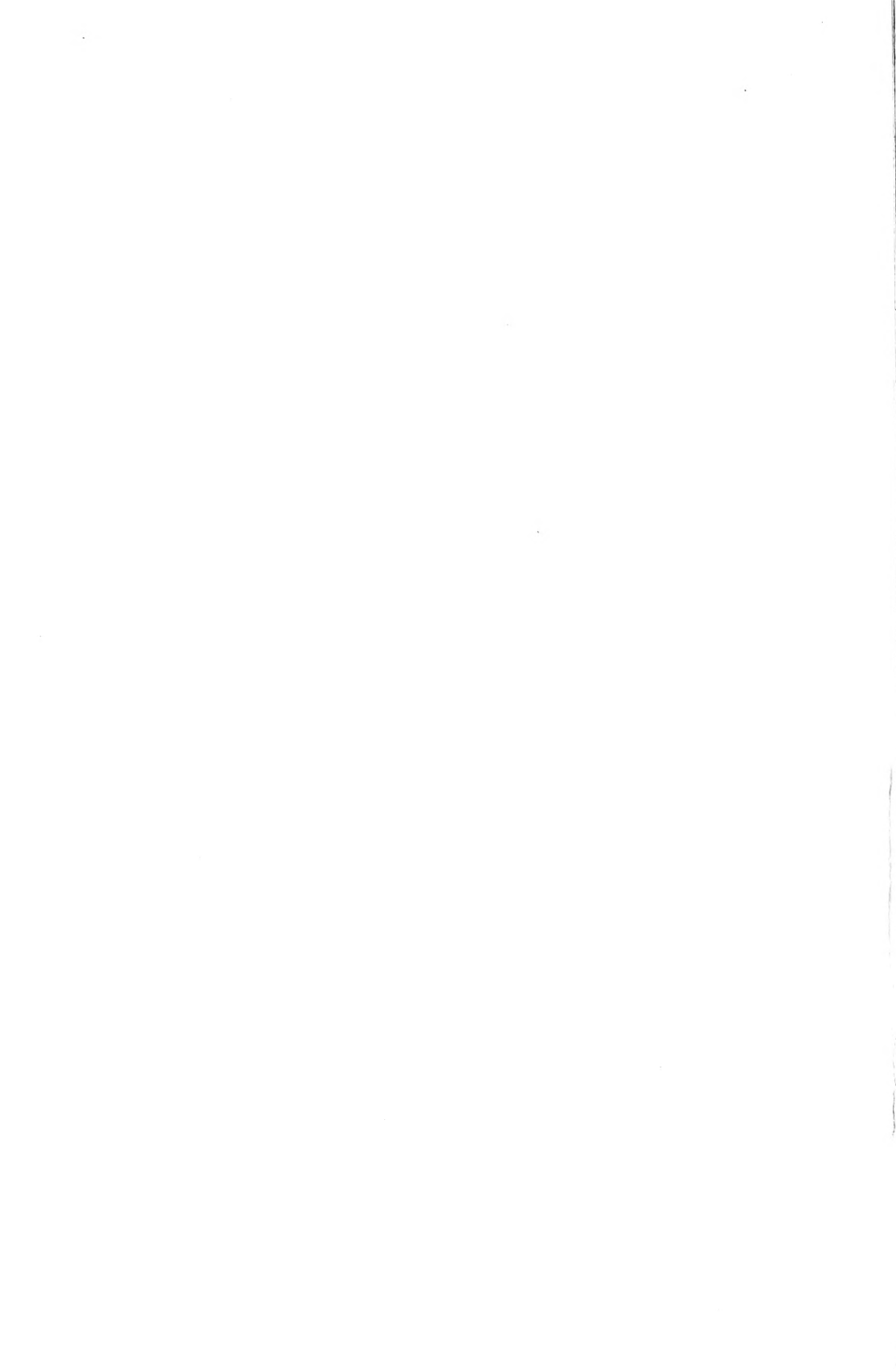
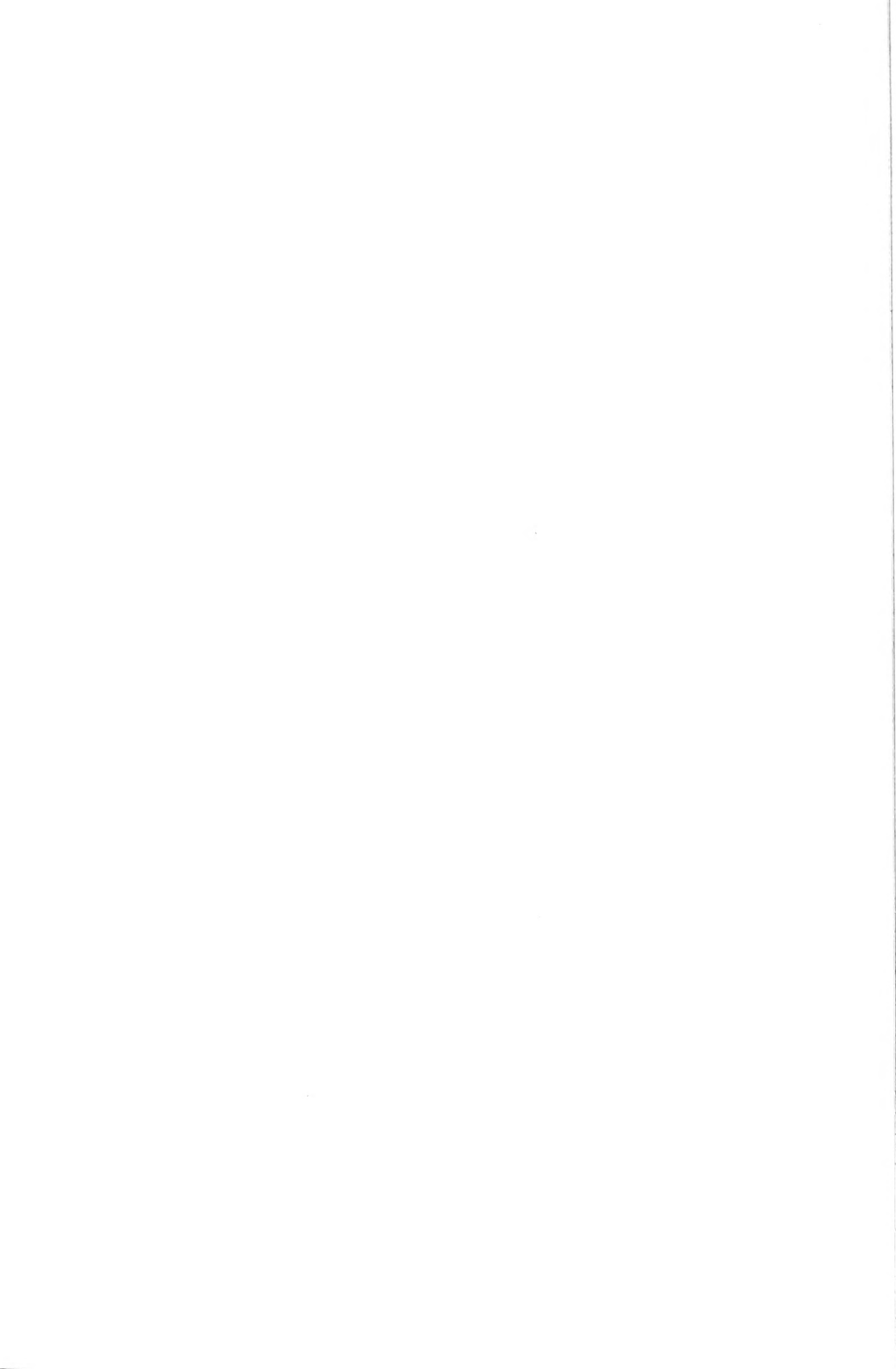




3 1761 04780578 3





HR
D

Geschichte Roms

in seinem Übergange von

der republikanischen zur monarchischen Verfassung

oder

POMPEIUS, CAESAR, CICERO

und ihre Zeitgenossen

nach Geschlechtern und mit genealogischen Tabellen

von

W. Drumann

Professor der Geschichte zu Königsberg

Zweite Auflage

herausgegeben von

P. Groebe

Vierter Band: Junii — Pompeii

★

332998
13. 11. 36.

LEIPZIG

VERLAG VON GEBRÜDER BORNTRAEGER

1908

DG

254

2

D70

811

Ba.4

Alle Rechte vorbehalten

Druck von E. Buchbinder in Neu-Ruppin.

Vorwort zum vierten Bande

Der Druck dieses Bandes wurde im Juli 1907 begonnen, nachdem die Geschichte der Junier, Licinier, Munatier und Octavier für die neue Bearbeitung fertig gestellt war. In meinem ursprünglichen Plane, während des Druckes die Geschichte der Pompejer zu vollenden, bin ich durch längere Reisen in Kleinasien, Ägypten und Griechenland gehindert worden. So ergab sich die Notwendigkeit, den Band zu teilen. Der Anhang zur ersten Hälfte wird mit der zweiten im Laufe des nächsten Jahres erscheinen.

Auch für den fünften Band ist eine Teilung in Aussicht genommen, und zwar da, wo nach den Pomponiern und Porciern die Lebensgeschichte Ciceros beginnt, deren Darstellung den Rest des fünften und den ganzen sechsten Band füllt.

Nachzutragen ist bei der Geschichte des Dichters Archias S. 218 die während des Druckes erschienene Abhandlung von Sternkopf, Die Ökonomie der Rede Ciceros für den Dichter Archias, Hermes 1907 XLII S. 337 — 373.

Athen, im April 1908

P. Groebe



in sich trägt, erhielt er den Zunamen Brutus, der Einfältige, weil er den Schein annahm, als sei er blödsinnig, um Tarquinius Superbus sicher zu machen¹⁾. Nur als Patrizier konnte er Konsul werden²⁾.

[3] Die Junier der späteren Zeit waren Plebejer und stammten nicht von ihm ab. Mit ihm und seinen beiden Söhnen erlosch sein Geschlecht. Obgleich mehrere Geschichtschreiber dies ausgesprochen haben³⁾, so sind doch andere und besonders Plutarch⁴⁾ durch Caesars Mörder irreführt worden, welche M. Brutus dadurch ihrem Bunde zu gewinnen suchten, daß sie den Gründer der Republik seinen Ahnherrn nannten⁵⁾. Cicero, dessen geringe Kenntnis der älteren römischen Geschichte sich durch die häufigen Anfragen bei Varro und Atticus verrät, stimmte ihnen bei, weil nicht bloß Brutus, sondern das ganze Volk an die Tat des Konsuls erinnert und zum Kampfe gegen die Tyrannenherrschaft aufgereizt werden sollte⁶⁾, und der Philosoph Posidonius entdeckte, daß ein dritter, jüngerer Sohn den Konsul überlebt und sein Geschlecht fortgepflanzt habe, daß man sogar eine Ähnlichkeit zwischen mehreren Brutus und der Statue des Stammvaters bemerke, während andere in jenen Nachkommen seines Hausverwalters erkannten⁷⁾.

4. Titus Junius Brutus.

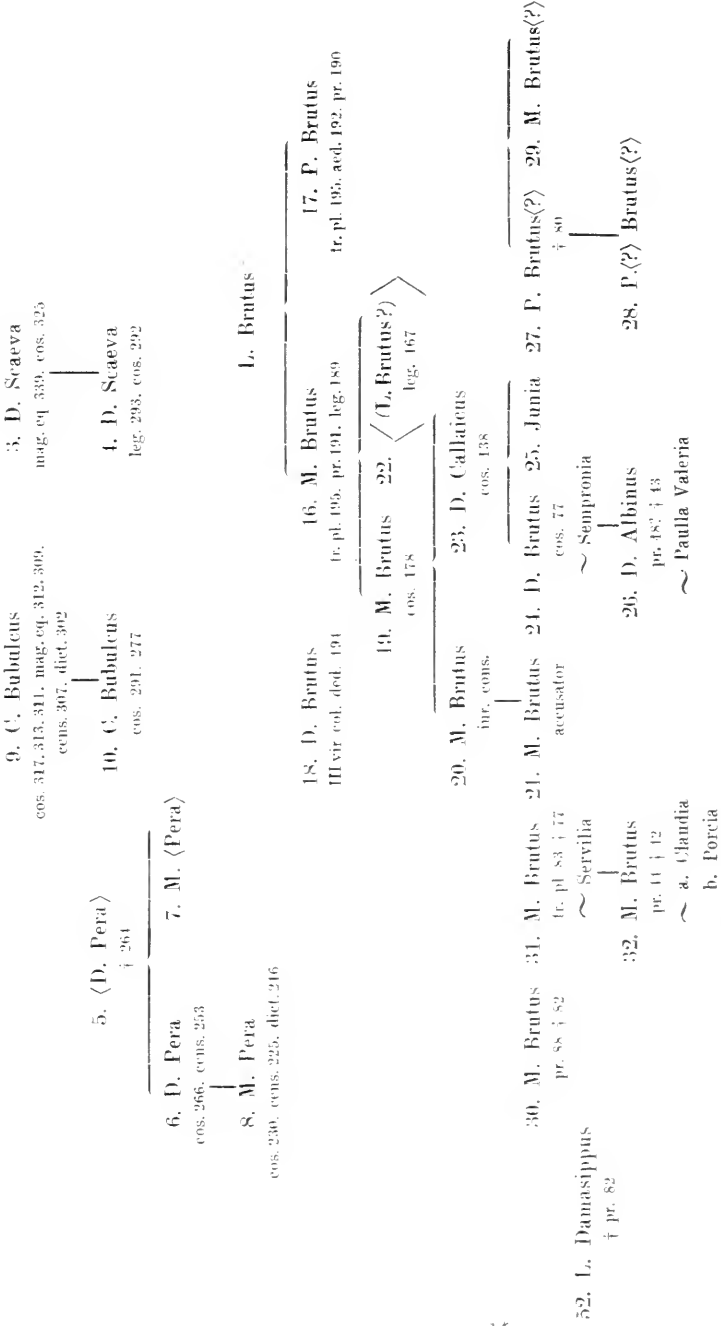
5. Tiberius Junius Brutus.

Söhne des ersten Konsuls, welcher sie hinrichten ließ⁸⁾.

¹⁾ Liv. I 56, 8. Dionys. Hal. IV 67, 2 übersetzt ἄλιθ:ος; vgl. VI 70, 1. Cic. ad Att. VI 1, 25. XIV 14, 2. Plut. Caes. 61 a. E. Nonius Marcell. p. 77 M: *BRUTUM dicitur hebes et obtusum*. Niebuhr denkt an das altitalische Wort *Brettii*, entlaufene Sklaven. Von diesem leitet man den Namen der Bruttier ab (Diod. Sic. XVI 15, 2. Strabo VI 1, 4. Gell. X 3, 17—19. Fest. BRUTIANI; hier ist es weit gesucht und läßt nur eine willkürliche und gezwungene Erklärung zu. — ²⁾ Dionys. Hal. V 18, 1. — ³⁾ Dionys. Hal. V 18, 1. Dio XLIV 12, 1. — ⁴⁾ Brut. 1. — ⁵⁾ App. II 112, 469. — ⁶⁾ Phil. I 13. II 26. IV 7. X 14. Tusc. IV 2. Brut. 53. ad Att. XIII 40, 1. — ⁷⁾ Plut. Brut. 1. (Genauerer über L. Brutus eos. 509 s. bei De Vit Onom. III 708.) — ⁸⁾ Dionys. Hal. V 6, 4f. Liv. II 4, 1f.

B. Plebejer.

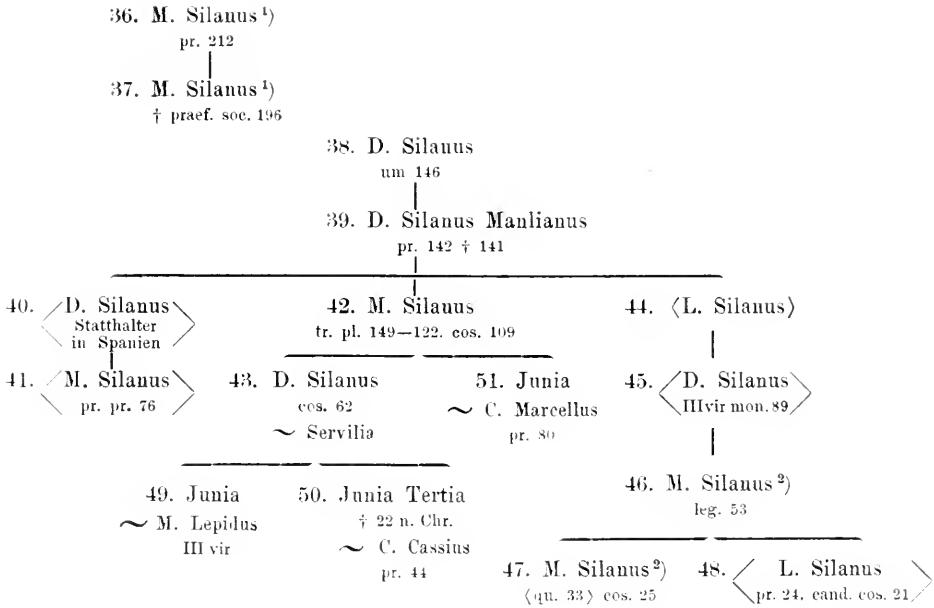
1. Junii Bruti¹⁾.



1*

¹⁾ L. Junius Brutus tr. pl. 193 (Nr. 1) ist aus der Familie der Junii Bruti zu streichen. Die Tribunen des J. 493 waren L. Stannius Velulus und L. Albinus Paternulus.

2. Junii Silani.

3. Junii mit verschiedenen Zunamen³⁾.

11. L. Pullus
cos. 249

12. M. Pennus
aed. 205. pr. 201

13. M. Pennus
pr. 172. cos. 167

54. <M.> Gracchanus

14. M. Pennus
tr. pl. 126. aed.

¹⁾ Nr. 36 und 37 nach Drumann eine und dieselbe Person.

²⁾ Nr. 46 und 47 nach Drumann eine und dieselbe Person.

³⁾ <C. Norbanus tr. pl. 95. pr. 88. cos. 83 (Nr. 53) ist aus der *gens Junia* zu streichen; ebenso L. Paciaecus (Nr. 61). Ersterer gehört zur *gens Norbana*, letzterer zur *gens Vibia*.>

4. Junii ohne Familiennamen.

2. Q. Junius
tr. pl. 439

34. <M. Junius>
princ. leg. 216

33. <P. Junius>
leg. 229

15. <C. Junius>
III vir mon. 204

35. <D. Junius>
praef. 212

56. M. Junius
leg. 81

55. T. Junius
tr. pl.

58. <Q. Junius>
iud. quaest. 70

57. <M. Junius>
pr. 67

59. C. Junius
aed. iud. quaest. 74

60. C. Junius

B. Plebejer.

1. L. Junius Brutus(!)¹⁾.

Ein Plebejer, welcher nach Dionysius von Halikarnaß bei der Einsetzung des Tribunats auf dem *mons sacer* als kühner Redner durch Anregung und guten Rat dem Volke sehr nützlich wurde und, um die Namensähnlichkeit mit dem ersten Konsul vollständig zu machen, sich Brutus nannte²⁾. Volkstribun 493 v. Chr.(!)³⁾. Er wurde dann auch plebejischer Ädil⁴⁾.

2. Q. Junius.

Volkstribun im J. 439. Das Schicksal des Sp. Maelius veranlaßte ihn und zwei seiner Kollegen, über dessen Mörder Servilius Ahala und über den *praefectus annonae* L. Minucius bei dem Volke Klage zu erheben⁵⁾.

¹⁾ (Ist aus der Familie der Junier zu streichen. S. Anm. 3.) — ²⁾ Dionys. Hal. VI 70, 1. 72, 2. 87, 1. 88, 4. — ³⁾ (So) Dionys. Hal. VI 89, 1. Niebuhr (Röm. Gesch. I² 646) vermutet, dieser Junius, welchen sonst niemand kenne, sei von einem plebejischen Annalisten erfunden, weil man die Begründung der plebejischen Freiheit auf einen Blutsfreund des Stifters der Republik zurückführen wollte. Liv. II 33, 2 erwähnt ihn freilich nicht, aber Plut. Coriol. 7 nennt wie Dionys. Hal. VI 89, 1 die beiden ersten Tribunen *Junius Brutus* und *Sicinius Bellutus*; ebenso (!) Ascou. zu Cic. Cornel. p. 68 K.-S., (der dem erstereu den Zunamen *Paterculus* gibt.) Für *Junius*, welches mehrere Handschriften haben(!) und bei jenen Zeugnissen um so weniger verändert werden darf, liest Orelli p. 76 *Albinus*: *Paterculus*, ungewöhnlich in dem Geschlechte der Junier und vielleicht von der Hand der Abschreiber, ersetzt Pigh. I 90 ohne Beweis durch *Babulcus*. S. ferner Suidas Ἰουνίου.

Es gab im ersten Jahrhunderte der Republik auch schon patrizische und plebejische Menenier (Liv. II 32, 8 u. 51, 1), Verginier (Liv. II 48, 1. III 31, 1. 44, 2) u. a. Die meisten Römer waren in der Genealogie so wenig bewandert, daß Paetus von Cicero belehrt werden mußte, nicht alle Papirier seien Plebejer gewesen (ad fam. IX 21, 2).

(Die Vermutung Niebuhrs dürfte richtig sein. Das Kollegium der Volkstribunen bestand bei seiner Einsetzung im J. 494 nach der Überlieferung aus zwei Mitgliedern (Mommsen St.R. II³ 274. 1). Die Namen der beiden ersten Tribunen waren aber nicht *C. Licinius* und *L. Albinus* (Niebuhr a. a. O.), sondern wahrscheinlich *L. Sicinius* und *L. Albinus*. Ascou. p. 68 K.-S.:) *nomina duorum, qui primi creati sunt, haec traduntur: L. Sicinius L. f. (Vellutus), L. (Albinus) (Hss: Labinius, Lavinus, Libinius; Manutius: L. Junius; Sigonius: L. Albinus)) C. f. Paterculus*. (Auch Schwegler, Röm. Gesch. II 272, 2, verwirft die auf Dionys zurückgehenden Berichte von dem angeblichen ersten Volkstribunen L. Junius Brutus.

Die Menenier und Verginier rechnet Mommsen, Röm. Forsch. I 109. 110, zu den Patriziern.)

⁴⁾ Dionys. Hal. VII 14, 2. 26, (3: Τίτος (!) Ἰούνιος Βροῦτος.) — ⁵⁾ Liv. IV 16, 5.

3. Decimus¹⁾ Junius Brutus Scaeva.

[4]

Der erste plebejische Junius, welcher Konsul wurde²⁾. Magister equitum des Diktators Publi(li)us Philo im J. 339. Vermehrung der Volksrechte unter dieser Diktatur³⁾. Konsul 325⁴⁾.

4. D. Junius D. f. Brutus Scaeva.

Sohn des vorigen. Legat 293⁵⁾. Konsul 292⁶⁾.

5. (D. Junius D. f. Brutus Pera.)

(Nur bekannt als Vater der beiden folgenden. Starb im J. 264⁷⁾.)

6. D. Junius D. f. D. n.⁸⁾ Brutus Pera.

Sohn des vorigen, bei dessen Leichenbegängnis er im J. 264 zum ersten Male mit seinem Bruder Marcus Fechtspiele gab⁹⁾. Als Konsul triumphierte er (im J. 266) über die Sassinaten und dann über die Sallentiner und Messapier¹⁰⁾. Zensor 253¹¹⁾.

7. M. Junius (D. f. D. n.) Brutus (Pera).

Bruder des vorigen⁷⁾.

¹⁾ *Decimus* bezeichnete ursprünglich den zehnten Sohn wie *Quintus* und *Sectus* den fünften und sechsten. Später wurde es ererbter Vorname ohne eine andere Beziehung. (Bei) Cic. ad Att. IV 3, 2 (wird man statt *Decimum* vielleicht *Decimium* zu lesen haben; in jedem Fall ist die Bemerkung Drumanns unrichtig, daß *Decimus* „sich sogar als Familienname findet“). Der Familienname war *Decimius*: die ältere Form *Decumius* findet sich in den Handschriften nur beim bell. Afr. 34, 2, dagegen häufig auf Inschriften aus republikanischer Zeit (Münzer bei Pauly-Wissowa RE IV 2, 2273.) — ²⁾ Nach der *lex Licinia* mußte ein Konsul Plebejer sein (Liv. VI 35, 5. 42, 9). Der Kollege des Scaeva, Furius Camillus, war Patrizier. — ³⁾ Liv. VIII 12, 13: (magister equitum Junius Brutus dictus.) — ⁴⁾ Liv. VIII 29, 2: (Junio Bruto Scaevae.) Diod. Sic. XVIII 2, 1: Δέκιμος (Flor.: Δέκιμος) Ἰούλιος. Cassiod.: (D. Junius. CIL I² p. 130.) — ⁵⁾ Liv. X 43, 3. — ⁶⁾ Liv. X 47, 5. (CIL I² p. 132.) — ⁷⁾ S. Anm. 9. — ⁸⁾ (Fasti Cap. 501.) Acta triumph. Cap. 488. — ⁹⁾ Liv. per. 16: (Decimus Junius Brutus munus gladiatorium in honorem defuncti patris primus edidit.) Val. Max. II 4, 7: (in foro boario Ap. Claudio Q. (!) Fulvio consulibus (= 264) dederunt Marcus et Decimus filii Bruti Perae (so der Vaticanus unter der Zeile) funebri memoria patris cineres honorando. Serv. Verg. Aen. III 67 erzählt dieselbe Geschichte von dem Enkel des Verstorbenen. Da Drumann den Zunamen *Pera* bei Val. Max. II 4, 7 nicht kannte, so hielt er die daselbst genannten Brüder M. und D. Brutus (Nr. 7 u. 6) für die Söhne des hiernach im J. 264 verstorbenen D. Brutus Scaeva cos. 292 (Nr. 4). Ebenso Borghesi V 167.) — ¹⁰⁾ Acta triumph. Cap. 488, (CIL I² p. 172: D. Junius D. f. D. n. Pera cos. de Sassinatibus) V. k. Octobr., (II cos. de Sallentinis Messapioisique) Non. Febr. — ¹¹⁾ Fasti Cap. 501, (CIL I² p. 24. De Vit, Onom. III 708, hält den Zensor des J. 253 für den Sohn des gleichnamigen Konsuls vom J. 266, der im J. 264 verstorben sei. Hiernach ergäbe sich folgendes unnatürliche Verwandtschaftsverhältnis:

D. Pera
|
D. Pera
cos. 266 ÷ 264

D. Pera M. Pera
cens. 253 cos. 230. cens. 225. dict. 216.)

8. M.¹⁾ Junius D. f. D. n. Brutus Pera²⁾.

Sohn von Nr. 6. Konsul 230³⁾. Zensor 225⁴⁾. Diktator 216⁵⁾.

9. C. Junius C. f. C. n. Bubuleus⁶⁾ Brutus⁷⁾.

[5] Cos. I. 317⁸⁾. Cos. II. 313⁹⁾. Mag. eq. 312¹⁰⁾. Cos. III. 311¹¹⁾. Mag. eq. II. 309¹²⁾. Zensor (307)¹³⁾. Er verstieß L. Antonius (!) aus dem Senat¹⁴⁾. Als Diktator triumphierte er (im J. 302) über die Äquer¹⁵⁾ und weihte den früher von ihm gelobten Tempel der Salus¹⁶⁾, welchen C. Fabius Pictor malte¹⁷⁾.

10. C. Junius C. f. C. n. Brutus¹⁸⁾ Bubuleus.

Sohn des vorigen. Cos. I. 291. Cos. II. 277¹⁹⁾. (Als solcher triumphierte er am 5. Januar DE·LYCANEIS·ET·BRVTTIEIS¹⁸⁾).

11. L.²⁰⁾ Junius C. f. L. n. Pullus²¹⁾.

Er verlor als Konsul im J. 249²¹⁾ im ersten punischen Kriege seine Flotte durch Sturm, nach Cicero, weil er die Auspizien verachtet hatte, und tötete sich selbst²²⁾. Sein Kollege P. Claudius Pulcher, welcher sich eines gleichen Vergehens schuldig machte, erlitt eine Niederlage²³⁾.

¹⁾ (Oros. IV 16, 7 irrig: *Decimus*.) — ²⁾ Fasti Cap. 524. 529. — ³⁾ Fasti Cap. 524. — ⁴⁾ Fasti Cap. 529. — ⁵⁾ Liv. XXII 57, 9: (M. Junius.) XXIII 14, 2: (dictator M. Junius Pera. Oros. IV 16, 7. Frontin. strat. II 5, 25.) — ⁶⁾ (An diesen Namen erinnert der Pflug auf dem um das J. 89 geprägten Denar des D. Silvanus L. f. (Mommsen RMW 581, 210. Babelon Jun. 19. Bahrfeldt, Nachträge und Berichtigungen zur Münzkunde, Wien 1897, I 162, 6. 1900 II 55, 3 c).) — ⁷⁾ In dieser Ordnung folgen die Namen in den Fasti Cap. — ⁸⁾ Fasti Cap. 437. Liv. IX 20, 7. (21, 1.) Diodor. Sic. XIX 17, 1. — ⁹⁾ Fasti Cap. 441. Liv. IX 28, 2. Diodor. Sic. XIX 77, 1. — ¹⁰⁾ Fasti Cap. 442. Bei Liv. IX 29, 3 wird er — wohl nur durch die Schuld der Abschreiber — Diktator genannt. — ¹¹⁾ Fasti Cap. 443. Liv. IX 30, 1. (Als cos. III triumphierte er *de Samnitibus Novis Scrt.* Acta triumph. Cap. 443.) — ¹²⁾ Fasti Cap. 445. Liv. IX 38, 15. — ¹³⁾ Fasti Cap. 447. (Nach Liv. IX 43, 25 im J.) 306. — ¹⁴⁾ Val. Max. II 9, 2, (wo jedoch die Lesart der Handschriften schwankt: Laur. u. Bern.: *Antonium*, Vatic.: *Annium*.) — ¹⁵⁾ Liv. X 1, 9. (Acta triumph. Cap. 452.) — ¹⁶⁾ Liv. IX 43, 25. X 1, 9. (Daher das Bild und die Aufschrift SALVS auf den um das J. 89 geprägten Denaren des D. Silvanus L. f. (Mommsen RMW 581, 210. Babelon Jun. 17. 18).) — ¹⁷⁾ Val. Max. VIII 14, 6. Plin. XXXV 19. Cic. ad Att. IV 1, (4. Der Tempel lag „in der Westhälfte des Quirinals“ (Hülse Rhein. Mus. 1894 XLIX 405).) — ¹⁸⁾ (Acta triumph. Cap. 477.) — ¹⁹⁾ CIL I² p. 134. Liv. XXVII 6, 8. Zonar. VIII 1. In Liv. per. 11 wird er hier nicht erwähnt, und in den kapitolinischen Fasten finden sich hier Lücken. — ²⁰⁾ Oros. IV 10, (3 nennt ihn fälschlich *Gaius*.) Eutrop. II 26, 1 (*Ginnus*.) — ²¹⁾ Fasti Cap. 505. Censorin. de die nat. 17. 10. (Plin. XV 2.) — ²²⁾ Polyb. I 52, 5f. 54, 3. 55, 5. Diodor. Sic. fr. XXIV 1, 8f. Cic. de divin. I 29. II 20. 71: (alter (P. Claudius Pulcher) *populi iudicio damnatus est. alter mortem sibi ipse conscivit.*) Val. Max. I 4, 4. Eutrop. II 26, 2. Oros. IV 10, 3. — ²³⁾ II² 151, 11.

12. M. Junius M. f.¹⁾ Pennus.

Plebejischer Ädil im J. 205²⁾. Prätor 201³⁾.

13. M. Junius M. f. M. n.⁴⁾ Pennus.

Sohn des vorigen. Prätor 172⁵⁾. Konsul 167⁶⁾.

14. M. Junius M. f.⁷⁾ Pennus⁸⁾.

Sohn des vorigen⁷⁾. In seinem Tribunat im J. 126 brachte er eine Rogation an das Volk, nach welcher die Fremden Rom verlassen sollten. C. Gracchus, damals Quästor, widersetzte sich, weil die Fremden bereit waren, ihn im Streite mit der Aristokratie zu unterstützen, aber ohne Erfolg⁹⁾. Pennus starb nach der Verwahrung der Ädilität¹⁰⁾.

lex Junia
de peregrinis
126

15. (C. Junius C. f.)

(Münzmeister um das J. 204¹¹⁾. Sonst unbekannt.)

16. M. Junius (L. f.)¹²⁾ Brutus.

Volkstribun im J. 195. Er suchte mit seinem Kollegen P.¹³⁾ Junius Brutus die *lex Oppia* vom J. 215 gültig zu erhalten, welche den Aufwand der Frauen beschränkte¹⁴⁾. Als Prätor¹⁵⁾ weihte er im J. 191 den Tempel der Mater Magna Idaea¹⁶⁾. Gesandter im J. 189¹⁷⁾.

tr. pl. 195

17. P.¹⁸⁾ Junius (L. f.)¹⁹⁾ Brutus.

Wahrscheinlich der Bruder des vorigen und dessen Kollege im Tribunat im J. 195²⁰⁾. Kurulischer Ädil 192²¹⁾. Prätor 190²²⁾.

[6]

tr. pl. 195

¹⁾ Sein Sohn war M. F. M. N: Fasti Cap. 587. — ²⁾ Liv. XXIX 11, 13. — ³⁾ Liv. XXX 40, (5: *M. Junius Pennus, cui sors urbana cecit.*) XXXI 4, (2: *M. Junius praetor urbis.*) — ⁴⁾ Fasti Cap. 587. — ⁵⁾ Liv. XLII 9, 8, 10, 13, 18, 6. — ⁶⁾ Fasti Cap. 587. Liv. XLV 16, 1, 17, 6. Cic. Brut. 109. — ⁷⁾ Cic. Brut. 109: (*Marci filius.*) — ⁸⁾ Pennus, nicht Brutus, nennt ihn Cicero Brut. 109. — ⁹⁾ Cic. Brut. 109. de offic. III 47: (*qui peregrinos urbibus uti prohibent eosque exterminant ut Pennus apud patres nostros, Papius uiper* (im J. 65).) Fest. RESP p. 286 M. — ¹⁰⁾ Cic. Brut. 109: (*medilicinus est mortuus.*) — ¹¹⁾ (Mommson RMW 513, 78. Babelon *Jm.* 1—7.) — ¹²⁾ Fasti Cap. 576. — ¹³⁾ (Die Handschriften bei Liv. XXXIV 1, 4 schwanken zwischen T. und P. Beide Vornamen finden sich in der *gens Junia*, wenn auch selten: ein T. Junius N. f. vom J. 106 in einer Inschrift aus Capua (CIL I 567), ein P. Junius L. f. tribunicius aus der Zeit Sullas (Cic. Brut. 180), ein P. Junius aus der Zeit des Verres (Cic. Verr. I 130, 151).) — ¹⁴⁾ Liv. XXXIV 1, 3—4. Val. Max. IX 1, 3. — ¹⁵⁾ Liv. XXXVI 2, 6. XXXVII 2, 10. — ¹⁶⁾ Liv. XXXVI 36, 3—4. (Über die Lage des Tempels auf dem Palatin s. Hülsen, *Röm. Mitteil.* 1895 X 1—28.) — ¹⁷⁾ (*Ad res Asiae disceptandas componentisque.*) Liv. XXXVII 55, 4, 7. (Über die Einrichtung dieser Zehnergesandtschaften zur Friedensregelung s. Mommson St.R. II² 692.) — ¹⁸⁾ (Über den Vornamen vgl. Ann. 13 u. 22.) — ¹⁹⁾ Fasti Cap. 576. — ²⁰⁾ Liv. XXXIV 1, 4. Val. Max. IX 1, 3. — ²¹⁾ Liv. XXXV 41, 9. — ²²⁾ Liv. XXXVI 45, 9. XXXVII 2, 1, 9. (Propätor im J. 189: Liv. XXXVII 50, 13, 57, 3.) In allen diesen Stellen wird er *Publius*, nicht *Decimus* genannt. Jener Vorname ist in dem Junischen Geschlechte selten, aber nicht ohne Beispiel (Cic. Verr. I 130, 151).

18. D. Junius Brutus.

Im J. 194 führte er mit zwei Kollegen eine Kolonie nach dem Gebiete von Sipontum¹⁾.

19. M. Junius M. f. L. n.²⁾ Brutus.

Sohn von Nr. 16³⁾. Unter seinem Konsulat im J. 178⁴⁾ schloß Rom einen Freundschaftsvertrag mit Perseus⁵⁾. (Im J. 171 ging er mit Ti. Claudius und Sp. Postumius als Gesandter nach Asien⁶⁾; 169 bewarb er sich vergeblich um die Zensur⁷⁾).

20. M. Junius Brutus.

Nach Vornamen und Zeitverhältnis der Sohn des vorigen. Ein berühmter Rechtsgelehrter⁸⁾ um die Mitte des zweiten Jahrhunderts vor Chr., welcher auch ein Werk in drei Büchern über seine Wissenschaft schrieb⁹⁾.

21. M. Junius Brutus.

Sohn des vorigen¹⁰⁾ und als entartet geschildert, weil er das väterliche Vermögen verchwendete¹¹⁾ und aus dem Anklagen ein Geschäft machte¹²⁾, weshalb er den Spottnamen *accusator* erhielt¹³⁾. Man verargte es ihm auch, daß er nie im Heere diente¹⁴⁾ und sich nicht um Staatsämter bewarb¹⁵⁾. Er sprach mit großer Leidenschaftlichkeit und Bitterkeit¹⁶⁾. Der Redner L. Crassus cos. 95, mit welchem er vor Gericht oft in heftigen Wortwechsel geriet¹⁷⁾, wandte Stellen aus den Schriften seines Vaters auf ihn an, um ihn als Schwelger dem Gelächter preiszugeben¹⁸⁾.

22. <L. Junius (Brutus?).>

<Vielleicht ein jüngerer Bruder von Nr. 19. Ging im J. 167 als Mitglied einer Zehnergesandtschaft zur Feststellung des Friedensvertrages nach Mazedonien¹⁹⁾.>

¹⁾ Liv. XXXIV 45, 3. — ²⁾ Fasti Cap. 576. — ³⁾ <De Vit. Onom III 708. hält Nr. 16 und 19 für eine und dieselbe Person. — ⁴⁾ CIL I² p. 144. Liv. XL 59, 4. XLI 5, 5. 9. <7, 4. 10, 1. 6E. <11, 1. Obseq. 8. — ⁵⁾ Liv. XLV 9, 3. — ⁶⁾ <Liv. XLII 45, 1. — ⁷⁾ <Liv. XLIII 14, 1. — ⁸⁾ Cic. Brut. 130. 175. ad fam. VII 22. — ⁹⁾ Cic. de or. II 142. 223: <tres . . . de iure civili libellos. Cluent. 141. Es gab schon zu Ciceros Zeit unechte; daher erwähnt Pomponius de orig. iuris (Dig. I 2, 2, 39) sieben. Vgl. Gell. VI 15, 1. XVII 7, 1. <Cic. de fin. I 12. Modestin. Dig. XLIX 15, 4. — ¹⁰⁾ Cic. Cluent. 141. de offic. II 50. Brut. 130. de or. II 220. 223. — ¹¹⁾ de or. II 226: <nihil superest: libidines totum dissipaverunt. — ¹²⁾ <Einer Anklage des M. Aemilius Scaurus cos. 115 gedenkt Cic. Font. 38; <vgl. Charis., GL I 129. 210 Keil. — ¹³⁾ de offic. II 50. ¹⁴⁾ de or. II 226. — ¹⁵⁾ Brut. 130: <magistratus non petivit. — ¹⁶⁾ Cluent. 140. Brut. 130: <accusator vehementer et molestus. — ¹⁷⁾ <Vgl. Plin. XXXVI 7. — ¹⁸⁾ de or. II 223f. Cluent. 141. Quintil. VI 3, 44. — ¹⁹⁾ <Liv. XLV 17, 3.

23. D. Junius M. f.¹⁾ (M. n.²⁾) Brutus Callaicus²⁾.

Sohn von Nr. 19; der berühmte Zeitgenosse der Gracchen und des jüngeren Scipio Africanus. Konsul im J. 138²⁾ 3). Der Tribun C. Curiatius schickte ihn und seinen Kollegen P. Scipio Natica ins Gefängnis, weil sie nicht im Senat auf Getreidekauf antragen wollten⁴⁾.

[7]

cos. 138

Noch in diesem Jahre übernahm er das jenseitige Spanien. Die Römer machten besonders auf der pyrenäischen Halbinsel die Erfahrung, daß Behaupten schwerer sei als Erobern⁵⁾. Die vielen Flüsse und Gebirge und besonders die Kriegführung der Eingeborenen, welche von jeher die Beschaffenheit des Bodens zu benutzen wußten, wurden ihnen hinderlich. Jahre lang kämpften sie mit Viriathus und entledigten sich seiner nur durch Meuchelmord. Da der numantinische Krieg nach seinem Tode fort dauerte, so wünschte Brutus um so mehr, daß die Lusitanier und Spanier, welche unter ihm gedient hatten, die Waffen niederlegten; er gab ihnen Ländereien und einen Wohnort Valentia⁶⁾.

Unterricht
Galizien und
Lusitanien
138—136

Aber die Lusitanier beruhigten sich nicht; im Felde vermochte er sie nicht zu erreichen, deshalb durchzog er 137 ihr Land und verwüstete es. Im J. 136 drang er über den Fluß der Lethe oder der Oblivio, wie die Römer das wahrscheinlich entstellte Wort in ihre Sprache übertragen⁷⁾, bis an den Ozean vor, wo er mit Erstaunen die Sonne in das Meer tauchen sah⁸⁾. Die *Gallacci* oder *Callaici*, welche im J. (136)⁹⁾ angeblich 60000 Mann stark¹⁰⁾ zum Beistande ihrer Nachbarn herbeieilten, wurden fast ganz von ihm aufgerieben¹¹⁾. Einzelne Stämme, unter welchen die Brakaren genannt werden¹²⁾, fügten sich auch jetzt nicht; selbst die Frauen bewaffneten sich, und Talabriga¹³⁾ und andere Städte, welche sich unterworfen hatten, verschlossen ihre Tore Brutus von neuem¹⁴⁾. Doch

¹⁾ Cic. Brut. 107: *(D. Brutus M. filius.)* Sein Vorname ist durch viele Zeugnisse verbürgt; nur den Abschreibern fällt es zur Last, daß man bei App. Iber. 73 *Scetus* und bei Vell. II 5, 1 in einer Handschrift *Aulus* liest. — ²⁾ *(Fasti Cap. 616, CIL I² p. 26: D JVN M F M N BRVTVS qui postea CALLAICVS APPELLatus est.)* — ³⁾ *(CIL I² p. 148.)* Liv. per. 55. Cic. de leg. III 20. Brut. 85. Frontin. strat. IV 1, 20. — ⁴⁾ Cic. de leg. III 20. Val. Max. III 7, 3. — ⁵⁾ Flor. I 33, 8: *plus est provinciam retinere quam facere.* — ⁶⁾ Liv. per. 55: *(agros et oppidum dedit, quod vocatum est Valentia (Valença am Minho).)* — ⁷⁾ Bei Strabo III 3, 4 wahrscheinlich *Obelicion*, in *Bellion* verwandelt (s. Casaub.). Auch *Limaca* und *Limia* genannt. Jetzt *Lim(i)a*, südlich vom *Minus (Minho)*: App. Iber. 73. 74. Plut. quaest. Rom. 34. Liv. per. 55. Plin. IV 115. Mela III 1, 10. Flor. I 33, 12. — ⁸⁾ Flor. I 33, 12. — ⁹⁾ *(Drumann: 135. S. aber Fischer, Röm. Zeittafeln S. 136.)* — ¹⁰⁾ Oros. V 5, 12. — ¹¹⁾ Bewohner des jetzigen Galiziens. Liv. per. 56. 59: *(Lusitaniam subegerat.)* Fest. brev. 5, 1. *(Ampel. 23. 47, 3. Hieron. Euseb. Chron. II 129 Schoene: Brutus Hiberiam usque ad Oceanum subigit:)* vgl. Cic. Balb. 40. — ¹²⁾ *(Ihre Hauptstadt Bracara Augusta (Braga) nördlich vom Duero.)* — ¹³⁾ *(Das Wort brāgā = „Hügel, Burg“ bestand schon im Keltischen, als die Gallier im 5. Jahrhundert v. Chr. Spanien eroberten (Holder, Altkelt. Sprachschatz I 533). Daher die zahlreichen Ortsnamen auf briga.)* — ¹⁴⁾ App. Iber. 75.

[8]

triumph.
132

wußte er ihre Anstrengungen zu vereiteln. Nach Rom kehrte der bewährte Feldherr erst dann zurück, als Numantia von Scipio genommen war, mit welchem er in einem Jahre, 132, triumphierte¹⁾.

Die Barbaren beschuldigten ihn, daß er sie nur aus Goldgier bekriege²⁾. Er errichtete von der Beute Tempel³⁾ und andere öffentliche Gebäude und verzierte die Eingänge mit Inschriften, welche Verse seines Freundes L. A(cc)ius enthielten⁴⁾. (Im J. 129 kämpfte er an der Seite des Konsuls C. Sempronius Tuditanus gegen die Japuden⁵⁾; im J. 121 unterdrückte er mit dem Konsul Opimius die Revolution des C. Gracchus⁶⁾.) Im Umgange mit dem Dichter und durch die Beschäftigung mit der römischen Literatur überhaupt und selbst mit der griechischen suchte der Staatsmann sich zu erheitern; auch war er in der Redekunst nicht ganz unerfahren⁷⁾. Sein Augurat erwähnt Cicero⁸⁾.

Die Gemahlin des Brutus war Clodia⁹⁾.

cos. 77

24. D. Junius D. f. M. n. Brutus¹⁰⁾.

Sohn des vorigen¹¹⁾. Im J. 100 Gegner des Saturninus¹²⁾. Bürge für P. Junius, welcher es übernommen hatte, den Tempel des Castor in baulichem Stande zu erhalten¹³⁾. Konsul 77 mit Mamercus Lepidus¹⁴⁾. Er lebte noch im J. 63¹⁵⁾ und war nicht ohne Kenntnis der römischen und griechischen Literatur¹⁶⁾.

Seine Gemahlin Sempronia war eine sehr unterrichtete Frau, aber durch Schwelgerei in Schulden geraten, ausschweifend und von Catilina gewonnen. Brutus war nicht in die Verschwörung verwickelt¹⁷⁾.

¹⁾ *De Callaëcis et Lusitanis*: Eutrop. IV 19. Plut. Tib. Gracch. 21. (Ovid. fast. VI 461 zum 9. Juni.) — ²⁾ Val. Max. VI 4 ext. 1. — ³⁾ (Z. B. den Tempel des Mars *apud circum Flaminium*.) Plin. XXXVI 26. (Schol. Bob. p. 359 Or. Gilbert. Gesch. u. Topogr. der Stadt Rom III 88.) — ⁴⁾ Cic. Arch. 27. Val. Max. VIII 14, 2. — ⁵⁾ Liv. per. 59 a. E. — ⁶⁾ (Oros. V 12, 7. Ampel. 19, 4, 26, 2, wo C. Gracchus irrig als Schwiegersohn des Brutus bezeichnet wird.) — ⁷⁾ Cic. Brut. 107. de leg. II 54. vgl. mit Plut. quaest. Rom. 34. Val. Max. VIII 14, 2. — ⁸⁾ Lael. 7. — ⁹⁾ Cic. ad Att. XII 22, 2; vgl. XII 20, 2. Cicero wollte nach Tullias Tode ein Buch schreiben, um seinen Schmerz zu mildern. Er war auf dem Lande und bat Atticus, ihm durch Bekannte in Rom Auskunft darüber zu verschaffen, ob Clodia ihren Sohn, den Konsular D. Brutus, und Rutilia ihren Sohn C. Cotta überlebt habe. Es handelte sich um Frauen, deren Todesjahr nur Verwandte oder etwa die Sklaven des Atticus kannten, welche die Stadtneuigkeiten aufschreiben mußten, und nicht um sehr entfernte Zeiten, denn jener Cotta war im J. 75 Konsul gewesen (vgl. Seneca ad Hely. 16, 7). Man hat daher keinen Grund, mit Orelli Onom. p. 160 (und De Vit Onom. III 707) Clodia für die Mutter des Brutus Callaëcis zu halten; sie war vielmehr dessen Gemahlin, die Mutter des D. Brutus cos. 77. — ¹⁰⁾ Fasti Cap. 677. — ¹¹⁾ Cic. ad Att. XII 22, 2. — ¹²⁾ Cic. C. Rabir. 21; vgl. Sallust. hist. I 55, 3 Maur. — ¹³⁾ Cic. Verr. I 130. 144. 150. — ¹⁴⁾ CIL I² p. 154. Cic. Brut. 175: (D. Brutus, is qui consul cum Mamercio fuit. Sallust. hist. III 48, 10 Maur. Ascen. p. 72 K.-S. Obseq. 58.) — ¹⁵⁾ Sall. Cat. 40, 5. — ¹⁶⁾ Cic. Brut. 175: (et Gracchus ductus litteris et Latinis.) — ¹⁷⁾ Sall. Cat. 25, 40, 5.

25. Junia.

[9]

Schwester von Nr. 24. Plutarch¹⁾ berichtet die Angabe des Cornelius Nepos, daß sie und nicht Licinia, die Tochter des P. Crassus, mit C. Gracchus vermählt gewesen sei²⁾.

26. D. Junius D. f. D. n. Brutus Albinus³⁾.

D Brutus Albinus

Ohne Zweifel der Sohn des D. Brutus cos. 77 (Nr. 24) und der Sempronia, da man nicht nur weiß, daß sie Kinder hatten⁴⁾, sondern auch Vorname und Zeitverhältnis dazu stimmen. Geschwisterkind mit einem Servius, welcher nicht näher bezeichnet wird⁵⁾. Das Jahr seiner Geburt ist unbekannt⁶⁾, doch war er noch jung, als er unter Caesar in Gallien diente⁷⁾. Sein Geburtstag fiel in das Ende des April⁸⁾. Er wurde von Aulus Postumius Albinus cos. 99 adoptiert⁹⁾ und hieß deshalb Brutus Albinus¹⁰⁾.

In Gallien
56—52

Am meisten verdankte er Caesar, welcher ihm schon früh eine besondere Zuneigung bewies und ihn nach Gallien rief, damit er sich in der Kriegskunst übe. Ohne Legat zu sein¹¹⁾, erhielt er im J. 56 den wichtigen Auftrag, die Flotte der Veneter anzugreifen, welche er zerstörte, seine erste und glänzendste Waffentat in diesem Kriege¹²⁾. Die Feldzüge in Britannien im J. 55 und 54 gaben ihm Gelegenheit, sich als Anführer zur See noch mehr auszubilden, denn es unterliegt keinem Zweifel, daß er den Prokonsul begleitete; doch wurden ihm auch jetzt noch keine Legionen anvertraut¹³⁾. Im J. 52 trennte die Empörung der Gallier Caesar von seinem Heere; die wenigen Truppen, welche er im Süden zusammenraffte, befehligte Brutus, und dieser bewahrte sich vor

[10]

¹⁾ Tib. Gracch. 21. — ²⁾ (Auch Ampel. 19, 4. 26, 2 nennt irrig Junia als Gattin des C. Gracchus; vgl. dagegen) Plut. Tib. Gracch. 21. (C. Gracch. 15.) Dig. XXIV 3, 66. — ³⁾ (Alles, was über das Leben des D. Brutus zu sagen ist, findet sich zusammengestellt bei Bondurant, Decimus Junius Brutus Albinus, Chicago 1907. 110 S.) — ⁴⁾ Sall. Cat. 25, 2: (Sempronia . . . liberis fortunata.) — ⁵⁾ Leider fügt Cic. ad fam. XI 7, 1 u. 24, 2 weder den Geschlechts- noch den Familiennamen hinzu. — ⁶⁾ (Bondurant S. 17 nennt ohne Beweis das J. 85 als Geburtsjahr. Brutus war sicherlich jünger (III² 698).) — ⁷⁾ Caes. b. G. III 11, 5. VII 9, 2. 87, 1. — ⁸⁾ (Auf den 26. oder vielleicht richtiger auf den 27. des Monats (I² 461).) An diesem Tage wurde man in Rom von dem Entsatze von Mutina am (21.) April benachrichtigt, ad fam. XI 14, 3: (die tuo natali victoria montata.) ad Brut. I 15, 8. (Nach Drumann fiel der Geburtstag des Brutus in das Ende des April „oder in den Anfang des Mai“.) — ⁹⁾ Auf seinen Münzen findet man die Inschrift: A · POSTUMIVS · COS (496 v. Chr. Sieger am See Regillus, wo er gegen Tarquinius Superbus und die Latiner focht, wie Brutus einen Tyrannen erschlug und dem Tyrannenknecht Antonius widerstand) mit dessen Köpfe und auf der Kehrseite: ALBINVS · BRVTI · F. Auf anderen Denaren mit dieser letzteren Bezeichnung hat die Hauptseite andere Typen und Inschriften: (Babelon Postum. 10—14. Mommsen Ztschr. f. Numism. 1884 XI S. 153. App. II 48, 197 nennt irrig einen Statthalter von Sizilien A. [Postumius] Albinus. Gemeint ist vielmehr A. Allienus, Prätor im J. 49 (Borghesi VII 296. Hölzl Fasti praet. p. 75f. Mommsen CIL I² p. 40).) — ¹⁰⁾ Plut. Caes. 64. 66. Anton. 11. Dio XLIV 14, 3. — ¹¹⁾ Er wird *adulescens* genannt und dadurch von den Legaten unterschieden. — ¹²⁾ Caes. b. G. III 11, 5. 14—16. Oros. VI 8, 12. — ¹³⁾ Caes. b. G. V 24.

Verlust, bis jener die Legionen vereinigt hatte¹⁾; dann teilte er die Gefahren der verhängnisvollen Belagerung von Alesia, bei welcher er jedoch nicht mit den Befugnissen eines Legaten auftritt²⁾.

Heiratet
Paula Valeria
50

Seitdem war das Schicksal der neuen Provinz entschieden, und Brutus konnte im J. 50 auf einige Zeit nach Rom zurückkehren, wo er sich mit Paula Valeria vermählte³⁾.

praet. 48:

Aber diese Ruhe war von kurzer Dauer; man findet ihn im Bürgerkriege im J. 49 vor dem Hafen von Massilia. Die Feinde waren ihm durch die Zahl und Bauart der Schiffe und durch die Übung der Mannschaft überlegen, wurden aber dennoch besiegt; dies bewirkte die Übergabe der Stadt, welche C. Trebonius gleichzeitig mit den Landtruppen eingeschlossen hatte⁴⁾. Mit Unrecht wird er von den Neueren Prätor und Magister equitum genannt⁵⁾. Er verwaltete im J. 48 das jenseitige Gallien⁶⁾; ebenso zwei Jahre später, und jetzt wurde er durch die Bellovaker beschäftigt, welche sich empörten⁷⁾. Eine solche Auszeichnung, wodurch der Ehrgeiz und die Habsucht befriedigt wurde, stand in keinem Verhältnisse zu seinen Verdiensten, und auch übrigens behandelte ihn Caesar mit einer ehrenden Aufmerksamkeit. Er nahm ihn nebst Antonius und Octavian im J. 45 bei seiner Rückkehr aus Spanien in seinen Wagen auf, obgleich viele Optimaten von höherem Range ihm entgegengegangen waren⁸⁾. In dem Testamente vom 13. September setzte er ihn mit einigen anderen zum zweiten Erben ein⁹⁾, ohne ihn jedoch zu adoptieren¹⁰⁾. Auch bestimmte er ihm das eisalpinische Gallien und für das J. 42 das Konsulat¹¹⁾.

Caesar ermordet
15. März 44

[11]

Die Ursache dieser Vorliebe ist nicht in den Taten, sondern in der Persönlichkeit des Brutus zu suchen, und um so mehr muß man bedauern, daß wir sie wenig kennen. Denn die Alten bezeugen nur, was nach dem vorigen unleugbar ist, er habe wie kein anderer die Gunst und das Vertrauen Caesars besessen und sei vor allen mit Wohltaten überhäuft¹²⁾. Sein Einfluß, als Folge einer unverdienten Liebe, welche ihm gleichsam zum Mitgliede der Familie erhob, war so groß, daß die übrigen Mörder ihn zu dem

¹⁾ Caes. b. G. VII 9, 2. — ²⁾ Caes. b. G. VII 87, 1. — ³⁾ Cic. ad fam. VIII 7, 2: *(Paula Valeria, soror Triarii, divorcium sine causa, quo die vir e provincia venturus erat, fecit: nuptura est D. Bruto.)* — ⁴⁾ III² 408, 418f. — ⁵⁾ *(Da D. Brutus für das J. 42 das Konsulat bestimmt wurde, so ist es sehr wahrscheinlich, daß er vorher die Prätur bekleidete (s. Anm. 6). Das Magisterium equitum beruht wohl auf einem Irrtum des Appian (Viereck App. b. c. III 98, 408.)* — ⁶⁾ App. II 48, 197. *(Vorher, aber in demselben Jahre 48, scheint er zusammen mit C. Vibius Pansa in Rom Prätor gewesen zu sein (Mommsen Ztschr. f. Numism. 1884 XI S. 157). Nach Lange RA III² 465. Hölzl fasti praet. p. 81 und Bondurant p. 37 bekleidete er dieses Amt im J. 45.)* — ⁷⁾ Liv. per. 114: *(Brutus, legatus Caesaris, in Gallia Bellovacos rebellantes proelio vicit.)* — ⁸⁾ Plut. Ant. 11. — ⁹⁾ Suet. Caes. 83. Dio XLIV 35, 2. Plut. Caes. 64. — ¹⁰⁾ So App. II 143, 597, 146, 611. — ¹¹⁾ III² 613f. 617, 8. — ¹²⁾ Vell. II 56, 3. 64, 1. Dio XLIV 14, 4. 18, 1.

Diktator schickten, ihn nach der Kurie des Pompeius zu führen¹⁾. Aber eben deshalb, weil er nicht bloß den Herrscher, sondern auch den Gönner und Freund verräterisch täuschte und erschlug, zürnten die Caesarianer und sogar die Veteranen ihm am meisten²⁾, und Velleius nennt seinen gewaltsamen Tod die gerechteste Strafe einer empörenden Undankbarkeit³⁾.

Der Senat bestätigte am 17. März 44 die Julischen Gesetze und am folgenden Tage noch insbesondere Caesars Verfügung über die Provinzen⁴⁾. Aber der Konsul Antonius wußte das Volk gegen die Befreier aufzuregen. Brutus schwankte in seinen Entschlüssen, bis er im April sich nach dem diesseitigen Gallien begab. Während seine Mitschuldigen in Untätigkeit ihr Heil von ihm erwarteten, plünderte er in den Alpen, um Imperator und Triumphator zu werden⁵⁾. Indessen ließ sich Antonius vom Senat Mazedonien und dann vom Volke das cisalpinische Gallien übertragen⁶⁾. Er verlangte, Brutus solle es ihm gegen Mazedonien⁽¹⁾ abtreten, dessen Legionen er an sich zog, wogegen Cicero jenen beschwor, den Tausch nicht einzugehen⁷⁾. Der Statthalter erklärte in einem Edikt, welches am 20. Dezember dem Senat mitgeteilt wurde, er werde nicht weichen⁸⁾.

Schon dieser Entschluß war in Ciceros Augen ein großes Verdienst. Man mußte ihn darin bestärken; daher der Antrag vom 20. Dezember in der dritten Philippika, ihn zu belohnen und auch Octavian und alle anderen, welche gegen den zweiten Caesar rüsteten, und sie als Statthalter und Feldherrn der Republik anzuerkennen⁹⁾.

Um diese Zeit überschritt der Konsul den Rubikon, und der Gegner war auf seinen Empfang so wenig vorbereitet, daß er sich nach Mutina warf¹⁰⁾. Die beiden Konsuln des folgenden Jahres, Hirtius und Pansa, führten nebst Octavian ihre Heere nach der Stadt, deren Entsatz sie im April allein bewirkten, denn Brutus regte sich nicht⁽¹⁾¹¹⁾. Gleichwohl erhielt er, nicht Octavian, nach dem Tode der Konsuln den Oberbefehl über deren Truppen, und nur ihm galten die Ehrenbeschlüsse¹²⁾. Er rückte aber so

Brutus nach
Gallia cisalpina
Anf. Apr. 44

In Mutina ein-
geschlossen
Dez. 44—
21. Apr. 43

[12]

¹⁾ Dio XLIV 18, 1. Suet. Caes. 81. Plut. Caes. 64. (Nic. Dam. vita Aug. 23.) App. II 115, 481. — ²⁾ Cic. Phil. X 15. — ³⁾ II 64, 1. — ⁴⁾ I² 68. 70. — ⁵⁾ I² 98. — ⁶⁾ I² 116. 120. — ⁷⁾ (Der Tausch war als ein einseitiger gedacht: Antonius wollte das diesseitige Gallien für Mazedonien eintauschen. Daß Brutus zum Ersatz Mazedonien bekommen sollte, davon ist niemals die Rede gewesen; auch nach dem sog. Provinzentausch betrachtete Antonius sich als Statthalter von Mazedonien (Cic. Phil. VII 3: *Macedoniam suam vocat omnino, quoniam Gaius frater est revocatus*. VIII 25 (aus der Antwort des Antonius auf die Forderungen des Senats: *utramque provinciam remitto*). Vgl. I² 435.) — ⁸⁾ I² 154. — ⁹⁾ I² 164. — ¹⁰⁾ I² 155. — ¹¹⁾ (Seitdem die Brutusbriefe als echt erwiesen sind (vgl. I² 442), liegt kein Grund mehr vor, mit Drumann die Nachricht von dem Ausfall des D. Brutus zu bezweifeln. Wenn auch seine Mitwirkung nicht entscheidend genannt werden darf, so war er doch andererseits nicht bloßer Zuschauer in einem Kampfe, der um seine Rettung geführt wurde (I² 458).) — ¹²⁾ I² 232f.

langsam vor, daß die Flüchtlinge über die Alpen entkamen. Manches gereicht zu seiner Entschuldigung: die verdächtigen Gesinnungen Octavians und seiner eigenen Truppen und die Ungewissenheit, ob man in Gallien und Spanien ihn unterstützen werde; es fehlte ihm aber auch an dem Willen, für die Sache der Optimaten einen neuen Kampf zu bestehen; der Sieg sollte ihm Früchte tragen und sogleich¹⁾.

Diese Hoffnung wurde vereitelt. Am 29. Mai vereinigte sich Antonius mit M. Lepidus, dem Statthalter im narbonensischen Gallien²⁾. L. Plancus, welcher das übrige Gallien verwaltete, stieß zwar im Juni zu dem Heere des Brutus; er ging aber bald zu Antonius über wie schon früher im September Asinius Pollio, Befehlshaber im jenseitigen Spanien³⁾. Als dies geschah, war Brutus bereits auf Anstiften des Octavian, welcher am 19. August das Konsulat erzwang, wegen der Ermordung Caesars der *lex Pedio* zufolge angeklagt und verurteilt⁴⁾. Er wollte sich zu M. Brutus nach Mazedonien durchschlagen, aber seine Truppen verließen ihn; unter der Vermittelung seines Gastfreundes Camillus⁵⁾ wurde er in den Alpen von Antonius' Reitern ereilt und nach flehentlichen Bitten um Schonung von Capenus, einem Sequaner, getötet⁶⁾.

Das Treiben und Drängen Ciceros war ihm lästig geworden, da er nicht die Absicht hatte, die Aristokratie gegen die Caesarianer zu vertreten, und Ehren und Schmeicheleien ohne Geld und Legionen ihn nicht dazu befähigten⁷⁾. Die Ehren aber befriedigten seine Eitelkeit, er wünschte vorzüglich zu triumphieren, und dies machte ihm Ciceros Gunst unentbehrlich, welcher während des mutinensischen Krieges wieder Einfluß erhielt⁸⁾. Cicero wollte durch das Lob, welches er ihm in Briefen und Reden im Übermaß spendete, entweder ihn unmittelbar zu Anstrengungen gegen Antonius spornen oder Senat und Volk Zugeständnisse aller Art für ihn entlocken, damit er nicht nur bereit, sondern auch befugt und stark genug wäre, dem Feinde zu widerstehen⁹⁾. So erklärt sich die scheinbar innige Verbindung zwischen diesen Männern nach Caesars Tode. Brutus entsprach den Erwartungen nicht; unter fremder Leitung zeigte er sich als ein tüchtiger Krieger, sonst aber war er ohne Tätigkeit und Mut, was sogar die anderen Befreier an ihm rügten¹⁰⁾. Auch gilt Ciceros Zeugnis, er sei zum

Verurteilt durch
die *lex Pedio*
Sept. 43

[13]

¹⁾ I² 248f. — ²⁾ I² 257. — ³⁾ I² 259. — ⁴⁾ Dio XLVI 53, 2. Liv. per. 120. — ⁵⁾ Ein ohne Zweifel von Griechen und Römern entstellter barbarischer Name. App. III 98, (405. 407: *Κάμλος*. Keltisch: *Camalos* (Hübner, Hermes 1880 XV 76) oder wohl eher *Camulos* (Holder, Altkelt. Sprachschatz I 707. 727).) — ⁶⁾ I² 260. — ⁷⁾ Cic. ad fam. XI 26. — ⁸⁾ S. seine Briefe an Cicero: ad fam. XI 4. (9.) 10. 11. 13. 19. 20. 23. 26. — ⁹⁾ ad fam. XI 5. 6. 7. 8. 12. 18. 14. 21. 24. 25. 15. 16. 17. 22. Phil. III 1. 8. 11. 37. IV 7—9. V 24. 36. VI 9. VII 24. VIII 5. X 4. XII 22. XIII 16. 20. XIV 1—5. Urteil des L. Plancus über Brutus: ad fam. X 15, 4. — ¹⁰⁾ ad Att. XV 11, 2: (*amissas occasiones Decimumque graviter accusabant.*) Plut. Brut. 12.

Heil der Republik geboren, seines Namens und seiner Ahnen eingedenk¹⁾, im Sinne der Optimaten nur von dem letzten Jahre seines Lebens. Bis dahin half er treulich die Republik zerstören; in Caesars verurteilte er sich selbst.

Verheiratet war Brutus mit Paulla Valeria²⁾, der Schwester des C. Valerius Triarius, welcher im Bürgerkriege auf der Flotte des Pompeius diente³⁾. Sie trennte sich im J. 50, ohne einen Grund angeben zu können, von ihrem unbekanntem Gatten und verband sich mit D. Brutus⁴⁾.

27. P. Junius Brutus(?⁵⁾).

Er hatte sich zu einem Bau am Tempel des Castor verpflichtet und starb um das J. 80⁶⁾.

28. P.⁷⁾ Junius Brutus(?).

Sohn des vorigen und noch unmündig, als dieser starb. Der Prätor C. Verres nahm ihn im J. 74 wegen jenes Baues in Anspruch, als sei er von dem Vater nicht dem Vertrage gemäß ausgeführt; wie Cicero versichert, weil Verres ihn seines Vermögens berauben wollte⁸⁾.

29. M. Junius Brutus(?⁵⁾).

Vatersbruder und Vormund des vorigen⁹⁾.

30. M.¹⁰⁾ Junius Brutus.

Auf Marius' Verlangen überschickte der Senat im J. 88 durch ihn, den Prätor, und seinen Kollegen P. Servilius Albinovanus dem Konsul Sulla bei Nola den Befehl, nicht weiter gegen Rom vorzudringen. Dieser Auftrag und die gebieterische Sprache der Gesandten erbitterte das Heer, welches sie unter Gewalttätigkeiten

praet. 88

[14]

¹⁾ Phil. III 8: *«o circum natum rei publicae, memorem sui nominis imitato-remque maiorum!»* — ²⁾ Cic. ad fam. XI 8, 1, wo sie *Polia* genannt wird, wie man *Clodius* für *Claudius* sagte: II² 173, 1. 2. (322, 5.) — ³⁾ Caes. b. c. III 5, 3. 92, 2. (Für die Behauptung Drumanns, daß Triarius) im J. 51 Volkstribun (war, finde ich nirgends einen Anhalt. Auch Niccolini, fasti trib. pl. p. 496, kennt ihn nicht.) — ⁴⁾ Cic. ad fam. VIII 7, 2: *«Paulla Valeria, soror Triarii, divortium sine causa, quo die vir e provincia venturus erat, fecit: nuptura est D. Bruto.»* — ⁵⁾ (Nach Drumann ein Enkel von P. Brutus praet. 190 (Nr. 17). Daß er von diesem abstammte, ist möglich, und nur unter dieser Voraussetzung wäre der Zuname *Brutus* gesichert, der sich bei Cicero nicht findet; doch weist das Zeitverhältnis eher auf einen Urenkel.) — ⁶⁾ Cic. Verr. I 130. 151. — ⁷⁾ (Den Vornamen gibt zwar Cic. Verr. I 130. 132. 139. 151 nicht an; doch scheint dieser Junius, *P. Junii filius* (Verr. I 151) der einzige Sohn seines Vaters gewesen zu sein. Über den Zunamen *Brutus* s. Anm. 5.) — ⁸⁾ Cic. Verr. I 130f. (Jordan, Topographie d. Stadt Rom I 2, 371 Anm. 79.) — ⁹⁾ Cic. Verr. I 135. 137. 139: *«M. Junius tutor et patruus.»* 141. — ¹⁰⁾ Bei Liv. per. 89 nennen ihn die Handschriften: *Marcus*, (die Editio Romana princeps: *Lucius*.)

und Schmähungen zum Rückzuge zwang¹⁾. Nach Sullas Ankunft in Rom wurden sie mit zehn anderen Senatoren geächtet²⁾. Als jener aus Asien zurückkehrte und die Marianer unterlagen, begab sich Brutus im Auftrage des Cn. Carbo, mit welchem er entflohen war, von der Insel Cos(su)ra³⁾ nach Lilybaeum, um zu kundschaffen. Hier tötete er sich im J. 82 auf dem Schiffe, um nicht Pompeius' Gefangener zu werden, dessen Flotte ihn umringte⁴⁾.

31. M. Junius Brutus.

u. pl. 83

Der Vater des sogenannten Befreiers⁵⁾ und von Cicero als Redner und wegen seiner Kenntnis des öffentlichen und des Privatrechts erwähnt⁶⁾. Er war Marianer und im J. 83 Volkstribun⁷⁾. Sein Antrag, eine Kolonie nach Capua zu schicken oder, wie Cicero sagt, die ganze Republik dorthin zu versetzen, wodurch er den Ort in einen Waffenplatz verwandeln und sich und seine Partei bei der Menge beliebt machen wollte, wurde genehmigt und L. Considius nebst Sex. Saltius zum Duumvir gewählt⁸⁾. Das Werk bestand aber nicht lange, da Sulla jetzt aus Asien zurückkam. Auch gelangte Brutus unter dessen Herrschaft nicht zu höheren Ämtern⁹⁾, denn er rüstete gegen ihn und erlitt durch Pompeius eine Niederlage, ehe er von den anderen Marianern unterstützt werden konnte¹⁰⁾.

[15]

Nach dem Tode des Diktators versuchte der Konsul M. Lepidus im J. 78, seine Einrichtungen aufzuheben. Als er zur Flucht gezwungen und geächtet war, wandte sich Pompeius nach dem cisalpinischen Gallien gegen Brutus, welcher sich eine Zeit lang in Mutina verteidigte, dann aber im J. 77 wegen Meuterei unter seinen Truppen die Tore öffnete. Pompeius ließ ihn bald nachher gegen sein gegebenes Wort in Regium durch Geminus töten¹¹⁾.

¹⁾ Plut. Sulla 9. Die Soldaten hatten schon vorher andere Abgeordnete getötet (Plut. Sulla 9. Mar. 35. Val. Max. IX 7, 1). — ²⁾ App. I 60, 271. (Sie gingen nach Spanien und kehrten im J. 87 mit Marius zurück (Gran. Lic. XXXV p. 16 Flemisch). Lange RA III² 125. 167 denkt hierbei an M. Brutus, den Ankläger (Nr. 21).) — ³⁾ (So die durch die Münzen beglaubigte Namensform (vgl. CIL X 2, 7512). Drumann: *Cosgra.*) — ⁴⁾ Liv. per. 89; vgl. Oros. V 21, 11. — ⁵⁾ Cic. Brut. 222. Plut. Pomp. 16. Brut. 4. App. II 111, 464. Zonar. X 2. — ⁶⁾ Cic. Brut. 222: *juris et publici et privati sane peritus.* — ⁷⁾ Cic. Quinct. 65. — ⁸⁾ Cic. de leg. agr. II 89. 92. 98. — ⁹⁾ Es liegt in der Sache: er wird von den Alten nie Prätor genannt. Gegen Pighius, welcher ihn III 281 als Prätorier auftreten läßt, hat schon Mozochius, De amphitheatro Campano (Polenus Nova suppl. ad Graev. et Gronov. Thes. V 515 f.), bemerkt, daß auch Val. Max. VI 2, 8 zu einer solchen Annahme nicht berechtigt. — ¹⁰⁾ Plut. Pomp. 7 (spricht in diesem Zusammenhange von einem *Brutus*), Diodor. Sic. XXXVIII. XXXIX fr. 12 (von *Junius*. Gemeint kann nur *L. Junius Brutus Damasippus* sein; denn M. Brutus, der Vater des Caesarmörders, war im J. 83 Volkstribun und als solcher an die Stadt gebunden (Mommsen St.R. II³ 285. R.G. II³ 322).) — ¹¹⁾ Plut. Pomp. 16. 64. Brut. 4. App. II 111, 464. Zonar. X 2. Liv. per. 90. (Sallust. hist. I 79 Maur.) Cic. de leg. agr. II 92. ad Att. IX 14, 2. Val. Max. VI 2, 8. Oros. V 22. 17. welcher Regium (Reggio in Oberitalien) nennt.

Brutus angeblich
Caesars Sohn

Doch dies veranlaßte jene Sage nicht allein. Der Diktator begnadigte Brutus nicht nur nach der Schlacht bei Pharsalus, sondern er begünstigte ihn auch vor vielen anderen, obgleich D. Brutus ihm näher stand¹⁾. Er ernannte ihn zum Statthalter im cisalpinischen Gallien und gab ihm die städtische Prätur, welche Cassius verlangte. Dann sollte er Mazedonien verwalten(!)²⁾, eine sehr gesuchte Provinz, und das Konsulat³⁾. Die Schriftsteller aus späterer Zeit mögen größtenteils nicht darüber entscheiden, ob Caesar die Vaterliebe leitete; gleichwohl setzen sie es voraus, wenn sie erzählen, er habe bei Pharsalus befohlen, Brutus zu schonen, und eine lebhaftere Freude empfunden, als er ihn gerettet sah⁴⁾; bei der Verleihung jener Prätur habe er es ausgesprochen, daß andere auch bei begründeteren Rechten ihm nachstehen müssen⁵⁾, und endlich an den Iden des März durch den Ausruf: auch du, mein Sohn! sich öffentlich zu seinem Vater bekannt. Wie das letztere bereits als eine Erdichtung zurückgewiesen ist⁶⁾, so darf man auch auf die anderen Erzählungen kein Gewicht legen. Es beweist nichts, daß Cicero den Vater des Befreiers Brutus nennt⁷⁾: wenn er ihn aber für Caesars Sohn gehalten hätte, so würde er im J. 59 in einem Briefe an Atticus ganz vorzüglich darin, nicht „in einer nächtlichen Fürsprache Servilias“, die Ursache gefunden haben, warum Brutus nicht einer Verschwörung gegen Pompeius beschuldigt werden sollte⁸⁾. Er wußte, und dies ist das Wichtigste, daß Caesar nur fünfzehn Jahre älter war als Brutus⁹⁾ und Servilia als Gemahlin des Junius Silanus, folglich in ihrer zweiten Ehe, durch den Umgang mit ihm verdächtig wurde.

Servilias Einfluß
[17]
auf Brutus und
die Politik

Cicero erkundigte sich im J. 45 wiederholt, ob Servilia vom Lande in Rom angelangt sei¹⁰⁾. In ihrem Sohne wurde auch sie ihm näher geführt. Ihre Gegenwart trug nicht dazu bei, Brutus' Glück zu vermehren. Sie lebte in Unfrieden mit Porcia, der Tochter ihres Bruders, welche er um diese Zeit heiratete, und bereitete ihm dadurch manche trübe Stunde: doch mochte nicht bloß ihre Herrschsucht und Eifersucht, sondern auch der starre, unbeugsame Charakter Porcias die Ursache sein¹¹⁾.

Nach Caesars Tode ist in Ciceros Briefen an Atticus, ihren Freund, sehr oft von ihr die Rede¹²⁾, wie wenig er auch die ehemalige Buhlerin des Diktators liebte; er konnte sie nicht umgehen, wenn er sich an den Sohn anschließen wollte. Bald erregte sie

¹⁾ Oben S. 14. — ²⁾ (So) App. III 2, 5. IV 57, 245 und Flor. II 17, 4; (s. aber I² 434.) — ³⁾ Plut. Caes. 62. Vell. II 56, 3. (Das Genauere hierüber s. III² 614.) — ⁴⁾ Plut. Caes. 46. Brut. 5. — ⁵⁾ App. II 112, 467. Plut. Brut. 7. Caes. 62. — ⁶⁾ III² 656, 9. — ⁷⁾ Brut. 222. 331. — ⁸⁾ ad Att. II 24, 3. — ⁹⁾ Unten S. 21 Anm. 10. — ¹⁰⁾ ad Att. XIII 11, 2. 16, 2. Hier ist von der Mutter des Brutus, nicht von Servilia, der Witwe des Lucullus, die Rede, wie man gedeutet hat; diese war Cicero sehr gleichgültig. — ¹¹⁾ ad Att. XIII 22, 4. 23, 1. — ¹²⁾ ad Att. XV 6, 4. 10. 11, 1. 2. 12, 1. 17, 2. 24.

seine Eifersucht, denn sie schien jenen mehr zu leiten als er¹⁾ und auch in Rom größeren Einfluß zu haben, da sie im Juni 44 bei einer Zusammenkunft in Antium, wo außer ihr Tertulla, ihre Tochter, Porcia, Cicero, Cassius und Favonius sich bei Brutus eingefunden hatten, erklärte, sie wolle in dem Senatsbeschlusse über die Provinzen der Befreiung die verhaßte Verfügung über den Getreidekauf tilgen lassen²⁾. Im September(!)³⁾ schiffte Brutus nach Athen, um sich Mazedoniens zu bemächtigen⁴⁾, und seitdem sah Servilia ihn nicht wieder. Antonius schickte ihr nach den Schlachten bei Philippi seine Asche⁵⁾. Übrigens scheint jetzt Atticus ihre einzige Stütze gewesen zu sein, welcher sich die Gunst aller Parteien zu erhalten wußte und deshalb auch zu allen Zeiten seinen Freunden nützlich werden konnte⁶⁾.

Erst dann wirkte Servilia auf ihren Sohn, als Cato, dessen Vorbild, nicht mehr lebte. Es befremdet daher nicht, daß sie ihn nicht abhielt, im Bürgerkriege für Pompeius zu fechten. Seine Verbindung mit Cassius und den übrigen Verschworenen konnte sie nicht verhindern, weil er das Geheimnis ihr nicht entdeckte; und endlich gelang es ihr nicht, der Amnestie für ihn und seine Mitschuldigen Gültigkeit und Kraft zu geben, wie sehr sie auch als eine kluge und ehrgeizige Frau sich zur Vermittelung berufen fühlte, da Antonius zwar aus Rücksicht auf Caesar ihr manche Aufmerksamkeit bewies wie nach dem vorigen noch im J. 42, die Mörder aber bei seinen eigenen Plänen von Rom entfernt halten mußte.

[18]

32. M. Junius M. f. Brutus.

Sohn der Servilia aus ihrer Ehe mit M. Brutus⁷⁾. Er wurde im Herbste⁸⁾ des J. 85 geboren, zehn Jahre später, als Q. Hortensius unter dem Konsulat des L. Crassus und Q. Mucius Scaevola zum ersten Male als Redner auftrat⁹⁾, und erreichte ein Alter von 43, da er im Herbst 42 starb¹⁰⁾.

Geboren 85

¹⁾ ad Att. XV 10: *⟨matris consilio cum utatur vel etiam precibus, quid me interponam?⟩* — ²⁾ ad Att. XV 11, 1. 2. — ³⁾ *⟨Vielmehr schon in der zweiten Hälfte des August: I² 431.⟩* — ⁴⁾ *⟨Ihr Einfluß machte sich jetzt in schriftlichen Ratschlägen geltend (Cic. ad Brut. I 18, 1; vgl. II 3, 3. 4, 5. I 12, 1. 2. 15, 13).⟩* — ⁵⁾ App. IV 135, 568. Plut. Brut. 53. Dio XLVII 49, 2. — ⁶⁾ Nepos Att. 11, 4. Vgl. Cic. ad Att. XV 17, 2. — ⁷⁾ Cic. ad Att. XV 10. Ascon. p. 17 K.-S. App. II 112, 468. Plut. Brut. 1. — ⁸⁾ Er feierte seinen Geburtstag in Athen, nachdem er im (Aug.) 44 Italien verlassen hatte. Plut. Brut. 24: *⟨ἡν ἡμέρα καὶ ἡν ἐγενόμην πρῶτος ὁ Βρούτος.⟩* App. IV 134, 564: *⟨ἐν τῷ Σάμῳ γενεθλιόζοντα.⟩* Val. Max. I 5, 7: *⟨nataleni suum celebrans.⟩* — ⁹⁾ Cic. Brut. 324: *⟨Hortensius . . . annis ante decem causas agere coepit quam tu es natus.⟩* 229: *⟨is L. Crasso Q. Scaevola consulibus — im J. 95 — primum in foro dixit.⟩* — ¹⁰⁾ II² 125. Liv. per. 124 und Vell. II 72, 1 sind hier nicht genau; jener sagt, Brutus sei etwa vierzig Jahre alt geworden(!), und dieser, er sei im siebenunddreißigsten gestorben.

(Ob die Zahl 40 bei Livius sich auf das Lebensalter des Brutus bezieht, ist fraglich; es heißt dort: *M. Brutus et ipse vitam finit eorato Stratone, fugae*

Name

Er war durch Servilia, die Schwester seiner Mutter, ein Verwandter der Luculli¹⁾ und ein Neffe des M. Cato, mit dessen Tochter er sich nach dem afrikanischen Kriege vermählte. Sein Oheim Q. Servilius Caepio adoptierte ihn, und zwar schon vor dem J. 59²⁾; deshalb wird er *Caepio* und auch *Q. Caepio Brutus* genannt, aber bei den Römern nur auf Münzen³⁾, auf öffentlichen Denkmälern und in Beschlüssen⁴⁾. In Reden heißt er bei Cicero *M. Brutus*⁵⁾ und auch in Briefen, wenn jener nicht gerade über feierliche Verhandlungen berichtet⁶⁾.

comite. ut sibi gladium adigeret. annorum erat circiter quadraginta, inter quos Q. Hortensius accisus est. Zweifellos ist hinter *erat* oder, wie mir wahrscheinlicher dünkt, hinter *quadraginta* eine Lücke.

Es bleiben somit für die Altersbestimmung nur die Angaben des Cicero und Velleius übrig. Nach ersterem ist Brutus im J. 85 geboren, nach letzterem im J. 78. Nipperdey, Opusc. S. 300f., hat beide Angaben zu vereinigen gesucht, indem er *septimum et tricesimum annum agens* bei Vell. II 72, 1 als gleichbedeutend mit *septem et triginta annos natus* auffaßte und bei Cic. Brut. 324 *decem* für *decem* einsetzte. Damit wäre das J. 79 als Geburtsjahr des M. Brutus gewonnen.

Aber zugegeben, daß Velleius zwischen *agens* und *natus* nicht scharf unterscheidet — Nipperdey hat das nicht bewiesen, hätte es aber beweisen können aus Vell. II 29, 1. 59, 3 — so steht seiner Altersangabe nicht bloß die einstimmige Überlieferung bei Cic. Brut. 324 entgegen, sondern auch die Ämterlaufbahn des M. Brutus, die ihrerseits mit dem Zeugnis Ciceros aufs beste übereinstimmt (geb. 85, qu. 53, pr. 44, cand. cos. für das J. 41). Außerdem ist infolge der mangelhaften Überlieferung die Unsicherheit in den Zahlenangaben des Velleius so groß, daß sein abweichendes Zeugnis nicht ins Gewicht fällt. Genaueres darüber s. im Hermes 1907 XLII 304—314.

Seeck, Rhein. Mus. 1901 LVI 631—634, gibt dem Zeugnis des Velleius den Vorzug vor Cicero und ändert bei Cic. Brut. 324 *decem* in *decem septem*: Brutus müsse jünger sein, als Cicero angebe, da ihn Plutarch im J. 58 noch als *μειζότερος* (Brut. 3), Appian im J. 44 als *νεώτερος* bezeichne (b. c. II 112, 469) und die Erzählung von der angeblichen Vaterschaft Caesars wenigstens die Möglichkeit der Entstehung offen lassen müsse. Eine Bestätigung seiner Ansicht glaubt Seeck, Hermes 1907 XLII 507, in Cic. ad fam. III 11, 3 zu finden, wo Brutus im J. 50 *princeps inventalis* genannt werde: dieser Ehrentitel sei nur bei Rittern möglich, beweise also, daß Brutus zu jener Zeit noch nicht Quästor gewesen sein könne. Aber erstens sind *μειζότερος* und *νεώτερος* dehnbare Begriffe; zweitens sind Plutarch und Appian gerade diejenigen, die, wenn auch mit Vorbehalt (App. II 112, 468: *ὡς τὸ παρὰ τοὺς ἐνομιζέτο εἶναι*. Plut. Brut. 5: *ὡς ἔοικε*) die Erzählung von der Vaterschaft Caesars verbreitet haben; und schließlich ist es fraglich, ob der Ausdruck *princeps inventalis*, wenn er überhaupt in dem Briefe Ciceros als Titel aufgefaßt werden kann, schon für jene Zeit die Beschränkung auf Leute ritterlichen Standes zuläßt, die für die Kaiserzeit allerdings feststeht (Mommsen St. R. II³ 827. III 497, 2). Aus [Aur. Vict.] de vir. ill. 82, 3 folgt, daß Brutus zwischen 58 und 53, wahrscheinlich im J. 53 Quästor war).

¹⁾ Cic. Phil. X 8: (*Luculli propinqui*.) — ²⁾ Cic. ad Att. II 24, 2: (*Q. Caepio Brutus*.) vgl. Plut. Cato min. 1. — ³⁾ (Babelon Jun. 34—39. 47—49.) — ⁴⁾ Cic. Phil. X 25—26. — ⁵⁾ Phil. X 1. 7. 9. (23. 24.) XI 26 u. sonst. S. die ähnlichen Fälle des Q. Metellus Pius Scipio cos. 52 (und M. Pupius Piso Frugi cos. 61 (II² 36. 69. 541).) — ⁶⁾ ad Att. II 24, 2. Über die Lesart *Q. Caepio praetor* ad fam. VII 21 s. ebd. Schütz. Mitunter geben ihm die griechischen Geschichtschreiber die Namen, welche an die Adoption erinnern: Dio XLI 63, 6, wo sie versetzt sind; App. II 111, 464, welcher ihn als *Caepio Quintus*, nicht *Marcus* hätte nennen sollen. (Aber nie heißt Brutus nach seiner Adoption *Servilius* oder *Junius* (Auct. de praenom. 2, Val. Max. p. 589² Kempf: *quaedam cognomina in nomen versa sunt ut CAEPIO: namque hoc in Bruto nominis locum obtinuit*.)

§ 1.

Er verlor als ein achtjähriger Knabe seinen Vater, jedoch ohne nachteilige Folgen für seine Erziehung. Servilia besaß selbst die erforderliche Bildung, um diese wenigstens im Anfange zu leiten, und wurde dann von ihren Brüdern darin unterstützt. Als Republikaner, aber nicht eben in sittlicher Hinsicht wählte Brutus schon sehr früh M. Cato zum Muster¹⁾.

Eine Verschwörung gegen Caesar war die Ursache, daß seine Laufbahn vor der Zeit endigte, und eine von Caesar erdichtete Verschwörung gegen Pompeius gab Gelegenheit, ihn zum ersten Male öffentlich zu nennen. Der Ritter L. Vettius sollte im J. 59 unter Caesars Konsulat einige junge Republikaner durch eine falsche Anzeige zum Schweigen bringen; er erwähnte aber auf Anstiften des Tribunen P. Vatinius, welcher dem Consul mit zu großem Eifer diente, gegen dessen Willen auch solche, deren Unschuld zutage lag, unter anderen Brutus. Man hoffte diesen um so leichter zu verächtigen, da sein Vater auf Pompeius' Befehl hingerichtet worden war. Mochte Servilia sich für ihren Sohn verwenden, wenn auch nicht in der Nacht, wie Cicero spottend bemerkt²⁾, so konnte Caesar doch ohnehin den Fortgang einer Untersuchung nicht wünschen, bei welcher seine Werkzeuge ihn so wenig verstanden. Vettius durfte am anderen Tage seine Aussage gegen Brutus nicht wiederholen und wurde dann im Gefängnisse getötet³⁾.

Am meisten fürchtete Caesar bei der Ausführung seiner Entwürfe Cicero und Cato; jener wanderte im J. 58 ins Exil, und diesen schickte Clodius im Einverständnisse mit den Triumvirn nach Cypern, den König Ptolemaeus der Insel und seines Schatzes zu berauben, ein gehässiger Auftrag, durch welchen der Stoiker nicht nur entfernt, sondern auch in der öffentlichen Meinung herabgesetzt werden sollte. Brutus begleitete ihn und beaufsichtigte Canidius bei der Besitznahme, während Cato sich vorerst nach Byzanz begab⁴⁾. Seitdem waren ihm besonders die Salaminier mit großen Summen verpflichtet⁵⁾.

Nach seiner Rückkehr blieb er, wie es scheint, parteilos, als Cicero und Cato darüber stritten, ob die Gesetze des Clodius gültig seien. Jener griff sie an, und dieser wollte nicht, daß sein Verfahren gegen Ptolemaeus die Rechtskraft verlor. Auch gehörte er noch nicht zu den Pontifices, welche im J. 57 darüber entscheiden sollten, ob Cicero seinen von Clodius geweihten Hausplatz zum

[19]
Von Vettius der
Teilnahme an der
Verschwörung
gegen Pompeius
beschuldigt
59

Mit Cato nach
Cypern
58

Pontifex

Mommsen Röm. Forsch. I 51. Schulze, Zur Gesch. der lat. Eigennamen, Berlin 1904 S. 309). Bei Ascon. p. 30 K.-S. wird die Lesart *M. Caepionem* angefochten, Manutius: *M. Ciceronem*, Halm: *M. Caclium*.) Die verlängerte Form *Junianus* wurde durch den beibehaltenen Familiennamen *Brutus* überflüssig.

¹⁾ {Aur. Vict.} de vir. ill. 82, 1: *avunculi Catonis imitator*.) — ²⁾ ad Att. II 24, 3. — ³⁾ Über die Verschwörung vgl. II² 200f. — ⁴⁾ Plut. Brut. 3. Cato min. 36. — ⁵⁾ S. unten S. 25.

Aufbau einer neuen Wohnung benutzen könne¹⁾; er erhielt diese Würde erst später²⁾.

[20]

Quästor 53

Mit Ap. Claudius
in Cilicien
53—51

Die Nachricht, daß Caesar ihn einlud, als sein Quästor nach Gallien zu kommen, scheint nur auf einer Vermutung zu beruhen; er lehnte es angeblich ab, weil jener von den Optimaten gehaßt wurde, und folgte im J. 53 Appius Claudius cos. 54, mit dessen Tochter er vermählt war, nach Cilicien³⁾. Dieser bereicherte sich in der Provinz; gegen Brutus soll dagegen nicht einmal der Verdacht entstanden sein, als habe er auf eine unrechtmäßige Art Geld gesammelt⁴⁾. Hier ist nur zu bemerken, daß er in Vorderasien Schuldner zurückließ, welchen er auf hohe Zinsen geliehen hatte⁵⁾.

Wahrscheinlich kam er erst im J. 51 mit Appius wieder nach Rom. In der Zwischenzeit war Clodius, dessen Bruder, von Milo getötet und die Tat von Cicero bei der Verteidigung des Mörders als Notwehr dargestellt worden. Zu seiner Übung entwarf auch Brutus eine Rede für Milo, worin er zu beweisen suchte, daß er nicht nur nicht strafbar sei, sondern sich auch ein Verdienst um die Republik, gerechte Ansprüche auf eine Belohnung erworben habe⁶⁾.

Übungsrede
pro Milone
51

Bisher hatte er Cicero ziemlich fern gestanden; da dieser aber als Nachfolger des Appius Cilicien übernahm und auch Cypern zu dessen Provinz gehörte, so wurden sie einander näher geführt, obgleich keiner mit dem anderen zufrieden war⁷⁾.

[21]

Brutus empfahl dem Prokonsul M. Scaptius und P. Matinius⁸⁾. Sie hatten den Salamiern in Cypern Geld geliehen, sein Geld,

¹⁾ Cic. de har. resp. 12. Vgl. II² 262. — ²⁾ (Aber vor dem J. 46:) Cic. Brut. 212, wo er der Kollege des (im J. 46 verstorbenen) Metellus Scipio cos. 52 genannt wird. Cic. ad Brut. I 5, (3: *Ciceronem nostrum in vestrum collegium coaptari volo. 15, 8: eos pontifices.*) Die Typen auf seinen Münzen beziehen sich nicht auf das Priestertum der Fünfzehn, wie Vaillant Inn. 13 f. deutet, sondern auf dieses: (Babelon Jun. 36. 37. 50. 51 (Beil und Schöpfkelle), 39 (Schöpfkelle und Priestermitze), 40. 41 (Beil, Schöpfkelle und Opfermesser).) — ³⁾ [Aur. Vict.] de vir. ill. 82, 3: *quaestor in Galliam proficisci noluit, quod is bonis omnibus displicebat. cum Appio socero in Cilicium fuisset.* Höchst wahrscheinlich als Quästor; denn daß er dieses Amt bekleidet hat, steht außer Zweifel. — ⁴⁾ Ebd. § 4: *cum ille repetundarum accusaretur, ipse ne verbo quidem infamatus est.* — ⁵⁾ Unten S. 25. — ⁶⁾ Ascon. Milon. arg. p. 36 K.-S. Quintil. III 6, 93. X 1, 23. 5, 20. Nach diesen Stellen wurde die Rede nicht gehalten, wie Cornelius Celsus behauptete (Quintil. X 1, 23); der Vf. machte sie aber bekannt. II² 300 sind die Gründe angegeben, warum Cicero als Anwalt Milos anders verfuhr. (Auch sonst war Brutus in dieser Zeit als Anwalt tätig (Cic. Brut. 324).) — ⁷⁾ Cicero sagt freilich ad fam. XV 14, 6 in einem Briefe an C. Cassius: *accessit post tuum discessum familiaritas mihi cum Bruto tuo maritima*, als Cassius Syrien im J. 51 verlassen hatte, wo er nach Crassus' Tode den Parthern widerstand. Vgl. ad Att. VI 1, 3: *Deinam Wunsche gemäß habe ich Brutus (in Cilicien) mit großem Eifer gedient, ich hatte ihn sogar lieb gewonnen.* — ⁸⁾ Scaptius wird ad Att. V 21, 10 u. VI 1, 5 *Marcus* genannt; in dem letzteren Briefe § 4 ist dieser Vorname vor Scaptius wohl zu tilgen, da es nicht wahrscheinlich ist, daß er beiden Negotiatoren oder Wucherern gemein war.

was er anfangs nicht gestehen mochte²⁾, und forderten statt 106 Talente 200 und auf Grund einer nach dem Gabinischen Gesetze ungültigen, aber auf Betrieb des Gläubigers vom Senat genehmigten Schuldverschreibung³⁾ 4% statt 1% monatlich oder statt 12%, wie Cicero in seinem Edikte nebst Zins von Zinsen erlaubt hatte, 48% jährlich. Unter Appius' Verwaltung erhielt Scaptius eine Präfektur in Salamis und Reiterei, mit deren Hilfe er die Einwohner mißhandelte und ihre Senatoren einsperrte, so daß fünf unter ihnen vor Hunger starben⁴⁾. Deshalb entzog ihm Cicero das Amt und die Truppen, da er in jeder Beziehung als ein gerechter und milder Statthalter erscheinen wollte⁵⁾. Übrigens war er so nachsichtig gegen Brutus, daß er in Tarsus, wo die Parteien sich einfanden, den Provinzialen aufgab, 200 (!) Talente zu zahlen, jedoch nur 1% an Zinsen⁶⁾, und ihnen nicht einmal vergönnte, das Geld im Tempel niederzulegen, weil dann die Zinsberechnung aufgehört⁷⁾. Sie zahlten, Scaptius aber weigerte sich, zu nehmen; er wollte ferner die Zinsen zum Kapital schlagen und hoffte unter einem anderen Prokonsul doch noch 4% zu erzwingen⁸⁾. Wenn Brutus nun nicht zufrieden ist, schrieb Cicero an Atticus, so weiß ich nicht, warum ich ihn lieben soll. Sein Oheim (Cato) wird gewiß zufrieden sein. Hätte ich 4% bewilligt, so wäre Salamis zugrunde gerichtet. Es wird mich schmerzen, wenn Brutus mir

Der Zinswucher
des M. Brutus
mit den Salami-
niern¹⁾

¹⁾ (Die Quelle für diesen unerfreulichen Handel sind Ciceros Briefe ad Att. V 21, 10—13. VI 1, 5—7. 2, 7—9. 3, 5. Bardt, Progr. d. Joachimsthalschen Gymn., Berlin 1898, u. Briefe aus Cicero. Zeit. Komm. I 123f., hat zuerst den Versuch gemacht, die Frage rechnerisch zu beantworten. Ihm tritt insbes. Sternkopf entgegen, Progr. von Dortmund 1900. Eine endgültige Lösung erscheint ausgeschlossen, da uns zu wenig sichere Faktoren gegeben sind. Wir kennen weder die Größe des Grundkapitals noch den genauen Zeitpunkt der verschiedenen Schuldscheine, und wir wissen nicht, ob und wie viel Zinsen in der Zwischenzeit gezahlt worden sind.) — ²⁾ Cic. ad Att. VI 1, 5: *«nunc cognosce de Salaminis, quod video tibi etiam aurum accidisse tam quam mihi: nunquam enim ex illo audici illam pecuniam esse suam.»* Tunstall Epist. ad Middlet. p. 128f. nimmt ihn hier sehr mit Unrecht in Schutz. — ³⁾ Das Nähere s. III² 40. Der Senat hatte nach Cic. ad Att. V 21, 12 nur die von Gabinus im J 67 untersagte Anleihe dieser Art, nicht aber die ungeheuren Zinsen genehmigt, welche Brutus unter dem Vorgeben nahm, daß er bei dem ungesetzlichen Geschäft sein Kapital wage. — ⁴⁾ ad Att. V 21, 10. VI 1, 6: *«fuerat enim praefectus Appio, et quidem habuerat turmas equitum, quibus inclusum in curia senatus Salamine obsederat, ut fame senatores quinque morerentur.»* VI 2, 8. — ⁵⁾ ad Att. V 21, 10. — ⁶⁾ (Das letztere ist richtig, in diesem Punkte hielt sich Cicero an sein Edikt:) ad Att. V 21, 11. (Der Streit betraf die Feststellung der Schuldsomme, die von den Salaminern bei 12% Verzinsung auf 106 Talente angegeben wurde, von Scaptius bei 48% Verzinsung auf rund 200. Cicero erkannte die Rechnung der Salaminier als richtig an (ad Att. V 21, 12. VI 1, 5. 6. 7. 2, 7. 9. 3, 5). ließ aber mit Rücksicht auf Brutus und auf die Bitten des Scaptius (ad Att. V 21, 12: *rogat, ut rem sic relinquam*) den Streit unentschieden (ebd. § 13: *praesertim cum integram rem et causam reliquerim*), da die Annahme der von den Salaminern angebotenen Zahlung verweigert wurde.) — ⁷⁾ ad Att. V 21, 12: *«Graecis querentibus et, ut in fano deponerent, postulantis non concessi.»* VI 1, 7: *«deponere volebat.»* — ⁸⁾ ad Att. V 21, 12. VI 1, 5: *«quateras postulabat.»* 2, 7: *«quateras habebat in syngrapha.»* 2, 9. 3, 5.

[22]

zürnt, aber noch weit mehr, wenn er der Mann nicht ist, für welchen ich ihn hielt¹⁾. Brutus heißt in diesen Briefen „dein Freund“; „dein Freund oder, wie du lieber willst, der unserige“²⁾. „Sollte er gegen mich erbittert sein, — es ist von Ciceros Verfahren gegen den Agenten in Kappadozien die Rede, — so magst du allein ihn lieben, in mir wirst du keinen Nebenbuhler haben“³⁾. Aber Brutus entdeckte ihm endlich im J. 50, was er ohnehin wußte, daß er der Gläubiger sei⁴⁾, und verlangte in einem trotzigen, anmaßenden Tone eine Präfektur für Scaptius⁵⁾. Atticus unterstützte dieses Gesuch⁶⁾.

Ariobarzanes
Schuldner des
Brutus

Man wird zugeben, daß Cicero durch eine strenge Vollziehung seines Edikts über die Zinsen und durch die Verhütung roher Gewalt für seinen Ruf sorgte, daß aber die Salaminier noch immer Ursache hatten, über Ungerechtigkeit zu klagen; dennoch erwarb er sich bei ihrem Gegner keinen Dank. Er sollte nun auch gegen einen anderen Schuldner des nachmaligen Befreiers einschreiten, gegen den König Ariobarzanes in Kappadozien. In der ersten Zeit seiner Verwaltung beschützte er ihn, als Meuterer in seinem Lande ihn bedrohten, um so weniger mochte er selbst hart gegen ihn verfahren⁷⁾. Doch empfahl er ihm mündlich und dann auch in Briefen, seinen Verpflichtungen nachzukommen. Ariobarzanes war durch die Erpressungen und den Wucher der Römer verarmt⁸⁾ und wollte zunächst den mächtigen Pompeius befriedigen. Auch diesem zahlte er an jedem dreißigsten Tage nur 33 attische Talente, welche nicht einmal zur Abtragung der Zinsen genügten⁹⁾.

Auf den Antrag des Brutus beförderte Cicero dessen Geschäftsträger in Kappadozien, Scaptius¹⁰⁾, zum Tribunen(!),

¹⁾ ad Att. V 21, 13. VI 1, 6. — ²⁾ ad Att. VI 1, 25. 2, 7. — ³⁾ ad Att. VI 3, 7. Früher liest man: ich liebe Brutus nicht weniger als du, beinahe hätte ich gesagt, als dich (ad Att. V 20, 6). — ⁴⁾ ad Att. VI 1, 5: (*nunquam enim ex illo audiri illam pecuniam esse suam.*) — ⁵⁾ ad Att. VI 1, 6. 3, 5. — ⁶⁾ ad Att. VI 2, 8. — ⁷⁾ ad fam. XV 2, 4. ad Att. V 20, 6: (*Ariobarzanes opera mea civit. regnat.*) VI 1, 3. 2, 7. — ⁸⁾ ad Att. VI 1, 3: (*nullam acerrimam. nullum rectigal habet. § 4: nihil illo regno spoliatus, nihil rege egentius.*) 3, 5: (*erat enim rer. perpauper.*) Hor. ep. I 6, 39: (*mancipis locuples eget aeris Cappulocum rer.*) — ⁹⁾ ad Att. VI 1, 3. Nach VI 3, 5 versprach er nur in 6 Monaten 200 Talente zu zahlen, und Brutus erhielt während Ciceros Statthalterschaft wirklich 100. — ¹⁰⁾ (Dieser Scaptius war keinesfalls, wie Drumann glaubte, ein Bruder des früher erwähnten M. Scaptius: der gleiche, ad Att. VI 1, 4 überlieferte Vorname *Marcus* verbietet ein derartiges Verhältnis. Auch wurde er nicht zum Tribunen, sondern zum Präfekten ernannt, da Cicero ad Att. VI 3 am Ende von § 5 und am Anfang von § 6 zwischen Tribunat und Präfektur unterscheidet. Es scheint sich hier um drei Personen des gleichen Namens zu handeln:

1. M. Scaptius.

Freund des Brutus und Gläubiger der Salaminier. Er bat Cicero um eine Präfektur. Die Bitte wurde abgelehnt, weil Scaptius *negoliator* war (ad Att. V 21, 10: *negari me cuiquam negotianti dare.* VI 1, 6: *praefectura negotiatori denegata.* 2, 8. 3, 5: *praefectus non est*). Seinen Handel mit den Salaminiern erzählt Cicero ad Att. V 21, 10—12. VI 1, 5—7. 2, 7—9. 3, 5. Wahrscheinlich war er eine und dieselbe Person mit dem im J. 43 als Freund des Brutus erwähnten

doch wurde dies abgelehnt; einen anderen, L. Gavius, ernannte er aus demselben Grunde zum Präfekten, obgleich er als Freund des P. Clodius ihm verhaßt war und ihm auch jetzt mit so geringer Achtung begegnete, daß er die Vergünstigung bald zurücknahm¹⁾.

Sein Vorgänger wurde indessen in Rom wegen verletzter Majestät und wegen Amterschleichung angeklagt; in dem ersten Prozesse verteidigte ihn Q. Hortensius und als sein Schwiegersohn auch Brutus, und mit glücklichem Erfolge²⁾.

[23]

Brutus verteidigt
Ap. Claudius
50

§ 2.

Bald nachher im J. 49 begann der Bürgerkrieg. Brutus trauerte, er ließ sich das Barthaar wachsen³⁾, was seine Münzen bestätigen(!)⁴⁾. Man glaubte, er werde für Caesar sein, weil Pompeius seinen Vater getötet und er jede Gemeinschaft mit ihm bisher vermieden, ihn nicht einmal begrüßt hatte⁵⁾, obgleich die Schwester seiner Gemahlin, Claudia, an dessen Sohn verheiratet war. Aber Pompeius verfocht, wie auch er meinte, die Sache der Aristokratie. Die angesehensten Optimaten, unter diesen Appius Claudius und Cato, schlossen sich an ihn an; deshalb unterdrückte er seinen Privathaß, um ihrem Beispiele zu folgen⁶⁾. Doch ging er nicht mit Cato nach Sizilien, sondern er begleitete P. Sestius, welchem Cilicien zufiel⁷⁾; vielleicht, um dort zugleich seine Geldangelegenheiten zu ordnen.

Mit Sestius
nach Cilicien
49

M. Scaptius (ad Att. XV 13. 4. ad Brut. I 18, 1. II 4, 1) und mit dem Scaptius, dessen Brutus in einem Briefe an Caesar gedachte (Charis. Inst. gramm. I = GL I 130 Keil: *Brutus ad Caesarem: a Scaptio, familiari meo*).

2. M. Scaptius.

Geschäftsträger des Brutus in Kappadozien, von Cicero zusammen mit L. Gavius zum *praefectus* ernannt (ad Att. VI 1, 4). Er war allerdings auch *negotiator*, aber nicht in Cilicien, womit Cicero bei der Ernennung zum Präfekten sein Gewissen beruhigte (ad Att. VI 1, 4).

3. Scaptius.

Ebenfalls in Kappadozien. Von Cicero zum *tribunus militum* ernannt *ex Bruti litteris* (ad Att. VI 3, 5). Vielleicht der Sohn eines der beiden vorigen.)

¹⁾ ad Att. VI 3, 5. 6. Cicero bleibt sich auch hier nicht gleich: nach VI 1, 4 verlieh er beiden Präfekturen (vielleicht war es nur seine Absicht gewesen) und glaubte sich dadurch gerechtfertigt, daß sie nicht in seiner Provinz Handel trieben, also hier ihre Befugnisse nicht zum Wucher benutzen konnten (s. ad Att. V 21, 10). Die Sache war dieselbe. — ²⁾ Cic. Brut. 230, 324: *⟨Hortensius . . . perperam ante mortem — im J. 50 (Brut. 229, 328) — diebus non tecum sacrum tuum defendit Appium.⟩* ad fam. III 11, 1: *⟨scribis ad me de absolute non mutatis. § 3: Bruti fidem benevolentiamque mirifice laudas.⟩* — ³⁾ Lucan. II 372: *⟨ille nec horrificam sancto dimovit ab ore caesarem.⟩* — ⁴⁾ Die Münzen mit dem bärtigen Kopf des M. Brutus (Babelon Jun. 43. 45. 46; vgl. v. Sallet, Ztschr. f. Num. 1890 XVII 241) gehören aber nicht dem J. 49 an, sondern, wie aus der Aufschrift IMP und aus der Erwähnung der Legaten *Costa* und *Casca Longus* zu ersehen ist, der Zeit nach Caesars Tod (43/42). — ⁵⁾ Plut. Brut. 4. Pomp. 64. — ⁶⁾ Plut. Brut. 4. Pomp. 64. Dio XLIV 13, 1. — ⁷⁾ Plut. Brut. 4, wo die Abschreiber jene Provinzen verwechselt haben. [Aur. Vict.] de vir. ill. 82, 5 nennt richtig Cilicien; vgl. Cic. ad fam. V 20, 5. ad Att. VIII 15, 3.

Ei Dyrrachium
and Pharsalus
48

[24]

Von Caesar
begnadigt
Aug. 48

Übrigens konnte er sich in Asien nur mit Rüstungen beschäftigen. Er entfernte sich bald, zeitig genug, um im J. 48 an den Gefechten bei Dyrrachium teilzunehmen. Pompeius empfing ihn auf eine ehrenvolle Art, und er ließ es im Felde nicht an sich fehlen¹⁾. Seit zehn Jahren hatte Caesar ihn nicht gesehen, seit dem Anfange des Krieges in Gallien, wohin er ihn nie berief. Wenn also die Alten in den Berichten über sein Verfahren gegen ihn bei Pharsalus nicht erdichten oder übertreiben, weil sie zugleich dadurch beweisen wollen, daß er Brutus' Vater war²⁾, so schonte er ihn als den Sohn der Servilia und auf deren dringende Bitten. Demnach untersagte er, ihn im Gefechte zu töten³⁾. Brutus erwartete es mit Ruhe. Er arbeitete noch am Tage zuvor an seinem Auszuge aus Polybius⁴⁾; um so mehr, da bei seiner Partei eine große Zuversicht herrschte. Nach der Schlacht, in welcher er nicht Gelegenheit fand, sich auszuzeichnen⁵⁾, entfloh er nach Larissa, in gleicher Richtung wie Pompeius, ohne ihm jedoch weiter zu folgen. Er schrieb vielmehr an Caesar, welcher sein Gesuch um Begnadigung gern gewährte, ihn zu sich entbot und seine Freude darüber bezeugte, daß er lebte⁶⁾. Die Mitteilung aber, der Diktator habe auf sein Fürwort auch anderen verziehen⁷⁾, wird dadurch sehr zweifelhaft, daß es für die Gegner, welche sich nach Pompeius' Niederlage unterwarfen und nicht schon einmal gefangen waren, eines solchen Mittels gar nicht bedurfte⁸⁾ und daß auch C. Cassius dadurch mit dem Sieger versöhnt worden sein soll⁹⁾. Höchstens konnte Brutus diesen fürsorglich bitten, keine Rache an ihm zu üben, wenn er in seine Gewalt gerate; denn Cassius befand sich auf der Flotte, welche das Meer beherrschte, und der Zufall, daß er mit Caesar im Hellespont zusammentreffen werde, war nicht vorauszusehen⁽¹⁾¹⁰⁾.

Gewiß wurde insbesondere Brutus befragt, ob er wisse, wohin Pompeius sich von Larissa gewendet habe; ebenso gewiß aber mußte er die Antwort schuldig bleiben, da man im Kriegsrate der Überwundenen selbst und noch in späterer Zeit über das Ziel der Flucht nicht mit sich einig war. Auch ohne seine Belehrung

XI 7, 1. (O. E. Schmidt, Verhandlungen der 40. Versammlung dtsh. Philol. u. Schulmänner in Görlitz, Lpz. 1890 S. 169, 1, setzt gegen Plutarchs ausdrückliches Zeugnis (Brut. 4) auf Grund der summarischen Bemerkung des [Aur. Vict.] de vir. ill. 82, 5: *civili bello a Catone ex Cilicia retractus Pompeium secutus est*, den Aufbruch in das J. 50.)

¹⁾ Plut. Brut. 4. (Cic. ad Att. XI 4a. — ²⁾ Oben S. 20. — ³⁾ Plut. Brut. 5. — ⁴⁾ Plut. Brut. 4 a. E. — ⁵⁾ Daß er gegenwärtig war, bezeugt auch Lucan. VII 587. — ⁶⁾ Plut. Brut. 6. Caes. 46. Dio XLI 63, 6. App. II 111, 464. Zonar. X 9. Vell. II 52, 5. [Aur. Vict.] de vir. ill. 82, 5: (*veniam a Caesare accepit*.) — ⁷⁾ Plut. Caes. 62; vgl. Suet. Caes. 75. Polyæn. strat. VIII 23, 30. Dio XLI 62, 2. XLIII 13, 3. — ⁸⁾ Dio XLI 62, 3. — ⁹⁾ Plut. Brut. 6. — ¹⁰⁾ (Nicht C. Cassius, der Caesarinörder, sondern L. Cassius, ein sonst nicht bekanntes Mitglied des Geschlechts, traf mit Caesar im Hellespont zusammen (II² 543—545. III² 476, 5).)

konnte Caesar vermuten, sie würden vielleicht in Ägypten Schutz suchen. Wenn der Pompejaner es glaubte und es aussprach, wie Plutarch arglos versichert, so war dies ein Seitenstück zu den Geldgeschäften in Asien¹⁾.

Man verlangte nicht, daß er gegen seine bisherigen Parteigenossen kämpfte. Er lebte entweder in Griechenland den Wissenschaften, oder er ging wie Cicero nach Italien, worüber die Quellen nichts besagen²⁾. Sein Eifer für die Republik war aber so sehr abgekühlt, daß er nach dem alexandrinischen Kriege, nach Pompeius' Ermordung und während der Rüstungen Catos in Afrika Caesar im J. 47 bis Asien entgegenreisen und von dort Cicero ein Schreiben schicken konnte, worin er ihn nicht nur wegen seines häuslichen Mißgeschicks, sondern auch über den Verlust der Freiheit tröstete³⁾. In Mytilene sah er M. Marcellus cos. 51, welcher aus Haß und Stolz sich nicht vor dem Diktator demütigen mochte und in seinem Bewußtsein und in der Beschäftigung mit der Philosophie und Redekunst Beruhigung suchte⁴⁾.

[25]

Erst nach der Schlacht bei Zela, in welcher Pharnaces, der Sohn Mithridates' des Großen, am 2. August des unverbesserten Kalenders unterlag, erreichte er Caesar zu Nicaea in Bithynien(!)⁵⁾. Jener hatte Deiotarus, den König in Galatien, begnadigt, sofern er bei Pharsalus für Pompeius focht, aber doch bei den Klagen der

Verteidigt Deiotarus vor Caesar
47

¹⁾ Plut. Brut. 6. — ²⁾ (O. E. Schmidt a. a. O. S. 170, 2 ist der Meinung, Brutus, der nach seiner Begnadigung „zur Umgebung des neuen Monarchen gehörte“, habe diesen nach Ägypten begleitet und später auf der Seefahrt (bell. Alex. 66, 1: *eadem classe, qua venerat, proficiscitur in Ciliciam*) von Antiochia nach Cilicien bei Gelegenheit des Zusammentreffens mit C. Cassius *ad ostium fluminis Cydni* (Cic. Phil. II 26) die Aussöhnung zwischen Caesar und Cassius zustande gebracht (Plut. Brut. 6. Dio XLII 13, 5).

Die Vermutung hat viel Bestechendes. Ihre Richtigkeit vorausgesetzt, wäre damit zugleich die Zeit und der Ort gegeben, wo Cassius seinen Sonderfrieden mit dem Sieger gemacht hat: Mitte Juli 47 in Cilicien (vgl. II² 544. III² 476, 8). Daß Cassius im Frühjahr 47 in den östlichen Gewässern des Mittelmeeres sich aufhielt und die Aussöhnung mit Caesar erwog, steht fest (Cic. ad Att. XI 13, 1. 15, 2); und ebenso sicher ist, daß Appian b. c. II 88, 370—372. 111, 464 die L. Cassius betreffende Kapitulation im Hellespont (Suet. Caes. 63. Dio XLII 6, 2) fälschlich mit dem Caesarmörder C. Cassius in Verbindung gebracht hat.

Den Besuch bei M. Marcellus zu Mytilene in die Zeit der Rückkehr aus Asien zu setzen, macht keine Schwierigkeit; nach Seneca cons. ad Helv. 9, 6 scheint es in der Tat, als ob Brutus im Gefolge Caesars den Ort berührt hat. Die Tatsache endlich, daß Brutus erst in Nicaea für Deiotarus das Wort ergriff und nicht schon Ende Juli an der Grenze von Galatien, als Deiotarus um Begnadigung nachsuchte, diese Tatsache findet ihre Erklärung in der Eile Caesars und in seinem Wunsche, die Angelegenheiten der asiatischen Kleinfürsten nach dem Kriege mit Pharnaces und gemeinsam zu ordnen (III² 498. 502), oder in einer vorübergehenden Abwesenheit des Brutus (Charis. Inst. gramm. I = GL I 130 Keil: *Brutus ad Caesarem: a Scapio, familiari meo.*) — ³⁾ Cic. Brut. 11—12, wo bereits Wetzel gegen Corradus bemerkt hat, daß man hier nicht an den Tod der Tochter Ciceros denken dürfe, welcher zwei Jahre später erfolgte. — ⁴⁾ Cic. Brut. 250: (*vidi enim Mytilenis nuper vivum.*) Seneca cons. ad Helv. 9, 4—6. — ⁵⁾ S. Ann. 2.

asiatischen Dynasten, daß er unter dem Schutze des Pompeius sein Reich ungehörlich erweitert habe, und aus anderen Gründen ihm Klein-Armenien und das Gebiet der Trokmer entzogen¹⁾. Mit dieser Angelegenheit konnte er sich vor dem Kampfe mit dem pontischen Fürsten nicht befassen, und er wollte es auch nicht, damit die Galatier ihn williger unterstützten. Die Entscheidung war demnach unlangst erfolgt, als Brutus in Nicaea mit großer Freimütigkeit und Heftigkeit sich für seinen Freund Deiotarus verwandte, ihm die Länder wieder zu verschaffen. Seine Bemühung blieb fruchtlos und veranlaßte Caesar nur zu der Bemerkung: bei der Hartnäckigkeit, mit welcher dieser Mann bei seinem Willen beharre, hänge sehr viel davon ab, was er wolle²⁾.

[26]

Statthalter in
Gallia cisalpina
46

Er war noch nicht Prätor gewesen; dennoch erhielt er für das J. 46 die Statthalterschaft im cisalpinischen Gallien³⁾. Die Gnadenbezeugung Caesars, welcher überdies im Begriff war, seine nächsten Verwandten in Afrika zu bekriegen, wurde nicht von ihm zurückgewiesen⁴⁾, so wenig als irgend eine andere in der späteren Zeit. Demnach hatte die Gewalt des Diktators noch nichts Verletzendes für ihn; er erkannte sie dadurch an, daß er ihm diente. Seine Verwaltung wird gerühmt; die Provinzialen erfreuten sich seiner Gerechtigkeit und Milde⁵⁾ und errichteten ihm Statuen, unter

¹⁾ III² 498. 502, 6. 503, 2. — ²⁾ Cic. ad Att. XIV 1, 2. Brut. 21. Tac. dial. 21. Die Rede wird also im Brutus erwähnt, in einem Dialoge, welcher nach Ciceros Vorgeben kurz zuvor gehalten wurde, ehe Brutus im J. 46 das cisalpinische Gallien verwaltete, § 171: *(iam intelleges, cum in Galliam veneris.)* Dies allein schon widerlegt Chapman, Dissert. de aetate Cic. libror. de legib. p. 22, im Anhang zu Tunstall Epist. ad Middlet. p. 23 f., Mongault zu Cic. ad Att. XIV 1, 2 u. a., welche annehmen, jener habe zu Nicaea (Nizza) in Ligurien bei Caesars Rückkehr aus Spanien im J. 45 für den König gesprochen. Daß Caesar weit von Bithynien entfernt war, als Deiotarus sich vor ihm demütigte (III² 498), wird von Chapman bemerkt und ist sehr richtig; damals war aber auch Brutus noch weit von Caesar entfernt. Bithynien, fügt der englische Kritiker hinzu, hielt Pharnaces noch besetzt. Keineswegs! Als der Diktator dort anlangte, war der König schon auf der Flucht nach dem taurischen Chersones (App. Mithr. 120. Dio XLII 47, 5). Bei Plutarch Brut. 6 ist die Lesart: „König der Libyer“ durch die Abschreiber entstanden. Der Zusatz, Caesar habe die schon erwähnten Worte gesprochen, beweist, daß der Vf. an Deiotarus dachte, wie Voegelin ebd. und schon Mongault zu Cic. ad Att. XIV 1, 2 u. a. bemerkt haben. — ³⁾ Plut. Brut. 6. App. II 111, 465. Cic. Brut. 171. ad fam. VI 6, 10: *(Brutum Galliae praefecit.)* XIII 10—14. [Aur. Viet.] de vir. ill. 82. 5 nennt ihn *proconsul*. Aus Ciceros Briefen erhellt, daß er diesen Titel nicht hatte, und er konnte ihn nicht haben. — ⁴⁾ Als unverdient wird sie ad fam. VI 6, 10 von Cicero gepriesen, freilich in einem Briefe an den verbannten Caecina, welchen er dadurch beruhigen wollte. — ⁵⁾ Sie erholten sich nach vielem Unglück, sagt Plutarch Brut. 6. Eine Reihe von Jahren war Caesar ihr Statthalter gewesen, und er drückte sie nicht, obgleich er zu seinem Kriege jenseits der Alpen oft Mannschaft aushob. Die Transpadaner wurden von ihm begünstigt. Der jüngere *Bibulus* (Plut. Brut. 13. 23), *Empylus* (Plut. 2), *Messalla* (Plut. 40. 41. 42. 45. 53) und *P. Volturnius* (Plut. 48. 51. 52), deren Schriften über Brutus der Geschichtschreiber hier folgt, mochten beiläufig auch diese Angelegenheit berühren. Sie suchten ihren Freund zu heben und Caesar herabzusetzen. Gegen jenen erregt sein Wucher in Asien und sein Verhalten in diesem Weltteile nach Caesars Tode ein ungünstiges

anderem in Mediolanum, wo Augustus als Herrscher sie sah und duldeten¹⁾. Auch Caesar bezeugte ihm seine Zufriedenheit²⁾.

Da der Krieg diese Gegenden nicht berührte, so blieb ihm Muße, nach seiner Gewohnheit sich mit Lesen und Schreiben zu beschäftigen³⁾. Cicero gab ihm eine Rolle in seinem Brutus⁴⁾ und widmete ihm im J. 46 den Orator, welcher nicht seinen Beifall erhielt⁵⁾. Er empfahl ihm den Quästor M. Varro, die Abgeordneten der Arpinaten, als diese in seinem Gallien Geld einfordern sollten, und auch andere⁶⁾ mehr in der Absicht, sich dem Günstlinge Caesars zu nähern und bei den jetzt noch gefürchteten Proskriptionen einen Fürsprecher zu haben. Ein vertrauliches Verhältnis fand noch nicht statt.

Im J. 45 übernahm C. Vibius Pansa cos. 43 die Provinz, jedoch nicht sogleich im Anfange des Jahres⁷⁾. Ehe Brutus wieder nach Rom kam, schickte er Cicero nach dem Tode seiner Tochter ein mit Vorsicht und freundschaftlicher Gesinnung abgefaßtes Trostschreiben; es wurde mit Tränen gelesen, gewährte aber keine Beruhigung; die Antwort sollte Attikus nach seinem Ermessen befördern oder unterdrücken⁸⁾.

Dann machte Brutus, welchen man noch immer vergebens erwartete⁹⁾, seine Lobschrift auf Cato bekannt¹⁰⁾. Es war Cicero sehr mißfällig, daß er darin behauptete, sein Oheim habe zuerst über die Bestrafung der Catilinarier ein Gutachten abgeben, und daß er ihn selbst nur rühmte, weil er über die Verschwörung an den Senat berichtet, nicht, weil er sie entdeckt und den Senat ermutigt habe und schon vor der Abstimmung über das Urteil mit sich einig gewesen sei. Nur weil Cato dies alles bis zum Himmel erhob, sagt Cicero, und darauf antrug, es niederzuschreiben, trat man seiner Meinung bei. Brutus dagegen glaube ihn sehr zu ehren, wenn er ihn einen trefflichen Konsul nenne; nüchterner habe kaum ein Feind von ihm gesprochen¹¹⁾.

[27]

Pansa übernimmt
die Statthalter-
schaft in Gallien.
Ende März 45

Lobschrift
auf Cato

Vorurteil. Rohe Gewalttätigkeiten und Erpressungen ließ er sich wohl nicht zu schulden kommen, und dies galt bei der rücksichtslosen Raubsucht der römischen Großen schon für ein Verdienst.

¹⁾ Plut. comp. Dion. c. Brut. 5. — ²⁾ Plut. Brut. 6. — ³⁾ Cic. orat. 34. — ⁴⁾ Cic. Brut. 10f. — ⁵⁾ ad Att. XIV 20, 3; vgl. ad fam. VI 18, 4. XII 17, 2. — ⁶⁾ ad fam. XIII 10—14. — ⁷⁾ ad fam. XV 17, 3: (*Pansa noster paludatus a. d. III k. Jan. (30. Dez. 46) profectus est.*) 19, 2. — ad Att. XII 14, 4 (vom 8. März 45.) 17 (vom 12. März) 19, 3 (vom 14. März: *Pansa si hodie, ut putabas, profectus est.*) 27, 3 (vom 23. März: *de Bruto tamen, si quid habebis. Sciri enim iam puto, ubi Pansam expectet.* Die Verschiedenheit der Datierung in dem Briefe ad fam. XV 17, 3 einerseits und in den Briefen an Atticus andererseits sucht O. E. Schmidt, Cic. Briefw. II S. 272, dadurch zu erklären, daß er zwei getrennte Reisen Pansas annimmt. Für Brutus kommt diese Streitfrage nicht in Betracht: er wurde jedenfalls erst Ende März durch Pansa als Statthalter abgelöst.) — ⁸⁾ ad Att. XII 13, 1. 14, 4. 15. 18, 2. — ⁹⁾ ad Att. XII 19, 3. — ¹⁰⁾ (Über den Zweck der Schrift s. O. E. Schmidt Verh. d. 40. Phil.-Vers. S. 175.) — ¹¹⁾ ad Att. XII 21, 1, wo bereits Schütz bemerkt hat, daß sich in Catos Rede bei Sallust von jenen Lobeserhebungen keine Spur

Rückkehr nach
Rom
Mai 45.

[28]

Er begrüßte ihn nicht in Rom, als er endlich aus der Provinz eintraf, wie es sonst unter Freunden zu geschehen pflegte¹⁾, jedoch nicht aus Unwillen, sondern weil er das Land nicht verlassen, nicht im Senat erscheinen mochte²⁾. Auch schrieben sie einander, besonders über Tullias Tod. Brutus warnte, dem Schmerze zu sehr nachzuhängen. Dann begab er sich auf sein Tusculanum, wo er Cicero sah und auf dessen Wunsch auch Atticus gegenwärtig war³⁾. Unter jenen herrschte noch keine Freimütigkeit; der gemeinschaftliche Freund sollte zwischen ihnen stehen, und er unterließ nichts, ein innigeres Verhältnis zu vermitteln. Gern hätte Cicero in Catos Neffen einen entschiedenen Republikaner gefunden; er blieb ungewiß, weil man sich nicht offen gegeneinander aussprach. Das Schreiben, worin jener bald nachher zu beweisen suchte, daß M. Marcellus cos. 51 nicht auf Caesars geheimes Anstiften im Piraeus ermordet sei, mußte Verdacht in ihm erregen⁴⁾. Indessen widmete er ihm auf den Rat des Atticus das Werk *de finibus*⁵⁾; er wollte ihn auch in den akademischen Untersuchungen statt des Varro redend einführen, wenn sein Freund etwa glaubte, daß jenem die Ehre gleichgültig sei⁶⁾.

Brutus heiratet
Porcia,

Um diese Zeit trennte sich Brutus von Claudia⁷⁾, obgleich sie nichts verschuldet hatte; wenigstens wurde er wegen der Scheidung sehr getadelt⁸⁾. Nur die Zuneigung zu Porcia, der Tochter Catos und Witwe des M. Bibulus cos. 59, mit welcher er sich bald nachher vermählte⁹⁾, scheint ihn dabei geleitet zu haben. Servilia und Porcia beneideten einander um seine Liebe und sein Vertrauen. Jene war überdies herrisch und diese nicht geschaffen, sich unterzuordnen; ihre Zwistigkeiten verstimmten ihn¹⁰⁾.

reist Caesar
entgegen
45

Nach der Beendigung des spanischen Krieges ging er abermals Caesar entgegen¹¹⁾, was besonders dadurch lästig wurde, daß man nicht wußte, wann der Diktator in Italien anlangen werde¹²⁾. Der Tyrannennörder war also noch nicht in ihm reif; er billigte es sogar, daß Cicero sich entschloß, ein Schreiben an den Verfasser des Anticato zu entwerfen und dadurch seinen Cato ins Vergessen

findet (vgl. ad Att. XIII 46, 2). Augustus entwarf als Imperator eine Schrift gegen Brutus' Cato, er begnügte sich aber, sie im Kreise seiner Vertrauten vorzulesen (Suet. Aug. 85).

¹⁾ ad Att. XIII 3, 2 (vom 30. Mai.) — ²⁾ ad Att. XII 29, 1: (*ne ego Brutum rito nec tamen ab eo locutionem ullam exspecto: sed erant causae, cur hoc tempore istie esse nollem. Quae si manebunt, quaerenda erit excusatio ad Brutum.*) — ³⁾ ad Att. XIII 4, 2. 5, 2. 7a. — ⁴⁾ ad Att. XIII 10, 3: (*per litteras purgat Caesarem de interitu Marcelli.*) — ⁵⁾ ad Att. XIII 12, 3. 19, 4: (*confeci quinque libros περὶ τελών.*) 21a, 1. 23, 2. — ⁶⁾ ad Att. XIII 25, 3. — ⁷⁾ Tochter des Ap. Claudius Pulcher cos. 54 (Cic. ad fam. III 4, 2. Brut. 267. 324). — ⁸⁾ ad Att. XIII 9, 2: (*divortium non probavi.*) 10, 3. — ⁹⁾ ad Att. XIII 11, 2. 13, 4. 16, 2. 17, 1. Dio XLIV 13, 1: (τὸς Κάρωνος τὸς Οὐερηπίου . . . ἀδελφιδῶς καὶ γαμψῶς.) Plut. Brut. 13. Cato min. 73. Caes. 62. — ¹⁰⁾ ad Att. XIII 22, 4. 23, 1. — ¹¹⁾ ad Att. XIII 11, 2. 23, 1. 25, 2. 39, 2. 40, 1. 41, 2. — ¹²⁾ Vgl. ad Att. XIII 50, 3.

zu bringen¹⁾. In Cicero erregte seine Reise als Huldigung schmerzliche Gefühle, und doch wollte er selbst den Gebieter in Etrurien empfangen. Er beklagte sich auch, daß er keine Briefe erhielt. Die Mitteilung des Brutus in einem Schreiben an Atticus, Caesar sei geneigt, sich wieder an die Optimaten anzuschließen, war ihm mit Recht lächerlich²⁾. Da jener im Anfange des September vor Rom eintraf, so sah er in den letzten Tagen des August (Sextilis) die Städte im cisalpinischen Gallien, wo er Brutus wegen seiner früheren guten Verwaltung belobte³⁾, aber doch nicht ihn, sondern andere zu Gefährten im Reisewagen wählte⁴⁾.

[29]

§ 3.

Im J. 44 hatte Rom zum ersten Male sechzehn Prätores. Brutus war *praetor urbanus*⁵⁾, nicht C. Cassius, welcher ihn und den Diktator deshalb haßte⁶⁾. Er sollte dann die Provinz Mazedonien verwalten(!)⁷⁾, auch wurde ihm im allgemeinen das Konsulat zugesichert⁸⁾.

praet. urb.
44

Aus dem allen geht hervor, daß er jahrelang die Diktatur ertrug, ohne auch nur ein Mißfallen daran zu äußern; daß er im Gegenteil jede Gelegenheit benutzte, dem Herrscher zu huldigen, und daß er nicht an der Republik zu freveln glaubte, wenn er dessen Gunstbezeugungen annahm. Es wurde Cassius und dessen Vertrauten nicht leicht, ihn umzustimmen⁹⁾. Als Verführter trägt er die mindere Schuld, zumal da er allein unter den vielen nun wirklich in Caesar dem Tyrannen den Untergang schwur¹⁰⁾, was ihm sogar Antonius bezeugte¹¹⁾. Wer dagegen die Tat vom 15. März für verdienstlich hält, der wird zugeben, daß er sie nicht veranlaßte, daß es schwer war, ihm auch nur begreiflich zu machen, er sei zur Befreiung seiner Mitbürger berufen, und daß er durch

Für die Ver-
schwörung gegen
Caesar gewonnenCaesar ermordet
15. März 44

¹⁾ ad Att. XIII 44, 1. — ²⁾ ad Att. XIII 40, 1. — ³⁾ Plut. Brut. 6. — ⁴⁾ D. Brutus, Antonius und Octavian (Plut. Anton. 11). — ⁵⁾ Cic. Phil. X 7: *praetor urbis.* ad fam. XI 2. 3. Vell. II 58, 1. Dio XLIV 12, 3. 15, 4. Plut. Brut. 7. Caes. 57. 62. App. II 112, 466f. IV 57, 245. — ⁶⁾ Plut. Brut. 7. Caes. 62. App. II 112, 466f. — ⁷⁾ *So* App. III 2, 5. IV 57, 245 und Flor. II 17, 4; *vgl. aber I² 434.* — ⁸⁾ Plut. Caes. 62. Vell. II 56, 3. *Das Genauere hierüber s. III² 614.* — ⁹⁾ III² 645. — ¹⁰⁾ *Diese Auffassung zeigen die Münzen des Brutus mit der Aufschrift und dem Bilde der Freiheit (Babelon Jun. 31f.), insbes. der Denar mit der Freiheitsmütze zwischen zwei Dolchen und der Unterschrift: EID · MAR (Babelon Jun. 52). Daß Brutus durch die Ausschließung von der Thronfolge ins republikanische Lager getrieben worden sei (O. E. Schmidt a. a. O. S. 177), läßt sich aus Plut. Brut. 8 nicht beweisen (Schwartz, Hermes 1898 XXXIII 239) und widerspricht der einstimmigen Überlieferung über die Beweggründe, die M. Brutus zu der Tat vom 15. März getrieben haben. Wer daran glaubt, daß Caesar auch nur vorübergehend die Absicht hatte, Brutus zu seinem Erben zu ernennen, der unterschätzt zudem die Menschenkenntnis des Diktators und die Stärke des Gefühles, das in solchen Fragen den Ausschlag gibt: des Gefühles der Blutsverwandtschaft.)* — ¹¹⁾ Plut. Brut. 29; *vgl. Brut. 8. comp. Dion. c. Brut. 3.*

den Einspruch gegen die Ermordung des Antonius und Lepidus das blutige Werk selbst untergrub¹⁾.

Auf dem Kapitol, wohin er mit seinen Genossen entflohen, mochte er den Senat nicht versammeln, weil nur Antonius, der Konsul, dazu berechtigt sei, welchen er zu bessern hoffte²⁾. Als er diese Meinung aufgab, ging er unter dem Schutze anderer Magistrate auf den Markt. Seine Worte fanden aber bei der Menge keinen Anklang³⁾, und die Begnadigung der Mörder durch den Senat war Schein, sofern der Konsul mit ihr nur die Bestätigung der Julischen Gesetze erkaufte⁴⁾. Jene riefen das Volk auf das Kapitol, und Brutus redete es an, insbesondere aber die Veteranen; er verbürgte ihnen, was Caesar ihnen zugewendet hatte, sprach aber nach Ciceros Urteil nicht feurig genug; dieser lehnte auch den Antrag ab, die Rede vor der Bekanntmachung zu teilen⁵⁾. Es folgte eine scheinbare Versöhnung zwischen den Parteien; Brutus wurde von Lepidus bewirtet und zeigte sich nebst seinen Mitschuldigen im Senat⁶⁾. Dann aber bewies ihnen Antonius durch Caesars Leichenbegängnis, welches einen Angriff auf ihre Wohnungen herbeiführte, daß er sie in Rom nicht dulden werde⁷⁾.

Vergebens erwartete Brutus eine Bewegung zu seinen Gunsten, und als er um die Mitte des April sich entfernt hatte⁸⁾, verweilte er in gleich nichtiger Hoffnung in der Nähe auf seinen Gütern. Er fragte bei Antonius an, ob er am 1. Juni mit Sicherheit im Senat erscheinen könne, und durch die Antwort und den Zusammenfluß der Veteranen in Rom wenig ermutigt⁹⁾, durch die Beratungen mit Cicero, welcher ihn bei seiner Untätigkeit lieber ganz gemieden hätte, und mit anderen nicht gefördert¹⁰⁾, erfuhr er zu seinem größten Mißvergnügen, daß er bestimmt sei, in Kreta(!) Getreide zu kaufen¹¹⁾. Nun sollten die Apollinarspiele entscheiden; er gab sie im Juli als Prätor durch andere, während er auf der Insel Nesis bei Puteoli der Wirkung auf das Volk entgegensah¹²⁾; es unternahm nichts für ihn, Antonius drohte, und Brutus schiffte endlich im September(!)¹³⁾ von Velia nach Athen, um Mazedonien, die ihm von Caesar überwiesene Provinz(!)¹⁴⁾, in Besitz zu nehmen und der Gewalt mit Gewalt zu widerstehen¹⁵⁾.

Die Athener empfingen ihn mit Zuruf und Ehrenbeschlüssen, da die wahre Sachlage in Italien ihnen unbekannt war und sie

1) III² 650, 3. — 2) Plat. Brut. 18. Vgl. I² 60. — 3) I² 63. — 4) I² 68. — 5) ad Att. XV 1a, 2. 3, 2. (Fronto Epist. ad M. Caes. III 14: *miserat Brutus Ciceroi librum suum corrigendum.*) — 6) I² 70. — 7) I² 75, 7. — 8) I² 97. — 9) I² 100. — 10) I² 100, 102. — 11) (Nicht in Kreta, sondern in Asien (Cic. ad Att. XV 9, 1. 11, 1). Kreta wurde Brutus erst später, wahrscheinlich am 1. August, als Provinz zugewiesen (Groebe, De legibus et senatusconsultis a. 710, p. 17—27.) — 12) I² 103f. — 13) (Nicht im September, sondern bereits in der zweiten Hälfte des August (I² 431.) — 14) (So) App. III 2, 5. IV 57, 245 und Flor. II 17, 4; (vgl. aber I² 434.) — 15) Ciceros Urteil über ihr Verhalten zunächst nach dem Morde s. I² 112.

[30]

Der Senat be-
gnädigt
die Mörder.
17. März 44

Brutus flieht aus
Rom,
Apr. 44

aus Italien,
Aug. 44

Aufenthalt
in Athen

aus Gewohnheit und Zwang jedem römischen Großen in ihrer Mitte schmeichelten. Er schien nur mit der Philosophie beschäftigt, mit den Vorträgen des Akademikers Theomnestus und des Peripatetikers Cratippus, welchen damals auch der jüngere M. Cicero hörte. Dieser und andere jüngere Römer schlossen sich an ihn an. Herostratus mußte insgeheim die Stimmung der Truppen in Mazedonien erforschen und mit dessen Statthalter, dem Prokonsul Q. Hortensius, einem Sohne des Redners, unterhandeln¹⁾, und der Quästor M. Appuleius überlieferte ihm zu Karystos in Euboea 16000 Talente vom Tribut in Asien, statt sie nach Rom zu überbringen²⁾. Man trank nun an seinem Geburtstage auf das Gelingen seines Unternehmens, wobei er in ungewisser Beziehung die Worte des Patroklos sprach: mich hat das verderbliche Schicksal und der Sohn der Latona getötet, eine Vorbedeutung, wie man später glaubte, da Apollo bei Philippi das Feldgeschrei des Antonius war³⁾.

[31]

Kriegsrüstungen
im Herbst 44

Mazedonien hatte durch diesen einen großen Teil seiner Wichtigkeit verloren. Auf sein Anstiften gab das Volk die Legionen, welche Caesar zum Kriege mit den Parthern dorthin vorausschickte, seinem Kollegen Dolabella; die Provinz übertrug der Senat ihm selbst und dann auch den Oberbefehl über die Truppen, weil angeblich die Geten mit einem Angriffe drohten. Ein geheimer Vertrag mit Dolabella sicherte ihn vor Einspruch; dieser konnte darnach nur die Reiterei und eine Legion fordern, die übrigen fünf verblieben ihm⁴⁾. Um sie mit gutem Scheine nach Italien zu versetzen, bewirkte er einen Volksbeschluß, nach welchem Decimus Brutus das cisalpinische Gallien gegen Mazedonien(!) an ihn abtreten sollte; dann rief er vier Legionen nach Italien, und da Decimus nun um so weniger in den Tausch willigte⁵⁾, ließ er gegen Ende des J. 44 seinen Bruder, den Prätor C. Antonius, durch den Senat zum Statthalter von Mazedonien ernennen⁶⁾.

C. Antonius er-
hält Mazedonien
als Provinz.
28. Nov. 44

M. Brutus kam diesem zuvor. Ohne auf Senats- und Volksbeschlüsse zu achten, durchzog er das nördliche Griechenland, ein Zeichen für die Soldaten des Pompeius, welche seit der Schlacht bei Pharsalus in diesen Gegenden lebten, sich um ihn zu versammeln. Waffen fand er in Demetrias, wo sie auf Caesars Befehl zum Behuf des Partherkrieges aufgehäuft waren, und Hortensius empfing ihn als seinen rechtmäßigen Nachfolger in Mazedonien⁷⁾.

Brutus rückt in
Mazedonien ein

[32]

¹⁾ Plut. Brut. 24. — ²⁾ Plut. Brut. 24. Vgl. I² 191. — ³⁾ Homer. Jl. XVI 849. Val. Max. I 5, 7. Plut. Brut. 24 a. E. meint irrig, Brutus habe in der Schlacht diese Losung gewählt. — ⁴⁾ I² 433. — ⁵⁾ (Der Tausch war als ein einseitiger gedacht: Antonius wollte das diesseitige Gallien für Mazedonien eintauschen. Daß Brutus zum Ersatz Mazedonien bekommen sollte, davon ist niemals die Rede gewesen; auch nach dem sog. Provinzentausch betrachtete Antonius sich als Statthalter von Mazedonien (Cic. Phil. VII 3: *Macedoniam suam vocat omnino, quoniam Gaius frater est revocatus*. VIII 25, aus der Antwort des Antonius auf die Forderungen des Senats: *utramque provinciam remitto*). Vgl. I² 435.) — ⁶⁾ Cic. Phil. III 26. — ⁷⁾ Plut. Brut. 25.

Auch die Truppen in Illyrien ergriffen gegen den Willen ihres Feldherrn P. Vatinius seine Partei: eine Abteilung der Reiterei, welche mit dem Quästor Cinna Dolabella nach Asien folgen sollte, ging in Thessalien zu ihm über, eine andere führte ihm Cn. Domitius zu, und eine Legion des M. Antonius unter L. Piso ergab sich an den jüngeren Cicero¹⁾. Sein Gegner C. Antonius war so gleich nach der Landung im Dezember in großem Gedränge; er konnte nicht über die Küste von Illyrien vordringen. In den ersten Monaten(!) des J. 43²⁾ trieb ihn Brutus von Dyrrachium über Apollonia bis zu den Pässen von Byllis, wo Cicero ihn zurückwarf und ihn dadurch nötigte, sich in Apollonia einzuschließen³⁾.

Während der Belagerung und vor den Gefechten bei Mutina berichtete Brutus zum ersten Male nach Rom⁴⁾. Fufius Calenus verlangte im Senat, daß sein willkürliches Verfahren für ungültig erklärt und ihm geboten werde, Mazedonien, Illyrien und Griechenland zu räumen, wogegen Cicero in seinem Gutachten, der zehnten Philippika, darauf antrug, daß man ihn als Befehlshaber in diesen Provinzen bestätige und Hortensius bis auf weiteres die Statthaltertschaft in Mazedonien verlängere. Dies geschah⁵⁾.

Brutus nimmt
C. Antonius ge-
fangen.
März 43

Aber Brutus wußte, daß man in der ohnmächtigen Kurie nur Worte für ihn hatte, er fuhr fort, sich selbst zu helfen. Von seinen Truppen verlassen, ergab sich Antonius vor der Mitte des März⁶⁾, und anfangs milde behandelt⁷⁾, wurde er im J. 42(!) getötet⁸⁾, weil er wiederholt Meutereien zu stiften suchte und sein Bruder mit den anderen Triumvirn proskribierte.

Nach Appian hatte Brutus acht Legionen, zum Teil Veteranen des Pompeius, viele Reiter und Leichtbewaffnete⁹⁾, und es stand

1) Cic. Phil. V 13. — 2) (Nicht in den ersten Monaten, sondern im ersten Monat des J. 43; denn C. Antonius landete in den ersten Tagen des Januar in Dyrrachium, und der erste Bericht des Brutus wurde, wie es scheint, bereits am 4. Februar oder kurz darauf dem Senat vorgelegt (Ganter, Jahrb. f. Phil. 1894 S. 613—625). Der zweite Bericht kam nach dem Anbruch des Konsuls Pansa, also nach dem 19. März (I² 447 f.), zur Verhandlung, der dritte am 13. April (Cic. ad Brut. II 5).) — 3) I² 385 f. — 4) (Über den zweiten und dritten Bericht s. Anm. 2.) — 5) I² 190—194. — 6) Erst in der dreizehnten Philippika (§ 30 u. 32), am 20. März, wird der Gefangenschaft des Gains gedacht. — 7) (Über das Verhalten des Brutus zu seinem Gefangenen geben die Briefe an Cicero Anschluß. Am 1. April schreibt er von Dyrrachium: *Antonius est adhuc nobiscum* (ad Brut. II 3, 2); am 13. oder 14. Mai ebenfalls von Dyrrachium, aber nach dem Eintreffen der Siegesnachricht von Mutina: *habuique (Antonium) in mea potestate, quoad bellum fuit* (ad Brut. I 4, 2). Der Krieg schien ihm damals also beendet; Antonius war trotz der dringenden Warnungen Ciceros (ad Brut. I 2 a, 1. 3, 3. 3 a), aber in Übereinstimmung mit einem früheren Ratschlage desselben (ad Brut. II 4, 3) bereits in Freiheit gesetzt und, wie es scheint, mit der Verwaltung von Illyricum beauftragt (Ganter, Jahrb. f. Phil. 1894 S. 623—625).) — 8) (So Plut. Brut. 28. Anton. 22, wo der Befehl, Antonius hinzurichten, als eine Folge der Ermordung Ciceros dargestellt ist. Nach Dio XLVII 24, 4. App. III 79, 323. Liv. per. 121 wurde Antonius bereits im J. 43 getötet. Vgl. I² 386. II² 116, 1.) — 9) IV 75, 317, wo unrichtig Caesar für Pompeius genannt wird. (Dieselbe Zahl findet sich bei

nun bei ihm, zum Entsatz des D. Brutus in Mutina mitzuwirken oder C. Cassius gegen Dolabella zu unterstützen. Dieser tötete im Februar(!) 43¹⁾ C. Trebonius, den Prokonsul von Asien. Er wurde deshalb im März(!) von dem Senat als Reichsfeind geächtet²⁾, drang aber um nichts weniger im folgenden Monate durch Cilicien gegen Syrien vor, dessen Statthalterschaft er Cassius streitig machte³⁾. P. Lentulus Spinther, der Quästor des Ermordeten, entfloh zu Brutus und bat um Hilfe, jedoch ohne Erfolg⁴⁾.

Während Octavian die Verschworenen im August verurteilen ließ⁵⁾, bekriegte Brutus die Besser, ein räuberisches Volk in Thrazien, um die Beutegier seiner Soldaten zu befriedigen und die Kasse zu füllen⁶⁾. Er wurde Imperator⁷⁾. Nicht nur dieser Titel erscheint auf seinen Münzen⁸⁾, sondern neben dem Freiheitshute und zwei Dolchen⁹⁾ auch sein Bild¹⁰⁾, eine Verletzung der Majestät des römischen Volkes, welche in dem Leben eines Tyrannenmörders um so mehr befremdet, da er nicht einmal einen Senatsbeschluß für sich hatte wie Caesar¹¹⁾.

Die Angelegenheiten in Italien berührten ihn so wenig als Cassius¹²⁾. Auch als am Ende des Oktober das Triumvirat errichtet

[33]

Krieg
in ThrazienBrutus *imp.*
43

App. III 79, 324; Vell. II 69, 4 gibt die Gesamtstärke des Brutus auf 7 Legionen an: *C. Antonio, fratri M. Antonii, in Macedonia Vatiniusque circa Dyrrachium volentis legiones extorserat cratque septem legionibus validus.*

¹⁾ (Nicht erst im Februar, sondern schon Mitte Januar (II² 568.)) —

²⁾ (Nicht erst im März, sondern bereits in der zweiten Hälfte des Februar (I² 445).)

— ³⁾ II² 495. — ⁴⁾ Dio XLVII 24, 2. 25, 2 läßt Brutus zweimal nach Asien

übersetzen, vor und nach dem Feldzuge in Thrazien. Plut. Brut. 28 teilt diesen Irrtum(!) nicht, er schweigt aber von dem Feldzuge. (Eben darum verdient der Bericht des Dio den Vorzug. Die Briefe an Cicero zeigen, daß Brutus bereits im Mai 43 Verbindungen mit Deiotarus angeknüpft hatte (ad Brut. I 6, 3) und um diese Zeit nach Asien marschierte (ad Brut. I 5, 3. 4a, 4. 6, 4). „Zurückgekehrt hatte er, als er den Tod des D. Brutus erfahren, den Befehl gegeben, den lange geschonten C. Antonius hinzurichten. Darauf hatte er Krieg mit den Thrakern geführt und war dann Anfang 42 nochmals nach Asien gegangen, um sich mit C. Cassius in Smyrna zu besprechen“ (Lange RA III² 557.)) — ⁵⁾ Durch die *lex Pedia*: I² 246. — ⁶⁾ Dio XLVII 25. Liv. per. 122, wo mehrere Ausleger *parum* mit Recht für einen Zusatz der Abschreiber halten; vgl. App. IV 75, 319f. — ⁷⁾ Dio XLVII 25, 2. — ⁸⁾ (Babelon Jun. 35. 42—52.) — ⁹⁾ (Babelon Jun. 52.) —

¹⁰⁾ (Babelon Jun. 43. 45. 46. 52. Diese Denare nennen auch mehrere seiner Legaten, welche sie prägen ließen. Daß Brutus in Mazedonien Gold- und Silbermünzen schlug, bestätigt) App. IV 75, 320. (Über die Geldnot des Brutus vgl. Cic. ad Brut. II 3, 5. 4, 4. I 11, 1. Bereits am 4. Februar oder kurz darauf hatte der Senat auf Ciceros Antrag ihn ermächtigt, Anleihen aufzunehmen (Cic. Phil. X 26. ad Brut. II 4, 4; vgl. I² 194.)) — ¹¹⁾ III² 597, 7. — ¹²⁾ (Schon

am 5. Mai hatte Cicero Kunde, daß Brutus, auf den in Rom die größten Hoffnungen gesetzt wurden (ad Brut. I 3, 2), mit der Absicht umgehe, nach Asien überzusetzen (ad Brut. I 5, 3). Am 19. Mai stand er bereits auf dem Wege dahin *ad inam Candariam* (ad Brut. I 6, 4; vgl. 4a, 4. ad fam. XII 14, 1). Sein nächstes Ziel

war, Dolabella aus dem thrazischen Chersones zu vertreiben (ad Brut. I 2, 1. 2). Eine Meuterei in der 14. Legion wurde schnell unterdrückt (ad Brut. I 2, 3). Selbst die dringendsten Bitten Ciceros (ad Brut. I 9, 3. 14, 2. 10, 4. 12, 2. 15, 12.

18, 1. 2. 5) und ein, wohl infolge tribunizischen Einspruchs (vgl. Mommsen St.R.

wurde¹⁾, unternahmen sie nichts, das schreckliche Schicksal, welches vorauszusehen war, von Rom abzuwenden und die Republik zu schirmen. Zwar schrieb Brutus an Cassius, er möge sich nicht noch weiter entfernen, Kleopatra nicht angreifen, aber nur eine Vermehrung und Vereinigung der Streitkräfte lag vorerst in seinem Plane, weil er glaubte, daß es nicht an Muße fehlen werde²⁾.

Daher rief er jenen anderen Befreier, welcher im Juli Dolabella überwunden hatte, nicht nach Europa, sondern er ging nach Asien. Kyzikus und die Seestädte des festen Landes mußten Schiffe bauen, und auch Deiotarus und die übrigen Bundesgenossen rüsteten für ihn³⁾. Dann sah er Cassius in Smyrna. Man erwartet, daß sie nun ohne Verzug nach dem ionischen Meere aufbrechen und ihre ganze Seemacht dorthin entsenden werden, um die Feinde am Übergange zu hindern, die Fehler zu vermeiden, welche Pompeius verderblich geworden waren; auch schien dies Brutus' Absicht zu sein. Auf Cassius' Betrieb trennten sie sich aber und brandschatzten Rhodus und Lycien⁴⁾.

Mit vieler Beute und von ihren Heeren als Imperatoren begrüßt, kamen sie im Anfange(!) des J. 42⁵⁾ in Sardes wieder zusammen. Nur die Furcht vor den Triumvirn verhütete hier einen Bruch zwischen ihnen selbst, und auch jetzt noch waren sie so verblendet, daß (Staius) Murcus nach eigenem Ernesen und mit einem unzureichenden Geschwader nach dem ionischen Meere ging⁶⁾. Ehe sie Asien verließen, hatte Brutus eine nächtliche Erscheinung, welche ihn an seinen Untergang mahnte und auf Philippi deutete⁷⁾. Hier siegte er im Herbste dieses Jahres in der ersten Schlacht über das Heer des Octavian, während Cassius von Antonius geschlagen wurde und starb. Etwa zwanzig Tage später unterlag er in einer zweiten, vor welcher er jene Gestalt wiederzusehen meinte. Voll Verzweiflung stürzte er sich in sein Schwert⁸⁾.

§ 4.

Brutus besaß seit seinem wiederholten Aufenthalte in Asien ein bedeutendes bares Vermögen, welches er durch Wucher zu vermehren wußte⁹⁾. Er konnte daher im J. 44 mit großem Aufwande Apollinarspiele geben¹⁰⁾.

III 998. 1033, 2), nur als *senatus auctoritas* protokollierter Senatsbeschluß (ad Brut. I 10, 1) waren nicht in stande, Brutus nach Italien zu locken.)

¹⁾ I² 263. — ²⁾ Plut. Brut. 28. App. IV 63, 270. — ³⁾ Plut. Brut. 28. Dio XLVII 24, 3. — ⁴⁾ II² 113—115. (In Klazomenae hielt Brutus Gericht (Hor. sat. I 7, 18: *Bruto proctore tenente dilem Asiam*). Vgl. Waddington, Fastes des provinces Asiatiques Nr. 41.) — ⁵⁾ (S. Anm. 4 S. 37.) — ⁶⁾ App. IV 82, 346. — ⁷⁾ II² 116. — ⁸⁾ II² 125. — ⁹⁾ Oben S. 25. — ¹⁰⁾ I² 103.

Zusammenkunft
mit Cassius in
Smyrna
Anfang 42
[34]

Sardes

Schlachten
bei Philippi
Herbst 42

Brutus †

Vermögen

Ausserdem hatte er Villen bei Cumae¹⁾, Tusculum²⁾, Antium³⁾ und bei Lanuvium⁴⁾. Hier legte er eine Halle an, eine Nachahmung der persischen, welche von den Spartanern nach dem Siege bei Platäae erbaut und von Statuen gefangener Barbaren getragen wurde. Als er nach der Ermordung Caesars die Caesarianer schalten ließ und sich auf das Land zurückzog, spottete Cicero über den Befreier am Eurotas⁵⁾.

Sein Bild erhielt sich auf seinen Münzen⁶⁾, in Statuen⁷⁾ und Büsten⁸⁾. Bei den Alten findet sich keine Nachricht über sein Äußeres, welche man mit Sicherheit auf ihn beziehen kann, obgleich Caesars Bemerkung, er fürchte die Bleichen und Hageren, von Plutarch nicht bloß auf Cassius, sondern auch auf ihn gedeutet wird. Der Diktator hatte kein Mißtrauen gegen ihn⁹⁾. Seit dem Anfange(!) des Bürgerkrieges ließ er zum Zeichen der Trauer bis zu einer gewissen Länge das Barthaar wachsen¹⁰⁾, und dies geht auch aus seinen Münzen¹¹⁾ und Büsten hervor¹²⁾.

Die Natur hatte ihn mit einem sehr starken und treuen Gedächtnis ausgestattet, so daß ihm bei jeder Gelegenheit erlernte, fremde Gedanken zu Gebote standen¹³⁾, und doch überwog in ihm die Einbildungskraft alle anderen. Das Unsichtbare umgaukelte ihn in ihren Träumen, ein Gemisch von Volksreligion und Philosophie. Es sollte ihm die Rätsel des Lebens lösen, dem, was er Tugend nannte, den Sieg verschaffen; und diese Hoffnung wurde nicht erfüllt. Immer mehr erweiterte sich die Kluft zwischen der Wirklichkeit und seinen Idealen. Das Mißgeschick verwandelte seinen Ernst in Trübsinn. Die Einsamkeit der Nacht, in welcher er ohne eine sichere Grundlage des Glaubens und Erkennens Aufschluß suchte über die Wirren des Tages, versenkte ihn immer

Villen

[35]

Gestalt

Hang zur Schwärmerei

¹⁾ ad Att. XII 36, 2. Brut. 300: *⟨in Cumano aut in Tusculano, quoniam utroque in loco vicini sumus.⟩* — ²⁾ ad Att. XIII 4, 2. 7a. 11, 1. 23, 1. 25, 2. Brut. 300. — ³⁾ ad Att. XV 11, 1. Plut. Brut. 21. — ⁴⁾ ad Att. XIV 10, 1. — ⁵⁾ ad Att. XV 9, 1. Vitruv. de arch. I 1, 6. Ciceros Worte *ad Eurotam sedere* beweisen nicht, daß der Besitzer des Gutes einem vorbeifließenden Bache jenen Namen gab; er äußert damit nur seinen Unwillen gegen den Mann, welcher sich in der Persika ein Spartaner zu sein dünkte und doch nichts für die Freiheit unternahm. Vgl. ad Att. XIV 10, 1. (Anders O. E. Schmidt, Verhandl. d. 40. Philologenversammlung S. 181: „Durch sein ganzes Wesen ging ein auffallender Gracismus. Sein Familienarchiv war sein Parthenon, durch sein Lanuvium floß der Eurotas, ein Säulengang war seine *στούα Ηερακλή*, usw.) — ⁶⁾ (Babelon Jun. 43. 45. 46. 52.) — ⁷⁾ Plut. comp. Dion. c. Brut. 5; (vgl. Plin. epist. I 17, 3. Paneg. 55.) — ⁸⁾ App. (IV 51, 223; vgl. Bernoulli, Röm. Ikonographie I 187—195.) — ⁹⁾ Plut. Brut. 8. Caes. 62. Anton. 11. — ¹⁰⁾ Lucan. II 372: *⟨ille nec horrificam sancto dimovit ab ore caesaricam.⟩* — ¹¹⁾ (Die Münzen mit dem bärtigen Kopf des M. Brutus (Babelon Jun. 43. 45. 46; vgl. v. Sallet, Ztschr. f. Num. 1890 XVII 241) gehören aber nicht dem J. 49 an, sondern, wie aus der Aufschrift IMP und aus der Erwähnung der Legaten *Costa* und *Casca Longus* zu ersehen ist, der Zeit nach Caesars Tod (43/42).) — ¹²⁾ (Bernoulli I 189.) — ¹³⁾ Plut. Brut. 23. 24. 51. App. IV 130, 547. Val. Max. I 5, 7.

tiefer in Grübeleien. In der Überspannung mit krankhaft gereizten Nerven sah er Erscheinungen. Er wurde zuletzt an der Tugend irre, warf alles von sich und starb in einer furchtbaren Gemütsverfassung.

Bei seiner Eigentümlichkeit mußte ihm am meisten treffen, was Tausenden begegnete. Die großen Fragen des Menschenlebens sollten sich ihnen im staatsbürgerlichen, in der Gegenwart erledigen. Sie erblickten in dem Anfange das Ende und wurden nicht befriedigt. In dieser Schreckenszeit zumal schien die Sehnsucht nach Glück nur zum Hohn in die Brust des Menschen gepflanzt zu sein, die Tugend nur Opfer zu fordern, um zu täuschen. Man stürzte sich in die Orgien des Isis- und Serapisdienstes, oder man unterlag wie Brutus.

[36]

Geistige Anlagen

Bei dem Mangel an Urteil, an Menschen- und Weltkenntnis wurde er von den Ereignissen stets überrascht¹⁾; sie stimmten nicht zu seinen Erwartungen und Philosophemen, ihre innere Notwendigkeit, der Zustand und die Bedürfnisse des Reiches wurden nicht von ihm begriffen; daher konnte man ihn einem Bunde gewinnen, welcher die Entwicklung der Dinge plötzlich hemmte. Alles lag vor ihm wie in Nebel gehüllt, seine Vorstellungen waren nicht deutlich, obgleich Cicero ihm vorzügliche Anlagen zuschreibt²⁾. Unfähig, die Geister zu prüfen und die Verhältnisse zu würdigen, erschlug er den größten der Römer, und nannte Cassius den letzten³⁾. Auf sein Betreiben verschonte man bei dem Tyrannenmorde Antonius. Er hielt es für möglich, ihn umzustimmen; durch Antonius aus Rom entfernt, wollte er durch ihn erfahren, ob dort keine Gefahr für ihn sei. Die Stadt war nach seiner Meinung so reich an Gutgesinnten unter den Optimaten und an Freunden der Freiheit unter dem Volke, daß er nach dem ersten Dolchstiche eine allgemeine Schilderhebung im Senat, bei den Apollinarspielen einen Aufstand gegen die Caesarianer erwartete. Gänzlich ratlos, besprach er sich nach dem Morde mit seinen Anhängern, und in diesen Versammlungen galt vor anderen das Wort einer Frau, seiner Mutter Servilia⁴⁾.

Vorliebe für wissenschaftliche Beschäftigungen

Auch übrigens vermißt man bei ihm eine selbständige, schöpferische Kraft. Sogar die Masse von Kenntnissen, welche er im Verkehr mit Gelehrten oder bei dem Lesen vieler Schriften in sich aufnahm, wurde nicht von ihm zu einem Ganzen verarbeitet, sie verwirrte und erdrückte ihn, oder sie strömte bei Veranlassungen aller Art als ein Angelerntes wieder von ihm aus und hinderte

1) <Die Briefe an Cicero vom Mai 43 (ad Brut. I 4 und 4a) zeigen Brutus von starkem Mißtrauen gegen Octavian erfüllt; in dieser Frage sah er also weiter als die Mehrzahl seiner Parteigenossen.> — 2) *Ingeniosus*: ad Att. XIV 20, 3. *Somnum ingenium*: ad fam. IX 14, 5. — 3) Plut. Brut. 44. — 4) <Auch in den Brutusbriefen zeigt sich der Einfluß der Servilia (ad Brut. II 3, 3. 4, 5. I 12, 1. 2. 15, 13. 18, 1.)>

ihn auch da, mit eigenen Augen zu sehen, wo er es vermochte. Aber er war schon in seiner ersten Jugend mit Sorgfalt unterrichtet, und schon früh zeigte er eine große Vorliebe für wissenschaftliche Beschäftigungen¹⁾. Sie bewährte sich zu allen Zeiten durch einen rastlosen Fleiß²⁾, bei Tage und bei Nacht³⁾, in Rom und in den Provinzen⁴⁾, im Kriege und im Frieden⁵⁾; sei es, daß er las oder Auszüge machte wie aus der Geschichte des C. Fannius⁶⁾, des L. Coelius Antipater⁷⁾ und noch unmittelbar vor der pharsalischen Schlacht aus Polybius⁸⁾ oder mit Kennern und Freunden der Literatur sich unterhielt. Cicero rühmt ihn daher wegen seiner Gelehrsamkeit⁹⁾.

Rastloser Fleiß
[37]

In seiner Umgebung sah man Philosophen und Rhetoren und Männer, welche dafür gelten wollten⁹⁾: Arist(us)¹⁰⁾, Strato¹¹⁾, Empylus, Verfasser eines Werkes über Caesars Ermordung¹²⁾, Herostrotus¹³⁾, P. Volumnius¹⁴⁾, Messalla¹⁵⁾, Acilius¹⁶⁾, L. Bibulus¹⁷⁾, Favonius¹⁸⁾ und andere. Die Griechen waren ihm vorzüglich wert; und bei den philosophischen Unterredungen, woran es auch im Kriege nicht fehlte¹⁹⁾, bediente er sich meistens ihrer Sprache, in welcher er sich sinnreich und mit lakonischer Kürze auszudrücken suchte²⁰⁾. Wie es Menschen gibt, welche nur erzählend sich anderen mitteilen können, so wucherte er wohl nur mit den Schätzen seines Gedächtnisses und fügte Flaches und Unbedeutendes hinzu. Insbesondere waren Verse aus Homer an der Ordnung; der geringste Anlaß genügte, Gefühlen und Gedanken die Worte des

Die Philosophen
und Redner in
der Umgebung
des Brutus

¹⁾ Cic. Brut. 331f. Plut. Brut. 1. — ²⁾ Cic. Brut. 22: *singularis industria*. 332: *perennia studia*. — ³⁾ Plut. Brut. 36. — ⁴⁾ Cic. Orat. 34. — ⁵⁾ Plut. Brut. 4. — ⁶⁾ ad Att. XII 5b. Vgl. Cic. Brut. 100: (*C. Fannius M. filius*) — ⁷⁾ ad Att. XIII 8. — ⁸⁾ ad Att. XIV 20, 3: *crudilus*. Brut. 22: *exquisita doctrina*. Auch über das pontifische Recht hatte er in Samos von Ser. Sulpicius Belehrung erhalten (Brut. 156. Ovid. Epist. ex Ponto I 1, 24: *doctus et in promptu serinia Brutus habet*). — ⁹⁾ Plut. Brut. 53. — ¹⁰⁾ Plut. 2 (nennt ihn *Ariston*; Cic. ad Att. V 10, 5. Brut. 332. Acad. prior. II 12. post. I 12. de fin. V 8. Tusc. V 21: *Aristus*. Drumann nach Plutarch: *Aristo*.) — ¹¹⁾ Plut. 52. 53. — ¹²⁾ Plut. 2. — ¹³⁾ Plut. 24. (Vielleicht Herostrotos, der Sohn des Dorkalion, der in einer wahrscheinlich aus Kyzikos stammenden Ehreinschrift genannt wird (Wachsmuth, Rhein. Mus. 1901 LVI 150).) — ¹⁴⁾ Plut. 48. 51. 52. — ¹⁵⁾ Plut. 40. 41. 42. 45. 53. — ¹⁶⁾ Plut. 23. (Wie es scheint, mit anderen Freunden des Brutus im J. 43 geächtet.) App. IV 39, 163; (vgl. ebd. 38, 159; Messalla, 162; Bibulus. Näheres über die Persönlichkeit und die Schicksale dieses Acilius ist nicht bekannt. Vgl. Ribbeck, *Senatores Romani* Nr. 378.) — ¹⁷⁾ Plut. 13. 23. — ¹⁸⁾ Plut. 34. — ¹⁹⁾ Plut. 34. 40. — ²⁰⁾ Plut. 2: (*Ρωμαῖστί μὲν ὄν ἤσκητο πρὸς τὰς διεξόδους καὶ τοὺς ἀγῶνας ἰκανῶς ὁ Βρούτος, Ἑλληνιστί δὲ τὴν ἀποφθεγματικὴν καὶ Λακωνικὴν ἐπιτηδεύων βραχυλογίαν ἐν ταῖς ἐπιστολαῖς ἐναχοῦ παράσημός ἐστιν*. Er hatte überflüssige Schmeicheleien (ad Brut. I 6, 1) und schrieb sachlich (ad Brut. II 3. I 4) und kurz (ad Brut. I 7, 1: *quo minus multa mihi scribenda esse arbitror*. 13, 2: *noli expectare longas preces*), so daß Cicero ihm Schreibfaulheit vorwarf (ad Brut. I 14, 1). Schon aus diesem Grunde erregen die beiden Schmähbriege gegen Octavian (ad Brut. I 16 und 17) Zweifel bezüglich ihrer Echtheit.)

Dichters zu leihen, auch für Favonius, Acilius und die übrigen¹⁾; doch wurden auf gleiche Art auch die Tragiker benutzt²⁾.

Aufenthalt in
Athen u. Rhodus

Man erfährt nichts Näheres über die Zeit, in welcher Brutus in Athen und Rhodus war, um sich in der Philosophie und Beredsamkeit zu vervollkommen³⁾. Wahrscheinlich besuchte er diese Städte, als er im Gefolge des Cato und dann des Appius Claudius nach dem Osten reiste⁴⁾, und nach der Schlacht bei Pharsalus^(1) 5).

[38]

Philosophische
Schriften:
de officiis.
de patientia.
de virtute

Kein System der griechischen Philosophen war ihm unbekannt, doch neigte er am meisten zu der alten Akademie⁶⁾, zu den Lehren des Antiochus⁷⁾, dessen Bruder Arist(us)⁸⁾, „den Erben jener Akademie“, er zu seinem Freunde und Gefährten wählte. Im J. 44 nach Caesars Ermordung schloß er sich in Athen auch an Theonnestus, den Akademiker, an und an den Peripatetiker Cratippus, den Lehrer des jüngeren Cicero⁹⁾. Manche Grundsätze der Stoa, in welchen Antiochus ihn bestärkte¹⁰⁾, gingen von seinem Oheim Cato auf ihn über. Er schrieb auch selbst über philosophische Gegenstände, und in betreff der Darstellung nicht ohne Erfolg¹¹⁾. Dahin gehören seine Abhandlungen über die Pflichten¹²⁾, über die Geduld¹³⁾ und über die Tugend¹⁴⁾.

Brutus als Redner

In der Beredsamkeit übte er sich in Athen unter der Leitung des Pammenes, welcher Demosthenes zum Muster nahm¹⁵⁾, aber auch in Rhodus¹⁶⁾ und mit Empylus und anderen griechischen Freunden¹⁷⁾. Plutarch gibt ihm ein bedingtes Lob, soweit es sich um den Vortrag in der lateinischen Sprache handelt¹⁸⁾.

¹⁾ Plut. 23 24. 34. Val. Max. I 5, 7. — ²⁾ Plut. 51. App. IV 130, 547. — ³⁾ Cic. Brut. 332. Orat. 105. [Aur. Vict.] de vir. ill. 82, 1: *«Athens philosophiam, Rhodi eloquentiam didicit.»* — ⁴⁾ Oben S. 23 u. 24. — ⁵⁾ *«Ob Brutus nach der Schlacht bei Pharsalus in Athen oder vielleicht eher in Rhodus sich zeitweilig aufgehalten hat, hängt mit der Frage zusammen, ob er Caesar nach Ägypten begleitete oder nicht. S. darüber oben S. 29 Anm. 2.»* — ⁶⁾ Cic. Brut. 120. 149: *«vestra, Brute, ectus Academia.»* 332: *«te exercuit . . . illa ectus Academia atque eius heres Aristus.»* ad Att. XIII 25, 3. Plut. Brut. 2. — ⁷⁾ ad Att. XIII 25, 3. Tusc. V 22. de nat. deor. I 16. Acad. post. I 13: *«quid . . . Antiocho ul magis lienerit, . . . remigrare in domum veterem e nova?»* Brut. 315: *«Antiochus, ceteris Academiae nobilissimus et prudentissimus philosophus.»* Vgl. Plut. Cic. 4. — ⁸⁾ Cic. Brut. 332. Academ. prior. II 12. *«post. I 12.»* Tusc. V 22. *«de fin. V 8. ad Att. V 10, 5»* nennt ihn *Aristus*: Plut. Brut. 2: *«Ariston.»* Drumann, ihm folgend: *Aristo.* — ⁹⁾ Plut. 24. — ¹⁰⁾ Acad. prior. II 132. — ¹¹⁾ Quintil. X 1, 123. Tac. dial. 21. — ¹²⁾ Priscian. Inst. VI 6 GL II 199 Keil: *«Marcus Brutus de officiis.»* Bei Seneca ep. 95, 45 *περὶ καθήκοντος.* — ¹³⁾ Diomed. Art. gramm. I GL I 383 Keil: *«M. Brutus de patientia.»* — ¹⁴⁾ Am Ende des J. 47 oder später geschrieben, denn er erwähnt darin, daß er Marcellus in Mytilene gesehen habe (Seneca cons. ad Helv. 9, 4. Cic. de fin. I 8.) — ¹⁵⁾ Cic. Orat. 105. Brut. 332: *«te exercuit Pammeus.»* — ¹⁶⁾ [Aur. Vict.] de vir. ill. 82, 1. — ¹⁷⁾ Plut. Brut. 2. — ¹⁸⁾ Brut. 2. Ebenso Quintil. X 1, 123. XII 10, 11: *«hic . . . gravitatem Bruti . . . reperimus.»* Tac. dial. 25: *«prior Brutus.»*

Viel günstiger äußert sich Cicero, wenn er öffentlich urteilt¹⁾, namentlich über seine Rede für Deiotarus²⁾; auch bemerkt er in einem Briefe an Atticus, daß die Rede auf dem Kapitol nur nicht feurig genug sei, übrigens aber Gedanken und Ausdruck ihn vollkommen befriedigen³⁾. Allein er konnte sich mit den Ansichten des Verfassers über die Eigenschaften eines guten Redners nicht befreunden. Der Vortrag des Brutus war ihm zu trocken und ernst; jener mehr darauf bedacht, die Zuhörer zu überzeugen als sie mit sich fortzureißen und ihnen die Dinge zu zeigen, nicht wie sie waren, sondern wie sie ihnen erscheinen sollten⁴⁾. Caesar tadelte die Sprache in der Lobschrift auf Cato, wenn auch zum Teil, weil er damit zugleich Cicero eine Schmeichelei sagte⁵⁾. Die Übungen mit den Griechen und sein Bestreben, mit Worten karg zu sein, hatten Brutus für den Markt verdorben. Indessen machte auch er seine Ausstellungen an Ciceros Reden; nach seiner Meinung fehlte es ihm bei einer an Wortschwall grenzenden Fülle an Kraft, und er gestand ihm offen nach dem Empfange des Orator, daß er in den Grundsätzen nicht mit ihm übereinstimme⁶⁾.

Seine eigenen Unvollkommenheiten blieben ihm verborgen; er glaubte Vorzügliches zu leisten⁷⁾. Brutus' Reden

Als Pompeius die Diktatur zu erzwingen suchte, mit dem Erfolge, daß er im J. 52 wenigstens allein zum Konsul gewählt wurde, schrieb Brutus: Über die Diktatur des Pompeius. Ohne Zweifel mit großer Erbitterung, da er ihn nicht bloß wegen seines Ehrgeizes haßte⁸⁾. Dieses Werk hat sich so wenig erhalten als die übrigen:

Rede für Milo, welcher im J. 52 Clodius erschlug⁹⁾.

Rede für Appius Claudius im J. 50¹⁰⁾.

Lobschrift auf diesen Appius, seinen Schwiegervater, Konsul im J. 54, als er kurz vor der Schlacht bei Pharsalus gestorben war¹¹⁾.

¹⁾ Brut. 331: *tu illic veneras unus, qui non linguam modo acuisse ex-citatione dicendi, sed et ipsam eloquentiam locupletavisses graviorum artium instrumento et isdem artibus decus omne virtutis cum summa eloquentiae laude iunxisses.* — ²⁾ Brut. 21: *causam Deiotari ornatissime et copiosissime a Bruto defensam.* ad Att. XIV 1, 2 nur: *vehementer et libere* (Caesars Urteil). Academ. post. I 12: *Brutus quidem noster, excellens omni genere laudis, sic philosophiam Latinis litteris persequitur, nihil ut isdem de rebus Graecia desideret.* (So Drumann nach den Handschriften. Die neueren Herausgeber übereinstimmend: *Graeca desideres.*) — ³⁾ ad Att. XV 1a, 2. — ⁴⁾ ad Att. XV 1a, 2. XIV 20, 3. Tac. dial. 25: *vehementior et plenior et valentior Cicero.* 18: *Brutus (Ciceroni visus) otiosus atque disiunctus.* — ⁵⁾ ad Att. XIII 46, 2: *(dicit Caesar) . . . Bruti Catone lecto se sibi visum disertum.* — ⁶⁾ ad Att. XIV 20, 3. Tac. dial. 18. — ⁷⁾ ad Att. XIV 20, 3: *nemo unquam neque poeta neque orator fuit, qui quumquam meliorem quam se arbitraretur.* — ⁸⁾ Quintil. IX 3, 95. Auf diese Deklamation scheint sich Suet. Caes. 49 zu beziehen. — ⁹⁾ Ascon. Milon. arg. p. 36 K.-S. Quintil. III 6, 93. X 1, 23. 5, 20. (Schol. Bob. Milon. arg. p. 276 Or.) — ¹⁰⁾ Cic. Brut. 230. 324. ad fam III 11, 1. 3. — ¹¹⁾ Diemel. ed. Keil GL I 367: *(Brutus laudatione Appii Claudii.)*

[40]

Rede für Deiotarus im J. 47¹⁾.

Lobschrift auf M. Cato, seinen Oheim, im J. 45²⁾.

Rede auf dem Kapitol im J. 44³⁾.

Die Reden, in welchen er mit großer Heftigkeit Augustus angriff, ohne immer der Wahrheit treu zu bleiben, können nur nach der Flucht aus Italien im Felde gehalten sein⁴⁾. Erdichtete gibt Appian in der Geschichte der Schlachten bei Philippi⁵⁾.

Die Brutusbriefe

Am deutlichsten würde man den Charakter dieses Mannes aus seinen Briefen erkennen, welche Marcianus wegen der angeblich musterhaften Sprache über die Werke des Plato und Demosthenes erhob⁶⁾. Wir besitzen aber nur wenige, deren Echtheit verbürgt ist⁷⁾.

Die Schreiben an M. Antonius von dem J. 44 sind zugleich im Namen des Cassius entworfen; das zweite verrät eine sehr gereizte Stimmung⁸⁾. In dem Namen, der verhängnisvollen Tat, den Schicksalen und der Persönlichkeit des Brutus lag eine Versuchung, ihm solche Urkunden unterzuschleichen. Es geschah schon sehr früh; dadurch entstand die Sammlung, welche unter der Aufschrift: *Epistolae ad M. Brutum* zu den Briefen Ciceros hinzugefügt ist und grobe Verstöße(!) gegen die Geschichte und besonders gegen die Zeitfolge enthält⁹⁾.

Plutarch gibt mehrere Stellen aus griechisch und lateinisch geschriebenen Briefen¹⁰⁾; jedoch äußert er den Verdacht, daß nicht alle von Brutus verfaßt seien¹¹⁾. Daher sind auch die Anführungen bei den Grammatikern, welche Sprachformen betreffen¹²⁾, und die Nachricht bei Plinius, man habe bei Philippi Briefe des Befreiers gefunden, worin er gegen goldene Spangen am Kriegsgewande

¹⁾ Cic. ad Att. XIV 1, 2. Brut. 21. Tac. dial. 21. Plut. Brut. 6. —

²⁾ ad Att. XII 21, 1. XIII 46, 2. — ³⁾ ad Att. XV 1a, 2. 3, 2. (Fronto Epist. ad M. Caes. III 14: *miserat Brutus Cicroni librum suum corrigendum.*) —

⁴⁾ Tac. ann. IV 34: *Bruti contiones falsa quidem in Augustum probra, sed multa cum acerbitate habuit.* Auch die Briefe zeigen Brutus von starkem Mißtrauen gegen Octavian erfüllt (Cic. ad Brut. I 4, 2f. 4a, 2—3.) — ⁵⁾ IV 117, 489—118,

497. 125, 524. — ⁶⁾ Phot. Bibl. 158: *Μαρκιανὸν φησι τὸν κριτικὸν συγγραφεῖα ὑπερρογῶν μὲν Πλάτωνος καὶ Δημοσθένους, τὰς δὲ Βρούτου τοῦ Ἰταλοῦ ἐπιστολάς προκρίνειν καὶ κανόνα τῆς ἐν λόγῳ ἀρετῆς ἀποφαίνειν.* — ⁷⁾ Vgl. Quintil. IX 4, 75.

Tac. dial. 18. (Die Echtheitsfrage der Brutusbriefe darf als erledigt gelten Es herrscht jetzt, nachdem die sinnstörenden Blattversetzungen erkannt und beseitigt,

die Briefe chronologisch und historisch durchforscht sind, bei allen, die sich eingehender zur Frage geäußert haben, Einstimmigkeit, daß sie echt, daß nur die beiden Schmähbriefe gegen Octavian (I 16 und 17) unecht seien (Gurlitt, Philol. 1896 LV 318, 1). Die Literatur über die Frage seit dem J. 1881 s. I² 442; vgl. auch oben S. 41 Anm. 20.) — ⁸⁾ ad fam. XI 2 u. 3. — ⁹⁾ Erasm. Rot. I 1 schrieb bereits:

porro, quas nobis reliquit nescio quis Bruti nomine, nomine Phalaridis . . . quid aliud censei possunt quam declamatiunculae? — ¹⁰⁾ Brut. 2. 22. Cic. 45; (vgl. Epistolographi Graeci rec. Hercher, Paris 1873, S. 177—191.) — ¹¹⁾ Brut. 53 a. E. — ¹²⁾ (Subinde:) Charis. Inst. gramm. ed. Keil GL I 220. Diomed. Art. gramm. GL I 388 K.: *nonnulli veterum declinaverunt agnotum et agnoturum, ut Brutus in epistulis.*) Priscian. Inst. IX 38 GL II 474 K.: *Brutus in epistulis: occiso Gaio Caesare, postquam mare transierat, praestatum est.*)

eifere¹⁾, nicht durchaus zuverlässig. Mitunter schienen die Worte des Brutus nach einem Versmaße gewählt zu sein, es war aber nur Zufall²⁾.

Seine Gedichte hatten wenig Wert³⁾; daß einige unter ihnen scherzhaften Inhalts waren, bezeugt Plinius, jedoch gehörten diese wohl in die früheste Zeit seines Lebens⁴⁾.

Im Kriege zeigte er persönlichen Mut, sowohl unter Pompeius als im Kampfe gegen das zweite Triumvirat⁵⁾, aber keine Feldherrngaben. Er verlor Antonius und Octavian gänzlich aus den Augen, ließ die Flotte, seine Hauptwaffe, unbenutzt und machte es sich durch die Raubzüge in Asien unmöglich, den Feind auch nur an der Küste des ionischen Meeres zu empfangen. Wenn Cassius hierbei am meisten zur Last fällt und er dann gegen einen Antonius nichts vermochte, so war er doch im Lager und im Gefechte an Kraft und Erfahrung Brutus überlegen, auch insofern, als er in dem Heere Gehorsam zu erzwingen wußte, Brutus nicht, am wenigsten bei den Cassianern nach dem Tode ihres Anführers. In der ersten und in der zweiten Schlacht bei Philippi war er es, der gehorchte, denn die Truppen griffen gegen seinen Willen an⁶⁾.

Das Wuchergeschäft in Asien ausgenommen, welches ihn veranlaßte, unter fremdem Namen zu handeln⁷⁾, glaubte er selbst allen Ansprüchen des Rechts und der Tugend zu genügen⁸⁾. In diesem Rufe stand er auch bei dem Volke⁹⁾; deshalb sollte sein Beitritt den Bund der Verschworenen heiligen¹⁰⁾. Ist es nun oft etwas Unnennbares, wodurch ein Mensch auf andere Eindruck macht, ihr Vertrauen gewinnt und sie sich gewissermaßen unterwirft, auch der geistig Schwächere den Stärkeren, so kann man doch bei Brutus bestimmte Ursachen seines Ansehens nachweisen. Das Zeitalter diente dem Guten in ihm zur Folie.

Die meisten Optimaten überließen sich rücksichtslos ihren Leidenschaften, und er war mäßig¹¹⁾. Er durchwachte die Nächte nicht bei schwelgerischen Mahlen, sondern bei den Büchern¹²⁾. Seine Sitten waren rein¹³⁾ und eine strenge, unbedingte Gerechtigkeit, wie es schien, sein Wahlspruch¹⁴⁾. Besonders aber empfahl

Gedichte

[41]

Brutus als Soldat
und Heerführer

Sittlicher Ernst

[42]

¹⁾ XXXIII 39. — ²⁾ Quintil. IX 4, 75. 76. — ³⁾ Tac. dial. 21. Stat. silv. IV 9, 20: (*Bruti scnis oscitationes.*) Vgl. A. Weichert, Poet. lat. reliquiae p. 125f. — ⁴⁾ Epist. V 3, 5. — ⁵⁾ Cic. ad Att. XI 4a. Plut. Brut. 4. 49. — ⁶⁾ App. IV 110, 462: (*ἀδοκῆλαστοι.*) 128, 532. — ⁷⁾ Cic. ad Att. VI 1, 5. — ⁸⁾ Plut. Brut. 52. — ⁹⁾ Plut. Brut. 46. (Nic. Dam. vita Aug. 19.) — ¹⁰⁾ Plut. Brut. 9. — ¹¹⁾ App. IV 134, 564. — ¹²⁾ Plut. 36. — ¹³⁾ Cic. Orat. 33: *semper amari ingenium, studia, mores tuos.* — *Quis unquam te aut sanctior est habitus aut dulcior?* Plut. 29. Die Nachricht bei [Aur. Vict.] de vir. ill. 82, 2, er habe Cytheris geliebt, welche mit M. Antonius und vielen anderen buhlte (I^o 377, 1), scheint von seinen Feinden ersonnen zu sein. (Selbst kinderlos, nahm Brutus nach dem Bruch mit seinem Schwager Lepidus sich der Kinder des letzteren an (ad Brut. I 13, 1 vom 1. Juli 43).) — ¹⁴⁾ Cic. ad fam. III 11, 3 (an Appian, Brutus' Schwiegervater): *iam pridem iucundus, celeriter, ut spero, civitatis (principis).* IX 14, 5: *semper amari M. Brutum propter eius . . . singularem pro-*

ihn sein Ernst, seine Freimütigkeit¹⁾ und das Streben nach Gleichmäßigkeit in Gesinnung und Handlung²⁾, wodurch die Meinung entstand, daß er über seine Pflichten mit sich einig sei, daß nichts ihn sich selbst untreu machen könne, weder der Ehrgeiz — er gönnte sogar Cassius in Smyrna den Vorrang³⁾ — noch die Habsucht³⁾, die gewöhnlichsten Laster der Optimaten, und daß die Republik ihm mehr gelte als alles.

Wenn Cicero sich offen mitteilt, so rügt er in seinem Privatleben die Gewinnsucht und Härte, welche sein Verfahren gegen die Schuldner in Asien verriet⁴⁾, und eine zu große Reizbarkeit bei Tadel und Widerspruch, da er in solchen Fällen unfreundlich und derb wurde⁵⁾; „seine einnehmenden Sitten“, „seine Milde und Sanftmut“ wurden dann vermißt⁶⁾.

Im öffentlichen Leben hatte er bis zum J. 44 nur zweimal Gelegenheit, unter schwierigen Verhältnissen sich zu entscheiden: es mußte ihn in ein günstiges Licht stellen, daß er sich in den Reihen des Pompeius, seines Feindes, einfand, wo man auch die gute Sache suchen mochte. Daß er nach den Ereignissen in Thessalien Cato und Scipio nicht nach Afrika folgte, konnte mit dem Beispiele Ciceros und anderer und mit dem hoffnungslosen Zustande der besiegten Partei entschuldigt werden. Dann aber wurde er das Haupt einer Verbindung, denn so erschien er sich und den Römern, unabhängiger Statthalter einer Provinz, Anführer eines Heeres, der erste und gepriesenste Anwalt der Republik: sein Inneres konnte nun freier hervortreten.

Wie man auch über die Ermordung des Diktators urteilen mag, so hatte Brutus doch bis dahin die größte Ergebenheit gegen ihn gezeigt, und er blieb sich nicht gleich. Er war nicht fest, sondern hartnäckig. Man konnte nichts von ihm erzwingen, was er nicht wollte, aber man konnte durch Vorspiegelungen seinen

Ziel des Brutus
die Herstellung
der Freiheit

[43]

bitatem. Orat. 33: admirabili fama virtutum incredibilium, quae specie dispares prudentia coniunguntur. Seneca Controv. X 1, 8: solus hic est in (no)stra civitate innocentior Catone, nobilior Metello, Pompeio fortior. Vell. II 72, 1: incorrupto animo. § 2: in altero (Cassio) maior vis, in altero virtus. Plut. 6. (Auch in den Briefen zeigt sich das Bestreben des Brutus, nach Recht und Gesetz zu handeln (ad Brut. I 4, 2), nicht wie Cicero nach Gunst (Octavian) und Haß (Antonius): ad Brut. I 4, 2—3. 4a, 2—3. Cicero fühlte den Vorwurf und nahm Gelegenheit, seine Politik nach Caesars Tode, insbes. sein Verhalten gegen Octavian, ausführlich zu rechtfertigen (ad Brut. I 15, 4—11. 18, 3—4).)

¹⁾ ad Att. XIV 1, 2. Tac. dial. 25. — ²⁾ ad fam. IX 14, 5: *singularis constantia*. Tac. hist. 6. 8. Plut. 6. 29. — ³⁾ Plut. 29. — ⁴⁾ ad Att. V 21, 13. VI 1, 6. — ⁵⁾ ad Att. VI 1, 7: *ad me, etiam cum rogat aliquid, contumaciter, arroganter, ἀκων(ονό)γιστως solet scribere. 3, 7: omnino (soli enim sumus) nullas unquam ad me litteras misit Brutus, ne proxime quidem de Appio, in quibus non inesset arrogans, ἀκων(ονό)γιστον aliquid.* — ⁶⁾ ad fam. IX 14, 5: *suarissimi mores. Orat. 34: quid tam distans quam a severitate comitas? Quis tamen unquam te aut sanctor est habitus aut dulcior? — Itaque efficeis, ut cum gratiae causa nihil facias, omnia tamen sint grata, quae facis.* Plut. 29. App. IV 123, 517—518.

Willen beherrschen und ihm eine andere Richtung geben. Dies wußten Caesar¹⁾ — und Cassius. Erhebt es ihn über seine Mitschuldigen, daß er im Recht zu sein glaubte²⁾, so wußte er sich nun auch übrigens mit dem Recht und der Tugend abzufinden, weil er in dem Wahne stand, das Geringere werde von ihm dem Höheren, dem höchsten Gute, der Freiheit des Vaterlandes, untergeordnet. Er verließ Rom als Prätor, ehe der Senat es ihm erlaubt hatte; er bemächtigte sich einer Provinz, welche selbst nach Ciceros Zeugnis einem anderen überwiesen war; er führte Krieg in Thrazien, ohne durch ein Kuriatgesetz dazu befugt zu sein; er überschritt willkürlich die Grenzen seiner Provinz und setzte sein Bild auf die Münzen.

Die Widersprüche in den letzten Jahren seines Lebens lösen sich nur, wenn man jene Ansicht festhält³⁾. Die Gefangenen nach

¹⁾ Plut. Brut. 6. ad Att. XIV 1, 2: *Caesarem solitum dicere: magni refert, hic quid cedit, sed quicquid vult, valde vult.* O. E. Schmidt, Philol. 1898 LVII S. 186—188 nimmt hier Anstoß an dem Bindewort *sed* und ersetzt es durch *scilicet*, dessen Sigel *sc* oder *set* im Medicus öfters mit anderen kleinen Wörtern vertauscht sei. C. F. W. Müller hält dagegen an *sed* fest.) — ²⁾ Plut. Brut. 8 29. 52. comp. Dion. e. Brut. 3. — ³⁾ (Daß Brutus in seinem Privatleben kein Muster war, beweist der Zinswucher mit den Salaminern: in die Verschwörung gegen Caesar trat er mit reinen Händen und ohne Nebengedanken. Das bezeugten ihm sogar seine Gegner (Plut. Ant. 29; vgl. comp. Dion. e. Bruto 3. Antonius bei Cic. Phil. II 30: *Brutus, quem ego honoris causa nomino*). Nicht Selbstsucht also machte ihn zum Mörder, die angebliche Ausschließung von der Thronfolge (O. E. Schmidt, Verhandl. d. 40. Phil.-Vers. S. 177. 184f.), sondern der ehrliche Glaube an die Möglichkeit der Erhaltung der Republik und an die ihm vom Schicksal zugewiesene Bestimmung, dem Volke die verlorene Freiheit wiederzugeben. Er bekämpfte das System, nicht die Person (Plut. Brut. 8: λέγεται δὲ Βρούτος μὲν τὴν ἀρχὴν βαρβάρειναι, Κόρνηιος δὲ τὸν ἄρχοντα μισεῖν); Senat und Volk sollten wieder in Rom herrschen (ad Brut. I 4, 2: *quod scribis mihi trium Antoniorum unam atque eandem causam esse: quid ego sentiam, mei iudicii esse: statuo nihil nisi hoc, senatus aut populi Romani iudicium esse de iis civibus, qui pupantes non interierint . . . quod enim nondum senatus censuit nec populus Romanus iussit, id arroganter non praedico neque revoco ad arbitrium meum.* 4a, 3: *quoniam animo fore putas, si quis auctore non tyranno interfecto, sed ipso senatu putet se imperia quaelibet concupiscere posse?*)

Daß Brutus mit diesem Ziele vor Augen der Ermordung des Lepidus und Antonius sich widersetzte, — vgl. III² 650, 3, wo durch ein Versehen die Worte in dem Briefe ad Brut. I 4, 2 auf M. statt auf C. Antonius bezogen sind — ist ein Zeichen seiner politischen Kurzsichtigkeit, beweist aber zugleich seine Ehrlichkeit. Die Notwendigkeit der Monarchie erkannte er so wenig wie die Mehrzahl seiner Zeitgenossen. Mit dem Tyrannen glaubte man die Tyrannis beseitigt zu haben. Der Irrtum zeigte sich später, schon bald nach dem 15. März (Cic. ad Att. XIV 11, 1. 14, 2 vom 27. April: *ablato tyranno tyrannida manere video*).

Und wenn Brutus in seinem Kampfe um die Freiheit vor verwerflichen Mitteln nicht zurückschreckte, so läßt sich daß zwar nicht entschuldigen, wohl aber erklären durch den Charakter seines Volkes und durch die Anschauungen einer Zeit, in welcher der Satz, daß der Zweck die Mittel heiligt, Grundsatz nicht bloß der Parteien war (Klio. Beitr. z. alt. Gesch., 1905 V 230f.) und der Dolch als letztes Kampfmittel der Überwundenen wenn auch nicht allseitig anerkannt, so doch stillschweigend geduldet wurde (I² 125). Vgl. die Charakteristik des M. Brutus von Ed. Schwartz, Hermes 1898 XXXIII 237—244.)

der ersten Schlacht bei Philippi¹⁾ und auch C. Antonius²⁾ erfreuten sich seiner Milde, denn man durfte nicht unnütz Bürgerblut vergießen. Ein Beamter³⁾ wurde von ihm bestraft, weil er die Provinzialen zu seinem eigenen Vortheile gedrückt hatte. Er beklagte das Schicksal der Bewohner Vorderasiens, welche durch ihn selbst Leben und Gut verloren⁴⁾. Dagegen griff er die Besser an, um seine Truppen durch Beute zum Kampfe für die Freiheit zu ermutigen, und verschmähte den Imperatortitel nicht, weil er dadurch als Verteidiger des Vaterlandes mehr Ansehen erhielt. Mit Feuer und Schwert verschaffte er sich in Asien die Mittel zu jenem Kampfe, so bedeutende Schätze, daß er jedem Soldaten 50 Drachmen, jedem Cassianer nach dem Verluste des Gepäcks sogar 2000 versprechen konnte⁵⁾ und die Anführer und Reiter sich in kostbaren, mit Gold und Silber geschmückten Gewändern und Rüstungen zeigten⁶⁾.

[44]

Dem Heere wurde die Plünderung von Thessalonich und Sparta als Lohn des Sieges zugesagt⁷⁾ und M. Casca gestattet, den Mimen Volumnius und Saculio, einen Possenreißer, welche noch als Gefangene übermütig waren, als Totenopfer für Cassius zu erwürgen⁸⁾. Es war sogar mehr als die Freiheit, es war die Tugend, welcher Brutus zu huldigen wähnte⁹⁾, und ganz vorzüglich aus diesem Grunde erwartete er den Sieg. Als daher seine Hoffnungen nicht erfüllt wurden, Cassius gefallen und er selbst überwunden war, fühlte er sich auch in seinem Innern vernichtet und sprach wie Herkules bei dem Dichter: Elende Tugend, du bist nur ein Wort; ich habe dich verehrt, als wärest du mehr; du frönst dem Glück!¹⁰⁾

¹⁾ Plut. Brut. 45 u. Zonar. X 19 a. E.: (τὸ μὲν δουρικὸν πλήθος ἀναρεθίγναι κεκέλευκε, τῶν δ' ἐλευθέρων τοὺς μὲν φανερώς ἀπέλυσε, τοὺς δὲ κρύπτων καὶ συνεκπέμπων ἔσωζε. Dio XLVII 48, 3 irrt in der Nachricht, die Freien hätten das Schicksal der übrigen geteilt. — ²⁾ Plut. Brut. 26. (Cic. ad Brut. II 3, 2. I 4, 2.) — ³⁾ (Der Prätorier L. Pella:) Plut. 35. — ⁴⁾ Plut. 31. 32. App. IV 80, 335f. 81, 341f. — ⁵⁾ Plut. 39. 44. — ⁶⁾ Plut. 38. 40 a. E. — ⁷⁾ App. IV 118, 498. Plut. 46 entschuldigt es mit der Not. — ⁸⁾ Plut. 45. — ⁹⁾ Plut. 52. — ¹⁰⁾ Dio XLVII 49, 2. Dies sind ohne Zweifel die Verse, welche P. Volumnius in seinen Denkwürdigkeiten aus den letzten Lebensjahren des Brutus nicht erwähnen mochte (Plut. 51). Sie finden sich auch nicht bei App. IV 130, 547, wohl aber bei Zonar. X 20 und nach ihrem wesentlichen Inhalte bei Flor. II 17, 11. Ohne Beziehung auf den Befreier gibt sie Plut. de superst. 1; vgl. Hor. ep. I 17, 41. Dio hat hier nichts ersonnen, wie Victorius Var. Lect. 23, 2 behauptet. Die Äußerung stimmt so sehr zu der Art, wie Brutus das Leben auffaßte, und zu seiner Enttäuschung, daß man ähnliche Gedanken bei ihm voraussetzen müßte, wenn er sie nicht ausgesprochen hätte. Sich in Versen mitzuteilen, war bei ihm in der Ordnung, und diese zu verschweigen, erschien Volumnius als eine Pflicht der Freundschaft; er gab vor, sie vergessen zu haben, und gestand damit, daß außer dem, welchen er in sein Werk aufnahm, noch andere gesprochen seien. Die letzten Worte eines sterbenden Freundes entschwinden dem Gedächtnisse nicht so leicht, aber der Held sollte nicht unwürdig endigen. Andere gingen noch weiter; sie ließen Brutus in den verzweiflungsvollen Augenblicken, als seine Sorge einzig darauf gerichtet war, nicht gefangen zu werden, eine Rede halten, worin er sein Glück rühmte, weil der Ruf der Tugend ihn überlebe (Plut. 52).

Brutus war zweimal verheiratet. Seine Frauen waren:

a. Claudia.

Tochter des Appius Claudius cos. 54²⁾.

b. Porcia.

Tochter des Cato Uticensis³⁾.

33. <P. Junius.>

<Ging im J. 229⁴⁾ als Gesandter nach Illyrien und wurde dort von der Königin Teuta getötet⁵⁾.>

34. <M. Junius.>

<Im J. 216 bei Cannae gefangen und von Hannibal als *princeps legationis* nach Rom geschickt, um über die Loskaufung der Gefangenen zu verhandeln⁶⁾.>

35. <D. Junius.>

<Unter dem Oberbefehl des Konsuls Ap. Claudius im J. 212 zur Sicherstellung der Verpflegung *ad ostium Volturni*⁷⁾.>

36. M. Junius Silanus⁸⁾.

Diesen Zunamen, welcher in den Handschriften oft in *Syllanus* und *Sillanus* verwandelt wird, hatten auch Familien in anderen Geschlechtern wie in der Gens Licinia(!) und Cassia(!)⁹⁾. In der Sergia und Terentia(!) findet man *Silus*¹⁰⁾. Der erste unter diesen wurde so genannt, weil seine Nase oben eingedrückt und unten

Die Frauen des
Brutus:
Claudia
50¹⁾—45

Porcia
45—42

[45]

¹⁾ In diesem Jahre wird Brutus als Schwiegersohn des Ap. Claudius erwähnt (Cic. Brut. 324). Wie lange das Verhältnis schon bestand, erfahren wir nicht.) — ²⁾ Cic. ad fam. III 4, 2. Brut. 267. 324. Die Scheidung erfolgte im J. 45 und wurde getadelt (ad Att. XIII 9, 2. 10, 3). — ³⁾ Dio XLIV 13, 1. Plut. Brut. 13. Cato min. 73. Caes. 62. Auch diese Ehe blieb kinderlos, so viel wir wissen, obgleich einige Genealogen annehmen, daß ein Sohn des Brutus von Porcia, mit welcher er sich im J. 45 verband, bei Philippi gefallen sei. — ⁴⁾ (Ein Jahr nach dem Tode des Hamilkar (Oros. IV 13, 2). Dieser starb im J. 230 (Cassiodor. Chron. zum J. 524).) — ⁵⁾ (Plin. XXXIV 24.) — ⁶⁾ (Liv. XXII 59, 1.) — ⁷⁾ (Liv. XXV 22, 5.) — ⁸⁾ (Über die *Junii Silani* der republikanischen Zeit vgl. Borghesi V 165f. Le Bas-Waddington, Inscr. grecques et latines 409, Explication.) — ⁹⁾ (Weder in der Gens Licinia noch in der Gens Cassia findet sich der Zunamen *Silanus*, wohl aber in der Gens Julia (Dessau Prosop. Imp. Rom. II 215 Nr. 376; C. Julius Silanus) und in der Gens Servilia (ebd. III 228 Nr. 428 n. 429: M. und Q. Servilius Silanus). Bei Plin. VII 58 (ist von M. Junius Silanus cos. 46 n. Chr. die Rede), XXXIV 47 (von Cassius Salanus. Der Irrtum Drumann bezüglich der Gens Licinia geht auf eine falsche Lesart der älteren Ausgaben bei Plin. II 100 zurück, wo nach den besseren Handschriften zu lesen ist: *vidit id Silanus proconsul*. Aus republikanischer Zeit sind nur *Junii Silani* bekannt.) — ¹⁰⁾ (Sergii Sili werden mehrfach erwähnt:

Cn. Sergius Silus:) Val. Max. VI 1, 8

<M. Sergius Silus praet. 197: Liv. XXXII 27, 7

M. Sergius Silus legatus 168: Liv. XLIV 40, 5

M. Sergius Silus quaestor: Mommsen RMW 553, 162;

ein C. Albucius Silus: Suet. de rhet. 6; vgl. Klebs Prosop. Imp. Rom. I 46 Nr. 355.

Domitius Silus: Tac. ann. XV 59.

Terentii Sili finde ich nirgends.)

Drumann, Geschichte Roms. 2. Aufl. IV. Bd.

aufgeworfen war¹⁾. Die Bezeichnung vererbte sich wie die ähnlichen *Flaccus*, *Fronto* und *Capito*. Die Silani des Junischen Geschlechtes waren Plebejer, denn mehrere(!) unter ihnen wurden Volkstribunen²⁾.

Der Junier, um welchen es sich hier zunächst handelt³⁾, warf sich im zweiten punischen Kriege 216 v. Chr. nach Neapel, um es gegen Hannibal zu verteidigen⁴⁾. Als Prätor stand er 212 in Etrurien, wo er Getreide kaufte⁵⁾. Im folgenden Jahre⁶⁾ begleitete er P. Scipio (Africanus) nach Spanien⁷⁾. Er überfiel 207 Hanno und Mago in Keltiberien⁸⁾ und erhielt im J. 206 von Scipio einstweilen den Oberbefehl über das Heer, um es dessen Nachfolger zu übergeben⁹⁾.

37. <M. Junius Silanus.>

<Vermutlich ein Sohn des vorigen.> Focht im J. 196 unter dem Konsul M. Marcellus gegen die Bojer im diesseitigen Gallien und wurde getötet¹⁰⁾.

38. D. Junius Silanus.

Wegen seiner Kenntnis der punischen Sprache erhielt er um das J. 146 vom Senat den Auftrag, die 28 Bücher des Mago über den Ackerbau in das Lateinische zu übersetzen¹¹⁾.

39. D. Junius Silanus Manlianus.

Ein leiblicher Sohn des Rechtsgelehrten T. Manlius Torquatus cos. 165 und von einem D. Junius Silanus adoptiert¹²⁾. Im

¹⁾ Cic. de nat. deor. I 80. Festus p. 508 ed. Thewrewk de Ponor: *SILVUS appellatur naso sursum <versus et> repand(us), unde galcae quoque a similitudine silae dicebantur*. Etym. magnum: Σιλός. — ²⁾ <M. W. von den Silani nur M. Silanus cos. 109, vorausgesetzt, daß der in dem erhaltenen Repetundengesetz genannte M · IVNIVS · D · F · TR · PL (CIL I 198 Zeile 74) mit dem Konsul des J. 109 (Nr. 42) eine und dieselbe Person ist (Borghesi V 169). Unter Augustus wurden die Silani Patrizier (Borghesi V 166; vgl. Mommsen Röm. Forsch. I 122).> — ³⁾ <Ein sonst nicht bekannter Sohn oder Enkel dieses Silanus könnte der Münzmeister M. Junius sein, dessen Denare auf der Vorderseite den Eselskopf zeigen (Mommsen RMW 514, 79. Babelon Jun. 8).> — ⁴⁾ Liv. XXIII 15, 2. — ⁵⁾ Liv. XXV (2, 5.) 3, 2. 4. 20, 3: <frumentum M. Junius praetor ex Etruria coëmerat. XXVI 1, 5 zum J. 211: M. Junio in Etruria . . . pro rogatum est imperium.> — ⁶⁾ <Nach Wilsdorf, Fasti Hisp. prov., Leipz. Stud. 1878 I 76f., erst im J. 210.> — ⁷⁾ Liv. XXVI 19, 10: <M. Junius Silanus pro praetor> ad res gerendas datus <est>; als Nachfolger des C. Nero (20, 4.)> 49, 4. XXVII 22, 7. Polyb. X 6, 7. XI 20, 3. 5. 23, 1. 26, 6. 33, 8. <Zonar. IX 7.> — ⁸⁾ Liv. XXVIII 1, 4—2, 14. <13, 3f. 14, 15. 16, 9. 15. 17, 11. App. Iber. 26. 28. 32.> — ⁹⁾ Polyb. XI 33, 8. — ¹⁰⁾ Liv. XXXIII 36, 5: <eciderunt . . . praefecti socium T. Sempronius Gracchus et M. Junius Silanus>; der letztere kann nicht der Prätor vom J. 212 gewesen sein (Drumann), da dieser bereits im J. 211 von Zonar. IX 7 als ἀνὴρ γεραιός bezeichnet wird und das Amt eines praefectus socium sowie die Zusammenstellung mit T. Sempronius Gracchus, vermutlich einem Sohne des Ti. Sempronius Gracchus cos. 215. 213, einen jüngeren Mann voraussetzt (Borghesi V 168).> — ¹¹⁾ Plin. XVIII 22. 23. Harduin glaubt, er sei ein Licinier gewesen; der Vorname widerlegt ihn, (nicht minder der Zuname. S. Ann. 9 S. 49.) — ¹²⁾ <Die Verwandtschaft der Silani mit den Manlii Torquati ist auf den um das

J. 142 als Prätor von Mazedonien so räuberisch und ungerecht, daß Gesandte der Provinz ihn im J. (141) nach seiner Rückkehr bei dem Senat anklagten, welcher Torquatus auf dessen Bitte die Untersuchung überließ. Dieser fand ihn schuldig und verbannte ihn aus seiner Gegenwart. Im Schmerz darüber erhängte er sich. Der Vater lehnte es ab, seinem Leichenbegängnisse beizuwohnen¹⁾.

[46]

40. (D. Junius Silanus²⁾.)

(Unterdrückte als Statthalter einen Aufstand in Spanien³⁾.)

41. (M. Junius D. f. Silanus⁴⁾.)

(Der Zeit nach ein Sohn des vorigen. Proprätor⁵⁾ in der Provinz Asien im J. 76⁶⁾.)

42. M. Junius Silanus⁷⁾.

Der erste in seiner Familie, welcher zum Konsulat gelangte⁷⁾. Konsul 109⁸⁾. Er focht in diesem Jahre im transalpinischen Gallien unglücklich gegen die Cimbern⁹⁾ und wurde im J. 104 von dem Tribunen Cn. Domitius Ahenobarbus, dessen Gastfreund in Gallien er beleidigt hatte, aus Rachgier angeklagt, er habe ohne Auftrag

M. Silanus
cos. 109

J. 89 geprägten Denaren des *D. Silanus L. f.* durch eine Halskette angedeutet (Mommsen RMW 582 Anm. 353. Babelon Jun. 17—20). Der Adoptivvater kann kaum ein anderer sein als Nr. 38 (Borghesi V 168).)

¹⁾ Cic. de fin. I 24. Liv. per. 54. Val. Max. V 8, 3. (Bei Livius ist vorher von den Taten des Konsuls Q. Pompeius (cos. 141), nachher von denen des Prokonsuls Q. Fabius (cos. 142) die Rede. Daraus geht hervor, daß der Prozeß dem J. 141 angehört (Drumann: 140) und daß Silanus Mazedonien als Prätor im J. 142 verwaltete, nicht 141 als Proprätor (Drumann).) — ²⁾ (Der Zeit nach ein Sohn des Prätors vom J. 142 (Nr. 39), der wohl kaum von einem Silanus adoptiert worden wäre, wenn in der Familie der Silani männliche Erben vorhanden waren (Borghesi V 169).) — ³⁾ (Fest. brev. 5: *postea* — d. h. nach den Kämpfen des D. Brutus Callaicus in den J. 138—136 — *ad Hispanos tumultuantes Decius (!) Junius Silanus cum exercitu missus eos vicit*. Fraglich ist, ob hiermit die Bemerkung des Obseq. 44 zum J. 101 verbunden werden darf: *Lusitanis devictis Hispania ulterior pacata*. Vgl. Borghesi V 170.) — ⁴⁾ (Den vollständigen Namen gibt die Inschrift von Mylasa bei Le Bas-Waddington 409.) — ⁵⁾ (Auf der Inschrift von Mylasa *προπραιτωρ*. Plin. II 100 gibt ihm den Titel *pro consule*, den die proprätorischen Statthalter von Asien bisweilen führten (Marquardt Röm. Staatsverw. I² 336, 4).) — ⁶⁾ Marquardt I² 349, 8: Mai 76—Mai 75.) — ⁷⁾ (Münzmeister mit *Cn. Domitius Ahenobarbus* cos. 96 und *Q. Curtius* in den J. 114—104 (Mommsen RMW 541, 139. Babelon Jun. 9—14. Bahrfeldt Ztschr. f. Num. 1895 XIX S. 68; Nachträge und Berichtigungen zur Münzkunde, Wien 1897, I 159, 3. 1900 II 55, 2). Vorher, um das J. 134 (Mommsen CIL I p. 55), bereits Volkstribun und als solcher Urheber der *lex Junia de repetundis* aus der Zeit zwischen 149 und 122. Denn der in dem erhaltenen Repetundengesetz genannte *M. IVNIVS · D · F · TR · PL* (CIL I 198 Zeile 74) kann kaum ein anderer sein als M. Junius Silanus cos. 109 (Borghesi V 169). Lange RA III² 26 denkt an M. Junius Pennus tr. pl. 126 (Nr. 14); mit Unrecht, denn M. Pennus war *Marci filius* (Cic. Brut. 109).) — ⁸⁾ Liv. per. 65. Sallust. Jug. 43, 1. Ascon. p. 60. 71 K.-S. Cic. Brut. 135. Eutrop. IV 27, 5. (CIL I² p. 152. — ⁹⁾ Liv. per. 65: *adversus Cimbrōs infelicitate pugnavit*.) Ascon. p. 60. 71 K.-S. Flor. I 38, 2. 4. Vell. II 12, 2; Eutrop. IV 27, 5 schreibt ihm den Sieg zu.

lex Junia
de repetundis
149—122

vom Volke geschlagen und dadurch großes Unheil veranlaßt. Das Volk sprach ihn frei¹⁾. Als Redner nicht ohne einige Anlage und Übung²⁾.

43. D. Junius (M. f.)³⁾ Silanus.

Vielleicht ein jüngerer Sohn des vorigen⁴⁾. Ohnerachtet der glänzenden Spiele in seiner Ädilität⁵⁾ bewarb er sich für das J. 64 mit L. Caesar und Thermus vergebens um das Konsulat⁶⁾. Im J. 63 wurde er als erwählter Konsul bei der Beratung über die Catilinarier von Cicero zuerst gefragt, und er stimmte für die äußerste Strafe; als dann aber C. Caesar auf ein milderes Urteil antrug, deutete er sein Gutachten dahin, die äußerste Strafe sei für einen Senator Gefängnis, er wolle, daß man die Verbrecher bis zu Catilinas Besiegung in Haft halte, wie Tiberius Nero vorgeschlagen hatte⁷⁾. Konsul 62 mit L. Licinius Murena⁸⁾. Mit diesem gab er die Lex Licinia-Iunia, nach welcher ein Gesetzentwurf drei Nundinen bekannt gemacht werden sollte, ehe er zur Abstimmung an das Volk gelange; die Übertretung wurde darin härter verpönt als in der älteren Lex Caecilia-Didia⁹⁾. Silanus war durch seine Gemahlin Servilia¹⁰⁾ der Stiefvater des M. Brutus, welcher Caesar tötete¹¹⁾. Als Redner verdankte er der Natur mehr als der Kunst¹²⁾. (Er starb nicht lange nach seinem Konsulat, vor dem J. 57¹³⁾, wie es scheint, ohne männliche Nachkommen zu hinterlassen¹⁴⁾).

lex Licinia-Iunia
62

[47]

¹⁾ Cic. divin. in Caecil. 67, wo die Handschriften irrig *D. Silanus* haben. Verr. II 118. Ascon. p. 71: *plenissime absolutus est; nam duae solae tribus eum, Scyria et Quirina, damnaverunt.* — ²⁾ Cic. Brut. 135. — ³⁾ (Dio XXXVII ind.) — ⁴⁾ Der älteste wurde in der Regel nach dem Vater benannt. Der Vorname dieses Silanus beweist aber nicht, daß er unter den Söhnen der zehnte war. (Er war gleichalterig mit Cicero (Cic. Brut. 240: *noster aequalis D. Silanus*.) — ⁵⁾ Cic. de off. II 57. — ⁶⁾ ad Att. I 1, 2. (In der Zeit zwischen 74 und 63, wahrscheinlich nicht lange vor 63 (Mommsen Röm. Forsch. I 88, 34), wurde Silanus Pontifex (Macrob. sat. III 13, 11).) — ⁷⁾ Cic. Cat. IV 7. 11. ad Att. XII 21, 1. Sallust Cat. 50, 4. 51, 16. App. II 5, 18f. Suet. Caes. 14. Plut. Cic. 14. 19. 20. 21. Cato min. 21. 22. — ⁸⁾ Cic. Flacc. 30. Muren. 82. Pison. 56. Dio XXXVII 39, 1. Eutrop. VI 16. CIL I² p. 156. Als Prokonsul (verwaltete D. Silanus vielleicht Illyricum (Borghesi V 176). Bei Plin. II 100, wo irrig *Licinius Silanus* gelesen (s. das. Harduin) und jenes dann wieder von den Genealogen in *Lucius* verwandelt worden ist, (haben die besseren Handschriften nur *Silanus*. Vornamen und Abstammung dieses Silanus gibt die Inschrift von Mylasa, Le Bas-Waddington 409: *M. Junius D. f. Silanus*. Der Statthalter von Asien war also nicht D. Silanus cos. 62 (so Drumann), sondern ein M. Silanus (Nr. 41).) — ⁹⁾ Cic. de dom. 41. Sest. 135. Vat. 33. Phil. V 8. ad Att. II 9, 1. IV 16, 5. (Außerdem hatte der Antragsteller bei der Promulgation dem Ärarium eine Abschrift seines Antrages einzureichen (Schol. Bob. p. 310 Or. Cic. de leg. III 11. Mommsen St.R. II³ 546).) — ¹⁰⁾ Früher mit M. Brutus tr. pl. 83 (Nr. 31) verheiratet. — ¹¹⁾ Cic. Brut. 240: *D. Silanus vitricus tuus.* — ¹²⁾ Cic. Brut. 240: *studii . . . habuit non multum, sed acuminis et orationis satis.* — ¹³⁾ (Silanus war Pontifex (Macrob. sat. III 13, 11); sein Name fehlt aber in dem für das J. 57 vollständigen Mitgliederverzeichnis der Pontifices bei Cic. de har. resp. 12.) — ¹⁴⁾ (Borghesi V 176.)

44. ⟨L. Junius Silanus.⟩

⟨Der Zeit nach ein Sohn von Nr. 39. Nur bekannt als Vater des folgenden.⟩

45. ⟨D. Junius L. f.¹⁾ Silanus.⟩

⟨Sohn des vorigen. Münzmeister um das J. 89²⁾.⟩

46. M. Junius Silanus.

⟨Vermutlich ein Sohn des vorigen³⁾, da Nr. 48 auf der Inschrift von Canusia M·F·D·N heißt⁴⁾, Nr. 47 in dem Verzeichnis der Konsuln bei Dio LIII und in dem Senatsbeschluß über die *iudi saeculares* vom J. 17: M·F⁵⁾, auf einer Inschrift von Athen: M·F·D·N.⟩⁶⁾ Legat Caesars in Gallien im J. 53⁷⁾.

47. M. Junius ⟨M·f·D·n.⟩ Silanus⁸⁾.

Nach dem Tode des Diktators im J. 44 ⟨*σπαρτάρχος*⟩⁹⁾ des M. Lepidus im narbonensischen Gallien. Dieser schickte ihn im nächsten Jahre mit Truppen nach dem cisalpinischen Gallien, um dem Senat zu beweisen, daß er treu gesinnt sei und bei dem Entsätze von Mutina mitzuwirken wünsche; der Legat erriet aber seine Absichten und kämpfte für Antonius¹⁰⁾. Nach seiner Rückkehr zu Lepidus wurde er angeblich vom Lager und vom Dienste entfernt¹¹⁾. Dann aber zerfiel er in der Tat mit den Triumvirn und entfloh zu Sex. Pompeius, dem jüngeren Sohne des Pompeius

¹⁾ ⟨Auf den Münzen: D·SILANVS·L·F.⟩ — ²⁾ ⟨Mommsen RMW 581, 210. Babelon Jun. 15—24.⟩ —

³⁾ ⟨Nach Drumann ein Sohn des D. Silanus cos. 62 (Nr. 43) und der Servilia. Aber erstens scheint Nr. 43 keine männlichen Nachkommen hinterlassen zu haben (Borghesi V 176), und zweitens kann der Legat Caesars vom J. 53 nicht eine und dieselbe Person mit dem Konsul vom J. 25 sein, da der letztere Sohn eines Marcus Silanus und in den Jahren 34—32 erst Quästor war. Damit erledigt sich die Bemerkung Drumanns: „Bei dem Verhältnisse zwischen seiner Mutter (Servilia) und Caesar kann es nicht befremden, daß er als dessen Legat in Gallien diente, wo er übrigens wegen seiner Jugend und Unerfahrenheit nicht ausgezeichnet wurde und sich auch selbst nicht hervortat. Nach dem Tode des Diktators im J. 44 folgte er M. Lepidus, dem Gemahle seiner älteren Schwester, über die Alpen“.

Auch die nach den Vornamen mögliche Gleichsetzung von Nr. 41 und 46 ist abzuweisen, da Nr. 47 und 48 wegen des Altersverhältnisses schwerlich Nr. 40 zum Großvater haben dürften, wie Mommsen RMW 581, 210 im Widerspruch mit CIL IX 332 annimmt.⟩ —

⁴⁾ ⟨CIL IX 332: L·SILANO·M·F·D·N·PR·AVGVRI. Borghesi V 173f. bezog die Inschrift auf den Statthalter von Asien im J. 76 (Nr. 41). Aber dieser hieß nach der Inschrift von Mylasa M. Junius D. f. Silanus (Le Bas-Waddington 409). Zudem weist die Auslassung der niederen Ämter die Inschrift von Canusia in den Anfang der Kaiserzeit. Gemeint ist der Konsularkandidat L. Silanus vom J. 21 (Nr. 48).⟩ — ⁵⁾ ⟨CIL VI 1, 877.⟩ — ⁶⁾ ⟨Abgedruckt von Mommsen Ephem. epigr. I p. 151.⟩ — ⁷⁾ Caes. b. G. VI 1, 1. — ⁸⁾ ⟨Ephem. epigr. I p. 151.⟩ — ⁹⁾ ⟨Dio XLVI 38, 6. Borghesi V 179 erklärt *σπαρτάρχος* als gleichbedeutend mit *tribunus militum*.⟩ — ¹⁰⁾ Cic. ad fam. X 30, 1. Dio XLVI 38, 6f. Zonar. X 15. — ¹¹⁾ ad fam. X 34, 2. Dio XLVI 50, 3, 51, 1.

Magnus, nach Sizilien. Als jene im J. 39 bei Misenum Frieden schlossen, kam er wieder nach Rom¹⁾. (In der Zeit zwischen 34 und 32²⁾ Quästor des Antonius in Griechenland in selbständiger Stellung mit dem Titel *pro consule*³⁾, verließ er diesen kurz vor der Schlacht bei Aktium⁴⁾. Seitdem begünstigte ihn Octavian so sehr⁵⁾, daß er ihn im J. 25 im neunten Konsulat zu seinem Kollegen wählte⁶⁾.

(Er gehörte dem Kollegium der Auguren an)⁷⁾.

48. (L. Junius M. f. D. n. Silanus)⁸⁾.

(Augur⁸⁾. Prätor⁸⁾ um das J. 24. Bewarb sich im J. 21 mit Q. Lepidus vergeblich um das Konsulat⁹⁾. Einer der Erben des C. Cestius¹⁰⁾).

49. Junia.

Tochter des D. Silanus cos. 62 (Nr. 43) und Stiefschwester des M. Brutus (Nr. 32). Servilia hatte aus ihrer ersten Ehe einen Sohn, M. Brutus, und von Silanus zwei Töchter¹¹⁾. Die ältere verheiratete sich mit M. Lepidus, dem nachmaligen Triumvir¹²⁾. Cicero erfuhr aber im J. 50 in Cilicien, daß sie ihm nicht treu sei; wenigstens fand man in Asien unter den Sachen des P. Vedius, eines Günstlings von Pompeius, welcher ein sehr wüstes Leben führte, ihr Bild. Der Prokonsul äußerte in einem Briefe an Atticus sein Erstaunen über die Kurzsichtigkeit ihres Bruders und über die Gefälligkeit des Gemahls¹³⁾; in den Philippiken lobt er sie¹⁴⁾. Nach der Schlacht bei Mutina verband sich Lepidus mit Antonius und Octavian gegen ihren Bruder und gegen Cassius, den Gemahl ihrer Schwester. Später, zur Zeit der Schlacht bei Aktium (!)¹⁵⁾, geriet sie in Verdacht, daß sie sich mit ihrem Sohne M. Lepidus¹⁶⁾ gegen

[48]

¹⁾ Vell. II 77, 3: (*quae res . . . M. Silanum . . . restituit rei publicae.*) —
²⁾ (Bahrfeldt, Chronologie der Münzen des M. Antonius 44—30, S. 14.) —
³⁾ (Babelon Jun. 53 = Anton. 97: M · SILANVS · AVG · Q · PRO · COS. Auf der Inschrift von Athen, Ephem. epigr. I p. 151: ἀντιπρίταξ. Antonius war damals IMP · III · COS · DES · III · IIIV · R · P · C.) — ⁴⁾ (Plut. Anton. 59.) — ⁵⁾ (Vgl. Plin. XXXV 131.) — ⁶⁾ Dio LIII (ind. u.) 25, 3. (Cassiodor. Chron. 729 nennt irrig das achte Konsulat. Vgl. Suet. Aug. 26. (CIL I² p. 160.) — ⁷⁾ (Babelon Jun. 53 = Anton. 97. Zweifelhaft ist, ob Silanus im J. 14 Asien verwaltete, da bei Joseph. Ant. Jud. XVI 168 die Handschriften zwischen *Silanus* und *Silvanus* schwanken. Vgl. Waddington, Fastes des prov. asiatiques Nr. 55.) — ⁸⁾ (CIL IX 332.) — ⁹⁾ (Dio LIV 6, 2, wo in den Handschriften *Silvanus* überliefert ist.) — ¹⁰⁾ (CIL VI 1, 1375.) — ¹¹⁾ Eine dritte, dem Alter nach die zweite, mag früh gestorben und deshalb Nr. 50 *Tertia* genannt sein; doch folgt dies nicht notwendig. — ¹²⁾ (Cic. ad Att. XIV 8, 1. ad fam. XII 8, 1. 9, 2. 10, 1. (ad Brut. II 2, 1: *Lepidi, tui necessarii.* I 13, 1. 12, 1. 2. 15, 13. 18, 6.) Vell. II 88, 1. Dio XLIV 34, 6. — ¹³⁾ ad Att. VI 1, 25. — ¹⁴⁾ Phil. XIII 8: *probatissima uxor.* — ¹⁵⁾ (Gardthausen, Aug. u. s. Zt. II 1 S. 247: Appian irrt entschieden, wenn er die Verschwörung in die Zeit unmittelbar nach der aktischen Schlacht setzt; er hat bei seinen Proskriptionsgeschichten mehrfach rhetorische Gewährsmänner herangezogen.) — ¹⁶⁾ Vell. II 88, 1.

Octavian verschworen habe. Jener wurde hingerichtet. Aus Rücksicht auf seinen Vater, welcher seine Unschuld bewies, gestattete man Junia, keine Bürgen für sich zu stellen, wie anfangs verlangt war¹⁾.

50. Junia Tertia²⁾ oder Tertulla³⁾.

Schwester der vorigen. Die Feinde Caesars verbreiteten, Servilia habe sie ihm zugeführt, um ihn durch die Tochter zu fesseln, als sie selbst alt geworden war⁴⁾. Gemahlin des C. Cassius, welcher mit ihrem Bruder Brutus⁴⁾ den Diktator tötete⁵⁾. Im Mai 44 wurde sie zu früh entbunden, „kein erfreuliches Ereignis, denn in dieser Zeit bedurfte man vieler Brutus und Cassius“⁶⁾. Doch konnte sie schon im Juni an den Beratungen in Antium teilnehmen⁷⁾. Sie starb im vierundsechzigsten Jahre nach den Schlachten bei Philippi, im J. 22 nach Chr. unter der Regierung des Tiberius, und setzte viele zu Erben ein, aber nicht den Kaiser; dennoch gestattete er ein feierliches Leichenbegängnis: „Ahnenbilder aus zwanzig angesehenen Geschlechtern wurden ihr vorgetragen; am meisten glänzten Cassius und Brutus, weil man ihre Bilder — vermifste“⁸⁾.

51. Junia.

Nach Namen und Zeitverhältnis die Schwester von Nr. 43; doch fehlt es an Zeugnissen über ihre Abkunft. Gemahlin des C. Claudius Marcellus, welcher im J. 80 Prätor war. Sie erlebte es, daß ihr Sohn im J. 50 Konsul wurde. In den Glückwünschungsschreiben an diesen und an den Vater erwähnt Cicero sie mit großer Achtung und Dankbarkeit⁹⁾.

52. L. Junius Brutus Damasippus.

Den Vornamen dieses Prätors gibt Livius¹⁰⁾.

Die Schriftsteller, welche seiner Grausamkeit gedenken, nennen ihn bis auf eine Ausnahme nur Damasippus¹¹⁾. So heißt er auch bei Appian¹²⁾; an einem anderen Orte aber, wo dieser indessen völlig dasselbe von ihm erzählt, was die übrigen von Damasippus berichten, Brutus¹³⁾. Appian war mit den römischen Namen und Geschlech-

[49]

L. Damasippus
† praet. 82

Name

¹⁾ App. IV 50, 216—219. — ²⁾ Cic. bei Suet. Caes. 50. (ad fam. XVI 22, 1.) Macrob. sat. II 2, 5. — ³⁾ ad Att. XIV 20, 2. XV 11, 1. — ⁴⁾ (Cic. ad Brut. II 3, 3. 4, 5.) — ⁵⁾ Cic. ad Att. XIV 20, 2. Tac. ann. III 76. Dio XLIV 14, 2. Plut. Brut. 7. Macrob. II 2, 5. Deshalb wird Lepidus ein Verwandter des Cassius genannt (Cic. ad fam. XII 8, 1. 9, 2. 10, 1). — ⁶⁾ ad Att. XIV 20, 2: (tam enim Cassii sunt iam quam Bruti serendi.) — ⁷⁾ ad Att. XV 11, 1. — ⁸⁾ Tac. ann. III 76. Junias Todesjahr beweist, daß sie nicht aus Servilias Ehe mit M. Brutus stammte, denn dieser starb schon im J. 77 (oben S. 18 Anm. 11); (das Vorantragen der Manlii unter den Ahnenbildern am Tage des Leichenbegängnisses (Tac. ann. III 76) beweist, daß sie von D. Silanus pr. 142 (Nr. 39) abstammte, der durch Adoption aus dem Geschlecht der Manlii in das der Silani übergegangen war. Folglich war ihr Vater D. Silanus cos. 62 (Nr. 43).) — ⁹⁾ ad fam. XV 7. 8: (gravissima atque optima femina.) — ¹⁰⁾ per. 86: (L. Damasippus praetor.) — ¹¹⁾ S. unten. — ¹²⁾ I 92, 423f. — ¹³⁾ I 88, 403.

tern wenig vertraut; er folgte seinen Quellen, ohne es zu bemerken, daß die Verfasser dieselbe Person mit verschiedenen Namen bezeichneten. Um so weniger darf man an der Richtigkeit seiner Mitteilung zweifeln. Überdies bestätigt ein alter Scholiast, daß es unter den Juniern *Damasippi* gab¹⁾. Für die Annahme dagegen, daß der Prätor ein Licinier war²⁾, kann man nichts anführen, als daß man auch in diesem Geschlechte *Damasippi* findet³⁾, wie andere andere Zunamen gemein hatten.

Der Prätor ist auch nicht mit M. Brutus praet. 88 (Nr. 30) oder mit M. Brutus, dem Vater des Befreiers (Nr. 31), zu verwechseln⁴⁾, denn teils werden sie von den Alten stets durch jene Namen von Damasippus unterschieden, teils endigten sie auf eine andere Art. Zwei Zunamen waren aber bei den Römern nicht ungewöhnlich. Damasippus (rüstete im J. 83 gegen Sulla und erlitt durch Pompeius eine Niederlage, ehe er von den anderen Marianern unterstützt werden konnte⁵⁾). Im J. 82 verwaltete er unter dem Konsulat des jüngeren Marius und des Cn. Carbo die Prätur. Auf Befehl des ersteren, welcher von den Sullanern in Praeneste belagert wurde, tötete er die angesehensten Senatoren in Rom⁶⁾. Bei Sullas Annäherung begab er sich nach Etrurien zu Carbo, welcher ihn mit zwei Legionen entsandte, um in Verbindung mit den befreundeten Italern Praeneste zu entsetzen⁷⁾. Dies wurde aber vereitelt; der Konsul entfloh nach Afrika, und Damasippus fiel im November in der Schlacht bei Rom. Seinen Kopf trug man mit anderen um die Mauern von Praeneste, wo Marius sich bald nachher durch einen Sklaven töten ließ⁸⁾.

praet. 82

[50]

C. Norbanus
cos. 83
Name⁹⁾

53. C. Norbanus.

Er findet hier nur eine Stelle, weil die Neueren ihn allgemein

¹⁾ Schol. Cruquian. zu Hor. sat. II 3: <inducit Horatius Junium quendam Damasippum secum loqui. Cic. ad fam. VII 23, 2. 3. ad Att. XII 29, 2. 33, 1 nennt ihn nur Damasippus. — ²⁾ Manut. zu Cic. ad fam. IX 21, 3. Glandorp. Onom. 530. <Orelli Onom. Tull. II 350. De-Vit Onom. IV 143. — ³⁾ Caes. b. c. II 44, 3. bell. Afric. 89, 5. 96, 1. <IL VI 3, 22930: L. Licinius Crassus Damasippus. — ⁴⁾ Das erstere ist Pigh. III 253 begegnet, weil er Liv. per. 89 L. Brutus las; auch Duker, welcher in dieser Verwirrung keinen Ausweg sieht, denkt an jene in d. Anm. zu Liv. per. 86; vgl. seine Anm. zu Flor. II 9, 20. — ⁵⁾ Plut. Pomp. 7 <spricht in diesem Zusammenhange von einem Brutus>, Diodor. Sic. XXXVIII. XXXIX fr. 12 <von Junius. Gemeint kann nur L. Junius Brutus Damasippus sein; denn M. Brutus, der Vater des Caesarmörders, war im J. 83 Volkstribun und als solcher an die Stadt gebunden (Mommsen St.R. II³ 285. R.G. II⁸ 322). Vgl. oben S. 18 Anm. 10. — ⁶⁾ Liv. per. 86. Cic. ad fam. IX 21, 3. Caes. bei Sallust. <at. 51, 32. 34. <hist. I 77, 7 Maur. Vell. II 26, 2. Val. Max. IX 2, 3. Oros. V 20, 4. App. I 88, 403. — ⁷⁾ App. I 92, 423f. — ⁸⁾ Dio fr. 109, 4 <spricht sich über die Art seines Todes nicht aus. Nach> Sallust. <at. 51, 32 <wurde er gefangen genommen und auf Sullas Befehl getötet. — ⁹⁾ <Der Name des Konsuls vom J. 83 ist nach dem Zeugnis der Fasti Cap. zum J. 671 und nach den Zeugnissen der Schriftsteller: C. Norbanus. Aber die Norbani gehörten weder zur gens Junia noch zur gens Vibia, sondern sie bildeten ein eigenes

als einen Junier bezeichnen¹⁾. Die Alten nennen ihn stets C. Norbanus, ohne einen Gentilnamen hinzuzufügen²⁾.

Doch erhob er sich nicht erst im Bürgerkriege als Marianer aus den Hefen des Volkes, denn er war schon vorher³⁾ Quästor des M. Antonius Orator cos. 99⁴⁾. Als Volkstribun belangte er im J. 95⁵⁾ Q. Servilius Caepio wegen Majestät, weil er 106 als Konsul den Tempel des Apollo zu Tolosa im jenseitigen Gallien beraubt⁶⁾ und im folgenden Jahre die Niederlage und den Verlust des Heeres durch die Cimbern verschuldet habe⁷⁾. Der Konsul L. Crassus Orator sprach für Servilius⁸⁾; dennoch wurde dieser vom Volke verurteilt, welches ihn haßte⁹⁾, und ging nach Smyrna ins Exil¹⁰⁾. Im J. 94 sah Norbanus infolge dieses Prozesses sich selbst von P. Sulpicius Rufus als Unruhestifter und schlechter Bürger nach der

qu. 102 oder 99
tr. pl. 95

Geschlecht, die *gens Norbana*, deren Name von der Volksstadt Norba abgeleitet ist (Mommsen RMW S. 649 Anm. 551 u. bei Borghesi I 512 Anm. 2. Hübner Ephem. epigr. II p. 42. Babelon II 257f. Schulze, Zur Gesch. der lat. Eigennamen S. 532). Als Zunamen des C. Norbanus cos. 83 gibt der Chronograph vom J. 354: *Palbus* (CIL I² p. 154).

Ein Sohn dieses Norbanus ist vermutlich der Münzmeister C. Norbanus aus der Zeit Sullas (Mommsen RMW 607, 236. Babelon Norban. 1—2); ein Enkel C. Norbanus C. f. Flaccus, Prätor im J. 43 (Mommsen RMW 652. Babelon Norban. 3), Konsul 38.)

¹⁾ Auch Pigh., welcher doch III 182 selbst Zweifel äußert. — ²⁾ In den kapitolinischen Fasten liest man: C. *Norbans*. Er hatte also keinen Gentilnamen(!). Dies spricht für die Rechtsgelehrten, welche die *lex Iunia-Norbana* über die Freigelassenen in das J. 19 n. Chr. setzen, in welchem M. Junius Silanus und L. Norbanus Konsuln waren (Dio LVII 18, 3), nicht in das J. 83 v. Chr. (Cantarelli, La data della legge Iunia Norbana, Bologna 1885, p. 19). Der Norbanus, von welchem hier die Rede ist, hatte im J. 83 einen Cornelius zum Kollegen. S. unten. — ³⁾ (Entweder im J. 102, als Antonius Prätor (Liv. per. 68; vgl. Obseq. 44. Cic. de or. I 82), oder im J. 99, als Antonius Konsul war (CIL I² p. 152).) — ⁴⁾ Cic. de or. II (198: *sodalis*. 200: *pro meo sodali*.) 202: *pro quaestore tuo*.) — ⁵⁾ (Nach Lange RA III² 70, 5. 92 bereits im J. 104. Mit Unrecht! Dem Norbanus war entweder 102 oder 99 Quästor (s. Anm. 3), das Volkstribunat aber ist, soweit unsere Quellen zurückreichen, regelmäßig nach der Quästur verwaltet worden (Mommsen St.R. I³ 551, 3). Das Jahr des Prozesses und somit des Tribunats gibt Cic. Brut. 162: *L. Crassi in consulatu = 95.*) — ⁶⁾ Gell. III 9, 7. Oros. V 15, 25: *Caepio praeconsule capta urbe Gallorum, cui nomen est Tolosae, centum milia pondo auri et argenti centum decem milia e templo Apollinis sustulit, . . . unde etiam magna quaestio post Romae acta est.*) Strabo IV 1, 13. (Dio XXVII fr. 90. Cic. de nat. deor. III 74: *cognosce alias questiones: auri Tolosani, conivationis Inguithinae.* de or. II 124, 197. part. orat. 104f.) — ⁷⁾ Cic. Brut. 135. Val. Max. IV 7, 3: *quod illius culpa exercitus noster a Cimbris et Teutonis videtur deletus.*) Liv. per. 67: *Caepionis lemeritate clades accepta.* — ⁸⁾ Cic. Brut. 162: *L. Crassi in consulatu (im J. 95) pro Q. Caepione defensioncula* (so Lange RA III² 70, 5. Hss.: *defensione inactu non brevis ut laudatio, ut oratio autem brevis.*) — ⁹⁾ Brut. 135: *Q. Caepio, cui . . . incidia populi calamitati fuit.* — ¹⁰⁾ Cic. Balb. 28. Strabo IV 1, 13. So auch Val. Max. IV 7, 3. wogegen er VI 9, 13 nach anderen Quellen erzählt, er sei im Gefängnisse gestorben und sein Körper in den Tiber geschleift; dies deutet auch Gell. an III 9, 7: *quisquis ex ea direptione aurum attingit, misero cruciabitur exitu perit.* Lange RA III² 70, 6 vermutet, bei Val. Max. VI 9, 13 sei ein älterer Q. Caepio gemeint.)

[51] *lex Appuleia* wegen Majestät angeklagt; M. Antonius verteidigte ihn¹⁾. Er wurde freigesprochen, denn er gelangte zu höheren Ämtern und übernahm im J. 88 die Prätur²⁾, 83 mit L. Scipio das Konsulat³⁾. Jetzt kam aber Sulla vom Mithridatischen Kriege zurück und besiegte ihn⁴⁾. Im J. 82 mit Carbo von Metellus Pius bei Faventia überwunden und von Sulla geächtet, entfloh er nach Rhodus, wo er sich tötete, als der Diktator seine Auslieferung verlangte⁵⁾.

54. <M.⁶⁾> Junius Gracchanus.

Ein Junier, welcher als Freund und Anhänger des C. Gracchus diesen Beinamen erhielt⁷⁾ und als Schriftsteller erwähnt wird. Ulpian bezieht sich auf sein siebentes Buch *de potestatibus*⁸⁾.

55. T. Junius L. f.

Zeitgenosse Sullas. Volkstribun. Durch seinen körperlichen Zustand gehindert, sich um höhere Ämter zu bewerben, da er fast immer krank war. Er gelangte den erwählten Prätor P. Sextius, weil er die Stimmen erkaufte hatte, und bewirkte seine Verurteilung; das Nähere ist unbekannt⁹⁾.

56. M. Junius.

Er verteidigte P. Quinctius früher als Cicero vor C. Aquillius und war abwesend und Gesandter, als jener im J. 81 auftrat¹⁰⁾.

57. <M. Junius.>

<*Prætor urbanus*¹¹⁾ im J. 67¹²⁾. Vor ihm verteidigte Cicero D. Matrinius¹³⁾.>

¹⁾ Cic. de off. II 49: <C. Norbanum in iudicium vocavit.> de or. II 89. 107. 167. 199. partit. orat. 104. Val. Max. VIII 5, 2. <Apul. Madaur. Apolog. 66 mit dem falschen Vornamen Cn.> — ²⁾ <Cic. Verr. III 117. V 8: cum bello sociorum tota Italia arderet, homo non acerrimus nec fortissimus, C. Norbanus, in summo otio fuit: perfacile enim sese Sicilia iam tuebatur.> Das Jahr seiner Prätur gibt Diodor. Sic. XXXVII 2, 13: Σύλλας ἑπατος ὄν. Ebd. § 14: ὁ ταύτης (Συμελίας) στρατηγὸς Γάιος Νορβανός, wofür zu lesen ist: Νορβανός.> — ³⁾ <Pl. I² p. 154.> — ⁴⁾ Liv. per. 85. Vell. II 25, 2. 4. Eutrop. V 7, 4. Oros. V 20, 2. Plut. Sulla 27. App. I 84, 382f.; vgl. Flor. II 9, 18. Obseq. 57. <Tac. hist. III 72.> Genaueres hierüber s. II² 300f. — ⁵⁾ App. I 91, 418—422. Liv. per. 89: <C. Norbanus consularis proscriptus in urbe Rhodo cum comprehenderetur, ipse se occidit.> Oros. V 20, 7. <21, 3.> — ⁶⁾ <Varro de lingua lat. VI 95: in M. Junii commentariis. Cic. de leg. III 49: M. Junius.> — ⁷⁾ Plin. XXXIII 36: <ab amicitio eius Gracchanus appellatus est.> Bei Varro de lingua lat. V <42. 48. 55. VI 33. Gell. XIV 8. Macrob. I 13, 20: Junius: bei Censorin. de die nat. 20, 2: Junius Gracchanus, 20, 4. 22, 9: Junius: bei Ulpian, Dig. I 13, 1: Gracchanus Junius: bei Joh. Lydus de mag. praef. u. I 24: Ἰούλιος Γραχχανός.> — ⁸⁾ De officio quaestoris Dig. I 13, 1. <Joh. Lydus de mag. I 24: περὶ ἐξουσιῶν.> — ⁹⁾ Cic. Brut. 180. <Ein P. Sextilius war im J. 88 Proprätor in Afrika (Plut. Mar. 40. App. I 62, 279); vgl. Pallu de Lessert, Fastes des prov. Afric. I p. 18.> — ¹⁰⁾ Cic. Quinct. 3. — ¹¹⁾ <Plin. XXXV 100.> — ¹²⁾ <Hölzl Fasti praet. p. 30.> — ¹³⁾ <Cic. Cluent. 126.>

58. ⟨Q. Junius.⟩

⟨Im J. 70 als Richter im Prozeß des Verres von Cicero abgelehnt¹⁾.⟩

59. C. Junius.

Im J. 74, als C. Verres Prätor war²⁾, führte er den Vorsitz in den Gerichten, in welchen Skamander, der Freigelassene des C. Fabricius, welchen Cicero verteidigte³⁾, dann Fabricius⁴⁾ und nach ihm Oppianicus⁵⁾ verurteilt wurden; jene, weil sie auf Anstiften des letzteren dessen Stiefsohn Cluentius hätten vergiften wollen. Der Anwalt des Oppianicus, der Volkstribun L. Quinctius, behauptete, daß mehrere Richter bestochen seien, und unter anderen wurde auch Junius, welcher Ädil gewesen war und Prätor zu werden hoffte⁶⁾, für schuldig erklärt⁷⁾.

[52]

60. C. Junius.

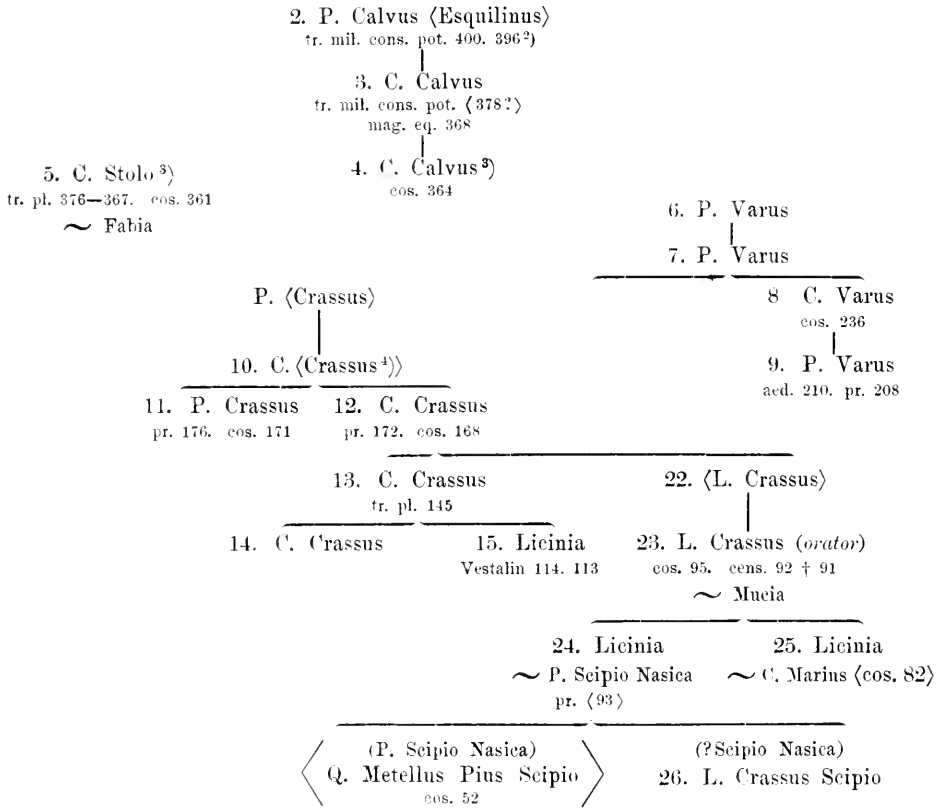
Sohn des vorigen⁸⁾.

61. L. Paciaecus⁹⁾.

Caesar schickte ihn im J. 45 während des spanischen Krieges mit sechs Kohorten und einiger Reiterei nach Ulia, die Einwohner, welche von Cn. Pompeius belagert wurden, zu verstärken. Es gelang, weil Paciaecus, ein Spanier, wie es scheint, und mit dem römischen Bürgerrechte beschenkt, die Gegend genau kannte und mit großer Umsicht und Kühnheit den Feind zu täuschen wußte¹⁰⁾.

¹⁾ ⟨Cic. Verr. I 18.⟩ — ²⁾ Cic. Cluent. 91. ⟨Ps.⟩Ascon. p. 141 Or.: ⟨Junius quaestionis iudex fuit in Cluentii causa Verre praetore.⟩ — ³⁾ Cluent. 49f. — ⁴⁾ Cluent. 56f. — ⁵⁾ Cluent. 59f. — ⁶⁾ Cluent. 79: ⟨hominem acilicium, iam praetorem opinionibus hominum constitutum.⟩ — ⁷⁾ Cluent. 89f. Verr. I 157. — ⁸⁾ Cluent. 137. ⟨Auch sonst werden noch Junier aus der Zeit Ciceros erwähnt, z. B. Q. Junius ex Hispania quidam, im J. 54 in Gallien als Gesandter zu Ambiorix geschickt (Caes. b. G. V 27, 1. 28, 1; vgl. 26, 3); Junius, Ariani familiaris (ad fam. VII 23, 3); Junius, ein Gläubiger Ciceros (ad Att. XII 14, 2); Junius, ein Pompejaner, im J. 45 in Ategua eingeschlossen (bell. Hisp. 16, 4).⟩ — ⁹⁾ ⟨Dru- mann: L. Junius Paciaecus. Der aus Spanien stammende Name Paciaecus erscheint auf Inschriften der Kaiserzeit als Gentilname, CIL VI 4, 2, 33289–33291. 33325: T · PACIAECVS (oder PACIAE(VS)) · T · L · ISARGVRVS. Cic. ad fam. VI 18, 2. ad Att. XII 2, 1 nennt den Caesarianer nur Paciaecus. Ein Junier war er keinesfalls. Plut. Crass. 4 erwähnt zum J. 85 einen in Spanien ansässigen Vibius Paciaecus: bell. Hisp. 3, 4 führt die Lesart der Handschriften auf L. Vibius Paciaecus. Vgl. Schulze, Zur Gesch. der lat. Eigennamen S. 28.⟩ — ¹⁰⁾ bell. Hisp. 3, 4. Cic. ad fam. VI 18, 2.

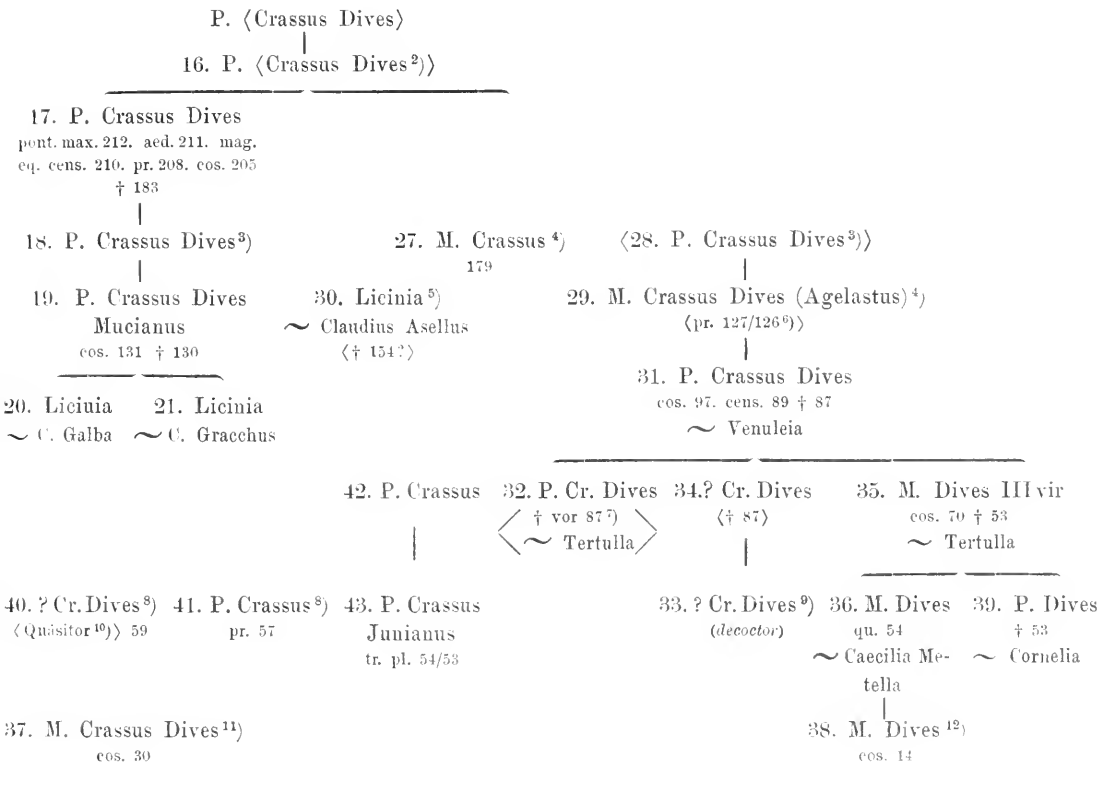
A. Licinii¹⁾ Calvi, Vari, Crassi.



44. (C.) Mucianus⁵⁾
cos. II 70 cos. III 72 n. Chr.

¹⁾ C. Licinius tr. pl. 493 (Nr. 1) ist aus der Familie der Licinier zu streichen. Die Tribunen des J. 493 waren L. Sicinius Velutus und L. Albinus Paternulus. — ²⁾ Nach Drumann war der Konsulartribun vom J. 396 der Sohn des gleichnamigen Konsulartribunen vom J. 400. — ³⁾ Nr. 4 und 5 nach Drumann eine und dieselbe Person. — ⁴⁾ Drumann: *Varus* in der Annahme, Nr. 11 u. 12 seien die Enkel von Nr. 9. — ⁵⁾ Drumann: *M. Crassus Mucianus*. Auch der Vorname *Marcus* würde die Zugehörigkeit zur Familie der Crassi nicht beweisen.

B. Licinii Crassi Divites ¹⁾.



¹⁾ Im Anhang zum Stammbaum der *Crassi Divites* ist der Versuch gemacht, die verschiedenen Zweige der Familie in eine Stammtafel zu bringen.

²⁾ Drumann: *Varus*.

³⁾ Nr. 18 und 28 nach Drumann eine Person.

⁴⁾ Nr. 27 und 29 nach Drumann eine Person.

⁵⁾ Nach Drumann Tochter von Nr. 18, Schwester von Nr. 19 u. 29.

⁶⁾ Drumann: Präter im J. 107 u. ältester Sohn von Nr. 29.

⁷⁾ Drumann: † 87.

⁸⁾ Nr. 40 u. 41 vielleicht eine und dieselbe Person.

⁹⁾ Nach Drumann *Publius* und Sohn von Nr. 32.

¹⁰⁾ Drumann: Präter.

¹¹⁾ Nach Drumann Sohn von Nr. 36, Vater von Nr. 38.

¹²⁾ Nach Drumann Sohn von Nr. 37.

Licinii.

[54]

Plebejisch.

Name

Die Ableitung des Namens ist ungewiß¹⁾; vielleicht bezog er sich ursprünglich auf gute Weberarbeit, *licium*, *licinium*, wenn auch nur die Sklaven der Licinier sie besorgten, oder auf fleißigen Flachsbau, wie auch andere Benennungen der Römer von der Landwirtschaft entlehnt sind²⁾.

Durch die Zunamen *Calvus*, *Crassus*, *Lucullus*, *Murena*, *Varrus*, *Geta*, *Macer*, *Nerva* (u. a.)⁴⁾ werden die Familien unterschieden. Es gibt aber in diesem Geschlechte auch doppelte Zunamen³⁾.

¹⁾ (Der Name *Licinius* ist etruskischen Ursprungs = *lecne*. Die zweisprachige Inschrift einer Aschenkiste im Florentiner Museum, die wahrscheinlich aus dem Erbegräbnis der Leene bei Sena stammt, zeigt beide Sprachformen nebeneinander:

Lat.: [C · LI]CINI · C · [F · NIGRI]

Etr.: V · LECNE · V · HAPIRNAL.

Die Bedeutung des Stammwortes ist: *gekrümmt*, *schief*, lat. *licinus* (Corssen, Sprache der Etrusker I § 30. II § 588); mit der Weberei (*licium*, *licinivum*) oder dem Flachsbau hat der Name nichts zu tun. Die Schreibung *Licinnius* steht unter griechischem Einfluß (Schulze, Zur Gesch. d. lat. Eigennamen, Berlin 1904, S. 108 Anm. 1); auf einem Steine in Nemi, CIL I 1127: LEICINIUS · L · F.) —

²⁾ Eustath. bemerkt zu Hom. Od. XVIII 7: ἀπὸ τοῦ Λικίνου Λικίνιοι καλοῦνται Ἰταλικῶς οἱ ἀγρίως <κοτλάζοντες.> Dadurch wird hier nichts erklärt. Isidor. Orig. XIX 22, 27. 29, 7 (gehört nicht hierher.) Später findet man Sklaven, Gladiatoren (Cic. in tog. cand. a. E. = Ascon. p. 83 K.-S.) und Freigelassene, öffentliche Diener (Ascon. p. 45 K.-S.) und Provinzialen (Cic. ad fam. XIII 52), welche *Licinius* hießen. *Licinus* hießen Porcier (Liv. XXVII 6, 19. 35, 1), (Clodier (*C. Clodius C. f. C. n. Licinus*, cos. suff. 4 n. Chr.: CIL I² p. 164) und Fabier (*M. Fabius C. f. M. n. Licinus*, cos. 246: CIL I² p. 138).) — ³⁾ „Und andere, welche nicht Familien, sondern nur einzelne bezeichnen wie Lartius.“ (Hier irrt Drumann. Der bei Plin. XIX 35 und XXXI 24 (erwähnte *Larcus* gehört zur *gens Larcia* und heißt *Larcus Licinus* (Plin. ep. II 14, 9. III 5, 17. Gell. XVII 1, 1). Auch die *Larcii* stammten aus Etrurien (Schulze S. 83).

Caecina ist nicht Zuname (Drumann), sondern der Name eines aus Volaterrae in Etrurien stammenden Geschlechts, dessen Andenken in dem Namen des Flusses und der Stadt *Cécina* in Toskana fortlebt (Schulze S. 75. 567). Der bei Plin. XX 199 (n. Tac. hist. II 53 erwähnte P. Licinius Caecina beweist das Gegenteil ebensowenig wie der A. Claudius Caecina der Ehreninschrift von Ilion (Curtius, Archäolog. Zeitung 1873 XXX 57). Die Indices des CIL zeigen, daß in der Kaiserzeit nicht selten Gentilnamen als Cognomina verwendet wurden.) — ⁴⁾ (Drumann: *Caecina*. S. aber Anm. 3.)

A. Licinii Calvi. Vari. Crassi.

1. C. Licinius¹⁾.

Mehrere nennen ihn unter den ersten Volkstribunen vom J. 493 v. Chr.¹⁾. Wohl nur aus Irrtum fügt Dionys P. Licinius statt Albinus hinzu, dessen Livius gedenkt. Dieser berichtet, Licinius und Albinus hätten drei Kollegen hinzugewählt; die Sage, nach welcher es anfangs bei der Wahl jener beiden verblieb, scheint ihm weniger Glauben zu verdienen, und doch folgt er dann dem Annalisten Piso in der Angabe, erst seit 471 v. Chr. sei die Zahl auf fünf vermehrt worden²⁾. Die meisten Zeugnisse sind dafür, daß das Kollegium schon im Jahre seiner Stiftung aus fünf bestand, und diese werden, wenn auch mit Abweichungen, sogar namentlich angeführt³⁾.

2. P. Licinius (P. f. P. n.) Calvus (Esquilinus)⁴⁾.

Bis zum Jahre 400 v. Chr. machten die Patrizier den Vergleich unwirksam, nach welchem die Hälfte der Konsulartribunen aus Plebejern bestehen sollte⁵⁾. Jetzt erhielt Calvus diese Würde⁶⁾, der erste Plebejer, wie Livius ausdrücklich bezeugt⁷⁾.

[55]

Derselbe sagt ebenso bestimmt, daß man für das J. 444 v. Chr. nur Patrizier gewählt habe⁸⁾, unter welchen er L. Atilius nennt⁹⁾; in den Fasten findet man dessen Namen nicht, wohl aber bei dem J. 399 v. Chr. den Namen eines L. Atilius¹⁰⁾, welcher nach Livius Plebejer war¹¹⁾. Mit Niebuhr annehmen, jener erstere sei Plebejer gewesen, heißt alles verwerfen, was die Alten über die hartnäckigen und lange glücklichen Bestrebungen der Patrizier berichten, dieses Tribunat sich vorzubehalten¹²⁾; und da sein Name nicht eingeschoben ist wie etwa *Cuccilius* für *Cloelius*¹³⁾, da er ferner auch nach Dionysius zu den Patriziern gehörte¹⁴⁾, so irrt Livius vielmehr in der Geschichte des J. 399 v. Chr., in welchem nicht ein,

Waren die Atilier
Patrizier
oder Plebejer?

¹⁾ Liv. II 33, 2. Dionys. Hal. VI 89, 1. Lyd. de magistr. I 44. (Gemeint ist *L. Sicinius*. S. Anm. 3. — ²⁾ Liv. II 33, 2. 58, 1. — ³⁾ (Nach der Überlieferung bestand das Kollegium bei seiner Einsetzung aus zwei Mitgliedern (Mommsen St.R. II³ 274, 1). Die Namen der beiden ersten Tribunen waren nach Ascon. p. 68 K.-S.: *L. Sicinius L. f. Velutus*, *L. Albinus C. f. Paterculus*. Vgl. oben S. 6 Anm. 3.) — ⁴⁾ (Fasti Cap. 354: *P. Licinius* VS · P · F · P · N · CALVVS · ESQVILINVS. Den Vornamen hat Liv. V 12, 9. 13, 2. 18, 1f.) — ⁵⁾ Dionys. Hal. XI 56. 60: <ἰσχυροὶ ἐπέερον . . . ἀντὶ τῶν ὑπάτων χιμάρου ἀποδειγθῆναι, τρεῖς μὲν ἐκ τῶν πατρικίων, τρεῖς δ' ἐκ τῶν δημοτικῶν, ἐξουσίαν ἔχοντας ὑπατικῶν.> Liv. IV 6, 8; (vgl. Mommsen, Röm. Forsch. I 95.) — ⁶⁾ (CIL I² p. 116.) Diod. Sic. XIV 47, 1 übergeht ihn. — ⁷⁾ V 12, 9: <unus ex plebe, P. Licinius Calvus, . . . ceteri patricii creati. 18, 5.> — ⁸⁾ IV 6, 11: <tribunos omnes patricios creavit populus.> — ⁹⁾ IV 7, 1. — ¹⁰⁾ (Hier irrt Drumann. In den Fasten findet sich bei dem J. 399 nicht ein „L. Atilius Longus“, sondern ein *C. Duil[i]us K. f. K. n. Longus* und ein [*L. Atilius*] *L. f. L. n. Priscus* (CIL I² p. 116.) — ¹¹⁾ V 13, 3. — ¹²⁾ S. besonders Liv. IV 56, 2. — ¹³⁾ Liv. IV 7, 1. Dionys. XI 61 a. E. (CIL I² p. 109.) — ¹⁴⁾ XI 61 a. E.

sondern zwei (!) Patrizier¹⁾, Veturius und Atilius, zu Konsulartribunen gewählt wurden²⁾.

(Im J. 396 war Calvus zum zweiten Male Konsulartribun³⁾).

3. C. Licinius Calvus.

Sohn des vorigen⁴⁾.

Konsulartribun (378⁵⁾). Der erste Plebejer, welcher 368 Magister equitum wurde⁶⁾.

4. C. Licinius C. f. P. n. Calvus⁷⁾.

Konsul im J. 364⁸⁾. (Nach dem Zeitverhältnis ein Sohn des vorigen¹⁾).

5. C. Licinius Stolo⁹⁾.

Mit diesem Beinamen, weil er ein so sorgfältiger Landwirt war, daß er an den Bäumen und Weinstöcken keine wilden Schößlinge,

¹⁾ (Viehnähr drei, also die Hälfte der Gesamtzahl: denn auch Cn. Genucius Augurinus — diesen Zunamen geben ihm die Fasti Cap. 355 — war Patrizier (Mommsen, Röm. Forsch. I 108).) — ²⁾ V 13, 3. Es ist übrigens schon daran erinnert, daß es bereits im ersten Jahrhundert der Republik in denselben Geschlechtern Familien verschiedenen Standes gab (oben S. 6 Anm. 3). (Eine sichere Entscheidung läßt sich nicht treffen. Mommsen, Röm. Forsch. I 107, zählt die Atilier zu den Plebejern.) — ³⁾ (Fasti Cap. 358: *P. Licinius P. f. P. n. Calvus ESQILINVS* II. Hierdurch wird die Erzählung des Liv. V 18, 1—6 (widerlegt, wonach im J. 396 der Sohn des Calvus Konsulartribun war „an der Stelle und auf den Vorschlag seines Vaters, welcher wiedergewählt wurde und bei seinem hohen Alter das Amt ablehnte“ (Drumann). Vgl. Borghesi IX 159f. Liv. V 20, 4.) — ⁴⁾ (Borghesi IX 247.) — ⁵⁾ (So nach der bezüglich des Vornamens (Λίσιος oder Λεβίσιος) schwankenden Überlieferung bei) Diodor. Sic. XV 57, 1. Liv. VI 31, 1 (hat *Licinius Menenius III.*, eine Angabe, die durch das neu gefundene Bruchstück der Magistratstafeln zum J. 374 d. St. gestützt wird: LICINVS (Vorname) · MENENIVS · T · F · T · N · IANATVS · II (Hülsem, Klio, Beitr. z. alt. Gesch., 1902 II 248). Aber nach Liv. VI 39, 3 (s. d. folg. Anm.) muß C. Licinius vor dem J. 368 Konsulartribun gewesen sein; wann, ist bei dem gegenwärtigen Stande der Quellen nicht zu ermitteln. Vgl. CIL I² p. 125.) — ⁶⁾ Liv. VI 39, 3: *P. Manlius dictator rem in causam plebis inclinavit, C. Licinio, qui tribunus militum fuerat, magistro equitum de plebe dicto.* (Fasti Cap. 386: PRIMVS · E · PLEBE · MAG · EQ.) Dio VII fr. 29, 5 nennt ihn irrig *Licinius Stolo*, (Liv. X 8, 8) und Plut. Camill. 39 verwechseln ihn mit dem bekannten Volkstribunen C. Licinius Stolo (Nr. 5). — ⁷⁾ (So) Fasti Cap. 390. Drumann: *Calvus Stolo*, da er fälschlich die Konsuln der Jahre 390 u. 393 d. St. (Nr. 4 u. 5) für eine und dieselbe Person (vgl. unten Anm. 9).) — ⁸⁾ Fasti Cap. 390, CIL I² p. 126. Liv. VII 2, 1 (irrig: *C. Licinius Stolo.*) Diodor. Sic. XV 95, 1: (Λίσιος Λεβίσιος.) — ⁹⁾ (Drumann: *Calvus Stolo*, da er die Konsuln der J. 390 u. 393 d. St. für eine und dieselbe Person hielt, was wegen der fehlenden Iterationsbezeichnung bei dem J. 393 in den Fasti Cap. ausgeschlossen ist. Der Konsul des J. 390 d. St. hieß nach den Fasten: C · LICINIUS · C · F · P · N · CALVVS; der des J. 393: STOLO, ohne die Bezeichnung *Calvus*. Ob er ebenfalls *C. f. P. n.* war (CIL I² p. 126), ist mehr als zweifelhaft. Ein Bruder von Nr 4 kann er wegen des gleichen Vornamens nicht gewesen sein. Liv. VII 2, 1 u. 9, 1 hat beide Konsuln verwechselt: ein Versehen, das im vorliegenden Falle um so begreiflicher ist, als in beiden Jahren — 390 und 393 d. St. — derselbe C. Sulpicius Peticius Konsulatkollege eines C. Licinius war (Fasti Cap. 390, wo Sulpicius an erster Stelle; 393, wo er an zweiter Stelle genannt wird.)

stolones, duldete¹⁾. Durch ihn wurde der Kampf zwischen den beiden Ständen um Besitztum und Ämter mit großer Heftigkeit erneuert, und von L. Sextius, mit welchem er zehn Jahre, von 376 — 367 v. Chr.²⁾, Volkstribun war, treu unterstützt, erreichte er seine Absicht wenigstens zum Teil. Er trug mit seinem Kollegen im J. 376 darauf an, daß man in Zukunft nicht mehr Konsulartribunen, sondern Konsuln wählte und stets einen Plebejer³⁾.

[56]

leges Licinia-
Sextiae:
376—367*ut alter consul ex
plebe crearetur*

Nach einer zweiten Rogation durfte niemand mehr als 500 Jügera Land und mehr als 100 Stück großes und 500 Stück kleines Vieh besitzen⁴⁾.

de modo agrorum

Ein Schuldengesetz bestimmte, daß die schon gezahlten Zinsen vom Kapital abgehen und das übrige in drei Jahren zu gleichen Teilen gezahlt werden sollte⁵⁾.

de aere alieno

Ein viertes übertrug die Aufbewahrung der sibyllinischen Bücher Dezemvirn, zur Hälfte Plebejern, Verfälschungen zugunsten des ersten Standes zu verhüten⁶⁾.

*de decemviris
sacrorum*

Die Rogationen wurden nach langem Widerstande der Patrizier bestätigt, und L. Sextius erhielt für 366 das Konsulat, der erste Plebejer⁷⁾. Auch Licinius sah sich dadurch vom Volke belohnt, daß es ihn 361⁸⁾ zum Consul wählte. Dann aber wurde er 357 von M. Popillius Laenas angeklagt, weil er selbst sein Ackergesetz überschritten hatte, und zu einer Geldstrafe verurteilt⁹⁾.

cos. 361

Noch unter Augustus gab es Licinier mit dem Beinamen Stolo¹⁰⁾.

¹⁾ Plin. XVII 7: *⟨pampinatio inventa primo Stoloni delit nomen.⟩* Varro de re rust. I 2, 9: *⟨qui propter diligentiam culturae Stoloum confirmavit cognomen beweist, daß er nicht der erste Licinier mit dem Zunamen Stolo war.⟩* —

²⁾ (Borghesi IX 233.) — ³⁾ Liv. VI 35, 5: *⟨ne tribunorum militum comitia fierent consulunque utique alter ex plebe crearetur.⟩* Val. Max. VIII 6, 3. Flor. I 17 (26), 4. [Aur. Vict.] de vir. ill. 20, 1. Plut. Camill. 39. Zonar. VII 24. —

⁴⁾ Liv. VI 35, 5: *⟨ne quis plus quingenta iugera agri possideret.⟩* Val. Max. VIII 6, 3. Varro de re rust. I 2, 9: *⟨Stolonis illa lex, quae vetat plus D iugera habere civem R.⟩* Columella de re rust. I 3, 11. Plin. XVIII 17. Plut. Camill. 39. (Tib. Gracch. 8.) [Aur. Vict.] de vir. ill. 20, 3 verwechselt die Zahl der Jügera mit der Zahl des Viehs, welche App. I 8, 33 nennt. Vgl. Huschke, Über die Stelle des Varro von den Liciniern, Heidelberg 1835. — ⁵⁾ Liv. VI 35, 4: *⟨ut deducto eo de capite, quod usuris pernumeratum esset, id, quod superesset, tricennio acquis pensionibus persolveretur.⟩* — ⁶⁾ Liv. VI 42, 2: *⟨de decemviris sacrorum ex parte de plebe creandis legem pertulere.⟩* — ⁷⁾ Liv. VI 42, 9. VII 1, 2. Fasti Cap. 388, CIL I² p. 126. Diod. Sic. XV 82, 1. Zonar. VII 24. — ⁸⁾ Liv. VII 9, 1 (nennt ihn irrig *Calvus*. Fasti Cap. Hydat. Chronogr. 354. Chron. Pasch: Stolo (CIL I² p. 126).) Val. Max. II 4, 4. Diodor. Sic. XVI 6, 1: *⟨Γάριον Λικίνιον.⟩* — ⁹⁾ Liv. VIII 16, 9: *⟨eodem anno (357) C. Licinius Stolo a. M. Popillio Laenate sua lege decem milibus aeris est damnatus, quod mille iugerum agri cum filio possideret emancipandoque filium fraudem legi fecisset. per. 7.⟩* Columella I 3, 11. Plin. XVIII 17: *⟨ipso sua lege damnato, cum substituta filii persona amplius possideret.⟩* Val. Max. VIII 6, 3. [Aur. Vict.] de vir. ill. 20, 4. Plut. Camill. 39. — ¹⁰⁾ (P. Licinius Stolo, Münzmeister im J. 17 v. Chr. (Mommsen RMW S. 744 Anm. 14. Babelon Licin. 28—32) und unter Tiberius CVMRATOR · LOCORVM · PVBLICORVM · IVDICANDORVM · EX · SC (CIL VI 1; 1267, bestätigt durch einen neuen Fund vom J. 1886, abgedruckt im Bull.

[57]

Fabia, die Gemahlin des Stolo, war die Tochter des Patriziers M. Fabius Ambustus und jüngere Schwester der Fabia, welche mit dem ebenbürtigen Ser. Sulpicius verheiratet war. Die patrizischen Annalisten bezeichneten sie als die Urheberin der Licinischen Gesetze¹⁾.

6. P. Licinius Varus.

Großvater von Nr. 8.

7. P. Licinius P. f. Varus.

Vater des folgenden.

8. C. Licinius P. f. P. n.²⁾ Varus.

cos. 236

Konsul 236³⁾.

Er sollte einen Aufstand der Korsen unterdrücken und schickte wegen Mangel an Schiffen M. Claudius Marcellus⁴⁾ voraus, welcher unterhandelte und aus eigener Machtfülle Frieden schloß. Ohne dies zu beachten, setzte Varus den Krieg fort, bis die Insel sich unterworfen hatte. Die Römer wollten ihre Vorteile nicht aufgeben und doch auch nicht als wortbrüchig erscheinen; Marcellus wurde ausgeliefert und, als man ihn nicht annahm, verbannt oder im Gefängnisse getötet⁵⁾.

9. P. Licinius C. f. Varus.

praet. 208

Sohn des vorigen. (Kurulischer Ädil im J. 210)⁶⁾. Prätor 208⁷⁾. Bei einer Seuche brachte er ein Gesetz an das Volk, nach welchem die Apollinarspiele stets zu einer bestimmten Zeit gefeiert werden sollten; er selbst gab sie am (13.) Juli⁸⁾.

10. C. Licinius P. f. (Crassus)⁹⁾.

Vater des folgenden.

com. XIV p. 277; vgl. ebd. 1880 VIII p. 62); ferner C. Licinius Stolo, ein Freund des M. Terentius Varro (Varro de re rust. I 2, 9 u. ö.)

¹⁾ Liv. VI 34, 5f. [Aur. Vict.] de vir. ill. 20, 1. Flor. I 17 (26), 2f. Zonar. VII 24. — ²⁾ Fasti Cap. 518: (C · LICINIUS · P · F · P · N · VARVS.) — ³⁾ CIL I² p. 138. Censorin. de die nat. 17, 10. Zonar. VIII 18. — ⁴⁾ Zonar. VIII 18 irrig: *Clineas*. Vgl. II² 327, 6. (Münzer bei Pauly-Wissowa RE III 2, 2696 Nr. 115: *M. Claudius Clineas*.) — ⁵⁾ Zonar. VIII 18. Liv. per. 20: (Sardi et Corsi . . . subacti.) Val. Max. VI 3, 3. Amm. Marcell. XIV 11, 32: (*fortuna mutabilis et inconstans . . . dedit Claudium Corsis*.)

Im J. 218 gingen im Auftrage des Senats fünf Gesandte nach Karthago (Liv. XXI 18, 1: *maiores nabi*); darunter ein C. Licinius, vielleicht der Konsul des J. 236.) — ⁶⁾ Liv. XXVII 6, 19. — ⁷⁾ Liv. XXVII 21, 5. 22, 3. 23, 7: (P. Licinius Varus praetor urbanus.) Cic. de or. II 250. (Identisch mit dem bei Liv. XXVII 8, 8 genannten L. Licinius praet. 209?) — ⁸⁾ Liv. XXVII 23, 7: (*ante diem tertium Nonas Quintiles*. Drumann: „am fünften Quintilis“. Daß aber das Datum falsch und III Id. Quint. zu lesen ist, kann keinem Zweifel unterliegen. S. Marquardt, Röm. Staatsverw. III² 385, 5.) — ⁹⁾ (Drumann: Varus in der Annahme, Nr. 11 u. 12 seien Enkel von Nr. 9. Nach dem Zeitverhältnis könnten die beiden Brüder eher die Enkel eines älteren Bruders von Nr. 8 sein, wenn überhaupt die Crassi von den Vari abstammten.)

11. P. Licinius C. f. P. n.¹⁾ Crassus.

Sohn des vorigen. Der Zuname *Crassus* findet sich in mehreren Geschlechtern²⁾. Dieser Licinier war Prätor 176 und weigerte sich unter dem Vorwande, daß er feierliche Opfer bringen müsse, nach der ihm bestimmten Provinz, dem diesseitigen Spanien, abzugehen³⁾. Als Konsul erhielt er im J. 171⁴⁾ den Oberbefehl gegen Perseus⁵⁾. Er zog durch Epirus nach Thessalien und wurde in einem Reiter-treffen von dem Könige geschlagen, welcher darauf ohne Erfolg auf Frieden antrug⁶⁾. Einige andere Gefechte blieben unentschieden. Crassus war nebst dem Prätor C. Lucretius den Freunden gefährlicher als den Feinden; sie erpreßten und wurden deshalb von den Beraubten bei dem Senat angeklagt.⁶⁾ (Im J. 167 ging er als Gesandter nach Asien, um den Krieg zwischen den Galatern und dem König Eumenes von Pergamum zu beendigen)⁷⁾.

cos. 171

[58]

12. C. Licinius C. f. P. n.⁸⁾ Crassus.

Bruder des vorigen⁹⁾. Prätor 172¹⁰⁾. 171 als Legat mit seinem Bruder, dem Konsul, in Griechenland, wo er in dem unglücklichen Treffen gegen Perseus den rechten Flügel befehligte⁹⁾. Konsul 168¹¹⁾. Er blieb in Italien, während sein berühmter Kollege Aemilius Paulus bei Pydna entschied¹²⁾. Für 167 wurde ihm das cisalpinische Gallien zur Provinz bestimmt, er ging aber mit neun anderen nach Mazedonien, und Gallien übernahm der Konsul Aelius¹³⁾ Paetus¹⁴⁾.

cos. 168

¹⁾ Fasti Cap. 583, CIL I² p. 144. —

²⁾ Canidius Crassus: (Babelon I p. 308.)

⟨Claudius Crassus: II² 143—146.⟩

Otacilius Crassus: Caes. b. c. III 28, 1. (Fasti Cap. 491. 493. 508.)

Papirius Crassus: (Fasti Cap. 386. 436.)

⟨Veturius Crassus: Fasti Cap. 303. 355. 386. 387.⟩

(Die Annahme, daß auch ein Mamertiner sich *M. Crassus* nannte, „um als römischer Bürger zu erscheinen“ (Drumann), beruht auf einer abweichenden Lesart bei Cic. Balb. 52, wo die besseren Handschriften *M. Cassius* haben.) —

³⁾ Liv. XLI 14, 5. 15, 9. XLII 32, 3. — ⁴⁾ Liv. XLII 28, 5. 29, 1. 32, 4. 33, 4. 35, 6. 36, 5. 48, 4. 49, 1. Plin. VII 36. Oros. IV 20, 36. Zonar. IX 22. — ⁵⁾ Liv. XLII 55, 1f. 57—62. Oros. IV 20, 36—38. Zonar. IX 22. Justin. XXXIII 1, 5. Plut. Aemil. Paull. 9. (Polyb. XXVII 8, 6. 13. App. Maced. 12. Eutrop. IV 6, 3.) — ⁶⁾ Liv. XLIII 4, 5. 6, 2. (7, 1.) Zonar. IX 22. — ⁷⁾ (Liv. XLV 34, 10. 13. Polyb. XXX 3, 7: τὸς δὲ περὶ τὸν Πύπλιον Λικίνιον ἐπέμφθη πρεσβευτὰς πρὸς τὸς Γαλάτας.) — ⁸⁾ Fasti Cap. 586. — ⁹⁾ Liv. XLII 58, 12 (zum J. 171: *dextro cornu praepositus C. Licinius Crassus consulis frater.*) — ¹⁰⁾ Liv. XLII 9, 8. 10, 14. (21, 8f.) 27, 1. 3. 5. Cato bei Fest. PORTISCVLVS (p. 298 ed. Thewrewk de Ponor.) — ¹¹⁾ Liv. XLIV 17, 4. (Sulpic. Sever. Chron. II 18, 7: *Paullo et Crasso consulibus.* CIL I² p. 146.) — ¹²⁾ Liv. XLIV 17, 10 (⟨*Licinio Italia evenit.*⟩ XLV 12, 9: *consulum eius anni sicut alterius clarus consulatus insigni victoria, ita alterius obscura fama, quia materiam res gerendi non habuit.* — ¹³⁾ (Fasti Cap. 587: Q. ALLIVS · PAETVS. Liv. XLV 16, 1. 17, 6: Q. Aelius.) — ¹⁴⁾ Liv. XLV 17, 2. 5f.

13. C. Licinius Crassus.

Nach Namen und Zeitverhältnis ein Sohn des vorigen. Volkstribun 145¹⁾. Nicht C. Gracchus, wie Plutarch sagt²⁾, sondern dieser Crassus war der erste, welcher bei seinen Reden sich nicht gegen das Komitium und die Kurie, sondern gegen den Markt zum Volke wandte und damit die Würde und Selbständigkeit desselben anerkannte³⁾. Sein Antrag, daß die Kollegien der Priester sich nicht mehr selbst ergänzen (*cooptare*), sondern diese vom Volke gewählt werden sollten, wurde besonders durch die Rede des Prätors C. Laelius Sapiens cos. 140 vereitelt⁴⁾.

[59]

14. C. Licinius (C. f.⁵⁾ Crassus.)

Wahrscheinlich ein Sohn des vorigen. (Anwesend bei der Abfassung des Senatusconsultum Adramytenum (129—99 v. Chr.)⁵⁾. Buhlte mit der Vestalin Aemilia⁶⁾).

15. Licinia (C. f.)⁷⁾.

Schwester des vorigen⁶⁾. Vestalin. Sie weihte 123 an einem öffentlichen Orte eine Kapelle, ohne vom Volke dazu ermächtigt zu sein; die Pontifices erklärten, die Weihe sei als nicht geschehen zu betrachten, und der Senat hob sie auf⁸⁾.

Diese Licinia ist ohne Zweifel dieselbe, welche 114 mit anderen Vestalinnen wegen Inzest belangt wurde. Ein fremder Ritter⁹⁾ entehrte Aemilia¹⁰⁾. Um Genossen ihrer Schuld zu haben, verleitete sie auch Licinia und Marcia, ihrem Gelübde untreu zu werden. Die beiden ersteren überließen sich bald auch anderen Buhlern, namentlich eine der anderen Bruder, bis ein Sklave Manius Anzeige machte, weil er als Kuppler weder die Freiheit noch sonst

Prozeß der
Vestalinnen
114—113

¹⁾ Cic. Lael. 96, wo das Jahr sowohl nach den Konsuln als nach der Prätur des Laelius angegeben wird. — ²⁾ C. Gracch. 5. — ³⁾ Den Sinn der Worte bei Varro de re rust. I 2, 9: *primus populum ad leges accipiendas in septem iugera forensia e comit(a) educit* hat Pigh. II 464 richtig angegeben; ebenso erklärt Huschke (oben S. 65 Anm. 4) Cic. Lael. 96: *is primu(s) instituit in forum versus agere cum populo*. (Vgl. Mommsen RMW S. 545 Anm. 252, wo der Vorschlag Göttlings Billigung findet, bei Varro in *saepia forensia* statt in *septem iugera forensia* zu lesen.) — ⁴⁾ Cic. Brut. 83: *(oratio Laeli de collegiis.)* de nat. deor. III 5. Lael. 96: *(quam popularis lex de sacerdotiis C. Licini Crassi videbatur! cooptatio enim collegiorum ad populi beneficium transferebatur . . . tamen illius vendibilem orationem religio deorum immortalium nobis defendentibus facile vincebat.)* Über die *religio deorum immortalium*, deren hier als Hindernis der Licinischen Rogation gedacht wird, und den erneuerten Versuch des Cn. Domitius vom J. 104, dem Volke das Wahlrecht zu verschaffen, s. III² 16. Sulla führte die Kooptation wieder ein (II² 419). — ⁵⁾ (Mommsen, Ephem. epigr. 1881 IV 215, 22: *Γάιος Λικίνιος Γαίος[ο] Τηρητήσια*. 219, 19.) — ⁶⁾ Dio XXVI fr. 87, 4. — ⁷⁾ Cic. de dom. 136: *(Licinia, virgo Vestalis . . . Gaii filia.)* — ⁸⁾ Cic. de dom. 136. — ⁹⁾ Oros. V 15, 22: *L. Veturius*. Plut. Quaest. Rom. 83: *Bu(t)etius (Barbarus)*. Der richtige Name wohl *L. Betutius Barrus*;) Schol. Hor. sat. I 6, 30: (vgl. Haupt, Opusc. I 156.) — ¹⁰⁾ (So Oros. V 15, 22. Nach Dio XXVI fr. 87, 3 entehrte er Marcia.)

eine Belohnung erhielt¹⁾. Da das Kollegium der Pontifices, L. Metellus an der Spitze, im Dezember²⁾ nur Aemilia verurteilte und die beiden Mitschuldigen freisprach, so brachte der Volkstribun Sex. Peducaeus die Sache wieder in Anregung³⁾. Demnach beauftragte das Volk im J. 113 L. Cassius Longinus, den Urheber des Tabellargesetzes, außerordentlich mit der Untersuchung⁴⁾, und nun wurden nicht nur Licinia, welche L. Crassus, der Redner, verteidigte⁵⁾, und Marcia, sondern auch mehrere andere⁶⁾ bestraft⁷⁾. So stand es schon in diesen Zeiten um die Sitten der Römerinnen.

16. P. Licinius P. f. (Crassus)⁸⁾.

Vater des folgenden.

17. P. Licinius P. f. P. n. Crassus Dives⁹⁾.

Der erste Licinier mit jenem Beinamen, dessen die Geschichte gedenkt¹⁰⁾.

Er gelangte zu hohen Würden, ehe er Prätor gewesen war. Im J. 212 wurde er Oberpontifex, obgleich zwei Konsulare sich mit ihm bewarben¹¹⁾.

Als kurulischer Ädil gab er 211 glänzende Spiele, bei welchen man goldene und silberne Kränze sah¹²⁾.

Magister equitum des Diktators Q. Fulvius Flaccus 210¹³⁾ und in demselben Jahre, als er niedergelegt hatte, Zensor. Sein Kollege starb, weshalb er nach dem Herkommen abdankte¹⁴⁾.

Prätor 208¹⁵⁾.

[60]

¹⁾ Dio XXVI fr. 87, 3—5. — ²⁾ Fenestella bei Macrob. sat. I 10, 5. — ³⁾ Ascon. Cic. Milon. 32 p. 40 K.-S. (Cic. de nat. deor. III 74: <conquasec alias quaestiones . . . de incestu rogatione Peducaea.>) — ⁴⁾ Ascon. p. 40 K.-S. — ⁵⁾ Cic. Brut. 160. — ⁶⁾ <Ascon. p. 40 K.-S.: et praeterea complures alias, Sozomeni Apograph.: alios, eine Abweichung, die in Obseq. 37 eine Stütze zu finden scheint: tres uno tempore virgines Vestales nobilissimae cum aliquot equitibus Romanis incesti poenas subierunt. Daß der Verführer nicht unbeftraft blieb, bezeugt Zonar. VII 8: οἱ δὲ τούτους αἰσχρόνους εἰς ξόλον τὸν αὐχένα δίκαρον ἐμβάλλονται ἐν τῇ ἀγορᾷ καὶ μετὰ τοῦτο γυμνοὶ αἰκίζόμενοι ἀποψύχουσι.> — ⁷⁾ Vgl. außer den angeführten Quellen Liv. per. 63. Obseq. 37. — ⁸⁾ <Drumann: Varus, vielleicht veranlaßt durch die Lesart des Venet. Mare. zu Liv. XXVII 21, 5: P. Licinius Varus Crassus Dives pontifex maximus. Aber der Fehler der Handschrift erklärt sich leicht durch den unmittelbar folgenden Namen P. Licinius Varus. Ob die Crassi überhaupt von den Vari abstammten, ist fraglich (oben S. 66 Anm. 9); die Vornamen Publius und Gaius sind in der Gens Licinia allgemein verbreitet.> — ⁹⁾ Fasti Cap. 549. — ¹⁰⁾ Fasti Cap. 549. Liv. XXVII 21, 5. Plin. XXXIII 133 glaubt irrig, P. Crassus der Verschwender (unten Nr. 33) sei zuerst so genannt. Man findet den Beinamen auch in der Gens Baebia und Canuleia:

<L. Baebius Dives praet. 189: Liv. XXXVII 47, 8. 50, 8; vgl. 57, 1

L. Canuleius Dives praet. 171: Liv. XLII 28, 5; vgl. XLIII 2, 3.> —

¹¹⁾ Liv. XXV 5, 3. XXVII 5, 19. 6, 17. 8, 4. 5, 21, 5: <P. Licinius Crassus Dives pontifex maximus.> 22, 3. XXVIII 38, 7. XXXVII 51, 1. Val. Max. I 1, 6. VI 9, 3. Einer ähnlichen Auszeichnung erfreute sich im J. 63 C. Julius Caesar, der Diktator (Suet. Caes. 13). — ¹²⁾ Liv. XXV 5, 3. <XXVII 6, 17.> Plin. XXI 6. ¹³⁾ Liv. XXVII 5, 19. — ¹⁴⁾ Liv. XXVII 6, 17—18; vgl. V 31, 6. — ¹⁵⁾ Liv. XXVII 21, 5. 22, 3.

cos. 205

Konsul 205 mit P. Scipio Africanus¹⁾, welcher Sizilien zur Provinz erhielt und sich anschickte, den Krieg nach Afrika zu verlegen, während Crassus im Lande der Bruttier den ermatteten Hannibal beobachten sollte. Er übernahm hier ein Konsularheer und befreite einige Städte, welche abgefallen oder vom Feinde erobert waren, ohne sich übrigens auszuzeichnen, zumal da er durch eine Seuche viele Mannschaft verlor und auch selbst erkrankte²⁾.

Im folgenden Jahre blieb er im Felde und unterstützte den Konsul Sempronius Tuditanus auf dem Gebiete von Kroton in einem Gefechte gegen Hannibal, worin dieser unterlag³⁾. 203 kehrte er nach Rom zurück⁴⁾. Als Oberpontifex blieb er lange in Wirksamkeit⁵⁾, denn er starb erst 183. Bei seinem Leichenbegängnisse wurde Fleisch verteilt; drei Tage dauerten die Spiele, in welchen 120 Gladiatoren auftraten, und zuletzt folgte eine Bewirtung des Volkes⁶⁾. „Natur und Glück hatten ihn vor allen anderen seiner Zeit begünstigt; er stammte aus vornehmem Geschlechte, war reich, schön und von kräftigem Körperbau, beredt, sehr erfahren im Pontifikalrechte und als Krieger nicht ohne Ruhm“⁷⁾.

18. P. Licinius Crassus Dives.

Sohn des vorigen.

19. P.⁸⁾ Licinius P. f. P. n.⁹⁾ Crassus Dives¹⁰⁾ Mucianus¹¹⁾.

Leiblicher Sohn des P. Mucius Scaevola cos. 175¹²⁾, Bruder des P. Scaevola cos. 133¹³⁾ und von P. Crassus (Nr. 18) adoptiert¹⁴⁾.

⟨Quästor, aber noch nicht Senator, kurze Zeit vor dem Ausbruch des dritten punischen Krieges, wahrscheinlich im J. 153⟩¹⁵⁾. Seine Bewerbung um die Ädilität erwähnt Cicero¹⁶⁾. ⟨Nach dem Tode des Tib. Gracchus in den Jahren 132 und 131 *triumvir agris indicandis adsignandis* mit C. Sempronius Gracchus und Ap. Clau-

¹⁾ Fasti Cap. 549, CIL I² p. 140. Liv. XXVIII 38, 7. 12. Cic. Brut. 77. Oros. IV 18, 17. Zonar. IX 11. — ²⁾ Liv. XXVIII 38, 12. 46, 2. XXIX 10, 1–3. App. Hannib. 55. Zonar. IX 11. — ³⁾ Liv. XXIX 13, 3. 36, 6–9. — ⁴⁾ Liv. XXX 1, 4. — ⁵⁾ Liv. XXXI 9, 7. XXXIV 44, 2. XXXVI 2, 3. XXXVII 51, 1. — ⁶⁾ Liv. XXXIX 46, 1–2. — ⁷⁾ Liv. XXX 1, 4–6. Cic. Brut. 77. ⟨Cato maior 27. 50. 61. de orat. III 134.⟩ Dio XVII fr. 57, 60. — ⁸⁾ Pompon. Dig. I 2, 2, 40 irrig: *Lucius Crassus.* — ⁹⁾ Fasti Cap. 623. — ¹⁰⁾ Cic. de or. I 170. Quint. XI 2, 50: ⟨*Crassus ille Dives.*⟩ — ¹¹⁾ ⟨Chronogr. 354 zum J. 623 d. St. Vell. II 4, 1. Gell. I 13, 9. Pompon. Dig. I 2, 2, 40: *Mucianus* statt *Mucianus.*⟩ — ¹²⁾ Cic. Brut. 98: ⟨*P. Muci filius.*⟩ — ¹³⁾ Cic. Brut. 98. de or. I 170: ⟨*P. Scaevolae frater.*⟩ 240. ⟨Pomp. Dig. I 2, 2, 40: *frater Publii Mucii.*⟩ — ¹⁴⁾ Nicht von dessen Vater (Nr. 17), wie das Zeitverhältnis lehrt. — ¹⁵⁾ ⟨Val. Max. II 2, 1: *Q. Fabius Maximus . . . de tertio Punico bello indicendo quod secreto in curia erat actum P. Crasso . . . narravit, memor cum tricennio ante quaestorem factum, ignarus nondum a censoribus in ordinem sententiarum allectum.*⟩ — ¹⁶⁾ de or. I 239: ⟨*cum aedilitatem P. Crassus peteret.*⟩

dius Pulcher¹⁾. Er war Oberpontifex²⁾, als er im J. 131 Konsul wurde³⁾, und nach Livius der erste Priester jenes Ranges, welcher Italien verließ⁴⁾. Seinen Kollegen Valerius Flaccus, Flamen des Mars, bedrohte er mit einer Geldstrafe, wenn er mit Vernachlässigung seines priesterlichen Amtes nach Asien gehen werde⁵⁾, wo er nun selbst Aristonicus bekriegte. Dieser nannte sich den Sohn des Eumenes⁶⁾ und bemächtigte sich als solcher des pergamenischen Reiches, obgleich der letzte König, Attalus, es den Römern vermacht hatte. Mucianus war mehr auf seine Bereicherung als auf den Krieg bedacht und wurde im Anfange des nächsten Jahres, ehe sein Nachfolger M. Perperna eintraf⁷⁾, bei Leucæ⁸⁾ überfallen und besiegt und auf der Flucht zwischen Elaea und Smyrna⁹⁾ von der thrazischen Leibwache des Gegners erreicht. Um nicht gefangen zu werden, schlug er mit der Reitgerte in das Auge eines Thraziers, welcher im Zorn und Schmerz nach seinem Wunsche ihn durchbohrte¹⁰⁾. Man begrub ihn in Smyrna, den Kopf überbrachte man Aristonicus¹¹⁾, welcher sich noch in diesem Jahre an Perperna ergab und in Rom getötet wurde¹²⁾.

Nach Sempronius Asellio u. a.¹³⁾ hatte Mucianus fünf Vorträge: er war sehr reich, vornehm, beredt¹⁴⁾, in den Rechten erfahren¹⁵⁾ und Oberpontifex. Auch kannte er alle griechischen Dialekte¹⁶⁾.

1) (Plut. Tib. Gracch. 21. CIL I 552: III VIR · A · I · A. 553. 583. 1504. Dazu ein neuer Fund, veröffentlicht von Patroni, Notizie degli scavi 1897 p. 119. Graeven, Neue Jahrb. f. d. klass. Altertum 1898 I 331; vgl. auch Plut. Tib. Gracch. 9. Cic. Acad. pr. II 13. de re publ. I 31.) — 2) (Seit 132: Borghesi II 447. Bardt, Priesterkoll. S. 6. — 3) (Mit L. Valerius Flaccus: Fasti Cap. 623. Cic. Phil. XI 18: <consul, pontifer maximus.> Liv. per. 59. Gell. I 13, 10. Eutrop. IV 20, 1. Oros. V 10, 1: <consul et pontifer maximus. (IG II 2501 irrig: Publius Valterius Crassus.) — 4) Liv. per. 59: <quod nunquam antea factum erat. extra Italiam profectus:> vgl. XXVIII 38, 12. Dio XVII fr. 57, 60. — 5) Cic. Phil. XI 18. — 6) Justin. XXXVI 4, 6: <erat ex Eumene Aristonicus. non iusto matrimonio, sed ex paelice Ephesia. citharistae cuiusdam filia, genitus. Eutrop. IV 20, 1: <ex concubina susceptus.> — 7) Decedens: Vell. II 4, 1. Daher wohl (pro)praetor bei Flor. I 35, 4 für pro eos. (Vgl. Waddington Fastes des prov. Asiatiques Nr. 1.) — 8) Strabo XIV 1, 38. Gell. I 13, 11. — 9) Val. Max. III 2, 12: <inter Elaeam et Smyrniam exceptus.> Frontin. strat. IV 5, 16 (genauer: inter Elaeam et Myriniam.) — 10) Val. Max. III 2, 12. VIII 7, 6. Frontin. strat. IV 5, 16. Oros. V 10, 3; vgl. Liv. per. 59: <proelio victus et occisus est.> Ascon. Scaur. p. 22 K.-S. App. I 17, 73. Nach Strabo XIV 1, 38 fiel er in der Schlacht. — 11) Eutrop. IV 20, 2: <caput ipsius Aristonico oblatum est, corpus Smyrnae sepultum.> — 12) Eutrop. IV 20, 2. — 13) Gell. I 13, 10: <ditissimus. nobilissimus. eloquentissimus. iuriscoconsultissimus. pontifer maximus.> — 14) Cic. Brut. 98. 127. de or. I 170. 216. 240. (Vell. I 17, 3.) — 15) Cic. Brut. 127. Val. Max. VIII 7, 6. Pompon. de orig. iuris, Dig. I 2, 2, 39, (erzählt nicht von ihm (Drumann), sondern von seinem leiblichen Bruder P. Mucius Scaevola): <decem libellos (de iure civili) reliquit. — 16) Val. Max. VIII 7, 6. Quintil. XI 2, 50. (Seine Strenge (Gell. I 13, 13) gab vielleicht den Griechen Veranlassung zu der Bemerkung des Eustath. zu Hom. Od. XVIII 7: ἀπὸ τοῦ Λικινίου Λικινίος καλοῦνται ἰδιωτικῶς αἱ ἀγρίως κοτλάζοντες.)

20. Licinia.

Tochter des vorigen. Gemahlin des C. Sulpicius Galba¹⁾, dessen Vater von Cicero unter den Rednern genannt wird und im J. 144 Konsul war²⁾.

[62]

21. Licinia.

Schwester der vorigen. Gemahlin des C. Sempronius Gracchus³⁾.

22. L. Licinius (C. f.)⁴⁾ Crassus.

(Vermutlich ein jüngerer Sohn von Nr. 12⁵⁾. Nur bekannt als Vater des folgenden).

23. L. Licinius L. f.⁶⁾ (C. n.) Crassus⁷⁾.

Der Redner. Seine Eltern sind unbekannt⁸⁾. Geboren 140⁹⁾. In seiner Jugend unterrichtete ihn L. Coelius Antipater¹⁰⁾. Schon sehr früh zeigte sich sein großes Rednertalent¹¹⁾, aber auch sein Eifer für die Aristokratie, in welchem er sich immer gleich blieb.

Durch die Anklage des C. Carbo cos. 120, welcher den Optimaten verhaftet war, gründete er 119¹²⁾ seinen Ruf¹³⁾; jener entzog

L. Crassus,
der Redner
* 140

¹⁾ Cic. Brut. 98. 127: <C. Galba, Serri filius, P. Crassi . . . gener.> de or. I 239. — ²⁾ Cic. Brut. 82. 98. 127. de or. I 240. — ³⁾ Plut. Tib. Gracch. 21. (C. Gracch. 15.) Dig. XXIV 3, 66. (Ampel. 19, 4. 26, 2 nennt irrig Junia, die Tochter des D. Junius Brutus Callaicus cos. 138, als Gattin des C. Gracchus.) — ⁴⁾ (Fasti Cap. 659.) — ⁵⁾ (Mommsen Ephem. epigr. 1881 IV 255.) — ⁶⁾ Er war also nicht der Sohn des Mucianus (Nr. 19). — ⁷⁾ (Durch die Auffindung eines neuen Bruchstückes der kapitolinischen Fasten im J. 1878 ist die Abstammung des Redners Crassus gesichert. Er war L · F · C · N (Fasti Cap. 659, CIL I² p. 27). Von dem Vater ist außer dem Vornamen nichts bekannt; der Großvater war „ohne Zweifel“ (Mommsen Ephem. epigr. 1881 IV 255) L. Licinius Crassus cos. 168 (Nr. 12). Auf den Münzen heißt der Redner Crassus nur L · LIC (Mommsen RMW 573, 199. Babelon Licin. 11—15.)

Damit erledigt sich die im übrigen zutreffende Bemerkung Drumanns über die Abstammung des Crassus: „In den kapitolinischen Fasten findet sich bei dem J. 659, in welchem er Konsul war, diese Bezeichnung nicht mehr, wohl aber bei der Angabe seiner Zensur im J. 662; der Name des Großvaters fehlt auch hier. Auf die Münzen bei Goltz (Fasti zu den J. 659 u. 662. Vaillant Licin. 8—9), welche ihn L. f. nennen und auch als Zensor mit Cn. Domitius zusammenstellen, ist wegen der Unzuverlässigkeit jenes Gelehrten weniger zu geben.“ — ⁸⁾ (S. die vor. Ann. Oette, De L. Licinio Crasso, Lpz. 1873, S. 11 schließt aus dem Schweigen Ciceros über den Vater des Crassus, der letztere sei durch Adoption in die Familie der Licinier gekommen; als leiblichen Vater betrachtet er L. Aurelius Cotta cos. 144 auf Grund von Lucil. sat. XI 413: *Lucius Cotta snecr. crassi pater huius. Paceni, magnus fuit trico nummarius, solvere nulli lentus.* Es verlohnt sich nicht, auf den Gedanken näher einzugehen. Mit Recht schreibt Marx, Lucil. reliqu. II p. 155, zu der angeführten Stelle des Lucilius: *filius qui fuerit, non constat.*) — ⁹⁾ Cic. Brut. 161: <Q. Caepione consule natus et C. Laelio.> — ¹⁰⁾ Cic. Brut. 102: <L. Coelius Antipater scriptor . . . L. Crassi magister.> de or. II 54: <Crassi familiaris.> — ¹¹⁾ de or. I 75 f. (Über seine Reden vgl. Meyer Fragm. Or. Rom. 2 p. 291—317.) — ¹²⁾ de or. III 74: <annos natus unum et viginti nobilissimum hominum et eloquentissimum in iudicium vocari.> (Tac.) dial. 34 wird die Zeit unrichtig angegeben: <nono et viceesimo anno.> — ¹³⁾ de off. II 47. Brut. 159: <accusavit C. Carbonem eloquentissimum hominem admodum adulescens.> de or.

sich dem Gerichte durch Selbstmord¹⁾, weshalb Crassus nach Ciceros Versicherung sein Verfahren gegen ihn bereute²⁾.

Im nächsten Jahre sprach er über die Kolonie, welche man nach Narbo schicken wollte; er führte sie sogar selbst über die Alpen, um dadurch das Volk zu versöhnen³⁾.

Dann verteidigte er im J. 113 die Vestalin Licinia, aber ohne glücklichen Erfolg⁴⁾.

Die Quästur verwaltete er in unbestimmter Zeit, wie alle anderen Ämter — nur das Tribunat und die Zensur ausgenommen — als Kollege des Q. Mucius Scaevola⁵⁾, und zwar in Asien, worauf er sich über Mazedonien nach Athen begab⁶⁾. Hier hörte er Charmadas und andere Philosophen und Rhetoren⁷⁾, ohne jedoch lange zu verweilen, weil man nicht nach seinem Wunsche die Mysterien wiederholen wollte, welche zwei Tage vor seiner Ankunft gefeiert worden waren⁸⁾.

Es ist ungewiß, wann er nach seiner Rückkehr C. Sergius Aurata oder Orata in einem Streite mit M. Marius Gratidianus über einen Hausverkauf gegen den Anwalt des letzteren, M. Antonius, verteidigte⁹⁾. Auch über den Rechtshandel, in welchem er für Piso auftrat, erhält man keinen genügenden Aufschluß¹⁰⁾.

(I 40: *Carbonem adolescentulus perculisti.*) II 170. Val. Max. III 7, 6. — (Cic. de leg. III 42 und Val. Max. VI 5, 6 gehört nicht hierher. An beiden Stellen ist nicht von C. Papirius Carbo cos. 120 die Rede (Drumann), sondern von einem Cn. Papirius Carbo; bei Cicero von Cn. Papirius Carbo cos. 85. 84. 82, der als Volkstribun im J. 92 (Cic.: *C. Claudio consule*) Unruhen erregte. Als Gegner nennt Valerius Maximus: *L. Crassus*, also den Redner; Cicero: *Crassus sapientissimus homo*, wahrscheinlich P. Crassus Dives cos. 97 (Nr. 31), denn der Redner Crassus war im J. 92 Zensor und als Beamter nicht stimmberechtigt (Mommsen St.R. III 944).)

¹⁾ Er nahm angeblich Kanthariden: Cic. ad fam. IX 21, 3. Brut. 103: *(morte voluntaria se a severitate iudicam vindicavit.* Nach Val. Max. III 7, 6 wurde er verbannt.) — ²⁾ Verr. III 3. — ³⁾ Brut. 160 wird diese Rede nach der Verteidigung der Licinia erwähnt; das Jahr bestimmt aber Vell. I 15, 5: *(Porcio Mureioque consulibus.)* Cic. de or. II 223. de off. II 63. (Nent. 140. Quintil. VI 3, 44. — ⁴⁾ Cic. Brut. 160: *(defendit postea Liciniam virginem (im J. 113), cum annos XXII natus esset.)* — ⁵⁾ Cic. Brut. 161. — ⁶⁾ Cicero äußert sich de or. I 45. III 75 zweideutig über die Provinz; jedoch so, daß der Sinn nicht zu verkennen ist. Der Ausdruck *decedere* wird gewöhnlich von einem Beamten gebraucht, welcher am Ende seines Jahres die Provinz verläßt, und hier in Beziehung auf Asien, wo ja Crassus auch Metrodorus hörte (de or. II 360. 365. III 75). Zunächst aber kam er *ex Macedonia* nach Attika, weil er, wie schon Pigh. III 119 richtig erklärt, zu Lande reiste. — ⁷⁾ de or. I 45. 47. 57. 93. II 360. — ⁸⁾ de or. III 75. — ⁹⁾ de off. III 67. de or. I 178. Sergius hieß nach Macrob. sat. III 15, 2 Orata, *quod ei piscinae, qui auratae vocantur, curissimi fuerint;* (vgl. Varro de re rust. III 3, 10. Columella de re rust. VIII 16, 5.) Er legte nicht des Genusses, sondern des Gewinnes wegen, *magna rectigalia tali ex ingenio suo percipiens* (Plin. IX 168), Fischteiche und künstlich eingerichtete Bäder an, denn solche Villen wurden bald von den *piscinarii* sehr gesucht (vgl. III² 100). — Einen anderen Prozeß, in welchem Crassus die Sache des Sergius gegen Considius führte, erwähnt Val. Max. IX 1, 1. (Nach Münzer bei Pauly-Wissowa RE IV 1, 912 trat Crassus in diesem Prozesse als Anwalt des Considius gegen Sergius Orata auf.) — ¹⁰⁾ Cic. de or. II 285

118

qu.

[63]

Sein Volk-tribunat im J. 107 war durch nichts ausgezeichnet¹⁾. Im J. 106 empfahl er das Servilische Gesetz, worin der Konsul Q. Servilius Caepio die Gerichte, welche C. Gracchus den Rittern übertragen hatte, für den Senat forderte²⁾. In dieser Rede, nicht in einer anderen, kämpfte er besonders gegen C. Memmius, einen leidenschaftlichen Gegner der Rogation³⁾.

Als kurulischer Ädil gab er mit seinem Kollegen Q. Scaevola im J. 103 prachtvollere Spiele⁴⁾. Unter anderem sah man Säulen von ausländischem Marmor, mit welchen er dann sein Haus verzierte⁵⁾; auch kämpften Löwen, deren Herbeischaffung ohne Zweifel nicht bloß auf Scaevolae Kosten bewirkt war⁶⁾.

[64]

Bei der Unterdrückung des meuterischen Tribunen L. Saturninus im J. 100 griff auch er zu den Waffen⁷⁾. Dann war er Prätor, doch wird nichts Näheres darüber berichtet, wie man nicht weiß, wann er Augur wurde⁸⁾. Vor seinem Konsulat vertrat er den Ritter C. Aculeo, seinen Freund und Ciceros Verwandten, dessen Kenntnis des Zivilrechts gerühmt wird, in einem Prozesse mit Marius Gratidianus vor dem Untersuchungsrichter M. Perpenna pr. 97(!) cos. 92⁹⁾.

Es beleidigte seinen Stolz, daß er bei der Bewerbung um das Konsulat das Volk bitten mußte; deshalb ersuchte er seinen Schwiegervater Q. Scaevola, sich in dieser Zeit von ihm entfernt zu halten¹⁰⁾. Konsul 95 mit Q. Scaevola¹¹⁾.

Ihr Antrag, niemand solle als Bürger auftreten, der es nicht sei, und jeder, der sich nicht als Bürger ausweisen könne, solle Rom verlassen(!)¹²⁾, wurde vom Volke bestätigt¹³⁾, da sich so viele

cos. 95

Lex Licinia-
Mucia
de civibus
re(di)gundis

u. dazu Meyer *Fragm. Or. Rom.*² p. 314. Wenn der Beklagte L. Piso cos. 112 war, so ist der Prozeß vor 107 geführt (II² 50).

¹⁾ Cic. *Brut.* 160. — ²⁾ *Brut.* 161: *«anno post . . . suavit Servilium legem.»* 164. (296.) de or. I 225. II 233. *Orat.* 219. *Cluent.* 140. *Parad.* V 41. [*Auct.*] ad *Herenn.* IV 5. *Quintil.* VI 3, 44. (IX 4, 109.) *Priscian. iust.* VIII 73, *GL* II 428 K. Über das Gesetz s. II² 417, 5. — ³⁾ de or. II 240. 264. 267. L. Saturninus ließ ihm im J. 100 töten, als er sich um das Konsulat bewarb (*App.* I 32, 142). — ⁴⁾ de off. II 57. *Verr.* IV 133. (de or. III 92.) — ⁵⁾ *Plin.* XXXVI 7: *«primus peregrini marmoris columnas habuit in Palatio.»* *Val. Max.* IX 1, 4. — ⁶⁾ *Plin.* VIII 63. *Solin.* 27, 22. — ⁷⁾ Cic. pro C. Rabir. *perd. reo* 21. (26.) — ⁸⁾ de or. I 39. — ⁹⁾ de or. II 262; vgl. I 191. II 2. (Daß Perpenna im J. 92 Konsul war, ist gewiß (CIL I² p. 152): das Jahr seiner Prätur beruht auf Vermutung (Pigh. III 189).) — ¹⁰⁾ de or. I 112. *Val. Max.* IV 5, 4. — ¹¹⁾ *Fasti Cap.* 659, *CIL* I² p. 152. *Cic. Verr.* II 122. *Brut.* 229. de off. III 47. *Val. Max.* VIII 15, 6. *Cassiodor.* 659 und *Obseq.* 50, wo Crassus irrig *Publius* genannt wird. *Ascon.* p. 13 K.-S. *Plin.* XVII 3. — ¹²⁾ (Nicht alle Nichtbürger sollten Rom verlassen. Die Ausweisung traf nur diejenigen, welche widerrechtlich sich das römische Bürgerrecht angemahnt hatten und deshalb gerichtlich verurteilt worden waren.) — ¹³⁾ Cic. *Cornel.* *Ascon.* p. 59. 60 K.-S.: *de regendis in sua civitate sociis.* de off. III 47. *Brut.* 63. *Balb.* 48. (54. *Schol. Bob.* p. 296 Or. Über den Inhalt des Gesetzes, welches recht eigentlich den Zweck hatte, die Grenzen des römischen Bürgerrechts festzustellen und diejenigen auszuscheiden, denen dasselbe nicht zukam oder ferner nicht zukommen sollte, vgl. *Lange RA* III² 90. *Mommsen St.R.* III 639, 2.)

Fremde in der Stadt befanden und in das Bürgerrecht einzuschleichen wußten, daß eine Reinigung notwendig zu sein schien. Die Italer waren aber schon seit der Zeit der Gracchen in Gärung und verlangten das römische Bürgerrecht. Das Gesetz erbitterte sie; Asconius¹⁾ sagt, der Bundesgenossenkrieg sei dadurch befördert worden, und Cicero nennt den zweiten Teil(!) unnützlich, verderblich und hart²⁾.

Auch unter den Römern dauerten die Zwistigkeiten fort; sie vermehrten die Hoffnungen der Italer. Q. Servilius Caepio, welcher im J. 106 dem Senat die Jurisdiktion verschafft³⁾, dann in Gallien geraubt und im folgenden Jahre (105) durch die Cimbern eine Niederlage erlitten hatte und mit Einziehung des Vermögens bestraft worden war⁴⁾, wurde von den Rittern gehaßt und jetzt von dem Tribunen C. Norbanus wegen Majestät belangt und verurteilt, obgleich der Konsul Crassus ihn verteidigte⁵⁾. Diesem genügte es nicht, als Redner zu glänzen; er sehnte sich nach dem Triumph. Da überall Ruhe herrschte⁶⁾, so fand sich zu kriegerischen Taten keine Gelegenheit, auch nicht im diesseitigen Gallien, seiner Provinz⁷⁾. Man war also nicht veranlaßt, die Konsuln vor dem Ende ihres Jahres ins Feld zu schicken; erst im J. 94 ging Crassus nach Gallien⁸⁾. Cicero sagt zwar, er habe dort als Konsul gefochten⁹⁾; wie er aber diesen Titel oft für *cos. designatus* gebraucht(!), so hier für *proconsul*⁹⁾, oder er irrt. Scaevola ferner, welcher sich angeblich als Kollege dem Beschlusse über den Triumph des Crassus widersetzte¹⁰⁾, wird nur deshalb so genannt, weil er in mehreren Ämtern dessen Kollege gewesen war; auch

[65]

Prokonsul in
Gallia cisalpina
94

¹⁾ p. 60 K.-S. — ²⁾ Cic. de off. III 47, (wo die Worte: *usu urbis prohibere peregrinos sane inhumatum est* sich nicht auf das Gesetz des Crassus und Scaevola beziehen, sondern auf das ältere des M. Junius Pennus vom J. 126 und auf das jüngere des C. Papius vom J. 65 (*imper.*). Die *lex Licinia-Mucia* als Ganzes erschien Cicero „unnützlich“ und „verderblich“: Cornel. § 20.) — ³⁾ II² 417. (Das Gesetz des Tribunen C. Servilius Glaucia — kurz vor dem J. 111, nicht um das J. 104 (Drumann) in Kraft gesetzt — beschäftigte sich ausschließlich mit den Erpressungsklagen (II² 416), änderte aber nichts an der Zusammensetzung der Gerichtshöfe für Erpressungen, die seit dem Repetundengesetz des Aclius vom J. 123 oder 122 den Rittern vorbehalten waren (Mömmesen St.R. III 531, 1). Hierauf bezieht sich die Bemerkung Ciceros Brut. 224: *C. Servilius Glaucia . . . equestrem ordinem beneficio legis derinccerat.*) — ⁴⁾ Liv. per. 67. — ⁵⁾ Cic. Brut. 162. Das Nähere oben S. 57. — ⁶⁾ Obseq. 50: *pac. domi forisque fat.* — ⁷⁾ Cic. de invent. II 111. — ⁸⁾ Val. Max. III 7, 6: (*ex consulatu.*) — ⁹⁾ (Titular wird die prorogierte Gewalt in den ältesten uns vorliegenden, dem 6. Jahrh. d. St. angehörigen Dokumenten von der regulären nicht unterschieden; seit dem 7. dagegen tritt sie auf als Promagistratur, das heißt, es wird der bisherige Amtstitel weitergeführt mit Hinzunahme der promagistratischen Bezeichnung“ (Mömmesen St.R. I³ 638). Doch werden auch im 7. Jahrh. von den Schriftstellern diese beide Titulaturen nicht immer streng geschieden; aber durch kein einziges Beispiel läßt sich der Nachweis erbringen, daß die Amtsbezeichnung ohne den Zusatz *designatus* den erst gewählten Beamten bezeichnen könne. S. darüber den Anhang.) — ¹⁰⁾ in Pison. 62: (*honorem collega . . . praecipuit.*) Ascon. p. 13 K.-S.: (*ne fieret sc̄o intercessit.*)

ohne noch Konsul zu sein, konnte er durch sein Gutachten den Beschluß verhindern, wie M. Cato später gegen die Supplikation stimmte, um welche Cicero sich bewarb¹⁾. Crassus war gegen die Gallier gerecht. C. Carbo, der Sohn des Carbo, welchen er belangt hatte, erreichte seine Absicht nicht, als er ihm folgte, um Stoff zu einer Anklage zu sammeln; er durfte an den Geschäften teilnehmen, damit er sich von der guten Verwaltung überzeuge²⁾. Dagegen „durchspähte der Prokonsul die Alpen,“ weil er ein Schlachtfeld suchte³⁾. Endlich kämpfte er mit einigen Völkerschaften, weil nach seiner Behauptung die Provinz durch ihre Raubzüge litt; er wurde Imperator, und bei seinem großen Ansehen war der Senat nicht abgeneigt, ihm nach der Rückkehr den Triumph zu bewilligen, als Scaevola bewies, daß man nicht dazu befugt sei und dem Mißbrauche steuern müsse, nach unbedeutenden Gefechten den höchsten Lohn zu fordern⁴⁾.

pro M. Curio

[66]

Großes Aufsehn erregte der Prozeß, welcher im J. 93(!) vor den Zentumvirn⁵⁾ unter dem Vorsitze des Prätors(!) Manilius⁶⁾ zwischen (M.) Curius⁷⁾ und M. Coponius geführt wurde. Jenen vertrat Crassus, der größte Redner, und diesen Scaevola, dessen Kollege im Konsulat, der größte Rechtsgelehrte⁸⁾. Curius war von einem anderen Coponius zum zweiten Erben eingesetzt für den Fall, daß ihm nicht binnen zehn Monaten nach seinem Tode ein Sohn geboren werden oder dieser sterben werde, ehe Curius die Vormundschaft für ihn übernehme⁹⁾. Der Sohn wurde nicht geboren¹⁰⁾, und Scaevola verlangte die Erbschaft für M. Coponius, weil Curius nicht den Vater, sondern den Sohn habe beerben sollen, wogegen Crassus bemerkte, man verkenne die Absicht des Testators, welcher Curius sein Vermögen bestimmt und nur, wenn er selbst nach seinem Ableben einen Erben erhalte, diesem den

¹⁾ ad fam. XV 5, 2. — ²⁾ Val. Max. III 7, 6. — ³⁾ in Pison. 62: *specillis prope scrutatus est Alpes, ut, ubi hostis non erat, ibi triumphi causam aliquam quaereret.* — ⁴⁾ Cic. in Pison. 62. de invent. II 111. Ascen. p. 13; vgl. App. II 44, 176: (Curio im J. 49 in Afrika), Diodor. Sic. XXXVI 14: *ὅτι ἐπὶ τοῦς ἐξαιρητικῶς τῶν ἐχθρῶν ἀνελκῶν*, Val. Max. II 8, 1 *de iure triumphandi: lege cautum est, ne quis triumpharet, nisi qui V milia hostium una acie cecidisset*, Liv. XL 38, 9: (P. Cornelius und M. Baebius Tamphilus schon im J. 180: *nullo bello gesto.*) — ⁵⁾ Cic. Brut. 144: *apud centumviro.* 197: *centumvirate iudicium hereditatis.* de or. I 180. Caecina 69. — ⁶⁾ Caecina 69, (wo der Vorname nicht angegeben ist. Drumann ohne Beweis: T. Manilius. Über die Zeit des Prozesses, sowie über die Persönlichkeit des Vorsitzenden läßt sich nichts sagen; daß der Rechtsgelehrte M. Manilius cos. 149 die Leitung gehabt habe, ist mehr als unwahrscheinlich, denn in dem Gerichtshof für Erbschaftssachen hatten bis auf Augustus Quästorien den Vorsitz (Suet. Aug. 36. Mommsen St.R. II³ 225. 590. 608.) — ⁷⁾ (Drumann: M. Curius. Der Vorname wird neunmal genannt: Brut. 144. 195. 256 (zweimal). de or. I 180 (zweimal). 242. II 140. Caecina 53. Die handschriftliche Überlieferung entscheidet für M. Curius: Caecina 53 liest man: M. Curium, de or. I 180 an erster Stelle in der Ed. Romana: M.) — ⁸⁾ Brut. 144 f. 194 f. 256. — ⁹⁾ Cic. Topie. 44 (u. dazu Boeth. p. 341 Or. de iuv. II 122.) Quintil. VII 6, 9 - 10. — ¹⁰⁾ Brut. 195. Caecina 53. (de or. II 140.)

Vorzug gegeben habe¹⁾. Nach seiner Gewohnheit sprach Crassus mit Heiterkeit und Laune²⁾; seine Gründe befriedigten³⁾, und der Spruch war ihm günstig⁴⁾.

Die Zensur verwaltete er im J. 92 mit Cn. Domitius Ahenobarbus⁵⁾, mit welchem er in einem Edikt die Schulen der lateinischen Rhetoren für eine der Jugend nachteilige Neuerung erklärte und zu schließen gebot⁶⁾. Übrigens lebte er mit seinem streitsüchtigen Kollegen, welchen er bei dem häufigen Wortwechsel durch seinen Witz dem Gelächter preisgab, in Feindschaft⁷⁾.

Nicht lange vor seinem Tode sprach er für Cn. Plancus gegen M. Brutus, welcher der Ankläger genannt und von ihm gehaßt wurde. Sie wetteiferten, einander lächerlich und verächtlich zu machen. Brutus ließ Stellen aus den Reden des Crassus für die narbonensische Kolonie und das Servilische Gesetz verlesen, um zu zeigen, daß er sich in seinen Grundsätzen nicht gleich bleibe, den Senat tadele und lobe, und Crassus erwiderte dies mit Stellen aus den Büchern, welche der Vater des Brutus über das bürgerliche Recht geschrieben hatte und er jetzt mit Anmerkungen erläuterte, um seinen Gegner als einen Schwelger zu verhöhnen⁸⁾.

Auch M. Claudius Marcellus, welcher sich bei Aquae Sextiae hervorgetan hatte, gehörte zu seinen Feinden; er zeugte gegen ihn vor Gericht, ohne dadurch seine Verurteilung zu bewirken⁹⁾.

Die Streitigkeiten des J. 91 veranlaßten seinen Tod. Anfangs begünstigte der Senat den Tribunen M. Livius Drusus, da dieser ihm die Gerichte wieder zuwenden wollte¹⁰⁾, obgleich seine Mittel — ein Getreide- und Ackergesetz und der Antrag, den italischen Bundesgenossen das Bürgerrecht zu geben, wodurch er seine Partei zu verstärken suchte, — den Optimaten mißfielen. Der Konsul L. Marcus Philippus widersetzte sich seinen Unternehmungen und äußerte vor dem Volke, mit einem solchen Senat könne er das Reich nicht verwalten. Am 13. September berief Drusus den Senat und berichtete über die Rede. Crassus sprach mit großer Wärme gegen den Konsul: statt die Kurie zu vertreten, wie es seine Pflicht sei, beraube er sie ihres Ansehns; und als eine gleich heftige Ant-

cens. 92
Schließung der
Rhetorenschulen

[67]

¹⁾ Brut. 195 f. Caecina 53. de or. I 180. 242 f. II 24. 141. — ²⁾ Brut. 197 f. (de or. II 220: *Curiana defensio tota redundavit hilaritate quadam et ioco.*) — ³⁾ Brut. 197: (*fidem faciebat.*) — ⁴⁾ Caecina 67. — ⁵⁾ Fasti Cap. 662, CIL I² p. 27. Cic. Brut. 162: (*anno duodequingagesimo*) 164. (Tac.) dial. 35. Plin. XVII 3. Macrob. sat. III 15, 4. (Unter der Aufsicht und im Auftrage der beiden Zensoren prägte im Jahre 92 eine Kommission von fünf Münzmeistern: M. Aurelius Scaurus, L. Cosconius M. f., C. Malleolus C. f., L. Pomponius Cn. f., L. Porcius Licinius. Vgl. Mommsen RMW 573, 199. Babelon Liciu. 11—15.) — ⁶⁾ Gell. XV 11, 2 (und Suet. de rhet. 1) geben das Edikt. Cic. de or. III 93: *ingenia obtundi nolui, corroborari impudentiam.* (Tac.) dial. 35. Quintil. II 4, 42. — ⁷⁾ III² 17. — ⁸⁾ Cic. de or. II 220—226. Cluent. 140 f. Quintil. VI 3, 44. — ⁹⁾ Cic. Font. 24. Val. Max. VIII 5, 3. — ¹⁰⁾ II² 417.

wort erfolgte und ein Liktör Befehl erhielt, ihn zu verhaften, warf er diesen zurück und erklärte: da Philippus ihn nicht als Senator anerkenne, so erkenne auch er ihn nicht mehr als Konsul an¹⁾. Durch diese Gemütsbewegung und Anstrengung wurde seine Gesundheit erschüttert; krank kehrte er in seine Wohnung zurück, und am siebenten Tage war er tot²⁾.

† 19. Sept. 91

Crassus als
Privatmann

[68]

Wie viele andere seines Standes wohnte er auf dem Palatium. Das Haus des Q. Catulus auf diesem Hügel war schöner, und das prachtvollste hatte damals C. Aquillius auf dem Viminal³⁾, aber auch das seinige verriet wenigstens den Feinden einen zu großen Aufwand. Cn. Domitius, sein Kollege in der Zensur, schätzte es zu sechs Millionen Sesterzen und tadelte besonders wie M. Brutus, der Ankläger, welcher ihn deshalb die palatinische Venus nannte, daß er die Halle mit Säulen von hymettischem Marmor verziert hatte⁴⁾. Es ist ungewiß, ob die Licinische Halle, *atria Licinia*, wo bei Versteigerungen die Ausrufer sich versammelten, von ihm erbaut wurde⁵⁾. Man hatte nicht so große Fischteiche wie später, und in dem Spotte des Cn. Domitius, eine Muräne sei von Crassus wie eine Tochter betrauert worden, ist die Übertreibung nicht zu verkennen⁶⁾; doch besaß jener warme Bäder am Meere⁷⁾. Wenn er Ruhe suchte, begab er sich auf sein Landgut bei Tusculum, wo er nach Ciceros Vorgeben in seinem Todesjahre zur Zeit der römischen Spiele mit M. Antonius u. a. die Gespräche über den Redner hielt⁸⁾. Die Optimaten fühlten meistens noch eine Scheu, mit ihrem Reichtum, mit kostbarem Gerät, welches an sich wegen der Masse oder wegen der Kunst von besonderem Werte war, zu prunken; auch war die häusliche Einrichtung in der Tat noch ziemlich einfach. So fanden sich bei Crassus nur zwei Becher mit Bildwerk von der Hand des Mentor, und er nahm Anstand, sie zu gebrauchen⁹⁾. Er hatte aber auch andere teuer erkaufte Gefäße und Triklinien, welche mit Erz beschlagen waren¹⁰⁾.

¹⁾ Cic. de or. III 2—4. Val. Max. VI 2, 2. Quintil. VIII 3, 89. (XI 1, 37.) — ²⁾ Brut. 303. de or. III 6: *latus ei doluisse sudoremque multum consecutum esse audiebamus: ex quo cum colorisset, cum febris domum rediit dieque septimo est lateris dolore consumptus.* Der kritische 7. Tag in Verbindung mit Fieber und starkem Schweißausbruch läßt mit größter Wahrscheinlichkeit auf Lungenerkrankung schließen. — ³⁾ Plin. XVII 2. — ⁴⁾ Val. Max. IX 1, 4, von welchem Plin. XVII 4 und XXXVI 7 abweicht. — ⁵⁾ Cic. Quinct. 12. 25. Über die Lage — nördlich vom Forum — s. Jordan Topogr. d. Stadt Rom I 2, 433. — ⁶⁾ Macrob. sat. III 15, 4: *marem in piscina domus suae mortuam atratus tanquam filiam luit.* Plut. praeepta ger. rei publ. 14. (de sollertia anim. 23.) de inimicorum utilitate 5. Aelian. hist. anim. VIII 4. — ⁷⁾ Plin. XXXI 5. — ⁸⁾ de or. I 24. III 2. — ⁹⁾ Plin. XXXIII 147: *habebat duos scyphos Mentoris artificis manu caelatos HS C (= 100000), confessus tamen est nunquam iis uti propter reverentiam ausum.* — ¹⁰⁾ Plin. XXXIII 147: *HS VI (= 6000) in singulas libras vasa empta.* XXXIV 14: *L. Crassi oratoris multa triclinia acrata.* Bald zog man Silber vor, Plin. XXXIII 144. 146: *Cornelius Nepos tradit ante Sullae victoriam duo tantum triclinia Romae fuisse argentea.*

Seinen Ruf verdankte er der Beredsamkeit. Er war so berühmt, daß Plinius das Zeitalter nach ihm bestimmte¹⁾. Unter den Mitlebenden konnte nur M. Antonius²⁾ sich mit ihm vergleichen, welcher sich jedoch weniger dazu eignete, vor dem Volke aufzutreten³⁾. Man bemerkte stets eine würdige äußere Haltung an ihm⁴⁾. Am meisten trug aber der Witz zu seinen Erfolgen bei; die Gegner kamen dadurch im Nachteil, und die besten Gründe verloren ihre Kraft. Nie sank er zum Possenreißer herab⁵⁾, wohl aber betraf sein Spott oft die Persönlichkeit, z. B. die Gestalt⁶⁾. Das Gefühl seiner Überlegenheit vermehrte seine Kampfplust und jeder so errungene Sieg die Zahl seiner Feinde⁷⁾. In Ciceros Jugendzeit glaubte man, daß er nicht sehr gelehrt sei⁸⁾. Er hatte sich mit der griechischen Sprache und Literatur befreundet, schien jedoch wenig Wert darauf zu legen und stellte die Römer in jeder Beziehung höher als die Griechen⁹⁾. Auch war er in der Geschichte und Philosophie ziemlich erfahren¹⁰⁾ und im bürgerlichen Rechte, worin Scaevola mehr leistete¹¹⁾. Cicero beklagte es, daß er nur wenige Schriften hinterließ¹²⁾.

[69]

Mucia, die Gemahlin des Crassus, war die Tochter des Augurs Q. Mucius Scaevola cos. 117¹³⁾ und der Laelia¹⁴⁾, einer Tochter des C. Laelius Sapiens¹⁵⁾.

24. Licinia.

Tochter des vorigen. Vermählt mit P. Scipio Nasica, Prätor (93)¹⁶⁾, dem Sohne des P. Scipio Nasica, welcher im J. 111 Konsul war¹⁷⁾.

¹⁾ IX 168: *(actate L. Crassi oratoris, ante Marsicium bellum.)* — ²⁾ Das Genauere über ihn I² 44—45. — ³⁾ Cic. Brut. 44: *(Antoni genus dicendi multo aptius iudiciis quam contionibus.)* 138: *ego sic existimo, hos oratores fuisse maximos et in his primum cum Gracorum gloria Latine dicendi copiam aequatam.* 143: *haec (Antonio) parem esse dicebant, alii anteponebant L. Crassum:* vgl. Brut. 173. de or. I 38. Verr. II 191. Balb. 49. [Auct.] ad Herenn. IV 2. Val. Max. III 7, 6: *(apud maiores eloquentia clarissimus. Tac.)* dial. 18: *(Graccho politior et ornatior Crassus.)* 26. 34. Vell. II 9, 1. Gell. XI 2, 4 = Cic. Brut. 148. — ⁴⁾ Brut. 158. — ⁵⁾ Brut. 143. 148. de or. I 27. II 223f. 227f. 262. de off. I 108: *(erat in L. Crasso multus lepos.)* 133. Plin. XXXV 25: *(Crassi oratoris lepos.)* — ⁶⁾ de or. II 262 (L. Aelius Lamia). — ⁷⁾ Brut. 158: *in altercando invenit parem neminem.* de or. I 93: *perpugnat in disputando.* — ⁸⁾ de or. II 1. — ⁹⁾ de or. II 4. — ¹⁰⁾ Brut. 161. — ¹¹⁾ Brut. 145: *(iuris peritissimus.)* 161. de or. I 40. 234. — ¹²⁾ Brut. 163: *(vellem . . . plura Crasso libuisset scribere.)* Orat. 132: *(Crassi perpauci sunt.)* — ¹³⁾ de or. I 24: *(sacer eius (L. Crassi) qui fuerat, Q. Mucius. 35.)* 242. Val. Max. IV 5, 4. VIII 8, 1. — ¹⁴⁾ Vgl. Quint. I 1, 6. — ¹⁵⁾ de or. III 45. Brut. 101. 211f. Val. Max. VIII 8, 1, *(wo Crassus irrig Publius genannt wird.)* — ¹⁶⁾ *(Obseq. 51: C. Coelio L. Domitio coss. (im J. 94) . . . per Nasicam Hispaniae principes, qui rebellabant, supplicio consumpti urbibus dirutis.* Ein Konsul Nasica aus dieser Zeit findet sich nicht; man muß also an einen Prätor oder Proprätor denken. Da aber die beiden spanischen Provinzen bis zum J. 93 T. Didius und P. Crassus als Statthalter hatten (Acta triumph. Cap. 661), so kann das von Obsequens berichtete Ereignis, wie schon Pigh. III 208 erkannt und Borghesi I 326 bestätigt hat, nicht dem J. 94 angehören. Folglich war Nasica nicht im J. 94 Prätor (Drumann¹, sondern im J. 93.) — ¹⁷⁾ Brut. 211: *(Licinia . . . Scipionis . . . L. Crassi filia; vgl.)* Rose. Amer. 77,

25. Licinia.

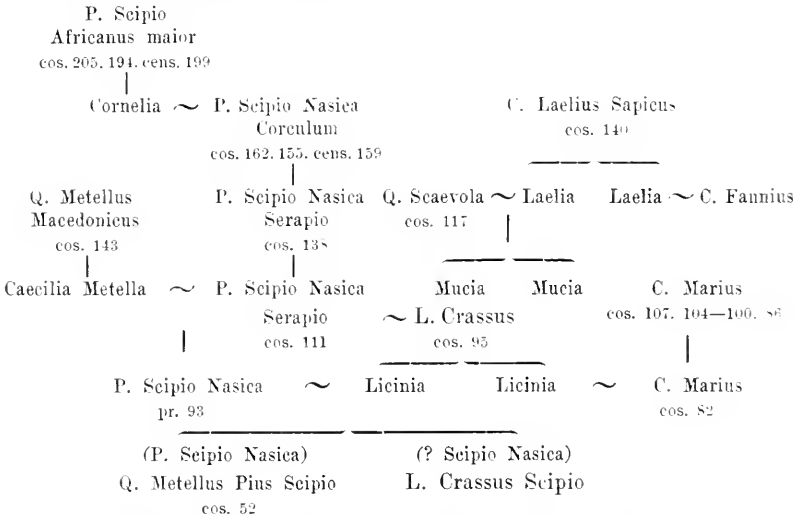
Schwester der vorigen¹⁾. Gemahlin des jüngeren C. Marius²⁾. Ein Betrüger Herophilus oder Amatius behauptete, aus dieser Ehe abzustammen; er nannte sich *C. Marius C. f. C. n.*, einen Enkel des Redners Crassus, Verwandten Ciceros und Caesars, dessen Ermordung er rächen wollte; M. Antonius ließ ihn im J. 44 töten³⁾.

26. L. Licinius L. f. Crassus Scipio⁴⁾.

Sohn von Nr. 24. Sein leiblicher Vater war demnach P. Scipio. Sein Großvater L. Crassus, der Redner, adoptierte ihn im Testament⁵⁾, da er keine Söhne hatte und dieser Enkel glückliche Anlagen zeigte⁶⁾.

(wo im J. 80 ein P. Scipio als Anwalt des Sex. Roscius genannt wird, wahrscheinlich der Prätor vom J. 93 (Münzer bei Pauly-Wissowa RE IV 1, 1497 Nr. 351).)

¹⁾ Brut. 211. — ²⁾ de or. III 8: (*non vidit (L. Crassus) . . . lectum filiae, non exilium generi*); Balb. 49 (u. de or. I 66, wo der ältere Marius als *adfinis* des L. Crassus bezeichnet wird.) — ³⁾ ad Att. XII 49, 2. XIV 8, 1. Näheres über ihn I² 77. — ⁴⁾ Eine gleiche Benennung nach dem leiblichen und Adoptivvater (führte der ältere Bruder) *P. Scipio Nasica*, nach der Adoption durch Q. Metellus Pius cos. 80: *Q. Caecilius Q. f. Metellus Pius Scipio* (cos. 52): II² 36. (Über die Abstammung dieses durch testamentarische Adoption in das Geschlecht der Großmutter bzw. Mutter zurückgetretenen Brüderpaares *ex ipsius sapientiae stirpe* gibt Cic. Brut. 211—213 Aufschluß:



⁵⁾ (Die Bemerkung Drummanns: „daher wird er als dessen Erbe erwähnt“ beruht auf der Lesart älterer Ausgaben bei Plin. XXXIV 14: *auctor est Antias quidem L. Crassum heredem L. Crassi oratoris multa etiam tricinia aerata vendidisse*. Die neueren Herausgeber schreiben nach der besseren Überlieferung: *auctor est Antias quidem heredes L. Crassi oratoris multa etiam tricinia aerata vendidisse*.) —

⁶⁾ Brut. 212: (*Liciniae filius, Crassi testamento qui fuit adoptatus, summo iste quidem dicitur ingenio fuisse*.)

27. M. Licinius Crassus.

⟨Widersetzte sich im J. 179 dem Plan der Zensoren M. Aemilius Lepidus und M. Fulvius Nobilior, eine öffentliche Wasserleitung durch sein Grundstück zu führen¹⁾⟩.

28. ⟨P. Licinius Crassus.⟩

⟨Nur bekannt als Großvater von Nr. 31, der in den Fasten M·F·P·N heißt²⁾⟩.

29. M. Licinius Crassus ⟨Dives⟩ (Agelastus)³⁾.

Sohn ⟨des vorigen⟩ und Großvater des Triumvirs Crassus⁴⁾.
⟨Prätor 127 oder 126⁵⁾⟩.

30. Licinia.

Nach dem Zeitverhältnisse eine Schwester des vorigen⁶⁾. Sie und Publicia wurden angeklagt, daß sie Claudius Asellus und Postumius Albinus, mit welchen sie verheiratet waren, hätten vergiften wollen. Ihre Verwandten ließen beide töten⁷⁾.

31. P. Licinius M. f. P. n.⁸⁾ Crassus Dives⁹⁾.

Sohn von Nr. 29 und Vater des Triumvirs. Man weiß nicht, in welchen Jahren er die unteren Ehrenstellen erhalten, und ebensowenig, wann er sein Aufwandgesetz gegeben hat; doch geschah es, ehe er Konsul wurde¹⁰⁾. Es stimmte im wesentlichen mit der

[70]

lex Licinia de
sumptu minuend.
104?

¹⁾ Liv XL 51, ⟨7: locarunt aquam abducendam fornicesque faciendos. impedimento operi fuit M. Licinius Crassus, qui per fundum suum duci non est passus.⟩ — ²⁾ Acta triumph. Cap. 661. ⟨Fasti Cap. 665 irrig: L·F·P·N.⟩ — ³⁾ Plin. VII 79: ferunt Crassum, avum Crassi in Parthis interempti, nunquam risisse, ab id Agelastum vocatum. Solin. 1, ⟨72.⟩ Cic. de fin. V 92: at hoc in eo M. Crasso, quem semel ait in vita risisse Lucilius, non colligit, ut ea re minus ἀγέλαστος, ut ait idem, vocaretur. Tusc. III 31. Macrobr. sat. II 1, 6. ⟨Ps.-Aseon. p. 128 Or.⟩ Auch Polyzelus, der Kyrenäer, hatte diesen Beinamen (Phot. Bibl. 190). Crassus scheint derselbe zu sein, dessen Liv. XL 51, 7 ⟨zum J. 179⟩ gedenkt. ⟨Der Altersunterschied macht diese Annahme unwahrscheinlich. S. den Anhang zum Stammbaum der Crassi Divites.⟩ — ⁴⁾ Plin. VII 79. ⟨Solin. 1, 72. Über die Abstammung des Triumvirs Crassus s. den Anhang zum Stammbaum der Crassi Divites.⟩ — ⁵⁾ Cic. de or. I 166; ⟨vgl. dazu den Anhang zum Stammbaum der Crassi Divites.⟩ — ⁶⁾ ⟨Oder des P. Crassus Dives Mucianus cos. 131 (Nr. 19). S. den Anhang zum Stammbaum der Crassi Divites.⟩ — ⁷⁾ Val. Max. VI 3, 8. Liv. per. 48. ⟨Livius bezeichnet beide Ermordete als consulares: Valerius Maximus gibt nur bei Postumius Albinus die amtliche Stellung an und nennt ihn consul. Damit stimmen die Fasti Cap. zum J. 600 überein: L. Postumius Sp. f. L. n. Albinus in magistratu mortuus est. Die Ermordung des Postumius gehört also in das J. 154, der Prozeß und damit der Tod der Licinia nach Liv. per. 48 in die Zeit von 153—151. Über das angebliche Konsulat des Claudius Asellus ist nichts zu ermitteln, obgleich für diese Zeit die Konsularfasten vollständig vorliegen.⟩ — ⁸⁾ Acta triumph. Cap. 661. ⟨Fasti Cap. 665 irrig: L·F·P·N.⟩ — ⁹⁾ Dives: Cic. de off. II 57. Macrobr. sat. III 17, 7; Cic. Tusc. I 81: sapiens, eloquens, primus homo. — ¹⁰⁾ Pigh. III 122 meint: als Volkstribun ⟨im J. 110;⟩ andere stimmen für die Prätur. Ein gewichtiger Entscheidungsgrund findet sich nicht; nur gehört das Gesetz nicht in die Zeit des Konsulats, wie Luzac, Hortens. p. 77, 4 annimmt, da der Dichter Lucilius, welcher früher starb, es erwähnt (Gell. II 24, 10. S. Meyer Orat. Rom. fr.² p. 209). ⟨Lange RA III² 71 setzt die lex Licinia de sumptu minuendo (Gell. XV 8) in das J. 104.⟩

lex *Fannia* überein, war also vorzüglich gegen die Völlerei gerichtet. Der Senat fand es so zweckmäßig, daß er verfügte, man solle es schon nach der Bekanntmachung des Entwurfs vor der Bestätigung beobachten¹⁾.

Als Ädil empfahl er sich durch glänzende Spiele²⁾.

Unter seinem Konsulat im J. 97³⁾ wurden durch einen Senatsbeschluß die Menschenopfer untersagt⁴⁾. Er verwaltete dann mehrere Jahre das jenseitige Spanien und kämpfte mit den lusitanischen Stämmen, welche sich noch nicht unterworfen hatten, jedoch fehlen die näheren Nachrichten⁵⁾. Im J. 93 belohnte ihn der Triumph⁶⁾. Der Bundesgenossenkrieg rief ihn von neuem ins Feld⁷⁾. Der Konsul L. Julius Caesar wählte ihn im J. 90 zu seinem Legaten⁸⁾ und beantragte, als er im ganzen unglücklich gefochten und Crassus durch M. Lamponius Verlust erlitten hatte⁹⁾, ein Gesetz, nach welchem die Latiner und Italier, welche treu geblieben waren, unter Bedingungen das Bürgerrecht erhalten sollten. Im J. 89 wurde er Zensor mit Crassus und errichtete mit ihm neue Tribus, jene darin aufzunehmen, soweit sie von der Vergünstigung Gebrauch machten¹⁰⁾. Die Zensoren untersagten auch, ausländische Salben einzuführen, und bestimmten den Preis der griechischen Weine¹¹⁾.

Bald nachher begann der Bürgerkrieg. In Sullas Abwesenheit kehrte im J. 87 der geächtete Marius mit L. Cinna nach Rom zurück und verfolgte die Häupter und Freunde der Aristokratie. Ein Sohn des Crassus wurde von den Reitern des Fimbria erschlagen, und er durchbohrte sich selbst, um sich den Händen der Marianer zu entziehen¹²⁾.

¹⁾ Macrob. sat. III 17, 7—9. Gell. II 24, 7. (Fest. CENTENARIAE p. 38 ed. Thewrewk de Ponor.) — ²⁾ Cic. de off. II 57: *functus est acedilio maximo munere.* — ³⁾ Fasti Cap. 657, CIL I² p. 152. Plin. X 5. XXX 12. Obseq. 48; vgl. Cic. ad Att. XII 24, 2. — ⁴⁾ Plin. XXX 12: *Con. Cornelio Lentulo P. Licinio Crasso eoss. senatusconsultum factum est, ne homo immolaretur.* — ⁵⁾ Plut. Crass. 4 (ungenau *σπαρτιαγοβντος*. Nach) Strabo III 5, 11 (besuchte Crassus damals die Kasseriden.) App. Iber. 100 (übergeht Crassus.) — ⁶⁾ Acta triumph. Cap. 661: *PROCOS · DE · LVSITANEIS · PRIDIE · IDVS · IVN.* (Cic. Plane. 32.) Ascon. p. 13 K.-S. Plut. Crass. 1. (Schol. Bob. p. 299 Or.) — ⁷⁾ (Cic. de leg. III 42 erwähnt zum J. 92 einen Senatsbeschluß, der *ex Crassi sapientissimi hominis sententia* zustande gekommen sei. Wahrscheinlich P. Crassus Dives cos. 97, damals also Konsular; denn L. Crassus, der Redner, war im J. 92 Zensor und als Beamter nicht stimmberechtigt (Mommsen St. R. III 944).) — ⁸⁾ App. I 40, 178f. nennt Caesar unrichtig *Scrtus*. Cic. Font. 43. — ⁹⁾ App. I 41, 184. Frontin. strat. II 4, 16 = IV 7, 41: *h bello sociali . . . prope cum copiis omnibus interceptus est.* — ¹⁰⁾ Fasti Cap. 665. Cic. Arch. 11. Plut. Crass. 1. Fest. REFERRI p. 404 ed. Thewrewk de Ponor. App. I 49, 214. — ¹¹⁾ Plin. XIII 24: *ne quis venderet unguenta erotica.* XIV 95: *ne quis vinum Graceum Aminacumque octonis aeris singula quadrantaliam venderet.* Solin. 46, 2: *ne quis unguenta inueheret peregrina.* Über die aus Griechenland nach Campanien eingeführte, *Aminacum vinum* liefernde Rebe s. Oilek bei Pauly-Wissowa RE I 2, 1836. Einer Bürgerrechtsverleihung des P. Crassus gedenkt Cic. Balb. 50.) — ¹²⁾ Liv. per. 80. Cic.

Die Gemahlin des Crassus hieß Venuleia¹⁾.

32. P. Licinius Crassus Dives.

〈Ältester〉 Sohn des vorigen 〈von Venuleia〉¹⁾. Erwachsen und 〈schon bei Lebzeiten der Eltern〉 verheiratet²⁾, als er 〈vor dem J. 87 starb³⁾. Seine Witwe Tertulla heiratete der jüngere Bruder M. Crassus, der spätere Triumvir (Nr. 35)〉²⁾.

33. Licinius Crassus Dives⁴⁾.

Unwürdiger Enkel von Nr. 31⁵⁾. Sehr reich, aber zuletzt durch Schwelgerei so verarmt, daß die Gläubiger seine Güter verkauften. Seitdem wurde er oft durch die Begrüßung *Crassus Dives* verhöhnt⁶⁾.

34. Licinius Crassus Dives.

Jüngerer Bruder von Nr. 32. Man kennt weder seinen Vornamen noch seine Schicksale; nur meldet Plutarch, daß er schon bei Lebzeiten der Eltern verheiratet war²⁾ und im J. 87 von den Reitern des C. Flavius Fimbria, welcher zu Marius' Partei gehörte, getötet wurde⁷⁾.

Sest. 48. de or. III 10. Tusc. V 55 (ungenau in bezug auf die Todesart des Crassus: *Cinna . . . Cn. Octavii praecidi caput iussit, P. Crassi, L. Caesaris, . . . M. Antonii, . . . C. Caesaris.*) Ascon. p. 21 K.-S. Lucan. II 124. Plut. Crass. 4. (Schol. Bob. p. 299 Or.: *sua se dextera interfecit*; über seine Teilnahme am Bürgerkriege vgl. App. I 69, 315. Gran. Lic. XXXV p. 19. 23 ed. Flemisch. Das Wohnhaus des Crassus ging später in Ciceros Besitz über (Ps.-Sallust. in Cic. 3. Ps.-Cic. in Sallust. 14. 20). Auf seinen Tod scheint sich Tertull. de anima 52 zu beziehen: *per risum P. Crassus (mortuus est)*; vgl. Cic. de or. III 10: *marini animi virum P. Crassum suapte interfectum manu.* Sest. 48.)

¹⁾ Cic. ad Att. XII 24, 2: *〈velim me certiozem facias, P. Crassus, Venuleia filius, vivone P. Crasso consulari, patre suo, mortuus sit, ut ego meminisse videor, an post.〉* — ²⁾ Plut. Crass. 1. — ³⁾ Plut. Crass. 4. (Drumann hat die beiden Brüder Nr. 32 und 34 miteinander vertauscht, da er Cic. ad Att. XII 24, 2 fälschlich auf den im J. 87 getöteten Crassus (Nr. 34) bezog. Plutarch sagt Kap. 1 nur, daß M. Crassus, der nachmalige Triumvir, mit zwei verheirateten Brüdern im elterlichen Hause erzogen wurde, von denen der eine starb und Marcus die Witwe hinterließ; Kap. 4 zum J. 87: *ἀπέθνησκον . . . καὶ ὁ πατὴρ Κράσσου καὶ ὁ ἀδελφεός.* Hülsen, Neue Heidelb. Jahrb. 1896 VI 57, hat erkannt, daß hier der zweite von den in Kap. 1 genannten Brüdern des M. Crassus gemeint ist; aber er irrt mit Drumann, wenn er glaubt, der im J. 87 mit dem Vater umgekommene Crassus habe *Publius* geheißten. So hieß vielmehr der vor dem Vater verstorbene (Plut. Crass. 1. Hieron. ep. 60, 5) älteste Sohn (Cic. ad Att. XII 24, 2: *P. Crassus P. filius*), dessen Witwe Tertulla der spätere Triumvir heiratete. Näheres darüber im Anhang zum Stammbaum der Crassi Divites.) — ⁴⁾ (Drumann: *P. Licinius Crassus Dives*. Aber weder Cic. Tusc. I 81 noch Val. Max. VI 9, 12 noch Plin. XXXIII 133 ist der Vorname überliefert. Der Vater war vermutlich Nr. 34. — ⁵⁾ Cic. Tusc. I 81: *〈P. Crassi, et sapientis et eloquentis et primi hominis, nepos.〉* — ⁶⁾ Val. Max. VI 9, 12: *cum egens ambularet, „Dives“ ab occurventibus salutabatur.*) Plin. XXXIII 133, wo irrig gesagt wird, er habe zuerst jenen Beinamen gehabt. — ⁷⁾ Liv. per. 80. Lucan. II 124. Plut. Crass. 4. 6. App. I 72, 332 weicht von Livius ab: er erzählt, der Vater habe diesen Sohn getötet und dann durch die Verfolgenden das Leben verloren. Nach Flor. II 9, 14 (u. Augustin. de civ. dei III 27)

35. M. Licinius P. f. M. n.¹⁾ Crassus Dives²⁾.

Jüngster Sohn³⁾ von Nr. 31⁴⁾. Enkel von Nr. 29⁵⁾.

[72]

M. Crassus, der
Triumvir

Die Zeit seiner Geburt ist nicht genau zu ermitteln. Mehr als sechzig Jahr alt verließ er Rom im J. 55, um die Parther zu bekriegen⁶⁾; folglich wurde er vor 115(!) geboren, früher als Pompeius⁷⁾.

§ 1.

Er begann wie dieser seine öffentliche Laufbahn als Aristokrat. Sulla hatte Marius geächtet und kämpfte in Griechenland gegen die Heere des Mithridates, als im J. 87 der Konsul L. Cinna sich gegen die Optimaten erhob und, von Cn. Octavius, seinem Kollegen, und von dessen Anhang vertrieben, Marius aus Afrika zurückrief und vor Rom erschien. Zwar nahmen Octavius, Q. Metellus Pius und P. Crassus, der Vater des Triumvirs, eine Stellung auf dem albanischen Berge, sie wagten aber keine Schlacht, und die Marianer besetzten die Stadt⁸⁾. Mit vielen anderen büßten der Vater und ein Bruder des Crassus⁹⁾, welcher in einem Alter von fast dreißig Jahren wohl nicht wegen seiner Jugend, sondern aus anderen Gründen verschont wurde, etwa, weil es an einem Vorwande fehlte, ihn zu töten¹⁰⁾. Doch wurde er genau beobachtet.

Um einer steten Lebensgefahr zu entgehen, begab er sich im J. 85 mit drei Freunden und zehn Sklaven nach Spanien, wo er einigen Schutz zu finden hoffte, weil er während der Statthalter-

Flucht
nach Spanien
85/84

wurde der eine vor den Augen des anderen ermordet. — Plut. Crass. 1 u. Cic. ad Att. XII 24, 2 (ist von dem älteren Bruder Publius (Nr. 32) die Rede, der vor dem Vater im J. 87 starb. S. Anm. 3 S. 83.)

¹⁾ Die Münzen bei Goltz Fast. 682 und Vaillant Licin. 4 u. 5 mit der Inschrift P · F und P · F · M · N kennt (weder Mommsen noch Babelon.) Cic. ad fam. V 8: (M. Licinio P. f. Crasso.) — ²⁾ (Varro bei Non. Marcell. p. 379 M.: *atria divitis Crassi.*) — ³⁾ Plut. Crass. 1. 4. — ⁴⁾ Plut. Crass. 1. 4. 6. Ascon. p. 21 K.-S. — ⁵⁾ Plin. VII 79. Solin. I 72: (Crassus, avus eius quem rapuerunt bella Parthica, quod nunquam riserit, Agelastus cognominabatur.) —

⁶⁾ Plut. 17. (Da Crassus erst gegen Ende des J. 55 nach Syrien abging, ἀπάλλαγεις τῆς ὀπατείας (Plut. Pomp. 52), also nach dem 19. jul. November (III² 801), so fällt die Begegnung mit Deiotarus und dessen Äußerung: ἐπὶ Πάρθους ἐλαόνεις . . . ἐξήκοντα μὲν ἔτη παραλλάτων frühestens in das Frühjahr 54; vielleicht erst in den Anfang des Sommers, denn Gabinus, der Vorgänger des Crassus in der Statthaltersehaft, erschien erst am 19. September 54 vor den Toren Roms (III² 50), und der Feldzug dieses Jahres in Mesopotamien scheint sehr spät begonnen zu haben (unten S. 110, 1). Es ist daher nicht notwendig, die Geburt des Crassus vor das J. 115 zu setzen; er kann im Laufe dieses Jahres, unter Umständen sogar noch in den ersten Monaten des J. 114 geboren sein.) — ⁷⁾ Plut. 6: (Πομπήιος ἡλικία τε λειπόμενος αὐτοῦ. Pompeius wurde geboren C. Atilio et Q. Servilio consulibus (Vell. II 53, 4), also im J. 106.) — ⁸⁾ App. I 69, 315. Genaueres darüber s. II² 503. — ⁹⁾ Plut. Crass. 4: (ἀπέθνησκον . . . καὶ ὁ πατήρ Κράσσου καὶ ὁ ἀδελφός.) — ¹⁰⁾ Das erstere behauptet Plut. 4: (γέος ὧν παντάπασι τὸ μὲν αὐτίκα θεινὸν ἐξέφυγε.)

schaft seines Vaters dort gewesen war¹⁾. Bei der allgemeinen Furcht vor der herrschenden Partei²⁾ mochte er sich dennoch niemandem anvertrauen, sondern verbarg sich in einer Höhle auf dem Landgute des Vibius Paciaecus nicht weit vom Meere. Hier hatte er Quellwasser und Licht, denn der Felsen war gespalten. Übrigens litt er Mangel; deshalb entdeckte er sich Vibius, welcher ihn insgeheim versorgte und ihm auch zwei schöne Sklavinnen schickte. Eine erzählte im hohen Alter Fenestella, was jetzt geschah³⁾.

Die Ermordung Cinnas im J. 84 befreite Crassus aus seiner achtmonatlichen freiwilligen Haft. Er durchzog einen Teil von Spanien; jedoch nur, wie es scheint, um Malaka zu erreichen. Besitzloses Gesindel folgte ihm. Aus Not wählte er 2500 Mann, mit welchen er brandschatzte, um sie zu befriedigen, und sich der Schiffe bei jener Stadt bemächtigte. Dann setzte er nach Afrika über. Hier empfing ihn Q. Metellus Pius, welcher wie er vor den Marianern entflohen war; aber er zerfiel mit ihm⁴⁾, und da Sulla im J. 83 in Italien landete, trug er sich ihm an, um Vater und Bruder und sich selbst zu rächen, und noch mehr, um mit dem Sieger die Beute zu teilen.

Dies führte ihn zum ersten Male mit Pompeius als Nebenbuhler zusammen. Beide dienten unter Sulla, für welchen Crassus nicht nur unter großen Gefahren im Lande der Marser Mannschaft aushob, sondern auch mit Auszeichnung kämpfte. Der Imperator kannte seine Legaten; er fesselte den einen durch Gold, den anderen durch Ehre⁵⁾. Sie siegten im J. 82 gemeinschaftlich über Carrinas⁶⁾, den Legaten des Konsuls Carbo, bei Spoletium in Umbrien, erschlugen ihm an 3000 Mann und schlossen ihn ein; doch entkam er in der Nacht⁷⁾. Dann eroberte Crassus die umbrische Kolonie Tuder⁸⁾, nicht weit vom Tiber; man beschuldigte ihn bei Sulla, er habe sich den größten Teil der Beute zugeeignet⁹⁾; es blieb aber ohne Folgen, da die entscheidende Schlacht bei Rom am 1. November¹⁰⁾ desselben Jahres durch ihn gewonnen

[73]

Im Dienste Sullas
83—80

¹⁾ Plut. 4. Das Jahr der Flucht ergibt sich aus der Bemerkung, er sei acht Monate in Spanien geblieben und habe es im J. 84 auf die Nachricht von Cinnas Tode verlassen (Plut. 6). — ²⁾ Nicht vor Marius (Plut. 4); dieser war schon im J. 86 gestorben. — ³⁾ Plut. 5 a. E. — ⁴⁾ Plut. 6. — ⁵⁾ Plut. 6. Cic. de off. I 109: *sunt alii, qui quideis perpetuantur, cuius descricant, dum, quod relint, consequuntur, ut Sulla(m et) M. Crassum videbantur.* — ⁶⁾ (Nicht *Albius Carrinas* (Drumann). Der Name *Carrinas* ist Gentilname und kommt als solcher wiederholt auf Inschriften vor, z. B. CIL VI 2, 14433—14436. VI 3, 17651. X 2, 8397. Not. degli scavi 1900 S. 575 Nr. 12.) — ⁷⁾ App. I 90, 413. — ⁸⁾ Vgl. Plin. III 113. — ⁹⁾ Plut. 6. — ¹⁰⁾ (Den Tag der Schlacht gibt Vell. II 27, 1: *Pontius Telesinus Carbone et Mario consulibus* (im J. 82) *abhinc annos XI* (so die Murbacher Handschrift und die Abschrift Amerbachs; ed. princ.: *XL*) *Kal. Novembribus ad portam Collinam cum Sulla dimicavit.* Von einer irrigen Auffassung über die Dauer der zum Andenken dieses Sieges gestifteten *ludi Victoriae Sullanae* ausgehend, schlug Mommsen. Sitzungsber. d. sächs. Ges.

wurde¹⁾. Nun hielt er eine noch reichere Ernte. Er erstand viele Güter der Geächteten für ein Geringes, oder sie wurden ihm von Sulla geschenkt. Nach einem Gerüchte ließ er sogar ohne dessen Wissen den Namen eines Mannes in Bruttien in die Listen setzen, um ihn zu beerben²⁾. Doch waren auch äußere Ehren ihm nicht gleichgültig; die Auszeichnung, deren sich Pompeius erfreute, da er im J. 80 triumphieren durfte und der Große genannt wurde, erregte seine Eifersucht; spottend fragte er, wie groß ist er denn?³⁾ Dagegen hatte er jetzt noch nicht Ursache, Caesar zu beneiden, welcher während der Proskriptionen kaum sein Leben rettete und im J. 76 als Gefangener der Seeräuber nicht äußern konnte, sein Schicksal werde Crassus sehr erwünscht sein³⁾.

[74]

Ausbruch
des Sklaven-
aufstandes
73

In dieser Zeit wurden Pompeius und Q. Metellus Pius in Spanien durch Sertorius, den Marianer, beschäftigt. Crassus erschien oft vor Gericht, um als Anwalt an Gunst und Ansehn zu gewinnen, als ein Ereignis in Campanien, welches anfangs für unbedeutend galt, bald aber Rom mit dem Untergange bedrohte, ihn wieder ins Feld rief. Die Sklaverei nagte wie ein Krebschaden an den Staaten des Altertums; sie erschwerte dem unbegüterten Freien den Erwerb, vergrößerte die Zahl des künftigen Pöbels und veranlaßte die heftigsten Bewegungen. Im vorigen Jahrhundert hatten die Sklaven in Sizilien den Römern Schlachten geliefert.

Vor anderem war das Schicksal der Gladiatoren beklagenswert. Etwa 200¹⁾, größtenteils Thrazier und Gallier, beschlossen im J. 73 aus der Übungsschule des Cn. Lentulus²⁾ in Capua zu entfliehen, welcher sie zu den Spielen in Rom verkaufte oder vermietete, und ihr Leben lieber für die Freiheit als zur Unterhaltung einer rohen Menge einzusetzen⁶⁾. Indessen entkamen nur einige siebzig, weil ihr Vorhaben verraten wurde⁷⁾. Sie beegneten

1854 VI 156, folgende Änderung vor: *ab hinc annos CLX ante diem VI Kal. Nov.* Allein die Auffindung der Fasti Arvalium in den Jahren 1867—1869 bestätigte die Angabe des Velleius über den Tag der Schlacht (*Kal. Novembribus*) und nötigte Mommsen, seinen Vorschlag stillschweigend zurückzunehmen (Ephem. epigr. 1872 I p. 40. CIL I² p. 333). Trotzdem findet er sich in den neueren Ausgaben des Velleius (Halm 1876. Ellis 1898) wiederholt, ohne daß der Berichtigung gedacht wird.)

¹⁾ Plut. 6. Sull. 29. App. I 93, 429; vgl. Liv. per. 88. Eutrop. V 8, 1. Oros. V 20, 9. S. das Genauere II² 397. — ²⁾ Plut. 2. 6. comp. Nic. c. Crass. 1. — ³⁾ Plut 7. — ⁴⁾ (Diese Zahl bezieht sich auf einen früheren Sklavenaufstand in Capua, der im Entstehen unterdrückt wurde (Diodor. Sic. XXXVI ed. Bekker IV p. 157.) — ⁵⁾ So nennt ihn Oros. V 24, 1; Plut. 8 (und, ihm folgend, Drumann: *Baliatus*. Da ein Cognomen *Baliatus* sonst nicht vorkommt, so vermutet Münzer bei Pauly-Wissowa RE IV 1377, 209 darin eine bei Plutarch erklärliche Verderbnis für *Vatia*. Einen Cn. Lentulus Vatia erwähnt Cic. ad Q. fr. II 3, 5 zum J. 56). — ⁶⁾ Ähnliches geschah unter der Regierung des Probus. S. dessen Leben von Zosimus (Hist. nova I 71, 3.) Unter Nero wurde ein Aufstand der Gladiatoren zu Praeneste im Werden erstickt (Tac. ann. XV 46). — ⁷⁾ Plut. 8: ἡγδοήκοντα δούειν θέοντες; Liv. per. 95. Oros V 24, 1, wo die Konsuln genannt werden, Eutrop. VI 7, 2 u. Frontin. strat. I 5, 21: 74; App. I 116, 539: etwa 70; Augustin. de civ.

Wagen mit Waffen, nahmen sie und warfen sich in die Schluchten des Vesuv. Zum Anführer wählten sie Spartacus; zwei Gallier, Krixus und Oenomaus, wurden ihm untergeordnet¹⁾.

Spartacus hieß im vierten Jahrhundert v. Chr. ein bosporianischer König²⁾. Der Gladiator, ein Thrazier, war Soldat; er entlief, nährte sich aus Not vom Raube, wurde ergriffen und wegen seiner Körperkraft zum Fechter bestimmt³⁾. Die Natur hatte ihn zum Helden und Herrscher geschaffen. Durch Klugheit, Mut, Freiheitsliebe und Mäßigung ragte er über seine Gefährten hervor⁴⁾. Er brachte das allmächtige Rom zum Zittern, als er die Ketten zerbrach, und begehrte auch jetzt nichts als frei zu sein. Die Grausamkeiten seiner zügellosen Scharen kommen nicht auf seine Rechnung⁵⁾, sofern sie nicht gegen die Unterdrücker gerichtet waren. Nur gegen die Römer, in deren Spielen er sich und die Menschheit entehrt fühlte, die ihm nicht einmal die Flucht gestatteten, ihn und die übrigen einzufangen suchten, um sie an das Kreuz zu nageln, kannte er kein Erbarmen. Auch auf einer Höhe, wo alles um ihn her der Schwindel befiehl, blieb er besonnen. Er wollte Rom nicht zerstören, weil er nichts Unmögliches wollte. Die Vorhersagungen seiner thrazischen Gattin über die ihm beschiedene Größe verblendeten ihn nicht⁶⁾; aber die Sklaven verwirrten und vereitelten seinen Plan. Er wünschte ihnen ein Vaterland wiederzugeben, und sie verlangte nach Beute und Rache; nur insofern nützten sie ihm, als seine Taten an der Spitze solcher Horden seinen Namen um so gewisser unsterblich machten⁷⁾.

Er eröffnete den Kampf, welcher mit Recht nach ihm benannt wird⁸⁾, an den Abhängen des Vesuv. Die Sklaven in der Umgegend gerieten in Gärung, viele entwichen, da sich ihnen ein Zufluchtsort zeigte, und (der Proprätor C. Claudius Glaber erschien mit 3000 Mann, sie zu entwaffnen)⁹⁾.

Spartacus

[75]

Die ersten
Kämpfe am Vesuv
73

dei III 26: weniger als 70; Vell. II 30, 5: 64. Flor. II 8, 3: 30 oder mehr. Cic. de har. resp. 25 gibt keine Zahl an, (ad Att. VI 2, 8: weniger als 50.)

¹⁾ (Bei) Oros. V 24, 1 (sind) die Namen der letzteren (in den Handschriften z. T.) entstellt, er spricht aber von ihrer Abkunft. Liv. per. 95. Eutrop. VI 7, 2. App. I 116, 540. — ²⁾ Diod. Sic. XVI 52, 10. Nach Eratosthenes bei Steph. Byz. de urb. Σπάρτακος war es auch der Name einer thrazischen Stadt. (Diese Bemerkung ist richtig, aber unvollständig. Es gab im Bosphorus nicht einen, sondern mehrere Könige des Namens *Spartacus* bzw. *Spartocus* und wenigstens einen auch in Thrazien (Catal. of greek coins, Thrace p. 201).) — ³⁾ Flor. II 8, 8. App. I 116, 539. Caecilius bei Athen. VI 104 (οὐδέτερος, Θράξ γένος.) — ⁴⁾ (Sallust. hist. III 91 Maur.: *ingens ipse virum atque animi.*) — ⁵⁾ (Vgl. Sallust. hist. III 98 Maur.) — ⁶⁾ Plut. 8. — ⁷⁾ Rom dachte nicht so. Sein Name wurde Bezeichnung der Verworfensten und auch wohl anderer, wenn man sie herabwürdigen wollte (Cic. Phil. IV 15. XIII 22. Parad. IV 30. Plin. XXXIII 50). — ⁸⁾ Flor. II 8: *bellum Spartacium*; Cic. de imp. Cn. Pomp. 28. 30. Augustin. de civ. dei III 26: *bellum servile*; Cic. Verr. V 5: *bellum magnum ac vehemens*. in Pison. 58: *bellum formidolosissimum*. Zusammenhängende Nachrichten findet man bei den Alten nicht; sie so ergänzen, wie Brosses es versucht hat, heißt die Geschichte in einen Roman verwandeln. — ⁹⁾ (Drummann: „der Prätor P. Varinius Glaber sollte sie entwaffnen.“

[76]

Spartacus wurde umringt. Man wollte ihn durch Hunger überwältigen, es gelang ihm aber, sich mit seiner Mannschaft an einem steilen Orte an Leitern von Weinreben herabzulassen, worauf er die Römer überfiel und ihr Lager nahm¹⁾. Täglich wuchs

Auf seinen Befehl erschien der Legat C. Claudius Pulcher, der Oheim des P. Clodius, mit 3000 Mann.“ Aber der erste Gegner des Spartacus war nicht der Prätor P. Varinius — so der richtige und vollständige Name des Mannes — sondern Claudius Glaber (App. I 116, 541, berichtigt durch Plut. Crass. 9. Oros. V 24, 1. Flor. II 8, 4). Diesen löste nach seinem Mißerfolge am Vesuv der Prätor P. Varinius ab (App. I 116, 541, berichtigt durch Plut. Crass. 9. Liv. per. 95. Frontin. strat. I 5, 22. Flor. II 8, 5). Ob unter dem Oberbefehl des Claudius Glaber noch ein Legat Claudius Pulcher im Sklavenkriege tätig war (Liv. per. 95), ist zweifelhaft, und ungelöst bleibt auch die Frage nach Titel und Vornamen des Claudius Glaber. Denn der in dem Senatsbeschluß über die Oropier (Dittenberger Syll. inscr. graec. I² 334, 7) unter den Prätoriern genannte Senator C. Claudius Glaber kann zwar im J. 73 der erste Gegner des Spartacus gewesen sein, nicht aber, wie Münzer Philol. 1896 LV 388 annimmt, in demselben Jahre Prätor. Es bleibt also, wenn man die Persönlichkeit des Claudius Glaber feststellen will, nur die Wahl zwischen dem im Senatsbeschluß über die Oropier erwähnten C. Claudius Glaber, der aber dann im J. 73 nicht Prätor, sondern Proprätor war, und einem Claudius Glaber unbekanntem Vornamens, wenn man den Ausdruck *praetor* bei Plutarch und Orosius genau nimmt. Die zuerst genannte Möglichkeit hat die größere Wahrscheinlichkeit für sich. Näheres darüber s. im Anhang.)

¹⁾ Plut. 9. App. I 116, 541. Liv. per. 95. Frontin. I 5, 21. Flor. II 8, 4. Vell. II 30, 5; Oros. V 24, 2 (und Sallust. hist. III 96 Maur.) deut(e)n an, daß Oenomans in diesem Gefechte getötet wurde. (Eine genaue Bestimmung der Örtlichkeit ist nicht möglich, da der Vesuv seit jener Zeit sich erheblich verändert hat. Herrlich, Der Vesuv vor dem Ausbruche des J. 79, Festschrift „Aus der Humboldt-Akademie“, Berlin 1902, S. 61 meint, Spartacus habe mit seinen entlaufenen Gladiatoren im Innern des ursprünglichen Kraters gelagert, d. h. im Innern des gewaltigen ringförmigen Kraters, dessen Durchmesser nach der Berechnung G. von Raths über $4\frac{1}{2}$ Kilometer betrug und dessen Rand in der jetzt *Somma* genannten Erhebung sich teilweise erhalten hat, welche wie ein äußerer Mantel den gegenwärtig im engeren Sinne als Vesuv bezeichneten Aschenkegel im Norden und Osten umgibt und nach innen sehr steil, nach außen bedeutend sanfter abfällt.

Dem stehen aber mehrere Bedenken entgegen:

1. ein Lagerplatz von $4\frac{1}{2}$ km Durchmesser ist zu ausgedehnt für eine 74 Mann starke Abteilung;
2. ein Aufstieg mit Strickleitern, ohnehin äußerst schwierig, wäre bei einer Flucht aus dem Innern des Kraters nicht nötig gewesen, da die im Sommarwall vorhandenen Lücken ein leichteres Entkommen ermöglichten;
3. Clodius hätte sämtliche Spaltenschluchten besetzen müssen, um die Absperrung durchzuführen;
4. Plut. Crass. 9. Flor. II 8, 4 und die übrigen Quellen sprechen nicht von einem Aufstieg mit Strickleitern, sondern von einem Abstieg;
5. Plut. Crass. 9 bemerkt, die Gladiatoren hätten auf einem Berge gelagert, der nur an einer einzigen, schwierigen und schmalen Stelle zu ersteigen war, *ἐν ὄρει μίαν ἔχοντι καὶ χυλεπήν καὶ στενήν ἄνοδον*.

Folglich lagen die Steilwände nach außen, nicht wie beim Sommarwall nach innen, oder die Gladiatoren stiegen bei ihrer Flucht in das Innere des ursprünglichen Kraters hinab, um durch eine der zahlreichen Spaltenschluchten den Ausgang zu gewinnen und die Römer in ihrem Lager zu überrumpeln (Flor. II 8, 4: *cum obsiderentur a Clodio Glabro, per fauces cavi montis vitineis delapsi circulis ad imas eius descendere radices et eritu inciso nihil tale opinantis ducis subito impetu castra caperunt*).

die Zahl seiner Streiter, denn die Nachricht von diesen Erfolgen verbreitete sich schnell.

⟨Aus Rom schickte man nach dem Mißerfolge des Claudius Glaber den⟩ Prätor P. Varinius¹⁾. Dieser glaubte, daß es mehr der Eile als einer bedeutenden Macht bedürfe; er ⟨begannt damit⟩²⁾, einzelne Abteilungen zu entsenden. Sein Legat Furius unterlag mit 2000 Mann³⁾; auch Cossinius mußte die Flucht ergreifen und wurde von den Verfolgenden erschlagen³⁾. Endlich kämpfte Varinius selbst mit nicht größerem Glück, kaum rettete er sich mit Zurücklassung seines Pferdes und der Fasces⁴⁾.

Campanien und ein Teil von Lucanien und Bruttien waren eine Beute der Sieger, welche sich fortwährend durch Sklaven verstärkten und nun auch in die Städte drangen und hier, besonders in Nuceria, Thurii, Metapontum und Consentia, gegen Spartacus' Willen und Verbot empörende Frevel verübten⁵⁾. Auch an Reiterei fehlte es ihnen nicht mehr, da sie sich überall der Pferde bemächtigten.

Indessen sammelte Varinius wieder ein Heer. Es folgte ihm ungern zum Entsätze einer Stadt(!)⁶⁾. Die Neugeworbenen waren durch die Erzählungen der älteren Soldaten eingeschüchtert, und viele unter diesen kehrten ohnerachtet der gemessensten Befehle nicht von der Flucht zurück, weil sie den Feind mehr fürchteten als die Strafe. Andere erkrankten unter dem Einflusse der ungünstigen Herbstwitterung, oder sie verweigerten den Dienst⁷⁾. So erlitt der Prätor eine zweite Niederlage⁸⁾.

Im folgenden Jahre rüsteten beide Konsuln⁹⁾, L. Gellius und Cn. Lentulus Clodianus. Um so weniger hätten die Feinde sich

[77]

Gellius und Lentulus rücken ins Feld.

72

Die Darstellung des Florus und die von Herrlich angenommene Gestaltung des Berges vor dem Ausbruch des Jahres 79 sprechen für die zuletzt genannte Möglichkeit. Das Lager des Spartacus dürfte auf einem Punkte des Sommeringwalls zu suchen sein, der von innen überhaupt nicht zugänglich war, von außen nur an der von den Römern bewachten Stelle.)

¹⁾ App. I 116, 541, ⟨berichtigt durch⟩ Plut. Crass. 9. Liv. per. 95. Frontin. strat. I 5, 22. Flor. II 8, 5. — ²⁾ ⟨Drummann: „er fuhr fort“. S. aber Anm. 9 S. 87.⟩ — ³⁾ Plut. 9. — ⁴⁾ Plut. 9. App. I 116, 541. Liv. per. 95: ⟨*P. Varinum praectorem proelio vicerunt*. In die Zeit unmittelbar vor der Niederlage des Varinius führt nach Maurenbrecher das Bruchstück des Sallust. hist. III 96, welches die Jahreszeit angibt (*caepa parte militum autumni gravitate*) und am Schluß der Meinungsverschiedenheiten zwischen Spartacus und Krixus gedenkt. Auch der Quästor C. Toranius (Sallust. III 96 M.) erlitt eine Niederlage (Flor. II 8, 5).) — ⁵⁾ Flor. II 8, 5. Oros. V 24, 2. ⟨Die Richtung des Marsches gibt Sallust. ⟨hist. III 98 Maur.: *Picentinis, deinde Eburinis iugis occultis ad Naris Lucanas atque inde prima luce pervenit ad Anni forum*, auch die Jahreszeit: *mat[ur]a in agr[is] erant aut[um]ni frume[n]ta.*) — ⁶⁾ ⟨Davon steht nichts bei Sallust hist. III 96 Maur.⟩ — ⁷⁾ Nur so viel ist aus Sallust. hist. ⟨III 96⟩ zu entnehmen. ⟨Nach Maurenbrecher gehört dieses Bruchstück in eine frühere Zeit. S. oben Anm. 4.⟩ — ⁸⁾ Plut. 9 sagt, Varinius sei in vielen Gefechten überwunden worden. — ⁹⁾ ⟨App. I 117, 542: *οἱ δὲ τὸν ἄστυ τῶν ὑπάρχουσιν ἐξέπεμπον μετὰ δύο τετλῶν*. Rathke, De Romanorum bellis servilibus, Berlin 1904, S. 83f. beanstandet die Zahl „zwei“; vielleicht stand in der lateinischen Quelle *cum binis legionibus* (Viereck).)⟩

Krixus
geschlagen

trennen sollen. Den Galliern und anderen mißfiel die Beschränkung ihrer Raubsucht durch Spartacus und seine Absicht, Italien zu verlassen. Krixus wollte unabhängig sein; er wurde ihr Anführer und zog mit 30000 nach dem Berge Garganus in Apulien, wo er von Gellius unter der Mitwirkung des (Pro)prätors¹⁾ Q. Arrius geschlagen und getötet wurde und kaum der dritte Teil seines Heeres entkam²⁾.

Spartacus suchte den Konsuln auszuweichen; er ging über die Apenninen, und als Lentulus ihm den Weg nach den Alpen verlegte und Gellius nachrückte, ihn einzuschließen, griff er sie einzeln an und überwand zuerst Lentulus und dann auch dessen Kollegen³⁾. Es erbitterte ihn, daß man ihn hindern wollte, sich zu retten. Er sah eine Unmenschlichkeit darin; und sowohl deshalb, als weil er die Rachgier seiner Banden befriedigen mußte, brachte er Krixus ein Totenopfer von 300 römischen Gefangenen. Sie kämpften um den Scheiterhaufen nach Art der Gladiatoren, und diese waren ihre Zuschauer und sprachen ohne Zweifel die schrecklichen Worte, welche man bei solchen Gelegenheiten vom römischen Pöbel hörte; die überlebenden wurden niedergehauen⁴⁾.

In der Nachricht, Spartacus habe auch die übrigen Gefangenen erwürgt, erkennt man einen Zusatz von römischer Hand⁵⁾; aber er vernichtete die entbehrlichen Lasttiere und das überflüssige Gepäck und nahm keine entlaufenen Sklaven mehr an, weil das Heer für seine Absichten stark genug war. Dies bestätigte sich in einem neuen Kampfe mit den Konsuln, welche sich im Picinischen vereinigt hatten. Ihre Truppen waren ohne Mut und ohne Kriegszucht⁶⁾; sie erlitten großen Verlust und räumten das Feld⁷⁾.

[78]
Spartacus' Plan.
Italien zu ver-
lassen

Die Maßregeln des Spartacus, wodurch der Abzug aus Italien beschleunigt werden sollte, geben einen hinlänglichen Beweis, daß die Sklaven — wie versichert wird, mehr als 100000 — ihn nicht jetzt oder früher zwangen, die Richtung zu verändern, sie von

¹⁾ (Q. Arrius war Prätor im J. 73 und sollte für das folgende Jahr als Nachfolger des C. Verres die Provinz Sizilien übernehmen (Cic. Verr. II 37. IV 42). Wegen des Sklavenkrieges wurde er aber zunächst militärisch verwendet (Klebs bei Pauly-Wissowa RE II 1, 1252 Nr. 7). Hiernach ist III² 61 zu berichtigen.) — ²⁾ App. I 117, 543. Plut. Crass. 9. Liv. per. 96. Oros. V 24, 4. — ³⁾ App. I 117, 544. Oros. V 24, 4; vgl. Tac. ann. III 73. — ⁴⁾ App. I 117, 545. Flor. II 8, 9. (Cic. de har. resp. 26.) Oros. V 24, 3 läßt schon früher bei dem Leichenbegängnisse einer vornehmen Gefangenen, welche nach ihrer Entehrung sich selbst entleibt hatte, solche Exsequien veranstalten und 400 Römer töten; jene andere Erzählung ist in jeder Hinsicht viel glaublicher. — ⁵⁾ App. I 117, 545: (τοὺς αἰχμαλώτους πάντας ἀνεκλόν.) Crassus befreite später, als die Fortschaffung der Gefangenen für den Gegner noch lästiger und gefährvoller war, 3000 (Oros. V 24, 7: (tria milia civium Romanorum recepta sunt)). — ⁶⁾ Plut. Cato min. 8. — ⁷⁾ App. I 117, 546 nennt Picenum; auch Eutrop. VI 7, 2 u. Oros. V 24, 4 berichten, daß beide Konsuln sich gemeinschaftlich den Fechtern entgegenstellten, nicht Konsulare (Flor. II 8, 10); (vgl.) Sidon. Apoll. Carm. I 249. Claudian. de bello Get. 155. Themist. Orat. 7).

Norden gegen Süden zu führen, weil sie Rom zu erobern gedachten¹⁾. Vielmehr faßten sie diesen Entschluß erst dann, oder sie machten ihn doch erst geltend, als der Prokonsul im cisalpinischen Gallien, C. Cassius Longinus, vielleicht in Vereinigung mit dem Prätor Cn. Manlius²⁾, bei Mutina geschlagen war³⁾.

In Rom verbreitete sich die größte Bestürzung wie einst bei der Annäherung des Hannibal. Was für den Augenblick geschah, die Gefahr zu beseitigen, wird nicht gemeldet; es ist aber leicht zu erachten, daß alle Wehrhaften aufgeboten und Tore und Mauern besetzt wurden. Der Feind zog vorüber nach Thurii in Lucanien⁴⁾. Mochte er einen römischen Heerhaufen aus der Gegend vertreiben und hier alles finden, was er brauchte, so war doch eine kostbare Zeit, die günstigste Gelegenheit zur Flucht unwiederbringlich für ihn verloren.

Bei der Untüchtigkeit der Konsuln wurde ihnen der Oberbefehl für das J. 71 nicht verlängert(!)⁵⁾. Es begegnete den Römern in diesem wie früher in mehreren anderen Kriegen, daß sie jahrelang schlecht angeführt wurden, weil nun einmal im gewöhnlichen Gange der Dinge die Konsuln die Feldzüge leiteten und nicht alle dazu geeignet waren. Die Neugewählten besaßen nicht das öffentliche Vertrauen, und man mußte den schmachvollen Kampf beendigen; schon die Ehre erforderte es und die Rücksicht auf die Provinzen, wo das Glück des kühnen Abenteurers leicht Bewegungen veranlassen konnte.

In Abwesenheit des Pompeius wandte man sich an den Prätor(!) Crassus⁶⁾. Man gab ihm sechs Legionen und die Truppen, welche schon im Felde standen⁷⁾. Es war schon ein Verdienst und die erste und notwendige Bedingung zum Siege, daß er die Kriegszucht herstellte; doch hatte er nicht das Recht, Vergehen der früheren Zeit zu bestrafen, wie Appian glaubt⁸⁾, welcher aber auch auf das Wahre hindeutet⁹⁾. Er lagerte im Picentinischen¹⁰⁾.

Die Konsuln
abgerufen

Crassus über-

[79]

nimmt den Ober-
befehl
72

¹⁾ App. I 117, 545 läßt es vor der Schlacht in Picenum geschehen. —
²⁾ Dessen nur Liv. per. 96 gedenkt. — ³⁾ Liv. per. 96. Flor. II 8, 10: *(appud Mutinam Gaii Cassii castra deleverit.)* Plut. Crass. 9. Oros. V 24, 4 sagt irrig, Cassius sei gefallen. App. I 117, 545f. übergeht diese Ereignisse. — ⁴⁾ App. I 117, 547. Flor. II 8, 11. — ⁵⁾ (Sie wurden vielmehr schon in ihrem Amtsjahre durch Senatsbeschluß des Oberbefehls enthoben (Plut. 10: ἡ βουλή τοῦ μὲν ὑπάτου πρὸς ὀργὴν ἐκέλευσεν ἰσχυρίαν ἄγειν) und nach Rom zurückgerufen, wo sie im November 72 an den Senatsitzungen teilnahmen (Cic. Verr. II 95). Crassus übernahm daher den Oberbefehl als designierter Prätor im zweiten Jahre des Krieges, nicht im dritten, wie App. I 119, 549 irrig berichtet: τριέτης τε ἦν ἡδὴ . . . ὁ πόλεμος . . . καὶ Λικίνιος Κράσος . . . ἀνεδέξατο στρατηγήσειν. Vgl. Mommsen RG III^s 89 Anm. Maurenbrecher Sallustii hist. rel. S. 231. Rathke S. 85.) —
⁶⁾ App. I 118, 549. Plut. Crass. 10. comp. Nic. c. Crass. 3. Liv. per. 96. Vell. II 30, 6. Flor. II 8, 12. Entrop. VI 7, 2. Oros. V 24, 5. (Zur Zeit der Übernahme des Oberbefehls war Crassus zwar schon zum Prätor gewählt, aber noch nicht im Amte. S. d. vor. Anm.) — ⁷⁾ (S. oben S. 89 Anm. 9.) — ⁸⁾ I 118, 549. — ⁹⁾ I 118, 550. — ¹⁰⁾ Plut. 10 nennt Picenum, was dem Griechen zu verzeihen ist; aber Spartacus stand in Lucanien, und der Prätor mußte vor allem Rom decken.

Der Legat Mummius sollte den Feind beobachten und nicht angreifen; gleichwohl ließ er sich zu einem Gefechte verleiten und kam fliehend zurück. Die Soldaten büßten für ihn; der zehnte unter den Schuldigsten wurde hingerichtet¹⁾.

Als die römische Hauptmacht ihn bedrohte, wich Spartacus bis zur südlichen Spitze von Bruttien nach Regium²⁾. Er einigte sich mit cilicischen Seeräubern; sie sollten ihn mit 2000 Ausgewählten nach Sizilien übersetzen, wo er die Sklaven zu bewaffnen hoffte; aber sie täuschten ihn, nach dem Empfang einer beträchtlichen Summe entfernten sie sich³⁾. An dieser Treulosigkeit scheiterte sein Unternehmen. Verres, der Statthalter der Insel, blieb untätig, obgleich er das Gegenteil behauptete⁴⁾. Da nun Crassus überzeugt war, daß sein Gegner zur See nicht entfliehen könne, schloß er ihn auf einer Landenge mit einem Graben ein, welcher 300 Stadien lang⁵⁾ und 15 Fuß breit und tief war; eine Mauer kam hinzu. Bald wurde Spartacus durch den Hunger genötigt hervorzubrechen; in einer stürmischen Nacht füllte er einen Teil des Grabens und ging hindurch⁶⁾.

Rom fürchtete abermals einen Angriff. Dem Volke sehr erwünscht traf Pompeius aus Spanien ein; er sollte nun auch den Krieg mit den Sklaven beendigen. Crassus mochte dies nicht erwarten⁷⁾, aber auch ebensowenig mit Spartacus unterhandeln, welcher ihm Anträge machte⁸⁾. Ein Vergleich wäre schimpflich gewesen und unnütz, weil der Senat ihn nicht bestätigt haben würde.

Dem Gladiator blieb nur übrig, sich durchzuschlagen. Anfangs war Brundisium sein Ziel, wo es ihm nicht an Schiffen fehlen konnte; doch gab er es auf, weil ihm die Nachricht zuging, M. Lucullus sei aus Mazedonien angelangt und dort gelandet⁹⁾. Wenn noch Rettung möglich war, so durfte man sie nur unter seiner Führung hoffen; die schmerzlichsten Erfahrungen hatten

[80]

Kämpfe
in Lucanien

⟨Der *ager Picentinus* am Golfe von Salerno erstreckte sich auf 30 oder 32½ röm. Meilen von den Inseln der Sirenen (heute *Li Galli*) bis zum Silarus, dem Grenzfluß des alten Italiens (Nissen Ital. Laudeskunde II 2, 823). Vgl. oben S. 89 Anm. 5.)

¹⁾ Nicht das ganze Heer hatte an dem Kampfe teilgenommen; schon deshalb konnte Crassus nicht 4000 töten lassen, wie App. I 118, 550 sagt. (Es handelte sich um die Bestrafung einer Kohorte, deren Bestand an Mannschaften sich auf 500 belief. Crassus teilte die Kohorte in 50 Dekaden und ließ von jeder Dekade je einen Mann auslosen, so daß im ganzen 50 Mann getötet wurden (Plut. 10). — ²⁾ App. I 118, 551 spricht von einer abgesonderten Schar der Sklaven, welche überfallen sei; diese Nachricht bezieht sich offenbar auf ein späteres Ereignis. S. unten. — ³⁾ Plut. 10; vgl. App. I 118, 551. Flor. II 8, 13. — ⁴⁾ Cic. Verr. V 5. (Vgl. unten S. 94 Anm. 6.) — ⁵⁾ (Sallust. hist. IV 25 Maur.: 35 röm. Meilen.) — ⁶⁾ Plut. 10. Frontin. strat. I 5, 20. Nach App. I 119, 552 mißlang ein früherer Versuch, bei welchem viele der Seinigen getötet wurden. — ⁷⁾ App. I 120, 555. Plut. 11. comp. Nic. c. Crasso 3: (μὴ Πομπήϊος ἐλθὼν ἀφέλῃται τὴν βίαν αὐτοῦ.) — ⁸⁾ App. I 120, 555. (Tac. ann. III 73.) — ⁹⁾ Plut. 11. App. I 120, 557 verwechselt ihn mit L. Lucullus. (dem Besieger des Mithridates. Gemeint ist dessen jüngerer Bruder M. Terentius Varro Lucullus eos. 73.)

dies bewiesen; gleichwohl verließen ihn Gallier und Germanen¹⁾ unter Gannicus und Castus²⁾. Crassus folgte ihnen und fand sie in Lucanien an einem See; es gelang ihm nicht, sie aufzureiben, weil Spartacus in der Nähe war und die Fliehenden aufnahm. Dennoch entfernten sie sich von neuem und lagerten an dem Abhange eines Berges, welchen Frontin *(Camalatra)* nennt³⁾. Die Legaten C. Pomptinius und Q. Marcius Rufus umgingen sie mit 12 Kohorten⁴⁾, um sie während der Schlacht im Rücken anzufallen. Einige Frauen entdeckten den Hinterhalt, die Römer wurden gedrängt, sogleich aber führte Crassus die Legionen herbei, und die Feinde entflohen mit großem Verlust⁵⁾.

Sie sammelten sich auf einem anderen Berge, in dessen Nähe der Prätor zwei Lager bezog⁶⁾. In der Nacht verließ er das größere, wo jedoch das Feldherrnzelt zurückblieb, die Sklaven zu täuschen, und nahm eine Stellung am Fuße des Berges. Seine Reiter unter L. Quinctius mußten sich teilen; einige Geschwader beobachteten und beschäftigten Spartacus, welcher nicht fern war, die übrigen lockten Castus und Gannicus durch ihren Rückzug in die Ebene. Plötzlich standen diese vor der feindlichen Schlachtlinie; 35 000 wurden mit den Anführern getötet; die Römer nahmen 5 Adler wieder, 26 Feldzeichen und 5 Fasces mit den Beilen⁷⁾.

Castus und Gannicus geschlagen

Dadurch wurde Spartacus genötigt, in die Gebirge von Petilia in Bruttien zurückzuweichen. Auch jetzt noch furchtbar, wandte er sich und schlug die römische Vorhut unter L. Quinctius und dem Quästor Tremellius Scrofa⁸⁾. Auf das dringende Verlangen der Sklaven, welche nun auch den Prätor zu besiegen und Rom zu plündern hofften, ging er wieder nach Lucanien. Er beunruhigte die Arbeiter, welche vor dem Lager des Crassus einen Graben zogen. Als von beiden Seiten immer mehr Mannschaft heranrückte und der Kampf allgemein wurde, tötete er sein Pferd, wie in großer Gefahr auch die römischen Feldherrn zu Fuße fochten, und stürzte in das Getümmel. Crassus selbst suchte er vergebens, aber viele andere sanken unter seinen Streichen; auch dann noch, als die Schlacht verloren war, nur noch die Getreuen um ihn ausharrten und bald mit ihren Leibern die Erde bedeckten. An seiner Tapferkeit erkannte man ihn; man schleuderte Wurf-

[81]

¹⁾ Wahrscheinlich Gefangene aus dem cimbrischen Kriege oder deren Söhne. —

²⁾ Römisch geformte Namen (*Frontin. strat. II 4, 7. 5, 34*). Bei Plut. 11 erhält der erstere sogar einen Vornamen: *Gaius*; wenn er ihn übrigens *Cannicus* heißt, so stimmt dies mehr zu *Gannicus* (bezw. *Cannicus*) als *Gannicus* bei Liv. per. 4, 97, welcher nicht so geschrieben hat, denn Frontins Nachrichten sind hier aus seiner noch vollständigen Geschichte entnommen. (*Holder, Altkelt. Sprachschatz: Cannicus* bezw. *Cannicus*.) — ³⁾ (So die besseren Handschriften bei Frontin. II 4, 7. Drumann: *Calamarcus*.) — ⁴⁾ Plut. 11: mit 6000 Mann. — ⁵⁾ Frontin. II 4, 7. Plut. 11. Sallust. hist. IV 40 Maur. — ⁶⁾ Frontin. II 5, 34 (nach den besseren Handschriften: *apud Cantennam*. Drumann: bei Cathena.) — ⁷⁾ Liv. per. 97. Frontin. II 5, 34. Oros. V 24, 6. — ⁸⁾ Plut. 11.

Spartacus †
71

spieß aus der Ferne, der Schild schützte ihn nicht vor der Menge; er wurde in der Hüfte verwundet und verteidigte sich auf den Knien, bis er erlag¹⁾).

Die Besiegten wurden bei der Verfolgung in großen, nicht zu berechnenden Massen niedergemäht²⁾ und 6000 Gefangene an der Straße zwischen Rom und Capua gekreuzigt³⁾, wogegen 3000 römische durch den Sieg ihre Freiheit erhielten⁴⁾. In der Verwirrung hatte man den Körper des Spartacus nicht beachtet; dann fand er sich nicht⁵⁾. Rom konnte sich dadurch nicht selbst entehren, daß es ihm im Tode beschimpfte.

Pompeius vernichtet die Reste der Sklaven

Indessen war Pompeius näher gekommen, voll Verlangen, fremdes Verdienst sich anzumaßen wie später im kretischen und Mithridatischen Kriege. Das Glück begünstigte ihn; er erschlug 5000 Flüchtlinge, welche ihm begegneten, und berichtete an den Senat: Crassus habe den Feind in einer Schlacht überwunden, er aber den Krieg mit der Wurzel ausgerottet⁶⁾.

[82]

Nur eine kleine Anzahl Sklaven streifte mit einem Anführer Publitor⁷⁾ noch eine Zeit lang umher und plünderte Tempsa oder Temesa in Bruttien⁸⁾. Das nahe Vibo Valentia bat durch M. Marius Verres um Schutz, welcher mit einem Geschwader von Sizilien zurückkam, aber keinen Beistand leistete⁹⁾. Die ferneren Schicksale des Publitor sind unbekannt; wahrscheinlich rettete er sich in die Apenninen, wo er und seine Gefährten einzeln eingefangen wurden¹⁰⁾.

¹⁾ Plut. Crass. 11. App. I 120, 557. Liv. per. 97. Lucan. II 554. Flor. II 8, 14: *(fortissime dimicans quasi imperator occisus est.)* Athen. VI 104. — ²⁾ App. I 120, 558. Nach Liv. per. 97 und Oros. V 24, 7 fielen 60000; nach Plut. Pomp. 21: 12300. (Dieselbe Zahl findet sich versehentlich bei Plut. Crass. 11 mit bezug auf eine frühere Schlacht.) — ³⁾ App. I 120, 559. — ⁴⁾ Oros. V 24, 7. — ⁵⁾ App. I 120, 558. — ⁶⁾ Plut. Crass. 11. Pomp. 21. In den Verrinen ist Cicero noch ziemlich gerecht gegen Crassus, obgleich er dessen Nebenbuhler schon zu viel einräumt; V 5: *num tibi illius victoriae gloriam cum M. Crasso aut Cn. Pompeio communicatam putas? Non arbitror hoc etiam tuae decisse impudentiae, ut quicquam eiusmodi dicere audeas. Obstitisti videlicet, ne ex Italia transire in Siciliam fugitivorum copiae possent. — Audivimus, M. Crassi, fortissimi viri, virtute consilioque factum, ne ratibus conunctis freti fugitivi ad Messanam transire possent.* Als er Pompeius als Nachfolger des Lucullus den Mithridatischen Krieg zuwenden wollte, vernahm man von ihm: *Quod denique genus esse belli potest, in quo illum non exerceverit fortuna rei publicae? Civile . . . servile, navale bellum, varia et diversa genera et bellorum et hostium non solum gesta ab hoc uno, sed etiam confecta (de imp. Cn. Pomp. 28). Testis est iterum et saepius Italia, quae cum servili bello tacto periculosoque premeretur, ab hoc auxilium absente expetivit, quod bellum expectatione (eius) attenuatum atque imminutum est, adventu sublatum ac sepultum (ebd. 30). Non est passus ille vir, qui . . . etiam servilia virtute victoriaeque domuisse (Sest. 67).* Andere sprechen aus, was sich von selbst ergibt, daß Crassus den Krieg beendigte (Vell. II 30, 6. Julian. Caes. p. 322 Spanh.) — ⁷⁾ Puer, Sklave des Publius: Quintil. I 4, 26. — ⁸⁾ Vgl. Nissen Ital. Landeskunde II 929. — ⁹⁾ Sallust. (hist. III 99 Maur. =) Priscian. inst. VI 48, (GL II 236 Keil.) Cic. Verr. V 39f. — ¹⁰⁾ Man hat durchaus keinen Grund, anzunehmen, daß diese Bande es war, welche Pompeius vernichtete. Das Heer des Spar-

Der Feldzug des Crassus hatte sechs Monate gedauert¹⁾ und endigte im Winter⁽¹⁾²⁾. Er war gefahrvoller und wichtiger als viele andere, aber als Sklaven wurden die Feinde verachtet. Der Sieger hielt nur eine Ovation; jedoch auf sein Gesuch mit der Auszeichnung, daß er statt des Myrten- einen Lorbeerkranz tragen durfte³⁾.

Crassus erhält
eine Ovation

Es blieb ihm nicht verborgen, daß Pompeius, welcher am Ende dieses Jahres über Spanien triumphierte und von der Aristokratie gefürchtet und mit Mißtrauen behandelt wurde, sich der besonderen Gunst des Volkes erfreute und eben deshalb die Reihen der Optimaten verließ; aber er wünschte schon jetzt Konsul zu werden und suchte die Vermittelung des Pompeius, seines Mitbewerbers⁴⁾. Diesem schmeichelte die Rolle des Beschützers; er eröffnete der Menge, seine eigene Wahl werde nur Wert für ihn haben, wenn man auch Crassus wähle⁴⁾, und ihre Absicht wurde erreicht. Beide standen noch an der Spitze ihrer Heere⁵⁾, eine Weisung für den Senat, nicht störend einzuschreiten, obgleich Pompeius noch kein niederes städtisches Amt verwaltet hatte und wie sein künftiger Kollege abwesend warb.

[83]

§ 2.

Sie übernahmen demnach im J. 70 das Konsulat⁶⁾. Schon im vorigen Jahre hatte sich Pompeius nach seiner Wahl gegen das Volk verpflichtet, mehrere ihm nachteilige Einrichtungen aufzuheben⁷⁾; jetzt löste er sein Wort, und dann erst wurden von ihm und Crassus die Truppen entlassen.

Konsulat des
Pompeius und
Crassus.
70

Die Volkstribunen erhielten ihre Rechte wieder, wobei auch Crassus⁸⁾ und Caesar⁹⁾ mitwirkten, für jenen die Bedingung, unter welcher er Konsul geworden war, für diesen ein Mittel, Pompeius noch mehr vom Senat zu entfernen und in seiner Verblendung zu bestärken.

Herstellung der
tribunizischen
Gewalt

In dem Aurelischen Gesetze ferner wurde verfügt, daß nicht mehr der Senat allein, sondern auch die Ritter und das Volk

*lex Aurelia
iudiciaria*

taeus löste sich in gar viele auf; die kleineren wurden nur nach und nach entwaffnet (App. I 120, 559).

¹⁾ App. I 121, 560. — ²⁾ (Hier irrt Drumann. Die Bemerkung des) Plutarch Crass. 10 a. E. (über die Schneenacht bezieht sich keinesfalls auf das Ende des von Crassus geleiteten Feldzuges. Wenn der Feldzug in sechs Monaten zum Abschluß kam, so muß das noch im Frühjahr 71 geschehen sein. Rathke S. 89.)

— ³⁾ Plut. 11 a. E. Cic. Pis. 58. Plin. XV 125: (de fugitivis et Spartaco laurea coronatus incessit.) Gell. V 6, 23. — ⁴⁾ Plut. Crass. 12. Pomp. 22. — ⁵⁾ App. I 121, 560. Zonar. X 2. — ⁶⁾ Liv. per. 97. Plut. Crass. 12. Pomp. 22. App. I 121, 561. Zonar. X 2. Vell. II 31, 1. (CIL I² p. 154. — ⁷⁾ Dies und das folgende ausführlicher im Leben des Pompeius. — ⁸⁾ Liv. per. 97: (M. Crassus et Cn. Pompeius consules tribuniciam potestatem restituerunt. Ps.-)Aecon. divin. in Caecil. 8 p. 103 Or. — ⁹⁾ Suet. Caes. 5.

richten sollten¹⁾. Die Urheber dieser Veränderung waren abermals Pompeius, Caesar und Crassus. Der erste stand jedoch im Vordergrund; auf dem schlüpfrigen Wege schritt er zu Caesars Freude voran, er erntete den Dank — und den Haß. Crassus fühlte sich gedrückt; er öffnete seine Schätze; ein großes Opfer, welches er Herkules brachte, gab ihm Gelegenheit, das Volk an 10000 Tischen zu bewirten und auf drei Monate Getreide zu verteilen²⁾.

[84]

Man verschmähte seine Geschenke nicht, sie wurden aber bald vergessen, wogegen jene dauernden Wohltaten täglich an den mächtigen Gönner erinnerten. Nach dem vorigen muß man die Behauptung zurückweisen, die Konsuln hätten von Anfang an in einer auf die Geschäfte einwirkenden und dem Volke bemerklichen Uneinigkeit gelebt und deshalb nichts Wichtiges ausgeführt³⁾. Wohl mochte in Crassus zuletzt der alte Groll erwachen, als er sah, wie sehr er verdunkelt wurde und wie wenig die Verbindung mit seinem Kollegen ihm nützte; auch ist es nicht unwahrscheinlich, daß sie auf Caesars Betreiben sich Freundschaft gelobten, wie er sie später versöhnte; denn es frommte ihm, daß sie für einverstanden, für die Häupter des Volkes galten, damit der Senat sich nicht regte. Dafür spricht auch die Wahl des Vermittlers, des Ritters Gaius Aurelius; man ist zu der Annahme berechtigt, daß er ein Cotta und folglich Caesars Verwandter war⁴⁾.

Pompeius und
Crassus ver-
söhnten sich
29. Dez. 70

Bis dahin hatte er sich kaum öffentlich gezeigt; jetzt erklärte er am letzten Tage des Jahres auf der Rednerbühne, Juppiter sei ihm in der Nacht erschienen und gebiete durch ihn den Konsuln, sich zu einigen, ehe sie niederlegten. Dem Volke war dies erwünscht; der Bund seiner Beschützer konnte nicht stark genug sein, es unterstützte seine Forderung. Unbehilflich, stolz und kalt, erwartete Pompeius von der anderen Seite den ersten Schritt, und Crassus, ohne Zweifel von Caesar vorbereitet, reichte ihm die Hand mit den zweideutigen Worten an das Volk: ich tue nichts Unwürdiges, denn ihr habt ihn in seinem Jünglingsalter den Großen genannt und ihm den Triumph bewilligt, ehe er Senator war⁵⁾. Ein Freudengeschrei belohnte ihn.

Er blieb in Rom und beschäftigte sich mit der Verwaltung seines Vermögens und als Verteidiger vor Gericht⁶⁾. Pompeius hatte zur Beruhigung der Aristokratie eine Provinz zum voraus abgelehnt⁷⁾, aber er hoffte, daß man sie ihm aufdrängen werde, wenn auch nicht sogleich nach dem Konsulat. Denn das ganze

¹⁾ (Mommsen St.R. III 532. Strafr. S. 210.) — ²⁾ Plut. 2. 12. comp. Nic. c. Crasso 1. — ³⁾ Plut. Crass. 12. Pomp. 22. Zonar. X 2. — ⁴⁾ Plut. Pomp. 23. In Crass. 12 haben die Abschreiber seinen Namen in *Onatius Aurelius* verwandelt. App. I 121, 562 setzt diese Vorgänge in den Anfang des Jahres. — ⁵⁾ Das Volk bewilligte ihn nicht, dies war aber hier sehr gleichgültig. — ⁶⁾ Plut. Pomp. 23: <ὄνπερ ἐξ ἀρχῆς εἶλετο τρόπον τοῦ βίου διεσώλαττα.> — ⁷⁾ Vell. II 31, 1. Zonar. X 2.

Reich litt durch die Seeräuber und nicht am wenigsten die Hauptstadt durch verminderte Zufuhr.

Die Gabinische Rogation beauftragte Pompeius im J. 67, das Meer zu reinigen. Sie stellte große Streitkräfte zu seiner Verfügung, und der Senat geriet in Aufruhr. Nur wenige unterstützten sie mit Caesar; unter den Optimaten, welche mehr insgeheim als offenbar entgegenwirkten, war Crassus ¹⁾. Ihn verletzte es am meisten, daß sein Feind immer höher stieg und infolge der Manilischen Rogation vom J. 66 auch Mithridates bekriegte ²⁾. Ciceros Rede für dieses Gesetz war in vieler Hinsicht eine Beleidigung für ihn und ließ tief in seinem Innern einen Stachel zurück ³⁾. Als ein reicher Mann mußte er die Erhaltung der Ruhe und der öffentlichen Ordnung wünschen; man beschuldigte ihn mit Unrecht, daß er bei der ersten Catilinarischen Verschwörung sich mit den Meuterern verbunden habe ⁴⁾.

Im J. 65 war er Zensor ⁵⁾ mit Q. Lutatius Catulus. Ihre Uneinigkeit trug dazu bei, daß sie keinen Zensus hielten, keine Musterung des Senats und der Ritter und ihr Amt niederlegten ⁶⁾. Der Senat, zu dessen Verteidigung Catulus oft in die Schranken trat, fühlte sich schwach und beobachtete die Männer mit Mißtrauen, welche durch Klugheit, Reichtum und Ehrgeiz ihm gefährlich wurden. Es entging ihm zwar, daß Caesar, jetzt nur kurulischer Ädil, die Unternehmungen gegen ihn leitete, aber längst galt er für den treuen Schildträger des Pompeius. So war schon früher der Verdacht entstanden, daß er den Transpadanern das römische Bürgerrecht zuwenden wolle, um seine Faktion zu verstärken ⁷⁾; auf sein Anstiften wurde diese Angelegenheit von Crassus zur Sprache gebracht; Catulus widersetzte sich mit vielen anderen ⁸⁾, und Caesar erreichte seine Absicht erst im J. 49 ⁹⁾.

Er teilte mit Crassus das Verlangen, Ägypten als Provinz einzurichten; zum Vorwande diente das angebliche Testament des Ptolemaeus Alexander I., welcher das Land den Römern vermacht habe. Bei der Ausführung brauchte man Truppen, und noch mehr lockten die ägyptischen Schätze; eben deshalb sollte weder der eine noch der andere nach dem Nil gehen, und Catulus war wieder am tätigsten, es zu verhindern. Es erbitterte Crassus, und sein Haß gegen Cicero wurde dadurch vermehrt, daß dieser zwei Jahre später in den Reden über das Servilische Gesetz mit un-

[85]

Geheime Feindschaft gegen Pompeius

Crassus
als Zensor
65

[86]

¹⁾ Plut. Pomp. 25. — ²⁾ Sallust. Cat. 17. 7. 19, 1. — ³⁾ Oben S. 94 Anm. 6. Der Tribun Manilius nannte angeblich bei einer anderen Rogation, welche das Stimmrecht der Freigelassenen betraf, Crassus als Urheber (Dio XXXVI 42, 3). — ⁴⁾ Plut. 13. Suet. Caes. 9. Sallust. Cat. 17, 7. Ascen. p. 74 K.-S. Genaueres darüber II² 439. III² 138. — ⁵⁾ (An die Zensur des M. Crassus erinnert der Denar seines Sohnes P · CRASSVS · M · F, abgebildet bei Babelon Licin. 18.) — ⁶⁾ Plut. 13. comp. Nic. c. Crasso 2. Dio XXXVII 9, 3. — ⁷⁾ Suet. Caes. S. — ⁸⁾ Dio XXXVII 9, 3. — ⁹⁾ Dio XLI 36, 3.

zarter Hindeutung auf unersättliche Habsucht an seinen Wunsch erinnerte¹⁾.

Außerdem wird er als Richter in dem Prozesse des C. Cornelius erwähnt, welcher von der Aristokratie verfolgt und von Cicero mit günstigem Erfolge verteidigt wurde²⁾.

Man konnte erwarten, daß der große Redner als Konsul zu der senatorischen Partei übergehen und sie mit seinem Talent unterstützen werde. Deshalb suchte Caesar im J. 64 seine Wahl zu verhindern, und auch Crassus wirkte ihm entgegen, weil er Pompeius dienstbar gewesen war³⁾.

Um so mehr regte sich im J. 63 der Verdacht, daß beide mit Catilina einverstanden seien, da er als Konsul seine Entwürfe hatte ausführen wollen. Crassus, sagte man, bringt der Ruhm des Pompeius zur Verzweiflung; bei einer Umkehr der Dinge hofft er, seinen Feind im Staube zu sehen und mit seinem Gelde und dem Einflusse, dessen sich der Reiche erfreut, an das Ruder zu gelangen⁴⁾.

Aber in einer Verbindung, deren Zweck es war, die Mitbürger zu berauben, wurde der Begüterte am meisten gefährdet, wenn die Gesetze schwiegen. Ein Catilina ferner oder Cethegus waren wenig geschaffen, als Sieger sich ihm unterzuordnen. Er selbst besaß nicht die Verwegenheit, welche Leben und Gut daran wagt, einen Beneideten zu stürzen, und die gegen ihn gerichtete Anzeige kündigt sich als erdichtet an: L. Tarquinius wurde auf der Reise zu Catilina ergriffen und bezeugte, er sei von Crassus abgeschickt und habe jenen nach der Verhaftung seiner Genossen beruhigen und ihn auffordern sollen, nun um so eiliger nach Rom zu kommen und die Freunde zu retten.

Der Senat erklärte dies für Verleumdung, und man glaubte, P. Antonius habe dem Angeber die Worte in den Mund gelegt, damit die Rücksicht auf einen Mann von solchem Gewichte die Verschworenen vor der Strafe sichere⁵⁾. Andere meinten, Tarquinius sei von Cicero angestiftet, um Crassus von Neuerungen abzuschrecken⁶⁾. Das letztere behauptete dieser selbst⁷⁾, wohl ohne Grund, aber um so mehr entrüstet, wenn es wahr ist, daß er dem Konsul in einer Nacht Briefe eingehändigt hatte, welche über die Verschwörung Aufschluß gaben⁸⁾. Wie Cicero auch urtheilen mochte, so fand er es doch geraten, ihn zu schonen und gewissermaßen dadurch zu rechtfertigen, daß er ihm den Gefangenen P. Gabinius Capito zur Bewachung überlieferte⁹⁾.

¹⁾ Plut. Crass. 13. Suet. Caes. 11. Cic. de leg. agr. II 44. 65. — ²⁾ Ascon. p. 67 K.-S.: (*iudex tum sedebat in Cornelium.*) — ³⁾ Ascon. p. 74 K.-S. — ⁴⁾ Sallust. Cat. 17, 7. — ⁵⁾ Sallust. Cat. 48, 3—7. Dio XXXVII 35, 1—2. Plut. 13. — ⁶⁾ Sallust. Cat. 48, 8. — ⁷⁾ Sallust. Cat. 48, 9. — ⁸⁾ Plut. Crass. 13. Cic. 15. Cic. Phil. II 7: *tamquam mihi cum M. Crasso contulio esset, quoscum multae et magnae fuerunt.* — ⁹⁾ Sallust. Cat. 47, 4. Plut. Crass. 13

Beide verteidigten in diesem Jahre mit Hortensius L. Licinius Murena¹⁾.

Im folgenden wurde Catilina getötet. Die Optimaten ängstigte aber ein Schreckbild nach dem anderen. Denn gegen Ende des Jahres kehrte Pompeius mit seinem Heere vom Mithridatischen Kriege zurück, und statt der Anarchie drohte die Monarchie. Manche seiner Feinde gaben sich das Ansehn, als fürchteten sie noch mehr, um ihm, der durch die Entwaffnung der Seeräuber dem Mangel in Rom abgeholfen und das Reich im Osten vergrößert hatte, in der öffentlichen Meinung zu schaden. Lange vor seiner Ankunft entfernte sich Crassus mit den Seinigen, aus Furcht vor Proskriptionen, wie man glauben sollte²⁾.

Diese Nachricht, deren Wahrheit bezweifelt ist, wird durch eine Stelle in Ciceros Rede für L. Flaccus bestätigt und erklärt sie zugleich; Cicero spricht von Schiffen, in welchen Crassus von Aenus in Thrazien nach Asien und Flaccus, im J. 62 Statthalter in der Provinz Asien, von dort nach Mazedonien gefahren sei³⁾. Wahrscheinlich übernahm Crassus eine freie Gesandtschaft, und die Feinde des Pompeius in der Kurie übertrugen sie ihm gern, da der Zweck seiner Reise zu ihren Wünschen stimmte. Sie führte ihn seinem Nebenbuhler entgegen, verriet sich dadurch als ein Gaukelspiel und war von kurzer Dauer.

Der Imperator entließ seine Truppen nach der Landung in Brundisium und erschien im Januar 61 vor den Toren der Stadt. Man befragte ihn in betreff des P. Clodius, welcher das Fest der Bona Dea entweiht hatte. Er äußerte sich aber nicht offen, weil es ihm bei seinen großen Wünschen hinderlich werden konnte, wenn er eine Partei zum Nachteil der anderen begünstigte. Deshalb schwieg er auch im Senat von Ciceros Verdiensten, obgleich sich ihm jetzt nach den Feldzügen die erste Gelegenheit darbot, sie zu rühmen. Da erhob sich Crassus und entschädigte den Erhalter des römischen Reiches mit ungemessenem Lobe; er wollte die Kränkung noch fühlbarer machen und Pompeius beschämen. Cicero wurde durch diese „unverdiente“ Aufmerksamkeit angenehm überrascht und ergänzte die Rede in seinem eigenen Gutachten⁴⁾.

Aber Crassus wußte, daß er in dem Gefeierten keine Stütze finden werde, da jener bei dem scheinbar mächtigen Pompeius

Crassus
nach Asien
62

[88]

Crassus wird
Caesars Gläubiger
61

erzählt, Cicero habe in einer Rede, welche aber erst nach seinem Tode erschienen sei, ihn und Caesar der Teilnahme an der Verschwörung beschuldigt. Von beiden Seiten versah man sich des Schlechtesten zueinander, und es hatte nicht in der Dankbarkeit seinen Grund, wenn Crassus später den Consul des J. 63 öffentlich als den Retter des Vaterlandes und als den seinigen pries (Cic. ad Att. I 14, 3).

¹⁾ Cic. Mur. 10. 48. — ²⁾ Plut. Pomp. 43. — ³⁾ § 32: *(hac classe M. Crassus, vir amplissimus, ab Aeno in Asiam, his navibus Flaccus ex Asia in Macedoniam navigavit)*. — ⁴⁾ *Hic dies me valde Crasso adiunxit* (ad Att. I 14, 4). Vgl. ebd. 16, 5: *(nosti Calpurnius e. Nanneianis illum, laudatorem meum, de cuius oratione erga me honorifica ad te scripseram* (14, 3).)

Schutz gegen die Rächer Catilinas suchte, und unfähig, das Haupt einer Partei zu sein, verband er sich noch inniger mit Caesar. Dieser wollte den übermütigen Imperator, welchem er selbst auf alle Art huldigte, durch ihn anfeinden, und übrigens bedurfte er seines Geldes, schon jetzt, um die Richter des Clodius, des kühnen Bandenführers, zu bestechen¹⁾, und dann zur Beschwichtigung seiner Gläubiger. Crassus verbürgte sich für ihn, ehe er als Statthalter nach dem jenseitigen Spanien ging²⁾. Er konnte sich nun ohne Besorgnis entfernen. Selbst der Wall wurde durchbrochen, welchen Cicero sein Werk nannte: man entzweite Ritter und Senat. Jene verlangten die Aufhebung ihres Kontraktes für Asien; Crassus mußte sie darin bestärken³⁾, und Caesar bewirkte später als Konsul, daß man ihnen den dritten Teil der Pachtsumme erließ⁴⁾.

§ 3.

[89] Pompeius wünschte die Bestätigung seiner Einrichtungen in Asien und Ländereien für die Soldaten und erhielt die unzweideutigsten Beweise, daß der Senat ihm nichts bewilligen werde. Außer L. Lucullus, M. Cato und Crassus⁵⁾ widersetzten sich alle anderen, welche ihn beneideten oder fürchteten. Da versprach Caesar im J. 60 nach seiner Rückkehr aus Spanien, die Schwierigkeiten als Konsul zu beseitigen, und sowohl Pompeius als Crassus beförderten seine Wahl⁶⁾. Jener vernahm dann, daß man ohne Crassus den gemeinschaftlichen Gegnern nicht widerstehen, und dieser, daß man im Bunde mit Pompeius allen überlegen sein werde. Sie versöhnten sich und errichteten mit Caesar, welcher am meisten und im wesentlichen allein dabei gewann, das Triumvirat⁷⁾.

Erstes Triumvirat.
Ende 60/Anf. 59

Bei der Abstimmung in der Kurie im J. 59 wurde Crassus bis zur Vermählung des Pompeius mit Julia von Caesar zuerst gefragt⁸⁾. Es schmeichelte ihm, und mancher Schuldner des reichen Mannes wagte wenigstens nicht, ihm zu widersprechen. Er und Pompeius, dessen Veteranen nun seiner Zusage gemäß versorgt werden sollten, empfahlen dem Volke nach vergeblichen Anstrengungen im Senat das Julische Ackergesetz. Die Bestätigung erfolgte unter dem Schutze von Bewaffneten, und außer neunzehn anderen wurde Crassus mit der Vollziehung beauftragt⁹⁾.

¹⁾ II² 183. — ²⁾ Nach Plut. Caes. 11. Crass. 7 für 830 Talente. Suet. Caes. 18. App. II 8, 26. — ³⁾ ad Att. I 17, 9: *(ut illi audeant hoc postulare. Crassus eos impulit.)* — ⁴⁾ III² 192f. — ⁵⁾ App. II 9, 32. — ⁶⁾ Plut. Caes. 13. 14. Pomp. 47. Crass. 14. App. II 9, 33. — ⁷⁾ Vell. II 44, 2: *Crassus, ut quem principatum solus assequi non poterat, auctoritate Pompei, viribus teneret Caesaris.* — ⁸⁾ Suet. 21. Gell. IV 10, 5: *(C. Caesar in consulatu . . . quattuor solos extra ordinem rogasse sententiam dicitur. Ex his quattuor principem rogabat M. Crassum; sed postquam filiam Cn. Pompeio desponderat, primum coeperat Pompeium rogare.)* vgl. XIV 7, 9. — ⁹⁾ III² 189.

So wirkte er für einen verhaßten Feind, nach dessen Verschwägerung mit Caesar er noch mehr in den Hintergrund trat. Ihm blieb keine Wahl, seit er sich an den Konsul angeschlossen hatte. Es ist mehr als wahrscheinlich, daß er auch die Ermäßigung der Pachtsumme für die Ritter in der Volksversammlung befürwortete¹⁾. Seine Verwendung für das Vatinische Gesetz, wodurch Caesar das cisalpinische Gallien und Illyricum auf fünf Jahre zu Provinzen erhielt, wird ausdrücklich bezeugt²⁾, und wie er sich dann im Senat erklärte, als dieser aus Not das jenseitige Gallien hinzufügte, ist leicht zu erachten. Von der Zukunft erwartete er seinen Lohn. Vorerst hatte er nur die Genugtuung, daß der andere Konsul Bibulus in seinen Schmähedikten auch Pompeius angriff und dieser sich ohne Würde verteidigte³⁾.

[90]

Caesar ersah seine Kollegen im Triumvirat, wenn auch keineswegs sie allein, ihn während seiner Statthalterschaft zu vertreten. Doch ging er im J. 58 erst dann nach Gallien, als der Versuch zur Aufhebung seiner Gesetze vereitelt und Cicero zunächst auf Anstiften des P. Clodius entfernt war. Dieser beteuerte, daß auch Crassus mit ihm einverstanden sei⁴⁾, welcher den Konsular nicht beschützen konnte und auch nicht die Absicht hatte, Böses mit Gutem zu vergelten⁵⁾. Nur sein Sohn Publius bezeugte dem unglücklichen Freunde eine lebhaftete Teilnahme⁶⁾. Im Exil fürchtete Cicero, er werde dahin wirken, es zu verlängern⁷⁾, obgleich er es später Verleumdung nannte, wenn man Crassus zu seinen Feinden zähle⁸⁾. Als er im J. 57 zurückkam, gab man sich von beiden Seiten das Ansehn, als habe man einander nichts vorzuwerfen⁹⁾. Ihr Haß wurde dadurch vermehrt, daß Cicero im neuen Streite mit Clodius und in neuer Gefahr die Ernennung des Pompeius zum Oberaufseher über die Zufuhr vermittelte¹⁰⁾; doch erklärte Crassus mit den übrigen Pontifices die Weihe seines Hausplatzes für ungültig¹¹⁾.

Crassus
als Pontifex
57

Im Februar 56 erschien Milo wegen verübter Gewalt vor Gericht. Pompeius unternahm es, ihn zu rechtfertigen, weshalb Clodius, der Kläger, ihn mit Schmähungen überhäufte und durch seine Bande verkündigen ließ: er wolle Auletes, den vertriebenen König von Ägypten, wieder einsetzen; dies sei aber nicht ihm,

1) III² 193. — 2) Plut. Crass. 14. — 3) Cic. ad Att. II 21, 4: (*spec-taculum mihi Crasso incertum.*) — 4) Cic. Sest. 39: (*M. Crassus, quocum mihi omnes erant amicitiae necessitudines.*) — 5) Plut. Cic. 25; vgl. Dio XXXVIII 17, 3. XXXIX 10, 1. — 6) Plut. Crass. 13. Cic. 31. Dio XXXVIII 17, 3. — 7) *Crassum tamen metuo: ad fam. XIV 2, 2.* — 8) *M. Crassus, quocum mihi omnes erant amicitiae necessitudines, vir fortissimus, ab eadem illa peste infestissimus esse meis fortunis praedicabatur* (Sest. 39). *Cognosce de Crasso. Ego cum mihi cum illo magna iam gratia esset, quod eius omnes gravissimas iniurias . . . voluntaria quadam obliuione contrixeram* (ad fam. I 9, 20). — 9) Plut. Cic. 33. — 10) Cic. ad Att. IV 1, 6. Plut. Pomp. 49. Dio XXXIX 9, 3. LIV 1, 3. — 11) Cic. de har. resp. 12.

sondern Crassus bestimmt¹⁾. Der verböhrnte Triumvir sprach in der Kurie von Nachstellungen und deutete darauf hin, daß Crassus der Urheber sei; auch er werde seine Maßregeln nehmen²⁾.

[91] Eine gleich heftige Gärung veranlaßte die Angelegenheit des ägyptischen Königs. Pompeius hoffte, ihn mit Heer und Flotte nach dem Nil zu führen und sich dadurch von seiner Ohnmacht zu erheben. Unter den Senatoren, welche dies mit Hilfe der sibyllinischen Bücher verhinderten, war auch Crassus; er wollte, daß drei Gesandte Auletes begleiteten, wodurch das Geschäft für Pompeius Zweck und Wert verlor³⁾.

Caesar u. Crassus
in Ravenna
56

Nach solchen fruchtlosen Umtrieben reiste dieser im April zu Caesar nach Luca. Schon vor ihm war Crassus mit dem Prokonsul zusammengetroffen, und zwar in Ravenna⁴⁾, wo er über Ciceros Angriff auf das Julische Ackergesetz berichtete⁴⁾ und die Weisung empfang, sich mit dem Kollegen zu versöhnen. Dann wurde ihr Bund in Luca erneuert: Pompeius und Crassus sollten im nächsten Jahre Konsuln werden⁵⁾, dann Heere und Provinzen erhalten und dagegen bewirken, daß man Caesar die Statthalter-schaft auf fünf Jahre⁽¹⁾ verlängerte⁶⁾. Sie hatten sich nicht zu rechter Zeit als Kandidaten gemeldet⁷⁾, ihr Beschützer wollte sie aber empfehlen und Soldaten schicken, in den Wahlkomitien für sie zu stimmen⁸⁾. Damit Clodius nicht hinderlich wurde, einigte sich Pompeius nach seiner Ankunft in Rom auch mit ihm⁹⁾.

Erneuerung des
Triumvirats in
Luca
Apr. 56

Hier ahnte man die Gefahr. Die beiden Triumvirn gaben im Senat zweideutige Antworten, als man sie in betreff des Konsulats befragte. Es beirrte sie nicht, daß L. Domitius Ahenobarbus insbesondere auf Betreiben des M. Cato sich mit ihnen bewarb; und da sie nicht hoffen durften, gewählt zu werden, wenn der Konsul Lentulus Marcellinus in den Komitien den Vorsitz führte, so verhinderten sie die Wahlen durch den Einspruch der Tribunen C. Cato und Nonius Sufenas¹⁰⁾. Bei den Verhandlungen über die Provinzen der künftigen Konsuln fühlten sie sich dadurch verletzt, daß Cicero wie schon vor ihm P. Servilius Mazedonien und Syrien vorschlug¹¹⁾, damit Piso und Gabinus, Caesars Schwiegervater und

¹⁾ Cic. ad Q. fr. II 3, 2. — ²⁾ Cic. ad Q. fr. II 3, 3. — ³⁾ Cic. ad fam. I 1, 3: *«Crassus tres legatos decernit, nec excludit Pompeium, censet enim etiam ex his, qui cum imperio sint.»* — ⁴⁾ ad fam. I 9, 9. — ⁵⁾ Vell. II 46, 1. — ⁶⁾ *«Ein Endtermin wurde, wie es scheint, nicht festgesetzt, sondern vielmehr bestimmt, daß über die Wiederbesetzung der gallischen Statthalter-schaft vor dem 1. März 50 im Senat nicht verhandelt werden dürfe (Hirschfeld, Klio, Beitr. z. alt. Gesch., 1904 IV 84). Tatsächlich kam das bei den z. Zt. geltenden Vorschriften für die Besetzung der Provinzen einer Verlängerung bis zum 1. Jan. 48 gleich.»* — ⁷⁾ Dio XXXIX 27, 3: *«ἔξω τῶν χρόνων τῶν ἐν τοῖς νόμοις διατηρημένων.»* — ⁸⁾ Plut. Crass. 14 a. E. Pomp. 51. — ⁹⁾ Cic. de har. resp. 51. — ¹⁰⁾ Dio XXXIX 27, 3: *«Ἰλλίου τε καὶ τὸν Κάτωνα τὸν Γάιον ἐπιέντες.»* Liv. per. 105: *«cum C. Catonis tribuni plebis intercessionibus comitia tollerentur.»* Sufenas wird in diesem Zusammenhange nur von Cicero erwähnt) ad Att. IV 15, 4. — ¹¹⁾ Cic. de prov. cons. 1.

der Günstling des Pompeius, unter deren Konsulat er verbannt war, abgerufen würden. Der Widerspruch des Crassus veranlaßte einen heftigen Wortwechsel, in welchem die wahren Gesinnungen sich offenbarten¹⁾. Beide verteidigten indessen mit Pompeius und aus Rücksicht auf ihn L. Cornelius Balbus, als man diesen nicht als römischen Bürger anerkennen wollte²⁾. Sie sprachen auch für M. Caelius Rufus, welchen Clodia als Giftmischer belangen ließ³⁾.

[92]

Die Zwischenregierung dauerte im J. 55 noch eine Zeit lang fort. Aus Gallien traf dem Verträge gemäß P. Crassus mit Kriegern ein, der Legat Caesars und Sohn seines Kollegen. M. Cato, welcher Domitius im Namen der Republik beschwor, von der Bewerbung nicht abzustehen, mußte nach einem blutigen Handgemenge mit seinem Gefolge das Marsfeld verlassen, und Pompeius und Crassus wurden vor der Mitte des Februar zum zweiten Male zu Konsuln gewählt⁴⁾. Die übrigen Ämter erhielten unter ihrem Einflusse Männer, auf welche sie rechnen konnten⁵⁾. Alle Bemühungen Catos, die Machthaber zu beschränken, führten nur zu neuen Gewalttätigkeiten. Das Volk bestätigte die Rogationen (!) des Tribunen C. Trebonius über die Provinzen, worin den Konsuln Syrien und beide Spanien auf fünf Jahre und mit dem Rechte über Krieg und Frieden und Caesar für einen gleichen (!) Zeitraum⁶⁾ abermals die beiden Gallien und Illyricum überwiesen wurden⁷⁾. Crassus, welcher im Getümmel mit eigener Hand einen Senator verwundete⁸⁾, fiel Syrien zu, nicht durch die Entscheidung des Loses, wie Plutarch sagt⁹⁾, sondern durch einen Vergleich. Die Pläne seines Kollegen nötigten diesen, im Westen zu bleiben; die seinigen trieben ihn nach dem Osten.

Pompeius und
Crassus zu Kon-
suln gewählt
Jan. 55

¹⁾ Cic. ad fam. I 9, 20. — ²⁾ Cic. Balb. 17: *(M. Crassus totam causam . . . diligentissime explicavit.)* — ³⁾ Cic. Cael. 18, 23. (Nach der letzteren Stelle sprach Crassus *de seditionibus Neapolitanis, de Alexandrinorum pulsatione Puteolana, de bonis Pallae.*) — ⁴⁾ Plut. Cato min. 42. Pomp. 52. Crass. 15. Dio XXXIX 31, 2. App. II 18, 65. Liv. per. 105. Caes. b. G. IV 1, 1. Vell. II 46, 1: *Cn. Pompeius et Crassus alterum invice consulatum, qui neque petitus honeste ab iis neque probabiliter gestus est.* Eutrop. VI 18, 1. Oros. VI 13, 1. CIL I² p. 156. Cic. ad Qu. fr. II (7, 2 zeigt, daß die Wahlen *a. d. III Idus Febr.* (ebd. § 3), also am 11. Februar, bereits vollzogen waren.) — ⁵⁾ III² 252 f. — ⁶⁾ *(Die rogatio Pompeia-Licinia verlängerte nicht Caesars Statthalterschaft auf 5 Jahre, sondern sie untersagte dem Senat, über die Wiederbesetzung dieser Statthalterschaft vor dem 1. März 50 zu verhandeln. Damit war ausgesprochen, daß der Nachfolger frühestens am 1. Jan. 48 zu erwarten war, wofür die Bestimmungen der lex Sempronia de provinciis consularibus eingehalten wurden. Hirschfeld, Klio, Beitr. z. alt. Gesch., 1904 IV 84.)* — ⁷⁾ (Die zweite Rogation — über die Provinzen Caesars — ging nicht von Trebonius aus, sondern von den Konsuln Pompeius und Crassus. Caes. b. G. VIII 53, 1: *Marellus . . . contra legem Pompei et Crassi retulerat* (im J. 51) *ante tempus ad senatum de Caesaris provinciis.* Vell. II 46, 2: *Caesari lege, quam Pompeius ad populum tulit, prorogatur in idem spatium temporis provinciae.*) — ⁸⁾ *Lucius Ananias* nennt ihn Plut. comp. Nic. e. Crass. 2. — ⁹⁾ Crass. 15 a. E.

In dem Trebonischen Gesetze wurden die Parther nicht erwähnt¹⁾; es ermächtigte aber zum Kriege mit ihnen wie zu jedem anderen, und Caesar, welchem die Entfernung eines Nebenbuhlers erwünscht war, tat etwas Überflüssiges, als er Crassus in Briefen aufforderte, sie anzugreifen²⁾.

[93]

Dem Sohne des letzteren, Publius, war bei seiner Liebe zu Cicero der Streit zwischen diesem und seinem Vater sehr schmerzlich; er trug dazu bei, daß der Konsular äußerlich Crassus wieder näher trat, ihn einst aus dem Senat nach seiner Wohnung begleitete, um ihm im Namen seines Bruders eine Bitte vorzutragen, und ein günstiges Gehör fand³⁾.

Nach den Stürmen, unter welchen die Konsuln ihre Entwürfe ausgeführt hatten, ruhten sie in der zweiten Hälfte des April einige Zeit auf dem Lande. Pompeius erwartete Crassus am (27.) dieses Monats auf seinem Albanum und wollte dann mit ihm zu den Geschäften zurückkehren⁴⁾. Mehrere Gesetze, welche die Alten in der Geschichte dieses Jahres erwähnen, gehören in das J. 52⁵⁾; andere hatten nur Pompeius zum Urheber. Eine Rogation der Konsuln gegen den Aufwand vereitelte Hortensius⁶⁾. Dagegen verpönte Crassus in der Lex Licinia die Sodalicien⁷⁾ als die strafbarste Art der Amterschleichung und Verbindungen unter den Kandidaten zur Erkaufung der Stimmen(!)⁸⁾; er gestattete dem

lex Licinia
de sodaliciis
55

1) Dio XL 12, 1. Plut. Crass. 16: (τῷ γραφέντῃ περὶ τούτων νόμῳ Παρθινὸς πόλεμος ὃν προσῆγγ.) Plut. Pomp. 52 und Liv. per. 105 ist die Wahrheit der Kürze aufgeopfert. Oros. VI 13, 1: *provinciam sortitus in Parthos*; Eutrop. VI 18, 1: *contra Parthos missus*. Sie werden schon durch die Ereignisse bei dem Abgange des Crassus von Rom widerlegt. — 2) Plut. Crass. 16. — 3) Cic. ad Qu. fr. II 7, 2: (Crassum consulem ex senatu domum reduci.) — 4) ad Att. IV 11, 1: (ante diem IV Kal.) Schütz hätte hier entschieden verwerten sollen, was Manutius aus dieser Reise folgert, daß nämlich die Konsuln ihr Amt noch nicht angetreten haben. Schon im Februar beriefen sie den Senat, und Cicero war damals noch in der Stadt, während er jenes später vom Lande an Atticus schrieb (ad Qu. fr. II (7.) 3, wo III Idus Febr. nicht III Idus Mai. zu lesen ist). Damit erledigt sich auch die Bemerkung des Manutius, die Prätores seien erst im Mai gewählt. Einige Scheu auch nur vor den Mitbürgern hätte freilich die Reise verhindern sollen, aber: *Quid multa? Tenent omnia idque ita omnes intellegere volunt* (ad Qu. fr. II 7, 3). — 5) (Um diesen Satz zu beweisen, stützte sich Drumann auf Dio XXXIX 37, 1. Aber hier ist die *lex Licinia de sodaliciis* gemeint. Vgl. Mommsen, Röm. Strafrecht S. 872 Anm. 2.) — 6) Dio XXXIX 37, 3. — 7) (Die *sodalicia* (*collegia*) sind innerhalb der einzelnen Bezirke in festgeschlossener Ordnung (*decuriatio*) gebildete politische Vereine derjenigen Tribulen, welche den Vereinsleitern ihre Stimme zur Verfügung stellten und untereinander in Verbindung und bis zu einem gewissen Grade unter gemeinschaftlicher Leitung gestanden haben müssen. Sie schlossen mit den Kandidaten oder vielmehr unter Benutzung der *coitio* mit den Kandidatenpaaren Verträge über die Lieferung der Stimmen ab (Mommsen, Röm. Strafrecht S. 871f.). Das Gesetz des Crassus war nicht bloß gegen die Kandidaten, sondern auch gegen die Teilnehmer der *sodalitas* gerichtet und in diesem Sinne ein Vereinsgesetz (Liebenam, Röm. Vereinswesen, Leipzig 1890, S. 26).) — 8) Cic. Planc. 53. (Daß der Zusammenschluß mehrerer Kandidaten zur gemeinschaftlichen Erreichung des Zieles (*coitio*) in der Lex Licinia verboten wurde, ist nicht wahrscheinlich (Mommsen, De collegiis et sodaliciis Romanorum, Kiel 1843, S. 54). Einseitig scheint

Kläger, die Richter aus den Tribus zu wählen, weil dann die Verteilung des Schuldigen um so gewisser war¹⁾.

Nicht die Habsucht allein²⁾, sondern auch der Ehrgeiz bestimmte ihn, die Parther zu bekriegen³⁾. Seit sechzehn Jahren war er nicht im Felde erschienen. Pompeius hatte indessen die Seeräuber und Mithridates überwunden. Caesar eroberte Gallien und führte sein Heer nach Germanien und Britannien. In der Verbindung mit ihnen wurde es ihm fühlbar, wie sehr er an Ruhm, Ansehn und Gunst bei dem Volke ihnen nachstand. Um nicht völlig verdunkelt zu werden, mußte er das Versäumte einbringen, und bald, denn er zählte mehr als sechzig Jahre⁴⁾. Das greise Haupt erfüllten Luftbilder der Jugend; die glänzenden Taten des Pompeius sollten nur ein Vorspiel der seinigen sein; über Parthien hinaus, bis zum Indus, Ganges und östlichen Ozean hoffte er vorzudringen⁵⁾, ein Plan, wie ihn später Caesar mit mehr Besonnenheit und unter anderen Umständen entwarf⁶⁾. Nur der Gedanke an die Verweichlichung und Feigheit der Asiaten und an die häufigen Erbfolgekriege unter den Parthern beunruhigte ihn. Wenn die Völker jenseits des Euphrat den diesseitigen glichen, wenn sie nicht stand hielten oder ohne Kampf die Waffen niederlegten, so konnte er kaum mit Ehren triumphieren⁷⁾.

In Rom erregte sein Unternehmen die größte Unzufriedenheit. Die Optimaten fürchteten seine Siege, die übrigen die Gefahren und Anstrengungen, zumal in so weiter Ferne; und da man dies nicht gestehen mochte, so erklärte man den Krieg mit den Parthern für ungerecht, eine Rücksicht, welche der römischen Politik seit Jahrhunderten fremd geworden war. Eroberungen und Beute hatten

Der Partherkrieg
des Crassus⁴⁾
54—53

[94]

Crassus' Ziel
der Triumph

Vorgeschichte
des Krieges

Schol. Bob. p. 253 Or. die *coitio* hervorgehoben zu sein, Dio XXXIX 37, 1 die Vergewaltigung; wenigstens findet sich weder jene noch diese Auffassung anderweitig bestätigt. Bei Cic. Planc. 36. 47. 49 erscheint das Delikt als gesteigerter Ambitus im Gegensatz zum *ambitus communis*. Eine juristisch genaue Definition des *crimen sodaliticorum* besitzen wir nicht (Mömmesen, Röm. Strafrecht S. 872 Anm. 2).)

¹⁾ Cic. Planc. 36f. Schol. Bob. p. 253. 261 Or. ad fam. VIII 2, 1. (ad Att. IV 15, 9. Genauerer über das Gesetz) s. VI¹ 47. — ²⁾ (Serv. Verg. Aen. VII 606.) Flor. I 46, 2: (cupiditas consulis Crassi, dum Parthico inhians ouro. § 5: regis inhians thesauris.) Oros. VI 13, 1: (homo increpibilis cupiditatis.) — ³⁾ Dio XL 12, 1: (ἐπιθυμήσας τε καὶ αὐτὸς δόξης τε ἄρα καὶ κέρδους ἐρχόμενος πράξαι. App. II 18, 65.) — ⁴⁾ (Die Hauptquellen für den Partherkrieg des Crassus sind Dio und Plutarch. Ersterer folgt Livius auch in dem Bestreben, Crassus die Schuld an dem unglücklichen Ausgang des Feldzuges aufzubürden; Plutarch hat Livius nur gelegentlich benutzt und folgt im übrigen einer römerfeindlichen Quelle (Timagenes?). Über die Quellenfrage vgl. K. Regling, De belli Parthici Crassiani fontibus, Berlin 1899; über die Topographie des Feldzuges Regling, Zur historischen Geographie des mesopotamischen Parallelogramms, Klio 1901 I 443—476; über den Verlauf des Krieges Regling, Der Partherkrieg des M. Crassus, Klio 1907 VII 357—394.) — ⁵⁾ Plut. 17: (ἐξήκοντα ἔτη παραλίπαιων.) — ⁶⁾ Plut. 16: (ἄγρι Βακτριῶν καὶ Ἰνδῶν καὶ τῆς ἕξω θαλάσσης ἀνήγειν ἑαυτὸν ταῖς ἐλπίσι.) — ⁷⁾ III² 610. — ⁸⁾ Plut. 16. 18. 20. 21. comp. Nic. c. Crasso 4. App. II 18, 65. Dio XL 12. 1.

ihre Reize nicht verloren, und Crassus würde wie Pompeius gepriesen worden sein, wenn er glücklich gefochten und sich dann mit dem Triumphe begnügt hätte. Jede neue Provinz brachte neue Berührungen, Rom konnte sich keinen Stillstand gebieten. Seine Erwerbungen im vorderen Asien rückten es den Parthern näher. Sie unterhandelten im J. 92 mit Sulla, dem Proprätor von Cilicien, über einen Freundschaftsvertrag und erinnerten daran, so oft es ihr Vorteil erforderte¹⁾. Im dritten Mithridatischen Kriege trugen sie L. Lucullus ihre Hilfe an, gleichzeitig aber auch dem armenischen Könige Tigranes, welcher Mesopotamien entsagen sollte. Lucullus war zu sehr beschäftigt, auch durch Meutereien unter seinen Truppen, um sich zu rächen, wie er beschlossen hatte²⁾. Sein Nachfolger Pompeius erneuerte das Bündnis mit ihrem Könige Phraates³⁾; er vertrieb Mithridates, und Tigranes mußte außer anderem Syrien abtreten. Die Römer und Parther waren nun Nachbarn.

[95]

Als A. Gabinius Syrien verwaltete, bat Mithridates, der parthische König, welcher wegen seiner Grausamkeit von den Großen und seinem jüngeren Bruder Orodes entthront war, um Schutz, und er rüstete, dann aber zog er es vor, Ptolemaeus Auletes nach Ägypten zu führen, weil er sich größeren Gewinn davon versprach⁴⁾. Mithridates ergab sich in Babylonien an seinen Bruder, welcher ihn töten ließ⁵⁾. So hatte nur Orodes Ursache, sich zu beklagen, nicht Rom⁶⁾. Allein Crassus wußte, warum seine Feinde dies geltend machten; ihn verlangte, den Feldzug zu eröffnen, er konnte das Ende des Konsulats nicht erwarten. Indessen brauchte er Zeit zur Aushebung; der Einspruch der Tribunen C. Ateius Capito und P. Aquillius Gallus, welche im Dienste der Optimaten schon früher gegen ihn aufgetreten waren⁷⁾, wurde dadurch unkräftig, daß auf sein Anstiften einige ihrer Kollegen sich ihnen widersetzten⁸⁾.

Er bedachte nun auch, daß Ciceros Stimme im Senat bei Beratungen über sein willkürliches Verfahren und über ein Siegesfest von Gewicht sein werde. Sein Sohn hatte schon ein scheinbar gutes Vernehmen hergestellt⁹⁾, und Cicero, in dem letzten Streite von seinem Gegner ein Verbannter genannt und dadurch tief verwundet¹⁰⁾, achtete auf die ernste Zusprache des Pompeius und Caesar, welche ihm Versöhnung zur Pflicht machten. Sie erfolgte mit einiger Feierlichkeit, weil Rom gleichsam Zeuge sein sollte. Der Konsul meldete sich bei Cicero als Gast und wurde

¹⁾ II² 366. — ²⁾ Plut. Lucull. 30. 31. — ³⁾ Liv. per. 100: *(cum rege Parthorum Phraate amicitiam renovavit.)* Dio XXXVI 45, 3. 51, 1 (zum J. 66.) Flor. I 40, 31. — ⁴⁾ III² 47. — ⁵⁾ Justin. XLII 4, 3. — ⁶⁾ Plut. 16. App. II 18, 66. Dio XL 12, 1. Flor. I 46, 5. (Cic. de fin. III 75: *nulla belli causa.* — ⁷⁾ Dio XXXIX 32, 3. — ⁸⁾ Dio XXXIX 39, 3. — ⁹⁾ (Cic. ad Q. fr. II 7, 2. — ¹⁰⁾ Dio XXXIX (60, 1.)

von diesem in dem Garten seines Schwiegersohnes Crassipes vor der Stadt bewirtet¹⁾. Es geschah vor der Mitte des November nach dem unberichtigten Kalender; denn am (14.) dieses Monats traf Cicero auf dem Tusculanum ein und erfuhr hier bald nachher, was sich bei Crassus' Abgange von Rom ereignete²⁾. Dieser verließ demnach Italien in der zweiten Hälfte des November(!)³⁾.

Crassus verläßt
Rom
Mitte Nov. 55

[96]

Zuvor aber bestand er einen neuen Kampf mit Ateius, welcher ihm ungünstige Anzeichen verkündigte, als er im Kapitol unter Gelübden für einen glücklichen Erfolg des Feldzuges opferte. Am Tore wurde er nicht vom Volke belästigt, weil auf seine Bitte Pompeius ihn begleitete. Der Tribun beschwor ihn dagegen auch hier, sein Vorhaben aufzugeben; er gebot dann seinem Diener, ihn zu ergreifen, und als Kollegen dies verhinderten, weihte er Crassus mit den schrecklichsten Flüchen, welche er durch ein Opfer bekräftigte, dem Untergange⁴⁾. Er selbst wurde fünf Jahre später von dem Zensor Appius Claudius aus dem Senat gestoßen, weil er wegen erdichteter Anzeichen den Krieg untersagt und dadurch großes Unglück veranlaßt habe. Nach Cicero eine schlecht begründete Rüge: wenn die Götter nicht gewarnt hatten, so war das Schicksal des Crassus und seines Heeres nicht eine Folge des Ungehorsams gegen sie; wenn man dagegen aus Vorbedeutungen erkannte, daß sie den Krieg nicht wollten, so verschuldete der Tribun die Niederlage nicht, weil er ihren Willen aussprach. Der Zusatz in der Rüge war demnach ungereimt, nur der Betrug konnte bestraft werden, und dieser schadete in der Tat; er entmutigte das Volk und das Heer⁵⁾.

Der Tribun Ateius
erhebt Einspruch
gegen den Feld-
zug

Die Soldaten wurden nun durch jede Erscheinung geschreckt. Es vermehrte ihre Furcht, daß man bei der Einschiffung in Brun-

¹⁾ ad fam. I 9, 20: *⟨paene a meis laribus in provinciam est profectus. nam . . . cenavit apud me in mei generi Crassipedis hortis.⟩* Über den Garten vgl. ad Att. IV 12. — ²⁾ ad Att. IV 13, 2: *Crassum quidem nostrum minore dignitate aiunt profectum pabulatum.* So konnte er nicht schreiben, wenn jener in der Zeit zwischen dem Auszuge aus Rom und der Abreise nach Syrien sein Gast gewesen wäre, wie Schütz vermutet; man begreift auch nicht, was Crassus bewegen konnte, vor der Einschiffung auf seinen Gütern zu verweilen. — ³⁾ Plut. 17: in der stürmischen Jahreszeit. Pomp. 52 nicht genau: nach der Verwaltung des Konsulats. (Ein Widerspruch zwischen den beiden Angaben des Plutarch besteht nicht. Das Konsulatsjahr des Crassus ging am 19. jul. November zu Ende (III² 801), also zu einer Zeit, wo der Winter noch bevorstand. Aber auch mit Cic. ad Att. IV 13, 2 läßt sich die Nachricht des Plutarch vereinigen, denn Cicero spricht von dem Auszuge aus Rom, während Plutarch an den Aufbruch von Brundisium denkt. Die Zwischenzeit verging mit den Vorbereitungen zum Feldzuge). — ⁴⁾ Dio XXXIX 39, 6. Plut. 16. comp. Nic. c. Crasso 3. App. II 18, 66. Cic. de divin. I 29. ad Att. IV 13, 2 mit Beziehung auf Crassus, welcher unter den Verwünschungen der Mitbürger sich entfernte und aus unlauteren Gründen dennoch bei seinem Plane beharrte: *O hominem nequam!* Vell. II 46, 3: *⟨proficiscentem in Syriam diris cum omnibus tribunis pl. frustra retinere conati.⟩* (Serv. Verg. Aen. VII 606: *interdicentibus tribunis plebis.*) Lucan. III 126. Flor. I 46, 3 nennt den Tribunen irrig Metellus. — ⁵⁾ Cic. de divin. I 29: *⟨Appius . . . censor C. Ateium notavit, quod eminentium auspicia subscriberet.⟩*

disium Feigen aus Kaunos in Karien feilbot, *Cauneas*, weil nach ihrer Meinung ein Wink darin lag, in Italien zu bleiben¹⁾. Bald zerstörte der Sturm einen Teil der Schiffe²⁾, wieder ein Beweis, daß man Unheilvolles begann. Deiotarus in Galatien, dessen Land der Zug berührte, erinnerte an das Alter des Crassus³⁾. Dieser vertraute aber dem Glücke auch dann, als er nach der Ankunft in Syrien Gelegenheit hatte, sich von den Streitkräften des Feindes genauer zu unterrichten. Unter den Römern kannten sie nur wenige. Auch Gabinius täuschte sich. Nach der Einsetzung des Auletes nahm er den Plan wieder auf, in Parthien zu plündern; er wies einen Legaten seines Nachfolgers zurück und übergab die Provinz erst dann, als dieser selbst eintraf⁴⁾.

[97]

Die Unterbefehlshaber des Crassus

Die Unterbefehlshaber des Crassus teilten entweder dessen Wahn, oder sie vermochten nichts über ihn: der Quästor C. Cassius Longinus, wegen seiner Klugheit und Entschlossenheit im Heere vorzüglich geachtet, zehn Jahre später Caesars Mörder⁵⁾, und die Legaten Vargunteius⁶⁾, Publius, der Sohn des Prokonsuls, der edle, treu gesinnte Octavius⁷⁾ und Petronius⁸⁾.

§ 4.

Antrag, Crassus zurückzurufen
Jan. 54

Im J. 54⁹⁾ wurde im Senat darauf angetragen, Crassus zurückzurufen. Vor anderen wünschte dies der Consul Domitius Ahenobarbus. Die Partei der Triumvirn verhinderte es, und auch Cicero sprach für den Prokonsul, jedoch wohl nicht so nachdrücklich, wie er in einem Briefe an ihn versichert¹⁰⁾.

Ungeschichte
Einleitung des
Feldzuges

Die Optimaten durften ihren Gegner sich selbst überlassen; er war sein gefährlichster Feind. Sogar die erste Regel der Kriegskunst, den Widerstand zu berechnen, blieb unbeachtet, weil die Parther, welche er so wenig kannte wie ihr Land, ihm für feige Barbaren galten. Schmeichler und Verräter bestärkten ihn in seinem Wahne, und der Zuversicht ging die Verkehrtheit zur Seite. Für ihn war der Kampf schon entschieden, niemand konnte die Beute streitig machen; der Golddurst verleitete ihn zu Unterneh-

¹⁾ *Cave ne cas*: Cic. de divin. II 84. Plin. XV 83. — ²⁾ Plut. 17: (σχηνά τῶν πλοίων ἀπέζαλε.) — ³⁾ Plut. 17. — ⁴⁾ Dio XXXIX 60, 4. App. Syr. 51. b. c. V 10, 40. Joseph. ant. Jud. XIV 104. bell. Jud. I 179. Zonar. V 7. — ⁵⁾ Plut. Crass. 18. 20. 22. 23. 27. 28. 29. — ⁶⁾ Plut. 28: (προσβουτής.) Oros. VI 13, 3, wo sich die richtige Form seines Namens findet, (sowie die Bezeichnung *legatus*.) — ⁷⁾ Plut. 27: (προσβουτής. 29.) 30. 31. — ⁸⁾ Plut. 30 (wird Petronius neben Octavius als Offizier des römischen Heeres schlechthin bezeichnet (*ἀρχων*), Kap.) 31 (im Gegensatz zu dem Legaten Octavius als εἷς τῶν χιλιάρχων, also als *tribunus militum* (Magie, De Romanorum iuris publici sacrique vocabulis sollemnibus in Graecum sermonem conversis, Leipzig 1905, p. 123). Denselben Titel gibt ihm Polyæn. VII 41.) — ⁹⁾ (Nach Bardt, Cic. Briefe, Kommentar I 77, am 13. Januar.) — ¹⁰⁾ ad fam. V 8, 1: *et cum consulibus et cum multis consularibus tanta contentione decretari, quanta nunquam antea ulla in causa.* Vgl. ad fam. I 9, 20.

mungen, wodurch die Feinde gewarnt und die Freunde erbittert wurden.

Da Orodes sich sicher glaubte, so bestimmte Crassus den Anfang des Krieges. Er hatte Muße, sich über die Kräfte und Verhältnisse des Königs Aufschluß zu verschaffen, mit den Anhängern des ermordeten Mithridates und mit anderen Mißvergnügten zu unterhandeln, Provinzialen und Bundesgenossen zu bewaffnen und auch die benachbarten unabhängigen Völker, welche ihm durch ihre Reiterei und Ortskenntnis nützlich werden konnten, in sein Interesse zu ziehen. Er aber fiel in Mesopotamien ein und kündigte sich an; er mißhandelte die Einwohner, deren größte Zahl den Parthern ungerne gehorchte, ging dann zurück und bereitete sich dadurch zu einem zweiten Feldzuge vor, daß er in Syrien und in der Umgegend Städte und Tempel beraubte.

Ungehindert überschritt er den Euphrat¹⁾, weil man des Angriffes nicht gewärtig war. Der Statthalter von Mesopotamien, Silaces²⁾, stellte ihm bei Ichnae³⁾ einige Reiter entgegen; er wurde geschlagen und verwundet und überbrachte Orodes die erste Nachricht vom Feinde. Dieser fand in vielen Städten, zum Teil Kolonien aus den Zeiten Alexanders des Großen und seiner Nachfolger, eine günstige Aufnahme⁴⁾. Nur Zenodotium⁵⁾ blieb dem Könige treu. Der Befehlshaber Apollonius lockte unter dem Vorgeben, daß er ihr Freund sei, hundert Römer herbei und tötete sie. Crassus eroberte die Stadt und verkaufte die Einwohner zu Sklaven, worauf das Heer ihn als Imperator begrüßen mußte⁶⁾. Man erwartete, er werde den ersten Schrecken und den wehrlosen

[98]

Gefecht
bei Ichnae
54

¹⁾ ⟨Wahrscheinlich wie im J. 53 (unten S. 112) bei Zeugma (Regling Klio 1907 VII 365, 6). Vom Euphrat ging der Marsch ostwärts nach Karrhae und weiter am Balissos abwärts in südlicher Richtung über Ichnae nach Nikephorion. Die eroberten Städte wurden durch Besatzungen gesichert (Plut. 17). In Nikephorion empfing Crassus die Gesandtschaft des Orodes (Flor. I 46, 4). Beim Rückzuge nach Syrien folgte man dem Laufe des Euphrat (Regling Klio 1907 VII 367). — ²⁾ So Plut. 21. ⟨33.⟩ Flor. I 46, 8: ⟨*Silaces*.⟩ Oros. VI 13, 3: ⟨*Silaces*.⟩ Fest. brev. ⟨17, 2: *Silates*.⟩ Bei Dio XL 12, 2: ⟨*Σε)λακης*.⟩ — ³⁾ Isidor. Characen. ⟨*Σταθμοὶ Παρθικοὶ* § 1 = Geogr. graeci min. I 246 Müller: Ἰχναί: πόλις Ἑλληνίς, Μακεδόνων κτίσμα· κείται δ' ἐπὶ Βάλιχα ποταμοῦ, σχοῖνοι γ'. Steph. Byz. Ethn. I 342 Meineke: Ἰχναί, πόλις Μακεδονίας . . . ἔστι καὶ ἑτέρα τῆς ἀνατολικῆς πόλις.⟩ Plut. 25: Ἰχναί. Dio XL 12, 2: Ἰχναί. Andere Formen finden sich meines Wissens nicht. Der heutige Name der Stadt ist *Chmêz* (Regling Klio 1901 I 465 f.). — ⁴⁾ ⟨Z. B. in Nikephorion am Euphrat (Dio XL 13, 1).⟩ — ⁵⁾ ⟨Zwischen Karrhae und Ichnae (Regling Klio 1907 VII 365, 11). Eine genaue Bestimmung der Lage ist nicht möglich. Plut. 17 nennt die Stadt *Ἰχνοδοσία*.⟩ — ⁶⁾ Plut. 17. Dio XL 13, 2. Die angeblich von Appian verfaßten Parthica sind wörtlich aus Plutarch entnommen. In Rom hatte man von den Vorgängen in Mesopotamien noch keine Nachricht, als Cicero an Crassus schrieb und ihm seine unbedingte Ergebenheit bezeugte (ad fam. V 8). ⟨Dieser Brief ist, wie Rauschen, Ephemerides Tullianae, Bonn 1886, S. 51 gezeigt hat, ganz im Anfang des Jahres 54 geschrieben, offenbar sehr bald nach Crassus' Abreise (Bardt a. a. O.) und lange vor dessen Ankunft in Mesopotamien.⟩

Zustand des Feindes benutzen, Babylon nehmen, bis zum Tigris vordringen und sich des reichen Seleucia bemächtigen, welches zum Waffenplatze dienen konnte und unermeßliche Hilfsmittel bot. Ihm aber genügte der ruhmlose Feldzug¹⁾. Er ließ 7000 Mann zu Fuß und 1000 Reiter als Besatzungen zurück und führte die übrigen in die Winterquartiere nach Syrien²⁾.

Winterlager
in Syrien
54/53

[99]
Tätigkeit des
Crassus im Winter
54, 53³⁾

Ihm schien es überflüssig zu sein, daß er hier die Truppen übe; er vermehrte nicht einmal ihre Zahl. Mannschaft und Getreide forderte er nur, damit man Geld dafür zahlte. Dies war in der Ordnung. Reiche Römer oder deren Geschäftsträger liehen den Provinzialen auf unerschwingliche Zinsen, was sie für die Beamten und die Pächter der öffentlichen Einkünfte brauchten, und endigten damit, daß sie die Besitzungen der Gemeinden oder Haus und Acker der Privatpersonen verkauften.

Ein Crassus fühlte sich durch die gewöhnlichen Vorteile nicht befriedigt. Insbesondere erregten die Schätze im Tempel der Derketo⁴⁾ oder Atargatis⁴⁾ zu Hierapolis⁵⁾ in der Landschaft Kyrrhestika in Syrien seine Aufmerksamkeit; sie wurden vor seinen Augen gewogen — eine Arbeit von mehreren Tagen — und dann größtenteils fortgeschafft. Auf dem Rückwege strauchelte sein Sohn Publius, welcher erst kürzlich aus Italien eingetroffen war, in der Tür des Heiligtums, und dies hatte die Folge, daß auch er zur Erde fiel; doch schreckte ihn die Vorbedeutung nicht⁶⁾. Denn er reiste auch nach Jerusalem, den Tempel zu plündern. Der Priester Eleazar hoffte, dessen bares Geld, Gold und Kostbarkeiten — nach Josephus an 10000 Talente an Wert — dadurch zu retten, daß er ihm ein Geschenk überreichte; es wurde angenommen, verfehlte aber seinen Zweck⁷⁾.

Kriegsplan
der Parther

In Parthien hatte man indessen gerüstet und einen Plan zur Verteidigung entworfen; er entsprach der Eigentümlichkeit des Volkes und des Landes und wurde durch die hinlänglich kund

¹⁾ (Hauptsächlich wohl deshalb, weil die Jahreszeit schon zu weit vorgerückt war.) — ²⁾ (Plut. 17.) — ³⁾ (Die sowohl von Dio (XL 13, 3—4) wie von Plutarch (Crass. 17; vgl. Oros. VI 13, 2) gegen die Tätigkeit des Crassus erhobenen Vorwürfe sind in ihrer Allgemeinheit nicht berechtigt (Regling Klio 1907 VII 369 f.). Wenngleich Crassus bei allen seinen Handlungen durch unersättliche Habgier behindert wurde, so bleibt es doch gewiß, daß er die Ruhe des Winters 54/53 zu Reisen in seinem Verwaltungsgebiet benutzte, um durch Beitreibungen die Kriegskasse zu füllen, durch Aushebungen die Truppen zu verstärken und Verbindungen mit einheimischen Fürsten anzuknüpfen, z. B. mit Alchandonius, dem Araber, mit Abgar II. von Edessa und Artavasdes von Armenien. Der Zweck der Vorwürfe liegt klar zutage: um die Niederlage Roms zu erklären, stellte man Crassus als den Hauptschuldigen hin.) — ⁴⁾ Plin. V 81. Strabo XVI 4, 27. — ⁵⁾ Ursprünglich *Bambyke* (Strabo XVI 1, 27. Plin. V 81: *Bambycen, quae alio nomine Hierapolis vocatur, Syris vero Mabog — ibi prodigiosa Atargatis, Graecis autem Derketo dicta, colitur.* Die Angabe des) Strabo XVI 1, 27, (daß die Stadt einen dritten Namen, *Edessa*, geführt habe, dürfte auf einen Irrtum beruhen (Benzinger bei Pauly-Wissowa RE II 2844).) — ⁶⁾ Plut. 17. — ⁷⁾ Joseph. ant. Jud. XIV 105—109. bell. Jud. I 179. Hegesipp. I 21, (2: *omne, quod erat Hierosolymis in templo, aurum abstulit et praeterea duo milia talenta detrabi iussit.*)

gegebene Verblendung des Crassus noch mehr gerechtfertigt: Orodes wollte mit einem Teile der Truppen in Armenien einrücken, dessen König Artavasdes¹⁾, der Sohn des Tigranes, mit dem Feinde unterhandelt hatte, und der Oberfeldherr, Surenas²⁾, die Römer überfallen und vernichten, welche ein arabischer Häuptling Ariamnes³⁾ unter dem Scheine der Freundschaft in den Hinterhalt zu führen bestimmt war.

Man wußte, daß man sich auf ungleiche Bedingungen schlug, daß ein Reich gegen einige Legionen eingesetzt wurde, deren Verlust den römischen Staat nicht erschüttern konnte. Das Schicksal des pontischen und selbst des armenischen ließ das eigene vorsehen, wenn die Eroberer nicht am Euphrat ihr Grab fanden. Stets aber, wie auch das Glück entscheiden mochte, war Armenien gefährdet. Seine Lage gestattete ihm nicht, dem Kampfe fremd zu bleiben. Verweigerung der Hilfe galt für Feindschaft, Unterstützung der einen Macht der anderen für Verrat.

Bis dahin hatten die Römer im Osten gesiegt. Artavasdes kam mit 6000 Reitern⁴⁾ in ihre Winterlager; 10000 wollte er außerdem rüsten und 30000 Mann zu Fuß und auf seine Kosten. Die Bundesgenossen sollten sich aber in seinem Lande mit ihnen vereinigen und von dieser Seite angreifen; dann war er vor der Rache der Parther gesichert und das römische Heer vor Mangel und in einer Gebirgsgegend vor der furchtbaren feindlichen Reiterei. Dennoch wählte Crassus den Weg durch die Ebenen von Mesopotamien; angeblich(!), um seine Soldaten in dieser Provinz nicht aufzuopfern, in der Tat(!), um in der kürzesten Zeit in Seleucia zu sein⁵⁾. Der König verließ ihn⁶⁾.

[100]

Artavasdes rät,
die Parther von
Armenien aus
anzugreifen

¹⁾ Strabo XI 14, 1: Ἀρτασάδης. Bei Dio XL 16, 2 u. Plut. 19: Ἀρταβάζης; Plut. 21 auch Ἀρτασάδης. (Auf den Münzen ΑΡΤΑΒΑΣΔΟΥ Catal. of greek coins, Armenia S. 101). Vgl. Boisserrain zu Dio a. a. O.) —

²⁾ (Das Wort bezeichnet wie das römische *Caesar* zugleich das Geschlecht und die Würde des Kronfeldherrn, welche in einer Familie erblich war, deren Mitglieder alle diesen Namen führten, wie alle Glieder der parthischen Königsfamilie außer mit ihrem unterscheidenden Namen *Arsaces* hießen (Nipperdey zu Tac. ann. VI 42). Plut. Crass. 21: μετὰ βασιλέα δεύτερος. Amm. Marcell. XXIV 2, 4. XXX 2, 5: *patesatis secundae post regem.*) — ³⁾ So heißt er bei Plut. 21. Pseudo-App. Parth. (= Plut. Crass. 21. 22) nennt ihn: *Akbar*, (arab. = *groß*), Dio XL 20, 1: *Angar, den Osroëner*, Flor. I 46, 7: *Max(=)aras*. Fest. brev. 17, 1: *Ma(=)arus*. Es ergibt sich nur, daß Griechen und Römer auch diesen orientalischen Namen entlehnt haben. (Genauer über den Namen des Verräters s. bei Regling, *De belli Parthici Crassiani fontibus*, Berlin 1899, S. 31—34.) — ⁴⁾ (Diese 6000 Reiter bildeten die königliche Leibwache (Plut. Crass. 19: *φύλακες καὶ προπομποὶ βασιλέως*; vgl. Plut. Anton. 37. Strabo XI 14, 9).) — ⁵⁾ (Wenn Crassus wie später Antonius den gefahrloseren Weg durch Armenien wählte, so waren die 8000 Mann Besatzungstruppen in Mesopotamien (oben S. 110) — fast ein Fünftel des gesamten Heeres — verloren und die Provinz Syrien einem feindlichen Einfall preisgegeben. Antonius hatte keine Besatzungen in Mesopotamien zu schützen, er konnte also von Armenien aus angreifen; für Crassus war dies eine Unmöglichkeit. Zudem führte der Weg durch Armenien nach Parthyene, wo zwar das Stammland der Parther, aber längst nicht mehr der Hauptsitz ihrer Macht war: dieser lag vielmehr in Seleucia-Ktesiphon (Regling *Klio* 1907 VII 372).) — ⁶⁾ Plut. 19.

Jene Soldaten waren bereits eingeschlossen. Die Parther selbst meldeten es dem Imperator im Frühjahr 53(!)¹⁾ durch Gesandte, deren kühne Sprache einen starken Rückhalt verriet und nur ihn nicht warnte. Wenn Rom das Heer schickt, sagte Vagises, der Wortführer²⁾, so kämpfen wir bis auf den letzten Mann; wenn aber Crassus, wie verlautet, uns bekriegt und den Bund bricht, welchen wir mit Sulla und Pompeius errichtet haben, so will der König aus Mitleid gegen den Greis dessen Besatzungen freien Abzug gestatten. Crassus verwies nach Seleucia, wo er antworten werde, und der Gesandte erwiderte: eher werden Haare in dieser Hand wachsen, als deine Augen Seleucia sehen³⁾.

Bald nachher gingen 7 Legionen, fast 4000 Reiter und ebenso viele Leichtbewaffnete bei Zeugma⁴⁾ über den Euphrat⁵⁾.

Die vielen Anzeichen in diesem verhängnisvollen Zeitpunkte zeugten von der Stimmung der Truppen und wirkten auf sie zurück; sie deuteten, was sie sonst als geringfügig oder zufällig nicht beachtet haben würden: den Nebel⁶⁾, die Blitze, den Sturm, welcher ein Feldzeichen in die Fluten tauchte, Erscheinungen bei dem Aufheben der Adler, da der eine nur mit Mühe von der Erde genommen wurde und der andere sich gegen Westen neigte, endlich die Zerstörung der Brücke durch den Wind, ehe alle auf dem östlichen Ufer waren, und die unbesonnene Rede des Crassus: man möge sich nicht beunruhigen, keiner werde zurückkommen, da er nach dem Feldzuge durch Armenien gehen wolle⁸⁾.

Auch die Mutigsten wurden verzagt, als Flüchtlinge, Überreste der Besatzungen in Mesopotamien, berichteten, was sie gesehen hatten oder gesehen zu haben vorgaben: die Feinde seien unzählbar, ihre Waffen unwiderstehlich, kein Schild oder Helm schütze gegen ihre Pfeile und Spieße, man könne bei der Schnelligkeit ihrer Bewegungen weder ihnen nahen noch entweichen⁹⁾.

¹⁾ (So Plut. 18 und Dio XL 16, 1. Genauer Flor. I 46, 4, der den Ort der Zusammenkunft angibt: *cum apud Nicephorium castra posuisset, missi ab Orode rege legati nuntiavere.* Darnach gehört die Gesandtschaft in das erste Jahr des Feldzuges, was auch aus inneren Gründen wahrscheinlicher ist (Regling Klio 1907 VII 366, 10).) — ²⁾ Plut. 18. Oros. VI 13, 2 nennt ihn *Bayeses*: die Lesart ist unsicher. Dio XL 16, 3 u. Flor. I 46, 4 übergehen den Namen. Auch die Zeit wird verschieden angegeben; in jedem Falle gehört die Unterhandlung in den Anfang des Feldzuges. (S. d. vor. Anm.) — ³⁾ Plut. 18. Dio XL 16, 3. Fest. brev. 17, 1: *Crassus . . . apud Ctesiphontem responsurum se ait.* — ⁴⁾ (Plut. 19. Dio XL 17, 3. Flor. I 46, 4.) — ⁵⁾ Plut. 20. Andere übertreiben, das Unglück der Römer um so augenfälliger zu machen. App. II 18, 66: 100000 Mann; Flor. I 46, 2: 11 Legionen. Unter den Reitern waren 1000 gallische (Plut. 17), und ein großer Teil der Legionare bestand aus Lukanern (Plin. II 147). (Hor. c. III 5, 9 fügt die Marser und Apulier hinzu.) — ⁶⁾ (Etwa 8 Tage vor der Schlacht bei Karrhae (Regling Klio 1907 VII 374, 4), die am 9. Juni geschlagen wurde (unten S. 114 Anm. 7).) — ⁷⁾ (Das Euphrattal ist wegen seiner Nebel berüchtigt (Sachau, Reise in Syrien und Mesopotamien, Leipzig 1883, S. 254).) — ⁸⁾ Dio XL 17, 3—19, 4. Plut. 19. Val. Max. I 6, 11. Flor. I 46, (4: *rapta subitis signa turbinibus hausit Euphrates.*) Obseq. 64. — ⁹⁾ Plut. 18. Über die Kriegs-

Crassus überschreitet den Euphrat bei Zeugma Anf. Juni⁶⁾ 53

[101]

Ungünstige Verzeichen

Dann meldeten Boten des Artavasdes, es sei ihm unmöglich, Hilfsvölker zu senden, die Parther hätten sein Land überschwemmt; er wünsche, daß man jetzt wenigstens seinem Rate folge und nach Armenien komme. Crassus antwortete, er werde kommen, aber später und um den Treulosen zu züchtigen¹⁾. Durch die Kundschafter erfuhr man, daß sie Spuren von vielen Pferden und nirgends Menschen gefunden hätten. Die Soldaten atmeten leichter; ihr Anführer fürchtete, die Flichenden würden ihm entgehen, und der Vorschlag des Cassius, am Euphrat hinabzuziehen und sich dadurch den Rücken und die Zufuhr zu sichern²⁾, bis man von der Stärke und den Absichten der Parther unterrichtet sei³⁾, wurde nicht beachtet⁴⁾.

Cassius rät, am Euphrat hinabzuziehen

Kaum bedurfte es noch des Verrats. Ariamnes, der Araber, war von den Feinden erkaufte. Man empfing ihn im römischen Lager als einen bewährten Kampfgenossen, da er schon im Mithridatischen Kriege von Pompeius wegen seiner Dienste belohnt war und mehrere ihn kannten. Er wollte auch jetzt für die Römer fechten, ein Beweis, daß er ihrem Glücke vertraute. Der Schlaue bemerkte sogleich die Schwächen des Imperators: nie hatte er ein besseres Heer gesehen; die Parther wußten, was sie erwartete; Weib und Kind und ihre Schätze waren nach Seythien und Hyrkanien geflüchtet; der König wagte nicht, sich zu zeigen, nur der Surenas und Sillaces standen im Felde, man mußte eilen, damit sie nicht ihre ganze Macht zusammenzogen⁵⁾.

[102]

Ariamnes (Abgar) lockt Crassus in die Ebene von Mesopotamien Anf. Juni 53

So war Cassius widerlegt. Crassus gab das Zeichen zum Aufbruch und folgte dem Araber vom Euphrat in eine unübersehbare Sandebene ohne Strauch und ohne Wasser⁶⁾. Dies bestärkte Cas-

kunst der Parther s. ebd. 23f. Dio XL 15. Amm. Marcell. XXIII 6, 44 u. 83. Justin. XLI 2, 4f. Flor. II 20, 3. (v. Gutschmidt, Geschichte Irans, Tübingen 1888, S. 32f.)

¹⁾ Plut. 22. Dio XL 16, 2. — ²⁾ Flor. I 46, 6: (*qui solus et subcerehere comedeatus et nuntiare poterat a tergo.*) — ³⁾ Man konnte nicht längs des Flusses bis Seleucia vordringen (Dio XL 20, 3) und Cassius dies folglich auch nicht wollen, wie Plut. 20 erzählt, wenn nicht von dem Kanale — dem königlichen Flusse, wie ihn die Alten nennen — die Rede ist, welcher den Euphrat und den Tigris verband (Plin. VI 122. Amm. Marcell. XXIV 2, 7. 6, 1 u. die Geographen). — ⁴⁾ (Hier irrt Drumann (Regling Klio 1907 VII 376, 2). Plutarch bezeugt ausdrücklich, daß Crassus nach Überschreitung des Euphrat (Kap. 19) zunächst längs des Flusses zog (Kap. 20: *εκ τούτων παρά των ποταμών ἐξήλκωνεν*).) dann aber von Abgar in die Wüste gelockt wurde (Kap. 22: *ὁ βάρβαρος, ὡς ἔπειθεν αὐτόν, ἀποσπάσας τὸν ποταμὸν διὰ μέσων ἤγειρε τῶν πεδίων ὄδον ἐπιεικῆ καὶ κοίτην τὸ πρῶτον, εἶτα μογθηράν, ἄμρον βραχέως ἀποδείχοντάς καὶ πεδίων ἀδένδρων καὶ ἄσθενων usw.). Demnach kann das römische Heer erst weiter südlich, etwa bei *Cacciliana*, den Linksabmarsch vollzogen haben; denn der ganze Norden des mesopotamischen Parallelogramms, d. h. das Gebiet von Zeugma bis Karrhae und Edessa, das alte Syrerland *Seridj*, ist „eine gesegnete Kornkammer“ (Sachau S. 181), der Süden hingegen, d. h. das Gebiet zwischen dem Euphratknie und dem Unterlauf des *Belich*, eine einzige große wasserlose Steppe (Regling Klio 1901 I 468).) — ⁵⁾ Plut. 21. Dio XL 20, 4. — ⁶⁾ (Gemeint ist die Marienglawüste westlich des *Belich* (Regling Klio 1907 VII 379, 8).)*

sus in seinem Verdachte; er war entrüstet, schmähte, aber er wagte es nicht mehr, den Prokonsul zu warnen. Ariamnes versicherte, man dürfe nur eine kurze Zeit ausdauern, und entfernte sich dann unter dem Vorwande, daß er einen geheimen Anschlag gegen den Feind auszuführen gedenke. Er erfreute den Surenas mit der Botschaft, sein Werk sei getan, das weitere stehe bei ihm.

Der Surenas

Jener war ein großer, schöner und reicher junger Mann, noch nicht dreißig Jahre alt und um so mehr geachtet, da Orodes ihm die Regierung verdankte¹⁾. Sein Amt gab ihm den ersten Rang nach dem Könige und die Befugnis, diesem das Diadem um die Stirn zu binden²⁾. Tausend geharnischte Reiter und viele leichtbewaffnete bildeten sein Gefolge mit 10000 anderen, welche als Schützlinge und Leibeigene ihm angehörten³⁾. Sein Gepäck trugen 1000 Kamele, und 200 Wagen waren erforderlich, seine Frauen ihm nachzuführen⁴⁾. Gegen die Sitte der Parther, welchen die Haare wild um den Kopf flatterten, ordnete und scheitelte er die seinigen, auch war sein Gesicht geschminkt⁵⁾.

[103]

Schlacht
bei Karrhae
9. Juni⁷⁾ 53

Auf die Nachricht, daß die Römer in südöstlicher(!) Richtung⁵⁾ sich dem Flusse Bilecha⁶⁾ näherten, der sich in den Euphrat ergoß

¹⁾ Plut. 21. — ²⁾ Plut. 21. Vgl. Tac. ann. VI 42: *(Surena patrio more Turidamem insigui regio vincit. Oben S. 111 Anm. 2.)* — ³⁾ Justin. XLI 2, 5: *ereditum non ut aliae gentes liberorum, sed maiorem partem serv(iti)orum habent. . . . hos (servos) pari ac liberos suos cura et equitare et sagittare magna industria docent. Locupletissimus ut quisque est, ita plures in bell(a) equites regi suo praebet.* — ⁴⁾ Plut. 24. Das Schminken oder doch das Färben der Haare, besonders der Augenbrauen, war nicht bloß bei den Medern üblich (Plut. 24. Xenoph. Cyrop. I 3, 24, sondern auch in Gallien (Plin. XXVIII 191: *(sapo Galliarum — so ist nach Plin. VIII 192 und XXXIV 162 zu schreiben, die Handschriften schwanken zwischen Galliarum, Gallarum (Drumann) und Gallorum — inventum rutilandis capillis . . . apud Germanos maiore in usu viris quam feminis)*), bei den Frauen in Rom (Martial. VIII 33, 20. Val. Max. II 1. 5), in Griechenland (Hom. Odys. XVIII 172. Xenoph. Oecon. 10, 2. 5. (Becker Charikles IX Anm. 42.)) und sonst. Die Äthiopen und andere Völker bemalten ihre Körper, ehe sie in die Schlacht gingen, um den Feind zu schrecken (Herodot. VII 69). Zu gleichem Zwecke machten die Britannier Einschnitte in die Haut (Herodian. III 14, 7: *τὰ δὲ σώματα στίζονται: γραφαῖς ποικίλαις καὶ ζώων παντοδαπῶν εἰκασιν: ὁδὸν οὐδ' ἀμείνονται, ἵνα μὴ, σκέπῃσι τοῦ σώματος τὰς γραφάς.* Strabo VII 5, 4 sagt dasselbe von den (Japuden), Thraziern und Illyriern: *(κατάστικτοι: δ' ὁμοίως καὶ τοῖς ἄλλοις Ἰλλυριοῖς καὶ Θραζῖ.)* Caes. b. G. V 14, 2 (spricht mit Beziehung auf die Britannier nur von einem Bemalen der Haut *(se vitro inficiunt)*; ebenso) Propert. III 18 b, 23: *(infectos Britannos)*. Plin. XXII 2. Solin. 22, 12. Mela III 51: *(vitro corpora infecti)*. — ⁵⁾ (Nicht in südöstlicher, sondern in östlicher Richtung marschierten die Römer heran, nachdem sie etwa bei Caecilia den Euphrat verlassen hatten (oben S. 113 Anm. 4).) — ⁶⁾ Βίλεχα oder Βάλεχα: Isidor. Characen. (Σταθμοὶ Παρθικῶν § 1 = Geogr. graec. min. I 246 Müller; *Belias*: Amm. Marc. XXIII 3, 7; Βάλεσσος: Plut. 23. (Auf Keilinschriften: *Balihu*, jetzt *Belīch*. Regling Klio 1901 I 462.) — ⁷⁾ (Zum 9. Juni, dem Feste der Vesta (CIL I² p. 319), bemerkt Ovid. Fasti VI 465—469:

*Crassus ad Euphraten aquilas natumque suesque
Perdidit et leto est ultimus ipse datus.*

„Parthe, quid ersultas?“ dixit dea, „signa remittes,
Quique necem Crassi vindict, ultor erit.“

und an welchem in nicht großer Entfernung von diesem Ichnae lag¹⁾, hielt er sich zum Kampfe bereit. Crassus wurde bestürzt, als seine Vorhut zurückkam und meldete, die meisten ihrer Gefährten seien getötet und die Parther mit einem starken Heere im Anzuge. In der Eile warf er anfangs zum Schrecken der Seinigen statt des Purpurs ein schwarzes Gewand um²⁾. Doch ermannte er sich bald und stellte die Legionen nach dem Rate des Cassius in eine lange Linie und die Reiterei auf die Flügel, um nicht umgangen zu werden. Dann bildete er ein Viereck³⁾ von zwölf Kohorten auf jeder Seite. Er befehligte die Mitte, sein Sohn Publius den einen Flügel und Cassius den anderen⁴⁾.

Vormarsch der
Römer in Ge-
fechtsbereitschaft

Da die Schlacht von Karrhae, in der P. Crassus den Tod fand, und der Tod des M. Crassus mindestens um drei Tage zeitlich auseinanderliegen (Plut. 23—31), so entsteht die Frage: auf welches der beiden Ereignisse bezieht sich das Datum des Ovid? Auf den Tag der Schlacht oder auf den Todestag des Oberfeldherrn? An sich sind nach den Worten Ovids beide Möglichkeiten gegeben. Drumann IV¹ 107 und, ihm folgend, Mommsen, Röm. Gesch. III² 350 entscheiden sich ohne Angabe von Gründen für den Todestag des M. Crassus, v. Gutschmidt, Gesch. Irans, Tübingen 1888, S. 89, ebenfalls ohne Gründe anzugeben, für den Tag der Schlacht.

Die Beantwortung der Frage ergibt sich aus zwei auf die Flucht von Karrhae bezüglichen Angaben über Himmelszeichen, die sich bei Plut. 29 und Dio XL 25, 3 finden. Nach Plutarch wurde Cassius gewarnt, Karrhae vor dem Durchgang des Mondes durch den Skorpion zu verlassen, nach Dio erhielt Crassus dieselbe Warnung mit bezug auf den Vollmond. Dieser fiel auf den 11. jul. Mai 53 = 14. Juni 701 (III² 804), im Skorpion stand der Mond nach den Berechnungen Ginzels vom 10. jul. Mai 53 = 13. Juni 701 bis 12. jul. Mai 53 = 15. Juni 701; die beiden Himmelszeichen fallen also zusammen.

Die Warnungen hatten nur Sinn zu einer Zeit, wo der Mond entweder im Skorpion oder unmittelbar vor dem Skorpion stand, nicht aber fünf Tage vor dem Eintritt des Mondes in den Skorpion und sechs Tage vor dem Vollmond. Das letztere müßte man aber annehmen, wenn der 9. Juni 701 der Todestag des M. Crassus wäre, da in der Nacht vor diesem Tage die Warnung des Cassius erfolgte (Plut. 29). War hingegen der 9. Juni 701 der Tag der Schlacht, so fiel die Warnung des Cassius, wenn die Römer, wie Plutarch zu glauben scheint, nur zwei Tage nach der Schlacht in Karrhae blieben, in die Nacht vom 11. zum 12. Juni: $1\frac{1}{2}$ Tag vor Eintritt des Mondes in den Skorpion, 3 Tage vor Vollmond; blieben die Römer länger in Karrhae, so fiel die Warnung spätestens in die Vollmondsnacht vom 14. zum 15. Juni und der Tod des Crassus auf den Tag des Mondaustrittes aus dem Skorpion, d. h. auf den 15. Juni 701.

Genauer hierüber s. im Hermes 1907 XLII 315—322.)

¹⁾ Isidor. a. a. O.: <Ἰχναί πάλαι . . . καίτοι δ' ἐπὶ Βάβυλῃα ποταμοῦ, τρυφῶσι γ' .>
— ²⁾ Plut. 23. Val. Max. I 6, 11. — ³⁾ <Unter Abänderung der bisherigen Aufstellung (Plut. 23: μετέδρασε).> — ⁴⁾ <Das Viereck war natürlich hohl. Innerhalb desselben befand sich der Oberbefehlshaber selbst (Plut. 23: αὐτὸς δ' εἰς μέσον κατέστη), ferner die 4000 Leichtbewaffneten (Plut. 24: Κράσσου δὲ τοῦς ψιλῶς ἐκδραμεῖν κελύσαντος) und der Troß des Heeres; außerhalb bei der Reiterei Cassius und P. Crassus (Plut. 23). In der Front und im Rücken standen je $2\frac{1}{2}$ Legionen = $2 \cdot 25$ Kohorten; auf den Flanken, die vier Eck-Kohorten nicht mitgerechnet, je 1 Legion = $2 \cdot 10$ Kohorten. Wenn Plut. 23 sagt: συναγαγὼν ἀμείριστον ἐποίησε καὶ βαθεῖ πλεονθίων ἐν δώδεκα σπέραις προερχομένης τῶν πλεονθῶν ἐκάστης, so gibt er damit, die Eck-Kohorten der Flanke zuzählend, die genaue Gliederung in der Tiefe; die Breitengliederung ergab sich für den aufmerksamen Leser von selbst aus der Gesamtzahl der Kohorten (Plut. 20: 7 Legionen = 70 Kohorten).

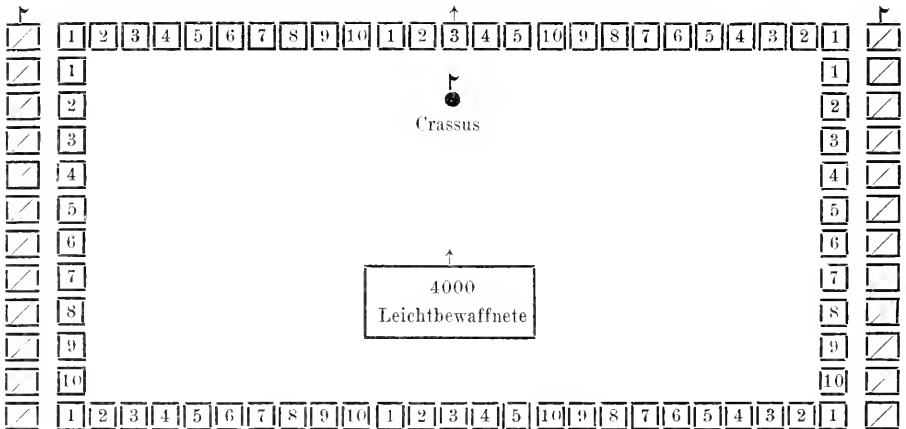
Ankunft
am Bilecha

In dieser Verfassung erreichte er den Bilecha. Seine Soldaten waren ermüdet, durch Durst und Hitze erschöpft, und der Fluß gewährte einigen Schutz; man wünschte daher, daß der Prokonsul hier lagerte. Ihm schien im Verzuge Gefahr zu sein, nach einer kurzen Rast gebot er, die Waffen wieder aufzunehmen¹⁾. So sah man sich bald dem Feinde gegenüber, aber, wie man meinte, einer geringen Zahl. Wenige Reihen Reiter verbargen die übrigen²⁾, welche die Waffen verhüllten, damit das Blinken sie nicht verriet. Der Surenas wurde bei dieser Kriegslist ohne Zweifel durch ein wellenförmiges Feld oder eine Senkung des Bodens begünstigt. Plötzlich vernahmen die Römer den dumpfen Schall der parthischen Trommel. Sie glaubten Donner oder das Brüllen wilder Tiere zu hören³⁾; die Decken fielen, glänzende Rüstungen strahlten wie ein Flammenmeer, und der Angriff begann⁴⁾.

[104]

Die Parther
greifen an

So rückte denn das Heer des Crassus am Tage der Schlacht von Karrhae in Gefechtsbereitschaft den Parthern in folgender Aufstellung entgegen:



¹⁾ (Und trat von hier aus den Weitermarsch nach Süden an (Regling Klio 1907 VII 381).) — ²⁾ (Plut. 23: τὸ μὲν γὰρ πλῆθος ὕπερτεινε τοῖς προτάκταις Σουρήγας, Das kann natürlich nur so verstanden werden, daß infolge der wellenförmigen Bodenbeschaffenheit zunächst nur der verhältnismäßig schwache Vortrab des parthischen Heeres den Römern sichtbar wurde.) — ³⁾ Plut. 23. Justin. XLI 2, 8: *signum in proelio non tuba, sed tympano datur.* — ⁴⁾ (Die Örtlichkeit des Schlachtfeldes läßt sich mit ziemlicher Genauigkeit aus folgenden Angaben bestimmen:

1. Das Heer des Crassus war am Bilecha angelangt (Plut. 23).
2. P. Crassus, der sich bei der vermeintlichen Verfolgung weit vom Hauptheere entfernt hatte (Plut. 25: πολλὸν προσελθόντες Dio XL 21, 3: ἀπὸ τῆς φάλαγγος), wurde geraten, διαφεβήγειν εἰς Ἰχναε, πόλιν . . . ὅς μακρὸν ὄσσαν (Plut. 25).
3. Egnatius erreichte Karrhae vom Schlachtfelde aus mit 300 Reitern gegen Mitternacht, Crassus mit dem Hauptheere, wie es scheint, gegen Morgen (Plut. 27). Man wird demnach das Schlachtfeld am Bilecha zwischen Karrhae und Ichnae suchen müssen, etwa bei dem Hügel und Teich (Plut. 25: τέκμασταν ἐντυχόντες) Tell Was-Gül, 33 km südlich von Karrhae (Regling Klio 1907 VII 382, 8).)

Nach einem vergeblichen Versuche, mit eingelegten Lanzen in das Viereck einzudringen, wich das parthische Heer in völliger Auflösung. Die Leichtbewaffneten verfolgten, aber mit einem Hagel von Pfeilen überschüttet, suchten sie Schutz bei den Legionen¹⁾. Nun hielt der Tod unter diesen seine Ernte. In den dichten Massen traf jedes Geschloß und durch den Schild hindurch, wogegen das Schwert der Römer unnütz war, weil es nicht zum Handgemenge kam. Bei ihrer Aufstellung und zu Fuß konnten die Legionen nur langsam vorgehen, und die Feinde entzogen sich ihnen durch einen ewigen Wechsel von Angriff und Flucht²⁾.

Es brachte Crassus zur Verzweiflung, als er bemerkte, daß sie den Abgang an Pfeilen aus den Ladungen ihrer Kamele ersetzten und er nun auch im Rücken bedroht wurde. Sein Sohn war schon fast überflügelt. Er schickte ihm den Befehl, was es auch kosten möge, die Parther zurückzuwerfen. Publius, dessen Geduld längst erschöpft war, drang mit 1300 Reitern, 500 Bogenschützen und acht Kohorten auf sie ein, und sie sprengten auseinander. Mit dem Geschrei: „sie fliehen“ folgte ihnen der junge Legat mit einigen Freunden seines Alters an der Spitze der Reiterei. Auch das Fußvolk wollte Ehre einlegen, jeder Schritt brachte sie dem gehofften Siege näher. Als sie sich weit genug von den Ihrigen entfernt hatten, wandten sich die Parther und stürmten heran. Ihre leichte Reiterei, in deren Mitte sich Ariamnes befand, unwickelte die Flügel und erregte einen so dichten Staub, daß man sie nur an ihren Pfeilen erkannte. Immer mehr wurde die kleine Schar gelichtet und ineinander gedrängt. Die tausend Gallier stürzten mit Publius in die feindlichen Lanzen, sie ergriffen sie mit den Händen, rissen die Mannschaft von den Pferden, verwundeten diese, wenn nichts anderes übrig blieb, von unten. Aber der Mangel an Harnischen ließ keinen Streich der Parther fehlen, Reiter und Tiere wurden niedergemacht, die Spieße der Römer waren zu kurz oder bei der starken Rüstung der Gegner unwirksam, man mußte sich auf einen Sandhügel zurückziehen, und sogleich wurde er umringt und mit Leichen bedeckt, da der Vordermann den höher Stehenden nicht sicherte. Zwei junge Griechen, Hieronymus und Nikomachus, rieten Publius, nach Ichnae zu entfliehen; er lehnte es ab, entschlossen, mit den Braven zu sterben, welche er in den Kampf geführt hatte. Ein Bote nach dem anderen war an den Vater entsandt, aber die Parther erschlugen sie bis auf die letzten. Die ersehnte Hilfe erschien nicht, und der junge Held, dessen Rechte durchbohrt war, ließ sich durch seinen Schildträger töten. Mehrere Gefährten fielen durch die eigene Hand, die anderen wurden überwältigt und wenige gefangen³⁾.

Verzweiflungskampf und Tod des P. Crassus.
9. Juni 53

[105]

¹⁾ Iustin. XLI 2, 7: *saepe etiam fugam simulant, ut incantiores utresu(s) vulnere insequentes habeant.* — ²⁾ (Plut. 24.) Verg. Georg. III 31: *fidentemque fuga Parthum versisque sagittis.* — ³⁾ Plut. 25. Dio XL 21, 2—3 kurz und

Während dieses Blutbades umgaukelte den Prokonsul ein schöner Traum. Ein großer Teil der Barbaren hatte sich von ihm entfernt, um seinen Sohn zu schlagen, durch die Vernichtung eines Flügels dem ganzen römischen Heere den Untergang zu bereiten, und er glaubte in seiner Unbefangenheit, Publius siege, man ziehe Truppen heran, weil man nicht zu widerstehen vermöge. Endlich weckte ihn die erschütternde Nachricht, daß alles verloren sei, wenn er nicht rette. Kaum noch seines Verstandes mächtig brach er auf. Das Entsetzliche mußte geschehen, um ihn sich selbst wiederzugeben. Die Scharen der Parther wogten vom Kampfplatze ihm entgegen; ihr Freudengeschrei vermischte sich mit dem Grauen erregenden Getöse der Pauken, und voran trug man Publius' Kopf.

Die Römer zitterten. Der unglückliche Vater ging durch die Kohorten und sprach von Ehre und Ruhm, von Vaterland und Rache¹⁾. Für die betäubte Menge Reden ohne Sinn. Von den Feinden umschwärmt, welche unnahbar und mit höhrenden Worten den Gefallenen unaufhörlich neue Opfer nachschickten, konnte sie sich selbst nicht rächen. Wenn einzelne voll Wut und Verzweiflung die Reihen verließen, um sich mit den Übermütigen zu messen, fanden sie einen schnellen Tod.

Am Abend ruhten die Parther. „Sie schenkten Crassus eine Nacht, seinen Sohn zu betrauern und zu bedenken, ob er freiwillig zu Arsaces gehen oder zu ihm geschleppt sein wolle“²⁾. Er verbarg sich in seinem Zelte. Cassius und Octavius drangen vergebens in ihn, zu handeln und die Nacht zu benutzen. Dann hielten sie selbst einen Kriegsrat, in welchem der Rückzug beschlossen wurde. Man konnte aber die Verwundeten nicht fort-schaffen. Als sie bemerkten, daß man sie preisgab, boten einige ihre letzten Kräfte auf, den Ihrigen zu folgen; alle anderen, welchen dies unmöglich war, erhoben ein Klagegeschrei, wodurch das Unternehmen der Legaten vereitelt wurde. Denn die Parther errieten die Ursache; sie erneuerten den Angriff³⁾(!), als die Römer nur einen geringen Vorsprung gewonnen hatten, und zwangen sie, sich oft in Schlachtordnung zu stellen, was den Zug verzögerte.

Gegen seinen Willen leistete Egnatius⁴⁾ dem Prokonsul einen großen Dienst; er entfloh mit 300 Reitern, meldete Coponius⁵⁾,

nicht genau. Liv. per. 106. Cic. Brut. 282. Val. Max. I 6, 11. Justin. XLII 4, 4. Flor. I 46, 10. Oros. VI 13, 3. Eutrop. VI 18, 1. Sidor. Apoll. carn. I 248.

¹⁾ Plut. 26. — ²⁾ Plut. 27. Dio XX 24, 2: nie lagern sie in der Nacht in der Nähe des Feindes, weil sie sich nicht verschanzen und, wenn sie in der Finsternis überfallen werden, weder Pferde noch Bogen ihnen nützen. — ³⁾ (Davon steht in den Quellen nichts. Plut. 27 sagt nur, daß die Römer in beständiger Furcht vor einem feindlichen Angriff waren und unter diesem Eindruck handelten.) —

⁴⁾ (Plut. 27: Ἐγνατίος.) — ⁵⁾ (Über die Persönlichkeit dieses Coponius ist nichts Gewisses zu ermitteln. Münzer bei Pauly-Wissowa RE IV 1215 Nr. 3 vermutet, daß er einer der beiden Enkel des infolge eines Quästionenprozesses mit dem

Crassus erfährt
den Tod des
Sohnes

[106]

Nächtlicher
Rückzug nach
Karrhae
9./10. Juni 53

dem Befehlshaber in Karrhae, einer Kolonie der Mazedonier in Mesopotamien¹⁾, um Mitternacht, daß man sich mit dem Feinde geschlagen habe, und eilte ohne Aufenthalt weiter nach Zeugma. Coponius ahnte die Gefahr des Imperators; er ging ihm mit seinen Truppen entgegen und führte ihn in die Stadt²⁾.

Am anderen Morgen töteten die Parther an 4000 im römischen Lager. Auch alle Nachzügler und Versprengte wurden niedergehauen oder gefangen, und von vier Kohorten, welche sich in der Nacht mit Vargunteius vom Heere verirrt und der Übermacht mutig widerstanden, entkamen nur zwanzig Mann nach Karrhae³⁾.

Da man ungewiß war, ob auch Crassus sich hier eingeschlossen habe, mußten sprachkundige Männer sich den Mauern nähern und ihn zu einer Unterredung einladen. Der Vorschlag wurde angenommen, und der Surenas rückte mit Sillaces vor die Stadt. Überlistet sann die Römer auf eilige Flucht. Sie vertrauten sich aber Andromachus an, einem Eingeborenen, welcher in Erwartung eines großen Lohnes den Feind sogleich von ihrem Vorhaben in Kenntnis setzte und sie in der Nacht auf Umwegen zwischen Sümpfe und Gräben⁴⁾ führte, so daß sie ermüdeten, ohne sich weit zu entfernen⁵⁾. Cassius mochte ihm nicht mehr folgen; er ging mit 500 Reitern über den Euphrat nach Syrien⁶⁾.

Mit Anbruch des Tages erschienen die Parther, als nur 5000 Mann mit Octavius das nördlich liegende Sinnakische Gebirge⁷⁾ auf dem Wege nach Armenien erreicht hatten. Der Legat sah, daß sein Feldherr gedrängt wurde; er kam wieder herab und nahm ihn in die Mitte. Jetzt mußte sich das Schicksal des römischen Heeres entscheiden; wenn es nur noch bis zum Abend im Kampfe beharrte, so war es in Sicherheit. Der Surenas wußte es; sein Ruhm, vielleicht sein Leben hing davon ab, daß er sich des

Die Parther er-
obern das römi-
sche Lager
10. Juni

Fluchtversuch
nach Armenien

[107]

Bürgerrecht belohnten T. Coponius aus Tibur sei (Cic. Balb. 53), also *Titus* oder *Gaius Coponius* (Cic. Cael. 24. Balb. 53). Letzterer war im J. 49 Prätor (Cic. ad Att. VIII 12a, 4. Mommsen RMW S. 650.)

¹⁾ Diod. Sic. XIX 91, 1. Dio XXXVII 5, 5: (Καρχαίοι, Μακεδόνων ἀποικιοὶ ὄντες.) Im alten Testament *Haran* oder *Charan*. (Andere Kolonien der Mazedonier nennt Regling Klio 1901 I 455.) — ²⁾ Plut. 27. Dio XL 25, 1. Flor. I 46, 8. — ³⁾ Plut. 28. Oros. VI 13, 3: (quattuor cohortes eum Vargunteio legato mediis deprehensae campis et interfectae sunt.) — ⁴⁾ (Die überschwemmten Ufergebiete der beiden Zuflüsse des *Belich*. Regling Klio 1901 I 464.) — ⁵⁾ Plut. 29. Nicol. Damasc. erzählt bei Athen. VI 61, Andromachus sei dann durch die Parther in Karrhae Tyrann geworden, aber wegen seiner Grausamkeit von den Einwohnern mit seiner Familie verbrannt worden. — ⁶⁾ Plut. 29. Dio XL 25, 4. Vell. II 46, 4. Eutrop. VI 18, 2. Oros. VI 13, 5; vgl. Flor. I 46, 10. (Für die Quellenfrage des Plutarch von Bedeutung ist die verschiedene Beurteilung, die bei ihm dieselbe Handlungsweise findet. Während er kurz zuvor die Flucht des Egnatius scharf verurteilt (Kap. 27: δέξωμε μὲν τοὺς οὖν ἀστῆρ, κακῶς δ' ἤκωνε καταλιπὼν τὸν στρατηγόν), hat er für die Flucht des Cassius kein Wort des Tadels (Kap. 29). Machte es etwa für die Beurteilung des Falles einen Unterschied, daß Cassius seinen Oberfeldherrn einige Tage später im Stich ließ?) — ⁷⁾ (Im *Köprü-Dar*, nördlich von Karrhae (Regling Klio 1901 I 458).)

Prokonsuls bemächtigte. Er entließ Gefangene, welche man von der Großmut des Orodes unterhalten hatte. Dann beendigte er das Gefecht, um bei Crassus auf eine Zusammenkunft anzutragen: man begehre nichts, hieß es, als daß Rom dem Gebiete östlich vom Euphrat entsage, gern werde man freien Abzug gestatten.

Der Zugeständnisse bedurfte es nicht mehr, und eben dies machte sie verdächtig. Die Treulosigkeit der Parther kannte man ohnehin aus schmerzlicher Erfahrung. Crassus verwarf den Antrag. Als er zum ersten Male in diesem Feldzuge das Rechte wollte, sich verteidigen und in der Nacht im Gebirge Schutz suchen, erlaubte man ihm nicht, seiner Einsicht zu folgen. Die Soldaten waren erschöpft, aller Pflege beraubt, größtenteils verwundet und fürchteten Orodes in Armenien. Sie verlangten, daß man ihren Leiden ein Ziel setzte, und gingen zu Drohungen über. Crassus mußte fürchten, ausgeliefert zu werden, und fügte sich mit dem Vorgefühle seines Todes in die Notwendigkeit.

Crassus' Tod.
Mitte Juni 53

[108]

Mit ihm verließen ¹⁾ Octavius, Petronius und einige andere den Hügel, wo man lagerte. Die Roscii, zwei Brüder, welche nach dem eigenen Wunsche der Parther vorausgeschickt wurden, sich zu überzeugen, daß nirgends ein Hinterhalt sei, kamen nicht zurück. Dagegen zeigte sich der Surenas mit seinem Gefolge. Er begrüßte Crassus und reichte ihm die Hand; der Friede, sagte er, sei jetzt schon hergestellt, indessen bitte er, ihm am Ufer jenes Flusses schriftlich zu beurkunden. Aber der römische Heerführer, fügte er hinzu, ist zu Fuß, und wir sind zu Pferde. Ein prachtvoll geäumtes Tier wurde dem Prokonsul aufgedrungen, und kaum hatte er es bestiegen, als man es mit Geißelhieben vorwärts trieb und Crassus von seinen Begleitern zu trennen suchte. Dennoch ergriff Octavius den Zügel; dann auch Petronius. Jener stieß einen Parther nieder, er wurde aber von hinten verwundet und Petronius durch einen Streich gegen den Harnisch zu Boden geworfen, jedoch unverletzt. In demselben Augenblicke tötete man Crassus ²⁾.

¹⁾ (Nach Drumann: „am 8. Juni.“ Darin liegt ein zwifacher Irrtum. Erstens ist bei) Ovid. Fasti VI 465 (nicht an den Todestag des M. Crassus zu denken, sondern an den Schlachttag von Karrhae (oben S. 114 Anm. 7); und zweitens fiel das Fest der Vesta, an welches Ovid seine Bemerkung über den Partherkrieg knüpft (Fasti VI 249), nicht auf den 8., sondern auf den 9. Juni (CIL I² p. 319). Crassus, der Vater, starb frühestens am 12., spätestens am 15. Juni (Groebe Hermes 1907 XLII 322.) — ²⁾ Plut. Crass. 31. Pomp. 53. Dio XL 27, 2; (vgl.) App. II 18, 66. Strabo XVI 1, 23. Dionys. Hal. II 6, 4. Zosim. Hist. III 32, 3. Zonar. X 7. Liv. per. 106. Cic. de divin. I 29. II 22. 84. Caes. b. c. III 31, 3. Vell. II 46, 4. 82, 2. 119, 1. Seneca contr. II 1, 7. Plin. II 147. V 86. VI 47. Val. Max. I 6, 11. VI 9, 9. Tac. Germ. 37. Justiu. XLII 4, 4. Amm. Marc. XXIII 3, 1. Eutrop. VI 18, 1. Flor. I 46, 2. 9. II 13, 13. 20, 4. 34, 63. Obseq. 64. Oros. VI 13, 4. Ovid. Fast. VI 466. 468. Lucan. II 553. Propert. (III 10, 14.) IV 4, 9. (V 6, 83.) Sidon. Apoll. carm. I 248. Serv. berichtet zu Verg. Aen. VII 606, die beiden Crassi seien gefangen; (Seneca contr. V 7 erzählt dasselbe vom Vater allein.)

Dieser Tat rühmte sich (E)xathres¹⁾. Doch erzählten andere, er habe dem Imperator nur den Kopf und die rechte Hand abgehauen²⁾; jener sei, schon verwundet, von einem Gefährten durchbohrt worden, damit er nicht gefangen werde³⁾. Es gibt keine Gewißheit darüber, denn die Römer, welche bei der Unterredung gegenwärtig waren, wurden entweder niedergemacht, oder sie konnten doch die Parther nicht namentlich unterscheiden. Auch pflegen nach solchen stürmischen Auftritten immer mehrere sich das größte Verdienst zuzuschreiben.

Die übrigen Römer blieben bis zur Nacht auf den Höhen, aber ohne Anführer und ohne Unterhalt zerstreuten sie sich, und viele wurden vom Hunger oder durch das Schwert der Feinde aufgerieben. Man kann den Gesamtverlust der Überwundenen an Toten nicht berechnen, weil man die Zahl der Flüchtlinge und Gefangenen nicht kennt⁵⁾. Diese verpflanzte Orodes zum Teil nach Antiochia in Margiana, östlich vom kaspischen Meere⁶⁾. Sie wurden Sklaven, dienten im Heere und verheirateten sich auch mit eingeborenen Frauen⁷⁾. Noch M. Antonius fand solche Krieger auf seinem unglücklichen Feldzuge gegen die Parther⁸⁾. Auch von den Reitern abgesehen, mit welchen Cassius und Egnatius nach Syrien entkamen, ist die Nachricht übertrieben, daß der

Der Ausgang
des Feldzuges⁴⁾

[109]

¹⁾ So haben einige Handschriften bei Plut. 31 und 33 statt *Pomathres*. Bei Pseudo-App. Parth. *Marathres*. Polyæn. strat. VII 41: *Exathres*. (Derselbe Name, *Exathres*, findet sich bei Plut. Alex. 43 a. E. Auch *Oxathres* war ein persischer Eigenname (Pape Wörterbuch der griech. Eigennamen II³ 1065). Drumann: *Arathres*.) — ²⁾ (Plut. 31.) — ³⁾ Dio XL 27, 2. — ⁴⁾ (Die Hauptschuld an dem unglücklichen Ausgang des Feldzuges trug die Unkenntnis des Landes und die Unkenntnis und Unterschätzung des Feindes.) — ⁵⁾ (Regling. De belli Parthici fontibus S. 19 u. Klio 1907 VII 392 rechnet rund 20 000 Getötete (Plut. 31), 10 000 Gefangene (Plut. 31), 10 000 Gerettete (App. II 18, 66: *μόροι γὰρ οὐδ' ἐντελείς ἐκ ἑκατ. μυριάδων ἐς Συρίαν διέφυγον*. 49, 201: *τέλει . . . ἄρα, τῶν τῶν Κράσσου πεπολεμημένων τὰ ὑπόλοιπα*.) Zu den letzteren gehören wohl die 8000 Mann Besatzungstruppen (Plut. 17), die noch im Laufe des Jahres aus Mesopotamien zurückgezogen wurden (Dio XL 28, 1). Anderer Meinung ist v. Gutschmid Gesch. Irans S. 91: „Kaum 10 000 Mann von dem ganzen Heere gelang es (nach dem Kampfe bei Sinnaka), sich über Armenien nach Syrien zu retten.“ Aber Sinnaka erreichten nur 5000 Mann unter Octavius, dazu vier Kohorten nebst einigen wenigen Reitern unter M. Crassus (Plut. 29), zusammen etwa 7000 Mann; *καὶ τούτων ἕτεροι παρὰ-πασί διεσώθησαν* nach Abzug der Getöteten und Gefangenen (Plut. 31.) — ⁶⁾ Plin. VI 47. Solin. 48, 3 nennt abweichend Seleucia. — ⁷⁾ Hor. c. III 5, 5: (*inleas Crassi coniuge barbara turpis maritus vivit?*) Justin. XLI 2, 5. — ⁸⁾ (So) Vell. II 82, 2 und Flor. II 20, 4. Dieser sagt selbst I 46, 10: *reliquiae infelices creverunt, quo quemque rapuit fuga, in Armeniam, Ciliciam Syriamque distractae viri multum cladis retulerunt*. (Nach) Plut. Anton. 41 (war der Retter des römischen Heeres im J. 36 nicht ein Soldat vom Heere des Crassus, sondern ein Marder, also ein Asiate vom Südufer des kaspischen Meeres (Strabo XI 13, 3). Die beiden Berichte sind nicht miteinander zu vereinigen. Hor. c. III 5, 9 enthält keine Anspielung auf den vorliegenden Fall. Dio XLIX 28, 3 gibt über die Persönlichkeit des Führers nichts an. Wahrscheinlich wird Plutarch recht haben. Bürcklein Röm.-parth. Feldzüge S. 19f.)

Feind alle Römer getötet habe¹⁾, und ebensowenig konnte Plutarch die Angabe verbürgen, nach welcher 20000 in den Gefechten fielen und 10000 gefangen wurden²⁾.

Größer als der Verlust war die Schande. Der Surenas ließ in Seleucia römische Soldaten, unter welchen C. Pac(cian)us³⁾ die Rolle des erschlagenen Imperators übernehmen mußte, auf eine lächerliche Art einen Triumph halten; auch spottete er über die unzüchtigen Schriften, welche man bei Roscius fand⁴⁾. Den Kopf und die rechte Hand des Crassus schickte er nach Armenien zu Orodes. Dieser schloß Frieden mit Artavasdes und vermählte dessen Schwester mit seinem Sohne Pakorus. Während der Feste, wodurch man die Verbindung feierte, überbrachte Sillaces den Kopf. Es ist nicht unwahrscheinlich(!), daß geschmolzenes Gold in den Mund gegossen wurde⁵⁾, obgleich Plutarch davon schweigt. Dio kannte wenigstens die Sage⁶⁾, und Ähnliches geschah im Orient auch sonst(!)⁷⁾.

[110]

Griechische Schauspieler, mit deren Sprache die Könige vertraut waren, betonten die Worte des Euripides, welche eine Anwendung auf die blutige Trophäe zuließen, und trieben ihren Spott mit ihr⁸⁾. Aber auch die Gegner des Crassus endigten gewaltsam. Orodes befahl aus Eifersucht, den Surenas zu töten, und ihn erwürgte sein Sohn Phraates⁹⁾.

¹⁾ Joseph. ant. Jud. XIV 119: <Κράτος δὲ τὸν ἅπαντι διεφθάρη τῷ στρατῷ.> Justin. XLII 4, 4. Nach Flor. I 46, 2 sogar 11 Legionen. — ²⁾ Kap. 31 a. E. — ³⁾ <Plut. 32: C. Paccianus: Drumann: C. Pacianus.> Pacianus war ein Zuname der <Vibier>; oben S. 59 Nr. 61. <Der Name Paccianus ist von dem Eigennamen Paccius abgeleitet.> — ⁴⁾ Plut. 32: <ἐν τοῖς Πρωκίσιον σκευοφόροις ψεκτός μὲν γὰρ ὁ Πρωκίσιος.> — ⁵⁾ Flor. I 46, 11: <aurum liquidum in rictum oris infusum est.> Serv. Verg. Aen. VII 606: <uccatus infuso in os auro;> vgl. Fulgentius de aetatibus mundi et hominis 11, 43 p. 169 Helm. Fest. brev. 17, 3. — ⁶⁾ XL 27, 3: <αὐτοῦ χροστὸν ἐς τὸ στόμα οἱ Πάρθοι, ὡς γέ τινες λέγουσιν, ἐνέτηξαν ἐπισκώπτοντες.> — ⁷⁾ <Der von Plin. XXXIII 48 und App. Mithr. 21 erwähnte Fall des M. Aquillius vom J. 88 ist nicht historisch (II² 377, 1); in dem des älteren Kyros (Herod. I 214) sollte nicht der Gold-, sondern der Blutdurst getroffen werden. Andere Fälle, die zum Vergleich herangezogen werden könnten, sind mir nicht bekannt.> — ⁸⁾ Plut. 33. Polyæn. strat. VII 41. Eurip. Bacch. 1169. — ⁹⁾ Plut. 33. Justin. XLII 4, 16, 5, 1.

Spätere Beziehungen zwischen Rom und den Parthern

Im Leben Caesars ist davon gesprochen, wie das Schicksal des Crassus auf das Innere des römischen Reiches zurückwirkte (III² 303). Cassius verteidigte Syrien in den Jahren 52 und 51 als Proquästor gegen die Parther (II² 100). Dann übernahm der Prokonsul M. Bibulus die Provinz (II² 83). Man verdankte es P. Ventidius, dem Legaten des M. Antonius, daß die Ehre der römischen Waffen in dieser Gegend hergestellt wurde (I² 320, 324), wogegen der Triumvir selbst im J. 36 auf dem Feldzuge jenseits des Euphrat nicht ohne eigene Schuld großen Verlust erlitt (I² 331 f.). Caesars Entwürfe gegen das parthische Reich wurden durch die Verschworenen vereitelt (III² 610). Es galt für eins der ruhmvollsten Ereignisse in der Geschichte des Augustus, daß Phraates im J. 20 aus Furcht die Feldzeichen des Crassus und Antonius zurückgab (I² 337, 3).

§ 5.

Crassus'
Reichtum

Das ererbte Vermögen des Crassus war unbedeutend, da sein Vater von den Marianern verfolgt und beraubt wurde¹⁾. Anfangs besaß er nur 300 Talente und vor dem parthischen Feldzuge mehr als 7000²⁾. In seinem Dienste zählte man über 500 Sklaven, deren Wert um so größer war, da er nur fähige und geschickte kaufte oder sie unterrichten ließ und auch selbst unterrichtete, soweit es die Vermehrung und gute Verwaltung seiner Habe erforderte, besonders im Schreiben, Rechnen, in der Landwirtschaft und in der Baukunst³⁾. Kein anderer hatte so viele Häuser in Rom, sie wurden nun ohne erhebliche Kosten in baulichem Stande erhalten und verschafften ihm durch den Mietszins eine große Einnahme³⁾.

Nicht alle Sklaven blieben in der Stadt, denn ihm gehörten auch viele Landgüter und Silbergruben⁴⁾. Sein Name wurde daher sprichwörtlich von Reichen gebraucht⁵⁾. Die Alten erwähnen ihn fast nie, ohne ihn als unermeßlich reich zu bezeichnen⁶⁾. Den Beinamen *Dives* aber überkam er von seinen Ahnen wie P. Crassus, der (Quäsitor)⁷⁾ des J. 59⁸⁾. Es fehlte ihm nicht an äußerer Würde⁹⁾. In den späteren Lebensjahren schien er älter zu sein, als er war¹⁰⁾. Auch ist die Bemerkung, daß er schwer hörte, wohl nur auf diese Zeit zu beziehen¹¹⁾.

[111]

Er gehörte zu den wenigen Optimaten seines Jahrhunderts, welche wegen der Reinheit ihrer Sitten gerühmt werden. Die Beschuldigung, er habe mit der Vestalin Licinia gebuhlt, erwies sich als grundlos¹²⁾.

Desto mächtiger war in ihm die Liebe zum Gelde, welche er an anderen tadelt¹³⁾. Er wollte viel besitzen, nicht um zu genießen wie Lucullus und zunächst nicht um zu herrschen wie Caesar, sondern um zu besitzen. Dies war sein Stolz, sein höchstes Gut; darin sollte niemand ihm vergleichbar sein. Die Natur hatte

Habsucht

1) Oben S. 82. — 2) Plut. 2: 7100 (Talente = 34080000 M.) Plin. XXXIII 134 schätzt seine Güter auf dem Lande allein zu 200 Millionen Sesterzen, über 8300 Talente, (= 40000000 M.) — 3) Plut. 2. — 4) Plut. 1 a. E. 2. Plin. XXXIII 134. — 5) Cic. ad Att. I 4, 3: *quod si adsequor, supero Crassum ditibus atque omnium ricos et prata contemno.* — 6) Sallust. Cat. 48, 5: *marumis ditibus.* Plut. Caes. 11: *πλουσιώτατος Πομπηίων.* Plin. XXXIII 134: *Quiritium post Sullam ditissimus.* Tertull. Apolog. 11: *quis . . . copiosior Crasso?* — 7) (Drumann: Prätor. „Aber in den beiden wichtigen Quästionen *de vi* und *soðalicioꝝum* tritt nie ein Beamter als Vorsitzender auf, sondern immer leitet sie der Vormann der Geschworenen (Mommsen St.R. II³ 584).) — 8) Cic. ad Att. II 24, 4: *reus erat apud Crassum Divitem Vellius de vi.* Irrig sagt der Scholiast zu Pers. sat. 2, 36: *Licinus Crassus inter Romanos locupletissimus fuit, ideo Dives cognominatus.* — 9) Plut. 7. — 10) Plut. 17 (zum J. 54: *πρεσβύτερος τὴν ἔψην ἢ καθ' ἡλικίαν.*) — 11) Cic. Tusc. V 116: *erat surdaster M. Crassus.* — 12) Plut. 1; vgl. comp. Nic. c. Crasso 1. Vell. II 46, 2: *vir cetera sanctissimus immnisque voluptatibus.* — 13) Plut. 6 a. E.

ihn zum Erwerben geschaffen. Wenn er etwas anderes erstrebte, fiel er aus der Rolle. Man mußte nach seiner Meinung ein Heer unterhalten können, um für reich zu gelten¹⁾; ein großer Maßstab für einen Privatmann, mit welchem die Ansprüche der Ehre, des Rechts und der Menschlichkeit beseitigt wurden²⁾. Angeblich pries er einst den Grundsatz der Stoiker, der Weise sei reich³⁾; dir gefällt vielmehr jener andere, soll Cicero erwidert haben, nach welchem dem Weisen alles gehört⁴⁾.

Art des Geld-
erwerbs

Im ersten Bürgerkriege geriet er wegen Unterschlagung der Beute in Verdacht⁵⁾. Die Proskriptionen führten ihn schnell seinem Ziele näher, und mit der Befriedigung wuchs die Leidenschaft⁶⁾. Zum Wucher war sein Pfund nun schon groß genug, und wenn der Krieg nicht ewig dauerte, so gab es doch andere Bedrängnisse der Menschen. Der Feuerlärm war Wohllaut für ihn; dann eilte er nach der Brandstätte und kaufte für ein Geringes die Häuser, welche in Flammen standen oder in den engen Straßen bedroht wurden. Auch mit anderen vermehrte er sein Eigentum, wenn sie dem Einsturze nahe waren; die Sklaven bauten und besserten, und die Mieter zahlten⁷⁾. Als ein Retter in der Not zeigte er sich ferner bei Prozessen, welche nur die Wahl ließen zwischen Exil und Bestechung; er besänftigte die Richter, sobald der Beklagte durch einen dem Dienste angemessenen Schuldschein sich mit ihm geeinigt hatte⁸⁾. Ebenso hilfreich fanden ihn unter gleichen Bedingungen die Kandidaten vor den Wahlen⁹⁾ und die Provinzialen und Bundesgenossen, wenn sie in Rom Schutz und Gerechtigkeit suchten. Doch durfte man auch unter gewöhnlichen Umständen auf ihn rechnen. Sicherheit und hohe Zinsen machten ihn jedem zugänglich. Der größte Teil der Senatoren ehrte bei den Gutachten den Gläubiger in ihm¹⁰⁾.

[112]

Am leichtesten erwirbt man durch Erbschaften. Unter den Vornehmen war Erbschleicherei an der Ordnung wie im Staate,

¹⁾ Cic. Parad. VI 45: *«neminem esse ditem, nisi qui exercitum alere possit suis fructibus.»* de offic. I 25. Plut. 2: *«ἀπὸ τῆς οὐσίας.»* Dio XL 27, 3: *«ὄγκοθεν.»* Eine Legion, sagt Plin. XXXIII 134, *«aber, wohlverstanden, mit bezug auf die Einkünfte eines Jahres: negabat locupletem esse nisi qui redditu annuo legionem tueri possit.»* Ein Widerspruch besteht also nicht. — ²⁾ Cic. de leg. agr. II 65: *«reperietis partem esse eorum, quibus ad habendum . . . nihil satis esse videatur.»* Vell. II 46, 2: *«neque in pecunia neque in gloria concupiscenda aut modum novat aut capiebat terminum.»* Flor. I 46, *«2. 5.»* 11. II 13, 10. Oros. VI 13, 1: *«homo inextinguibilis cupiditatis.»* — ³⁾ Cic. Parad. VI: *«ὅτι μόνος ὁ σοφὸς πλούσιος.»* — ⁴⁾ Plut. Cic. 25. — ⁵⁾ Bei der Eroberung von Tuder (Plut. 6). — ⁶⁾ Plut. 2: *«τὰ δὲ πλείστα . . . ἐκ παρὸς συνέργαγε καὶ πόλεμος, ταῖς κοιναῖς ἀτυχίαις προσόδῳ τῇ μεγίστῃ χρησάμενος;»* vgl. Plut. 6. comp. Nic. c. Crasso 1. Cic. de offic. I 109. Parad. VI 43f. 46. — ⁷⁾ Plut. 2. comp. Nic. c. Crasso 1. *«Der Grundbesitz des Crassus war schließlich so groß, ὥστε τῆς Ἱώμης τὸ πλείστον μέρος ἕπ' αὐτῷ γενέσθαι»* (Plut. 2). — ⁸⁾ Sallust. Cat. 48, 8: *«more suo suscepto malorum patrocinio.»* Plut. 7. Cic. Parad. VI 46. — ⁹⁾ Plut. 7. — ¹⁰⁾ Sallust. Cat. 48, 5: *«plerique Crasso er. negotiis privatis obmorii.»* Plut. 1.

und Crassus blieb nicht zurück. Wo die Glücksgöttin kargte, da erzwang ihre Gaben ein untergeschobenes Testament. Seine klingenden Beweise konnte ein Kläger nicht vor den Richtern widerlegen, und die übrigen mochten reden¹⁾.

Mitunter wurde es ihm erschwert, sein Geld vorteilhaft zu verwenden; dann war er unermüdlich. Licinia, die Vestalin, sollte ihm ein schönes Grundstück vor der Stadt wohlfeil verkaufen und weigerte sich. Nun erschien er fast täglich und bewies ihr so viel Aufmerksamkeit, daß ihre Keuschheit bezweifelt wurde und sie wohl deshalb der Villa endlich entsagte²⁾.

Indessen verfügte doch Caesar, der Prokonsul von Gallien, über größere Schätze. Seine Geldspenden verrieten unerschöpfliche Mittel. Dies erinnerte Crassus wieder an die ergiebigsten Goldquellen, an Provinz und Krieg. Ägypten war ihm entgangen³⁾, er suchte Entschädigung in Syrien, erpreßte, leerte die Tempel und starb während eines Raubanfalls auf Parthien.

Man wird nicht reich, wenn man das Erworbene nicht auch gut verwaltet. Dies wußte Crassus und zugleich, daß ein Vermögen weniger durch einzelne große Ausgaben leidet, wenn sie selten sind, als durch tägliche Zersplitterung: er war sparsam. Er baute fleißig für andere, aber nicht im eigenen Hause und zu seiner Bequemlichkeit, „weil unnützes Bauen zugrunde richtet“⁴⁾.

Sein Tisch war einfach, auch wenn er Gäste eingeladen hatte⁵⁾, und die Hausgenossen, welche er des Anstandes wegen oder aus Neigung aufnahm, gewöhnte er an Genügsamkeit. Selbst der Philosoph Alexander mußte die Decke, deren er sich auf Reisen zum Schutze gegen die Witterung bediente, stets wieder abliefern⁶⁾. Gegen zudringliche Freunde verwahrte er sich dadurch, daß er ihnen ohne Zinsen lieb, aber unnachsichtlich zur bestimmten Zeit das Kapital einforderte⁶⁾.

[113]

¹⁾ Val. Max. IX 4, 1. Cic. (Parad. VI 43.) de offic. III 73. 75: *at dares hanc vim M. Crasso, ut digitorum percussione heres possit scriptus esse, qui vera non esset heres, in foro, mihi crede, saltaret.* — ²⁾ Plut. 1. comp. Nic. c. Crasso 1. — ³⁾ Plut. 13. — ⁴⁾ Plut. 2: (ἐλεγε τοῦς φιλοκοσμοῦντος ἀποῦς ὅτι ἐρωτῶν καταλύσειται.) — ⁵⁾ Plut. 3. Nicht nur Plutarch rühmt in dieser Stelle und Kap. 1 seine Mäßigkeit, sondern auch Vell. II 46, 2. Man konnte daher nicht einem Schwelger im Senat zurufen: du schmausest wie Crassus (Plut. Cato min. 19 a. E.). (Die richtige Lesart findet sich Plut. Lucull. 40; Cato min. 19 sind in den Handschriften Lucullus und Crassus offenbar vertauscht, und es muß gelesen werden: τίς ἀνέξεται σοῦ δειπνοῦντος μὲν ὡς Λευκώλλου, οἰκοδομοῦντος δὲ ὡς Κράσσου.)

Ein ähnlicher Fall von Vertauschung scheint bei Plut. Brut. 45 vorzuliegen: Βολοῦμνιος μίμος καὶ Σακροῦλιον γελωτοποιός statt Σακροῦλιον μίμος καὶ Βολοῦμνιος γελωτοποιός (I² 379, 2).

Plut. Caes. 51 (μεθῶν Ἀντωνίου καὶ Κορνήλιος τὴν Πομπηίου σκευωροῦμενος οἰκίαν καὶ μετακοσμοῦν) genügt nicht die bloße Umstellung der Namen (Xylander), sondern nur die Streichung des ohnehin entstellten Κορνήλιος (III² 509, 2).

Bei Cic. Phil. XI 37 würde eine Umstellung der angefochtenen Worte *ut septima, ut octava legio* den Sinn herstellen (I² 451.)

⁶⁾ Plut. 3.

Bei dem allen beschränkten sich seine Wünsche nicht auf den Reichtum. Davon zeugt schon das Triumvirat¹⁾. Das Ansehen des Pompeius erregte seine Eifersucht. Um eine Stütze zu haben, schloß er sich an Caesar an, was zu bedeutenden Auslagen führte²⁾. Auch dem Volke huldigte er nicht ohne Kosten³⁾; denn dadurch allein, daß er die gemeinsten Bürger an der Hand nahm, sie bei Namen nannte, ihnen seinen Rat angedeihen ließ und vor Gericht ihr Anwalt wurde, konnte er den stolzen Pompeius nicht aus der Gunst der Menge verdrängen, obgleich dies die Absicht war⁴⁾.

Crassus
als Staatsmann,

Die Natur hatte ihm nicht den Stempel der Größe aufgedrückt. Nur mit fremden Flügeln vermochte er sich zu erheben, und auch dann ruhte sein Blick auf dem Staube, Gold zu erspähen. Sachen und Menschen waren für ihn Gegenstände der Berechnung⁵⁾, und die Menschen gewahrten es und gingen kalt an ihm vorüber. Nichts begeisterte sie für ihn, und ebensowenig wurden sie für irgend etwas durch ihn begeistert, er erinnerte sie nur an das seelenlose Metall. Auch fanden sie in ihm nicht die geistige Stärke, welche in Zeiten der Reibungen und Umwälzungen Anhänger verschafft, weil sie Sicherheit und Sieg verbürgt. Stets war er im Gefolge eines anderen, die Farben wechselnd mit dem Führer oder vielmehr gänzlich farblos, sogar ohne einen Schein von Selbständigkeit. Man sah ihn mit Sulla die Marianer morden, mit Caesar die Sullanische Verfassung untergraben, durch Pompeius Konsul werden, vor ihm fliehen, mit ihm streiten, auf Caesars Anstiften sich versöhnen und endlich unter beider Schutz als Triumvir schalten. Das Gefühl der Schwäche drückte ihn selbst. Es machte ihn eifersüchtig, mißtrauisch und wankelmütig und dadurch noch unfähiger, eine Partei zu bilden, oder auch nur würdig, unter den ersten zu stehen.

[114]

als Feldherr
und Soldat,

In mancher Hinsicht gilt nicht weniger von Pompeius, was von ihm gesagt ist. Jener wurde aber selbst nach der Eroberung Galliens durch Caesar als der größte Feldherr bewundert. Mit welchem Rechte, ist hier nicht zu untersuchen. Auch Crassus hatte sich im Kriege ausgezeichnet, er fand jedoch wenig Anerkennung, weil er unter ungünstigen Umständen auftrat. In der Schlacht bei Rom focht er unter den Auspizien eines anderen und gegen Mitbürger, im Gladiatorenkriege gegen Sklaven, und nicht alle wußten, daß Pompeius ohne Grund behauptete, sie entwaffnet zu haben.

¹⁾ Vell. II 46, 2: *neque in pecunia neque in gloria concupiscenda aut modum norat aut capiebat terminam.* Oben S. 105 Anm. 3, (wo als einer der Gründe des Partherkrieges nach Dio XL 12, 1 und App. II 18, 65 der Ehrgeiz hervorgehoben wird.) — ²⁾ Plut. Crass. 7. Caes. 11; vgl. Suet. Caes. 18. App. II 8, 26. — ³⁾ Plut. 2. 12. comp. Nic. c. Crasso 1. — ⁴⁾ Plut. 3. 6. 7. — ⁵⁾ Cic. de offic. I 109.

Sein persönlicher Mut erwarb ihm die Achtung der Kampfgenossen¹⁾. Von einem Anführer erwartete man aber mehr, und für das Volk, welches die Taten seiner Großen ohnehin bald vergaß, ließ er eine zu lange Zeit vergehen, ehe er sich wieder im Felde zeigte, um dann durch sein Verfahren am Euphrat Freund und Feind zu beweisen, daß er vielleicht „im übrigen der beste war, nur nicht als Krieger“²⁾, und nicht einmal das Lob des Frontin verdiente, er habe seine Entwürfe geheim gehalten³⁾.

Der Feldherr wurde in ihm nicht von dem Redner übertroffen. Er leistete bei Fleiß und Übung, was sich von mittelmäßigen Anlagen und beschränkten Kenntnissen erwarten läßt. Selbst bei unbedeutenden Rechtshändeln pflegte er sich sorgfältig vorzubereiten, daher sprach er richtig und gewählt, sein Vortrag war aber eintönig und die Stimme nicht stark genug. Plutarch stellt ihn zu hoch, wenn man Ciceros freimütiges Urteil vergleicht⁴⁾, denn in seiner Gegenwart erhob auch dieser ihn über die Gebühr⁵⁾. Ohne gelehrt zu sein, hatte er sich mit der Geschichte und unter der Leitung des Peripatetikers Alexander auch mit der Philosophie befreundet⁶⁾.

als Redner

[115]

Crassus war nur einmal verheiratet, mit Tertulla⁷⁾; nicht auch mit Caecilia oder Metella⁸⁾.

36. M. Licinius (M. f.) Crassus Dives.

Es ist wahrscheinlich, daß dieser älteste Sohn des Triumvirs mit dem Senator Axius⁹⁾ Ähnlichkeit hatte und seine Mutter deshalb in Verdacht geriet; denn mit dem jüngeren, Publius, war Cicero zu vertraut, um im Senat auf ein solches Verhältnis an-

¹⁾ Plut. 11. — ²⁾ Der Dichter bei Plut. comp. Nic. c. Crasso 3: (ἐδόκει κατὰ τὸν κομικὸν „ἀνὴρ ἄριστος εἶναι τὰλλα πλεον ἐν ἀσπίδι.“) — ³⁾ strat. I 1, 13: (percontanti, quo tempore castra moturus esset, respondit: „reveris ne tubam non exaudias?“ Den unglücklichen Ausgang des Partherkrieges verschuldete vor allem die Unkenntnis des Landes und die Unkenntnis und Unterschätzung des Feindes.) —

⁴⁾ Plut. 3. 7. Cic. Brut. 233: (mediocriter a doctrina instructus, angustius etiam a natura, labore et industria et quod adhibebat ad obtinendas causas curam etiam et gratiam, in principibus patronis aliquot annos fuit. In huius oratione sermo Latinus erat, verba non abiecta, res compositae diligenter: nullus flos tamen neque lumen ullum, animi magna, vocis parva contentio, omnium fere ut similiter atque uno modo dicerentur.) — ⁵⁾ Muren. 48: cir summa dignitate et diligentia et facultate dicendi. Bei Vell. II 36, 2 verdient ohne Zweifel die Lesart anteaque, welche

Jani und Krause aufgenommen haben, den Vorzug, so daß sich die Stelle auf L. Crassus, den Redner, bezieht und der Name seines Zeitgenossen M. Antonius ausgefallen ist; der Vf. scheint Cic. Brut. 233 gefolgt zu sein. (Halm: anteaque; Hss.: saneque.) Vgl. Tac. dial. 37. — ⁶⁾ Plut. 3. — ⁷⁾ Suet. Caes. 50: (Tertulla Marci Crassi.) Man glaubte, daß Caesar (Suet. Caes. 50) und auch der Senator Axius (Plut. Cic. 25 a. E.) sie zur Untreue verleitet hätten. In einem Briefe Ciceros an Crassus vom J. 54 wird sie als noch lebend erwähnt und sehr gerühmt (ad fam. V 8, 2). — ⁸⁾ (Hülfsen, Neue Heidelb. Jahrb. 1896 VI 50—58.) — ⁹⁾ (Vgl. über ihn) Cic. ad Att. III 15, 3. IV 15, 5. Varro de re rust. III 2, 1. (Plin. VIII 167. Inschrift von Oropus, Dittenberger Syll. I² 334: Κρίτος Ἰαξίως Μαβρόων υἱὸς Κόρυνα. Klebs bei Pauly-Wissowa RE II 2, 2633 Nr. 4.)

qu. 54

zuspielen¹⁾. Er wurde Caesars Quästor in Gallien, als sein Bruder es verließ²⁾, und im Anfange des Bürgerkrieges im J. 49 Statthalter im cisalpinischen Gallien³⁾. Durch den Bruder wurde er Cicero näher geführt, doch stand er nie in einem so innigen Verhältnisse zu ihm als jener⁴⁾.

Seine Gemahlin war vielleicht Caecilia, auch Metella genannt⁵⁾.

37. M. Licinius M. f.⁶⁾ (M. n.)⁷⁾ Crassus Dives.

Sohn des vorigen(!)⁸⁾. Konsul im J. 30 mit Octavian⁹⁾. Im folgenden Jahre kämpfte er als Prokonsul von Mazedonien mit Glück gegen die umwohnenden Barbaren¹⁰⁾.

[116]

38. M. Licinius M. f.¹¹⁾ Crassus Dives.

Sohn des vorigen(!)¹²⁾. Konsul im J. 14¹³⁾.

¹⁾ Man erzählt wenigstens, er habe nach einer mit Beifall gehörten Rede des Crassus geäußert: Ἀξίως Κρασίτου (λόγος): (Plut. Cic. 25 a. E.) — ²⁾ Caes. b. G. V 24, 3. 46, 1. 47, 1. VI 6, 1. (Sein Amtsjahr kanu nur das J. 54 gewesen sein. Vgl. III² 697 gegen Mommsen, Jahresber. des Berl. philol. Vereins 1894 XX 206, der die Quästor des Crassus ein Jahr zu spät ansetzt. P. Crassus war im Winter 56/55 nach Rom zurückgekehrt (Cic. ad Q. fr. II 7, 2).) — ³⁾ App. II 41, 165. Justin. XLII 4, 6. — ⁴⁾ Cic. ad fam. V 8, 2. 4, (wo die Lesart unsicher. Orelli: in Marcum benevolentia pari (Hss.: in Marco benevolentiam pari, Drumann: in Marco benevolentia impar) hoc magis sum Publio deditus, quod me . . . sicut alterum parentem et observat et diligit.) — ⁵⁾ S. Ann. 8 S. 127. — ⁶⁾ Die Überschrift zu Dio LI. (Inscription von Athen, Ephem. epigr. 1872 I p. 106.) — ⁷⁾ (Acta triumph. Cap. 727, CIL I² p. 50.) — ⁸⁾ (Hülfsen, Neue Heidelb. Jahrb. 1896 VI 57, hält dieses Verhältniß für „nicht ganz sicher“ und will z. B. die Möglichkeit offen lassen, daß er ein Sohn des-jenigen Licinius Crassus Dives gewesen sei, der im Jahre 59 Untersuchungsrichter (quaesitor) im Prozeß des Vettius war (unten S. 130 Nr. 40). Diese Annahme würde dem Zeitverhältniß in der Tat besser entsprechen, setzt aber voraus, daß der Quästor vom J. 59 Sohn eines Marcus Crassus war und selbst Marcus hieß. Vater und Sohn könnten der älteren Nebenlinie des Triumvirs angehören und von dem im J. 179 bei Liv. XL 51, 7 erwähnten M. Crassus (Nr. 27) oder von M. Crassus Agellastus (Nr. 29) abstammen. Näheres s. im Anhang zum Stammbaum der Crassi Divites.) — ⁹⁾ Dio LI (4, 3.) Oros. VI 19, 14. CIL I² p. 160. — ¹⁰⁾ Liv. per. 134, 135. Flor. II 26, 15. Dio LI 23, 2f. Zonar. X 32. (Triumphierte am 4. Juli 27 pro eos. ex Thracia et Getis (Acta triumph. Cap. 727, CIL I² p. 50. Dio LI 25, 2). Auf der Inschrift von Athen. Ephem. epigr. 1872 I p. 106, irrig: ἀνθύπατος καὶ ἀποκριτόρος. Letztere Bezeichnung wird widerlegt durch die Angabe des Dio LI 25, 2: ὃ μόνος καὶ τὸ τοῦ ἀποκριτόρος ὄνομα, ὡς γὰρ πρὸς ἑαυτὸν ἔλαβεν, ἀλλ' ὁ Καίσαρ μόνος αὐτὸ προσέθετο. Vgl. darüber Mommsen St. R. I³ 125, 5 gegen Dittenberger Ephem. epigr. I p. 107.) — ¹¹⁾ Die Überschrift zu Dio LIV. (Fasti Colot. 740, CIL I² p. 64.) — ¹²⁾ (Das ist nach dem Zeitverhältniß wenig wahrscheinlich, besonders wenn man mit Drumann Nr. 37 als Enkel des Triumvirs betrachtet; denn dann ergäbe sich bei Annahme einer normalen Ämterlaufbahn folgende kaum denkbare Altersabstufung:

35. M. Crassus IIIvir eos. 70, geb. um das J. 115 (oben S. 84)

36. M. Crassus qu. 54, geb. um das J. 85

37. M. Crassus eos. 30, geb. um das J. 73

38. M. Crassus eos. 14, geb. um das J. 57.

Eher könnte Nr. 38 ein Sohn von Nr. 36 sein. Näheres darüber im Anhang zum Stammbaum der Crassi Divites.) — ¹³⁾ Dio LIV 24, 1. (CIL I 745. 797. I² p. 162.)

39. P. Licinius M. f.¹⁾ Crassus Dives.

Jüngerer Sohn des Triumvirs.

Vom J. 58 bis zum zweiten Konsulat des Vaters Caesars Legat²⁾ in Gallien. Die Gegenwart solcher Optimatensöhne wurde diesem sehr nützlich. Er kämpfte im J. 58 mit ebenso viel Einsicht als Tapferkeit an der Spitze der Reiterei gegen Ariovist³⁾. Im folgenden Jahre bewachte er die Veneter und andere Völkerschaften im nordwestlichen Gallien⁴⁾. Daß er auch selbständig zu fechten wußte, bewies sein Feldzug in Aquitanien im J. 56⁵⁾.

In Gallien
58—56

Im nächsten Winter schickte ihn Caesar mit Soldaten nach Rom, die Wahl des Crassus und Pompeius in den Konsularkomitien zu befördern⁶⁾ und mit tausend gallischen Reitern, welche er ihm übergab, am parthischen Kriege teilzunehmen⁷⁾. Während des Aufenthaltes in Rom erneuerte er die Freundschaft mit Cicero und suchte ihm auch seinen Vater zu gewinnen⁸⁾. Diesen begleitete er nicht sogleich nach Syrien, sondern er führte ihm erst am Ende des J. 54 oder im Anfange des folgenden die Reiter zu⁹⁾. Er starb im Kriege mit den Parthern im J. 53¹⁰⁾.

† 9. Juni 53
bei Carrhae

Im Kollegium der Auguren wurde er durch Cicero ersetzt¹¹⁾, welchem er von Jugend auf eine innige Ergebenheit bewies, weil er bei ihm fand, was der Vater ihm nicht gewähren konnte: geistige Beschäftigung, Anregung zu einer edlen Tätigkeit, Belehrung und Rat¹²⁾. Mit großem Eifer suchte er im J. 58 die Verbannung seines väterlichen Freundes abzuwenden, und auf sein Betreiben erschienen auch andere junge Römer vor dem Volke im Trauergewande¹³⁾. Ohnerachtet der vielen Reibungen zwischen Cicero und dem Triumvir Crassus wurde diese Liebe erwidert¹⁴⁾, mit dem Erfolge, daß Publius in den Wissenschaften glückliche Fortschritte machte¹⁵⁾. Doch trug auch sein Freigelassener und

[117]

¹⁾ Cic. Brut. 281 und auf dem Denar, welchen Ursinus Fam. Rom. p. 134 freilich nicht mit völliger Sicherheit auf ihn bezieht; Eckhel V 232 stimmt ihm bei, wogegen Vaillant Licin. Crassi 3 an den Großvater des Publius denkt (Nr. 31). Der Reiter neben dem Pferde ist in jedem Falle mit Spanheim II p. 99 gegen Ursinus auf die Ritterschau zu deuten und, wenn die Münze Publius angehört, auf die Zensur des Vaters und Großvaters. (Vgl. Mommsen RMW 640, 288. Babelon Licin. 18.) — ²⁾ (So bezeichnet ihn Dio XXXIX 31, 2. Caesar macht über die amtliche Stellung des Crassus keinerlei Mitteilung. Näheres III² 699.) — ³⁾ Caes. b. G. I 52, 7. — ⁴⁾ Caes. b. G. II 34. — ⁵⁾ Caes. b. G. III 20—27. — ⁶⁾ Dio XXXIX 31, 2. — ⁷⁾ Plut. Crass. 25. — ⁸⁾ Cic. ad Q. fr. II 7, 2 (vom Febr. 55: *Crassum consullem ex senatu domum reduci.*) — ⁹⁾ ad fam. V 8, 2. 4, (wo Crassus im August 54 noch als in Rom anwesend erwähnt wird.) Plut. Crass. 17. — ¹⁰⁾ Plut. Crass. 25. Cic. 36. Dio XL 21, 3. Liv. per. 106. Cic. Brut. 282. Val. Max. I 6, 11. Justin. XLII 4, 4. Flor. I 46, 10. Oros. VI 13, 3. Eutrop. VI 18, 1. Sidon. Apoll. carm. I 248. — ¹¹⁾ Cic. ad fam. VIII 3, 1. XV 4, 13. Phil. II 4. XIII 12. Brut. I. Plut. Cic. 36. — ¹²⁾ Cic. ad Q. fr. II 7, 2: (*P. Crassus adulescens nostri studiosissimus.*) ad fam. V 8, 2. 4. XIII 16, 1. Plut. Cic. 33 a. E. Crass. 13. — ¹³⁾ Plut. Crass. 13. Cic. 31. 33. Dio XXXVIII 17, 3. — ¹⁴⁾ ad fam. V 8, 2. 4. XIII 16, 1: (*P. Crassum . . . dilexi plurimum.*) — ¹⁵⁾ Cic. Brut. 282. Plut. Crass. 13.

Vertrauter Apollonius dazu bei, ein sehr unterrichteter Mann, durch welchen er besonders die griechische Literatur kennen lernte und dessen Absicht es war, Caesars Geschichte in griechischer Sprache zu schreiben¹⁾.

Cicero mochte an Publius ertragen, was er an Gabinius rügte: eine große Vorliebe für die Tanzkunst, in welcher er sich eine ausgezeichnete Fertigkeit erwarb²⁾. Weit mehr mißfiel es ihm, daß er „nicht L. Crassus, dem Redner, nachstrebte, sondern sofort auch Imperator werden wollte, weil er unter einem Imperator gedient hatte, einen Cyrus und Alexander zum Muster nahm“³⁾. Voll Ehrgeiz und mit jugendlichem Ungestüm warf er sich den Parthern entgegen, um vor der Zeit sein Grab zu finden⁴⁾.

Cornelia, die Gemahlin des P. Crassus, war die Tochter des Q. Metellus Scipio cos. 52 und nach dem Tode des P. Crassus mit dem Triumvir Pompeius verheiratet⁵⁾.

40. Licinius Crassus Dives.

(Quäsitor) im J. 59⁶⁾. Bei ihm wurde der Ritter L. Vettius wegen Gewalt angeklagt, weil er sich angeblich mit anderen gegen das Leben des Pompeius verschworen hatte⁷⁾.

41. P. Licinius Crassus⁸⁾.

Prätor im J. 57. Er beförderte Ciceros Rückkehr aus dem Exil⁹⁾.

42. (P. Licinius Crassus.)

(Nur bekannt als Adoptivvater des folgenden. Älterer Zeitgenosse und vielleicht ein Vetter des Triumvirs M. Crassus (Nr. 35)¹⁰⁾.)

43. P. Licinius P. f. Crassus Junianus.

Ein Junier, welcher von einem Licinius Crassus adoptiert wurde¹¹⁾. Nicht bloß Cicero¹²⁾, sondern auch die Münzen nennen Junianus, und diese geben zugleich seinen Vornamen¹³⁾. Volks-

¹⁾ ad fam. XIII 16. — ²⁾ Macrob. sat. III 14, 15: vgl. Cic. Murena 13.
³⁾ Brut. 282. — ⁴⁾ Plut. Crass. 23–26. — ⁵⁾ II² 40. — ⁶⁾ (Drmann: Prätor. „Aber in den beiden wichtigen Quästionen *de vi* und *sodalicio* tritt nie ein Beamter als Vorsitzender auf, sondern immer leitet sie der Vormann der Geschworenen“ (Mommsen St.R. II³ 584). Damit ist die Möglichkeit gegeben, daß Nr. 40 und 41 eine und dieselbe Person sind.) — ⁷⁾ Cic. ad Att. II 24, 4: *reus erat apud Crassum Divitem Vettius de vi.* Mongault nennt ihn *Publius* und glaubt, er sei mit Nr. 33 eine Person, beides ohne Beweis. (Entweder war er mit dem Prätor des J. 57 (Nr. 41) eine Person: dann hieß er *Publius*; oder er war ein älterer Bruder des Prätors: dann hieß er *Marcus*, da in der Familie der Crassi Divites nur diese beiden Vornamen begegnen.) — ⁸⁾ (Nach Borghesi I 421 ein Sohn von Nr. 32 oder 34. Eher ein jüngerer Bruder des vorigen oder mit ihm eine und dieselbe Person. Näheres darüber im Anhang zum Stammbaum der Crassi Divites.) — ⁹⁾ post. red. in sen. 22. — ¹⁰⁾ (S. den Anhang zum Stammbaum der Crassi Divites.) — ¹¹⁾ (Vielleicht von einem Vetter des Triumvirs.) — ¹²⁾ ad Q. fr. III 8, 4, wo Manutius irrig *Licinianus* zu lesen vorschlägt. — ¹³⁾ (Mommsen RMW S. 650. Babelon Licin. 19–22: P · CRASSVS · IVN.)

tribun im J. 53 und Ciceros Freund, welchen Pompeius mit erheuchelter Selbstverleugnung ersuchte, dahin zu wirken, daß er seine Kollegen Hirrus und Coelius Vinicianus bei ihrem Vorhaben, ihm die Diktatur zu verschaffen, nicht unterstützte¹⁾. Im Bürgerkriege focht er für Pompeius und dann im J. 46 mit dem Titel eines *legatus pro praetore* unter Metellus Scipio in Afrika²⁾, wo er nach der Schlacht bei Thapsus zur See entkam³⁾. [118]

44. (C.) Licinius Mucianus⁴⁾.

Durch Adoption aus dem Geschlechte der Mucier in das Licinische übergegangen. Als Statthalter von Syrien lebte er anfangs im Streite mit Vespasian, welcher Judäa verwaltete, dann aber unterstützte er ihn im Kriege mit Vitellius, um ihm den Thron zu verschaffen⁵⁾. Die Alten erwähnen ihn besonders als Geschichtschreiber⁶⁾. Dreimal Konsul⁷⁾.

¹⁾ Cic. ad Q. fr. III 8, 4: *Crassum Junianum, hominem mihi deditum, per me deterruit.* ad fam. VIII 4, 3. Nach Lange RA III² 353 war Crassus Junianus im J. 54 Volkstribun, Lucilius Hirrus und Coelius Vinicianus im J. 53. In diesem Falle würde es sich um zwei verschiedene Versuche handeln, Pompeius die Diktatur zu verschaffen. — ²⁾ *Babelon Licin. 19—22: LEG · PRO · PR.* — ³⁾ Plut. Cato min. 70. — ⁴⁾ *Drumann: M. Licinius Crassus Mucianus.* Der Name C · LICINIUS · MUCIANVS ist durch drei inschriftliche Zeugnisse gesichert (CIL XIV 2173. Fasti fer. Lat., CIL I² p. 59. Acta frat. arval., CIL VI 1, 2053.) — ⁵⁾ Tac. hist. II 5. Sueton. Vesp. 6. — ⁶⁾ *Vgl. Peter, Hist. Rom. rel., Lpz. 1906, II p. CXXXX—CXXXVII. 101—107.* — ⁷⁾ Plin. III 59: *Mucianus ter consul; cos. II im J. 70, cos. III im J. 72.* Das erste Konsulat ist nicht bekannt. Genauerer über Mucianus bei Dessau, Prosop. Imp. Rom. II p. 280—282.)

B. Licinii Luculli.

<p>1. L. Lucullus aed. 202 2. L. Lucullus cos. 151 3. L. Lucullus pr. (104) ~ Caecilia Metella</p>	<p>8. C. Lucullus tr. pl. 196. III vir. ep. 196</p>	<p>9. M. Lucullus pr. 186</p> <p>13. (? Lucullus)</p> <p>10. P. Lucullus tr. pl. 110</p>
<p>~ a) Clodia (L. Lucullus)</p>	<p>b) Servilia 5. (M.) Lucullus ‡ 42</p>	<p>4. L. Lucullus cos. 74</p> <p>6. M. Terentius Varro (Lucullus) cos. 73 ~ ?</p> <p>7. Tertulla ~ M. Crassus III vir</p>
		<p>11. L. (Lucceius) pr. 67¹⁾</p> <p>12. Cn. Lucullus</p>

[119]

1. L. Licinius Lucullus.

202 v. Chr. kurulischer Ädil mit Q. Fulvius. Sie erneuerten die römischen Spiele. Lucullus geriet in Verdacht, als die Schreiber und die öffentlichen Diener der Ädilen überführt wurden, aus dem Schatze Geld entwendet zu haben²⁾.

2. L. Licinius L. f. Lucullus.

Nach Vornamen und Zeitverhältnis der Sohn des vorigen³⁾. Großvater des Lucullus, welcher gegen Mithridates befehligte⁴⁾.

Konsul im J. 151 mit Postumius Albinus⁵⁾. Die Volkstribunen ließen beide verhaften, weil sie mit großer Strenge Truppen aushoben⁶⁾, Lucullus für Spanien, wo weder Anführer noch Soldaten fechten mochten⁷⁾. Doch wurden die Vaccäer, Kantabrer

¹⁾ (Drumann nach Dio XXXVI 41, 1: *L. Lucullus*. Vgl. aber Lange RA III² 213. Hölzl Fasti praet. p. 29.) — ²⁾ Liv. XXX 39, 6: *(ab L. Licinio Lucullo et Q. Fulvio aedilibus curulibus ludi Romani ter toti instaurati. pecuniam ex aerario scribae viatoresque aedilicii clam egressisse per indicem comperti damnati sunt, non sine infamia Luculli aedilis.)* — ³⁾ In den kapitolinischen Fasten findet sich zum J. 603 nur noch der Zuname. — ⁴⁾ Plut. Lucull. 1: *(τῶ δὲ Λουκούλῳ πάππος μὲν ἦν ὀπατικός.)* Cic. Acad. pr. II 137 — ⁵⁾ CIL I² p. 146. Cic. Acad. pr. II 137. Brut. 81. ad Att. XIII 32, 3. Liv. per. 48. Val. Max. II 10, 4. Gell. XI 8, 2. Oros. IV 21, 1. Plut. Lucull. 1: *(ὀπατικός.)* — ⁶⁾ Liv. per. 48. — ⁷⁾ Liv. per. 48. Oros. IV 21, 1.

und andere Völker von ihm überwunden¹⁾. P. Scipio Aemilianus begab sich in seinem Auftrage nach Afrika, Elefanten zu holen und zu kundschaften, und trat im Kriege zwischen Karthago und Masinissa als Schiedsrichter auf²⁾. Auch als Prokonsul blieb Lucullus in Spanien³⁾.

Er erbaute dann von der Beute einen Tempel der Felicitas. Die Statuen, welche L. Mummius zu der Ausschmückung lieb, gab er unter dem Vorwande, daß sie Eigentum der Göttin geworden seien, nicht zurück⁴⁾.

3. L. Licinius L. f. L. n. Lucullus.

Sohn des vorigen.

Prätor (104)⁵⁾.

¹⁾ Liv. per. 48. (App. Hisp. 49f. 59f. 89. Flor. I 33, 11. Ampel. 22, 3.) — ²⁾ App. Pun. 71. Val. Max. II 10, 4. V 2 ext. 4; vgl. III 2, 6. — ³⁾ (Das ist möglich (Wilsdorf, Fasti Hisp., Leipziger Studien 1878 I 97); aber die Bemerkung des) Plin. IX 89: (proconsule Baeticae darf dafür nicht als Beweis angesehen werden). Denn erstens war Lucullus, wie aus dem Schauplatz seiner Kriegszüge erhellt (App. Hisp. 49—55. Val. Max. Liv. Flor. Ampel. Oros. a. a. O.), im diesseitigen Spanien Statthalter (Wilsdorf S. 139), und zweitens kam die Teilung der jenseitigen Provinz in Lusitania und Baetica erst im Beginn der Kaiserzeit zur Ausführung (Marquardt Röm. Staatsverw. I² 252). Borghesi bezog die Worte des Plinius auf den in einer stadtrömischen Inschrift genannten L. Licinius (CIL VI 1, 1442). Aber von diesem weiß man eben nur, daß er L. Licinius, nicht, daß er auch Lucullus hieß.) — ⁴⁾ Strabo VIII 6, 23. Dio XXII fr. 76, 2. XLIII 21, 1; vgl. L 10, 2. Cic. Verr. IV 4. (Augustin. de civ. dei IV 23. Der Tempel der Felicitas lag auf dem Forum boarium (Jordan Topogr. der Stadt Rom I 2, 486. Gilbert III 106).)

⁵⁾ (Drumann: 103. Wenn aber der bei Diodor. XXXVI 2, 5 genannte L. Lucullus, einer τῶν κατὰ πόλιν στρατηγῶν, und der Kap. 8 als Statthalter von Sizilien aufgeführte L. Licinius Lucullus eine und dieselbe Person sind, wie es den Anschein hat, dann war dieser Lucullus im J. 104 praetor urbanus oder praetor inter cives et peregrinos, im J. 103 pro praetore Statthalter in Sizilien als Nachfolger des P. Licinius Nerva. Die Reihenfolge der Statthalter in Sizilien während des Sklavenkrieges war folgende:

104 P. Licinius Nerva,	Diodor. XXXVI 3, 2. Dio XXVII fr. 93
103 L. Licinius Lucullus,	Diodor. XXXVI 8, 1
102 C. Servilius,	Diodor. XXXVI 9, 1
101—100 M. Aquilius,	Diodor. XXXVI 10, 1.

Sklavenkrieg
in Sizilien
104—100

Florus II 7, 9 u. 11 dreht das Verhältnis zwischen Lucullus und Servilius um: *vixdum respiraverat insula* — vom Aufstande des Eunus 135—132 v. Chr. — *cum statim Servilio praetore a Syro (Eunus) reditur ad Cilicem (Athenio) . . . praetorii exercitus fusi, capta Servili castra, capta Luculli.*

Im ganzen dauerte der sizilische Sklavenkrieg ungefähr vier Jahre (Diodor. XXXVI 10, 3: ἔτη τετράδον πῶν τέ τετρα). Sein Ende fiel in das J. 100 (Obseq. 45), sein Anfang in die Zeit bald nach der Niederlage von Arausio (Diodor. XXXVI 1), als Marius bereits die Führung des Krieges gegen die Cimbern und Teutonen übernommen hatte (Diodor. XXXVI 3, 1), also in das J. 104. In diesem Jahre war Nerva Statthalter in Sizilien (Diodor. XXXVI 3, 2. Dio XXVII fr. 93, 1). Aquilius ging im J. 101 als Konsul nach Sizilien (Diodor. XXXVI 10, 1: τοῦ δ' ἐνιαυτοῦ χρόνου διεληθόντος βραχέως ἐν Πρωμῆ Γάιος Μάριος ἤρθη τὸ πέμπτον καὶ Γάιος (!) Ἀκύλλιος ὃν ὁ Ἀκύλλιος στρατηγὸς κατὰ τῶν ἀποστατῶν στασις διὰ τῆς ἰδίας ἀνδρείας ἐπιφανεί μάχῃ τοὺς ἀποστάτας ἐνίκησε) und beendigte den Krieg im folgenden Jahre (C. Mario L. Valerio coss.: Obseq. 45) als Prokonsul (Liv. per. 69: M. Aquilius procos. in Sicilia bellum servile confecit).

Er ging im J. (103)¹⁾ mit 17000 Mann²⁾ nach Sizilien, wo die Sklaven unter der Anführung des Ciliciers Athenio und des Tryphon sich von neuem empört hatten und durch ihn eine Niederlage erlitten. Seitdem war er untätig. Man wußte nicht, ob in seiner Sorglosigkeit oder in Bestechungen die Ursache zu suchen sei. Die Sklaven sammelten sich wieder, und er sah sich genötigt, die Belagerung von Triokala aufzuheben³⁾.

Nach seiner Rückkehr wurde er von Servilius Augur⁴⁾ wegen Unterschlagung öffentlicher Gelder angeklagt⁵⁾ und zum Exil⁶⁾ verurteilt⁷⁾. Seine Schuld war so wenig zu leugnen, daß Q. Metellus Numidicus, der Bruder seiner Gemahlin, ihn nicht mit einer Lobrede unterstützen mochte⁸⁾.

Zur Vergeltung belangten später seine Söhne Servilius⁹⁾.

Die Gemahlin des Lucullus war Caecilia, die Tochter des L. Metellus Calvus cos. 142¹⁰⁾.

4. L. Licinius L. f. L. n.¹¹⁾ Lucullus.

Sohn des vorigen¹²⁾. Älter als Pompeius¹³⁾, folglich vor dem J. 106¹⁴⁾ geboren.

§ 1.

Für ihn und seinen jüngeren Bruder Marcus fand sich ungesucht die Veranlassung, durch eine öffentliche Anklage das Volk

Prozeß
des Servilius

Klein, Verwaltungsbeamte von Sizilien und Sardinien, Bonn 1878, S. 4f. ist der Meinung, daß Sizilien in der Zeit des Marius von Proprätoren verwaltet wurde. Die Ausdrücke *πραιτηγός* bei Diodor und *praetor* bei Flor. II 7, 9 beweisen das Gegenteil nicht (vgl. den Anhang zu S. 87 Anm. 9). Im J. 166 ging noch ein Prätor nach Sizilien (Liv. XLV 44, 2), aber seitdem war die Zahl der Provinzen um vier gestiegen (Mazedonien 146, Afrika 146, Asien 133, Gallia Narbonensis 118) und zugleich der Umfang der städtischen Geschäfte erheblich gewachsen (Mommsen St. R. II³ 199).

Ist die Meinung Kleins richtig, dann war Lucullus im J. 104 *praetor urbanus* oder *praetor inter cives et peregrinos* (Diodor. XXXVI 2, 5) und unterdrückte als solcher den Sklavenaufstand in Italien (Diodor. XXXVI 2, 2—6. 2a), der das Vorgespielt zu dem sizilischen bildete (Diodor. XXXVI 2, 1).

¹⁾ (Drumann: 102. S. aber d. vor. Anm.) — ²⁾ (So Diod. XXXVI 8, 1. Die Einzelrechnung ebd. ergibt: 14 000 + 800 + 600 + 600 = 16 000.) — ³⁾ Diod. XXXVI 8, 1—5. — ⁴⁾ (Plut. Lucull. 1: *Σερυιλίου ἀγοράσαν*. Gemeint ist C. Servilius Augur, der sowohl von C. Servilius Glauca zu unterscheiden ist (Lange RA III² 87), wie von C. Servilius, dem Proprätor von Sizilien im J. 102 (Klein S. 56). Drumann bezeichnet ihn irrig als „den Augur Servilius.“) —

⁵⁾ Plut. Lucull. 1: *ἐξίλω κλοπήν*, um das J. 102 (Mommsen RMW S. 535.) —

⁶⁾ (Diod. XXXVI 9, 1 von C. Servilius: *ὁμοίως Λουκούλου προτῆ κατεδικάζθη*.) —

⁷⁾ Diod. XXXVI 8, 5: *ἀίτην ὑστερον κριθεῖς Πρωμαίως ἐδόκεσ*.) — ⁸⁾ Cic. Verr. IV 147: *Numidicium . . . noluisse sua laudatione iurare L. Lucullum, sororis virum*.) [Anr. Vict.] de vir. ill. 62, 4: *Metellae sororis suae virum laudare noluit, quod is olim iudicium contra leges detrectarat*.) — ⁹⁾ Plut. Lucull. 1.

Cic. de prov. cons. 22. Acad. pr. II 1. — ¹⁰⁾ (Und Schwester des Metellus Numidicus cos. 109 (Plut. Lucull. 1). Vgl. II² 41 Nr. 26.) — ¹¹⁾ Fasti Cap. 680, CH I² p. 27. — ¹²⁾ Plut. Lucull. 1. — ¹³⁾ Plut. Lucull. 36. Pomp. 31. —

¹⁴⁾ Vell. II 53, 4: *(C. Atilio et Q. Servilio consulibus)*.

auf sich aufmerksam zu machen. Sie war gegen Servilius Augur gerichtet, den Ankläger ihres Vaters¹⁾, und erschien daher als ein Gebot der kindlichen Liebe²⁾. Das Verbrechen, welches bestraft werden sollte, ist unbekannt. Der Prozeß wurde aber Parteisache, er führte zu blutigen Auftritten, bei welchen mehrere das Leben verloren, weshalb die Freisprechung des Servilius nichts beweist³⁾.

Im Felde zeigte sich Lucullus seit dem J. 90 zuerst im marsischen Kriege⁴⁾, und schon jetzt bewährte sich sein persönlicher Mut⁵⁾. Auch wurde er früh auf den Schauplatz versetzt, wo er einst unter seinen eigenen Auspizien kämpfen, aber auch schmerzliche Kränkungen erfahren sollte. Er diente als (Quästor und) Proquästor⁶⁾ im ersten Mithridatischen Kriege unter Sulla in Griechenland und in Asien, wo er eine Reihe von Jahren blieb und das Land, die Völker und die Fürsten genau kennen lernte⁷⁾. Wahrscheinlich ging er schon im J. 88(!) nach Griechenland⁸⁾, wohin Sulla im Anfange des nächsten Jahres folgte, und überbrachte Br(æ)tius⁹⁾ Sura, dem Legaten des C. Sentius, des Statthalters von Mazedonien, welcher in Böotien gegen Archelaus, den Feldherrn des Mithridates, gefochten hatte, die Weisung, sich zurückzuziehen, da jetzt ein anderer mit dem pontischen Kriege beauftragt sei¹⁰⁾.

Im J. 87 begann die Belagerung von Athen¹¹⁾. Sie wurde durch den Mangel an Schiffen erschwert, und Sulla entsandte im

[121]

Quästor
87Lucullus
nach Ägypten
86

¹⁾ (Plut. Lucull. 1: τὸν τοῦ πατρὸς κατήγορον.) — ²⁾ Cic. Acad. pr. II 1: *admodum adulescens cum patre pari pietate et industria praedito paternas inimicitias magna cum gloria est persecutus.* — ³⁾ Plut. Lucull. 1. Cic. de prov. cons. 22: *quae fuerunt inimicitiae in civitate graviores quam Lucullorum atque Servilii?* — ⁴⁾ (Vermutlich als *tribunus militum* (CIL I² p. 196 XXI).) — ⁵⁾ Plut. Lucull. 2. — ⁶⁾ (Die Quästor bekleidete Lucullus, wie es scheint, im J. 87, in demselben Jahre, in dem er nach Asien ging (Cic. Acad. pr. II 1: *in Asiam quaestor profectus*), aber in Griechenland festgehalten wurde (Plut. Sulla 11. Cim. 1. 2.) Den Titel *quaestor* gibt ihm das Elogium (CIL I² p. 196 XXI), sowie die Inschrift der Aenianen (Dittenberger Syll. inser. graec. I² 331).

Von 86—80 war Lucullus *pro quaestore* (Cic. Acad. pr. II 4: *pro quaestore aliquot annos.* II 11: *cum pro quaestore Alexandriae essem*, im J. 86. Inschrift von Synnada, Ramsay, Bull. de corr. Hell. 1883 VII 297 Nr. 22: ἀντιπαρίαν. Inschrift von der Insel Rhodus bei Dittenberger I² 332: ἀντιπαρίαν, von Delus bei Mommsen, Ephem. epigr. V 184: PRO · Q). Ungenau wird Lucullus in der Zeit seiner Proquästor als Quästor bezeichnet bei Cic. Acad. pr. II 2: *quaesturae diuturnum tempus Murena bellum in Ponto gerente in Asia in pace consumpserat.* II 4: *cum (Antiochum) secum quaestor habuit* (im J. 86). Arch. 11: für das J. 86.) — ⁷⁾ Plut. Lucull. 2. Cic. Acad. prior. II 1: *(in Asiam quaestor profectus ibi per multos annos admirabili quadam laude provinciae praefuit.)* Nicht als Quästor, sondern als Ädil gab er Spiele; [Aur. Vict.] de vir. ill. 74, 1 verwechselt diese Ämter. — ⁸⁾ (So auch Mommsen St. R. I³ 525, 2. Aber wenn es auch richtig ist, daß Lucullus seinem Oberfeldherrn Sulla vorauselte (Plut. Sulla 11), so liegt doch kein zwingender Grund zu der Annahme vor, dies sei schon im J. 88 geschehen. Vgl. Cic. Acad. pr. II 1: *in Asiam quaestor profectus u. daza oben Anm. 6.)* — ⁹⁾ (II² 559.) — ¹⁰⁾ Plut. Sulla 11. App. Mithr. 29. (In diese Zeit gehört die vom Κωνσταντῶν Ἀνδράων gesetzte Ehreninschrift bei Dittenberger I² 331.) — ¹¹⁾ (Um diese Zeit ließ Lucullus als Quästor im Auftrage Sullas im Peloponnes Münzen schlagen (Plut. 2). Man erkennt diese sog. Λουκουλλεία, welche

Winter seinen Proquästor, ihm abzuhelfen, eine nicht leichte Aufgabe, da die Feinde und ihre Bundesgenossen, die Seeräuber, das Meer beherrschten¹⁾. Mit nur 6 Schiffen fuhr Lucullus nach Kreta. Er verstärkte sich hier und dann in Kyrene, welchem er dadurch vergalt, daß er die Verfassung ordnete und vorübergehend die Ruhe herstellte; denn Kyrenaika, das Vermächtnis des Apion²⁾, wurde von Rom vernachlässigt und von jeher durch Tyrannen und Bürgerkriege zerrüttet.

[122] Nicht besser stand es in Ägypten. Nach einem blutigen Bruderkrieg zwischen Ptolemaeus Lathurus und Alexander war der erstere jetzt im Besitze des Thrones. Er empfing Lucullus, welcher auf der Überfahrt einen Teil seiner Schiffe an die Seeräuber verlor, mit Auszeichnung und erlaubte ihm sogar gegen die Sitte, in der königlichen Burg zu wohnen³⁾. Jener wies ein Geschenk zurück, dessen Wert achtzig Talente betrug⁴⁾, und auch einen kostbaren Smaragd, bis man ihm bemerklich machte, daß das Bild des Königs in den Stein eingegraben sei. Man forderte ihn auf, Memphis und die Pyramiden zu sehen; seine Geschäfte gestatteten es aber nicht, und nach leeren Ehrenbezeugungen entließ ihn Ptolemaeus mit einem Geleite nach Cypern, ohne seine Wünsche zu erfüllen, weil er Mithridates nicht beleidigen mochte⁵⁾.

Bei Cypern geriet er durch die Piraten von neuem in Gefahr. Dann aber erhielt sein kleines Geschwader in Rhodus⁶⁾, Kos und Knidus einigen Zuwachs, sodaß er die Königlichen aus Chios vertreiben und die Kolophonier von dem Tyrannen Epigonus, einem Schützlinge des Mithridates, befreien konnte⁷⁾.

Die Marianer hatten indessen L. Valerius Flaccus cos. 86 mit zwei Legionen nach Asien geschickt, den pontischen Krieg zu beendigen. Sein Legat C. Flavius Fimbria tötete ihn im J. 85 und focht gegen die Barbaren mit Glück; nur konnte er seine Unternehmungen nicht auf das Meer ausdehnen, weil er keine Flotte hatte. Er bat Lucullus bei dessen Annäherung, Mithridates zu Pitane in Aeolis zur See einzuschließen, dann werde man sich seiner bemächtigen, da er ihm auf der Landseite den Weg verlege, und unvergängliche Lorberen ernten. Die Parteiungen in Rom trugen ihre Früchte. Als Sullaner unterließ Lucullus, was ihm als Römer Pflicht und Klugheit geboten⁸⁾: er sperrte den Hafen nicht, und

Lucullus
läßt Mithridates
bei Pitane ent-
kommen,
85

durch die Soldaten eine große Verbreitung fanden (Plut. 2), in den zahlreichen Gold- und Silbermünzen mit der Aufschrift L · SVLLA — IMPER · ITERVM. Mommsen RMW S. 595. Babelon Cornel. 28. 29.)

¹⁾ Nicht nach der Eroberung der Stadt, wie Plut. Lucull. 2 berichtet, sondern früher erhielt Lucullus diesen Auftrag. App. Mithr. 33. — ²⁾ (Seit dem J. 96: Liv. per. 70. Obseq. 49. Justin. XXXIX 5, 2. App. I 111. 517. Mithr. 121. Strack, Dynastie der Ptolemäer S. 201 Anm. 33.) — ³⁾ Plut. 2. — ⁴⁾ Plut. 2. — ⁵⁾ Plut. 3. Darnach ist [Aur. Vict.] de vir. ill. 74, 2 zu erklären: *Ptolemaeum consuli Sullae conciliarit.* — ⁶⁾ (Vgl. die Inschrift bei Dittenberger I² 332.) — ⁷⁾ Plut. 3. — ⁸⁾ Vgl. Oros. VI 2, 10.

der König entkam. Nur für Sulla wollte er siegen. Eine feindliche Flotte wurde am Vorgebirge Lektum in Troas von ihm geschlagen und dann auch die größere unter Neoptolemus bei Tenedos, wo der Rhodier Demagoras sich hervortat¹⁾.

Dann ging er nach dem Hellespont, um Sulla zu erwarten, welchen er im J. (85)²⁾ mit dem Heere nach Asien übersetzte³⁾.

Die Ereignisse in Rom und Fimbrias Einmischung beschleunigten den Frieden. Jener wurde von den Soldaten des Prokonsuls verächtlich Athenio genannt⁴⁾ und von den eigenen verlassen; er tötete sich selbst⁵⁾. Seine beiden Legionen und die Provinz Asien übernahm Sullas Legat L. Licinius Murena⁶⁾, wogegen Lucullus den Auftrag erhielt, eine Geldbuße von 20000 Talenten in den Städten einzutreiben⁷⁾. Er behandelte die Provinzialen, deren Habe schon zum Teil eine Beute des Mithridates geworden war, mit großer Schonung⁸⁾. Von dem Silber, welches in seine Kasse floß, ließ er Geld schlagen⁹⁾. Die Mytilenäer¹⁰⁾ weigerten sich, ihn aufzunehmen, wie sie schon während des Krieges Sullas Feinde gewesen waren; ihre Flotte wurde von ihm besiegt und die Stadt belagert. Dann schiffte er nach Elaea in Aeolis, um sie sicher zu machen. Unbemerkt kam er zurück und überfiel sie, als sie sein Lager plünderten. So verloren sie 500 an Toten, und viele andere wurden mit 6000 Sklaven gefangen; die Stadt aber konnte er auch jetzt nicht erobern⁸⁾.

[123]

bleibt in Asien
84—80

1) Plut. 3. — 2) (Drumann: im J. 84. Es geschah aber vor dem Frieden zu Dardanos, dessen Zeit (Aug. 85) durch die Münzen des Mithridates und durch die der Könige von Bithynien und Kappadozien bestimmt wird (Reinach, Mithridate Eupator, Paris 1890, S. 205, 2. Kubitschek bei Pauly-Wissowa RE I 638. Meyer, Gesch. des Königr. Pontus S. 104).) — 3) Plut. 4. App. Mithr. 56; vgl. 51. — 4) App. Mithr. 59 a. E. — 5) App. Mithr. 60. Plut. Sulla 25. Strabo XIII 1, 27. Liv. per. 83. Vell. II 24, 1. Oros. VI 2, 11. [Aur. Vict.] de vir. ill. 70, 4. — 6) App. Mithr. 64. Memnon 36, FHG III 544 Müller; vgl. Cic. Murena 12. — 7) Plut. Lucull. 4. 20. Sulla 25. — 8) Plut. Lucull. 4. — 9) (Drumann: „Von dem Silber, welches in seine Kasse floß, ließ er im Peloponnes Geld schlagen; es kam durch die Truppen unter dem Namen des Lucullischen schnell in Umlauf und blieb lange gangbar (Plut. 2). Man zahlte wahrscheinlich in Cistophoren, welche er umprägen ließ.“)

Aber hier ist die erste Münzprägung vom J. 87 (oben S. 135 Anm. 11) mit der zweiten vom J. 83 zusammengeworfen. Zu dieser zweiten Prägung schreibt mir K. Regling: „Das aus den 20000 Talenten (natürlich Silber) der Provinz Asien geprägte Geld will man in den ziemlich häufigen Goldstücken der Ephesier erkennen, die gewiß in diese Zeit gehören, aber doch nicht von Lucullus ausgemünzt sind, und in dem gleich nach der Ankunft geschlagenen Denar mit der Landungsszene, L · SVLLA · IMP (Babelon Cornel. 31), der aber nur in einem einzigen verschollenen Exemplar bekannt ist, also nun und nimmer Gegenstand einer reicheren Ausprägung gewesen sein kann. Diese zweite Prägung ist vielmehr noch aufzufinden; es sei denn, daß sie unter den gleichen Typen erfolgte wie die erste oder daß die Ephesier von der Provinz beauftragt worden waren, die 20000 Talente in Silber einzuziehen und dem Lucullus in Goldstücken auszuzahlen, worauf dieser nicht mehr nötig hatte, sie selbst auszuprägen.“)

10) Über den Namen *Mytilene* s. III² 129, 2.

Nirgends wird berichtet, daß er an dem zweiten Mithridatischen Kriege teilnahm, dessen Urheber Murena war¹⁾. Ohne Zweifel kreuzte er noch eine Zeit lang gegen die Seeräuber.

Glücklicher als Pompeius und Crassus entging er der Verurteilung, in Sullas Diensten seine Mitbürger zu mordern und zu berauben. Während der Proskriptionen war er in Asien²⁾. Er verließ es sehr spät, nicht vor dem Ende des Jahres 80, da er nach Cicero und Plutarch abwesend zum Ädil gewählt wurde³⁾ und Plinius von ihm sagt, er habe die kurulische Ädilität⁴⁾ mit seinem Bruder Marcus zwanzig Jahre nach dem Konsulat des M. Antonius Orator verwaltet⁵⁾, folglich im J. 79. Aus Liebe zu Marcus, um ihm nicht vorzueilen, bewarb er sich nicht früher⁶⁾, und das Volk oder vielmehr Sulla nahm bei den Wahlen keinen Anstoß daran, daß er nicht gegenwärtig war, was auch sonst, wohl aber nicht immer, den Kandidaten nachgesehen wurde⁷⁾. Die Spiele der Brüder werden wegen ihres Glanzes erwähnt⁸⁾ und gefielen besonders, weil man wieder wie im J. 99 unter der Ädilität des C. Claudius Pulcher⁹⁾ im Zirkus Elefanten sah und jetzt im Kampfe mit Stieren¹⁰⁾. Auch fehlte es nicht an szenischen Spielen¹¹⁾.

[124]

Pompeius hatte dagegen bereits triumphiert. An kriegerischem Ruhme und äußerer Ehre konnte keiner unter den jungen Optimaten sich mit ihm vergleichen, und er machte es geltend, auch bei Sulla, welcher ihm schmeichelte, ohne ihn zu lieben. Mehr als er und alle anderen besaß Lucullus das Vertrauen des Diktators. Seine Verbindung mit ihm war die älteste, aber auch durch seine Bildung und durch die Empfänglichkeit für einen heiteren Lebensgenuß stand er ihm am nächsten, und wenn es vielleicht nur Zufall war, daß er nicht im Übermaße seinen Lohn gefordert hatte wie Pompeius und Crassus, so gereichte doch auch dies ihm zur Empfehlung. Sulla ernannte ihn im J. 78, in welchem

¹⁾ Cic. Acad. pr. II 2: *quaesturae diu(tu)rnum tempus Murena bellum in Ponto gerente in Asia in pace consumpserat.* — ²⁾ Plut. Lucull. 4. — ³⁾ Cic. Acad. prior. II 1: *(absens factus aedilis.)* Plut. 1 a. E. — ⁴⁾ CIL I² p. 196 XXI.) — ⁵⁾ Plin. VIII 19. — ⁶⁾ Plut. 1 a. E. — ⁷⁾ (Abwesend wurden gewählt zum aed. cur.: C. Cornelius Cethegus für das J. 199 (Liv. XXXI 50, 6), zum cos.: C. Marius für das J. 104 (Sallust. Jug. 114, 3. Plut. Mar. 12) C. Marius für das J. 101 (Liv. per. 68) Cn. Pompeius für das J. 52 (Plut. Cato min. 47. 48. Pomp. 54. Liv. per. 107). Vgl. App. II 8, 29.) — ⁸⁾ Cic. de offic. II 57. — ⁹⁾ II² 157, 5. (Schon im J. 169 bei den Spielen der kurulischen Ädilen P. Lentulus und P. Scipio Nasica sah man im Zirkus außer Panther und Bären auch Elefanten (Liv. XLIV 18, 8).) — ¹⁰⁾ Plin. VIII 19: *(adversus tauros.* Gran. Lic. XXXVI p. 32 Flemisch: *Licinii et Terentius Luculli fratres aediles curules munere suo taurorum proelium adversus elephantos dederunt.*) Pompeius ließ also bei der Einweihung seines Theaters im J. 55 nicht zuerst Elefanten auftreten, wie Asconius glaubte (p. 14 K.-S.). [Aur. Vict.] de vir. ill. 74, 1 irrig: *(munus quaestorium amplissimum dedit.)* — ¹¹⁾ Val. Max. II 4, 6: *(scenam) versatilem fecerunt Luculli.*

er starb, zum Vormunde seines Sohnes Faustus¹⁾ und widmete ihm seine Denkwürdigkeiten mit dem Auftrage, sie vor der Bekanntmachung durchzusehen und der Form nach zu verbessern²⁾, die erste Veranlassung zur Eifersucht zwischen ihm und Pompeius.

Schon im J. 77 wurde er Prätor³⁾, da es ihm nach einem Gesetze Sullas gestattet war⁴⁾.

Prätor
77

Im folgenden⁵⁾ verwaltete er Afrika, wo er sich durch seine Gerechtigkeit Achtung erwarb⁶⁾.

Er blieb nicht über die gewöhnliche Zeit und erhielt für das J. 74 mit M. Aurelius Cotta das Konsulat⁷⁾. Nicht bloß der Eifer für die Aristokratie, sondern auch eine persönliche Anhänglichkeit an Sulla machte ihn zum Gegner jeder Neuerung, welche die Einrichtungen des Diktators bedrohte. Dies erfuhr der Tribun L. Quinctius bei dem Versuche, die Volkstribunen wieder in ihre Rechte einzusetzen. Der Konsul widerstand ihm öffentlich mit der größten Entschlossenheit und wirkte zugleich in Privatunterredungen auf ihn, wahrscheinlich auch durch Geschenke, so daß er sein Vorhaben aufgab⁸⁾.

Konsul
74

[125]

Am meisten beschäftigte aber die Konsuln die Hoffnung, in einem neuen Kriege mit Pontus den Oberbefehl zu erhalten⁹⁾.

Mithridates war durch den Kampf mit Sulla¹⁰⁾ und Murena¹¹⁾ nicht entmutigt. Er wußte, warum jener nach dem Siege ihn geschont hatte, daß zwischen ihm und Rom kein Friede bestehen konnte, so wenig als zwischen Karthago und Rom. Die Provinz des Feindes war Asien genannt und damit seinem Reiche, der Vormauer seines Weltteils, der Untergang angekündigt. Welche ehrgeizigen Entwürfe ihn auch früher ins Feld getrieben hatten, jetzt war der Krieg mehr als je Notwehr für ihn. Die Gefahr näherte sich ihm, als Nikomedes der Dritte im J. (74)¹²⁾ sein Land

Nikomedes III.
stirbt
Anf. 74

1) Plut. Lucull. 4; vgl. Pomp. 15. Sulla 38. — 2) Plut. Lucull. 1. 4. Sulla 6. — 3) (S. das Elogium CIL I² p. 196 XXI), in dem auch das Augurat des Lucullus verzeichnet ist.) — 4) Cic. Acad. pr. II 1: <deinde absens factus aedilis (im J. 79), continuo praetor, licebat enim celerius legis praemio. Mommsen bezeichnet St. R. I³ 525, 2 als Jahr der Prätur das Jahr 78, RG III⁸ 17 Anm. das J. 77.) — 5) Cic. Acad. pr. II 1: <continuo praetor . . . post in Africum.> — 6) [Aur. Vict.] de vir. ill. 74, 3: <praetor — irrig statt pro praetore — Africam iustissime rexit.> — 7) Fasti Cap. 680, (CIL I² p. 154. Elog. ebd. p. 196 XXI.) Cic. Acad. pr. II 1: <consulatum . . . ita gessit, ut diligentiam admirarentur omnes, ingenium <a>gnoscerent. Verr. V 34. Cluent. 137. (Sallust. hist. II 98 Maur.) Liv. per. 94. Plut. Lucull. 5. Pomp. 20. App. Mithr. 72. — 8) Sallust. hist. III (48, 11 Maur. Ps.)-Ascon. p. 103 Or. Plut. Lucull. 5; vgl. Cic. Cluent. 74. — 9) Plut. 5. — 10) II² 373–386. — 11) II² 391. — 12) (Drumann: „im J. 75“. So auch Maurenbrecher, Sallust. hist. rel. S. 228, gegen Reinach, Mithridate Eupator, Paris 1890, S. 318 Anm. 2, der den Tod des Nikomedes in die Zeit zwischen Oktober und Dezember 74 setzt. Aber die Quellen geben als Todesjahr das J. 74 (Eutrop. VI 6, 1: L. Licinio Lucullo et M. Aurelio Cotta consulibus (im J. 74) mortuus est Nicomedes, rex Bithyniae, et per testamentum populum Romanum fecit heredem. App. II 111, 517: τὸς δ' ἐπίοντος ἔτους (im J. 74) . . . ὅσο μὲν ἐκ ἀεθ' ἰκίων ἔθ' ἠ' Ῥωμαίοις προσεγγίγνεται. Βιθυνία τε Νικομηδείου ἀποικιόντος); im Anfange dieses Jahres mag Nikomedes gestorben sein.)

den Römern vermachte und sie sofort eine neue Provinz einrichteten¹⁾.

Rüstungen
des Mithridates

Seine Erfahrungen aus früherer Zeit leiteten ihn bei den Rüstungen. Die Überlegenheit des Westens war ihm fühlbar geworden und die Notwendigkeit, sein Heer umzubilden. Er gab ihm römische Schwerter und Schilde und übte es nach römischer Art; auch auf der Flotte verschwand unnützer Glanz, und an der Küste wurden große Magazine angelegt²⁾. Die Marianer, welche mit Fimbria nach Asien gekommen waren, L. Magius insbesondere und L. Fannius, unterstützten ihn mit ihrem Rat³⁾. Sie empfahlen ihm auch, mit Sertorius über einen Bund zu unterhandeln, und schifften selbst nach Spanien⁴⁾. Mit günstiger Antwort kehrten sie zurück, und M. (M)arius⁵⁾ begleitete sie, den römisch-spanischen Senat zu vertreten und durch seine Gegenwart Mithridates als Freund der Römer zu bezeichnen⁶⁾.

Vertrag
mit Sertorius

[126]

Dem Verträge gemäß sollte sich der König mit Kappadozien und Bithynien begnügen, dessen letzte Schicksale folglich Sertorius noch unbekannt waren, der Provinz Asien sich enthalten und den Marianern in Spanien 40 Schiffe und 3000 Talente schicken; sie wollten dagegen sein Heer verstärken⁷⁾. Er erwies (M)arius mehr als königliche Ehre⁸⁾, aber er konnte seine Asiaten nicht in Römer verwandeln, und die Neuerungen in der Taktik machten sie nur irre. Dies ahnte er selbst: während er nur der Kunst und Einsicht zu vertrauen schien, viele Griechen zu den Truppen und auf die Flotte berief, unter anderen die Kriegsbaumeister Nikonides, einen Thessalier, und Kallimachus⁹⁾, warb er in allen benachbarten Ländern, auch in Thrazien, um den Feind mit Übermacht zu erdrücken¹⁰⁾. Die Zahl seiner Truppen und Schiffe wird verschiedenen berechnet¹¹⁾.

¹⁾ (Entrop. VI 6, 1.) Liv. per. 93: (*Nicomedes Bithyniae rex populum Romanum fecit heredem. regnumque eius in provinciae formam redactum est.*) Epist. Mithr. ad Arsac. in Sallust. hist. IV (69, 9 Maur.) App. (b. c. I 111, 517.) Mithr. 71. (Schol. Gronov. p. 437 Or.: *mortuus est intestatus. peruenit ergo regnum eius ad populum Romanum.*) — ²⁾ Plut. 7. App. Mithr. 69. — ³⁾ App. Mithr. 68 u. 72, wo die Lesart *Manius* zu verwerfen ist. (Cic. Verr. I 87: (*L. Magio et L. Fannio.* Ps.-)Ascen. p. 183 Or. Dio XXXVI 8, 2. Oros. VI 2, 12. — ⁴⁾ App. Mithr. 68. (Ps.-)Ascen. p. 183 Or. — ⁵⁾ (Drumann: „*M. Varius.* Die Abschreiber haben *Varius* häufig in *Marius* verwandelt.“ Aber nur Appian hat den ersteren Namen; Plutarch und Orosius: *M. Marius* (s. d. folg. Anm.)) — ⁶⁾ Plut. Lucull. 8. 12. Sertor. 24: (*Μάρκος Μάρκος.*) App. Mithr. 68: (*Μάρκον Οδάριον.*) 76. 77. Liv. per. 93: (*foedere cum Sertorio icto.*) Cic. de imp. Cn. Pomp. 9: (*usque in Hispaniam legatos ac litteras misit.*) 21. Murena 32. Oros. VI 2, 12: (*M. Marium.*) — ⁷⁾ Plut. Sert. 23. 24. Flor. II 10, 4 hat dies falsch aufgefaßt. — ⁸⁾ Plut. Sert. 24. — ⁹⁾ Plut. Luc. 10. 19. 32. — ¹⁰⁾ App. Mithr. 69. — ¹¹⁾ Plut. Lucull. 7: 120 000 Mann nach römischer Art geübtes Fußvolk, 16 000 Reiter; 100 Sichelwagen. App. Mithr. 69 a. E.: 140 000 Mann zu Fuß und 16 000 Reiter, Kap. 72: im ganzen 300 000 Mann. Nach Memnon Hist. 37 (FHG III p. 545 Müller) hatte er ohne die Abteilung, welche nach Kappadozien ging, 150 000 Mann zu Fuß, 12 000 Reiter und 120 Wagen und außer vielen anderen 400 größere Kriegsschiffe. Von 150 000 und 400 Schiffen spricht auch Strabo XII 8, 11.

Seine Absichten waren den Römern bekannt, als Lucullus und Cotta Konsuln wurden. Beide sehnten sich nach Asien. Jetzt schon fürchtete Lucullus in Pompeius einen Nebenbuhler. Er suchte ihn in Spanien im Kampfe mit Sertorius festzuhalten und bewirkte, daß man ihm Geld schickte, weil er sonst mit seinem Heere nach Italien zurückzukommen drohte¹⁾. Das Los bestimmte ihm das cisalpinische Gallien und seinem Kollegen Bithynien; die schönsten Hoffnungen schienen vereitelt zu sein²⁾. Bald aber starb der Prokonsul von Cilicien L. Octavius cos. 75³⁾, und nun gewann er durch Geschenke und Schmeicheleien Praecia und durch sie ihren Buhler, den Patrizier P. Cethegus⁴⁾, welcher im Bürgerkriege die Rollen gewechselt hatte und wegen seiner Sitten verurufen war, aber großen Einfluß besaß und bemerklich machte, wie viel sein Schützling früher schon in Asien geleistet habe⁵⁾. Lucullus erhielt Cilicien⁶⁾. Er sollte den Krieg gegen Mithridates zur Lande führen und Cotta zur See⁷⁾.

Die Konsuln Lucullus und Cotta mit der Führung des Krieges beauftragt
74

[127]

Seine Streitkräfte waren im Vergleich mit den feindlichen nicht bedeutend. In Italien warb er nur eine Legion; dazu kamen in Asien die beiden Legionen des Fimbria oder Valerius⁸⁾ und zwei andere⁹⁾. Nach Appian verfügte er bei der Eröffnung des Feldzuges über 30000 Mann zu Fuß und 1600 Reiter außer den Bundesgenossen¹⁰⁾.

Die römischen Streitkräfte

1) Plut. Luc. 5. Pomp. 20. — 2) Plut. 5. Memm. 37. Cic. Mur. 33. — 3) Plut. 6; vgl. Cic. Verr. I 130. III 152. — 4) Vgl. II² 478 Nr. 10. — 5) Plut. 6. — 6) Plut. 6. Weniger genau nennen Vell. II 33, 1 und Memm. 37 Asien. („Weniger genau“ insofern, als Lucullus diese Provinz erst später erhielt, wahrscheinlich im J. 71 nach dem Abgange des P. Varinius (Lange RA III² 206 gegen Waddington Fastes des prov. Asiaticus Nr. 20—22). Daß Asien in der Tat zur Statthalterschaft des Lucullus gehört hat, geht aus den Anordnungen hervor, die er für diese Provinz getroffen hat (Plut. 7. 20. 23. App. Mithr. 83. Cic. Acad. pr. II 3), und wird, abgesehen von Velleius und Memnon, durch Ciceros bestimmtes Zeugnis bestätigt (Flacc. 85: *L. Luculle, . . . cum Asiam provinciam consulari imperio obtineres*).

Schon im J. 75 wurden mit Rücksicht auf die drohenden Rüstungen des Mithridates in Asien und Cilicien Truppen unterhalten (Sallust. hist. II 47, 7 Maur.: *exercitus in Asia Ciliciaque ob nimias opes Mithridatis abantur*). Als aber dann im J. 74 der Krieg ausbrach, waren beide Provinzen vergeben, und nur der Zufall fügte es, daß Cilicien durch den Tod des Octavius frei wurde und Lucullus als Statthalter erhalten konnte. So bildeten zunächst Cilicien und das erst zu erobernde Bithynien die Operationsbasis für die kriegerischen Unternehmungen der beiden Konsuln. Während der Abwesenheit des Lucullus war, wie es scheint, C. Salluvius Naso mit der Verwaltung der Provinz Asien beauftragt. Sein Titel war *legatus pro praetore* (Inschrift von Nemi, CIL XIV 2218). — 7) Cic. Muren. 33: (*ad bellum duobus consulibus ita missis, ut alter Mithridatem persequeretur, alter Bithyniam tueretur*. Plut. 6 a. E. S. Memm. 37. Eutrop. VI 6, 2. [Aur. Vict.] de vir. ill. 74, 3. — 8) (Porphyr. Hor. ep. II 2, 26: *Luculli miles, Valerianus . . . exercitus*.) — 9) (Aus Cilicien, wo sie unter P. Servilius in den Jahren 78—75 gegen die Isaurier Krieg geführt hatten. Porphyr. Hor. ep. II 2, 26: *Luculli miles . . . Servilianus exercitus*.) — 10) App. Mithr. 72. Plut. 7. Derselbe gibt ihm Kap. 8 2500 Reiter, also Hilfstruppen mit eingeschlossen. (Plin. XXVI 19: *cum Lucullus tot reges paucis legionibus sterneret*.)

Die Unterführer
des Lucullus

Unter ihm befehligten L. Murena¹⁾, welcher schon mit seinem Vater in Asien gewesen war²⁾ und jetzt in Lucullus' Berichten an den Senat gelobt wurde³⁾, (C.)⁴⁾ Valerius Triarius⁵⁾, Voconius⁶⁾, Barba⁷⁾, Sextilius⁸⁾, M. Fabius⁹⁾, M. Pompeius¹⁰⁾ und Sornatius¹¹⁾. Als Anführer der Reiterei wird (Pomponius) erwähnt¹²⁾; als jüngerer Krieger in der prätorischen Kohorte P. Clodius, mit dessen Schwester der Feldherr vermählt war¹³⁾, und (als Führer einer Gesandtschaft an Tigranes Ap. Claudius, der ältere Bruder des P. Clodius¹⁴⁾.)

§ 2.

Lucullus und M. Cotta begaben sich noch im J. 74 in ihre Provinzen¹⁵⁾.

¹⁾ Cic. Muren. 20: (legatus L. Lucullo fuit.) Plut. 15. 19. 25. 27. — ²⁾ Cic. Mur. 12. — ³⁾ Cic. Mur. 20: (publicis litteris . . . L. Lucullus tantum huic laudis impertit.) 34. — ⁴⁾ (Drumann: Lucius; wohl nur durch Versehen. Vgl. III² 500.) — ⁵⁾ Liv. per. 98: (C. Triarius legatus Luculli. Phlegon fr. 12 = FHG III 606 Müller: Γάρος Τριάρου.) Plut. (Pomp. 39.) Lucull. 35. Dio XXXVI 10, 1. (XLII 48, 2.) App. Mithr. 77. 88. 89. (112. 120. Plin. VI 10. bell. Alex. 72, 2. 73, 2 nennen ihn Triarius. Der Gentilname Valerius findet sich auf der Inschrift von Delos (Fougères, Bull. de corr. hell. 1887 XI 265 Nr. 27: Γάρος Θυάκιεργω Γάροσ υἱὸν Τριάρου ποσειδέου), sowie bei seinem Sohne Publius (Ascon. p. 16 K.-S.).) Dieser war im J. 54 der Ankläger des M. Aemilius Scaurus (Ascon. p. 16f.). (Einen C. Valerius C. f. Triarius hat auch die Inschrift von Fundi CIL X 1, 6242; Cic. ad fam. VIII 7, 2: Paulla Valeria, soror Triari.) — ⁶⁾ (Ein Flottenbefehlshaber (Plut. Lucull. 13).) — ⁷⁾ (Befehlshaber von Landtruppen und dem Triarius untergeordnet (Memn. 41. App. Mithr. 77). Sein Geschlechtsname ist unbekannt. Keinesfalls war er, wie Drumann glaubte, mit Voconius eine und dieselbe Person. Vgl. unten S. 148 Anm. 8.) — ⁸⁾ Plut. 25. App. Mithr. 84. Bei Dio XXXVI 3, 2 fälschlich Secilius. — ⁹⁾ Plut. 35. App. Mithr. 88. (112. Den Vornamen Marcus gibt) Dio XXXVI 9, 2; den Beinamen Hadrianus Plut. 17. Phlegon (FHG III p. 606 Müller.) — ¹⁰⁾ Memn. 45. — ¹¹⁾ Plut. 17. 24. 30. 35. (Ihm dürfte die Ehreninschrift der Pergamener gelten, die einem ποσειδέου Σορνάτιος Sornatius gesetzt ist (Inscr. v. Pergamon, 1895 Bd. 2 Nr. 431).) — ¹²⁾ (Plut. 15.) App. Mithr. 79 (nennt ihn fälschlich Pompeius, weshalb Drumann ihn mit dem Legaten M. Pompeius zu einer Person verschmolz.) — ¹³⁾ Plut. 34. — ¹⁴⁾ Plut. 19. 21. 23. (29. Memn. 46. Drumann hielt Ap. und P. Clodius für eine und dieselbe Person. Die Gesandtschaft ging nach der Flucht des Mithridates im J. 71 an Tigranes ab (Plut. 19), kehrte aber erst im J. 70 zurück (Plut. 23). Hiernach ist II² 161, 1 u. 173, 4 zu berichtigen.) — ¹⁵⁾ Plut. 7. (Cicero scheint anzunehmen, Lucullus sei erst nach Ablauf seines Konsulats im J. 73 in den Krieg mit Mithridates gezogen, Acad. pr. II 1: consulatum ita gessit. ut . . . admirarentur omnes; post ad Mithridaticum bellum missus a senatu.

Über die Chronologie des Mithridatischen Krieges herrscht Meinungsverschiedenheit. Die Abweichungen ergeben sich aus der folgenden Übersicht, welche die Hauptereignisse des Krieges mit den Zeitbestimmungen von Drumann, Reinach und Maurenbrecher gibt:

	Drumann	Reinach	Maurenbrecher
Beginn des Krieges	74	73	74
Winterlager des Lucullus vor Kyzikos	74/73	73/72	74/73
Vernichtung der Land- und Seestreitkräfte des Mithridates	73	72	74—73
Eroberung Bithyniens	73	72	73

Herstellung der
Kriegszucht im
römischen Heere

Nach dem Beispiele des Aemilius Paullus im Kriege mit Perseus, des jüngeren Scipio Africanus im numantinischen und des Q. Metellus Numidicus suchte Lucullus zunächst die Kriegszucht herzustellen. Nur unter dieser Bedingung konnte er auf die Veteranen rechnen, welche unter Valerius Flaccus und unter Fimbria gedient und sich gegen beide aufgelehnt hatten, erfahrene und abgehärtete Soldaten, aber vom Gehorsam entwöhnt. Der Konsul zeigte Ernst, und sie fügten sich¹⁾. Es bestrafte sich bald, daß er sie nicht auch zu gewinnen verstand.

Gleich gefährlich waren ihm in einer anderen Beziehung die Ritter als Pächter der Provinzialeinkünfte; wie die Harpyien nagten sie am Marke der Völker auch hier und verfeindeten sie Rom. Vorerst empfahl er ihnen nur Mäßigung¹⁾, und schon dadurch wurden sie gegen ihn gereizt.

[128]

Die Fimbrianer im Felde und die Ritter in Rom, treue Bundesgenossen des Pompeius, setzten seinen Unternehmungen ein Ziel. Es mußte ihm erwünscht sein, daß Archelaus, der pontische Feldherr, zu ihm kam wie schon früher zu Murena²⁾, weil sein König mit Unrecht ihn des Verrats beschuldigte. Er hörte ihn, aber sein Urteil blieb frei, in den wichtigsten Dingen folgte er ihm nicht³⁾. Die Aushebung und die nötigsten Einrichtungen in der Provinz waren kaum beendet, als man ihm meldete, daß Cotta geschlagen sei.

Mithridates hatte sich des streitigen Landes zum voraus bemächtigt; nach einem eiligen Zuge von neun Tagen war er in Bithynien⁴⁾, und ein von ihm angestifteter Betrüger(!), angeblich sein Verwandter und Sohn des letzten Nikomedes, ließ ihm den Vorwand⁶⁾. Die Flotte führte Aristonikus⁷⁾. Er versuchte die reiche Handelsstadt Heraklea zu nehmen, als er an ihrer Küste vorüberfuhr. Dies gelang ihm zwar nicht, sie mußte ihn aber mit fünf Schiffen abfinden und sich dadurch selbst zum Bündnisse

Mithridates er-
obert Bithynien
74⁵⁾

	Drumann	Reinach	Maurenbrecher
Beginn der römischen Eroberung in Pontus	72	72	73
Winterlager des Lucullus vor Amisus	72/71	72/71	73/72
Kämpfe bei Kabira	71	71	72—71
Flucht des Mithridates nach Armenien	71	71	71
Eupatoria und Amisus erobert	70	71	71
Heraklea, Sinope, Amasea erobert	70	70	70
Lucullus ordnet die Provinz Asien	70/69	71/70	70/69

In den Randnoten sind die Zeitbestimmungen nach Maurenbrecher gegeben.)

¹⁾ Plut. 7. — ²⁾ App. Mithr. 64. — ³⁾ Plut. 8. — ⁴⁾ Memn. 37: (ἐπιστρατός εἰς τὴν Βιθυνίαν ἀρκεύεται.) — ⁵⁾ (Nach Reinach S. 317 f. im J. 73.) — ⁶⁾ Sallust. hist. IV (69, 9 Maur. Dieser Nikomedes IV. war keineswegs ein Betrüger, sondern der rechtmäßige Sohn des Nikomedes Philopator von Nysa, der Tochter des Königs Ariarathes von Kappadozien. Erst auf Anstiften der Römer wurde der junge Nikomedes für ein uneheliches oder untergeschobenes Kind erklärt (Sallust. hist. II 71 Maur.). Vgl. Reinach, Mithridates Eupator, deutsch von A. Goetz, Leipzig 1895, S. 314 Anm. 5.) — ⁷⁾ So nennt Plut. 11 diesen Befehlshaber der Flotte; wohl nur aus Irrtum heißt er bei Memn. 38 u. 40 *Archelaus*.

zwingen, weil einige Vornehme in seine Gewalt gerieten. Die römischen Pächter wurden von den Einwohnern insgeheim ermordet¹⁾. Fast alle Bithynier waren schon in so kurzer Zeit durch Erpressungen gegen Rom erbittert. Das wohlbekannte eiserne Zepfer des Mithridates schien ihnen weniger furchtbar zu sein, sie empfingen ihn als Freund, zumal da mancher glaubte, daß er nur das königliche Haus beschützen wolle²⁾.

Cotta bei Chalkedon geschlagen n. eingeschlossen
74³⁾

Cotta erwartete ihn bei Chalkedon voll Kampflust, weil er ohne Lucullus zu siegen hoffte. Er unterlag aber an demselben Tage zu Lande und zur See, dort insbesondere durch die Bastarner im Solde des Feindes. Noch weit größer war der Verlust auf dem Meere. Der thrasische Bosphorus wurde mit Schiffstrümmern und mit Leichen der Römer bedeckt; die übrigen retteten sich in die Stadt, wo der König sie einschloß⁴⁾.

[129]

Lucullus rückt zum Entsatz heran⁶⁾

Dies erfuhr Lucullus am Flusse Sangarius in Galatien⁵⁾. Die Truppen verlangten, daß er weiter nach Pontus vordringe, da der König abwesend sei und Diophantus, welchen dieser zur Beobachtung in Kappadozien aufgestellt hatte⁷⁾, nicht zu widerstehen vermöge. Auch Archelaus verhiess ihm eine leichte Eroberung. Er aber „suchte das Wild, nicht die leere Höhle“ und konnte ohnehin ohne eigene Gefahr die Belagerten nicht preisgeben⁸⁾.

Auf dem Wege nach Chalkedon begegnete ihm (M)arius⁹⁾ mit einer Abteilung des pontischen Heeres bei Otryae¹⁰⁾. Eine Lufterscheinung verhinderte die Schlacht. Dem Konsul war dies erwünscht; die Übermacht schreckte ihn nicht(!), aber er wollte die Feinde nicht mit dem Schwerte, sondern dadurch zum Rückzuge zwingen, daß er keine Lebensmittel zuließ. So geschah es. Sie wandten sich gegen Westen nach Mysien und belagerten in schon vorgerückter Jahreszeit¹¹⁾ Kyzikos¹²⁾ auf der Insel Kyzikos, welche durch (eine) Brücke mit dem Festlande verbunden war¹⁴⁾. Den Rö-

Mithridates belagert Kyzikos
74¹³⁾

1) Memn. 38. — 2) Plut. 7. — 3) S. Anm. 5 S. 143. — 4) Die Besiegten verloren nach App. Mithr. 71 gegen 3000 Mann, nach Plut. 8 4000 und 60 Schiffe, nach Memn. 39 8000 an Toten und 4500 an Gefangenen zur See und 5300 zu Lande, während Mithridates nur 730 vermißte; sehr genaue Angaben, welche sich aber wohl auf Berichte des Siegers gründen. Appian nennt einen Unterbefehlshaber des Cotta *Nudus*. (Bei Oros. VI 2, 13 heißt derselbe *P. Rutilius*. Es scheint, daß der Zuname *Nudus* in der Gens *Rutilia* vorhanden war (Fenestella bei Ascon. p. 4 K.-S.)) — 5) Einem Teile von Großphrygien, daher Plut. 8 von Phrygien spricht. Memn. 39 erwähnt den Fluß, welcher in der Nähe der (phrygischen) Stadt Sangia entsprang, Bithynien durchschnit und sich in den Pontus Euxinus ergoß (Strabo XII (3, 7.) 5, 3). — 6) (Vgl. das Elogium des Lucullus, CIL I² p. 196 XXI: *conlegam suum pulsum a rege Mithridate, cum se is Chalkadona contulisset, opsidione liberavit.*) — 7) Memn. 37. — 8) Plut. 8. Nicol. Damasc. bei Athen. VI 109. — 9) (Oben S. 140 Anm. 5.) — 10) (Vermutlich *Otroia* am See Askania (Strabo XII 4, 7). Vgl. Ramsay, *Hist. geography of Asia minor*, London 1890, p. 189.) — 11) App. Mithr. 72: (ὅτε τὸ χερσίων ἡδὴ πλησιάζων ἔμελλε.) — 12) Plin. V 142. (VI 216. Mela I 98.) Flor. I 40, 15: *Cyzicum*. — 13) (Nach Reinach S. 320f. im J. 73.) — 14) Frontin. strat. III 13, 6 nennt (für die Zeit der Belagerung — wohl nach Sallust (vgl. hist. III 30 Maur.) — nur eine Brücke,

mern treu hatte die Stadt bei Chalkedon 3000 Mann und 10 Schiffe verloren, dennoch beschloß sie unter der Leitung des Pisistratus sich zu verteidigen, als Mithridates plötzlich auf dem Berge der Adrastea¹⁾ erschien und seine Flotte in der Propontis²⁾.

Er war in der Nacht aufgebrochen. Lucullus folgte ihm und nahm eine Stellung bei dem Flecken Thrakia³⁾ in der Absicht, durch den Hunger zu siegen. Es wurde ihm durch L. Magius erleichtert, da dieser im Einverständnisse mit ihm und gegen die Zusage seiner Begnadigung in Rom⁴⁾ Mithridates überredete, die Verschanzung einer Höhe in seinem Rücken zu gestatten, weil die Fimbrianer übergehen würden und es daher keines Kampfes bedürfte. Der König öffnete den einzigen Zugang, welchen er auf den Rat des Taxiles und anderer Feldherren besetzt hatte, und die Zufuhr wurde ihm erschwert, während die Römer sich nun sicher und reichlich versorgten.

Dennoch beharrte jener bei seinem Unternehmen. Er bedrängte die Stadt auch zu Lande auf der Insel und schickte kyzikenische Gefangene unter die Mauern, damit die Besorgnis, sie getötet zu sehen, die Übergabe beschleunigte. Man überließ sie aber ihrem Schicksal⁶⁾. Und doch war den Kyzikenern die Ankunft des Lucullus unbekannt. Sie sahen sein Lager, der Feind hatte es ihnen als ein armenisches bezeichnet. Daher glaubten sie auch Archelaus nicht, als er sie durch Demonax von der Nähe der Römer benachrichtigte⁷⁾, bis ein Soldat mit Hilfe einiger Schläuche ihnen über das Meer Briefe von Lucullus überbrachte⁸⁾. Dieser vertraute ihrer Ausdauer, ohne welche sein Zögern verderblich werden konnte, und sie bewährten sich. Die Maschinen des Mithridates wurden auf der Land- und Seeseite zertrümmert oder verbrannt, hinter den Mauern, soweit sie einstürzten, im Innern neue erbaut und die Minen, in welchen der König kaum der Gefangenschaft entging, durch Gegenminen unschädlich gemacht⁹⁾.

Auch die Winterstürme zerstörten die Werke der Belagerer, und dem Consul gelang es endlich, einige Verstärkung in die Stadt zu werfen. Noch mehr wurde man hier durch Anzeichen ermutigt. Aristagoras, nach Julius Obsequens der erste Magistrat, verkündigte, da in der Not die Gunst der Gottheit das größte Bedürfnis ist, Proserpina, die Schutzgöttin von Kyzikos, habe ihm

[130]

Kyzikos von Lucullus entsetzt
74 5)

deren Anlage) Plin. V 142 (auf Alexander zurückführt. In Strabos Zeit hatte der fast 2 km breite Sund zwei Brücken. Drumann folgt) Strabo XII 8, 11.

¹⁾ (Plut. 9: περί τῆς Ἀδραστείας ὄρος: vgl. Strabo XII 8, 11: τὸ ἀνεκείμενον ὄρος, ὃ καλοῦσιν Ἀδραστείας.) — ²⁾ Plut. 9. Strabo XII 8, 11. App. Mithr. 72. — ³⁾ (Plut. 9: περί τῆς Θρακίαν λεγομένην κώμην.) — ⁴⁾ App. Mithr. 72 sagt unrichtig, weil Sertorius getötet war; dieser starb später. — ⁵⁾ (Nach Reinaeh S. 320f. im J. 73.) — ⁶⁾ App. Mithr. 73. Frontin. strat. IV 5, 21. — ⁷⁾ Plut. 9. — ⁸⁾ Sallust. hist. III (37 Maur.) Flor. I 40, 16. Frontin. III 13, 6. Oros. VI 2, 14. Sidon. Apoll. carn. 19, 167. — ⁹⁾ App. Mithr. 74. Strabo XII 8, 11. (Diodor. Sic. XXXVII 22b.)

im Traume Beistand versprochen. Auf ihren Altären pflegte man eine schwarze Kuh zu schlachten, es fehlte daran, und die Kuh schwamm aus dem Bereiche des Feindes herbei. Willigkeit des Opfers galt aber stets für eine gute Vorbedeutung, und später erfuhr man durch nächtliche Erscheinungen der Einwohner von Nium, daß auch Minerva bei der Verteidigung der Belagerten mitgewirkt habe¹⁾.

[131]

Schlacht
am Rhyndakos
Winter 74/73²⁾

Für Mithridates vermehrten sich mit jedem Tage die Schwierigkeiten, sein Heer zu unterhalten. Er entfernte einen Teil der Mannschaft mit den unbrauchbaren Pferden, und fast alle, an 15000 Mann und 6000 Pferde, wurden bei dem Übergange über den Rhyndakos an der Grenze von Bithynien eine Beute der Römer³⁾. Auch Eumachus, welcher diese in Phrygien im Rücken beunruhigen sollte, erlitt eine Niederlage durch den galatischen Dynasten Deiotarus⁴⁾. Am meisten verloren die Königlichen durch Hunger, Kälte und Seuchen. Ihre Hartnäckigkeit belohnte sich nicht, man mußte einen Entschluß fassen, als im Winter die Zufuhr auch zur See größtenteils aufhörte⁵⁾.

So erfolgte im Anfange des J. 73 der Aufbruch. Der König war nicht mehr stark genug, sich durchzuschlagen. Schimpflich entfloh er in der Nacht, wodurch Verwirrung entstand. Viele seiner Schiffe wurden übermannt und versanken, und da ihm die Straße nach Bithynien und Pontus verlegt war, so zogen die Landtruppen, 30000 Mann unter Hermaeus und (M)arius, gegen Westen. Dieselbe Richtung nahm er selbst mit der Flotte, die Verwundeten und Kranken blieben in den Lagern, deren die Kyzikener sich bemächtigten⁶⁾. Auch Aristonikus wurde gefangen, als er mit den Fimbrianern unterhandelte, um sie zu erkaufen⁷⁾.

Das Landheer des
Mithridates am
Aesepus und Gra-
nikos geschlagen
Frühjahr 73⁸⁾

Lucullus erreichte das Landheer am Flusse Aesepus, als dieser sehr angeschwollen war, und tötete viele; was hier entkam, rettete sich nach Lampsakus und wurde eingeschlossen⁹⁾.

¹⁾ Plut. 10. App. Mithr. 75. Obseq. 60. (Porphyrius de abstinentia I 25.)
²⁾ (Nach Reinach S. 327 im Winter 73/72.) — ³⁾ App. Mithr. 75. Plut. 11: (περὶ τὸν Ῥυγδακὸν ποταμὸν. Sallust. hist. III 40 Maur.) Vgl. Plin. V 142. Memn. 40 (zählt 13000 Gefangene und verlegt den Kampf irrtümlich in den Anfang der Belagerung.) —
⁴⁾ App. Mithr. 75. (Liv. per. 94.) — ⁵⁾ App. Mithr. 76. Liv. per. 95. Sallust. hist. III 38. 39 Maur. Memn. 40. Strabo XII 8, 11. Oros. VI 2, 19 läßt mehr als 300000 Barbaren bei Kyzikos umkommen. (So hoch beziffert) Plut. 11 a. E. (den Gesamtverlust des Mithridates in diesem Feldzuge. Eutrop. VI 6, 3: *una hieme et aestate a Lucullo centum fere milia regis exstincta sunt.*) Sidon. Apoll. 22, 511 f. —
⁶⁾ Memn. 40; vgl. Liv. per. 95. Cic. de imp. Cn. Pomp. 20. Muren. 33. Arch. 21. Vell. II 33, 1. Tac. ann. IV 36. Flor. I 40, 17. Eutrop. VI 6, 3. 8, 2. —
⁷⁾ So nennt Plut. 11 diesen Befehlshaber der Flotte; wohl nur aus Irrtum heißt er bei Memn. 38 u. 40 *Archelaus*. — ⁸⁾ (Nach Reinach S. 328 im Frühling 72.) —
⁹⁾ App. Mithr. 76. Memn. 40: (ἐπὶ τὸν Αἰσῆπος ποταμὸν.) Strabo XII 8, 11. Oros. VI 2, 20: (*in quo proelio plus quam undecim milia Marianorum militum interfecta referuntur.*) Nach Flor. I 40, 17 schlug man an jenem Flusse und am Granikos, was wahrscheinlich ist, da die Verfolgung bis zur Küste fort dauerte. Plut. 11 erwähnt nur den Granikos und berechnet die Zahl der gefallenen Barbaren auf 20000.

Auf diese Nachricht ging der König nicht über Parium hinaus. Er durfte nicht mehr hoffen, die Römer entfernt von seinem Reiche in einem haltbaren Platze zu beschäftigen, und wandte sich gegen Bithynien. Die Trümmer des Heeres und die reichsten Einwohner ließ er in Lampsakus einschiffen und (M)arius, Alexander aus Paphlagonien und Dionysius, einen Eunuchen, mit 50 Segeln und 10000 Mann im westlichen Meere kreuzen. Sie erfuhren große Unfälle durch Sturm¹⁾.

[132]

Da es nötig war, daß Lucullus sich den Rücken sicherte, ehe er nach Pontus vordrang, so zog auch er eine Flotte zusammen. Zu dem Ende begab er sich von Kyzikus, wo man zum Andenken an die letzten Ereignisse Spiele zu feiern und diese ihm zu Ehren Lucullische zu nennen beschloß³⁾, nach dem Hellespont⁴⁾. Provinzen und Bundesgenossen rüsteten für ihn⁵⁾. So ersparte er dem Schatze die 3000 Talente⁶⁾, welche vom Senat dazu bestimmt waren⁷⁾. (Aus) Ilium⁸⁾ meldete man ihm, daß sich vor dem achäischen Hafen⁹⁾ 13 feindliche Schiffe zeigten. Er ging ihnen sogleich entgegen und eroberte sie. Der Anführer Isidorus war unter den Toten¹⁰⁾.

Die pontische
Flotte bei Tene-
dos und Lemnos
besiegt
73²⁾

Dann stieß er bei einer öden Insel¹¹⁾ nicht weit von Lemnos¹²⁾ auf die Flotte unter (M)arius, von welcher ungünstige Winde jenes Geschwader getrennt hatten. Sie lag vor Anker und verteidigte sich lange, da die Mannschaft auf dem Verdeck sich im Vorteil befand, bis ein Teil der Römer in einer anderen Gegend der Küste landete und sie im Rücken angriff. Es blieb nichts übrig, als die Ankertaue zu kappen. Nun aber trieben die Schiffe gegeneinander, und um so leichter gelang es, sie zu überwältigen. Die drei Feldherren wurden gefangen. Dionysius tötete sich mit Gift,

¹⁾ Sallust. hist. IV (69, 14 Maur. (Brief des Mithridates): *naufragiis apud Parium . . . militum optimos cum classibus amisi*.) App. Mithr. 76. — ²⁾ (Nach Reinach S. 329 im J. 72.) — ³⁾ App. Mithr. 76. — ⁴⁾ Plut. 12. (Hier sammelte er eine Flotte, mit der er in *Alexandria Troas* vor Anker ging (Plut. 12), einer Stadt an der Küste der gleichnamigen Landschaft gegenüber der Insel Tenedos (Catal. of greek coins, Troas p. 9f.)) — ⁵⁾ (Milet z. B. lieferte die zweiruderige Galeere *Parthenos* (Inschrift von Delos, Reinach-Goetz S. 466 Nr. 14 = Fouquieres, Bull. de corr. hell. 1887 XI 265 Nr. 27).) — ⁶⁾ (= 18000000 Drachmen bezw. Denare.) — ⁷⁾ Plut. 13. — ⁸⁾ (Plut. 12: καὶ παρθήσαν ἐξ Ἰλίου τινὲς ἀπαγγέλλοντες. Lucullus stand mit der Flotte in Alexandria Troas (oben Anm. 4). Drumann irrig: „in Ilium meldete man ihm“.) — ⁹⁾ (Östlich vom Kap Sigeum und der Mündung des Skamander (Calvert u. Thiersch, Athen. Mitteil. 1902 XXVII 240, 246). Die Seeschlacht fand also zwischen Tenedos und dem Eingang zum Hellespont statt.) — ¹⁰⁾ Plut. 12. App. Mithr. 77. Memn. 42 benennt den Kampf nach dem nahen Tenedos, (ebenso Cic. Muren. 33. Arch. 21.) — ¹¹⁾ (Vermutlich *Chryse*. Burchner bei Pauly-Wissowa RE III 2, 2486.) — ¹²⁾ (Drumann: „Also auch nicht weit von Lesbos, dessen Cicero hier gedenkt“. Aber dieser spricht nicht von Lesbos, sondern von Tenedos (Muren. 33. Arch. 21). Es fanden zwei Seeschlachten statt: die eine περὶ Τήνεδον (Memn. 42. Cic. a. a. O.) περὶ τὸν Ἀγλαιῶν λιμένα (App. Mithr. 77), die andere κατὰ τὸν Ἀΐγιον (Memn. 42) περὶ Ἀγγίμων ἐν ἐρήμῳ γήσῳ (App. Mithr. 77).)

um nicht wie Alexander bei dem Triumphe zu erscheinen. Auch (M)arius starb, und es ist sehr glaublich, daß Lucullus ihn insgeheim hinrichten ließ, weil er einen Senator nicht in Rom zur Schau stellen konnte¹⁾.

Lucullus
imperator

Von dem Heere als Imperator begrüßt meldete der Sieger in einem mit Lorbeeren umwundenen Schreiben seine Erfolge dem Senat²⁾ und eilte dann nach Bithynien, wo er Mithridates noch zu finden hoffte.

[133]

Die Römer er-
obern Bithynien
73⁴⁾

Zur Verfolgung des Königs hatte er Valerius Triarius, Barba und Voconius entsandt. Jener nahm das bithynische Apamea³⁾, dessen Einwohner bei der Erstürmung selbst in Tempeln erwürgt wurden⁵⁾, und Prusias, sonst Kios genannt, am Meere⁶⁾. Barba besetzte Prusa am Olymp⁷⁾ und Nicaea ohne Kampf, da die Feinde entflohen⁵⁾. Voconius⁸⁾ war zu lange in Samothrake geblieben, um sich in die Mysterien einweihen zu lassen, und konnte nun den thrasischen Bosphorus nicht bewachen, wie ihm geboten war, damit Mithridates vom Pontus Euxinus ausgeschlossen würde⁹⁾.

Mithridates ent-
flieht nach Pon-
tus
73⁴⁾

Dieser stand in Nikomedien. Außer Triarius rückte auch Cotta von Chalkedon gegen ihn heran. Als sie sich zur Belagerung anschickten und er überdies die Niederlage seiner Flotte erfuhr, zog er sich durch den Bosphorus zurück. Ein heftiger Sturm verschlug ihn in die Mündung des Hypius, welcher westlich von Heraklea Bithynien durchfloß. Viele Schiffe wurden zerstreut, andere gingen mit der Mannschaft unter, die Küste bedeckte sich mit Trümmern, aber Mithridates verzweifelte nicht¹⁰⁾. Ein Seeräuber, Seleukus, brachte ihn auf seinem Fahrzeuge, da das eigene die See nicht mehr halten konnte, nach Heraklea¹¹⁾, dessen erster

¹⁾ So App. Mithr. 77. Plut. 12 erzählt, der Prokonsul habe den Einäugigen, (M)arius, im Gefechte zu schonen geboten, weil er eine schmachvolle Strafe erleiden solle. Memn. 42. Eutrop. VI 8, 2. Oros. VI 2, 21. 22. Cic. de imp. Cn. Pomp. 21.

— ²⁾ App. Mithr. 77; vgl. Plin. XXXIV 93: (L. Luculli imperatoris.) —

³⁾ (Ursprünglich *Myrlea* (Catal. of greek coins, Bithynia p. 109 f.)) —

⁴⁾ (Nach Reinach S. 330 f. im J. 72.) — ⁵⁾ App. Mithr. 77. Memn. 41. —

⁶⁾ (App. Mithr. 77 verwechselt *Prusa* und *Prusias*. Barba eroberte die Binnenstädte Prusa und Nicaea (App. Mithr. 77), Triarius die Seestädte Apamea (App. Mithr. 77) und Prusias (Memn. 41). Nach Drumann wurde auch Prusias von Barba genommen.)

— ⁷⁾ (Wenn Oros. VI 2, 23 die Eroberung von Apamea und Prusa dem Lucullus selbst zuschreibt, so ist damit dem Oberfeldherrn angerechnet, was von seinen Legaten ausgeführt war (vgl. Mommsen St.R. I³ 130). Barba seinerseits war dem Triarius untergeordnet, weshalb Memn. 41 seine Verdienste dem Triarius zuschreibt.)

— ⁸⁾ (Drumann hielt Voconius und Barba für eine und dieselbe Person. Das ist ausgeschlossen. Denn Barba war ein Offizier des Laudheeres (Memn. 41: *συγγυός Ἰταλῶν ἐπ' ἄγων ἱέρων*) und als solcher teils mit teils unter Triarius an der Eroberung der bithynischen Städte beteiligt (App. Mithr. 77. Memn. 41), die dem Angriff auf Nikomedien vorausging (Memn. 41. 42). Voconius dagegen wurde von Lucullus aus dem ägäischen Meere mit Schiffen nach Nikomedien entsandt und kam dort erst an, als Mithridates die Stadt bereits verlassen hatte (Plut. 13).)

— ⁹⁾ Plut. 13. — ¹⁰⁾ Memn. 42. Plut. 13. App. Mithr. 78. Liv. per. 95. Sallust. hist. (III 54—56.)

IV 69, 14 Maur. Flor. I 40, 18. Oros. VI 2, 24. — ¹¹⁾ Oros. VI 2, 24. Plut. 13.

App. Mithr. 78.

Magistrat, Lamachus, schon früher mit ihm in Verbindung gestanden hatte und jetzt durch Geld und Versprechungen bewogen wurde, ihm ohne Wissen der Einwohner die Tore zu öffnen. Nach und nach fand sich ein Teil seiner Flotte bei ihm ein. Er ließ Konnakorix mit 4000 Mann zurück, angeblich zum Schutze gegen die Römer¹⁾, und schiffte über Sinope nach Amisus in Pontus²⁾, wo er sogleich seinen Schwiegersohn Tigranes, König von Armenien, und Machares, seinen Sohn, Statthalter im kimmerischen Bosphorus, mit Hilfsvölkern zu sich entbot und Diokles, welcher aber zu Lucullus entflohen, mit großen Summen zu den Skythen schickte, unter ihnen zu werben³⁾.

§ 3.

Die Massen des Königs waren durch ihr eigenes Gewicht untergegangen. Nach einer richtigen Berechnung hatte der Prokonsul sie nur ineinander geschoben und ihnen das Werk der Selbstvernichtung überlassen. Durch sein Zögern wurde die Belagerung von Kyzikos der Wendepunkt. Unter den Mauern dieser Stadt wurde Vorderasien befreit und dem kühnen Feinde ein Verteidigungskrieg aufgedrungen, in welchem er Schritt für Schritt, wie es dem Löwen geziemt, aber ohne Hoffnung zurückwich bis zum Grabe.

Lucullus vereinigte sich in Nikomedien mit Triarius und Cotta. Er machte sich auch jetzt die größte Vorsicht zum Gesetz. Der Legat sollte den königlichen Schiffen, welche etwa von Kreta oder aus Spanien zurückkehrten, den Hellespont verschließen und Cotta Heraklea belagern, während er selbst durch Bithynien gegen Pontus zog⁴⁾. Der Winter kam abermals nicht bei ihm in Betracht, und allerdings duldet die Verfolgung keine Rast. Es war seine Absicht, die Macht des Mithridates gänzlich aufzureiben, ehe er durch Armenier oder Parther einen Anhalt gewann, und ihn zu dem Ende zum Entsatz irgend einer Stadt herbeizulocken. Anfangs trugen ihm 30000 Galatier Lebensmittel nach, weil es daran fehlte; dann aber hatte er an allem Überfluß⁵⁾.

Seine Truppen streiften in Pontus ungehindert bis in die fruchtbaren Ebenen von Themiskyra am Thermodon, welches angeblich nach einer Amazone benannt war⁶⁾. Die Besatzung behauptete sich. Sie kämpfte über und unter der Erde und warf in die Minen der Römer Bienenschwärme und wilde Tiere hinauf⁷⁾.

[134]

Lucullus dringt
in Pontus ein
73⁴⁾

1) Memn. 42. — 2) Oros. VI 2, 24. Liv. per. 95. Memn. 42. App. Mithr. 78. — 3) Memn. 43. App. Mithr. 78. — 4) (Maurenbrecher S. 131. Nach Drumann im J. 72.) — 5) Memn. 43. — 6) Plut. 14: <εἰς τοσαύτην ἤλιθον εὐφορίαν, ὥστε τὸν μὲν βροχὴν ἐν στρατοπέδῳ δραχμῆς, τὸ δὲ ἀνδράποδον τεττήρων ὄνιον εἶναι. App. Mithr. 78.> — 7) (Vgl. Sallust. hist. III 73 Maur.) Strabo XII 3, 14. 15. — 8) Plut. 14. App. Mithr. 78.

Lucullus
belagert Amisus
73¹⁾

Mit gleichem Mute widerstanden Amisus und Eupatoria; das letztere eine Schöpfung des Königs, dessen Beiname Eupator auf es überging. Doch wurde es später durch eine List genommen und dann zerstört²⁾.

Durch diesen Belagerungskrieg wurde es Mithridates möglich, in Kabira, wo er im Winter sich aufhielt³⁾, den Erfolg seiner Unterhandlungen zu erwarten und selbst ein neues Heer zu rüsten.

Cotta
vor Heraklea
73⁴⁾

Cotta fand in Heraklea große Schwierigkeiten, weil er nur von der Landseite angreifen konnte. Nach vielen Ausfällen und Gefechten lagerte er in einiger Entfernung, die Zufuhr zu verhindern. Desto reichlicher wurde die Stadt zur See versorgt⁴⁾.

Triarius siegt

[135]
bei Tenedos
Ende 73⁵⁾

Mehr leistete Triarius mit seinen 70 Schiffen. Er schlug die königlichen, beinahe 80 an der Zahl, als sie nach dem Pontus Euxinus zurückgingen, bei Tenedos⁶⁾.

Heraklea

Auch im J. (72)⁷⁾ hatten die Anstrengungen des Cotta keinen Erfolg. Den Truppen in Heraklea war es sehr gleichgültig, daß er die Bithynier voranstellte. Sie fühlten keinen Beruf, diese zu schonen. Ein Mauerbrecher von ungewöhnlicher Größe, welcher gegen einen Turm gerichtet war, zerbrach, und nun ging der Prokonsul etwa eine Stunde weit an den Fluß Lykos zurück, wo er Unterhalt hatte und ihn der Stadt entzog. In der guten Jahreszeit führte man dieser auf dem Meere Lebensmittel zu; dann aber entstand Mangel. Die Besatzung mißhandelte die Bürger, um eine gute Bewirtung zu erzwingen, und Konnakorix verhinderte es nicht⁸⁾.

Mithridates
lagert bei Kabira
73/72¹⁰⁾

Mithridates hatte bei Kabira 40000 Mann zu Fuß und 4000 Reiter gesammelt⁹⁾. Da er auch im Frühjahr nicht vor Amisus erschien, so blieb Lucullus nichts übrig, als ihn aufzusuchen. Er ließ Murena mit zwei Legionen vor jener Stadt zurück und näherte sich mit drei anderen den Gebirgen, welche ihn vom Feinde trennten¹¹⁾. Ohne Kampf gelangte er in die jenseitige Ebene, weil Phoenix, obgleich von königlichem Geschlechte, die Pässe öffnete und zu ihm überging. Doch hatte er zuvor Feuerzeichen gegeben, als er noch zwischen Pflicht und Verrat schwankte; das pontische Heer war vorbereitet, und seine Reiterei warf die römische zurück¹²⁾. Dann wurden die Römer zwar von einem

Anmarsch
des Lucullus
Frühjahr 72¹²⁾

¹⁾ (Maurenbrecher S. 131. Nach Drumann im J. 72.) — ²⁾ Memn. 45. — ³⁾ (App. Mithr. 78. Lucullus verbrachte diesen Winter, den zweiten des Feldzuges, im Lager vor Amisus (Plut. 33.) — ⁴⁾ Memn. 47. — ⁵⁾ (So Maurenbrecher S. 158. Nach Reinach S. 334 Ende 72.) — ⁶⁾ Memn. 48. (Auf den Sieg bezieht sich die Ehreninschrift der Milesier (Fougères, Bull. de corr. hell. 1887 XI 265 Nr. 27).) — ⁷⁾ (Drumann: „im J. 71“.) — ⁸⁾ Memn. 49. — ⁹⁾ Plut. 15. App. Mithr. 79. Memn. 43: 8000 Reiter. — ¹⁰⁾ Oben Ann. 3. ¹¹⁾ Phlegon in Phot. Biblioth. (FHG III p. 606 Müller: Λεύκολλος δὲ Ἰμισίων ἐπολιόρκει, καὶ Μουρήναν ἐπὶ τῆς πολιορκίας καταλιπὼν μετὰ ὄσων ταχυμάτων, αὐτὸς μετὰ τριῶν ἄλλων προήγγεν ἐπὶ Καβείρων, ὅπου διεχειρίσθη.) — ¹²⁾ (Maurenbrecher S. 158.) — ¹³⁾ (Hierbei geriet der Reiterführer Pomponius in Gefangenschaft, dessen kühne Sprache Mithridates mit Bewunderung erfüllte. Plut. 15: Πομπώνιος

Griechen Artemidorus durch unwegsame Gegenden an einen Ort geführt, welcher die Stellung des Mithridates beherrschte, dennoch fand sich auch jetzt keine günstige Gelegenheit zur Schlacht. Nach einem Gefechte, in welchem die Seinigen abermals gewichen waren, sicherte sich Lucullus durch einen breiten Graben von zwölf Fuß gegen einen Überfall und beauftragte mit dieser Arbeit zur Strafe die Soldaten, welche den Kampfplatz geräumt hatten¹⁾.

Ihm drohte aber eine andere Gefahr. Der König hatte Olkabas²⁾, einen skythischen Häuptling, gedungen, ihn zu ermorden³⁾. Dieser kam als Überläufer zu ihm und wußte sich sein Vertrauen zu erwerben, so daß er freien Zutritt erhielt. Zufällig war der Imperator in der Nacht beschäftigt gewesen und schlief deshalb am Tage, als der Skythe sein Vorhaben ausführen wollte. Ein Diener Menedemus ließ ihn nicht zu. Er wurde durch seine Zudringlichkeit verdächtig und entfloh in das königliche Lager⁴⁾.

Hier hoffte man nun, die Römer würden wegen Mangels sich entfernen. Sie waren genötigt, ihre Bedürfnisse unter großen Gefahren und Beschwerden über die Berge aus Kappadozien zu beziehen⁵⁾. In den Gefechten, welche dies zur Folge hatte, erlitten sie anfangs eine Niederlage⁶⁾, dann aber wurden die pontischen Reiter unter Menander in den Gebirgspässen, wo die Pferde ihnen nur hinderlich waren, von Sornatius überwunden⁷⁾. Einen noch größeren Sieg erhielt M. Fabius (H)adrianus⁸⁾ über Menemachus und Myron. Schrecken und Verwirrung verbreiteten sich bald auch im Lager. Denn als die Vornehmsten im Gefolge des Königs auf seinen Wink, daß er eine andere Stellung nehmen wolle, um einem Angriff zuvorzukommen, sofort in der Nacht und mit großer Eile ihr Gepäck fortschickten, glaubten die Soldaten sich verraten. Ohne das Zeichen zu erwarten, stürmten sie nach den Toren und, hier durch das Gedränge behindert, nach dem Walle, welchen sie niederrissen, um sich Bahn zu machen. Ein Priester Hermaeus wurde zertreten, ein Anführer seines Purpurs beraubt und getötet,

[136]

Kämpfe
bei Kabira
72—71⁵⁾

ἀνὴρ ὄντ' ἄδοξος ἐάλω usw. App. Mithr. 79 erzählt dieselbe Geschichte von dem ἱππαρχος Ἡομπύριος. Ein Pompeius war allerdings auch unter den Offizieren des Lucullus; er verfolgte den fliehenden Mithridates nach Armenien (Memn. 45.)

¹⁾ Plut. 15. App. Mithr. 79. — ²⁾ (So) App. Mithr. 79. Plut. 16: *Oltachus*. Frontin. strat. II 5, 30: *Adathas*. — ³⁾ (Reinach betrachtet den skythischen Häuptling nicht als einen von Mithridates gedungenen Mörder, sondern als rückfälligen Überläufer (Reinach-Goetz S. 336 Anm. 1).) — ⁴⁾ App. Mithr. 79. Plut. 16. Frontin. strat. II 5, 30. — ⁵⁾ (So richtig Maurenbrecher S. 158f. u. 230f., da Lucullus nach dem Zeugnis des Phlegon von Tralles (FHG III p. 606 Müller) bei Kabira überwinterte. Vgl. Plut. 33: ἐν τῇ πόλεμιά τ' ἐσιμαζον.) — ⁶⁾ App. Mithr. 80. — ⁷⁾ Plut. 17. — ⁸⁾ Plut. 17 u. Phlegon a. a. O. nennen ihn nur *Adrianus*. Dies war ein Zuname der Fabier; (Ps.)Ascon. zu Cic. Verr. I 70 p. 179 Or. Oros. V 20, 3. (Val. Max. IX 10, 2. Diodor. XXXVIII 11. Cic Verr. V 94. Liv. per. 84. 86: *C. Fabius Hadrianus*, Prätor im J. 84, † 83. (CIL III Suppl. 12277: *C. Fabius C. f. Q. n. Hadrianus*.)

und auch viele andere seines Ranges büßten Gut und Leben ein¹⁾. Vergebens bat und drohte Mithridates. Niemand hörte²⁾. Die römische Reiterei war den Flichenden schon auf den Fersen, die Legionen drangen in die Verschanzungen, und dem Könige wurde es nur dadurch möglich, sich nach Komana zu retten, daß die Feinde gegen Lucullus' bestimmtes Verbot sich mehr mit den zurückgelassenen Schätzen beschäftigten und in seiner unmittelbaren Nähe mit einem Maultiere, welches Gold trug und ihnen absichtlich preisgegeben wurde, als mit ihm³⁾.

Aber auch die Frauen sollten nicht gefangen werden, für einen Despoten Asiens die größte Schmach. Der Eunuch Bacchides⁴⁾ begab sich auf seinen Befehl zu ihnen nach Pharnacia und zwang sie, den Giftbecher zu leeren. Der schönen Monime aus Milet gestattete er die Wahl der Todesart. Das ihr verhaßte Diadem, mit welchem sie sich zu ersticken versuchte, zerriß, worauf das Schwert des Eunuchen ihr Dasein endigte.

Lucullus besetzte nach der Niederlage des Gegners Kabira⁵⁾ und dann Komana, wo jener nicht mehr war. In Talaura⁶⁾ stellte er die Verfolgung ein⁷⁾, weil er vernahm, daß Mithridates mit 2000 Reitern zu Tigranes entkommen sei⁸⁾. Er kehrte durch Kleinarmenien nach Pontus zurück, unterwarf sich die Chaldäer und Tibarener zwischen diesem Lande und Pharnacia⁹⁾ und bemächtigte sich vieler Städte und Burgen. Hier fand er Geld und Kostbarkeiten¹⁰⁾, aber auch in den Kerkern Verwandte des Königs, welche längst für tot galten und jetzt befreit wurden¹¹⁾.

§ 4.

Das Feld war vom Feinde gereinigt, nur einige Plätze leisteten noch Widerstand. Kallimachus verteidigte mit großer Ausdauer und Erfindsamkeit Amisus gegen Murena¹²⁾. Auch Lucullus, welcher jetzt zurückkam, machte anfangs vergebliche Anstrengungen.

Mithridates flieht
nach Armenien
71

Eupatoria und
Amisus von Lu-
cullus genommen
71¹³⁾

¹⁾ App. Mithr. 81. Plut. 17.; (vgl. Entrop. VI 8, 3.) — ²⁾ App. Mithr. 81. — ³⁾ App. Mithr. 82. Plut. 17. Memn. 44. Cic. de imp. Cn. Pomp. 22. Liv. per. 97 berechnet den Verlust der Königlichen auf mehr als 60 000 Mann, auf mehr also, als das Heer zählte. — ⁴⁾ So Plut. 18 und Strabo XII 3, 11; App. Mithr. 82: *Bacchus*. Memn. 44. — ⁵⁾ Plut. 18. — ⁶⁾ (In der Nähe des heutigen *Aglacanis*, südlich des Lykos, zwischen Nikopolis und Drakonis in Kleinarmenien (Kießling nach brieflicher Mitteilung). In diesem Lande suchte schon Mommsen RG III⁸ 63 den Ort.) — ⁷⁾ Plut. 19. (Die Verfolgung leitete M. Pompeius (Memn. 45).) — ⁸⁾ App. Mithr. 82. Plut. 19. Cic. de imp. Cn. Pomp. 21. 22. [Aur. Viet.] de vir. ill. 74, 5. Fest. brev. 15, 3. (Liv. per. 97. Entrop. VI 8, 4.) — ⁹⁾ Plut. 19. Strabo XII 3, 28. — ¹⁰⁾ (Sallust. hist. IV 12 Maur.: *tenuit Lucullus thesauros, custodias regias*.) — ¹¹⁾ Plut. 18. Strabo XII 3, 33 erzählt, sein Großvater von seiten der Mutter habe den Römern fünfzehn Burgen übergeben. Er deutet an, daß nicht bloß der Haß ihn dazu bestimmte, weil Mithridates kürzlich einen seiner Blutsfreunde hatte hinrichten lassen. — ¹²⁾ Vgl. Sallust. hist. IV 13 Maur.: *Amisumque assideri sine proclius audiebat*. — ¹³⁾ (Reinach S. 345. Maurenbrecher S. 159. Nach Drumann im J. 70.)

Er wandte sich scheinbar ohne eine ernstliche Absicht gegen das nahe Eupatoria. Um so leichter wurde die Besatzung überrascht und entwaffnet¹⁾.

Dann nahm er Amisus in einer Zeit, wo die Truppen gewöhnlich ruhten und der Angriff nicht erwartet war. Bevor Kallimachus aus der Stadt entwich, befahl er, sie anzuzünden. Die römischen Soldaten mochten nicht löschen, wie ihnen geboten wurde, sie ertrotzten vielmehr die Erlaubnis zur Plünderung. Fast überall schlugen in den Häusern, welche sie mit Fackeln durchsuchten, die Flammen empor²⁾. Indessen rettete der Prokonsul wenigstens einen Teil, wobei ein starker Regen ihn begünstigte. Der Vorwurf der Grausamkeit schreckte ihn, und, davon abgesehen, eignete sich Amisus zum Waffenplatze. Nichts unterblieb, was geschehen konnte, die Stadt wieder zu heben. Demnach gab er ihr die Freiheit und ein Gebiet von 120 Stadien. Die Gefangenen, unter welchen der Grammatiker Tyrannion sich befand, wurden entlassen, die Ausgewanderten zurückgerufen und die Athener, welche aus Furcht vor Aristion hierher entflohen waren, mit Geschenken in ihr Vaterland geschickt³⁾.

[138]

In Sinope, der blühenden milesischen Kolonie in Paphlagonien, hatte Leonippus bereits insgeheim Unterhandlungen mit Lucullus angeknüpft, weil er einen Entsatz für unmöglich hielt und für die Übergabe belohnt zu werden hoffte⁴⁾. Neben ihm befehligten die Eunuchen Kleochares⁵⁾ und Bacchides⁶⁾ und als Anführer der Flotte Seleukos, der Seeräuber⁷⁾. Sie errieten sein Vorhaben und töteten ihn, nicht um dem Könige treu zu bleiben, an dessen Herstellung auch sie verzweifelten, sondern weil sie bei dem allgemeinen Unglück gewinnen wollten. Der Zufall erleichterte es. Censorinus näherte sich mit 15 römischen Schiffen, welche Getreide vom Bosphorus brachten. Er wurde von Seleukos angegriffen und sein Geschwader genommen. Um so kühner verfolgte Kleochares die Sinopenser als Anhänger der Römer oder unter diesem Vorwande. Im Kriegsrate drang er zugleich auf eine hartnäckige Verteidigung, wogegen Seleukos der Meinung war, man müsse die Bürger töten, den Erwerb bergen und die Stadt an die Feinde verkaufen. Endlich beschloß man, die Schätze Machares, dem Sohne des Mithridates, anzuvertrauen¹⁾. Der junge Fürst hatte sich aber mit Lucullus geeinigt⁸⁾, welcher bei den Belagerungstruppen eintraf, ihm als Zeichen der Huldigung eine goldene Krone geschenkt⁹⁾ und versprochen, Sinope keinen Beistand zu

Sinope erobert
70

¹⁾ Memn. 45. — ²⁾ (Sallust. hist. IV 15 Maur.: *quia praedatores facibus sibi praelucentes ambustas in tectis sine cura reliquerant.*) — ³⁾ Plut. 19. App. Mithr. 83. Memn. 45. Eutrop. VI 8, 2. — ⁴⁾ (Memn. 53.) — ⁵⁾ Oros. VI 3, 2: (Cleochares spado.) — ⁶⁾ Strabo XII 3, 11: (εὐνοῦργος Βακχιδῆς.) — ⁷⁾ Oros. VI 3, 2: (Seleucus archipirata.) — ⁸⁾ Liv. per. 98: (Machares, filius Mithridatis, Bosphori rex, a L. Lucullo in amicitiam receptus est.) App. Mithr. 83. — ⁹⁾ Plut. 24. App. Mithr. 83.

[139]

leisten. Er schickte sogar den Römern Getreide¹⁾. So mußten Kleocharos und seine Freunde auf den Abzug denken. Sie gestatteteten gegen Abend den Soldaten die Plünderung, um nicht beobachtet zu werden, und verbrannten die Schiffe bis auf die wenigen, welche sie mit den Schätzen und Kunstwerken nach der Nordostküste des Pontus Euxinus zu den Sanni und Lazi führten²⁾. Als man das Feuer sah, ließ Lucullus die Mauern ersteigen³⁾, und nach einem heftigen Kampfe, in welchem nach einer übertriebenen Angabe 8000 cilicische Piraten das Leben verloren⁴⁾, war der Ort in seiner Gewalt⁵⁾.

An der Küste fand sich die Statue des angeblichen Erbauers Autolykos, ein Meisterwerk des Sthen(n)is aus Olynth, welches bei der eiligen Einschiffung des Kleocharos zurückgeblieben war und jetzt ein Eigentum des Siegers wurde⁶⁾. Dieser behandelte übrigens die Stadt mit großer Schonung⁷⁾ und erklärte sie für frei⁸⁾.

Bald nachher ergab sich Amasea in Pontus⁹⁾.

Amasea und
Heraklea erobert.
70

In diesem Jahre fiel endlich auch Heraklea⁹⁾. Seine Vorräte waren erschöpft, und nun erschien auf Cottas Ruf¹⁰⁾ Triarius mit 43 Schiffen, unter welchen 20 den Rhodiern gehörten, um die Einfuhr zur See zu verhindern. 30 pontische, welche ihnen entgegengingen, unterlagen mit einem Verluste von 14, worauf die Römer in den großen Hafen eindringen¹¹⁾ und in der Stadt Hungersnot¹²⁾ und Seuchen entstanden. Am meisten litt die Besatzung, 3000 Mann. Ein Drittel starb und auch Lamachus¹¹⁾. Sein Nachfolger Damopheles und Konnakorix unterhandelten mit Triarius, da sie den Prokonsul für hart und treulos hielten. Gegen einen angemessenen Lohn und freien Abzug wollten sie Heraklea übergeben. Dies blieb nicht geheim. Brithagoras, ein angesehener Bürger, beschwor sie in der Volksversammlung, nur im Namen aller abzuschließen. Sie beschwichtigten ihn, von einem Vergleiche sei nicht die Rede; bald werde Mithridates mit Armeniern anlangen und die Not beendigen. In der Nacht ging Konnakorix mit den Truppen und seiner Habe in See, und Damopheles öffnete die Tore¹³⁾.

Die Römer rächten sich für die Beschwerden einer mehr als zweijährigen Belagerung durch eine allgemeine Jagd gegen die Herakleoten. Weder Herd noch Altar schützten. Viele sprangen in der Todesangst von den Mauern hinab und flüchteten selbst zu

¹⁾ Memn. 54. — ²⁾ Memn. 54. App. Mithr. 83. Plut. 23. — ³⁾ Memn. 54. — ⁴⁾ Plut. 23. — ⁵⁾ Vgl. Plut. comp. Cim. c. Luc. 3. Eutrop. VI 8, 2. — ⁶⁾ Strabo XII 3, 11. Plut. 23. App. Mithr. 83. Über Sthen(n)is vgl. Pausan. VI 17, 5. Plin. XXXIV 51. 90. — ⁷⁾ Memn. 54. Plut. 23. Oros. VI 3, 3. — ⁸⁾ App. Mithr. 83. — ⁹⁾ (Memn. 52: ἕλασε δὲ ἡ πόλις ἐπὶ δύο ἔτη τῆ πακιστορίας ἀπειροσύνου.) — ¹⁰⁾ Memn. 49 a. E. — ¹¹⁾ Memn. 50. — ¹²⁾ (Man zahlte für 1 Ltr. Weizen 80 Drachmen (Memn. 50: ἀγροθήματα Ἀτακίων τῶν λεγομένων χρίνικα τῶ σίτου).) — ¹³⁾ Memn. 51. —

Cotta. Und doch beehrten die Feinde weniger ihr Blut als ihr Geld; denn sie wußten, daß sie in der reichen Stadt sich entschädigen konnten. Aber Cotta und seine Krieger mochten nicht zurückstehen. Mit größter Erbitterung kamen sie aus dem Lager herbei und beruhigten sich erst dann, als Triarius mit ihnen zu teilen versprach¹⁾. Er wurde nach Paphlagonien gegen Konnakorix entsandt, welcher Tios, einen bithynischen Ort in jenem Lande, und Amastris besetzt hielt und beide unter der Bedingung räumte, daß er sich ungehindert entfernen durfte²⁾.

[140]

So befreite sich Cotta bei seinen Räubereien in Heraklea von einem lästigen Zeugen. Er nahm selbst die Statue des Herkules mit einer goldenen Keule vom Markte und endigte damit, daß er die Stadt anzünden ließ. Dann schickte er die römischen Truppen zu Lucullus und die Bundesgenossen in ihre Heimat. Ein großer Teil der Beute, mit welcher er sich nach Rom einschiffte, wurde vom Meere verschlungen³⁾.

Lucullus erwarb sich nicht eben zur Zufriedenheit seines Heeres einen besseren Ruf. Er glaubte, daß ihm im Felde nichts mehr zu tun übrig sei, und beschäftigte sich mit dem Innern der Provinzen. Bis dahin hatte er die Pächter und Wucherer nur warnen können⁴⁾. Seine Abwesenheit und der Krieg begünstigten sie bei ihrem unmenschlichen Treiben, wodurch die Summe von 20000 Talenten, welche das vordere Asien an Sulla entrichten mußte, auf 120000 gestiegen war⁵⁾.

Lucullus
in Ephesus.
Winter 70/69⁴⁾

Gemeinden verkauften die Weihgeschenke in den Tempeln, heilige Statuen und Gemälde, um ihren Drängern zu genügen, Privatpersonen ihre Söhne und Töchter; und wenn alle Kräfte erschöpft waren, wurden sie in Fesseln gelegt und gefoltert, den glühenden Sonnenstrahlen preisgegeben oder mit entblößten Füßen auf Eis gestellt.

Um diesen Grausamkeiten zu steuern, verfügte der Prokonsul in Ephesus, wo er den Winter durchlebte⁷⁾, daß man sich nur eins vom Hundert monatlich an Zinsen berechnen sollte. Er entband von der Verpflichtung, Zinsen zu zahlen, welche mehr betragen als das Kapital, oder Zinsen von Zinsen, und er erlaubte dem Gläubiger nur den vierten Teil vom Einkommen seines Schuldners in Anspruch zu nehmen⁸⁾. Dadurch entriß er unzählige

Maßnahmen
gegen die
Wuchergeschäfte
der römischen
Staatspächter⁵⁾

[141]

¹⁾ Memn. 51. — ²⁾ Memn. 52. App. Mithr. 82: (Λεβυκόλλος . . . ἔφερε: Ἀμαστρίν τε καὶ Ἡράκλειαν καὶ ἑτέρας.) — ³⁾ Memn. 52. Er wurde in Rom von den Herakleoten angeklagt und verlor zur Strafe die senatorischen Insignien (Memn. 59: ἀπεψηφίσαντο τὴν πλατύσημον αὐτοῦ; vgl. Dio XXXVI 40, 3f.) — ⁴⁾ (Maurenbrecher S. 177; Reinach S. 349: Winter 71/70.) — ⁵⁾ Plut. 7. — ⁶⁾ Plut. 20. — ⁷⁾ Plut. 23. 25. (Ephesus war die Hauptstadt der Provinz Asien und zugleich der Sitz der römischen Staatspächter (Marquardt Röm. Staatsverw. I² 337).) — ⁸⁾ (Vgl. Cic. Acad. pr. II 3.) — ⁹⁾ Plut. 20 (zählt folgende Maßnahmen des Lucullus auf:

Familien dem Verderben. Die Nachbarn beneideten sie um einen solchen Statthalter, die Ritter aber und die übrigen Blutsauger sannen auf Rache¹⁾.

Er machte auch andere gute Einrichtungen und feierte unter dem freudigen Beifalle der dankbaren Provinzialen Siegesfeste mit Aufzügen und Spielen²⁾.

Ap. Claudius verlangt die Auslieferung des Mithridates
70

Um diese Zeit kam <Ap.> Claudius³⁾ zu ihm zurück⁴⁾, welchen er zu Tigranes geschickt hatte, die Auslieferung des Mithridates zu bewirken. Der vertriebene König war in Armenien mit geringer Achtung empfangen worden. Sein Schwiegersohn mochte ihn nicht sehen. Er gab ihm eine Leibwache und Unterhalt und behandelte ihn übrigens wie einen Fürsten, dessen Rolle beendet war⁵⁾. Die Verhältnisse änderten sich, als Claudius sich seines Auftrages entledigte. Er fand Tigranes nicht in Armenien, sondern mußte ihn in Syrien aufsuchen, welches nach vielen inneren Unruhen sich unter armenischen Schutz begab. Dann verweilte er längere Zeit in Antiochien, bis jener nach einem Feldzuge in Phönizien wieder am Orontes erschien. Die Syrer waren in ihren Hoffnungen schmerzlich getäuscht. Sie unterhandelten insgeheim mit dem römischen Gesandten; so auch Zarbienus, der abhängige Dynast in Gordyene, und andere⁶⁾. Claudius versprach allen Hilfe, empfahl ihnen jedoch, bis zur Ankunft des Lucullus zu ruhen.

Tigranes wählt den Krieg

Ohne durch das Gepränge befangen zu werden, mit welchem der König auftrat, überreichte er ihm das Schreiben des Prokonsuls mit der Erklärung: ihm bleibe nur die Wahl zwischen Auslieferung und Krieg. Tigranes wählte den Krieg und nannte in der schriftlichen Antwort Lucullus nicht „Imperator“, weil dieser ihn nicht „König der Könige“ genannt hatte. Doch verbarg er seine Entrüstung über die kecke Anrede des Claudius. Er beschenkte ihn; seine Gaben wurden aber bis auf eine Schale abgelehnt⁷⁾.

1. πρώτον μὲν γὰρ ἑκατοστὴν ἐκέλευσε καὶ μὴ πλέον εἰς τοὺς τόκους λογίζεσθαι, 1% monatlich = 12% jährlich.
2. δεύτερον δὲ τοὺς μακροτέρως τοῦ ἀρχαίου τόκους ἀπέκοψε. Darnach verfuhr Lucullus gegenüber den Staatspächtern, indem er die Schuldforderung an die Provinz auf 40000 Talente, den doppelten Betrag der vorgestreckten Summe, ermäßigte, während die Gläubiger als Endsumme 120000 Talente herausgerechnet hatten (Plut. 20: ἦν δὲ τοῦτο κοινὸν δάνειον ἐκ τῶν διασπορίων ταλάντων, οἷς τὴν Ἀσίαν ἐξημίωσαν ὁ Σύλλας καὶ διπλοῦν ἀπεδόθη τοῖς δανείουσιν, ὅπ' ἐκείνων ἀνηγμένον ἤδη τοῖς τόκοις εἰς δώδεκα μυριάδας ταλάντων).
3. τὸ δὲ τρίτον καὶ μέγιστον: ἐταξε τῶν τοῦ χρεωφειλέτου προσόδων τὴν τετάρτην μερίδα καρποῦσθαι τὸν δανειστὴν. Dieselbe Verordnung erwähnt App. Mithr. 83, der hier auch einer Sklaven- und Gebäudesteuer gedenkt.
4. ὁ δὲ τόκον κεφαλαίῳ συνάψας ἐστέρητο τοῦ παντός.)

¹⁾ Plut. 20. — ²⁾ Plut. 23. — ³⁾ (Drumann: *P. Claudius*. S. aber oben S. 142 Anm. 14). — ⁴⁾ Plut. 23 sagt, vor der Eroberung von Sinope. Da Claudius weit und auf Umwegen reisen mußte und seine Unterredung mit dem armenischen Könige sich außerdem lange verzögerte, so ist dies nicht wahrscheinlich. — ⁵⁾ Memn. 46. Plut. 22. App. Mithr. 82. — ⁶⁾ Plut. 21. 29. — ⁷⁾ Plut. 21. Memn. 46.

An Mithridates erging die Einladung, an den Hof zu kommen¹⁾, wo ihn große Ehrenbezeugungen erwarteten. Das Mißverständnis zwischen den Herren²⁾ war nur durch die Diener verschuldet. Metrodorus aus Skepsis in Troas und bei dem pontischen Könige in so hoher Gunst, daß er dessen Vater hieß, bewarb sich früher in seinem Auftrage um den Beistand des Tigranes und äußerte auf Befragen: als Gesandter stimme er für die Gewährung der Bitte, als Ratgeber nicht. Mithridates wurde jetzt durch seinen Schwiegersohn nicht ohne ein besänftigendes Fürwort davon unterrichtet und ließ den Griechen ermorden³⁾. Ein anderer, der Rhetor Amphikrates aus Athen, starb freiwillig den Hungertod, weil selbst seine Beschützerin, Kleopatra, die Gemahlin des Tigranes, ihn nicht von dem Verdachte reinigen konnte, daß er ein Kundschafter sei³⁾.

[142]

§ 5.

Fünfundzwanzig Jahre hatte Tigranes regiert, als er die Herausforderung der Römer annahm⁴⁾. Sein Land war früher eine syrische Provinz. Unter Antiochus dem Großen machten dessen Feldherren Artaxias in Großarmenien östlich und Zariadris in Kleinarmenien westlich vom Euphrat sich unabhängig⁵⁾. Der erstere erbaute Artaxata am Araxes, wie man sagte, auf Hannibals Rat, welchem sogar auch die Ausführung zugeschrieben wurde⁶⁾. Das Reich erhielt durch Tigranes einen bedeutenden Umfang. Er löste sich mit einem Landstriche als Geisel von den Parthern und entriß ihnen dann nicht nur, was er an sie abgetreten hatte, sondern er dehnte seine Herrschaft auch über Mesopotamien aus⁷⁾. Ferner nahm er einen großen Teil von Kappadozien⁸⁾, und Syrien wählte ihn zum Könige, weil es der Erbfolge- und Bürgerkriege überdrüssig war⁹⁾.

Das Reich
des Tigranes

Um eine seiner würdige Residenz zu haben, gründete er Tigranocerta¹⁰⁾, wohin er viele Menschen aus dem vorderen Asien, be-

Gründung von
Tigranocerta

¹⁾ (Mithridates befand sich bereits seit 20 Monaten in Armenien (Memn. 55).) — ²⁾ (Drei Tage dauerte die Zusammenkunft der beiden Könige, in welcher der neue Kriegsplan festgestellt wurde (Memn. 55).) — ³⁾ Plut. 22. — ⁴⁾ Plut. 21. — ⁵⁾ Strabo XI 14, 5. 15; (vgl.) App. Syr. 45. 66. Plin. VI 25. (Babelon, Rois de Syrie, Paris 1890, p. CXCVIII.) — ⁶⁾ Strabo XI 14, 6. Plut. Luc. 31. — ⁷⁾ Strabo XI 14, 15. Plut. 21. Eutrop. VI 8, 4. — ⁸⁾ App. Mithr. 67. — ⁹⁾ Strabo XI 14, 15. App. Syr. 69 a. E. Mithr. 105. Justin. XL 1, 3: (omnes in Tigranem, regem Armeniae, consensere.) — ¹⁰⁾ (Über die Lage von Tigranocerta sind die Angaben der Alten widersprechend. Die Stadt lag nach Tac. ann. XV 5 septem (?) et triginta m. p. von Nisibis entfernt, am Nikephorios, einem Flusse haud spernenda latitudine (Tac. ann. XV 4), in Mesopotamien (Strabo XII 2, 9), an den Abhängen des Masios-Gebirges (Strabo XI 12, 4. 14, 15. XVI 1, 23), in excelso (Plin. VI 26), in Arzanene (Eutrop. VI 9, 1: vgl. App. Mithr. 67). Die Zahlangabe des Tacitus weist, wenn sie richtig ist, Tigranocerta auf das rechte Tigrisufer; aber der Nikephorios war ein linker Nebenfluß des Tigris (Plin. VI 129),

[143]

sonders aus Kappadozien und Cilicien, verpflanzte¹⁾. Durch Griechen und Araber, welche ebenfalls in sein ererbtes Reich übergesiedelt wurden, wollte er Handel, Gewerbeleiß und Kunst in Aufnahme bringen, aber nur des Prunkes und des eigenen Gewinnes wegen²⁾.

Tigranes

Er dünkte sich der mächtigste und erhabenste aller Herrscher zu sein. Als König der Könige³⁾ hatte er ein Gefolge von Fürsten, unter welchen jedesmal vier ihn unmittelbar als Trabanten umgaben²⁾. Despot wie irgend ein anderer seines Weltteils, verlangte er sklavische Huldigungen, wodurch vorzüglich die ihm unterworfenen Griechen sich empört fühlten. Die Menschen und ihre Habe betrachtete er als sein Eigentum, seine Familie nicht ausgenommen, welche ihn fürchtete und haßte. Ein Sohn von Kleopatra starb unter seiner Hand im Gefechte, als er sich gegen ihn aufgelehnt hatte⁴⁾; ein anderer auf der Jagd, weil er ihm bei einem Falle nicht behilflich war, wieder aufzustehen, und das Diadem um die Stirn band⁵⁾. Ein dritter, Tigranes, wurde ihm später untreu⁵⁾.

Die Zeit mahnte sehr stark, über den Kreis hinauszusehen, in welchem man ihn vergötterte. Die Römer waren über das ionische und ägäische Meer vorgedrungen. Sie hatten jetzt auch das pontische Reich zerstört und standen am Euphrat. Wer ihren Namen kannte, der kannte ihre Ländersucht und die Gewalt ihrer Waffen. Wiederholt hatten die Legionen und die Heere Asiens sich miteinander gemessen und diese in Mithridates einen Anführer gehabt, mit welchem Tigranes bei einiger Selbstkenntnis sich nicht vergleichen konnte. Sie wurden vernichtet, und — Tigranes kämpfte um neues Gebiet an den phönizischen Grenzen.

So eroberte Philipp III. in Griechenland, während die Karthager, seine Bundesgenossen, in Italien unterlagen, und Antiochus der Große in Asien, während Philipp unterlag. Die gemeinsame Gefahr blieb unbeachtet. Man sah das Schicksal des älteren Neben-

Arzanene lag nördlich des Flusses, und bei dem Anmarsch des Lucullus wurde der Tigris überschritten (Plut. 24 a. E. comp. Cim. c. Luc. 3. Oros. VI 3, 6), was nicht nötig war, wenn Tigranocerta südlich des Flusses lag. Diese Bedenken sprechen gegen die Ansicht von Mommsen (Ges. Schriften 1906 IV 323—332) und Sachau (Reise in Syrien u. Mesopotamien, 1883, S. 401f.), die Stadt südlich des Tigris zu suchen. Neuerdings tritt Lehmann (Verhandl. d. 46. Versamm. dtsh. Philologen u. Schulmänner, 1901 S. 25—34), gestützt auf den Augenschein und auf armenische Quellen, mit gewichtigen Gründen für die Gleichsetzung von Tigranocerta mit *Miyâ-fürîkin* am *Farkîn-su* ein, das schon Moltke als Stätte des alten Tigranocerta in Anspruch genommen hatte. Vgl. auch Hübschmann, Die altarmen. Ortsnamen (Sonderabdruck aus Indogerm. Forschungen Bd. 16), Straßburg 1904, S. 474.) —

¹⁾ Strabo XI 14, 15. App. Mithr. 67. 84. Plut. Lucull. 21. 26. Tac. ann. XV 4. Dio XXXVI 2, 3. — ²⁾ Plut. 21. — ³⁾ Vell. II 33, 1: *rex maximus*. Eutrop. VI 8, 4: *ingenti gloria imperabat*. — ⁴⁾ App. Mithr. 104. (Val. Max. IX 11 ext. 3 nennt diesen Sohn *Sariaster*. Vermutlich hieß er *Zariadris* (oben S. 157 Anm. 5). Über die Zeit des Todes ist nichts Genaueres bekannt. Vgl. Reinach-Goetz S. 376.) — ⁵⁾ App. Mithr. 104.

buhlers wohl gar mit Schadenfreude, nie aber ohne das wohlthuende Gefühl der größeren Kraft.

Tigranes wollte keinen Krieg mit Rom, und ebensowenig erwartete er, daß man wagen werde, ihn anzugreifen. Nach den Verhandlungen mit Claudius wurde der Krieg eine Ehrensache für ihn, und er erlaubte nun dem Vater seiner Gemahlin, welcher bisher keiner Unterredung gewürdigt war, bei den Rüstungen mitzuwirken, aber nur aus Mitleid, keineswegs weil er seines Rates oder seiner Hilfe zu bedürfen glaubte¹⁾. Sie legten Werkstätten für die Waffen an und sammelten Truppen, welche bald in Kappadozien, Cilicien und selbst bis Lykaonien streiften(!)²⁾.

Angriffsplan
des Tigranes

[144]

Die Legionen hörten dies ungern, besonders die Fimbrianer. Ihre Feldzüge unter Lucullus hatten an sich nicht ihren Beifall, da er es sich aus Milde und aus Klugheit zum Gesetz machte, die Eingeborenen zu schonen, und nun sollten sie gegen neue, zahlreiche Feinde kämpfen und sie hinter großen Bergen und Flüssen aufsuchen³⁾. Doch verweigerten sie jetzt den Gehorsam noch nicht. 6000 Mann blieben unter Sornatius in Pontus, und nur 12000 zu Fuß und nicht völlig 3000 Reiter, größtenteils thrasische und galatische, führte der Prokonsul über die Gebirge von Kappadozien, wo Ariobarzanes ihn verstärkte⁴⁾, nach dem Euphrat⁵⁾.

Lucullus über-
schreitet den
Euphrat
69

Mit Unrecht wurde sein Verfahren von den Gegnern gerügt. Er war beauftragt, das römische Asien gegen Mithridates zu verteidigen, und in der Sache änderte es nichts, ob dieser mit eigenen oder fremden Kräften wieder vorzudringen drohte. Zufall und List verschafften ihm günstige Anzeichen. Der Fluß war durch heftige Regengüsse angeschwollen und zog sich in der Nacht in seine Ufer zurück, so daß er gefahrlos bei der kappadozischen Stadt Melita⁶⁾ auf Flößen von Baumstämmen übergehen konnte⁷⁾. Auf geheime Veranstaltung erschien ferner eine heilige Kuh der Göttin Anaitis als Opfer⁸⁾. Dem Euphrat wurde zum Dank für die glückliche Überfahrt ein Stier geschlachtet.

In der armenischen Landschaft Sophene⁹⁾ mußten die Einwohner zahlen, man durfte sie aber nicht mißhandeln, und nur

[145]

¹⁾ Plut. 22. — ²⁾ Plut. 23 (spricht von der Absicht eines derartigen Einfalles. Infolge des raschen Vorbringens der Römer kam dieser Plan aber nicht zur Ausführung. Mithridates übernahm die Aufgabe, mit 10000 armenischen Reitern in Pontus einzufallen (Memn. 55).) — ³⁾ Plut. 24. — ⁴⁾ Vgl. Memn. 56. (Unten S. 162.) — ⁵⁾ Plut. 24. Kap. 27 gibt er Lucullus vor Tigranocerta 16000 Mann außer den Reitern und leichten Truppen. App. Mithr. 84 berechnet das Heer zu 2 Legionen und nur 500 Reitern. Vgl. (Reinach-Goetz S. 355 Anm. 2.) — ⁶⁾ In Melitene (*haud procul Euphrate*): Plin. VI 8; vgl. Strabo XII 2, 1. (Denselben Weg zog später Corbulo.) Tac. ann. XV 26: (*apud Melitene transmittente Euphraten parabat*. XV 27: *iter Lucio Lucullo quondam penetrabum . . . pergit*.) — ⁷⁾ Plut. 24. Sallust. hist. IV 59 Maur. = Non. Marcell. XIII p. 535 M. — ⁸⁾ Der persischen Artemis, sagt Plut. 24. S. Strabo XI 14, 16. — ⁹⁾ Nach Strabo XI 12, 4 zwischen dem Taurus und Antitaurus.

aus Scheu vor Tigranes empfangen sie die Römer nicht jetzt schon als Befreier¹⁾. Diese murrten, als Lucullus ihnen die Plünderung einer Burg untersagte, worin sie große Schätze vermuteten. Er zeigte ihnen den Taurus: dort ist die Burg, in welcher wir alle anderen erobern werden²⁾.

Auch der Tigris wurde überschritten³⁾.

Es erklärt sich aus dem Hasse der Völker gegen ihn und aus der Furcht, ihn auf eine mißfällige Art zu berühren, daß Tigranes von dem Anzuge des Feindes sehr spät Kenntnis erhielt. Dem ersten, welcher sich begeben ließ, davon zu sprechen, wurde der Kopf abgeschlagen, weil er durch falsche Nachrichten die Menge aufrege⁴⁾. Der Zweifel der Hofleute, ob der römische Feldherr bei dem Anblicke des königlichen Heeres in Ephesus standhalten werde, fand eine bessere Aufnahme.

Erster
Zusammenstoß

Endlich warnte der Günstling Mithrobarzanes, und auch er bereute es sogleich; denn ihm wurde aufgegeben, mit Fußvolk und 3000 Reitern⁵⁾ sofort die Legionen zu vertilgen und den Anführer lebendig einzufangen. Mit trüben Ahnungen brach er auf; nur vom Überfall ließ sich einiger Erfolg hoffen, und schnell genug stand er den Römern gegenüber. Sie zogen sorglos einher, weil sie bis dahin nicht beunruhigt waren, und kannten die Stärke der Armenier nicht. Sextilius sollte diese mit 1600 Reitern und einer etwa gleichen Mannschaft zu Fuß beobachten, ohne sich einzulassen, bis das ganze Heer im Lager sein werde. Kaum aber wurde er sichtbar, als Mithrobarzanes ihn angriff und für seine Freimütigkeit mit dem Leben büßte. Nur ein geringer Teil seiner Gefährten kam wieder zum Könige⁶⁾.

Tigranes'
Rückzug

Lucullus erwartete jetzt von der Geschwindigkeit, was er im pontischen Kriege durch Zögern erreicht hatte. Der Ausgang des Feldzuges schien davon abzuhängen, daß er die Scharen einzeln schlug, welche Tigranes nach dem Rückzuge von Tigranocerta zu sich in die Gebirge entbot. Eine Abteilung der Araber wurde von Sextilius fast aufgerieben. Mehreren anderen warf sich Murena entgegen, worauf er den König selbst in Engpässen erteilte und ihm sein Gepäck nahm⁷⁾.

[146]
Tigranocerta
belagert.
69

Auch die Belagerung jener Stadt hatte nur den Zweck, die Armenier vor Beendigung ihrer Rüstungen in die Ebene zu locken. Man konnte leicht errathen, daß Tigranes nicht müßiger Zuschauer bleiben werde, obgleich es seinen Reitern gelang, seine Frauen

¹⁾ App. Mithr. 84. Plut. 24. — ²⁾ Plut. 24 a. E. — ³⁾ Plut. 24 a. E. (comp. Cim. c. Luc. 3. Oros. VI 3, 6: *transgressus Euphratem et Tigrim*.) — ⁴⁾ Plut. 25. App. Mithr. 84. — ⁵⁾ (So Plut. 25. App. Mithr. 84: *μετὰ διαγυλίων ἰππέων*.) — ⁶⁾ Plut. 25. App. Mithr. 84 läßt Lucullus selbst in diesem Gefechte befehligen. (Der Widerspruch erklärt sich teils durch die Kürze der Darstellung bei Appian, teils durch die Gewohnheit, die Verdienste der Legaten dem Oberfeldherrn anzurechnen. Vgl. oben S. 148 Anm. 7.) — ⁷⁾ Plut. 25.

und einen Teil des Schatzes zu entführen¹⁾, als Sextilius nach einem glücklichen Gefechte mit Mancaeus, dem Befehlshaber der Besatzung, schon hart unter den Mauern stand²⁾. Nach der Ankunft des Lucullus schritt man zu einem regelmäßigen Angriff. Da aber dieses Unternehmen nur Mittel für ihn war, so beunruhigte es ihn nicht, daß Mancaeus mit Brandspießen und Naphtha seine Maschinen zerstörte³⁾.

Anfangs wollte Tigranes dem Rate des Mithridates gemäß sich nicht in offener Feldschlacht versuchen, sondern mit der Reiterei dem Feinde die Zufuhr abschneiden⁴⁾, zumal da auch der pontische Heerführer Taxiles sich einfand und sowohl im Auftrage seines Herrn als aus eigener Überzeugung ihn darin bestärkte. Als aber die Zahl seiner Krieger sich täglich vermehrte, Armenier, Unterjochte und Bundesgenossen, Araber, Syrer, Meder, Adiabener, Iberer, Albaner und andere ihn umgaben, glaubte er des Sieges gewiß zu sein.

Nach einer Bemerkung des Livius bei Plutarch⁵⁾ war er mehr als zwanzigmal stärker als Lucullus. Dazu stimmen die Angaben in dessen Berichte an den Senat, der König habe 150 000 Mann schweres Fußvolk gehabt; 20 000 Leichtbewaffnete, Bogenschützen und Schleuderer; 35 000, welche die Wege besserten, Brücken schlugen, in den Wäldern Bahn machten und in der Schlacht zur Vergrößerung der Massen sich hinter die Truppen stellten; 55 000 Reiter und unter diesen 17 000 geharnischte⁶⁾. Nun schien ihm aus Mithridates nur der Neid zu sprechen. Er mochte ihn nicht erwarten, damit man nicht einem anderen den Sieg zu-

Das Heer
des Tigranes

[147]

¹⁾ App. 85. (Memn. 56. Plutarch schweigt darüber.) — ²⁾ App. 84. Der Name *Mancaeus* ist ohne Zweifel entstellte; er läßt auf einen römischen Verbannten, einen Marianer, schließen, welcher etwa aus pontischen in armenische Dienste übergegangen war. — ³⁾ Dio XXXVI fr. 1 b. (Sallust. hist. IV 61 Maur.), vgl. Dio LXXVI 11, 4; Plin. II 235 (schreibt dieses Verteidigungsmittel den Bewohnern von Samosata zu, aber Komnagene schloß sich den Römern freiwillig an (Dio XXXVI 2, 5).) — ⁴⁾ Plut. 26. App. 85. — ⁵⁾ Lucull. 28. — ⁶⁾ Plut. 26. App. 85 zählt 250 000 Mann zu Fuß und 50 000 Reiter; Fest. brev. 15, 3: 120 000 Bogenschützen und 100 000 (!) völlig gepanzerte Reiter; Eutrop. VI 9, 1: 100 000 Mann zu Fuß und 600 000 (!) zu Pferde. Dies ist augenfällig übertrieben. Man kann aber nicht (?) zugeben, daß das Heer nur aus 80 000 Mann bestand (Memn. 57). Aus allen anderen Nachrichten geht hervor, daß ein ungewöhnliches Mißverhältnis in der Zahl der Streiter stattfand.

(Das Mißverhältnis erscheint bereits groß genug, wenn Tigranes 80 000 Mann in die Schlacht führte. Die Angabe über den eigenen Verlust (Plut. 28: 100 Verwundete und 5 Tote) zeigt Lucullus als einen gelehrigen Schüler Sullas, der in der Schlacht bei Chaeronea im J. 86 zwölf oder dreizehn Mann verloren zu haben behauptete (Plut. Sull. 19 Eutrop. V 6, 3. App. Mithr. 45), und läßt auch die Zahlen über die Stärke des Feindes als unglanbwürdig erscheinen (Reinach-Goetz S. 359). Über die Panzerreiter (*catafracti*) vgl. Sallust. hist. IV 64—66 Maur. Ihre Zahl steht nicht fest. Bei Fest. brev. 15, 3 bieten die Handschriften: *eum septem milibus elibanariis* (Drumann irrig: 100 000), bei Eutrop. VI 9, 1: *eum septem milibus quinquentis elibanariis* (Drumann nach älteren Ausgaben: 600 000).)

schriebe, und bedauerte, daß man sich mit einem Imperator befassen müsse und nicht auch die übrigen zur Stelle seien. Die Höflinge waren völlig einverstanden, nur wegwerfend und drohend gedachten sie der Römer, und Taxiles geriet in Lebensgefahr, weil er nicht einstimmt¹⁾.

Schlacht
bei Tigranocerta.
6. Okt. 69

In kurzem bedeckte ein unübersehbares Heer die Höhen um Tigranocerta, dessen Besatzung jubelnd den Belagerern die Retter zeigte. Um während des Gefechtes vor einem Ausfalle gesichert zu sein, ließ Lucullus 6000 Mann, wohl größtenteils Hilfsvölker, unter Murena vor der Stadt zurück; 10000 Legionare²⁾, die ganze Reiterei und 1000 Leichtbewaffnete führte er gegen den Feind³⁾ und lagerte in der Ebene am Flusse Nikephorios⁴⁾.

Diese unerhörte Kühnheit beschäftigte den Witz der Armenier. Jeder einzelne unter den Befehlshabern bat um die Gunst, den Kampf allein beendigen zu dürfen, und der Großkönig äußerte bei dem Anblicke seiner Gegner: „als Gesandte zu viel, als Soldaten zu wenig“⁵⁾. Am anderen Morgen zog das verachtete Häuflein am Flusse hinab, um durch eine Furt auf das östliche Ufer zu gelangen, und der König sprach lächelnd zu Taxiles: sie fliehen, deine Unüberwindlichen. Der Feldherr erwiderte: ich wünsche es dir, so pflegen sie sich aber zu rüsten, wenn sie kämpfen wollen. Er hatte noch nicht geendigt, als der Adler der ersten Legion einschwenkte und eine Kohorte der anderen über den Fluß folgte.

Da schwand der Traum des Königs. Zwei- bis dreimal rief er voll Bestürzung: wie, gegen uns? Und eilig begann er seine Truppen zu ordnen; in der Mitte wollte er selbst befehligen, den linken Flügel übergab er dem Könige von Adiabene und den rechten mit dem größten Teile der schweren Reiterei dem medischen⁶⁾.

An diesem Tage, dem 6. Oktober, hatten die Cimbern im J. 105 über den Prokonsul Q. Servilius Caepio gesiegt⁷⁾. Er war

¹⁾ Plut. 26. — ²⁾ (Plut. 27: τέσσαρας καὶ εἴκοσι σπείρας ἀναλαβών, ἐν αἷς ὃν πλείονες ἦσαν μορίων ὀπιλιῶν. Die Stärke einer Legion betrug also 4166 Mann.)

— ³⁾ Plut. Luc. 27 und Apophth. reg. et. imp. Luc. 1. Frontin. strat. II 1, 14 gibt Lucullus 15000, (Eutrop. VI 9, 1 und) Fest. brev. 15, 3 18000 Mann. —

⁴⁾ Plut. 27: παρὰ τὸν ποταμὸν ἐν πεδίῳ μεγάλῳ. Um die Mauern von Tigranocerta floß nach Tac. ann. XV 4 der *Nicephorius*, *amnis hodie spernenda latitudine*, genau genommen: ein rechter Nebenfluß (*Farkin-su*) des Nikephorios (*Batman-su*). Daß die Schlacht in der Nähe von Tigranocerta geschlagen wurde, steht fest (Plut. 27. App. Mithr. 86. Oros. VI 3, 6. Frontin II 1, 14. 2, 4: *apud Tigranocertam*). Das Entsatzheer des Tigranes stieg vom armenischen Taurus (Plut. 27) in die „große Ebene“ hinab (Menn. 57), in der Lucullus, Tigranocerta im Rücken lassend, ihm entgegentrat (Plut. 27). Das feindliche Heer stand an der Ostseite (Plut. 27) des *Batman-su*, der gerade hier, 20 km. von *Miyâfürîkin* (Tigranocerta), eine Westwendung (Plut. 27) macht, wo Lucullus einen bequemeren Übergang fand (Plut. 27.) Über die Örtlichkeit vgl. die auf Augenschein beruhende Schilderung von Lehmann, Verhandl. der 46. Versamml. dtseh. Philologen und Schulmänner, S. 28.) — ⁵⁾ Plut. 27. Dio XXXVI fr. 1b, 2. App. 85. Menn. 57. — ⁶⁾ Plut. 27. — ⁷⁾ Liv. per. 67: (*secundum Arausionem*.)

ein unglücklicher; Lucullus sagte, als man ihn daran erinnerte, er soll ein glücklicher werden¹⁾. Die Truppen fürchteten vorzüglich die geharnischten Reiter auf dem rechten Flügel, und gerade gegen diese richtete Lucullus den ersten Angriff, um dann das Heer von einem Flügel bis zum anderen aufzurollen, ehe dessen Aufstellung beendigt war. Er bemerkte, daß die Reiter am Fuße einer Hochebene hielten, welche der Feind nicht besetzt hatte, und daß ein bequemer Weg von nur vier Stadien hinaufführte. Seine thrasischen und galatischen Geschwader wurden angewiesen, gegen die armenischen heranzusprengen, die Lanzen mit den Schwertern zur Seite zu schlagen und bald zu weichen.

Als die Barbaren verfolgten und ihre Glieder sich auflösten, erstieg Lucullus die Höhen mit dem wiederholten Zuruf an die Soldaten: „wir haben gesiegt“. Er trieb Wagen und Lasttiere der Königlichen mit dem Gepäck gegen das Fußvolk und brachte es dadurch in Unordnung, und nun wandten sich seine Reiter, sie warfen ihre schwer beweglichen Gegner, welche einzeln nichts vermochten, auf die schon erschütterte Linie zurück, so daß man nur noch eine verworrene Masse sah, in welcher niemand begriff, wie das Unheil entstanden sei, und niemand zu helfen vermochte. Alles drängte und schob sich ineinander, die Fliehenden selbst wurden durch ihre Menge das größte Hindernis der Flucht und erlagen wehrlos unter den Streichen der Sieger. Plünderung war hart verpönt, bis die Ermüdung des Armes und die einbrechende Nacht der Verfolgung 120 Stadien von der Walstatt ein Ziel setzte²⁾.

Unmöglich war es, die Erschlagenen zu zählen. Man glaubte im römischen Lager, daß dem Könige fast seine ganze Reiterei und außerdem über 100 000 Mann getötet seien, und berechnete den eigenen Verlust nur auf fünf Tote und hundert Verwundete³⁾.

Nach einer Stelle in Strabos Denkwürdigkeiten schämte man sich, mit so feigen Sklaven gefochten zu haben, und der Philosoph Antiochus versicherte in seiner Schrift über die Götter, nie habe die Sonne eine solche Schlacht gesehen⁴⁾.

Für einen Despoten ist es die höchste Pflicht, sich selbst zu retten. Demnach war Tigranes der erste, welcher entfloh. Etwa

[148]

[149]

Flucht
des Tigranes.
6. Okt. 69

¹⁾ Plut. Lucull. 26 a. E. Apophthegm. reg. et. imp. Lucull. 1. Nach Niederlagen rügte man es in Rom, wenn die Anzeichen nicht beachtet waren (II² 151: P. Claudius Pulcher im J. 249 bei Drepana. IV² 107: M. Licinius Crassus vor der Schlacht bei Karrahae). Aber nie hat ein Römer wegen eines ungünstigen Anzeichens nicht angegriffen, wenn er übrigens auf den Sieg rechnen durfte. Man schlug selbst an der Allia (Liv. VI 28, 7: *Romani contra: locum insignem memoria cladis irritatarum se potius ad delendam memoriam dedecoris, quam ut timorem faciat, ne qua terra sit nefasta victoriae suae.* Vgl. Sueton. Vitell. 11. Tac. hist. II 91). — ²⁾ Plut. 28. App. Mithr. 85. Memn. 57. Frontin. strat. II (1, 14.) 2, 4; vgl. Oros. VI 3, 6. Vell. II 33, 1. Liv. per. 98. Cic. Sest. 58. [Aur Vict.] de vir. ill. 74, 6. — ³⁾ Plut. 28. Nach Oros. VI 3, 6 vermißte der Feind nur 30 000 Mann. (Vgl. oben S. 161 Anm. 6.) — ⁴⁾ Plut. 28.

150 Reiter begleiteten ihn. Um nicht erkannt zu werden, übergab er Tiara und Diadem seinem Sohne Tigranes. Dieser aber wußte seit dem Tode des Bruders, wie bedenklich es war, die Insignien zu berühren¹⁾. Er händigte sie einem treuen Diener ein, welcher gefangen wurde. So erschienen sie in Rom bei dem Triumph²⁾.

Mithridates hatte die Entscheidung nicht so nahe geglaubt. Er war durch die frühere Langsamkeit und Vorsicht des Prokonsuls sicher gemacht und überließ sich der Hoffnung, daß man seinen Rat befolgen werde. Die Versprengten enttäuschten ihn, und bald erhielt er durch dichte Scharen von Flüchtlingen die Gewißheit, daß er zu spät kam³⁾. Seinen Schwiegersohn fand er gänzlich verzagt. Um so weniger machte er ihm Vorwürfe, obgleich er nur zu sehr in sein Unglück verwickelt war, sondern er suchte ihn zu neuen Anstrengungen zu ermutigen.

Lucullus erobert
Tigranocerta.
Okt. 69

Den Fall von Tigranocerta konnte man freilich nicht mehr abwenden. Lucullus errichtete eine Trophäe und vereinigte sich wieder mit Murena. Der Ruf seiner Taten ging ihm voran und veranlaßte Mancaeus, die Griechen und die übrigen Fremden, welche gezwungen in der Stadt wohnten, aus Mißtrauen zu entwaffnen. Sie fürchteten, man werde sie entwaffnen und töten, und rotteten sich zusammen. Da sie angegriffen wurden, verteidigten sie sich mit Knütteln und mit so gutem Erfolge, daß sie bald mit den Waffen ihrer erlegten Gegner fochten, einige Türme besetzten und den Römern die Erstürmung der Mauern erleichterten. Man fand an öffentlichen Geldern noch 8000 Talente, deren sich Lucullus bemächtigte. Den Soldaten erlaubte er die Plünderung, und jeder erhielt von der Beute 800 Drachmen, soviel sich aus der dunklen Erzählung des Plutarch entnehmen läßt. Die Fremden wurden nicht beraubt und gingen mit einem Reisegelde in ihre Heimat zurück; doch sank der Ort, dessen Erbauung noch nicht vollendet war, nicht sogleich zu einem kleinen Flecken herab, wie Strabo sagt⁴⁾.

[150]

Unter den Gefangenen bemerkte man auch Schauspieler. Sie waren von Tigranes bestimmt, bei der Einweihung seines neuen Theaters aufzutreten, und mußten nun das Siegesfest der Römer verherrlichen. Man rühmte Lucullus in den Städten, welche die Ihrigen wiedersahen, und bei der Sorgfalt, mit welcher er die Frauen der Vornehmen vor Beleidigungen bewahrte, auch in Armenien⁵⁾.

¹⁾ Vgl. oben S. 158 Anm. 5. — ²⁾ Plut. 28. Dio XXXVI 1b, 3. Memn. 57. Frontin. strat. II 1, 14. Oros. VI 3, 7: *⟨Tigranes rex centum quinquaginta equitibus comitatus aufugit diademate et tiara, ne agnosceretur, abiectis.⟩* — ³⁾ Nach Oros. VI 3, 6 und Frontin. strat. II 1, 14. 2, 4 nahm er teil an der Schlacht. Plut. 26 u. 29 bezeugt das Gegenteil, und nur, wenn er nicht gegenwärtig war, konnte er dem parthischen Könige schreiben: *Romani quia multitudinem artis locis puma prohibuere, imprudentiam Tigranis pro victoria ostentant* (Sallust. hist. IV 69, 15 Maur.) — ⁴⁾ XI 14, 15. — ⁵⁾ Plut. 29. comp. Cim. c. Luc. 3.

Von allen Seiten bewarb man sich öffentlich oder insgeheim um seine Gunst in der Hoffnung, durch ihn frei zu werden, und alle erhielten die erfreulichsten Zusagen. Unter anderen Alchae-
dam(n)us, König der Rhambäer, eines arabischen Nomadenstam-
mes¹⁾ („Antiochus von Kommagene“²⁾) und Antiochus Asiaticus,
welchen nach der Herrschaft in seinem väterlichen Reiche Syrien
verlangte³⁾.

Winterlager
in Gordyene
69/68

An Gelegenheit, die Gemüter zu gewinnen, fehlte es nirgends.
Auf Befehl des Tigranes war Zarbienus, der König von Gordyene,
wegen der Unterhandlungen mit Claudius nebst seiner Familie
getötet worden. Lucullus ehrte ihn jetzt durch ein glänzendes
Begräbnis und ein Denkmal, weshalb überall selbst die Frauen und
Kinder ihn mit Freudenbezeugungen empfingen. In den Burgen
des Dynasten fand er außer Gold und Silber große Vorräte von
Getreide, und die Gordyener waren ihm behilflich, sie fortzu-
schaffen. Eine gleiche Stimmung zeigte sich in Sophene⁴⁾.

In Rom aber machte man es ihm zum Verbrechen, daß er
den Krieg mit Armenien nicht beendigte. Er verlängere ihn ab-
sichtlich, sagte man, weil er auf Kosten der Republik noch mehr
Ruhm und Geld zu erwerben hoffe⁵⁾.

In Rom ist man
unzufrieden mit
der langen Dauer
des Krieges

[151]

Mithridates und Tigranes unterhandelten indessen mit Phraa-
tes⁶⁾, dem Könige der Parther, über ein Bündnis und hoben es
besonders hervor, daß er im eigenen Interesse wünschen müsse,
die Römer zu entfernen. Er war nicht ihr Freund, da sein Reich
durch die Eroberungen der Armenier in Mesopotamien sehr ver-
loren hatte. Aus Furcht versprach er jedoch seinen Beistand.

Phraates von den
Kriegführenden
unworben.
Winter 69/68

App. 86 verwandelt jene Griechen in Söldner. Dio XXXVI 2, 3. 4. Memn. 57
läßt die Stadt durch Befehlshaber des Mithridates übergeben. Cic. de imp. Cn.
Pomp. 23. Eutrop. VI 9, 1: (*Tigranoecrtam, civitatem Arzanenae, nobilissimam
regni Armeniaci, cepit.*) Fest. brev. 15, 3.

¹⁾ Der Name des Häuptlings findet sich bei Strabo XVI 2, 10: (*Ἀλχαιδάμωνος
ὁ τῶν Παρβαίων βασιλεὺς τῶν ἐν τῷ Ἐὐφράτῳ νομάδων.*) Dio XXXVI 2, 5
nennt ihn *Alchaudonius*; vgl. Plut. 29. Strabo spricht aber von den Zeiten des
zweiten römischen Bürgerkrieges, in welchem jener oder vielleicht sein Sohn Caecilius
Bassus in Syrien gegen Caesar unterstützte. (Dio erwähnt denselben arabischen
Dynasten mit demselben Namen *Alchaudonius* nicht nur als Bundesgenossen des Cae-
cilius Bassus (XLVII 27, 3), sondern schon vorher im J. 53 im Parthierkriege des
M. Crassus (XL 20, 1).) — ²⁾ Dio XXXVI 2, 5; (vgl.) App. Mithr. 106. (Die
Belagerung seiner Hauptstadt Samosata erwähnt — wie es scheint, mit Unrecht
(s. oben S. 161 Anm. 3) — Plin. II 235. Drumann hielt Antiochus von Komma-
gene und Antiochus Asiaticus für eine und dieselbe Person. S. aber Reinach-
Goetz S. 361.) — ³⁾ App. Syr. 49. 70. Justin. XL 2, (2. Antiochus Asiaticus
mit seinem Vater Antiochus X. Eusebes, dem Sohne Antiochus IX. Philopator Kyziki-
kenos, verwechselnd: *Tigrane a Lucullo victo rex Syriae Antiochus, Cyziceni (!)
filius, ab eodem Lucullo appellatur.*) — ⁴⁾ Plut. 29. — ⁵⁾ Dio XXXVI 2, 1.
Vell. II 33, 1: *ultimam bello manum pacem magis voluerat imponere quam non
poterat.* Vgl. Plut. 24. — ⁶⁾ (Dies der Name des Königs bei Memn. 58 u.
Phlegon von Tralles, FHG III p. 606 Müller; Sallust. hist. IV 69, 1 u. Dio XXXVI
3, 1: *Arsaces.* So nennen sich offiziell alle Partherkönige (Ed. Meyer bei Pauly-
Wissowa RE II 1270).)

Bald nachher erschien Sextilius, ihm im Namen des Lucullus zu eröffnen, er möge den Römern Hilfe senden oder doch parteilos bleiben. Von beiden Seiten gedrängt, gab er beiden leere Worte in der Voraussetzung, daß sie einander schwächen und ihn dann nicht hindern würden, sich gegen Westen auszudehnen¹⁾. Er verdankte es den Meutereien im römischen Heere und den Ränken in Rom, daß Lucullus nicht auch ihn bekriegte, da seine Zweizügigkeit kein Geheimnis blieb²⁾.

§ 6.

Neue Rüstungen
des Mithridates
65

Mithridates suchte sich auf alle Art zu verstärken; aber er kannte die Gesinnungen der Parther. Selbst wenn sie halfen, bedurfte man auch für die Bundesgenossen eines Gegengewichtes. Daher rüstete er in Armenien, wo man sich ihm nun gern anvertraute³⁾. Er wählte aus dem gesamten Aufgebote 70000 Mann Fußvolk und 35000 Reiter, die tüchtigsten, und übte sie durch pontische Krieger. Die übrigen schickte er zurück, weil wiederholte Erfahrungen lehrten, daß die Übermacht an sich nicht entscheide⁴⁾.

Die Truppen des
Sornatius weigern
sich, nach Armenien zu ziehen

Durch die Gärung im römischen Heere gewann er Zeit. Die 6000 Mann in Pontus⁵⁾ weigerten sich, dem Legaten Sornatius zu Lucullus zu folgen⁶⁾. Sie wollten nicht gegen die Parther und auch nicht länger in Vorderasien dienen, sondern entlassen sein. In den Winterlagern in Gordyene und Sophene nannte man dies ein löbliches Beispiel, welches man nachahmen müsse. Auch hier verlangten die Truppen nach so vielen Beschwerden zu ruhen. Der Prokonsul versicherte, daß er sie nicht gegen die Parther führen werde, und beschwichtigte sie; aber Sornatius erwartete er vergebens⁷⁾.

[152]

Lucullus' Vor-
marsch nach Ar-
taxata.
Sommer 68

Man war nun schon in der Mitte des Sommers⁸⁾, und der Zug über die Gebirge, wo es auch jetzt noch sehr kalt war und die Lebensmittel und Weide fehlten, erregte von neuem Unzu-

¹⁾ App. Mithr. 87. Dio XXXVI 3. Sallust. hist. IV 69 Maur., wo der Brief des Mithridates an Arsakes sich findet. Was darin (§ 4) angedeutet wird: *ille (Tigranes) enim obnoxius, qualem tu voles, societatem accipiet*, das sagt Memn. 58 bestimmt, Phraates sollte Mesopotamien und Adiabene erhalten. —

²⁾ Plut. 30. Fest. brev. 15, 3. — ³⁾ Cicero de imp. Cn. Pomp. 23 spricht davon, daß man auch den religiösen Fanatismus der Orientalen entfesselte, um dem Kriege das Gepräge eines nationalen Kampfes zu geben: *erat etiam alia gravis atque vehemens opinio, quae animos gentium barbararum perraserat: fani locupletissimi et religiosissimi diripiendi causa in eas oras nostrum esse exercitum adductum*. Mommsen RG III⁸ 72 denkt hierbei an den Tempel der persischen Anaitis in der Landschaft Elymais, während Neumann, Gesch. Roms II 143, die ganze Erzählung als unglaubwürdig verwirft. — ⁴⁾ App. Mithr. 87; Phlegon in Phot. Bibl. (FHG III p. 606 Müller) berechnet die ganze Macht auf 40000 Mann zu Fuß und 30000 Reiter. — ⁵⁾ Plut. 24. — ⁶⁾ Plut. 30. — ⁷⁾ Plut. 30. 35. — ⁸⁾ Plut. 31: (θέρους ἀκρῶτος.) Dio XXXVI 4, 2: (μεισοῦτος ἤδη τὸ θέρους.)

friedenheit. Das Ziel war Artaxata am Araxes, nordöstlich von Gordyene. In der Ebene hatte die Verpflegung keine Schwierigkeit. Die armenischen Reiter, welche die Zufuhr zu verhindern suchten, wurden geschlagen, und ihr Heer litt nun selbst Mangel, weil der Feind sich der Magazine bemächtigte¹⁾. Gleichwohl befolgte Tigranes den Rat des Mithridates, nichts zu wagen, auch als man das Land um ihn her verwüstete und ihn mit Schanzen umgab, um ihn zum Kampfe zu reizen. Lucullus bedrohte daher Artaxata, wo jener seine Frauen und Kinder und seine Schätze geborgen hatte. Schon am vierten Tage standen ihm die Könige am Flusse Arsanias²⁾ gegenüber. Der Hunger sollte ihn vertreiben, der Feldzug von Kyzikos sich erneuern, er aber opferte den Göttern, weil sein Wunsch erfüllt war, und die Schlacht begann³⁾.

Man fürchtete die auserlesene und zahlreiche Reiterei des Tigranes, besonders die mardischen Bogenschützen und die iberischen Lanzenträger zu Pferde. Diese hatten Befehl, die römischen Turmen auf den Flügel zu werfen und dann die zwölf Kohorten in der ersten Linie zu umgehen. Es wurde ihnen erleichtert, weil gegen ihr Erwarten ein zweites Treffen sie empfing, welchem sie nicht stand hielten. Doch war damit noch nicht entschieden. Man mußte die Reiter von der Verfolgung zurückrufen, weil jetzt die armenischen vorgingen. Zu gleicher Zeit drangen aber die Kohorten auf ihre Gegner ein und mit einer so großen Entschlossenheit, daß diese augenblicklich die Flucht ergriffen. Sie wieder zu sammeln war unmöglich. Die Römer blieben ihnen bis zum anderen Morgen auf den Fersen, und wenn nach Livius bei Plutarch die Zahl der Toten im ganzen geringer war als bei Tigranocerta⁴⁾, so wurden doch weit mehr Anführer erschlagen oder gefangen⁵⁾.

Lucullus konnte aber den Sieg nicht benutzen. Das Zögern, welches die Soldaten verschuldet hatten, bestrafte sich, und dies veranlaßte neue Unordnungen. Schon in der Zeit der Herbstnachtegleiche wurde die Witterung sehr rauh⁶⁾. Die Wege bedeckten sich mit Schnee und Eis, welches doch nicht stark genug war, um zu tragen. Dies erschwerte den Übergang über die Flüsse. Die Pferde sanken auf den Feldern ein und verwundeten sich, und die Menschen fanden nach großen Beschwerden ein feuchtes und kaltes Nachtlager. In kurzem war die Geduld erschöpft. Die Kriegstribunen erhielten den Auftrag, den Prokonsul an den Rückzug zu mahnen. Dann hörte man in der Nacht in den Zelten Lärm und Aufruhrschrei. Lucullus bat, beschwor die Legionen, nur noch bis zur Eroberung von Artaxata, dem armenischen Karthago, auszudauern. Alles war fruchtlos⁷⁾.

Schlacht
am Arsanias

[153]

Eine Meuterei der
Soldaten zwingt
Lucullus zur Um-
kehr
Sept. 65

¹⁾ Plut. 31; (vgl.) Dio XXXVI 4, 2. App. 87. — ²⁾ (Vgl. Sallust. hist. IV 74 Maur.) — ³⁾ Plut. 31. — ⁴⁾ (Phlegon von Tralles zählt 5000 Tote (FHG III p. 606 Müller).) — ⁵⁾ Plut. 31. Dio XXXVI 5 übergeht diese Ereignisse. —

⁶⁾ Plut. 32: (ώρα δ' ἰσημερίας φθινοπωρινῆς χειμῶνες ἐπέπεσον βαρεῖς.)

⁷⁾ Plut. 32.

Nisibis erobert
Ende 68

So veränderte er die Richtung, denn mehr geschah auch jetzt nicht, und führte das Heer gegen Süden durch Gordyene und über den Taurus nach Mesopotamien¹⁾, in dessen nordöstlichem Teile in der Landschaft Mygdonia Nisibis lag, eine Zeit lang von den (Griechen)²⁾ Antiochia Mygdonica genannt. Seine beiden Mauern trennte ein tiefer Graben, und überdies verteidigte es Kallimachus, welcher vor zwei Jahren in Amisus lange widerstanden und den Ort angezündet hatte³⁾. Nur dem Namen nach befehligte Guras, der Bruder des armenischen Königs. In einer finsternen, stürmischen Nacht blieben auf der äußeren Mauer nur wenige Wachen. Die Römer überwältigten sie und füllten einen Teil des Grabens mit Erde, worauf sie ohne Anstrengung über die innere Mauer in die Stadt drangen. Die Besatzung wich in das Kastell zurück, wo sie sich bald ergab⁴⁾. Lucullus behandelte Guras mit Achtung, Kallimachus aber ließ er in Fesseln legen, weil er ihn gehindert habe, gegen die Amisener großmütig zu sein⁵⁾.

[154]
Neue Unruhen
im Heere

Von jetzt an waren die Fimbrianer seine gefährlichsten Feinde. Die Feldzüge in den Gebirgen ermüdeten sie. Oft gönnte man ihnen auch im Winter keine Ruhe, und die Beute entschädigte sie nicht. Bei einer regelmäßigen Verteilung, welche der Prokonsul anordnete, blieb das meiste, wie sie meinten, in seiner Hand, und sie begleiteten ihn nur, um seine Kasse zu füllen und zu decken. Ein mäßiger Gewinn hatte in ihren Augen keinen Wert, sie wollten reich werden. Die Politik, welche die Eingeborenen durch Schonung sich zu befreunden gebot, lag ihnen fern; auch setzten sie bei Lucullus andere Gründe voraus: er Sorge gern für sich selbst und gestatte daher die Plünderung nur, wenn er es nicht vermeiden könne. Nicht einmal der Friede werde mit ihrem Blute erkauft. Schon sechs Jahre führe man sie in unwirtbaren Ländern umher, obgleich ihre Dienstzeit längst verflossen sei⁶⁾. Dies werde nie endigen, denn absichtlich lasse man den Feind stets neue Kräfte sammeln, um noch mehr Geld und Ehre davonzutragen.

Es konnte nicht fehlen, daß solche Reden nach und nach

¹⁾ Doch wohl nicht auf dem weiten Umwege durch Melitene am Euphrat, wie Fest. brev. 15, 3 erzählt. — ²⁾ (Plut. 32. Drumann: „von den Syrern.“) — ³⁾ Oben S. 152. — ⁴⁾ Oros. VI 3, 7. Entrop. VI 9, 1. Zosim. III 32, 2. (Euseb. chron. II 135 Schoene. Dio XXXVI 6, 2. 7, 4: *χρήματα πολλά ἔλαβεν.*) — ⁵⁾ Plut. 32. — ⁶⁾ (Dio XXXVI 14, 3 sagt, die Fimbrianer seien entlassen und dann wieder ins Feld geführt worden: *οἱ γὰρ Ὀδαικῆριοι οἱ τῆς τε στρατείας ἀπεθνήκοντες καὶ μετὰ τοῦτ' ἀθῆς στρατευοῦσάμενοι ἐκινήθησαν . . . ἐν τῇ Νισίβι.* Seit Marius blieb der Soldat nach dem Eintritte 16 Jahre lang ununterbrochen bei dem Heere, insofern er nicht außerordentlicher Weise früher den Abschied erhielt (Marquardt Röm. Staatsverw. II² 433; über die 16—20 Feldzüge in der Zeit der punischen Kriege s. Polyb. VI 19, 2. Marquardt II³ 381). Die zwei Legionen des Valerius Flaccus waren im J. 86 aufgestellt worden. Durch den Fahneid, der seit Marius üblich war, verpflichteten sich die Soldaten, *pro re publica se esse facturos nec recessuros nisi praecepto consulis post completa stipendia* (Serv. Verg. Aen. VII 614. VIII 1. Isidor. Orig. IX 3, 53).)

auch bei den anderen Legionen Anklang fanden. Lucullus wußte nicht wie Sulla oder Caesar sich ihre Liebe zu erwerben. Was der Soldat auch tun oder erdulden mochte, er sah nur Schuldigkeit darin, und sein Ansehn schien ihm davon abzuhängen, daß er sich ihm nicht näherte, als wenn er Befehle gab. Durch dieselbe Behandlung entfremdete er sich die Anführer, und sie nahmen zuletzt die Partei der Legionare. Nun glaubten diese im Rechte zu sein, wenn sie sich gegen ihn auflehnten. Seine Bitten, Versprechungen und Schmeichelworte in einem solchen äußersten Falle belehrten sie nur über ihre Stärke¹⁾.

Selbst P. Clodius²⁾ schürte das Feuer, und dies schadete am meisten. Als Verwandter des Feldherrn wollte er vorgezogen sein, und er mußte weniger wegen seiner Jugend und Unerfahrenheit als wegen seiner Sitten und unbescheidenen Ansprüche anderen nachstehen³⁾. Im Lager vor Nisibis mischte er sich unter die Fimbrianer und beklagte ihr Schicksal mit der Herablassung und Beredsamkeit, welche ihm auch die Menge in Rom gewann. Er teilte ihnen mit, was dort die Feinde des Lucullus vorbereiteten. Nächstens werde Pompeius eintreffen und ihren Leiden ein Ziel setzen. Die Legionen, mit welchen er in Spanien gegen Sertorius gefochten habe, genießen schon in Italien den Lohn ihrer Dienste. Für ihn müsse man sich erhalten⁴⁾.

P. Clodius schürt die Unzufriedenheit

[155]

Nach diesen Einflüsterungen hatte der Prokonsul keine Gewalt mehr über die Truppen. Sie erzwangen die Winterquartiere in Nisibis und in der Umgegend, wo sie seinen Nachfolger erwarten wollten⁵⁾.

Winterlager bei Nisibis 68/67

Die Könige erkannten ihren Vorteil. Tigranes warf sich in Armenien plötzlich auf L. Fannius, welcher nach dem Tode des Sertorius vom pontischen Heere zum römischen übergegangen war, und schloß ihn ein. Nur zufällig und spät wurde Lucullus davon unterrichtet, da alle Verbindung zwischen ihm und dem Legaten aufgehört hatte. Die Soldaten stimmten selbst dafür, daß man die Gefährten retten müsse⁶⁾, und der König zog sich bei ihrer Annäherung zurück⁷⁾.

¹⁾ Plut. 33. Liv. per. 98: *Lucullum, ne persequeretur Mithridaten ac Tigranen summamque victoriae imponeret, seditio militum tenuit, qui sequi volebant, id est legiones Valerianae, quae impleta a se stipendia dicentes Lucullum reliquerunt.* (Cic. de imp. Cn. Pomp. 23: *noster autem exercitus . . . nimia longinquitate locorum ad desiderio suorum commovebatur.* § 24: *fuit enim illud extremum, ut ce us loeis a militibus nostris reditus magis maturus quam processio longior quaereretur.* — ²⁾ Er diente als jüngerer Krieger in der prätorischen Kohorte (Plut. 34) (und ist von seinem älteren Bruder Ap. Claudius zu unterscheiden, der im J. 71 als Führer einer Gesandtschaft zu Tigranes ging, um die Auslieferung des Mithridates zu verlangen (Plut. 19. 21. 23. 29. Memn. 46). Drumann hielt beide für eine und dieselbe Person. Vgl. oben S. 142 u. 156.) — ³⁾ (Drumann: „seit der Sendung zu Tigranes“. S. aber die vor. Anm.) — ⁴⁾ Plut. 34. Dio XXXVI 14, 4. (Cic. de har. resp. 42.) — ⁵⁾ Plut. 34 a. E. Dio XXXVI 7, 4 (: ἐκείνους ὁταχέμασε.) — ⁶⁾ (Diese Behauptung finde ich in den Quellen nicht belegt.) — ⁷⁾ Dio XXXVI 8, 2.

Mithridates dringt
erobernd in Pon-
tus vor

Es war nicht so leicht, auch die Unternehmungen des Mithridates zu vereiteln. Man erzählte sich in den römischen Lagern, er sei am Arsanius der erste gewesen, welcher entfloh¹⁾. Von dieser Seite hatte er sich noch nie gezeigt, und seine Unerschrockenheit bewährte sich auch jetzt²⁾. Mit nur 8000 Mann versuchte er sein Königreich wiederzuerobern. Die Hälfte dieser Truppen bestand aus Armeniern, denn Tigranes hoffte, daß sie den Feind nachziehen und ihn dadurch befreien würden³⁾.

Sie verstärkten sich dann auch in Kleinarmenien, wo man bereits der raubsüchtigen Beschützer sich zu entledigen wünschte und jeder Römer, welcher einzeln umherschweifete, niedergemacht wurde. Bei diesen Gesinnungen der Eingeborenen konnte man M. Fabius (H)adrianus in den Winterlagern überfallen. Der Legat sah sich überdies durch falsche Berichte der thrazischen Reiter, seiner Kundschafter, getäuscht und während des Kampfes von ihnen selbst und von den Sklaven angegriffen, welche er bewaffnet hatte. Er verlor 500 Mann⁴⁾. In einem zweiten Gefechte, worin der König seinen Vorteil verfolgte, wurde er am Knie und im Gesichte verwundet, als der Sieg noch unentschieden war, worauf die Heere sich trennten. Die Agaren, von Appian als Scythen bezeichnet, heilten ihn angeblich mit Schlangengift⁵⁾.

[156]

Nach seiner Herstellung belagerte er Fabius in Kabira⁶⁾. Valerius Triarius kam zum Entsatz. Ein ungestümes Wetter, welches die Zelte und selbst Menschen umwarf, wurde ihm hinderlich⁷⁾. Doch wich der Gegner bis nach dem pontischen Komana am Iris, vielleicht, weil er die ganze feindliche Kriegsmacht in der Nähe glaubte. Hier erreichten ihn die Römer. Er ging über den Fluß ihnen entgegen, ihre Ermüdung zu benutzen, andere Mannschaft sollte an einem nicht weit entfernten Orte übersetzen und sie im Rücken angreifen. Sie konnte dies aber nicht ausführen, weil die Brücke bei einem zu heftigen Andrang zusammenstürzte. Der Sieg blieb ungewiß, und beide Teile bezogen die Winterquartiere⁸⁾.

§ 7.

Triarius bei Zela
geschlagen
Frühjahr 67

Die Ruhe war aber von kurzer Dauer. Mithridates wollte vor der Ankunft des Prokonsuls die Römer aus der Stellung bei Gaziura am Iris vertreiben, einer alten, zu Strabos Zeit verödeten Königsstadt⁹⁾ nicht weit von Zela, nach welchem daher das Gefecht auch benannt wird¹⁰⁾. Triarius hoffte, durch Sornatius ver-

¹⁾ Plut. 31. — ²⁾ Justin. XXXVII 1, 8: *maior clariorque in restaurando bello damnisque suis terribilior*. Flor. I 40, 20: *animus malis augebatur*. — ³⁾ App. 88. Dio XXXVI 8, 2. 9, 1. Cic. de imp. Cn. Pomp. 24. Eutrop. VI 9, 2. — ⁴⁾ Dio XXXVI 9, 2—4. App. 88. — ⁵⁾ App. 88. Dio XXXVI 9, 5. — ⁶⁾ Dio XXXVI 10, 1. — ⁷⁾ App. 88. — ⁸⁾ Dio XXXVI 10. — ⁹⁾ Strabo XII 3, 15. — ¹⁰⁾ Bell. Alex. 72, 2. Plin. VI 10: *(civitas Ziela intus, nobilis elade Triarii.)*

stärkt, ohne Mitwirkung seines Feldherrn Pontus wiederzuerobern. Die Zügellosigkeit der Krieger begünstigte seine Wünsche. Er beherrschte sich, solange die Feinde ihn vor seinem Lager herausforderten. Als sie aber das Gepäck im Kastell Dadasa bedrohten und die Truppen sich anschickten, ihre Habe auch ohne ihn zu verteidigen, gab er das Zeichen zum Aufbruch.

Er war noch nicht weit vorgerückt, als er auf den skotischen Höhen¹⁾ aus dem Hinterhalte überfallen wurde und die Kohorten nach mutiger Gegenwehr sich zerstreuten, um über das Feld zu entfliehen. Sie fanden es vom Iris überschwemmt, welcher abgelenkt war, und würden gänzlich aufgerieben worden sein, wenn nicht ein Zenturio unter dem Vorgeben, daß er zu den Hilfsvölkern gehöre, sich dem Könige genähert und ihn in der Hüfte verwundet hätte²⁾. Für dieses kühne Unternehmen büßte er mit dem Leben, aber er rettete viele, weil man in der Bestürzung nicht mehr verfolgte, obgleich der Arzt Timotheus sehr bald zur allgemeinen Kunde brachte, daß Mithridates nicht tödlich verletzt sei³⁾. Dennoch erlitten die Römer einen großen Verlust. Mehr als 7000 und unter diesen 24 Kriegstribunen und 150 Zenturionen, ein ungewöhnliches Verhältnis, bedeckten die Walstatt, und ihr Lager wurde eine Beute des Siegers⁴⁾.

Vorerst sah sich Tigranes am meisten dadurch gefördert. Es beschleunigte den Abzug des Lucullus aus Mesopotamien. Seine Truppen verlangten selbst, die Brüder zu rächen, sehr erfreut, daß sie den Partherkrieg nun nicht mehr fürchten durften. Ihr Zorn war indessen nicht erheuchelt; kaum entging Triarius dem Tode, als seine Soldaten in einseitigen Berichten ihm allein die Schuld beimaßen. Der Prokonsul nahm ihn in Schutz⁵⁾, und doch mußte er erwarten, daß ein anderer nun Pontus von neuem eroberte.

Dem Übel schnell abzuhelfen war unmöglich, denn Mithridates verwüstete das Land und schickte die Vorräte nach Kleinarmenien, wo er sich mit Tigranes vereinigen wollte. Hier versuchte Atti(d)ius, ihn zu ermorden, ein verbannter römischer Senator, welcher nebst den Mitverschworenen hingerichtet wurde, nur seine Freigelassenen ausgenommen, weil der Gehorsam gegen den Patron sie zu rechtfertigen schien⁶⁾. Der König wandte sich nach Kappadozien und besetzte die Höhen von Talaura⁷⁾, verweigerte

[157]

Mithridates und
Tigranes wenden
sich gegen
Kappadozien

¹⁾ App. 120: <περὶ τὸ Σκότιον ὄρος.> — ²⁾ <Seneca controv. VII 15: centurio Luculli Mithridaten non potuit occidere, dextra simul ac mens clangit.> — ³⁾ App. 89. <Dio XXXVI 13, 1.> — ⁴⁾ App. Mithr. 89. Plut. Lucull. 35. Dio XXXVI 12. Cic. de imp. Cn. Pomp. 10. 25: <calamitas> tantu fuit, ut eam ad aures <imperatoris> non ex proelio iunius, sed ex sermone rumor adferret. Liv. per. 98. bell. Alex. 72, 2. 73, 2. Plin. VI 10; vgl. App. Mithr. 112. 120. Plut. Pomp. 39. Dio XLII 48, 2. — ⁵⁾ <Plut. 35.> — ⁶⁾ App. 90. — ⁷⁾ <In der Nähe des heutigen Aghwanis, südlich des Lykos, zwischen Nikopolis und Dra-

aber die Schlacht. Schon streifte die armenische Vorhut unter dem Meder Mithridates, dem Schwiegersohne des Tigranes, bis in diese Gegenden. Sie zerstörte die Saaten und tötete die römischen Nachzügler. Die Hauptmacht sollte folgen¹⁾.

Lucullus' Rück-
zug von Nisibis
67

[158]

Daher beschloß Lucullus, ihr entgegenzugehen. Die Fimbrianer bemerkten: er sei nicht mehr ihr Anführer; es bringe ohnehin keinen Vorteil, mit ihm gegen den Feind zu ziehen; da er sich allein bereichere, so möge er auch allein fechten. Dies veranlaßte einen Auftritt, welcher an die römischen Volksgerichte erinnert. Wie ein Beklagter bat und flehte der Feldherr in demütiger Gestalt. Er redete seine Soldaten einzeln an, reichte ihnen die Hände, und sie stießen ihn zurück und warfen ihm die leeren Beutel hin. Endlich versprachen sie auf die Verwendung der anderen Legionen, noch bis zum Herbst unter den Waffen zu bleiben. Wenn sich bis dahin kein Feind zeige, so sei jeder Anspruch an ihre Dienste erloschen²⁾.

Abermals stand Clodius im Hintergrunde. Er wurde jetzt entfernt und reiste zu Q. Marcius Rex, dem Prokonsul von Cilicien und Gemahl seiner ältesten Schwester³⁾, welcher mit seinen drei Legionen Lucullus, seinem Schwager, nicht zu Hilfe eilte, angeblich, weil jene im Norden nicht kämpfen wollten. Ihm verdankte man es nicht, daß Menemachus, ein Befehlshaber des Tigranes, zu ihm überging⁴⁾.

So konnte Mithridates ohne fremden Beistand fast sein ganzes Reich wiedernehmen⁵⁾, eine um so größere Demütigung für den Gegner, da dieser nach Rom berichtet hatte, Pontus sei erobert⁶⁾, und zehn Gesandte eintrafen, Marcus, sein Bruder, L. Murena und andere⁷⁾, dem Lande mit ihm die Einrichtungen einer Provinz zu geben⁸⁾.

Verstimmungen
gegen Lucullus
in der Hauptstadt

Schon längst verbreiteten seine Feinde nachteilige Gerüchte über ihn: er folge nur den Antrieben des Ehrgeizes und der Habsucht; die Gelegenheit zum Siege, zur Beendigung des Krieges werde nicht benutzt, weil er Asien so spät als möglich zu verlassen wünsche. Solche Äußerungen vernahm man von den Rittern, welche ihm für die Beschränkungen des Wuchers vergalt⁹⁾, in Briefen aus den Provinzen und in öffentlichen Reden. Sie

konis in Kleinarmenien (Kießling nach brieflicher Mitteilung). In diesem Lande suchte schon Mommsen RG III^s 63 den Ort.)

¹⁾ Dio XXXVI 14, 2. — ²⁾ Plut. 35. Liv. per. 98: *⟨Lucullum, ne persequeretur Mithridaten ac Tigranem summamque victoriae imponeret, seditio militum tenuit, qui sequi nolbant, id est legiones Valerianae, quae impleta a se stipendia dicentes Lucullum reliquerunt.⟩* — ³⁾ Dio XXXVI 17, 2. — ⁴⁾ Dio XXXVI 14, 4. 15, 1. 17, 2. Sallust. hist. V 14 Maur. — ⁵⁾ Dio XXXVI 17, 1. — ⁶⁾ Plut. 35. — ⁷⁾ Cic. ad Att. XIII 6a. — ⁸⁾ Plut. 35. 36. Dio XXXVI (43, 2.) 46, 1. *⟨Über diese Zehnergesandtschaften zur Feststellung der Friedensverträge und zur Regelung der daraus entspringenden Verhältnisse vgl. Mommsen St. R. II^s 692.⟩* — ⁹⁾ Oben S. 155. 165.

schwiegen von ihren Interessen und beklagten den Ausfall in den Einkünften des Staates¹⁾. Ehe noch Mithridates überwunden sei, fordere man einen anderen König zum Kampfe. Die Städte würden zwecklos in Asche gelegt, die Felder verheert, niemand könne zahlen²⁾.

Viele stimmten bei, entweder aus persönlichem Hasse oder weil sie von den Rittern erkaufte waren. Besonders L. Quinctius, seit seinem Tribunat im J. 74 gegen Lucullus erbittert³⁾, und A. Gabinius, welcher jenes Amt jetzt verwaltete, ein Schützling des Pompeius und in der Hoffnung, seine eigenen Absichten durch ihn zu erreichen, sein tätiges Werkzeug, auch in Beziehung auf den Seeräuber- und pontischen Krieg, da er ihm durch die Flotte den Weg zum Heere bahnte⁴⁾.

Man gab dem Konsul M. Acilius Glabrio die Provinz Bithynien⁵⁾ mit dem Auftrage, den Krieg fortzusetzen⁶⁾. Er eilte nach dem Osten, weil er auf einen leichten und gewissen Sieg rechnete. Als er aber die Dinge in der Nähe sah, die Fortschritte des Mithridates und die Gärung in dem römischen Heere, blieb er untätig in Bithynien⁸⁾. Statt zu nützen schadete er; denn er erließ

[159]

Die Lex Gabinia bestimmt den Konsul Glabrio zum Nachfolger des Lucullus⁷⁾
67

¹⁾ Cic. de imp. Cn. Pomp. 4: *(equitibus Romanis . . . adferuntur ex Asia cotidie litterae, quorum magnae res aguntur in vestris vecligalibus exercendis occupatae; qui ad me . . . causam rei publicae periculaque rerum suarum detulerunt.)* Vgl. § 26. — ²⁾ Plut. 20. 24. 33. — ³⁾ Oben S. 139 Anm. 8. Plut. 33 a. E. (Er war früher von Lucullus bestochen worden (Sallust. hist. IV 71 Maur. zum J. 69: *Lucullus pecuniam Quinctio dedit, ne illi succederetur*), wirkte aber jetzt als Prätor ihm entgegen (Plut. 33 a. E.).) — ⁴⁾ Cic. Sest. 93. — ⁵⁾ Plut. Pomp. 30. Dio XXXVI 17, 1. (Auch Pontus wurde ihm übertragen (Sallust. hist. V 13 Maur.: *legiones Valerianae comperto lege Gabinia Bithyniam et Pontum consuli datam, sese missos esse.*) — ⁶⁾ Dio XXXVI 2, 2. 14, 4. Cic. de imp. Cn. Pomp. (5.) 26. Eutrop. VI 9, 3: *(Lucullo . . . successor est missus.* Schon vorher hatte man Lucullus die Statthalterschaft in der Provinz Asien entzogen (Dio XXXVI 2, 2).) — ⁷⁾ (Das Verfahren, welches man einschlug, um Lucullus des Oberbefehls zu entkleiden, läßt sich im einzelnen verfolgen:

Zunächst wurde ihm auf Betreiben der Steuerpächter, denen es sehr dringend war, in Asien wieder freie Hand zu bekommen (Plut. 20. 24. Cic. de imp. Cn. Pomp. 4f.), die Provinz Asien genommen. Das geschah bereits im J. 69 während des armenischen Krieges, ehe die Nachricht von der Schlacht bei Tigranocerta in Rom eintraf (Plut. 24. Dio XXXVI 2, 2).

Dann wurde im J. 68 der Konsul Q. Marcius Rex für das folgende Jahr als Nachfolger des Lucullus in Cilicien bestellt (Dio XXXVI 15, 1. 17, 2. Sallust. hist. V 14 Maur.).

Endlich wurde durch die Lex Gabinia vom J. 67 der derzeitige Konsul M. Acilius Glabrio mit der Verwaltung von Bithynien und Pontus und mit der Führung des Krieges beauftragt (Plut. Pomp. 30. Dio XXXVI 2, 2. 14, 4. 17, 1. Cic. de imp. Cn. Pomp. 5. Eutrop. VI 9, 3), Lucullus dagegen angewiesen, die Valerianischen Legionen zu entlassen (Dio XXXVI 15, 3. Sallust. hist. V 13 Maur. App. Mithr. 90), die übrigen Truppen dem Nachfolger Glabrio zu übergeben (Cic. de imp. Cn. Pomp. 26.)

⁸⁾ Dio XXXVI 17, 1. Cic. de imp. Cn. Pomp. 4: *equitibus Romanis adferuntur ex Asia cotidie litterae: Lucullum magnis rebus gestis ab eo bello discedere: huic qui succ(es)crit, non satis esse paratum ad tantum bellum administrandum.*

Das Heer des
Lucullus löst sich
auf.
Herbst²⁾ 67

nach seiner Ankunft Edikte, worin er die Truppen von den Pflichten gegen ihren bisherigen Befehlshaber entband und sie mit Strafen bedrohte, wenn sie nicht gehorchen würden¹⁾. Dies war ihnen erwünscht. Lucullus wurde von vielen verlassen und zuerst von den Fimbrianern, welche aus den Lagern zogen, mit großem Geschrei Streiche in die Luft führten und dann erklärten, ihr Wort sei gelöst, der Feind zeige sich nicht³⁾. Dadurch wurde er genötigt, seinen Plan gegen Tigranes aufzugeben.

Pompeius mit
der Führung
des Krieges
beauftragt.
66

Nach dem Wunsche einer Partei in Rom sollte ihm nicht Glabrio folgen, dessen Untüchtigkeit einen willkommenen Vorwand lieh, ihn unterzuordnen, sondern Cn. Pompeius. Dieser hatte nur gegen die Seeräuber gefochten, um im Kriege mit den asiatischen Königen nach seiner Gewohnheit einem anderen die Lorbeeren zu entreißen. Durch das Manilische Gesetz kam er gegen den Willen der Nobilität zum Ziele⁴⁾. Sein Verfahren bei der Übernahme des Heeres und der Provinzen mußte seinen Vorgänger erbittern, welchem er alles Verdienst absprach und dessen Einrichtungen er größtenteils aufhob⁵⁾.

Die Verwaltung
des Lucullus

[160]

Die Verwaltung des Lucullus wird im allgemeinen selbst von Cicero gelobt⁶⁾. Sie erwarb ihm die Liebe der Asiaten⁷⁾. Seine guten Absichten wurden indessen oft durch Cotta, durch räuberische Unterbefehlshaber, Legionare und Pächter vereitelt, was zuletzt auch ihm böse Nachrede brachte, weil nicht jeder seine Verhältnisse zu ihnen kannte. Durch die Verordnungen über das Schuldwesen machte er es den Provinzialen möglich, wieder zu einigem Wohlstande zu gelangen. Es war für diese ein Unglück, daß sie nicht gültig blieben⁸⁾.

Auch die Feinde erfreuten sich seiner Milde, soweit die Ansprüche der Truppen es gestatteten. Amisus erhielt durch ihn eine neue Bevölkerung und erweiterte Marken und wurde für frei erklärt⁹⁾. Nicht weniger gab er Sinope die Rechte einer freien Stadt¹⁰⁾. Er erkannte Antiochus Asiaticus als König von Syrien an, dessen eigener Vorteil es nun erforderte, ein treuer Bundesgenosse der Römer zu sein, damit Tigranes das Land nicht be-

¹⁾ (Nicht Glabrio erließ diese Bekanntmachung, sondern ὁ τῆς Ἀσίας στρατηγός (App. Mithr. 90). Diese Provinz war bereits im J. 69 dem Lucullus genommen und wieder in die Zahl der prätorischen Provinzen eingereiht worden (Dio XXXVI 2, 2). Damit erledigt sich die Bemerkung Drumanns: „App. Mithr. 90 nennt Glabrio unrichtig oder zu allgemein Prokonsul von Asien.“ — ²⁾ (Plut. 35: τοῦ θέρους κήροντος.) — ³⁾ Plut. 35. Dio XXXVI 15, 3. (App. 90 a. E. Cic. de imp. Cn. Pomp. 26: partem militum, qui iam stipendiis confecti erant, dimisit, partem Glabrio tradidit.) — ⁴⁾ Unten S. 416 u. 429 der 1. Aufl. — ⁵⁾ Unten S. 430 der 1. Aufl. — ⁶⁾ Acad. pr. II 3: in eodem tanta prudentia fuit in constituendis temperandisque civitatibus, tanta aequitas, ut hodie stet Asia Luculli institutis servandis et quasi vestigiis persequendis. — ⁷⁾ Plut. 20. — ⁸⁾ Plut. 20. Oben S. 155. — ⁹⁾ App. Mithr. 83. (Vgl. Henze, De civitatibus liberis, Berlin 1892, S. 64.)

hauptete¹⁾. Den Arabern, welche von Armenien abhängig waren, (sowie Antiochus von Kommagene) wurde der Schutz der Römer zugesagt²⁾. Ariobarzanes von Kappadozien entschädigte für seine Dienste in diesem Kriege die Rückgabe von Tomisa; der Ort war früher für hundert Talente an den Fürsten von Sophene verkauft worden³⁾.

Außerdem belohnte der Prokonsul viele Privatpersonen mit Acker oder mit anderen Geschenken, weil sie ihn tätig unterstützten. Noch kurz vor seinem Abgange wies er in Galatien Ländereien an⁴⁾. Pompeius fand es lächerlich, daß er da Verfügungen mache, wo der Besitzer noch nicht vertrieben sei, und gesetzwidrig, daß er auch nach der Ankunft des Nachfolgers noch als Statthalter schalte⁵⁾.

Der Nebenbuhler durfte am wenigsten anerkennen, was er in den acht Jahren seiner Anwesenheit in Asien geleistet hatte. Die besten Truppen der Feinde waren aufgerieben, die Flotten vernichtet, die wichtigsten Waffenplätze genommen und zum Teil zerstört, und der Soldat zweifelte nicht mehr, daß er auch jenseits des Halys und des Euphrat zu siegen vermöge und die ungeheuren ungerügten Massen der Barbaren nur ihren eigenen Untergang befördern. Fast einstimmig bezeugen die Geschichtschreiber des Altertums, daß Pompeius wenig zu tun übrig blieb⁶⁾. Aber der Schein war gegen Lucullus. Der pontische König hatte ihm einen großen Teil seiner Eroberungen entrissen und durch die Niederlage des Triarius sich gerächt. Das Heer war aufgelöst, die Kriegszucht verschwunden und die Ehre der römischen Waffen gefährdet. Ein Opfer der Meuterei und der Ränke, welchen freilich ein Stärkerer nicht erlegen sein würde, kehrte der Konsular nach Rom zurück⁷⁾.

Lucullus kehrt nach Rom zurück

[161]

§ 8.

Hier erwartete ihn eine neue Schmach⁸⁾. Fast drei Jahre verweilte er vor der Stadt, ehe er triumphierte⁹⁾. Sein Siegesgepränge würde bewiesen haben, daß Pompeius auf dem Felde

Lucullus wegen Veruntreuung öffentlicher Gelder angeklagt

¹⁾ App. Syr. 49. 70. Justin. XL 2, (2, Antiochus Asiaticus mit seinem Vater Antiochus X. Eusebes, dem Sohne Antiochus IX. Philopator Kyzikenos, verwechselnd: *Tigrane a Lucullo victo rex Syriae Antiochus, Cyziceni (!) filius, ab eodem Lucullo appellatur.*) — ²⁾ Dio XXXVI 2, 5. Oben S. 165. — ³⁾ Strabo XII 2, 1. — ⁴⁾ Plut. Pomp. 31. — ⁵⁾ Plut. Pomp. 38. — ⁶⁾ Vell. II 33, 1. Plut. Pomp. 30. Lucull. 35 a. E: (ἐδόξα: Λούκιλλος ὁ πολέμου διαδόχου, ἀλλὰ φεράμενον λαμβάνων.) comp. Cim. c. Lucull. 3. Cato min. 29. App. Mithr. 97: (ὁ γὰρ πόλεμος . . . ἐξήρυστο ἤδη.) Julian. Caes. p. 323 (Spanheim: Ἄρμενίαν δὲ καὶ τὰ πρόσωκα ταύτης κατεπολέμησε Λούκιλλος, ἐφεράμευσεν δὲ ἀπὸ τούτων Πομπήρου.) Flor. I 40, 2. 20: (adritae iam omnes validissimi regni vires erant.) 21. — ⁷⁾ Plut. Lucull. 37. Pomp. 32. Cato min. 29. Cic. Acad. pr. II 3. Eutrop. VI 11, 1. — ⁸⁾ (Plut. Cato min. 29: εἰς κίνδον ἦλθε τὸ μὴ φεράμευσαι.) — ⁹⁾ Cic. Acad. pr. II 3: (inimicorum calumnia triennio tardius quam debuerat triumphavit.)

des Ruhmes nur eine Nachlese halte; daher veranlaßte dieser C. Memmius, seinen Bruder Marcus gerichtlich zu belangen¹⁾ und dann auch ihn mit einer Anklage wegen Veruntreuung öffentlicher Gelder zu bedrohen²⁾. In dem ersten Prozesse erfolgte nun zwar ein günstiger Spruch¹⁾, und der zweite wurde durch M. Cato und andere Optimaten verhindert³⁾, man konnte aber nach dieser Einleitung leicht neue Schwierigkeiten schaffen.

Die Parteien bemächtigten sich des Streitiges. Nicht im Dienste eines einzelnen, sondern im eigenen wetteiferten sie in den Anstrengungen für und gegen Lucullus. Es war kein Geheimnis, daß der Senat in ihm eine Stütze gegen den gefürchteten und übermächtigen Pompeius suchte⁴⁾, und eben dadurch erhielt sein Triumph eine Bedeutung. Wenn man diesen nicht bewilligte und er ihm nicht entsagte, so war er von den Versammlungen des Senats und des Volkes ausgeschlossen, sofern die Konsuln diese nicht vor die Tore beriefen. Deshalb verstärkte Caesar den Widerstand zwar aus dem Hintergrunde, aber mit um so mehr Sicherheit und Nachdruck, wie er das Gabinische und Manilische Gesetz begünstigt hatte. Die rat- und tatlose Nobilität sollte keinen Anhalt finden und der Riß zwischen ihr und Pompeius sich erweitern.

[162]

Zu ihrem größten Nachteile waren schon mehrere Sullanische Einrichtungen aufgehoben worden. Im J. 64 untersuchte Caesar, wer bei Sullas Proskriptionen gemordet habe⁵⁾. Auch Catilina wurde belangt, aber nicht von Lucullus, welcher als abwesend zu betrachten war, sondern von L. Luceius⁶⁾.

Endlich feierte jener im J. 63⁷⁾ in seinem Triumph nicht bloß den Sieg über Tigranes und Mithridates⁸⁾, welcher in diesem Jahre starb, sondern auch über seine persönlichen Feinde und über die Gegner des Senats. Die Optimaten würden in ihm beschimpft und überwunden sein. Sie demütigten sich, um zu beweisen, daß Rom sich nicht unter das Joch des Pompeius beuge⁹⁾. Plutarch berichtet aber nicht genau, die ersten und Angesehensten hätten sich an das Volk gewandt und durch vieles und eifriges Bitten ihre Absicht erreicht¹⁰⁾. Den Triumph wie die Supplikation beschloß der Senat. Schon sehr früh finden sich Beispiele, daß man das Volk in Anspruch nahm, wenn die Kurie sich ungünstig zeigte, oder daß man diese gänzlich überging. Davon konnte hier die

Triumph
des Lucullus
63

1) Plut. Lucull. 37. — 2) Plut. Lucull. 37. Cato min. 29. — 3) Plut. Cato min. 29. — 4) Plut. Luc. 38. — 5) III² 140. — 6) Über die falsche Lesart bei Ascon. p. 81 K.-S.: *fecit eum rem inter sicarios L. Lucullus* s. die Kritiker daselbst. — 7) Cic. Acad. pr. II 3: *(nos consules introducimus paene in urbem curram clarissimi viri.)* — 8) (Elogium, CIL I² p. 196 XXI: *triumphavit de rege Ponti Mithridate et de rege Armeniae Tigrane, magnis utriusque regis copiis compluribus proeliis terra marique superatis.*) — 9) Vell. II 34, 2: *et Luculli et Metelli triumphum cum ipsorum singularis virtus, tum etiam invidia Pompei apud optimum quemque fecit favorabilem.* Q. Metellus Creticus triumpierte erst im J. 62, weil Pompeius auch nach seinen Lorbeeren gelüstete (II² 44). — 10) Lucull. 37.

Rede nicht sein. Die Mehrzahl in der Kurie war für Lucullus, aber die Tribunen wurden gewonnen, welche bisher hinderlich geworden waren.

Der Imperator verfügte nur über 1600 Mann. Mehr bewilligte ihm Pompeius nicht zu seinem Ehrentage, und auch diese mochten jetzt nicht alle auf seinen Ruf erscheinen, da sie gegen ihren Wunsch Asien mit ihm verlassen hatten¹⁾. Dagegen zählte er so viele feindliche Waffen und Kriegsmaschinen, daß er den größten Teil im Flaminischen Zirkus zur Schau stellte, weil er wegen Mangel an Zeit nicht alles mit sich führen konnte.

Einige geharnischte armenische Reiter, welche von den Römern am meisten gefürchtet waren und am wenigsten geleistet hatten, gingen voran. Dann sah man 10 Sichelwagen, 60 der vornehmsten königlichen Beamten und Befehlshaber, 110 eiserne Schiffsschnäbel(!)²⁾, eine goldene Statue des Mithridates von 6 Fuß Höhe und seinen mit Edelsteinen verzierten Schild, eine Statue des Herkules³⁾ und viele andere⁴⁾ nebst Tigranes' Diadem⁵⁾, 20 Tragen mit Silbergeschirr und 32 mit goldenen Bechern, Waffen und Münzen. An diese schlossen sich 8 Maultiere an, welche mit goldenen Bettstellen beladen waren, 56 mit Silberbarren und 107 mit gemünztem Silber, beinahe 2700000 Denare an Wert. Zu noch größerer Verherrlichung des Lucullus folgten zuletzt die Rechnungen, um darzutun, wieviel er an Pompeius zum Seeräuberkriege, in den Schatz und an die Soldaten gezahlt hatte, unter welchen jeder mit 950 Denaren beschenkt war⁶⁾.

Nach Plinius verbrauchte er bei der Bewirtung des Volkes nach dem Triumph mehr als 100000 Fässer Wein⁷⁾. Aber eine freudige Teilnahme an einer verspäteten und nach der Meinung vieler Römer wohl gar bedeutungslosen Feier konnte er nicht erzwingen. Die Kränze des Pompeius überstrahlten die seinigen. Der Blick des Volkes ruhte auf dem toten Metall, nicht auf den Bildern erobeter und, wie es glaubte, wieder verlorener Städte, und die Krieger begleiteten ihn träge und verdrossen, wie sie ihn in Asien begleitet hatten, ohne durch mutwillige Scherze und Gesänge irgend eine Begeisterung für den Helden des Tages kund zu geben.

¹⁾ Plut. Lucull. 36. Cic. Muren. 37. — ²⁾ (Nicht bloß die Schnäbel, sondern vollständige Kriegsschiffe wurden gezeigt, Plut. 37: *μικραὶ δὲ γαλιεῖς ὁλοὶ ὄψεσ' ἕκαστον καὶ δέκα ἄμυ παρρηκομισθησάν.*) — ³⁾ Plin. XXXIV 93. — ⁴⁾ Plin. XXXIV 36: *(multa et Luculli invenere.)* — ⁵⁾ Plut. comp. Cim. c. Luc. 3. — ⁶⁾ Plut. Luc. 37 beschreibt die Feier am ausführlichsten; (vgl.) Plut. Cato min. 29. Nicol. Damasc. bei Athen. VI 109. Eutrop. VI 10. Die Münze bei Goltz Fasti 690, welche auch Vaillant Licin. 20 aufgenommen hat, ist wahrscheinlich unecht wie die meisten, welche nur Goltz kennt. (Mommsen und Babelon haben sie als unecht verworfen.) — ⁷⁾ Plin. XIV 96: *(milia cadum congiarium divisit amplius centum.)* Plut. 37 a. E.

Streit
um die Bestätigung
der Anordnungen des Pompeius
in Asien
61

Er lebte von jetzt an mehr dem Vergnügen als den Geschäften, jedoch versank er keineswegs in gänzliche Untätigkeit, wie Plutarch behauptet¹⁾. Dies erlaubten schon seine Verhältnisse zu Pompeius nicht, welcher im J. 62 bei Brundisium landete, im Anfange des folgenden vor Rom eintraf und im September triumphierte. Die Nobilität fürchtete, er werde eine Soldatenherrschaft gründen. Als er sein Heer entließ, war er ihren Angriffen bloßgestellt. Sie verweigerte ihm Ländereien für seine Veteranen und die Genehmigung seiner Einrichtungen in Asien. Wenn sie durchdrang, so wurde er lächerlich und von dem Gipfel einer eingebildeten Größe in den Staub hinabgedrückt. Dies wünschten Lucullus und Metellus Creticus als Privatfeinde und die übrigen sogenannten Gutgesinnten, damit er nicht dennoch an das Ruder gelangte²⁾.

[164]

Lucullus tritt
Pompeius entgegen,
dieser schließt sich an
Caesar an

Indessen kann man nicht verkennen, daß Lucullus weniger aus eigenem Antriebe auftrat, als weil man ihn, den unmittelbar Beteiligten, vorschob. Er verlangte, man möge über jede Verfügung in Asien einzeln berichten. Pompeius sei nicht das Oberhaupt des Staates, so daß er etwa wie Sulla erwarten dürfe, man werde seine Handlungen im allgemeinen und ohne Prüfung billigen. Auch habe er manche Verordnung seines Vorgängers aufgehoben; dem Senat stehe es zu, darüber zu entscheiden, welche die bessere sei³⁾.

Mehrere Versuche des Pompeius, diese Hindernisse zu beseitigen, waren fruchtlos. Die Optimaten und vor allen Cato brachten ihn zur Verzweiflung und drängten ihn in die Reihen ihrer Feinde. Hier empfing ihn Caesar mit kräftigem Arme, obgleich mit der demütigen Gebärde eines Schützlings, und alle seine Wünsche wurden erfüllt.

Lucullus als
Zeuge im Prozeß
des Clodius
61

Zuvor aber führten die Ausschweifungen des P. Clodius zu einem Zwischenspiele. Er entweihte als Buhler der Pompeia, der Gemahlin Caesars, das Fest der Bona Dea und wurde im J. 61 deshalb belangt. Lucullus konnte bei dem Zeugenverhör einen Beitrag geben. Der Beklagte hatte ihm nicht nur die Truppen in Asien, sondern, wie er jetzt aussagte, um seine Schuld in dem vorliegenden Falle wahrscheinlich zu machen, auch die Gemahlin, die eigene Schwester Clodia, verführt⁴⁾. Das Geld des Crassus und die geheimen Einwirkungen Caesars waren mächtiger. Clodius wurde freigesprochen.

Lucullus
bekämpft die
Lex Julia agraria
Apr. 59

Bald nachher errichtete Caesar das Triumvirat, und im J. 59 sorgte er als Konsul durch sein Ackergesetz für Pompeius' Vete-

¹⁾ Luc. 38; er widerspricht dem selbst Luc. 42 u. Pomp. 46. — ²⁾ Vell. II 40, 5. — ³⁾ Dio XXXVII 49, 4—5. Plut. Luc. 42. Pomp. 46. Cato min. 31. Flor. II 13, 8f. — ⁴⁾ Cic. Milon. 73: *(eum cum sorore germana nefarium stuprum fecisse L. Lucullus iuratus se quaestionibus habitis dixit comperisse.)*

ranen. Lucullus war in der Kurie und vor dem Volke dagegen¹⁾. Mit weit mehr Nachdruck erklärte er sich auch auf dem Markte mit Cato und den Gleichgesinnten gegen die Einrichtungen seines Feindes in der Provinz. Er mußte der Übermacht weichen²⁾ und warf sich sogar Caesar zu Füßen, als dieser drohte, die Ritter und seine anderen Gegner bei einer Klage über seine Verwaltung in Asien zu unterstützen³⁾.

[165]

Es beunruhigte ihn auch, daß L. Vettius ihn unter den Optimaten nannte, welche an der erdichteten Verschwörung gegen Pompeius Anteil hätten; doch scheint es, daß nicht der Konsul, sondern nur dessen Werkzeug, der Tribun P. Vatinius, im übertriebenen Eifer ihn durch den Angeber verdächtigen ließ⁴⁾.

In demselben Jahre war er Richter im Prozesse des L. Flaccus⁵⁾.

Nach mannigfachen Kränkungen wünschte er um so mehr das Triumvirat entworfen zu sehen. Da er indessen weder Kraft noch Neigung zum Kampfe in sich fühlte, so wirkte er nur aus der Ferne. Er glaubte, daß Cicero nach dem Siege über Catilina auch jetzt zur Rettung der Republik berufen sei, und empfahl ihm im J. 58 im Streite mit P. Clodius entschlossenen Widerstand, ein Beweis, daß er ihn nicht kannte⁶⁾.

Seine Rückkehr aus dem Exil scheint er nicht lange überlebt zu haben. Die Alten erwähnen ihn und seinen Bruder Marcus oft ohne den Vornamen. Sie sind daher verwechselt worden. Als Cicero im Jahre 56 über die Konsularprovinzen sprach, war er nicht mehr⁷⁾; übrigens vermißt man eine nähere Angabe. Cornelius Nepos erzählte nach einem Bruchstücke bei Plutarch, er habe von dem Freigelassenen Kallisthenes einen Liebestrank erhalten, wodurch jener sich in noch höherem Grade seiner Gunst versichern wollte, ihm aber nur Verstand und Gesundheit zerüttete, so daß Marcus zuletzt sein Vermögen verwalten mußte⁸⁾. Als die Leichenrede auf dem Markte gehalten war, verlangte das Volk, man solle ihn auf dem Marsfelde neben Sulla beisetzen. Sein Bruder begrub ihn aber auf dem Tusculanum, wozu er bereits alles vorbereitet hatte⁹⁾.

Lucullus' Tod
57?

¹⁾ Plut. Cato min. 31. Pomp. 48. Luc. 42. App. II 9, 32. — ²⁾ Dio XXXVIII 7, 5 erzählt so, als habe er von Anfang an nichts gegen die Rogation unternommen. — ³⁾ Suet. Caes. 20: *Lucio Lucullo liberius resistenti tantum cabumiarum metum iniecit, ut ad genua ultro sibi accideret.* — ⁴⁾ Plut. Luc. 42. Dio XXXVIII 9, 2. Cic. Vatin. 24. ad Att. II 24, 3. Das Genauere s. II² 201 f. — ⁵⁾ Cic. Flacc. 85. — ⁶⁾ Plut. Cic. 31. — ⁷⁾ § 22: *utinam etiam L. Lucullus illic adsideret.* Vell II 48, 6 und Plut. comp. Cim. c. Luc. 1 bezeugen nur, daß er vor dem zweiten Bürgerkriege starb. — ⁸⁾ Plut. 43. Plin. XXV 25: *Lucullum imperatorem clarissimum amatorio perisse.* [Aur. Vict.] de vir. ill. 74, 8: *cum alienata mente desipere coepit, tutela eius M. Lucullo fratri permissa est.* — ⁹⁾ Plut. 43.

§ 9.

Der Reichtum
des Lucullus

[166]

Er war begütert, ehe er als Konsul nach Asien ging. Wahrscheinlich erbe er von seinem Vater, obgleich dieser zuletzt den Gerichten verfiel. Als Quästor des Sulla zeigte er sich enthalten¹⁾, und während der Proskriptionen befand er sich nicht in Rom²⁾. Seine Geschäfte im ersten Mithridatischen Kriege waren aber von der Art, daß er dabei gewann, auch ohne zu erpressen oder zu rauben. Er mußte eine Flotte rüsten, in dieser Angelegenheit mit Provinzialen und Bundesgenossen verkehren und Geld prägen. Die Siege, welche er zur See erfocht, verschafften ihm Beute. Es befremdet daher nicht, daß er dann mit großem Aufwande ädilizische Spiele gab und bei der Vermählung mit Clodia der Aussteuer entsagte³⁾.

Als Prokonsul wurde er in einem achtjährigen Kriege sehr reich⁴⁾. Mithridates und Tigranes hatten für ihn gesammelt, er öffnete ihre Schätze in den Städten und Burgen⁵⁾. Auch die Schlachtfelder waren ergiebig, und wenn er Provinzialen, Bundesgenossen und die Bewohner feindlicher Länder mit Schonung behandelte, so ließen sie es doch auch nicht an Beweisen der Dankbarkeit fehlen. Die Soldaten beschuldigten ihn, daß er nur sich bedenke⁶⁾; die Ritter und seine anderen Gegner, daß er den Staat betrüge und falsche Rechnungen vorlege⁷⁾. Er würde aber bei den vielen Spähern, welche ihn umgaben, einer Anklage wegen Peculat oder Repetunden nicht entgangen sein, wenn man ihn irgend hätte überführen können. Freilich fanden sich Mittel, einen Großen nach der Verwaltung einer Provinz durch Rechtshandel zu belästigen, und Lucullus liebte die Ruhe zu sehr, als daß nicht schon eine Drohung der Art ihn zu schrecken vermochte⁸⁾. Während seines Aufenthaltes in Asien wuchs sein Vermögen überdies durch bedeutende Erbschaften⁹⁾. Er hoffte später, daß auch Q. Caecilius, der Oheim des Atticus, ihm das seinige hinterlassen werde. Bestimmte Zusagen berechtigten ihn dazu; der Neffe wurde ihm aber vorgezogen¹⁰⁾.

Wohnung,
Gärten,
Landhäuser

[167]

Außer einer glänzend eingerichteten Wohnung in Rom besaß er den berühmten Garten vor den Toren der Stadt¹¹⁾, welcher dann den Kaisern gehörte, aber noch immer seinen Namen trug und von Valerius Asiaticus unter dem Kaiser Claudius vollendet

¹⁾ Plut. 3. — ²⁾ Plut. 4. — ³⁾ Varro de re rust. III 16, 2: *(alteram sine dote dedi Lucullo* (Worte des Appius Claudius cos. 79).) — ⁴⁾ Plut. 39. 41 a. E. [Aur. Vict.] de vir. ill. 74, 1: *(dives. Diodor. Sic. IV 21, 4: τῶν καθ' αὐτὸν Ῥωμαίων σχεδόν τι πλουσιώτατος.)* Vgl. Seneca contrrov. IX 19. Vell. II 33, 1. — ⁵⁾ Plut. 18. 26. 29. — ⁶⁾ Plut. 34. — ⁷⁾ Plut. 37. — ⁸⁾ Suet. Caes. 20. — ⁹⁾ Cic. Flacc. 85: *(maximas audio tibi, L. Luculle, . . . venisse hereditates, cum Asiam provinciam consulari imperio obtineres.)* — ¹⁰⁾ Val. Max. VII 8, 5. Cic. ad Att. III 20, 1. Vgl. Nepos Att. 5, 1. — ¹¹⁾ *(Auf und am Pincius (Gilbert Gesch. u. Topogr. der Stadt Rom III 376).)*

wurde¹⁾. Unter seinen Villen vereinigte insbesondere die Tusculanische, die prachtvollste unter allen, was einen reichen Optimaten ankündigen und durch geistigen und leiblichen Genuß das Leben verschönern konnte. Sie wird daher vorzugsweise die Villa des Lucullus genannt²⁾. A. Gabinius zeigte sie im J. 67 dem Volke im Bilde, um es von der Üppigkeit des Konsulars zu überzeugen³⁾. Die Gebäude und Anlagen nahmen aber einen so großen Raum ein, daß Plinius sie zu den Landgütern zählt, bei welchen man das Land vermisst⁴⁾. Eine andere bei Misenum oder Baiæ⁵⁾ in Campanien, früher das Eigentum des C. Marius und dann der Cornelia, kaufte Lucullus für eine ungeheure Summe⁶⁾; denn solche Grundstücke stiegen im Preise, je mehr die Schwelgerei überhandnahm. In ihrer Nähe lag die Insel Nesis, wo er ebenfalls Besitzungen hatte⁷⁾, und das Gut bei Neapolis⁸⁾. Wie Sulla⁹⁾ und nach ihm Crassus¹⁰⁾ weihte er den Zehnten seines Vermögens dem Herkules¹¹⁾.

Über sein Äußeres finden sich nur wenige Andeutungen. Er war groß und schön, sagt Plutarch¹²⁾.

Wenn es als ein glücklicher Zufall erscheint, daß er im ersten Bürgerkriege sich in Asien befand und den Anfang des zweiten nicht erlebte, so war er doch auch nicht dazu geeignet, seine Waffen mit dem Blute der Römer zu weihen wie Pompeius, Crassus und Metellus Pius. Die Soldaten hielten ihn für hart und gefühllos. Er folgte aber als Feldherr falschen Ansichten von der Kriegszucht; seine Gesinnung hatte keinen Anteil daran. Von Natur war er sanft, milde, menschenfreundlich und gerecht. In diesen Zeiten der Selbstsucht und der Parteiungen, wo man die verwandtschaftlichen Gefühle nur zu oft verleugnete, bestand ununterbrochen ein sehr inniges Verhältnis zwischen ihm und seinem Bruder, welchem er gern Opfer brachte¹³⁾. Auch gegen Freunde zeigte er sich nachsichtsvoll und friedlich. Er blieb sogar mit Q. Caecilius in gutem Vernehmen, obgleich dieser durch Streitsucht und Launen alle anderen zurückstieß¹⁴⁾. Beleidigungen ließen keinen Stachel in seinem Herzen zurück. Ciceros Rede für die Manilische Rogation mußte ihn nach Zweck und Inhalt ver-

Charakter
des Lucullus

Milde

[168]

¹⁾ Plut. 39. Tac. ann. XI 1. (32.) 37. Frontin. de aquis urbis Romae I 22, wo mehrere Handschriften *Lucilianis* für *Lucullanis* haben wie Macrob. sat. III 15, 6 (*Lucilius* für *Lucullus*.) — ²⁾ Cic. de leg. III 30. de fin. III 7. Plut. 39. 43. Varro de re rust. III (4, 3.) 5, 8: (*in Tusculano magna aedificia Luculli.*) — ³⁾ Cic. Sest. 93. — ⁴⁾ XVIII 32. — ⁵⁾ Varro de re rust. III 17, 9. — ⁶⁾ Plut. Mar. 34: (*μυριάδων πεντήκοντα και διακοσίων* = 2500000 Drachmen bezw. Denare.) — ⁷⁾ Cic. Phil. X 8: (*insula . . . Luculli.*) — ⁸⁾ Cic. Acad. pr. II 9. Varro III 17, 9: (*ad Neapolim.*) Plut. Luc. 39. — ⁹⁾ (Plut. Sulla 35.) — ¹⁰⁾ (Plut. Crass. 2.) — ¹¹⁾ Diod. Sic. IV 21, 4. Vgl. Plut. Quaest. Rom. 18. — ¹²⁾ Kap. 33: (*μεγας και καλός.*) Auf den Münzen hat sich sein Bild nicht erhalten. — ¹³⁾ Seneca consol. ad Polyb. 15, 1: *quid referam duorum Lucullorum diremptam morte concordiam?* Plut. 1 a. E. — ¹⁴⁾ Nepos Attic. 5, 1. Vgl. Plut. 2 a. A. 18 a. E.

letzen; dennoch rächte er sich nie. Der Anwalt des Pompeius wurde von ihm mit Rat unterstützt, als Clodius tobte, und durfte sich stets seines Wohlwollens rühmen¹⁾. Er rettete Cotta, welcher ihn im Kriege hatte verdunkeln wollen²⁾, und nahm seinen eigenen Legaten Triarius in Schutz, welcher, von gleichem Ehrgeize getrieben, gegen Mithridates unterlag³⁾.

Gerechtigkeit

In den Provinzen erfuhr man durch ihn, daß es unter den römischen Großen auch rechtliche Männer gab. So lernte man ihn in Asien kennen, als er Sullas Proquästor war⁴⁾, und in Afrika⁵⁾; am meisten aber bewährte er sich auch als Prokonsul in Asien. Auf Kosten seiner Ruhe, wie er voraussehen konnte, suchte er hier dem Unrecht zu steuern⁶⁾, und selbst die Einwohner eroberter Städte erfreuten sich seiner Fürsorge, soweit ihr Schicksal bei der Entartung der Legionen von ihm abhing.

Diese Mäßigung und Milde hatte nicht bloß ihren Grund in den Berechnungen der Politik. Sie stimmt zu seiner Handlungsweise überhaupt und wurde an anderen, auch an sehr klugen Staatshaltern, in der Regel so sehr vermißt, daß sie ihm bei Provinzialen, Bundesgenossen und Feinden, bei Griechen und Barbaren Achtung und Vertrauen erwarb und sowohl Cicero als die Geschichtschreiber, welche seine Schwächen nicht verschweigen, diese Vorzüge anerkennen⁷⁾.

Prachtliche
und Schwelgerei

[169]

Nach der Beendigung der Feldzüge überließ er sich einer unmännlichen Prachtliebe und Schwelgerei. Die Erziehung trug nicht die Schuld⁸⁾. In der Jugend und solange der Krieg ihn beschäftigte, waren seine Sitten geregelt⁹⁾. Wie aber mancher Wüstling aufhört, geschwind zu leben, wenn der abgestumpfte Sinn und die Aussicht auf das Ende ihm die Enthalttsamkeit aufdrängen, so wollte umgekehrt Lucullus in den letzten Jahren fast nur genießen, für die früheren Entbehungen, für vielfache Demütigungen sich entschädigen und im Taumel der Freude die Ohnmacht seiner Partei, der senatorischen, vergessen¹⁰⁾. Er baute also, um sich zunächst einen angemessenen Schauplatz seiner Orgien zu verschaffen, und bediente sich vor anderm eines schwarzen

¹⁾ Cic. de fin. III 8: *vir . . . mecum et amicitia et omni volu(n)tate sententiaque coniunctus.* Plut. 41. — ²⁾ Oben S. 144. — ³⁾ Oben S. 170. — ⁴⁾ Plut. 4. ⁵⁾ [Aur. Vict.] de vir. ill. 74, 3: *⟨African iustissime rexit.⟩* — ⁶⁾ Plut. 7. 20. — ⁷⁾ Cic. Acad. pr. II 1: *in Asiam quaestor profectus ibi per multos annos admirabili quadam laude provinciae praefuit.* § 3: *in eodem tanta prudentia fuit, . . . tanta aequitas, ut hodie ⟨stet Asia Luculli institutis servandis et quasi vestigiis persequendis.⟩* de fin. III 8: *⟨omnibus excellens.⟩* Vell. II 33, 1: *alioqui per omnia laudabilis.* § 4: *summus alioqui vir.* 34, 2: *Luculli et Metelli triumphum ipsorum singularis virtus . . . fecit favorabilem.* Plut. 4. 19. 23. 24. 29. 36. — ⁸⁾ Plin. XIV 96: *⟨puer apud patrem nunquam lautum convivium vidit, in quo plus semel Graecum vinum daretur.⟩* — ⁹⁾ Plut. comp. Cim. c. Luc. 1. — ¹⁰⁾ Plut. 38. 39. comp. Cim. c. Luc. 1. Pomp. 48.

Marmors, welchen man nach ihm benannte, weil er ihn zuerst von einer Insel des (ägäischen Meeres) nach Italien brachte ¹⁾.

Seine Wohnung in Rom wurde zu großen Gastgelagen eingerichtet und der Garten vor der Stadt nach so umfassenden Entwürfen erweitert und verschönert, daß künftigen Zeiten die Vollendung vorbehalten blieb.

Wohnung in Rom

Dennoch überraschte der Anblick seiner Villen ²⁾. Man fand ein Heer von ausgewählten Sklaven und Freigelassenen, unter welchen (Hektor) ³⁾ und Kallisthenes ⁴⁾ zu den Günstlingen gehörten. Der verwöhnteste Epikureer fühlte sich befriedigt. Die Künste und die Wissenschaften, Erde und Wasser, alle Weltteile gaben ihre Beisteuer, diese Landsitze in Tempel der Freude zu verwandeln ⁵⁾. In der stärksten Hitze des Sommers atmete man in den Bädern, in den schattigen Hallen und Baumgängen eine kühle und erquickende Luft. Die Obstgärten boten die seltensten Früchte; auch Kirschen, denn Lucullus erwarb sich das Verdienst, daß er den ersten Kirschbaum von Cerasus in Pontus nach Europa verpflanzte ⁶⁾. In den Tiergärten fehlte es selbst nicht an gemästetem Geflügel ⁷⁾.

Landhäuser

Dies alles wurde von den Fischteichen übertroffen. Lucullus erbaute bei den Villen zu Neapolis und Baiæ nicht nur Lusthäuser im Meere, sondern er legte auch Dämme und Kanäle an, ließ Berge durchgraben und Felsen aushauen, ein römischer Xerxes, wie Pompeius sagte, um die Fische mit Seewasser zu versorgen ⁸⁾.

[170]

Fischteiche

¹⁾ Plin. XXXVI 6. 49: (L. Lucullus consul nomen . . . Luculleo marmori dedit, admodum delectatus illo, primusque Roman invenit, atrum alioqui, cum cetera maculis aut coloribus commendentur. nascitur autem in Melo insula, solumque paene hoc marmor ab amatore nomen accepit. Hiernach) Isidor. Etymolog. XVI 5, (17 mit einer abweichenden Angabe über die Heimat des Marmors: nascitur in Chio insula. Bei Plinius schwanken die Handschriften: heo, millo, nilo, ilo: Sillig, Detlefsen, Mayhoff: Melo. Drumann: „von einer Insel des Nils“. In Ägypten ist Lucullus nie gewesen.) — ²⁾ (Vgl. dazu Varro de re rust. I 2, 10. 13, 7. Columella de re rust. I 4, 6.) — ³⁾ (Drumann: Hero.) Plin. XXXV 200: (Hectorem L. Luculli.) — ⁴⁾ Plut. 43. — ⁵⁾ Vell. II 33, 4: Lucullus . . . profusae huius in aedificiis convictibusque et apparatus luxuriae primus auctor fuit. (Aur. Vict.] de vir. ill. 74, 7: nimius in habitu.) Nicol. Damasc. bei Athen. VI 109: τῆς δὲ πολυτελείας τῆς οὖν ἀκμαιοῦσης πρώτος ἡγεμὼν ἐγένετο Λεόκολλος. XII 61. Plut. Cato min. 19. Cic. de off. I 140. — ⁶⁾ Plin. XV 102. Athen. II 35: (πρώτος διεκράμεν εἰς Ἰταλίαν τὸ φυτόν τοῦτο ἀπὸ Κερασόωντος Ποντικῆς πόλεως.) Tertull. Apolog. 11; vgl. Strabo XII 3, 17. Plin. (VI) 11. — ⁷⁾ Plin. VIII 211: vivaria eorum ceterarumque silvestrium primus togati generis invenit Fulvius Lippinus; in Tarquiniensi feras pascere instituit. Nec diu imitatores defuere L. Lucullus et Q. Hortensius. Plut. 40. (Vgl. auch Varro de re rust. III 4, 3.) — ⁸⁾ Plin. IX 170: (Pompeius Xerxen togatum cum appellabat.) Der Stoiker Tuberus mochte den Spott des Pompeius nur wiederholen (Plut. 39). Varro de re rust. III (3, 10.) 17, 8f. Sallust. Cat. 20, 11. Vell. II 33, 4. Hor. c. II 15, 3. 18, 20. Andere, z. B. Hortensius (III² 100), folgten dem Beispiele des Konsulars und waren nach Cicero mit ihren Teichen mehr beschäftigt als mit der Republik (ad Att. I 18, 6. 19, 6. 20, 3. II 1, 7. 9, 1. Parad. V 38). Die Fische des Lucullus verkaufte M. Cato als Vormund seines Sohnes für 40 000 Sesterzen (Varro de re rust. III 2, 17.

Die Keller enthielten Vorräte von kostbaren Weinen¹⁾, und in den Tafelzimmern sah man Gemälde, Statuen und Büsten von den berühmtesten Meistern, die teuersten Purpurdecken, goldene, mit Edelsteinen besetzte Becher und anderes Gerät von unermeßlichem Werte²⁾. Auch fehlte es bei einer festlichen Bewirtung nicht an Musik, Gesang und Tanz und an prachtvollen Gewändern für die Mimen³⁾. Der Aufwand bestimmte sich nach dem Range und der Zahl der Gäste, und zwar bezeichnete der Hausherr stets nur den Saal, wo man anrichten sollte; damit hatte er dann auch für die Diener die Kosten des Schmauses angegeben, welche z. B. „im Apollo“ 50000 Denare betragen⁴⁾. Einfachheit galt aber immer für ungeziemend, auch wenn keine Gäste geladen waren, „Lucullus bei Lucullus aß“⁵⁾. Es ist daher nicht wahrscheinlich, daß dieser den Arzt unter den Sklaven beauftragte, ihn an der Tafel vor Unmäßigkeit zu warnen⁶⁾.

Die Geschichte erwähnt Optimaten in Rom, deren Treiben jenseits der Höhepunkte ihres Lebens vollkommen gleichgültig ist, weil man von ihnen weiß, daß sie nach einem vielleicht erkaufte Konsulat und einem erschlichenen Triumphe nichts mehr vermochten. Anders verhält es sich mit Lucullus; er hätte würdiger enden, wie Cicero sich den Wissenschaften zuwenden sollen, als er feierte. Den Beruf, auch außerhalb der Schlachtfelder seinen Namen zu verewigen, hat er selbst bekundet, und er ist von anderen anerkannt worden, am entschiedensten von Cicero. Obgleich ein starkes Sachgedächtnis ihn am meisten auszeichnete⁷⁾, so besaß er doch auch übrigens vorzügliche Anlagen⁸⁾. Cicero meint, er habe sich auf dem Wege von Rom nach Asien durch die Unterredung mit erfahrenen Männern und durch Bücher über die Kriegskunst belehrt, als er gegen Mithridates kämpfen wollte⁹⁾. Dies würde ein beispielloser Beweis für die Behauptung sein, daß der Feldherr geboren wird. Es ist aber nicht bloß unbegründet, son-

[171]

Macrob. sat. III 15, 6, welcher Cato für den Erben hält. Plin. IX 170. Columella de re rust. VIII 16, 5).

¹⁾ Plin. XIV 96. — ²⁾ Plut. 39, 40. — ³⁾ Plut. 39. Hor. ep. I 6, 40 f. Vell. II 33, 4. — ⁴⁾ Plut. 41: (εἰδότες δεῖπνεῖν ἐν τῷ Ἀπόλλωνι πέντε μυριάδας. Daß Drachmen gemeint sind, zeigt Plut. Anton. 4: τῶν φίλων τινὶ μυριάδας ἐπέλεσε πέντε καὶ εἴκοσι δραχῆνα τοῦτο Ῥωμαῖοι δεκάτης καλοῦσι (250000 Drachmen bezw. Denare = sestertium decies, X = sestertium decies centena milia, 1000000 HS). Vgl. auch Plut. Lucull. 37 u. Mar. 34, wo erzählt wird, daß Lucullus die Villa des Marius bei Misenum aus zweiter Hand für 2500000 Drachmen kaufte; Cornelia hatte sie von Marius für 750000 Drachmen erworben.) — ⁵⁾ Plut. 41. — ⁶⁾ Plin. XXVIII 56: (utilissima est temperantia in cibis. L. Lucullus hanc de se praefecturam servo dederat.) — ⁷⁾ Cic. Academ. pr. II 2: habuit divinam quandam memoriam rerum: verborum maiorem Hortensius. § 4: cum . . . esset ea memoria, qua ante dixi, ea saepe audiendo facile cognovit, quae vel semel audita meminisse potuisset. Pacati panegy. 18 (= Paneg. lat. XII 18: parata affuit recordatio.) — ⁸⁾ Cic. Acad. pr. II 1: magnam ingenium. § 2: incredibilis quaedam ingenii magnitudo. — ⁹⁾ Acad. pr. II 2.

dern auch ungereimt. Schon unter Sulla hatte er sich als Anführer hervorgetan, und nicht dem Gedächtnisse, worin die kurze Belehrung unverilgbar haftete¹⁾, sondern der Natur verdankte er das meiste wie jeder, welcher sich über das Mittelmäßige erhebt.

Auch über seine Verdienste im Kriege erhält man durch Cicero keinen sicheren Aufschluß, am wenigsten durch seine Rede für das Manilische Gesetz, da er nicht durchdrang, wenn er nicht das Lob²⁾ durch Tadel entkräftete³⁾. Als Nebenbuhler äußerte Pompeius, der Kampf in Asien vor seiner Ankunft sei nur als eine Herausforderung des Gegners zu betrachten, welchen er erdrückt habe⁴⁾. Dieser selbst wies ihm angeblich unter den Helden eine der ersten Stellen an⁵⁾. Plutarch versichert, nicht durch den Unverstand und die Schlawheit der Feinde, sondern durch seine Kühnheit und Tüchtigkeit sei er Sieger geblieben⁶⁾. Auch andere rühmen ihn⁷⁾; am meisten wurde er aber ohne Zweifel von Archias gepriesen, dem Günstling der Luculli und Metelli, welcher den Mithridatischen Krieg besang⁸⁾.

Verdienste des
Lucullus im
Kriege

[172]

Es ist leicht, ihn gegen die Verleumdung in Schutz zu nehmen. Durch persönlichen Mut der erste in seinem Heere⁹⁾, teilte er mit diesem die Beschwerden des Krieges, und seine Ausdauer wurde nur zu oft erprobt. Bei plötzlichen Gefahren und Verwicklungen bewährte sich seine Geistesgegenwart¹⁰⁾ und überlegenen Streitkräften gegenüber die Kunst, mit wenigem viel zu leisten¹¹⁾. Er wußte zur rechten Zeit zu zögern und zu eilen, die Gelegenheit zu erwarten und sie herbeizuführen¹²⁾. So wurden zwei mächtige Könige, welchen Pompeius nur den tödlichen Streich versetzte, von ihm zu Boden geschlagen, Länder erobert, welche die Legionen vorher nie gesehen hatten¹³⁾, ohne Kosten für den Schatz, dessen Hilfe Pompeius in Spanien so stark in Anspruch nahm¹⁴⁾, und mit meuterischen Truppen.

Hier ist nun aber die Schuld auch auf seiner Seite. Den Zauber, wodurch man den Geist der Widersetzlichkeit aus den Reihen der Soldaten verbannt und seine Sache zu der ihrigen macht, kannte er nicht. Er verwies sie auf ihre Pflichten und forderte Gehorsam. Aber er erschien ihnen auch nur als Befehlshaber, ohne ihnen Lob und Dank zu spenden, ihnen teilnehmend zu nahen und nach ernstern Augenblicken bei Scherz und Spiel

¹⁾ Acad. pr. II 2. — ²⁾ § 10. 20—21; vgl. Muren. 33. 34 (Lucullus hörte die Rede: § 20). Arch. 21. Sest. 58. — ³⁾ de imp. Cn. Pomp. 4—5. 17f. 22—26. 40. 43. 45. — ⁴⁾ Plut. Pomp. 31. — ⁵⁾ Cic. Acad. pr. II 3. — ⁶⁾ Luc. 36; vgl. 33. — ⁷⁾ Vell. II 33, 1. Plin. XXV 25: (*imperatorem clarissimum*). XXVI 19. Justin. XXXVII 1, 8. Flor. I 40, 2. — ⁸⁾ Cic. Arch. 5f. 21. ad Att. I 16, 15. — ⁹⁾ Plut. 2. 3. 15. 28. 31. 36. — ¹⁰⁾ Frontin. strat. II 7, 8. — ¹¹⁾ Plin. XXVI 19: *ubinam istae fuerc, cum . . . Lucullus tot reges Majorum paucis legionibus sterneret?* — ¹²⁾ Plut. 28 a. E. — ¹³⁾ Plut. comp. Cim. c. Lucull. 3. — ¹⁴⁾ Cic. de imp. Cn. Pomp. 21. Plut. 29 a. E.

als freundlich gesinnter Lagergenosse unter ihnen zu verweilen¹⁾. So spottete man der Pflicht, wenn der Gehorsam nicht erzwungen werden konnte. Die Interessen berührten sich nicht. Die Milde gegen die Besiegten galt für eine Härte gegen die Sieger. Die wiederholten aufreibenden Winterfeldzüge erregten Unzufriedenheit. Es bedurfte der Aufreizung nicht; der Verführer ließ den Gefühlen der Mißvergnügten nur Worte, und freudig zerrissen diese mit eigener Hand die Lorbeeren ihres Feldherrn.

Beschäftigung
mit der Beredsamkeit und
Philosophie

[173]

„In jenen Zeiten konnte man ohne Beredsamkeit nicht zu großem Ansehn gelangen.“²⁾ Lucullus suchte sich die Kenntnisse anzueignen, welche dazu erforderlich sind. Auch fehlte es ihm in früheren Jahren nicht an Übung; sie wurde aber bald durch den Kriegsdienst unterbrochen. Wenn er daher im Senat und auf dem Markte mit Geist und Geschmack zu sprechen wußte, so vermißte man doch die Kunst bei ihm, welche man an anderen bewunderte³⁾. Den Wissenschaften dagegen blieb er überall befreundet. Ihm verlangte nicht nach einer tiefen und gründlichen Gelehrsamkeit, sondern nur nach geistigem Genusse, in der Jugend, weil das Höhere ihn anzog, und später auch, weil es dem sinnlichen Vergnügen mehr Reiz verlieh. Bei dem allen besaß er eine ausgezeichnete Bildung⁴⁾. Sulla erkannte dies an, da er ihm auftrag, seine Denkwürdigkeiten zu feilen⁵⁾. Lateinisch und griechisch schrieb er mit derselben Fertigkeit⁶⁾, und die Beschäftigung mit den Sprachen bereicherte ihn zugleich mit Sachkenntnissen. Am meisten fesselten ihn die griechischen Philosophen. Antiochus, der Askalonit, auch im ersten und dritten Mithridatischen Kriege sein steter Gefährte⁷⁾, gewann ihn der alten Akademie⁸⁾, doch wurden die anderen Schulen nicht gänzlich vernachlässigt⁹⁾. Da ihm indessen die Philosophie nur Erholung und Unterhaltung gewähren sollte, so forschte er nicht selbst. Cicero beachtete es, als er ihm ein Buch der akademischen Untersuchungen widmete und ihn nach einer sein Lob verkündigenden Einleitung redend darin einführte¹⁰⁾.

Lucullus' Ge-
schichte des mar-
sischen Krieges

In seinem eigenen Werke, einer Geschichte des marsischen Krieges, erzählte er zum Teil als Augenzeuge. Plutarchs Ver-

¹⁾ Plut. 33. 36. comp. Cim. c. Luc. 2. Dio XXXVI 16, 1—3. — ²⁾ Tac. dial. 37. — ³⁾ Tac. dial. 37. Cic. Acad. pr. II 2: *adulescentiam in forensi opera . . . consumpserat.* Brut. 222: *acutus.* Plut. 1. 33: *δενδς εἶπεν.* [Aur. Vict.] de vir. ill. 74, 1: *disertus.* — ⁴⁾ Cic. Acad. pr. II 1: *magnum optimarum artium studium, tum omnis liberalis et digna homine nobili ab eo percepta doctrina.* — ⁵⁾ Plut. Luc. 1. 4. Sull. 6. — ⁶⁾ Plut. 1. — ⁷⁾ Cic. Acad. pr. II 4. 11. — ⁸⁾ Cic. Brut. 315. Plut. Luc. 42. Cic. 4. — ⁹⁾ Plut. 1. 42. — ¹⁰⁾ Acad. pr. II 9. ad Att. XIII 12, 3: *nullo modo philologus.* 16, 1: *nota non ill(a) quidem ἀπαθροῦσα (Catuli, Luculli, Hortensii), sed in iis rebus ἀπρῆτα.* 19, 5: *haec „Academica“, ut scis, cum Catulo, Lucullo, Hortensio contuleram. Sane in personas non cadebant. Erant enim κοινώτερα quam ut illi de iis somniasse umquam viderentur;* vgl. 32, 3.

mutung, daß er sich der griechischen Sprache bediente, weil ein griechisch geschriebenes Buch unter jenem Titel ihm noch vorlag, wird durch eine Äußerung des Lucullus bestätigt, er habe absichtlich mitunter barbarische und fehlerhafte Ausdrücke gebraucht, um seine Mitbürger an den römischen Verfasser zu erinnern¹⁾. Es ist zu bedauern, daß man nicht auch eine Geschichte seiner Feldzüge in Asien von ihm erhielt²⁾.

[174]

Nach dem Abgange aus der Provinz mochte er sich nicht mehr anstrengen; aber er las gern³⁾. Er hatte viele Bücher als Beute zurückgebracht, andere verschaffte er sich durch Kauf. Die Hallen, welche sie aufnahmen, wurden ein Vereinigungspunkt für die gelehrten Griechen, mit welchen er sich oft unterredete, und Freunde fanden ihn immer bereit, ihnen zu leihen. Gleichwohl war die Bibliothek keine öffentliche⁴⁾.

Die schönen Künste endlich wurden durch seine Prachtliebe begünstigt; er ergänzte seine Sammlung von Statuen und Gemälden, mit welchen er aus dem Osten zurückkam⁵⁾, durch Bestellungen in Athen⁶⁾ und durch griechische Meister in Rom selbst, besonders durch seinen Vertrauten Arkesilaus⁷⁾.

Lucullus war zweimal verheiratet. Seine Frauen waren:

Die Frauen des
Lucullus:

a) Clodia.

a) Clodia

Tochter des Appius Claudius Pulcher cos. 79. Ihre Ausschweifungen hatten die Scheidung zur Folge⁸⁾.

b) Servilia.

b) Servilia

Lucullus verband sich mit ihr nach dem Mithridatischen Kriege, nach der Trennung von Clodia⁹⁾. Tochter des Q. Servilius Caepio, Schwester der Servilia, der Mutter des M. Brutus, weshalb dieser ein Blutsfreund ihres Sohnes genannt wird¹⁰⁾, und Stiefschwester des M. Cato¹¹⁾. Sie gebar Lucullus einen Sohn¹²⁾; übrigens wurde sein häusliches Glück nicht durch sie befördert, da sie ihm nicht treu war. Eine Zeit lang ertrug er ihre Verirrungen aus Rücksicht auf jenen Bruder, welchen Caesar im An-

¹⁾ Plut. 1. Cic. ad Att. I 19, 10. — ²⁾ Mongault Anm. 10 zu Cic. ad Att. I 19, 10 bezieht jene scherzhafte Bemerkung auf ein solches Werk, aber ohne Grund. — ³⁾ Acad. pr. II 4: *delectabatur mirifice lectione librorum, de quibus audiebat.* Vgl. de fin. III 8. — ⁴⁾ Plut. 42. Isidor. Orig. VI 5, (1: *librorum copiam advevit . . . Lucullus e Pontica praeda . . . primum autem Romae bibliothecas publicavit Pollio.*) — ⁵⁾ Plin. (XXXIV 36: *multa et Luculli invenere.*) 93: (*de manubiis.*) — ⁶⁾ Plin. XXXV 125: (*huius tabulae (die Glycera des Pausias) exemplar, quod apographon vocant, L. Lucullus duobus talentis emit.*) Plut. 39. [Aur. Vict.] de vir. ill. 74, 7: (*maxime signorem et tabularum amore flagavit.*) — ⁷⁾ Plin. XXXV 155. 156. XXXVI 41. — ⁸⁾ II² 319 Nr. 40. — ⁹⁾ Plut. Luc. 38. — ¹⁰⁾ Cic. Phil. X 8: (*hunc (M. Brutus) . . . videbam in insula clarissimi adolescentis, Luculli, propinqui sui.* Dieser und M. Brutus waren also Vettern.) Ferratius zu Cic. a. a. O. und Manutius halten irrig die beiden Frauen für eine und dieselbe Person. — ¹¹⁾ Plut. Luc. 38. Cato min. 24. 29. (Vgl. den Stammbaum des Q. Servilius Caepio oben S. 19.) — ¹²⁾ Plut. Cato min. 24. 54.

[175] ticated eines strafbaren Umgangs mit ihr beschuldigte¹⁾, dann schickte er auch ihr einen Scheidebrief²⁾. Im Bürgerkriege im J. 49 begleitete sie mit ihrem Kinde M. Cato nach Sizilien und weiter nach Asien, wo er sie in Rhodus zurückließ, als er sich in das Lager des Pompeius begab³⁾.

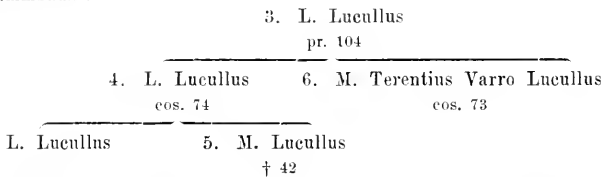
Ihre ferneren Schicksale sind unbekannt.

5. (M.)³⁾ Licinius L. f. L. n. Lucullus.

Sohn des L. Lucullus, welcher gegen Mithridates focht⁴⁾ und ihn mit Servilia, seiner zweiten Gemahlin erzeugte⁵⁾. Er wurde demnach nicht vor dem J. 65 geboren.

Sein Vorname findet sich weder bei Cicero noch bei einem anderen Schriftsteller, nur Valerius Maximus ausgenommen⁶⁾, und dieser nennt ihn *Marcus*. Da nun M. Lucullus, der Bruder des Konsulars⁷⁾, keinen Sohn hatte und der einzige oder älteste Sohn in der Regel den Vornamen des Vaters erhielt, so irrten Valerius oder die Abschreiber, oder man muß voraussetzen, der Konsular habe bei der ausgezeichneten Liebe zu seinem Bruder Marcus den Sohn nach diesem benannt, was jedoch nicht wahrscheinlich ist⁸⁾.

¹⁾ Plut. Cato min. 54. — ²⁾ Plut. Luc. 38. Cato min. 24; Cato min. 54 nennt er sie daher unrichtig seine Witwe. — ³⁾ (Drumann: *Lucius*. S. aber unten Anm. 8.) — ⁴⁾ Cic. de fin. III 7f. — ⁵⁾ Plut. Cato min. 24. 54. — ⁶⁾ IV 7, 4. — ⁷⁾ Unten Nr. 6. — ⁸⁾ (Das ist allerdings nicht wahrscheinlich. Aber es gibt einen einfacheren Ausweg: Lucullus war weder der einzige noch der älteste Sohn seines Vaters. Dieser, der älteste, hieß nach dem Vater *Lucius* und stammte von Clodia ab, da Servilia ihrem Gatten nachweislich nur einen Sohn schenkte (Plut. Cato min. 24. 54). Vielleicht darf man in ihm den L. Lucullus erkennen, dessen Freigelassener Aprodissius auf einer stadtrömischen Inschrift erwähnt wird (CIL VI 3, 21230 = I 1061). Möglich ist auch, daß dieser Lucius nach der Geburt des jüngeren Marcus starb, eine Annahme, mit der in Geneologien nicht selten gerechnet werden muß (vgl. II² 16 Nr. 5, 21 Nr. 16). In beiden Fällen ergäbe sich folgender Stammbaum:



Vererbung
der Vornamen

Daß M. Lucullus (Nr. 5) den Vornamen des Oheims erhielt, braucht nicht in der besonderen Liebe des Vaters zu dem jüngeren Bruder seine Ursache zu haben. Denn vergegenwärtigt man sich die ständige Wiederkehr derselben Vornamen in den römischen Adelsfamilien — bei den vielverzweigten Liciniern finden sich in republikanischer Zeit nur die Vornamen *Publius*, *Gaius*, *Lucius* und *Marcus* — so möchte man glauben, daß die Vererbung der Vornamen sich nicht auf den ältesten Sohn beschränkt hat, sondern daß vielleicht wie beim Erbrecht der Grad der Verwandtschaft maßgebend war. Bei der Unvollständigkeit der uns vorliegenden Stammbäume ist es schwer, hierüber Gewißheit zu erlangen; einer der wenigen vollständigen, der des Q. Metellus Macedonicus (II² 14), scheint die Annahme zu bestätigen. M. Lucullus (Nr. 5) war mit seinem Urgroßvater L. Lucullus cos. 151 (Nr. 2) wie mit seinem Oheim M. Terentius Varro Lucullus cos. 73 (Nr. 6) im dritten Grade verwandt;

Sein Oheim starb bald nach dem Vater; daher übernahm M. Cato, der Stiefbruder seiner Mutter, die Vormundschaft¹⁾ und mit oder nach ihm Cicero, welchem er ohnehin im Testament empfohlen war²⁾. Über seine früheren Jugendjahre wird nichts berichtet, als daß er gute Anlagen und Folgsamkeit zeigte³⁾ und nach einem Senatsbeschlusse eine Statue des Herkules weihte⁴⁾. Die Verwandtschaft mit Cato und M. Brutus gewann ihn der Partei der Republikaner. Er scheint Brutus nach der Ermordung Caesars oft gesehen zu haben, auch auf der Insel Nesis⁵⁾. Man kann kaum daran zweifeln, daß er ihn nach Athen begleitete und an seinen Feldzügen teilnahm, bis er im J. 42 bei Philippi von den Verfolgenden ereilt und auf Befehl des Antonius getötet wurde. Auch der Ritter Volumnius starb, sein Freund und Waffengefährte, weil er sein Schicksal beweihte⁶⁾.

Es ist nicht erwiesen, daß Sallust ihm seine römische Geschichte gewidmet hat.

6. M. Licinius L. f. L. n. Lucullus.

Leiblicher jüngerer Sohn von L. Lucullus pr. (104)⁷⁾ und nicht, wie Eutropius sagt⁸⁾, Geschwisterkind mit Lucius, welcher den Krieg in Pontus führte, sondern dessen leiblicher Bruder⁹⁾. Er wurde von M. Terentius Varro adoptiert und seitdem *M. Terentius M. f. Varro* *Lucullus* genannt¹⁰⁾, im gemeinen Leben aber *Lucullus*¹¹⁾, selbst in Reden¹²⁾ und in den Verzeichnissen der Konsuln aus späterer Zeit¹³⁾.

Um den Vater zu rächen und sich dem Volke bemerklich zu machen, belangte er mit Lucius den Servilius Augur¹⁴⁾, aber ohne

[176]

denn die Zahl der Stufen, die man auf- oder abwärts oder auf- und abwärts zu steigen hat, bezeichnet den Grad der Verwandtschaft, so daß jede Zeugung einen Grad bildet (Puchta Institutionen II⁹ § 195): *quot generationes, tot gradus*. So erhielt Lucullus den Vornamen des Oheims (*Marcus*), da der des Urgroßvaters (*Lucius*) bereits an den älteren Bruder vergeben war.

‡ § Welcher Lucullus auf der Inschrift von Terni gemeint ist, muß dahingestellt bleiben (CIL I 1403: L · LICINIUS · L · F · LVCVLLVS · IIII · VIR · I · D). Borghesi denkt an L. Lucullus cos. 74 (Nr. 4).

¹⁾ Cic. de fin. III 7. Varro de re rust. III 2, 17. Columella de re rust. VIII 16, (5: *tutor Luculli*.) Er war nicht Erbe, wie Macrobius glaubte (sat. III 15, 6). — ²⁾ de fin. III 9. ad Att. XIII 6, 2. — ³⁾ Cic. de fin. III 9. — ⁴⁾ Plin. XXXIV 93. — ⁵⁾ Cic. Phil. X 8. — ⁶⁾ Val. Max. IV 7, 4 erzählt ausführlich. Vell. II 71, 2 sagt nur, Lucullus sei bei Philippi gefallen. Vgl. II³ 126, 5, wo (M.) *Lucullus* zu lesen ist. — ⁷⁾ Oben S. 133 Anm. 5. — ⁸⁾ VI 7, 1: *consobrinus Luculli, qui contra Mithridaten bellum gerebat.* — ⁹⁾ Cic. ad Att. XIII 6a. Acad. pr. II 1. [Aur. Vict.] de vir. ill. 74, 8. Plut. Luc. 1. 37. 43. (Sulla 27.) App. Illyr. 30. — ¹⁰⁾ Cic. Verr. I 60: *usque ad M. Terentium et C. Cassium consules*. CIL I 583. Viereck Sermo Graecus Nr. 18 = CIG VII 413 = Dittenberger Syll. inscr. Graec. I² 334. Fasti Cap. 681: M · Terentivs · M · F · · · n. Varro · LVCVLL. Drumann irrig: *M. Terentius M. f. Licinianus Varro*. Vgl. II² 542.) — ¹¹⁾ Cic. ad fam. I 1, 3. 7, 2. — ¹²⁾ Cic. pro M. Tullio 8. Cluent. 137. de har. resp. 12. (de prov. cons. 22.) Ascon. p. 75 K.-S. — ¹³⁾ Fasti Hydat. u. Cassiodor. zum J. 681 (CIL I² p. 154). — ¹⁴⁾ (Über den Namen s. oben S. 134 Anm. 4.)

glücklichen Erfolg¹⁾. Ihn selbst klagte später Memmius an, weil er als Quästor(!) auf Befehl Sullas²⁾, also wohl im J. 88(!) unter dessen erstem Konsulat, gesetzwidrig gehandelt habe³⁾.

Nach dem Mithridatischen Kriege kämpfte er gegen die Marianer und siegte im J. 83 bei Fidentia oder Placentia, denn das Gefecht wird nach beiden Städten benannt⁴⁾. Die Gesetze des Diktators gestatteten ihm nicht, ein Amt zu übergehen; doch ist die Zeit seines Tribunats nicht zu ermitteln⁵⁾.

aed. cur. 79

Im J. 79 verwaltete er mit seinem Bruder Lucius, welcher zu dem Ende sich nicht früher beworben hatte, die kurulische Ädilität und machte einen großen Aufwand bei den Spielen⁶⁾.

pr. 76

Seine Prätur, in welcher er im J. 76 zwischen den Bürgern und Fremden richtete⁷⁾, brachte ihn zum ersten Male öffentlich mit Caesar in Berührung. Dieser suchte die Sullanische Verfassung zu untergraben und ihren Anhängern die Achtung der Römer zu entziehen. Aus keinem anderen Grunde trat er jetzt als Ankläger des C. Antonius cos. 63 auf, welcher zur Zeit des Mithridatischen Krieges mit Sullas Reitern in Griechenland geraubt hatte. Er erreichte seine Absicht, obgleich Antonius durch Volkstribunen einen Spruch verhinderte⁸⁾.

cos. 73

[177]

lex Terentia et
Cassia frumen-
taria

Unmittelbar nach seinem Bruder im J. 73 übernahm Lucullus das Konsulat⁹⁾. Das Volk verdankte ihm und seinem Kollegen C. Cassius ein Getreidegesetz¹⁰⁾.

Er begab sich wie früher sein Bruder schon als Konsul vor dem Ende des Jahres in seine Provinz¹¹⁾, in das viel begehrte Mazedonien, wegen der umwohnenden Barbaren, welche häufig Einfälle machten und noch öfter unter einem nichtigen Vorwande angegriffen wurden, fruchtbar an Triumphen und an Beute¹²⁾. Seine Vorgänger, auch die nächsten, Appius Claudius cos. 79¹³⁾

¹⁾ Plut. Luc. 1. Cic. Acad. pr. II 1. de prov. cons. 22. — ²⁾ Plut. Luc. 37: (ταμείων Σύλλα προστάξαντος. „Aber die Handlungen, die Lucullus in dieser Eigenschaft vollzog, sind ohne Zweifel diejenigen, die er als Sullas Unterfeldherr (Plut. Sulla 27: εἰς τῶν ὑπὸ Σύλλα στρατηγούτων) im Bürgerkriege in Oberitalien (im J. 83) ausgeführt hat, und es wird die Angabe Plutarchs vielmehr darauf zu beziehen sein, daß Lucullus während jenes Feldzuges *legatus pro quaestore* Sullas gewesen ist. Späterhin erhielt er ein selbständiges Kommando *pro praetore*“ (CIL I 583. Unten Anm. 5). Mommsen St.R. I³ 528, 4.) — ³⁾ Plut. Luc. 37. — ⁴⁾ Plut. Sulla 27; (vgl.) App. I 92, 424. Vell. II 28, 1. Liv. per. 88. — ⁵⁾ (Im J. 82 oder 81 nahm Lucullus im Auftrage des Senats und mit dem Titel *pro praetore* in der Gegend von Pisaurum eine Grenzberichtigung vor (Mommsen, CIL I 583).) — ⁶⁾ Plin. VIII 19. (Gran. Lic. XXXVI p. 32 Flemisch.) Cic. de offic. II 57. Vgl. oben S. 138. — ⁷⁾ (Ascon. p. 75 K.-S. Cic. pro M. Tullio 8: *summa acqutate et sapientia*. Vgl. Sallust. hist. rel. p. 67 Maur.) — ⁸⁾ Ascon. p. 75 K.-S. Plut. Caes. 4. — ⁹⁾ Cic. Verr. I 60. Cluent. 137. Oros. V 24, 1. CIL I² p. 154. — ¹⁰⁾ Cic. Verr. III 163. (V 52.) — ¹¹⁾ Cic. Verr. II 24 u. dazu Garatonius u. Zumpt. — ¹²⁾ Cic. Verr. II 24: (*tum in Macedonia fuit*.) Eutrop. VI 7, 1: (*Macedoniam provinciam M. Licinius Lucullus accepit*.) VI 10. Oros. VI 3, 4. Plut. Crass. 11. — ¹³⁾ Oros. V 23, 17—19. Eutrop. VI 2, 1. Flor. I 39, 6. Liv. per. 91. Fest. brev. 9, 2.

und C. Scribonius Curio cos. 76¹⁾, hatten gegen jene manchen blutigen Kampf bestanden. Sie sollten verdunkelt werden.

Angeblich zur Sicherung der Provinz führte Lucullus im J. 72 das Heer nach Thrazien gegen die Besser; er wagte es zuerst unter den Römern, sie auf dem Haemus aufzusuchen²⁾. Nach einer siegreichen Schlacht und der Eroberung ihrer Städte Uskudama und Kabyle drang er bis zum Ister und Pontus Euxinus vor und nahm an dessen Westküste Apollonia, welches einst die Milesier gründeten, und viele andere griechische Kolonien³⁾. Die dürftigen Nachrichten über dieses Unternehmen bezeichnen es als einen Vernichtungskrieg, in welchem man die eroberten Plätze größtenteils zerstörte und die Einwohner mit einer unerhörten Grausamkeit behandelte⁴⁾. Ein solches Verfahren erschien dem Soldaten als eine Vergeltung. Er wußte, was ihn erwartete, wenn er gefangen oder getötet wurde, daß die Barbaren unter anderm die Schädel ihrer Feinde als Becher gebrauchten⁵⁾. In seiner Aufregung schonte er auch die Griechen nicht. Er legte ihre Wohnungen in Asche und nahm ihr Geld.

Unter den Kunstschatzen, deren sich der Prokonsul bemächtigte, wird ein Werk des Kalamis ausgezeichnet, eine kolossale Apollostatue von dreißig Ellen, welche er in Apollonia fand und auf dem Kapitol weihte⁶⁾. Zuvor zeigte er sie nebst der übrigen Beute im J. 71⁷⁾ bei seinem Triumph⁸⁾.

Krieg in Thrazien
72

[178]

Triumph
des M. Lucullus
71

¹⁾ Oros. V 23, 20. VI 3, 4. Liv. per 92. Eutrop. VI 2, 2. Flor. I 39, 6. (Sallust. hist. II 80 Maur.) — ²⁾ Amm. Marcell. XXVII 4, 11: (*imperator Lucullus cum durissima gente Bessorum confirmit omnium primus.*) Eutrop. VI 10. Fest. brev. 9, 2. — ³⁾ Kurz und doch ausführlicher als die übrigen berichtet über diesen Feldzug Eutrop. VI 10, wo die trefflichen geographischen Anmerkungen von Tzschucke zu vergleichen sind. Ihm folgt Fest. brev. 9, 2f. Doch weicht er auch von ihm ab, besonders in der Angabe und Form der Namen. Flor. I 39, 6 genügt es nicht, daß die Römer südlich von der Donau das Land verwüsteten und den Balkan überschritten, er läßt sie bis zu dem mäotischen See und dem Don vordringen. Liv. per. 97. Oros. VI 3, 4. Serv. zu Verg. Aen. VII 604 = Sallust. hist. IV 18 Maur. App. Illyr. 30. Amm. Marcell. XXVII 4, 11. (Über Namen und Lage der thrazischen Städte vgl. Kalopothakes, De Thracia provincia Romana, Leipzig 1893.)

— ⁴⁾ Flor. I 39, 7: *nec aliter ermentissimi hostium quam suis moribus domiti; quippe in captivos igni ferroque sacvitum est. Sed nihil barbaris atrocius visum est quam quod absceis manibus relictis vivere superstites poenae suae inebantur.* — ⁵⁾ Oros. V 23, 18. — ⁶⁾ Plin. IV 92. XXXIV 39: (*est in Capitolio Apollo, translatus a M. Lucullo ex Apollonia, Ponti urbe, XXX cubitorum, D talentis factus.*)

Strabo VII 6, 1. Solin. 19, 1. P. Victor. de reg. urbis Romae, reg. VIII: (*Apollo translatus ex Apollonia a Lucullo, altus cubit. triginta, alias triginta duos.*) App. Illyr. 30 bezeichnet als Aufstellungsort den Palatin (ἐν τῷ Παλατίῳ). Vgl. Jordan-Hülßen, Topographie der Stadt Rom, 1907, I 3, 69 Anm. 75.) — ⁷⁾ (In diesem Jahre landete Lucullus in Brundisium (App. I 120, 557, wo freilich Marcus mit dem bekannteren Lucius, dem Besieger des Mithridates, verwechselt ist). Das Jahr des Triumphes war vielleicht erst das Jahr 70 (CIL I² p. 178).) — ⁸⁾ *Iustissimus triumphus*: Cic. in Pison. 44. (Ps.-)Ascon. zu Cic. Verr. act. I 55 p. 150 Or. erzählt so, als sei der festliche Einzug nur ihm, nicht auch Lucius, dem Bruder, bewilligt, welchem er nur jahrelang verweigert wurde. Eutrop. VI 10. Euseb. Chron.

Die Partei der Optimaten verschaffte ihm auch die Genugtuung, daß er im J. 67 mit neun anderen als Gesandter nach Asien ging, um in Verbindung mit seinem Bruder in den Ländern, welche dieser erobert hatte, die Verwaltung zu ordnen¹⁾. Da er Lucius mit treuer Liebe ergeben war, so erbitterte es ihn um so mehr, daß Pompeius diese Einrichtungen wieder aufhob²⁾. Im folgenden Jahre, bald nach seiner Rückkehr, belangte ihn C. Memmius auf Betreiben des Pompeius wegen Vergehen, deren er als Quästor (<1> durch die Vollziehung ungerechter Befehle Sullas³⁾ sich schuldig gemacht habe⁴⁾. Das Gericht sprach ihn frei, nun aber wurde sein Bruder verfolgt⁵⁾.

Den Optimaten entging es nicht, daß solche Angriffe weniger dem einzelnen als der Partei galten. Sie machten es sich zum Grundsatz, alle für einen zu stehen und jede Neuerung zu verhindern, mochte sie an sich wünschenswert sein oder nicht. C. Cornelius hatte in seinem Tribunat sich gegen mehrere Mißbräuche erhoben. Er wurde deshalb im J. 65 wegen Majestät angeklagt. Unter den Zeugen, welche gegen ihn auftraten, war auch Lucullus; dennoch erlitt die Nobilität eine Niederlage⁶⁾.

[179]

Das Übel machte immer größere Fortschritte. Cicero der Anwalt des Cornelius, widersetzte sich im Jahre 63 als Konsul den weit gefährlicheren Entwürfen Catilina's, und Lucullus unterstützte ihn mit Rat und Tat⁷⁾. Im J. 60 verbanden sich die Triumvirn gegen die Republik. Lucullus ahnte es noch nicht, als er in dieser Zeit ein für ihn schimpfliches Verhältnis zwischen seiner Gemahlin und demselben C. Memmius entdeckte, welcher früher ihn und seinen Bruder auf andere Art beunruhigt hatte. „Das neue Jahr verspricht viel. Es begann damit, daß man der Juventas das gewöhnliche Opfer nicht bringen konnte, weil Memmius die Gemahlin des M. Lucullus in die Geheimnisse eines anderen Opfers einweihte. Menelaus fühlte sich beleidigt und schickte der Frau einen Scheidebrief. Der Hirt vom Ida verhöhnte doch nur Menelaus; dieser neue Paris achtet weder Menelaus noch Agamemnon“⁸⁾.

Bei Ciceros Verbannung scherzte Lucullus nicht. Er begab sich mit anderen auf das Albanum, bei Pompeius ein Fürwort einzulegen, und auf dessen Weisung zu dem Konsul L. Piso, freilich ohne Erfolg, denn die Triumvirn waren mit Clodius, die Konsuln mit den Triumvirn einverstanden⁹⁾. Dann wurde er im

<II 135 Schoene: *M. Lucullus de Bessis triumphavit capta Cabyte et Tomis et ceteris vicinis urbibus.*>

¹⁾ Cic. ad Att. XIII 6a; vgl. oben S. 172 Anm. 8. — ²⁾ Plut. Luc. 36. Pomp. 31. — ³⁾ (Vielmehr als *legatus pro quaestore* Sullas (oben S. 190 Anm. 2.) — ⁴⁾ Plut. Luc. 37. — ⁵⁾ Plut. Luc. 37. Cato min. 29. — ⁶⁾ Ascen. p. 53. <70. 71 K.-S.> Val. Max. VIII 5, 4. — ⁷⁾ pro dom. 132. — ⁸⁾ Den älteren Lucullus. Cic. ad Att. I 18, 3. — ⁹⁾ Cic. in Pison. 77.

nächsten Jahre (57) als Pontifex in diese Angelegenheiten verwickelt. Das Kollegium sollte über die Gültigkeit der Weihe entscheiden, durch welche Clodius zu verhindern suchte, daß Cicero nach der Rückkehr aus dem Exil sein Haus wieder aufbaute. Cicero hielt eine Rede an die Priester¹⁾, und ihr Spruch begünstigte ihn. Das übrige blieb der Kurie überlassen, wo Lucullus auch als Senator und Optimat gegen Clodius stimmte²⁾.

So war er denn „ein Licht und eine Zierde der Republik“³⁾, was er auch noch im J. 56 bewies, als Pompeius zur Herstellung des Ptolemaeus Auletes, des Königs von Ägypten, oder, wie man glaubte, zur Unterdrückung seiner Mitbürger Heer und Flotte forderte. Lucullus wünschte ein Gegengewicht gegen Caesar, aber nicht auf diese Art. Nach seinem Gutachten im Senat sollte Lentulus Spinther als Prokonsul von Cilicien den König zurückführen, jedoch ohne Mitwirkung der bewaffneten Macht, wie es die sibilinischen Bücher besagten⁴⁾. Er war auch gegenwärtig, als in diesem Jahre über die Konsularprovinzen verhandelt wurde⁵⁾. Man weiß aber nicht, wie lange er seinen Bruder überlebte, welchem er auch noch zuletzt eine treue Liebe bewies⁶⁾. Es wird nur berichtet, daß er bald nach ihm starb⁶⁾, mehrere Jahre vor dem Anfange des zweiten Bürgerkrieges⁷⁾. Bei glücklichen Feldherrngaben, welche seine Taten verbürgen, war er nicht für die Rednerbühne geschaffen, oder er erwarb sich doch nicht die erforderliche Bildung und Fertigkeit⁸⁾. Sein Bruder übertraf ihn an Kenntnissen; er dagegen versank weniger in Völlerei. Hortensius, „welcher mehr für die Fische als für die kranken Sklaven sorgte“, tadelte es sehr, daß seine Teiche nicht genug frisches Wasser erhielten⁹⁾.

Der Name seiner Gemahlin wird nicht erwähnt¹⁰⁾.

7. Tertulla.

Ein Beweis, daß sie die Tochter des vorigen war, findet sich weder bei den Genealogen, welchen sie fast allgemein dafür gilt¹¹⁾, noch auch wohl bei den Alten. *Tertulla* ist das Verkleinerungswort für *Tertia*¹²⁾ und man kann es nicht auf den Gentilnamen Terentius beziehen, welcher auf M. Lucullus durch seine Adoption überging. So hieß indessen die Gemahlin des Triumvirs Crassus¹³⁾.

¹⁾ de domo sua. — ²⁾ de dom. 132f. de har. resp. 12. ad Att. IV 2. 4. — ³⁾ Cic. de prov. cons. 22. — ⁴⁾ Cic. ad fam. I 1, 3. 5b, 2. — ⁵⁾ Plut. Luc. 43. [Aur. Vict.] de vir. ill. 74, 8. — ⁶⁾ Plut. Luc. 43. — ⁷⁾ Vell. II 48, 6. — ⁸⁾ Cic. Brut. 222. Tac. dial. 37. — ⁹⁾ Varro de re rust. III 17, 8; vgl. III 3, 10. — ¹⁰⁾ Vgl. Cic. ad Att. I 18, 3. — ¹¹⁾ Ant. Augustin. Famil. Rom. p. 72. Glandorp. Onom. p. 532 u. a. — ¹²⁾ Oben S. 55. — ¹³⁾ Suet. Caes. 50: (*Tertulla Marci Crassi*. Der Triumvir heiratete Tertulla um das J. 90, nach dem Tode seines ältesten Bruders P. Crassus, der ihr erster Gatte war (Plut. Crass. 1). Näheres darüber im Anhang zum Stammbaum der Crassi Divites.)

Man glaubte, daß Caesar¹⁾ und auch der Senator Axius²⁾ sie zur Untreue verleitet hätten. In einem Briefe Ciceros an Crassus vom J. 54 wird sie als noch lebend erwähnt und sehr gerühmt³⁾.

C. Lucullus
tr. pl. 196

S. C. Licinius Lucullus.

[181]

Nach einem Gesetze, welches er als Volkstribun beantragte, sollte man *tresviri epulones* wählen, weil die Pontifices wegen der Menge der Opfer Gehilfen brauchten⁴⁾. Er selbst erhielt im J. 196 nebst zwei anderen diese Würde zum ersten Male, mit dem Rechte, wie die Pontifices die *toga praetexta* zu tragen. Später zählte man sieben Epulonen⁵⁾. Im J. 191 weihte er den Tempel der Junctas im Zirkus Maximus, welchen im J. 207 der Konsul M. Livius Salinator gelobte, als er mit C. Nero, seinem Kollegen, Hasdrubal schlug⁶⁾, und 204 als Zensor⁷⁾ in Verding gab⁸⁾.

M. Lucullus
pr. 186

9. M. Licinius Lucullus.

SC de Bacchanalibus¹⁰⁾
7. Okt. 186

Als er im J. 186 *praetor peregrinus* war⁹⁾, erhielt der Konsul Postumius Albinus eine Anzeige über geheime Bacchanalien, welche in der Nacht von Männern und Frauen gemeinschaftlich und unter den ärgsten Ausschweifungen gefeiert wurden und Raub und Giftmischerei zur Folge hatten. Das Übel verbreitete sich schnell über ganz Italien. Daher wurden die Konsuln vom Senat beauftragt, mit der äussersten Strenge einzuschreiten¹¹⁾. In Rom nahmen mehr als 7000 von beiden Geschlechtern an der Verbindung teil¹²⁾. Sie ergriffen die Flucht, wodurch eine so große Verwirrung entstand, daß Lucullus und der städtische Prätor T. Maenius nach einem Senatsbeschlusse die gerichtlichen Geschäfte auf dreißig Tage bis zum Ende jener Untersuchungen aussetzten¹³⁾.

P. Lucullus
tr. pl. 110

10. P. Licinius Lucullus.

Volkstribun 110. Seine Absicht, mit L. Annius auch im folgenden Jahre im Amte zu bleiben, wurde dadurch vereitelt, daß die übrigen Tribunen gegen die Wahlkomitien Einspruch taten¹⁴⁾.

¹⁾ Suet. Caes. 50. — ²⁾ (Plut. Cic. 25 a. E.) — ³⁾ ad fam. V 8, 2: (*praestantissima omnium feminarum.*) — ⁴⁾ Cic. de or. III 73: (*pontifices veteres propter sacrificiorum multitudinem tres viros epulones esse voluerunt.*) — ⁵⁾ Liv. XXXIII 42, 1. — ⁶⁾ Vgl. Liv. XXVII 48. — ⁷⁾ Liv. XXIX 37, 1. — ⁸⁾ Liv. XXXVI 36, 5–6. (Über die Lage des Tempels vgl. Jordan-Hülsem, Topographie der Stadt Rom, 1907, I 3, 119.) — ⁹⁾ Liv. XXXIX 6, 2. 8, 2. 18, 1. — ¹⁰⁾ (CIL I 196 = X 1, 104 = Dessau Inscr. lat. sel. I 18; vgl. Cic. de leg. II 37.) — ¹¹⁾ Val. Max. VI 3, 7. — ¹²⁾ Liv. XXXIX 17, 6. — ¹³⁾ Liv. XXXIX 18, 1. — ¹⁴⁾ Sallust. Jug. 37, 2. (Mommsen St.R. I³ 523, 2 ist der Meinung, daß bei diesem nicht genauer bekannten Vorgang entweder die Anwendung der Ausnahmebestimmung bei mangelnden Kandidaturen oder auch geradezu Gesetzesüberschreitung zugrunde liegt.)

11. L. Lucullus(!)¹⁾.

Als städtischer Prätor²⁾ gab er im J. 67 einen Beweis von großer Gemütsruhe. Der Konsul Acilius Glabrio ließ ihm im Vorübergehen den kurulischen Sessel zerschlagen, weil er sich nicht erhoben hatte, ihn zu begrüßen; es beirrte ihn so wenig, daß er seine Geschäfte stehend beendigte³⁾. Die Provinz Sardinien lehnte er ab; er mochte die Schmach nicht teilen, welche bei der Ungerechtigkeit und den Erpressungen der römischen Statthalter sich schon an den Namen Prokonsul oder Proprätor knüpfte²⁾.

L. Luceceius
pr. 67

12. Cn. Licinius Lucullus.

Ein Freund Ciceros, welcher im J. 44 bei dem Leichenbegängnisse seiner Mutter in Cumae gegenwärtig war⁴⁾.

[182]

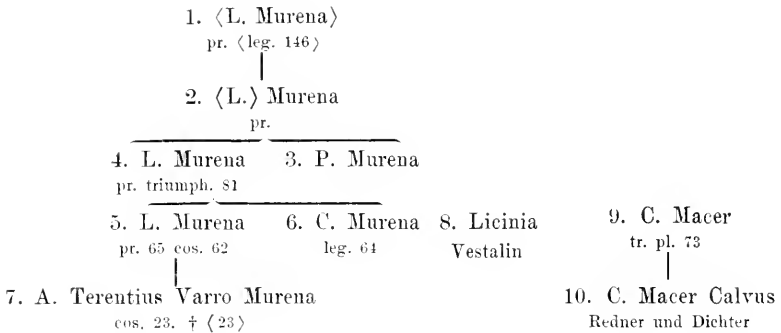
13. (? Licinius Lucullus.)

⟨Befehlshaber in Heraklea. Wurde bei einem Ausfalle von Skordiskern in einen Hinterhalt gelockt und mit 800 Mann erschlagen⁵⁾.⟩

14. ⟨Licinia⁶⁾.⟩

⟨Tochter eines L. Licinius Lucullus⁷⁾, wahrscheinlich des L. Lucullus cos. 74 (Nr. 4)⁸⁾ von seiner ersten Gemahlin Clodia⁹⁾.⟩

¹⁾ ⟨So nennt ihn irrtümlich Dio XXXVI 41, 1. ⟨Gemeint ist wohl L. Luceceius (Lange RA III² 213. Hölzl Fasti praet. p. 29). Damit erledigt sich der Zusatz Drumanns: „Er wird von Pigh. III 291 in der Bemerkung, er habe gegen C. Cornelius gezeugt, mit M. Lucullus verwechselt (oben S. 192 Anm. 6). Auch klagte er nicht Catilina an, wie Pighius nach einer falschen Lesart bei Aseon. p. 81 K.-S. behauptet, sondern L. Luceceius“.) — ²⁾ Dio XXXVI 41, 1. — ³⁾ Dio XXXVI 41, 2. — ⁴⁾ Cic. ad Att. XV 1b, 1. *Lucullus noster* ad Att. XIV 20, 1 scheint ⟨M.⟩ Lucullus (Nr. 5) zu sein, welcher de fin. III 8 wegen seines Verhältnisses zu Cicero ebenso bezeichnet wird. — ⁵⁾ ⟨Frontin. strat. III 10, 7.⟩ — ⁶⁾ ⟨Ist in der Stammtafel oben S. 132 hinzuzufügen.⟩ — ⁷⁾ ⟨JG III 1, 865: ὁ δῆμος Λικινίαν Λευκίου Λικινίου Λευκόλλου θυγατέρα.⟩ — ⁸⁾ ⟨Dittenberger zu JG III 1, 865.⟩ — ⁹⁾ ⟨Servilia, die zweite Gemahlin des L. Lucullus cos. 74, schenkte ihrem Gatten nachweislich nur einen Sohn (Plut. Cato min. 24. 54).⟩



Die Murenæ stammten aus Lanuvium²⁾ und waren weit weniger angesehen als die Crassi und Luculli, weil sie sich nicht durch Reichtum auszeichneten und erst im J. 62 zum Konsulat gelangten³⁾. Ein Licinier aus dieser Familie zeigte eine Vorliebe für die Fische; er legte mit großer Sorgfalt Teiche für sie an⁴⁾ und erhielt deshalb den Zunamen *Murena*⁵⁾. Terentius Varro Murena verdankte den ersten Zunamen der Adoption⁶⁾.

[184]

1. <L.> Licinius <Murena⁷⁾>
 <Münzmeister um das J. 159⁸⁾> Der Ältervater des

¹⁾ <Drumann: *Ser. Licinius Nerva*. S. aber unten S. 211 Anm. 4.) —
²⁾ Cic. Muren. 90. — ³⁾ Cic. Mur. 15; vgl. 53. 55. 86. — ⁴⁾ Plin. IX 170. —
⁵⁾ Varro de re rust. III 3, 10. Columella de re rust. VIII 16, 5. Macrob. sat. III 15, 2. Die kapitolinischen Fasten zum J. 731 und die Münzen schreiben MVRENA. Vgl. Oudendorp zu Suet. Tib. 8. — ⁶⁾ Cic. ad fam. XIII 22 1. Unten S. 206 Nr. 7. — ⁷⁾ <Drumann: *P. Licinius*. Ebenso De Vit Onom. IV 150. Den vollen Namen gibt die Ehreninschrift von Olympia (Dittenberger u. Purgold, *Inscr. v. Olympia* 1896 Nr. 321), den Zunamen allein zeigen die Kupfermünzen aus dem Anfang des 7. Jahrhunderts der Stadt. S. die folg. Anm.) —
⁸⁾ <Mommsen RMW 544, 145. Babelon Licin. 1—6.>

Nervae, Sacerdotes. Archias.

11. C. Nerva		
12. C. Nerva pr. 167	13. A. Nerva pr. 166 14. A. Nerva pr. 143 15. C. Nerva tr. pl.	20. C. Sacerdos eq. Rom. 142 21. C. Sacerdos 22. C. Sacerdos pr. 75
17. P. Nerva pr. (105)	18. Sex. (Lucilius?) ¹⁾ † 1. Jan. 86	23. A. Archias Dichter
16. (A. Nerva) (IIIvir mon. 49—45)		
19. A. Nerva Silianus cos. 7 n. Chr.		

L. Murena, welchen Cicero vor Gericht verteidigte. Er war Prätor¹⁾; das Jahr aber, in welchem er dieses Amt verwaltete, ist unbekannt²⁾. (Im J. 146 Mitglied der Zehnergesandtschaft, welche mit dem Konsul L. Mummius Griechenland als Provinz einrichtete³⁾).

2. (L.)⁴⁾ Licinius Murena.

Sohn des vorigen. Prätor⁵⁾ und Zeitgenosse des Redners L. Crassus. Nach einer Bemerkung des Plinius wurde er zuerst (!) *Murena* genannt, weil die Nobilität durch ihn lernte, wie man Fischteiche anlegen müsse⁶⁾.

¹⁾ Cic. Mur. 15: <proavus L. Murenæ . . . praetor fuit.> — ²⁾ (De Vit Onom. IV 150 nennt ohne Beweis das Jahr 156 als das Jahr seiner Prätur.) — ³⁾ (Dittenberger u. Purgold, Inscr. v. Olympia 1896 Nr. 321, wo Murena irrig *Publius* und Bruder des Urgroßvaters von Nr. 5 genannt wird. Bei Cic. Mur. 15 ist der Vorname nicht überliefert.) — ⁴⁾ (Drumann: *Publius*. S. aber Ann. 6 S. 198.) — ⁵⁾ Cic. Mur. 15: <avus praetor fuit.> — ⁶⁾ IX 170: <eadem aetate (L. Crassi oratoris) prior Licinius Murena reliquorum piscium vivaria invenit. Liv. per. 10 erwähnt irrig (vgl. Liv. X 6, 1) bereits zum J. 300 v. Chr. einen Murena cos. III. Aber auch die Bemerkung des Plinius ist falsch (oben S. 196 Ann. 7).>

3. P.¹⁾ Licinius (L.)²⁾ f. Murena.

(Jüngerer)²⁾ Sohn des vorigen. Ohne ausgezeichnete Talente, aber sehr fleißig in der Erforschung des Altertums und nicht ohne Kenntnisse³⁾. Er wurde im ersten Bürgerkriege von den Marianern getötet⁴⁾.

4. L. Licinius (L.) f.⁵⁾ Murena.

(Älterer)²⁾ Bruder des vorigen⁶⁾. Prätor; vielleicht im J. 87⁷⁾, in welchem er nach Marius' Rückkehr aus Afrika seinem Amte entsagte und Sulla zum Kampfe gegen Mithridates nach Griechenland folgte; entschieden nicht nach dem Kriege, denn er triumpierte als Prätorier⁸⁾ und konnte vorher als Imperator nicht in der Stadt sein. Auch sieht man keinen Grund, warum Sulla den feierlichen Einzug seines Legaten ein ganzes Jahr verschob, wenn er ihn überall bewilligt hatte.

Bei Chaeronea befehligte er im J. 86 den linken Flügel; ihm stand Taxiles gegenüber, welchen er schlug; dies war seine glänzendste Waffentat⁹⁾. Dann ging er mit Sulla nach Asien, wo dieser im J. (85)¹⁰⁾ mit dem Könige Frieden schloß und ihn mit den beiden Legionen des Fimbria als Proprätor in der Provinz Asien zurückließ, um die nötigen Einrichtungen zu machen, während er selbst seine Feinde in Italien aufsuchte¹¹⁾. Die Einforderung der rückständigen außerordentlichen Steuern besorgte L. Lucullus¹²⁾. Allein Murena verlangte nach dem Triumph. Ohne Auftrag zwang er unter einem scheinbaren Vorwande im J. 83 Mithridates, wieder zu den Waffen zu greifen. Das Glück begünstigte ihn nicht, weshalb Sulla Ruhe gebot und der König nichts verlor¹³⁾. Indessen war der Urheber des Krieges Imperator

Legat Sulla
im Kriege mit
Mithridates
86—85

[185]

¹⁾ Cic. Brut. 237. — ²⁾ (S. unten Anm. 6.) — ³⁾ Cic. Brut. 237: *(P. Murena medioeri ingenio, sed magno studio rerum veterum, litterarum et studiosus et non imperitus, multae industriae et magni laboris fuit.)* — ⁴⁾ Cic. Brut. 311. — ⁵⁾ Drumann: *P. f. P. n.* Daß er vielmehr *L. f.* war, zeigen die Inschriften von Rhodus und Messenien (Dittenberger Syll. inscr. Graec. I² 332.) — ⁶⁾ (Mommsen (bei Dittenberger Syll. inscr. Graec. I² 332 Anm. 3) erblickt in Nr. 4 den Neffen von Nr. 3; das Zeitverhältnis macht es wahrscheinlicher, daß beide Brüder waren. Trifft diese Voraussetzung zu, dann war Nr. 4 der ältere, Nr. 3 der jüngere Sohn von Nr. 2 und ebenfalls *L. f.* (s. Anm. 5).) — ⁷⁾ (Nach Wehrmann Fasti praet. p. 28 erst im J. 84.) — ⁸⁾ Cic. Mur. 15: *(cum ex praetura triumphasset.)* — ⁹⁾ Plut. Sulla 17. (18.) 19. — ¹⁰⁾ (Drumann: im J. 84. S. aber II² 386, 2.) — ¹¹⁾ App. Mithr. 64: *(ὄν ὄσο τέλει τοῖς Φιμβρίων καθίστασθαι: τὰ λοιπὰ τῆς Ἀσίας ὄπελελεπτο.)* Memn. 36 (FHG III p. 544 Müller.) Cic. Verr. I 89. — ¹²⁾ Plut. Luc. 4; vgl. ebd. 20. Sulla 25. — ¹³⁾ Das Genauere II² 391. Cicero erhebt in der Rede für Murena die Verdienste dieser Licinier; er muß jedoch gestehen: *L. Murena, pater huiusce, (Mithridatem) vehementissime (vigilantissimeque) vexatum repressum magna ex parte, non oppressum reliquit (§ 32), und schon früher sagt er de imp. Cn. Pomp. 8, freilich im Dienste des Pompeius: triumphavit L. Sulla, triumphavit L. Murena de Mithridate, duo fortissimi viri et summi imperatores, sed ita triumpharunt, ut ille pulsus superatusque regnaret.*

geworden¹⁾. Sulla rief ihn zwar zurück²⁾; er gestattete ihm aber im J. 81 den Triumph³⁾. Er starb bald nachher, da man sonst in der nächsten Zeit seinen Namen im Verzeichnisse der Konsuln finden würde⁴⁾. Seine Gemahlin erlebte es, daß ihr Sohn diese Würde erhielt⁵⁾.

triumph. 81

5. L. Licinius L. f. <L.> n. Murena.

Sohn des vorigen. Nach dem Urteile Ciceros, seines Sachwalters, in allen Verhältnissen untadelhaft und schon als Jüngling wegen seiner Sitten ehrenwert⁶⁾. Der Vater beschied ihn um das J. 83 zu sich nach Asien, damit er sich in den Feldzügen gegen Mithridates zum Krieger bildete⁷⁾. Dann wurde er Quästor mit Servius Sulpicius, seinem nachmaligen Ankläger und Mitbewerber in den Konsularkomitien; er fand in diesem Amte keine Gelegenheit, sich hervorzutun⁸⁾. Auch gab er als Ädil keine Spiele⁹⁾; doch verzierte er das Komitium mit lakonischen Steinen¹⁰⁾.

qu.

aed.

Seine Neigung führte ihn vom Markte wieder in die Lager nach Asien. Hier war er im dritten Mithridatischen Kriege mehrere Jahre Legat des L. Lucullus, welcher in den Berichten nach Rom seines Mutes und seiner Einsicht mit Anerkennung gedachte¹¹⁾. Er kam früher zurück als der Prokonsul; aber er reiste mit neun anderen Gesandten zu ihm, um in den eroberten Ländern das Erforderliche einzurichten¹²⁾.

Legat
des Lucullus im
dritten Mithridatischen Kriege

[186]

Die Prätur übernahm er im J. 65 mit Ser. Sulpicius¹³⁾, und zwar erhielt er die Jurisdiktion¹⁴⁾, nicht wie jener Kollege den Vorsitz bei peinlichen Untersuchungen, ein gehässiges Geschäft¹⁵⁾. So blieb ihm nur noch ein Schritt bis zum Konsulat übrig, dem höchsten Ehrenamte, zu welchem niemand in seiner Familie sich erhoben hatte. Weder berühmte Ahnen, noch eine im Sinne der Römer würdig verwaltete Ädilität empfahlen ihn. Daher verwandte er große Summen auf die Apollinarspiele, wodurch er nicht nur die Menge ergötzte, sondern ihr auch nach der herrschenden Ansicht seine Achtung bewies¹⁶⁾. Unter anderm verschwendete er an die Wand und die Maschinen auf der Bühne 124 Pfund Silber(!)¹⁷⁾. Als er später vor Gericht stand, behaupteten Cato und

pr. 65

1) Cic. Mur. 12. (Dittenberger Syll. inscr. Graec. I² 332.) — 2) <Cic. de imp. Cn. Pomp. 8: *ab eo bello . . . Murenam Sulla revocavit.* — 3) Cic. de imp. 8. Murena 11. 15. (88. Gran. Lic. XXXVI p. 31 Flemisch: *Murena ex Asia triumphavit.*) Die kapitolinischen Fasten haben hier eine Lücke, und die Münze bei Goltz Fasti 673 mit dem Triumphwagen und der Inschrift MVRENA, welche Vaillant Licin. 26 aufgenommen hat, kennen andere nicht. — 4) Vgl. Cic. Mur. 90: <*patri mortuo.*> — 5) Cic. Mur. 88. — 6) Mur. 53: <*modestissima adulescentia.*> — 7) Mur. 12. — 8) Mur. 18. — 9) Mur. 37. — 10) Plin. XXXV 173. — 11) Cic. Mur. 20. 34. (53: *clarissima legatione.*) Plut. Luc. 15. 19. 25. 27. — 12) Cic. ad Att. XIII 6a. — 13) Mur. 35. — 14) Mur. 41: <*sors . . . iuris dicendi.* 53: *praetura probata in iure.*> — 15) Mur. 42: <*quid tua sors? Tristis, atrox, quaestio peculatus.*> — 16) Mur. 37. 38. 53. — 17) Mur. 38: <*uoli ludorum huius elegantiam et scenae magnificentiam valde con-*

Proprätör
in Gallia
Narbonensis.

die übrigen Gegner, er habe schon in Asien schwelgerisch gelebt¹⁾. Cicero leugnete es und lobte ihn auch als Proprätör des jenseitigen Gallien²⁾, wo Gaius, sein jüngerer Bruder, unter ihm diente³⁾. Bereits auf dem Wege bewährte er angeblich bei der Aushebung in Umbrien seine Billigkeit und erwarb sich dadurch den Beifall der Munizipien in diesem Lande. In der Provinz bewirkte er mit Schonung beider Teile, etwa auf gleiche Art wie Lucullus in Asien⁴⁾, daß die römischen Gläubiger befriedigt wurden⁵⁾.

Murena für das
J. 62 zum Konsul
gewählt

Im Anfange des J. 63 befand er sich wieder in Rom, um die Zeit, in welcher L. Lucullus triumphierte⁶⁾. Seine Gesundheit war erschüttert⁷⁾, aber nichts konnte ihn abhalten, sich mit dem größten Eifer um das Konsulat zu bewerben. Das Volk wählte ihn und D. Junius Silanus⁸⁾.

Angeklagt
de ambitu

[187]

Ser. Sulpicius, der berühmte Rechtsgelehrte⁹⁾, wurde zurückgewiesen¹⁰⁾ und beschuldigte Murena, daß er sich die Stimmen durch gesetzwidrige Mittel verschafft habe. Als Mitankläger unterstützten ihn M. Cato¹¹⁾, Cn.(!) Postumius(!)¹²⁾ und Ser. Sulpicius der jüngere¹³⁾. Man verhandelte über diese Angelegenheit in der Kurie, ehe sie vor Gericht auftraten. Cato insbesondere rügte die Umtriebe; er erklärte im höchsten Unwillen, der Verbrecher solle nicht ungestraft bleiben¹⁴⁾. Die Bestechungen erregten also großes Aufsehen, und auch alle anderen Anzeichen sind gegen Murena. Indessen verfuhr er so schlau, daß er kühn Beweise fordern konnte. Er hielt sich im Hintergrunde; andere mußten für ihn bei den Spielen Plätze anweisen, das Volk bewirteten, was sogar an sich erlaubt war, und Geld verteilen¹⁵⁾.

Cicero übernimmt
die Verteidigung.
Nov. 63

Nach so bedeutenden Opfern mochte er um so weniger das Konsulat gegen das Exil vertauschen. Auf seine Bitte verteidigten ihn die beiden größten Redner, Q. Hortensius¹⁶⁾ und Cicero¹⁷⁾, und außerdem sein Stammverwandter M. Crassus, welcher wohl nicht bloß durch sein Ansehen die Richter günstig stimmte¹⁸⁾. Cicero

temnere.) 40: *(huius . . . invidus argentam scaenam.* Die Ausschmückung der Bühne mit Silber bestätigt) Plin. XXXIII 53. (wo jedoch die Bemerkung über die 124 000 — nicht 124 — Pfund Silber auf den Kaiser Caligula zu beziehen ist: *C. Antonius ludos scaena argentea fecit, item L. Murena: Gaius princeps in circo pagma durcit, in quo fuere argenti pondo CXXXIII. Claudius, successor eius . . .*)

¹⁾ Mur. 11. 12. — ²⁾ Mur. 42. 53. 89. — ³⁾ Mur. 89. Unten S. 205 Nr. 6. — ⁴⁾ Oben S. 155. — ⁵⁾ Mur. 42. — ⁶⁾ Mur. 69. — ⁷⁾ Mur. 86. — ⁸⁾ Cic. Flacc. 30. Mur. 82. Pison. 56. Dio XXXVII 39, 1. Eutrop. VI 16. CIL I² p. 156. — ⁹⁾ Mur. 7. 9. 19. 22. 23. (Brut. 150f. Dig. I 2, 2, 42f.) ¹⁰⁾ Mur. 7. 8. 15. 56. — ¹¹⁾ Mur. 7. 13. 54. 56: *(accusat M. Cato.)* 78. (Sif.) de fin. IV 74. Plut. Cato min. 21. Cic. 35. — ¹²⁾ (So Drumann mit den älteren Herausgebern. Die handschriftliche Überlieferung bei Cic. Mur. 54. 56 u. 69 führt dagegen auf *Postumus*. Der Vorname ist aus den Handschriften nicht zu erkennen; Halm: *Publius*; Zumpt: *Gaius*.) — ¹³⁾ Mur. 54. 56. — ¹⁴⁾ Mur. 62. 64. 72. — ¹⁵⁾ Mur. 72. — ¹⁶⁾ Mur. 10. 48. Plut. Cic. 35. — ¹⁷⁾ Cic. de fin. IV 74. Quintil. IV 1, 75. Plut. Cic. 35. Cato min. 21. — ¹⁸⁾ Mur. 10. 48.

war jetzt Konsul¹⁾. Er hatte Catilina aus der Stadt verscheucht²⁾, die anderen Verschworenen aber noch nicht zur Haft gebracht³⁾. Folglich hielt er die Rede für Murena nach der zweiten Catilinaren, um die Mitte oder in der zweiten Hälfte des November⁴⁾. Ihm wurde der Vorteil zugestanden, daß er zuletzt sprach und also die Entscheidung vorzüglich von seinen Anstrengungen abhing, von dem Erfolge, mit welchem er den ganzen Rechtsfall noch einmal beleuchtete, die Lücken in den Reden seiner Vorgänger ausfüllte, die Kläger widerlegte und die Richter seinem Klienten gewann⁵⁾. Er kämpfte aber nicht bloß für diesen, sondern im Wettstreite mit Hortensius zugleich für den Ruhm.

Die Richter machten ihn nicht verlegen, gute Männer, aber nichts weniger als scharfsinnige Philosophen⁶⁾. Er suchte auch nicht zu beweisen, was er nicht beweisen konnte, daß Murena unschuldig sei. Vielmehr gab er den Klägern auf, das Gegenteil darzutun. Mit der ihm eigenen Gewandtheit wußte er in steten Abschweifungen die Frage, um welche es sich handelte, auf eine solche Art zu umgehen, daß man glaubte, er verliere sie nie aus den Augen, und daß die Behauptung, sein Schützling verdanke Bestechungen das Konsulat, als ungereimt erschien, weil aus vielen anderen Gründen dem Volke nichts übrig blieb als ihn zu wählen. Wie geschah es jedoch, daß sich Ankläger fanden und daß ein Cato sich ihnen zugesellte? Die Ursache lag nicht in einer erweislichen Schuld, nicht einmal in einem dringenden Verdachte: Sulpicius war erbittert, weil der Nebenbuhler den Sieg davongetragen hatte⁷⁾. Cato verblendete die Begeisterung für das Recht. Als er hörte, man erkaufe das Konsulat, beschloß er in edler Entrüstung, das Gesetz zu vertreten; er erhob sich gegen ein Traumbild. Schwer war es, zu sagen, warum die beiden anderen sich regten, wenn sie nicht aus Neigung anklagten⁸⁾.

Jene wohl berechneten Abschweifungen verbargen, was man nicht rechtfertigen konnte, und versetzten die Zuhörer in eine erwünschte Stimmung, da sie launige, nicht verletzende Angriffe auf die Kläger und zugleich deren Lob enthielten. Man lachte, man fühlte sich geschmeichelt, und der Zorn verschwand. Mit innerem Widerstreben lächelte selbst Cato „über den scherzhaften Konsul“⁹⁾, als er den Spott über Sulpicius vernahm, über das offene Geheimnis der Juristen, welchen der Schreiber Cn. Flavius durch

Cic. pro Murena
Nov. 63

[188]

¹⁾ Mur. 3. 80. Plut. Cato min. 21: (ὕπατος ὢν τότε καὶ τῷ Μουρήγγῃ συνδικῶν.) — ²⁾ Mur. 6. 78. 83. — ³⁾ Mur. 78. 84. — ⁴⁾ (Lange RA III² 256 setzt die Rede in den Anfang des Dezember.) — ⁵⁾ Mur. 48: *cum . . . ego in extremo non partem aliquam agerem causae, sed de tota re dicerem, quod mihi videretur.* — ⁶⁾ de fin. IV 74: *non ego tecum (Cato) iam ita iocabor, ut isdem his de rebus, cum L. Murenam te accusante defenderem. Apud imperitos tum illa dicta sunt, aliquid etiam coronae datum: nunc agendum est subtilius.* — ⁷⁾ *Honoris contentione permotus:* Mur. 56. — ⁸⁾ *Studio accusandi:* Mur. 56. — ⁹⁾ Plut. Cato min. 21.

[189]

die Bekanntmachung der Fasten das Handwerk verdorben hatte, über ihre nun entbehrlichen, weitschweifigen und abgeschmackten Rechtsformeln und ihre sinnlosen Gebräuche¹⁾; oder wenn Cicero mit gleichem Witze sich zu den Paradoxien der Stoa wandte und der umstehenden Menge erzählte: einst habe ein sehr kluger Mann namens Zeno gelebt; man nenne seine Anhänger Stoiker; nach seiner Lehre gebe es zwischen den Vergehen keinen Unterschied, es sei dasselbe, ob man ohne Not einen Hahn oder ob man den Vater erwürge; der Weise kenne daher keine Nachsicht; nur der Weise sei schön auch bei der ärgsten Mißgestalt, nur er sei reich auch am Bettelstabe, er sei König auch in Sklavenketten; die anderen, welche nicht zu ihrer Schule, also nicht zu den Weisen gehören, heißen den Stoikern entlaufene Sklaven, Verbannte, Feinde, Geschöpfe ohne Menschenverstand²⁾.

Dem Volke und auch dem größten Teile der Richter war dies neu. Sollte Cato wirklich so Ungereimtes mit sich herumtragen, seine bewunderte Weisheit in Dunst und Aberwitz zergehen? Cicero erlaubte nicht, diesen Gedanken nachzuhängen, er schilderte Cato als das Muster jeder Tugend, und nicht er maßte sich an, ihm ein solches Zeugnis zu geben, er erschien nur als ein Herold der öffentlichen Meinung, ja er fürchtete sie, denn ein Cato konnte mit seinem Ansehen, bei dem unbedingten Vertrauen der Richter und aller Römer zu ihm leicht einen Unschuldigen verderben, wenn er im Irrtum ihn als strafbar bezeichnete³⁾. Auch Sulpicius sah seine Redlichkeit und sein unbescholtenes Leben anerkannt; keiner sollte daran zweifeln, daß er des Konsulats und jedes anderen Ehrenamtes würdig sei⁴⁾.

Cic. pro Murena
Nov. 63

In der Einleitung verteidigt sich Cicero gegen den Vorwurf, daß er sich untreu werde⁵⁾: Catilina habe er vertrieben und den Ämterkauf mit zehnjährigem Exil verpönt⁶⁾, und Murena nehme er in Schutz⁷⁾. Dies beweise eben, erwidert er, daß er von seiner Unschuld überzeugt sei⁸⁾. Wenn er aber als Anwalt jedem Bedrängten diene, so habe er in diesem Falle auch noch Verpflichtungen gegen den Freund⁹⁾. Die Anklage, fügt er hinzu, dreht sich um drei Punkte: man tadelt das Privatleben des Murena; man erklärt, sein Mitbewerber sei würdiger, das Konsulat zu verwalten; und endlich behauptet man, er habe dieses Amt erkauft¹⁰⁾.

Demgemäß ist auch Ciceros Rede geordnet.

a) *de reprehensione vitae.*
§ 11—14

Im ersten Teile faßt er sich kurz, weil die Gegner unbedeutende, nichtssagende Dinge vorgebracht und ihn dadurch einer ausführlichen Widerlegung überhoben haben. Murena ist als Jüngling in

¹⁾ Mur. 23. 25. — ²⁾ Mur. 61. (Plut. Cato min. 21.) — ³⁾ Mur. 13. 31. 54. 56. 58. 60. 61. 64. 76. 82f. — ⁴⁾ Mur. 15. 19. 21f. 23. 30. — ⁵⁾ Mur. 2. — ⁶⁾ Über Ciceros Gesetz gegen Bestechungen bei den Wahlen s. auch II² 295. — ⁷⁾ Mur. 3. 6. — ⁸⁾ Mur. 5. — ⁹⁾ Mur. 8. — ¹⁰⁾ Mur. 11.

Asien nicht entartet, sondern seinem Vater sehr nützlich geworden. Einen Tänzer nennt ihn Cato. Man tanzt nicht in der Einsamkeit und bei einem mäßigen Mahle. Daß der Beklagte sich bei wilden Trinkgelagen habe betreffen lassen, hat niemand dargetan¹⁾.

Der zweite Teil ist desto länger²⁾. Er berührt die Klage un- mittelbar gar nicht, sondern es ergibt sich nur, daß Murena wenigstens nach dem Urteile des Volkes als Kandidat ebenso würdig war als Sulpicius und in manchen Beziehungen höher stand, daß also seine Wahl nicht befremden konnte. Seit Cicero in den Konsularkomitien zwei Patriziern vorgezogen ist, sollte von der Abkunft nicht mehr die Rede sein, sondern nur vom Verdienst. Wenn aber die Ahnen noch in Betracht kommen, so stammt Murena aus einem prätorischen Geschlechte, das Sulpicische kennen fast nur die Gelehrten³⁾. Sulpicius ist als Quästor und Prätor zuerst gewählt⁴⁾. Es geschieht oft, daß sich gleich ehrenwerte Männer bewerben; einer muß den ersten Rang erhalten, für die größere Würdigkeit ist nichts damit bewiesen.

[190]

b) *de contentiune
dignitatis.*
§ 15—53

Bei den letzten Wahlen ist Sulpicius nicht begünstigt. Das Rätsel löst sich, wenn man ihm in seiner Laufbahn folgt. Er hat sich mit den Rechten beschäftigt, Formeln entworfen die Provinz abgelehnt und keine Feldschlacht gesehen. Nicht auf diesem Wege gelangt man zum Konsulat, sondern durch Kriegeruhm und durch Beredsamkeit, ohne welche die Gutachten und Beschlüsse der Rechtskundigen nichtig sind. Murena hat sich unter seinem Vater zum Krieger gebildet und unter Lucullus gesiegt. Und nicht über schwache Weiber, wie Cato sagt⁵⁾; so kann man einen Feind nicht nennen, der so viele Jahre und so vielen Imperatoren zu widerstehen vermochte. Er hat dann in Gallien unter eigenen Auspizien ein Heer befehligt, und die Soldaten, seine Gefährten in Asien, verkündigten dem Volke, wie tapfer und glücklich er gewesen sei, wie menschenfreundlich gegen die Verwundeten, wie bereit, mit den Truppen zu dulden und zu entbehren⁶⁾.

So war Sulpicius bei der Bewerbung gegen ihn im Nachteil, und er häufte nun überdies Fehler auf Fehler. Dem Kandidaten geziemt Freudigkeit und Zuversicht. Wer traurig einherschleicht, dem Mitbewerber droht, auf Schärfung der Gesetze dringt, kundschafftet und Zeugen sucht, um eine Klage zu begründen, der gibt sich selbst auf, er entmutigt die Freunde und beleidigt durch Mißtrauen und Vernachlässigung das Volk⁷⁾. Es schadete ganz vorzüglich Sulpicius. Denn in dem Maße, als er zurückwich, drang Catilina vor⁸⁾. Der Verworfenen sollte aber nicht Konsul werden, deshalb erhielt Murena die Stimmen, welche Sulpicius zu verschmähen schien⁹⁾.

[191]

1) § 11—14. — 2) § 15—53. — 3) § 16. — 4) § 18 u. 35. — 5) § 31.
— 6) § 38. — 7) § 43. — 8) § 48f. — 9) § 52.

c) *de ambitus
criminibus.*
§ 54—85.

Nein, sagen die Kläger, er hat sie erkaufte. Dies ist der dritte Punkt. Hortensius und Crassus haben ihn zwar schon erledigt, aber Cicero kehrt nach dem Wunsche seines Klienten zu ihm zurück. Er spricht zuerst gegen Postumius(!)¹⁾, welcher behauptet, daß Geld verteilt sei; dann gegen den jüngeren Sulpicius über die Bewirtung der Ritter²⁾ und zuletzt gegen Cato über dessen Anklage, über den Senatsbeschluß vom J. 64, daß man Amterschleichung härter verpönnen müsse³⁾, und über den Zustand der Republik⁴⁾.

„Die Beschuldigungen, welche man von Cato vernommen hat, fürchtet er weit weniger als dessen Ansehen“⁵⁾. Mit dieser Wendung schiebt er jene noch einmal zurück und versucht durch Spott über die Stoa dem Stoiker die Waffen zu entreißen⁶⁾. Doch endlich kann er die Klippe nicht länger umfahren. Hat Murena die Stimmen erkaufte? Ist er Ciceros Gesetz verfallen?⁷⁾

„Viele sind ihm entgegengegangen, als er aus der Provinz kam, um das Konsulat zu werben“⁸⁾. Wem geht man unter solchen Umständen nicht entgegen? Es würde befremden, wenn es nicht geschehen wäre. Postumius(!)¹⁾ selbst hat sich angeschlossen⁹⁾. Ist er etwa auch dafür bezahlt?

„Aber er war bei der Bewerbung stets von einem großen Gefolge begleitet“¹⁰⁾. Beweise, daß es Lohn erhielt. Wenn nicht, was tadelst du? Senatoren und Ritter können einem Kandidaten nicht immer gewärtig sein. Die unbeschäftigte Menge benutzt dagegen die Gelegenheit, vornehmen Männern, von welchen sie gar viele Dienste erwartet, sich erkenntlich zu bezeigen. Daher widersetzte sie sich, als der Senat im vorigen Jahre sie beschränken wollte¹¹⁾.

[192]

„Man hat bei den Spielen auf dem Markte und im Zirkus nach Tribus Plätze verteilt.“ Nicht Murena, sondern seine Freunde haben sie unter ihre Zunftgenossen verteilt und damit nur eine althergebrachte Sitte beobachtet. „Und die Bewirtung?“ Mit dieser verhält es sich ebenso. Es ist unrecht, den Beklagten in Anspruch zu nehmen, wenn andere dem Volke ein Mahl gaben oder wenn sein Stiefsohn L. Natta die Ritter einlud¹²⁾.

Die Menge ist seit der Väter Zeiten an die Huldigungen der Kandidaten gewöhnt. Auch Cato, der erwählte Tribun, ließ sich während der Bewerbung durch einen Sklaven die Namen der Bürger in das Ohr raunen, damit er sie anreden und um ihre

¹⁾ (Über den Namen s. oben S. 200 Anm. 12.) — ²⁾ § 54. 57 a. E. Diese beiden Abschnitte der Rede fehlen. — ³⁾ § 54. 71. Ascen. p. 74 K.-S.: *cum in dies licentia ambitus augetetur propter praecipuam Catilinae et Antonii audaciam, censurat senatus, ut lex ambitus aucta etiam cum poena ferretur; eique rei Q. Mucius Orestinus tr. pl. intercesserat.* — ⁴⁾ § 54. 78. — ⁵⁾ § 58. — ⁶⁾ § 61. — ⁷⁾ § 67. — ⁸⁾ § 68. — ⁹⁾ § 69. — ¹⁰⁾ § 70. — ¹¹⁾ § 71. — ¹²⁾ § 72—73.

Stimmen bitten konnte¹⁾. Nach der Wahl grüßte er nachlässiger. Im Staate ist dies in der Ordnung, die Stoa billigt es nicht¹⁾.

„Der Republik, des allgemeinen Besten wegen dringt Cato auf Murenas Verurteilung“²⁾. Für die Republik ist es von der höchsten Wichtigkeit, daß Murena, ein trefflicher Bürger, ein entschlossener und erfahrener Krieger, Konsul wird. Catilina hat in Etrurien ein Heer. Seine Rotte ist in Rom. Man will die Stadt zerstören und die Einwohner ermorden. Wer soll, wenn die Gefahr in diesem Jahre nicht abgewendet wird, im künftigen Cicero ersetzen? Murena verdammen, Silanus seines Kollegen berauben, heißt den Staat seinen furchtbarsten Feinden überliefern³⁾.

Murena wurde freigesprochen⁴⁾.

Murena frei-
gesprochen
Nov. 63

Nach wenigen Tagen saß er selbst im Senat gegen die Catilinarier zu Gericht, und er stimmte wie vor ihm sein künftiger Kollege Silanus für die äußerste Strafe⁵⁾. Die Verschworenen in Rom hatten gebüßt, als er im J. 62 das Konsulat übernahm⁶⁾, und jetzt wurde auch Catilina getötet. Man erwartete aber Pompeius mit dem Heere aus Asien. Die Optimaten fürchteten ihn, und der Tribun Q. Metellus Nepos trug darauf an, ihn zur Sicherung der Bürger gegen ihre Willkür zurückzurufen⁷⁾. Dies veranlaßte heftige Reibungen in der Kurie und auf dem Markte, wo man zuletzt mit den Waffen gegeneinander focht. Der Senat legte Trauer an und gebot den Konsuln, für die Erhaltung des Staates zu sorgen. Mehr als alle widersetzte sich M. Cato, der Kollege des Metellus, und Murena zürnte ihm so wenig, daß er ihn im Handgemenge mit der Toga bedeckte⁸⁾. Ihr Gegner entfloh zu Pompeius.

[193]

Die Lex Licinia-Iunia der beiden Konsuln betraf die Promulgation der Gesetzentwürfe⁹⁾.

lex Licinia-Iunia
62

Wahrscheinlich blieb Murena von jetzt an in Rom. Man findet nicht, daß er eine Provinz verwaltete. Seine Gemahlin war früher mit einem Pinarius Natta verheiratet; denn nach überwiegenden Gründen gehörte L. Natta, sein Stiefsohn¹⁰⁾, der Bruder von P. Clodius' erster Gemahlin, dem Pinarischen, nicht dem Fulvischen Geschlechte an¹¹⁾. Im J. 57 lebte sie noch¹²⁾.

6. C. Licinius L. f. <L.> n. Murena.

Bruder des vorigen¹³⁾ und im J. 64 sein Legat im transalpinischen Gallien¹⁴⁾, wo er im folgenden Jahre nach dem Ab-

1) § 77. — 2) § 78. Aus demselben Grunde beförderte er später durch Bestechungen die Wahl des M. Bibulus (II² 81). — 3) § 78—85. — 4) Cic. Flacc. 98. <pro dom. 134.> Plut. Cato min. 21. — 5) Cic. ad Att. XII 21, 1. — 6) Cic. Flacc. 30. Muren. 82. Pison. 56. Dio XXXVII 39, 1. Eutrop. VI 16. CIL I² p. 156. — 7) III² 167. — 8) Plut. Cato min. 28. — 9) Oben S. 52. — 10) Cic. Mur. 73. <pro dom. 134.> — 11) II² 310, 3. — 12) Cic. pro dom. 118. 139. — 13) Cic. Mur. 89. — 14) <So Cic. Mur. 89. Sallust. Cat. 42, 3: in citeriore Gallia C. Murena: vgl.) Cic. Cat. II 5.

gange seines Bruders, des Proprätors, die Legionen befehligte und mehrere Sendlinge Catilinas verhaften ließ¹⁾.

7. A. Terentius Varro Murena²⁾.

Von A. Terentius Varro adoptiert; daher *Varro*³⁾, *Aulus Varro*⁴⁾, *Varro Murena*⁵⁾, oft aber auch *Lucius* oder *Licinius Murena*⁶⁾. Vorname und Alter machen es wahrscheinlich, daß er der leibliche Sohn von Nr. 5 war und nur zu jung, um von Cicero in der Rede für diesen erwähnt zu werden⁷⁾. Dafür spricht selbst die besondere Teilnahme, mit welcher Cicero seiner als eines vertrauten Freundes in den Briefen gedenkt⁸⁾. Im Bürgerkriege verlor er sein Vermögen. Der Ritter C. Proculcius, welcher sein Bruder genannt wird, ersetzte es ihm, soweit die eigenen Kräfte es erlaubten⁹⁾. Augustus schickte ihn im J. 25 in die Alpen gegen die Salasser. Er griff sie auf mehreren Punkten an und besiegte sie, ehe sie sich gesammelt hatten. Die Männer wurden verkauft, und Prätorianer erhielten den besten Teil ihres Gebiets, wodurch die Kolonie Augusta Praetoria, jetzt Aosta, entstand¹⁰⁾.

[194]

cos. 23

Diese Taten beförderten die Ernennung Murenas zum Konsul im J. 23¹¹⁾. Aber seine Freimütigkeit mißfiel, da sie in Anmaßung und Frechheit ausartete. Im J. {23}¹²⁾ wurde er in die Verschwörung des Fannius Caepio verwickelt, Tiberius klagte ihn an, und Augustus ließ das Todesurteil vollziehen, obgleich Procule-

¹⁾ Sallust. Cat. 42, 3. Es geschah auch sonst, daß mit Genehmigung des Senats Legaten oder Proquästoren einstweilen eine Provinz verwalteten. (Sie führten den Titel *pro praetore*. Der Provinzialstatthalter war ebenso berechtigt wie verpflichtet, für die Dauer seiner Abwesenheit aus der Provinz einen Stellvertreter zu bestellen; auch in dem Falle, wenn er vor dem Eintreffen seines Nachfolgers die Provinz verließ. Die Auswahl des Vertreters stand in seinem Ermessen (Mommsen St.R. I³ 680f.) — ²⁾ (Fasti Cap. 731, CIL I² p. 28: A · Terentius A. f. . . n. Varro · MVRENA *in mag. mort.* EST · IN · E · L · F · E · Cn · CalpurniVS · CN · F · CN · N · PISO. CIL VI 1, 1324. XIV 2109. Genaueres über ihn s. bei Dessau Pros. imp. Rom. III 303 Nr. 74.) — ³⁾ Tac. ann. I 10. — ⁴⁾ Cic. ad fam. XVI 12, 6. — ⁵⁾ Suet. Aug. 19. Tiber. 8. Cic. ad fam. XIII 22, 1. — ⁶⁾ Dio LIV 3, 3: (Λικινίου Μουρήνου.) Vell. II 91, 2: (L. Murena.) Hor. e. II 10, 1: (Licinius.) — ⁷⁾ Außer etwa im allgemeinen § 90: *date generi et familiae*. Dagegen bezieht sich § 56, wo der jüngere Ser. Sulpicius *sodalis filii* genannt wird, auf den Stiefsohn L. Natta (s. Anm. 10 S. 205). (Die neueren Herausgeber schreiben nach dem Vorgange Zumpt's *sodalis filius* statt *sodalis filii*; damit fällt die Beziehung auf L. Natta.) — ⁸⁾ ad fam. XIII 22, 1. XVI 12, 6. — ⁹⁾ Porphyr. Hor. e. II 2, 5. Über Proculeius vgl. I² 364, 4 und Dio LIII 24, 2. LIV 3, 5. Das Verwandtschaftsverhältnis ist dunkel. Da der ältere Varro einen Fremden an Kindes Statt annahm, so war Proculeius nicht sein leiblicher Sohn, sondern vielleicht der Sohn von Nr. 6, von einem Proculeius adoptiert und folglich *frater patruelis* des Varro Murena. — ¹⁰⁾ Dio LIII 25, 3. Strabo IV 6, 7. Plin. III 123: (Salassorum Augusta Praetoria iuxta geminas Alpium fores, Graias atque Poeninas.) — ¹¹⁾ Fasti Cap. 731. (Drumann irrig: „zum consul suffectus“.) — ¹²⁾ (Fasti Cap. 731, CIL I² p. 28: *in mag. mort.* EST · IN · E · L · F · E · Cn · CalpurniVS · CN · F · CN · N · PISO. Drumann nach Dio LIV 3: „im J. 22.“)

leius der Günstling des Kaisers war¹⁾ und auch wohl seine Schwester Terentia, die Gemahlin des Maecenas²⁾, ein Fürwort einlegte³⁾.

8. Licinia.

Vestalin. Sie stellte ihren Platz bei den Fechterspielen zur Verfügung des L. Murena, damit er im J. 63 vor den Konsularkomiten ihn anderen einräumen und sich dadurch Freunde erwerben konnte. Der Grad der Verwandtschaft ist ungewiß⁴⁾.

9. C. Licinius L. f. Macer⁵⁾.

Das Jahr seiner Quästur wird nirgends angegeben⁶⁾. Sein Haß gegen die Nobilität und die Sullanischen Einrichtungen trug dazu bei, daß Cicero ihn nach Charakter und Sitten sehr ungünstig schildert⁷⁾. Jede Gelegenheit wurde von ihm benutzt, jene anzufeuern. Demnach beschuldigte er im J. 73 als Volkstribun C. Rabirius, welcher zehn Jahre später auf Caesars Betreiben wegen Teilnahme an der Ermordung des Saturninus angeklagt wurde, er habe heilige Örter und Haine entweiht⁸⁾. Er hielt ferner aufreizende Reden an das Volk, um die Herstellung der tribunizischen Rechte zu erzwingen⁹⁾. Die Menge war ohnehin unzufrieden, weil es an Getreide fehlte¹⁰⁾; doch wurde sie vom Senat besänftigt und auf Pompeius, auf dessen Rückkehr vom Sertorianischen Kriege verwiesen. Gegen den Wunsch der Optimaten übernahm Macer die Prätur¹¹⁾ und dann eine Provinz¹²⁾, wo er Geld erpreßte. Genauere Nachrichten fehlen; man weiß nur, daß er im J. 66 wegen jenes Verbrechens bei dem Prätor

tr. pl. 73
[195]

¹⁾ Plin. XXXVI 183: *(C. Proculium, Augusti Caesaris familiaritate subnixum)*. — ²⁾ Dio LIV 3, 5. 19, 3. LV 7, 5. Suet. Aug. 66. — ³⁾ Dio LIV 3, 5. Suet. Aug. 19. 56. 66. Tiber. 8. Tac. ann. I 10. Vell. II 91, 2. Seneca de brev. vitae (4, 5.) de clem. I 9, 6; vgl. Macrob. sat. I 11, 21. (Daß er Augur war, bezeugt Hor. c. III 19, 10.) — ⁴⁾ Cic. Mur. 73: *(virgo Vestalis, huius propinqua et necessaria, locum suum gladiatorium concessit huic)*. Vermutlich dieselbe Licinia, die ihr Landgut vor der Stadt M. Crassus überließ (Plut. Crass. 1) und mit drei anderen Vestalinnen an dem Festmahl zu Ehren des Flamen Martialis L. Lentulus Niger (II² 472) teilnahm (Macrob. sat. III 13, 11.) — ⁵⁾ Diese Namen finden sich auf den (um die Zeit der Diktatur Sullas geprägten) Münzen: (Momm- sen RMW 607, 235. Babelon Licin. 16—17). Andere nennen ihn willkürlich *C. Macer* (Cic. ad Att. I 4, 2. Brut. 238); *Licinius Macer* (Non. Marcell. p. 52. 63. 259. 260 M. Priscian. inst. VI 58 (GL II 243 Keil); *Macer Licinius* (Liv. IV 20, 8), wie auch sonst der Gentilname oft nachgesetzt wird; *C. Licinius* (Priscian. inst. VI 36. 82 (GL II 227. 266 Keil) und nur *Licinius* (Dionys. Hal. II 52. IV 6. V 47. 74. VI 11. VII 1). — ⁶⁾ Pigh. III 283 setzt sie ohne Beweis in das J. 78 v. Chr.; (ebenso Babelon II 132.) — ⁷⁾ Brut. 238. — ⁸⁾ Cic. pro C. Rabir. perd. reo 7. — ⁹⁾ S. das Bruchstück bei Sallust. hist. III 48 Maur. Alte Ausgaben haben hier *Macer Licinius* in *Marcus Licinius* verwandelt. (Außerdem sprach Macer für die durch die Sullanischen Landanweisungen schwer geschädigten Tusker (Priscian. inst. X 42, GL II 532 Keil).) — ¹⁰⁾ (Sallust. hist. III 48, 19 Maur.) — ¹¹⁾ Val. Max. IX 12, 7: *(vir praetorius)*. — ¹²⁾ Vgl. Non. Marcell. p. 259 M.

Cicero belangt und ohnerachtet der Verwendung des angesehensten Liciniers M. Crassus verurteilt wurde. Der Schmerz über dieses unerwartete Schicksal tötete ihn¹⁾.

Auch das Bruchstück seiner Rede bei Sallust verrät eine Erregbarkeit, welche ihn jetzt aufrieb; es bekundet aber zugleich größere Anlagen, als Cicero ihm zugestehen mag²⁾. Die dürftigen Mitteilungen aus seinem Hauptwerke, den römischen Annalen, sind nicht geeignet, über seine Schreibart Aufschluß zu geben. Livius und Dionysius tadeln ihn, weil er nicht immer der Wahrheit treu bleibe und die Zeitfolge zu wenig beachte³⁾.

10. C. Licinius C. f. L. n. Macer⁴⁾ Calvus⁵⁾.

[196]

Sohn des vorigen⁶⁾. Ein ausgezeichnete Redner und Dichter. Ciceros Nebenbuhler und Feind und Ankläger des P. Vatinius. Er wurde im J. 82 (!) geboren⁷⁾ und starb früh⁸⁾.

11. C.⁹⁾ Licinius Nerva.

Der Zuname findet sich auch in dem Coccejischen¹⁰⁾ und

¹⁾ Er erkrankte plötzlich und starb; so Plut. Cic. 9. Da Val. Max. IX 12, 7 gegen das eigene Zeugnis Ciceros (ad Att. I 4, 2) behauptet, er sei nicht verurteilt, so verdient auch der Zusatz keinen Glauben, welcher es erklären soll, daß nämlich der Beklagte sich erwürgt habe, um einen Spruch zu verhindern und seinem Sohne das Vermögen zu retten. — ²⁾ Brut. 238. de leg. I 7. — ³⁾ S. Voß, De histor. lat. I 10. Lachmann, De font. hist. Liv. I p. 38. Weichert, Poet. lat. reliquiae p. 89. Krause, Vitae Histor. Rom. p. 234. (H. Peter, Hist. Rom. rel. I p. CCCXXXVIII—CCCLIII. 300—310.) — ⁴⁾ Cic. ad Qu. fr. II 4, 1: (Macer Licinius.) — ⁵⁾ Cic. Brut. 280: (C. Licinius Calvus.) ad fam. XV 21, 4: (Calvus.) Doppelte Zunamen entstanden mitunter durch Adoption:

M. Terentius Varro Lucullus cos. 73 (oben S. 189 Nr. 6)

A. Terentius Varro Murena cos. 23 (oben S. 206 Nr. 7)

L. Licinius Crassus Scipio (oben S. 80 Nr. 26)

M. Licinius Crassus Frugi cos. 27 n. Chr. (II² 542)

Q. Caecilius Metellus Pius Scipio cos. 52 (II² 36. 542)

Q. Caepio Brutus, der Caesarmörder (II² 542. IV² 22).

Gegen das Ende der Republik nannte man sich aber auch oft nach berühmten Männern der Vorzeit, wenn die Abstammung von ihnen mit einigem Scheine behauptet werden konnte. So wollte dieser Licinier für einen Nachkommen der Calvi gelten, welche sich um ihr Geschlecht und um ihren Stand gleich sehr verdient gemacht hatten. — ⁶⁾ Val. Max. IX 12, 7: (C. Licinius Macer, vir praetorius, Calvi pater.) — ⁷⁾ Plin. VII 165: (C. Mario Cn. Carbone III cos. a. d. V Kal. Junias (28. Mai 82) M. Caelius Rufus et C. Licinius Calvus eadem die geniti sunt. Diese Angabe kann bezüglich des Tages richtig sein; bezüglich des Jahres ist sie entschieden falsch, soweit Caelius in Betracht kommt, da dieser spätestens im J. 86 geboren wurde (Hermes 1901 XXXVI 612). Damit gerät auch die Angabe des Plinius über das Geburtsjahr des Calvus ins Wanken.) — ⁸⁾ Sein Leben berührt weit mehr die Literatur- als die politische Geschichte, und in dem trefflichen Werke von A. Weichert, Poetar. latin. reliquiae, Leipzig 1830, ist in der Abhandlung: „De C. Licinio Calvo poeta“ alles erschöpft, was jetzt darüber gesagt werden kann. (Vgl. Teuffel-Schwabe GdRL 1890 I⁵ § 213. Schanz GdRL 1898 I² § 100.) — ⁹⁾ (Der Vorname Gaius beruht einzig auf der Annahme, daß Nr. 12 nicht bloß der ältere, sondern zugleich der älteste Bruder von Nr. 13 war; ein Beweis findet sich nicht.) — ¹⁰⁾ Dio (XLIX 1, 1.) LXVIII 1, 1. Sex. Aurel. Viet.,

Silischen Geschlechte¹⁾, was man bei der Erklärung der Münzen zum Teil übersehen hat²⁾. Die Licinischen Nervae sind während der Republik nicht zum Konsulat gelangt.

12. C. Licinius Nerva.

Sohn des vorigen. Im J. 168 während des Krieges mit Perseus und Gentius ging er als Gesandter nach Illyrien und meldete dem Senat bald nachher mit seinem Gefährten, daß Gentius gefangen und sein Land erobert sei³⁾. Im folgenden Jahre wurde ihm als Prätor das jenseitige Spanien überwiesen⁴⁾. Doch blieb er in Rom, denn er führte nach der Verwaltung des städtischen Amtes die Geiseln nach Thrazien zurück⁵⁾.

pr. 167

13. A. Licinius Nerva.

Der jüngere Bruder des vorigen⁶⁾. Er verlangte im J. 178 als Volkstribun mit seinem Kollegen C. Papirius, daß man dem Konsul A. Manlius wegen des unglücklichen Feldzuges in Istrien den Oberbefehl nicht verlängere, damit man ihn vor Gericht stellen könne⁷⁾. Der Senat ernannte ihn wiederholt zum Gesandten. Im J. 171 reiste er nach Kreta⁸⁾ und 169 nach Mazedonien, den Zustand des römischen Heeres und der Flotte zu untersuchen und über die Streitkräfte des Perseus zu berichten⁹⁾.

Prätor 166. Welcher Teil Spaniens ihm als Provinz zufiel, ist ungewiß¹⁰⁾.

pr. 166

14. A. Licinius Nerva.

Sohn des vorigen⁶⁾. Prätor 143 und im folgenden Jahre Statthalter in Mazedonien. Hier siegte in seiner Abwesenheit der Quästor L. Tremellius Scrofa über einen Betrüger, welcher sich den Sohn des Perseus und als König Philippus nannte und ein Heer von

pr. 143
[197]

Leben des Kaisers Nerva, (Epit. de Caesar. 12, 1: *Cocceius Nerva, oppido Narniensi genitus, imperavit menses sedecim, dies decem.* CIL X 1, 4734.)

¹⁾ C. Silius Nerva: CIL XIV 415

P. Silius Nerva cos. 20 v. Chr.: } Dessau Prosop. Imp. Rom.

P. Silius Nerva cos. 28 n. Chr.: } III 245f. Nr. 512 u. 513.

Auch in anderen, z. T. weniger bekannten Geschlechtern findet sich der Name *Nerva*, z. B.

Q. Acutius Nerva cos. des. 100 n. Chr.: Plin. ep. II 12, 2. Brambach Inscr. Rhen. 660. 662. 680.

C. Julius Nerva: CIL III 1, 2390; vgl. II 297

T. Camurius Nerva: CIL V 2, 7180

L. Sittius Nerva: CIL VIII 1, 7758

P. Varenus Nerva: CIL XIV 246.) —

²⁾ Ursin. Fam. Rom. p. 134. Vaillant Licin. 32. Sil. 1—3. Eckh. V 313. (Vgl. dazu Mommsen RMW S. 545 Anm. 251. Babelon Cocceia 1—3.) — ³⁾ Liv. XLV 3, 1. — ⁴⁾ Liv. XLV 16, 3. — ⁵⁾ Liv. XLV 42, 11. (Wilsdorf, Fasti Hisp. prov., Leipz. Stud. 1878 I 93, ist der Meinung, daß hier von einem anderen C. Licinius Nerva die Rede sei als Kap. 3, 1 u. 16, 3.) — ⁶⁾ (Nach dem Zeitverhältnis zu schließen.) — ⁷⁾ Liv. XLI 6, 2. — ⁸⁾ Liv. XLII 35, 7. — ⁹⁾ Liv. XLIV 18, 6. — ¹⁰⁾ Liv. XLV 44, 2.

16000 Mann gesammelt hatte. Nerva, unterdessen Auspizien erfocht, wurde Imperator¹⁾.

15. C. Licinius Nerva.

Nach dem Zeitverhältnis ein Sohn des vorigen. Nicht ohne Beredsamkeit. Ein Freund der Gracchen und ihren Grundsätzen zugetan, weshalb Cicero ihn einen schlechten Bürger nennt. Das Jahr seines Tribunats, in welchem er die Optimaten anfeindete, ist unbekannt²⁾.

16. (A. Licinius Nerva.)

(Münzmeister in der Zeit von 49—45 v. Chr.)³⁾.

17. P. Licinius Nerva⁴⁾.

pr. 105

Im J. (104)⁵⁾ Proprätor in Sizilien.

Der Senat hatte von Nikomedes, dem Könige von Bithynien, Hilfsvölker gegen die Cimbern gefordert⁶⁾. Als er sie verweigerte, weil ein großer Teil seiner Untertanen von den Rittern, den Pächtern der öffentlichen Einkünfte in den Provinzen, wegen Schulden verkauft seien, wurde den Statthaltern aufgegeben, ihre Entlassung zu bewirken. Ohne Zweifel erstreckte sich diese Maßregel auch auf andere Bundesgenossen. In Sizilien erhielten mehr als 800 Sklaven die Freiheit. Dadurch entstand eine Gärung unter den übrigen, welche Gleiches wünschten. Ihre Herren baten Nerva, nicht weiter zu gehen, und unterstützten ihr Gesuch wahrscheinlich mit Geld. Er fügte sich und gebot den Sklaven, welche sich von jetzt an bei ihm meldeten, in ihren bisherigen

¹⁾ Liv. per. 53. Eutrop. IV 15. Varro de re rust. II 4, 2 erklärt, warum der Quästor bei dieser Gelegenheit den Namen *Scrofa* erhielt; er sagte den Soldaten vor der Schlacht: *celeriter se illos ut scrofa porcos disiecturum*. (Babelon Licin. 23f.) — ²⁾ Cic. Brut. 129: *Julius dissimilis in tribunatu reliquaque omni vita civis improbus C. Licinius Nerva non indisertus fuit.* Nach Pigh. III 70 u. 95 Tribun im J. 121, Prätor im J. 116, und doch weiß man nicht einmal, ob er ein kurulisches Amt verwaltete. (Ziegler, Fasti tribunorum plebis 133—70, Progr. von Ulm S. 25, setzt das Tribunat des Nerva in die Zeit zwischen 120 und 100.) — ³⁾ (Mommsen RMW S. 651. Babelon Licin. 23—27. Der A. Licinius Nerva, welcher nach Drumann „vielleicht der Enkel von Nr. 15“ und „nach den Münzen Quästor des D. Brutus im mutinensischen Kriege“ war, ist aus der Familie der Licinier zu streichen. Schon) Eckhel V 233 (erkannte die Münze bei) Vaillant Licin. 31: NERVA · FIDES — ALBINVS · BRVTI · F als eine Fälschung; vgl. Babelon Licin. 24.) — ⁴⁾ *Publius* bei Dio (XXVII fr. 93, 1 und auf den Münzen bei Mommsen RMW 544, 146. Babelon Licin. 7—10.) Darnach ist die Bemerkung bei Vaillant Sil. 1 u. Eckh. V 314 zu berichtigen, dieser Vorname finde sich in der Familie der *Licinii Nervae* nicht. — ⁵⁾ (Drumann: 103. S. aber oben S. 133 Anm. 5.) — ⁶⁾ (Diodor. XXXVI 3, 1: κατὰ τὴν ἐπὶ τοῖς Κίμβροισι τοῦ Μαρτίου στρατείαν. Auch Kap. 1 spricht Diodor in demselben Zusammenhange nur von den Cimbern, während zweifellos die Teutonen mitgemeint sind. Es ist daher falsch, wenn Fischer Zeittafeln S. 164 den sizilischen Sklavenkrieg aus diesem Grunde von 102—99 rechnet anstatt von 104—100.)

Verhältnissen zu bleiben. Sie aber beschlossen, sich mit Gewalt zu befreien, und der zweite Sklavenkrieg der Insel begann¹⁾.

18. Sex. Licinius (1)²⁾ Nerva (1)³⁾.

Senator und Gegner des C. Marius, welcher ihn am 1. Januar 86, als er sein siebentes Konsulat übernahm, vom Tarpejischen Felsen stürzen ließ⁴⁾, eine unglückliche Vorbedeutung, wie man glaubte, da er selbst nach wenigen Tagen starb⁵⁾.

[198]

Sex. Lucilius
tr. pl. 87
† 1. Jan. 86

19. A. Licinius Nerva Silianus.

Der leibliche Sohn des P. Silius⁶⁾, welcher sich unter Augustus im Kriege hervorgetan hatte⁷⁾ und im J. 20 Konsul war⁸⁾, und von einem A. Licinius Nerva adoptiert⁹⁾. Ausgezeichnet als Bürger und als Feldherr. Konsul im J. 7 nach Chr.¹⁰⁾.

cos. 7 n. Chr.

20. C. Licinius Sacerdos.

Von seinem Enkel sagt Cicero mit einer Anspielung auf den Zunamen und auf den Namen des Verres, welcher nach jenem Sizilien verwaltete: *alii Sacerdotem execrabantur, qui*

¹⁾ Am genauesten erzählt dies Diod. Sic. XXXVI 3, 1f. Vgl. Dio XXVII fr. (93, 1—3. 93, 4 Boissevain.) — ²⁾ (So genannt bei Liv. per. 80. Plut. Mar. 45: *Sex. Lucinus*. Vell. II 24, 2, wahrscheinlich richtig (s. Anm. 4): *Sex. Lucilius*.) — ³⁾ (Der Zuname *Nerva* setzt voraus, daß Nr. 18 zur Gens Licinia gehörte. Aber diese Voraussetzung ist nicht einmal wahrscheinlich. S. Anm. 4.) — ⁴⁾ Liv. per. 80: (Marius *Sex. Licinium senatorem de saxo dei iussit*.) Plut. Mar. 45: ὕπατος μὲν ὄν ἀπεδείχθη τὸ ἐβδόμων Μάρκος καὶ προσεθῶν αὐταῖς Καλονδαῖς Ἰανουαρίως, ἔτους ἀρχῆ, Ἐξέστην τινὰ Λουκίον — Marcianus 386: Λουκίονον, nur im Anhande der Frankfurter Ausgabe von 1599 findet sich die abweichende Lesart *Λικίνιον* — κατεκρήμυσεν. Dio fr. 102, 12: ὁ οὖτος Μάρκιον δῆμουχόν τινα ἀδελφεὶα ἀποκτείνας . . . ἄλλον ἀπὸ τοῦ Καπιτωκίου κατεκρήμυσεν. Vell. II 24, 1: *C. Flavius Fimbria . . . sub adventum Sullae se ipse interemit* (Ende 85: II² 386. 506) . . . eodem anno *P. Laenas tribunus pl. Sex. Lucilium, qui priore anno (86) tribunus pl. fuerat, saxo Tarpeio deiecit*. Lange RA III² 133 hat die verschiedenen Angaben zu vereinigen gesucht: „gleich am ersten Januar (des J. 86) stürzte der Tribun P. Popillius Laenas unter Mitwirkung des Marius und seines Sohnes den Sullanischen Tribunen des vorigen Jahres Sex. Lucilius oder Licinius vom Tarpejischen Felsen“. Drumann scheint, wie noch neuerdings Ziegler Fasti trib. pl. S. 19, die Bemerkung des Velleius auf einen anderen Vorgang bezogen zu haben; es ist aber wahrscheinlich, daß Lange in diesem Punkte recht hat.

Über den Namen des Verurteilten ist eine Gewißheit nicht zu erlangen; da aber die handschriftliche Lesart bei Plutarch auf *Lucilius* führt und der Vorname *Sextus* zwar in der Gens Lucilia nachweisbar ist (Cic. ad Att. V 20, 4 vom J. 51: *Sex. Lucilium, T. Gavi Caecpionis . . . filium, tribunum militum*. Dessau Prosop. Imp. Rom. II 302, 283: *Sex. Lucilius Bassus*), nicht aber in der Gens Licinia, so wird man gegen das Zeugnis des Livius-Epitomators mit mehr Berechtigung an *Sex. Lucilius* denken dürfen als an *Sex. Licinius*.

Ganz unhaltbar ist der Zuname *Nerva*.)

⁵⁾ Liv. per. 80. — ⁶⁾ Vell. II 116, 4: (A. Licinius Nerva Silianus, P. Sillii filius.) — ⁷⁾ Vell. II 90, 4. 101, 3; (vgl.) Suet. Aug. 71. — ⁸⁾ Dio LIV 7, 4. (CIL I² p. 162.) — ⁹⁾ (Der Adoptivvater war vielleicht Nr. 16 (Dessau Prosop. Imp. Rom. II 282, 153).) — ¹⁰⁾ Dio LV (ind. u.) 30, 6. (CIL I² p. 164. Babelon Licin. 33.)

*verrem tam nequam reliquisset*¹⁾. Der ältere war römischer Ritter. Bei der Musterung des J. 142 erklärte der Zensor P. Scipio Africanus Aemilianus, er wisse, daß Sacerdos feierlich einen Meineid geschworen habe, und sei bereit, als Zeuge aufzutreten, wenn jemand ihn anklagen wolle. Da sich keiner fand, erlaubte er ihm, sein Pferd vorüberzuführen, weil er nicht zugleich Kläger, Zeuge und Richter sein mochte²⁾.

21. C. Licinius Sacerdos,

Der Sohn des vorigen und übrigens unbekannt.

22. C. Licinius (C. f.) Sacerdos³⁾.

Der Sohn des vorigen. In seiner Familie der erste, welcher zu einem kurulischen Amte befördert wurde und, wenn Cicero nicht übertreibt, um Verres herabzusetzen, in allen Verhältnissen ein Ehrenmann⁴⁾, auch als Statthalter in Sizilien bieder und gerecht⁵⁾. Prätor im J. 75⁶⁾. Die Konsuln beauftragen ihn und seinen Kollegen M. Caesius mit der Untersuchung der öffentlichen Gebäude und, da sie durch andere Geschäfte daran gehindert wurden, die erwählten Prätores C. Verres und (P.) Coelius⁷⁾. Im nächsten Jahre verwaltete er Sizilien⁸⁾, wo ihm Verres folgte⁹⁾, wie vorher in Rom in der Prätur¹⁰⁾. (Im J. 73 gehörte er als Beisitzer dem Senatsausschuß an, der über den Rechtsstreit der Oropier entscheiden sollte¹¹⁾).

Er hatte sich als Krieger noch nicht ausgezeichnet, und doch schien dies unerläßlich für den Emporkömmling, um sich die höchste Würde zugänglich zu machen. Deshalb diente er unter Q. Metellus cos. 69 bis ins dritte Jahr¹²⁾ als Legat in Kreta¹³⁾, welches erobert wurde, ein großes Verdienst, da die Insel der Hauptsitz der Seeräuber gewesen war. Aber Pompeius hatte sich auch hier eingemischt und als Oberbefehlshaber gegen jene furchtbaren Feinde den Lohn fremder Arbeit in Anspruch genommen. Metellus Creticus konnte erst im J. 62 triumphieren, und Sacerdos

¹⁾ Verr. I 121. Quintil. VI 3, 55. Caligula ließ einen Julius Sacerdos wegen dieses Zunamens hinrichten (Dio LIX 22, 4, wo Fabricius bemerkt, daß er vielleicht von dem Häduer Julius Sacrovir, welcher das römische Bürgerrecht erhalten hatte, nicht verschieden war. Diesen erwähnt Tac. ann. III 40. 44. 46. (Dessau, Pros. Imp. Rom. II 212, unterscheidet Julius Sacerdos und Julius Sacrovir)). — ²⁾ Cic. Cluent. 134. Val. Max. IV 1, 10. — ³⁾ (So auch in dem Senatsbeschluß über die Oropier vom 14. Okt. 73 genannt (Dittenberger Syll. inser. graec. I² 334).) — ⁴⁾ Verr. III 119: *innocentissimus homo*. III 214: *homo innocens et summa prudentia praeditus*. Plane. 27: *qua virtute, qua constantia vir!* Ascen. zu Cic. or. in tog. cand. arg. p. 73 K.-S.: *nulla improbitate notus*. — ⁵⁾ Verr. II 81. III 90. 119. — ⁶⁾ Verr. I 130; vgl. I 27. 104. 125. II 21. 22. III 156. — ⁷⁾ Verr. I 130. — ⁸⁾ Verr. I 27. II 68. 69. 70. 74. 75. 81. — ⁹⁾ Verr. I 27. (II 68: *cum Sacerdoti successisset*.) III 119. 214. — ¹⁰⁾ Verr. I 104: (C. Sacerdote praetore . . . praetor designatus.) 125. 130. — ¹¹⁾ (Dittenberger Syll. inser. graec. I² 334.) — ¹²⁾ In den Jahren 68–66 (II² 42f.) — ¹³⁾ Cic. Plane. 27: (in ea provincia legatus fuit C. Sacerdos.)

fand von jener Seite keine Unterstützung, als er endlich im J. 64 mit Catilina, Sulpicius Galba, L. Cassius, Q. Cornificius, C. Antonius und Cicero sich um das Konsulat bewarb¹⁾. Die beiden letzteren wurden gewählt.

23. A. Licinius²⁾ Archias.

Archias

Weder Römer von Geburt noch Staatsmann, aber mehreren römischen Geschlechtern befreundet, besonders dem Licinischen, dessen Name auf ihn überging.

Nach den Mitteilungen Ciceros über ihn, welche allein zuverlässig³⁾ sind⁴⁾, wurde er in der ersten Hälfte des zweiten Jahrhunderts v. Chr.⁵⁾ zu Antiochien in Syrien geboren⁶⁾, wo seine vorzüglichen Dichtergaben sich bereits so glücklich entwickelten, daß er auf einer Reise durch Vorderasien und Griechenland eine ermunternde Anerkennung fand⁷⁾. Die verarmten und unterdrückten Provinzialen vermochten aber aufstrebenden Geistern wenig zu gewähren. Der Schauplatz, wo man mehr als Bewunderung erwarten durfte, war Rom. Die Taten seiner Großen verhießen dem Dichter und Künstler einen würdigen Gegenstand und ihre Reichtümer einen angemessenen Lohn.

Geb. in Antiochia
um das J. 125

[200]

Archias wandte sich zunächst nach dem griechischen Italien, und auch hier zeigte sich ein Wettfeiler, ihn zu ehren. Tarent, Regium, Neapolis und Locri⁸⁾ nahmen ihn unter ihre Bürger auf⁹⁾. Im Jahre 102, unter dem Konsulat des Marius und Catulus, kam er nach Rom¹⁰⁾, wohin der Ruf ihm schon vorangegangen war. Die Luculli öffneten ihm ihr Haus, aber nicht Lucius, welcher über Mithridates triumphierte, und dessen Bruder Marcus, damals

Archias kommt
nach Rom
102

¹⁾ Ascon. p. 73 K.-S. — ²⁾ (Den Namen *Licinius* nahm Archias als Schützling der Luculli an, denen er unter anderem die Verleihung des Bürgerrechts in Heraklea verdankte (Cic. Arch. 6), für ihn die Vorstufe zum römischen Bürgerrecht (s. unten). Warum er sich *Aulus* nannte, steht dahin; unter den Luculli hieß niemand so. Vgl. Th. Reinach, *De Archia poeta*, Paris 1890, S. 14.) — ³⁾ (Aber auch bisweilen unklar und sich widersprechend. So heißt es § 4 von Archias z. Z. seines Aufenthaltes in Antiochia: *ex pueris excessit*: weiterhin § 5, nach den Reisen in Asien und Griechenland, wo er schon zu einer gewissen Berühmtheit gelangte, nach den Auszeichnungen in Tarent, Regium und Neapel. von der Zeit der Ankunft in Rom im J. 102: *cum praetertatus etiam tum Archias esset*. Die Altersangabe in § 4 dürfte vorzuziehen sein, stimmt auch besser zu der Bezeichnung des Archias als *adulescens* in den auf das Jahr 102 folgenden Jahren und als *senex* im J. 62 (§ 5 a. E.).) — ⁴⁾ Cic. pro Archia. Man hat auch diese Rede für unecht erklärt. Solche Angriffe und die Verteidigung können wenigstens die Kräfte üben. S. Stuerenberg, Cic. or. pro Arch. in den Bemerkungen gegen Schroeter; (Lattmann, *Ciceronem orationis pro Archia re vera esse auctorem demonstratur*, Göttingen 1847; Tenffel-Schwabe, *Gesch. d. röm. Lit.* I⁶ § 179, 26 Anm. 1; Schanz, *Gesch. d. röm. Lit.* I² § 142, S. Über den Wert der Rede urteilt Tac. dial. 37: *neq. Ciceronem magnum oratorem P. Quinctius defensus aut Licinius Archias faciunt.*) — ⁵⁾ (Vgl. Anm. 3.) — ⁶⁾ Arch. 4: (*Antiochiae natus est loco nobili.*) — ⁷⁾ § 4. — ⁸⁾ (Über die staatsrechtliche Stellung dieser Städte s. Anm. 2 u. 3 S. 215.) — ⁹⁾ Arch. 5. 10; vgl. § 22 a. E.. — ¹⁰⁾ § 5: (*Romam venit Mario consule et Catulo.*)

noch Kinder, sondern ihr Vater¹⁾, durch dessen Gemahlin Caecilia er sogleich auch bei den Metelli eingeführt wurde²⁾. C. Marius verpflichtete er sich durch ein Epos über den cimbrischen Krieg³⁾. L. Hortensius, der Vater des Redners, und andere zogen ihn in ihre Nähe, um durch den Umgang mit ihm zu gewinnen, oder weil man glauben sollte, daß eine höhere Bildung Wert für sie habe. Ihre Söhne, Metellus Pius, Q. Catulus und besonders jene beiden Luculli, betrachteten ihn von Jugend auf als einen väterlichen Freund und Lehrer⁴⁾, und auch Cicero schloß sich an ihn an.

Anfangs blieb er nur eine kurze Zeit in Rom. Er begleitete L. (1) Lucullus, den Vater (1)⁵⁾, Prätor (104)⁶⁾ und dann Statthalter in Sizilien, nach der Insel, wo jener gegen die Sklaven focht, aber mehr auf seine Bereicherung dachte. Dies hatte eine Klage und seine Verbannung zur Folge⁶⁾. Den römischen Exilierten war es gestattet, in italischen Städten zu leben⁷⁾, wenn das Urteil nicht ausdrücklich besagte, wie weit sie sich entfernen sollten⁸⁾.

Reist mit M. Lucullus nach Sizilien

¹⁾ Manut. II 207 zu § 5 hat dies übersehen. Cicero spricht allgemein, weil die Söhne später den Dichter ganz vorzüglich begünstigten. — ²⁾ Cic. ad Att. I 16, 15. — ³⁾ Arch. 19: (*Cimbricas res adulescens attigit et ipsi illi C. Mario . . . iucundus fuit.*) — ⁴⁾ § 6. — ⁵⁾ Cic. Arch. 6 (nach den Handschriften: *cum esset cum L. Lucullo in Siciliam profectus.* Wie Drumann, so denkt neuerdings auch Th. Reinach, *De Archia poeta*, Paris 1890, S. 9, hierbei an L. Lucullus, den Vater, Prätor 104 (oben S. 133 Nr. 3). Aber dieser Auffassung stehen mehrere Bedenken entgegen:

1. L. Lucullus, der Vater, war im J. 104 Prätor in Rom, 103 Proprätor in Sizilien (oben S. 133 Nr. 3); Archias kam aber erst im J. 102 nach Rom (§ 5: *Mario consule et Catulo*) und reiste von dort „geraume Zeit später“ (§ 6: *satis longo intervallo*) mit Lucullus nach Sizilien.

2. L. Lucullus, der Vater, kehrte aus Sizilien nach Rom zurück, wurde dort angeklagt und verurteilt und ging von Rom aus in die Verbannung; Archias dagegen begab sich *cum eodem Lucullo*, mit dem er in Sizilien gewesen war, *ex ea provincia* nach Heraklea und wurde dort auf Verwendung des Lucullus als Bürger aufgenommen (§ 6).

3. Arch. § 8 heißt der Lucullus, welcher in Heraklea bei der Verleihung des Bürgerrechts mitwirkte und später bei dem Prozesse in Rom seine Mitwirkung bezeugte, *M. Lucullus*. Damit kann nur der jüngere Sohn des Prätors vom J. 104 gemeint sein. M. Terentius Varro Lucullus cos. 73 (oben S. 189 Nr. 6).

Diesen Widerspruch zu lösen, bietet sich kein besseres Mittel als das schon von Schütz empfohlene, Arch. § 6 *cum M. Lucullo* statt *cum L. Lucullo* zu lesen und anzunehmen, daß die Reise des Archias nach Sizilien mit dem Prozeß zusammenhängt, den L. und M. Lucullus gegen Servilius Augur erhoben hatten, auf dessen Anklage ihr Vater L. Lucullus wegen seiner Verwaltung der Provinz Sizilien verurteilt und — wahrscheinlich nach Heraklea — in die Verbannung gegangen war. Von der Zeit der Reise weiß man nur so viel, daß sie vor dem Ausbruch des marsischen Krieges stattgefunden hat (Halm-Laubmann, Einleitung zur Rede für den Dichter Archias § 2); Reitzenstein bei Pauly-Wissowa RE II 1, 463 Nr. 20 denkt wie De Vit Onom. IV 135 an das J. 93.) — ⁶⁾ Oben S. 134 Nr. 3. — ⁷⁾ (Nur in der Zeit vor dem Bundesgenossenkriege. S. Anm. 1 S. 215.) — ⁸⁾ (Nur in der) Lex *Clodia de exilio Ciceronis* vom J. 58 (findet sich eine derartige Ausnahmegestimmung. S. darüber Anm. 1 S. 215 u. II² 219.)

Lucullus wählte Heraklea in Lukanien¹⁾. Die Stadt gehörte zu den föderierten und hatte mehr Rechte als Tarent²⁾ und die übrigen, wo Archias bereits Bürger war³⁾; deshalb ließ Lucullus seinen Namen auch hier in das Verzeichnis der Bürger eintragen⁴⁾. Dieses Verzeichnis wurde im marsischen Kriege, also etwa um das J. 90, mit den übrigen Urkunden der Herakleenser durch das Feuer vernichtet⁵⁾. Eine für die Kritik sehr wichtige Bemerkung! Denn es ergibt sich, daß man bei Cicero in der Stelle: *interim satis longo intervallo, cum esset cum L. (: Lucullo⁶⁾ in Siciliam profectus et cum ex ea provincia cum eodem Lucullo decederet, venit Heracliam⁷⁾* nicht mit Manutius und Ilgen⁸⁾ *Ciliciam* für *Siciliam* lesen und nicht an L. Lucullus, den Sohn, denken darf, welcher Cilicien erst im J. 74 übernahm⁹⁾ und nach der Rückkehr aus Asien, als die Verweigerung des Triumphes ihn jahrelang vor Rom festhielt, nicht auf der Insel war, wohl aber früher mit dem verbannten Vater in Heraklea und daher Zeuge der Handlung, welche den Dichter betraf¹⁰⁾. *Decedere ex provincia* wird überdies von den Statthaltern gebraucht, und dieser Lucullus verwaltete Sizilien nicht. Um ihn und seinen Bruder zu schonen, sie, die den Ankläger ihres Vaters verfolgt hatten, spricht Cicero absichtlich dunkel und ungenau¹¹⁾. Es war nicht „eine ziemlich lange Zeit“

Archias wird Bürger von Heraklea

[201]

¹⁾ (Der Aufenthaltsort der römischen Exilierten hing einzig und allein von der staatsrechtlichen Stellung ab. in der die neue Heimat sich zu Rom befand. Die von Lucullus gewählte Stadt Heraklea besaß als *civitas foederata* das Exilrecht, so daß ein römischer *exul* in ihr sich niederlassen und statt des verlorenen römischen Bürgerrechts das Bürgerrecht von Heraklea erwerben konnte (vgl. Marquardt, Röm. Staatsverw. I² 45). Nachdem dann durch die Lex Plautia-Papiria vom J. 89 die Italiker in den römischen Bürgerverband aufgenommen worden waren, kamen als Aufenthaltsort für römische Verbannte natürlich nur noch außeritalische Städte in Betracht. So ging Milo nach seiner Verurteilung im J. 52 nach Massilia in die Verbannung (Ascou. p. 48 K.-S. Dio XL 54, 3). Die Festsetzung eines Verbannungsbezirktes findet sich nur in der Lex Clodia *de exilio Ciceronis* vom J. 58; die darin ausgesprochene Beschränkung auf 500 Meilen ist zudem *ab Italia* zu rechnen (Cic. ad Att. III 7, 1), nicht von Rom aus, wie Drumann glaubte. S. darüber II² 219.) —

²⁾ Eine (römische) Kolonie. Vell. I 15, 4 (zum J. 123: *Tarentum Neptunia*.) Plin. (III 99: *maritima colonia*; vgl. App. I 23, 98 zum J. 122.) Strabo VI 3, 5. (Marquardt I² 39.) — ³⁾ (Neapel, Regium und Loeri. Aber diese Städte gehörten wie Heraklea zu den *civitates foederatae* (Marquardt I² 47f.), hatten also gleiche Rechte mit Heraklea. Die Städte, welche in diesem Bündnis standen, hielten ihre Stellung für so vorteilhaft, daß sie auch nach dem Bundesgenossenkriege zur Annahme des römischen Bürgerrechts nur wenig Neigung zeigten, z. B. Heraklea und Neapel (Cic. Balb. 21).) — ⁴⁾ *Cum esset civitas aequissimo iure ac foedere* (§ 6). — ⁵⁾ Arch. 8: *(tabulas Heracliensium publicas Italico bello incenso tabulario interisse scimus.)* — ⁶⁾ (So die Handschriften. Richtiger Schütz: *cum M. Lucullo*. Oben S. 214 Anm. 5.) — ⁷⁾ § 6. — ⁸⁾ Opuscula II 19. — ⁹⁾ oben S. 141. —

¹⁰⁾ (Welcher Lucullus im Prozeß des Archias als Zeuge auftrat, ist nach Cic. Arch. 8 nicht zweifelhaft: *adest M. Lucullus* (so die Handschriften). Gemeint ist M. Terentius Varro Lucullus cos. 73 (oben S. 189 Nr. 6), der jüngere Sohn des L. Lucullus praet. 104 und derselbe Lucullus, mit dem Archias in Sizilien war (oben Anm. 5 S. 214). Ob auch der ältere Sohn des L. Lucullus praet. 104, der spätere Besieger des Mithridates, mit dem verbannten Vater in Heraklea lebte, muß dahingestellt bleiben.) — ¹¹⁾ (Vgl. oben S. 213 Anm. 3.)

zwischen Archias' Ankunft in Rom und der Einzeichnung in Heraklea verfloßen¹⁾, und nicht auf der Rückreise von Sizilien gelangte man an diesen Ort. Es ist nun auch deutlich, warum Archias sich von jetzt an nicht nach einer der früher erwähnten Städte, sondern einen Herakleenser nannte²⁾. Als solcher hatte er mehr (!) Anspruch auf das römische Bürgerrecht³⁾. Dieses wurde ihm vor dem J. 76, in welchem der jüngere L. Lucullus in Afrika stand⁴⁾, nach der Lex Plautia-Papiria verliehen⁵⁾. Sie bestimmte, daß diejenigen römische Bürger sein sollten, welche föderierten Städten als Bürger zugeschrieben waren, zu der Zeit, wo das Gesetz gegeben wurde, in Italien sich ansässig gemacht und sechzig Tage vor der Aufnahme bei dem Prätor sich gemeldet hatten⁶⁾. Archias befand sich im Gefolge des L. Lucullus, als dieser unter Sulla in Asien focht⁷⁾, dann im J. 76, als er Proprätor in Afrika war(!)⁸⁾, und endlich im dritten Mithridatischen Kriege, denn sein Gönner mochte sich nicht von ihm trennen⁹⁾.

Zur Vergeltung besang er diesen Krieg. Als Augenzeuge kannte er die Ereignisse und das Örtliche, wodurch sein Werk mehr Reiz erhielt, obgleich er nicht in den Legionen gedient hatte¹⁰⁾. Der

Archias wird römischer Bürger durch die Lex Plautia-Papiria
89

[202]

Dichtungen
des Archias

¹⁾ <Dieser Widerspruch löst sich, wenn man bei Cic. Arch. 6 mit Schütz *cum M. Lucullo* liest statt *cum L. Lucullo*. Das Genauere s. oben S. 214 Anm. 5.) — ²⁾ § 10: *(semper se Heracliensem esse voluit.)* — ³⁾ <Keineswegs! s. oben S. 215 Anm. 3. Es ist daher nicht ohne weiteres klar, warum Archias sich gerade auf Heraklea bezieht, *cum aliis quoque in civitatibus fuerit adscriptus* (§ 10). Vielleicht, weil er in der Meldung bei Q. Metellus Pius praet. 89 als Bürger von Heraklea eingetragen war.) — ⁴⁾ <Der jüngere L. Lucullus stand allerdings im J. 76 in Afrika (oben S. 139), aber die von Drumann angezogenen Worte des Cicero Arch. 11: *in beneficiis ad aerarium delatus est a L. Lucullo pro consule* beziehen sich nicht auf die Statthalterschaft in Afrika, — Drumann las hier mit Lambin u. Orelli: *a L. Lucullo praetore* (= *pro praetore*) *et consule*, in den Handschriften findet man teils *L. Lucullo praetore consule* (Erfurt.), teils *L. Lucullo · p · r · et consule* (Gemblic.) — sondern auf das Prokonsulat des Lucullus, beweisen also nur, daß Archias z. Z. des dritten Mithridatischen Krieges das römische Bürgerrecht besaß.) — ⁵⁾ <Im J. 89, nachdem Archias sich bei dem Prätor Q. Metellus Pius gemeldet hatte, *ensoribus Julio et Crasso* (§ 11).) — ⁶⁾ Arch. 7, wo gegen die Handschriften <und gegen Schol. Bob. p. 353 Or.) *Silvani*, nicht *Silani* zu lesen ist, obgleich auch Mai das letztere beibehalten hat. Silanus war nicht Konsul mit Carbo. Vell. II 12, 2, auf welchen man sich bezieht, sagt dies nicht. Die Urheber dieses Gesetzes waren M. Plautius Silvanus und C. Papirius Carbo, Volkstribunen im J. 89. <Das Gesetz ist wahrscheinlich, wie in der Regel die tribunizischen Anträge, unmittelbar nach dem Amtsantritt der Tribunen, also Dez. 90 oder Jan. 89 durchgebracht worden (Mommsen RG II⁸ 239 Anm.).) — ⁷⁾ § 11. — ⁸⁾ <Davon sagt Cic. Arch. 11 nichts; Drumann hatte hier einen falschen Text vor sich. S. oben Anm. 4.) ⁹⁾ Arch. 11, wo die Worte: *in beneficiis ad aerarium delatus est a L. Lucullo* <*pro*) *consule* beweisen, daß er <z. Z. des dritten Mithridatischen Krieges) schon im Besitze des römischen Bürgerrechts war. <Drumann las hier mit Lambin und Orelli *a L. Lucullo praetore* (*propraetore*) *et consule* (vgl. oben Anm. 4) und dachte an das J. 76, in dem Lucullus Proprätor in Afrika war (oben S. 139). In der Tat erhielt Archias das römische Bürgerrecht bereits im J. 89, *ensoribus Julio et Crasso* (§ 11). Über die *beneficia* vgl. Cic. ad fam. V 20, 7. — ¹⁰⁾ § 21: *(Mithridaticum bellum . . . totum ab hoc expressum est.)*

Entschluß, auch Ciceros Konsulat zu verherrlichen, wurde nicht ausgeführt¹⁾; und ebensowenig las man eine „Caeciliana“ von ihm, ein Gedicht zu Ehren der Metelli²⁾. Er verfaßte aber viele andere, besonders Epigramme³⁾.

Unerwartet wurde er im J. 62⁴⁾ bei diesen Beschäftigungen durch einen Prozeß unterbrochen. In ihm griff man seine Beschützer an. Es kann kaum bezweifelt werden, daß der Kläger⁵⁾, ein übrigens unbekannter Mensch⁶⁾, auf Anstiften der pompejanischen Partei handelte, welche im vorigen Jahre durch den Triumph des L. Lucullus eine Niederlage erlitten hatte. Er behauptete vor dem Prätor Q. Cicero, dem Bruder des Redners⁷⁾, Archias habe sich das Bürgerrecht angemacht und müsse nach dem Gesetze des C. Papius vom J. 65 entfernt werden⁸⁾.

Angeklagt wegen
Erschleichung
des Bürgerrechts
62

M. Cicero bezahlte als Sachverwalter seine Schuld⁹⁾. Am meisten erwartete er von dem Teile seiner Verteidigung, worin er nur sich selbst gegen den Vorwurf zu verteidigen schien, daß er von der Sitte des Marktes und der Gerichte abweiche, für einen Dichter sich erhebe und die schönen Künste und Wissenschaften preise.

Cicero übernimmt
die Verteidigung
[203]

Er ging davon aus und kam darauf zurück, man würde Archias das Bürgerrecht verleihen müssen, wenn er es nicht schon besäße¹⁰⁾.

Cic. pro Archia

¹⁾ Arch. 28f. ad Att. I 16, 15 (vom J. 61: *cum . . . Archias nihil de me scripserit.*) — ²⁾ ad Att. I 16, 15: (*vercor, ne . . . ad Caecilianam fabulam spectet.*) — ³⁾ Cic. de divin. I 79. Seine Schriften sind nicht auf uns gekommen. Die nach ihm benannten Epigramme in der griechischen Anthologie scheinen aus anderen Gründen und auch, weil sie sehr mittelmäßig sind, ihm nicht anzugehören. S. Jacobs, Anim. ad Anthol. graec. III 3, 857f. Schon Ilgen, Opusc. II 46, bemerkte, daß mehrere von anderen Dichtern seines Namens verfaßt seien. (Haupt, Opusc. III 409f., u. ihm folgend Reinach, De Archia poeta, Paris 1890, S. 28f., u. Reitzenstein bei Pauly-Wissowa, RE II 1 463 Nr. 20, sind der Meinung, ein Teil der in der griechischen Anthologie unter dem Namen *Archias* aufgeführten Epigramme habe den Freund Ciceros zum Verfasser. Eine klare Scheidung über die Zugehörigkeit ist nicht möglich; Reinach hat S. 55—65 die von ihm unserem Archias zugeschriebenen Epigramme zusammengestellt.) — ⁴⁾ S. unten Anm. 7. — ⁵⁾ (Name *Grattius* (Cic. Arch. 8 u. 12). Vgl. dazu die folg. Anm.) — ⁶⁾ Er darf freilich nicht mit Ciceros Gegner Numerius Quintius(!) trib. pl. 57 verwechselt werden, welcher nicht *Gracchus* hieß, wie Manutius zu Cic. Arch. 8 u. Pigh. III 375 annehmen, denn dies war nur ein Spottname, sondern *Rufus* (II² 241). Aber er hieß auch nicht *Grattius*, obgleich Orelli zu Cic. Sest. 72 u. Onom. p. 274 diese Lesart bei Cic. Arch. 8 u. 12 verteidigt; eine Gens *Gratia* gab es nicht.

(Hier irrt Drumann in zweifacher Beziehung:

1. Es gab eine gens *Grattia*, bezw. *Gratia*, der unter anderen auch der Gegner des Archias angehörte.
2. Der Volkstribun vom J. 57 hieß nicht *Numerius Quintius Rufus*, sondern *Q. Numerius Rufus*.

Näheres darüber im Anhang.) — ⁷⁾ Dieser bezeichnet ihn nur als *praectorem populi Romani*, *lectissimum* (*virum*) und als Dichter (Arch. 3. 32). Seinen Namen geben die von Mai bekannt gemachten Schol. Bobiens. p. 354 Orelli. Aber schon Manutius arg. or. setzte die Klage in das J. 62. — ⁸⁾ Dio XXXVII 9, 5. Cic. de offic. III 47: *male etiam qui peregrinos urbibus uti prohibent eosque exterminant ut Pennus apud patres nostros* (im J. 126: oben S. 9), *Papius muper.* — ⁹⁾ Arch. I. 12f. ¹⁰⁾ (§ 4. 19. 22. 25.)

Cic. pro Archia
62

Damit beseitigte er die Klage als an sich unstatthaft, was ratsam war, da er keinen strengen Beweis führen konnte¹⁾. Die Urkunde aus Heraklea, welche der Gegner verlangt, ist nicht beizubringen. Jeder weiß, daß die Stadt im marsischen Kriege ihre Archiv durch die Flammen verloren hat. Aber ihre Abgeordneten und (M.)²⁾ Lucullus bezeugen, daß der Beklagte dort Bürger geworden ist³⁾. Er hat in der Zeit, welche das Gesetz vorschreibt, nicht in Rom gewohnt! — Schon viele Jahre zuvor, ehe er Bürger wurde, ist er dort ansässig gewesen⁴⁾. Die Meldung ist unterblieben! — Schon bei seinem Freunde Q. Metellus hat er sich gemeldet⁵⁾, und die Urkunden liegen vor, man erkennt an ihnen keine Spur von Verfälschung, auf welche der Kläger hindeutet⁶⁾. Namen und Vermögen sind nicht vom Zensor eingetragen! — Archias war teils mit Lucullus abwesend⁷⁾, teils ist kein Zensus gehalten⁸⁾. Auch gibt dieser keinen Beweis für das Bürgerrecht, es geht nur daraus hervor, daß jemand als Bürger aufgetreten ist, und wenn es sich darum handelt, so hat der Beklagte oft nach römischen Gesetzen Testamente besiegelt und Bürger beerbt⁹⁾.

Was aber mehr ist als alles, er verdient es, römischer Bürger zu sein¹⁰⁾. Cicero verdankt es den Wissenschaften, daß er fast täglich über die mannigfaltigsten Gegenstände reden kann, und der Erheiterung, welche sie ihm gewähren, daß er den Anstrengungen nicht unterliegt. Das römische Volk ist Archias verpflichtet, in dessen Umgang er Belehrung und Zerstreung findet. Die Geschichte nennt große Männer, welchen eine wissenschaftliche Bildung fehlte, aber schöner entwickeln sich ausgezeichnete Anlagen, wenn diese hinzukommt. Selbst den Barbaren sind die Dichter heilig gewesen. Nach Homers Tode stritten die Städte um den Vorzug, sein Geburtsort zu sein, und Rom sollte den lebenden Dichter verleugnen, der nach den Gesetzen ihm angehört, der seine Taten verherrlicht hat¹¹⁾! Und in griechischer Sprache! Die lateinische kennt man nur innerhalb gewisser Grenzen, die griechische ist über die ganze Erde verbreitet¹²⁾. Überall, wohin die Römer ihre Waffen trugen, wird man auch diese Gesänge lesen. Ohne Dichter keine bewundernde Nachwelt. Dies haben die Helden erkannt, welche die Dichter ehrten, und von gleicher Achtung gegen sie durchdrungen, werden auch die Richter das Urteil sprechen¹³⁾.

[204]

1) (Reinach S. 19 hält die Anklage für berechtigt.) — 2) (So die Handschriften bei Cic. Arch. 8. Vgl. oben S. 215 Anm. 10.) — 3) § 8. — 4) § 9 — 5) § 7. 9. 31. Bei Q. Metellus Pius, Prätor 89 mit Ap. Claudius, dem Vater des P. Clodius, und P. Gabinius Capito, deren Cicero § 9 gedenkt; nicht, wie Manutius vermutet, bei Q. Metellus Creticus, welcher erst (nach dem J. 75, vielleicht) im J. 72 Prätor war (II² 41). — 6) § 8 a. E. — 7) (In den Jahren 86 und 70:) § 11. — 8) (Im J. 89, *ensoribus Julio et Crasso* (§ 11). Kiene, Der röm. Bundesgenossenkrieg, Leipzig 1845, S. 218.) — 9) § 11. — 10) § 12–32. — 11) § 19. — 12) § 23. — 13) § 27. 32. Hier nur von ihm. In anderen Be-

Ciceros Wunsch wurde erfüllt; Archias blieb römischer Bürger. Unter den Fremden, welche sich dieser Auszeichnung erfreuten, war er wegen seines untadelhaften Lebens¹⁾ und wegen seiner seltenen Anlagen und Kenntnisse einer der würdigsten. Mit einer unglaublichen Leichtigkeit wußte er aus dem Stegreife eine große Anzahl schöner Verse vorzutragen²⁾. So oft er denselben Gegenstand behandelte, zeigte er sich neu in Worten und Gedanken, und was er schrieb, war nach Form und Inhalt gediegen³⁾.

Archias
freigesprochen
62

ziehungen hat die Rede einen weit höheren Wert. Die Muse wagte es, in der Toga im Gericht zu erscheinen und den Vorhang ihres Heiligtums zu lüften. Die Art, wie sie eingeführt wurde, gibt Anschluß über Cicero und sein Volk.

1) § 31. — 2) § 18. — 3) Quintil. X 7, 19.

Muna

1. C. Munatius
Xvir agr. div. 173

6. L. Plancus

C. Munatius
|
4. C. Munatius

7. L. Plancus
|
9. L. Plancus

8. Cn. Plancus

10. L. Plancus
cos. 42

13. T. Plancus Bursa
tr. pl. 52

14. Cn. Plancus
pr. 43

15. C. Plancus
= L. Plautius Plancus
† 43

11. L. Plancus
cos. 13 n. Chr.

12. Munatia Plancina
† 33 n. Chr.
~ Cn. Piso
cos. 7

[205]

Heimat

Plebejisch¹⁾ und vor dem zweiten Jahrhunderte vor Chr. unbekannt. (Ihre Heimat scheint Tibur gewesen zu sein²⁾.)

Die Familien, zum Teil aber auch nur einzelne in ihnen, werden durch die Zunamen *Plancus*, *Rufus* und *Flaccus* unterschieden. *Plancus*, in den Handschriften oft mit *Plancius* verwechselt, nannte man angeblich einen Römer dieses Geschlechts, weil seine Füße ganz flach, ohne Höhlung waren³⁾.

1. C. Munatius.

Nach einem Senatsbeschlusse verteilte er im J. 173 vor Chr. mit neun anderen Ländereien in Ligurien und im diesseitigen Gallien⁴⁾.

¹⁾ S. hier unten S. 230 Nr. 13. — ²⁾ (Nach Porphyr. zu Hor. c. I 7, 21 stammte L. Munatius Plancus cos. 42 (Nr. 10) aus Tibur. Die Nachricht verdient Glauben, da nicht bloß ein C. Munatius T. f. auf einer Inschrift von Tibur (CIL XIV 3678) als Ädil erwähnt wird, sondern auch Herkules, der Hauptgott der Tiburtiner (CIL XIV p. 367), auf einer Kupfermünze des L. Plancus cos. 42 (Nr. 10) sich dargestellt findet (Willers, Wiener numismat. Zeitschrift 1902 XXXIV 75.) — ³⁾ Eine offenbar sprachwidrige Erklärung bei Plin. XI 254: *vola homini tantum, exceptis quibusdam. Namque et hinc cognomina inventa Planci, Plauti, Pansae, Scauri. Fest.: PLANCAE tabulae planae. ob quam causam et Planci appellantur, qui supra modum pedibus plani(s) sunt.* — ⁴⁾ Liv. XLII 4, 4. (Über Zahl und Titel dieser Aufteilungsbeamten vgl. Mommsen St.R. II³ 628, 6. 633, 4.)

tii.

2. P. Munatius

18. Rufus 58		3. Munatius(?) 63	20. <Munatius> leg. 86
16. Munatia ~ M. Titius	17. <Flaccus> 48	19. L. Flaccus 45	5. T. Munatius 43

2. P. Munatius.

Sein Zeitalter wird nicht bestimmt, denn die Triumvirn, deren Plinius in Beziehung auf ihn gedenkt, sind nicht Caesar oder Octavian und ihre Kollegen, sondern wahrscheinlich *capitales*¹⁾. Sie führten ihn ins Gefängnis, weil er den Kranz von der Statue des Marsyas genommen und auf seinen Kopf gesetzt hatte, und die Volkstribunen, welche er zu seinem Beistande aufrief, halfen ihm nicht²⁾.

[206]

¹⁾ (Mommsen St.R. II³ 596, 3. 598, 1. Die *tres viri capitales* sind als stehende Einrichtung um das Jahr 289 v. Chr. eingeführt worden (Liv. per. 11. Mommsen St.R. II³ 594. 5).) — ²⁾ Plin. XXI 8. Ein heiliger Gegenstand wurde von ihm verhöhnt, und zwar in Rom, nicht in einer der freien Städte. Man kann daher die Bemerkung des Serv. zu Verg. Aen. (III 20.) IV 58: *Marsyas, eius (Lyaci) minister, est in civitatibus, in foro positus, libertatis indicium, qui erecta manu testatur nihil urbi deesse* auf diesen Fall nicht anwenden, selbst wenn sie nicht auf einer willkürlichen und falschen Deutung beruht, was wahrscheinlich ist. (Vgl. dazu Jordan, Marsyas auf dem Forum in Rom, Berlin 1883, S. 16 Anm. 19; Topogr. d. Stadt Rom I 2, 322: „Endlich stand hier (am unteren Forum) schon lange vor Sulla die Statue des Marsyas, das Symbol der freien Stadtverfassung, das als solches noch von den Kaisern betrachtet und Kolonien freien Rechts verliehen worden ist.“ Der Verbreitung des Marsyas in einem Teile des römischen Reiches entspricht die Verbreitung des Roland in den niedersächsischen Städten (Jordan, Marsyas S. 20).)

Marsyas als Symbol der freien Stadtverfassung

3. Munatius (?).

Ein Schwelger und durch Schulden genötigt, sich mit Catilina zu verbinden, welcher ihn in Rom zurückließ, als er selbst sich nach Etrurien begab. Cicero spottet über seine Unbedeutsamkeit und dunkle Abkunft¹⁾.

4. C. Munatius C. f.

Cicero empfahl ihm bald nach seinem Exil Livineius Trypho, einen Freigelassenen des L. Regulus. Dieser hatte sich während seines Unglücks um ihn verdient gemacht und brauchte jetzt in irgend einer Provinz, wo Munatius als Statthalter oder in einem anderen amtlichen Verhältnisse Einfluß besaß, dessen Schutz²⁾.

5. T. Munatius.

Von Nr. 13 verschieden. Während des mutinensischen Krieges in Rom und Gegen des M. Antonius. L. Plancus, sein Verwandter und Statthalter im jenseitigen Gallien, wechselte Briefe mit ihm und schickte ihm auch einen Bericht an den Senat, welchen er Cicero mitteilte. Wenn Munatius ihm so treu ergeben war, wie Cicero versichert, so ging wahrscheinlich auch er noch im J. 43 zur Partei der Triumvirn über³⁾.

6. L. Munatius Plancus.

Man kennt ihn nur durch eine Inschrift, welche ihn als Ältervater des L. Plancus cos. 42 bezeichnet⁴⁾, und weiß daher nicht, ob er bereits den Zunamen *Plancus* hatte oder welcher andere in seiner Familie ihn zuerst erhielt.

7. L. Munatius Plancus.

Sohn des vorigen⁴⁾.

8. Cn.⁵⁾ Munatius Plancus⁵⁾.

Vielleicht der Bruder des vorigen. Er wurde von M. Brutus angeklagt und von dem Redner L. Crassus verteidigt⁶⁾.

[207]

9. L. Munatius Plancus.

Sohn von Nr. 7⁴⁾. Cicero nennt ihn seinen Freund⁷⁾.

¹⁾ Cat. II 4. (Doch schwankt die Lesart in den Handschriften zwischen *Munatius* und *Minutius*.) — ²⁾ Cic. ad fam. XIII 60. — ³⁾ ad fam. X 12, 2. 5. — ⁴⁾ (CIL X 1, 6087 = Dessau I 886 von L. Planens cos. 42: L · MVNATIVS · L · F · L · N · L · PRON · PLANCVS.) — ⁵⁾ (Über den Vornamen wie über den Zunamen herrscht Unsicherheit in den Handschriften,

Cic. de or. II 220: *Cn. Plancio* bzw. *Planco*,

Cic. Cluent. 140: *C. Plancum*,

Quintil. VI 3, 44: *C. Planci*.)

⁶⁾ Cic. de or. II 220. Cluent. 140: (*L. Crassi auctoritatem sequor, qui cum Cn. Plancum defenderet accusante M. Bruto*.) Quintil. VI 3, 44. — ⁷⁾ ad Att. XVI 16 a, 3; (vgl. ad fam. X 3, 2. 4, 1. 5, 1. XIII 29, 1.)

10. L. Munatius L. f.¹⁾ L. n. L. pron. Plancus²⁾.

Seine erste Jugendzeit und die Verwaltung der niederen Ämter ging spurlos vorüber. Doch wird er durch den Zusatz „der Redner“ von anderen seines Hauses unterschieden³⁾. Dies läßt auf eine sorgfältige Erziehung schließen, da er seit seiner Verbindung mit Caesar bis zum Tode des Antonius fast immer in den Lagern lebte.

Im gallischen Kriege sollte er im Winter 54 auf 53 mit einem anderen Legaten, C. Trebonius, und dem Quästor M. Crassus Belgien besetzen; bald aber wurde er mit einer Legion zu den Carnuten entsandt, um eine Gärung zu unterdrücken⁴⁾. Er fand entweder keine Gelegenheit, sich hervorzutun, oder er benutzte sie nicht. Indessen rühmte er sich des Beifalls und sogar der Freundschaft Caesars⁵⁾, für welchen er auch im Bürgerkriege focht. Cicero deutet darauf hin, daß durch seine große Geschmeidigkeit und die Verleugnung der republikanischen Grundsätze jenes Verhältnis begründet sei⁷⁾. Der spanische Feldzug vom J. 49 beschäftigte ihn anfangs neben dem Legaten C. Fabius⁸⁾; die Gefechte am Sicoris blieben aber ohne Erfolg, bis Caesar erschien⁹⁾. Auch scheiterte sein Versuch, in Afrika im J. 46 Hadrumetum durch Verrat zu nehmen, an der Treue des Befehlshabers C. Considius¹⁰⁾. Am Ende (!) dieses Jahres wurde er nebst anderen zum Stadtpräfekten ernannt¹¹⁾, mit M. Lepidus den Diktator während des spanischen Krieges dem Namen nach zu vertreten¹²⁾. Daher feierte er nun auch im J. 45 mit seinen Kollegen das Lateinerfest und die Apollinarspiele¹³⁾.

Caesar gab ihm dadurch einen noch größeren Beweis seiner Zufriedenheit, daß er ihm für das J. 44 das transalpinische Gallien mit Ausschluß des narbonensischen und belgischen¹⁴⁾ und für das J. 42 das Konsulat bestimmte, in welchem D. Brutus sein Kollege sein sollte¹⁵⁾.

Caesars Legat
54—46⁴⁾

praef. urbi
46

[208]

¹⁾ (CIL VI 1, 1316.) — ²⁾ (So heißt er auf der Inschrift des Grabdenkmals in Gaeta (CIL X 6087 = Dessau I 886). Fasti Colot. 712: *Munatius L. f.* Act. triumph. Capit. 711: *L. Munatius L. f. L. n. Plancus*. Dio XLVII ind.: *L. Munatius L. f. Plancus*. Von neueren Darstellungen vgl. E. Jullien, Le fondateur de Lyon, Histoire de L. Munatius Plancus, Annales de l'université de Lyon V 1, Paris 1892. Dessau, Pros. Imp. Rom. II 390 Nr. 534. F. Stähelin, Munatius Plancus, Baseler Biographien 1900 I 1—35.) — ³⁾ (Über die Heimat des Plancus vgl. Porphyry zu Hor. c. I 7, 21 (*Tiburis tui*): *Plancus enim inde fuit oriundus*. Oben S. 220 Anm. 2.) — ⁴⁾ (III² 700.) — ⁵⁾ Caes. b. G. V 24, 3. 25, 4. — ⁶⁾ Cic. ad fam. X 24, 5. — ⁷⁾ ad fam. X 3, 3. — ⁸⁾ Caes. b. c. I 40, 5. — ⁹⁾ III² 411. — ¹⁰⁾ Bell. Afr. 4. — ¹¹⁾ (Nicht am Ende des J. 46, sondern bald nach der Beendigung des afrikanischen Krieges. Ganter, Zeitschrift f. Numismatik 1895 XIX 200.) — ¹²⁾ Cic. Phil. II 78. Die Goldmünzen bei (Babelon Munat. 1—3: L · PLANC · PRAEF · VRB.) Das allgemeine über diese Präfekten s. III² 569. — ¹³⁾ III² 579. — ¹⁴⁾ Cic. ad fam. X 1—26. Phil. III 38. (V 5: *illam ultimam Galliam, quam Plancus obtinet*. Suet. rel. p. 289 Roth: *Galliam Comatam*. Dio XLVI 29, 6. App. III 46, 190. Nic. Dam. 28.) III² 617. — ¹⁵⁾ III² 613f. Vell. II 63, 3. Dio XLVI 53, 1.

Plancus in Gallien
44—43

Briefwechsel
mit Cicero

Gründung
der Kolonie
Lugdunum.
Sommer 43

Nach dem Tode seines Beschützers erklärte er sich für eine Amnestie¹⁾. Dann aber begab er sich in seine Provinz, ehe noch der Konsul M. Antonius im Dezember 44 D. Brutus in Mutina angriff, um sich des cisalpinischen Galliens zu bemächtigen. Seitdem begann ein lebhafter Briefwechsel zwischen ihm und Cicero²⁾, welcher die bewaffnete Macht des Reiches gegen seinen Feind zu vereinigen wünschte und ihm wiederholt und immer dringender schrieb, was das Vaterland, die Republik, Ehre und Pflicht und die Rücksicht auf sein eigenes Interesse von ihm forderten³⁾. Plancus war in den Antworten einverstanden, schon im Dezember⁴⁾. Scheinbar steigerte sich sein Eifer in dem Maße, als die Gefahr zunahm, und man mußte glauben, daß die Achtung gegen den Konsular, welche er in den stärksten Ausdrücken äußerte, einen nicht geringen Anteil daran hatte⁵⁾. Aber Mutina wurde nicht durch ihn entsetzt; er riet sogar im Anfange des J. 43 mit M. Lepidus zum Frieden⁶⁾. Cicero wollte nicht Frieden, sondern den Untergang des Antonius. Er bezeugte dem Freunde sein Mißfallen und fand es befremdlich, daß dieser vom Senat Belohnungen verlangte, ehe er gehandelt hatte. Um ihn nicht zu beleidigen, unterstützte er sein Gesuch, ohne durchzudringen⁷⁾.

Plancus führte indessen eine Kolonie nach Lugdunum⁸⁾. Sein Wunsch, bis zur Entscheidung parteilos zu bleiben, wurde nicht erfüllt. Der Krieg kam zu ihm. D. Brutus näherte sich ihm nach der Schlacht bei Mutina, und sie vereinigten sich im Juni⁹⁾, als Antonius bereits von Lepidus, dem Statthalter im narbonensischen Gallien, aufgenommen war¹⁰⁾. Jene ruhten mit vierzehn(!) Legionen¹¹⁾. Sie wollten verstärkt sein und beklagten sich über Octavian, welcher seine Mitwirkung versage¹²⁾. Als Asinius Pollio

¹⁾ Plut. Brut. 19. — ²⁾ (Über diesen Briefwechsel handelt zuletzt Stähelin in der Festschrift zur 49. Philologenversammlung, Basel 1907, S. 104—113.) — ³⁾ S. das zehnte Buch der Briefe Ciceros ad fam. — ⁴⁾ ad fam. X 4. — ⁵⁾ Vgl. Vell. II 63, 3: (*Plancus deinde dubia, id est sua fide, diu quarum esset partium secum luctatus ac sibi difficile consentiens et nunc adiutor D. Bruti designati consulis, collegae sui, senatuique se litteris vendicans, mox eiusdem proditor.*) — ⁶⁾ ad fam. X 6, 1. Vgl. I² 205. — ⁷⁾ I² 209. — ⁸⁾ (CIL X 1, 6087: *in Gallia colonias deducit Lugdunum et Ravricam.* (Suet. rel. p. 289 Roth: *cum Galliam regeret Comatum, Lugdunum condidit.* Dio XLVI 50, 3—5 nennt irrig Lepidus als Mitbegründer. Die Anlage der Kolonie fällt in den Sommer 43. Ihren ursprünglichen Namen gibt eine vor wenigen Jahren in der Nähe von Clermont-Ferrand auf dem Plateau von Gergovia gefundene kleine Kupfermünze mit der Aufschrift COPIA · FELIX · MVNATIA; später hieß die Stadt *Colonia Copia Claudia Augusta Lugdunum*. Genauer s. bei Willers, Wiener numismat. Zeitschrift 1902 XXXIV 65—77. Vgl. auch) I² 463. — ⁹⁾ (Am 9. Juni.) I² 252. 259. — ¹⁰⁾ Am 29. Mai (I² 257). — ¹¹⁾ (Vielmehr mit 15 Legionen; denn Brutus standen 10 (ad fam. X 24, 3) und Plancus 5 Legionen zur Verfügung (ad fam. X 8, 6). Wenn der letztere ad fam. X 15, 3. 24, 3 (vgl. XI 13 a, 4) von nur 4 Legionen spricht, so erklärt sich dies dadurch, daß er eine Legion in seiner Provinz zum Schutze zurückließ, als er die Rhone überschritt, um sich mit Lepidus zu vereinigen. I² 469.) — ¹²⁾ ad fam. X 24, 4 f.

sich an Antonius anschloß¹⁾, folgte Plancus diesem Beispiele, und D. Brutus wurde in den Alpen getötet²⁾.

In seinen Verhältnissen zu den Machthabern, welche einen Bund unter sich errichteten, willigte Plancus in die Ächtung seines Bruders L. Plautius³⁾. Er triumphierte am 29. Dezember 43 über Gallien⁴⁾ und weihte auf dem Kapitol eine Victoria mit dem Viergespann, ein Gemälde des Nicomachus⁵⁾. Die Soldaten aber spotteten bei dem Aufzuge, welchen er mit dem Blute des Bruders erkaufte zu haben schien⁶⁾. Am 1. Januar 42 übernahm er mit M. Lepidus das Konsulat⁷⁾. Man gab ihm den bedenklichen Auftrag, nach den Proskriptionen die Truppen in ihre Schranken zu verweisen. Wohl wissend, daß sie die Gebieter waren, ließ er nur einige Sklaven hinrichten, welche in Soldatenkleidung geraubt hatten⁸⁾.

Noch weit mehr geriet er im folgenden Jahre⁹⁾ durch den perusinischen Krieg ins Gedränge. Er befehligte Truppen des M. Antonius und sollte für dessen Gemahlin Fulvia und für den Konsul L. Antonius gegen Oktavian kämpfen, ohne die Gesinnungen und Absichten seines abwesenden Feldherrn zu kennen. Deshalb griff er nur ein, wenn er es nicht vermeiden konnte¹⁰⁾. Wahrscheinlich wurde er nach dem Überfalle einer Legion, welche für Rom bestimmt war¹¹⁾, zum zweiten Male Imperator¹²⁾. Dann aber

Im Bunde mit
Antonius

[209]
triumph.
29. Dez. 43

cos. 42

Teilnahme am
perusinischen
Kriege
41—40

imp. II

¹⁾ (Im September.) I² 259. — ²⁾ I² 260. — ³⁾ App. IV 12, 46. Dio LIV 2, 1. Val. Max. VI 8, 5. Plin. XIII 25 (= Solin. 46, 3. Über den Wert der Nachricht des Vell. II 67, 3, der Name des Bruders sei auf seine Bitte in die Liste gesetzt, s.) I² 273. — ⁴⁾ Acta triumph. Cap. (u. tab. triumph. Barb.) 711: *ex Gallia*, in der Inschrift (von Gaeta, CIL X 1, 6087 = Dessau I 886): *ex Ractis*. Er nennt sich in seinen Briefen Imperator, schon vor der Schlacht bei Mutina (ad fam. X 8 u. 24 Überschrift; vgl. Plin. XXXV 108). Wahrscheinlich verschaffte er sich den Titel im J. 44, als er nach Gallien zog. Ein Gefecht mit einem räuberischen Volke in den Alpen, welches mit oder ohne Recht für ein rhätisches galt, wurde in diesen Zeiten, wo Triumphe wohlfeil waren, als genügend anerkannt. In gleicher Absicht und mit demselben Erfolge plünderte D. Brutus in den Gebirgen (I² 99). — ⁵⁾ Plin. XXXV 108. — ⁶⁾ Vell. II 67, 4: *de germanis, non de Gallis duo triumphant consules.* — ⁷⁾ CIL I² p. 158. (VI 1, 1316.) X 1, 6087: (cos.) App. IV (37, 158.) 45, 193. Plin. II 99. XIII 25 (= Solin. 46, 3 irrig: *bis consulis.*) Val. Max. VI 8, 5: (consularis.) Dio XLVII 16, 1. Zonar. X 18. Suet. Tib. 5. Obseq. 70. — ⁸⁾ App. IV 35, 148. — ⁹⁾ (Bei den Landanweisungen dieses Jahres leitete Plancus die Ackerverteilung im Gebiete von Benevent, CIL X 1, 6087 = Dessau I 886: AGROS · DIVISIT · IN · ITALIA · BENEVENTI; vgl. App. IV 3, 11.) — ¹⁰⁾ App. V 33, 130f. 35, 141f. 50, 208f. Vell. II 74, 3: (Plancus, Antonianarum adiutor partium, *spem magis ostenderit auxilii quam opem ferebat Antonio.*) — ¹¹⁾ App. V 33, 131: (τέλος τοῦ Καισαρος ἐς Πρωμην ὀδεῶν διεφθίρειν.) — ¹²⁾ (So heißt Plancus auf dem Denar bei Babelon Munat. 4, auf der Grabschrift von Gaeta, CIL X 1, 6087 = Dessau I 886, auf der Inschrift des Saturnus-Tempels CIL VI 1, 1316. Da aber der Denar derselben Zeit anzugehören scheint wie die Münzen Babelon Munat. 5 u. 6, welche Plancus als *pro cos.* bezeichnen und zwischen Ende 40 und Mitte 39 geprägt wurden (Bürcklein, Quellen u. Chronologie der röm.-parth. Feldzüge, Berlin 1879 S. 57—60. Babelon II 238), so erwarb Plancus den Titel IMP · ITER nicht im J. 41 im

verhinderte er insbesondere im J. 40 durch den Rat, nichts zu wagen, den Entsatz von Perusia, wo L. Antonius sich eingeschlossen hatte¹⁾.

Nach der Übergabe der Stadt entfloh er mit Fulvia nach Athen und überließ es den Truppen, selbst für sich zu sorgen²⁾. Antonius trennte sich endlich von Kleopatra, und Plancus täuschte ihn in Griechenland³⁾ durch seine Berichte. Er begleitete ihn nach Italien, wobei er wieder Feigheit und Mißtrauen zeigte⁴⁾, und erhielt dann die Provinz Asien⁵⁾. Hier rettete er sich vom Festlande auf die Inseln, als die Parther unter T. Labienus hereinbrachen⁶⁾. Später wurde er als *suffectus* zum zweiten Male Konsul (!), die Zeit ist ungewiß⁷⁾. Aber er blieb noch immer Legat des Antonius, für welchen er im J. 35 Syrien verwaltete⁸⁾. Einige vermuteten, Sextus Pompeius, welcher von Oktavian aus Sizilien vertrieben und jetzt wegen Meutereien in Asien getötet wurde, sei auf sein Anstiften hingerichtet, er habe den betreffenden Befehl im Namen und mit dem Siegel des Antonius ausgefertigt⁹⁾.

Bei diesem fand er in Alexandrien einen kalten Empfang, weil er sich in der Provinz durch Erpressungen bereichert hatte.

perusinischen Kriege, sondern als Statthalter von Asien bei der Reorganisation der Provinz in Kämpfen, die er mit abgefallenen Fürsten und Städten zu bestehen hatte (Bürcklein S. 58).)

¹⁾ App. V 35, 141. — ²⁾ App. V 50, 208. 209. 211. Vell. II 76, 2: (*muliebris fugae comitem*; vgl.) Dio XLVIII 15, 1. — ³⁾ (Auf einen Aufenthalt in Athen weist die Ehreninschrift von Eleusis, *Ἡρακλειά* der griech. archäolog. Gesellschaft 1885 S. 26: ὁ δῆμος Λαυκίου Μ[α]ρνάκιον Λαυκίου [οἰ]όν Παλάκον αὐτο-κ[ρ]άτορα ἀρετ[ῆ]ς ἐν[ε]ργεσία[ι] καὶ εὐεργεσία[ι].) — ⁴⁾ App. V 55, 232. 234. — ⁵⁾ Nicht Syrien, welches Antonius seinem Legaten L. Decidius Saxa gab (Dio XLVIII 24, 3. App. Syr. 51. Liv. per. 127. Flor. II 19, 4). (Nach Dio XLVIII 24, 3 (vgl. 26, 2) ließ Antonius auf seiner Reise nach Ägypten im J. 41 Plancus als Statthalter in der Provinz Asien zurück. Da L. Plancus cos. 42 um diese Zeit am perusinischen Kriege beteiligt war, so ist entweder diese Bemerkung nicht auf ihn, sondern auf einen seiner jüngeren Brüder zu beziehen (Lange RA III² 572: T. Plancus, Jullien S. 149: T. oder Cn. Plancus), oder Dio hat sich in der Zeit geirrt. Die Entstehungszeit der Münzen mit der Aufschrift L · PLANCVS · PRO · COS (Babelon Munat. 5 u. 6) — zwischen Ende 40 und Mitte 39 (Bürcklein S. 60) — macht das letztere wahrscheinl. Vgl. dazu I² 286, 5. 312, 2. 318, 8. Ob die Inschrift von Mylasa (Bull. de corr. hell. 1888 XII 15: ἑρμῆς Λαυκίου Μουνατίου) auf L. Plancus cos. 42 oder auf seinen Sohn L. Plancus cos. 13 n. Chr. (unten S. 229 Nr. 11) zu beziehen ist, muß dahingestellt bleiben (Dessau Prosop. imp. Rom. II 392 Nr. 534 a. E.). — ⁶⁾ I² 318, 8. (Nach Bürcklein S. 56 hat Plancus erst nach dem Einfall der Parther von seiner Provinz Besitz ergriffen.) — ⁷⁾ Plin. XIII 25 (= Solin. 46, 3): *bis consulis*. In den kapitolinischen Fasten ist hier eine Lücke (CIL I² p. 28). Die Fasti Hydat. u. Cassiodor (CIL I² p. 160) erwähnen Plancus bei dem J. 36 v. Chr. nicht, in welches Onuphr. Panvin. in den Fasten sein Konsulat setzt. (Hier irrt Drumann mit Panvinus und Plinius-Solin. Die Grabschrift von Gaeta (CIL X 1, 6087 = Dessau I 886) beweist, daß Plancus nur einmal Konsul war.) — ⁸⁾ Dies unterliegt keinem Zweifel, obgleich App. V 144, 599f. seinen Vornamen nicht hinzufügt. — ⁹⁾ App. V 144, 599.

[210]

In Asien und
Syrien

Mit Unrecht sieht Velleius darin die Ursache seines Abfalls¹⁾, denn er verließ Ägypten erst später. Auch ertrug er eine lange Zeit den Übermut der Königin; er wurde Schiedsrichter bei dem kindischen Wettstreit in der Schwelgerei und erklärte Kleopatra für die Siegerin, weil sie angeblich eine Perle von dem Werte von zehn Millionen Sesterzen verschlang²⁾. Nach Velleius würdigte er sich sogar zum Mimen herab und tanzte bei einem Gastmahle in der Gestalt des Glaucus³⁾.

Diese Hingebung sollte ihm Früchte tragen. Nun aber kam es zwischen den Triumvirn zum Bruch, und an der Seite der Bühlerin konnte Antonius nur untergehen. Plancus beschwor ihn im J. 32 mit anderen Optimaten in Ephesus auf dem Wege nach Aktium, sie zu entlassen⁴⁾. Da die Orgien fort dauerten, auch in Samos und Athen, und er überdies die Rache der Königin fürchten mußte, so reiste er mit seinem Verwandten Titius insgeheim nach Rom⁵⁾. Durch ihn erfuhr Octavian, daß hier das Testament seines Gegners niedergelegt und daß es geeignet war, die Römer zu erbittern. Es wurde bekannt gemacht⁶⁾, und Plancus äußerte sich im Senat so nachteilig über Antonius, gegen welchen er große Verpflichtungen hatte, daß Coponius ihm diese Nichtswürdigkeit öffentlich verwies⁷⁾.

Nach einem unstäten und abenteuerlichen Leben gelangte er nun endlich zur Ruhe. Der Zustand des Reiches bekümmerte ihn nicht, da er mehr zum Höflinge als zum Republikaner geschaffen war. Auf seinen Antrag erhielt Octavian im J. 27 den Titel Augustus⁸⁾. Er selbst wurde dagegen im J. 22 mit Paullus Aemilius Lepidus⁹⁾ zum Zensor ernannt¹⁰⁾. Das Amt stellte seinen gesunkenen Ruf nicht wieder her; es erinnerte nur an seine Unwürdigkeit. Auch hatte er den Namen und Augustus die Rechte, und aus dem allen erklärt es sich, daß der Ädil L. Domitius Ahenobarbus ihn, den höheren Magistrat, nötigte, ihm auszuweichen¹¹⁾. Da der Kaiser seinen Großen ernstlich empfahl, Rom zu verschönern, so kann es auch für eine Huldigung gelten, daß Plancus einen Tempel des Saturnus erbaute¹²⁾. Das Schöpf-

Bruch
mit Antonius
32

[211]

cens. 22

¹⁾ II 83, 2: *refrigeratus ab Antonio ob manifestarum rapinarum indicia transfugit ad Caesarem.* — ²⁾ Plin. IX 121. Macrob. sat. III 17, 16: *honesti certaminis arbiter electus.* — ³⁾ II 83, 2. — ⁴⁾ Plut. Anton. 56. 58. — ⁵⁾ Plut. Anton. 58. Dio L 3, 1. Vell. II 83, 2. — ⁶⁾ Plut. Anton. 58. Dio L 3, 3f. 20, 7. Suet. Aug. 17. — ⁷⁾ Vell. II 83, 3. — ⁸⁾ Suet. Aug. 7. Censorin. de die nat. 21, {8: *sententia L. Munati Planci . . . Augustus appellatus:*} vgl. Monum. Ancy. Lat. 6, 16. {Graec. 17, 22.} Liv. per. 134. Dio LIII 16, 6. Oros. VI 20, 2. Ovid. fast. I 590. — ⁹⁾ I² 8 Nr. 20. — ¹⁰⁾ Nicht sein Sohn oder ein anderer Plancus. Dio LIV 2, 1. Vell. II 95, 3. Val. Max. VI 8, 5: *ensorius.* Suet. Claud. 16. Nero 4.) Plin. XIII 25 (= Solin. 46, 3. CIL X 1, 6087 = Dessau I 886: CENS. De Boor, Fasti cens. S. 30.) — ¹¹⁾ Suet. Nero 4: *ensorum L. Plancum via sibi decedere aedilis coegit.* — ¹²⁾ Suet. Aug. 29. {CIL X 1, 6087: AEDem · SATURNI · FECIT · DE · MANIBIS. Es handelte sich aber nicht um einen Neubau, sondern um eine Wiederherstellung des im

[212]

gefäß auf seinen Münzen¹⁾ bezeichnet ihn als Epulo²⁾. Unverkennbar hebt Velleius in der Schilderung seines öffentlichen und Privatlebens das Schlechte hervor³⁾; es ist daher zweifelhaft, ob er „als Zensor den Jünglingen keinen Vorwurf machen konnte, welchen sie nicht berechtigt waren dem Greise zurückzugeben“⁴⁾. Indessen beschuldigte ihn Caecina Albinus vor Gericht des Ehebruchs mit Maevia Galla⁵⁾, und in der Erzählung, er habe mit einem Scherze⁶⁾ geantwortet, als man ihm sagte, nach seinem Tode würden Reden des Asinius Pollio gegen ihn erscheinen, wird eine gänzliche Gleichgültigkeit gegen die Ehre bei ihm vorausgesetzt⁷⁾.

Charakter
des Plancus

In den öffentlichen Verhältnissen zeigte er sich nicht achtungswert, und dies läßt auf Gesinnungen und Sitten schließen, wenn auch nicht unbedingt. Es gibt außerordentliche Zeiten und Lagen, in welchen es einer außerordentlichen Kraft bedarf, um nicht zu fallen. Die steten Schwankungen im römischen Staate verwirrten die Begriffe von Recht und Pflicht. Man sollte wählen zwischen Caesar und Pompeius, zwischen den Caesarianern und Optimaten, zwischen den Triumvirn und den Verschworenen und endlich zwischen den Triumvirn selbst, und für die Hochgestellten insbesondere hing alles davon ab, wie sie wählten. Wenn aber auch der einzelne von einem allgemeinen Umschwunge fortgerissen wurde, so führte dies doch nicht notwendig zu einer sittlichen Selbstvernichtung. Asinius Pollio⁸⁾ und einige andere wußten sich davor zu bewahren, Plancus nicht.

Urteil
des Velleius:
dubia fide

Ihn leitete nur die Rücksicht auf seinen Vorteil. Er erregte daher Erwartungen, welchen er nicht entsprach, und entdeckte nach dem entschiedenen Abfalle die Geheimnisse seiner Freunde oder suchte ihnen in der öffentlichen Meinung zu schaden, damit ihr Gegner ihn belohnte. Insofern sagt Velleius nicht ohne Grund, treu sein wie Plancus heiße treulos sein, der Verrat sei bei ihm

Anfang der Republik geweihten Tempels (Liv. II 21, 2. Jordan, Ephem. epigr. 1877 III 65f. u. Topogr. der Stadt Rom I 2, 360. Marquardt, Röm. Staatsverw. III² 586). Aus den Trümmern des Tempels fand sich in der Nähe des Severusbogens ein Bruchstück der Weihinschrift des Plancus, CIL VI 1, 1316: L · PLANCVS · L · F · COS · IMP · ITER · DE · MANIB. — Ohne allen Grund setzt man den Bau in das J. 17. Die Nachricht bei Dio LIV 18, 2, Augustus habe in diesem Jahre den Triumphierenden solche Unternehmungen zur Pflicht gemacht, leidet keine Anwendung auf Plancus, da sein Triumph in eine andere Zeit fällt. (Aber auch das J. 42 (Jordan I 2, 361) kann nicht das Jahr der Wiederherstellung durch Plancus sein, denn damals war dieser noch nicht *imp. iterum* (oben S. 225 Anm. 12.) Vom Bau des Plancus stammen wahrscheinlich die großen Unterbauten aus Travertin, die in ihrem Innern feste Keller für den Staatsschatz enthielten (Hülßen Forum Romanum S. 63.)

¹⁾ (Babelon *Munat.* 1—6. Vgl. Bardt, *Priesterkoll.* S. 32 Nr. 7.) —

²⁾ In der Inschrift (von Gaeta CIL X 1, 6087 = Dessau I 886:) VII · VIR · EPVLON. — ³⁾ II 67, 3. 83; vgl. I² 273, 7. 344, 6. (Jullien S. 207f.) —

⁴⁾ Vell. II 95, 3. — ⁵⁾ Macrob. sat. II 2, 6. — ⁶⁾ *Cum mortuis non nisi larvas luctari.* — ⁷⁾ Plin. nat. hist. praef. § 31. — ⁸⁾ Vell. II 63, 3. 83, 1: *(firmus proposito.)* 86, 3. Vgl. I² 301, 9. II² 8. 9, 6.

eine tief eingewurzelte Krankheit gewesen¹⁾. Nicht bloß unter Caesar, wie Cicero ihm schreibt, sondern auch später fügte er sich zu sehr in die Zeit²⁾, und stets wälzte er die eigene Schuld auf andere³⁾. Ein Sklave des Ehrgeizes und der Habsucht mochte er sich nicht zurückziehen, und das Glück begünstigte ihn ohne sein Verdienst. Viele litten Schiffbruch, er erreichte dagegen immer den Hafen, weil er weder für Ideen noch für Menschen begeistert war, sich nicht aufopferte, nicht einmal wagte, sondern lieber die Rollen wechselte und sich wegwarf. Bei dieser Gesinnung mußte die ihm natürliche Feigheit und Untüchtigkeit im Felde noch stärker hervortreten.

[213]

Plancus
als Redner

Die Alten zählen ihn zu den Rednern, obwohl Cicero ihn in dieser Hinsicht nicht auszeichnet⁴⁾. Seine Briefe beweisen, daß er wenigstens sich selbst mit einer nicht geringen Gewandtheit zu verteidigen wußte⁵⁾. Nach seinem Äußeren glich er einem Schauspieler Rubrius, welchen man deshalb Plancus nannte⁶⁾.

11. L. Munatius⁷⁾ L. f. L. n.⁸⁾ Plancus.

Sohn des vorigen. Konsul mit C. Silius im J. 13 nach Chr.⁹⁾. Im folgenden nach dem Tode des Augustus, welcher das Wohlwollen gegen den Vater auf ihn übertragen hatte, begab er sich als Gesandter des Senats zu den meuterischen Legionen des Germanicus. Er fand sie am Rhein im Lande der Ubier und geriet in Lebensgefahr¹⁰⁾.

L. Plancus
cos. 13 n. Chr.

12. Munatia.

Meistens *Plancina* genannt¹¹⁾. Nach Namen und Zeitverhältnis Schwester des vorigen¹²⁾. Gemahlin des Cn. Piso¹³⁾ cos. 7 v. Chr.¹⁴⁾ und aus Ehrgeiz mit ihm einverstanden, als er im J. 19 nach Chr. Germanicus in Antiochien vergiften ließ¹⁵⁾. Beide endigten gewaltsam¹⁶⁾, Plancina tötete sich selbst, als sie im J. 33 auf Befehl des Tiberius wegen jenes Verbrechens angeklagt wurde¹⁷⁾.

Munatia Plancina
† 33 n. Chr.

¹⁾ II 63, 3. 83, 1: ⟨*morbo proditor.*⟩ — ²⁾ ad fam. X 3, 3: ⟨*te nimis servire temporibus.*⟩ — ³⁾ *Puderet me inconstantiae mearum litterarum si non haec ex aliena levitate penderent* (ad fam. X 21, 1). — ⁴⁾ Suet. rhet. 6. ⟨rel. p. 289 Roth: *Ciceronis discipulus, orator insignis.* Plin. VII 55: ⟨*L. Plancus orator.*⟩ Solin. 1, 81. Ascon. p. 28 K.-S. — ⁵⁾ Cic. ad fam. X 4. 7. 8. 9. 11. 15. 17. 18. 21. 21a. 23. 24. — ⁶⁾ Plin. VII 55: ⟨*histrioni Rubrio uomen imposuit.*⟩ Solin. 1, 81. — ⁷⁾ ⟨Ob die Inschrift von Mylasa (Bull. de corr. hell. 1888 XII 15: *ἱερὸς Λευκίου Μουνατίου*) auf ihn oder seinen Vater L. Plancus cos. 42 (Nr. 10) zu beziehen ist, muß dahingestellt bleiben (Dessau Prosop. imp. Rom. II 392 Nr. 534 a. E.). — ⁸⁾ Fasti Cap. 766. ⟨Dio LVI ind.: *L. f.*⟩ — ⁹⁾ CIL I² p. 166. ⟨VI 2, 9050.⟩ Dio LVI (ind. u.) 28, 1. Suet. Aug. 101. Tac. ann. I 39. — ¹⁰⁾ Tac. ann. I 39. — ¹¹⁾ ⟨So von Tac. ann. II 43. 55 u. ö. Dio LVII 18, 9; der volle Name findet sich nur bei Dio LVIII 22, 5: *ἡ Πλαγκίνα ἡ Μουνατία.*⟩ — ¹²⁾ ⟨Daß Plancina die Tochter eines L. Plancus war, zeigt die Grabschrift eines ihrer Freigelassenen, CIL VI 3, 22668: *L. Munati Plancinae (liberti) Polycliti.*⟩ — ¹³⁾ Tac. ann. (II 43.) VI 26. — ¹⁴⁾ ⟨Klein Fasti cons. p. 12.⟩ — ¹⁵⁾ Tac. ann. II 71. 74. Dio LVII 18, 9. — ¹⁶⁾ Vgl. II² 75. — ¹⁷⁾ Tac. ann. VI 26. Dio LVIII 22, 5.

13. T. Munatius L. f. L. n. Plancus Bursa¹⁾.

T. Plancus Bursa
tr. pl. 52

Bruder von Nr. 10²⁾ und von Nr. 5 zu unterscheiden.

Bekämpft Milo
im Dienste des
Pompeius
[214]

Eigennutz und Rachgier machten ihn zum Gegner der Aristokratie, obgleich er jedem gewärtig war, der ihn bezahlen konnte. Davon zeugt sein Volkstribunat im J. 52. Pompeius strebte nach der Diktatur und hoffte, daß man sie ihn aufdrängen werde, wenn die Unruhen fort dauerten und weder Milo noch dessen Mitbewerber das Konsulat erhielten. Es war ihm daher erwünscht, daß jener im Anfang des Jahres Clodius erschlug, den Helden der Menge, und diese auf Anstiften des Bursa und eines anderen Tribunen, Q. Pompeius Rufus, den Körper des Ermordeten mit der Hostilischen Kurie verbrannte. Denn ein gesetzloser Zustand, in welchem jeder für Gut und Leben fürchtete, machte seinen Schutz unentbehrlich³⁾. Als Milo gleichwohl seine Bewerbungen fortsetzte, beschuldigte er ihn, daß er ihm nachstelle, und jene Tribunen nebst C. Sallustius, ihrem Kollegen, führten ihn vor das Volk, damit es durch ihn selbst von den blutigen Umtrieben unterrichtet würde⁴⁾. Durch solche Mittel erreichte er wenigstens insofern seine Absicht, als man ihn allein zum Consul ernannte, und nun brachte er Gesetze in Vorschlag, welche ihn von seinen Feinden und insbesondere von Milo befreien sollten. Bursa und Sallustius trugen am meisten dazu bei, daß man sie annahm, und die Erklärung des Senats, man müsse auch die Urheber der Gewalttätigkeiten bestrafen, welche nach Clodius' Tode verübt waren, blieb vorerst ohne Folgen⁵⁾.

Angeklagt
und verurteilt
de vi
Dez. 52

Die Tribunen behaupteten, um Cicero von der Verteidigung Milos abzuschrecken, er habe diesen zu dem Morde überredet; sie drohten, ihn vor Gericht zu ziehen⁶⁾, und unterbrachen ihn mit ihren Banden, als er dennoch für den Angeklagten sprach. Seine Bemühungen waren fruchtlos. Pompeius fühlte nun aber keinen Beruf, die Bewaffneten auch für seine Werkzeuge zu verwenden. Nach seinem eigenen Gesetze von diesem Jahre wurde Bursa sogleich nach dem zehnten Dezember, an welchem er niederlegte, von Cicero wegen jener Frevel belangt. Zum Scheine schickte der Triumvir dem Gericht eine Lobschrift, obgleich er dies sehr verpönt hatte⁷⁾, daher auch Cato, einer der Richter, sie nicht einmal hören mochte, und Cicero siegte⁸⁾. Er schrieb an Marius: ich weiß, daß diese Nachricht dir angenehm ist, in deinem Glückwunsche erkenne ich aber zu viel Zurückhaltung. Du meinst, die Verurteilung eines so verächtlichen Menschen könne mich wenig

¹⁾ (Den Zunamen *Bursa* gibt Cic. ad fam. VII 2, 2 u. ad Att. VI 1, 10; *Bursa Plancus* ad fam. IX 10, 2.) — ²⁾ Ascon. p. (28 K.-S.: *frater L. Planci oratoris.*) — ³⁾ II² 289. — ⁴⁾ II² 292. — ⁵⁾ II² 295 f. — ⁶⁾ Cic. Milon. 47. Ascon. p. 33. 44 K.-S. — ⁷⁾ II² 295, 8. — ⁸⁾ Dio XL 55, 1. Plut. Pomp. 55. Cato min. 48. Cic. ad fam. VII 2, 2. ad Att. VI 1, 10. Phil. VI 10. XIII 27; vgl. Val. Max. VI 2, 5.

freuen; sie freut mich mehr als der Tod meines Feindes (Clodius). Denn einmal ist es doch besser, wenn das Gericht als wenn das Schwert aufräumt und wenn es dem Freunde zum Ruhme gereicht, ohne Unglück nach sich zu ziehen. Es gewährt mir ferner eine große Genugtuung, daß die Gutgesinnten so viel Eifer für mich bewiesen und den unglaublichen Anstrengungen des angesehensten und mächtigsten Mannes (des Pompeius) widerstanden haben. Endlich haßte ich Bursa weit mehr als Clodius, obgleich du es kaum glauben wirst; denn jenen hatte ich verteidigt und diesen angegriffen. Clodius bildete sich wenigstens ein, etwas Großes zu tun, da in mir der ganze Staat gefährdet wurde, und er überwand auch nur mit Hilfe der Männer, welche nicht stehen konnten, solange ich stand. Dieser lächerliche Affe dagegen schmähte mich zu seiner Gemüts-ergötzung und wußte einigen meiner Neider einzureden, sie könnten ihn gegen mich loslassen, so oft es ihnen beliebe. Ich bitte dich daher, recht sehr froh zu sein. Es ist Großes geschehen. Nie hat es mutigere Bürger gegeben als diese. Ohnerachtet der Macht des Mannes, von welchem sie selbst zu Richtern ernannt wurden¹⁾, haben sie es gewagt, den Beklagten zu verurteilen, und dies erklärt sich nur daraus, daß mein Schmerz der ihrige war²⁾.

Bursa fand im Exil einen Zufluchtsort in Caesars Provinz zu Ravenna im cisalpinischen Gallien³⁾ und wurde im Anfange des Bürgerkrieges nicht bloß aus Rücksicht auf seinen Bruder Lucius durch ihn hergestellt⁴⁾. Er blieb in Rom, weil er sich nicht zum Anführer eignete, und bewies dem Diktator nur dadurch seine Dankbarkeit, daß er im J. (46 bei den Siegespielen Caesars)⁵⁾ nebst anderen Optimaten als Gladiator auftrat⁶⁾.

Später focht er unter Antonius im mutinensischen Kriege⁷⁾, aber ohne Glück, denn Pontius Aquila, Caesars Mörder und Legat des D. Brutus, vertrieb ihn aus Pollentia, wobei er auf der Flucht einen Schenkel brach⁸⁾. Cicero bedauerte, daß es nicht schon vor der Rückkehr aus dem Exil geschah⁹⁾ und daß er nicht an der Wunde starb; man habe ein Sprichwort, er könne nicht sterben, wenn ihm nicht die Schenkel gebrochen seien, aber es bestätigte sich nicht¹⁰⁾.

Bursa überlebte Cicero.

Nimmt teil am
mutinensischen
Kriege
43

¹⁾ Pompeius. Dio XL 55, 2. Aseon. p. 47 K.-S. — ²⁾ ad fam. VII 2, 2—3. — ³⁾ ad fam. VIII 1, 4. — ⁴⁾ Cic. Phil. (VI 10.) X 22. XI 14. XIII 27: *in eam ubi rediit armis, ex qua excesserat legibus.* — ⁵⁾ (Drumann: im J. 45 nach dem spanischen Triumphe.“ Aber Ciceros Brief an Cornificius, in dem das Auftreten des Plancus erwähnt wird (ad fam. XII 18) ist nach den Untersuchungen von O. E. Schmidt, Ciceros Briefw. II S. 252—255, und Ganter, Philol. 1894 LIII 134. 137 f., nicht im J. 45 (Drumann), sondern wie der vorhergehende und folgende im J. 46 geschrieben. Vgl. III² 556. 592.) — ⁶⁾ ad fam. XII 18, 2. — ⁷⁾ (Vgl. Cic. Phil. XII 20.) — ⁸⁾ Cic. Phil. XI 14. Dio XLVI 38, 3. Zonar. X 15. — ⁹⁾ Phil. XI 14. — ¹⁰⁾ Phil. XIII 27.

14. Cn. Munatius L. f. L. n. Plancus.

[216]
Cn. Plancus
pr. 43

Bruder des vorigen. Er wurde im J. 44 als erwählter Prätor von Caesar beauftragt, den Soldaten bei Buthrotum in Epirus Acker anzuweisen. Atticus besaß Güter in dieser Gegend und erhielt auf seine Bitte das Versprechen, daß die Buthrotier nicht verlieren sollten. Gleich günstig erklärten sich nach der Ermordung des Diktators die Konsuln M. Antonius und P. Dolabella. Plancus konnte sich indessen auf die ersten Befehle beziehen. Deshalb empfahl ihm Cicero die Angelegenheiten seines Freundes und ersuchte selbst Capito und Cupiennius, welche ihm untergeordnet waren, um ihr Fürwort¹⁾; denn das Gerücht, die Buthrotier hätten sich selber geholfen und die Kommissare vertrieben, bestätigte sich nicht, wie Cicero und Atticus gehofft hatten²⁾. Im folgenden Jahre war Plancus Prätor³⁾. Er begab sich aber mit Genehmigung des Senats ohnerachtet dieses städtischen Amtes zu seinem Bruder Lucius, welchem er als Unterhändler und als Anführer der Reiterei nützlich wurde, jedoch nur bei zwecklosen Hin- und Herzügen, da man ein feindliches Zusammentreffen mit Antonius auch nach der Schlacht bei Mutina vermied⁴⁾. Die Anstrengungen hatten eine Krankheit zur Folge; aus diesem Grunde und weil der Staat ohne Konsuln war, riet ihm Lucius, nach Rom zurückzukehren⁵⁾.

15. L. Plautius Plancus⁶⁾.

L. Plautius
Plancus
† 43

Leiblicher Bruder von Nr. (10)⁷⁾ aber von einem Plautius oder Plotius adoptiert⁸⁾, dessen Vorname Lucius auf ihn überging, denn so wird er auf den Münzen und von Plinius genannt⁶⁾. Es könnte sonst befremden, daß er nicht durch den Vornamen sich von seinem ältesten Bruder unterschied, da man jenen nicht zu wiederholen pflegte, wenn nicht etwa ein Sohn vor der Geburt eines jüngeren gestorben war⁹⁾. Vor der Adoption hieß er *Gaius*¹⁰⁾, und in solchen Fällen gebrauchte man nach Willkür den einen oder anderen Namen, nur nicht in öffentlichen Urkunden¹¹⁾. Plancus wurde im J. 43 während der Proskriptionen ermordet¹²⁾.

¹⁾ Die Beilagen zu Cic. ad Att. XVI 16; vgl. XV 27, 2. — ²⁾ ad Att. XV 29, 3. XVI 2, 1. 4, 3. — ³⁾ ad fam. X 17, 2: (*tali cive praetore.*) — ⁴⁾ ad fam. X 11, 2. 3. 15, 3; (vgl. 6, 1.) — ⁵⁾ ad fam. X 17, 2. 21a. (22, 2.) — ⁶⁾ (Babelon Plaut. 14 (Denar): L · PLAVTIVS — PLANCVS. Plin. XIII 25 = Solin. 46, 3: *L. Plotium.* Val. Max. VI 8, 5 irrig: *C. Plotius Plancus.* Unten Anm. 10.) — ⁷⁾ Vell. II 67, 3: (*nec Planeo gratia defuit ad impetrandum, ut frater eius Plancus Plotius proscriberetur.* Val. Max. VI 8, 5. App. IV 12, 46. Plin. XIII 25 = Solin. 46, 3.) — ⁸⁾ Über diese Formen s. I² 273, 5. II² 173, 2. — ⁹⁾ (Vgl. oben S. 188 Anm. 8.) — ¹⁰⁾ Val. Max. VI 8, 5: (*C. Plotius Plancus, Munatii Planci consularis et censorii frater.*) — ¹¹⁾ II² 36, 10. — ¹²⁾ App. IV 12, 46. Dio LIV 2, 1. Über den Wert der Nachricht des Vell. II 67, 3, der Name des Plotius Plancus sei auf die Bitte seines ältesten Bruders (Nr. 10) in die Liste gesetzt, s. I² 273.

Die letzten Augenblicke seines Lebens bezeichnen ihn als einen verweichlichten, aber auch als einen gutmütigen Mann ¹⁾. [217]

16. Munatia.

Leibliche Schwester des vorigen und mit M. Titius vermählt. In dieser Ehe gebar sie einen Sohn, Marcus, welcher mit seinem Oheime L. Plancus im J. 32 von Antonius abfiel ²⁾.

17. Munatius (Flaccus) ³⁾.

Aus römischem Geschlechte, aber in Italica geboren, einem Municipium in Spanien ⁴⁾, wo der ältere Scipio Africanus im zweiten punischen Kriege einem Teile seiner Veteranen Wohnsitze anwies ⁵⁾. Plancus verschwor sich im J. 48 mit anderen Italicensern gegen Caesars Statthalter Q. Cassius, dessen Härte und Raubsucht den Provinzialen unleidlich wurde. Er tötete in Corduba seinen Lictor und verwundete ihn selbst ⁶⁾.

18. Munatius Rufus ⁷⁾.

Freund des M. Cato ⁸⁾, welchen er im J. 58 nach Cypern begleitete, als er die Insel für Rom in Besitz nehmen sollte ⁹⁾. Nach seiner eigenen Erzählung in einer Schrift über Cato zerfiel er mit ihm, weil er einem anderen Gefährten, Canidius, mehr Vertrauen und Achtung erwies; in der Tat aber war er darüber erbittert, daß er bei der Gewissenhaftigkeit des Gesandten keine Gelegenheit fand, sich auf Kosten des Staates zu bereichern. Deshalb reiste er allein nach Italien zurück, und nur nach mehreren vergeblichen Versuchen konnte Marcia, Catos Gemahlin, eine Versöhnung stiften ¹⁰⁾.

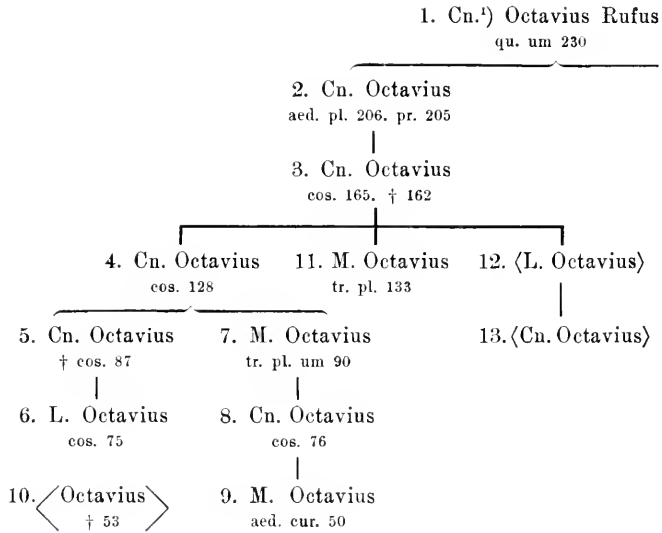
19. L. ¹¹⁾ Munatius Flaccus ¹²⁾.

Er diente im Jahre 45 unter den Söhnen des Pompeius in Spanien und verteidigte Ategua, dessen Einwohner er zum Teil wegen geheimer Verbindungen mit dem Feinde töten ließ. Caesar begnadigte ihn, als die Stadt nach einer mutigen Gegenwehr übergeben wurde ¹³⁾.

20. (Munatius.)

(Legat Sullas im Mithridatischen Kriege. Besiegte im J. 86 Neoptolemus bei Chalcis) ¹⁴⁾.

¹⁾ Val. Max. VI 8, 5. Plin. XIII 25(= Solin. 46, 3.) — ²⁾ Vell. II 83, 2. Dio L 3, 1; Plut. Anton. 58 verwechselt diesen Titius mit einem anderen, denn er konnte jetzt noch nicht Konsular sein. Sein Vorname findet sich bei Dio L 13, 5. Er ist daher auch von P. Titius, trib. pl. 43 und Gegner des L. Plancus (Cic. ad fam. X 12, 3), zu unterscheiden, welcher den Bund der Triumvirn durch das Volk bestätigen ließ. (App. IV 7, 27; vgl. Dio XLVII 2, 1.) — ³⁾ bell. Alex. 52, 3. 4. (Drumann: *Munatius Plancus*.) — ⁴⁾ bell. Alex. 52, 4. — ⁵⁾ App. Hisp. 38. Gell. XVI 13, 4. — ⁶⁾ bell. Alex. 52, 3; (vgl.) bell. Hisp. 42, 4. Val. Max. IX 4, 2. Dio XLII 15, 1. — ⁷⁾ (Val. Max. IV 3, 2.) — ⁸⁾ Plut. Cato min. 9. 30. — ⁹⁾ Val. Max. IV 3, 2: (Cypricae expeditionis fidus comes.) — ¹⁰⁾ Plut. Cato min. 36. 37. — ¹¹⁾ (bell. Hisp. 19, 4.) — ¹²⁾ (Dio XLIII 33, 4. 34, 5. Val. Max. IX 2, 4.) — ¹³⁾ Das Genauere s. III² 570 f. — ¹⁴⁾ (App. Mithr. 34.)



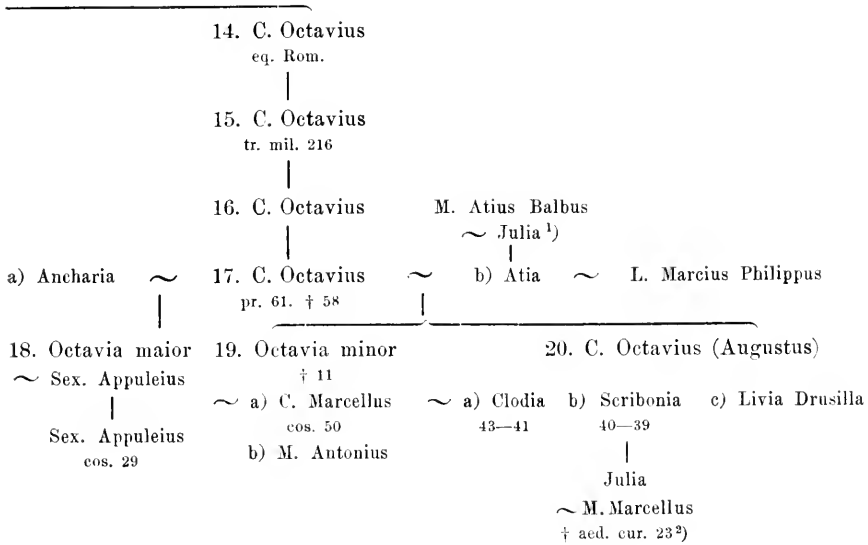
Heimat der Octa-
vii in Velitrac

Sie waren nicht Patrizier, sondern Ritter²⁾, und erhielten dann den senatorischen Rang, die Familie des Augustus sogar erst durch dessen Vater³⁾. Mehrere unter ihnen verwalteten das Volkstribunat. In ihrem Stammorte, dem ebenfalls volskischen Velitrac in Latium, wo ein Stadtteil und ein Altar nach ihnen benannt wurde⁴⁾, hatte noch Augustus Besitzungen⁵⁾. Als sie durch diesen und schon vorher durch die Verschwägerung mit den Juliern zu großem Ansehen gelangten, bewies man ihr hohes Alter und eine vornehme Abkunft; es war ohnehin Sitte geworden, die Ahnen unter den Göttern und unter den Helden der entferntesten Vorzeit zu suchen. Demnach verdankten sie Tarquinius Priscus das Bürgerrecht in

[219]

¹⁾ Suet. Aug. 2: *C. Rufus*. — ²⁾ Suet. Aug. 2. Vell. II 59, 2: *<equestri genitus familia>* — ³⁾ Suet. Aug. 2. — ⁴⁾ Suet. 1. 94. Dio XLV 1, 1. Zonar. X 13. — ⁵⁾ Suet. 6.

vii.



Rom und Servius Tullius den Patriziat, welchem sie jedoch später entsagten, daher Caesar ihn Octavian von neuem verlieh³⁾).

In dieser Erzählung ist an sich nichts Unwahrscheinliches. Reiche Fremde wurden unter den Königen und auch nachher gern zugelassen, wie schon aus der Geschichte des ersten Tarquinius und des Sabiners Attus Clausus erhellt⁴⁾; ihr fehlt aber die äußere Beglaubigung. Zwischen den angeblich patrizischen Octaviern und ihren Nachkommen liegen Jahrhunderte, in welchen dieses Geschlecht nicht erwähnt wird. Wie konnte man plötzlich bis zu dessen Wiege zurückgehen? Livius und Dionysius verschmähen das Märchen; sie berichten nur, daß die Römer in den Kriegen mit den Volskern auch Velitrae angriffen und es bald nach

¹⁾ Caesars jüngere Schwester: III² 688. — ²⁾ II² 338, 3. — ³⁾ Suet. 2. — ⁴⁾ II² 143.

der Gründung der Republik eroberten, daß die Kolonie, welche der Ort aufnahm, sich wiederholt empörte und endlich die Mauern der Veliterner niedergerissen und diese mit einer Strafe bedroht wurden, wenn sie sich diesseits des Tiber zeigten¹⁾. Die Zeit also, in welcher die Octavier sich in Rom ansiedelten, wo sie zur *tribus Scaptia* gehörten²⁾, ist nicht zu ermitteln. Ihr Name war in Latium sehr verbreitet. Sigonius vermutet, daß Octavius Mamilius, der Tusculaner und Schwiegersohn des letzten Tarquinius, vielmehr Octavus hieß und daß aus diesem Vornamen überhaupt der Gentilname entstanden sei wie die ähnlichen aus Quintus, Sextus, Septimus, eine Ableitung, welche sich aufdrängt³⁾.

1. Cn. Octavius Rufus.

qu. um 230

Der erste in diesem Geschlechte, welcher durch die Wahl des Volkes zu einem Ehrenamte gelangte; er wurde Quästor um das J. 230 v. Chr.⁴⁾. Sueton nennt ihn *Gaius*. Mag es ihm oder den Abschreibern zur Last fallen, so beruht doch die Angabe entschieden auf einem Irrtume; der ältere Sohn, dessen Vorname nach der Regel vom Vater ererbt war, hieß Gnaeus, er erhielt eines der höchsten Ämter⁴⁾, was sich nur auf Nr. 2 beziehen kann, den Vater des Cn. Octavius cos. 165, und dieser war nach den kapitolinischen Fasten: CN. F. CN. N.⁵⁾.

[220]

2. Cn. Octavius Cn. f.

Sohn des vorigen, reich begabt, unternehmend und meistens glücklich, der Stammvater einer Familie, welche nun etwa anderthalb Jahrhunderte glänzte, während sein Bruder Gaius und dessen Nachkommen bis auf den Vater des Augustus kaum bemerkt wurden⁶⁾. Der Zufall vereinigte ihn mehrmals, in den städtischen Ämtern und auf Gesandtschaftsreisen, mit Sp. Lucretius; mit ihm war er 206 Volksädil und gegen die Regel schon 205 Prätor⁷⁾.

pr. 205

Die Karthager verloren durch ihn bei Sardinien, seiner Provinz, 80 Lastschiffe⁸⁾. 204 übergab er die Insel und seine Legion Tiberius Claudius; aber er fuhr fort, mit 40 Kriegsschiffen auf dem Meere zu kreuzen, und versorgte aus den Vorräten in Sardinien das römische Heer in Afrika mit Getreide und Kleidung⁹⁾.

¹⁾ Liv. VIII 14, 5–7; vgl. II 30, 14. 31, 4. 34, 6. VI 13, 8. 36, 1. Dionys. Hal. III 41, 5. VI 42, 2. — ²⁾ Suet. Aug. 40: *(Fabianis et Scaptiensibus tribulibus suis singula milia nummum a se dividebat.* Als Adoptivsohn Caesars gehörte Augustus zur *tribus Fabia* der Julier; vor der Adoption hatte er als Octavier der *tribus Scaptia* angehört. In dem Senatsbeschuß von Adramyrium (Ephem. epigr. 1881 IV p. 215, 33) findet sich ein Senator ΓΝΑΙΟΣ·ΟΚΤΑΟΤΙΟ[Σ·Α]ΕΥΚΛΙΟΥ·ΑΙΜΥΛΙΑ, also ein nicht zur *tribus Scaptia* gehöriger Octavier; „aber diese Urkunde fällt wahrscheinlich in die vorsullanische Zeit, wo die Tribus noch wandelbar war“ (Mommsen St.R. III 788, 6).) — ³⁾ Sigon. zu Dionys. Hal. IV 45, 1. — ⁴⁾ Suet. 2. — ⁵⁾ CIL I² p. 25 zum J. 589. — ⁶⁾ Suet. 2. — ⁷⁾ Liv. XXVIII 38, 11. — ⁸⁾ Liv. XXVIII 46, 14. — ⁹⁾ Liv. XXIX 13, 5. 36, 1 f.

Im folgenden Jahre begleitete er 200 Lastschiffe mit 30 Kriegsfahrzeugen von Sizilien nach Afrika; jene wurden größtenteils vom Sturme zerstört oder verschlagen und vom Feinde aufgebracht, mit den übrigen barg er sich am Vorgebirge des Apollo¹⁾. Als Emporkömmling wagte er es nun um so weniger, sich um das Konsulat zu bewerben; es befremdet aber, daß er es nie erhielt, obgleich seine Verdienste den Unfall übersehen ließen und er sich nun auch in Afrika auszeichnete. Er focht 202 bei Zama, und Scipio setzte so viel Vertrauen in ihn, daß er ihm befahl, die Legionen nach Karthago zu führen, dessen Hafen er selbst mit der Flotte einschließen wollte; dies beschleunigte den Frieden²⁾.

Octavius kehrte 201 mit der Flotte nach Italien zurück und übergab 38 Schiffe dem Proprätor M. Valerius Laevinus, welcher Philipp III., den Bundesgenossen Karthagos, angreifen sollte³⁾. Nach kurzer Ruhe ging er 200 abermals nach Afrika, um mit Karthago, Masinissa und Vermina, dem Sohne des Syphax, zu unterhandeln, ein Beweis, wie viel der Senat auch in dieser Hinsicht von ihm erwartete, da nur ein Mann von richtigem Urteil und von großer Gewandtheit hier an seiner Stelle war⁴⁾. Dann verteilte er 194 Acker in Italien⁵⁾. Zwei Jahre später, kurz vor dem Ausbruche des Krieges mit Antiochus d. Gr., schickte ihn der Senat mit mehreren anderen nach Griechenland, damit er den Sendlingen und Freunden des Königs von Syrien entgegenwirkte⁶⁾.

III vir col. aed.
194

[221]

3. Cn. Octavius Cn. f. ⁷⁾ Cn. n. ⁸⁾.

Sohn des vorigen. Kurulischer Ädil⁷⁾. Er war im Winter 170 auf 169 mit C. Popillius als Gesandter in Griechenland. Der Prokonsul Hostilius Mancinus, welcher zu Larissa in Thessalien sich aufhielt, schickte beide in die Städte, um den Senatsbeschluß bekannt zu machen, nach welchem die Griechen zu keiner Leistung verpflichtet sein sollten, welche nicht vom Senat verfügt und genehmigt sei, und den Abfall an Perseus zu verhüten. Der Krieg mit dem Könige von Mazedonien stimmte die Römer zur Milde. Theben, die Peloponnesier, besonders die Achäer mit ihrer Bundesversammlung in Aegium, die Ätolier und Arkananier vernahmen von den Gesandten, daß Rom nur ihr Bestes wolle, daß es aber auch die Schlechtgesinnten kenne. Zu diesen zählte man vorzüglich Lykortas und seinen Sohn Polybius; doch wurden sie nicht öffentlich genannt und noch weniger angeklagt, weil die Umstände Vorsicht und Schonung erforderten; an Angebern und Verleumdern fehlte es nicht⁹⁾.

¹⁾ Liv. XXX 24, 6f. — ²⁾ Liv. XXX 36, 3. — ³⁾ Liv. XXXI 3, 2f. — ⁴⁾ Liv. XXXI 11, 18. — ⁵⁾ Liv. XXXIV 45, 5. — ⁶⁾ Liv. XXXV 23, 5. XXXVI 12, 9. — ⁷⁾ Fest. Octaviae (p. 194 ed. Thewrewk de Ponor: *Cn. Octavius Cn. filius, qui fuit aed. cur. pr. cos. decemvirum* (sic!) *sacris faciendis triumphavitque de rege Perse † navali triumpho.*) — ⁸⁾ Fast. Cap. 589. — ⁹⁾ Polyb. fr. XXVIII 3, 1. Liv. XLIII 17, 2.

pr. 168 Nach seiner Rückkehr im J. 169 erhielt Octavius die Würde eines *decemvir sacr(is faciundis)*¹⁾. Im folgenden Jahre ging er als Prätor mit dem Konsul Aemilius Paullus wieder nach Griechenland und übernahm den Oberbefehl über die Flotte²⁾. Er beunruhigte den Feind im Rücken durch Landungen in der Gegend von Thessalonich und brachte Lebensmittel nach Heracle(um)³⁾. Als Perseus bei Pydna geschlagen war, bewog er ihn durch Drohungen und Versprechungen, sich auf der Insel Samothrake an ihn zu ergeben, worauf er nach Amphipolis fuhr und den König in das Lager des Konsuls schickte⁴⁾. Dieser befahl ihm, die Beute an Bord zu nehmen, mit welcher er 167 nach Italien zurückkam⁵⁾. Bald nachher, am 1. Dezember, hielt er einen Seetriumph⁶⁾.

[222]

Der Feldzug hatte ihn bereichert. Große Bauten zeugten davon: die *porticus Octavia* am Flaminischen Zirkus⁷⁾ in der nachmaligen neunten Region, mit zwei Reihen von Säulen, deshalb die doppelte genannt⁸⁾ und wegen der Kapitäle von Erz die korinthische⁸⁾; Augustus stellte sie wieder her, als sie durch Brand beschädigt war⁹⁾. Ferner ein prachtvolles Haus auf dem Palatin, von welchem Cicero behauptet, es habe dazu beigetragen, daß die Römer Octavius zum Konsul wählten, da er seine Wohnung ehrte wie sie ihn; M. Scaurus, Prätor im J. 56, welcher sie kaufte und umbaute, um die seinige zu vergrößern, wurde nicht gewählt¹⁰⁾.

cos. 165

In seiner Familie war er der erste, welcher das Konsulat erhielt¹¹⁾, — im J. 165¹²⁾, — und nur insofern konnte Cicero ihn einen Emporkömmling nennen¹³⁾, da schon sein Vater ein kuru- liches Amt verwaltet hatte.

Er reiste aber im J. 162¹⁴⁾ nebst Sp. Lucretius und L. Aurelius nach Syrien mit einem Auftrage, durch welchen Rom ihn und sich selbst schändete und seine Laufbahn plötzlich beendet wurde. Antiochus IV. Epiphanes, König von Syrien, vererbte die Regierung auf seinen minderjährigen Sohn, Antiochus V. Eupator. Als Sohn von Seleukus IV. Philopator, dem älteren Bruder des Epiphanes, hatte Demetrius das Nählerrecht; er lebte aber seit längerer Zeit als

1) Liv. XLIV 18, 7. Fest a. a. O. — 2) Liv. XLIV 17, 10. 21, 3. (In diese Zeit gehört die Ehreninschrift von Olympia, Dittenberger Syll. inscr. graec. I² 302.) — 3) Liv. XLIV 35, 8. 13. — 4) Liv. XLV 5, 1. 6, 7f. Vell. I 9, 4. Plut. Aemil. Paull. 26. (Justin. XXXIII 2, 5.) — 5) Liv. XLV 33, 7. — 6) Acta triumph. Cap. 587: (Cn. Octavius Cn. f. Cn. n. pro pr. ex Macedon. et rege Perse naval. egit K. Dec. (CIL I² p. 48). Fest. a. a. O. Vell. I 9, 5. Liv. XLV 42, 2. Plin. XXXIV 13: *de Perseo rege navalem triumphum egit.*) Eutrop. IV 8, 1 übergeht ihn. — 7) Plin. XXXIV 13. Monum. Ancyr. 4, 3. — 8) Plin. XXXIV 13. — 9) Fest. p. 194: (*combustam reficiendam curavit Caesar Augustus.*) Monum. Ancyr. 4, 4. — 10) de offic. I 138. — 11) Cic. de offic. I 138: (*primus ex illa familia consul factus est.*) Phil. IX 4. — 12) Fast. Cap. 589. CIL I² p. 146. Terent. Heeyra titul. Cic. de fin. I 24. Fest. a. a. O. Obseq. 13. — 13) de offic. I 138: (*novo homini.*) — 14) (*P. Scipione Nasica C. Marcio consulibus:* Obseq. 15.)

Geisel in Rom, und der Senat mochte ihm jetzt noch weniger als früher die Rückkehr nach Asien gestatten, weil er die Vormundschaft für den jungen König übernehmen und durch die Zerrüttung des syrischen Reiches dessen Unterjochung vorbereiten wollte. Zur Ausführung dieses Planes wurde Octavius ersehen; er sollte auf dem Wege die Zwistigkeiten in Mazedonien und zwischen Galatien und Ariarathes von Kappadozien beilegen, dem Grundsatz der Römer gemäß, sich überall als Schiedsrichter und Vermittler einzumischen, in Syrien, welches mehr Streitkräfte habe, als der Friede zwischen Rom und Antiochus d. Gr. gestatte, insgeheim die Kriegsschiffe verbrennen und den Elefanten des Heeres die Sehnen an den Hinterfüßen abschneiden lassen, wie es in den Schlachten geschah, und dann auch die Brüder in Ägypten, Ptolemaeus Philometor und Physkon versöhnen.

[223]

Diese Gesandtschaft mißfiel insbesondere Lysias, dem anmaßlichen Regenten in Syrien¹⁾; man wußte es; ihm wurde daher in Italien allgemein die Schuld beigemessen, als Octavius nach Vollziehung jener Befehle in Laodicea, während er sich im Gymnasium salben ließ, durch die Hand des Leptines fiel²⁾. Um sich zu rechtfertigen, veranstaltete er ein Leichenbegängnis, und seine Abgeordneten versicherten in Rom, daß der Hof dem Verbrechen fremd sei. Demetrius benutzte diese Umstände zur Flucht; er bemächtigte sich des väterlichen Reiches, tötete Antiochus und Lysias und schickte Leptines und Isokrates, einen Grammatiker, welcher die Tat öffentlich gepriesen hatte, nach Rom. Der Senat bestrafte sie aber nicht, weil nicht der einzelne, sondern der Staat büßen sollte³⁾. Octavius errichtete man eine Statue auf der Rednerbühne⁴⁾.

In Laodicea er-
mordet
162

4. Cn. Octavius Cn. f. Cn. n.

Sohn des vorigen. Sein Name hat sich in den kapitulinischen Fasten nicht erhalten, und auch übrigen wird wenig über ihn berichtet. Er war 128 Konsul⁵⁾ und sprach als Sachwalter vor Gericht⁶⁾.

cos. 128

5. Cn. Octavius Cn. f. Cn. n.

Sohn des vorigen und bei geistiger und körperlicher Schwäche und einer unbedingten Hingebung an Anzeichen und Wahrsager, welche ihn auch für guten Rat unzugänglich machte, noch weniger geeignet, das sinkende Ansehen seines Hauses wieder zu heben⁷⁾.

¹⁾ Makkab. II 10, 11, 13, 26. Joseph. ant. Jud. XII 295f. — ²⁾ (Vgl. Bevan, The house of Seleucus, London 1902, II 186.) — ³⁾ Polyb. fr. XXXI 2, 9f. 8, 4f. 11, 1f. XXXII 2, 4. App. Syr. 46f. Zonar. IX 25. Iustin. XXXIV 3, 6f. Obseq. 15; Plin. XXXIV 24 verwechselt diese Gesandtschaft mit einer anderen, welche Antiochus Epiphanes aus Ägypten entfernte. — ⁴⁾ Cic. Phil. IX 4: (Cn. Octavi statuas videmus in rostris. Nemo tum novitati invidet. Ältere Standbilder auf der Rednerbühne erwähnt Plin. XXXIV 23.) — ⁵⁾ CIL I² p. 148. — ⁶⁾ Cic. de or. I 166. — ⁷⁾ Über seinen Aberglauben vgl. Plut. Mar. 42. App. I 71, 326. Val. Max. I 6, 10.

cos. 87
[224]

Man kannte seinen Haß gegen die Volkspartei, und dies trug vielleicht dazu bei, daß er sich vergebens um die Ädilität bewarb¹⁾. Sulla hoffte, er werde 87 als Konsul²⁾ und als Kollege des L. Cinna ihn und den Senat vertreten, während er selbst nach der Ächtung des C. Marius gegen Mithridates focht, zumal da er nur die erlangenen Vorteile behaupten sollte. Auch vereitelte er anfangs die Absicht des Cinna, durch die Begünstigung der Verbannten und der neuen Bürger sich die höchste Gewalt zu verschaffen, und vertrieb ihn vom Markte und aus der Stadt³⁾; unerwartet zeigte er sogar in diesen Tagen einige Beredsamkeit⁴⁾. Sein Gegner wurde im Konsulat durch L. Merula ersetzt, aber die Truppen des Appius Claudius und viele Italer verbanden sich mit ihm; Marius kam von Afrika zurück, und Rom sah sich von vier Heeren bedroht. Daher riefen die Konsuln zur Verteidigung der Hauptstadt Pompeius Strabo herbei, welcher gegen die italischen Bundesgenossen im Felde stand und Sulla und dessen Anhänger nicht liebte; er gehorchte zwar, aber zögernd, und starb bald nach der Schlacht vor dem Collinischen Tore, in welcher der Sieg unentschieden blieb⁵⁾. Dann verstärkte sich Octavius durch das Heer des Metellus Pius und nahm das Janiculum⁶⁾. Mehr wagte er nicht; die Soldaten wollten, daß Metellus sie befehligte, und als er es ablehnte, trugen sie sich in großer Anzahl dem Feinde an. Bei den Unterhandlungen zwischen dem Senat und Cinna empfaher dieser Octavius, sich zu entfernen, da er nicht für sein Leben einstehen könne; dasselbe rieten ihm die Seinigen, er aber erklärte, ein Konsul dürfe das Vaterland nicht verlassen. Mehr noch als das Pflichtgefühl hielten ihn die Seher zurück, da sie ihn über die Zukunft beruhigten⁷⁾. Er begab sich mit den Liktoeren auf das Janiculum und wurde hier von Censorinus und dessen Reitern auf dem kurulischen Sessel getötet; seinen Kopf stellte man auf der Rednerbühne zur Schau, der Anfang vielfacher Greuel⁸⁾.

6. L. Octavius Cn. f. Cn. n.⁹⁾.

[225]

Sohn des vorigen. Die Zeit seiner Prätur ist ungewiß; L. Metellus, welcher im J. 71 Prätör war und im folgenden Jahre

¹⁾ Cic. Planc. 51. — ²⁾ CIL I² p. 154. (Plin. II 92. Val. Max. IV 7, 5.) — ³⁾ App. I 64, 288f. Liv. per. 79. Vell. II 20, 3. (Flor. II 9, 9f.) Cic. Cat. III 24. Phil. XIII 1. XIV 23: (*grave bellum Octavianum*). de nat. deor. II 14. de divin. I 4. Plut. Sertor. 4.) — ⁴⁾ Cic. Brut. 176. — ⁵⁾ Vell. II 20, 3. 21, 4. Liv. per. 79. App. I 66, 303. (Oros. V 19, 10. 18. Gran. Licin. XXXV p. 19—22 Flemisch.) — ⁶⁾ (Nach App. I 68, 312 wurde das Janiculum von Octavius und Pompeius zurückerobert. Schon vorher hatte der erstere allein den Sturm versucht (Gran. Licin. XXXV p. 19 Flemisch). Vgl. II² 503, 5.) — ⁷⁾ Plut. Mar. 42. — ⁸⁾ App. I 71, 329. Plut. Mar. 42. Sull. 12. Cic. Tusc. V 55. Liv. per. 80. Vell. II 22, 2. Val. Max. I 6, 10. Ascon. Scaur. p. 21 K.-S. Flor. II 9, 14. [Aur. Vict.] de vir. ill. 69, 2. (Augustin. de civ. dei III 27.) — ⁹⁾ Fast. Cap. 679, wo sein Vorname und seine Abkunft angegeben sind; jener findet sich auch bei Cicero (s. unten). Streinius, Gentium et familiarum Rom. stem-

nach Verres Sizilien verwaltete, entnahm einiges aus seinem Edikte¹⁾. Konsul im J. 75 mit C. Aurelius Cotta²⁾. Er starb im J. 74 als Prokonsul von Cilicien, welches nun L. Lucullus erhielt³⁾.

cos. 75

7. M. Octavius Cn. f.⁴⁾ Cn. n.

Jüngerer Sohn von Nr. 4. In seinem Volkstribunate, dessen Zeit nicht angegeben wird⁵⁾, ermäßigte er in einem Getreidegesetz das Sempronische des C. Gracchus⁶⁾, welches den Schatz erschöpfte. Er erhöhte den Preis, für welchen es an die ärmeren Bürger verkauft werden sollte. Die Notwendigkeit dieser Maßregel mußte jedem einleuchten, obgleich Cicero es dem Ansehen und der Beredsamkeit des Tribunen zuschreibt, daß sie genehmigt wurde⁷⁾.

tr. pl.
lex Octavia
frumentaria
um das J. 90

8. Cn. Octavius M. f.⁸⁾ Cn. n.⁹⁾

Sohn des vorigen. Konsul im J. 76 mit C. Scribonius Curio¹⁰⁾. Ein Mann von sanfter Gemütsart¹¹⁾, aber an den Füßen gelähmt und oft von den heftigsten Schmerzen gemartert¹²⁾. Als Redner leistete er wenig¹³⁾.

cos. 76

9. M. Octavius Cn. f.¹³⁾ M. n.

Sohn des vorigen. Er stand in einem näheren Verhältnisse zu Appius Claudius cos. 54, wie es scheint, als dessen Legat in Cilicien¹⁴⁾, welches er früher als jener verließ, um sich für das J. 50 um die kurulische Ädilität zu bewerben. Das Volk wählte ihn und M. Caelius. Beide nahmen Cicero in Anspruch, da er nach Appius Cilicien verwaltete; er sollte zum Behuf ihrer Spiele Panther schicken oder wenigstens Geld, erfüllte aber seines Rufes wegen ihre Wünsche nicht, obgleich andere bei solchen Gelegen-

aed. cur.¹⁵⁾
50

[226]

mata p. 132, u. a. nennen ihn irrig *Gaius*; Ruperti, Stemm. p. 150, wo wieder große Verwirrung herrscht, ist in Zweifel; Glandorp, Onom. p. 637, und alle, welche ihm nachschreiben, verwechseln ihn mit dem Rechtsgelehrten L. Octavius Balbus (s. unten). In diesen Zeiten der Parteilungen konnte der Sohn leicht zwölf Jahre nach dem Vater Konsul sein.

¹⁾ Cic. Verr. III 152. — ²⁾ CIL I² p. 154. (Sallust. hist. rel. II 42. 45 Maur.) Obseq. 60. Cic. Verr. I 130. III 18. — ³⁾ Plut. Lucull. 6. (Sallust. hist. rel. II 98 Maur.: *habuit Ciliciam Octavius*.) Dieser Statthalter war nicht, wie man angenommen hat, Cn. Octavius cos. 76. — ⁴⁾ Cic. Brut. 222. — ⁵⁾ (Nach Lange RA II³ 693 war er um das J. 90 Volkstribun. Vgl. Niccolini, Fasti trib. pl. p. 361.) — ⁶⁾ Liv. per. 60. Plut. C. Gracch. 5. — ⁷⁾ Brut. 222. de off. II 72. Serv. Verg. Aen. IV 283 aus Sallust. (hist. rel. I 62 Maur.) Pigh. III 76 setzt sein Tribunat ohne Beweis und zu früh in das Jahr 120 v. Chr. — ⁸⁾ Cic. de fin. II 93. Brut. 222. — ⁹⁾ Fasti Cap. 678. — ¹⁰⁾ CIL I² p. 154. Cic. Brut. 217. Plin. II 100. Quintil. XI 3, 129. Lactant. de ira 22, 6. Obseq. 59. — ¹¹⁾ Sallust. hist. rel. II 26 Maur. — ¹²⁾ Sallust. a. a. O. Cic. de fin. II 93. Quintil. XI 3, 129. — ¹³⁾ Cic. ad fam. III 4, 1. VIII 2, 2. — ¹⁴⁾ ad fam. III 4, 1. — ¹⁵⁾ (Auf ihn oder auf einen Sohn des Cn. Octavius cos. 87 (Nr. 5) oder des Cn. Octavius (Nr. 13) bezieht sich die Inschrift eines in Trastevere gefundenen Marmoraltars, CIL I 803: OCTAVIO · CN · F · AID. cur.)

heiten für ihre Freunde Gemälde und Statuen in den Provinzen liehen, welche diese meistens nicht wieder sahen¹⁾.

Im Bürgerkriege
auf seiten der
Senatspartei
49—46

Octavius handelte im Geiste seiner Ahnen, als er sich im Bürgerkriege für die senatorische Faktion erklärte. Ihm und L. Scribonius Libo wurden die liburnischen und achäischen Schiffe anvertraut²⁾, und er führte sie unter dem Oberbefehl des M. Bibulus mit großer Kühnheit; denn man verdankte es seinem Geschwader, daß im J. 49 P. Dolabella an der illyrischen Küste unterlag und C. Antonius auf der Insel Kurikta sich ergeben mußte³⁾. Auch er sollte das ionische Meer bewachen, damit der Feind auf der Überfahrt von Italien vernichtet würde; es fehlte aber bei den Unternehmungen der Flotte an Einheit, zumal da Bibulus im J. 48 starb. Nach der unglücklichen Belagerung von Salonae in Dalmatien, wo er großen Verlust erlitt, zog er sich nach Dyrrachium zu Pompeius zurück⁴⁾. Als in Thessalien entschieden war und er nochmals versuchte, sich Illyriens zu bemächtigen, zwangen ihn Cornificius und Vatinius im J. 47, nach Afrika zu entfliehen⁵⁾. Hier konnte er im folgenden Jahre mit den übrigen Legaten seiner Partei ebensowenig wie früher im ionischen Meere Caesars Landung verhindern; er nahm nur einige Schiffe, welche vom Sturme verschlagen waren⁶⁾. Dagegen verdient die Nachricht keinen Glauben, er habe nach der Schlacht bei Thapsus mit Cato über den Rang des Oberfeldherrn gestritten⁷⁾.

Man hat keinen Grund, ihn von M. Octavius zu unterscheiden, welcher im J. 31 bei Aktium für Antonius focht und mit M. Insteius die Mitte der Flotte befehligte⁸⁾.

10. <Octavius.>

<Im J. 53 Legat des Crassus in Syrien. Opferte sich nach der Schlacht bei Karrhae, ohne Crassus retten zu können⁹⁾.>

11. M.¹⁰⁾ Octavius.

tr. pl. 133
[227]

Nach dem Zeitverhältnis ein jüngerer Sohn von Nr. 3¹¹⁾. Als Gegner des Tiberius Gracchus, welcher im J. 133 im Volkstribunat sein Kollege war, wird er von den Alten gelobt oder getadelt, je nachdem man über den Gegenstand des Streites urteilte¹²⁾.

Gegner des
Tib. Gracchus

Wer das Sempronische Ackergesetz für verderblich hielt, der mußte es billigen, daß er es zu verhindern suchte, und aner-

¹⁾ ad Att. V 21, 5. VI 1, 21; vgl. ad Q. fr. I 1, 26: *quanta tandem pecunia penderetur, si omnium nomine, quicumque Romae ludos facerent, quod erant iam institutum, erogaretur?* — ²⁾ Caes. b. c. III 5, 3. — ³⁾ Vgl. I² 384. II² 488. — ⁴⁾ Caes. b. c. III 9. — ⁵⁾ bell. Alex. 42—47. — ⁶⁾ bell. Afric. 44, 2. — ⁷⁾ Plut. Cato min. 65. — ⁸⁾ Plut. Anton. 65. — ⁹⁾ Plut. Crass. 27. 29—31. — ¹⁰⁾ <Flor. II 2, 5 nennt ihn *Gaius*.> — ¹¹⁾ Einige nennen ihn *Caecina*, aber nur nach einer falschen Lesart bei Obseq. 70. — ¹²⁾ Cic. Brut. 95: *elegans orationis genus. Eodemque in genere est habitus is, qui iniuria accepta fregit Ti. Gracchum patientia, civis in rebus optimis constantissimus M. Octavius. Vell. II 2, 3: Octavio collegae pro bono publico stanti imperium abrogavit (Gracchus).*

kennen, daß seine freundschaftliche Verbindung mit dem Urheber nicht in Betracht kam¹⁾. Indessen widerstand er nicht aus eigenem Antriebe, wodurch sich alles anders stellen würde, sondern auf die dringenden Bitten der Optimaten, welche ihre Beredsamkeit vor dem Volke vergebens erschöpften und in der Verzweiflung keinen Ausweg sahen als tribunizischen Einspruch. Auch gehörte er selbst zu den Beteiligten, da er viele öffentliche Ländereien besaß. Aber er erscheint dennoch ehrenwerter als die meisten andern Tribunen, welche sich dazu herließen, statt des Volkes die Nobilität zu vertreten; er war nicht erkaufte, regte die Menge nicht zu Gewalttätigkeiten auf und enthielt sich unwürdiger Schmähdungen wie allerdings auch Gracchus. Mehr als etwas anderes zeugt die Art, wie dieser ihn zu gewinnen suchte, von einem reinen Eifer für die Sache, und in einer gleich edlen Gestalt zeigt sich Octavius. Er schwankt nicht, wenn der Kollege ihn für persönlichen Verlust entschädigen will; auch nicht, wenn er als Freund und als Verteidiger einer heiligen Angelegenheit sich an ihn wendet im Namen der Armen und der Republik, welche sich keiner guten Bürger, keiner Sicherheit und Ruhe erfreuen könne, solange es nur schwelgende Optimaten und einen hungernden, müßigen und feilen Pöbel gebe: er teilt diese Überzeugungen nicht, er weicht nicht, aber er ist erschüttert, man sieht ihn Tränen vergießen.

Für den Fall, daß er nicht obsiegen würde, hielten die Großen nach dem Beispiele der alten Patrizier andere Mittel in Bereitschaft. Gracchus wußte es, er bewaffnete sich mit einem Dolche. Aber er selbst wollte nicht morden; er hemmte nur bei fortwährendem Einspruch den Gang der öffentlichen Geschäfte und legte das Siegel auf den Schatz. Selbst die Mummerei der Gutsbesitzer, welche in Trauerkleidern auf den Markt kamen, als sei der Staat gefährdet, wenn er gerecht sei und sein vor mehr als dreihundert Jahren verpfändetes Wort löse, und die gewaltsame Entfernung der Urnen am Tage der Abstimmung machte ihn nicht abgeneigt, auf den Antrag der Konsulare Manlius und Fulvius die Entscheidung dem Senat zu überlassen. In der Kurie saßen aber die Reichen, sie hörten ihn nicht, und er kehrte auf den Markt zurück. Nochmals, aber vergebens drang er in Octavius, sich zu fügen; so muß denn einer weichen, setzte er hinzu. Octavius mochte das Volk nicht über ihn befragen, weil er den Erfolg voraussah, Gracchus befragte es daher am andern Tage über ihn, nicht ohne ihn vor und noch während der Abstimmung wiederholt und feierlich zu beschwören, er möge nicht länger hinderlich werden. Der Kollege wurde seines Amtes entsetzt und die Rogation be-

[228]

Als Volkstribun
abgesetzt

¹⁾ Plut. Tib. Gracch. 10. — ²⁾ Plut. Tib. Gracch. 10—13. App. I 12, 48—54. Dio XXIV fr. 83, 4. Cic. Brut. 95. de nat. deor. I 106. Vell. a. a. O.

12. <L. Octavius.>

<Der Zeit nach vielleicht ein jüngerer Sohn von Cn. Octavius cos. 165 (Nr. 3). Bekannt nur als Vater des folgenden¹⁾.>

13. <Cn. Octavius L. f.¹⁾.>

<Angehöriger der Tribus Aemilia. Als Senator erwähnt in dem Senatsbeschuß von Adramyrium¹⁾.>

14. C. Octavius Cn. f.

Bruder von Nr. 2²⁾ und römischer Ritter³⁾, ohne den Ehrgeiz oder ohne die Kraft, sich emporzuschwingen, aber der Stammvater des Augustus, welchem M. Antonius eine niedrige Abkunft vorwarf⁴⁾. Inwiefern schon von ihm gilt, was Nicolaus Damascenus von den Vorfahren des Kaisers sagt, sie hätten sich durch Reichtum und Menschenfreundlichkeit ausgezeichnet, ist nicht zu entscheiden⁵⁾.

15. C. Octavius C. f. Cn. n.

tr. mil. 216

Ältervater des Augustus⁶⁾. Im zweiten punischen Kriege teilte er 216 als Kriegstribun das Schicksal des römischen Heeres bei Cannae. Er gehörte aber zu den wenigen, welche besonnen blieben; denn er wagte es mit einem anderen Tribunen Sempronius Tuditanus, mit 12 Reitern und 50 Mann zu Fuß sich durchzuschlagen, als die Karthager in das kleinere Lager eindrangen, und gelangte unverletzt mit den Gefährten nach Canusium⁷⁾. Diese und andere Flüchtlinge wurden hier von einer reichen Frau Busa gepflegt und mit Kleidern und Geld versehen, weshalb der Senat nach dem Kriege sie belobte⁸⁾. Octavius traf daher nicht die Schmach, welche Rom über die Gefangenen verhängte, da es mit der Erklärung, der Soldat müsse siegen oder sterben, sich weigerte, sie auszuwechseln⁹⁾. Es ist nicht zweifelhaft, daß er auch an den übrigen Feldzügen teilnahm; Sueton aber, welcher sogar jene Waffentat übergeht, weiß nichts über ihn zu berichten, als daß er 205 unter dem Prätor L. Aemilius Papus und noch immer in jenem untergeordneten Verhältnisse in Sizilien diente¹⁰⁾ und daß

[229]

[Aur. Vict.] de vir. ill. 64, 4. Obseq. 70: *constat neminem, qui magistratum collegae abstulerat, annum rivisse.*

¹⁾ (Mommsen, Ephem. epigr. 1881 IV p. 219.) — ²⁾ Nicht von Cn. Octavius cos. 165 (Nr. 3), wie man angenommen hat; denn dann hätte der Gaius, welchen Suet. Aug. 2 doch offenbar als einen seiner Nachkommen bezeichnet (Nr. 15), nicht schon im zweiten punischen Kriege auftreten können. Auch gehört die Prätor, welche Nr. 2 im J. 205 verwaltete, zu den höchsten Ehrenstellen, deren der Geschichtschreiber in Beziehung auf den Bruder des hier besprochenen Gaius und auf dessen Familie gedenkt. — ³⁾ Suet. Aug. 2. Vell. II 59, 2. — ⁴⁾ Cic. Phil. III 15: *ignobilitatem obicit C. Caesaris filio.* — ⁵⁾ Vita Aug. 2: *κατά τε πλούτον και επισίκειαν ἰσομαστότατοι γινόμενοι.* — ⁶⁾ Suet. Aug. 2: *proavus Augusti.* — ⁷⁾ Frontin. strat. IV 5, 7. — ⁸⁾ Liv. XXII 52, 7. — ⁹⁾ Polyb. VI 58, 11: *ἰσομοθέτησαν ἢ νικᾶν μαχημένους ἢ θνήσκειν.* — ¹⁰⁾ Aug. 2. Liv. XXVIII 38, 11. 13.

M. Antonius ihn in seinen Briefen einen Seiler, *restio*, nannte¹⁾, um Augustus verächtlich zu machen, eine Anspielung auf irgend ein Stadtgeschwätz, nach welchem einer seiner Vorfahren in Velitrae mit Seilen handelte oder auch geißelt war; schon der Zusatz: aus dem thurinischen Gau¹⁾, welcher sich auf ein Ereignis der späteren Zeit bezieht²⁾, ist ein Beweis, daß Antonius nur daran lag, ohne Rücksicht auf Wahrheit und Wahrscheinlichkeit seinen Nebenbuhler zu beschimpfen.

16. C. Octavius.

Sohn des vorigen, Großvater des Augustus. Das Glück der älteren Linie seines Hauses machte ihn nicht eifersüchtig. Er lebte, wie es scheint, meistens auf seiner Villa bei Velitrae³⁾ und mochte lieber hier unbedeutende Ämter verwalten als sein Geld an den römischen Pöbel verschwenden und dann seine Bewerbung durch die Nobilität vereitelt sehen, welche ihn nicht als ebenbürtig anerkannte. Es genügte ihm, ein reicher Mann zu sein und sein Vermögen zu vermehren, vielleicht auch durch Wucher. Als Feinde des Octavian nannten Antonius und Cassius Parmensis ihn einen Wechsler⁴⁾.

17. C. Octavius C. f. C. n. C. pron.⁵⁾

Sohn des vorigen und Vater des Augustus. Auch über ihn verbreitete man falsche Gerüchte, er habe Wechslergeschäfte getrieben und bei den Wahlen für die Kandidaten Geld verteilt; während der Proskriptionen im J. 43 erinnerte man daran⁶⁾. Sueton verweilt bei solchen Schmähungen und schweigt dagegen von seinen Schicksalen bis zur Prätur, oder er berührt sie nur gelegentlich und bemerkt im allgemeinen, der Reichtum habe ihm zu Ehrenstellen verholfen, welche er in seiner Familie zuerst übernahm, und in allen habe er sich ausgezeichnet⁷⁾. So erfährt man nun nicht, wann er zweimal Kriegstribun war und dann Quästor⁸⁾. Als plebejischer Ädil und Kollege des C. Toranius⁹⁾ konnte er das Volk durch Spiele gewinnen; an Mitteln zu einem großen Aufwande fehlte es nicht, und als Emporkömmling durfte er nicht

[230]

qu.

¹⁾ Suet. Aug. 2. — ²⁾ Suet. Aug. 3. 7. — ³⁾ Suet. 6. — ⁴⁾ Suet. Aug. 2: *(argentarius.)* 4: *(nummularius, mensarius;* vgl.) Tac. ann. IV 34. — ⁵⁾ Nach der in Rom gefundenen colotianischen Inschrift CIL VI 1, 1311 = I² p. 199 XXIX. Sie gibt auch eine Übersicht seiner Ämter und Würden. — ⁶⁾ Suet. 3. 70. — ⁷⁾ Kap. 3; vgl. Nic. Dam. vita Aug. 2. — ⁸⁾ Die Inschrift CIL VI 1, 1311: *(TR · MIL · BIS · Q.)* — ⁹⁾ CIL VI 1, 1311: *(AED · PL · CVM · C · TORANIO.)* Suet. 27. App. IV 12, 47. *(C. Toranius* war im J. 73 Quästor (Sallust. hist. rel. III 96 Maur.) und ist nicht zu verwechseln mit *C. Turranius*, Prätor 44 (Cie. Phil. III 25) und wie Toranius im J. 43 geächtet.) App. IV 18, 71. 95, 399. Val. Max. IX 11, 5. Oros. VI 18, 9. Ein anderer *C. Toranius* und dessen Sohn, ebenfalls Zeitgenossen des Augustus, sind von ihm zu unterscheiden (Dio LIII 27, 6). (Dessau, Prosop. Imp. Rom. III 331, 216, hält beide für dieselbe Person. Aber der Quästor des J. 73 kann nicht erst im J. 25 Volkstribun gewesen sein.)

sparen. Ein Prätor beauftragte ihn später mit dem Vorsitze in einem Gerichte, wie man oft Ädilizier als die nächsten im Range dazu ersah¹⁾, vielleicht im J. 63, in welchem er in Rom war und sein Sohn geboren wurde²⁾.

praet. 61

Er stand wegen seiner Grundsätze und Sitten in einem vorzüglichen Rufe; durch die Verschwägerung mit dem patrizischen Hause der Julier war er dessen Freunden unter den Optimaten empfohlen und durch die Ädilität dem Volke; so hatte er die Genugtuung, für 61 als erster Prätor gewählt zu werden³⁾. In diesem Amte zeigte er sich wie immer zugleich wohlwollend und gerecht, „wodurch er sich sehr beliebt machte. Liktoren und Diener durften niemandem hinderlich werden, ihn anzugehen, jeder konnte reden, so oft und so lange er wollte. Bei dieser Milde wurde es ihm nicht als Härte angerechnet, daß er die Sullaner zwang, herauszugeben, was sie durch Gewalt und Drohungen sich angeeignet, und im Privatstande anzuerkennen, was sie als Magistrate wider Recht und Pflicht zum Gesetz erhoben hatten“⁴⁾.

Statthalter
in Mazedonien

[231]

60/59

Er folgte im nächsten Jahre C. Antonius cos. 63 mit dem Titel eines Prokonsuls als Statthalter in Mazedonien⁵⁾, wohin L. Aemilius Paullus ihn als Quästor begleitete⁶⁾. Auf dem Wege vernichtete er im außerordentlichen Auftrage des Senats im thurinischen Gebiete eine Bande, welche bestimmt gewesen war, für Catilina zu fechten, und zum Teil früher zu dem Heere des Spartacus gehört hatte⁷⁾. Seine Taten in der Provinz erregten noch größeres Aufsehen. Hier fand sich durch die Barbaren der Umgegend stets Gelegenheit zu kriegerischen Unternehmungen, sei es, daß man räuberische Einfälle verhindern oder rächen oder unter diesem Vorwande sich bereichern und nach einigen scheinbaren Erfolgen triumphieren wollte⁸⁾. Es erforderte indessen Umsicht und Mut, die Besser auf dem Haemus anzugreifen, das wildeste unter den thrazischen Völkern, dessen Berge und Pässe eine natürliche Schutzwehr bildeten⁹⁾. Sie hatten schon manchen Statthalter Mazedoniens beschäftigt¹⁰⁾; und auch später dauerte der Kampf mit ihnen fort¹¹⁾. Von Octavius wird nur gemeldet, daß er sie besiegte¹²⁾ und Imperator wurde¹³⁾. Er beschützte Provinz und

¹⁾ *Index questionum*: CIL VI 1, 1311 = I² p. 199 XXIX. — ²⁾ Suet. 94. — ³⁾ Vell. II 59, 2: <praetor . . . creatus primo loco.> CIL VI 1, 1311: <PR.> — ⁴⁾ Cic. ad Q. fr. I 1, 21. — ⁵⁾ CIL VI 1, 1311: <PRO · COS.> Suet. 3. Vell. II 59, 2. Cic. ad Att. II 1, 12. ad Q. fr. I 2, 7. — ⁶⁾ Cic. in Vatin. 25. ad Att. II 24, 3; <vgl. Nipperdey Leges aun. S. 39.> — ⁷⁾ Suet. 3: <negotio sibi in senatu extra ordinem dato.> 7: <adversus fugitivos rem prospere gesserat; vgl. Mommsen St.R. III 1105, 1.> — ⁸⁾ Vgl. Dio XLVII 25, 2. — ⁹⁾ Strabo VII 5, 12. — ¹⁰⁾ <Im J. 72 den Prokonsul M. Terentius Varro Lucullus>: Eutrop. VI 10. Fest. brev. 9, 2. Oros. VI 3, 4. Liv. per. 97. Flor. I 39, 6. Serv. Verg. Aen. VII 604 = Sallust. hist. IV 18 Maur. App. Illyr. 30. Amm. Marc. XXVII 4, 11. — ¹¹⁾ <Im J. 43 bekriegte sie M. Brutus.> Dio XLVII 25, 1. Liv. per. 122. — ¹²⁾ Suet. 3. — ¹³⁾ CIL VI 1, 1311: <IMPERATOR · APPELLATUS · EX · PROVINCIA · MACEDONIA.>

Bundesgenossen nicht bloß gegen äußere Feinde, sondern er steuerte auch dem Wucher und den Erpressungen und brachte dadurch die Bedrückungen seines Vorgängers ins Vergessen¹⁾. Cicero empfahl seinem Bruder Quintus, Statthalter in Asien, den Nachbar als Muster²⁾ und bat diesen wohl nicht ohne Scheu um Schutz für Atticus, welcher auch in Mazedonien „einige kleine Geldgeschäfte machte“ und bei säumigen Schuldnern obrigkeitlicher Hilfe bedurfte³⁾.

Octavius erhielt angeblich in Thrazien auf dem Zuge gegen die Besser ein neues Anzeichen über die künftige Größe seines Sohnes, als er den Gott Sabazius befragte⁴⁾. Die Flamme erhob sich bei der Libation vom Altar über den Tempel zum Himmel, und die Priester verhiessen die Weltherrschaft mit der Versicherung, nur Alexander sei Gleiches begegnet. Wenn er sich an sie wandte, so ist doch der Erfolg hinzugedichtet, denn niemand konnte damals wissen, daß sein Sohn über das römische Reich gebieten werde⁵⁾. Sein eigenes Schicksal war noch nicht entschieden; er hoffte, das Volk werde ihn zum Konsul wählen, als er nach einer Abwesenheit von zwei Jahren nach Italien zurückging; wenn ihm auch die Errichtung des Triumphvirats noch unbekannt war, so wußte er doch, daß Caesar, der Oheim seiner Gemahlin, Konsul 59, mit seinem Anhang viel vermochte; voll freudiger Erwartungen verließ er die Provinz. Hier befand er sich noch im Oktober jenes Jahres⁶⁾; er kam also erst im Winter nach Italien. Nirgends wird berichtet, daß er auf den Triumph Anspruch machte; er wollte sich um das Konsulat bewerben, starb aber plötzlich, ehe er sich als Kandidat melden konnte⁷⁾, zu Nola in Campanien in demselben Zimmer, in welchem später Augustus verschied⁸⁾.

[232]

Nach dem vorigen ist anzunehmen, daß er im Anfang des J. 58 mit Tode abging, als Augustus vier Jahr und einige Monate alt war, denn dieser wurde im September geboren⁹⁾. Ihn überlebten seine Gemahlin Atia, zwei Töchter und ein Sohn¹⁰⁾, und er hinterließ ihnen außer einem Hause auf dem Palatinus in der nachmaligen zehnten Region¹¹⁾ viele Grundstücke und bedeutende Summen an barem Gelde¹²⁾. Augustus weihte ihm zu Ehren in einer mit Säulen verzierten Kapelle auf dem Palatium eine Qua-

† Anf. 58

¹⁾ Suet. 3: *honores . . . egregie administravit. — Provinciae praefuit non minore iustitia quam fortitudine.* Vell. II 59, 2: *gravis, sanctus, innocens.* — ²⁾ ad Q. fr. I 2, 7. Suet. 3. — ³⁾ ad Att. II 1, 12. — ⁴⁾ Mit *Liber* oder *Dionysos* verglichen Cic. de nat. deor. III 58. Macrob. sat. I 18, 11. Lobeck, *Aglaoph.* p. 655 u. 1046. — ⁵⁾ Suet. 94. — ⁶⁾ Cic. ad Q. fr. I 2, 1 u. 7. — ⁷⁾ Suet. 4. Cic. Phil. III 15. Vell. II 59, 2. — ⁸⁾ Tac. ann. I 9. Suet. 4. 100. ⁹⁾ Suet. 8 rechnet nur die volle Zeit: *quadrimus patrem amisit.* — ¹⁰⁾ Suet. 4. Vell. II 59, 2: *(praetextato relicto filio.)* — ¹¹⁾ Suet. 5: *(regione Palati ad Capita bubula.* „Die Örtlichkeit ist weiter nicht bekannt“: Gilbert, *Gesch. u. Topogr. d. Stadt Rom* III 123.) — ¹²⁾ Suet. 3: *(amplis innutritus opibus.)* Vell. II 59, 2: *(dives.)* App. III 23, 89.

driga mit Apollo und Diana aus einem Steine, ein Werk des Lysias¹⁾).

Die Frauen des Octavius:

a) Ancharia

Octavius war zweimal verheiratet. Seine Frauen waren:

a) Ancharia.

Mutter der älteren Octavia⁷⁾. Wenn ihr Vater unter den Römern zu suchen ist, deren die Geschichte gedenkt, so war sie nach dem Zeitverhältnisse eine Tochter des Q. Ancharius²⁾, welcher im J. 87 Marius sich vorstellte, als er im Kapitol opfern wollte, in der Hoffnung, an dem heiligen Orte begnadigt zu werden. Jener ließ ihn im Tempel ermorden und schickte seinen Kopf auf die Rednerbühne³⁾. Es ist ungewiß, ob die Ehe der Ancharia durch ihren Tod oder durch Scheidung aufgelöst wurde.

[233]

b) Atia

b) Atia⁴⁾.

Mutter des Augustus und der jüngeren Octavia⁵⁾. Ihre Eltern waren M. Atius Balbus⁶⁾ und Julia, Caesars jüngere Schwester⁷⁾.

M. Atius Balbus
praet. um das
J. 62

Der Vater, ein Plebejer, stammte aus dem Munizipium Aricia in Latium; mehrere seiner Ahnen hatten senatorischen Rang, und durch seine Mutter war er mit Pompeius verwandt⁷⁾. Aus Schmeichelei leitete Vergil sein Geschlecht von Atys ab, dem Gespielen des Julius; darnach schien es, als ob jenes nicht nur uralt, sondern auch schon in den entferntesten Zeiten mit dem Julischen befreundet war⁹⁾. Er wurde um das J. 62 Prätor⁶⁾ und dann Statthalter in Sardinien¹⁰⁾. Als Caesar im J. 59 ihn in die Kommission der Zwanzig aufnehmen ließ, welche infolge des Julischen Ackergesetzes in Campanien Ländereien verteilen sollte⁷⁾, spottete Cicero über ihn, den unwürdigen Kollegen Pompeius' des Großen bei einem unwürdigen Geschäfte¹¹⁾. In den Philippiken fand er es unerhört, daß Antonius die Mutter des Octavius verächtlich eine Aricinerin nannte¹²⁾; man vernahm aus derselben Quelle, ihr Großvater sei afrikanischer Abkunft, und bald, er sei in Aricia Salbenhändler, bald, er sei Müller gewesen⁷⁾.

Auch Cassius Parmensis, Caesars Mörder, sprach in einem Briefe an Octavian vom Müller und Wechsler⁷⁾; jenes betrifft das mütterliche und dieses das väterliche Geschlecht¹³⁾. Es hat die

¹⁾ Plin. XXXVI 36. — ²⁾ (Proquästor in Griechenland etwas vor dem J. 90 (Dittenberger u. Purgold, *Inscr. v. Olympia* 1896 Nr. 328. Dittenberger, *Syll. inscr. Graec.* I² 330, 26).) — ³⁾ App. I 73, 337. *Plut. Mar.* 43. *Flor.* II 9, 16. — ⁴⁾ Auf den Münzen findet man *Atius*, nicht *Attius*: (Babelon I 223, 1: M · ATIVS · BALBVS · PR vom J. 59 v. Chr., in der Kaiserzeit allgemein *Attius*. Klebs bei Pauly-Wissowa RE II 2, 2252.) — ⁵⁾ Suet. 4. 94. *Nicol. Dam. vita Aug.* 3. *Vell.* II 59, 2. — ⁶⁾ Suet. 4. *Cic. Phil.* III 16. — ⁷⁾ Suet. 4. — ⁸⁾ *Aen.* V 568: (Atys, *genus unde Atii ducere Latini.*) — ⁹⁾ Die Münze (bei Babelon I 223, 1 u. dazu Klebs bei Pauly-Wissowa RE II 2, 2253 Nr. 11.) — ¹⁰⁾ ad Att. II 12, 1. — ¹¹⁾ *Phil.* III 16. — ¹²⁾ Weichert. *De Cassio Parmensi* p. 286: *pistor ad materuum et nummularius ad paternum Octavianum genus referendus est*; ich bedaure, dem gelehrten Altertumsforscher hier nicht auch übrigens beistimmen zu können.

[234]

Ausleger ohne Ausnahme irre geführt, daß Sueton sagt, Cassius habe Octavian den Enkel nicht nur eines Müllers, sondern auch eines Geldwechslers genannt, und dann dessen Worte anführt: *materna tibi farinast ex crudissimo Ariciae pistrino: hanc finxit manibus collybo decoloratis Nerulonensis mensarius*. Die Aricinerin, welche noch das Mehl aus dem Hause des Vaters an sich trug, und der Nerulonenser, an dessen Händen man noch die Spuren vom Geldzählen bemerkte, sind die Eltern des Octavian, bei solchen Geschäften erwachsen, aus einer solchen Sippschaft hervorgegangen. Cassius dachte nicht an die uns gänzlich unbekannte Gemahlin des Octavius, des Großvaters von Octavian, wie Casaubonus u. a. glauben, sondern an die Mutter des letzteren, welche, wie jeder wußte, aus Aricia stammte; er sagt ja auch: *materna tibi farina*, deine Mutter. Jener Großvater ferner wohnte nicht zu Neruli(!) oder Nerulum¹⁾ in Lucanien, — eine Annahme, welche aller geschichtlichen Begründung entbehrt und nur durch die falsche Voraussetzung entstanden ist, es sei hier von Augustus' Großeltern die Rede, — sondern der Vater des nachmaligen Kaisers siegte in der Nähe von Neruli(!) und Thurii über eine Bande des Catilina²⁾, eine Großtat, über welche man spottete, weil der Sieger oder dessen Familie, wie es scheint, zu viel Gewicht darauf legte, und die auch Antonius veranlaßte, Octavian den Thuriner zu nennen³⁾, wie man Scipio Africanus oder Numantinus nannte.

Übrigens kann man nicht *Nemorensis* statt *Nerulonensis* lesen und es auf Aricia deuten, welches einen Hain der Diana hatte und deshalb *nemoralis* hieß; denn die letzten Worte des Cassius beziehen sich auf den Vater, nicht auf die Mutter des Octavian. Diese war nach dem vorigen nicht die Schwester Caesars⁴⁾, sondern die Tochter seiner Schwester⁵⁾, er war nicht der Oheim des Octavian⁶⁾, sondern der Großoheim⁷⁾, und folglich jener nicht sein Enkel⁸⁾, sondern der Enkel seiner Schwester⁹⁾.

Daß Atia sich nicht lange nach dem Tode des Octavius mit L. Marcius Philippus verheiratete¹⁰⁾, geht aus der Bemerkung hervor, dieser habe auf Augustus' erste Erziehung Einfluß gehabt¹¹⁾. Als ihr Sohn im J. 43 nach der Schlacht bei Mutina gegen Rom vordrang, wollte man sich ihrer bemächtigen; deshalb floh sie mit ihrer Tochter Octavia in den Tempel der Vesta, wo sie nur kurze

[235]

¹⁾ <Liv. IX 20, 9: *Nerulum vi captum*. Itiner. Anton. 110, 4: *Nerulo m. p. XXIII*; also *Nerulum*.) — ²⁾ Suet. 3. 7. — ³⁾ Suet. 7. — ⁴⁾ Dio XLV 1, 1. Zonar. X 13. — ⁵⁾ Plut. Ant. 16. Brut. 22. Cic. 44. — ⁶⁾ Suet. Aug. 8. 10. 68. 94. Vell. II 59, 5. — ⁷⁾ [Aur. Vict.] de Caesaribus 1, 1: *magnus arunculeus*, richtiger als *maior arunculeus* (Suet. Aug. 7. Vell. II 59, 3). — ⁸⁾ Eutrop. VII 1: <*Caesaris nepos*.) — ⁹⁾ Liv. per. 116: <*sororis nepos*.) Suet. Caes. 83. <Aug. 94.) App. II 143, 596. III 9, 30. — ¹⁰⁾ *Fir patre, avo, maioribus suis dignissimus*: Cic. Phil. III 25. — ¹¹⁾ Nicol. Dam. vita Aug. 3. Dio XLV 1, 1. Vell. II 59, 3; vgl. 60, 1. Cic. Phil. III 17. ad Att. X 4, 10. Suet. Aug. 8. Plut. Cic. 44. App. III 10, 34. 23, 89.

Zeit bis zur Ankunft des Heeres verweilte¹⁾. Kaum aber war Octavian im August (Sextilis) Konsul geworden, als sie starb, „eine Frau, deren Leben kein Vorwurf traf“²⁾. Jener ehrte sie durch ein öffentliches Leichenbegängnis³⁾.

Octavia maior
~ Sex. Appuleius

18. Octavia.

Die ältere Tochter des C. Octavius (Nr. 17) von Ancharia⁴⁾. Ihre Schicksale sind unbekannt⁵⁾, denn nicht diese, wie Plutarch⁶⁾ sagt, sondern ihre Schwester vermählte sich mit C. Marcellus und M. Antonius.

Octavia minor
~ a) C. Marcellus
cos. 50

19. Octavia⁷⁾.

b) M. Antonius

[236]

Die jüngere Tochter des C. Octavius (Nr. 17) von Atia⁸⁾. Gemahlin des C. Marcellus cos. 50⁹⁾ und dann des Triumvirs M. Antonius¹⁰⁾. Mit jenem war sie schon im J. 54 verbunden, und

¹⁾ App. III 92, 380; vgl. Cic. Phil. III 17. — ²⁾ Cic. Phil. III 16: *(sanctissima femina atque optima.)* — ³⁾ Suet. 61. Dio XLVII 17, 6 (bemerkt zum J. 42, daß Atia damals tot war; daß sie im J. 42 starb (Drumann), sagt er nicht. Klebs bei Pauly-Wissowa RE II 2, 2258.) — ⁴⁾ Suet. Aug. 4. Plut. Anton. 31. — ⁵⁾ (Sie war mit Sex. Appuleius verheiratet (Lambros, *Ἀνεύροτον ἀπόσπασμα συγγραφής περὶ τοῦ Καίσαρῆος γένους, Νέος Ἑλληνομαθῶν* 1904 I 148, wo der unbekannt Verfasser des von Lambros entdeckten Fragments in der Angabe irrt, Octavia sei kinderlos gestorben), dem Vater des gleichnamigen Konsuls vom J. 29 (II² 556. Klebs Prosop. Imp. Rom. I 118, 777. Dessau ebd. II 429, 44. Dittenberger *Oriens Graeci inser. sel.*, Lpz. 1905, II 462).) — ⁶⁾ Anton. 31. — ⁷⁾ (Vgl. Dessau Prosop. Imp. Rom. II 430, 45. Erwähnt wird die jüngere Octavia in der Ehreninschrift von Mytilene, Dittenberger a. a. O. II 456.) — ⁸⁾ Suet. Aug. 4. Cic. Phil. III 17: *(Aricinae filia.)* Die Inschrift bei Orelli I 651 gehört nicht hierher, wie der Herausgeber bemerkt. (CIL VI 2, 8943.) — ⁹⁾ II² 336. — ¹⁰⁾ I² 309, 2, wo die Angabe des Plutarch Anton. 31, die ältere Octavia, Ancharias Tochter, sei mit jenen Römern verheiratet gewesen, verworfen wird. Schon früher sind Glandorp *Onom.* p. 86 u. Periz. *Anim. histor.* p. 121 bei dieser Untersuchung zu demselben Ergebnisse gelangt. Mir kann es nur obliegen, meine eigene Beweisführung zu vertreten. Herr Professor Weichert erklärt sich im fünften Exkurse zu seiner Schrift über Cassius Parmensis S. 348 f. für Plutarch und behauptet, da Cicero Phil. III 17 die Vermählung der jüngeren Octavia mit C. Marcellus cos. 50 auf das unzweideutigste bezeugt, die ältere habe mit C. Marcellus cos. 49 sich verbunden und sie, nicht die jüngere, sei die Gemahlin des M. Antonius. Er nennt S. 351 J. Tristan (*Commentair. histor.* p. 41. 42) seinen Vorgänger, nicht ohne noch weiter zu gehen; denn jener gibt die ältere Schwester Marcellus, die jüngere aber, abweichend von Plutarch, Antonius und bezieht sich übrigens nur auf Seneca *consol. ad Marc.* 2, 3, eine Stelle, deren Sinn er gänzlich verkennt hat. Da dies schon von Perizon. a. a. O. gerügt ist, so habe ich bis dahin nicht Gelegenheit genommen, ihn zu erwähnen. Die Gegner Plutarchs, sagt H. W., haben nur dargetan, daß die jüngere Schwester sich mit C. Marcellus, nicht aber, daß sie sich mit Antonius verband; dies werde auch von keinem Schriftsteller berichtet, keiner widerspreche Plutarch, welcher Antonius' Gemahlin als die ältere bezeichne; nach demselben Gewährsmann sei die ältere früher mit C. Marcellus verheiratet, dieser also von jenem Marcellus verschieden gewesen, er sei der Konsul des J. 49.

Wie man auch über Plutarchs Glaubwürdigkeit in der Genealogie urteilen mag, — mir erscheint er in dieser Hinsicht als sehr unzuverlässig — so würde es doch unverzeihlich sein, daß er zur Verhütung eines Mißverständnisses nicht wenigstens andeutet, die jüngere Octavia sei auch die Gattin eines Marcellus und auch eines Gaius Marcellus gewesen, wenn er nicht geglaubt hätte, nur die ältere habe mit einem Manne dieses Namens in einer solchen Verbindung gestanden; dies erregt schon den Verdacht einer Verwechslung. Wenn die ältere nach dem Tode ihres angeblichen

jetzt schon suchte die Politik sich ihrer zu bemächtigen. Caesar wollte sie nach dem Tode seiner Tochter Julia an Pompeius ver-

[237]

Gemahls Antonius heiratete, so starb jener, von welchem sie bei der zweiten Vermählung schwanger war, erst kurz vor oder in dem Jahre 40; nach meiner Meinung überlebte aber Marcellus cos. 49 das zweite Jahr des Bürgerkrieges nicht, da er seit der Zeit nicht mehr erwähnt wird (II² 334, 7). Mein geehrter Gegner erinnert mit Recht, daß ich nicht Phil. XIII 29 hierher ziehen könne, weil Cicero dort nicht einen C., sondern einen M. Marcellus unter den Verstorbenen nenne; dadurch wird jedoch im wesentlichen nichts verändert, denn der Hauptgrund ist jenes Schweigen, obgleich bemerkt wird, es beweise zu viel und also nichts. Davon abgesehen, daß H. W. selbst auf das Schweigen der Alten ein großes Gewicht legt (S. 351: *nemo igitur scriptorum veterum aperte testatur Octaviam minorem M. Antonio in matrimonium datam esse, 353: cum nullius locus scriptoris proferri possit, qui perspicuis verbis nos doceat . . .*), kommen die Umstände gar sehr in Betracht, durch welche ein Beweis der Art etwa an Stärke gewinnt. Wenn Marcellus cos. 49 bis zu einer gewissen Zeit häufig auftritt und dann nicht mehr, wenn er an einem Kriege teilnimmt und während dieses Krieges verschwindet, so muß man annehmen, daß er gefallen sei. Hier ist ein Grund. H. W. hat für die Annahme einer längeren Lebensdauer gar keinen Grund, er kann kein einziges Lebenszeichen anführen, sondern stützt sich lediglich auf die Nachricht des Plutarch, deren Wahrheit eben erst bewiesen werden soll. Ferner wissen wir durch Cicero, daß die jüngere Octavia die Gemahlin des C. Marcellus war; ein Marcellus wird oft ohne nähere Bezeichnung als Octavian sehr nahe stehend genannt (ad Att. XV 12, 2. XVI 14, 2. 15, 6; hat man Ursache, zu glauben, dieser sei nicht der, dessen Vermählung mit der jüngeren Schwester des nachmaligen Kaisers Cicero verbürgt, der erweislich das J. 48 überlebte, sondern ein anderer, über welchen nach dem zweiten Bürgerkriege kein Wort verlautet, von dessen Verheiratung mit der älteren Schwester erst Plutarch und nur Plutarch spricht?

Ebenso nennen die meisten Octavia die Gemahlin des Marcellus, ohne sie als die ältere oder jüngere kenntlich zu machen, als habe Augustus nur eine Schwester gehabt, ein großer Fehler, wenn auch die ältere mit einem Marcellus und sogar mit einem Gaius Marcellus verheiratet war. Berechtigt es nicht zu dem Schlusse, daß die Schriftsteller nur eine Octavia als Gemahlin eines Marcellus kannten und daß diese die von Cicero erwähnte jüngere war?

Der Einwurf endlich, die jüngere würde unreif geheiratet haben, wenn sie vor der Vermählung mit Antonius oder vor dem J. 40 schon mehrere Kinder mit Marcellus gezeugt hätte (S. 354), setzt voraus, daß man ihr Geburtsjahr ermittelt hat: von diesem kann aber weder H. W. noch ein anderer Rechenschaft geben.

Wenn hiernach nur eine Octavia, die jüngere, C. Marcellus heiratete, so war sie auch die Gemahlin des M. Antonius; denn die Schwester des Augustus, mit welcher dieser sich verband, war die Witwe des C. Marcellus (App. V 64, 273. Plut. selbst Anton. 31; vgl. Dio XLVIII 31, 3). Sie starb ferner nicht im J. 9 v. Chr., wie H. W. S. 356 annimmt, sondern im J. 11. Denn von der Octavia, welche in diesem Jahre zur Erde bestattet wurde, sagt Liv. per. (140), sie habe vorher ihren Sohn Marcellus verloren, und Dio LIV 35, 5, ihre Schwiegersöhne hätten dem Leichenzuge beigewohnt. Sueton erzählt dagegen, sie sei gestorben, als Augustus im vierundfünfzigsten Jahre war (Aug. 61), folglich, da dieser 63 geboren wurde, im J. 9. Er spricht auch von der jüngeren, wie schon der Zusatz *utrique (matri et sorori) cum praecipua officia vivae praestitisset* beweist, von der Witwe des Marcellus und Antonius, welche von dem Kaiser im Leben geehrt wurde und Töchter und Schwiegersöhne hinterließ, wie wir wissen, während von der älteren nur bekannt ist, daß sie die Tochter der Ancharia (und Gattin des Sex. Appuleius) war. Nicht in betreff der Person, sondern in der Angabe ihres Todesjahres weicht er von Livius und Dio ab, und darin verdient er weniger Glauben als jene. Da er nie die Absicht hatte, nach der Zeitfolge zu schreiben, so konnte es ihm um so leichter begegnen, daß er die Zeitbestimmungen in seinen Quellen verwechselte oder selbst in der Berechnung irrte. S. unten S. 258 f.

heiraten, weil er noch nicht mit ihm kämpfen mochte¹⁾. Der Antrag wurde von dem Nebenbuhler abgelehnt, und um so weniger konnte er nun durch Octavia auf den beleidigten Gatten wirken, welcher die bestehende Verfassung zu erhalten wünschte und im J. 50 als Konsul mit großer Erbitterung gegen ihn auftrat²⁾. Aber sein Glück besänftigte Marcellus; er folgte Pompeius nicht über das Meer und bereute es, daß er sich so entschieden ausgesprochen hatte. Der Sieger begnadigte ihn; eine Fürbitte war überflüssig, da viele andere sich einer gleichen Nachsicht erfreuten.

[238]

Vermittelt zur
Zeit der Proskrip-
tionen
43

Seine Gemahlin verabscheute den Ehrgeiz des Diktators, die Ursache eines unermeßlichen Unglücks; gleichwohl erkannte sie auch seine großen Vorzüge, und er war überdies ihr Großoheim, der väterliche Freund und Beschützer ihres Hauses. Sein plötzlicher und grauenvoller Tod mußte sie erschüttern. Es vermehrte ihre Leiden, daß er Namen und Ansprüche auf ihren Bruder vererbte, welcher nicht gesonnen war, Antonius oder der Aristokratie zu weichen, daß daher nach fünfjährigem Bürgerkriege die Römer sich von neuem gegeneinander bewaffneten. Zwar fand sie einen Zufluchtsort bei den Vestalinnen, als im J. 43 die Partei der Optimaten sie und ihre Mutter zu Geiseln ersah³⁾. Sie geriet nicht in Lebensgefahr; aber unzählige Römer wurden infolge der Proskriptionen beraubt und gemordet, und die Urheber waren Antonius und — ihr Bruder. Obgleich sie die entfesselten Banden nicht zügeln konnte, so half sie doch, soweit es möglich war, und wohl meistens unbemerkt; ihr Charakter bürgt dafür, daß sie nicht bloß in den wenigen Fällen vermittelnd eintrat, deren die Geschichte gedenkt. Tanusia verbarg ihren Gatten T. Vinius bei einem Freigelassenen Philopoemen in einer Kiste, wodurch sie mit diesem als Hehler das Leben verwirkte; später entdeckte sie sich der Schwester des Triumvirs, dessen Großmut sich nun leicht erklärt; er vergab, bezugte sogar seine Bewunderung und erhob Philopoemen in den Ritterstand⁴⁾. Die Machthaber verlangte weniger nach Blut als nach Geld, weil sie viel brauchten; sie besteuerten die reichen Frauen, welche bei Octavia eine freundliche Aufnahme fanden, als sie um ein Fürwort baten, während Fulvia sie mit ihrem Gesuche schnöde zurückwies; jene konnte und diese wollte ihnen keinen Schutz gewähren⁵⁾.

Man erwartete nach dem Feldzuge von Philippi und der Teilung des Reiches, daß die Einigkeit unter den Triumviren sich wenigstens vorerst erhalten werde: auch beschäftigte sich Antonius mit Kleopatra, und Octavian mußte zunächst Sex. Pompeius aus Sizilien entfernen. Durch die Ränke der Fulvia kamen sie vor der Zeit wieder in feindliche Berührung; doch verglichen sie sich

[239]

¹⁾ Suet. Caes. 27. — ²⁾ Dio XL 59, 4. — ³⁾ App. III 92, 380. — ⁴⁾ Dio XLVII 7, 4f. App. IV 44, 187. Suet. 27. — ⁵⁾ App. IV 32, 136.

im J. 40 in Brundisium, und da jene mit dem Tode abging und auch Marcellus gestorben war, so wurde der Friede nach dem Wunsche und unter den Freudenbezeugungen der Heere durch eine Verbindung zwischen Antonius und Octavia befestigt ¹⁾).

Heiratet
M. Antonius
40

Der Senat gestattete dieser eine zweite Ehe, obgleich sie von Marcellus schwanger war ²⁾); sie hatte eine Tochter und einen Sohn mit ihm gezeugt; die nachgeborene war eine Tochter ³⁾. Es konnte ihr gleichgültig sein, daß die Triumvirn im J. 39 ihren vierjährigen Sohn mit der Tochter des Pompeius verlobten, als sie bei Misenum einen vom Volke erzwungenen Vertrag mit ihm schlossen, denn man hatte nicht die Absicht, diesen zu vollziehen ⁴⁾, und die Liebe des Antonius, welcher an ihrer Seite Kleopatra vergaß, erfüllte sie mit schönen Hoffnungen auch für ihr Vaterland.

Doch sah sie in Athen, wo sie den Winter mit ihm verlebte und von der Stadt durch öffentliche Ehrenbeschlüsse gefeiert wurde, zum ersten Male sein kindisches Treiben in der Nähe ⁵⁾. Sie kam im J. 38 mit ihm nach Italien zurück. Octavian verlangte Hilfe gegen Pompeius, welchen er jetzt schon von neuem bekriegte; da er sich aber nicht zur bestimmten Zeit in Brundisium zur Unterredung einfand, begab sich Antonius scheinbar unwillig über diese Zögerung wieder nach Athen ⁶⁾.

Aufenthalt
in Athen
W. 39/38

Hier blieb er mit seiner Gemahlin (bis zum Beginn des J.) 37 ⁷⁾. Ihr Bruder ersuchte ihn durch Maecenas um Schiffe gegen Pompeius; dann aber hielt er den Beistand für überflüssig und gefährlich, und Antonius wurde im Frühjahr (37) mit seiner Flotte, deren Stärke das Mißtrauen vermehrte, im Hafen von Brundisium nicht zugelassen. Die wiederholte unwürdige Behandlung erbitterte ihn, da er sich keiner schlechten Absicht bewußt war, doch erlaubte er seiner Gemahlin in Tarent, wohin er sich wandte, auf ihre dringenden Bitten eine Zusammenkunft mit Octavian. Sie wußte diesen zu überzeugen, daß seine Besorgnisse unbegründet seien, daß er kein geheimes Einverständnis mit Sizilien, keinen arglistigen Angriff zu fürchten brauche, und beschwor ihn, durch einen Krieg mit Antonius nicht auch sie unglücklich zu machen. So wurde durch ihre Vermittelung ein Bruch verhütet; sie bewirkte sogar, daß ihr Bruder mehr Schiffe erhielt und zu dem Feldzug gegen die Parther mehr Truppen stellte, als anfangs beschlossen war; auch mochten die Heirats-

Vermittelt
zwischen An-
tonius und Oc-
tavian
37
[240]

¹⁾ App. V 64, 273. Plut. Anton. 31. Zonar. X 24. Tacit. ann. I 10. —

²⁾ Dio XLVIII 31, 4. Plut. Anton. 31 a. E. — ³⁾ Die (bisher bekannten) Geschichtschreiber (nennen nur diese drei (II² 337 f. Nr. 16—18). (Nach dem Zeugnis des unbekanntem Verfassers der Schrift *περί τοῦ Καισαρίου γένους* hatte Octavia vier Söhne und vier Töchter von Marcellus (Lambros a. a. O.)) — ⁴⁾ App. V 73, 312. Dio XLVIII 38, 3. Zonar. X 22. — ⁵⁾ Plut. Ant. 33. 57. App. V 76, 322. — ⁶⁾ I² 323 f. — ⁷⁾ App. V 93, 387. (Nach Drumann blieb Antonius mit seiner Gemahlin „wahrscheinlich auch 37“ in Athen. Der Irrtum rührt daher, daß Drumann den Vertrag von Tarent um ein Jahr zu spät ansetzt. Er wurde bereits im Herbst 37 geschlossen. Bürcklein, Röm.-parth. Feldzüge S. 65 f. Kromayer, Die rechtliche Begründung des Prinzipats S. 51 f.)

verträge, welche dem Bunde der Freundschaft Dauer geben sollten, durch sie veranlaßt sein ¹⁾.

Aber sie sah sich mit Undank belohnt. Antonius wurde ihrer äußeren Vorzüge überdrüssig; die inneren hatte er nie geachtet, sie waren ihm lästig, und zugleich tauchte das Bild der Kleopatra wieder in ihm auf, welche nicht warnte, beschämte, zurückhielt, sondern ihm selbst bacchantische Freuden bereitete, sie mit ihm teilte und durch klug berechneten Wechsel seine überreizten Nerven zu spannen wußte. Für den Wüstling war die Verbindung mit einer schönen, tugendhaften Frau nur ein ergötzliches Zwischenspiel. Er konnte nicht verhindern, daß Octavia sich mit ihm einschiffte; schon in Coreyra schickte er sie zurück, weil er sie angeblich vor den Beschwerden des Partherkrieges bewahren wollte ²⁾.

In Syrien fand er die Königin, was die Folge hatte, daß er zu spät über den Euphrat ging und auch aus diesem Grunde mit einem schimpflichen Rückzuge endigte. Schande und Verlust beunruhigten ihn nicht mehr, als Kleopatra ihm entgegenkam, um ihn nach Alexandrien zu führen. Indessen eroberte Octavian Sizilien, wo er zugleich Lepidus, den Kollegen im Triumvirat, entwaffnete. Nun stand ihm nur noch der Kampf mit Antonius bevor; aber er übereilte sich nicht; auf sein Betreiben wurde jener sogar durch einen Senatsbeschluß geehrt, nach welchem er mit Gemahlin und Kindern im Kapitol sollte essen dürfen ³⁾.

Antonius war nur darauf bedacht, vor den Augen der Königin zu glänzen; nichts schien mehr dazu geeignet als ein römischer Triumph in ihrer Hauptstadt, und da er Artavasdes, den König von Armenien, nicht herbeilocken konnte, welcher bestimmt war, bei dem Gepränge Person und Namen herzuleihen, beschloß er im J. 35, ihn in seinem Lande zu ergreifen. Auf dem Wege meldete man ihm, seine Gemahlin nähere sich mit Truppen, Geld und Kleidung, den Abgang im Heere zu ersetzen. Eine solche Großmut bei offenkundiger Untreue machte ihn nur bestürzt; ein Bote überbrachte Octavia ein Schreiben nach Athen, worin er sie ersuchte, nicht weiter zu reisen, weil er wieder gegen die Parther ziehen und sie ihn daher verfehlen werde. Ihre Antwort enthielt bloß die Anfrage: wohin sie also Mannschaft und Sachen schicken solle? Er nahm ihre Gaben an, und entwich nach Ägypten, um sie selbst gewisser zu meiden ⁴⁾.

Kleopatra fürchtete die Römerin, deren Reize sie kannte. Sie trug nach diesem Ereignisse eine Leidenschaft für Antonius zur

¹⁾ Plut. Ant. 35. App. V 93, 390. 392. 95, 397. Dio XLVIII 54, 3. S. das Genauere I² 327f. — ²⁾ Dio XLVIII 54, 5. Nach den hier weniger glaubhaften Nachrichten bei Plut. Ant. 35 u. App. V 95, 399 trennte er sich schon in Italien von ihr. — ³⁾ Dio XLIX 18, 6; vgl. 15, 1. Gell. XII 8, 2. Val. Max. II 1, 2. — ⁴⁾ Dio XLIX 33, 3f. Plut. Anton. 53 läßt ihn erst später zu der Königin zurückkehren; wenn diese aber ihre Tränen zu verbergen, d. h. sie ihm bemerklich zu machen suchte, so war er ja in ihrer Nähe.

[241]

Von Antonius
verstoßen
35

Schau, welche sie zu vernichten drohte, wenn er sie nicht mehr liebte; und ihre Schmeichler, besonders Alexas von Laodicea¹⁾, säumten nicht, ihren Schmerz zu deuten und eine so reine und grenzenlose Hingebung zu preisen, mit welcher ein von der Politik aufgedrungenes Verhältnis nicht zu vergleichen sei; Antonius war bewegt²⁾. Man sagt, Octavian habe das Unternehmen seiner Schwester befördert, weil er den Ausgang voraussah, und demnach mit ihrer Liebe und ihrem Kummer gewuchert³⁾. Es ist sehr glaublich; in größter Entrüstung gebot er ihr, die Wohnung ihres Gemahls, das Haus des Pompeius in den Carinen, zu räumen; ihr Schicksal sollte Aufsehn erregen und den Krieg rechtfertigen. Aber sie mochte weder als dessen Ursache erscheinen noch ihre Pflichten verletzen; sie blieb und erzog auch ferner mit gleicher Sorgfalt den jüngeren Sohn des Antonius von Fulvia mit den eigenen Kindern; die Freunde des Gatten unterstützten sie mit Rat und Tat, und nur insofern schadete sie ihm, als er nun um so mehr in der öffentlichen Meinung verlor⁴⁾.

Ihre Absicht, in der Stille zu dulden, stimmte nicht zu den Entwürfen Octavians. Wenn aller Blicke auf sie gerichtet waren, so glaubte man ihm leichter, oder man mußte ihm doch glauben, daß er in einem Kriege mit Antonius die heiligsten Interessen verteidigte, daß er in der Schwester die Römerin rächte, nicht eine persönliche Beleidigung, sondern die Schmach der Republik, daß also der letzte Schritt zur Alleinherrschaft vielmehr die letzte Schilderhebung für die Freiheit sei; denn so oft man den Namen der Gemißhandelten nannte, erinnerte man sich an die Frevel ihres Gemahls, an seine Verbindung mit der Fremden, an die verschenkten Provinzen und an die Gefahr, die Ägypterin als Königin von Rom zu sehen. Gegen Kleopatra, nicht gegen Mitbürger sollte man rüsten.

[242]

Es hatte daher einen höheren Zweck und war nicht die Wirkung einer viel gerühmten Liebe, wenn Octavian im J. 33 von der dalmatischen Beute eine nach seiner Schwester benannte Halle erbaute⁵⁾, und zwar auf der Stelle, welche früher der Säulengang des Metellus Macedonicus einnahm⁶⁾, neben dem nachmaligen Theater des Marcellus⁷⁾. Sie war mit anderen Gebäuden umgeben, und diese bildeten ein Ganzes mit ihr; eine Kurie, eine Bibliothek,

Porticus Octaviae
erbaut
32

¹⁾ Plut. Ant. 66. 72. Joseph. bell. Jud. I 393. Sein Name Alexander findet sich unverkürzt bei Joseph. ant. Jud. XV 197. — ²⁾ Plut. Ant. 53. Plut. Dio XLIX 33, 4. Zonar. X 26. App. V 138, 575; über diese Stelle s. I² 338, 3. — ³⁾ Plut. Ant. 53. — ⁴⁾ Plut. Ant. 54. — ⁵⁾ Dio XLIX 43, 8. App. Illyr. 28. (Zu demselben Jahre berichtet Dio XLIX 38, 1: τῇ δ' Ὀκταβία τῇ τε Αἰονία καὶ εἰκόνας καὶ τὸ τὰ σφέτερα ἄνευ κυρίου τιπὸς διοικεῖν τὸ τε ἀδελφῆς καὶ τὸ ἀνδρῆστον ἐν τοῦ ὁμοίου τοῖς δημόργοις ἔχειν ἔδωκεν.) — ⁶⁾ Vell. I 11, 3; (vgl. Plin. XXXIV 31.) — ⁷⁾ Suet. 29. Liv. per. (140.) Fest. (ed. Thewrewk de Ponor p. 194: *Octaviae porticus duae appellantur, quarum alteram, theatro Marcelli propiorem, Octavia, soror Augusti, fecit.*)

nach der irrigen Meinung Plutarchs erst später von Octavia nach dem Tode ihres Sohnes Marcellus gegründet¹⁾, eine Abteilung, worin man sich zu wissenschaftlichen Zwecken versammelte²⁾, und Tempel der Juno und des Apollo mit vielen Statuen und Gemälden, deren Zahl sich mit der Zeit vermehrte³⁾. Schon der Ort, wo diese Halle sich erhob, unterscheidet sie von der des Cn. Octavius cos. 165, welche Augustus nach einem Brande herstellen ließ⁴⁾. Unter Titus wurde sie im J. 80 ebenfalls durch Feuer zerstört, für Kunst und Wissenschaft ein großer Verlust⁵⁾, obgleich dann Domitian von neuem Bücher sammelte⁶⁾ und wahrscheinlich Septimius Severus die Gebäude wieder aufführte⁷⁾.

[243]

In jeder Beziehung war es ein glücklicher Gedanke, Rom auf diese Art in einer Zeit zu verschönern, wo Antonius nur für Alexandrien lebte und es mit der pergamenischen Bibliothek und vielen Kunstwerken bereicherte⁸⁾. Und die Schwester des Octavian verdiente die Auszeichnung, wenn es auch nicht bei ihm in Betracht kam. Gelehrte und Künstler wurden von ihr begünstigt; unter anderem durfte Athenodor, der Sohn des Sandon, ein Tarsenser⁹⁾, ihr eins seiner Werke widmen¹⁰⁾.

Antonius
schickt Octavia
den Scheidebrief
Mai/Juni 32

Auch Kleopatra verfolgte ihren Plan; sie begleitete Antonius, als er im J. 32 mit Heer und Flotte nach dem Westen zog, und beherrschte ihn so unbedingt, daß er auf ihr Verlangen sich durch einen Scheidebrief von seiner Gemahlin trennte und die Römer, welche die Freunde zu ihm schickten, ihn von dem allgemeinen Hasse gegen die Königin zu unterrichten, nicht einmal zu einer geheimen Unterredung mit ihm Gelegenheit fanden und kaum das Leben retteten¹¹⁾. Octavia konnte nun nicht länger in seiner Wohnung verweilen; aber auch jetzt verstieß sie Jul(1)us nicht, seinen Sohn von Fulvia, dessen älterer Bruder Marcus oder Antyllus¹²⁾ im Osten war. Mit Grauen sah sie dem neuen Kriege entgegen, denn sie wußte, daß ihr Bruder oder der Vater ihrer Kinder ihn nicht überleben werde. Es ist daher leicht zu erachten, mit welchen Gefühlen sie die Nachricht von der Niederlage und dem Tode des

¹⁾ Plut. Marcell. 30 a. E. Die Bücher ordnete C. Melissus ans Spoletum (Sueton. gramm. 21). (Die Bibliothek zerfiel in eine griechische und lateinische Abteilung, deren Verwaltung von *servi publici* ausgeübt wurde: CIL VI 1, 2347—2349.) —

²⁾ *Schola* bei Plin. XXXV 114. XXXVI 22. 29. — ³⁾ Plin. III 17. (XXXIV 31.) XXXV 114. 139. XXXVI 15. 24: (intra Octaviae porticus in Junonis aede.) 28: (curia Octaviae.) 34: (ad Octaviae porticum Apollo in delubro suo.) 35. 42. 43. — ⁴⁾ Fest. ed. Thewrewk de Ponor p. 194. Monum. Ancyrae. 4, 4. —

⁵⁾ Dio LXVI (24, 2; vgl.) Suet. Tit. 8. — ⁶⁾ Suet. Dom. 20. — ⁷⁾ Spartian. Sever. (23, 1: *Romae omnes aedes publicas, quae vitio temporum labebantur, instauravit nusquam prope suo nomine adscripto, servatis tamen ubique titulis conditorum.* Nur diese Stelle kann für Drumanns Behauptung geltend gemacht werden; einen Beweis für die Herstellung durch Septimius Severus gibt es nicht.) —

⁸⁾ Plut. Ant. 58; vgl. I² 341. — ⁹⁾ Strabo XIV 4, 14. — ¹⁰⁾ Plut. Poplic. 17 a. E. — ¹¹⁾ Plut. Ant. 57. 59. I² 344. — ¹²⁾ (So genannt von den griechischen Geschichtschreibern. Sein Geburtsname war: *M. Antonius*. I² 381.)

Antonius vernahm. An den Lorbeeren des Siegers erblickte sie sein Blut und das Blut des ermordeten Antyllus; der Abglanz der höchsten irdischen Größe erheiterte ihr Leben nicht. Nur für andere hatte sie noch Wünsche; sie empfahl Augustus ihren zweiten Stiefsohn Jul(1)us¹⁾ und erzog mit mütterlicher Sorgfalt die Kinder des Antonius von Kleopatra²⁾.

Aber die Gunst des Kaisers wurde für sie die Quelle neuer Leiden. Er adoptierte ihren Sohn Marcellus, den Erben ihrer Tugenden, und Livia, deren Schuld wohl nicht zweifelhaft ist, ließ ihm im J. 23 Gift reichen, um Tiberius Bahn zu machen³⁾. Unter allen Opfern, welche von der Mutter gefordert wurden, war dieses das schmerzlichste. Der Kummer überwältigte sie aber nicht, wie Seneca schreibt, und sie warf nicht einen Haß auf Livia, weil das ihr verheißene Glück, einen Sohn als Herrscher zu begrüßen, auf diese übergang — so wenig wußte der Sophist in ihrer Seele zu lesen⁴⁾ — sie beschäftigte sich vielmehr auch ferner mit den Angelegenheiten der Ihrigen, so viele ihr übrig blieben, und ohne Rachgier und Neid⁵⁾.

Nach ihrem Ableben im J. 11 v. Chr. hielt Augustus am Julischen Heroon eine Leichenrede, jedoch so, daß ein Vorhang ihn von der Toten trennte. Ihre Schwiegersöhne trugen diese zu Grabe; andere Ehrenerweisungen, welche ihr beschlossen waren, wurden von dem Kaiser abgelehnt⁶⁾. In ihrer letzten Ehe hatte sie zwei Töchter geboren⁷⁾.

Sie war jünger und schöner als die Königin von Ägypten⁸⁾. Die Römer in deren Umgebung erstaunten über die Verblendung des Antonius⁹⁾. Dies ist es aber nicht, was Octavia die Bewunderung aller Zeiten sichert, sondern ihre sittliche Kraft, welche unter einem unverdorbenen Volke und unter dem Einflusse der besten Religion sich nicht glücklicher hätte entwickeln können. Man darf nicht fürchten, daß man bei diesem Urteil sich täuscht, weil man sie in der Nähe der Kleopatra und Fulvia, der Livia und Julia erblickt, oder daß man gegen andere Frauen ungerecht ist, deren Tugend deshalb nicht weniger Wert hatte, weil sie spurlos vorüberging oder in minder schwierigen Verhältnissen sich bewährte: unter den Römerinnen jenes Jahrhunderts, welche die Geschichte erwähnt, gebührt Octavia unbedingt der erste Preis. Hier ist man nicht genötigt, Gutes und Böses gegeneinander abzuwägen, um zu finden, wohin sich die Wagschale neigt. Man entdeckt nur einen Bund zwischen männlicher Stärke und weiblicher Zartheit, zwischen rein menschlichen Tugenden und der Größe des

[244]

Octavia †
11Octavia
die edelste Römerin
in ihrer Zeit

¹⁾ Dio LI 15, 7. — ²⁾ Plut. Ant. 87; vgl. Dio LI 21, 8. — ³⁾ Dio LIII 33, 4. — ⁴⁾ consol. ad Marc. 2, 3—5. — ⁵⁾ Plut. Ant. 87. — ⁶⁾ Dio LIV 35, 4—5. Seneca cons. ad Polyb. (15, 3). — ⁷⁾ Plut. Ant. 87. I² 382 Nr. 16 und 17. — ⁸⁾ (Über das Bildnis der Octavia vgl. Bernoulli, Röm. Ikonographie II 1, 116f.) — ⁹⁾ Plut. Ant. 57 a. E.

Römervolkes. Eine so fleckenlose Gestalt erlaubte anderen nicht, sich mit einer entarteten Zeit zu entschuldigen. Das eben ist die höchste Bedeutung des sittlich Schönen in seiner Vollendung, daß es dem Menschen unwidersprechlich beweist, er sei nicht der Sklave äußerer Einwirkungen, es wohne ein Gott in ihm, er dürfe ihm nur folgen.

[245]

20. C. Octavius¹⁾ C. f. C. n.²⁾.Sohn des C. Octavius (Nr. 17) von Atia³⁾.

§ 1.

Caepias?

Dio gibt ihm den Zunamen *Caepias*⁴⁾, welcher sich bei keinem anderen findet und keine Erklärung zuläßt. Es wäre an sich schon befremdlich, wenn eine Bezeichnung des ersten und berühmtesten römischen Kaisers uns zuerst und nur durch einen griechischen Geschichtschreiber bekannt würde, denn Zonaras zählt nicht mit. Wahrscheinlich schrieb er aber *Caesar*, und durch diesen Zusatz seinen Helden von Anfang an als den Adoptivsohn des Diktators und als den Erben seiner Macht einzuführen. Die Abschreiber waren mit diesem Zunamen des Octavius noch nicht vertraut, sie setzten *Caepias*, welches das ihnen oft begegnende *Caepio* in den Geschlechtern der Servilier und Fannier zu rechtfertigen schien, und Zonaras verwandelte dieses wieder in *Pius* oder *Pias*; er erzählt, Octavius sei *καὶ Πίᾱς* genannt, nach seiner Meinung ohne Zweifel mit gutem Grunde, da er seinen Adoptivvater rächte, wie Cn. Pompeius als Rächer des Triumvirs, seines Vaters, das Wort *pietas* zum Feldgeschrei wählte⁵⁾.

Geburtstag
23. Sept. 63

Octavius wurde kurz vor Anbruch des Tages am 23. September⁶⁾ des Jahres 63 unter Ciceros Konsulat geboren⁷⁾. Die Schriftsteller gehen oft bis zu diesem Zeitpunkte zurück, um Ereignisse in seinem Leben chronologisch zu bestimmen. Sie berichten aber nicht immer genau, wie sich aus dem folgenden abnehmen läßt.

Lebensalter

In einem Alter von vier Jahren verlor Octavius seinen Vater⁸⁾. Im zwölften hielt er seiner Großmutter die Leichenrede⁹⁾; nach einer andern Mitteilung drei Jahre früher¹⁰⁾. Dann legte er nach

[246]

¹⁾ (Vgl. Gardthausen, Augustus u. seine Zeit, Leipzig 1891. 1896. 1904.) — ²⁾ C. f. auch als adoptierter Sohn des Caesar (Fast. Cap. 711). Die Münzen, welche Schlegel im Thesaur. Morell. erläutert, kennt man größtenteils nur durch Goltz; ihre Echtheit hängt von anderen Zeugnissen ab, und diese sucht man bei den meisten vergebens. — ³⁾ Cic. Phil. III 15f. Nicolaus Damasc. vita Augusti 3. Suet. Aug. 4. 94. Vell. II 59, 2. Dio XLV 1, 1. Zonar. X 13. — ⁴⁾ XLV 1, 1 (u. dazu Boissevain.) — ⁵⁾ Zon. X 13. — ⁶⁾ Sueton. 5: (VIII Kal. Octob. — jul. Kal. — paulo ante solis exortum.) 31. 94. 100. Gell. XV 7, 3. Dio LV 6, 7. LVI 30, 5: (τῆ πρώτῃ καὶ εἰκοστῇ τοῦ Σεπτεμβρίου. CIL I² p. 329;) vgl. Vell. II 65, 2 und über diese Stelle I, 2 244. — ⁷⁾ Suet. 5. Vell. II 36, 1. Plut. Cic. 44. — ⁸⁾ Suet. 8: (quadrimum patrem amisit.) — ⁹⁾ Suet. 8: (duodecimum annum agens.) Quintil. XII 6, 1: duodecim annos natus. — ¹⁰⁾ Nicol. Damasc. 3. Vgl. III² 688, 11.

vier Jahren, vom zwölften gerechnet, die männliche Toga an¹⁾. Als er Caesar in dessen Kriege mit den Söhnen des Pompeius nach Spanien folgte, war er siebzehn alt²⁾. Er hatte zur Zeit seiner Rückkehr von Apollonia nach der Ermordung des Diktators das achtzehnte zurückgelegt³⁾ und das neunzehnte, als er im mutinensischen Kriege gegen Antonius rüstete⁴⁾; nach anderen war er noch im neunzehnten⁵⁾. Neunzehn Jahr alt⁶⁾ oder einen Tag zuvor, ehe er das zwanzigste vollendete⁷⁾, oder in diesem⁸⁾ oder im achtzehnten⁹⁾ wurde er zum ersten Male zum Konsul gewählt. Er zählte achtundzwanzig, als er Sextus Pompeius aus Sizilien vertrieb¹⁰⁾; mehr als vierzig zur Zeit der Verschwörung des Cn. Cinna¹¹⁾. Im vierundfünfzigsten begrub er seine jüngere Schwester Octavia¹²⁾, und im sechsundsiebzigsten starb er selbst am neunzehnten August¹³⁾.

Obgleich mitunter die Lesart ungewiß ist oder die Geschichtschreiber nur die vollen Jahre zählten, so beruhen doch manche ihrer Angaben auf einem Irrtume. Auch wird es übersehen, daß der 23. September vor der Verbesserung des Kalenders in eine andere Zeit fiel als später. Die fehlerhafte Einschaltung, wodurch die Pontifices nach Caesars Tode die Jahrform von neuem verschoben, berührt diese Frage nicht, da Augustus dem Übel abhalf.

Man glaubte in Velitrae, Atia habe zur Zeit ihrer Entbindung hier auf einem Landgute gelebt¹⁴⁾; diese erfolgte aber in Rom in einem Hause, welches aus einem unbekanntem Grunde die Stierköpfe genannt und später geweiht wurde¹⁵⁾, in den *lautae carinae*, einer Gegend am Palatin¹⁶⁾.

Es liegt kein Widerspruch darin, daß der Senat sich schon damals mit Catilina beschäftigte und Octavius, der Vater, wegen jenes Ereignisses zu spät in der Kurie erschien. Wenn aber P. Nigidius Figulus, ein in der Astronomie erfahrener Mann, ihn mit einem Glückwunsch empfing, weil er in dem Neugeborenen den künftigen Herrscher erkannte, und er anfangs im Eifer für die Republik seinen Sohn zu töten beschloß¹⁷⁾, so blieb es kein Geheimnis, daß dieser unter dem Zeichen des Steinbocks geboren wurde. Der Mathematiker Theogenes vernahm es nicht erst im J. 44 in Apollonia aus seinem Munde, worauf er sich angeblich vor ihm niederwarf und ihn dadurch ermutigte, Caesars Erbschaft anzutreten. Wollte man auch Nigidius die Sehergabe zuschreiben,

Geburtshaus

[247]

Capricornus

¹⁾ Suet. 8: (*quadriennio post.*) — ²⁾ Nach einer andern Lesart achtzehn: Vell. II 59, 3. — ³⁾ Seneca de clem. I 9, 1: (*duodevicesimum egressus annum.*)
⁴⁾ Monum. Ancyr. 1, 1. — ⁵⁾ Vell. II 61, 1. Eutrop. VII 1. Flor. II 15, 2. — ⁶⁾ Liv. per. 119. — ⁷⁾ Vell. II 65, 2. — ⁸⁾ Plut. Brut. 27. — ⁹⁾ Solin. I 32. — ¹⁰⁾ App. V 132, 546. — ¹¹⁾ Seneca de clem. I 9, 2. Die Verschwörung gehört vielmehr in das J. 4 nach Chr. (Dio LV 14, 1f.) — ¹²⁾ Suet. 61. — ¹³⁾ Dio LVI 30, 5: 75 Jahre, 10 Monate und 26 Tage alt. Suet. 100: in einem Alter von 76 Jahren, weniger 35 Tage. Vgl. Vell. II 123, 2. — ¹⁴⁾ Sueton. 6. — ¹⁵⁾ Sueton. 5. — ¹⁶⁾ Serv. Verg. Aen. VIII 361. — ¹⁷⁾ Suet. 94. Dio XLV 1, 3—5. Zonar. X 13.

so muß man doch das erstere aufgeben, wenn man das andere glauben soll. Theogenes mochte bei der wichtigen Nachricht von Caesars Tode als Astrolog ermunternde Worte sprechen, die Nativität stellte er seinem Gönner jetzt nicht zuerst, und dieser war zu klug, um jetzt eine Huldigung zu veranlassen, welche ihn als den Nachfolger des Diktators bezeichnete. Aber er erwähnte später in Briefen und sonst die glückliche Konstellation und setzte das Bild des Steinbocks auf seine Münzen¹⁾. Man findet es nicht bloß auf römischen²⁾, sondern auch auf griechischen³⁾ und auf der Gemme, welche sich auf seine Apotheose bezieht⁴⁾.

Das Verlangen der Alten nach Anzeichen verband sich mit der Schmeichelei, ihn zu verherrlichen und ihn zu einem Sohne des Apollo zu erheben. Atia selbst, sagte man, habe seine göttliche Abkunft bezeugt⁵⁾. Sie sah also voraus, daß er einst nicht weit vom Tempel des aktischen Apollo siegen und dann dem Gotte eine besondere Verehrung widmen würde⁶⁾. Man feierte seinen Geburtstag, als er über Rom gebot⁷⁾; am meisten suchte der Ritterstand sich dadurch auszuzeichnen, aus welchem er hervorgegangen war⁸⁾.

[248]

Verlust des Vaters
Anf. 58

Von seinem Vater blieb ihm nur eine dunkle Erinnerung; denn dieser war längere Zeit Statthalter in Mazedonien und starb nach der Rückkehr, als er selbst kaum das fünfte Jahr erreicht hatte⁹⁾. Man nannte ihn anfangs in der Familie *Thurinus*, weil der Vater bei Thurii das Gesindel zerstreute, welches für Catilina hatte kämpfen sollen, und setzte den Beinamen auch wohl auf sein Bild; er wurde aber bald vergessen und später nur von den Feinden des jungen Mannes wieder hervorgesucht, um ihn lächerlich zu machen¹⁰⁾. Sein Vormund C. Toranius war mit seinem Vater Ädil¹¹⁾ und dann Prätor(?) gewesen¹²⁾; im J. 43 wurde er

¹⁾ Suet. 94 a. E. Dio LVI 25, 5. (Gardthausen II 1, 18.) —
²⁾ (Babelon Jul. 150. 151.) — ³⁾ (S. v. Voigt Philol. 1899 LVIII S. 175f.)
 — ⁴⁾ (Bernoulli, Röm. Ikonographie II 1 S. 262f.) Die Rechtfertigung Suetons
 in astronomischer Hinsicht bei Ideler, Handb. d. Chronologie II 112f., (beruht auf
 der von Scaliger aufgestellten Gleichung: VIII Kal. Oct. 691 = 28. jul. Nov. 63.
 Da aber in Wirklichkeit der 23. römische September des J. 691 dem 22. jul. Sep-
 tember des J. 63 entspricht, so kann bei Suet. Aug. 94 nur der Zeitpunkt der
 Empfängnis gemeint sein, was durch Manilius Astronom. IV 776 bezeugt wird. Vgl.
 Unger Jahrb. f. klass. Phil. 1884 S. 570f. v. Voigt Philol. 1899 LVIII S. 176.
 Auch so bleibt die Rechnung ungenau, da seit dem Eintritt der Sonne in das Zeichen
 des Steinbocks (25. jul. Dez. 64) erst 271 Tage vergangen waren.) — ⁵⁾ Suet. 94.
 Dio XLV 1, 2. Zonar. X 13. — ⁶⁾ I³ 350. 356. — ⁷⁾ Dio LI 19, 2.
 LIV 26, 2. 34, 1. — ⁸⁾ Suet. 57. — ⁹⁾ Suet. 8. — ¹⁰⁾ Suet. 3. 7. —
¹¹⁾ CIL VI 1, 1311 = I² p. 199 XXIX. Suet. 27. App. IV 12, 47. — ¹²⁾ (Das
 ist möglich; aber) App. IV 18, 71. Val. Max. IX 11, 5. Oros. VI 18, 9 (darf
 dafür nicht geltend gemacht werden, denn hier ist nicht von C. Toranius die Rede,
 sondern von C. Turranianus, Prätor 44 (Cic. Phil. III 25). Geächtet wurden beide
 im J. 43; Turranianus fand den Tod, das Schicksal des Toranius ist unbekannt. Vgl.
 I² 473, wo die Bemerkung des Orosius irrig auf Toranius bezogen ist anstatt auf
 Turranianus.)

geächtet¹⁾ und ermordet(!), nicht etwa zur Strafe für eine unredliche Verwaltung des Vermögens, deren kein glaubwürdiger Schriftsteller ihn beschuldigt²⁾, sondern auf Anstiften seines eigenen ungeratenen Sohnes(!), welcher als Günstling des Antonius Einfluß hatte³⁾; aber den ehemaligen Mündel traf dennoch bitterer Tadel, weil er ihn aufopferte, um ähnliche Gegendienste zu erkaufen.

Den Alten sind auch ferner in der Geschichte des Octavius die Anzeichen bei weitem das Wichtigste. Die Tatsachen aus seinen ersten Lebensjahren dienen den weitläufig erzählten Märchen nur zur Unterlage, und doch verdanken wir es dieser Wundersucht, daß sie nicht gänzlich übergangen sind. Die erste Sorge für das körperliche Gedeihen des Knaben teilte Julia, die Großmutter, mit Atia⁴⁾. Da jener kränklich war und der einzige Sohn und Enkel, so entsteht der Verdacht, daß die Frauen ihn verweichlichten, statt der Anlage zu gefährlichen Krankheiten in ihm entgegenzuwirken. Sie führten ihn oft auf die Güter bei Velitrae und Aricia; dies genügte aber nicht, auch folgt nicht daraus, daß er auf dem Lande erzogen wurde⁵⁾. Manches änderte sich nach der Vermählung der Atia mit Marcius Philippus; er schickte seinen Stiefsohn, sobald dessen Alter es erlaubte, auf das Marsfeld⁶⁾. So ist nun in der Geschichte des Traumes, in welchem Octavius, ohne sofort erkannt zu werden, Cicero⁷⁾ oder nach einer anderen Sage Q. Catulus erschien⁸⁾, vom Reiten und ähnlichen Übungen die Rede. Es verrät nicht eben eine frühzeitige Reife, daß er um das J. 51 in einem Alter von etwa zwölf Jahren bei dem Leichenbegängnisse der Julia öffentlich auftrat⁹⁾. Er wurde aber mit der größten Sorgfalt unterrichtet; dafür bürgt schon die obere Leitung Caesars, welcher ihm von Anfang an eine besondere Zuneigung bewies¹⁰⁾ und ohnerachtet des gallischen und des Bürgerkrieges sich fortwährend auch mit seiner Familie beschäftigte. Als der Bruch zwischen den Triumvirn entschieden war, begab sich Octavius auf das väterliche Gut bei Velitrae¹¹⁾. Dies sicherte ihn vor Mißhandlungen in einem Auflaufe, welchen die feindliche Partei veranlassen konnte, aber nicht vor der Verhaftung, wenn Pompeius sich etwa seiner als Geisel bemächtigen wollte. Der Krieg begann indessen so plötzlich, daß man anderes von größerem Belang vergaß, und nach wenigen Wochen zog Caesar als Gebieter durch die Tore von Rom.

Erziehung
und Jugend

[249]

laudatio Juliae
51

¹⁾ App. IV 12, 47. 95, 399. Suet. Aug. 27. — ²⁾ Nur Nicol. Damasc. 2 spricht von Untreue der Vormünder, um Augustus zu rechtfertigen. — ³⁾ (Dies betrifft vielmehr C. Turranius praet. 44. S. Anm. 12 S. 260. — ⁴⁾ Nicol. Damasc. 3. — ⁵⁾ Dio XLV 2, 1. Zonar. X 13. Suet. 94. Tac. dial. 28. — ⁶⁾ Nicol. Dam. 3. Dio XLV 1, 1. Vell. II 59, 3. — ⁷⁾ Plut. Cic. 44. — ⁸⁾ Suet. 94. Dio XLV 2, 3; vgl. Nicol. Dam. 3. — ⁹⁾ Suet. 8. Quintil. XII 6, 1; nach Nic. Dam. 3 drei Jahre früher; vgl. Suet. Tiber. 6: *novem natus annos (Tiberius) defunctum patrem pro rostris laudavit.* — ¹⁰⁾ Vell. II 59, 3: (*quem C. Caesar . . . dilexit ut suum.*) Dio XLV 2, 7. Zonar. X 13. — ¹¹⁾ Nicol. Dam. 4.

Dem Enkel seiner Schwester eröffnete sich eine glänzende Laufbahn, zumal da der Diktator sichtbar nach der Alleinherrschaft strebte und keinen näheren Erben hatte. Ohnerachtet seiner Jugend war er aber besonnen genug, seine Gedanken in sich zu verschließen.

Annahme der
toga virilis
18. Okt. 48

Am 18. Oktober¹⁾ 48, nach der Schlacht bei Pharsalus, erhielt er im Anfange seines sechzehnten Jahres die männliche Toga und überdies eine Tunika mit dem breiten Purpurstreifen, dem Abzeichen der Senatoren, mochte Caesar es verfügen oder Antonius, welcher nach jenem Siege in Italien befehligte. Die Tunika wurde schlecht befestigt und fiel zur Erde, eine neue und eine sehr unglückliche Vorbedeutung. Ein Schmeichler erklärte, so werde der Senat einst zu Octavius' Füßen liegen; nach Dio sprach er die törichten Worte sogar selbst²⁾.

[250]
pontifer
48

In dieser Zeit trat er in das Kollegium der Pontifices³⁾ als Nachfolger des L. Domitius Ahenobarbus cos. 54, welcher in Corfinium gefangen und im August bei Pharsalus getötet war, nachdem er kurz zuvor mit anderen seiner Faktion gestritten hatte, wer nach Caesar Oberpontifex werden sollte⁴⁾. Durch Cn. Domitius, den Vater dieses Konsulars, erhielt das Volk im J. 104 die Befugnis, die Priester zu wählen⁵⁾; Sulla entzog sie ihm, und Caesar verschaffte sie ihm im J. 63 durch ein Gesetz des T. Labienus von neuem⁶⁾. Es hatte ihm schon vergolten und schien jetzt abermals nur eine Schuld abzutragen. Die Würde des Oberpontifex übernahm Octavius erst im J. 13 nach dem Tode des M. Lepidus⁷⁾, wogegen schon Münzen vom J. 43 ihn auch Augur nennen⁸⁾.

Augur

Die nachteiligen Gerüchte über Caesar während der Feldzüge in Ägypten und Pontus mußten ihn beunruhigen. Man sagte sogar, jener sei gefallen, und sein langes Schweigen als Folge einer gänzlichen Unterbrechung des Verkehrs zwischen ihm und Rom schien es zu bestätigen. Aber Antonius wachte ohnerachtet seiner schwelgerischen Feste über die Sicherheit Italiens, bis der Diktator im September 47 bei Tarent landete. Noch vor dem Ende des Jahres schiffte er sich wieder ein, um das Heer der Aristokratie

¹⁾ (CIL I² p. 329f. Gardthausen II 1, 16f.) — ²⁾ Suet. 94. Dio XLV 2, 5. Nicol. Dam. 4 sagt, er sei etwa 14 Jahr alt gewesen, und erwähnt zugleich seine Wahl zum Pontifex, welche doch erst nach jener Schlacht erfolgen konnte. Schon Noris. Cenot. Pis. II 4 p. 160f. hat dies gerügt; das Chronologische ist hier überhaupt so oft besprochen, daß es keiner ferneren Erläuterung bedarf, am wenigsten in betreff der gesetzmäßigen Zeit, an welche Caesar bei seinen willkürlichen Anordnungen sich nie gebunden hat. — ³⁾ Nic. Dam. 4. Cic. Phil. V 46. Vell. II 59, 3. (Babelon Jul. 64 u. ö.) — ⁴⁾ Caes. b. c. III 83, 1. Plut. Pomp. 67. Caes. 42. App. II 69, 285. — ⁵⁾ III² 16. — ⁶⁾ III² 156. — ⁷⁾ Dio LIV 27, 2. LVI 38, 2. Monum. Ancyr. 2. 26 (u. Mommsen z. d. St.) Suet. Aug. 31. Ovid. fast. III 420. CIL I² p. 311: (prid. Non. Mart.) — ⁸⁾ Der Titel und der Augurstab finden sich oft, (Babelon Jul. 64. 77. 135. 140), der letztere auch auf der Gemme bei (Bernoulli, Röm. Ikonographie II 1, 263 Tafel XXIX.) Vgl. Dio LIII 17, 8.

in Afrika zu zerstreuen. Octavius wollte ihn begleiten. Sein Wunsch wurde nicht erfüllt. Der Grund lag in seiner wankenden Gesundheit; nicht darin, daß er zu jung war, wie Sueton glaubte; in seinen Jahren diene man bereits in der prätorischen Kohorte¹⁾. Gleichwohl durfte er im J. 46 bei dem afrikanischen Triumph mit einer goldenen Halskette, kostbarem Pferdeschmucke und anderen Ehrenzeichen tapferer Krieger dem Wagen des Imperators sich anschließen, als habe er die Gefahren geteilt und sich her-
[251] vorgetan²⁾.

Schwankende
Gesundheit

Es begreift sich schwer, wie er bei einem solchen Verhältnisse zu dem Machthaber nur nach langem Zögern für den Bruder seines Freundes Agrippa sich verwenden konnte, welcher in Afrika Catos Gefährte gewesen und jetzt unter den Gefangenen war. Nach der Absicht seines Geschichtschreibers soll man eine zarte Scheu und Bescheidenheit darin erkennen. Sie verlor sich sehr bald, wie jener selbst erzählt; das Gelingen des ersten Versuches ermutigte ihn, für viele zu bitten³⁾. Ohne Zweifel wurde er durch seinen Großheim selbst dazu veranlaßt. Er sollte beliebt werden; deshalb übernahm er auch die Aufsicht über einen Teil der szenischen Spiele. Dies war aber mit großen Anstrengungen verbunden; er erkrankte und blieb zurück, als Caesar gegen Ende des J. 46 zum Kriege mit den Söhnen des Pompeius nach Spanien abging⁴⁾.

Sein körperlicher Zustand verschlimmerte sich oft zu ungeliebter Zeit, oft auch in Augenblicken der Gefahr; mochte er ihm mitunter zum Vorwande dienen, so warnt doch die Geschichte seiner Jugend vor einem ungerechten und voreiligen Urteil. Auch in einer anderen Beziehung ruhte von Anfang an ein schweres Verhängnis auf ihm; sich einschiffen und Schiffbruch leiden oder doch in große Not geraten, war bei ihm fast immer dasselbe. Mit Neptun befreundete er sich nie; die Gegner behaupteten, er habe einst bei den Zirkusspielen zur Strafe die Statue des Gottes nicht umhertragen lassen⁵⁾. Zuletzt erhob ihn freilich ein Seesieg

Neigung zur
Seekrankheit

¹⁾ Suet. 8. Nicol. Dam. 6. — ²⁾ Suet. 8. Nicol. Dam. 8. — ³⁾ Nicol. Dam. 7. 8. Seine Darstellung erinnert auf jeder Seite an Josephus. Wie dieser bei den jüdischen Helden überall Weisheit und Tugend findet, so jener im Leben des Augustus. Beide verleitet die Lobhudelei zu einem widrigen Geschwätze, welches ihnen kaum erlaubt, zur Sache zu kommen, freilich aus sehr verschiedenen Gründen. S. das treffende Urteil über den kritischen Wert der Schrift des Nicolaus in Weichert Comm. I de Caesaris Augusti iuventute, magistris ac studiis. p. 7 f. (Günstiger urteilt, insbesondere mit Rücksicht auf die Chronologie und historische Einzelfragen, O. E. Schmidt, Jahrb. f. klass. Phil. 1884 Suppl. XIII S. 687: „Die Geschichtsschreibung über die Verschwörung gegen Caesar und das erste Auftreten Octavians muß das unvollständige Bild, das uns Ciceros Briefe und Reden gewähren, in erster Linie durch Nicolaus und Suetonius, der ihn teilweise repräsentiert, zu ergänzen suchen; die bisher in den Vordergrund gestellten griechischen Quellen Plutarch, Appian, Cassius Dio sind ungleich geringeren Wertes und dürfen erst in zweiter Linie benutzt werden.“ Vgl. I² 407 f.) — ³⁾ Nicol. Dam. 9. 10. Suet. 8. Über die Spiele nach Caesars Triumphen s. III² 556. — ⁴⁾ Suet. 16.

zum Gebieter von Rom, Agrippa und Antonius halfen ihm das Schicksal überwinden.

Reise nach
Spanien
Frühjahr 45

[252]

Auf der Reise zum Heere, welches er mit noch schwachen Kräften aufsuchte, begünstigte es ihn nicht; sein Schiff scheiterte, wie es scheint, an der Küste von Spanien, wo er wegen Freibeuter und Räuber im Rücken der Truppen sich dem Meere anvertraute¹⁾. Nicolaus schweigt zwar von seinem Schiffbruche, er führt ihn aber nach Seeplätzen, nach Tarraco und dann nach Calpe, wo er ihn mit Caesar zusammentreffen läßt²⁾. Dieser erreichte erst nach der Schlacht bei Munda die südlichste Spitze der Halbinsel³⁾, und selbst der Lobredner des Octavius gesteht, er sei zu spät gekommen. Man würde ohnehin Dio nicht glauben, daß er dem Feldzuge beigewohnt habe⁴⁾; denn die Krankheit befahl ihn kurz vor dem Winter, erst im Frühjahr 45 unternahm er die weite und beschwerliche Reise, und bei der notwendigen Rücksicht auf seine Gesundheit, bei den Gefahren und Abenteuern zu Lande und zur See konnte er sie nur langsam beendigen; bei Munda focht man am 17. März⁵⁾.

Abermals entging ihm die Gelegenheit, sich unter der besten Anleitung zum Krieger zu bilden. Wie Pompeius sollte er später rühmen können, sofern es sich um die Ausübung der Kriegskunst handelt, er sei an einem Tage Soldat und Feldherr geworden. Die Anzeichen haben hier wieder der Geschichte Eintrag getan. Caesar wurde bald ermordet und hatte für ihn gesiegt. Für einen so wichtigen Fall bedurfte es einer Vorbedeutung. Sueton berichtet nur, aus einem Palmaum im Lager bei Munda sei ein Sprößling hervorgeschossen und habe nach wenigen Tagen den Stamm überragt; deshalb insbesondere habe der Diktator seinen jungen Verwandten adoptiert⁶⁾. Dio belebt das Gemälde, er läßt den Erben gegenwärtig sein⁴⁾.

[253]

Angeblich schifften beide nach Neu-Karthago, wo die Provinzialen der Umgegend ihr Urteil empfangen und Octavius mit einer großen Menschenfreundlichkeit, welche man sonst nicht an ihm wahrnimmt, seine Stellung benutzte, um ihr Schicksal zu mildern⁷⁾. Es befremdet, daß diese Gesinnung sich nicht schon in Hispalis bewährte, denn hier mußten die Vornehmen der jetzigen Provinz sich früher rechtfertigen, und daß Caesar von Gades nach dieser Stadt, folglich in das Innere des Landes zurückkehrte, wenn er sich einschiffen wollte⁸⁾. Octavius beurlaubte sich bei ihm, wie ferner erzählt wird, um die Mutter wiederzusehen; es geschah aber nicht während der Reise, denn er teilte mit Caesar jedes Nachtlager und fuhr mit ihm noch in Italien in einem

¹⁾ Suet. 8. — ²⁾ 10. 11. — ³⁾ III² 577. — ⁴⁾ XLIII 41. 3. — ⁵⁾ *Tertia post idus lux* bei Ovid. fast. III 713 ist nicht der achtzehnte, da die Römer den Tag stets mitzählen, von welchem sie ausgehen. — ⁶⁾ 94. — ⁷⁾ Nicol. Dam. 11. 12. — ⁸⁾ bell. Hisp. 42, 1.

Wagen¹⁾; daß er ihm entgegen ging wie viele andere, sagt weder Cicero noch Plutarch²⁾. Er blieb also nur nicht bis zu dem Triumphe vor den Toren, nicht bis zum Oktober, sondern begrüßte die Mutter schon im Anfange des September in der Stadt. Bei seinem Einzuge belästigte ihn der falsche Marius, welcher sich den Juliern als Blutsfreund aufdrängte, mit der Bitte, seine Anerkennung zu bewirken. Nach der Versicherung des Nicolaus verwies er den unverschämten Betrüger mit ebenso viel Weisheit als Sanftmut an den Diktator³⁾.

Dieser hatte sich lange mit dem Plane beschäftigt, im Osten zu erobern⁴⁾. Die Ausführung sollte sich nicht mehr verzögern. Seine Feinde erwarteten, er werde nicht zurückkehren, und auch er verbarg sich nicht, daß ihm Menschliches begegnen könnte; er beschloß, vor seinem Abgange als Oberhaupt des Staates zur Sache den Namen hinzuzufügen und einen Erben einzusetzen. Es schmeichelt der Eitelkeit auch bei einem Glück ohne Verdienst, wenn man hoffen darf, in Nachkommen fortzuleben. Der Herrscher, der selbst der Schöpfer seiner Größe ist, wünscht eine Dynastie zu stiften; dies ist sein höchster Wunsch. Caesar machte am 13. September 45, ehe er über Spanien triumphierte, auf dem Gute bei Lavic(i) sein Testament und adoptierte darin Octavius, ohne ihn jedoch davon zu unterrichten und ohne zu ahnen, wie bald der Sohn dem Vater folgen und mit welcher Kraft und Gewandtheit er jetzt schon auftreten werde⁵⁾.

Von Caesar
adoptiert
13. Sept. 45

Im Anfange des Oktober erschien Octavius bei dem Triumph⁶⁾. Es wird zwar nicht ausdrücklich gemeldet, man kann aber nicht daran zweifeln, da er doch wenigstens in den Lagern sich eingefunden hatte und deshalb mehr dazu befugt war als im vorigen Jahre und Caesar vor allem jetzt gern eine Gelegenheit benutzte, ihn auf eine feierliche und empfehlende Art dem Volke vorzustellen.

Bald nachher, noch in demselben Monat(!)⁷⁾, begab er sich mit seinen Freunden M. Agrippa⁸⁾ und Q. Salvidienus Rufus⁹⁾ nach Illyrien. Er sollte hier in der Mitte der Truppen, welche zum parthischen Kriege vorausgeschickt waren, sich zum Anführer bilden und seine Muße den Wissenschaften widmen. Die Reise bezweckte auch das letztere, es wird sogar besonders hervorgehoben¹⁰⁾,

[254]

Aufbruch
nach Apollonia
Nov. 45

¹⁾ Vell. II 59, 3. — ²⁾ Ant. 11. — ³⁾ Nicol. Dam. 14. — ⁴⁾ III² 610. — ⁵⁾ Suet. Caes. 83. Das Genauere über den Inhalt des Testaments s. I² 71, über die Bedeutung der testamentarischen Adoption (M o m m s e n St. R. III 39.) — ⁶⁾ Vell. II 56, 3. — ⁷⁾ (So) App. III 9, 32. (Dem steht aber die ausdrückliche Angabe des Nic. Dam. 16 entgegen, daß Octavius über zwei Monate in Rom verblieb und im vierten Monat seines Aufenthaltes in Apollonia die Nachricht vom Tode des Diktators erhielt. Er brach also erst im November nach Illyrien auf. Vgl. I² 425.) — ⁸⁾ Suet. 94 a. E. Nicol. Dam. 7. — ⁹⁾ Vell. II 59, 5; vgl. Suet. 66. — ¹⁰⁾ Suet. 8: (studiiis vacavit.) Vell. II 59, 4. Plut. Brut. 22. App. III 9, 30. Dio XLV 3, 1: (ἐπὶ παιδείᾳ.) Zonar. X 13; vgl. Liv. per. 117. Plut. Cic. 43 a. E.

und Antonius erinnerte seinen Gegner nach dessen Rückkehr im Wortwechsel an die Schule¹⁾. Die Lehrer kamen mit ihm; unter anderen Apollodorus, der pergamenische Rhetor²⁾, und Theogenes, der Mathematiker, dessen Wissenschaft, wie sehr sie auch mit astrologischen Träumereien verbunden sein mochte, Caesar als großer Kriegsbaumeister und Astronom zu würdigen wußte³⁾. In Apollonia also sollte er nicht Unterricht suchen, sondern seine Studien unter der bisherigen Leitung fortsetzen, und der Ort wurde nur gewählt, weil Truppen in der Nähe standen, vorzüglich Reiterei. Diese führte man in einzelnen Geschwadern herbei, damit er an ihren Übungen teilnahm und sich ihre Gunst erwarb. Die Befehlshaber stellten sich auch aus der Ferne bei ihm ein, dem Verwandten des Diktators zu huldigen⁴⁾.

Aufnahme unter
die Patrizier
Herbst 45

[255]

In seiner Abwesenheit(!) wurde er auf Grund eines Senatsbeschlusses⁵⁾ durch eine *lex Cassia*⁶⁾ mit mehreren anderen zum Patrizier erhoben⁷⁾. Caesar maßte sich weit weniger an, als man ihm aufdrängte. In den Äußerungen seiner Machtfülle, welche die Schmeichelei nicht von ihm forderte, erkennt man den König, den künftigen Hof. Dies gilt insbesondere von der Verleihung eines höheren Ranges und Standes, worin Augustus und Kaiser der späteren Zeit seinem Beispiele folgten⁸⁾. Gewisse Würden blieben immer patrizisch; da viele alte Geschlechter erloschen, so mußte man fürchten, daß es an Kandidaten fehlte; dies diente zum Vorwande⁹⁾. Übrigens war der Patriziat längst durch die Nobilität verdunkelt; diese unterlag wieder bei gleichen Ansprüchen im Kampfe mit der Volkspartei, seit Caesar deren Haupt wurde, und er hatte nicht die Absicht, die Aristokratie herzustellen. Er kannte das Schicksal des letzten Tarquinius; weder bei der Besetzung der Ämter, noch bei der Ergänzung des Senats beachtete er die Geburt. Wenn also das Cassische Gesetz noch einen anderen Zweck hatte, als an den Glanz und die Allmacht des Diadems zu gewöhnen, so sollte es den Patriziat herabwürdigen, seine Geschlossenheit aufheben, ihn als Gemeingut gemein machen, da man ihn durch die Gnade des Herrschers erwerben konnte und zugleich die Nobilität, welche durch den Sieg über die Patrizier entstanden war, und die Gegner nun, wenn auch nicht in verjüngter Gestalt, ins Leben zurückkehren sah. Für Octavius wurde angeblich der alte Adel nur erneuert¹⁰⁾.

¹⁾ App. III 20, 76. — ²⁾ Suet. 89. Quintil. III 1, 17. Strabo XIII 4, 3. — ³⁾ Suet. 94 a. E. — ⁴⁾ App. III 9, 31. — ⁵⁾ Nicol. Dam. 15. — ⁶⁾ Tac. ann. XI 25. — ⁷⁾ Suet. Aug. 2. 10. Caes. 41. Dio XLIII 47, 3. XLV 2, 7. Nicol. Dam. 15 erzählt, er sei noch in Rom gewesen, was durch sein Zeugnis nicht verbürgt wird und unwahrscheinlich ist, da Caesar vor dem Triumphe mit anderen Dingen beschäftigt war und die Reise nach Apollonia der Feier sogleich (!) folgte. (Vgl. dagegen oben S. 265 Anm. 7.) — ⁸⁾ Dio LII 42, 4. — ⁹⁾ Dio LII 42, 5. — ¹⁰⁾ Suet. Aug. 2: *ea gens . . . per Divum Iulium in patriciatum redit*. S. die Einleitung zur Geschichte dieses Geschlechts.

§ 2.

Der Diktator ernannte ihn aber nicht zum voraus zu seinem Magister equitum, als er bei der Ungewißheit, wie lange der Krieg im Osten dauern werde, auf mehrere Jahre über die Ämter verfügte¹⁾, und jede Hoffnung schien für ihn zu schwinden, als jener um die Mitte des März starb. In Zeiten der Entartung drängen sich die persönlichen Interessen hervor; nur in ihnen findet der erheuchelte Eifer für Staat und Vaterland und auch wohl für den Thron seine Nahrung; die Selbstsucht fühlte sich durch Caesar nicht befriedigt.

Man überbrachte Octavius die Nachricht im sechsten(!) Monat seines Aufenthaltes in Apollonia²⁾. Die Truppen jenseits des Meeres wollten ihn nach Italien begleiten; er beschränkte sich auf ein kleines Gefolge und landete in den ersten Tagen des April in der Nähe von Brundisium. Als er von seiner Adoption Kenntnis erhielt, war sogleich auch sein Plan entworfen: sich mit dem Namen „Caesar“ zu bewaffnen und als Rächer das große Erbe in Besitz zu nehmen. Nur der List und dem Mute konnte es gelingen. Deshalb verlangte er nichts, als daß man ihn als Privat-erben anerkannte. Die Gewalt war damit ausgeschlossen; er wies die Veteranen Caesars zurück, welche von den Kolonien herbeiströmten, aber auch den Rat des Marcus Philippus, der Erbschaft zu entsagen; sie sollte eben die Grundlage sein, auf welcher er baute.

Bei seiner Ankunft in Rom fand er die Dinge sehr verwickelt; nicht die Faktion der Befreier, sondern ein Caesarianer vertrat ihm den Weg. M. Antonius, der Consul, hatte sich des Geldes und der Papiere Caesars bemächtigt und schaltete als angeblicher Vollzieher Julischer Gesetze. Dadurch wurde Octavius zu den Feinden des Diktators hingedrängt. Es irrte ihn nicht. Nach der feierlichen Erklärung vor dem Prätor, daß er die Erbschaft annehme³⁾, eröffnete er dem Volke, er werde zahlen, was ihm im Testament seines Adoptivvaters bestimmt sei, und Spiele geben. Die Mittel, Caesars Nachlaß in barem Gelde, forderte er von Antonius, welcher in der zweiten Hälfte des Mai von einer Reise in Italien zurückkam und ihn mit schnöden Worten belehrte, es sei eine Torheit, bei ihm zu suchen, was er nicht besitze, und nicht

Rückkehr nach
Rom
Apr. 44

[256]

Annahme der
Erbschaft
Mai 44

Beginn der Feindschaft mit Antonius

¹⁾ (Vgl. dagegen) III² 616, 3. — ²⁾ (Nicht im sechsten (App. III 9, 32), sondern im vierten Monat: Nic. Dam. 16 u. dazu I² 425.) — ³⁾ (Bei Cicero kommt die öffentliche Anerkennung des geänderten Verhältnisses durch den Wechsel in der Bezeichnung zum Ausdruck. Bisber — im April und Mai 44 — hieß ihm der Erbe einfach *Octavius*, seit dem Juni 44 *Octavianus*, und *Caesar* nennt er ihn, nachdem zwischen ihm und der Senatspartei das Bündnis gegen Antonius zustande gekommen war, d. h. offiziell seit dem 20. Dezember 44 (Phil. III 38). Vgl. O. E. Schmidt, Jahrb. f. Philol. 1884 S. 631f. Bardt, Ein verirrter Cornificius-Brief, Symbola Joachimica, Berlin 1907 S. 7f.)

weniger, sein Vermögen an den wankelmütigen Pöbel zu verschwenden. Antonius durchschaute seine Absichten; er erschwerte ihm den Verkauf von Grundstücken, damit er bei dem Volke im Rückstande blieb, und verhinderte die Bestätigung seiner Adoption durch ein Kuriatgesetz. Die Römer zürnten, so viele dabei beteiligt waren; sie priesen dagegen Caesar und Caesar Octavianus. Dieser veranstaltete sogar im Übermaße kindlicher Liebe die Spiele, welche der Vater bei Pharsalus gelobt hatte, und war erfreut, als Antonius ihm nicht erlaubte, dessen Sessel und Krone zur Schau zu stellen, weil es die Gemüter aufrege.

[257] Um indessen auch seine Ehrfurcht gegen den Ermordeten zu bekunden, errichtete ihm der Consul eine Statue auf der Rednerbühne¹⁾, wie Octavian ihm eine eherne im Tempel der Venus weihte²⁾. Der Gefeierte lieh im Wettstreite der Herrschucht den Namen, und der, auf welchen dieser Name übergegangen war, befand sich so sehr im Vorteil, daß Antonius sich mit ihm versöhnte, um unter seiner Mitwirkung vom Volke das cisalpinische Gallien zu erhalten³⁾. Sein Wunsch wurde erfüllt, eine Kriegserklärung gegen D. Brutus, den Statthalter der Provinz, und gegen dessen Anhänger im Senat. Octavian konnte nicht parteilos bleiben, wenn er seinen Ehrgeiz nicht für immer beschwichtigen wollte. Er wußte, daß er auf keiner Seite treue Bundesgenossen finde, und da es galt, sich zunächst von einem Feinde zu befreien, so zog er das Schwert gegen den gefährlichsten für Caesars Mörder.

Jener vereitelte die Absicht des Volkes, ihn zum Tribunen zu wählen⁴⁾. Dann bot man sich abermals die Hand zum Frieden, aber nur zum Schein. Bald beschuldigte Antonius seinen Gegner, daß er ihm nachstelle, und dieser erwiderte es⁵⁾, während er zugleich durch Sendlinge, durch Geld und Versprechungen auf die Legionen wirkte, welche zum Kriege mit Decimus Brutus aus Mazedonien kamen⁶⁾. Antonius wollte ihn am 28. November im Senat wegen Hochverrat belangen, als man ihm meldete, daß außer der Legion des Mars auch die vierte ihm den Gehorsam verweigere⁷⁾. Jetzt waren kräftigere Maßregeln erforderlich; er verteilte Geld unter die Truppen und sicherte sie dadurch gegen verderbliche Einflüsterungen, daß er nach dem Norden zog. Hier warf sich Brutus nach Mutina. So wenig die Aristokratie ihm eine persönliche Teilnahme schenkte, so begriff sie doch, daß sie mit ihm stehen und fallen werde; wer zu seiner Rettung beitrug, war daher Retter der Republik. Sie haßte Octavian nicht weniger als Antonius, aber sie brauchte ihn und hoffte ihn zu seiner Zeit leicht in den Hintergrund zu schieben. Cicero insbesondere war

¹⁾ Cic. ad fam. XII 3, 1. — ²⁾ I² 92, 4. — ³⁾ I² 120. — ⁴⁾ I² 93. — ⁵⁾ I² 147. — ⁶⁾ I² 149. — ⁷⁾ I² 159.

der Meinung, man müsse es billigen, daß er dem rechtmäßigen Konsul die Truppen verlockte und aus den Veteranen Caesars und aus Neugeworbenen ein Heer errichtete¹⁾, der Senat müsse ihn nachträglich dazu ermächtigen. Einer solchen Vollmacht bedurfte sein Schützling, um nicht als ein Bandenführer aufzutreten; er ehrte den Konsular, dessen Absichten er kannte, als einen erfahrenen, väterlich gesinnten Freund. Dieser beantragte seine Ernennung zum Feldherrn am 20. Dezember²⁾.

Cicero beantragt
Octavians Ernennung
zum Feldherrn
20. Dez. 44

[258]

Am 1. Januar sprach er in derselben Angelegenheit³⁾, und am zweiten bewilligte der Senat mehr, als gefordert war: Octavian erhielt die Befugnis, mit dem Titel eines Proprätors und mit den üblichen Insignien ein Heer zu befehligen, mit dem Range eines Konsulars in der Kurie zu stimmen und zehn Jahre vor der gesetzlichen Zeit das Konsulat zu übernehmen; außerdem wollte man ihn durch eine Statue zu Pferde ehren und seine Truppen belohnen⁴⁾.

Doch schickte man am 5. Januar Friedensgesandte an Antonius. Der Konsul A. Hirtius folgte ihnen mit seinen Legionen, um in Verbindung mit Octavian ihnen Gehör zu verschaffen, denn er wünschte wie sein Kollege C. Vibius Pansa, welcher in Rom die Rüstungen leitete, eine Verständigung⁵⁾. Cicero empfahl dagegen Brutus eine tätige Mitwirkung bei dem Entsatze; er hoffte, wie er ihm schrieb, der Sieg werde „seinen Caesar“ bald mit ihm vereinigen. Die gehässigen Seitenblicke auf Caesar, den Diktator, in seinen Reden gegen den Frieden blieben dem jüngeren nicht verborgen, aber sie befremdeten ihn nicht.

Er zog im Anfange des Januar aus Etrurien, wo er seine Macht gesammelt hatte, nach Umbrien und weiter über den Rubikon, worauf er mit Hirtius in den Winterlagern die Ankunft des anderen Konsularheeres erwartete. Da es nicht so bald eintraf, näherten sich beide der feindlichen Stellung bei Mutina. Antonius trug ihnen ein Bündnis an; er beschuldigte sie des Undankes gegen Caesar und eines strafbaren Verrats an ihrer Partei; dann warf er sie zurück. Endlich erschien Pansa; er wurde am <14.> April bei Forum Gallorum geschlagen⁶⁾ und tödlich verwundet; aber Hirtius siegte am Abend in derselben Gegend, und Octavian verteidigte das Lager bei Mutina, weshalb das Heer auch ihn als Imperator begrüßte⁷⁾ und der Senat ihm und den Konsuln ein Dankfest von 50 Tagen beschloß⁸⁾. Er sollte sich dem guten Werke nicht entziehen, und in der Tat erwarb er sich bald noch größere Verdienste; denn er kämpfte gegen Ende des April bei Mutina mit einer ausgezeichneten Tapferkeit; Hirtius, welcher fiel⁹⁾,

Die Schlachten bei
Forum Gallorum
14. Apr. 43

Schlacht bei
Mutina
21. Apr. 43

¹⁾ I² 156. 160. — ²⁾ Phil. III 38f. — ³⁾ Phil. V 46f. — ⁴⁾ I² 174. 443. — ⁵⁾ I² 179. — ⁶⁾ I² 453f. — ⁷⁾ I² 218. — ⁸⁾ I² 222. — ⁹⁾ <Der Senat ehrte die gefallenen Konsuln durch ein öffentliches Begräbnis auf dem Marsfelde.

[259]

wurde durch ihn ersetzt und auch der Belagerte, da dieser nichts unternahm. Man sprach von stürmischen Auftritten zwischen ihm und Brutus, von einer Unterredung mit dem sterbenden Pansa und sogar von der Ermordung der Konsuln; alle diese Gerüchte waren unbegründet¹⁾. Aber es nützte ihm allerdings, daß er nicht nur Antonius mit Hilfe der Aristokratie gedemütigt hatte, sondern nun auch allein in den Lagern gebot. Er durfte hoffen, seinen falschen Freunden zu widerstehen, von welchen dieser Zeitpunkt zu seinem Sturze bestimmt war. Um ihn auszuschließen, verfügte der Senat, daß kein Befehlshaber Acker unter die Truppen verteilen sollte²⁾. Nur Brutus, ferner der müßige Zuschauer der Ereignisse, wurde öffentlich belobt, und nur ihm überwies man die Konsularheere mit dem Auftrage, Antonius zu verfolgen³⁾.

Zurücksetzung
Octavians

Octavian wurde weder erwähnt noch einer Mitteilung gewürdigt. Da man seine Dienste nicht mehr verlangte, so war er gerechtfertigt, wenn er den Feind gewähren ließ; die Ränke der Optimaten beunruhigten ihn nicht. Mehrere Legionen weigerten sich, ihn zu verlassen oder auch nur die Gesandten des Senats anders als in seiner Gegenwart zu hören. Seine Untätigkeit, welche für Gehorsam gelten konnte, erleichterte den Rückzug des Antonius, zumal da nun auch Brutus nichts vermochte, und dies beförderte die Entwicklung der Dinge jenseits der Alpen. Die von Caesar eingesetzten Statthalter in Gallien und Spanien, M. Lepidus, Munatius Plancus und Asinius Pollio, lernten von ihm durch sein Beispiel und sein Schicksal, daß die Caesarianer sich nicht mehr trennen durften. Zum Vermittler ersah er Lepidus, welcher am 29. Mai Antonius aufnahm⁴⁾ und nach seiner Ächtung durch den Senat um so williger eine Versöhnung stiftete. Asinius und Plancus erklärten sich nach einigen Zögern ebenfalls für den Besiegten, und Brutus wurde auf der Flucht ermordet.

Aussöhnung
mit Antonius

Bei den bedeutenden Streitkräften seines Nebenbuhlers bedurfte Octavian eines Gegengewichts; er sah dies voraus und war längst entschlossen, Konsul zu werden. Als solcher konnte er sich die Feldherren in Gallien durch die Aufhebung der Acht ver-

Ein glücklicher Zufall brachte im November 1899 eine Travertintafel mit der Ehreninschrift des Pansa ans Licht:

<p style="text-align: center;">EX · S · C C · VIBIO · C · F · PASAE CAETRONIANO · COS</p>

Die Tafel stammte aus dem Familiengrabmal der Vibier an der *via Flaminia* oder *Claudia* und wurde von den Savelli als Baumaterial nach der Stadt gebracht. Die Inschrift lehrt, daß das zweite, bei Dio Cassius XLVI ind. entstellte Cognomen des Pansa *Caetronianus* lautete, daß also Pansa selbst oder einer seiner Vorfahren durch Adoption aus der *gens Caetronia* in die *gens Vibia* übergegangen war. (Tomasetti, *Bullettino comunale di Roma* 1899 XXVII 280f. Vgl. III² 72, 1.)

¹⁾ I² 225f. — ²⁾ Cic. ad fam. XI 20, 1. — ³⁾ I² 233. — ⁴⁾ I² 257.

pflichten, dann, ohne als Feind der Republik zu erscheinen, ihr Freund sein und über die Verschworenen Gericht halten, deren Macht jetzt das nächste Hindernis seiner Herrschaft war. Auch aus diesem Grunde mochte er sich nicht von Italien entfernen, obgleich die Partei der Optimaten wieder einlenkte, als sie von dem Wahne zurückkam, daß bei Mutina der Krieg beendet sei, ihn nun aufforderte, mit Brutus zu verfolgen, und ihm dadurch das Recht eines Anführers von neuem zugestand¹⁾.

[260]

Konsul mit
Q. Pedius.
19. Aug. 43

Aber er bewarb sich nicht bei und mit Cicero um das Konsulat; nichts stimmte weniger zu seinen Erfahrungen und Absichten²⁾. Seine Soldaten mußten für ihn werben; er sagte ihnen, er wolle ihnen Belohnungen verschaffen, durch die Herstellung der Einigkeit unter den Caesarianern ihren Beschwerden ein Ziel setzen und Caesars Mörder züchtigen. Sofort begaben sich 400 Mann nach Rom; ihr Gesuch wurde in der Kurie nicht genehmigt, und entrüstet über diese Beleidigung kam das Heer. Octavian war nicht frei, er folgte der Bewegung; man konnte den Urheber wenigstens nicht öffentlich anklagen. Voll Schrecken schickte der Senat ihm Gesandte entgegen und Geld für die Legionen; alle seine Wünsche sollten erfüllt werden. Dann rüstete man gegen ihn, weil Truppen aus Afrika eintrafen, und befahl ihm, nicht weiter zu gehen; die Truppen wurden von ihm gewonnen, er lagerte auf dem Marsfelde, und das Volk erhob im August ihn nebst Q. Pedius zum Konsul³⁾.

Caesar hatte den Wahlspruch: alles für das Volk; Octavians Losung war: alles für Caesar. Ein Kuriatgesetz bestätigte seine Adoption⁴⁾. Nun mußte man es um so mehr in der Ordnung finden, daß er für die Veteranen sorgte, die noch übrigen Summen zahlte, welche die Römer nach dem Vermächtnisse seines Vaters fordern konnten, und infolge einer *lex Pedia* die Verschworenen anklagen und verurteilen ließ⁵⁾. Man mußte es anerkennen, daß er die Vollziehung des Urteils übernahm, eine nicht leichte Aufgabe, da M. Brutus in Mazedonien und C. Cassius in Syrien über Heer und Flotte geboten, und den Mut, den löblichen, wenn auch übertriebenen Eifer bewundern, mit welchem er sogar Sextus Pompeius, den Sohn des Triumvirs, ohnerachtet seiner großen Seemacht als ihren Mitschuldigen bedrohte. Kaum hatte er sich von der Stadt entfernt, als man ihm meldete, der Senat habe die Beschlüsse gegen Antonius und Lepidus auf Pedius' Antrag für ungültig erklärt⁶⁾.

Er fand jene im eisalpinischen Gallien und errichtete gegen Ende des Oktober einen Bund mit ihnen auf fünf Jahre, dem Staate eine angemessene Verfassung zu geben. Die Absichten der

[261]

Das zweite
Triumvirat.
Okt./Nov. 43

¹⁾ I² 238. — ²⁾ I² 239f. — ³⁾ I² 244. — ⁴⁾ I² 245. — ⁵⁾ I² 246. — ⁶⁾ I² 248.

Triumvirn blieben nicht lange zweifelhaft. Schon vor ihrer Ankunft in Rom begannen die Proskriptionen. Als Rächer Caesars erschlugen und plünderten sie ihre Feinde, und Octavian zeigte sich nicht minder grausam als Antonius; er wollte herrschen und bebte nicht vor den Mitteln zurück¹⁾.

Man beraubte selbst die reichen Frauen. Der Rachekrieg gegen die Verschworenen und die Herstellung des allgemeinen Friedens liehen den Vorwand; Ehrenbeschlüsse für den Diktator heiligten das blutige Werk²⁾.

Viele unter den Verfolgten fanden einen Zufluchtsort in Sizilien bei Sex. Pompeius, mit welchem Octavian sich zunächst beschäftigte, denn ihm war außer anderm jene Insel zugefallen, als die Triumvirn die Provinzen unter sich teilten³⁾. Es erschien ihm als das Dringendste, durch die Entwaffnung des Feindes im Westen Rom die Zufuhr zu sichern, da Brutus und Cassius noch in Vorderasien standen. Das Heer sammelte sich bei Regium; der Versuch aber, nach Sizilien überzusetzen, wurde vor seinen Augen durch einen Sieg der pompejanischen Flotte über Q. Salvidienus Rufus vereitelt. Auch gelang es ihm nicht, unbemerkt zu landen⁴⁾, und bald nachher schiffte er mit Antonius über das ionische Meer, weil die Befreier Asien verließen⁵⁾. Er nahm später alle Ehre in diesem Kriege für sich allein in Anspruch, und doch verdankte man den günstigen Ausgang nur Antonius⁶⁾.

Eine Krankheit nötigte ihn, in Dyrrachium zu bleiben, und er war noch nicht hergestellt, als er aus Eifersucht gegen seinen Kollegen im Herbst nach Philippi eilte⁷⁾. Deshalb fochten seine Truppen in der ersten Schlacht, in welcher sie ihr Lager verloren, ohne ihn⁸⁾. In der zweiten führte er sie selbst. Er wurde anfangs zurückgeworfen; als aber Antonius vordrang, half er die Niederlage des Feindes vollenden⁹⁾.

Nach diesen Erfolgen teilten die Triumvirn von neuem¹⁰⁾. Antonius wollte im Osten das Geld eintreiben, dessen man zur Befriedigung der Heere bedurfte, und Octavian den Veteranen in Italien Acker anweisen¹¹⁾. Hier feierte man auf Befehl ein Dankfest für die Bestrafung der Mörder, aber mit schwerem Herzen, weil man fürchtete, die Greuel des vorigen Jahres würden sich wiederholen. Die Feinde des Octavian und besonders Fulvia, Antonius' Gemahlin, Manius, sein Geschäftsführer, und der Bruder des Triumvirs, Lucius Antonius, vermehrten die Besorgnisse durch falsche Gerüchte, um einen Aufruhr zu erregen. Der jüngere Caesar, hieß es, zögere unter dem Vorgeben, er sei krank, weil er neue Proskriptionen vorbereite; oder man versicherte, daß er

Die Schlacht
bei Philippi.
Herbst 42

[262]

¹⁾ I² 261–277. — ²⁾ I² 278f. — ³⁾ I² 264. — ⁴⁾ IV¹ 566. — ⁵⁾ II² 116f. — ⁶⁾ I² 281, 3. — ⁷⁾ Plut. Brut. 38. App. IV 108, 453. Dio XLVII 37, 3. Zon. X 19. — ⁸⁾ II² 120, 1. — ⁹⁾ II² 124. — ¹⁰⁾ I² 282. — ¹¹⁾ Liv. per. 125. Suet. Aug. 13.

nicht mehr schaden könne, daß er gestorben sei und sein Tod verheimlicht werde. Deshalb beruhigte er die Römer in einem Schreiben an den Senat; aber sein Zustand hatte sich während des Feldzuges und dann auf dem Meere verschlimmert und hielt ihn längere Zeit in Brundisium zurück¹⁾.

§ 3.

Dadurch wurde er nicht nur vorerst an einer neuen Unternehmung gegen Sizilien gehindert, sondern es beförderte auch ein unerwartetes und gefährliches Zwischenspiel, den perusinischen Krieg. Er überzeugte sich bei seiner Ankunft in Rom, daß Fulvia ohne Wissen ihres Gemahls ihn anfeinde, weil sie diesen von Kleopatra abziehen und in und mit ihm allein herrschen wollte, und daß Lucius Antonius bestimmt war, als Konsul und als Feldherr ihre Entwürfe auszuführen²⁾. Angeblich erhoben sie sich für die Rechte des abwesenden Triumvirs. Sie verlangten, daß Octavian den Soldaten nicht einseitig Acker anwies, und er fügte sich. Als die Gründung der Kolonien eine heftige Gärung veranlaßte, nahm Fulvia die Bedrängten in Schutz. Den Veteranen versprach sie Geld, Wohlstand ohne Arbeit. So konnte keine versöhnende Maßregel ihres Gegners Beifall finden; man verbreitete sogar, um ihn als einen Tyrannen zu bezeichnen, Antonius sage sich von ihm los, er werde niederlegen. Die Truppen erzwangen einen Vergleich, weil jeder Krieg zwischen Caesarianern sie mit Verlust bedrohte, aber Fulvia vereitelte ihn, und man griff zu den Waffen³⁾. Sie entschieden für Octavian.

Der perusinische
Bürgerkrieg
41—40

[263]

Lucius sah sich von den Legaten seines Bruders schlecht unterstützt, weil keiner dem andern den Oberbefehl zugestehen mochte und der Zweifel, ob ihr Imperator den Krieg billige, sie zu rechtfertigen schien, wenn sie entweder gar nicht oder vereinzelt und ohne Nachdruck fochten. Ohnerachtet seines Mutes und seiner Beharrlichkeit mußte Antonius im Anfange des J. 40 sich ergeben. Er verdankte es der Rücksicht auf den Bruder, daß er begnadigt wurde, während viele seiner Anhänger starben. Fulvia entfloh nach Griechenland und Tiberius Nero mit seiner Gemahlin Livia, der nachmaligen Kaiserin, zu Pompeius nach Sizilien und weiter zu Antonius, welcher die Urheber des Krieges tadelte, weil das Glück sie nicht begünstigt hatte, und in dieser Zeit Kleopatra verließ, um an der Spitze seiner Flotte die Dinge in der Nähe zu beobachten⁴⁾.

Er zog die Schiffe der Verschworenen an sich, mit welchen Domitius Ahenobarbus im ionischen Meere kreuzte, und unterhandelte mit Sex. Pompeius. Aber seine Legionen waren nicht

¹⁾ I² 288. — ²⁾ (Vgl. dazu I² 474: Die Ursachen des perusinischen Bürgerkrieges.) — ³⁾ I² 289—294. — ⁴⁾ I² 294—303.

angelangt, und dies wurde schon bei der Belagerung von Brundisium fühlbar. Auf der andern Seite konnte Octavian ihm keine gleiche Seemacht entgegenstellen. Wenn die Feinde ohnerachtet seiner Verbindung mit Scribonia, einer Verwandten des Pompeius, sich einigten, so wurde Italien gänzlich eingeschlossen; überdies äußerten die Truppen auf eine unzweideutige Art ihre Abneigung, gegen den Sieger von Philippi zu kämpfen. Daher war die Nachricht von Fulvias Tode sehr erwünscht; sie beschleunigte den Frieden zu Brundisium, wo das Reich von neuem geteilt wurde und Antonius zur Befestigung der Freundschaft sich mit Octavia, der Schwester des Triumvirs, verlobte. Man feierte die Vermählung in Rom; aber Pompeius war nicht in die Verträge aufgenommen; die Hungersnot dauerte fort; gewaltsame Auftritte verrieten die Erbitterung des Volkes¹⁾.

Vertrag zu
Brundisium
40

[264]

Friede mit
Sex. Pompeius
39

Solange jener mit einer furchtbaren Flotte bei Sizilien im Hinterhalte lag, war es Octavian unmöglich, die östliche Hälfte des Reiches zu erobern oder, was dasselbe ist, das Triumvirat in eine Monarchie zu verwandeln. Es gab aber kein Mittel gegen die Aufregung in Rom, wenn er sich nicht mit Pompeius versöhnte. Er sah ihn auf der Küste von Misenum und bewilligte ihm Provinzen, Würden und Entschädigung, wogegen er Italien mit Getreide versorgen sollte. Um die Römer von seiner Aufrichtigkeit zu überzeugen, verlobte er M. Marcellus, seinen Neffen, den Stiefsohn des Antonius, welcher gegenwärtig war, mit der Tochter des Gegners²⁾.

Überall schien der Friede unter den Machthabern gesichert zu sein; daher ging Antonius nach dem Osten zurück, wo sein Legat P. Ventidius indessen über die Parther gesiegt hatte³⁾ und ein anderer, Asinius Pollio, in Illyrien⁴⁾.

Auch Octavian erhielt günstige Nachrichten aus den Provinzen. Cn. Domitius Ahenobarbus cos. 53 und 40 unterdrückte in Spanien einen Aufstand der Ceretaner am Fuße der Pyrenäen, nachdem ein Legat seines Heeres in einen Hinterhalt geraten und von den Truppen verlassen worden war⁵⁾. In Gallien, wo sich die Aquitanier gegen Rom auflehnten, wurde die Ruhe durch den Proprätor M. Agrippa hergestellt⁶⁾; er ging auch über den Rhein, er zuerst seit Caesar⁷⁾, und überredete die Übier, auf dem linken Ufer des Flusses zu wohnen und dadurch sich selbst und zugleich das römische Gebiet gegen die Sueben zu sichern⁸⁾; später wurde er zur Ausrüstung einer Flotte gegen Pompeius zurückgerufen.

Mit Mißtrauen und Haß hatte man sich bei Misenum getrennt⁹⁾. Octavian suchte neuen Krieg, um die Doppelherrschaft

Neuer Krieg mit
Sex. Pompeius
38

¹⁾ I² 303—311. — ²⁾ I² 312—315. — ³⁾ I² 320. — ⁴⁾ I² 322, 4. — ⁵⁾ III² 11. — ⁶⁾ App. V 92, 386. Dio XLVIII 49, 2. Eutrop. VII 5, 1; vgl. Zonar. X 21 a. E. — ⁷⁾ Dio XLVIII 49, 3. — ⁸⁾ Strabo IV 3, 4. Tac. ann. XII 27. — ⁹⁾ IV¹ 571.

im Westen zu beendigen; er beschuldigte Pompeius der Wortbrüchigkeit und hielt sich nun für gerechtfertigt, als er Sardinien in Besitz nahm. Die beiden andern Triumvirn, welche er um Hilfe bat, unterstützten ihn nicht. M. Lepidus rächte sich jetzt, da man ihn bei der Teilung der Provinzen mit Afrika abgefunden und auch übrigen mit geringer Achtung behandelt hatte, und Antonius zeigte sich nur bei Brundisium, um es unter einem nichtigen Vorwande sogleich wieder zu verlassen¹⁾. Es war ihm erwünscht, daß Octavian im Kampfe mit dem Feinde und mit den Elementen großen Verlust erlitt²⁾.

Aber Pompeius wurde nicht dadurch gefördert, weil er seine Vorteile nicht verfolgte und der Gegner Zeit gewann, durch Agrippa eine Seemacht zu schaffen, welche das Übergewicht auf seine Seite lenkte. Die Rüstungen wurden im J. 37 vollendet³⁾, und im Anfange des nächsten(!)⁴⁾ bewirkte Octavia, daß auch Antonius bei einer Zusammenkunft in Tarent die Flotte ihres Bruders verstärkte.

Für alle Triumvirn war das J. 36 verhängnisvoll. Antonius unterlag durch eigene Schuld im Kriege mit den Parthern, wogegen Octavian durch Agrippa, welcher nicht bloß Schiffe zu bauen, sondern auch zu führen wußte, seinen Feind aus Sizilien vertrieb und auch Lepidus zur Unterwerfung zwang, als er zur Unzeit und in arglistiger Absicht auf der Insel landete⁵⁾. Da die Truppen der Gegner sich ergaben oder zu ihm übergingen, so vereinigte er eine bedeutende Macht, nach Appian 45 Legionen außer den Leichtbewaffneten, 25000 Reiter und 600 Kriegsschiffe⁷⁾.

Seine alten Soldaten empfangen außer Ehrenkränzen auch Geld; größere Summen wurden ihnen für die Zukunft zugesagt. „Sie aber mochten nicht erbitten, was sie erzwingen zu können glaubten“⁸⁾; im Gefühle ihrer Stärke und Unentbehrlichkeit verlangten sie nach dem Beispiele der Meuterer, welche sich gegen Caesar aufgelehnt hatten⁹⁾, ihre Entlassung und den unverkürzten Lohn. Octavian erinnerte an ihren Eid; er drohte und verwies auf Antonius, nach dessen Rückkehr man beiden Heeren zahlen werde; dadurch vermehrte er ihre Kühnheit, denn die Verhältnisse zwischen den Triumvirn waren ihnen bekannt. Sie wußten, wie viel auf seine Versicherung zu geben war, von jetzt an, nach der Beendigung des Bürgerkrieges, würden sie nur mit Barbaren kämpfen, und weigerten sich, ihm gegen irgend einen Feind zu folgen, bis ihren Forderungen für die vorigen Feldzüge genügt sei. Als er sich erbot, noch mehr Kränze zu verteilen und den Anführern die höchsten Würden in ihren Städten zuzuwenden, unterbrach ihn der Kriegstribun Ofilius: solche Dinge ergötzen die Kinder, der Soldat brauche Acker und Geld. Für seine Gefährten fügte er

[265]

Agrippa siegt
bei Mylae und
Naulochus.
Aug. 36⁵⁾

Meuterei
der Truppen

¹⁾ I² 323. — ²⁾ IV¹ 573f. — ³⁾ IV¹ 576. — ⁴⁾ (Vielmehr im Herbst 37:) I² 327. — ⁵⁾ IV¹ 579. 584. — ⁶⁾ I² 14. IV¹ 586. — ⁷⁾ V 127, 526. — ⁸⁾ Vell. II 81, 1. — ⁹⁾ III² 421. 506.

[266]

hinzu: ihre Sache sei so gerecht, daß er sie allein durchsetzen könne. Am anderen Tage war er verschwunden. Niemand wagte es, die Massen zu vertreten, aber sie selbst drangen mit wildem Geschrei auf ihren Abschied.

Wie einst Caesar „beschwor Octavian den Sturm durch Strenge und Freigebigkeit“¹⁾. Er entließ die Veteranen von Mutina und Philippi, die ungestümsten, mit dem Befehle, Sizilien sogleich zu räumen, damit sie das Gift nicht weiter verbreiteten. Die Belohnungen wurden ihnen vorenthalten. Den übrigen bezeugte er seine Zufriedenheit, und er eröffnete ihnen zugleich, daß er sie in kurzem mit reichlichen Geschenken beurlauben werde. Schon jetzt bestimme er für den Mann 500 Denare. Er löste sein Wort auf Kosten der Insel, welche eine Kriegssteuer von 1600 Talenten entrichtete²⁾. Später gab er den Veteranen kampanische Ländereien und entschädigte Kapua durch die Julische Wasserleitung und durch Besitzungen auf dem Gebiete der kretischen Stadt Knossus³⁾. Auch schickte er Kolonisten nach Regium⁴⁾ und nach anderen italischen Städten.

Auszeichnung
des Agrippa

Den Sieg über das Heer verdankte er sich selbst, den Feind hatte Agrippa überwunden; er belohnte ihn mit einer goldenen, mit kleinen Schiffsschnäbeln verzierten Krone⁵⁾ und veranlaßte einen Senatsbeschluß, welcher ihm erlaubte, sie statt des bei Triumphen gewöhnlichen Lorbeerkranzes zu tragen⁶⁾. Offenbar denken die Alten bei der Bemerkung, eine solche Krone sei vorher niemandem verliehen, nicht an die Verfügung des Senats, wie man gedeutet hat. Gerade die, welche das Beispiellose der Belohnung am stärksten hervorheben, erwähnen sie nicht einmal⁷⁾. Jenes lag also in der Form des Ehrenzeichens; es unterschied sich auf eine uns unbekannt Art von der einfachen Schiffskrone des Kriegers, welcher zuerst bewaffnet ein feindliches Fahrzeug erstiegen hatte⁸⁾, und von der Krone des M. Varro, einem Geschenke des Pompeius nach dem Seeräuberkrige⁹⁾, mit dessen Geschichte Livius und die übrigen ohne Zweifel vertraut waren. Aber die Schriftsteller geben nichts Näheres. Sie nennen sogar die *corona rostrata* in Beziehung auf Agrippa auch bloß *classica* oder *navalis*, und doch sind fast alle darin einverstanden, daß ihm eine Anerkennung ohnegleichen wurde¹⁰⁾. Die meerfarbene Flagge erhielt

[267]

¹⁾ Vell. II 81, 1: *<partim severitate, partim liberalitate.>* — ²⁾ App. V 127, 527—129, 537. Dio XLIX 13, 1—14, 3. Suet. 24. — ³⁾ Dio XLIX 14, 5. Vell. II 81, 2; (vgl. CIL X 1 p. 368. CIG II 2597.) — ⁴⁾ Strabo VI 1, 6 a. E.; (vgl. CIL X 1, 5: REGINIS IVLIENSIBUS.) — ⁵⁾ (Abgebildet auf der Kehrseite des Denars bei Babelon Vipsan. 4.) — ⁶⁾ Dio XLIX 14, 4. — ⁷⁾ Vell. II 81, 3. Liv. per. 129: *<navali corona a Caesare donatus est, qui honos nulli ante eum habitus erat.>* Dio setzt hinzu, auch nach Agrippa habe sich keiner einer solchen Ehre erfreut. — ⁸⁾ Gell. V 6, 18. — ⁹⁾ Plin. VII 115. XVI 7. — ¹⁰⁾ Dio, Vell., Liv. a. a. O. Verg. Aen. VIII 684 u. dazu Serv. Ovid. de arte amat. III 392. Seneca de benef. III 32, 4.

er nicht jetzt, wie Sueton sagt¹⁾, sondern nach der Schlacht bei Aktium²⁾.

Octavian schickte die Schiffe des Antonius zurück³⁾ und nahm außer Sizilien durch Statilius Taurus ohne Schwertschlag auch die alte und neue Provinz Afrika in Besitz, welches Lepidus verwaltet hatte⁴⁾. Nirgends wagte man Widerstand, Etrurien, wo eine Empörung dem Ausbruch nahe war, beruhigte sich auf die erste Nachricht von den Niederlagen des Pompeius⁵⁾, und der Senat eilte, den Sieger zu ehren. Er brauchte nicht zu erfinden, sondern nur mit einigen Veränderungen und Zusätzen dem Sohne zu bewilligen, was er unter der Herrschaft des Adoptivvaters beschlossen hatte. Jener sollte durch einen Triumphbogen zu Pferde in die Stadt einziehen, zu allen Zeiten den Lorbeerkrantz tragen⁶⁾, in öffentlichen Versammlungen den Vorsitz führen und an den Tagen, an welchen man jährlich seine Siege feiern werde, mit Gemahlin und Kindern im Kapitol essen⁷⁾. Außerdem gedachte man ihm auf dem Markte, auf einer mit Schiffsschnäbeln umgebenen Säule, eine Statue im Triumphalschmuck zu errichten mit der Inschrift: nach langem Bürgerzwiste hat er zu Lande und zur See den Frieden hergestellt⁸⁾.

Als er sich Rom näherte, wo C. Maecenas⁹⁾ ihn in seiner Abwesenheit vertreten hatte¹⁰⁾, gingen Senat und Volk ihm bekränzt entgegen¹¹⁾. Am anderen Tage versammelten sie sich auf seinen Antrag vor den Toren. Er berichtete über sein öffentliches Leben und insbesondere über die letzten Ereignisse, um zu zeigen, daß man ihn zum Kriege gezwungen habe und die Notwendigkeit, Bürgerblut zu vergießen, ihm sehr schmerzlich gewesen sei. Zugleich dankte er für die Ehrenerweisungen, welche er zum Teil ablehnte¹²⁾. Die Reden wurden wie gewöhnlich von ihm gelesen und in vielen Abschriften bekannt gemacht¹³⁾.

Octavians Einzug
in Rom
13. Nov. 36

[268]

1) Aug. 25. — 2) Dio LI 21, 3. — 3) App. V 129, 537. 139, 577. Dio XLIX 14, 6. — 4) Dio XLIX 14, 6. — 5) Dio XLIX 15, 1. — 6) Vgl. Dio XLIII 43, 1. — 7) Dio XLIX 15, 1. — 8) App. V 130, 541f. — 9) (Drumann: *C. Cilnius Maecenas*. Der vollständige Name des Maecenas findet sich in der Aufschrift über dem Grabmal seiner Freigelassenen, CIL VI 3, 21771: LEIBERTORVM · ET · LEIBERTAR · C · MAECENATIS · L · F · POM · POSTEREISQVE · EORVM · ET · QVI · AD · ID · TVENDVM · CONTVLERVNT · CONTVLERINT. Hieraus, sowie aus den Namen der Freigelassenen, die entweder *C. Maecenas* (CIL VI 1, 200. VI 3, 21772—21779. X 1, 2687) oder *Maecentia* (CIL VI 2, 4723. VI 3, 21780—21785) heißen, ergibt sich, daß der Gentilname *Maecenas* lautete. Es ist möglich, daß Maecenas mütterlicherseits mit dem gleichfalls aus Arretium stammenden berühmten Geschlecht der Cilnier (Liv. X 3, 2: *Cilnium genus praepotens*. 5, 13) verwandt war und deshalb von Augustus als „Smaragd der Cilnier“ (Macrob. sat. II 4, 12), von Tacitus ann. VI 11 als „der Cilnier Maecenas“ bezeichnet wurde (Bormann, Var. observationes de antiquitate Romana, Marburg 1883, Kap. I.) — 10) Dio XLIX 16, 2. Tac. ann. VI 11: *bellis civilibus Cilnium* (so Lipsius; Hss: *Cillinium*) *Maecentatem, equestris ordinis, cunctis apud Romanos atque Italiam praeposuit.*) — 11) App. V 130, 538. — 12) Dio XLIX 15, 3. — 13) App. V 130, 539; vgl. Suet. 84.

Am 13. November folgte die Ovation¹⁾. Seiner eigenen Aussage gemäß hielt er auf diese Art nur zweimal seinen Einzug²⁾, und zwar zuerst im J. 40 mit Antonius nach der Versöhnung mit ihm³⁾, also nach der Schlacht bei Philippi, wie Sueton schreibt, aber nicht in demselben Jahre⁴⁾.

Sorge für die
öffentliche Sicher-
heit und Ordnung

Die Kreise erweiterten sich, in welchen er allein gebot, und in eben dem Maße sollte man sich glücklicher fühlen. Sehr erwünscht fiel sein Interesse mit dem Vorteile des Volkes zusammen. Er stürzte zwei Nebenbuhler und erstarkte dadurch zum Kampfe mit dem dritten, und die Menge erfreute sich einer reichlichen Zufuhr. Sogar einige Abgaben und Rückstände an Steuern und Mietzins wurden erlassen. Man durfte mit großen Hoffnungen der Zukunft entgegensehen, da Octavian jetzt schon, unmittelbar nach der Besiegung seiner Feinde, der Feinde der Republik und Urheber des Krieges, so viele Wunden zu heilen wußte. Die Sklaven, welche nach Sizilien entflohen und von Pompeius unter die Soldaten aufgenommen waren, wurden auf seinen Befehl überall und an einem Tage ergriffen und ihren Herren überliefert oder, wenn niemand sie in Anspruch nahm, in ihren Städten gekreuzigt⁵⁾.

Mit gleicher Strenge sorgte er für die öffentliche Sicherheit, da auch jetzt wie meistens nach Kriegen sich Räuberbanden bildeten. Sie durchstreiften Sizilien und Italien, und selbst Rom wurde durch sie beunruhigt. Sabinus erhielt den Auftrag, sie mit der bewaffneten Macht zu vertilgen⁶⁾.

[269]

Während der Verwirrung im Staate mischten sich nicht bloß Sklaven unter die Freien, sondern auch diese erlaubten sich Eingriffe in fremde Rechte. Namentlich trugen Römer, welche nicht

¹⁾ Acta triumph. Cap. 718, CIL I² p. 50: (*ovans ex Sicilia Idibus Novembr. Tab. triumph. Barb. ebd. p. 77: ex Sicilia Eid. Nov. triumphavit, palmam dedit.*) Suet. 22. Oros. VI 18, 34. — ²⁾ Monum. Ancy. 1, 21 = 2, 9. Suet. 22: (*bis ovans ingressus est urbem.*) — ³⁾ Acta triumph. Cap. 714. Dio XLVIII 31, 3 (zum J. 40.) Suet. 22: (*post Philippense bellum.*) — ⁴⁾ Eine dritte Ovation vom J. 19 veranlaßte nach Dio LIV 8, 3 die Rückgabe der von Crassus und Antonius im Kriege mit den Parthern verlorenen Feldzeichen. Fabricius bemerkt bei dieser Stelle gegen Wesseling, Observ. II 4, daß der Geschichtschreiber nicht bloß von einem Beschlusse, sondern auch von dessen Ausführung spreche. Dies ist nicht zu bezweifeln, aber ebensowenig, daß er irrte. Augustus selbst zeugt gegen ihn, und in einem Verzeichnisse von Ehren, welches er eher zu verlängern als zu verkürzen suchte. (Vgl. Mommsen, Res gestae divi Aug.² p. 10.) — ⁵⁾ App. V 131, 545. Nach Oros. VI 18, 33 waren der ersteren 30 000 und der anderen 6000. (Monum. Ancy. 5, 1: *servorum triginta fere millia capta dominis ad supplicium sumendum tradidi.*) — ⁶⁾ App. V 132, 547. Sabinus war vielleicht der Vater des Titius Sabinus, welcher unter der Regierung des Tiberius auf Betrieb des Seianus getötet wurde (Tac. ann. IV 18. Dio LVIII 1). (CIL IX 4503: SABINO · PRAEF. Gardthausen, Aug. u. s. Zt. II 1 S. 147, 27, verwirft die von Drumann versuchte und von Mommsen, St.R. II³ 1075, 1, gebilligte Bestimmung der Persönlichkeit. Es handelt sich wohl nur um einen untergeordneten Befehlshaber.)

zu den Senatoren gehörten, den breiten Purpurstreifen. Octavian untersagte es¹⁾.

Er kämpfte gegen alle Mißbräuche und suchte sowohl dadurch als durch andere versöhnende Maßregeln den Bürgerkrieg und die Proskriptionen in Vergessenheit zu bringen. Diese sollten sich nicht erneuern; dafür bürgte die Vernichtung der Briefe, welche von seinen Feinden geschrieben waren²⁾, und die Beförderung eines Geächteten, des Valerius Messalla, zum Augur, wobei es nicht in Betracht kam, daß das Kollegium der Priester keines Zuwachses bedurfte³⁾. In dem einzelnen beruhigte er viele, freilich durch eine willkürliche Handlung, welche nicht zu der Versicherung stimmte, er erwarte nur die Rückkehr des Antonius, dessen Gesinnungen er zu kennen glaube, um sich mit ihm in den Privatstand zurückzuziehen, da der Friede hergestellt sei⁴⁾.

Seine Großmut und Selbstverleugnung blieb nicht unbelohnt. Das Volk wählte ihn zum Oberpontifex; doch konnte er nach dem Herkommen die Würde nicht annehmen, solange M. Lepidus lebte, weil dieser im Besitze war⁵⁾. In der Kurie wurde beschlossen, daß er wie Caesar in einem öffentlichen Gebäude wohnen⁶⁾, unverletzlich sein und neben den Tribunen sitzen sollte⁷⁾. Mit solchen Dankbezeugungen empfing man ein unerwünschtes Geschenk. Alle sahen auf den Herrscher, und das Volk vermifste die Spiele, durch welche man sich sonst um seine Stimme bewarb. Für die Ädilität hatten sich nicht einmal Kandidaten gefunden, weil man ohne Kosten durch Schmeichelei und Unterwürfigkeit sich empor-schwingen konnte⁸⁾.

Ebensowenig erwartete der Krieger die höchste Belohnung vom Senat. Sie wurde eine Gunstbezeugung, welche als solche und wegen des Kronengoldes Wert behielt. In diesem Jahre triumphtierte am (17.) Juli Cn. Domitius Calvinus nach seiner Rückkehr aus Spanien⁹⁾. Später berichtete Antonius über seinen Feldzug gegen die Parther. Er hatte die Niederlage seines Legaten Oppius Statianus scheinbar an ihnen gerächt, dann aber so unglücklich gefochten, daß er kaum sich selbst rettete. In seinen Briefen war nur von Siegen die Rede. Octavian glaubte ihm nach seinen Äußerungen im Senat und veranlaßte diesen, ein Dankfest zu beschließen, während Rom durch seine Freunde von der wahren Sachlage unterrichtet wurde¹⁰⁾.

Ehrungen
Octavianus

[270]

Triumph des Cal-
vinus über Spa-
nien.

17. Juli 36

¹⁾ Dio XLIX 16, 1. — ²⁾ App. V 132, 548. (Ebenso verfuhr Caesar nach den Schlachten bei Pharsalus und Thapsus: III² 463, 7. 536, 8.) — ³⁾ Dio XLIX 16, 1. — ⁴⁾ App. V 132, 548. — ⁵⁾ Dio XLIX 15, 3. — ⁶⁾ Dio XLIX 15, 5; vgl. XLIII 44, 6. — ⁷⁾ Dio XLIX 15, 6; vgl. XLIV 5, 3. Unrichtig erzählen App. V 132, 548 und Oros. VI 18, 34, er habe jetzt schon die tribunizische Gewalt auf Lebenszeit übernommen; es geschah erst im J. 23 (Dio LIII 32, 5). — ⁸⁾ Dio XLIX 16, 2. — ⁹⁾ Acta triumph. Cap., (CIL I² p. 180: *Cn. Domitius M. f. M. n. pro cos. ex Hispania XVI k. Sextil.*) — ¹⁰⁾ Dio XLIX 32, 1.

§ 4.

Er benutzte auch eine andere Gelegenheit, Antonius auszuzeichnen. Sex. Pompeius hatte sich in Vorderasien unter dessen Schutz begeben, dann aber die Waffen gegen ihn ergriffen, weil er ihn nach der Vernichtung des Heeres durch die Parther für wehrlos hielt, ein Unternehmen, wodurch er seinen Tod beschleunigte¹⁾. Deshalb veranstaltete Octavian Zirkusspiele. Er ließ zu Ehren seines abwesenden Kollegen einen Siegeswagen mit dem kurulischen Sessel vor der Rednerbühne und Statuen im Tempel der Concordia aufstellen. Und auch dies genügte nicht; jener sollte mit Gemahlin und Kindern im Kapitol essen, wie es ihm gestattet war²⁾. Schon im vorigen Jahre hatte er Antonius in einem Schreiben wegen seines Mißgeschicks getröstet³⁾; jetzt durfte Octavia sich mit Geld und Truppen einschiffen, um ihm einigermaßen den Verlust zu ersetzen. Bei einer solchen Freundschaft und Aufmerksamkeit mußten die Römer sich überzeugen, daß nicht er die Schuld trug, wenn etwa ein neuer Bürgerzwist das Reich zerrüttete, und mit ihm zürnen, als Antonius seine Gemahlin zurückwies⁴⁾.

Octavian unterdrückt einen Auf-
ruhr der Vetera-
nen

Vorerst dachte er auf Mittel, die Truppen zu beschäftigen. Er wollte sie über die Alpen führen, wo sich Anlaß zum Kriege fand. Der Aufbruch verzögerte sich, weil ein Teil der Veteranen, welche er in Sizilien verabschiedet und noch nicht belohnt hatte, wie es ihnen dort versprochen war⁵⁾, einen Aufruhr erregte. Nicht bloß deshalb, sondern auch aus Arbeitsscheu kamen sie zu ihm und drängten ihm ihre Dienste auf, damit er sie befriedigte. Ihre Pläne scheiterten wieder an seiner Festigkeit. Er verwies sie in ein abgesondertes Lager, wodurch er seine Soldaten ihrem Einflusse entzog. Dann schickte er die ältesten als Kolonisten nach Gallien⁶⁾, und als auch die Hoffnung, auf gleiche Art versorgt zu werden, die übrigen nicht beruhigte und die Hinrichtung einiger Rädelführer sie nur noch mehr erbitterte, entwaffnete er sie mit Gewalt und befahl ihnen, sich zu entfernen. Dadurch wurden sie gezähmt; sie baten um Gnade, und er vergab⁷⁾.

[271]

Die illyrischen
Feldzüge Octa-
vians⁸⁾

Er wollte durch den Feldzug gegen die Völker in den Alpen am adriatischen Meere und jenseits an der Küste, welche man im allgemeinen die illyrische nannte, in der Tat nur neue Meutereien unter seinen Truppen verhüten und die Kriegskasse füllen⁸⁾. Die Römer waren oft in diese Länder eingedrungen, aber nie zum unbestrittenen Besitze gelangt, weil die Gebirge und Engpässe hinder-

¹⁾ IV¹ 587. — ²⁾ Dio XLIX 18. 6; vgl. 15. 1. — ³⁾ Dio XLIX 18. 7. — ⁴⁾ Dio XLIX 33. 3. — ⁵⁾ Vell. II 81. 1. — ⁶⁾ (Mon. Ancyr. 5, 35: *colonias in . . . Gallia Narbonensi . . . militum deduci.*) — ⁷⁾ Liv. per. 131: (*seditionem veteranorum cum magna pernicie motam inhibuit.*) Dio XLIX 34. 3–5. — ⁸⁾ Dio XLIX 36. 1. — ⁹⁾ (Vgl. Kromayer, Kleine Forschungen zur Geschichte des zweiten Triumvirats, Hermes 1898 XXXIII S. 1–13.)

lich wurden. Man zahlte Tribut, versprach ihn auch wohl für die Zukunft und entschädigte sich nicht selten durch Angriffe auf ihr eigenes Gebiet, eine gerechte Vergeltung, in ihrer Sprache Abfall und Empörung.

So beschuldigte jetzt Octavian die Salasser in den Alpen, die Taurisker und Skordisker am Savus (Save) und die Liburner, daß sie mit den Steuern im Rückstande seien oder die Landstraßen und das Meer unsicher machen¹⁾. Als die strafbarsten erschienen die Japuden²⁾, welche östlich von Istrien zwischen dem Savus und dem adriatischen Meere wohnten und in mehrere Stämme zerfielen³⁾; sie hatten Tergeste (Triest) und selbst Aquileia geplündert⁴⁾.

Die Salasser gehörten zu dem cisalpinischen Gallien, aber nur dem Namen nach. Durch die Lage ihres Landes begünstigt, vertrieben sie die römischen Besatzungen, welche Antistius Vetus nach einem Kriege mit ihnen zurückgelassen hatte, und erhoben von den Reisenden eine Abgabe für freien Durchzug; oft brandschatzten sie in der römischen Provinz. So geschah es auch jetzt, obgleich Octavian ihnen Freiheit und Verzeihung zusicherte, denn sie wußten, er werde sie nicht immer schonen, sondern wolle nur verhindern, daß sie ihn im Rücken beunruhigten. Man konnte sie nicht anders zähmen als durch den Hunger, wodurch M. Messalla im J. (27) ihre Unterwerfung erzwang⁵⁾.

Octavian selbst zog längs der Küste gegen Osten⁶⁾. Anfangs fand er wenig Schwierigkeiten; einige Stämme wagten keinen Kampf, oder sie wurden doch bald überwunden und, wenn sie Seeräuber waren, getötet oder verkauft und ihrer Schiffe beraubt, sonst aber mit Milde behandelt⁷⁾. Diese Schonung sollte ihm die übrigen gewinnen. Aber die Japuden in den Gebirgen sperrten die ohnehin steilen und rauhen Wege durch Verhaue und überfielen ihn aus dem Hinterhalt. Er lichtete den Wald, um sich

Mißerfolg des
Antistius Vetus
gegen die Sa-
lasser.
35/34

[272]

Octavians Feld-
zug gegen die
Japuden.
35

¹⁾ Dio XLIX 34, 2. App. Illyr. 16; bei seiner Erzählung liegen die Nachrichten des Augustus zu Grunde (ebd. Kap. 14). — ²⁾ (Drumann: *Japyden*. Über den Namen vgl. Boissevain zu Dio XLIX 34, 2). — ³⁾ App. Illyr. 16. — ⁴⁾ App. Illyr. 18. Strabo VII 5, 2. — ⁵⁾ App. Illyr. 17. Suet. Aug. 21. Dio XLIX 38, 3 (zum J. 34. So auch Drumann. Aber „Dio hat sich offenbar nur in der Chronologie geirrt“ (Ganter, Die Provinzialverwaltung der Triumvirn, Straßburg 1892, S. 70). Messalla war in den Jahren 28—27 Statthalter von Gallien; die Unterwerfung der Salasser gehört wie die Aquitanien in das J. 27, in dem Messalla am 25. Sept. *ex Gallia* triumphierte (App. b. c. IV 38, 161. CIL I² p. 180. Hirschfeld, Sitzungsber. d. Berl. Akad. 1896 S. 434). Mit Recht nennt daher Tibull. I 7, 9—12 den gesamten Süden und Südosten Galliens als Schauplatz der Taten des Messalla:

*non sine me est tibi partus honos: Tarbella Pyrene
testis et Oceani litora Santonici,
testis Arar Rhodanusque celer magnusque Garumna,
Carnuli et flavi caerulea lympha Liger.* —

⁶⁾ (Genauer: „von Triest aus in südöstlicher Richtung etwa bis Zengg.“ Hier erfolgte die Vereinigung mit der wohl von Agrippa befehligten Flotte, die inzwischen die dalmatinische Küste abgesucht und im Golf von Quarnero die Flotte der Liburner eingefangen hatte (Kromayer S. 4). — ⁷⁾ App. Illyr. 16. Dio XLIX 35, 1.

Bahn zu machen, und bedrohte sie im Rücken. Dadurch bewirkte er, daß sie in ihre Schlupfwinkel entflohen; doch kamen nach seinem Wunsche die Einwohner von Terponus zurück, da er ihre Stadt nicht durch Feuer vernichtete¹⁾.

Metulum erobert
und zerstört

Nun erschien er vor Metulum, dem Hauptorte der Japuden²⁾, welcher auf zwei durch ein enges Tal getrennten Hügeln eines waldigen Berges lag und von 3000 auserlesenen Kriegern durch häufige Ausfälle bei Tage und bei Nacht und auch mit römischen Maschinen verteidigt wurde, deren sie sich früher bemächtigt hatten. Als dennoch ein Teil der Mauern zusammenstürzte, war bereits im Innern eine andere aufgeführt, aber die Ausdauer des Octavian vereitelte diese Anstrengungen. Einige Kohorten lenkten die Aufmerksamkeit durch einen Scheinangriff auf die entgegengesetzte Seite der Stadt, während andere auf vier Brücken von dem Belagerungswalle gegen die Mauern vordringen sollten. Die Besatzung verteidigte sich mit großer Tapferkeit und mit Erfolg; sie zerstörte mit langen, vorn mit Eisen beschlagenen Stangen drei Brücken von unten, und niemand wagte es, die vierte zu betreten, auch nicht, als Octavian von dem Turme herabkam, wo er das Gefecht beobachtet hatte, und den Soldaten voll Unwillen ihre Feigheit vorwarf. Nur dadurch, daß er mit Agrippa und einigen anderen voranging, konnte er sie zu einem neuen Versuche bewegen. Nun aber stürmte alles nach der Brücke; diese brach unter der zu großen Last, und viele starben oder trugen doch schwere Verletzungen davon.

[273]

Octavian selbst wurde am rechten Schenkel und an beiden Armen verwundet³⁾. Sogleich befahl er, andere Brücken zu bauen. Eine solche Beharrlichkeit entmutigte die Metulier; sie öffneten die Tore der Burg in dem höchsten Teile der Stadt. Als ihnen aber geboten wurde, die Waffen auszuliefern, richteten sie diese von neuem gegen den Feind. Der Kampf war ungleich, nur wenige überlebten ihn, und die Frauen und Kinder wurden in einem öffentlichen Gebäude, wo sie eingeschlossen waren, auf Veranstaltung der Männer verbrannt. Das Feuer griff weiter um sich, in kurzem bezeichneten nur noch rauchende Trümmer den Ort, wo Metulum gestanden hatte, und dies schreckte die übrigen Japuden. Sie unterwarfen sich und ruhten vorerst, auch nach dem Abgange des Octavian, die Posener ausgenommen, welche M. Helvius als Sklaven verkaufte, nachdem er die Häuptlinge hatte hingerichten lassen⁴⁾.

¹⁾ App. Illyr. 18. — ²⁾ Strabo IV 6, 10. (Nach Drumann = Möttling a. d. Kulpa. Die Lage der Stadt ist bis jetzt nicht festzustellen; ebensowenig die von Terponus: Kromayer S. 5, 3.) — ³⁾ Suet. Aug. 20: (*Delmatico (bello) etiam vulnera crecepit, una acie dextrum genu lapide ictus, altera et crus et utrumque brachium ruina pontis consauciatus.*) Flor. II 23, 7: (*saucius manibus et cruribus.*) — ⁴⁾ App. Illyr. 19–21. Dio XLIX 35, 2–4. Strabo IV 6, 10.

Die Jahreszeit erlaubte es, auch noch die Pannonier in Segestika anzugreifen¹⁾. Dieses Gebiet lag in der Nähe von Siscia (Sissek)²⁾ und wurde von den Flüssen Savus und Colapis³⁾ (Kulpa) eingeschlossen, welche sich bei jener Stadt vereinigten, so daß es eine Insel bildete⁴⁾, als unter Tiberius ein Kanal hinzukam⁵⁾. Sein Hauptort wird ebenfalls Segestika oder Segeste⁶⁾ genannt⁷⁾.

Man hatte hier bereits mit den Römern gefochten, und bei der natürlichen Festigkeit der Gegend mit Glück, ohne Tribut oder Geiseln zu geben. Dies machte sicher und trug dazu bei, daß nicht alle verwandten Sfämme sich zur Abwehr verbänden, [274] was ohnehin bei dem Mangel an einem gemeinschaftlichen Oberhaupt schwierig war. Den Krieg führte man von beiden Seiten nach gewohnter Art. Die Römer fanden die Ortschaften verlassen und verwüstet nicht, in der Hoffnung, die Einwohner würden voll Vertrauen zurückkehren; die Pannonier brachen dagegen aus den Wäldern hervor und töteten die Nachzügler. Bei Siscia erhielten sie sogar durch einen Überfall einen so bedeutenden Vorteil, daß nun auch auf der anderen Seite alle Schonung aufhörte.

Octavian rückte vor Segeste, welches er für seine ferneren Unternehmungen zum Waffenplatze ersah; er forderte die Aufnahme einer Besatzung, hundert Geiseln und Getreide. Die Ersten der Stadt gingen darauf ein; das Volk aber verschloß die Tore und verteidigte sich auch auf dem Wasser. Nicht früher als nach einer Belagerung von dreißig Tagen, in welchen andere Pannonier nur einmal einen Entsatz versuchten und geschlagen wurden, bat es um Gnade, als die Römer die Mauern erstürmten.

Seinem Interesse gemäß strafte Octavian nur mit Geld; er umgab einen Teil der Stadt mit einer besonderen Mauer und verschaffte sich dadurch ein Kastell, worin fünfundzwanzig Kohorten mit dem Legaten Fufius Geminus zurückblieben⁸⁾. Dann reiste

Feldzug gegen
Pannonien
35

Siscia erobert
35

VII 5, 4. Liv. per. 131: *⟨Japydas et Dalmatas et Pannonios subegit.⟩* Tibull. IV 1, 108. Oros. VI 19, 3. — ¹⁾ Dio XLIX 36, 2f. spricht von der Beschaffenheit ihres Landes nach eigener Anschauung, da er dort Statthalter gewesen war. Man glaubt ihm gern, daß die Einwohner sich nicht Pänier nannten, wie sie bei Appian und anderen griechischen Schriftstellern heißen, sondern Pannonier, wenn auch mit einer etwas anderen Form des Wortes. Eben deshalb irrt er aber in dessen Ableitung vom lateinischen *pannus*, welche er durch die Bemerkung zu rechtfertigen sucht, dieses Volk habe seine Kleider aus Stücken von verschiedenen Zeugen zusammengesetzt. — ²⁾ Strabo VII 5, 2: *⟨ἐγγὺς δὲ τῆς Σεγαστικῆς ἔσται καὶ ἡ Σισκία φρόβιον.⟩* — ³⁾ *⟨Drumann: „Colops (so Dio XLIX 37, 3) oder Colapis.⟩* Letzteres scheint der richtige Name zu sein. Im Tal der Save gab es einen Volksstamm der *Colapiani* (Plin. III 147; vgl. CIL III Suppl. I 11227: *LiCCAI fil(ius) COLAP(ianus).⟩* — ⁴⁾ Plin. III 148: *⟨Colapis in Sarum influens iuxta Sisciam gemino alveo insulam ibi efficit, quae Segestica appellatur.⟩* — ⁵⁾ Dio XLIX 37, 3. — ⁶⁾ Plin. III 131. — ⁷⁾ *⟨Mommson, CIL III 1 p. 501: Segestica = Siscia seit der Eroberung durch die Römer.⟩* — ⁸⁾ Dio XLIX 38, 1. Bei Flor. II 24, 8: *⟨Vimius.⟩* App. Illyr. 22—24. Liv. per. 131. Suet. Aug. 20. *⟨21.⟩* Tibull. IV 1, 109; vgl. Monum. Ancyr. 5, 44.

er nach Rom, ohne jetzt schon zu triumphieren. Der Senat mußte aber Livia und Octavia, welchen er Statuen errichtete, für unverletzlich erklären und sie ermächtigen, ihre Angelegenheiten ohne männlichen Beistand zu besorgen¹⁾; eine scheinbare Genugtuung für die Schwester, in der Tat aber sollte sie nur an ihre Schmach erinnern, da Antonius sie auf dem Wege zu ihm zurückgewiesen hatte²⁾.

Octavian bedurfte eines zahlreichen Heeres, solange die Herrschaft im römischen Reiche geteilt war. Die Unterhaltung der Truppen verursachte indessen große Kosten, und sie wurden ihm selbst gefährlich, wie die Erfahrung gelehrt hatte, wenn er sie nicht trennte und beschäftigte. Zu dem Ende wollte er nach dem Beispiele Caesars in Britannien landen³⁾. Da man ihm aber meldete, daß die kürzlich unterjochten Pannonier und auch die Dalmatier unter den Waffen seien, und das Gerücht viel Furchtbares hinzudichtete, so eilte er noch im Winter nach Segeste. Hier fand er die Ruhe bereits hergestellt. Fufius Geminus hatte sich bei einer plötzlichen Empörung der Segestaner behauptet, wenn auch nicht ohne großen Verlust⁴⁾.

[275]

Feldzug
gegen Dalmatien
34

In Dalmatien befähigte zuerst Agrippa⁵⁾ und dann Octavian selbst. Seit der unglücklichen Unternehmung des A. Gabinius im J. 48 besaßen die Dalmatier römische Feldzeichen⁶⁾. Sie waren voll Mut und schworen einander Treue; doch betrug ihre Kriegsmacht wenig mehr als 12000 Mann. Ihr Anführer Versus, dessen Name ohne Zweifel entstellt ist, besetzte die hoch gelegene Stadt Promona in Liburnien⁷⁾, deren sie sich im zweiten Bürgerkriege bemächtigt hatten⁸⁾, und die nächsten Hügel, wodurch er sich zugleich den Vorteil verschaffte, daß er das römische Lager über- sah. Mit offener Gewalt konnte Octavian hier nichts erreichen. Er schanzte, als wollte er die Feinde mit Linien umgeben, und schickte in der Nacht Truppen auf die Höhen hinter der Stadt. Auf ein verabredetes Zeichen begann gleichzeitig von beiden Seiten der Angriff. Dadurch reinigte er die Hügel bis auf zwei, so daß seine Werke sich auf einen kleineren Kreis beschränkten;

¹⁾ Dio XLIX 38, 1. — ²⁾ (Es ist dies eben die Zeit, in der Octavian die große Schwenkung in seiner Politik gegenüber Antonius vollzog, der Winter 35/34: Kromayer S. 13.) — ³⁾ Dio XLIX 38, 2. — ⁴⁾ App. Illyr. 24. (Der Zusatz Drumanns: „Die Salasser besiegte in diesem Jahre M. Messalla“ beruht auf einem chronologischen Irrtum bei Dio XLIX 38, 3. Vgl. darüber oben S. 281 Anm. 5.) — ⁵⁾ Dio XLIX 38, 3. — ⁶⁾ App. Illyr. 25. 28. — ⁷⁾ (Etwa 20 km südlich *Κνίν* bei dem heutigen *Teplju* (Bulič, Bull. Dalmat. 1886 IX 12f.). Der Name der Stadt hat sich in dem Berge *Promina* (1148 m) erhalten wie der von *Bibrakte* im *Mont Beucray*; über ihre Lage schreibt App. Illyr. 25: ὄρειον γὰρ ἔστι τὸ χωρίον, καὶ αὐτῷ περιέκλειται λόφοι πάντοθεν ὄξεις ὡς πρίονες.) Bei Strabo VII 5, 5 (heißt die Stadt, wohl durch ein Versehen der Abschreiber,) *Πριάμων* (= *Priamona* bezw. *Promona* (vgl. Schweighäuser zu App. Illyr. 12), wie *Σκάρδων* = *Scardona*, *Σάλων* = *Salonae*. Dalmatische Städtenamen mit der gleichen Endung: *Aenona*, *Narona*, *Scardona*.) — ⁸⁾ App. Illyr. 12.

auch schlug er Testimus, einen dalmatischen Häuptling, welcher ihn von außen beunruhigte, und die Belagerten, als sie zu dessen Unterstützung einen Ausfall machten. Die Römer drangen mit den Fliehenden in die Stadt. Diese warfen sich zwar in die Burg und überwältigten die Wache vor den Toren, welche zur Strafe dezimiert wurde und statt Weizen Gerste erhielt¹⁾; sie mußten aber der Übermacht weichen und ergaben sich schon am anderen Tage²⁾.

Promona erobert
34

Den Scharen des Testimus vermochte man nicht beizukommen, weil sie sich in die Wälder zerstreuten, wogegen Sinotium³⁾ erobert und angezündet wurde. Auch ferner schonten die Römer weder Leben noch Gut. Ein Teil zog über den Kamm der Gebirge, während Octavian in den Tälern vorrückte. So gelangte er ohne Unfall bis Setovia⁴⁾. Hier wurde er in einem Gefechte mit Dalmatiern, welche die Besatzung verstärken wollten, durch einen Steinwurf am Knie verwundet⁵⁾. Nach seiner Genesung ernannte er Statilius Taurus zu seinem Stellvertreter und begab sich nach Rom, um das Konsulat zu übernehmen⁶⁾.

[276]

Octavian überläßt
Statilius Taurus
die Fortsetzung
des Krieges

Ehe er zurückkam, feierten seiner Anordnung gemäß Jünglinge aus dem Ritterstande, nicht Söhne der Senatoren, als Stadtpräfekten das Fest der Latiner⁷⁾, und die Konsuln gaben Spiele zu Ehren der Venus Genetrix⁷⁾. Das republikanische Fest veranstalteten Knaben, das Familienfest des Regenten die ersten Magistrat der Republik.

Auch in seinem Äußeren sollte Rom sich verändern. Die Großen machten sich bei Octavian beliebt, wenn sie bauten oder prachtvolle Werke vollendeten⁸⁾. Ein solches Verdienst erwarb sich jetzt Paullus Aemilius Lepidus cos. suff. vom 1. Juli an⁹⁾; er weihte die Basilika seines Vaters L. Aemilius Paullus cos. 50¹⁰⁾.

Einweihung der
Basilica Aemilia

Antonius verwaltete in diesem Jahre sein zweites Konsulat¹¹⁾, aber abwesend und nur einen Tag¹²⁾, am ersten Januar, wie es ihm im Frieden von Misenum gestattet war¹³⁾. Zur Ergötzung der Kleopatra triumphierte er in Alexandrien über den Armenier

Antonius
cos. II
1. Jan. 34

¹⁾ App. Illyr. 26 a. E. Dio XLIX 38, 4. (Polyaen. VIII 24, 2.) Suet. Aug. 24: *cohortes, si quae cessissent loco, decimatas hordeo pavit.* — ²⁾ App. Illyr. 25—26. — ³⁾ Vgl. Strabo VII 5, 5. — ⁴⁾ (Über die Lage von *Sinotium* (so Strabo; Appian: *Synodion*) und *Setuia* (App. Illyr. 27) ist nichts Sicheres bekannt. Vgl. Kromayer S. 7 Anm. 3.) — ⁵⁾ App. Illyr. 27. Dio XLIX 38, 4. Suet. 20. — ⁶⁾ App. Illyr. 27. Dio XLIX 38, 4. Liv. per. 132. Vell. II 90, 1. Suet. 20, 21. Flor. II 25, (12: *perdomandos Vibio (!) mandat.*) — ⁷⁾ Dio XLIX 42, 1. — ⁸⁾ Vell. II 89, 4. Sueton. 29. — ⁹⁾ (CIL I² p. 160.) — ¹⁰⁾ Dio XLIX 42, 2: (τὴν στοῶν τὴν Παύλου καλουμένην Αἰμίλιος Λέπιδος Παύλος ἰδίαις τέλεισιν ἐξῆραδομήσῃε κἀν τῇ ὑπατείᾳ καθ'ἑρώσων. Auf eine spätere Herstellung durch einen Angehörigen der Familie beziehen sich zwei kürzlich im Hofe der Basilika gefundene Bruchstücke einer Inschrift, abgedruckt von Lanciani Bull. comun. 1900 p. 5, Hülsen, Beitr. z. alten Gesch. 1902 II 265: PAVLLVS RESTITVIT.) — ¹¹⁾ Dio XLIX 38, 2. L 25, 2. — ¹²⁾ Dio XLIX 39, 1. 43, 6. — ¹³⁾ App. b. c. V 73, 313.

Artavasdes, obgleich er nicht gesiegt hatte. Er beschenkte sie und ihre Kinder mit römischen Provinzen, auch Caesarion, welchen er König der Könige zu nennen gebot und nochmals wie schon früher im Senat für Caesars leiblichen und rechtmäßigen Sohn erklärte, um die Ansprüche des Adoptivsohnes Octavian ungültig zu machen ¹⁾.

Triumphe:
C. Sosius
3. Sept. 34

Man wurde in Rom erst spät davon unterrichtet oder wollte doch nicht Unschuldige büßen lassen; denn C. Sosius, sein Legat in Syrien, welcher in Judäa gegen den Makkabäer Antigonus gefochten hatte, durfte am 3. September triumphieren ²⁾.

Auch zwei Legaten des Octavian hielten einen Triumph:

T. Statilius
Taurus
30. Juni 34
[277]

Am 30. Juni Statilius Taurus über Afrika, wo er eine Empörung unterdrückte ³⁾. Er reiste nach der Feier zu dem Heere in Dalmatien und übernahm hier nach Octavians Abgang den Oberbefehl ⁴⁾.

C. Norbanus
Flaccus
12. Okt. 34

Am 12. Oktober endlich C. Norbanus über Spanien ⁵⁾.

§ 5.

Am 1. Januar 33 wurde Octavian zum zweiten Male Consul. Der Vertrag von Misenum hatte Sextus Pompeius zu seinem Kollegen bestimmt ⁶⁾, dessen Stelle nun L. Volcacius Tullus einnahm. Wie Antonius entsagte er an demselben Tage; er wollte nicht weniger bescheiden sein und zugleich viele durch das Amt belohnen und es durch den häufigen Wechsel herabwürdigen ⁷⁾. Zum Vorwande diente der Krieg mit den Dalmatiern, obgleich seine Gegenwart überflüssig war. Sein Legat Statilius Taurus hatte ihnen die Zufuhr abgeschnitten und sie dadurch in einen so hilflosen Zustand versetzt, daß sie sich bei seiner Ankunft unterwarfen. Er forderte 700 Knaben als Geiseln, die Feldzeichen des Gabinius und den seit Caesars Diktatur rückständigen Tribut, und sie bewilligten alles. Auch die umwohnenden Stämme machten ihren Frieden mit ihm, soweit er ihr Gebiet berührte; denn er wurde bei diesen Unternehmungen durch Krankheit unterbrochen ⁸⁾. Den dalmatischen Triumph oder den illyrischen, wie Appian sagt, verschob er bis zum J. 29, in welchem er auch seine anderen Siege feierte ⁹⁾. Er errichtete aber von der Beute die nach Octavia benannte Halle mit einer Kurie und Bibliothek und ehrte damit weniger

Beendigung
des dalmatischen
Krieges

Porticus Octaviae
33

¹⁾ Dio XLIX 41, 1—2. L 1, 5. — ²⁾ CIL I² p. 180. — ³⁾ CIL I² p. 180; vgl. Vell. II 127, 1. Dio XLIX 14, 6. — ⁴⁾ App. Illyr. 27. Dio XLIX 38, 4. — ⁵⁾ CIL I² p. 180. Appian schweigt davon; auch Dio, welcher dagegen XLIX 41 der Übersicht wegen manches in die Geschichte dieses Jahres hineinträgt, was später geschah. — ⁶⁾ App. b. c. V 73, 313. Dio XLVIII 54, 6. — ⁷⁾ Fasti Venus. 721, (CIL I² p. 66.) App. Illyr. 28. Dio XLIX 43, 6. Suet. 26. Cassiod. zum J. 721, (CIL I² p. 161.) Frontin. de aquis (urbis Romae I) 9. — ⁸⁾ App. Illyr. 28. — ⁹⁾ App. Illyr. 28. Dio LI 21, 5. Suet. 22: *curules triumphos tres egit. Delmaticum, Actiacum, Alexandrinum, continuo triduo omnes*; (am 13.—15. August (CIL I² p. 180).)

die Schwester als die verachtete Gemahlin des Antonius¹⁾. Man sollte es auch anerkennen, daß jener Alexandrien mit Kunstschätzen und Büchern bereicherte²⁾, er dagegen Rom zu verschönern suchte.

In Krieg und Frieden unterstützte ihn M. Agrippa am meisten. Er war im J. 37 Konsul gewesen und verwaltete jetzt die Ädilität, wodurch er auch einen äußeren Beruf erhielt, die Wünsche seines Gebieters zu erfüllen und den Reichen, welche das Amt mieden³⁾, weil die Beförderung zu höheren Ämtern nicht mehr vom Volke abhing, mit seinem Beispiele voranzugehen⁴⁾.

Indessen konnten seine Bauten nicht das Werk eines Jahres sein; sie wurden in diesem zum Teil nur angefangen oder vollendet; daher das Abweichende in den Zeitbestimmungen bei den Alten. Ohne Belästigung des Schatzes, wie man wenigstens nach der Absicht des Octavian glauben sollte, ließ er Landstraßen und andere öffentliche Gebäude ausbessern und die Kloaken reinigen⁵⁾. Er setzte die Wasserleitungen wieder in brauchbaren Stand, deren Röhren zerfallen oder beschädigt waren, die Appische, die des Anio und die nach Q. Marcius Rex praet. 144 benannte Marcische⁶⁾. Dazu kam jetzt die *Aqua Julia*, zu Ehren des Octavian so genannt⁷⁾, und später im J. 19 die *Aqua Virgo*⁸⁾.

Den Zirkus verzierte Agrippa mit Delphinen und mit neuen, eiförmigen Kugeln, welche bei dem Wettfahren zum Zählen dienten⁹⁾. Er selbst gab 59 Tage hindurch Spiele aller Art, unter anderen das Spiel Troia, bei welchem Söhne der Senatoren auftraten¹⁰⁾, und ebenso lange bezahlte er die Barbieri für das Volk, welchem auch von oben herab Anweisungen auf Geld, Kleider und andere Dinge zugeworfen wurden. Außerdem erhielt es Öl und Salz; und da dies noch nicht zu genügen schien, um es im Müßiggange und in schamloser Anmaßung zu bestärken, so brachte man eine große

Die Ädilität
des Agrippa
33
[278]

Die Bauten
des Agrippa

Spiele und
Spenden

[279]

¹⁾ Dio XLIX 43, 8. App. Illyr. 28. — ²⁾ I² 341. — ³⁾ Vgl. Dio XLIX 16, 2. — ⁴⁾ Suet. 29. Seneca de benef. III 32, 4. — ⁵⁾ Dio XLIX 43, 1. Plin. XXXVI 104. 121. — ⁶⁾ Frontin. de aquis (urbis Romae I) 7. 9: (eodem anno (im J. 33) Agrippa ductus Appiae, Anionis, Marciae paene dilapsos restituit.) Plin. XXXVI 121. Dio XLIX 42, 2 spricht von der letzteren bei dem J. 34. — ⁷⁾ Frontin. I 9. Dio XLVIII 32, 3 erwähnt sie schon bei dem J. 40. — ⁸⁾ Frontin. I 10. Dio LIV 11, 7. Plin. XXXVI 121 läßt sie im J. 33 entstehen. Das weitere über diese Bauwerke, was nicht hierher gehört, s. bei Hirt, Geschichte der Baukunst II 263f., Frandsen, Agrippa S. 145, (Jordan, Topogr. d. Stadt Rom I 1, 462—471. Lanciani, Acque e Aquedotti, Roma 1880, p. 34f. Hülsen CIL VI 4, 2, 31558f.) — ⁹⁾ Dio XLIX 43, 2 u. dazu Fabricius. Dieser bemerkt, daß Liv. XLI 27, 6 schon in der Geschichte des J. (174) v. Chr. der Kugeln gedenkt; jetzt wurden also nur neue aufgestellt, und so, daß die Zuschauer es leicht wahrnehmen konnten, wenn bei dem Abheben und Zählen ein Irrtum oder Betrug stattfand. (Vgl. Marquardt, Röm. Staatsverw. III² 516, 1.) — ¹⁰⁾ Dio XLIX 43, 3. Plin. XXXVI 121. Die Spiele des Traian nach dem dacischen Kriege dauerten 123 Tage, an welchen 10 000 Gladiatoren kämpften und gegen 11 000 Tiere erlegt wurden: Dio LXVIII 15.

Menge von Waren auf einen öffentlichen Platz, wo jeder so viel nehmen durfte, als Kräfte und Gewandtheit gestatteten. Sogar 170 Bäder standen das ganze Jahr zu freier Benutzung offen¹⁾.

So handelte ein echter Römer, und er war der Vertraute des Octavian. Die Spenden des Antonius galten nur Kleopatra. Der Bürgerkrieg und sein Zweck wurde am Vorabend eines neuen vergessen. Und der Ädil sorgte auch für das geistige Wohl seiner Mitbürger. Er vertrieb die Gaukler aus der Stadt, welche unter dem Namen Astrologen, Mathematiker, Magier oder Chaldäer schon früher verfolgt worden waren²⁾, weil sie die Staatsreligion untergruben, eitle Hoffnungen und dadurch auch wohl Unruhen erregten³⁾.

Octavians Einfluß
auf die Gesetz-
gebung und Ver-
waltung

Bei der Gesetzgebung und Verwaltung wurde die Hand des Triumvirs sichtbar. Nicht immer wandte er sich an die Kurie, aber seine Anordnungen verpflichteten ihm einzelne oder das ganze Volk. Kein Senator sollte belangt werden, weil er etwa während der bürgerlichen Unruhen aus eigener Machtfülle Truppen ausgehoben und befehligt hatte (*latrocinium*), wie Octavian selbst im J. 44, ohne auch nur im Besitze jener Würde zu sein. Eine beschränkte Amnestie nach den Prokriptionen⁴⁾! Da die Zahl der Patrizier durch diese und durch den Krieg überhaupt vermindert war, so mußte der Senat sie aus den Plebejern ergänzen. Die Wahl leitete Octavian; er folgte Caesars Beispiel und hatte dieselben Gründe⁵⁾. Es erinnerte ebenfalls an den Diktator, daß er einen Prätor, welcher am letzten Dezember mit Tode abging, auf wenige Stunden durch einen anderen ersetzte. Als der Prätor L. Asellius wegen Krankheit niederlegte, gab er ihm seinen Sohn zum Nachfolger⁶⁾. Dagegen verfügte er nicht zugunsten eines anderen über das Reich des mauretanischen Königs Bocchus, welcher in diesem Jahre starb; demnach entschädigte er das römische auch im Süden für die Verluste im Osten⁷⁾.

Spannung
zwischen Octa-
vian und An-
tonius

[280]

Antonius erkaufte von dem Meder Artavasdes mit römischem Fußvolke und mit der Anweisung auf Armenien ein Bündnis und Reiterei zum Kriege mit Octavian. Er verlobte seinen ältesten Sohn von Kleopatra mit der Tochter des Königs und belohnte Polemo, den Unterhändler, mit Klein-Armenien⁸⁾. Seine Freigebigkeit auf Kosten des römischen Staates, die Verschwägerung mit Barbaren und die Absicht, sie gegen das Vaterland zu bewaffnen, bezeichneten ihn auch ohne Zutun des Octavian als Hochverräther. Jener hatte längst dahin gewirkt, daß seine Verirrungen den Römern nicht unbekannt blieben; jetzt wechselte er Briefe mit

¹⁾ Dio XLIX 43, 3—4. Plin. XXXVI 121. — ²⁾ (Im J. 139:) Val. Max. I 3, 3. — ³⁾ Dio XLIX 43, 5; vgl. Tac. ann. II 32. hist. I 22. — ⁴⁾ Dio XLIX 43, 5. — ⁵⁾ Dio XLIX 43, 6; vgl. III² 602. — ⁶⁾ Dio XLIX 43, 7. — ⁷⁾ Dio XLIX 43, 7; vgl. XLVIII 45, 3. LIII 26, 2. — ⁸⁾ Dio XLIX 33, 2. 44, 3.

ihm, worin er ihm schonungslos die Ermordung des Sex. Pompeius vorwarf, das arglistige Verfahren gegen den armenischen König, wodurch er Rom das Vertrauen und die Achtung der Völker entzogen habe, die Entweihung des Triumphes, die öffentliche Beschimpfung seiner Schwester, das Verhältnis zu Kleopatra, die Anerkennung ihrer im Ehebruch erzeugten Kinder und auch des Caesarion und vor allem die frevelhafte Willkür, mit welcher er über römische Provinzen verfüge. Mit diesen Anklagen begegnete er den Beschwerden des Antonius: er habe Sex. Pompeius und M. Lepidus der Provinzen und der Heere beraubt, ohne mit ihm zu teilen; gegen den Vertrag habe er nur seine Veteranen in Kolonien versorgt und ebenfalls gegen den Vertrag nicht auch ihm gestattet, in Italien zu werben¹⁾.

Der römische Staat zerfiel in zwei einander feindlich gesinnte, seit der Bund der Triumvirn dem Wesen nach schon längst und am letzten Tage des vorigen Jahres auch der Zeit nach sich aufgelöst hatte²⁾. Bei der grenzenlosen Gewalt der Königin von Ägypten über Antonius bedurfte es nur eines Wortes, und er hätte aus Liebe zu ihr alles aufgegeben. Sie gebot den Krieg, um in Rom zu thronen, und als die wichtigste Vorbereitung erschien ihr die Scheidung ihres Buhlers von Octavia, welche erfolgte. Da jener sich einmal in ihren Fesseln befand, so wünschte sie, daß das ganze römische Reich durch ihn ihr unterworfen wurde. Aber auch, wenn er nicht siegte, blieb die Macht ungeschwächt, mit welcher sie den jüngeren Caesar wie einst den älteren zu überwinden hoffte. Rom sollte in seinem Herrscher ihr zu Füßen sinken, die Person des Herrschers galt ihr gleich. Vorerst erwartete sie dies von Antonius. Sie hatte daher die Aufgabe, ihn bis zur Entscheidung im Taumel zu erhalten. Sobald er erwachte, stieß er sie von sich, und an Versuchen, ihn aufzuschrecken, fehlte es nicht. Unter bacchantischen Festen führte sie ihn nach Ephesus, Samos und Athen; dann überwintereten beide, von der Land- und Seemacht umgeben, zu Patrae in Achaia; viele der Angesehensten entflohen bei der unheilbaren Verkehrtheit zum Feinde.

Kleopatra

[281]

Octavian fürchtete einen Angriffskrieg. Man konnte ihn überfallen, ehe er sich zu verteidigen vermochte, oder Italien einschließen, wo es ohnehin gäerte, weil er zu den Rüstungen Geld erpressen mußte, und eine Hungersnot das Volk zur Verzweiflung gebracht, einen Frieden um jeden Preis wie schon früher erzwungen haben würde. Man gönnte ihm Frist und gab ihm Gelegenheit, die Römer zu überzeugen, daß er nur in ihrem Interesse Opfer fordere; denn Antonius befahl seinen Freunden, den Konsuln C. Sosius und Cn. Domitius, bei dem Senat auf die Bestätigung seiner Schenkungen anzutragen, ihm zu eröffnen, daß er auf seine bisherige

Kriegserklärung
gegen Kleopatra
32

¹⁾ Dio L 1, 3—5. Plut. Ant. 55. — ²⁾ 1² 326, 2.

Gewalt Verzicht leisten wolle, wenn auch Octavian niederlege, und diesen anzuklagen. So vernahm man in der Kurie als Erwiderung, wie jeder Vorwurf auf ihn selbst zurückfalle und wie er außerdem gehandelt habe. Die Aussagen seiner Vertrauten und sein Testament, welches Senat und Volk kennen lernten, bestätigten es, daß er Italien im Dienste der Ägypterin bedrohe, und dieser, nicht ihm, ihrem für wahnsinnig erklärten Sklaven, wurde der Krieg angekündigt. Nicht gegen Mitbürger, sondern gegen Kleopatra und gegen abtrünnige, entartete Söhne des Vaterlandes kämpfte Octavian¹⁾.

cos. III.
31

Er übernahm sein drittes Konsulat mit M. Valerius Messalla²⁾ gegen den Vertrag von Misenum, nach welchem er das Amt mit Antonius verwalten sollte³⁾. Durch einen Senatsbeschluß vom vorigen Jahre hatte dieser seine Ansprüche verloren⁴⁾. Indessen nannte er sich *cos. III* und würdigte dadurch Rom und die Römer noch tiefer herab, da der erste Magistrat des Reiches einer Königin frönte⁵⁾. Jetzt aber beschäftigten sie größere Sorgen. Die Truggestalt des Friedens, mit welchem man sie getäuscht hatte, verschwand; jeder fürchtete für sich, und der Republikaner zürnte, weil man ihn zwang, die Republik zerstören zu helfen und den Unterdrücker als Befreier zu preisen. Die Kinder spielten Soldaten, die Erwachsenen spähten mit bangen Ahnungen nach Anzeichen, und sie fanden, was sie suchten. Stets galt es in schwerer Zeit für bedeutungsvoll, wenn der Wolf sich in die Stadt verirrete, und jetzt drang er in den Tempel der Felicitas. Ein Wahnsinniger schmückte sich im Theater mit dem Kranze, welchen er von Caesars Statue genommen hatte. Der Zirkus wurde vom Feuer beschädigt und die Tempel der Ceres und der Spes brannten nieder. Unleugbar standen die Feuersbrünste mit dem Kriege in Verbindung.

[282]

Harte
Kriegssteuern

Die Freigelassenen sollten den achten Teil ihres Vermögens zu den Rüstungen steuern, wenn sie 50000 Denare und darüber besaßen, und sie rächten sich durch Brand, Auflauf und Mord, man mußte die bewaffnete Macht gegen sie aufbieten. Aus Besorgnis vor einer allgemeinen Zerrüttung gaben die Freien williger ihren Beitrag, den vierten Teil ihres jährlichen Einkommens, wenn auch nur in Schuldscheinen. Nach dem Kriege wurden diese vernichtet und allen die Rückstände erlassen⁶⁾.

Eröffnung des
Seekrieges
Frühjahr 31

Ein Versuch Octavians, den Gegner im Winter zu überfallen, wurde durch Stürme vereitelt. Sie zerstörten ihm mehrere Schiffe und nötigten ihn zur Rückkehr nach Brundisium⁷⁾. Im Frühjahr verbreitete sich seine Flotte unter der Leitung des Agrippa plötzlich an der ganzen Ostküste des ionischen Meers. Er selbst landete mit den Legionen in Epirus. Antonius, welcher mit Kleopatra

¹⁾ I² 342—346. — ²⁾ CIL I² p. 160. — ³⁾ App. V 73, 313. Dio L 10, 1. — ⁴⁾ Dio L 4, 3. — ⁵⁾ (Babelon Anton. 98—100. 146. 147.) — ⁶⁾ Dio L 10, 2—6. 16, 3. 20, 3. LI 3, 3. LIII 2, 3. Zonar. X 28. Plut. Anton. 58. Sueton. 32. — ⁷⁾ Dio L 11, 1.

ihm gegenüber an dem akarnanischen Vorgebirge Aktium eine Stellung nahm, büßte für seine Schwelgerei. Man war in den Winterlagern seinem Beispiele gefolgt, ohne sich mit den Übungen zu befassen; es fehlte an tüchtigen Ruderern; der Mut der Soldaten und die Größe der Schiffe sollten sie ersetzen. Mancher zweifelte daran, ob dies möglich sei. Die feindliche Flotte hatte im Kriege mit Sex. Pompeius gelernt, und der Seeheld, welchem sie ihr Dasein und ihren Ruhm verdankte, führte sie auch jetzt. Daher stimmte man für die Landschlacht; die Königin bedachte aber, daß in einem unglücklichen Falle ihr Geschwader Flucht und Ver- rat erleichterte, und ihr Gutachten entschied.

[283]

Schlacht bei
Aktium
2. Sept. 31

Nur eine kurze Zeit beobachtete sie am 2. September den Gang des Gefechts; als der Sieg schwankte, durchbrach sie die Reihen und verschwand. Das Gewebe ihrer Ränke war so stark, daß sie es selbst nicht zerreißen konnte. Weit mehr als sie ahnte und wünschte, war ihr Werk gelungen; Antonius, mit welchem sie hatte steigen wollen, eilte ihr nach und zog sie mit sich in den Abgrund. Seine Flotte kämpfte zwecklos bis zur Vernichtung; das Landheer ergab sich nach langem Zögern, weil der Feldherr nicht zurückkam und der Sieger mordete oder begnadigte, wie es die Politik gebot. Denkmäler und Spiele verkündigten, daß er am Ziele war¹⁾.

Er hatte bei Mutina gefochten, um die Republik gegen Antonius zu verteidigen; bei Philippi, um seinen Vater zu rächen; in Sizilien, um die Römer vor dem Hungertode, bei Aktium, um sie vor der Fremdherrschaft zu bewahren. Der Zweck seiner Anstrengungen war überall erreicht, der Bürgerkrieg hörte auf, und nur, um das Staatsschiff nach dem Siege in den Hafen zu lenken, behielt er noch das Ruder in der Hand. Rom und die Provinzen sollten ihr Glück erkennen und vergessen, welche Schrecken nicht am wenigsten durch seine Schuld vorausgegangen waren, daß nur, weil der Nebenbuhler im Staube lag, sie sich des Friedens erfreuten und daß dessen Dauer nur durch die Erschöpfung und Verzweiflung der feindlichen Parteien verbürgt wurde. In seinen Lagern konnte er jede Lüge zur Wahrheit stempeln. Kein Zweifel wurde laut, und man bewunderte seine Großmut, weil er nach befriedigtem Ehrgeiz nicht mehr proskribierte.

Bei dem allen war es in der Tat ein Glück, daß nicht Antonius mit seinem Gefolge und in seiner Entartung nach Rom zurückkam. Langsam zog Octavian nach Griechenland, wo man ihn in Attika in die eleusinischen Mysterien einweihte, und durch einen Teil Vorderasiens. Er belohnte und bestrafte, je nachdem man für oder gegen ihn gewesen war; und als er sich überzeugte, daß Antonius überall das Feld geräumt hatte, begab er sich nach Samos in die Winterquartiere²⁾.

Winterlager
in Samos
31/30

¹⁾ I² 346—356. — ²⁾ I² 357.

[284] Mit seiner Macht wuchs das Selbstgefühl des Heeres. Alte Verträge berechtigten auch die Truppen des Antonius zu Forderungen, und sie waren nach der Schlacht bei Aktium mit den seinigen vereinigt. Diese ungeheuren Massen erhoben ihn zum Gebieter der Welt, aber sie beunruhigten ihn. Durch die Meutereien in früheren Zeiten¹⁾ gewarnt, eilte er, sie zu trennen. Am meisten fürchtete er die Ansprüche und den Einfluß der Veteranen, der eigenen und der Antonianer. Er entließ sie nach Italien, aber ohne Geld. Die übrigen verteilte er in die Provinzen. Jene waren unzufrieden, weil er sie nicht belohnte; er wurde durch Maecenas, welchem er Italien wieder anvertraut hatte, davon unterrichtet und schickte Agrippa unter einem anderen Vorwande, um nicht Besorgnisse zu verraten, mit unbedingten Vollmachten nach Rom²⁾.

Die Veteranen
verlangen Be-
lohnungen und
Abschied
30

Noch war er in Samos, seit dem ersten Januar mit Marcus Crassus *cos. IV*³⁾, als man ihm meldete, daß die Veteranen in offenem Aufstande Belohnungen und den Abschied verlangten. Ohnerachtet des Winters und seines häufigen Mißgeschicks auf dem Meere entfernte er sich von der Insel, um dem Übel in Person zu steuern. Auch jetzt wurde er zweimal vom Sturme überfallen. Mehrere seiner liburnischen Schiffe versanken zwischen dem Peloponnes und Ätolien und in der Nähe der keraunischen Berge. Das Fahrzeug, welches ihn selbst trug, verlor Takelwerk und Ruder.

Nach seiner Landung in Brundisium erschienen Senatoren und Ritter mit einem Teile des römischen Volkes. Sie waren äußerlich dazu veranlaßt. Zwar durfte er nicht hoffen, durch ihre Huldigungen die Empörer einzuschüchtern; wohl aber, sich durch Anleihen zu helfen. Die Reichen versagten sich ihm um so weniger, da er seine und seiner Freunde Güter statt Zahlung oder als Pfand anbot, ein Kunstgriff, dessen er sich schon früher bedient hatte. Niemand mochte mit der Not des Herrschers wuchern, und er konnte nun seine Soldaten mit Geld oder mit neuen Versprechungen abfinden. Die ältesten aus der Zeit des mutinensischen Krieges versorgte er in italischen Städten, deren Einwohner als Anhänger des Antonius vertrieben und in Dyrrachium, Philippi und an anderen Orten jenseits des ionischen Meeres entschädigt wurden oder Schuldscheine erhielten. Ohne Rom zu sehen, reiste er nach etwa einem Monat über Korinth und Rhodus nach Syrien⁴⁾.

[285]

Wenn die Machthaber sich darüber täuschen könnten, daß Masken mit dem Ausdrucke von Treue, Bewunderung und Dankbarkeit sie umgaukeln, so würde die Geschichte gefallener Helden sie von ihrem Wahne heilen. Könige und Heerführer schlossen

¹⁾ Oben S. 275 u. 280. — ²⁾ Dio LI 3, 1f. 5. — ³⁾ Dio LI 4, 3. Mon. Ancyr. 3, 22. Oros. VI 19, 14. CIL I² p. 160. — ⁴⁾ I² 358.

ihre Rechnung mit Antonius, als er nicht mehr glücklich war; nur der Soldat wollte ihn nicht verlassen. Aber er durfte so wenig über das eine sich beklagen, als er das andere benutzte; er verließ sich selbst. Kleopatra entriß ihm dem Timonium, wo er geistig erstarrt mit dem Schicksal und den Menschen grollte, und stürzte ihn in neue Orgien, weil er in der Einsamkeit die Ursache seiner Leiden entdecken und dann sich rächen konnte. Indessen schickten beide Gesandte an Octavian, wenn auch in sehr verschiedener Absicht. Nur Kleopatra wurde einer Antwort gewürdigt. Man verstand sich. Ihre versteckten Anträge, Antonius zu verraten, fanden Beifall; nur sollte sie sich selbst nicht dadurch lösen. In diesem Wettstreite der Verstellung und der Arglist gab sie immer mehr dahin, und in eben dem Maße kam sie dem Ende näher. Sie ließ Pelusium dem Feinde öffnen und verleitete Antonius nach unglücklichen Gefechten bei Alexandrien, sich zu durchbohren. Nun erst erhielt sie die Gewißheit, daß sie für den Triumph bestimmt war. Für diesen Fall hatte sie längst ihren Entschluß gefaßt; sie starb als Königin und wurde neben Antonius begraben¹⁾.

Antonius †
Ende Juli 30

Kleopatra †
Aug. 30

§ 6.

Ogleich Octavian sein Ansehn nicht dem Reichtume verdankte wie Lepidus, Crassus und andere, so wurde es ihm doch sehr förderlich, daß sein leiblicher Vater ihm Vermögen hinterließ²⁾. Es war nicht unbedeutend, da sein Vorgeben Glauben fand, er wolle zur Befriedigung des Volkes oder des Heeres seine Güter verkaufen³⁾. Deshalb werden seine Privatbesitzungen auch in dem Monument von Ancyra erwähnt⁴⁾.

Vermögen
des Octavian

Äußerlich empfahl ihn eine schöne und zugleich edle Gestalt, welche in seinem höheren Lebensalter nicht an Würde verlor⁵⁾. Er war nicht groß, nicht $5\frac{3}{4}$ Fuß hoch, wie der Freigelassene Julius Marathus schrieb⁶⁾; doch machte dies bei dem Ebenmaße seiner zart gebauten Glieder keinen ungünstigen Eindruck. Eine bleiche Gesichtsfarbe verriet seine körperlichen Leiden; durch die Feldzüge wurde sie gebräunt. Es schmeichelte ihm, wenn man bei dem stechenden Blicke seiner hellblauen Augen zur Erde sah⁷⁾. Diese Eigentümlichkeit zeigte sich aber wohl nur, wenn er zürnte; sonst spiegelten sich in seinem Gesichte Heiterkeit und Ruhe. Daß über seiner gebogenen und spitzen Nase die Augenbraunen zusammenflossen, galt schon nach dem Urteile der Alten für einen

[286]
Gestalt

¹⁾ I² 358—368. — ²⁾ Suet. 3. Vell. II 59, 2. — ³⁾ App. III 23, 89. — ⁴⁾ 3, 7f. 34. — ⁵⁾ Nicol. Damasc. vita Aug. 5. Suet. 79: *forma fuit eximia et per omnes aetatis gradus venustissima*. Bernoulli, Röm. Ikonographie II 1, 9f.) — ⁶⁾ Suet. 79. — ⁷⁾ Suet. 79. Iulian. Caes. p. 309 Spanh. Aur. Vict. epit. de imper. 1, 20. Plin. XI 143 deutet dies so, als habe es seinen Unwillen erregt, wenn man ihn starr ansah; aber auch Verg. Aen. VIII 680 sagt von ihm: *geminas cui tempora flammis laeta vomunt*. S. dazu Servius.

Übelstand. Das Haupthaar war etwas gekräuselt und blond. Plinius bemerkt, er habe stets das Schermesser gebraucht¹⁾.

Als junger Mann ließ er den Bart wachsen wie die übrigen; er wurde ihm zum ersten Male im J. 39 abgenommen²⁾. Dann aber trug er den Münzen zufolge von neuem langes Barthaar; wahrscheinlich wegen der Verluste und der Hungersnot im sizilischen Kriege³⁾. Nach der Besiegung des Sextus Pompeius im J. 36 verschwand das Zeichen der Trauer⁴⁾.

Die Kleidung verbarg mehrere Muttermale und Flechten⁵⁾. Andere Übel entstanden erst mit der Zeit. Die Schwäche im Zeigefinger der rechten Hand und in der linken Hüfte, wo sie oft so sehr zunahm, daß er hinkte⁶⁾, war ohne Zweifel eine Folge von der Verwundung im Kriege mit den Japuden⁷⁾. Als er alt wurde, verlor er die Zähne, oder sie stockten; auch sah er jetzt weniger gut mit dem linken Auge⁸⁾, und der Stein verursachte ihm große Schmerzen⁹⁾.

Kränklichkeit

[287]

Einer festen Gesundheit erfreute er sich nie. Schon im Knaben zeigte sich eine Anlage zum Siechtum, und eine zu ängstliche Erziehung trug vielleicht dazu bei, daß sie sich entwickelte. Fast regelmäßig befahl ihm im Herbst eine große Mattigkeit; im Frühjahr hatte er Brustbeschwerden, und sowohl Hitze als Kälte wirkten nachteilig auf ihn¹⁰⁾, besonders die Winterluft in Rom, was ihn jedoch nicht bestimmte, es zu verlassen, nur nahm er bei Krankheiten seinen Aufenthalt im Hause des Maecenas, wenn er sich in der Stadt befand¹¹⁾. Jene waren oft lebensgefährlich¹²⁾. Wir würden sie genauer kennen, wenn wir seine Briefe besäßen¹³⁾. Es wird nur darauf hingedeutet, daß er einst die Wassersucht hatte¹⁴⁾ und zu einer anderen Zeit an der Leber litt¹⁵⁾. Das Hauptübel bestand in Nervenschwäche¹⁶⁾. Sein Arzt Marcus Artorius¹⁷⁾, welcher namentlich bei Philippi mit ihm war¹⁸⁾, leistete weit weniger als dessen berühmter Nachfolger Antonius Musa.

¹⁾ VII 211: *cultris semper usus est.* — ²⁾ Dio XLVIII 34, 3. — ³⁾ Dies ist eine Vermutung Eckhels (VI 72 u. 77), deren Richtigkeit wohl kaum bezweifelt werden kann. — ⁴⁾ (Bis zum J. 33 (Babelon Jul. 138—140: COS · ITER · ET · TER · DESIG. Octavian war *cos. II* im J. 33, *cos. III* im J. 31). Die bärtigen Bildnisse dieses Jahres erklären sich wohl durch den Ausbruch der offenen Feindseligkeiten zwischen Octavian und Antonius.) — ⁵⁾ Suet. 80. Sidon. Apollin. *carm.* (22,) 121f. — ⁶⁾ Suet. 80. — ⁷⁾ Suet. 20. Flor. II 23, 7. — ⁸⁾ Suet. 79. — ⁹⁾ Suet. 80. — ¹⁰⁾ Suet. 81. Galen. *de antidot.* II 3. (XIV p. 120 Kühn.) — ¹¹⁾ Suet. 72 u. dazu Casaub. — ¹²⁾ Suet. 28. 33. 43. 81: *graves et periculosas valetudines per omnem vitam aliquot expertus est.* Plin. VII 149: *tot ancipites morbi corporis.* Dio L 18, 3: *ἄρρωστότατος τῷ σώματι.* — ¹³⁾ Plin. XVIII 139. — ¹⁴⁾ Plin. VII 148. — ¹⁵⁾ Suet. 81. — ¹⁶⁾ Suet. 82. — ¹⁷⁾ (Den vollen Namen *M. Artorius Asclepiades* gibt eine Ehreninschrift der Stadt Smyrna (CIG II 3285; andere Inschriften desselben Artorius s. ebd. 2283. IG [CIA] III 1, 570). Fraglich ist, ob auch der in einer Ehreninschrift von Knidos (Collitz-Bechtel, Griech. Dialektinschriften III 3507) genannte *Servius Sulpicius* zu den Ärzten des Augustus gehörte.) — ¹⁸⁾ Vell. II 70, 1. Val. Max. I 7, 1. 2. Plut. Brut. 41. Lactant. II 7, 22. Tertull. *de anima* 46. Bei Plin. XIX 128 ist der Name *Camelius* durch eine falsche Lesart entstanden. (K. F. Hermann: *C. Aemilius.*)

Er erkrankte gegen Ende des Jahres 46¹⁾; im J. 42 während des Feldzuges von Philippi²⁾; im J. 40 zu Canusium, wo er es vielleicht nur vorgab³⁾; im J. 33 in Dalmatien⁴⁾; ernstlicher im J. 25 im kantabrischen Kriege zu Tarrako⁵⁾ und zwei Jahre später in Rom. Sein Zustand verschlimmerte sich jetzt so sehr, daß man allgemein und er selbst an seiner Rettung verzweifelte; dennoch gelang es Antonius, ihn herzustellen⁶⁾.

Auch wurde er ohnerachtet seiner Hinfälligkeit sehr alt⁷⁾. Man glaubte sogar, Livia habe die natürliche Dauer seines Lebens durch Gift verkürzt⁸⁾. Es ergibt sich wenigstens, daß die Verrichtungen des Körpers bei einer guten Beschaffenheit der edlen Teile stets nur vorübergehend gestört wurden, da Mäßigkeit, Vorsicht und eine richtige Behandlung ihn so lange zu erhalten vermochten.

Man erkennt übrigens in seiner Lebensweise eine übertriebene Ängstlichkeit, welche ihm schadete. Es kam dahin, daß er im Winter vier Tuniken mit einer Toga von dickem Tuche trug und außerdem Hüllen um Brust, Hüften und Beine⁹⁾. Seine Kleidung verfertigten größtenteils die Frauen des Hauses, Schwester, Gemahlin, Tochter und Enkelinnen¹⁰⁾. Den Putz liebte er nicht. Es war ihm gleichgültig, wie man ihm Haupt- und Barthaar ordnete, wenn das Geschäft nur schnell beendet wurde¹¹⁾; und nie bemerkte man an ihm eine ausländische Tracht¹²⁾, in welcher schon damals nicht bloß junge Männer in Gärten, Villen und Bädern erschienen¹³⁾. Es ist sogar ungewiß, ob er durch hohe Schuhe ersetzen wollte, was ihm an Größe abging¹⁴⁾, da er vielleicht nur Caesar darin nachahmte¹⁵⁾.

Antonius in seinen Briefen und andere Gegner beschuldigten ihn der Unmäßigkeit; sie sprachen von einer Zwölfgöttertafel, an welcher er selbst und während einer Hungersnot in der Gestalt des Apollo geschwelgt habe¹⁶⁾. In diesem Falle wenigstens konnte man die Verleumdung nicht verkennen; die Tugend, welche jene vermißten, drängte sich ihm auf, sein Körper forderte Schonung und sein Lebensplan Nüchternheit¹⁷⁾. Er aß wenig und meistens gemeine Kost; aber er band sich nicht an Zeiten und kam daher

[288]

Tägliche
LebensweiseEssen
und Trinken

1) Nicol. Dam. 9. 10. Suet. 8. — 2) Plut. Brut. 38. Anton. 22. 23. App. IV 108, 453. V 12, 45. 14, 57. Dio XLVII 37, 3. Zonar. X 19. Oros. VI 18, 15. — 3) App. V 57, 242. — 4) App. Illyr. 28. — 5) Dio LIII 25, 7. 27, 5. — 6) Dio LIII (30, 1—4.) Suet. 59. (81.) Plin. XIX 128. XXV 77. XXIX 6. Monum. Ancyr. 2, 15. 20. (Goldmünze des C. Antistius Vetus vom J. 16 mit der Aufschrift: PRO · VALETVDINE · CAESARIS · S · P · Q · R (Babelon Antist. 23).) — 7) (Er starb am 19. August des J. 14 n. Chr. (Suet. 100. CIL I² p. 326). Die Vergötterung folgte am 17. September (Dio LVI 46, 1. CIL I² p. 329. VI 4, 2, 32493).) — 8) Tac. ann. I 5. Dio LV 22, 2. LVI 30, 1. Aur. Vict. epit. de imper. 1, 27. — 9) Suet. 82. — 10) Suet. 64. 73. — 11) Suet. 79. — 12) Nicol. Dam. 4. — 13) Cic. Rabir. Post. 26. — 14) Suet. 73. — 15) Dio XLIII 43, 2. — 16) Suet. 70. Aur. Vict. epit. de imper. 1, 22. — 17) Nicol. Dam. 13. 15.

oft ohne Hunger zur Tafel oder zu spät, oder er entfernte sich, ehe die übrigen ihr Mahl beendet hatten. Dies beschränkte sich auf drei Gänge, nur bei außerordentlichen Gelegenheiten gestattete er sechs¹⁾. Unter den Weinen zog er den setinischen aus Latium²⁾ und den rhätischen³⁾ vor, ohne sich jedoch im Trinken zu übernehmen.

Bei der Wahl der Tischgenossen sah er auf Stand und persönliche Würdigkeit. Schweigen und leises Reden waren verpönt. Jeder sollte zu einer geistreichen und witzigen Unterhaltung seinen Beitrag geben, und er ging mit seinem Beispiele voran. Auch verteilte er an den Saturnalien und sonst zuweilen Geschenke durch das Los; die Gewinne waren von der Art, daß sie die Gesellschaft in eine heitere Stimmung versetzten. Aus demselben Grunde ließ er Mimen, Musiker und Possenreißer auftreten⁴⁾.

[289]

Schlaf

Am Mittag pflegte er den Kopf mit der Hand zu stützen und eine kurze Zeit zu ruhen; dagegen besorgte er nach dem Abendessen die noch übrigen Geschäfte, was wieder von seiner Mäßigkeit zeugt, und erst spät in der Nacht suchte er sein Lager. Er schlief höchstens sieben Stunden, und nicht ununterbrochen, da er mehrmals erwachte. Bei anhaltender Schlaflosigkeit mußte man ihm vorlesen oder erzählen⁵⁾.

Wohnhaus auf dem Palatin

Er verließ das Gebäude, in welchem er geboren war⁶⁾, und wohnte zunächst in dem Hause des berühmten Redners und Dichters C. Licinius Calvus neben dem römischen Forum über den *scalae anulariae*⁷⁾ und dann und am längsten bis zum Brande des J. 3 nach Chr. im Hortensischen auf dem Palatin, welches sich weder durch Größe noch durch Pracht auszeichnete, denn es hatte nur kurze Hallen von albanischem Stein und Zimmer ohne allen Marmor und mit einem einfachen Fußboden⁸⁾. Der Herrscher wollte sich nicht durch glänzende Umgebungen ankündigen. Im J. 36, nach dem Kriege mit Sex. Pompeius, entwaffnete er in Sizilien den Oberpontifex M. Lepidus; er weigerte sich, dessen Würde anzunehmen⁹⁾, und bezog folglich auch nicht die Regia in der *via sacra*¹⁰⁾. Aber er kaufte viele Häuser in der Nähe des seinigen, unter anderen das Catilinarische (1)¹¹⁾, um mehr Raum zu gewinnen; und da der

1) Suet. 74. 76. — 2) Plin. XIV 61. — 3) Suet. 77. Verg. Georg. II 96. — 4) Suet. 74. 75. 98. — 5) Suet. 78. — 6) Suet. 5. — 7) (Nach Gilbert, Gesch. u. Topographie Roms III 413, die Fortsetzung des *vicus Vestae*, der, von der *sacra via* abzweigend, an dem Vestatempel vorüber in nord-südlicher Richtung als Stufenweg über die *nova via* zum Palatin hinaufführte.) — 8) Suet. 72. — 9) Dio XLIX 15, 3. — 10) (Nicht um die Regia handelt es sich in diesem Zusammenhange, sondern um die von ihr zu unterscheidende Amtswohnung des Oberpontifex. Denn die Regia diente in historischer Zeit nicht als Wohnung, sondern nur als Amtlokal des Oberpontifex (Hülsem, Forum Rom. 2 S. 171). Die Amtswohnung lag ebenfalls an der *sacra via* (Mommsen St.R. II³ 15, 5. 21, 2), wahrscheinlich in der Gegend des Titusbogens (Gilbert I 217f.) neben der des *rex sacrorum*.) — 11) Suet. de gramm. 17, (wo die Lesart unsicher überliefert ist.

Platz von einem Blitzstrahle getroffen wurde und er deshalb einen Teil Apollo weihte, welchem er hier einen Tempel erbauen ließ¹⁾, so beschloß der Senat, er solle in einem öffentlichen Gebäude wohnen²⁾. Er lehnte dies ab; doch pflanzte man ebenfalls nach einer Verfügung des Senats am Eingange seines Hauses Lorbeerbäume, und ein Kranz von Eichenlaub am Giebel erinnerte an sein Verdienst, daß er die Bürgerkriege beendet und dadurch vielen Römern das Leben gerettet hatte³⁾.

Nach Lepidus' Tode im J. 13 v. Chr. wurde er Oberpontifex. Auch jetzt mochte er seine Wohnung nicht verändern; er überwies daher einen Teil dem Staate, um sie in eine öffentliche zu verwandeln, weil er in jener Eigenschaft nur in einer solchen sich aufhalten durfte, und die Regia (!) den Vestalinnen, deren Haus neben ihr lag⁴⁾. Das seinige verlor er im J. 3 nach Chr. durch eine Feuersbrunst; er nahm von Magistraten und anderen Beiträge an, es wieder aufzubauen, und erklärte dann das Palatium, welches vorher aus vielen einzelnen Gebäuden bestanden hatte und nun ein wohl verbundenes Ganzes bildete, für ein Eigentum des Staates⁵⁾.

Zur Zeit der Proskriptionen schrieb man an seine Statue: *Corinthiarius*, weil er angeblich manche ächtete, um ihre korinthischen Gefäße zu besitzen⁶⁾. Man verwechselte ihn mit Verres; ihn gelüstete nach höheren Dingen. Aus dem Nachlasse der Kleopatra, welcher ihm als Beute zufiel, nahm er nur einen Becher aus Flußspat für sich⁷⁾. Sein Hausgerät war so einfach, daß man bei reichen Privatpersonen ebenso gutes oder besseres fand⁸⁾, denn er wollte auch in dieser Beziehung kein Aufsehn erregen. Seine Mutter vererbte zwei ganz gleiche Ringe auf ihn, in welche das Bild der Sphinx eingegraben war; den einen gebrauchte er selbst, den anderen übergab er Maecenas oder auch Agrippa, wenn er Rom verließ, damit sie seine Verordnungen den Umständen gemäß

pont. max.
13

[290]

Hausgerät

Reifferscheid: *in atrio Catulinae domus*. Eine Halle des Q. Lutatius Catulus befand sich am Rande des Palatin, wahrscheinlich auf der nordöstlichen Seite. Becker, Handbuch d. röm. Altertümer, Lpz. 1843, I 424.)

¹⁾ (Vgl. Gilbert III 107—109; über die Lage des Tempels Hülsen, Mittel. d. röm. Instituts 1890 V 76f.) — ²⁾ Dio XLIX 15, 5. LIII 1, 3. Vell. II 81, 3: *(contractas emptionibus complures domos per procuratores. quo laetior fieret ipsius, publicis se usibus destinare professus est templumque Apollinis et circa porticus facturum promisit.)* — ³⁾ Dio LIII 16, 4. Ovid. Metam. I 562. (Fast. IV 953. Trist. III 1, 35f.) Val. Max. II 8, 7. — ⁴⁾ Dio LIV 27, 3: *(ὅτι οἰκίαν τινὰ δημοσίαν ἔλαβεν, ἀλλὰ μέρος τι τῆς ἑαυτοῦ ὅτι τὸν ἀρχιέρωον ἐν κοινῷ πάντως οἰκεῖν ἐχρῆν, ἐδημοσίωσεν. τῆν μὲντοι τοῦ βασιλέως τῶν ἱερῶν ταῖς ἀειπαρθένους ἔδωκεν, ἐπειδὴ ὁμότοχος ταῖς οἰκίαισιν αὐτῶν ἦν.* Also nicht die Regia, das Amtsklokal des *pontifex maximus*, wurde zum Staatseigentum erklärt, sondern das Wohnhaus des *rex sacrorum*, welches wie das des Oberpriesters an der *sacra via* lag (Mommsen St.R. II³ 15, 5. 21, 2), wahrscheinlich in der Gegend des Titusbogens (Gilbert I 217f.), Wand an Wand (*ὁμότοχος*: Dio) mit dem Hause der Vestalinnen.) — ⁵⁾ Dio LV 12, 4f. Suet. 57. — ⁶⁾ Suet. 70. — ⁷⁾ Suet. 71: *(murrinum calicem.)* — ⁸⁾ Suet. 73.

verändern und vor der Bekanntmachung besiegeln konnten. Während der Bürgerkriege forderte er häufig Geld; die Sphinx wurde verrufen wie aus demselben Grunde der Frosch des Maecenas. Octavian vertauschte sie daher gegen das Bild Alexanders des Großen und dann gegen sein eigenes, ein Werk des Steinschneiders Dioskurides, dessen sich auch die Kaiser der späteren Zeit aus wahrer oder erheuchelter Ehrfurcht gegen den ersten bedienten, Galba ausgenommen¹⁾.

Geheimschrift

[291]

Die Geheimschrift in seinen Briefen an Vertraute war leicht zu entziffern; er setzte für den Buchstaben, welcher gelesen werden sollte, den folgenden, *b* für *a* und *a* doppelt für *z*²⁾. Das Lesen wurde nur dadurch erschwert, daß er die Regeln der Orthographie nicht immer beobachtete, die Wörter nicht trennte und die fehlenden Buchstaben zur Rechten außerhalb der Reihen hinzufügte³⁾. Seine Handschrift schien ihm sehr gut zu sein, denn seine Enkel, welchen er selbst den ersten Unterricht gab, mußten sie genau nachahmen⁴⁾.

Sorge für die
Gesundheit

Im Sommer schlief er bei offenen Türen oder auch im Atrium, wo man durch Wasser die Luft abkühlte. Wenn die Hitze ihn dennoch belästigte, mußten Diener ihn fächeln. Er glaubte, daß kalte Bäder ihm schadeten, nahm dagegen oft ein Schwitzbad, nach welchem er sich mit lauem Wasser begießen ließ, oder Schwefelbäder wegen seiner Wunden⁵⁾. Die Sorge für seine Gesundheit und die Vorschriften der Ärzte, welche dem Imperator nur zu sehr entgegenkamen, machten ihn zum Sklaven. Wenn er sich im Freien erging, schützte ihn im Winter ein Hut vor dem nachteiligen Einfluß der Sonne. Seine Schritte waren abgemessen, vielleicht gezählt; damit es aber auch nicht an einer stärkeren Bewegung fehlte, machte er jedesmal in der Nähe des Zieles nach einem kurzen Anlauf einen Sprung⁶⁾.

Reisen

So viel als möglich reiste er in der Nacht, in einer Sänfte, langsam und nicht weit. Seine Enkel, welche auch meistens mit ihm aßen, begleiteten ihn im Wagen oder zu Pferde. Wenn er wählen konnte, bestieg er ein Schiff⁷⁾.

Unterhaltung

Er entzog sich nach den Anstrengungen in den Bürgerkriegen den Waffen- und Reitübungen auf dem Marsfelde. Mehr als zuvor beschäftigte er sich seitdem in den Mußestunden mit Angeln, oder er spielte Ball, Würfel und Paar oder Unpaar, wobei er oft absichtlich beträchtliche Summen verlor, obgleich Spötter nach den Unfällen im sizilischen Kriege versicherten, er spiele, um einmal zu gewinnen. Bei solchen Vergnügungen hatte er gern lebhaft und äußerlich wohl gebildete Knaben um sich, besonders

¹⁾ Plin. XXXVII 10. Suet. 50. Hor. sat. II 6. 38. Dio LI 3, 6f. Der Kopf auf einem von Dioskurides geschnittenen Amethyst wird ohne genügenden Grund auf Augustus gedeutet. (Bernoulli, Röm. Ikonographie II 1 S. 49 Nr. u.) —

²⁾ Suet. 88. Dio LI 3, 7. Isidor. Orig. I 24, 2. — ³⁾ Suet. 87. 88. —

⁴⁾ Suet. 64. — ⁵⁾ Suet. 82. — ⁶⁾ Suet. 83. — ⁷⁾ Suet. 64. 82. 83.

maurische und syrische, und auch dies gab seinen Feinden Anlaß zur Verleumdung¹⁾.

Das Volk war mit ihm zufrieden. Wie wenig er das Öffentliche und Feierliche liebte, so unterhielt er es doch durch Spiele aller Art, auch durch szenische und zugunsten der Fremden in Rom in den verschiedensten Sprachen. Stets zeigte er als Zuschauer eine große Aufmerksamkeit; und dies wurde um so mehr anerkannt, da man sie bei Caesar vermißt hatte. Aber er erschien nicht immer, oder er entfernte sich bald, nicht aus Überdruß, am wenigsten wenn ein altes Schauspiel gegeben wurde²⁾, sondern weil es ihm bei seinem körperlichen Zustande beschwerlich war, lange zu bleiben³⁾.

[292]

§ 7.

In der Geschichte des römischen Reiches unterscheidet man Octavian und Caesar Augustus, den Aufstrebenden und den Herrscher. Die Grenzlinie ist leicht zu finden; in einer Charakteristik des außerordentlichen Mannes verschwindet sie. Man faßt ihn in allen Stellungen und Verhältnissen ins Auge, um durch die äußere Erscheinung zu seinem Innern hindurchzudringen⁴⁾. Das Metall verändert sich nicht, wenn es ein anderes Gepräge erhält, und das Feuer bleibt Feuer, es mag Städte zerstören oder ihre Einwohner wohlthuend erwärmen.

Octavians
Charakter

Wie zeigte sich also Octavian als Mensch? Wir sehen Helden sich emporschwingen, für welche nicht sowohl das Ziel Wert zu haben scheint als das Erstaunen über die Taten, wodurch sie es erreichen. Ein ererbter Thron würde sie wenig befriedigen, und auch als Geschenk ihres Genius beglückt er sie am meisten, weil er ihnen die Mittel verschafft, in einem immer höheren Grade die Bewunderung der Mit- und Nachwelt zu erzwingen. Dies ist die Ruhmsucht. Octavian war sie fremd. Er wollte nicht, daß man ihn steigen sah. Mochte er oder Hirtius für den Sieger von Mutina gelten, er oder Antonius bei Philippi, er oder Agrippa bei Sizilien und bei Aktium die Palme davontragen, wenn er nur durch diese Schlachten dem Diademe näher kam.

Seine Seele erfüllte ein glühender Ehrgeiz. Er gönnte sich keine Rast, bis er der erste war, und duldete keine Nebenbuhler. Einen nach dem anderen täuschte und vertilgte er sie, Republikaner und Antonianer. Nicht einmal sein Verstand war stärker als seine Leidenschaft, er hielt ihr nur das Gleichgewicht. Als Rom ihm huldigte, verschmähte er Titel und Prunk, man durfte ihn nicht Diktator und nicht Herr nennen. Es genügte ihm, Herr zu sein⁵⁾.

Ehrgeiz

[293]

¹⁾ Suet. 70. 71. 83. Aur. Vict. epit. de imper. 1. 21: (*studiosissimus aleae lusor.*) — ²⁾ Suet. 89. — ³⁾ Suet. 43—45. Tac. ann. I 54. Monum. Ancyr. 4, 31f. — ⁴⁾ Vgl. die Charakteristik Sullas II² 426. — ⁵⁾ Suet. 52. 53.

Friedensliebe

Caesar wollte als König die Länder bis zum kaspischen Meere und den Norden der Erde erobern. Octavian ergriff als Imperator das Schwert nur zu seiner Verteidigung; „er führte nur gerechte Kriege“; die Lorbeeren reizten ihn nicht, und darin, nicht in der Überzeugung, daß ein endlos vergrößerter Kolob in sich zusammenstürzt, lag die erste und vorzügliche Ursache seiner Mäßigung¹⁾. Gern hätte er den Tempel des Janus für immer geschlossen²⁾.

Verstellungskunst

Verstand und Ehrgeiz erzeugten in ihm die Verstellung. Wer seine Leidenschaften zügelte, der beherrscht sich. Nicht so Octavian; er nährte die Flamme in seiner Brust, aber er bewachte und verbarg sie, er verstellte sich, „wie ein Chamäleon wechselte er die Farbe“³⁾. Dies erforderte Menschenkenntnis, ein richtiges Urteil über die Umstände, Gewandtheit und Vorsicht. In dem allen bewies er schon als Jüngling „oder vielmehr als Knabe“ eine Meisterschaft; von Cicero bis auf Kleopatra wurden die Listigen von ihm überlistet. Und doch würden die Würfel anders gefallen sein, wenn die Königin nicht den Scharfblick des Antonius abgestumpft und ihn gehindert hätte, sein größeres Feldherrntalent, seinen Ruhm, die Liebe der Soldaten, welche ihn seit den Tagen von Philippi vergötterten, zu rechter Zeit und etwa noch im Bunde mit Sextus Pompeius gegen ihn in die Wagschale zu legen. Gar viel verdankte er daher auch dem Glücke, wie er am Ende seines Lebens mit der Frage: ob er seine Rolle nicht ziemlich gut gespielt habe, nicht sich selbst als einen Gaukler brandmarken, sondern nur das Schwierige und das Gelingen seiner Unternehmungen andeuten wollte⁴⁾.

Grausamkeit

[294]

Wenn der Erfolg entscheidet und das Beifallsgeschrei von Millionen während seiner Regierung, so hatte er gut gespielt, und auch in höheren Beziehungen würde ihm dieses Zeugnis gebühren, hätte nicht der fünfzehnte März den Thronerben in die Menge zurückgeworfen. Er mußte sich nun emporarbeiten, und seine Schritte bezeichnete Blut. Mehr als eine Partei stellte sich ihm in den Weg. Man gebrauchte und mißhandelte ihn, er wurde sogar Caesars Mördern dienstbar. Mit kalter, berechneter Grausamkeit rächte er sich und machte er sich Bahn. Er selbst und seine Lobredner wälzten nach den Greueln in den Bürgerkriegen die Schuld auf Antonius, wogegen wieder andere ihn als ein Ungeheuer schilderten, welches allein kein Erbarmen kannte. Die Geschichte des einen Jahres 43 genügt, damit Caesar im Vergleich mit ihm als fleckenlos erscheint. Unzählige wurden seiner Herrschaft im offenen Kampfe aufgeopfert; sie fielen wenigstens mit den Waffen in der Hand, Mann gegen Mann. Aber jenes Schreckens-

¹⁾ Suet. 21. Dio LIV 9, 1. Tac. ann. I 11. (Aur. Vict. epit. de imper. 1, 10: *adco denique turbas, bella, simultates exsecratus est, ut nisi iustis de causis nunquam genti cuiquam bellum indixerit.*) — ²⁾ Suet. 22. — ³⁾ Iulian. Caes. p. 309 Spanh. — ⁴⁾ Suet. 99.

system als Weihe des Triumvirats, jener Tauschhandel mit Menschenleben, jenes Abschlichten der Bürger nach der Liste gibt einen überzeugenden Beweis, daß er vollkommen fähig war, bei Philippi auf die Bitte eines Verurteilten um ein Grab zu erwidern: dies ist die Sache der Vögel¹⁾; den Perusinern, als sie um Gnade flehten: ihr müßt sterben²⁾; bei Aktium Vater und Sohn um das Leben lösen zu lassen³⁾ und in Ägypten mit der Hinrichtung von Jünglingen zu endigen, welche jetzt unschädlich waren und nichts verbrochen hatten, als daß der eine seinen Vater Antonius begleitete und der andere nach der Bestimmung seiner Mutter Caesario hieß⁴⁾.

Sueton hat viele andere Handlungen dieser Art aufgezeichnet⁵⁾, welche der Kaiser in seinen Schriften, soweit er sie nicht umgehen konnte, zu beschönigen suchte⁶⁾. Wir bedürfen des Zweifelhaften nicht, um über seinen Charakter mit uns einig zu werden; und wenn jener Geschichtschreiber aus Mangel an Kritik im einzelnen irrte, so finden sich doch auch bei ihm die meisten Nachrichten, welche Großmut und Milde bekunden sollen.

Wohl konnte Rom sich Glück wünschen, daß Octavian und nicht Antonius siegte, obgleich dieser von Natur der bessere war. Nur ein ernster, besonnener und umsichtiger Herrscher vermochte den wankenden Staat zu erhalten. Diese Eigenschaften besaß Octavian. Nach dem Tode des Nebenbuhlers war er auch milde. Da er bis dahin in der Regel seine Feinde ohne Schonung aus dem Wege räumte, so ist man zu dem Schlusse berechtigt, daß nur die Politik, die Rücksicht auf Antonius und auf die öffentliche Meinung, ihn früher mitunter zu Ausnahmen bestimmte⁷⁾ und daß er als Regent keine Grausamkeiten verübte, weil äußere Gründe ihn davon abhielten, nicht weil seine Gesinnung sich verändert hatte⁸⁾. Die Sophisterei Senecas, er habe es mit der Nachsicht versucht, weil das Gegenteil zu nichts führte⁹⁾, ist ebenso ungereimt als die Vermutung des Zosimus, er sei durch die Lehren des Stoikers Athenodorus umgewandelt¹⁰⁾. An Veranlassungen zur Strenge fehlte es auch dem Imperator nicht, aber als Oberhaupt des Staates anerkannt, glaubte er dadurch, daß er Schmähungen in Wort und Schrift übersah¹¹⁾, Verschworene begnadigte¹²⁾, Empörer gelinde bestrafte¹³⁾ und Unglücklichen Teilnahme bewies¹⁴⁾, die neue Ordnung der Dinge zu befestigen. Rom nannte ihn Vater

Mäßigung im
Dienste der
Politik

[295]

1) Suet. 13. — 2) Suet. 15. — 3) Suet. 13. Dio LI 2, 6. — 4) I² 368. — 5) Suet. 27 u. 67. — 6) Suet. 27. — 7) Bei den Proskriptionen im J. 43 (I² 275), nach dem Fall von Perusia im J. 40 (I² 300). — 8) Seneca de clem. I 9, 1: *Divus Augustus fuit mitis princeps si quis illum a principatu suo aestimare incipiat.* — 9) de clem. I 9, 6. — 10) hist. I 6, 2. — 11) Suet. 51. 55. — 12) Dio LV 14, 1. (22, 1.) Seneca de clem. I 9, 11; vgl. Suet. 19. — 13) Suet. 21. — 14) Suet. 53. 56 a. E.

des Vaterlandes¹⁾, „der Ruf seiner Mäßigung verbreitete sich zu den Indern und Scythen“²⁾.

Verhältnis zu
den Frauen

Die Tugend der Keuschheit beförderte er bis zu der Zeit, wo sie sich ihm aufdrängte, nicht durch sein Beispiel, sondern, wie dann auch später, durch Ermahnungen, Strafreden und Gesetze³⁾. Man liest zwar, kein Versuch der Frauen, den schönen und vornehmen Jüngling zu gewinnen, habe Erfolg gehabt, er sei in seiner Jugend nüchtern und enthaltsam gewesen, seine Freunde wissen, daß er in einem Alter, wo die Begierden besonders in den reichen und höheren Ständen am heftigsten seien, ein ganzes Jahr der Liebe entsagt habe, um Stimme und Kräfte zu schonen⁴⁾; dieses seltsame Lob erregt aber den Verdacht, daß er solche Rücksichten nicht immer nahm, und ebensowenig beweist das Zeugnis Ciceros in den Philippiken, worin er alle Gegner des Antonius rühmt⁵⁾.

[296]

Auf der anderen Seite setzte dieser mit seinen Brüdern und Anhängern Gerüchte in Umlauf, welchen zum Teil alle Beglaubigung fehlt: darnach wurde er von Caesar adoptiert, weil er sich ihm hingab⁶⁾, und im Kriege mit den Söhnen des Pompeius aus demselben Grunde von Hirtius in Spanien mit großen Summen beschenkt⁷⁾. Sex. Pompeius nannte ihn mit einer schimpflichen Anspielung ein Weib, und das Volk bezog im Theater einen schmutzigen Vers jubelnd auf ihn⁷⁾. Es war durch die Prozesse der Optimaten in die Geheimnisse ihres Privatlebens eingeweiht und daran gewöhnt, das Ärgste für das Wahre zu halten.

Auch das Unschuldige mochte in diesen Zeiten verdächtigt werden wie das Würfelspiel des Octavian mit wohlgestalteten Kindern⁸⁾; doch es ist gewagt, ihn gänzlich freizusprechen, zumal da Plutarch Sarmenus als einen seiner Lustknaben ausdrücklich erwähnt⁹⁾. Caligula behauptete, weil er bei der niedrigen Abkunft des Agrippa nicht für dessen Enkel gelten wollte, seine Mutter Agrippina, die Gemahlin des Germanicus, sei von Augustus und Julia in Blutschande erzeugt; eine solche Erdichtung konnte nur eine Ausgeburt des Wahnsinns sein¹⁰⁾. Die Feinde des Octavian begnügten sich, ihn mit Übertreibung als einen Wollüstling zu

¹⁾ Ovid. Fast. II 127. Trist. II 39. Suet. 58. Flor. II 34, 65. Aur. Vict. epit. de Caes. 1, 6. (de imper. 1, 28. Goldmünze des Traian, Cohen I² p. 147, 575: CAESAR · AVGVSTVS · DIVI · F · PATER · PATRIAE — IMP · CAES · TRAIAN · AVG · GER · DAC · P · P · REST. Fasti Praenest. zum 5. [Febr.]: *Feriae ex s. c. quod eo die imperator Caesar Augustus . . . cos. XIII a senatu populoque Romano pater patriae appellatus.* CIL I² p. 309. Vgl.) die Lobhudelei bei Vell. II 89 und in der Rede, welche Dio LVI 35–41 Tiberius andichtet. — ²⁾ Suet. 21. Flor. II 34, 62. Oros. VI 21, 19. Strabo XV 1, 73. Dio LIV 9, 8. — ³⁾ Suet. 31. 34. 64. Dio LV 2, 6. LVI 6, 4f. Tac. ann. III 25. (Genaueres über die Sittengesetze des Augustus s. bei Jörs, Die Ehegesetze des Augustus, Festschr. f. Th. Mommsen, Marburg 1893, Gardthausen, Aug. u. s. Zt. I 2 S. 897f.) — ⁴⁾ Nicol. Damasc. vita Aug. 5. 15. — ⁵⁾ III 15: (quis hoc adulescente castior, quis modestior?) — ⁶⁾ Suet. 68. Cic. Phil. III 15. XIII 19. — ⁷⁾ Suet. 68. — ⁸⁾ Suet. 83. — ⁹⁾ Anton. 59 a. E. — ¹⁰⁾ Suet. Calig. 23.

schildern, welcher Jungfrauen und Matronen nachstelle und dabei von schamlosen Kupplern in seiner Umgebung und auch von Livia unterstützt werde¹⁾. Als er Antonius wegen seiner Verbindung mit Kleopatra tadelte, schrieb jener in einem Briefe an ihn, besser sei es, eine zu lieben als mit allen zu buhlen²⁾.

Daß er sich oft des Ehebruches schuldig machte, konnten auch seine Freunde nicht leugnen; sie gaben vor, er habe nicht den Sinnen gefrönt, sondern durch die Frauen die Entwürfe der Männer erforscht³⁾. Er bewarb sich nicht um die Gunst der Fulvia, der Gemahlin des Antonius, und sie legte ihm nicht Schlingen³⁾; auch verletzte er den Anstand nie in dem Maße, daß er während eines Mahles die Frau seines Wirtes entehrte³⁾. Mit Livia lebte er aber wahrscheinlich schon vor der Heirat sehr vertraut. Später erhielt sie sich ihren Einfluß durch die Nachsicht, mit welcher sie seine Untreue ertrug; sie bemerkte es nicht, wenn er insgeheim Besuche empfing⁴⁾. Am meisten wurde er durch seine Buhlschaft mit Terentia oder Terentilla, der schönen Gemahlin des Maecenas, zum Stadtgespräch⁵⁾.

[297]
Livia

§ 8.

Das Urtheil über seine Geisteskräfte wird durch die Geschichte weniger erschwert, als man geglaubt hat. Es ist wahr, die Republik war ermattet, als er auftrat. Sie vermochte nicht einmal im Sinken ihren Feind mit sich herabzuziehen oder nach seinem Tode sich wieder zu erheben; denn die Verschwörung gegen Caesar war nicht ihr Werk, und Antonius stürzten Caesarianer. Man hatte auf dem Wege zur Monarchie schon so starke Fortschritte gemacht, daß es sich nicht mehr um den Sieg eines Standes oder einer Partei, sondern lediglich um die Person des Monarchen handelte, und Octavians Mitbewerber ließ die Waffen ruhen, dann warf er sie weg. Auch über den Geist und die Formen der Regierung konnte jener nicht in Zweifel sein, denn sein Adoptivvater hatte gelehrt, wie man das Alte und Neue ineinander verschmelzen müsse.

Befähigung
zum Herrschen

Es ist ferner wahr, daß in Krieg und Frieden Männer ihn umgaben, welche seine Befehle zu vollziehen und im einzelnen selbst zu befehlen verstanden. Gleichwohl erforderte es die Eigenschaften eines vollendeten Staatsmannes, um sich vom Privat- erben zum Reichserben emporzuschwingen. Im Anfange einer politischen Umwälzung, wenn alles sich verschiebt und aus den Fugen geht, mit sicherem Blicke die Kräfte prüfen; mit den

¹⁾ Suet. Aug. 69. 71. — ²⁾ Suet. 69. — ³⁾ Martial. XI 20. (Gardthausen, Aug. u. s. Zt. II 1, 93 Anm. 27, nimmt die unsauberer Anträge der Fulvia für Tatsache.) — ⁴⁾ Dio LVI 43, 2. Zonar. X 38. — ⁵⁾ Suet. 66. 69. Seneca de provid. 3, 11. Dio LIV 3, 5. 19, 3. LV 7, 5.

[298]

Schwächeren einen Bund schließen und dadurch die Übermacht auf seine Seite lenken; nur sich selbst fördern, während man die verschiedensten Interessen beschützt; den Beistand der Feinde erzwingen, weil man den eigenen ihnen unentbehrlich macht; an der Spitze von Heer und Flotte und vom Siege gekrönt der Zeit nicht vorgreifen, um nicht zu wagen; länger als zehn Jahre mit einem anderen teilen, um gewisser das Ganze zu besitzen; durch die Tüchtigsten, welche man herauszufinden weiß, sich vervielfachen und doch auch sie, da der Preis sie locken könnte, in niedere Kreise bannen und endlich vierundvierzig Jahre den Herrschersitz einnehmen, für dessen Berührung Caesar mit dem Leben büßte: dies bekundet eine große und seltene Befähigung zum Herrschen. Jeder Zweifel aber an der Selbständigkeit Octavians muß schon bei seinen ersten Schritten verschwinden. Gab er in Apollonia Agrippa Gehör, so war es um ihn geschehen¹⁾. Stets folgte er in wichtigen Dingen seiner eigenen Einsicht, und der Rat der Klügsten betraf nur die Vollziehung seiner Beschlüsse.

Persönliche
Entschlossenheit

Da er oft erkrankte, so schien er schon deshalb nicht zum Krieger geschaffen zu sein. Man sagte, er sei auch feig, er erdichte Krankheiten in Augenblicken der Gefahr oder entziehe sich ihr auf eine andere Art²⁾. Dieser Vorwurf ist ungerecht. Mehr als einmal stürzte er sich in das Kampfgewühl; bei Mutina³⁾ und in den Feldzügen gegen die Japuden und Dalmatier, wo er Wunden davontrug⁴⁾. Sein Mut bewährte sich nicht bloß in der Schlacht. Nach den widrigsten Erfahrungen auf dem Meere vertraute er sich doch stets von neuem den Wellen an, wenn die Umstände es forderten⁵⁾. Dieselbe Entschlossenheit zeigte er im Lager des Lepidus in Sizilien⁶⁾, bei Meutereien in der Mitte seiner Veteranen und selbst bei den Spielen in Rom⁷⁾.

Sorge für die
Erhaltung der
Mannszucht im
Heere

Zu allen Zeiten sind besonnene Feldherren davon ausgegangen, daß sie die Kriegszucht zu erhalten oder herzustellen suchten. Dies wird durch bürgerliche Unruhen erschwert. Jeder Teil behauptet, im Recht zu sein. Ohne Geld und persönliches Ansehn wendet der Anführer sich vergebens an das Ehr- und Pflichtgefühl der Soldaten, deren Übermut der Sieg vermehrt. Octavian wurde abhängig von den Legionen, das Schicksal aller römischen Machthaber seit Sulla; Nachsicht und Festigkeit verhinderten, daß er ihr Sklave wurde⁸⁾. Noch mehr zügelte er sie als Imperator, obgleich dieser Titel den Krieger an das Entstehen und den Charakter der kaiserlichen Regierung und an ihre eigene Wichtigkeit erinnerte⁹⁾.

[299]

¹⁾ Vell. II 59, 5. — ²⁾ Suet. 10. 16. Dio L 18, 3. Plut. Brut. 41. 42. — ³⁾ Suet. 10 a. E. Flor. II 15, 5. — ⁴⁾ Suet. 20. Flor. II 23, 7. App. Illyr. 27. Dio XLIX 38, 4. — ⁵⁾ Suet. 8. 16. 47. Dio XLVIII 47, 2f. 48, 1. L 11. 1. App. V 99, 411f. — ⁶⁾ Vell. II 80, 3. — ⁷⁾ Suet. 43 a. E. — ⁸⁾ Oben S. 275. 280. 285. 1. 292. — ⁹⁾ Suet. 24. 25.

Ohne Zweifel war Agrippa der größere Held, soweit von den unmittelbaren Vorbereitungen zum Kampfe und von diesem selbst die Rede ist. Aber nicht auf den Schlachtfeldern allein werden die Schlachten gewonnen, und die Ehre der oberen und allgemeinen Leitung der Kriege gebührt Octavian. Nichts tadelte er an einem Heerführer mehr als Verwegenheit und Übereilung¹⁾. Er fand für Krieg und Frieden die rechte Zeit, und wenn die Ereignisse ihn überraschten, so scheiterte das Glück des Feindes an seiner Kaltblütigkeit, Erfindungskraft und unüberwindlichen Beharrlichkeit. Oft gab alles ihn auf, nur er selbst nicht.

Selbständigkeit
in der Regierung

Der Erfolg lehrt, wenn auch mitunter die genaueren Nachrichten fehlen, mit welcher Kunst er die Unterhandlungen beherrschte, wie sehr er die politischen Verhältnisse zu gestalten und zu benutzen, durch die öffentliche Meinung sich zu verstärken und die Heere zu begeistern oder zu beschwichtigen wußte. Wo Selbständigkeit ist, da ist Einheit. Daher zieht sich ein Faden durch sein Leben, mag man ihn auch zu Zeiten aus den Augen verlieren, weil Octavian es liebte, durch andere zu handeln, und gerade in den Glanzpunkten, an den Tagen blutiger Entscheidung, Agrippa mit seinem einseitig größeren Talent für ihn eintrat.

Wo einer gebietet, da ist im staatsbürgerlichen Leben der Beredsamkeit die höchste Aufgabe versagt, die Verteidigung des Rechts und der Wahrheit. Sie entflieht in die Schulen oder bettelt um die Gunst des Hofes. Dies war ihr Schicksal schon unter Caesars Diktatur; doch fanden sich zu seiner Zeit noch Redner, welchen mit der Gelegenheit nicht auch die Tüchtigkeit abging. Sie überlebten ihn, Cicero sprach sein letztes Wort, dann verstummte die Kunst vor den Edikten der Triumvirn und Imperatoren. Octavian kannte ihre Macht. Er wurde Ciceros Freund, bis er im Bunde mit Antonius ihn zum Schweigen brachte. Ihn selbst vernahm man im Senat, vor dem Volke, im Felde und bei den Leichenbegängnissen seiner Verwandten. Er hörte sich gern, wie er gern schrieb.

Beredsamkeit

Seine Reden sind bis auf erdichtete²⁾ und einige Bruchstücke nicht auf uns gekommen, und man kann über ihren Wert nicht nach der Wirkung urteilen, da Geschenke, Versprechungen und die Legionen darauf Einfluß hatten. Indessen wird ihm bezeugt, daß er nicht ohne Anlagen war und daß er sie sorgfältig auszubilden suchte³⁾. Man mußte bei den Übungen mit einem musikalischen Instrumente den Ton angeben, damit er bei einer sanften und wohlklingenden Stimme nicht in der Höhe und Tiefe irrte⁴⁾.

[300]

1) Suet. 25. — 2) Dio L 24—30. App. III 87, 358—360. IV 126, 526—529. V 28, 107—110. 45, 188—190. — 3) Suet. 84. Aur. Vict. epit. de imper. 1, <17: liberalibus studiis, praesertim eloquentiae, in tantum incumbens, ut nullus . . . laberetur dies, quin legeret, scriberet, declamaret.> — 4) Suet. 84.

Im früheren Lebensalter unterrichteten ihn Epidius¹⁾ und der pergamenische Rhetor Apollodorus²⁾; aber er deklamierte auch später und selbst im Lager³⁾. Obgleich er eine edle Sprache sich aneignete⁴⁾, so war ihm doch Deutlichkeit und Einfachheit das erste Erfordernis einer guten Rede. Der Zuhörer oder Leser sollte ihm leicht folgen können. Schon deshalb vermied er schwülstige, gesuchte und veraltete Ausdrücke; er häufte und wiederholte sogar die Partikeln⁴⁾. Gegen jenen Grundsatz ist nichts einzuwenden, er erinnert aber an den Kaiser, welcher nicht überreden und überzeugen will, sondern nur wünscht, daß man ihn versteht. Da er ferner als Kaiser das Wort nahm, wann und wo es ihm beliebte, und niemand ihn zu lästigen Erörterungen zwang, so konnte er sich vorbereiten, seine Gedanken niederschreiben und lesen, wie es meistens geschah. Sueton versichert zwar, daß er fähig gewesen sei, aus dem Stegreife zu sprechen, indessen fehlte ihm doch wohl die Fertigkeit und ein treues Gedächtnis⁵⁾.

Dies alles betrifft nur Form und Vortrag; man darf voraussetzen, daß Wort und Tat ein Geist durchdrang, welcher nicht der Geist der Wahrheit war, solange es galt, die Gegner zu stürzen. Mehrere Reden wurden nach einer Verfügung des Senats in Tafeln eingegraben und am 1. Januar in der Kurie vorgelesen. Man büßte für die Schmeichelei, als man auch Tiberius auf diese Art ehren und nun fast bis in die Nacht verweilen mußte, weshalb Claudius das Geschäft abkürzen ließ⁶⁾. Später aber verurteilte man sich sogar, im Anfange jedes Jahres zu hören, was Seneca geschrieben und Nero gesprochen hatte⁶⁾. Octavian wurde mit dem Griechischen nie so vertraut, daß er sich leicht und sicher darin mitteilen konnte; wenn er daher genötigt war, eine griechische Rede zu halten, wie nach der Schlacht bei Aktium in Ägypten⁷⁾, so entwarf er sie in lateinischer Sprache, und andere übersetzten⁸⁾.

Die spekulative Philosophie beschäftigte ihn nicht, obgleich die Stoiker Arius oder Areus aus Alexandrien⁹⁾ und der Tarsenser Athenodorus¹⁰⁾ seine Freunde waren¹¹⁾. Er suchte und empfahl in der römischen und griechischen Literatur, was im bürgerlichen Leben dem Regenten und dem Privatmann Nutzen brachte, und wieder nur solche Lehren, welche zu seinen Absichten stimmten und zum Beweise dienen sollten, daß ausgezeichnete Männer vor ihm schon ebenso gedacht haben⁸⁾. Doch ehrte und beschützte er jedes hervorragende Talent⁸⁾. Das glücklichste Zeitalter mehrerer Wissenschaften und Künste, besonders der Dichtkunst und Architektur, begann in Rom unter seiner Regierung und nicht ohne

[301]

Kunst und
Wissenschaft

¹⁾ Suet. de rhetor. 4. — ²⁾ Suet. 89. Quintil. III 1, 17. Strabo XIII 4, 3. — ³⁾ Suet. 84. — ⁴⁾ Suet. 86. — ⁵⁾ Dio LX 10, 2. — ⁶⁾ Dio LXI 3, 1. — ⁷⁾ Dio LI 16, 4. — ⁸⁾ Suet. 89. — ⁹⁾ Suet. 89. Plut. Anton. 80. Apophthegm. Aug. 3. Dio LI 16, 4. — ¹⁰⁾ Dio LII 36, 4. Zosim. hist. I 6, 2. (Strabo XIV 4, 14.) — ¹¹⁾ Vgl. die Nachrichten über die Erzieher und Lehrer des Octavian bei A. Weichert, Comment. I de imper. Caes. Augusti scriptis eorumque reliquiis p. 25 f.

sein Verdienst¹⁾. Ihm verdankte man die äußeren Bedingungen ihres Gedeihens, und der Römer konnte nicht mehr Anstand nehmen, sich ihnen zuzuwenden, da sein Kaiser auch als Schriftsteller ein ermunterndes Beispiel gab.

Während der Staat eine neue Verfassung erhielt, wurde in einer entlegenen Provinz der Stifter einer neuen Religion geboren. Alles deutete im Leben der Menschheit auf eine große Epoche. Octavian lebte nicht mehr, als jene Religion sich zu verbreiten anfang, er würde sie sonst angefeindet haben, sobald sich ihr Streben verriet, eine allgemeine zu werden; denn er duldete unter den Römern nur das Althergebrachte, sie sollten weder Apis noch Jehovah opfern²⁾. Die Notwendigkeit eines Neuen und Besseren ahnte er nicht, obgleich Unzählige — und größtenteils die Gebildetsten — mit einem sinnlos gewordenen Kultus auch das Heilige und Göttliche verwarfen³⁾ und die übrigen einem rohen Aberglauben sich hingaben. Der Kaiser beschützte den Wahn, weil er das Triebwerk des Staates in Bewegung setzte; er war aber auch selbst befangen⁴⁾, seine Vorstellungen von einem höheren Walten erhoben ihn nicht über die Menge.

Bei dem Verfall der Religionen verlangt man wie in ihrem Entstehen von der unsichtbaren Macht nur Rat und Hilfe⁵⁾. Auch dem Imperator wurde die menschliche Schwäche und Kurzsichtigkeit fühlbar, zugleich aber war er sich seiner Bestimmung und irdischen Größe bewußt. Er sehnte sich nach Aufschluß über die Zukunft und schien sich der würdigste Gegenstand einer besonderen Obhut zu sein. Deshalb sah er sich stets durch Anzeichen geleitet, obgleich er oft auf Gewalt und Verbrechen sann, ehe er allein gebot, wie selbst die Politik christlicher Fürsten sich mit dem Altar abzufinden weiß. Demnach wurde ihm nicht nur der Ausgang seiner Kriege und der Tod vorher verkündigt, sondern auch jedes andere Ereignis von einiger Wichtigkeit⁶⁾. Träume, Kometen, die Stellung der Sterne, Gewitter, ein Ring um die Sonne und andere Meteore hatten eine Bedeutung für ihn⁷⁾. So sammelte er Erfahrungen, in welchen er untrügliche Regeln für die Auslegung und damit für seine Handlungsweise fand. Er hielt auf Tage und war betrübt, wenn man ihm bei dem Ankleiden den Schuh des linken Fußes für den rechten gab, da einst wenige Stunden nach einem solchen Fehlgriff ein Aufruhr unter den Soldaten entstand⁸⁾; erfreut dagegen, wenn es in der Nacht vor einer Reise taute, wenn ein Baum unerwartet von neuem ausschlug oder in seiner Nähe

Religion

[302]

Aberglaube

¹⁾ Ein oft besprochener Gegenstand, dessen Ausführung in keiner Hinsicht hierher gehört. — ²⁾ Suet. 93. — ³⁾ Sallust. Cat. 52, 13. 29. Dionys. Hal. II 6, 2f. — ⁴⁾ Suet. 31. Aur. Vict. de Caes. 1, 5: (*cum . . . religionibus mire retinere-tur.*) — ⁵⁾ Cic. Ligar. 38: *homines ad deos nulla re propius accedunt quam salutem hominibus dando.* — ⁶⁾ Suet. 96. 97. — ⁷⁾ Suet 90—92. 95. Seneca Nat. quaest. I 2, 1. Plin. 93. 98. — ⁸⁾ Suet. 92. Plin. II 24.

zufällig eine Palme wuchs¹⁾. Aber er fürchtete auch in seinem Glück den Neid der Überirdischen. Durch einen Traum gewarnt, erniedrigte er sich; er bat jährlich an einem gewissen Tage das Volk um ein Almosen²⁾, was zu dem Glauben des Altertums und zu dem seinigen stimmt und von Dio mit Unrecht bezweifelt wird³⁾.

Octavian war dreimal verheiratet. Seine Frauen waren:

Octavianus
Frauen:

a. Clodia.

[303]
Verlobt mit
Servilia

Caesar verlobte seinen Adoptivsohn mit Servilia, der Tochter des P. Servilius Isauricus, mit welchem er im J. 48 Konsul gewesen war. Die Vermählung wurde bis zum Ende des parthischen Krieges ausgesetzt, sie erfolgte aber nie, weil der Diktator plötzlich starb und Octavian nun wichtigere Angelegenheiten beschäftigten⁴⁾.

Clodia
43—41

Bei der Errichtung des Triumvirats im J. 43 verband er sich nach dem Wunsche der Heere mit Clodia, der Tochter des P. Clodius tr. pl. 58 von Fulvia und Stieftochter des M. Antonius⁵⁾. Ihre Jugend gab ihm einen Vorwand, die Ehe nicht zu vollziehen, und der perusinische Krieg, welchen ihre Mutter im J. 41 veranlaßte, ihr den Scheidebrief zu schicken⁶⁾.

b. Scribonia.

Scribonia
40—39

Schwester des L. Scribonius Libo cos. 34, welcher der Schwiegervater des Sex. Pompeius war⁷⁾. Sie hatte sich schon früher zweimal verheiratet, und zwar mit Konsularen⁸⁾, unter welchen wir jedoch nur Cornelius Scipio kennen, den Vater der Cornelia, der der Gemahlin des Paullus Aemilius Lepidus cos. suff. 34, dessen Münzen durch die Inschrift PVTEA(L) · SCRIBON · (LIBO) auf die Verwandtschaft mit dem nachmaligen Imperator deuten (!)⁹⁾.

Octavian fürchtete nach dem perusinischen Kriege eine Verbindung zwischen Sex. Pompeius und M. Antonius, welcher aus Ägypten zurückkam. Nur aus diesem Grunde heiratete er im J. 40

1) Suet. 92. — 2) Suet. 91: *(ex nocturno visu etiam stipem quotannis die certo emendicabat a populo, cavam manum asses porrigentibus praebens.)* —

3) LIV 35, 3. — 4) Suet. 62. — 5) Suet. 62. Vell. II 65, 2. Dio XLVI 56, 3. Zonar. X 16. Plut. Anton. 20. Oros. VI 18, 8. — 6) Suet. 62: *(dimisit intactam adhuc et virginem.)* Dio XLVIII 5, 3. Zonar. X 21. — 7) App. V 53, 222. Dio XLVIII 16, 3. — 8) Suet. 62: *(nuptam ante duobus consularibus.)* — 9) (Als die beiden ersten Gatten der Scribonia betrachtet man *Cn. Cornelius Lentulus Marcellinus* cos. 56 und *P. Cornelius Scipio* cos. 38 (CIL VI 4, 26033. Groag bei Pauly-Wissowa RE IV 1, 1388). Trifft diese Annahme zu, so ist die Angabe Suetons ungenau, insofern als Scipio das Konsulat erst nach seiner Scheidung von Scribonia erlangte. Die Münzen des Paullus Aemilius Lepidus, des nachmaligen Schwiegersohnes der Scribonia, stammen aus dem J. 54, also aus einer Zeit, in der das Verwandtschaftsverhältnis noch nicht bestanden haben kann. Libo und Paullus waren damals Kollegen im Münzmeisteramt (Babelon Aemil. 11. Scribon. 8). Das *Puteal Scribonianum* stand nach den Angaben der Alten in der Nähe des Kastor- und Vestatempels (Hülsem Forum Romanum² II 25 S. 141). Über den Stammbaum der Scribonia s. d. Anhang.)

Scribonia¹⁾. Sie gebar ihm eine Tochter Julia; gleichwohl verstieß er sie schon im J. 39, weil er sich mit seinem Kollegen im Triumvirat geeinigt hatte und nun Pompeius aus Sizilien zu vertreiben hoffte²⁾. Angeblich nahm er Anstoß an ihren Sitten³⁾; Antonius behauptete später, sie habe vielmehr seinen Umgang mit Livia getadelt und dadurch sein Mißfallen erregt⁴⁾; in der Tat aber trennte er sich von ihr, weil er sie nicht liebte und nun seiner Neigung zu Livia folgen konnte⁵⁾.

Es würde ungerecht sein, von einer ausschweifenden Tochter auf die Mutter zu schließen, welche von keinem glaubwürdigen Zeugen angeklagt wird; aber sie blieb mit Julia in gutem Vernehmen und begleitete sie im J. 2 vor Chr. freiwillig nach der Insel Pandateria⁶⁾ ins Exil⁶⁾.

[304]

c. Livia Drusilla⁷⁾.

Die Tochter des Octavian von Scribonia war Julia⁸⁾.

¹⁾ App. V 53, 222. Dio XLVIII 16, 3. Tac. ann. II 27: *(Augusti coniunx.)* Propert. V 11, 55. Zonar. X 21. — ²⁾ Dio XLVIII 34, 3. — ³⁾ Suet. 62. — ⁴⁾ Suet. 69. — ⁵⁾ (Heute *Ventotene*, gegenüber der Mündung des *Volturno*, zwischen den Inseln *Ponza* und *Ischia*. Über den Namen *Pandateria* (Drumann: *Pandataria*) s. CIL X 1 p. 678.) — ⁶⁾ Dio LV 10, 14. Vell. II 100, 5: *(mater Scribonia voluntaria exilii permansit comes; vgl. Tac. ann. I (53.) — ⁷⁾ II² 158 Nr. 31. — ⁸⁾ Dio XLVIII 34, 3. LV 10, 14. Vell. II 100, 5. Suet. Aug. 63. Sie wurde im J. 39 geboren und lebte demnach in einer Zeit, welche hier nicht mehr in Betracht kommt.*

Pom

57. <Pompeius> <leg. 168>	1. L. Pompeius tr. mil. 171	2. A. Pompeius										
		10. <A. Pompeius>						3. Q. Pompeius cos. 141. cens. 131				
	54. <A. Pompeius>	11. A. Pompeius ¹⁾ † tr. pl. 102						5. Q. Rufus ²⁾ 4. Pompeia tr. pl. 100 pr. 91 ~ C. Sicinius † eos. 88				
34. M. Pompeius leg. 72	53. <Macula>	42. T. Reginus	12. Q. Bithynicus <qu. 75.> † 48						6. Q. Rufus † 88 ~ Cornelia			
									14. Q. Rufus pr. 63 Q. Pompeius			
43. Grosphus	37. Q. Niger	55. <T. Longinus> 49	56. <C. Pompeius> 49	41. <Varus> 42	29. <A. Pompeius>	13. Bithynicus ³⁾ pr. 45 † 43	36. Pompeia ~ P. Vatinius tr. pl. 59	38. <Rufus> 46	7. Q. Rufus tr. pl. 52	8. Pompeia ~ C. Caesar	39. Cn. Pompeius cos. suff. 31	
		30. <A. Pompeius>						9. <Q. Pompeius>				
		31. <Q. Pompeius>										
		32. <Sex. Pompeius>										

¹⁾ Nach Drumann jüngerer Bruder von Nr. 5.

²⁾ Nach Drumann Enkel von Nr. 3.

³⁾ Drumann: *Aulus*. Der Vorname ist ohne Gewähr.

pei.

15. Cn. Pompeius

|

16. Sex. Pompeius

(† pro praet. 117)

~ Lucilia

33. Phrygio

17. Sex. Pompeius
Philosoph

22. Cn. Strabo
cos. 89

18. Sex. Pompeius⁴⁾
cos. 35

23. Cn. Magnus
Illvir

28. Pompeia
~ <L.> Memmius

~ a. Antistia
86-82

b. Aemilia
82

c. Mucia
81-62

d. Julia
59-54

e. Cornelia
seit 52

35. Cn. Pompeius
54

21.

24.

25.

27.

|
?

Q. Pompeius⁵⁾

Cn. Magnus
† 45
~ Claudia

Sex. Magnus
† 35
~ Scribonia

Pompeia
~ a. Faustus Sulla
b. L. Cinna pr. 44

26. Pompeia

49. <Macer>

19. <Sex. Pompeius>
cos. suff. 5
~ Marcia?

20. Sex. Pompeius⁶⁾
cos. 14 n. Chr.

44. Cn. Theodorus }
45. Sex. Chlorus }
46. Cn. Basiliscus }
47. Percennius }
48. <Cn. Philo> }

Sikuler,
70 v. Chr.

50. Demetrius } Freigelassene
51. Linaeus } des Pompeius
52. Vindullus } Magnus

40. Cn. Magnus

⁴⁾ Nach Drumann Enkel von Nr. 17.

⁵⁾ Nach Drumann jüngerer Sohn von Nr. 17.

⁶⁾ Nach Drumann Sohn von Nr. 18.

[306]

P o m p e i i.

Plebejisch ¹⁾.

Name

Der Name erinnerte an *pompa* wie das Pompeum in Athen²⁾, der Name des Arkadiers Pompiscus³⁾ und der kampanischen Stadt Pompeji. Hier hielt angeblich Herkules einen Aufzug, als er Geryon in Spanien besiegt hatte und mit dessen Herden durch Italien ging⁴⁾. Wenn die Pompejer aus diesem Ort stammten und nach ihm benannt wurden, wie behauptet worden ist⁵⁾, so würde Herkules oft auf ihren Münzen erscheinen. Sein Kopf mit der Löwenhaut und die Keule auf dem Denar des Q. Pompeius cos. 141 ist offenbar auf dessen Kriege in Spanien zu deuten⁶⁾.

Familien

Die Geschichte führt uns nicht bis zu ihrem Stammvater zurück. Doch kann man in der Zeit der Republik zwei Hauptzweige unterscheiden, die *Rufi*, welchen die *Bithynici* angehörten, und die Ahnen des Triumvirs, dessen Familie erst durch ihn einen erblichen Zunamen, *Magnus*, erhielt⁷⁾.

Auf den Münzen findet sich auch *Fostlus* (Faustulus) als Zunahme eines Sextus Pompeius⁸⁾, und *Pius*, wodurch Sextus, der Sohn des Cn. Pompeius Magnus, sich als Rächer seines Vaters und seines Vaterlandes kundgab. Man ersieht insbesondere aus den Inschriften, daß unter der Regierung des Augustus und später ein Wettstreit entstand, sich durch Zunamen bemerklich zu machen. Sie bezeichnen weit weniger Familien als einzelne und größtenteils Nachkommen von Freigelassenen des Geschlechts, dessen Namen sie trugen, oder von Provinzialen, welche ihnen das Bürgerrecht verdankten. Dies gilt auch von den Pompejern⁹⁾.

Bis zur Mitte des zweiten Jahrhunderts v. Chr. verloren sich die Pompejer unter der Menge¹⁰⁾.

¹⁾ Mehrere waren Volkstribunen. Liv. per. 59: *Q. Pompeius Q. Metellus, tunc primum uterque ex plebe facti censores, lustrum condiderunt.* — ²⁾ Plin. XXXV 140. — ³⁾ Polyæn. V 33. — ⁴⁾ Solin. 2, 5. Serv. Verg. Aen. VII 662. Isidor. Orig. XV 1, (51: *ab Hercule in Campania Pompeia, qui victor ex Hispania pompam boum ducebat;*) vgl. Strabo V 4, 6. 8. — ⁵⁾ Pigh. II 427. Vaillant II p. 259; (vgl. Schulze, Zur Gesch. der lat. Eigennamen, Berlin 1904, S. 564.) — ⁶⁾ Vaillant Pomp. 1. (Dieser Denar ist unecht; Mommsen und Babelon kennen ihn nicht. Dagegen findet sich der Kopf des Herkules mit der Löwenhaut auf einem Quadrans des Sex. Pompeius (?) Faustulus (Babelon Pomp. 3), der, wenn die Ergänzung *Pompeius* zutrifft, der Großvater des Triumvirs sein könnte. (Mommsen RMW S. 552 Anm. 270).) — ⁷⁾ Vell. II 21, 5: *seu duae seu tres Pompeiorum fuere familiae, primus eius nominis . . .* — ⁸⁾ (Mommsen RMW S. 551 Nr. 159. Babelon Pomp. 1. — ⁹⁾ (Vgl. Wilmanns Exempla inser. lat. II 349 f.) — ¹⁰⁾ Cic. Verr. V 181: *postea Q. Pompeius (cos. 141), humili atque obscuro loco natus, nonne . . . amplissimos honores est adeptus?* Derselbe wird Font. 23 u. Muren. 16 *homo novus* genannt. Brut. 96: *homo per se cognitus sine ulla commendatione maiorum.* Vell. II 21, 5. Seneca controv. I 6, 4: (*tunc*)

1. L. Pompeius.

[307]

Kriegstribun im J. 171 v. Chr. im Heere des Konsuls P. Crassus. Er verteidigte sich in Thessalien mit etwa 800 Mann gegen die Übermacht unter Perseus, bis der Konsul herbeikam und den Feind zum Weichen brachte¹⁾.

2. A. Pompeius.

Man sagte, er sei Flötenspieler gewesen, eine Erfindung der Nobilität, wie es scheint, welche seinen Sohn, einen Emporkömmeling, dadurch demütigen wollte. Der Spott wurde durch den Vornamen veranlaßt²⁾.

3. Q. Pompeius A. f.³⁾.

Sohn des vorigen.

Seine Schicksale bis zur Statthalterschaft in Spanien sind unbekannt. Man kann indessen von seinem späteren Leben auf das frühere schließen. Die Optimaten suchten das Emporkommen eines Mannes ohne Ahnen zu erschweren, und er verdankte es nicht großen Gaben und Verdiensten, sondern der List und Verstellung in der Kurie und dem richtigen Takte, mit welchem er auf dem Markte den Volkston traf, daß er dennoch zum Ziele kam.

Er war dreimal(!) in Spanien. Zuerst im J. 143 nach der Prätur im jenseitigen(!)⁴⁾. Auf dieser Halbinsel wurde die Menschheit an den Römern gerächt. Hier scheiterte ihre Kriegskunst, und Meineid und Meuchelmord entehrten ihre Trophäen. Sie kämpften schon sechs Jahre gegen Viriathus, den Lusitanier,

Kämpfe
(des Pompeius?)
in Spanien
143

[308]

sumus aestimandi, cum sumus nostri. — Pompeium si hereditariae extulissent imagines, nemo Magnum dixisset. (Diodor. Sic. XIII 80, 1 nennt zum J. 409 einen Konsul Cn. Pompeius; aber hier liegt eine Verwechslung mit Cn. Cornelius Cossus vor (CIL I² p. 114).)

¹⁾ Liv. XLII 65, 6f. — ²⁾ Plutarch. Apophth. reg. et imp., (Scipio min. 8: ἐδόκει: δὲ ὁ Πομπηΐος οὐδὲς ἀλλήτῳ γεγόνενα.) Es ist ungewiß, ob dieser Pompeius im Kapitol plötzlich starb (Plin. VII 182); auf Nr. 11 kann diese Nachricht sich nicht beziehen. — ³⁾ Val. Max. VIII 5, 1: (Q. Pompeium A. f. Fasti Cap. 613, CIL I² p. 26, Bruchstück XXIII, gefunden im J. 1873: Q · POMPEIVS · A · F.) App. Hisp. 65 u. 76 nennt ihn *Aulus* statt Sohn des Aulus; Chronogr. 354, CIL I² p. 148, zum J. 613: *Nepos*, was nur auf einem Mißverständnis der Bezeichnung A · F · · · · NEPOS beruhen kann, und Onuphr. (Panvin.) Fasti cons. 613: *Rufus*, obgleich die alten Schriftsteller ihm diesen Namen nicht geben. — ⁴⁾ *Quintius*, sagt App. Hisp. 66. Mit Recht(!) denkt Pigh. II 471 bei diesem Namen an *Quintus (Pompeius)*, obgleich Schweighäuser ihm nicht beistimmen mag. Appian wählt mit größter Willkür unter den Namen der Römer; oft gibt er nur den Vornamen an, welchen er auch wohl überdies entstellt. Man lese nur bei ihm die Geschichte der Proskriptionen. (Wilsdorf, Fasti Hisp. prov., Leipz. Stud. 1878 I 101, nennt als Statthalter des J. 143 den Prätor Quinticius. Die Provinz wurde damals noch von einem Prätor verwaltet; Q. Pompeius konnte aber nach dem Annalgesetz nicht im J. 143 Prätor, 141 Konsul sein. Über das durch die Lex Villia vom J. 180 vorgeschriebene Biennium vgl. Mommsen St.R. I³ 530.)

welcher auch die Arevaken, ein keltiberisches Volk, mit der von Natur festen Stadt Numantia, die Vaccäer und andere zu den Waffen rief und dadurch den numantinischen Krieg veranlaßte¹⁾. Oft rühmte man, ihn geschlagen zu haben, wenn er seine Scharen absichtlich auflöste, um im nächsten Augenblick wieder anzugreifen. So entwich er nach einem Gefechte mit Pompeius (!)²⁾ auf einen Ölberg³⁾, der Berg der Venus genannt, von welchem er plötzlich auf die Verfolgenden eindrang und sie in ihr Lager zurücktrieb. Die Gegend am Baetis (Guadalquivir) wurde ungestraft von ihm verwüstet, denn sein Gegner bezog im Herbste zeitig die Winterquartiere in Corduba und entsandte nur zuweilen C. Marcius, einen Spanier aus Italica, weil er Lebensmittel brauchte⁴⁾.

Im J. 142 befehligte der Konsul Q. Fabius Servilianus in der jenseitigen und Q. Metellus Macedonicus in der diesseitigen Provinz⁵⁾. Pompeius bewarb sich indessen in Rom um das Konsulat. In den Augen der Optimaten eine unerhörte Anmaßung. Dies lag in der Frage des Scipio Africanus, ob er sich an die Kandidaten anschließen werde. Er versicherte, daß er nicht die Absicht habe und bereit sei, für C. Laelius, Scipios Freund, sich zu verwenden. Dadurch verhinderte er, daß man ihm entgegenwirkte⁶⁾. Er wußte das Volk zu gewinnen und wurde gewählt. Wir Toren, sagte Scipio, die wir den Flötenspieler erwarteten, als wollten wir nicht Menschen, sondern die Götter bitten⁷⁾.

Als Konsul im J. 141⁸⁾ ersetzte er in der Provinz nicht Fabius, sondern Metellus⁹⁾. Dieser mochte sich manches erlauben, um ihm Niederlagen zu bereiten; hätte er aber aus Privathafß und Eifersucht in dem Maße das Heer durch Verabschiedung geschwächt, Waffen vernichtet, die Vorräte der Plünderung und die Elefanten dem Hungertode preisgegeben, als behauptet wird¹⁰⁾, so wäre er deshalb belangt worden. Wahrscheinlich hat Pompeius nach dem Mißlingen seiner Unternehmungen solche Gerüchte verbreitet. Appian erzählt, er habe ein zahlreiches und gut geübtes Heer gefunden¹¹⁾. Gleichwohl widerstanden ihm Numantia und Termes¹²⁾. Daß Malia ihm die Tore öffnete und er die Bande des

Pompeius als
Konsul nach
Spanien
141

[309]

¹⁾ App. Hisp. 66. — ²⁾ (Bezw. mit Quinctius. App. Hisp. 66: *Κοίντιον συνελέκτο*. S. oben S. 313 Anm. 4. — ³⁾ App. Hisp. 64. — ⁴⁾ App. Hisp. 66. — ⁵⁾ Liv. per. 53. Flor. I 33, 10. App. Hisp. 67. Vgl. II² 17, 10. — ⁶⁾ Cic. Verr. V 181: *nonne plurimis inimicitiis maximisque suis periculis ac doloribus amplissimos honores est adeptus?* — ⁷⁾ Plut. Apophth. (reg. et imper., Scipio min. 8. Cic. Lael. 77.) — ⁸⁾ CIL I² p. 148. Vell. II 1, 4: (*primus e Pompeis consul fuit.*) 21, 5: (*cum Cn. Servilio.*) Liv. per. 54. Oros. V 4, 13. Cic. ad Att. XII 5b, 3: (*consulibus . . . Caepione et Pompeio*; vgl.) Brut. 96. Verr. V 181. Muren. 16. — ⁹⁾ Val. Max. IX 3, 7; App. irr. Hisp. 65 a. E., Kap. 76 hat er das Richtige. (Vgl. Wilsdorf a. a. O.) — ¹⁰⁾ Val. Max. IX 3, 7. — ¹¹⁾ Hisp. 76: (*τρισημύριος πεζοὸς καὶ ἑξακίσιος ἵππεύς ἄριστα γεγυμνασμένους.*) — ¹²⁾ Bei App. 77 Term(e)ntia. (Plin. III 27 u. Ptolem. II 6, 55: *Termes.*)

Tanginus in der Landschaft Sedetania zerstreute, förderte ihn nicht¹⁾.

Numantia verteidigte sich auch im J. 140. Nach vielen blutigen Kämpfen mußte Pompeius den Plan aufgeben, ihm dadurch die Zufuhr zu entziehen, daß er den Durius (Duero) ableitete, an welchem es erbaut war²⁾. Er mochte aber schon wegen seiner Verhältnisse zur Nobilität nicht als besiegt erscheinen und blieb deshalb im Winter vor der Stadt, bis häufige Ausfälle, Kälte und Seuchen das Heer aufzureiben drohten und Schande und Verantwortlichkeit dadurch noch größer wurden. Daher entließ er die Truppen in die umliegenden Plätze, während er die Feinde zu Unterhandlungen einlud. Öffentlich verlangte er von ihren Abgeordneten eine unbedingte Unterwerfung, im Kreise seiner Vertrauten dagegen nur Geiseln, die Gefangenen und Überläufer und dreißig Talente.

Kampf
um Numantia
141—139

Pompeius
schließt einen
schimpflichen
Vergleich

Die Numantiner taten, wie ihnen geboten war. Als aber im J. 139 der Konsul M. Popillius Laenas eintraf und den Vertrag, in welchem der Friede für Geld zugestanden sei, als unwürdig verwarf, leugnete sein Vorgänger, daß man sich auf irgend eine Art geeinigt habe. Dies wiederholte er in Rom, wo die Gesandten Numantias die Zeugen des Vergleichs nannten, römische Senatoren und Befehlshaber. In der Kurie wurde jener für ungültig erklärt, und Pompeius entging der Strafe, glücklicher als einige Jahre später Hostilius Mancinus, weil das Volk den Antrag des Senats, ihn an den Feind auszuliefern, nicht genehmigte³⁾.

Um so mehr verwickelten ihn die Optimaten in eine Klage wegen Erpressungen. Die beiden angesehenen Brüderpaare Q. Metellus Macedonicus und L. Metellus Calvus und Cn. und Q. Servilius Caepio zeugten gegen ihn, dennoch wurde er freigesprochen⁴⁾.

[310]

Dann aber traf ihn die Demütigung, daß der Konsul P.⁵⁾ Furius Philus ihn und jenen ersten Metellus im J. 136 wider ihren Willen als Legaten nach Spanien führte, weil sie seine große Sehnsucht nach der Provinz getadelt hatten⁶⁾.

Legat in Spanien
133

Im J. 133 <zeigte er sich als> Anhänger der Nobilität und Gegner des Tiberius Gracchus, als dieser sein Ackergesetz gab und,

Gegner des
Tib. Gracchus⁷⁾
133

¹⁾ App. 77. Statt *Malia* nennt Diodor. Sic. XXXIII 17 *Lagni*: beide Geschichtschreiber sprechen offenbar von demselben Ereignisse. — ²⁾ App. 78. Flor. I 34, 2. Nur Liv. per. 54 berichtet, daß Termes von ihm erobert sei: <*Terrestinos subegit.*> Appian (Kap. 77) sagt bestimmt das Gegenteil, und dies erhellt auch aus den Vorgängen der späteren Zeit. — ³⁾ Sowohl Cic. de off. III 109 als Vell. II 1, 5 deuten darauf hin, daß dies beantragt wurde. App. Hisp. 78. 79. 83. Dio XXIII fr. 79. Cic. de fin. II 54. Liv. per. 54: <*cum isdem (Terrestinis) et Numantinis pacem ab infirmitate fecit.*> Vell. II 90, 3: <*turpe Q. Pompei foedus turpisque Mancini senatus cum ignominia dediti imperatoris rescidit.*> Flor. I 34, 4. Oros. V 4, 21. — ⁴⁾ Cic. Font. 23. Val. Max. VIII 5, 1. — ⁵⁾ <Der Vorname wird verschieden angegeben. Val. Max. III 7, 5: *P. Furius Philus*. Cassiodor. zum J. 618, CIL I² p. 149: *P. Furio*. Cic. de off. III 109: *L. Furio*. Obseq. 25: *L. Furio*.> — ⁶⁾ Val. Max. III 7, 5. <Dio XXIII fr. 82.> — ⁷⁾ <Dieser Gegner

ihm sehr erwünscht, Eudemus das Testament des Attalus, Königs von Pergamon, überbrachte, in welchem Rom zu dessen Erben eingesetzt war. Gracchus verlangte, man solle das Geld aus dem königlichen Nachlaß unter die Kolonisten verteilen, damit sie sich einrichten und Ackergerät kaufen könnten¹⁾. Dadurch wurde der Senat noch mehr verbittert; besonders P. Scipia Nasica, welcher nach jenem Gesetze viel Gemeindeland hätte herausgeben müssen. Man verdächtigte den Beschützer der Armen. Pompeius behauptete im Dienste der Optimaten: er wohne neben Gracchus und könne bezeugen, daß dieser mit Hilfe der getäuschten Menge König zu werden hoffe; Eudemus habe Diadem und Purpur des Attalus in seinem Hause niedergelegt¹⁾. Sobald (Gracchus) sein Amt (niedergelegt habe)²⁾, werde er ihn wegen Hochverrats belangen³⁾. Scipio und seine Genossen machten dies dadurch überflüssig, daß sie Gracchus auf dem Kapitol ermordeten.

cens. 131

Das Volk gab Pompeius fortwährend Beweise seiner Gunst; es wählte ihn und Q. Metellus Macedonicus im J. 131 zu Zensoren, zum ersten Male zwei Plebejer⁴⁾.

Als Redner war er für seine Zeit nicht ganz unbedeutend; die Menge wenigstens hörte ihn gern⁵⁾.

4. Pompeia.

(Tochter) des vorigen. Gemahlin des C. Sicinius⁶⁾.

war nach Drumann nicht Q. Pompeius cos. 141 (Nr. 3), sondern dessen gleichnamiger Sohn. S. unten Anm. 3.)

¹⁾ Plut. T. Gracch. 14. — ²⁾ (Drumann: „sobald er selbst (Pompeius) sein Amt antrete.“ Der Irrtum beruht auf einer falschen Lesart jüngerer Handschriften bei Oros. V 8, 4. S. d. folg. Anm.) — ³⁾ Oros. V 8, 4: (Pompeius spondit se Gracchum, cum primum magistratu abisset, accusaturum. In jüngeren Handschriften irrig: cum primum magistratum adisset. Auf Pompeius bezogen, konnten diese Worte nicht mehr Q. Pompeius A. f. cos. 141 (Nr. 3) angehen, da dieser bereits die ganze Ämterlaufbahn bis zum Konsulat durchlaufen hatte. So erblickte Drumann und mit ihm Borghesi V 129 den Gegner des Gracchus in einem mit dem Vater gleichnamigen Sohn des Konsuls vom J. 141: „Q. Pompeius Q. f. A. n. tr. pl. 132“. Aber weder Plutarch noch Orosius bezeichnen Pompeius, den sie zum J. 133 als eine bekannte Persönlichkeit ohne Vornamen nennen, als „erwählten Volkstribunen“. Zudem genügt die Lesart *cum primum magistratum adisset* weder sprachlich — es müßte *misisset* heißen — noch inhaltlich; denn um eine Anklage zu erheben, brauchte man nicht Beamter zu werden. Wohl aber war, wenigstens in Kriminalsachen, der Beamte vor einer Klage wenn auch nicht rechtlich, so doch tatsächlich in den meisten Fällen geschützt (II² 169, 6. 328, 17. Mommsen St.R. I³ 698. 705 f.), und dieser Auffassung entspricht die oben im Text zugrunde gelegte Lesart der älteren und besseren Handschriften bei Oros. V 8, 4: *cum primum magistratu abisset*.

Damit erledigt sich die weitere Bemerkung Drumanns über das Lebensende dieses angeblichen Volkstribunen vom J. 132: „vielleicht starb Pompeius bald nach dem Tribunat; er wird nicht mehr erwähnt.“ Liv. per. 58 (übergeht die Mitwirkung des Pompeius in dem Kampfe gegen Tiberius Gracchus.) — ⁴⁾ Liv. per. 59: (Q. Pompeius Q. Metellus, tunc primum uterque ex plebe facti censores, iustrum condiderunt.) Cic. Brut. 263: (censor fuit.) — ⁵⁾ Cic. Brut. 96: (non contemptus orator.) — ⁶⁾ Cic. Brut. 263: (C. Sicinius, Q. Pompei illius, qui censor fuit, ex

5. Q. Pompeius Q. f. Rufus¹⁾.

Sohn von Nr. 3²⁾ und wie dieser ein eifriger Aristokrat. Als solcher zeigte er sich schon in seinem Volkstribunat im J. 100. Er beantragte mit seinem Kollegen L. Cato die Herstellung des Q. Metellus Numidicus, welche der Konsul C. Marius durch den Einspruch des (neuen) Tribunen P. Furius jetzt noch zu verhindern wußte³⁾.

Während der Prätur im J. 91 entzog er Q. Fabius Allobrogicus, dem Sohne des berühmten Feldherrn, wegen Verschwendung den Besitz der väterlichen Güter⁴⁾.

Im J. 88 Konsul mit L. Sulla in einer verhängnisvollen Zeit⁵⁾. Ohne Sullas gerechte Ansprüche zu beachten, verlangte Marius die Provinz Asien und den Oberbefehl gegen Mithridates. Der Tribun P. Sulpicius Rufus unterstützte ihn und schonte auch Pompeius nicht, dessen vertrauter Freund er gewesen war, weil er Sulla begünstigte⁶⁾. Vergebens untersagten die Konsuln alle öffentlichen Verhandlungen. Sulpicius erzwang unter Blutvergießen die Bestätigung der Gesetze, welche ihn durch die neuen Bürger, durch Freigelassene und Verbannte verstärken sollten. Der Sohn des Pompeius wurde erschlagen⁷⁾, ihm selbst nahm man das Amt(!)⁸⁾, und er entfloh

filia nepos, quaestorius mortuus est. Sicinius war ein Altersgenosse des C. Visellius Varro (Cic. Brut. 264: *fuit cum Sicinio aetate coniunctus*), also auch ein Altersgenosse des Cicero und Caesar (de prov. cons. 40). Der Großvater Q. Pompeius cos. 141 (Nr. 3) scheint demnach sehr spät geheiratet zu haben.)

¹⁾ (Mommsen RMW S. 643 Nr. 292. Babelon Pomp. 4: RVEVS · COS · Q · POM · RVFI. 5: Q · POMPEI · Q · F · RVEVS · COS.) Cic. Brut. 206: (Q. Pompeio Rufo.) Fest. (p. 572 ed. Thewrewk de Ponor: Q. Pomp. CIL III Suppl. 7238: Q. Pompeius Q. f. Ruf. cos.) — ²⁾ (Nach Drumann und Borghesi V 129 Enkel von Nr. 3 und Sohn eines Q. Pompeius tr. pl. 132. Aber einen derartigen Volkstribunen hat es nicht gegeben (oben S. 316 Anm. 3); man wird daher trotz des großen zeitlichen Abstandes zwischen den beiderseitigen Konsulaten — 53 Jahre — Nr. 3 und 5 für Vater und Sohn halten müssen, um so mehr als auch aus anderen Umständen zu schließen ist, daß der Vater sehr spät geheiratet hat (oben S. 316 Anm. 6 a. E.). Nr. 3 mag sehr früh, Nr. 5 sehr spät zum Konsulat gelangt sein.) — ³⁾ Oros. V 17, 11 nennt Marius Konsul. Folglich irrt Pigh. III 180, welcher das Tribunat des Pompeius in das J. 99 setzt, in welchem Metellus nach einem Gesetze des Tribunen Q. Calidius zurückkam (Val. Max. V 2, 7. Vgl. II² 32, 5). (Furius war seit dem 10. Dez. 100 Volkstribun und brachte als solcher noch vor Ablauf des Jahres den Antrag des Cato und Pompeius zu Fall, der dann am Ende des Jahres 99 von dem neuen Tribunen Q. Calidius wieder aufgenommen und durchgebracht wurde (Lange RA III² 85).) — ⁴⁾ Val. Max. III 5, 2; vgl. Cic. de or. I 168. — ⁵⁾ (CIL I² p. 154. III Suppl. 7238. Mommsen RMW 643, 292. Babelon Pomp. 4. 5 (s. oben Anm. 1).) Cic. Cluent. 11. de leg. agr. I 10. II 38. (56.) Brut. 306. Lael. 2. Liv. per. 77. Obseq. 56. (Vell. II 17, 1. Ascon. p. 57 K.-S. Plut. Sulla 6.) App. I 56, 246. 63, 283. Die Geschichte dieses Jahres s. II² 367 f. — ⁶⁾ Cic. Lael. 2. — ⁷⁾ Plut. Sulla 8. Mar. 35. App. I 56, 247. Vell. II 18, 6. Liv. per. 77. — ⁸⁾ Plut. Sulla 8, (wo jedoch die Überlieferung unsicher ist. Liest man τὸν Πομπήϊον ἐπάρχοντα πάσας (statt ποιήσας), so muß die Nachricht auf Q. Pompeius bezogen werden, und ihr Sinn ist: nachdem er (Sulpicius) dem Pompeius das (ihm gesetzlich zuerkannte) prokonsularische Imperium entzogen hatte (Kiene, Der röm. Bundesgenossenkrieg, Leipzig 1845, S. 258). Keinesfalls darf man bei ἐπάρχοντα πάσας mit Drumann an das Konsulat denken.)

[311]

tr. pl. 100

praet. 91

cos. 88

nach Nola, wo auch sein Kollege bei den Truppen eintraf, mit welchen er gegen die italischen Bundesgenossen gefochten hatte. Die Konsuln führten sie nach Rom. Sie vertrieben ihre Gegner und ächteten die angesehensten als Feinde des Reiches.

*lex Cornelia-
Pompeia unciaria*

88
[312]

Unter den Verfügungen, wodurch sie die Ordnung zu befestigen suchten, wird ein Schuldengesetz erwähnt; es erließ wahrscheinlich den zehnten Teil der Verpflichtungen¹⁾. Pompeius sollte, während Sulla in Griechenland den Feldzug gegen Mithridates eröffnete, Italien bewachen und zu dem Ende die Truppen des Cn. Pompeius Strabo übernehmen, welche der marsische Krieg noch beschäftigte. Er fand bei seiner Ankunft im Lager keinen Widerstand. Bald nachher wurde er auf Anstiften des Strabo von den Soldaten getötet²⁾.

† 88

Als Redner konnte er sich mit seinen berühmten Freunden L. Crassus und M. Antonius nicht vergleichen. Man hörte ihn oft nur vortragen, was L. Aelius für ihn geschrieben oder berichtet hatte, aber er zählte doch mit³⁾.

(Die Münzen seines Enkels Q. Pompeius Rufus tr. pl. 52 (Nr. 7) zeigen ihn als *decemvir sacris faciundis*).⁴⁾

6. Q. Pompeius Q. f. Q. n. Rufus.

Sohn des vorigen und mit Sullas Tochter Cornelia vermählt⁵⁾. Man findet nicht, daß er schon ein Amt verwaltet hatte, als er im J. 88 sich den Unternehmungen des Tribunen P. Sulpicius und der übrigen Marianer widersetzte und im Handgemenge auf dem Markte das Leben verlor⁶⁾.

¹⁾ Das Fragment bei Festus (p. 572 ed. Thewrewk de Ponor): *Unciaria lex (appellari) coepta est, quam L. Sulla et Q. Pompeius Rufus tulcrunt, qua sanctum est, ut debitores decimam partem . . .* wird von anderen anders erklärt, da man das Verschiedenste hineinlegen kann. S. Rein, Röm. Privatr. 305. Zachariae, Sulla I 105f. (Lange RA III² 127, 1. Mommsen RG II⁸ 258 Anm.: „Klar ist es nicht, was das „Zwölfelgesetz“ der Konsuln Sulla und Rufus von 88 in dieser Hinsicht vorschrieb; die einfachste Annahme bleibt aber, darin eine Erneuerung des Gesetzes von 357 zu sehen, so daß der höchste erlaubte Zinsfuß wieder $\frac{1}{12}$ des Kapitals für das zehnmonatliche oder 10% für das zwölfmonatliche Jahr ward“. Billeter, Gesch. des Zinsfußes im Altertum, Leipzig 1898, S. 157, erblickt in der *lex unciaria* nicht eine Bestimmung über das Zinsmaximum, sondern vielmehr „eine Bestimmung über die Regelung eines schon bestehenden Schuldverhältnisses, bei der Teilzahlungen vorkommen können, ohne daß man an einen einmaligen allgemeinen Schuldlerß zu denken braucht.“) Vgl. auch II² 372, 3. — ²⁾ App. I 63, 283—285. Liv. per. 77. Vell. II 20, 1. Val. Max. IX 7 mil. Rom. 2. — ³⁾ Cic. Brut. 206. 304. de or. I 168. Über Aelius vgl. Suet. de gramm. 3. — ⁴⁾ (Mommsen RMW S. 643 Nr. 292b. Babelon Pomp. 5. Pfeil und Lorbeerkranz neben dem kurulischen Sessel entsprechen den Auguralinsignien Sullas auf der anderen Seite der Münze, sind also sicher auch Priesterinsignien und können sich nur auf das Dezemvirat beziehen (Bardt Priesterkoll. S. 30 Nr. 27).) — ⁵⁾ Liv. per. 77. Vell. II 18, 6. App. I 56, 247. — ⁶⁾ Plut. Sulla 8. Mar. 35. App. I 56, 247. Vell. II 18, 6. Liv. per. 77.

7. Q. Pompeius Q. f. Q. n. Rufus¹⁾.

Sohn von Nr. 6, folglich Enkel des Sulla²⁾. Sein Oheim Faustus Sulla, welcher im Mithridatischen Kriege unter Pompeius diente und im J. 60 nach seiner Rückkehr zu Ehren des Diktators Spiele gab, ersuchte ihn in Briefen aus Asien, Fechter für ihn zu kaufen³⁾. Auch die Nobilität rechnete anfangs auf ihn. Er setzte⁴⁾ das Bild seiner Großväter auf die Münzen und schien damit anzudeuten, daß er in ihrem Geiste handeln werde⁵⁾.

Der Menge machte er sich dadurch bemerklich, daß er im J. 54 M. Messalla belangte, weil er nebst den übrigen Kandidaten des Konsulats die Stimmen erkaufte hatte. Die Klage wurde indessen nicht zu Ende geführt⁶⁾.

Es verschaffte ihm schon einigen Einfluß, daß das Volk ihn im J. 53 zum Tribunen wählte. Da er sich sogleich in die öffentlichen Händel mischte, im Dezember Favonius verhaften ließ und für die höheren Magistrate keine Wahlkomitien gehalten wurden, so zählt Dio ihn in diesem Jahre und in den folgenden zu den Tribunen. Nichts kann aber gewisser sein, als daß er nur einmal, und zwar vom 10. Dezember 53 bis dahin 52, das Amt verwaltete⁷⁾.

Der Triumvir Pompeius sehnte sich nach der Diktatur, um Caesar und den Optimaten überlegen zu sein. Er verhinderte die Besetzung der kurulischen Ämter. In einer allgemeinen Not und Verwirrung sollte man sich ihm unbedingt in die Arme werfen. Außer einigen Tribunen zeigte sich Rufus am tätigsten, seine Wünsche zu erfüllen⁸⁾. Der Senat ließ ihn deshalb verhaften⁹⁾. Um sich zu rächen, und noch mehr, um die Gegner einzuschüchtern, schickte er im Dezember den Ädilen Favonius ins Gefängnis¹⁰⁾; denn jetzt war er Tribun¹¹⁾. Die Ermordung des Clodius durch Milo am <18.> Januar 52 begünstigte die Umtriebe des Triumvirs. Um so leichter konnte er Milo, den Kandidaten des Konsulats, beseitigen und bei zunehmender Zerrüttung seinen Plan verfolgen.

[313]

tr. pl. 52

¹⁾ Es unterliegt kaum einem Zweifel, daß er die Denare prägen ließ, deren oben S. 317 Anm. 1 gedacht ist. Sie nennen ihn Rufus; diesen Namen erhält er auch von Cic. ad Att. IV 17, 5. Ascon. Milon. arg. p. 28 K.-S. Dio XL 45, 2. — ²⁾ Dio XL 45, 2: <Σύλλου θυγατρὶδὸς.> Ascon. p. 28 K.-S.: <Syllae dictatoris ex filia nepos.> Val. Max. IV 2, 7. — ³⁾ Cic. Sulla 55; vgl. II² 434. — ⁴⁾ Als Münzmeister um das Jahr 59 (Mommsen RMW S. 643 Anm. 529). — ⁵⁾ Mommsen RMW S. 643 Nr. 292. Babelon Pomp. 4. 5.) — ⁶⁾ Cic. ad Att. IV 16, 6. 17, 5. ad Q. fr. III 2, 3. Das Genauere s. III² 7. — ⁷⁾ Dio XL 45, 2. 4. 49, 1. 55, 1. Pigh. III 405 u. 412 ist gleicher Meinung; er glaubt, Rufus sei entweder bis zum Mai bis zur Verurteilung seines Feindes Milo im Amte geblieben oder von neuem gewählt, und dies ist ihm wahrscheinlicher. Sofern seine Vermutungen eine falsche Angabe Dios erklären sollen, spricht dieser selbst für die zweite, denn er sagt XL 55, 1, man habe Rufus und Plancus angeklagt, als sie niederlegten, zu gleicher Zeit; Plancus wurde aber im Dezember 52 Privatmann. — ⁸⁾ Vgl. III² 301. — ⁹⁾ Dio XL 45, 2. — ¹⁰⁾ Dio XL 45, 4. — ¹¹⁾ Dio XL 49, 1. 55, 1. Ascon. p. 28. 32. 33. <37. 43.> 44. 45 K.-S.

[314]

Durch Rufus und dessen Kollegen T. Munatius Plancus aufgeregt, verbrannte das Volk unter großen Ausschweifungen den Körper des Erschlagenen auf dem Markte¹⁾. Dennoch wagte es Milo, wieder öffentlich zu erscheinen. Der Tribun M. Caelius, ein Feind der Claudier²⁾, nahm ihn in Schutz, und er erhielt dadurch Gelegenheit, zum Volke zu reden, die Losung zu neuem Blutvergießen, da Rufus und Plancus ihn vertrieben³⁾. Um noch mehr gegen ihn im Rechte zu sein, behauptete Pompeius, daß er ihm nachstelle. Die Tribunen ließen es ihn in der Volksversammlung wiederholen⁴⁾, und da seine Anhänger immer dringender eine Diktatur forderten, so wurde er am 25. Februar⁵⁾ allein Konsul. Er gab Gesetze, zunächst um Milo zu verderben, von welchem die Gerichte ihn befreiten. Zum letzten Mal unterstützten ihn die Clodianer, unter anderem durch heftige Reden gegen den Beklagten und gegen Cicero, dessen Verteidiger⁶⁾. Nun aber waren sie ihm überflüssig. Sie wurden nach seinem eigenen Gesetze über verübte Gewalt belangt, auch Rufus, als er am 10. Dezember in den Privatstand zurücktrat⁷⁾, von seinem bisherigen Kollegen M. Caelius⁸⁾.

Nach seiner Verurteilung lebte er zu Bauli in Kampanien und in großer Dürftigkeit⁹⁾, bis auf seine Bitte Caelius selbst eine rechtliche Entscheidung vermittelte, nach welcher Cornelia, die Mutter, den ihm bis dahin vorenthaltenen väterlichen Landgütern entsagen mußte⁸⁾.

Seine Feinde verbreiteten das falsche Gerücht, er habe Cicero im J. 51 auf dessen Reise nach Cilicien getötet⁹⁾.

8. Pompeia.

Schwester des vorigen¹⁰⁾. Gemahlin des C. Caesar von 67¹¹⁾ bis 61¹²⁾.

9. (Q. Pompeius Q. f.¹³⁾).

(Erwähnt als oberster Beamter (*στρατηγός*) der Stadt Heraklea am Latmos¹³⁾).

¹⁾ Ascon. p. 28. 29 K.-S. Dio XL 49, 1f. — ²⁾ II² 348. — ³⁾ II² 291. — ⁴⁾ Ascon. p. 45 K.-S. Cic. Milon. 65. — ⁵⁾ (Ascon. p. 31 K.-S.: *V Kal. Mart. mense intercalario*, also am 25. oder viertletzten Tage des Schaltmonats.) — ⁶⁾ Ascon. p. 33 K.-S. — ⁷⁾ Dio XL 55, 1. — ⁸⁾ Val. Max. IV 2, 7. — ⁹⁾ Cic. ad fam. VIII 1, 4. — ¹⁰⁾ Sueton. Caes. 6. — ¹¹⁾ Plut. Caes. 5. Suet. Caes. 6. — ¹²⁾ Suet. Caes. 6, 74. Cic. ad Att. I 13, 3 (vom 25. Jan. 61: *uxori Caesarem nuntium remisisse*.) Plut. Caes. 10. Cic. 28. Dio XXXVII 45, 2. App. II 14, 52. — ¹³⁾ (Dittenberger, *Orientis Graeci inscr. sel.* II 459. Die Feststellung der Persönlichkeit des in der Inschrift genannten Pompeius ist nicht möglich. Dittenberger denkt an einen Sohn des Q. Pompeius Rufus tr. pl. 52 (Nr. 7) und älteren Bruder des Cu. Pompeius Q. f. cos. suff. 31 (Nr. 39). Aber diese Annahme hat zur Voraussetzung erstens, daß der *στρατηγός* von Heraklea zu den bekannten Pompejern jener Zeit gehörte, und zweitens, daß Nr. 39 den Volkstribunen des J. 52 (Nr. 7) zum Vater hatte. Beides ist gleich unsicher, wenn schon das letztere von Mommsen, *Ephem. epigr.* 1881 IV p. 193, mit Bestimmtheit behauptet wird. S. unten Nr. 39.)

10. (A. Pompeius.)
(Vater des folgenden.)

11. A. Pompeius.

(Der Zeit nach ein Enkel des A. Pompeius (Nr. 2) und Vetter des Q. Pompeius Rufus tr. pl. 100. cos. 88 (Nr. 5)¹⁾.) Volks-tribun im J. 102. Schon im J. 204 während des zweiten punischen Krieges verschafften sich die Römer auf eine Mahnung der sibyllinischen Bücher ein Bild der Kybele aus Pessinus in Phrygien, angeblich die Bedingung, unter welcher der Feind aus Italien entfernt werden konnte²⁾. Nach dem Kriege mit Antiochus dem Großen verkündigten im J. 189 die Galli oder Priester der Göttin dem Konsul Manlius Vulso den Sieg über die Galatier³⁾. Jetzt kam ein Vorsteher ihres Tempels, Battakes⁴⁾, von Pessinus nach Rom, ihm im Namen der Mutter der Götter zu eröffnen, daß man sie wegen der Entweihung ihres Tempels versöhnen müsse und dann die Feinde überwinden werde. Es geschah sichtbar auf Veranstaltung des Senats, um zum Kampfe mit den furchtbaren Zimbern und Teutonen zu ermutigen. Daher fand der Priester oder der Gaukler, welchem die Rolle übertragen war, in der Kurie Gehör; als er aber auch dem Volke die Beobachtung fremdartiger Gebräuche als Mittel zur Sühne empfahl, nannte ihn der Tribun Pompeius einen Betrüger und zwang ihn, sich zu entfernen. Der Priester erklärte, nicht er allein, sondern auch die Göttin sei beleidigt, und da Pompeius sogleich erkrankte und am dritten Tage⁵⁾ nachher starb, sah das Volk eine Vergeltung darin und gab Battakes bei seinem Abgange von Rom ein ehrenvolles Geleit⁶⁾.

12. Q. Pompeius A. f. ⁷⁾ Bithynicus⁸⁾.

Sohn des vorigen und etwa zwei Jahre älter als Cicero⁹⁾, folglich um das J. 108 geboren. Er gab Bithynien, welches Nikomedes III. im J. (74)¹⁰⁾ den Römern vermacht hatte¹¹⁾, die Einrich-

tr. pl. 102

[315]

quaest. 75

¹⁾ (Drumann hielt A. Pompeius tr. pl. 102 für einen jüngeren Sohn des angeblichen Volkstribunen vom J. 132. Vgl. dazu oben S. 316 Anm. 3.) -- ²⁾ II² 153. -- ³⁾ Polyb. XXI 37, 4—7. -- ⁴⁾ Polyb. a. a. O. Diod. Sic. XXXVI 13. Plut. Mar. 17. Das Wort ist nicht (!) Eigenname, wie schon eine Vergleichung dieser Stellen lehrt. -- ⁵⁾ (Diodor. Sic. XXXVI 13, 3: *τριταίος κατέστρεψε τὸν βίον*. Nach Plut. Mar. 17 starb er *ἐν τῷ ἐξέδωμῳ τῶν ἱερῶν*.) -- ⁶⁾ Diodor. Sic. XXXVI 13. Plut. Mar. 17 erzählt weniger genau. -- ⁷⁾ Cic. Brut. 240. Er hieß nicht *Aulus*, wie Pigh. III 303 ihn nennt. -- ⁸⁾ Cic. Brut. 240: *qui Bithynicus dictus est*. Oros. VI 15, 28. Fest. RVTRVM p. 354 ed. Thewrewk: *quod signum Pompeius Bithynicus ex Bithynia supplicetilis † regiae Romam deportavit*. -- ⁹⁾ Cic. Brut. 240 *(vicinio quam nos fortasse maior)*. -- ¹⁰⁾ (Drumann: „im J. 75“). So auch Maurenbrecher, Sallust. hist. rel. S. 228, gegen Reinach, Mithridate Eupator, Paris 1890, S. 318 Anm. 2, der den Tod des Nikomedes in die Zeit zwischen Oktober und Dezember 74 setzt. Aber die Quellen geben als Todesjahr das J. 74 (Entrop. VI 6, 1: *L. Licinio Lucullo et M. Aurelio Cotta consulibus* (im J. 74) *mortuus est Nicomedes, rex Bithyniac, et per testamentum populum Romanum fecit heredem*. App. II 111, 517: *τοῦ δ' ἐπιόπουτος ἔτους* (im J. 74) . . . *δοῦ μὲν ἐκ διαθηκῶν ἔθνη Ῥωμαίοις προσηγάμετο, Βιθυνία τε Νικομήδου ἀπολιπόντος*); im Anfange dieses Jahres mag Nikomedes gestorben sein.) -- ¹¹⁾ Liv.

tung einer Provinz¹⁾ und erhielt deshalb den Beinamen. Man brachte auf seine Veranstaltung selbst die Kunstwerke und das Hausgerät des Königs nach Italien²⁾. Im Bürgerkriege focht er unter Pompeius, mit welchem er im J. 48 nach der Schlacht bei Pharsalus einen Zufluchtsort in Ägypten suchte. Hier wurde er auf Anstiften der Räte des jungen Königs getötet³⁾.

Die rühmlichen Anstrengungen, sich im Wettstreit und in Gemeinschaft mit Cicero, seinem Jugendfreunde, die Kenntnisse und Fertigkeiten eines guten Redners zu erwerben, blieben nicht unbelohnt; es fehlte ihm aber an einem gefälligen Vortrage⁴⁾.

[316]

13. Pompeius⁵⁾ Q. f.⁶⁾ Bithynicus⁷⁾.

Sohn des vorigen⁸⁾. Caesar bestimmte ihm kurz vor seiner Ermordung die Provinz Sizilien, weshalb er von Livius Prätor⁹⁾ genannt wird¹⁰⁾; es ist aber zweifelhaft, ob er sie schon im J. 44 übernahm¹¹⁾. Im folgenden landete Sextus Pompeius, der jüngere

praet. 45

per. 93. Eutrop. VI 6, 1. (Fest. brev. 11, 1.) App. (b. c. I 111, 517.) Mithr. 7 a. E. 71. (Schol. Gronov. p. 437 Or.) Arrian Bithyn., Photii Bibl. p. 73 Bekker = Arrian. ed. Dübner-Müller p. 249.)

¹⁾ Vermutlich als Quästor des Juncus, der vom Mai 75 bis Mai 74 Statthalter in Asien war. Vgl. Reinach, Mithridate Eupator, Paris 1890, S. 319. — ²⁾ Fest. a. a. O. Mithridates in dem Briefe an Arsakes bei Sallust. hist. IV 69, 9 Maur.: *Bithyniam Nicomede mortuo diripuer.* Junius Silanus war im J. 76 unter dem Konsulat des Octavius und Curio mit dem Titel eines Prokonsuls (Plin. II 100) Statthalter in Asien, und Nikomedes lebte noch, als er von dort nach Bithynien reiste, um das Vermächtnis zu befördern und bei dem bevorstehenden neuen Kriege mit Mithridates das Erforderliche anzuordnen. Pigh. III 302 nennt ihn bei dem J. 75 unrichtig Statthalter von Bithynien. — (Hier irrt Drumann in zweifacher Beziehung. Nicht unter der Statthalterschaft des M. Junius Silanus (Mai 76—Mai 75) und nicht zu Lebzeiten des Nikomedes wurde Bithynien als Provinz eingerichtet, sondern nach dem Tode des Nikomedes (Anfang 74) unter der Statthalterschaft des Juncus (Mai 75—Mai 74). *Is enim cum Asia eam quoque (Bithyniam) obtinebat* (Vell. II 42, 3; vgl. Plut. Caes. 2; Marquardt Röm. Staatsverw. I² 349, 8).) — ³⁾ Oros. VI 15, 28. — ⁴⁾ Cic. Brut. 240: *summo studio dicendi multaque doctrina, incredibili labore atque industria . . . actio non satis commendabat orationem: in hac enim satis erat copiae, in illa autem leporis parum.* Ebd. § 310.) ad fam. VI 16. 17, 2. — ⁵⁾ (Drumann: *A. Pompeius Bithynicus*, auf Grund von Liv. per. 123. Aber hier bieten die Handschriften: *Sev. Pompeius Magni filius . . . totam provinciam* (Sizilien) *occupavit occisoque Pompeio Bithynico praetore Q. Salvidienum legatum Caesaris navali proelio vicit*: nur in der Editio Romana princeps liest man: *occisoque a Pompeio A. Bithynico praetore*. Der Vorname des Pompeius kann ebensogut *Quintus* wie *Aulus* gewesen sein.) — ⁶⁾ Nicht *A. f.* Pigh. III 476 irrt auch hier. — ⁷⁾ Liv. per. 123. Cic. ad fam. VI 16. 17. (XVI 23, 1.) Dio XLVIII 17, 4. 5. 19, 1. App. IV 84, 354. V 70, 296. — ⁸⁾ Cic. ad fam. VI 16. 17, 2. — ⁹⁾ (Anstatt *propraetor*.) — ¹⁰⁾ Liv. per. 123; vgl. Dio XLVIII 17, 4. App. IV 84, 354. — ¹¹⁾ III² 617, 9. In dem Briefe an Cicero, welcher ihm dann auch schrieb, fehlt die Angabe der Zeit und des Ortes (ad fam. VI 16. 17); (ebenso in dem Schreiben Ciceros an Tiro, das auf den Brief an Pompeius Bithynicus Bezug nimmt (ad fam. XVI 23, 1). Da aber für das J. 43 M. Cusinius als Statthalter von Sizilien ausersehen war (Cic. Phil. III 26), so muß Pompeius dessen Vorgänger gewesen sein, d. h. er war im J. 45 Prätor in Rom, 44 Proprätorin Sizilien.)

Sohn des Triumvirs. Er besetzte mehrere Städte, und nach einiger Gegenwehr ergab sich auch Bithynicus in Messana¹⁾. Anfangs verbarg er seinen Haß gegen ihn. Als er über die Flotte des Oktavian gesiegt hatte und sich nun unüberwindlich zu sein dünkte, tötete er ihn unter dem Vorwande, daß er sich gegen sein Leben verschworen habe²⁾.

† 43

14. Q. Pompeius (Q. f.) Rufus³⁾.

Sein Zuname beweist, daß er dieser Familie des Pompejischen Geschlechtes angehörte, übrigens ist seine Abkunft unbekannt⁴⁾. Nach Vornamen und Zeitverhältnis könnte man ihn mit Ursinus für einen Sohn von Nr. 5 halten, wenn dieser nicht einen Sohn Quintus gehabt hätte, welcher schon im J. 88 starb⁵⁾. Er ging im J. 63⁶⁾ als Prätor nach Kapua und blieb hier auch einen Teil des folgenden Jahres, weil man fürchtete, daß die Sklaven in Kampanien und Apulien im Einverständnis mit Catilina sich empören würden⁷⁾. Dann verwaltete er im J. 61⁸⁾ die Provinz Afrika, wie Cicero versichert, sehr gerecht und uneigennützig⁹⁾. Man findet auch nicht, daß er wegen Erpressungen angeklagt wurde. Aber ebensowenig gelangte er zum Konsulat, obgleich er noch mehrere Jahre lebte; denn im J. 56 zeugte er für M. Caelius, welcher mit ihm in Afrika gewesen war¹⁰⁾.

pr. 63

15. Cn. Pompeius.

Großvater von Nr. 22¹⁰⁾.

16. Sex. Pompeius Cn. f.¹¹⁾.

(Jüngerer)¹²⁾ Sohn des vorigen und Vater von Nr. 22¹³⁾. Nie wird er Strabo genannt¹⁴⁾. Seine Gemahlin Lucilia aus einem senatorischen Geschlechte¹⁵⁾, eine Schwester des Dichters C. Lucilius,

[317]

¹⁾ Liv. per. 123. Dio XLVIII 17, 4f. App. IV 84, 354. — ²⁾ Liv. per. 123. Dio XLVIII 19, 1. App. V 70, 296. — ³⁾ (Der vollständige Name findet sich in dem Senatsbeschuß über die Oropier (Dittenberger Syll. inscr. Graec. I² 334, 12).) — ⁴⁾ (Mommsen, Hermes 1885 XX 284: „Vermutlich ein von dem Konsul des J. 88 (Nr. 5) nach dem Tode des erwähnten Sohnes (Nr. 6) bei Lebzeiten oder im Testament adoptierter Sohn; die Gleichnamigkeit der beiden Söhne ist unter dieser Voraussetzung erklärlich.“) — ⁵⁾ (Mommsen a. a. O. erklärt den Widerspruch.) — ⁶⁾ (Vorher, im J. 73, gehörte Rufus als Beisitzer dem Senatsausschuß an, der den Rechtsstreit zwischen den römischen Steuerpächtern und der Gemeinde Oropus entscheiden sollte (Dittenberger Syll. inscr. graec. I² 334, 12). Er war also spätestens im J. 74 Quästor.) — ⁷⁾ Sallust. Cat. 30, 5. — ⁸⁾ (Wahrscheinlich schon im J. 62 (II² 557).) — ⁹⁾ Cael. 73. — ¹⁰⁾ Fasti Cap. 665. — ¹¹⁾ (Faustulus? Mommsen RMW S. 551 Nr. 159 = Babelon Pomp. 1: *Sex. Po. Postlus. Roma*. Münzmeister um das J. 129.) — ¹²⁾ (Der ältere Sohn könnte der Vater des im Senatsbeschuß von Adramytium genannten *Cn. Pompeius Cn. f.* sein (Willems Le sénat I 706).) — ¹³⁾ Fasti Cap. 665. Cic. Brut. 175. Phil. XII 27. — ¹⁴⁾ So heißt er bei Pigh. III 11, welcher ihn auch III 69 nach leerer Vermutung bei dem Jahre 121 als Prätor aufführt. — ¹⁵⁾ Vell. II 29, 2: (*Lucilia stirpis senatoriae*.)

war die Großmutter¹⁾, nicht, wie Velleius sagt und viele Neuere²⁾ ihm nacherzählen, die Mutter des Triumvirs Pompeius³⁾. (Im J. 117 fiel er als Statthalter von Mazedonien im Kampfe mit keltischen Völkerschaften, die in die Provinz eingefallen waren⁴⁾. Athen ehrte ihn durch ein Denkmal⁵⁾.)

17. Sex. Pompeius Sex. f.⁶⁾ Cn. n.

Sohn des vorigen⁷⁾ und zwar der ältere, wie der gleiche Vorname beweist. Dieser findet sich auch auf einer Kupfermünze, welche nach dem Gepräge etwa dem Ende des ersten Jahrhunderts v. Chr. angehört (!)⁸⁾. Man kann aber nicht einmal mit Sicherheit daraus entnehmen, daß Pompeius Quästor war, und noch weniger deutet irgend eine Spur in seinem Leben auf die Verwaltung höherer Ämter⁹⁾.

Die öffentlichen Angelegenheiten berührten ihn nicht. Er diente selbst nicht unter seinem Bruder Strabo im Bundesgenossekriege, sondern kam im J. 89¹⁰⁾ nur auf eine kurze Zeit von Rom in dessen Lager, um bei einer Unterredung mit dem Marsischen Anführer P. Vettius gegenwärtig zu sein. Als Philosoph billigte er, wie es scheint, die Forderung der Italer, „welche nicht den Römern das Bürgerrecht entreißen, vielmehr es nur mit ihnen teilen wollten“¹¹⁾. Aber auch bei anderen Überzeugungen würde er sich dem Kampfe mit ihnen entzogen haben. Er lebte den Wissenschaften und erwarb sich bei ausgezeichneten Anlagen durch seine Kenntnisse in der stoischen Philosophie, in der Geometrie und Rechtskunde den Ruf eines Gelehrten¹²⁾.

18. Sex. Pompeius Sex. f.¹³⁾.

[318]

Sohn¹⁴⁾ des vorigen¹⁵⁾. Konsul im J. 35, in welchem Sex. Pompeius, der Sohn des Triumvirs, in Asien getötet wurde¹⁶⁾.

19. (Sex. Pompeius)¹⁷⁾.

(Nach dem Zeitverhältnis ein Sohn des vorigen oder des Cn.

¹⁾ Porphy. Hor. sat. II 1, 75: *constat Lucilium avunculum maiorem Pompei fuisse, etenim avia Pompei Lucilii soror fuerat.* (Ps.)-Acro ebd.: *fertur Lucilius avunculus fuisse Pompei Magni.* — ²⁾ (Auch Borghesi V 130.) — ³⁾ Vell. II 29, 2: *(fuit hic (Cn. Pompeius Magnus) genitus matre Lucilia.* Daß Mutter und Großmutter denselben Namen trugen, ist nicht gerade wahrscheinlich.) — ⁴⁾ (Dittenberger, Syll. inscr. Graec. I² 318.) — ⁵⁾ (Athen. Mittel. 1909 XXXIV 403.) — ⁶⁾ Cic. Brut. 175. Phil. XII 27. — ⁷⁾ (Und *Gnaei Pompei patruus* (Pompon. Dig. I 2, 2, 40).) — ⁸⁾ Vaillant Pomp. 7. (Die Münze ist unecht; Mommsen und Babelon kennen sie nicht.) — ⁹⁾ Bei Pigh. III 158. 174. 189 u. 193 erscheint er als Volkstribun (103), Ädil (100), Prätor (97) und Proprätor (96). — ¹⁰⁾ (Vielleicht schon Ende 90, wenn die kapitolinische Erztafel (unten S. 328 Anm. 16) dem J. 90 angehört und der hier genannte SEX · POMPEI · SEX · F unser Pompeius ist.) — ¹¹⁾ Cic. Phil. XII 27. — ¹²⁾ Cic. Brut. 175; (vgl.) Phil. XII 27. de off. I 19. de or. I 67. III 78. — ¹³⁾ Dio XLIX ind. Fabric. zu Dio XLIX 18, 6 nennt ihn *Nepos* und Ruperti Stamm. p. 172 *Rufus*; die Alten kennen diese Zunamen nicht. — ¹⁴⁾ (Nach Drumann: Enkel von Nr. 17. S. die folg. Anm.) — ¹⁵⁾ (Borghesi V 132. Geboren um das J. 95 (Mommsen RMW 610 Anm. 419). Er war der Neffe des Pompeius Strabo und wurde deshalb gegen Ende der Diktatur Sulla beim Troiaspiel von den Knaben als Führer verworfen (Plut. Cato min. 3).) — ¹⁶⁾ Dio XLIX 18, 6. 33. 1. CIL I² p. 160. — ¹⁷⁾ (Fasti Lucer. 749, CIL I² p. 69: *Sex. Pompeius.*)

Pompeius Q. f. cos. suff. 31 (Nr. 39)¹⁾. Cos. suff. im J. 5²⁾. Seine Gemahlin scheint Marcia gewesen zu sein, eine jüngere Tochter des L. Marcius Philippus cos. 38³⁾.)

20. Sex. Pompeius Sex. f.⁴⁾.

Sohn des vorigen⁵⁾. Konsul im J. 14 n. Chr., im Todesjahre des Augustus⁶⁾. Später Prokonsul in Asien. Der Geschichtschreiber Valerius Maximus begleitete ihn nach der Provinz und äußert sich sehr günstig über ihn, „seinen Alexander“⁷⁾. Noch mehr erhebt ihn Ovid in den Briefen, welche er aus dem Exil an ihn schrieb⁸⁾.

21. Q. Pompeius Sex. f.⁹⁾.

Jüngerer Sohn von Nr. 17(?)¹⁰⁾. Cicero empfahl ihn in unbekannter Zeit¹¹⁾ einem Statthalter Curius, welchem er den Titel Prokonsul gibt⁹⁾.

22. Cn. Pompeius Sex. f.¹²⁾ Cn. n.¹³⁾ Strabo.

Jüngerer Sohn von Nr. 16. Vater des Triumvirs¹⁴⁾.

Strabo, den Schielenden¹⁵⁾, ein Name, welcher sich auch in dem Julischen¹⁶⁾, Fannischen¹⁷⁾ und in anderen Geschlechtern

¹⁾ <Das letztere nimmt Borghesi V 128 an, wo als Konsulatsjahr des Cn. Pompeius irrig das J. 724/30 angegeben ist.> — ²⁾ <Fasti Lucer. 749, CIL I² p. 69: *Sex. Pompeius.*> — ³⁾ <Borghesi V 141. Atia minor, die Gemahlin dieses L. Marcius Philippus war die Tante des Kaisers Augustus.> — ⁴⁾ Dio LVI ind. — ⁵⁾ <Nach Drumann, der Nr. 19 nicht kannte, war er ein Sohn des Sex. Pompeius cos. 35 (Nr. 18). Das Zeitverhältnis steht dieser Annahme entgegen, namentlich wenn, wie Borghesi V 132 wahrscheinlich gemacht hat, Nr. 18 nicht der Enkel (Drumann), sondern der Sohn von Nr. 17 war. Sex. Pompeius cos. 14 n. Chr. war mit Augustus verwandt (Dio LVI 29, 5); wie es scheint, durch dessen Tante Atia minor (Borghesi V 141).> — ⁶⁾ Ovid ex. Ponto IV 4 u. 5. Vell. II 123, 2, wo Krause in der Anm. irrig behauptet, er habe den Zunamen *Nepos* gehabt und sei der Enkel des Triumvirs Pompeius und als solcher durch dessen Gemahlin Iulia mit Augustus verwandt gewesen. Er stammte freilich aus dem Hause des Pompeius Magnus, und insofern konnte Seneca de benef. IV 30, 2 sagen: *quae (res) Sertum Pompeium (consulem fecit) aliosque Pompeios nisi unius viri magnitudo?* Tac. ann. I 7. Suet. Aug. 100. Dio LVI 29, 2. <Klein, Fasti consul. p. 20.> — ⁷⁾ II 6, 8. IV 7 ext. 2. — ⁸⁾ ex Ponto IV 1. 4. 5. 15. <Vgl. von Rohden, Prosop. imp. Rom. III p. 64 Nr. 450.> — ⁹⁾ Cic. ad fam. XIII 49. — ¹⁰⁾ <Viel leicht eher von Nr. 18. Borghesi V 133 hält ihn irrig für einen Sohn des Sex. Pompeius Chlorus (Nr. 45).> — ¹¹⁾ <Münzer bei Pauly-Wissowa RE IV 1839 Nr. 2: „wahrscheinlich unter Caesars Diktatur zwischen 47 und 44.“ Der M. Curius in dem Briefe Ciceros ad fam. XIII 50 <ist natürlich von dem Statthalter Curius verschieden; über ihn s. Münzer a. a. O. Nr. 6.> — ¹²⁾ <So auch auf der Ehreninschrift von Athen. Mitteil. des Athen. Instituts 1908 XXXIII 135: ὁ δῆμος Ἰνναίων Πομπήϊον Σέξτρον ὄν.> — ¹³⁾ Fasti Cap. 665. Acta triumph. Cap. 665. Cic. Brut. 175. <Phil. XII 27.> — ¹⁴⁾ Vell. II 15, 3. <21, 1.> 29, 1. <Ascon. p. 2 K.-S. Plut. Pomp. 1. App. I 40, 179 n. a.> — ¹⁵⁾ *Strabo detortis qui est oculis*: Porphyr. u. Acro zu Hor. sat. I 3, 44. Non. Marcell. p. 27 M. STRABONES. Plin. XI 150. — ¹⁶⁾ Vell. II 9, 2. Suet. Caes. 55. (CIL I² p. 198 = VI 1310. Vgl. III² 123 Nr. 13. — ¹⁷⁾ <C. Fannius C. f. C. n. Strabo cos. 161:> Fasti Cap. 593.

findet¹⁾, nannte man zuerst seinen Koch Menogenes und dann auch ihn wegen seiner Ähnlichkeit mit dem Sklaven und um ihn von anderen Pompejern durch eine kurze Bezeichnung zu unterscheiden²⁾. Er setzte sie auf seine Münzen(!)³⁾, und so ist sie in die Fasten übergegangen⁴⁾.

qu. 104

[319]

Seinen Charakter verriet er sehr früh. Quästor im J. 104 unter dem Proprätor T. Albucius in Sardinien, sammelte er Stoff, diesen wegen Erpressungen zu belangen, obgleich ein solches Verhältnis den Römern für heilig galt, der Quästor einen Mann, unter dessen Schutze und Leitung er seine öffentliche Laufbahn begann, als Vater ehren sollte. Deshalb wurde er im J. 103 als Kläger zurückgewiesen und C. Caesar, welcher sich in gleicher Absicht gemeldet hatte, ihm vorgezogen⁵⁾.

praet. 94?

Es ist nicht zweifelhaft, daß er im J. 94(!) Prätor war⁶⁾; in dessen fehlt es an bestimmten Zeugnissen, die Münzen angenommen(!), welche sich auf die Apollinarspiele beziehen⁷⁾.

Statthalter
in Mazedonien
93?

Im folgenden(!)⁸⁾ Jahre erhielt Sizilien unter seiner(!) Verwaltung⁸⁾ eine Landstraße bei Messana, die Pompejische⁹⁾. Kaum aber wird man glauben, daß er sich uneigennützig und gerecht zeigte, wie Cicero rühmt, um die Verbrechen des Verres stärker hervorzuheben¹⁰⁾.

¹⁾ Einen M. Laenius Strabo erwähnen Varro de re rust. III 5, 8 u. Plin. X 141, (wo die Hss. *Laelius* haben Sex. Sotidius Strabo: CIL VI 1, 1237. C. Curtius Strabo: CIL V 1, 2856.) — ²⁾ Plin. VII 54. Val. Max. IX 14, 2. — ³⁾ (Hier irrt Drumann, denn die Münze bei) Vaillant Pomp. 9 (ist nicht echt. Vgl. II² 456,2.) — ⁴⁾ Fasti Cap. 665. Die römische Geschichte kennt andere Fälle dieser Art (II² 455 Nr. 21: P. Lentulus Spinther). — ⁵⁾ Cic. div. in Caecil. 63; (vgl. Ps.-) Ascon. p. 123 Or. Cic. de offic. II 50. Suet. Caes. 55. (Auch Klein, Die Verwaltungsbeamten von Sizilien und Sardinien, Bonn 1878, S. 286, setzt den Prozeß in das J. 103, die Quästor Strabos 104 oder 105. In den Quellen ist über die Zeit nichts gesagt.) — ⁶⁾ (Daß Pompeius Prätor war, ist gewiß; spätestens im J. 92, denn im J. 89 war er Konsul. Als Proprätor scheint er, wie schon sein Vater, Mazedonien verwaltet zu haben. Vgl. die Ehreninschrift von Athen in den Mitteilungen des Athenischen Instituts, 1908 XXXIII 135.) — ⁷⁾ (So) Vaillant Pomp. 9; (aber diese Münze mit dem auf Apollo bezüglichen Dreifuß ist nicht echt.) — ⁸⁾ (S. Anm. 10.) — ⁹⁾ Cic. Verr. V 169: *cum Mamertini crucem firissent post urbem in via Pompeia*. Die Straße muß von Messana südwärts geführt haben, da an der Nordküste Siziliens die *via Valeria* Messana und Lilybaeum verband (Strabo VI 2, 1). Ein Meilenstein ist bisher auf der Insel nicht gefunden worden (Hirschfeld, Die röm. Meilensteine, Sitzungsber. d. Berlin. Akad. 1907 S. 165). Aber nicht Cn. Pompeius Strabo hat die *via Pompeia* angelegt, sondern sein Sohn Cn. Pompeius Magnus, als er im J. 82 Sizilien unterwarf und außer anderen Städten auch Messana besuchte (Plut. Pomp. 10. Unten S. 339). Vgl. die folg. Anm.) — ¹⁰⁾ Cic. Verr. III 42 (nennt drei Vorgänger des Verres in der Statthalterschaft von Sizilien: L. Hortensius (*pater Q. Hortensii*), Cn. Pompeius, C. Marcellus. Unter der Voraussetzung, daß die Namen in zeitlicher Reihenfolge aufgezählt sind, gibt die Erwähnung des C. Marcellus einen Terminus ante quem für die Statthalterschaft des an zweiter Stelle genannten Cn. Pompeius: Marcellus war im J. 79 Proprätor in Sizilien (II² 334 Nr. 14), folglich Pompeius vor dem J. 79. Das paßt aber ebenso gut auf Pompeius Strabo, den Vater, wie auf Pompeius Magnus, den Sohn, da der letztere bereits im J. 82 nach Sizilien ging (s. unten

Pompeius
Magnus baut die
via Pompeia
82

Bald nach seiner Rückkehr¹⁾ im J. 91 gab der Volkstribun Q. Varius Hybrida²⁾, ein Spanier aus Sukro³⁾, auf Anstiften der Ritter, welche als Richter die Angesehensten zu verbannen und dann allein zu gebieten hofften, ein Majestätsgesetz, um die Römer zu bestrafen, durch welche die Auflehnung der italischen Bundesgenossen befördert sei⁴⁾. Auch Pompeius wurde angeklagt⁵⁾, aber nicht verurteilt⁶⁾, wie die Folge lehrt, während mehrere andere ins Exil gingen⁷⁾. Die Italer standen schon unter den Waffen⁸⁾. Pompeius war im Kampfe mit ihnen nicht immer so glücklich,

Teilnahme am
Bundesgenossen-
kriege
91—89

S. 337). Mehr ist weder aus dieser Stelle noch aus der von Drumann übersehenen Stelle Verr. II 110 zu gewinnen, wo Pompeius zwischen C. Marius und denselben C. Marcellus als Statthalter eingereicht ist. Denn das J. 97, welches als das Jahr der Statthalterschaft des L. Hortensius angegeben wird (III² 77), beruht auf Vermutung, und über die Persönlichkeit des C. Marius bleibt man im ungewissen. Der berühmte C. Marius und sein gleichnamiger Sohn sind ausgeschlossen, da der erstere in Spanien Proprätor war (Plut. Mar. 6), der letztere die Prätur übersprang (Klein S. 63), aber auch Marius Gratidianus, des Sohn des M. Gratidius, kommt nicht in Betracht, denn Cicero wußte, daß dieser nach seiner Adoption M. Marius hieß, nicht C. Marius (Brut. 168; vgl. II² 392, 4).

Allein das Lob Ciceros, der Mangel einer näheren Angabe über die Persönlichkeit und die Gewißheit, daß Cn. Pompeius Magnus Sizilien verwaltet hat, machen es wahrscheinlich, daß Verr. II 110 u. III 42 von ihm die Rede ist. Wenn Cicero von Pompeius Strabo spricht, so gibt er entweder eine nähere Familienbezeichnung (Brut. 175: *Sec. f.*: Phil. XII 27: *Serti filius*: Balb. 50: *Cn. Pompeius pater*), oder er verzieht einen unterscheidenden Zusatz (Cornel. I 59 Müller = Ascon. p. 70 K.-S.: *hominem dis ac nobilitati perinvisum*), oder er verzichtet auf eine genauere Angabe, wenn aus dem Zusammenhang hervorgeht, wer gemeint ist. So Font. 43, wo unter den Feldherren des Marsischen Krieges ein Cn. Pompeius genannt wird — Pompeius Magnus war damals erst 16 Jahre alt — divin. in Caecil. 63, wo durch die Zusammenstellung mit T. Albucius und C. Julius Caesar Strabo Vopiscus, sowie durch die Bezeichnung des Pompeius als Quästor jeder Zweifel ausgeschlossen schien, da Pompeius Magnus, wie jedermann wußte, niemals Quästor gewesen war (s. unten). Es führt somit keine Spur im Leben des Pompeius Strabo nach Sizilien.)

¹⁾ (Aus Mazedonien.) — ²⁾ (Er hatte das Tribunat am 10. Dez. 91 angetreten. In den Beginn seiner amtlichen Tätigkeit nach Ausbruch des Krieges gehört das Majestätsgesetz (Marcks, Die Überlieferung des Bundesgenossenkrieges, Marburg 1884, S. 46).) — ³⁾ (Val. Max. III 7, 8: *Varius Scverus Suconensis*. VIII 6, 4: *Q. Varius, propter obscurum ius civitatis Hybrida cognominatus*. [Aur. Vict.] de vir. ill. 72, 11: *Varius Suconensis*.) — ⁴⁾ Val. Max. III 7, 8. VIII 6, 4. Quintil. V 12, 10. Ascon. p. 70 K.-S. [Aur. Vict.] de vir. ill. 72, 11; vgl. Cic. Sest. 101. Brut. 221. 304. 305. — ⁵⁾ Cic. Cornel. I 59 Müller = Ascon. p. 70 K.-S.: *memoria teneo, cum primum senatores cum equitibus Romanis lege Plotia indicarent, hominem dis ac nobilitati perinvisum Cn. Pompeium causam lege Varia de maiestate divisisse*. Über die Zeit des Prozesses herrscht Meinungsverschiedenheit. Drumann setzt ihn in das J. 91, Kiene, Der röm. Bundesgenossenkrieg, Leipzig 1845 S. 261, in das J. 88, Marcks, S. 77 Anm. 3, in den Dezember 90.) — ⁶⁾ (Kiene, S. 264 läßt Pompeius verurteilt und verbannt werden. Der Irrtum rührt daher, daß Kiene das Bruchstück des Sallust *de Cn. Pompei reditu* (hist. II 21 Maur.) auf Cn. Pompeius Strabo bezieht anstatt auf Cn. Pompeius Magnus, der nicht im J. 81 (Kiene S. 264), sondern erst im J. 79 *ex Africa* triumphierte (CIL I² p. 178).) — ⁷⁾ z. B. L. Calpurnius Bestia (App. I 37, 167; vgl. II² 78, 12. 79, 1. 414, 6, wo „vom J. 91“ statt „vom J. 90“ zu lesen ist. M. Aemilius Scaurus setzte als *princeps senatus* durch, daß Varius die Klage gegen ihn zurückzog (I² 20, 1). — ⁸⁾ Cic. Brut. 304.

[320]

als manche allgemeine Äußerungen anzudeuten scheinen¹⁾, auch wurde er von tüchtigen Legaten unterstützt²⁾, stets aber zeigte er eine gleiche Raubsucht und Härte³⁾. Rom hatte mit Hilfe der Latiner Italien und mit Hilfe der Italer die Welt erobert. Die Völker Italiens forderten das römische Bürgerrecht, d. h. Anteil an der Weltherrschaft. Es wurde verweigert. Voll Wut töteten die Askulaner in ihrer Stadt den Prokonsul P. Servilius, seinen Legaten Fonteius und alle anderen Römer⁴⁾. In Korfinium, dem einstweiligen Sitze der Regierung, ernannte man Konsuln und einen Senat⁵⁾.

imp. 90

Bei der Nähe und Größe der Gefahr rückten im J. 90 beide römische Konsuln ins Feld, L. Caesar und P. Rutilius Lupus. Dem letzteren war Pompeius untergeordnet⁶⁾. Er wandte sich über den Appennin nach dem Picenischen, wo er viele Güter besaß und im Vertrauen auf seine Anhänger oder aus Verachtung des Feindes so wenig für seine Sicherheit sorgte, daß die Askulaner bei einem plötzlichen Ausfalle ihn zurückschlugen⁷⁾. Dadurch ermutigt vereinigten sich die italischen Heerführer (Vi)dacilius⁸⁾, (Vettius)⁹⁾ und (Lafrenius)¹⁰⁾. Er unterlag bei Firmum und wurde hier eingeschlossen, aber nur von (Lafrenius)¹⁰⁾, welcher bei der Annäherung des Sulpicius, von zwei Seiten angegriffen, (Schlacht und) Leben verlor¹¹⁾. (Dieser Sieg verschaffte Pompeius den Imperatortitel.)¹²⁾ Senatoren und Magistrate in Rom wurden durch die erfreuliche Nachricht veranlaßt, die gewöhnliche Kleidung wieder anzulegen¹³⁾, und Pompeius erschien von neuem vor Askulum¹⁴⁾. Nach Orosius verweilte er sehr lange vor der Stadt, bis er sie nahm, also auch den Winter hindurch¹⁵⁾. Er war aber nicht immer selbst gegenwärtig. Mochte es ihm gestattet werden, sich abwesend um das Konsulat zu bewerben, in welchem im J. 89 L. Cato sein Kollege

cos. 89

¹⁾ Cic. Balb. 50: *(rebus Italico bello marinis gestis.)* Vell. II 15, 3. 16 4. 29, 1. — ²⁾ Cic. Font. 43. — ³⁾ Flor. II 6, 14: *(omnia flammis ferroque populatus.)* Oros. V 18, 26. — ⁴⁾ App. I 38, 173f. Flor. II 6, 9: *hoc fuit impii belli sacramentum.* — ⁵⁾ Diol. Sic. XXXVII 2, 4. — ⁶⁾ App. I 40, 179. — ⁷⁾ Frontin. strat. III 17, 8. (Oros. V 18, 10: *Cn. Pompeius praetor cum Picentibus iussu senatus bellum gessit et victus est.*) — ⁸⁾ (Drumann: *Indacilius.* S. Ann. 11.) — ⁹⁾ (Drumann: *Ventidius.* S. Ann. 11.) — ¹⁰⁾ (Drumann: *Afranius.* Den richtigen Namen gibt ein Schleuderblei von Askulum, Eph. epigr. 1885 VI 3: *T. Laf(renius).*) — ¹¹⁾ App. I 47, 204—206. Über die Namen s. (Viereck zu App. I 40, 181.) Ihre Entstellung würde man dem Griechen verzeihen, hätte er nur eine zusammenhängende Geschichte des Krieges geliefert, welche man überall vergebens sucht. Liv. per. 74: *(Picentes proelio fudit.)* Oros. V 18, 17: *(Picentes gravi proelio fudit.)* — ¹²⁾ (So heißt Pompeius auf der im J. 1908 gefundenen kapitolinischen Erztafel, welche die Bürgerrechtsverleihung an die *turna Salluitana* der spanischen Reiter enthält. Gatti Bull. com. 1908 XXXVI 170. Pais Studi storici 1909 II 114.) — ¹³⁾ Liv. per. 74. Oros V 18, 17. — ¹⁴⁾ App. I 47, 206. — ¹⁵⁾ Oros. V 18, 18: *(diu obsedit Asculum civitatem.* In der Gegend von Askulum fanden sich zahlreiche Schleuderbleie mit Aufschriften, die sich auf die Belagerung der Stadt beziehen. CIL I 647: *fugitivi peristis.* 650: *feri Pompeium).* 651: *feri Picentest.* Vgl. Zangemeister, Eph. epigr. 1885 VI 9. 12. 13.)

war¹⁾, so umgaben ihn doch so viele feindliche Heere, daß er sich nicht ausschließlich mit einer Stadt beschäftigen konnte, zumal da Cato im Kampfe mit den Marsern fiel, wie man sagte, durch die Hand des jüngeren Marius, weil er sich wegen seiner Taten über dessen Vater erhob²⁾. Noch im Winter schlug Pompeius die Italer der Ostküste, welche nicht wußten, daß die Etrusker durch das Julische Gesetz mit Rom versöhnt waren, und daher aufbrachen, um zu ihnen zu stoßen³⁾. Eine Unterredung mit P. Vettius, von welcher Cicero als Augenzeuge spricht, da er unter dem Konsul zum ersten Male die Waffen trug, hatte keinen Erfolg⁴⁾. Und doch neigte sich der Sieg immer mehr auf die Seite der Römer. Die Führer der ehemaligen Bundesgenossen wurden nicht überall mit Nachdruck unterstützt. (Vi)dacilius⁵⁾ versuchte Askulum, seinen Geburtsort, zu entsetzen. Die Einwohner sollten gleichzeitig einen Ausfall machen. Dies unterblieb. Er drang durch das römische Lager in die Stadt und nahm Gift, weil er sich überzeugte, daß Feigheit und Verrat seine Entwürfe vereitelten⁶⁾.

[321]

Indessen siegte Pompeius über die Marser⁷⁾ und dann wiederholt über die Vestiner und Paeligner, welche sich unterwarfen⁸⁾. Sulpicius, sein Legat, erhielt gleiche Vorteile über die Marruciner⁹⁾. Endlich gelang es ihm, auch Askulum zu erobern. Er ließ die Vornehmen geißeln und enthaupten, die übrigen Freien entweder vertreiben oder mit den Sklaven und der Beute verkaufen und die Häuser in Asche legen, ohne Gewinn für den erschöpften Schatz, da er nur sich bedachte¹⁰⁾. Unter den Gefangenen war P. Ventidius, welcher später die Niederlage des Crassus an den Parthern rächte¹¹⁾. Man sah ihn in Rom am (25.) Dezember, an welchem der Konsul über die Askulaner und Picenter triumphierte¹²⁾.

Askulum erobert.
89Triumph
des Strabo.
25. Dez. 89lex Pompeia:
die Transpadaner
erhalten das lati-
nische Bürger-
recht.

89

Wahrscheinlich gab dieser in den letzten Tagen des Jahres das Gesetz, nach welchem neue Ansiedler — wohl besonders Veteranen seines Heeres — in den transpadanischen Kolonien versorgt wurden, welche das latinische Recht erhielten, so daß die

¹⁾ Fast. Cap. 665. CIL I² p. 154. Liv. per. 74. Vell. II 29, 1. Oros. V 18, 18. App. I 50, 216. Plin. III 70. Ascon. p. 70 K.-S. (Diodor. Sic. XXXVII 2, 8.) — ²⁾ Oros. V 18, 24. App. I 50, 217. — ³⁾ App. I 50, 216. — ⁴⁾ Phil. XII 27. — ⁵⁾ (Drumann: *Iudacilius*. S. Anm. 11 S. 328.) — ⁶⁾ App. I 48, 207—209. Oros. V 18, 21. — ⁷⁾ Liv. per. 74: (Cn. Pompeius *consul Marsos acie vicit*.) — ⁸⁾ Liv. per. (75.) 76. — ⁹⁾ Liv. per. 76. App. I 52, 227 faßt dies alles zusammen; Oros. V 18, 25 erwähnt wenigstens die Mitwirkung des Sulpicius. — ¹⁰⁾ Oros. V 18, 26. Flor. II 6, 14. Liv. per. 76 läßt ihn als Prokonsul die Stadt nehmen; es geschah aber noch im J. 89, in welchem er auch triumphierte. Vgl. Liv. per. 85. Val. Max. VI 9, 9. Vell. II 21, 1. Gell. XV 4, 3. Plut. Pomp. 4. — ¹¹⁾ Val. Max. VI 9, 9. Gell. XV 4, 3. Vell. II 65, 3. Plin. VII 135. Dio XLIII 51, 4f. XLIX 21, 3. — ¹²⁾ Acta triumph. Cap. 665: (Cn. Pompeius *Sex. f. Cn. n. Strabo cos. de Asculaneis Picentibus VI K. Jan.* Ascon. p. 13 K.-S: *de Picentibus*. Die Alten gedenken der Feier besonders in Beziehung auf Ventidius, welcher jetzt als Knabe gefesselt und im J. 38 nach glänzenden Taten gegen die Parther im Triumphschmuck durch die Tore von Rom zog (I² 326). —

Einwohner, wenn sie in der Heimat Magistrate gewesen waren, zum Besitze des römischen Bürgerrechts gelangten¹⁾.

[322]

Italien war noch nicht beruhigt, als Rom im J. 88 mit Mithridates und mit sich selbst zerfiel. Den Oberbefehl gegen den pontischen König, welcher dem Konsul L. Sulla, dem Kollegen des Q. Pompeius Rufus, gebührte, verlangte C. Marius, ein Privatmann. Sein Gegner erstürmte Rom, und er entfloh²⁾. Ein Senatsbeschluß überwies Rufus die Truppen des Strabo, mit welchen dieser die Völker an der italischen Ostküste nach ihrer Unterwerfung bewachte. Der Prokonsul verbarg seinen Zorn; er wußte, daß die Soldaten nicht weniger erbittert waren, da sie nicht auf Belohnungen rechnen konnten, wenn man ihrem Feldherrn mit Undank vergalt und ihn außer Tätigkeit setzte. Durch seine Sendlinge wurde ein offener Widerstand vorbereitet. Rufus fand eine scheinbar günstige Aufnahme im Lager und ahnte keine Gefahr; bald aber wurde er während eines Opfers am Altar umringt und getötet. Sogleich zeigte sich Strabo. Mit harten Worten bestrafte er das unerhörte Verbrechen, ohne ihnen eine Folge zu geben. Seine Absicht war erreicht, und Sulla, mit Rom und den Rüstungen zum Mithridatischen Kriege beschäftigt, mußte die Rache verschieben³⁾.

Die Abwesenheit der Parteihäupter erregte Hoffnungen in L. Cinna, dem Konsul des J. 87. Er wurde der Beschützer des niederen Volkes und der Italer, welche das römische Bürgerrecht erhalten hatten, aber nicht in den alten Tribus stimmten, sondern in neu errichteten und daher zuletzt oder gar nicht. Sein Versuch, ihnen eine günstigere Stellung zu geben, wurde vereitelt und er selbst von seinem Kollegen Cn. Octavius und der aristokratischen Faktion vertrieben und in seinem Amte durch L. Merula ersetzt⁴⁾. Bald verfügte er über eine bedeutende Macht, und Marius, dessen Name ein Heer aufwog, verband sich mit ihm. Sie bedrohten Rom. Die Nobilität entbot Strabo nach der Stadt, weil sie nicht stark genug war⁵⁾. Er mochte sich nicht in ihren Fall verwickeln und liebte sie nicht, denn er befahl gegen ihren Willen, und der Wunsch, in diesem Jahre zum zweiten Male Konsul zu werden, war ihm nicht erfüllt worden⁶⁾. Ohne den Gehorsam zu verweigern, näherte er sich langsam⁸⁾, wie sehr es

Der Senat ent-
zieht Pompeius
den Oberbefehl
88

Zweideutige Hal-
tung des Pom-
peius im Bürger-
kriege⁶⁾
87

[323]

¹⁾ Ascon. p. 3 K.-S. Strabo V 1, 6; (vgl.) Plin. III 133. 135. Cic. ad Att. V 11, 2. App. II 26, 98. Strabo IV 1, 12. (Marquardt, Röm. Staatsverw. I² 56, 4. Mommsen, St. R. III 640, 2.) — ²⁾ II² 371. — ³⁾ Liv. per. 77. Val. Max. IX 7 mil. Rom. 2. Vell. II 20, 1. App. I 63, 283 — 285. — ⁴⁾ II² 501. — ⁵⁾ App. I 66, 303. (Oros. V 19, 10. Gran. Licin. XXXV p. 18 Flemisch.) — ⁶⁾ (Am ausführlichsten berichtet darüber Gran. Licin. XXXV p. 18. 19. 21 Flemisch.) — ⁷⁾ Liv. per. 79. Vell. II 21, 2: *frustratus spe continuandi consulatus*. (Gran. Licin. XXXV p. 19 Flemisch: *ne ante debellaretur, quam comitia conficerentur, ut eum magistratum ipse invaderet*.) Die Ausleger haben schon bemerkt, daß dies nicht auf das J. 88 zu beziehen sei. Obseq. 56.

⁸⁾ (Gran. Licin. XXXV p. 18 Flemisch.)

auch der Eile bedurfte. Dennoch erschien er für seine Pläne zu früh. Eine Schlacht zwischen ihm, Cinna(?) und Sertorius¹⁾ vor dem Kollinischen Tore führte nicht zur Entscheidung; eine Einigung mit den Feinden war nun aber unmöglich. Cinna ließ im Lager des Strabo Geld verteilen. Das Heer sollte sich gegen ihn empören und L. Terentius, der Zeltgenosse des jüngeren Pompeius, diesen und seinen Vater ermorden. Der Sohn entdeckte den Anschlag; er warnte den Vater und beschwichtigte die Menge, mit welcher jener nicht zu unterhandeln wagte²⁾. Dann erzeugte der Mangel, welchen Marius dadurch beförderte, daß er die Zufuhr abschnitt, verheerende Seuchen. Auf beiden Seiten starben tausende. Pompeius entging auch dieser Gefahr, er wurde aber in derselben Zeit vom Blitze erschlagen³⁾.

Strabos Tod
87

Seine Habsucht⁴⁾ und Grausamkeit⁵⁾ war dem Volke wenig fühlbar geworden. Es haßte ihn, weil er säumte, gegen Cinna, den Freund der neuen Bürger, einzuschreiten⁶⁾. Die besitzlose Menge mußte Cinnas und Marius' Rückkehr sogar wünschen; aber die Optimaten zürnten ihm, da ihr Leben und Gut durch ihn preisgegeben war⁷⁾. Eine von ihnen erkaufte Bande riß bei dem Leichenbegängnisse seinen Körper von der Bahre und schleppte ihn an Haken durch die Straßen⁸⁾.

Auf der Rednerbühne zeigte er einige Anlagen, ohne sich auszuzeichnen⁹⁾. Desto mehr leistete er im Felde. Nicht zufällig kämpfte er im Marsischen Kriege in Picenum und in der Umgegend¹⁰⁾. Er suchte dort zugleich seine sehr bedeutenden Güter,

¹⁾ Vell. II 21, 3: *magno atrocique proelio cum Cinna confliuit.* Gran. Licin. p. 18—20 Flemisch u. Oros. VI 19, 10 nennen als Pompeius' Gegner Sertorius, was nach der Stellung der Heere wahrscheinlicher ist.) — ²⁾ Plut. Pomp. 3. — ³⁾ Dies berichten die meisten (Plut. Pomp. 1: *ἀπέθανε κεραυνωθεὶς.*) App. I 68, 312. (80, 366.) Oros. V 19, 18: *fulmine adflatus interiit.* Gran. Licin. XXXV p. 22 Flemisch: *fulmine adflatus est.*) Obseq. 56: *adflatus sidere interiit*), wogegen Vell. II 21, 4 sich so äußert, als sei er an der Krankheit gestorben: *post hoc cum utrumque exercitum relictum parum bello exhaustum laceraret pestilentia, Cn. Pompeius decessit.* (Derselben Meinung ist Mommsen RG III⁸ 310: *adflatus sidere*, (wie Livius nach Obseq. 56 sagt), heißt „von der Pest ergriffen“ (Petron. sat. 2. Plin. II 108. Liv. VIII 9, 12), nicht „vom Blitz getroffen“, wie die Späteren es mißverstanden haben. Die Möglichkeit dieser Auffassung bestreitet O. Dieckmann, De Granii Liciniani fontibus et auctoritate, Berlin 1896, S. 91—94. Das Richtige dürfte nach Gran. Licin. sein, daß Pompeius wie seine Soldaten der Krankheit anheimfiel, aber nicht gleich daran starb, sondern auf das Lager geworfen wurde, wo er, vom Blitz getroffen, nach drei Tagen seinen Geist aufgab.) — ⁴⁾ Plut. Pomp. 1: *χρημάτων ἀπληροῦς ἐπιθυμία.*) 4. 37. Zonar. X 1. — ⁵⁾ Flor. II 6, 14. Oros. V 18, 26. — ⁶⁾ (Er ging noch weiter, Gran. Licin. XXXV p. 21 Flemisch: *[clam] cum Cinna consilia sociabat.*) — ⁷⁾ Cic. Cornel. I 59 Müller = Ascon. p. 70 K-S: *hominem dis ac nobilitati perinvisum.* Plut. Pomp. 1. Crass. 6. Apophthegm. reg. et imp., Cn. Pomp. 1. Vell. II 21, 4. — ⁸⁾ (Gran. Licin. XXXV p. 22 Flemisch.) Obseq. 56. Vell. II 21, 4. Plut. Pomp. 1. — ⁹⁾ Cic. Brut. 175: *aliquem numerum obtinebat.*) — ¹⁰⁾ Vell. II 21, 1.

deren Besitz ihn zum Patron der Picenter erhob, vor der Plünderung zu sichern und rechnete auf Anhang¹⁾.

Seine Mutter, nicht seine Gemahlin, hieß Lucilia²⁾.

[324]

Cn.³⁾ Pompeius Cn. f. Sex. n. Magnus⁴⁾.

Sohn des vorigen⁵⁾.

§ 1.

Er wurde im J. 106 v. Chr. unter dem Konsulat des Atilius Serranus und Servilius Caepio⁶⁾ geboren und war folglich jünger als Crassus⁷⁾, in gleichem Alter mit Cicero⁸⁾ und sechs Jahre älter als Caesar⁹⁾. Schon Velleius bemerkt, daß man in der Berechnung seiner Lebenszeit um fünf geirrt habe¹⁰⁾. Auch in betreff einzelner wichtiger Ereignisse wird sein Alter unrichtig bestimmt. Man gibt ihm 21 Jahre¹¹⁾ statt 23¹²⁾, als er im J. 83 im Bürgerkriege für Sulla rüstete, oder sogar nur 18¹³⁾; 22 statt 24, als er im J. 82 in Sizilien focht¹⁴⁾; 24¹⁵⁾ (oder 25¹⁶⁾ statt 26¹⁷⁾, als er im J. (79)¹⁸⁾ über Afrika triumphierte, (und 34¹⁹⁾ statt 36, als er im J. 70 das Konsulat bekleidete.) Ebenso wenig war er im J. 61 bei dem Triumph nach dem Mithridatischen Kriege noch nicht 34 alt oder den 40 nahe²⁰⁾ oder 35²¹⁾, sondern er zählte 45 und, als er im J. 48

Geb.
29. Sept. 106

¹⁾ Vell. II 29, 1. bell. Afric. 22, 5. App. I 80, 366. Dio XXX—XXXV fr. 107, 1. Plut. Pomp. 6. — ²⁾ Vell. II 29, 2 hat hier eine irrige Angabe. Glandorp. Onom. p. 962 verfälscht auch noch den Namen, er nennt diese Römerin Licinia. S. oben S. 323 Nr. 16. — ³⁾ Auf den Münzen dieses Pompeius, seines älteren Sohnes, der Pisonen und anderer Römer aus der Mitte des letzten Jahrhunderts der Republik findet man CN, nicht GN: (Babelon Pomp. 9—15. Calpurn. 30;) vgl. Val. Prob. de litteris singular. (§ 2, GL IV 271 K.) In älterer Zeit schrieb man *Gn* wie auch *frugmentum. gnatus. gnatura* ([Anct.] de praenom. § 5 = Val. Max. ed. Kempf² p. 590.) [Fronto] de differ. (GL VII 527 K.), und auch später wurde der Buchstabe *C* in den Vornamen wie in *Gnaeus* und *Gaius* weich ausgesprochen (Quintil. I 7, 28. 29). (Vgl. darüber Corssen, Aussprache, Vokalismus u. Betonung der lat. Sprache, Lpz. 1868, I² S. 79 Anm.) — ⁴⁾ (So zuerst genannt im J. 81 nach dem afrikanischen Siege (unten S. 344 Anm. 1.) — ⁵⁾ Cic. Balb. 50. Liv. per. 85. Vell. II 15, 3. 21, 1. 29, 1. Gell. XV 4, 3. Plut. Pomp. 1. Dio XXX—XXXV fr. 107, 1. App. I 40, 179. 80, 366. Zonar. X 1. In den Fasti Cap. u. Acta triumph. Cap. fehlt der Name (CIL I² p. 154. 156. 178. 179). — ⁶⁾ (Nach einer Randbemerkung bei Gran. Licin. XXXIII p. 14 ed. Flemisch wurde Pompeius im J. 105 geboren. Das richtige Jahr gibt) Vell. II 53, 4. — ⁷⁾ Plut. Crass. 6: (ἴκλιξ λεπόμενος αὐτοῦ.) — ⁸⁾ Gran. Licin. XXXIII p. 14 ed. Flemisch am Rande: *hoc anno Cn. Pompeius natus est aequae atque Cicero*. Dieser war im J. 106 geboren:) Gell. XV 28, 3. Cic. Brut. 161; (vgl. ebd.) 239: *meus aequalis Cn. Pompeius.* — ⁹⁾ III² 126. — ¹⁰⁾ Vell. II 53, 4. — ¹¹⁾ Eutrop. V 8, 2. — ¹²⁾ Vell. II 29, 1. Plut. Pomp. 6. Zonar. X 1. — ¹³⁾ Val. Max. V 2, 9. (Tac. ann. XIII 6.) — ¹⁴⁾ Diod. Sic. XXXVIII u. XXXIX 20. — ¹⁵⁾ Liv. per. 89. Eutrop. V 9, 1. — ¹⁶⁾ (Gran. Licin. XXXVI p. 31 Flemisch: *annos natus XXV*. Vom Standpunkt des Granius begrifflich, da nach seiner Meinung Pompeius im J. 105 geboren war (oben Anm. 6).) — ¹⁷⁾ [Aur. Vict.] de vir. ill. 77, 3: *viginti sex annorum triumphavit.* — ¹⁸⁾ (Unten S. 345.) ¹⁹⁾ (App. II 121, 560.) — ²⁰⁾ Plut. Pomp. 46, wo indessen die Lesart unsicher ist. — ²¹⁾ App. Mithr. 116: (ἔτη ἕχων πέντε καὶ τριάκοντα.)

starb, nicht 59¹⁾, sondern 58 weniger einen Tag²⁾). Denn sein Geburtstag war der (29.) September nach dem verschobenen Kalender³⁾, und er wurde nicht an diesem⁴⁾ oder am folgenden Tage⁵⁾, sondern am vorhergehenden, also am (28.) September, getötet⁶⁾, nach Dio an dem Tage, an welchem er im J. 61 triumphiert hatte⁷⁾, eine schwankende, aber nicht falsche Annahme, da der Aufzug den (28. und 29.) jenes Monats hinwegnahm⁸⁾.

Kaum der Schule entwachsen begegneten sich Cicero⁹⁾ und Pompeius im J. 89 in dem Lager des Konsuls Pompeius Strabo, um gegen die Italer zu fechten¹⁰⁾. Sie hatten in ihren Anlagen, Bestrebungen und Hoffnungen wenig gemein, nicht mehr als das Wort und das Schwert, der Friede und der Krieg, das Dunkel und der Glanz. Schüchtern erhob der Sohn eines unbekanntes Mannes den Blick zu dem Sohne des Konsuls und Oberfeldherrn mit dem banger Zweifel, ob persönliches Verdienst ihn emportragen werde in die Reihen der ersten, in welchen jener geboren war. Und dennoch trafen sie auf ihren Lebenswegen stets zusammen. Der Held bedurfte der Verwendung des Redners, der Redner des Schutzes des Helden; ihre Schicksale waren so innig verbunden, daß der eine den andern nie von sich stieß, ohne selbst zu sinken.

Ein Teil der italischen Bundesgenossen stand noch unter den Waffen und auch Pompeius mit seinem Vater Strabo, als dieser im J. 87 nach Rom beschieden wurde, um es gegen L. Cinna zu verteidigen¹¹⁾. Pompeius kämpfte in der Schlacht am Kollinischen Tore¹²⁾. Er unterdrückte dann einen Aufruhr der Soldaten und rettete dadurch zugleich sich und seinem Vater das Leben¹³⁾, welcher indessen bald nachher starb¹⁴⁾.

[325]

Bekanntschaft
mit Cicero.
Die ersten
Waffentaten des
Pompeius.
89—87

[326]

¹⁾ Plut. Pomp. 79 a. E. — ²⁾ Vell. II 53, 3. App. II 86, 363. — ³⁾ Plin. XXXVII 13: ⟨*pr. K. Octobres natali suo.*⟩ Cicero feierte den seinigen schon am 3. Januar, ad Att. VII 5, 3: ⟨*III Nonas natali meo.*⟩ XIII, 42, 3: ⟨*diem meum scis esse III Nonas Januarias.*⟩ — ⁴⁾ Plut. Camill. 19. Quaest. conviv. VIII 1, 1: Πομπήιον δὲ Μάρκον οἱ μὲν ἐν τοῖς γενεθλίοις ἔμασαν, οἱ δὲ πρὸ μίᾶς ἡμέρας τῶν γενεθλίων ἀποθάνειν περὶ Ἀζήρπον. — ⁵⁾ Plut. Pomp. 79 a. E.: ⟨*μὴ δ' ὅσπερον ἡμέρα τῆς γενεθλίου τελευτήσας τὸν βίον.*⟩ — ⁶⁾ Vell. II 53, 3: ⟨*pridie natalem ipsius vitae fuit exitus.*⟩ Plut. Quaest. conviv. a. a. O.; vgl. Lucan. VIII 467. — ⁷⁾ XLII 5, 5. — ⁸⁾ App. Mithr. 116: δύο ἡμέρας ἡμέρας. CIL I² p. 179. — ⁹⁾ Phil. XII 27. — ¹⁰⁾ Vell. II 29, 5. Cic. Balb. 9. de imp. Cn. Pomp. 28: *bello maximo*. Die Erklärung des Manutius (*sociali*) wird von Ferrat. Epist. II 15 verworfen und von Benecke (Cic. or. de imperio Pompei p. 192) vollkommen gerechtfertigt, besonders dadurch, daß er die Gegensätze (*eludo atque pueritiae disciplinis, extrema pueritia, ineunte adolescentia, miles und imperator*) hervorhebt und demgemäß die Kriege mit den italischen Bundesgenossen im J. 89, mit Cinna im J. 87 und mit den Marianern unter Sulla in den Jahren 83 u. 82 unterscheidet. — ¹¹⁾ App. I 66, 303. ⟨*Oros. V 19, 10. Gran. Licin. XXXV p. 18 Flemisch.*⟩ — ¹²⁾ Cic. de imp. Cn. Pomp. 28. Vell. II 29, 5. Tac. ann. XIII 6. Dio XXXVI 25, 2. Plut. Pomp. 3. — ¹³⁾ Plut. Pomp. 3. — ¹⁴⁾ Oben S. 331.

So war er schon als Jüngling gegen die Schrecken des Bürgerkrieges abgestumpft und der Partei überwiesen, für welche er nach wenigen Jahren rüstete. Die Marianer begnügten sich nach ihrem Einzuge in Rom seine Wohnung zu plündern¹⁾. Es ist daher wahrscheinlich, daß er sich verbarg. Seine Jugend schützte ihn nicht, man hatte schon früher Mörder gegen ihn gedungen²⁾.

Angeklagt wegen
Unterschlagung
86

Im Anfange des J. 86, nach dem Tode des Marius, wagte er es, sich wieder öffentlich zu zeigen, und man darf glauben, daß beruhigende Zusicherungen des nachmaligen Konsuls Cn. Carbo, welchen er später hinrichten ließ, ihn dazu ermutigten. Seine Feinde belangten ihn als Erben und Mitschuldigen des Strabo. Er sollte die Beute von Askulum ersetzen und für den Raub büßen¹⁾. Ohne Vertrauen zu der Beredsamkeit seiner Sachwalter L. Marcus Philippus und Q. Hortensius³⁾ verlobte er sich insgeheim mit der Tochter des P. Antistius, welcher die Untersuchung leitete¹⁾ und vier Jahre später wegen dieser Verbindung ermordet wurde. Auch Carbo wirkte für ihn⁴⁾, und das Gericht sprach ihn frei. Das Volk erriet die Ursache; es rief: Thalassio⁵⁾, Glück zur Heirat¹⁾.

Pompeius
heiratet Antistia
86

Man kann nicht daraus folgern, daß es ihm mit einer besonderen Teilnahme ergehen war. Plutarch freilich bemerkt diese überall und äußert daher auch keinen Zweifel bei der Nachricht, Pompeius habe sich im J. 84 im Lager des Konsuls Cinna befunden, als dieser an der Ostküste von Italien Truppen gegen Sulla zusammenzog; er sei dann aus Furcht vor Nachstellungen plötzlich verschwunden und das Heer durch den Verdacht, man habe ihn ermordet, in dem Entschlusse bestärkt worden, den Konsul zu töten⁶⁾. Durch diese Erdichtung verliert er weit mehr, als er gewinnt, denn darnach täuschte er Cinna, oder er erschien insgeheim und stiftete Meuterei. Er erschien aber gar nicht, sondern warb im Pienischen für Sulla. Hier hatte er als reichster Gutsbesitzer einen bedeutenden Einfluß. Seine Wünsche beschränkten sich nicht auf die bescheidene Rolle eines Legaten. Als Feldherr wollte er dem Feldherrn zur Seite stehen, immer haschte er nach dem Nächsten und Höchsten, nach Bewunderung. Darum zeigt sich kein Plan in seinem Leben, alles ist zerrissen, und wenn man erwartet, dem Großen werde das Größere folgen, zerfließt der stolze Bau in Dunst.

[327]

Nicht jeder billigte seine Schilderhebung für Sulla, „weil dessen Sache nicht aller Beifall hatte⁷⁾.“ Ihm galt dies gleich, er

¹⁾ Plut. Pomp. 4. — ²⁾ Plut. Pomp. 3. — ³⁾ Cic. Brut. 230: (*Hortensius . . . Philippo iam senex pro Cn. Pompei bonis dicente in illa causa, adolescens cum esset, princeps fuit.*) — ⁴⁾ Val. Max. V 3, 5. VI 2, 8. — ⁵⁾ (Über die Bedeutung dieses Rufes vgl. Marquardt-Mau, Privatleben der Römer I² 54, 4.) — ⁶⁾ Plut. Pomp. 5. Zonar. X 1. Über die Glaubwürdigkeit dieser Erzählung vgl. II² 507, 6. — ⁷⁾ Cic. Phil. V 43: (*non enim omnibus Sullae causa grata.*)

bewaffnete sich nicht, „um die Republik zu schirmen“¹⁾, er suchte Ruhm und machte schweigend nur Bedingungen für sich selbst, als er sich hingab²⁾. Im J. 83 zählte er drei Legionen³⁾, welche er ohne Auftrag und Vollmacht zum Teil aus den Veteranen seines Vaters errichtete⁴⁾. Er ernannte in seinem Hauptquartiere zu Auximum im Pienischen die Obersten und Hauptleute und entfernte die beiden Brüder Ventidius, angesehene Bürger, nebst anderen, weil sie mit den Soldaten für den Konsul Carbo unterhandelten⁵⁾.

Als Sulla nach dem Mithridatischen Kriege bei Brundisium landete, hatten mehrere Optimaten für ihn gerüstet, Pompeius hoffte die übrigen zu verdunkeln und sich mit einer überraschenden Siegesbotschaft bei dem Prokonsul einzuführen⁶⁾. Durch die Fehler der Marianer wurde es ihm möglich. M.(!) Brutus⁷⁾, C. Coelius Caldus⁸⁾ und C. Carrinas⁹⁾ umgaben ihn mit drei Lagern. Dem einzelnen war er überlegen. Er wandte sich mit seiner ganzen Macht gegen Brutus und warf an der Spitze der Reiterei die gallische, welche im Fliehen das Fußvolk in Unordnung brachte und mit sich fortriß. Wie meistens in solchen Fällen beklagte sich der Besiegte über Mangel an Unterstützung, die andern nannten ihn unbesonnen, sie räumten das Feld, und die Städte empfingen ihren Gegner als Befreier¹⁰⁾. Rom ächtete ihn¹¹⁾, aber die Truppen blieben ihm treu, der Konsul L. Scipio sah sich dagegen von seinen Legionen verlassen, nur bewirkte dies nicht Pompeius, sondern Sulla¹²⁾.

Sein junger Freund war ihm früher wohl nie genannt worden, gleichwohl durchschaute er ihn bald, und er überzeugte sich

Pompeius
sammelt in
Pienum
3 Legionen
83

Zusammenstoß
mit den
Marianern

[328]

Als Sullaner
geächtet
83

1) Cic. Phil. V 43. — 2) Nach einer Rede Catos im bell. Afric. 22, 2 u. nach Plut. comp. Agesil. c. Pomp. 1 beseelte ihn nur die Liebe zur Freiheit. — 3) (Liv. per. 85.) Plut. Pomp. 6. App. I 80, 366. 367. Zonar. X 1; (vgl.) Plut. Apophthegm. reg. et. imp., Cn. Pomp. 1. — 4) bell. Afric. 22, 2: (paterni exercitus reliquiis collectis.) Val. Max. V 2, 9. Dio XXX—XXXV fr. 107, 1: (αὐτὸς ἐφ' ἑαυτοῦ.) XXXVI 25, 2. Cic. de imp. Cn. Pomp. 28: *ineunte adulescentia maximi ipse exercitus imperator.* § 61: *quid tam novum quam adulescentulum privatam exercitum difficili rei publicae tempore conficere? Confecit. Huic processit Praefuit. Rem optime ductu suo gerere? Gessit.* Balb. 9. Liv. per. 85: (privatus conscripto voluntariorum exercitu cum tribus legionibus ad Sullam venerat.) Vell. II 29, 1. — 5) Plut. 6. — 6) Plut. Apophth. reg. et. imp., Cn. Pomp. 1. — 7) Plut. Pomp. 7 (spricht in diesem Zusammenhange von einem Brutus), Diodor. Sic. XXXVIII. XXXIX fr. 9 (von Junius. Gemeint kann nur L. Junius Brutus Damasippus sein; denn M. Brutus, der Vater des Caesarmörders, war im J. 83 Volkstribun und als solcher an die Stadt gebunden (Mommsen St.R. II⁹ 285. R.G. II⁸ 322).) — 8) Cos. 94 (II² 345). — 9) (Nicht Albius Carrinas (Drumann). Der Name Carrinas ist Gentilname und kommt als solcher wiederholt auf Inschriften vor, z. B. CIL VI 2, 14433—14436. VI 3, 17651. X 2, 8397. Not. degli scavi 1900 S. 575 N. 12.) — 10) Plut. 7. Dio XXX—XXXV fr. 107, 1. Zonar. X 1. 11) App. I 86, 390. — 12) Das erstere erzählt Plut. Pomp. 7, er berichtigt sich Sulla 28 (vgl. II² 391, 2). Auch siegte nicht Pompeius am Aesis, wie Plutarch an jener Stelle sagt, sondern Metellus (App. I 87, 395. Oros. V 20, 5.)

Von Sulla als
Imperator
begrußt.

bei dem ersten Zusammentreffen, daß er nicht irrte. Denn er erblickte ein festlich geschmücktes Heer in der besten Haltung, mit glänzenden Waffen und voll Zuversicht. Der Führer allein schien nicht zu wissen, wie viel er geleistet hatte, er stieg vom Pferde und begrüßte Sulla ehrfurchtsvoll als Imperator. Sogleich erhielt er diesen Gruß zurück. Die Truppen gerieten in eine freudige Bewegung. Ein Privatmann, ein Jüngling von 23 Jahren wurde damit als rechtmäßiger und als selbständiger Feldherr anerkannt, sein Wunsch war erfüllt, die unerhörte Tat war mit einem unerhörten Preise belohnt¹⁾.

Wie wir ihn hier finden, so zeigte er sich immer. Voll Verlangen nach dem Verbotenen nahm er es nicht selbst, aber er wirkte dahin oder wußte es zu erzwingen, daß man es ihm antrug, denn er galt für um so größer, man mußte ihm danken, daß er sich fügte, und der Schein war gerettet. Er focht weder unter Sullas noch unter eigenen Auspizien, denn Rom hatte sich von beiden losgesagt, er war das Haupt einer bewaffneten Bande, und wenn er die Beschlüsse des Senats und der Magistrate verwarf, so sprach dies nur um so mehr gegen ihn. Im Bürgerkriege wurde man nicht Imperator.

Im J. 82 war Praeneste in Latium der Mittelpunkt des Krieges, weil der Konsul C. Marius der Jüngere nach der Niederlage bei Sakriportus dort eingeschlossen wurde²⁾. Die Unternehmungen seines Kollegen Cn. Carbo hatten den Zweck, ihn zu befreien; aber die Schlacht zwischen ihm und Sulla bei Klusium blieb unentschieden³⁾, und seine Legaten wurden besiegt: Marcius bei Sena in Umbrien von Pompeius⁴⁾ und Carrinas von Pompeius und Crassus bei Spoletium⁵⁾. Dadurch im Rücken bedroht, entwich er nach Ariminum. Er entsandte Marcius zum Entsatz von Praeneste, aber Pompeius wies ihn mit großem Verluste in den Appennin zurück⁶⁾. Als auch der Versuch mißlang, mit einem neugeschaffenen Heere sein Glück wieder herzustellen, schiffte Carbo nach Afrika⁷⁾. Pompeius beobachtete seine Truppen in Etrurien, während Sulla oder vielmehr Crassus im Anfange des November⁸⁾ bei Rom siegte; dann zerstreute er sie bei Klusium⁹⁾ und beförderte dadurch den Fall von Praeneste¹⁰⁾.

[329]

Pompeius
heiratet Aemilia
32

Zur Vergeltung und um ihn noch mehr zu fesseln, nahm ihn Sulla in seine Familie auf. Er gab ihm seine Stieftochter Aemilia¹¹⁾,

¹⁾ Plut. Pomp. 8. Crass. 6; (vgl. Diodor. Sic. XXXVIII. XXXIX 10.) — ²⁾ II² 393. — ³⁾ App. I 89, 412. — ⁴⁾ App. I 88, 401. — ⁵⁾ App. I 90, 413. — ⁶⁾ App. I 90, 414f. — ⁷⁾ App. I 92, 425. Liv. per. 88. (Sallust. hist. I 38 Maur. =) Serv. Verg. Aen. II 400: (turpi formidine Italiam atque exercitum deseruit.) Plut. Sulla 28 a. E. Eutrop. V 8, 2 läßt ihn von Ariminum abgehen. — ⁸⁾ (Am 1. November. Oben S. 85 Anm. 10.) — ⁹⁾ App. I 92, 426. (Wahrscheinlich ging diese zweite Schlacht bei Klusium der Schlacht am Kollinischen Tore voraus. Linden, De bello civili Sullano, Freiburg 1896, S. 49. Fröhlich bei Pauly-Wissowa RE IV 1547.) — ¹⁰⁾ App. I 94, 434. — ¹¹⁾ I² 24 Nr. 6.

eine Tochter seiner Gemahlin Caecilia Metella¹⁾ aus einer früheren Ehe mit M. Aemilius Scaurus, welche sich von Manius Glabrio trennen mußte, obgleich sie von ihm schwanger war²⁾. Auch Pompeius war schon verheiratet. Er schickte Antistia den Scheidebrief, deren Vater die Marianer wegen ihrer Verbindung mit ihm erwürgt hatten³⁾. Ihre Mutter Calpurnia⁴⁾ tötete sich in Verzweiflung⁵⁾, und bald nachher starb Aemilia an den Folgen der Entbindung³⁾.

Caesar widerstand der Zumutung, Cornelia zu verstoßen, und irrte landflüchtig umher⁶⁾. Er kündigte sich der Welt als Caesar an, Pompeius als Sullaner⁷⁾.

§ 2.

Der Krieg in Italien war beendet. Sulla gab seit dem November 82 ein blutiges Nachspiel in den Proskriptionen und wurde Diktator. Damit schien alles getan. Aber jenseits des Meeres und der Alpen entzündete sich ein neuer Kampf, in welchem die Feinde der Aristokratie sich durch andere Geächtete⁸⁾ und durch Barbaren verstärkten. Pompeius ließ sich dazu her, in Sizilien, Afrika und Spanien das Urteil an ihnen zu vollziehen, *adulescentulus carnifex*⁹⁾.

Zunächst rüstete er gegen Cn. Carbo. Dieser war von Afrika¹⁰⁾ mit vielen anderen Optimaten nach Sizilien¹¹⁾ zurückgekehrt und entfloh auf die Nachricht von der Landung des Feindes nach der Insel Coss(u)ra¹²⁾. M. Brutus, durch welchen er kundschaften ließ, ob jener in Lilybaeum sei, wurde auf dem Meere umringt und tötete sich selbst¹³⁾. Nun wollte er in Ägypten Schutz suchen¹⁴⁾; er wurde aber ergriffen und in Fesseln nach Lilybaeum geführt. Hier befahl Pompeius, seine Gefährten zu erwürgen, ohne sie zu sehen. Ihn dagegen, der dreimal Konsul¹⁵⁾ gewesen war und ihm einst einen großen Dienst geleistet hatte¹⁶⁾, empfing er auf dem Richterstuhle mit einer förmlichen Anklage. Die Tränen und Bitten des Unglücklichen, welcher vor ihm kniete, bewegten ihn nicht, kalt und feierlich sprach er das Todesurteil¹⁷⁾. Man erzählte,

Pompeius
verfolgt die
Marianer in

[330]

Sizilien
82

1) II² 30 Nr. 21. — 2) Plut. Sulla 33. Pomp. 9. Zonar. X 1. — 3) Plut. Pomp. 9. — 4) II² 79 Nr. 28. — 5) Vell. II 26, 3. — 6) III² 128. — 7) Lucan. VII 307: *cum duce Sullano gerimus civilia bella*. Plin. VII 96: *Sullanus in rei p. causa eroriens*. — 8) Plut. Pomp. 10. — 9) Val. Max. VI 2, 8. — 10) Anm. 7 S. 336. — 11) (Der Statthalter dieser Insel, M. Perperna, entwich bei der Ankunft des Pompeius ohne Kampf nach Italien, wo er den jüngeren Marius in Praeneste entsetzen wollte (Plut. Pomp. 10. 20. Diodor. XXXVIII 14. Klein, Die Verwaltungsbeamten von Sizilien u. Sardinien, Bonn 1878, S. 65)). — 12) App. I 96, 449. Liv. per. 89. (Oros. V 24, 16. Über den Namen der Insel vgl. oben S. 18 Anm. 3.) — 13) Liv. per. 89. — 14) Oros. V 21, 11. — 15) (85. 84. 82: CIL I² p. 154.) — 16) Im J. 86, als Pompeius wegen Unterschlagung der Beute von Askulum angeklagt war (Val. Max. V 3, 5. VI 2, 8.) Oben S. 334. — 17) Cic. ad fam. IX 21, 3: (*Lilybaei a Pompeio est interfectus*.) Liv. per. 89. Flor. II 9, 26: *ludibrio habita fata Carbonis*.

Cn. Carbo †
82¹⁾

Carbo habe auf eine unwürdige Art sein Leben um Augenblicke zu verlängern gesucht²⁾, und Cicero versichert, es sei unmöglich, sich einen schlechteren Menschen zu denken³⁾. Gleichwohl wurde die Handlung des Pompeius, welcher seinen Kopf zu Sulla schickte⁴⁾, von Zeitgenossen und anderen auf das bitterste getadelt⁵⁾.

Pompeius
in Sizilien
82

Von allem abgesehen war der Zweck seiner Sendung ohnehin erreicht. Sizilien wagte nichts. Es ist ungereimt, wenn es für einen Beweis von großen Feldherrngaben gilt, daß er die Insel schnell und ohne Schwertschlag zur Unterwerfung brachte⁶⁾, und noch weit mehr, wenn man nach jenen Hinrichtungen seine Mäßigung rühmt⁷⁾. Sein schonendes Verfahren war berechnet; es zeigt sich eine Absicht darin. Deshalb verbreiteten Spötter, er habe nicht nur die Nachzügler bestraft, sondern auch bei Entsendungen die Schwerter versiegelt⁸⁾.

[331]

Die Stadt Thermae am Himera⁹⁾ fürchtete seinen Zorn, weil sie die Marianer unterstützt hatte. Stenius¹⁰⁾, der erste unter ihren Bürgern, erklärte sich für den Urheber des Abfalls und bat für die übrigen. Durch eine solche Hochherzigkeit überwunden vergab ihm Pompeius¹¹⁾ und wurde sein Gastfreund¹²⁾. Thermitaner⁹⁾ und Sikuler staunten. Jene befestigten im Ratsgebäude eine eiserne Tafel mit einer Inschrift, welche das Ereignis der Nachwelt verkündigte¹³⁾.

Einer gleichen Nachsicht erfreuten sich mehrere Römer von der Partei des Carbo, deren Köpfe keinen Wert hatten, weil man sie nicht kannte. Pompeius beunruhigte sie nicht und ließ es geschehen, daß man ihnen zur Flucht behilflich war¹⁴⁾. Er bewies sich sogar großmütig gegen Katana⁽¹⁾, welches nur seine Kranken aufnehmen wollte und dadurch in seine Gewalt geriet, daß er Gesunde schickte¹⁵⁾. Man mußte aber alles als Gnade

¹⁾ (Val. Max. VI 2, 8. IX 13, 2: *in tertio consulatu.*) — ²⁾ Plut. 10. Sallust. (hist. I 52 Maur. =) Serv. Verg. Aen. II (20: *simulans sibi avrom purgari.*) Val. Max. IX 13. 2. — ³⁾ ad. fam. IX 21, 3: (*improbior nemo meo iudicio fuit.*) — ⁴⁾ App. I 96, 449. Lucan. II 548. — ⁵⁾ Caesar bei Cic. ad Att. IX 14, 2. Val. Max. VI 2, 8; vgl. V 3, 5. Lucan. I 326. 330. — ⁶⁾ Cic. de imp. Cn. Pomp. 30. bell. Afric. 22, 2: (*Siciliam . . . mirabili celeritate armis recepit.*) [Aur. Vict.] de vir. ill. 77, 1: (*Siciliam sine bello a proscriptis recepit.*); vgl. Plin. VII 96: (*Sicilia recuperata.*) — ⁷⁾ Cic. Verr. II 113. de imp. Cn. Pomp. 61: *fuit in his provincijs (Sizilien und Afrika) singulari innocentia, gravitate, virtute.* — ⁸⁾ Plut. 10. Apophthegm. reg. et imp., Cn. Pomp. 2. — ⁹⁾ Plut. 10 nennt den Ort Himera die Einwohner in den Apophth. reg. et imp., Cn. Pomp. 3, und in den Praecept. rei p. ger. 19 Mamertiner. — ¹⁰⁾ (So — oder mit Konsonantverdoppelung: *Stenius* — liest man den Namen auf Inschriften (CIL X 2 p. 1056). Cic. Verr. II 83 u. ö.: *Sthenius*, Plutarch: Σθένης, Στένιος (Matritensis zu Pomp. 10), Σθένιος, Σθένιον.) — ¹¹⁾ Plut. a. a. O. — ¹²⁾ Cic. Verr. II 110. — ¹³⁾ Cic. Verr. II 112. — ¹⁴⁾ Plut. 10. — ¹⁵⁾ Frontin. strat. II 11, 2 (schreiben die älteren Herausgeber *Catinenses*: in den Handschriften liest man *Chaucenses* oder *Caucenses*: Es ist daher mehr als fraglich, ob die von Frontin erzählte Geschichte sich auf den sizilischen Krieg bezieht.)

empfangen. Als Messana¹⁾ bei seinen Anordnungen von alten Verträgen mit Rom und von Rechten sprach, erwiderte er: wann werdet ihr aufhören, uns, die wir mit dem Schwerte umgürtet sind, Gesetze vorzulesen²⁾? Er war Gesetzgeber und Richter und, soweit sein Glanz und das Interesse Sullas nicht gefährdet wurde, gerecht³⁾.

Es ist sehr glaublich, daß er nicht erst jetzt, im J. 81, den Auftrag erhielt, Cn. Domitius Ahenobarbus, Cinnas Schwiegersohn⁴⁾, und dessen Bundesgenossen, den numidischen König Hiarbas, in Afrika anzugreifen⁵⁾. Mit Sizilien war ihm auch die andere Provinz anvertraut. Nur wenige kannten die Umstände, unter welchen er die Insel besetzt hatte. Man sagte sich, er habe das Bollwerk Afrikas erobert und die Vorhut des Heeres, welches er bekriegen sollte, vernichtet. Nun dürfe man nicht mehr hoffen, Italien durch den Hunger zu überwinden. Auch Carbo sei tot, das Haupt der Partei, und Domitius als ein junger Mann ohne Erfahrung⁶⁾. Die öffentliche Meinung hatte diesen aufgegeben, ehe er schlug. Um so weniger war von seinen Truppen zu erwarten. Er sammelte zwar 27 000 Mann, aber größtenteils Numider oder neu ausgehobene Provinziale, welche nicht fragten, ob ihre Unterdrücker Sullaner oder Marianer hießen. Nur Hiarbas, einen Nachkommen des Masinissa, trieb die Verzweiflung in den Kampf⁷⁾. Er hatte Hiempsal wahrscheinlich mit Hilfe des Domitius vom Throne verdrängt und wußte, daß Pompeius seinen Gegner herstellen sollte⁸⁾; denn dieser galt für Sullas Freund, weil er im J. 88 nur durch die schleunige Flucht des jüngeren Marius gehindert wurde, ihn auszuliefern⁹⁾.

Pompeius übertrug die Verwaltung in Sizilien (L.)¹⁰⁾ Memmius, dem Gemahl seiner Schwester, und ging mit 120 Kriegs- und 800 Lastschiffen in See¹¹⁾. Übersah man die Flotte und die Menge von Getreide, Geld, Waffen und Maschinen, welche er an Bord nahm, so konnte man glauben, er ziehe gegen Karthago und Hannibal. Es war ihm nicht gegeben, mit Geringem Großes

via *Pompeia*
82

Die Marianer in
Afrika.

[332]

Pompeius
nach Afrika
81

¹⁾ <Diese Stadt bildete den Ausgangspunkt der *via Pompeia*. Die Straße muß von Messana südwärts geführt haben, da an der Nordküste Siziliens die *via Valeria* Messana und Lilybaeum verband (Strabo VI 2, 1). Ein Meilenstein ist bisher auf der Insel nicht gefunden worden (Hirschfeld, Die röm. Meilensteine, Sitzungsber. d. Berlin. Akad. 1907 S. 165). Daß nicht Cn. Pompeius Strabo, sondern Cn. Pompeius Magnus die *via Pompeia* angelegt hat, ist oben S. 326 gezeigt worden. Auf ihn bezieht sich Cic. Verr. II 110 u. III 42.) — ²⁾ Plut. 10. — ³⁾ Diod. Sic. XXXVIII u. XXXIX 20; vgl. Plut. 11. — ⁴⁾ Oros. V 24, 16: <Domitius Cinnae gener.> — ⁵⁾ Plut. 11. App. I 80, 368. 95, 440. Dio XXXVI 25, 2. Zonar. X 2. Cic. de imp. Cn. Pomp. 28. 61. Liv. per. 89. Eutrop. V 9, 1. Oros. V 21, 14. — ⁶⁾ Val. Max. VI 2, 8: <in ipso iuventutis flore . . . occisus.> — ⁷⁾ Genauere Nachrichten über seine Abstammung finden sich nicht. Sigonius hielt ihn für den Vater des Hiempsal und Spon für einen Sohn des Gauda, welcher der Sohn des Mastanabal und Enkel des Masinissa war (Sallust. Jug. 5. 65, 1). Jenes ist falsch und das andere nicht erwiesen. S. Duker u. Drakenb. zu Liv. per. 89. — ⁸⁾ App. I 80, 368. — ⁹⁾ App. I 62, 280. Plut. Mar. 40. — ¹⁰⁾ <Mommsen RMW 597. Drumann: *Gaius*.> — ¹¹⁾ Plut. Pomp. 11.

zu leisten. Nach seiner Landung in den Häfen von Karthago und Utika meldeten sich 7000 Überläufer. Seitdem zählte er sechs Legionen¹⁾. Sie waren ihm aber für den Augenblick unnütz; denn einige Soldaten fanden Geld, und nun wühlten alle in der Erde, karthagische Schätze zu heben, bis sie bei der fruchtlosen Arbeit ermüdeten¹⁾.

Domitius Ahenobarbus bei Utika geschlagen
81

Indessen hatten Domitius und Hiabas sich bei Utika aufgestellt. Pompeius lagerte am Rande eines rauhen und sumpfigen Tales ihnen gegenüber. Jeder erwartete schlagfertig den Angriff des anderen, da man wegen der örtlichen Schwierigkeiten nicht ohne Nachteil vordringen konnte. An einem Morgen gebot Domitius bei heftigem Sturm und Regen den Rückzug nach dem Lager in der Meinung, auch die Feinde würden ruhen. Sie waren ihm aber plötzlich auf den Fersen. Seine aufgelösten Scharen fochten ohne Ordnung und zum Teil gegeneinander, weil man sich nicht erkennen konnte. Pompeius selbst entging kaum der Gefahr, von einem seiner Soldaten erschlagen zu werden. Weit größer und verderblicher war die Verwirrung auf der anderen Seite, wo von 20000 nur etwa 3000 entkamen²⁾.

[333]

Pompeius lehnt den Imperatorstitel ab

Die Sieger begrüßten ihren Feldherrn als Imperator³⁾. Auf seine Erklärung, noch sei er dieser Ehre nicht würdig, folgten sie ihm gegen die Schanzen. Er kämpfte voran und, um kenntlich zu sein, ohne Helm. In kurzem war das Lager genommen und Domitius nach einer mutigen Gegenwehr getötet⁴⁾.

Afrika unterworfen.
81

Hiabas rettete sich durch die Flucht. Aber Bogud, der Sohn des mauretischen Königs Bocchus, zerstreute den Rest seiner Truppen⁵⁾ aus alter Feindschaft, wie es scheint, ohne Wissen der Römer, und bald nachher wurde er in Bulla belagert⁶⁾ und nach der Übergabe der Stadt auf Befehl des Pompeius hingerichtet⁷⁾. Sein Reich erhielt Hiempsal⁸⁾. In wenigen Monaten hatte Pompeius den Feldzug beendet⁹⁾. Gleiche Bewunderung erregte seine Uneigennützigkeit. Er erpreßte nicht¹⁰⁾. Seine Gedanken waren

¹⁾ Plut. Pomp. 11. — ²⁾ Plut. 12. Zonar. X 12. — ³⁾ Plut. Pomp. 12. — ⁴⁾ Im Gefechte, nicht als Gefangener(!). Plut. 12: <ἀδίσκεται δὴ τὸ στρατόπεδον καὶ ἀποθνήσκει Δομίτιος.> Oros. V 21, 13: *Domitius dum inter primores pugnat, occisus est.* <Dem entgegen berichten> Liv. per. 89. Val. Max. VI 2, 8 und Eutrop. V 9, 1, <Domitius sei — offenbar nach der Schlacht — auf Befehl des Pompeius getötet worden. Dieser letztere Bericht verdient meines Erachtens den Vorzug. S. darüber III² 18, 4.> — ⁵⁾ Oros. V 21, 14. — ⁶⁾ Oros. V 21, 14 erwähnt den Ort. Bei Plin. V 22. <Ptolem. VIII 14, 10. Itin. Anton. 43, 4:> *Bulla Regia*. <Die Stadt lag am oberen Bagradas auf dem Wege von Hippo Regius nach Karthago (CIL VIII 1 Kartenblatt); heute *Hammam Darradji* (ebd. p. 934).> — ⁷⁾ Plut. 12. Liv. per. 89. — ⁸⁾ Plut. 12. App. I 80, 368. Sallust. <hist. I 53 Maur. => Gell. IX 12, 14 = Non. Marcell. II p. 140 M. METVS. [Aur. Vict.] de vir. ill. 77, 2 nennt Masinissa statt Hiempsal. Dieser (Hiempsal) war der Vater des Juba, welcher im J. 46 gegen Caesar focht (III² 514, 8). — ⁹⁾ bell. Afric. 22, 2: *mirabili celeritate.* Cic. de imp. Cn. Pomp. 28. 61: *bellum in Africa maximum confecit.* Plut. 12 u. Zonar. X 2: in 40 Tagen. — ¹⁰⁾ Cic. de imp. Cn. Pomp. 61: <fuit singulari innocentia.>

nur auf den Triumph gerichtet, welcher beispiellos sein sollte. Daher seine Löwen- und Elefantenjagden¹⁾.

Nach einem Gesetze Sullas, welcher im J. 80 zum zweiten Male Konsul war, blieb der Statthalter in seiner Provinz, bis der Senat einen anderen schickte, dann mußte er binnen dreißig Tagen sich entfernen²⁾. Pompeius wurde angewiesen, das Heer bis auf eine Legion zu entlassen und in Utika seinen Nachfolger zu erwarten³⁾. Dieser Beschluß zerstörte seine Hoffnungen. Er besagte nichts von einem Siegesfeste, dem Vorläufer des Triumphes, oder von der Befugnis, einen Teil der Mannschaft zum feierlichen Einzuge vor die Tore von Rom zu bescheiden. Als Privatmann, nicht als Imperator sollte er die Stadt wiedersehen. Er war nur Legat, alle Ehre gebührte dem Diktator! — Dieser hatte aber das Verhältnis anders bestimmt⁴⁾. Die Besiegten waren Römer! — Aber Sulla selbst hatte ihn Imperator genannt⁴⁾, und auch Hiabas und seine Numider waren besiegt. Warum nicht unter diesem Titel den Einzug gestatten, wie er Sulla als Überwinder des Mithridates gestattet worden war? Willkür und Undank drängten sich zwischen ihn und die Erfüllung seiner heißesten Wünsche. Zu offenem Widerstande fehlten die Kräfte. Auch scheute er die Gewalt, wenn nicht ein Schein von Gesetzlichkeit sie heiligte. Indessen konnten andere die Auszeichnung für ihn erzwingen und ihm den Gehorsam unmöglich machen.

Pompeius
angewiesen, sein
Heer zu entlassen.
80

Pompeius erstrebt
den Triumph
[334]

Sieht man, wie er fortfuhr, zu dem Triumphe zu rüsten, und ihn bald nachher ertrugte, wie er zu allen Zeiten seine Gesinnungen und Absichten verbarg und andere vorschob, so bleibt kein Zweifel übrig, daß er auch jetzt eine wohlberechnete Rolle spielte. Es war eine Beleidigung für seine Soldaten, daß Sulla ihn nicht als Imperator anerkannte und ihn außerstand setzen wollte, sie zu belohnen. Man mußte sie aufreizen und zügeln, der Anführer trug nicht die Schuld, wenn sie die stärkeren waren. Der Anschlag gelang. Sie schmähten den Tyrannen, und er verteidigte ihn. Sie warnten, sich wehrlos hinzugeben, und er drang auf Gehorsam. Sie beteuerten, daß sie auch auf seinen Befehl sich nicht von ihm trennen würden, und er drohte mit Selbstmord⁵⁾.

In Italien verbreitete sich das Gerücht, er sei abgefallen. Sulla klagte über das Verhängnis, daß er im Alter mit Knaben schlagen müsse⁶⁾. Er wurde aber bald beruhigt, und nun widersetzte sich auf sein Anstiften ein Tribun C. Herennius seinem eigenen Antrage bei dem Volke, nach welchen Pompeius dem Beschlusse des Senats gemäß ohne Heer(!) zurückkommen sollte⁷⁾.

Sulla gibt nach
u. begrüßt Pom-
peius mit dem
Zurufe *Magnus*

1) Plut. 12. — 2) II² 419. — 3) Plut. 13. Zonar. X 2. — 4) Oben S. 336. — 5) Plut. 13. — 6) Mit dem jüngeren Marius und mit Pompeius. — 7) Der Erfolg der Meuterei ist nicht zweifelhaft (Cic. de imp. Cn. Pomp. 61: *victorem exercitum deportavit*. Plut. 14 Mitte). Die Worte des Sallust aber bei Gell. X 20, 10: *nam Sullam consulem de reditu eius legem ferentem e.r. composito*

[335]

Er kam und wurde wie ein zweiter Alexander empfangen. Seine Freunde gingen ihm entgegen, auch viele vom Volke, voll Verlangen, den jungen Helden zu sehen, und selbst der Diktator. Dieser wollte ihn wieder mit einem Ehrennamen abfinden, mit dem Zurufe *Magnus*, in welchen sein Gefolge einstimmen mußte, eine höhere Auszeichnung als das veraltete *Maximus* und ganz geeignet, an den mazedonischen König zu erinnern, mit welchem verglichen zu werden Pompeius stets schmeichelhaft war¹⁾.

Magnus

Manche glauben, er habe den Namen zu einer anderen Zeit erhalten. Appian ist nicht mit sich einig. Er meint, nach dem Kriege mit den Seeräubern, als man ihm ausgedehnte Vollmachten gab, den Mithridatischen zu führen²⁾, oder in diesem, weil er die Grenzen des Reiches erweiterte³⁾; Cassiodor: nach der Erbauung

lex Cornelia
de reditu
Cn. Pompei
80

tribunus plebis C. Herennius prohibuerat, (die von Kiene, Der röm. Bundesgenossenkrieg, Leipzig 1845, S. 262—264 fälschlich auf Cn. Pompeius Strabo bezogen werden,) erklären sich nicht so leicht. Pighius, welchem Gerlach u. a. beistimmen, deutet III 270: Sulla wollte Pompeius besänftigen, als er über dessen Unschuld belehrt war. Er beantragte bei dem Volke die Aufhebung jenes Senatsbeschlusses und ließ zugleich durch Herennius Einspruch tun. So fiel das Gehässige der Verfügung nicht auf ihn, und die Kriegszucht wurde aufrecht erhalten. Die Geschichte sagt das Gegenteil. Pompeius führte seine Truppen nach Italien. Nach den Vorgängen in Utika insbesondere würde er nicht gewagt haben, sich nicht nur gegen den Senat, sondern auch gegen den tribunizischen Einspruch aufzulehnen und nach einer zweifach hochverrätherischen Handlung den Triumph zu fordern. Bei der Verweigerung machte Sulla auch ganz andere Gründe geltend. Dieser verlangte also vielmehr auf die erste Nachricht von dem Aufstande ein Gesetz vom Volke zur Unterstützung des Senats. Als er hörte, daß Pompeius nicht auf das Ansinnen der Soldaten eingehe, mußte der Tribun die Bestätigung der Rogation verhindern und damit den Willen des Volkes aussprechen, daß der Imperator mit den Truppen komme.

(Besser erklärt Dietsch Sallust. hist. II 12, dem Maurenbrecher Sallust. hist. II 21 und Lange RA III² 168 beistimmen. Darnach beantragte Sulla, „um eine Ungesetzlichkeit in gesetzlichen Formen abzuwenden, in seiner Eigenschaft als Konsul die *lex Cornelia de reditu Cn. Pompei*, wonach es dem Cn. Pompeius, der ungesetzlicherweise den Triumph wünschte, entgegen den Bestimmungen der *lex Cornelia de provinciis ordinandis* erlaubt sein sollte, mit seinem Heere nach Rom zurückzukehren, erkannte aber die von ihm selbst veranlaßte Obnuntiation des Tribunen C. Herennius gegen diese Rogation an (Sallust. hist. II 21 Maur. = Gell. X 20, 10).

Daraufhin wies Sulla — ohne Zweifel auf Grund eines Senatusconsultum — den Pompeius an, sein Heer in Utika bis auf eine Legion zu entlassen und mit dieser seinen Nachfolger zu erwarten (Plut. Pomp. 13. Zonar. X 2).

Da aber das Heer des Pompeius hierüber äußerst aufgebracht war, so entschloß sich Sulla infolge eines Berichtes des Cn. Pompeius, worin dieser sich in starkem Selbstgefühl als die aufgehende Sonne bezeichnete, um keinen neuen Unfrieden aufkommen zu lassen, doch noch den Triumph zu gestatten (Plut. Pomp. 14. Zonar. X 2. App. I 80, 368); er muß also die *lex de reditu Cn. Pompei* nochmals beantragt und ohne tribunizische Obnuntiation durchgesetzt haben“ (Lange a. a. O.).)

¹⁾ Plut. 13. Lamprid. Sever. Alex. (5, 5:) *reusarit et Magni nomen ei quasi Alexandro oblatum senatus indicio*. Man findet indessen den Zunamen *Magnus* schon früher in dem Postumischen Geschlechte (Fasti (ap. 606) und soust. (Daß derartige politische Benennungen nicht von dem Gefeierten ausgingen, bestätigt die in den Fasten ständige Formel *qui appellatus est* (Mommsen St. R. III 213, 1.) — ²⁾ Mithr. 97. — ³⁾ App. b. c. II 86, 363. 91. 384. (Mithr. 118. 121.)

seines Theaters, welches er im J. 55 weihte¹⁾. Aber Cicero nannte ihn *Magnus* schon im J. 59²⁾ und das Volk bei dem Triumphe vom J. 61³⁾. Man weiß, daß er noch früher einer Stadt in Pontus den Namen Magnopolis beilegte⁴⁾. Demnach behauptet Mongault mit Unrecht, er sei nach den Siegen in Asien auf diese Art belohnt worden⁵⁾. Den Beweis findet er bei Livius, welcher jedoch keineswegs sagt, Pompeius sei als Triumphator im J. 61 zum ersten Male so begrüßt worden³⁾, und in Ciceros Schweigen in der Rede für das Manilische Gesetz im J. 66. Jener suche alles hervor, was Pompeius empfehlen und über die Nebenbuhler erheben konnte, und nie nenne er ihn *Magnus*.

[336]

Wenn andere glaubwürdige Zeugnisse vorliegen, nach welchen der Name älter war, wenn es ferner bekannt ist, daß dieser, besonders in der ersten Zeit, Neid erregte und zu Spott Veranlassung gab⁶⁾, daß die Optimaten sich schwer an ihn gewöhnten und Pompeius deshalb erst seit dem Kriege mit Sertorius in Briefen und Edikten Gebrauch davon machte⁷⁾, so darf man wohl annehmen, daß der Redner ihn absichtlich vermied. Dio in den Fragmenten⁸⁾ und Lampridius⁹⁾ sprechen im allgemeinen von glänzenden Taten, wodurch der nachmalige Triumvir ihn erworben habe.

Der Zeitpunkt ist genauer zu ermitteln, zumal wenn man nicht vergißt, daß der Diktator den eiteln jungen Mann auf jede Art ehrte, nur vor ihm aufzustehen, den Kopf zu entblößen und bei dem Begegnen vom Pferde zu steigen pflegte¹⁰⁾. Sallust deutet darauf hin, daß Pompeius schon in seiner Jugend und zuerst im Verkehr mit seinen Gönnern *Magnus* hieß¹¹⁾. Ähnliches sagt Livius¹²⁾. Plinius erzählt, er habe den Namen als Spolie aus Afrika zurückgebracht¹³⁾; Diodor, er sei ihm wegen seiner Verdienste um Sulla und Rom verliehen¹⁴⁾, und Dio, schon vor dem Mithridatischen Kriege¹⁵⁾, was auch die Münzen bestätigen¹⁶⁾.

¹⁾ Variar. IV 51 a. E.: *⟨Romani aedificium alta cogitatione conceptum magnanimitate mirabili condiderunt. Unde non immerito creditur Pompeius hinc potius Magnus fuisse vocitatus:⟩* vgl. Spanheim p. 322 zu Julian. Caesar. u. Duker zu Liv. per. 103. — ²⁾ ad Att. II 13, 2. — ³⁾ Liv. per. 103. — ⁴⁾ App. Mithr. 115. Strabo XII 3, 30. — ⁵⁾ Zu Cic. ad Att. II 13, 2. — ⁶⁾ Plut. Crass. 7. Cic. ad Att. II 19, 3; vgl. II 13, 2. — ⁷⁾ Plut. Pomp. 13. — ⁸⁾ XXX—XXXV fr. 107, 1. — ⁹⁾ Sever. Alex. (11, 4: post *magnos triumphos.*) ¹⁰⁾ Sallust. hist. V 20 Maur. = Non. Marcell. IV p. 236 M. APERTVM. Val. Max. V 2, 9. Plut. Pomp. 8. Crass. 6. Zonar. X 1; vgl. Val. Max. VIII 5, 6. Dio XLV 16, 2. Seneca ep. 64, 10. — ¹¹⁾ Hist. III 88 Maur. = Non. Marcell. IV p. 239 M. AEMVLVS. — ¹²⁾ XXX 45, 6: *⟨cognomen Magni Pompei, coeptum ab adsentatione familiari sit, parum compertum habeo.⟩* — ¹³⁾ VII 96: *⟨Magni nomine in spoliis inde capto.⟩* — ¹⁴⁾ fr. XXXVII (a. E. (im Auszug des Photius, Bibl. p. 393 Bekker): Πομπηίου τῷ ἐπικληθέντι Μάγνῳ διὰ τὰς πράξεις ἃς κατώρθωσε Σύλλα τῶν πρώτων καὶ καθ' ἑαυτὸν Πομπηίοις. Über die Zugehörigkeit des Bruchstücks zum Auszuge des Photius bestehen Zweifel.) — ¹⁵⁾ XXXVII 21, 3. — ¹⁶⁾ (Mommson RMW S. 609 Anm. 419 setzt das Geldstück mit der Aufschrift MAGNVS — PROCOS (Nr. 240) in das J. 81; ihm folgt

[337]

Dies alles spricht dafür, daß Plutarchs Nachricht, Sulla habe ihn zuerst¹⁾ *Magnus* genannt¹⁾, und zwar nach der Rückkehr aus Afrika, die richtige sei²⁾, und daß es nicht vom Volke ausging³⁾, wie wenig es auch seitdem mit dieser Ehrenerweisung kargte. Der Zunahme verdrängte den väterlichen, Strabo, und wurde erblich⁴⁾. Er blieb es unter den Kaisern, obgleich Caligula bei seinem Widerwillen gegen alte und berühmte Geschlechter ihn Cn. Pompeius entzog⁵⁾; denn Claudius gab ihn zurück⁶⁾.

§ 3.

Pompeius fordert
den Triumph
50

Auch Crassus, Metellus und viele andere waren zu Ansprüchen berechtigt, und Sulla hatte sich durch seine Gesetze gebunden und durch die Hinrichtung des Lucretius Ofella, welcher wegen ungebührlicher Bewerbung um das Konsulat mit dem Leben büßte⁷⁾. Er konnte nicht belohnen wie später Caesar und Octavian. Für Pompeius, glaubte er, sei genug und fast zu viel geschehen. Er hoffte ihn befriedigt zu haben; aber der Sieger von Utika forderte den Triumph⁸⁾.

Widerspruch
im Senat

Sein Gesuch wurde dem Senat mitgeteilt, wie aus dem folgenden erhellt. Am nachdrücklichsten widersprach auf Anstiften des Diktators Servilius Vatia⁹⁾, der erwählte Konsul und als solcher zuerst befragt. Er entwickelte, was ohne Zweifel Sulla als Konsul

Babelon II p. 342. Der Denar des Proquästors M. Terentius Varro mit derselben Aufschrift (Babelon Terent. 15) gehört in eine viel spätere Zeit, in das J. 49 (Mommsen RMW S. 655.) Die kapitolinischen Fasten geben hier keinen Aufschluß.

¹⁾ (Nicht von Sulla ging die neue Bezeichnung aus, sondern von dem afrikanischen Heere des Pompeius. Mommsen RMW S. 609 Anm. 419: „Daß Pompeius den Beinamen *Magnus* nach seinem afrikanischen Siege im J. 81 erhielt und zwar zuerst durch Zuruf des Heeres oder, was auf dasselbe hinauskommt, der persönlichen Umgebung des Feldherrn, sodann durch öffentliche Anerkennung des Diktators Sulla, ist wohlbezeugt (Plut. Pomp. 13: ἕτεροι δὲ φασιν ἐν Λιβύῃ πρότερον ἀνομόνημα τοῦτο τοῦ στρατοῦ παντός γενέσθαι, κράτος δὲ λαβεῖν καὶ δύναμιν ὑπὸ Σύλλα βεβρωθῆναι. Plin. VII 96. Diodor. fr. XXXVII a. E., Phot. Bibl. p. 393 Bekker. Dio XXXVII 21, 3. Liv. XXX 45, 6) und kann durch Appians (Mithr. 97. 118. 121. b. c. II 86, 363) schwankende und sich selber widersprechende Äußerungen nicht zweifelhaft werden.“) — ²⁾ Pomp. 13. Sertor. 18. Apophth. reg. et. imp., Cn. Pomp. 5: (Μάγνον προσσηγόρευσε πρῶτος αὐτόν.) Zonar. X 2. — ³⁾ (So irrig) Plut. Crass. 12 a. E. (Pomp. 23.) Liv. per. 103: (*Magnus a tota contione consalutatus est.* Derartige politische Benennungen durfte niemand sich selbst beilegen; sie galten im allgemeinen als erworben durch Zuruf des Heeres wie im vorliegenden Falle (oben Anm. 1) oder durch Zuruf der Bürgerschaft (Mommsen St.R. III 213).) — ⁴⁾ Cic. Phil. V 41 (in dem Entwurf zu einem Senatsbeschluß: *Sextus Pompeius Gnaci filius Magnus.* VIII 8. 50. Lucan. IX 121. 145 und die Münzen unten im Leben der Söhne des Triumvirs. (Vgl. auch CIL I 681. 1078.) — ⁵⁾ Suet. Calig. 35: (*ademit . . . Cn. Pompeio stirpis antiquae Magni cognomen.*) Dio LX 5, 8. — ⁶⁾ Dio LX 5, 9; (vgl. 21, 5.) Zonar. XI 9. Suet. Claud. 27. Seneca Ludus de morte Claudii 11, 5. Unten Nr. 40. — ⁷⁾ Liv. per. 89. App. I 101, 471. Plut. Sull. 33. comp. Lys. c. Sull. 2. Dio XXXVII 10, 2. Ascon. p. 81 K.-S. — ⁸⁾ (Plut. 14: θρίαμβον ἤτε: Πομπήϊος.) Liv. per. 89: *ex Africa triumphavit.* Nur von Hiabas war die Rede. — ⁹⁾ Plut. 14.

in seinem Vortrage schon angedeutet hatte¹⁾: Gesetz und Herkommen sei dagegen. Nur während oder nach der Verwaltung der höchsten Ämter könne man triumphieren. Pompeius habe selbst die niederen nicht verwaltet, er sei noch nicht einmal Senator, sondern nur römischer Ritter. Sogar der ältere Scipio Africanus habe nach der Eroberung Spaniens unter ähnlichen Umständen dem Aufzuge entsagt²⁾.

Die meisten waren gleicher Meinung. Aber Pompeius beruhigte sich nicht. Gerade das Abweichende von Gesetz und Herkommen hatte für ihn den größten Reiz, es sollte eben von dem Außerordentlichen seiner Taten Zeugnis geben. Als er hörte, daß die Verhandlungen in der Kurie eine ihm ungünstige Wendung nahmen, vermaß er sich, von einer aufgehenden und untergehenden Sonne zu sprechen³⁾, eine Drohung, daß er bei dem Volke Schutz suchen werde, dessen Gunst ihm gewiß sei. Sulla fürchtete weder ihn noch das Volk. In den Worten: So mag er denn triumphieren³⁾! liegt nur ein Ausdruck des Erstaunens und des Unwillens über die grenzenlose Keckheit, eine Erklärung, Pompeius habe sich selbst gedient, die Rechnung mit ihm sei nun aber auch geschlossen. Er konnte sich freilich nicht verhehlen, daß er durch frühere Zugeständnisse übertriebene Hoffnungen genährt und es sich unmöglich gemacht hatte, diesen Optimaten zu züchtigen wie Ofella.

Im Senat fand sich nun kein Hindernis mehr. Rom sah einen Ritter als Triumphator⁴⁾, aber nicht, wie die Absicht war, mit einem Viergespann von Elefanten, sondern nur mit Pferden, da das enge Tor es nicht anders gestattete⁵⁾, und ohne eine freudige Teilnahme der Soldaten. Sie hatten größere Geldgeschenke erwartet und sich zusammengerottet. Man glaubte, sie würden sich

[338]

Erster Triumph
des Pompeius:
ex Africa
12. März⁶⁾
79⁷⁾

¹⁾ Plut. 14. — ²⁾ Plut. 14. Lucan. I 316: *ille veget currus nondum patientibus annos*: (vgl.) Liv. XXVIII 38, 4. Val. Max. II 8, 5. — ³⁾ Plut. Pomp. 14. Apophthegm reg. et imp., Cn. Pomp. 5. — ⁴⁾ Plut. Pomp. 14. 23. Sertor. 18. Crass. 7. 12. App. I 80, 368. Zonar. X 2. (Cic. de imp. Cn. Pomp. 61; vgl. § 28 u. Phil. V 43. bell. Afric. 22, 3: *adulescentulus atque eques Romanus triumphavit.*) Liv. per. 89: *adhuc eques Romanus, quod nulli contigerat, ex Africa triumphavit.* Vell. II 40, 4. (53, 3.) Val. Max. VIII 15, 8. [Aur. Vict.] de vir. ill. 77, 3. Plin. VII 96. VIII 4. (XXXVII 13.) Lucan. VI 817. VII 685. VIII 24. Eutrop. V 9, 1. — ⁵⁾ Plut. Pomp. 14. Plin. VIII 4. (Gran. Licin. XXXVI p. 31 Flemisch: *quo [die] memorant populum [Romanum] elephantos [in triumpho] vidisse. [Sed cum] urbem ingrederetur, minorem fuisse elephantis quattuor ad currum iunctis [portam triumphalem], quamquam bis experirentur.* Über die Elefantenjagden des Pompeius in Afrika s. Plut. Pomp. 12 a. E.) — ⁶⁾ (Den Tag gibt Gran. Licin. XXXVI p. 31 Flemisch: *eques Romanus, quod nemo antea, pro praetore ex Africa triumphavit II Idus Martias.* Auf den Münzen vom J. 81 nennt Pompeius sich *pro cos.* Allein *cum imperio* (Liv. per. 89) nach Sizilien und Afrika *a senatu missus* (ebd.), ohne vorher überhaupt eine ordentliche Magistratur verwaltet zu haben, kann Pompeius sich selber Prokonsul genannt und dennoch, zurückgekehrt nach Rom, *pro praetore* triumphiert haben (Mommsen RMW S. 610 Anm. 419.) — ⁷⁾ (CIL I² p. 178.)

selbst von der Beute bezahlt machen. Nichts vermochte jedoch den Mut des Imperators zu erschüttern. Er sagte ihnen, eher werde er auf den Triumph Verzicht leisten als ihre Frechheit dulden, und sie fügten sich. Wenn er freigebig verteilte, so konnte er wenig zur Schau tragen¹⁾. Die Feinde spotteten über seine lächerlichen und mißlungenen Zurüstungen, wodurch Cicero veranlaßt wurde, ihn später im Zorn Megabocchus zu nennen²⁾, und Sulla behandelte ihn nach einem so kindischen Treiben mit einer an Verachtung grenzenden Kälte³⁾.

[339]

Es verletzte ihn, daß Pompeius seinen Plan durchkreuzte, durch die Herstellung alter Ordnungen und Mißbräuche die Herrschaft einer Partei zu befestigen. Zugleich aber erschien es ihm als eine Torheit, denn er verrannte sich den Weg. Nur in und mit jener Partei konnte er sich heben. Daß ihr nach dem Tode des Diktators ein harter Kampf bevorstand, war vorauszusehen. Ihr den Sieg erschweren, hieß die eigenen Waffen zerbrechen. Dennoch fuhr er fort, störend einzugreifen, damit „die aufgehende Sonne“ nicht unbemerkt blieb.

Pompeius unterstützt Lepidus bei der Bewerbung um das Konsulat
79

Bei dem Ausbruch des zweiten Bürgerkrieges sagte man ihm, Caesar sei durch ihn erstarkt⁴⁾. Dieselbe Verblendung zeigte sich schon jetzt. Er begünstigte M. Aemilius Lepidus, welcher sich durch Räubereien in Sizilien gebrandmarkt hatte⁵⁾ und im J. 79 sich um das Konsulat bewarb. Bald nachher mußte er die regierende Faktion gegen ihn verteidigen. Für den Ritter, der noch nicht Quästor gewesen war, lag ein zu großer Zauber darin, Rom einen Konsul zu geben, und gegen den Willen des Herrschers, dessen Macht mit der diktatorischen Gewalt nicht erlosch. Es war eine glänzende Nachfeier des erzwungenen Triumphs. Daher wurden alle Hebel für die Komitien in Bewegung gesetzt. Lepidus sollte nicht nur gewählt werden, sondern auch als der erste, und so geschah es. Q. Catulus, für welchen Sulla sich verwandte, erhielt die zweite Stelle. Mit stolzer Miene kehrte Pompeius in der Mitte einer zahlreichen Begleitung nach seiner Wohnung zurück. Der Aristokrat hatte dem Volke geschmeichelt und dem Manne die Fasces verschafft, welcher durch das Volk steigen wollte. Sullas Worte: du hast deinem Feinde das Schwert in die Hand gegeben, wurden überhört⁶⁾.

Der Angriff des Lepidus auf die Sullanische Verfassung *)
78

Die Consuln des J. 78 vertraten die Parteien und sahen wie diese mit sehr verschiedenen Gefühlen das Leben Sullas sich dem

¹⁾ Plut. Pomp. 14. Frontin. strat. IV 5, 1. — ²⁾ ad Att. II 7, 3 (vom J. 59.) — ³⁾ Plut. 15. — ⁴⁾ Cic. ad Att. VIII 3, 3 (vom J. 49: *istum (Caesarem) in rem publicam ille (Pompeius) aluit, auvit, armavit.*) — ⁵⁾ Cic. Verr. III 212. (Ps.-)Ascon. zu Cic. Verr. II 8 p. 206 Or. (Sallust. hist. I 77, 4 Maur.: *ex rapinis . . . consulatum adeptus est.*) — ⁶⁾ Plut. Pomp. 15. Sulla 34. Zonar. X 2.

*) (Es ist nicht möglich, hier und im folgenden eine geordnete Darstellung der Begebenheiten zu liefern, ohne den Text umzugestalten; ich habe mich daher auf Zusätze

Ende nähern. Lepidus wagte es jetzt schon¹⁾, ihn vor dem Volke zu schmähen. Er sprach öffentlich auf dem Markte, wie die Anrede „Quiriten“ beweist, nicht in einer geheimen Versammlung seiner Anhänger, und in diesem Jahre als Consul, denn so nennt er sich selbst²⁾. Aber Sallust leiht ihm die Worte und gibt in der Tat nur eine Umschreibung seiner später beantragten Gesetze mit heftigen Ausfällen auf das Privatleben und den Blutdurst des Tyrannen³⁾.

Durch dieses Bruchstück und die Rede des L. Philippus, welche sich bei dem Geschichtschreiber daran anschließt⁴⁾, wird es einigermaßen möglich, die Ereignisse nach der Zeitfolge zu ordnen. Der kühne Angriff auf die Verfassung und deren Urheber läßt schon vermuten, daß dieser nicht mehr gefürchtet wurde; er starb bald nachher(!)⁵⁾. In seinem Testamente war Pompeius weder zum Vormunde seines Sohnes ernannt noch durch ein Vermächtnis geehrt⁶⁾. Um so mehr rechnete Lepidus auf ihn, als er das Begräbnis auf dem Marsfelde zu verhindern suchte. Wäre er durchgedungen, so würde Sulla von Rom wie früher(!)⁷⁾ von ihm beschimpft und die Aufhebung seiner Gesetze eingeleitet worden sein. Pompeius stand am Scheidewege. Er lenkte um und bewirkte durch sein Ansehen, was Catulus, L. Lucullus und andere nur wünschen konnten⁷⁾.

Indessen war der Sieg der Optimaten nicht damit entschieden und noch weniger ihr Recht. Wie man auch über die Sache der Gegner urteilen mag, so kann sie doch dadurch nicht verlieren, daß ein Ehrgeiziger mit unläuterer Absichten sie in Schutz nahm. Durch Sulla war das Gleichgewicht zwischen den Ständen nicht hergestellt. Er erhob die Nobilität; ohne Gewinn für den Staat, denn sie war ebenso entartet als das Volk. An eine Rückkehr zur alten guten Sitte dachte niemand. Ungern ertrug man die

und Berichtigungen in den Anmerkungen beschränken müssen (vgl. die Vorrede zu Bd. I 2. Aufl.). Drumann fehlte der für manche Einzelheiten wertvolle Bericht des Granianus Licinianus, der im J. 1857 zuerst von Pertz herausgegeben wurde, dann im J. 1858 von der Bonner Heptas, zuletzt im J. 1894 von M. Flemisch. Der Text dieses Schriftstellers ist nach der Ausgabe von Flemisch gegeben.)

¹⁾ (So nach der bei Sallust. hist. I 55 Maur. überlieferten *oratio Lepidi consulis ad populum Romanum*, welche den Diktator als lebend voraussetzt. Gran. Licin. XXXVI p. 33 f. Flemisch weiß erst nach der Bestattung Sullas von Reformbestrebungen des Lepidus zu berichten; ebenso Flor. II 11, 1: *far illius motus ab ipso Sullae rogo evasit*. Plut. Pomp. 16: τὸ Σύλλα τελευταίουτος. App. I 107, 501: ἀπὸ δὲ τῆς πράξεως χωροῦντες εὐθὺς οἱ ὄπατοι λόγοις βλασφημίαις ἐς ἀλλήλους διεπέροντο. Man wird daher vielleicht annehmen dürfen, daß Lepidus zwar gleich mit Beginn seines Consulats im geheimen zu wählen und Anhänger zu gewinnen versucht hat, daß er mit eigentlichen Vorschlägen aber erst nach dem Tode Sullas hervorgetreten ist (Franke, Jahrb. f. klass. Phil. 1893 S. 50). — ²⁾ (§ 27.) — ³⁾ Hist. I 55 Maur. — ⁴⁾ (Hist. I 77 Maur.) — ⁵⁾ S. oben Anm. 1. — ⁶⁾ Plut. Pomp. 15. Sulla 38. Lucull. 4. — ⁷⁾ Plut. Pomp. 15. Sulla 38.

Herrschaft der Großen, zumal da sie ihre Gewalt mißbrauchten. Die Unterdrückten suchten wieder emporzukommen und sich für die Proskriptionen zu rächen; das war bei Parteiungen in der Ordnung. Es konnte auch an sich keinen Anstoß geben, daß Lepidus Gesetze beantragte — als Konsul war er dazu befugt — oder wenn er auf dem verfassungsmäßigen Wege die Gesetze Sullas beseitigte, wie dieser ältere beseitigt hatte.

[341]

Zum Teil sind die Alten gleicher Meinung. Sie tadeln den Konsul nur, weil er die Wunden des kranken Staates, welcher der Ruhe bedurfte, wieder aufriß¹⁾. Es ist aber weit mehr zu rügen, daß er das Schicksal des Volkes gar nicht in Rechnung brachte, sondern in der Rolle des Marius auftrat, um zu herrschen wie Sulla²⁾, und bei einem für Tausende folgenreichen und gefahrvollen Unternehmen seine Kräfte nicht befragte. Mochten Kurzsichtige ihn als den Gemahl der Appuleia, der Tochter des Tribünen Appuleius Saturninus, für berufen halten und weil er auch jetzt seine patrizische Abkunft verleugnete und den Gütern der Geächteten, welche er gekauft hatte, zu entsagen gelobte³⁾. Andere Bürgschaften fand man nicht in ihm. Charakterlos und ohne Tatkraft und Feldherrntalent gab er sogleich dadurch einen Beweis von geringer Klugheit, daß er die neuen Bürger den alten gleichstellen wollte, wie sehr auch die Geschichte der nächsten Vergangenheit davor warnte⁴⁾.

Seine Untüchtigkeit und der Beistand des Pompeius retteten die Nobilität. Sie hatte durch Sulla an Rechten, aber nicht an Einsicht und Entschlossenheit gewonnen. Kaum sah sie sich angegriffen, als sie feig und ratlos das Ruder sinken ließ und sich Catulus und Pompeius in die Arme warf. Dem Konsul fehlte es nicht an dem Willen, ihr oder vielmehr sich selbst zu helfen. Er empfand einen glühenden Haß gegen die Verteidiger des Volkes, zumal da die Marianer den Tod seines Vaters verschuldet hatten⁵⁾, und galt nach den Ausschweifungen in seiner Jugend⁶⁾ jetzt für den würdigsten unter den Optimaten. Nur eignete er sich nicht zum Führer, nicht im Senat und noch weniger im

¹⁾ *Lepidus acta tanti viri rescindere parabat: nec immerito, si tamen posset sine magna clade rei publicae*: Flor. II 11, 2. (Jul. Exuperantius, Opusculum de Marii, Lepidi ac Sertorii bellis civilibus, nach der Ausgabe von Landgraf u. Weyman, Archiv für lat. Lexikographie u. Grammatik, 1902 XII S. 563—569, Kap. 6: *publicae libertatis assertor*.) — ²⁾ Flor. II 11, 3. Plut. Pomp. 16. Nicht um einer Anklage wegen der Erpressungen in Sizilien zu entgehen ((Ps.-) Ascon. zu Cic. Verr. II 8 p. 206 Or. u. L. Ampel. Lib. memorial. (40, 2): *ob metum Siciliae erspoliatæ*). — ³⁾ Seine Rede bei Sallust. hist. I (55, 18 Maur. Zur Ausführung des Vorsatzes scheint es nicht gekommen zu sein (Philippus bei Sallust. hist. I 77, 14 Maur.: *placere ait sua cuique reddi et aliena tenet*.) — ⁴⁾ Sueton. Caes. 3: *Lepidi quidem societate . . . abstinuit (Caesar) cum ingenio eius diffusus tum occasione, quam minorem opinione offenderat*. — ⁵⁾ App. I 74, 342. — ⁶⁾ Val. Max. VI 9, 5.

Kriege. Hier ersetzte ihn Pompeius. Nicht ohne sein Zutun wankte die Sullanische Faktion. Er hielt sie mit starker Hand und befestigte die Gesetze des Diktators, ihre Stützen, welche er dann wieder untergrub. In seinen Handlungen war kein Plan und Zusammenhang; während er mit einer Partei hätte eins werden sollen, machte er sie alle irre.

Die Geschichtschreiber erwähnen die Gesetzentwürfe des Lepidus, ohne sich über ihren Inhalt zu verbreiten. Dieser wird nur gelegentlich angedeutet⁽¹⁾¹⁾, aber selbst dann, wenn es nicht der Fall wäre, würde man ihn leicht erraten.

⟨Der Anstoß zu den Reformen ging aus von den Volkstribunen, die durch Sulla ihrer Macht und ihres Ansehns beraubt worden waren²⁾ und jetzt die Konsuln zur Herstellung des früheren Zustandes drängten³⁾. Lepidus widersetzte sich zunächst⁴⁾, stellte aber sogleich, um das Volk für seine weiteren Pläne zu gewinnen, den Antrag auf eine regelmäßige monatliche Getreideverteilung⁵⁾. Der Antrag wurde einstimmig angenommen⁶⁾, trotzdem der Staatsschatz durch ihn eine starke jährliche Einbuße erlitt⁷⁾.⟩

Darauf wandte sich Lepidus den politischen Verhältnissen zu und stellte eine Reihe von Anträgen, deren Ziel der Umsturz der Sullanischen Verfassung war.⟩

Demnach sollten die Geächteten⁸⁾ zurückkehren und wieder zum Besitze ihrer Güter gelangen⁹⁾ ⟨und die italischen Gemeinden

[342]

¹⁾ ⟨So von⟩ Liv. per. 90. Tac. ann. III 27: ⟨*turbidis Lepidi rogationibus.*⟩ Suet. Caes. 3 u. 5. Eutrop. VI 5, 1. Flor. II 11, 2 u. 5. [Aur. Vict.] de vir. ill. 77, 3. Plut. Pomp. 16. ⟨Eine Ausnahme macht allein Granus Licinianus, dessen Bericht über die von Lepidus ins Werk gesetzte Umwälzung wichtige Aufschlüsse gibt, so trümmerhaft er auch gerade hier ist. In der Ausgabe von Flemisch, Leipzig 1894, S. 33–35.⟩ — ²⁾ ⟨II² 410.⟩ — ³⁾ ⟨Gran. Licin. p. 33: *verum [ubi] convenerat tribuni plebis. consules uti tribuniciam potestatem restituerent.*⟩ — ⁴⁾ Gran. Licin. p. 34: ⟨*negavit prior Lepidus et in contione magna pars adsensu est dicenti non esse utile restitui tribuniciam potestatem. Et extat oratio.*⟩ — ⁵⁾ ⟨Gran. Licin. p. 34: *legem frumentariam . . . largitus* (so Mommsen, Flemisch: *tutatus*) *est, ut annonae quinque modii populo darentur.* Mommsen RG III⁸ 25 Anm. berechnet die Zahl der Getreideempfänger nach dem Gesetze des Lepidus auf etwa 40 000; Franke a. a. O. S. 53 dehnt die Verteilung auf das gesamte Volk aus.⟩ — ⁶⁾ ⟨Gran. Licin. p. 34: *nullo resistente.* Vgl. Jul. Exuperant. a. a. O.: *plebi quoque multis muneribus publice privatimque largitis carus videbatur.*⟩ — ⁷⁾ Sallust. hist. I 77, 6 Maur. (Rede des L. Philippus im Senat): *largitionibus rem publicam lacerari videbam.*⟩ — ⁸⁾ ⟨Jul. Exuperant. Kap. 6 gedenkt in diesem Zusammenhange auch der Söhne der Geächteten, deren bürgerliche Rechte von Sulla geschmälert worden waren (II² 406).⟩ — ⁹⁾ Die Rede des Philippus bei Sallust. hist. I 77, ⟨6 Maur.: *proscriptos accessi.*⟩ § 14: ⟨*placere ait sua cuique reddi.* Gran. Licin. p. 34: *alia multa pollicebatur: exules reducere.*⟩ Flor. II 11, 3. ⟨Nach dem Wortlaut bei Gran. Licin. (*pollicebatur*) und Jul. Exuperant. Kap. 6 (*pollicendo, si vicissent, se bona patria restitutum*) könnte es zweifelhaft erscheinen, ob dieser Gesetzesvorschlag des Lepidus auch wirklich angenommen ist. Indessen beweisen die Stellen bei Florus und Sallust, sowie die Nachrichten über einzelne Persönlichkeiten, z. B. Perperna, L. Cinna und Caesar, übereinstimmend, daß tatsächlich den Geächteten auf Antrag des Lepidus die Erlaubnis zur Rückkehr in ihr Vaterland gegeben wurde (Franke, a. a. O. S. 54).⟩

das Land zurückzerhalten, welches den Veteranen Sullas zur Besiedelung angewiesen worden war¹⁾; Vorschläge, durch die Italien mit einer allgemeinen Verwirrung bedroht²⁾ und das Heer der Veteranen in den Kolonien gegen den Gesetzgeber erbittert wurde. Man sollte ferner den Städten das Bürgerrecht zusichern, welche es durch Sulla verloren hatten³⁾, und die ehemaligen italischen Bundesgenossen in die fünfunddreißig Tribus aufnehmen⁴⁾, das geeignetste Mittel, die alten römischen Bürger zurückzustoßen. Die Tribunen sollten ihre Rechte wiedererhalten⁵⁾, die Richter nicht mehr ausschließlich Senatoren sein⁴⁾ und Konsulare nicht erst nach zehn Jahren⁶⁾ um ein zweites Konsulat sich bewerben dürfen⁷⁾.

Bei den äußerst mangelhaften Berichten bleibt es ungewiß, ob Lepidus den Senat überging. Wahrscheinlich wandte er sich unmittelbar an das Volk. Die Optimaten folgten ihm, Catulus an der Spitze, und wohl nicht ohne einen Tribunen, welcher nach einem heftigen Wortwechsel zwischen den Konsuln durch seinen Einspruch die Verhandlungen unterbrach⁸⁾. Dies sicherte aber nicht gegen offene Gewalt⁹⁾. In seiner Not sah der Senat keinen Ausweg, als daß er die Konsuln eidlich geloben ließ, sich der Waffen zu enthalten¹⁰⁾. Er entehrte sich durch einen Vertrag. Da er verworfen hatte, was Lepidus unternahm, so mußte er Gehorsam fordern und ihn erzwingen. Der andere Teil gab sich

¹⁾ <Gran. Licin. p. 34: *in quorum agros milites (Sulla) deduxerat, restituere;*> App. I 107, 501: <τοῦς Ἰταλικούς προσποιοῦμενος ἔλεγεν, ὅτι τὴν γῆν αὐτοῖς, ἣν ὁ Σύλλας ἀφῆρητο, ἀποδώσει.> Jul. Exuperant. a. a. O.; vgl. Cic. de off. II 83. II² 407f. — ²⁾ <Flor. II 11, 3: *cumque damnatorum civium bona addicente Sulla quamvis male capta iure tamen tenerentur, repetitio eorum procul dubio labefactabat compositae civitatis statum.*> — ³⁾ Sallust. hist. I <77, 14 Maur.: *placere ait . . . civitatem confirmari, quibus ademptam negat.*> — ⁴⁾ <Gran. Licin. p. 34: *res gestas a Sulla [rescindere].* Ähnlich Liv. per. 90 u. Jul. Exuperant. Kap. 6.) — ⁵⁾ Sallust. hist. I <77, 14 Maur.: *placere ait . . . tribuniciam potestatem restitui.* Vgl. oben S. 349 Anm. 3 u. 4.) — ⁶⁾ (Bestimmung der Lex Cornelia vom J. 81 (App. I 100, 466).) — ⁷⁾ Sallust. hist. I 77, 15 Maur.: <*alterum consulatum petis.*> Plut. Pomp. 16: <Ἀλεπίδος . . . ὑπατείαν ἤτει δεινέραν.> Die entgegenstehende Bestimmung Sullas (App. I 100, 466) muß also entweder vorher beseitigt oder als nicht vorhanden betrachtet worden sein.) — ⁸⁾ Cic. Cat. III 24. Plut. Pomp. 16. App. I 105, 491. 107, 501. — ⁹⁾ <Daß es schon bei Beginn der Bewegung (Sallust. hist. I 77, 6: *a principio cum Etruriam coniuare, proscriptos accessi, largitionibus rem publicam lacerari videbam*) in Rom zu blutigen Auftritten kam, deutet Philippus in seiner Rede an (Sallust. hist. I 77, 6 Maur.: *cum privata arma opprimentae libertatis cepisset*); aber damals galt Lepidus noch als ungefährlich (§ 3: *contemptus*), man legte der Bewegung keine Bedeutung bei (§ 6: *nusquam etiam tum Lepidum progressum aiebant*), sondern betrachtete sie als einen gewöhnlichen Straßenaufbruch (§ 7: *tum erat Lepidus latro cum calonibus et paucis sicariis*), den man durch eine Verschärfung der Lex Plautia de vi im Keime ersticken zu können hoffte (Cic. Cacl. 70).> — ¹⁰⁾ App. I 107, 502. <Gran. Licin. p. 35: *senatus concessit erecreationibus maximis ne ulla ultra arma moverent unquam.* Das geschah aber, wie aus dem Bericht des Granius hervorgeht, erst nach dem Auszug der beiden Konsuln nach Etrurien.)

freilich eine noch größere Blöße. Die Bewegung ging von ihm aus, um so schimpflicher war das Geständnis seiner Ohnmacht. Indessen band ihn der Eid nach seiner Auslegung nur während des Konsulats¹⁾. Er gewann Zeit, Streitkräfte zu sammeln, und es wurde ihm gegen sein Erwarten erleichtert.

Der Senat hatte im vorigen Jahre das narbonensische Gallien¹⁾ und Italien(!) zu Konsularprovinzen bestimmt²⁾ und betrachtete es als einen großen Gewinn, daß Gallien bei der Einigung unter den Kollegen Lepidus zufiel¹⁾. Nichts war ihm wichtiger, als daß die Alpen(!) ihn sobald als möglich von dem Verhaßten trennten.

Lepidus zur
Unterdrückung
des Aufstandes
[343]
in Etrurien
abgesandt³⁾
78

¹⁾ App. I 107, 502. — ²⁾ Es erklärt sich aus den verschiedenen Bedeutungen des Wortes Provinz, daß man es in solchen Fällen auch von Italien gebrauchte. (Hier irrt Drumann. Nach dem Begriff des Wortes *provincia* konnte man diesen Ausdruck zwar von einem Kommando in Italien gebrauchen (Mommsen R.G. III⁵ 26 Anm.), nicht aber von Italien selbst. Die konsularischen Provinzen des Jahres 77 waren gemäß der Lex Sempronia bereits in der ersten Hälfte des Jahres 79 angewiesen (Mommsen St. R. III 1086. 1101) und von Lepidus und Catulus nach ihrer Wahl (im Juli 79) ausgelost worden. Die Provinz des ersteren war Gallia Narbonensis (App. I 107, 502); die des letzteren kennen wir nicht. Lepidus ist niemals in seine Provinz gelangt. Vielleicht auch Catulus nicht, da er als Konsul wie als Prokonsul mit einem außerordentlichen Kommando in Italien betraut war. Ihre Provinzen wurden inzwischen von ihren Vorgängern weiter verwaltet (II² 419, 3).)

³⁾ (Der Gang der Ereignisse ist nach den Berichten der Schriftsteller nicht mit Sicherheit festzustellen. Abgesehen von Granius Licinianus gibt wichtige Aufschlüsse die im J. 77 gehaltene Rede des *princeps senatus* L. Marcus Philippus (Sallust. hist. I 77 Maur.). Da aber diese Rede die Kenntnis der vorhergehenden Teile des Geschichtswerkes des Sallust bei dem Leser voraussetzt und die Ereignisse des Jahres 78 infolgedessen nur streift, so ist es schwer, eine klare Vorstellung zu gewinnen. Immerhin wird man, wenn man das Einst und Jetzt bei Sallust scharf aneinanderhält, zu einem Ergebnis kommen und mit einiger Wahrscheinlichkeit annehmen dürfen, daß die Dinge sich etwa folgendermaßen entwickelten.

Zunächst wurden beim Ausbruch des Aufstandes in Faesulae beide Konsuln zur Unterdrückung ausgesandt (unten S. 352 Anm. 1). Allein im Aufstandsgebiet angelangt erhob Lepidus die Fahne des Aufruhrs und errang einige Vorteile über Catulus (Jul. Exuperant. Kap. 6. Gran. Licin. p. 35). Da legte sich der Senat ins Mittel und verpflichtete die Konsulu durch einen feierlichen Eid, die ihnen anvertrauten Waffen nicht mehr gegeneinander zu kehren (App. I 107, 502. Gran. Licin. p. 35). Hierauf marschierte Lepidus gegen Rom (Gran. Licin. p. 35. Sallust. hist. I 77, 10 Maur.) und begann zu verhandeln. Einer Aufforderung, im Juli die Konsulwahlen abzuhalten, leistete er — wohl aus Besorgnis für seine persönliche Sicherheit — keine Folge (App. I 107, 503). Die Verhandlungen zogen sich in die Länge, aber schließlich muß es zu einem Vergleich gekommen sein, der nicht bloß eine allgemeine Amnestie für das Geschehene gewährte, sondern auch Lepidus das Prokonsulat in Gallia Narbonensis in aller Form und mit allen prokonsularischen Rechten zusicherte: *cum imperio* (Sallust. hist. I 77, 7 Maur.), *cum legatis* (ebd. § 7), mit der Befugnis, Aushebungen zu veranstalten, Anweisungen auf die Staatskasse auszustellen und die Standquartiere der Truppen zu bestimmen (ebd. § 17: *dilectus habiti, pecuniae publice extortae praesidia deducta atque imposita*.)

So hatte Lepidus erreicht, was er erreichen wollte, während die Senatspartei ihm gegenüber keine andere Bürgschaft für den Frieden besaß als den Eidschwur, durch den Lepidus nach seiner Auslegung im J. 77 sich nicht mehr gebunden fühlte. Jetzt war der Führer der Demokratenpartei in der Tat gefährlich (Sallust. § 3: *se e contempto* — vgl. oben S. 350 Anm. 9 — *metuendum effecit*); er hatte Provinz

Deshalb befahl er ihm¹⁾ unter einem Vorwande, welcher bei der gefährlichen Lage der Provinz leicht gefunden war²⁾, sogleich, noch vor den Konsularkomitien, dahin(!) abzugehen. Das Geld und was sonst die Verwaltung erforderte, wurde angewiesen³⁾. Er ging, und man wünschte sich Glück. Er ging aber nicht über die Alpen(!), sondern schlug in Etrurien sein Lager auf, vor den Toren der Stadt. Die Eingeborenen, welche unter Sulla ganz besonders gelitten hatten⁴⁾, und die Geächteten strömten ihm zu⁵⁾. An Geldmitteln war kein Mangel, er verdankte sie dem Senat⁶⁾.

Die Väter traten zusammen. Wenige stimmten mit L. Philippus für Catulus' Antrag, die Bande des Hochverraters ohne Verzug zu zerstreuen⁶⁾. Wenn es mißlang, so wütete er als ein zweiter Marius. Besser also, wenn man ihm dadurch eine Schlinge legte, daß man ihn einlud, zu den Konsularkomitien nach Rom zu kommen⁷⁾. So leicht konnte man auch Lepidus nicht täuschen. Die widersprechenden Befehle verrieten Arglist und Furcht; sie

und Heer von Amts wegen (§ 4: *provinciam cum exercitu adeptus est*, § 3: *exercitum habet*). Aber er verdankte seine Macht dem Aufruhr (§ 4: *ob seditionem provinciam cum exercitu adeptus est*), und es war nach dem Voraufgegangenen und bei dem Charakter des Lepidus (§ 3: *omnium flagitiosorum postremus*) mehr als zweifelhaft, ob er nicht seine amtliche Macht für persönliche bezw. Partezwecke mißbrauchen würde (§ 3: *opprimendae libertatis*. § 11: *quae ille adversum divina et humana omnia cepit, non pro sua aut quorum simulat iniuria, sed legum ac libertatis subvertendae*. § 17: *dilectus adversus vos habiti et libidine leges imperantur*. § 22: *exercitum privato consilio paratum contra huius ordinis auctoritatem ad urbem ducit*).

Im J. 77 erntete der Senat, was im J. 78 gesät war. Kaum hatte Lepidus die Tore von Rom hinter sich, so wiederholte er das Spiel des vergangenen Jahres. Die große Menge der Unzufriedenen strömte ihm zu, das kaum beruhigte Etrurien erhob sich (§ 7: *ad eum concurrere homines omnium ordinum corruptissimi*. § 8: *praeterea Etruria atque omnes reliquiae belli arrectae*), und Lepidus sah sich in der Lage, dem Senat seine Forderungen zu diktieren (§ 14: *Lepidi mandata*; über ihren Inhalt s. unten S. 353 Anm. 9 u. 10).

Jetzt erst entschloß sich der Senat, nach dem Gutachten des Philippus (§ 22) den Kriegszustand zu erklären. Lepidus ward geächtet, sein Angriff auf Rom abgeschlagen, das Heer des Brutus bei Mutina zur Übergabe gezwungen (unten S. 355) und Lepidus nach der Niederlage bei Cosa aus Italien vertrieben (unten S. 356.)

¹⁾ <Nicht Lepidus allein, sondern beide Konsuln wurden vor den Consulwahlen, also vor dem Juli des Jahres 78 in außerordentlichem Auftrage aus Rom entsandt (Sallust. hist. I 66 Maur.: *uti Lepidus et Catulus decretis exercitiibus maturime proficiscerentur*). Aber nicht in ihre Provinzen, sondern nach Etrurien (Gran. Licin. p. 35: *consules dato [exercitu in] Etruriam [profecti sunt], ut scitum*), wo der Aufstand in Faesulae bereits begonnen hatte (Gran. Licin. p. 34: *Faesulani iruperunt in castella veteranorum Sullanorum*, bestätigt durch Sallust. hist. I 77, 6 Maur.: *a principio cum Etruriam coniurare ridebam.*) — ²⁾ <S. die vor. Anm. — ³⁾ Sallust. hist. I 66 Maur. <77, 17: *pecuniae publice et privatim extortae*. Gran. Licin. p. 35.) — ⁴⁾ <Gran. Licin. p. 34.) — ⁵⁾ <Jul. Exuperant. Kap. 6: *congregatis iis, in quorum possessiones novas colonos de suis militibus Sulla victor immisit, ac sibi coniunctis liberis proscriptorum ingentem congregavit exercitum.*) Sallust. hist. I 77, 7. 17 Maur. Flor. II 11, 5. — ⁶⁾ Sallust. hist. I 77, 6: *matrandum putabam et Catuli consilia cum paucis secutus sum.*) — ⁷⁾ App. I 107, 503: <ἐκκαίετο ὅπο τῆς ζῶολύγς.)

warnten und ermutigten ihn. Da er nicht gehorchte, entbot der Senat in der größten Bestürzung¹⁾ die Veteranen aus den Kolonien. Auch wurde Mannschaft ausgehoben²⁾, Catulus erneuerte und schärfte das Gesetz des Plautius gegen Gewalt³⁾, und Pompeius übernahm mit ihm im außerordentlichen Auftrage des Senats den Oberbefehl⁴⁾.

Vorerst waren diese Rüstungen überflüssig⁴⁾. Lepidus brauchte Zeit; deshalb blieb er seines Schwures eingedenk. Einzelne Abteilungen seines Heeres näherten sich Rom, vielleicht um einen Handstreich zu versuchen oder die Gesinnungen des Volkes zu erproben. Ein Angriff erfolgte nicht⁵⁾.

Die Optimaten dachten auch im J. 77, welches mit einem Zwischenreiche begann⁶⁾, auf Einigung. Die Furcht verbarg sich unter dem Abscheu gegen den Bürgerkrieg⁷⁾. Friedensgesandte gingen in das Lager des Lepidus und brachten übermütige Forderungen zurück: man möge seine Gesetze⁸⁾ genehmigen⁹⁾ und darein willigen, daß er zum zweiten Male Konsul werde¹⁰⁾.

Der Senat schwankte, bis L. Philippus von neuem das Wort nahm: „Auf diese Weise werde man den Krieg und ohne Hoffnung des Sieges heraufbeschwören, statt ihn zu entfernen. Die Kurie habe bereits nur zu viel bewilligt, sie habe Ansehn und Würde verleugnet und Lepidus in den Stand gesetzt, sich als Prokonsul mit Truppen und Legaten zu umgeben. Bald werden auch andere es benutzen, daß man ihr nur Trotz bieten dürfe, um sie fügsam zu machen. Überall drohe Gefahr, im Osten durch Mithridates, im Westen durch Sertorius, in Italien selbst durch einen schamlosen Meuterer, und doch verliere man die Zeit mit Unterhandlungen, während ein schlagfertiges Heer das Zeichen zum Aufbruch erwarte.“

[344]

Verhandlungen
mit Lepidusoratio Philippi
77

1) Plut. Pomp. 16. — 2) Sallust. hist. I 77, 21: *(adest novus exercitus. ad hoc coloniae ceterum militum.)* — 3) Cic. Cael. 70: *(de vi quaeritis quam legem Q. Catulus armata dissensione civium rei publicae paene extremis temporibus tulit.)* — 4) *(Keineswegs! Denn es kam bereits in diesem Jahre in Etrurien zum Kampfe, wobei Lepidus einige Vorteile errang, die ihm einen Vorstoß gegen Rom ermöglichten (Jul. Exuperant. Kap. 6: in Etruriae litore — nicht etwa bei Cosa — commisso proelio cooperat Lepidus esse superior per armatam multitudinem, quae odio rerum Sullanarum se Lepidi partibus applicarat. Gran. Licin. p. 35. Vgl. S. 351 Anm. 3.)* — 5) Nur so kann man nach den Berichten der übrigen Schriftsteller die Worte des Philippus bei Sallust. hist. I 77, 10 Maur. erklären: *an expectatis, dum exercitu rursus admoto ferro atque flamma urbem invad(a)t?* Jene kennen nur eine Schlacht bei Rom, welche in das J. 77 gehört; auf diese und die späteren Gefechte bei Cosa bezieht sich die Stelle bei Oros. V 22, 16: *bis tunc acie certatum est.* — 6) Sallust. hist. I 77, 22 Maur.: *(Appius Claudius interrex.)* — 7) Sallust. hist. I 77, 2 Maur. — 8) (Vgl. oben S. 349.) — 9) Sallust. hist. I {77, 14 Maur.: *Lepidi mandata, qui placere ait sua cuique reddi, belli iura rescindi, civitatem confirmari, quibus ademptam negat, concordiae gratia tribuniciam potestatem restitui.*) — 10) Sallust. hist. I 77, 15 Maur. Plut. Pomp. 16: *(ὁπαρέταν ἤτε: δευτέρων.)*

Senatus
consultum
ultimum
77

Auf Grund dieses Gutachtens wurde beschlossen: da Lepidus ohne Auftrag und in feindlicher Absicht gegen die Republik Truppen geworben hat, so soll Appius Claudius¹⁾, der Zwischenkönig, mit dem Prokonsul Q. Catulus und mit den übrigen Befehlshabern die Stadt beschützen und Sorge tragen, daß der Staat keinen Schaden nimmt²⁾.

[345]

Lepidus' Angriff
auf Rom
abgeschlagen
77

Als Reichsfeind geächtet³⁾ zog Lepidus unter ungünstigen Vorbedingungen gegen Rom; denn er verstärkte sich nicht durch M. Brutus, den Vater des nachmaligen Befreiers, welcher mit Truppen im cisalpinischen Gallien stand⁴⁾, und das Volk in der Stadt war ihm teils durch den Antrag für die neuen Bürger entfremdet⁵⁾, teils fehlte es an einem Führer. Caesar, seit dem Tode des Diktators wieder in Italien, mochte sich mit einem so schlecht geleiteten Unternehmen nicht befassen, obgleich er dringend und unter großen Versprechungen dazu aufgefordert wurde⁶⁾ und L. Cinna⁷⁾, der Bruder seiner Gemahlin, im Heere des Lepidus diente⁸⁾. Dieser erließ einen Aufruf an die Römer und fand kein Gehör. Catulus und Pompeius(!)⁹⁾ verlegten ihm durch die Besetzung der Milvischen Brücke und des Janikulum die Zugänge der Stadt, und als er in der Nähe des Marsfeldes¹⁰⁾

¹⁾ Über ihn vgl. II² 157 Nr. 29. — ²⁾ Sallust. hist. I 77, 22 Maur. — ³⁾ Flor. II 11, 7: *(hostis a senatu indicatus.)* — ⁴⁾ Plut. Pomp. 16. 64. Brut. 4. Zonar. X 2. Liv. per. 90. — ⁵⁾ Oben S. 350. — ⁶⁾ Sueton. Caes. 3: *(Lepidi societate, quamquam magnis condicionibus invitaretur, abstinuit.* — ⁷⁾ (Der Sohn des bekannten Demokraten (II² 508 Nr. 4).) — ⁸⁾ Sueton. Caes. 5. — ⁹⁾ (Hier irrt Drumann. Nur Catulus trat dem Lepidus vor den Toren Roms entgegen; Pompeius kämpfte zu derselben Zeit (Plut. Pomp. 16) bei Mutina gegen M. Brutus. Der Irrtum ist durch Flor. II 11, 6 veranlaßt. S. Anm. 1 S. 355.) —

Schlacht vor Rom
in den
Prati di castello
77

¹⁰⁾ (Über die Örtlichkeit der Schlacht gibt es nur eine einzige Angabe, App. I 107, 504: *μικρόν τε πρὸ τοῦ Ἀρείου πεδίου μάχης αὐτοῖς γενόμενης.* Um Lepidus zu empfangen, hatte man sämtliche aus Etrurien heranzuführenden Straßen besetzt: die *via Aurelia* am *mons Janiculus* einerseits und die vereinigte *via Claudia-Cassia-Flaminia* an ihrem Vereinigungspunkte am *pons Mulvius* andererseits. Man war also entschlossen, wie es sich eigentlich von selbst verstand, die Tiberlinie, die natürliche und uralte Verteidigungslinie gegen Etrurien, zu halten und auf dem jenseitigen Ufer die Entscheidung zu suchen. Lepidus seinerseits erhielt sicherlich schon beim Anmarsch Kenntnis, daß die Tiberübergänge besetzt seien; er mußte daher bei der Unmöglichkeit, den Fluß ohne Brücke im Angesicht des Gegners zu überschreiten, den Versuch machen, einen der beiden Übergänge in seine Gewalt zu bringen. Wie es scheint, bog er von der *via Claudia-Cassia* nach Westen aus, um über den Monte Mario in die Ebene nördlich des Marsfeldes hinabzusteigen und, Ponte Molle umgehend, die *via Aurelia* zwischen Janikulum und Brücke zu gewinnen. Bei diesem Versuche wurde er von den Senatstruppen *μικρόν πρὸ τοῦ Ἀρείου πεδίου*, d. h. auf dem rechten Tiberufer in der Ebene zwischen Vatikan und Porta del popolo (heute *Prati di castello*), gepackt und *primo statim impetu* (Flor. II 11, 7) zurückgeworfen.

Eine Schlacht „auf dem Marsfelde, hart unter den Mauern der Stadt“ (Momm- sen R.G. III² 27) war nur möglich nach einer Niederlage oder nach freiwilligem Rückzuge der Regierungstruppen — davon wissen aber die Quellen nichts! Eine solche Schlacht fand nicht statt *μικρόν πρὸ τοῦ Ἀρείου πεδίου* — so sagt aber Appian, und man darf darunter nicht etwa einen Raum zwischen Stadt und Marsfeld verstehen. Einen derartigen Raum hat es nicht gegeben, denn das Marsfeld erstreckte

einzudringen versuchte, wurde er ohne große Anstrengung zurückgeworfen¹⁾).

Seine Gegner verfolgten ihn. Catulus blieb in Etrurien, um ihn zu beobachten, und Pompeius rückte in das cisalpinische Gallien ein(!)²⁾. Hier verteidigte sich Brutus in Mutina, einem für die Römer seines Namens verhängnisvollen Orte, bis eine Gärung unter den Soldaten, vielleicht auch der Hunger, ihn zur Übergabe zwang. Er erhielt freien Abzug und ging mit einer Bedeckung von Reitern nach Regium, wo er am anderen Tage von Geminus getötet wurde. Der Mörder war von Pompeius abgeschickt, welcher an den Senat berichtete, daß der Feind in seiner Gewalt sei, dann aber in einem zweiten Schreiben ihn großer Vergehen beschuldigte, ein Beweis, daß er die blutige Tat wenigstens nicht von Anfang an beschlossen hatte³⁾.

Pompeius erobert
Mutina
77

Wortbrüchigkeit und Grausamkeit schienen ihm einen ohnehin ruhmlosen Sieg nicht zu entweihen; denn als er nun Alba in Ligurien(?) nahm und hier Cornelius Scipio Aemilianus⁴⁾, der Sohn des Lepidus, in Gefangenschaft geriet, wurde auch dieser auf seinen Befehl hingerichtet⁵⁾. Er kehrte darauf nach Etrurien zurück.

sich vom Tiber bis an die Tore der Stadt (Jordan-Hülsen, Topographie der Stadt Rom I 3, 472) und behielt seinen alten Namen, bis — erst mit dem Beginn der Bebauung — für den südlichen Teil allmählich die Bezeichnung *circus Flaminius* aufkam (Jordan-Hülsen S. 484). Wer von Rom aus von einer Schlacht „unmittelbar vor dem Campus Martius“ spricht, der betrachtet zudem Stadt und Campus als eine zusammengehörige Einheit.

Endlich hätte eine Schlacht „auf dem Marsfelde, hart unter den Mauern der Stadt“ mit dem Tiber im Rücken zur Vernichtung des Lepidus geführt — wir wissen aber, daß Lepidus trotz seiner Niederlage *incruenta fuga Etruriam recessit* (Flor. II 11, 7) und dort noch immer einigen Widerstand leistete (App. I 107, 504).)

¹⁾ (Nach Flor. II 11, 6 nahm Pompeius teil an der Schlacht bei Rom: *iam Mulvium pontem collemque Janiculum Lutatius Catulus Gnaeusque Pompeius, Sullanae dominationis duces atque signiferi, alio exercitu insederant. a quibus primo statim impetu (Lepidus) retro pulsus hostisque a senatu indicatus incruenta fuga Etruriam, inde Sardiniam recessit ibique morbo et paenitentia interiit*. Diese Darstellung widerspricht aber nicht nur den Zeugnissen der übrigen Schriftsteller, wonach Catulus der alleinige Sieger in der Schlacht bei Rom war (App. I 107, 503. Liv. per. 90. Val. Max. II 8, 7. Oros. V 22, 16; aus Eutrop. VI 5. [Aur. Vict.] de vir. ill. 77, 3 u. Zonar. X 2 ist für die Sache nichts zu gewinnen), sondern auch den ausdrücklichen und genauen Angaben des Plutarch Pomp. 16, wonach Catulus als Feldherr gegen Lepidus aufgestellt wurde, Pompeius im diesseitigen Gallien den Aufstand unterdrückte und gerade zu der Zeit das Ende des dortigen Kampfes nach Rom meldete, als Lepidus die Stadt bedrängte. Auch die Ächtung des Lepidus erzählt Florus an falscher Stelle; man wird daher seinen summarischen Bericht nicht für ausreichend halten dürfen, die Angaben der übrigen Schriftsteller zu widerlegen. Damit erledigt sich die Bemerkung Drumanns: „Plut. Pomp. 16 erzählt unrichtig so, als sei Pompeius nicht gegenwärtig gewesen. Auch kann man nicht von Catulus sagen: *solus omnium sine sanguine bellum civile confecit* (Ampel. Lib. mem. 19, 7).“ — ²⁾ (Das war schon viel früher geschehen, in Ausführung des Senatus consultum ultimum. Vgl. S. 354 Anm. 2.) — ³⁾ Plut. Pomp. 16. 64. Brut. 4. App. II 111, 464. Zonar. X 2. Liv. per. 90. Cic. ad. Att. IX 14, 2. Val. Max. VI 2, 8. (Sallust. hist. I 79 Maur.) Oros. V 22, 17 nennt Regium (Reggio). — ⁴⁾ I² 18 Nr. 27. — ⁵⁾ Oros. V 22, 17 (erzählt so, als sei der Tod des Scipio

[346]

Lepidus bei Cosa
geschlagen
77

Catulus behandelte die Einwohner ohnerachtet ihrer feindlichen Gesinnungen gegen Rom sehr schonend und beschleunigte dadurch den Untergang des Lepidus¹⁾, welcher jetzt, von ihm und Pompeius²⁾ in der Nähe von Cosa³⁾ von zwei Seiten angegriffen und von neuem besiegt, mit den Trümmern seines Heeres in jener Seestadt sich einschiffte und nach Sardinien entflo⁴⁾.

Dennoch konnte der Senat sich nicht von seinem Schrecken erholen⁵⁾. Er fürchtete, der Feind werde eine Flotte rüsten, die Zufuhr abschneiden und dadurch in Rom eine Empörung veranlassen⁶⁾ oder sich mit Sertorius und den übrigen Marianern in Spanien vereinigen⁶⁾. Aber (Triarius)⁷⁾, der Proprätor der Insel, wußte so gute Anstalten zu treffen, daß Lepidus vor allen festen Plätzen mit Verlust zurückgewiesen wurde⁸⁾. Der Schmerz über sein Mißgeschick und die zufällige Entdeckung, daß seine Gemahlin Appuleia ihm untreu war⁹⁾, zerstörte seine Gesundheit. Er erkrankte und starb¹⁰⁾.

Stirbt in
Sardinien
77

dem des Brutus vorausgegangen. Aber es ist weder gesagt, daß Alba in Ligurien gemeint ist, Alba Pompeia (Nissen, Ital. Landeskunde II 1, 155), noch, daß Pompeius die Stadt belagerte und Scipio töten ließ. Beides ist nach den Worten des Oros. V 22, 16—17 nicht einmal wahrscheinlich; auch wird Scipio bei Val. Max. VI 2, 8 in der Rede des Helvius Mancia unter den Opfern des Pompeius nicht genannt, wie man nach der Erwähnung des M. Brutus doch erwarten sollte. Wenn trotzdem Pompeius den Scipio im ligurischen Alba belagerte, so kann das nach der geographischen Lage der Stadt und nach dem Gang der Ereignisse — Brutus wandte sich von Mutina aus nach Westen, also nach Alba zu — nur nach dem Fall von Mutina und nach dem Tode des Brutus geschehen sein. Damit steht aber die Erzählung des Orosius ebenso im Widerspruch wie die des Plutarch, der den oberitalischen Feldzug mit dem Fall von Mutina beendet sein läßt (Pomp. 16). Hülsen bei Pauly-Wissowa RE I 1300 denkt an Alba Fucentia; wie es scheint, auch Mommsen RG III⁸ 27f.)

¹⁾ Oros. V 22, 18. — ²⁾ (Jul. Exuperant. Kap. 6: *Pompeius de Gallio rediens . . . fugientes eius copias ac se implicantes festinatione formidinis ito prostravit, ut maiore numero privatus in Sardiniam confugeret et impedito commatu populum Romanum fatigaret inopia ac suas vires armis copisque et omni instrumento reficeret.*) — ³⁾ (Sallust. hist. I 82 Maur. = Serv. Verg. Aen. X 168.) — ⁴⁾ Rutil. (Claud. Namatian. de reditu suo I 297:

*litore namque Cosae cognatos depulit hostes
virtutem Catuli Roma secuta ducis.*)

Jul. Exuperant. Kap. 6. Sallust. hist. I 84 Maur.: *(cum omnibus copiis.)* Liv. per. 90: *(a Q. Catulo Italia pulsus.)* Flor. II 11, 7: *(Sardiniam recessit.)* App. I 107, 504: *(ἐς Σαρδίω δῖεπλευσεν.)* Plut. Pomp. 16: *(ἐκπεσὼν τῆς Ἰταλίας ἀπεπέρασεν εἰς Σαρδίω.)* — ⁵⁾ Sallust. a. a. O.: *segniōr neque minus gravis et multiplex cura patres exercebat.* — ⁶⁾ Jul. Exuperant. Kap. 6. — ⁷⁾ (C. Valerius Triarius, der spätere Legat des Lucullus im dritten Mithridatischen Kriege.) Jul. Exuperant. Kap. 6: *(cum Triario (Par.: contrario) propraetore variis proeliis gravibusque conficit.* Drumann las mit der Pariser Handschrift *contrario propraetore* und schrieb: „Den Namen fügt er nicht hinzu. De Brosse hat mit Hilfe nicht zur Sache gehörender Stellen aus den Grammatikern auch hier einen Roman geliefert.“ Daß C. Valerius Triarius gemeint ist, ergibt sich aus Ascon. p. 16 K.-S. Vgl. oben S. 142 Anm. 5.) — ⁸⁾ Jul. Exuperant. Kap. 6. (Ascon. p. 16 K.-S.: *in Sardinia contra M. Lepidum arma tulerat.*) — ⁹⁾ Plut. Pomp. 16 a. E. Plin. VII 122 u. 186. — ¹⁰⁾ Plut. u. Plin. a. a. O. App. I 107, 504: *(νόση τετραδόν.)* Liv.

Gegen seine Genossen, so viele nicht schon gebüßt hatten, bewies die siegende Partei eine große Mäßigung, um die Macht des Sertorius nicht auch ferner durch Flüchtlinge zu vermehren¹⁾.

§ 4.

Sie sehnte sich nach dem Ende der bürgerlichen Unruhen, weil sie ihr den Genuß ihrer Vorrechte verleideten. Da indessen die Schwäche auch ihren Retter fürchtet, so sollte dieser sein Heer entlassen. Pompeius glaubte sich aber berufen und befugt, die Republik nun auch gegen Sertorius in Spanien zu verteidigen. Er zögerte²⁾.

Pompeius
bleibt unter den
Waffen

Q. Sertorius war der Sohn eines geachteten Mannes in Nursia, einem sabinischen Flecken. Schon in seiner Kindheit verlor er den Vater, aber seine Mutter, nach einigen Rhea genannt, sorgte für eine anständige Erziehung⁴⁾. Dies vermehrte seine Dankbarkeit, der Schmerz überwältigte ihn, als sie während seiner Feldzüge in Spanien starb⁵⁾.

Q. Sertorius³⁾

[347]

In Zeiten der Umwälzung lernt die Gesellschaft, welches Pfund sie vergräbt, wenn sie Leiten und Befehlen einer Kaste vorbehält. Sertorius hatte keine Ahnen, in der Geschichte ist er der erste und der letzte seines Geschlechts. Er hinterließ nicht einmal einen Sohn. Der Betrüger, welcher sich nach seinem Tode unter diesem Namen der Familie aufdrängen wollte, wurde von der Witwe nicht anerkannt⁶⁾.

Es war ihm nicht vergönnt, seine wissenschaftliche Ausbildung zu vollenden; doch hatte er sich auf der Rednerbühne schon Ruf erworben, als er zu den Waffen griff⁴⁾. Man bewunderte an ihm die Fülle der Gedanken und die Leichtigkeit, mit welcher er sie vortrug⁷⁾.

Im Kriege zeigte er eine ungewöhnliche Anstelligkeit, weil er Stärke und Gewandtheit des Körpers, List, Vorsicht und Mut in sich vereinigte⁸⁾. Er fand bald Gelegenheit, auch als Anführer zu glänzen. Livius nennt ihn einen großen Feldherrn⁹⁾. Andere

Sertorius
als Feldherr

per. 90: *frustra bellum molitus perit.* Flor. II 11, 7: *morbo et paenitentia perit.* Jul. Exuperant. Kap. 6 a. E.; vgl.) Cic. Cat. III 24. Sueton. Caes. 5.

¹⁾ Flor. II 11, 8: *victores pace contenti fuerunt.* Oros. V 22, 18. Man bewilligte nicht eine allgemeine Amnestie, wie De Brosses sagt, welcher die Begnadigung des Cinna unrichtig in diese Zeiten setzt, und am wenigsten in einer Lex Plantia, deren Freinsh. zu Liv. per. 90 § 18 hier gedenkt. Vgl. III² 134. (Der Krieg dauerte zwei Jahre: 78 u. 77. Eutrop. VI 5 irrig: *intra unam aestatem motus oppressus est.* Oros. V 22, 18 vergleicht die Bewegung mit einem rasch verglimmenden Strohfener: *hoc bellum civile at ignis in stipula cadem celeritate, qua exarsit, evanuit.*) — ²⁾ Plut. Pomp. 17. — ³⁾ (Geboren um das J. 123. Unten S. 361 Anm. 2.) — ⁴⁾ Plut. Sert. 2. — ⁵⁾ Plut. Sert. 22. — ⁶⁾ Val. Max. IX 15, 3. — ⁷⁾ Cic. Brut. 180. — ⁸⁾ Plut. 3. 4. 10. 13. Val. Max. VII 3, 6. Oros. V 23, (2: *vir dolo atque audacia potens.*) Frontin. strat. I 5, 1. — ⁹⁾ per. 96: *magis dur.* Vgl. Gell. XV 22, 1: *vir acer*

Sertorius als
Meister im
Kleinkriege

[348]

haben ihn mit Eumenes¹⁾ oder Hannibal²⁾, mit Philippus und Antigonus verglichen³⁾, zum Teil nur wegen einer zufälligen Ähnlichkeit, da auch er ein Auge einbüßte. Den Feinden war er ein Abenteurer, welcher nur mit räuberischen Banden einen Partei-gängerkrieg führen konnte. Er verstand es aber, mit diesen Banden ihren geübten und gut gerüsteten Legionen auch in regelmäßigen Schlachten den Sieg streitig zu machen. Das Beispiel des Viriathus⁴⁾ und sein eigener richtiger Blick sagten ihm von Anfang an, daß in Spanien der kleine Krieg der Natur des Landes, der Bildung und den Gewohnheiten seiner Einwohner angemessen sei. Die Pläne der Gegner scheiterten an der Schnelligkeit, mit welcher er seine Scharen auflöste und wieder sammelte. Mochten sie größere Heere haben und Verstärkungen an sich ziehen: ihre Übermacht nützte ihnen wenig, weil sie meistens nicht darüber verfügen konnten, wenn er angriff. Oft begann das Gefecht, ehe ihre Vorbereitungen beendet waren. Rings umschwärmt und geneckt, durften sie sich nicht ausdehnen und sich nie für sicher halten, was das Kundschaften und die Zufuhr erschwerte und die Kräfte erschöpfte. Um so mehr suchten sie sich fester Plätze zu bemächtigen. Dann geschah es aber nicht selten, daß sie während der Belagerung selbst eingeschlossen wurden, zumal da die Spanier — wie Barbaren in der Regel — die Städte besser zu verteidigen als zu erobern wußten. Am meisten bewährte sich der erfinderische Geist des Sertorius nach den Niederlagen seiner Legaten⁵⁾.

Behandlung der
Spanier durch
Sertorius

Er hatte infolge seiner Reisen und Jagden eine genaue Ortskenntnis⁶⁾ und wurde überdies von dem größten Teile der Eingeborenen begünstigt, welche sich ihm mit unbedingtem Vertrauen hingaben, wenn auch die Nachricht übertrieben ist, daß sein Heer nie durch Abfall eine Verminderung erlitt⁷⁾. Seine Siege fesselten sie an ihn, die Art der Kriegführung, da ein unerwarteter Handstreich und eine gelungene List auf Ungebildete mehr Eindruck macht als tief berechnete Entwürfe, aber auch andere Mittel. Die Völker hatten durch die römischen Beamten alles Herbe der Knechtschaft empfunden, und er behandelte sie milde, er ermäßigte die Steuern⁸⁾ und ließ die Kinder der Vornehmen nach Art der römischen erziehen, wodurch er sich zugleich Geiseln verschaffte⁹⁾. Um die verhaßteste und drückendste Last von dem Lande abzuwenden, die Einquartierung, erbaute er für die Zeit des Winters Kasernen⁸⁾. Durch das Vorgeben, eine weiße Hirsch-

egregiasque dux et utendi regendique exercitus peritus.) Ampel. Lib. mem. 18, 17: *ubique adversante fortuna insuperabilis fuit.*

¹⁾ Plut. Sert. 1 u. comp. Sert. c. Eumen. 1. 2. — ²⁾ App. I 112, 522. — ³⁾ Plut. Sert. 1. — ⁴⁾ Frontin. strat. II 13, 4. — ⁵⁾ Plut. Sert. 12. 17. Pomp. 19. Sallust. hist. II (88 Maur.: *genus militum suctum a pueritia latrocinis.*) Frontin. strat. II 13, 4. — ⁶⁾ Plut. Sert. 13. — ⁷⁾ Gell. XV 22, 10. — ⁸⁾ Plut. 6. — ⁹⁾ (Plut. 14.)

kuh, Dianas Geschenk, offenbare ihm den Willen der Götter, erhob er sich zu einem höheren Wesen¹⁾. Es fehlte ihm nun um so weniger an Ansehn, die Kriegszucht unter den Provinzialen zu erhalten, von deren Notwendigkeit er sie auf eine sinnliche Art überzeugte²⁾.

Er gab ihnen römische Waffen und zur Entschädigung für den Zwang Helme, welche mit Gold und Silber verziert waren, schön bemalte Schilde und gestickte Gewänder³⁾. Auch wählte er aus ihrer Mitte nach dem Beispiele der Häuptlinge und Heerführer in Spanien und Gallien ein Gefolge⁴⁾.

Diese Handlungsweise wurde ihm von der Klugheit vorgeschrieben; sie bürgt nicht für seinen Charakter. Im Privatleben erwarb er sich Achtung und Vertrauen durch die Reinheit seiner Sitten⁵⁾, durch Mäßigkeit⁶⁾, Uneigennützigkeit⁷⁾ und eine strenge Beobachtung des äußeren Anstandes⁸⁾, Tugenden, welche man an den römischen Statthaltern selten bemerkte. Aber selbst Plutarch ahnt, obgleich er seine Helden richtiger schildert als beurteilt, daß Menschenfreundlichkeit und Großmut nicht erst durch die Treulosigkeit seiner Anhänger in ihm erstickt wurden⁹⁾. Schon lange vor dem Bürgerkriege mordete er Gefangene in Spanien¹⁰⁾. In Rom erschlug er unter der Herrschaft des Marius an 4000 Sklaven, blutigeres Raubgesindel, welches aber von jenem selbst bewaffnet war¹¹⁾. Später tötete er in Spanien eine ganze römische Kohorte, weil ein einzelner in ihr gefrevelt hatte und die übrigen nicht besser zu sein schienen¹²⁾. Den Abfall bestrafte er mit der größten Härte¹³⁾. So erklärt es sich, daß er zuletzt, als er Verschwörungen entdeckte, gegen Schuldige und Unschuldige wütete¹⁴⁾.

Auch in einer anderen Beziehung erinnert er an Marius. Er wußte die politischen Verhältnisse nicht zu würdigen, was ein verderbliches Halbhandeln zur Folge hatte. Er war nur Soldat. Sein Unternehmen rechtfertigte sich als Notwehr. Eine Partei in Rom stieß ihn aus und entsandte ihre Heere, ihn zu vernichten. Das Schicksal des Domitius, Brutus, Carbo und Lepidus überzeugte ihn, daß eine Versöhnung undenkbar war und daß es keine Rettung gab als durch den Sieg. Dennoch unterschied er: die Sullaner sollten fallen, aber ohne Nachteil für den Staat. Eine so ehrenwerte Gesinnung befremdet an ihm, da das Vaterland ursprünglich außerhalb der Berechnung lag und er sogar mehrmals den Ent-

[349]

Charakter
des SertoriusZiel des
Sertorius: die
Niederwerfung
der Sullanischen
Partei

[350]

¹⁾ Plut. 11. 20. App. I 110, 514. Plin. VIII 117. Val. Max. I 2, 4. Gell. XV 22, 4f. Frontin. strat. I 11, 13. Polyaen. VIII 22. — ²⁾ Plut. 16. Val. Max. VII 3, 6. Frontin. strat. I 10, 1. IV 7, 6; (vgl. Hor. ep. II 1, 45. Plin. ep. III 9, 11.) — ³⁾ Plut. 14. — ⁴⁾ Plut. 14. App. I 112, 520. 113, 528. (Sallust. hist. I 125 Maur.) Vgl. III² 244, 2. — ⁵⁾ Plut. 1. — ⁶⁾ Plut. 13. 26. — ⁷⁾ Plut. 9 a. E. — ⁸⁾ Plut. 26. — ⁹⁾ Plut. 10 a. E. — ¹⁰⁾ Plut. 3. — ¹¹⁾ Plut. 5 a. E. — ¹²⁾ App. I 109, 511. — ¹³⁾ Plut. 18. — ¹⁴⁾ Liv. per. 92. App. I 112, 520. Plut. 25 a. E.

schluß faßte, sich zurückzuziehen. Indem er sie zur Schau trug, um den Kampf auf seiner Seite zu heiligen und die Gegner als Feinde Roms zu bezeichnen, verwickelte er sich in Widersprüche.

Seine Streitkräfte waren gering. Einige Provinzen erhoben sich auf seinen Ruf gegen das ganze römische Reich. Es galt daher, die Provinzialen zu begeistern, dadurch, daß er ihnen ein großes Ziel zeigte, seine Sache zu der ihrigen zu machen, und dieses Ziel konnte kein anderes sein als Befreiung. Er aber sagte ihnen durch Wort und Tat, daß ihre Abhängigkeit von Rom nie aufhören würde, er schloß sie aus von seinem Senat, gab ihren Truppen römische Anführer und ernannte Römer zu Befehlshabern in ihren Städten¹⁾. Demnach fochten sie für eine Faktion ihrer Unterdrücker, ohne einen entsprechenden Preis, ohne auch nur einer milderen Verwaltung für die Zukunft gewiß zu sein.

Kampfmittel
des Sertorius

Es war ferner für Sertorius wünschenswert, daß ein anderer Krieg als Ableiter die herrschende Partei beschäftigte. Ein Bundesgenosse trug sich ihm an, Mithridates. Er wies ihn nicht zurück, die Provinz Asien mochte er ihm jedoch nicht zugestehen. Das Vaterland sollte nicht verlieren; es sollte aber frei werden und geriet ohnehin in die größte Gefahr, als Sertorius nicht ruhte. Er brachte Provinzen zum Aufstande und bewirkte dadurch, daß Rom nicht nur eine lange Zeit ihrer Abgaben entbehrte²⁾, sondern auch nach einem so lockenden Beispiele für seine anderen Besitzungen fürchten mußte. Er begünstigte und unterstützte die kilikischen Seeräuber, deren man sich nirgends erwehren konnte. Er errichtete einen Bund mit dem pontischen Könige, dem mächtigsten Feinde der Römer, und verlängerte endlich einen mörderischen Bürgerkrieg³⁾. Schreckte es ihn nicht, sich und seinen Parteigenossen so große Opfer zu bringen, so war er wenigstens mit sich selbst nicht einig, wenn er nicht weiter ging.

Die ersten
Waffentaten
des Sertorius
105

[351]

Seine kriegerische Laufbahn begann in Gallien, wo er unter dem Prokonsul Q. Servilius Caepio gegen die Germanen focht. Nach der Niederlage am Rhodanus im Anfange des Oktober 105⁴⁾ rettete er sich durch Schwimmen, obgleich er verwundet und mit Waffen belastet war⁵⁾. Er gehörte zu den wenigen, welche den Barbaren kühn unter die Augen traten. Vor der Schlacht bei Aquae Sextiae im J. 102 ging er verummmt als Kundschafter in das Lager der Teutonen. Bei seiner Furchtlosigkeit und einiger Kenntnis der gallischen Sprache kam er unverletzt zurück; der

102

¹⁾ Plut. 22. — ²⁾ Cic. de leg. agr. II 83: (*Hispaniarum ceterisq[ue] temporibus Sertorianis nullum fuit.*) — ³⁾ Val. Max. V 5, 4. — ⁴⁾ (Am 6. Oktober (Plut. Lucull. 27 a. E. Gran. Linin. p. 12 Flemisch).) Vgl. oben S. 162, 7. III² 207. 6. — ⁵⁾ Plut. 3. (Amm. Marcell. XXIV 6, 7. Schol. Bern. Verg. Georg. IV 108 (Jahrb. f. klass. Phil. 1861 Suppl. IV 961). Nepotian. Epit. Val. Max. XXI 3. Hist. misc. IV 29 Eyßnerhardt.)

Konsul Marius belohnte ihn für den wichtigen und gefährvollen Dienst, und sein Ruf war begründet¹⁾.

Nicht lange nachher, im J. 97, war er als Kriegstribun²⁾ im Heere des Prokonsuls Titus Didius³⁾ zum ersten Male in Spanien⁴⁾. Hier überwinterte er in Kastulo. Die Einwohner vertrieben ihn in der Nacht, weil sie den Übermut und die Ausschweifungen der Besatzung nicht ertragen konnten; sie bewachten aber ihre Tore nicht genug, er drang wieder ein und befahl, alle Wehrhaften zu töten. Dann verteilte er gallische Waffen und Kleider unter seine Soldaten und bewirkte dadurch, daß eine andere Stadt, welche den Kastulonensern Beistand geleistet hatte, ihn als Freund empfing; ihre Vornehmen wurden erschlagen und die übrigen verkauft⁴⁾. Wahrscheinlich erhielt Sertorius bei dieser Gelegenheit die Krone für den Entsatz⁵⁾.

Seine Taten empfahlen ihn auch in Rom; er wurde Quästor. In dieser Eigenschaft stand er im J. 91 im Anfange des Marsischen Krieges im cisalpinischen Gallien und bewährte sich durch Eifer und Schnelligkeit bei den Rüstungen und durch Tapferkeit in der Schlacht⁶⁾. Indessen waren die Verfasser der Annalen nicht geneigt, ihm das verdiente Lob zu spenden. Sie übersahen manches, weil er aus einem dunklen Geschlechte stammte, anderes verschwiegen sie aus Neid oder aus Furcht vor Sulla und den Sullanern⁷⁾. Er bedurfte aber keines Anerkenntnisses, wie er sagte, die Narben auf der Brust und im Gesicht und der Verlust eines Auges zeugten für ihn⁸⁾. Nur das Volk war gerecht; es empfing ihn im Theater mit Händeklatschen und Zuruf⁹⁾ und schadete ihm dadurch. Der Emporkömmling, welcher überdies für einen Schützling des Marius galt, erschien nun als ein Mann von Bedeutung; man mußte ihm Schranken setzen. Sulla und dessen Partei vereitelten seine Bewerbung um das Tribunat¹⁰⁾.

trib. mil.
97

Quästor
91

[352]

¹⁾ Plut. 3. — ²⁾ (Als solcher mußte Sertorius mindestens im 18. Lebensjahre stehen (Mommsen St.R. I² 546, 1). Da er aber schon im J. 105 bei Arausio mitgekämpft hatte, so mag er als Kriegstribun im J. 97 etwa 26 Jahre gezählt haben, also um das J. 123 geboren sein. Im J. 91 war er mit etwa 32 Jahren Quästor, im J. 83 mit 40 Jahren Prätor, und der Krieg gegen Rom füllte das fünfte Jahrzehnt seines Lebens.) — ³⁾ Plut. 3 nennt Didius Prätor. (Er war im J. 98 Konsul (CIL I² p. 152) und verwaltete von 98—94 das diesseitige Spanien (Wildsord Fasti Hisp. prov., Leipz. Stud. 1878 I 111).) — ⁴⁾ Plut. 3. Sallust. (hist. I 88 Maur.) = Gell. II 27, 2. — ⁵⁾ *Corona obsidionalis* (Plin. XXII 12). Er hatte Kastulo, wörtlich genommen, nicht entsetzt, aber doch viele seiner Soldaten befreit, welche bei dem Überfall zurückblieben, und verhindert, daß die Römer die Stadt verloren. Man verlieh jenes Ehrenzeichen auch dann, wenn jemand einer großen Anzahl von Kriegern, welche umringt waren, Bahn machte (Plin. XXII 7: vgl. Gell. V 6, 8—10). — ⁶⁾ Plut. 4. Sallust. a. a. O. — ⁷⁾ Sallust. hist. I 88 Maur.: *multaque tum ductu eius peracta primo per ignobilitatem, deinde per invidiam scriptorum incelebrata sunt.* — ⁸⁾ Sallust. hist. I 88 Maur. Plut. 4. (Irrig liest man bei Nepotian. Epit. Val. Max. XXI 3 u. Hist. misc. IV 29 Eißenshardt, Sertorius habe bei Arausio ein Auge verloren; es geschah im Marsischen Kriege (Plut. 4).) — ⁹⁾ Plut. 4. (Sallust. hist. I 89 Maur.) — ¹⁰⁾ Plut. 4.

Man darf auf diese persönliche Beleidigung nicht zu viel Gewicht legen, wie es Plutarch begegnet ist; sie vermehrte den Haß des Sertorius, sie bestimmte ihn aber nicht allein und zuerst, bei dem Ausbruch des Bürgerkrieges im J. 88 sich an die Feinde der Nobilität anzuschließen¹⁾, und noch weniger handelte er aus Liebe zu Marius, dessen Herrschsucht ihm mißfiel. Er hielt es für einen Gewinn, daß der Ehrgeizige nach Afrika entfloh, und riet L. Cinna im J. 87, ihn nicht aufzunehmen, was dennoch geschah²⁾. Dann befehligte er eins der vier³⁾ Heere vor Rom und mit Cinna(?)⁴⁾ in der unentschiedenen Schlacht am Kollinischen Tore gegen Pompeius Strabo. Vergebens suchte er dem Blutbade Einhalt zu tun, als die Optimaten sich unterwarfen, doch ließ er Tausende von Sklaven wegen Mord und Räuberei durch seine Soldaten nieder-machen⁵⁾. Es ist nicht glaublich, daß er sich von neuem um das Tribunat bewarb, auch findet sich kein Zeugnis dafür⁶⁾. Im J. 83 war er Prätor⁷⁾. An Talent und Erfahrung übertraf er alle Häupter seiner Partei, welche nach der Beendigung des Mithridatischen Krieges mit ihm gegen Sulla rüsteten; er hatte aber wenig Einfluß. Als C. Norbanus besiegt und das Heer des anderen Konsuls L. Scipio durch arglistige Unterhandlungen, vor welchen er warnte⁸⁾, zum Abfall verleitet war⁹⁾, entwich er nach Etrurien¹⁰⁾. Er suchte zum J. 82 bei den Konsuln Carbo und Marius dem Jüngeren sich Gehör zu verschaffen¹¹⁾, damit sie die Fehler ihrer Vorgänger vermieden. Dies wurde ihnen lästig; sie entfernten ihn unter dem Vorwande, daß es die gute Sache fördern werde, wenn er jetzt schon die Verwaltung der ihm bestimmten Provinz, des jenseitigen(!) Spaniens¹³⁾, übernehme, und er gehorchte, weil er Italien aufgab¹⁴⁾.

Prätor
83

[353]

Sertorius
nach Spanien
Anfang 82¹²⁾

1) (Plut. 4.) Oros. V 19, 9: *iam hic civilis belli inventor et particeps.* —
2) Plut. 5. — 3) (So) Liv. per. 79 (und, ihm folgend,) Flor. II 9, 13 u. Oros.
V 19, 9; vgl. Jul. Exuperant. Kap. 7. (Plut. Sert. 5 spricht von drei Heeren
unter den Befehlen des Marius, Cinna und Sertorius; Carbo ist hier übergangen.)
App. I 67, 307 (nennt alle vier Feldherrn, aber nur drei Truppenkörper, da Cinna
und Carbo zusammenlagerten.) — 4) (Vell. II 21, 3 von Pompeius Strabo: *magno
atrociq;ue proelio cum Cinna confixit.* Gran. Licin. p. 18—20 Flemisch und Oros.
V 19, 10 nennen Sertorius als einzigen Gegner des Pompeius. Nach der Stellung
der Heere ist dies wahrscheinlicher.) — 5) Plut. Sert. 5 a. E. App. I 74, 344
u. Oros. V 19, 24 erzählen es von Cinna; nach Plut. Mar. 44 erwarben sich beide
dieses Verdienst. — 6) Pigh. III 240 nennt ihn willkürlich unter den Tribunen
des Jahres 86. — 7) (Im Frühjahr 82 ging er *pro praetore* nach Spanien (unten
Anm. 14).) — 8) (Plut. 6. Sallust. hist. I 91 Maur. Jul. Exuperant. Kap. 7:
vetante Sertorio.) — 9) II² 391, 2, wo auch von der angeblichen Gefangenschaft des
Sertorius gesprochen ist. — 10) (Hier sammelte er ein Heer von 40 Kohorten (Jul.
Exuperant. Kap. 7).) — 11) (Jul. Exuperant. Kap. 8: *inter haec facti sunt Marius
et Carbo consules; tunc Sertorius Romam venit et omnium coepit accusare signi-
ficiam.*) — 12) (Sertorius zählte damals etwa 40 Jahre. Oben S. 361 Anm. 2.) —
13) (Nicht Hispania ulterior (Drumann, Wilsdorf S. 114, Wehrmann Fasti praet.
S. 29), sondern Hispania citerior war die Provinz des Sertorius. Andernfalls hätte
Sertorius keine Berechtigung gehabt, die Pyrenäen zu besetzen (Plut. 7). Vgl.
Maurenbrecher Sallust. hist. rel. Proleg. p. 21. Fragm. I 85: *ardebat omnis
Hispania citerior.* Mommsen RG II⁸ 324.) — 14) Diese Nachricht hat nur

Mit einer kleinen Schar und einigem Gelde ging er durch Gallien nach den Pyrenäen und erkaufte hier von den Bewohnern des Gebirges freien Durchzug, um nicht Zeit zu verlieren¹⁾. In Spanien sammelte er eilig römische Mannschaft, da er die Stimmung der Eingeborenen noch nicht kannte und nur in einer Achtung gebietenden Stellung auf sie zu wirken vermochte. Nun aber sollte er unter Barbaren Heere errichten, Städte befestigen und besetzen, sich mit Waffen und Kriegsmaschinen und mit Schiffen versehen, auf den vielen Flüssen des Landes und zur See Verbindungen unterhalten, die Zufuhr sichern und die Küsten decken: dies konnte nicht das Werk weniger Monate sein, und schon gegen Ende des Jahres wurde er von Sulla geächtet²⁾ und der Prätorier C. Annius Luscus mit dem Titel und den Rechten eines Prokonsuls zum Statthalter in Spanien³⁾ ernannt, wohin die Quästoren L. Fabius und (C.)⁴⁾ Tarquinius ihm folgten⁵⁾. Sie fanden im J. 81 in den Pyrenäen 6000 Mann unter dem Legaten des

Von Sulla
geächtet
Ende 82

Jul. Exuperant. Kap. 8; er nennt aber irrig (!) das diesseitige Spanien und statt des jüngeren Marius dessen Vater. Je größer seine Unwissenheit ist, desto weniger hat er erdichtet. Bei Plut. 6 findet sich dieselbe Zeitangabe, er erzählt, Marius der Jüngere sei gegen den Willen des Sertorius Konsul geworden. App. b. c. I 86, 392 läßt diesen nach Spanien abgehen, ehe Marius und Carbo Konsula wurden, also schon im J. 83; in solchen gelegentlichen Bemerkungen pflegt er wie Dio der Zeit vorzugreifen. Es ist auch an sich nicht wahrscheinlich, daß Sulla seinem Feinde mehr als ein Jahr Frist gönnte, sich im Westen festzusetzen, und daß Sertorius nach einer so langen Frist nicht besser vorbereitet war, die Sullaner zurückzuweisen. Vgl. App. Hisp. 101. b. c. I 108, 505. Liv. per. 90. (Sallust. hist. I 87 Maur.: *togam paludamento mutavit*. Auch Mommsen R.G. II⁸ 323f., Wilsdorf Fasti Hisp. prov. S. 115 und neuerdings Stahl De bello Sertoriano, Erlangen 1907 S. 36 sind der Ansicht, daß Sertorius erst im J. 82 nach dem Amtsantritt des Marius und Carbo nach Spanien gegangen sei. Bienkowski, Krit. Studien über Chronologie u. Geschichte des Sertorianischen Krieges, Wiener Studien 1891 XIII 129—158. 210—230, gibt S. 135 der Darstellung des Appian den Vorzug und versteht die Worte des Exuperantius *inter haec facti sunt Marius et Carbo consules* von der Consulwahl des Jahres 83. Das ist nicht möglich, wenigleich zugegeben werden muß, daß der Ausdruck des Plut Sert. 6: ὁ δὲ νεανίας Μάριος ἄκοντος αὐτοῦ (des Sertorius) *παρὰ τοὺς νόμους ὑπατείας ἐλάβε* nicht auf den Amtsantritt am 1. Jan. 82 (Drumann), sondern auf die Wahl im Juli 83 zu beziehen ist, der Sertorius beigewohnt zu haben scheint (Stahl S. 35).)

¹⁾ (Plut. 6.) — ²⁾ Liv. per. 90. Val. Max. VII 3, 6: (*proscriptione Sullana dux Lusitanorum fieri coactus*.) Flor. II 10, 2. Ampel. Liber memor. (18, 17: *Sertorius . . . proscriptus a Sulla cum in exilium profugisset, quam brevissimo tempore prope totam Hispaniam redegit in suam potestatem et ubique adversante fortuna insuperabilis fuit*. Oros. V 21, 3.) — ³⁾ (In der Provinz des Sertorius, also im diesseitigen Spanien (oben S. 362 Anm. 13. Stahl S. 41f.)) — ⁴⁾ (Drumann: *Q. Tarquinius*. Den richtigen Vornamen gibt der Denar mit der Aufschrift C. TARQVITI · P · F · Q (Mommsen RMW S. 600 Nr. 228. Babelon Ann. 1). Hiernach ist I² 30 zu berichtigen. Den Beinamen *Priscus* kennt nur Frontin. strat. II 5, 31; L. Fabius führte den Beinamen *Hispaniensis* (Mommsen a. a. O. Babelon Ann. 2—5. Sallust. hist. rel. III 83 Maur.)) — ⁵⁾ Plut. 7. Vgl. I² 30 Nr. 6 u. die Münzen bei (Mommsen RMW S. 600 Nr. 228. Babelon Ann. 1—5. Die beiden Quästoren amtierten natürlich nicht mit-, sondern nacheinander (III² 698).)

Sertorius Julius Salinator, welcher die Pässe mit so viel Mut und Umsicht verteidigte, daß man keinen Ausweg sah, bis er von einem treulosen Gefährten Calpurnius Lanarius getötet wurde¹⁾.

[354]

Sertorius
nach Afrika
81

Mochte dieser erkaufte sein oder nur in Hoffnung eines großen Lohnes sich zu der schnöden Tat entschließen, dem Vorspiele zu dem tragischen Ende des Sertorius, so war doch nun das Bollwerk der Provinzen durchbrochen. Die Truppen des Ermordeten ergriffen die Flucht. Sertorius konnte in der Ebene nicht widerstehen und schiffte mit 3000 Mann von Neukarthago (Kartagena) nach Mauretanien; in welcher Absicht, ist gleichgültig, da ihm keine Wahl blieb. Man brauchte dort Söldner in einem Bürgerkriege; die Küstenbewohner überfielen ihn aber und warfen ihn zurück, weil er landete, um sich mit Wasser zu versorgen, ehe man sich verständigt hatte²⁾.

Ein Weltteil schleuderte ihm dem andern zu, und auch auf dem Meere fand er kein Asyl. Er begegnete kilikischen Raubschiffen und nahm sie auf; dadurch entehrte er sich in den Augen der Römer und selbst der rechtlichen Barbaren, ohne seinen Zustand zu verbessern. Kaum hatte er die Besatzung des Annius von den pityusischen Inseln vertrieben, als er mit seinen leichten Fahrzeugen von dem Prokonsul angegriffen wurde, dessen Flotte mit 5000 Legionaren bemannt war; der Sturm half seine Niederlage vollenden. Auf dem Wasser besiegt und vom Lande ausgeschlossen, ohne Hoffnung und ohne Ziel trieb er zehn Tage mit den Trümmern seines kleinen Geschwaders umher, bis er jenseits der Säulen des Herkules (Meerenge von Gibraltar), nicht weit von der Mündung des Baetis (Guadalquivir), anlegte³⁾.

Kämpf
in Mauretanien

Man erzählte ihm von den glücklichen (kanarischen) Inseln⁴⁾; die kilikischen Seeräuber trennten sich von ihm, weil er sich dort niederlassen wollte, und auch seine eigenen Truppen billigten es nicht⁵⁾. Um sie zu beschäftigen, führte er sie wieder nach Afrika. Hier verband er sich mit den Mauretaniern gegen ihren König⁶⁾; er schlug ihn und dann auch einen Legaten des Sulla⁷⁾, welcher ihn wieder einsetzen sollte und in dem Treffen mit dem größten Teile seiner Soldaten das Leben verlor⁵⁾. Die übrigen nahmen Dienste bei Sertorius und eroberten mit ihm die Haupt-

[355]

¹⁾ Plut. 7. (Sallust. hist. I 95. 96 Maur.: *Salinator in agmine occiditur.*) — ²⁾ Plut. 7. Flor. II 10, 2. Oros. V 23, 2. — ³⁾ Plut. 7. S. — ⁴⁾ Plut. 8. Flor. II 10, 2. (Sallust. hist. I 100—300 Maur.) — ⁵⁾ Plut. 9. — ⁶⁾ Plut. 9 nennt ihn Askalis, Sohn des Iphtha. Sallust erwähnt in einem Fragment ((hist. II 20 Maur.) = Priscian. inst. (V 5. GL II p. 143 Keil)) Leptasta; er war besser unterrichtet als Plutarch, man weiß aber nicht, ob beide von demselben Fürsten sprechen. — ⁷⁾ Bei Plut. 9 *Paccianus* oder *Pacciacus*. (Ein *C. Paccianus* ist aus dem Partherfeldzug des M. Crassus bekannt (Plut. Crass. 32. Oben S. 122 Anm. 3); *Pacciacus* war ein Zunamen der Vibier (oben S. 59 Nr. 61). Der Name *Paccianus* ist von dem Eigennamen *Paccius* abgeleitet.)

stadt Tingis, wo der König und dessen Brüder seine Gefangenen wurden¹⁾.

Es lag weder in seinem Plane, noch war er stark genug, sich das Land zu unterwerfen; dennoch hatte der Feldzug wichtige Folgen für ihn: er sicherte ihm einen Zufluchtsort, seine Truppen wurden ermutigt, und das Gerücht von seinen Taten öffnete ihm einen neuen, seiner würdigen Schauplatz. Die Lusitanier wählten ihn zum Anführer²⁾.

Sie gehorchten Rom gar nicht oder nur vorübergehend und zum Schein, weil ihre weite Entfernung, das atlantische Meer, Flüsse und Berge und, durch dies alles begünstigt, ihre Freiheitsliebe und Tapferkeit sie schützten. Indessen wußten sie, daß der Feind ihnen in der Kriegskunst überlegen war und daß es ihm für eine Ehrensache galt, bis zu dem westlichen Ozean vorzudringen und dadurch zugleich den Raubzügen der kühnen Stämme Schranken zu setzen³⁾. Deshalb wandten sie sich an Sertorius. Er kam⁴⁾, zwar nur mit 2600 Mann, unter welchen 700 nicht einmal Römer waren¹⁾, aber seine Gegenwart genügte, und ein Sieg kündigte ihn an, ein glückliches Gefecht mit Cotta, dem Legaten des Annius Luscus⁵⁾, in der Bucht von Mellaria⁶⁾. Nach der Landung zog er zunächst in die lusitanischen Gebirge zurück⁷⁾, wo die Eingeborenen ihn mit 4000 Mann zu Fuß und 700 Reitern verstärkten⁶⁾. Der Kern des Heeres, vor welchem Rom zittern sollte, war geschaffen.

Im folgenden(?)⁸⁾ Jahre 80 schickte Sulla den Prätorier (M.) Domitius (Calvinus)⁹⁾ mit dem Titel eines Prokonsuls in das diesseitige Spanien und Fufidius in das jenseitige¹⁰⁾. Den letzteren überfiel Sertorius, als er durch eine Furt über den Baetis ging,

Sertorius
übernimmt die
Führung der
Lusitanier
80

[356]

¹⁾ Plut. 12; (vgl. Sallust. hist. I 107 Maur.) — ²⁾ Plut. 10. — ³⁾ Oben S. 11. — ⁴⁾ Sallust. hist. I 104 Maur. Flor. II 10, 2. Eutrop. VI 1, 2 Oros. V 23, 2. (Die Zeit der Ankunft in Spanien wird verschieden angegeben. Drumann: im J. 81; Wilsdorf S. 115, Bienkowski S. 145, Maurenbrecher Fragm. S. 44, Stahl S. 43: im J. 80.) — ⁵⁾ (Wenn es richtig ist, daß Annius Luscus von Sulla als Nachfolger des Sertorius in das diesseitige Spanien geschickt worden war (oben S. 363 Anm. 3) und daß Sertorius erst im J. 80 den Antrag der Lusitanier erhielt (oben Anm. 4), dann war Cotta der Legat nicht des Annius Luscus, sondern des Fufidius (unten Anm. 10).) — ⁶⁾ Plut. 12. — ⁷⁾ Sallust. hist. I 105 Maur. — ⁸⁾ (Vielmehr „in demselben Jahre“, wenn Sertorius erst im J. 80 nach Spanien zurückkehrte (oben Anm. 4). Stahl S. 45 ist der Meinung, Domitius sei nicht gleichzeitig mit Fufidius Statthalter gewesen, sondern ein Jahr später, im J. 79.) — ⁹⁾ (Drumann: *L. Domitius Ahenobarbus*. Eutrop. VI 1, 2: *L. Domitius*. Johannes Antiochenus in dem von Lambros entdeckten und im Νέος Ἑλληνομνήμων 1904 I 13 — 31 veröffentlichten Bruchstück, Λόγος ὑπάτων 5 p. 31: Λούκιος Δομέτιος. Liv. per. 90: *M. Domitius*. Plut. Sert. 12: Δομέτιον Καλοῦσιον bzw. καὶ Λούσιον. Gemeint ist wohl M. Domitius M. f. Calvinus, der Vater des Cn. Domitius Calvinus cos. 55 (Maurenbrecher Sallust. hist. rel. Proleg. S. 21). Vgl. III² 3 Nr. 4. 31 Nr. 16.) — ¹⁰⁾ In *Phidius* bei Plut. Sert. 12 fehlt die erste Silbe; (sie ist aber in dem vorausgehenden, ohne die Verbindung mit Φίδιον sinnlosen ποω enthalten.) Didius, wie Pigh. III 271 liest, war im J. 97 in Spanien ((Wilsdorf

und tötete ihm 2000 Mann¹⁾. Mit Domitius kam er noch nicht in Berührung, weil er vorerst darauf bedacht sein mußte, Streitkräfte zu sammeln und durch Sendlinge unter den Provinzialen einen größeren Anhang zu gewinnen. Von einer anderen Seite fand sich die Hilfe ungesucht; viele geächtete Römer begaben sich unter seinen Schutz; dies vermehrte sein Ansehn, er erhielt brauchbare Unterbefehlshaber und hörte auf, ein verächtlicher Abenteurer zu sein.

Metellus
nach Spanien
79

Sulla hatte ihn nie aus den Augen verloren. Da er eine Macht zu werden drohte, so bestimmte der Diktator seinem Kollegen im Konsulat, Q. Metellus Pius, dem Sohne des Numidicus, welcher sich durch Treue und Tüchtigkeit zu empfehlen schien, diejenige Provinz für das nächste Jahr²⁾. Dies war ein Mißgriff. Eine neue Kriegführung gewährt an sich große Bürgschaften für den Sieg. Die Übung des Gegners erscheint als Verwöhnung, die Regel als Fessel, seine Erfahrung als Wahn, und die Schule wird oft sein Grab. Auch Metellus mußte dies fürchten. Die Geschichtschreiber suchen die Ursache besonders in seinem vorgerückten Alter, welches Lernen und Verlernen gleich sehr erschwert³⁾. Er zählte nur etwa 50 Jahre⁴⁾ und konnte noch am Handgemenge teilnehmen, in welchem er Mut bewies⁵⁾. Der geringe Erfolg seiner Unternehmungen erklärt sich vielmehr aus einer ihm natürlichen Ungelehrigkeit und Schläfrigkeit, aus dem Verlangen nach ruhigem Genusse und der geistigen Überlegenheit des Feindes⁶⁾,

Fasti Hisp., Leipz. Stud. 1878 I 111)), wogegen Fufidius in der Geschichte dieser Zeit auch von Sallust in der Rede des M. Lepidus und später erwähnt wird (hist. I 55, 22. I 108 Maur.). Die Entstellung einiger Namen bei Plutarch ist weniger zu beklagen als die Willkür, mit welcher er zum Behuf der Charakteristik oft zusammenwirft, was der Zeit und dem Orte nach weit auseinander liegt. Ein anderer, besserer Führer findet sich hier nicht; nur durch eine genaue Beachtung der inneren Angelegenheiten Roms kann man sich über die Zeitfolge der Ereignisse in Spanien einigen Aufschluß verschaffen.

¹⁾ Plut. 12. Sallust. hist. I (108 Maur.) = Non. Marcell. VADVM p. 231 M. — ²⁾ Plut. Sert. 12. Pomp. 17. 29. App. Hisp. 101. b. c. I 97, 450. 108, 506. [Aur. Vict.] de vir. ill. 63, 2. Eutrop. VI 1, 2. Oros. V 23, 3. Jul. Exuperant. Kap. 8; vgl. Cic. Balb. 5. Sallust. hist. I 110 Maur. Liv. per. 91—93. 96. Val. Max. VIII 15, 8. IX 1, 5. Vell. II 29, 5. Flor. II 10, 5. Nach [Aur. Vict.] de vir. ill. 63, 2 trat er als Konsul in Spanien auf. (Das ist) unrichtig. (Metellus blieb während seines Konsulats im J. 80 in Rom (Stahl S. 46), und was) Val. Max. IX 3, 7 (von einem Q. Metellus, *consul prius, deinde pro consule*) erzählt, er habe vor der Ankunft des Pompeius fast das ganze Land erobert, (bezieht sich nicht auf Q. Metellus Pius cos. 80 (II² 35), sondern auf Q. Metellus Macedonicus cos. 143 (II² 17), den Vorgänger des bei Valerius Maximus als Statthalter in Spanien genannten Q. Pompeius cos. 141. Drumann widerspricht sich hier und oben S. 314.) — ³⁾ Plut. Sert. 13. 18. 19. 21. Pomp. 17. 18. — ⁴⁾ Im J. 109 begleitete er seinen Vater in einem Alter von etwa 20 Jahren nach Numidien (Sall. Jug. 64, 4). Prätor im J. 89 (Cic. Arch. 7. 9. 31). — ⁵⁾ Plut. Sert. 21. — ⁶⁾ Plut. Sert. 12. 13. Pomp. 18. Sallust. bei Macrob. sat. III 13, 7—9 (= Sallust. hist. II 70 Maur.) Val. Max. IX 1, 5.

gegen welchen auch Pompeius nichts vermochte, obgleich er 23 Jahre jünger war als Metellus.

Die meisten Spanier empfingen diesen im Jahre 79 mit feindlichen Gesinnungen, weil er der Feind des Sertorius war. Er hielt es für überflüssig, sie zu gewinnen, und forderte sogar neue Steuern¹⁾, da er „den landflüchtigen Proskribierten, den Rest von Carbo's Bande²⁾“, schnell zu beseitigen hoffte. Bald aber mußte er Hilfe suchen und damit bekennen, daß er besiegt war, ohne geschlagen zu sein. Die Legionen wurden in einen Krieg verwickelt, welcher sie in unwegsamen Gegenden unaufhörlich beschäftigte und doch nicht zur Entscheidung führte. Sie konnten die Waffen nicht niederlegen, nicht einmal mit Sicherheit Reihe und Glied verlassen und entbehrten daher der Pflege und der Rast³⁾.

Schon der Anfang brachte sie zur Verzweiflung. Es erregte ihren Unwillen, daß der Prokonsul den von Sertorius ihm angetragenen Zweikampf ablehnte⁴⁾. Metellus wandte sich an (M.) Domitius (Calvinus)⁵⁾, welcher freudig die Gelegenheit ergriff, den Nachbar zu verdunkeln, und mit dessen Legaten Thorius ohne Vorsicht bis zum Anas (Guadiana) vordrang⁶⁾, wo beide während des Überganges von L. Hirtuleius, dem Quästor des Sertorius⁷⁾, überwunden und getötet wurden⁸⁾.

[357]

Domitius und
Thorius
geschlagen
79

¹⁾ bell. Hisp. 42, 2: *(vectigalia, quae Metellus imposuisset.)* — ²⁾ Plut. 22. — ³⁾ Plut. Sert. 13. Pomp. 17. — ⁴⁾ Plut. Sert. 13. — ⁵⁾ (Drumann: L. Domitius Ahenobarbus. S. aber) oben S. 365 Anm. 9. Domitius war nicht Legat des Metellus (irriges Bezeichnung bei Liv. per. 90 und Flor. II 10, 6). — ⁶⁾ (Eine andere Darstellung dieser Kämpfe gibt Bienkowski, Krit. Studien über Chronologie u. Geschichte des Sertorianischen Krieges, Wiener Studien, 1891 XIII S. 149—151. Darnach hatte Sertorius schon im J. 79 die Absicht, den Kriegsschauplatz aus Lusitanien in das diesseitige Spanien hinüberzuspielen. Zu diesem Zwecke teilte er sein Heer: mit der einen Hälfte hielt er selbst in Baetika Metellus in Schach, die andere schickte er unter dem Befehl des Hirtuleius in das am oberen Anas gelegene Hochland, um die Straße nach dem Ebro frei zu machen und Domitius an der Vereinigung mit Metellus zu hindern. Während Hirtuleius hier mit der Belagerung von Consabrum beschäftigt war (Frontin. strat. IV 5, 19), rückte Domitius von Norden gegen den Anas heran und gleichzeitig von Süden, um die Vereinigung mit Domitius zu erzwingen, Thorius, der Legat des Metellus. Aber Domitius erlag dem Hirtuleius noch vor der Ankunft des Thorius, und dieser wurde von dem nachrückenden Sertorius ebenfalls am Anas ereilt und geschlagen.) — ⁷⁾ Liv. per. 90, 91. Plut. 12. — ⁸⁾ Liv. per. 90: *(ab Hirtuleio quaestore proelio victi sunt.)* Flor. II 10, 6: *(apud Anam flumen.)* Sallust. hist. I (111 Maur.) = Priscian. inst. X (45, GL II p. 534 Keil.) Eutrop. VI 1, 2: *(Domitius occisus est.)* Oros. V 23, 3. Plut. 12 nennt Thorius Thoranius. Dieser fiel nach Florus gleichzeitig mit Domitius am Anas, (nach Plutarch im Kampfe mit Sertorius selbst. Die Angabe des letzteren verdient den Vorzug (oben Anm. 6).) Über den Namen des Hirtuleius vgl. Duker zu Flor. II 10, 6 und Tzschucke zu Eutrop. VI 1, 2. Jene Form gibt das vatikanische Fragment aus Liv. XCI, welches von Bruns (Hamburg 1773) zuerst und dann von Juvenazzi und von Niebuhr, Cic. orat. pro Font. et pro Rabir. fragm., Rom 1820, mit berechtigten Lesarten bekannt gemacht (und in den Ausgaben des Livius von Madvig u. Ussing IV 2 S. 4—6, sowie von Weissenborn Bd. X 2 S. 162—164 zum

Dieser entsandte im J. 78 seinen Quästor in den östlichsten Teil der Halbinsel, die Pyrenäen zu bewachen, damit der Feind, welcher dort am Sikoris (Segre in Katalonien) den Legaten L. Valerius Praeconinus zurückgelassen hatte, nicht neue Verstärkungen erhielt¹⁾. Valerius wurde geschlagen und fiel²⁾, ehe der Prätorier L. Manlius³⁾, Prokonsul im narbonensischen Gallien, mit drei Legionen und 1500 Reitern herankam und nun in derselben Gegend eine so entscheidende Niederlage erlitt, daß er sein Gepäck einbüßte und kaum sich selbst nach Ilerda (Lerida am Segre) retten konnte⁴⁾.

Seitdem waren die Kräfte des Metellus gänzlich gelähmt, zumal da das Glück ihn auch nicht begünstigte. Er wollte sich im Rücken seines Gegners eines Waffenplatzes bemächtigen und ihn zugleich vom Ebro abziehen. Zu dem Ende erschien er plötzlich im südlichen(?) Lusitanien vor La(ng)obriga⁵⁾. Da es nur einen Brunnen hatte, wie er wußte, und die Quellen außerhalb abgeleitet werden konnten, so hoffte er, in zwei Tagen am Ziele zu sein, und verteilte vor dem Aufbruch nur Lebensmittel auf fünf. Aber Sertorius schickte der Stadt durch Mauretanier und Spanier 2000 Schläuche mit Wasser, und als nun Aquinus⁶⁾ das feindliche Lager mit 6000 Mann verließ, um Getreide herbeizuschaffen, überfiel er ihn aus einem Hinterhalt, so daß der Legat ohne Pferd und ohne Waffen zu Metellus zurückkam und dieser Lusitanien eilig räumte⁷⁾. Sertorius galt jetzt für den Gebieter von Spanien⁸⁾ und beschäftigte

Abdruck gebracht) ist. Sie findet sich auch in den Fragmenten aus Cic. Or. pro Fonteio, fragm. I cod. Vatic. ed. Niebuhr (= Cic. Font. 2.)

¹⁾ (Statthalter des diesseitigen Spaniens war in diesem Jahre Q. Calidius (Cic. Verr. act. I 38. III 63. Ps.-Ascon. p. 145 Or. Wilsdorf S. 119).) — ²⁾ Nach Caes. b. G. III 20, 1 nicht in dem Gefechte, in welchem Manlius besiegt wurde. (Überhaupt ist es fraglich, ob die Niederlage des Valerius in diese Zeit gehört. Nach Caesar fand sie *paucis annis* vor dem J. 56 statt.) — ³⁾ (So Liv. per. 90 u. Oros. V 23, 4 nach den besseren Handschriften. Bei Caes. b. G. III 20, 1 haben die ältesten Handschriften *Mallius*, jüngere *Manlius* und — wie einige des Orosius — *Manilius*. Plut. Sert. 12: *Lollius*. Drumann: *L. Manilius*. Sehr zweifelhaft ist die Identifizierung dieses Manlius mit dem L. Manlius, welcher um das J. 81 als Proquästor Sullas Münzen schlug (Mommsen RMW S. 593 u. 595. Babelon Manl. 3—8).) — ⁴⁾ Caes. b. G. III 20, 1. Oros. V 23, 4. (Sallust. hist. I 122 Maur.) Bei Liv. per. 90 hat man unrichtig *Antonius* für *Domitius* gelesen. Auch Domitius gehört nicht hierher; in der Epitome sind die Ereignisse untereinander geworfen. Manlius heißt bei Plut. 12 *Lollius*. — ⁵⁾ (Drumann: *Lacobriga*. Plut. Sert. 13 nennt die Völkerschaft *Λαγγοβρίται*; über die Lage ihrer Stadt ist nichts bekannt. Vgl. Holder Altelt. Sprachschatz unter *Langobriga*, *Laccobriga*, *Lacobriga*. Den Ausgangspunkt für die kriegerischen Unternehmungen des Metellus bildete, wie es scheint, *Castra Caecilia* (Plin. IV 117), 2 km nord-östlich vom heutigen Cáceres zwischen Tagus und Anas. Weiter südlich erinnerte an ihn *Metellinum* (Itin. Anton. 416. Plin. IV 117: *colonia Metellinensis*), heute Medellín, am linken Ufer des Anas. Vgl. dazu Hübner CIL II S. 73 und 82. Stahl S. 49.) — ⁶⁾ (Drumann: *Cornelius Aquinus*. Der Geschlechtsname ist nirgends überliefert. Nur Tac. hist. I 7 erwähnt einen Legaten Cornelius Aquinus in Germania inferior.) — ⁷⁾ Plut. 13. — ⁸⁾ (Auch die Charakitaner, *δῆμος ὀπέρ τὸν Ταγώνιον ποταμόν*, mußten sich *θέρους ἀμάρζοντος* dem Sertorius unterwerfen (Plut. Sert. 17).)

Manlius am
Sikoris
[358]
geschlagen
78

Metellus versucht
vergeblich,
Langobriga
zu nehmen

sich zunächst mit den erforderlichen Anordnungen; denn er mußte die Verwaltung einrichten, Recht sprechen, zahllose Gesandtschaften empfangen, Truppen ausheben und üben und die geeigneten Städte und Pässe durch Besatzungen und Vorräte sichern.

Seine Macht erhielt im J. 77 scheinbar einen glänzenden Zuwachs durch M. Perperna¹⁾, den Legaten des M. Lepidus²⁾. Dieser wurde von den Sullanern Catulus und Pompeius besiegt und endete in Sardinien³⁾. Der Legat glaubte wegen seiner Abkunft zu großen Ansprüchen berechtigt zu sein, obgleich er kaum mittelmäßige Fähigkeiten besaß⁴⁾. Er war der Enkel des M. Perperna cos. 130, welcher gegen Aristonikus, den anmaßlichen Erben des pergamenischen Reiches, befahligte⁵⁾, dessen Vater aber als römischer Bürger auftrat, ohne es zu sein, und nach dem Tode des Sohnes belangt und der Lex Iunia zufolge verurteilt wurde⁶⁾. Dennoch gelangte auch der Sohn des Konsuls, Marcus, im J. 92 zu der höchsten Ehrenstelle⁷⁾; er verwaltete im J. 86 die Zensur⁷⁾ und starb erst im J. 49⁸⁾ in einem Alter von 98 Jahren⁹⁾, viel später als der Legat.

Perperna war Prätor gewesen und geächtet¹⁰⁾, als er sich im J. 78 mit Lepidus gegen die Sullaner verband und im folgenden Jahre vor Pompeius aus Ligurien¹¹⁾ nach Sardinien entfloh. Der Statthalter der Insel hinderte ihn und Lepidus, welcher bald starb, sich hier festzusetzen; er schiffte daher mit den Truppen und der Kriegskasse nach Lusitanien¹²⁾. Es ist nicht glaublich, daß

M. Perperna
landet in
Spanien
77

[359]

¹⁾ So findet sich der Name in den kapitulinischen Fasten bei dem J. 662 und in den besten lateinischen Handschriften; auch die Münzen in den Fasten von Goltz bei den Jahren 623 und 661, welche Vaillant Perperna 1—3 aufgenommen hat, würden dafür entscheiden, wenn sie echt wären. Die Griechen haben die weichere Form vorgezogen. Cuspinian schreibt in den Comment. zu Cassiodor. 624 ebenfalls *Perperna* und fügt die seltsame Erklärung hinzu: *Perpernam eum vocari, qui larido deditus sit, quo nomine caro salsa intelligatur, teste Macrobio*: dieser spricht sat. VII 12, 2 nicht von Perperna. (Die Münzen mit dem Namen des M. Perperna sind unecht. Auf den Inschriften findet sich meist die Form *Perperna* (CIL I² p. 200 Nr. XXIII = VI 4, 2, 31586. VI 2, 5001. 5139. XI 1, 3805. Not. degli scavi 1905 p. 38 u. 100), aber auch *Perperna* (CIL VI 1, 1750). Die Umwandlung erklärt Corssen, Aussprache, Vokalismus u. Betonung der lat. Sprache I² 242 durch Assimilation.) — ²⁾ (App. I 108, 508: ὁ τοῦ Λεπίδου στρατηγός. Exuperant. Kap. 7: (*Lepidi*) *socius et administer.*) — ³⁾ Oben S. 356. — ⁴⁾ Vell. II 30, 1: (*gentis clarioris quam animi*). Plut. Sert. 15. — ⁵⁾ Vell. II 4, 1. Val. Max. III 4, 5. — ⁶⁾ Bei Val. Max. III 4, 5 wird in dieser Beziehung die Lex Papia (vom J. 65 statt der Lex Junia vom J. 126) erwähnt (oben S. 9 Anm. 9). Cicero nannten die Feinde mit Unrecht *peregrinus*, weil er aus einem Municipium stammte (Sulla 22). — ⁷⁾ Val. Max. VIII 13, 4. (Fasti Cap. 668, CIL I² p. 27. De Boor Fasti cens. p. 26.) — ⁸⁾ Dio XLI 14, 5. — ⁹⁾ Plin. VII 156. — ¹⁰⁾ Vell. II 30, 1: (*praetorius, e proscriptis.*) Val. Max. VI 2, 8. — ¹¹⁾ Oros. V 24, 16. — ¹²⁾ App. I 107, 504. 108, 508. Plut. Sert. 15. Sueton. Caes. 5. Jul. Exuperant. Kap. 7: *caius (Lepidi in Sardinia) socius et administer Perperna ex Sardinia in Hispaniam transiectus est*. Er kam nicht von Sizilien und nicht schon im J. 82, als Carbo dort auf Befehl des Pompeius getötet worden war (oben S. 338) und Sertorius in Spanien noch keine Gewalt hatte. Plut. Pomp. 10 erzählt dies im Widerspruch mit sich selbst(!), und Pigh. III 251 ist ihm darin gefolgt. (Hier irrt

Perperna
vereinigt sich
mit Sertorius
Frühjahr 76

53 Kohorten, mehr als 5 Legionen, ihn begleiteten¹⁾. Mit einer solchen Macht würde er den Proprätor von Sardinien überwältigt haben; aber er warb ohne Zweifel in Eile unter den Barbaren, damit man ihm desto williger den Oberbefehl zugestand. Seine Soldaten zwangen ihn, sich Sertorius unterzuordnen²⁾.

[360]

Mit ihm kamen viele Senatoren und andere Optimaten. Sertorius befriedigte ihren Ehrgeiz durch die Errichtung eines Senats von 300, in welchen kein Provinziale aufgenommen wurde. Er erklärte dadurch, daß Rom unter der Herrschaft der Sullaner nicht als frei, nicht als der Sitz der Regierung zu betrachten sei³⁾. Um diese Zeit stiftete er auch die Schule zu Oska (Hueska in Aragonien), wo die Söhne vornehmer Spanier nach Art der jungen Römer gekleidet und belohnt und in der römischen und griechischen Literatur unterrichtet wurden. Angeblich, damit sie sich zur Verwaltung der Ämter vorbereiteten; in der Tat aber bürgten sie ihm für die Treue der Väter, welche er durch dieses Blendwerk zu entschädigen und zu größeren Hoffnungen zu berechtigen schien⁴⁾.

§ 5.

Pompeius
erzwingt den
Oberbefehl
in Spanien
77

Vorerst waren die Blicke auf den gemeinschaftlichen Feind gerichtet. Man wünschte sich Glück, daß Sertorius die Oberleitung des Krieges behielt, denn die Gefahr wurde größer. Pompeius blieb nach den Niederlagen des Lepidus unter den Waffen⁵⁾. Er gab verschiedene Ursachen an, nur nicht die wahre, seine Sehnsucht nach Spanien. Es freute ihn, daß man hier unglücklich focht. Um so mehr bedurfte man seiner, und um so höher stieg sein Ruhm, wenn er siegte. Außerdem förderte ihn Perperna. Die Optimaten fürchteten nach dessen Vereinigung mit Sertorius, der Krieg werde über Sizilien, Sardinien und Spanien zu ihnen zurückkehren und die Verfassung Sullas zerstören. Sie wurden fügsam⁶⁾, zumal da außer Pompeius niemand fähig oder geneigt war, Metellus zu verstärken, auch kein Konsul und keiner unter den erwählten⁷⁾. Alle wurden durch den Kampf auf der westlichen Halbinsel geschreckt⁸⁾.

Drumann. Aus Plut. Pomp. 10 ergibt sich nur, daß Perperna im J. 82 Statthalter von Sizilien war (ἐκ τούτου Σικελίαν ἡγγέλλετο Περπένας αὐτῷ κρατύνεσθαι καὶ τοῖς περιόσαιν εἶτι τῆς ἐναντίας στάσεως ὁρμητήριον παρέχειν τῆν νῆσον) und seinen Posten verließ, als Pompeius gegen ihn heranrückte (ἐπὶ τούτους Πομπήϊος ἀπεστάλη μετὰ πολλῆς δυνάμεως. Καὶ Περπένας μὲν εὐθὺς αὐτῷ Σικελίας ἐξέστη). Er wandte sich aber nicht sogleich nach Spanien, sondern zunächst nach Italien, wo er den jüngeren Marius in Praeneste entsetzen wollte (Diodor. XXXVIII 14). Klein, Die Verwaltungsbeamten von Sizilien u. Sardinien, Bonn 1878, S. 65.)

¹⁾ Plut. Sert. 15 a. E. — ²⁾ (Das geschah, ἐπεὶ Πομπήϊος ἡγγέλλετο τὴν Πυργήνην ὑπερβάλλων (Plut. Sert. 15), also im Frühjahr 76 (unten S. 373 Anm. 1).) — ³⁾ App. Hisp. 101. (Mithr. 68.) b. c. I 108, 507. Plut. 22. 23. 25. — ⁴⁾ Plut. 14. 25 a. E. — ⁵⁾ Plut. Pomp. 17: (ἐν τοῖς ὄπλοις ἦν περὶ τὴν πόλιν.) ⁶⁾ App. I 108, 508. — ⁷⁾ Dio XXXVI 25, 3. 27, 4. Cic. Phil. XI 18: *consules recusabant.* — ⁸⁾ Cic. Balb. 5: *durissimum bellum.* de imp. Cn. Pomp. 62:

Die Väter versammelten sich. Sie fühlten, ohne es auszusprechen, wie schimpflich es sei, daß sie nur außerhalb der Kurie fanden, was sie suchten, daß sie im Begriff waren, den Ungehorsam zu belohnen, zu bewilligen, was in einer drohenden Stellung gefordert wurde und zu einer neuen Diktatur führen konnte. Nach vielem Hin- und Herreden, welches doch nur bewies, wie ungern man unter zwei Übeln wähle, erklärte L. Philippus mit gewohnter Freimütigkeit¹⁾: alles wohl erwogen bleibe nur übrig, Pompeius nach Spanien zu schicken und, da er wohl kaum in einem anderen Verhältnisse wirken könne und wolle, als Prokonsul. Als Prokonsul? fragte ein Senator, den Privatmann, den Ritter? Dann also, erwiderte Philippus mit bitterem Spott, gehe er nicht für einen, sondern für beide Konsuln²⁾. Der Antrag wurde genehmigt, und der Gefeierte, welcher nach dieser unfreiwilligen und um so schmeichelhafteren Huldigung im Felde sich selbst Magnus zu nennen anfang³⁾, eilte, seine Rüstungen zu beendigen.

Nach 40 Tagen⁴⁾ war er mit 30000 Mann zu Fuß und 1000 Reitern zum Aufbruch bereit⁵⁾. Unter seinen Legaten werden L. Afranius⁶⁾, (Titurius)⁷⁾ und D. Laelius erwähnt⁸⁾. (L.)⁹⁾ Memmius, der Gemahl seiner Schwester, folgte ihm als Quästor¹⁰⁾.

Pompeius' Aufbruch nach Spanien
77

bellum maximum formidolosissimumque. Epistula Cn. Pompei ad senatum, Sallust. hist. (II 98 Maur.) § 1: *bellum sacrissimum.*

¹⁾ *Erant in Philippo summa libertas in oratione, multae facticiae:* Cic. Brut. 173. — ²⁾ Cic. de imp. Cn. Pomp. 62: *non pro consule, sed pro consulibus.* Phil. XI 18. Plut. Pomp. 17. Oros. V 23, 8, wo erzählt wird, wie Sertorius sich darüber äußerte. Vgl. App. Hisp. 101. b. c. I 108, 508. Dio XXXVI 25, 3. 27, 4: *ἄντι ἀμφοτέρων τῶν δικάτων.* Val. Max. VIII 15, 8: *«eques Romanus pro consule in Hispaniam adversus Sertorium pari imperio cum Pio Metello principe civitatis missus est.»* Plin. VII 96. Entrop. VI 1, 3. Flor. II 10, 5: *«additus Metello Gnaeus Pompeius.»* [Aur. vict.] de vir. ill. 77, 4. Cic. de imp. Cn. Pomp. 30. Vell. II 29, 5. 30, 2. Plut. Sert. 18. Zonar. X 2. Jul. Exuperant. (Kap. 8: *ad quem (Sertorius) expugnandum missi sunt Metellus atque Pompeius, qui eum gravibus atque assiduus pugnis afflicere.*) — ³⁾ Plut. Pomp. 13. — ⁴⁾ Epist. Pomp. § 4: *«diebus quadraginta exercitum paravi.»* — ⁵⁾ Oros. V 23, 9 gibt Sertorius 60000 Mann zu Fuß und 8000 Reiter; man konnte seine Macht nicht genau berechnen, in jedem Falle schrieb aber Pompeius § 5 mit Recht, er sei schwächer gewesen als der Feind. — ⁶⁾ Plut. Sert. 14. Oros. V 23, 14. (Über M. Pöblius, der von Drumann fälschlich den Legaten des Pompeius im Kriege mit Sertorius zugerechnet wurde, s. unten S. 361 Anm. 5.) — ⁷⁾ (Sallust. hist. II 94 Maur.) — ⁸⁾ Front. strat. II 5, 31. — ⁹⁾ (Mommsen RMW S. 597 Anm. 389. Drumann: *Gaius.* Dieser, der jüngere Bruder des L. Memmius, war gleichfalls „Quästor in Spanien im Sertorianischen Kriege vor und in dem J. 77“ (Mommsen a. a. O.) und schlug in dieser Eigenschaft zusammen mit dem älteren Bruder die Münzen mit der Aufschrift: EX · S · C — L · C · MEMIES · L · F · GAL (Babelon Memm. 8). Lucius fiel in Spanien (Oros. V 23, 12. Plut. Sert. 21), Gaius überlebte den Krieg und bekleidete im J. 58 die Prätur (Suet. Caes. 23: *Gaius Memmius Lucioque Domitio praetoribus.* Cic. ad Q. fr. I 2, 16. Vat. 33: *C. Memmius praetor.*) Hiernach ist II² 512, 5 zu berichtigen.) — ¹⁰⁾ Plut. Pomp. 11. Oros. V 23, (12: *Memmius, quaestor Pompei idemque vir sororis eius.*)

Er verließ aber Italien im J. 76(!), nicht schon im vorigen, wie Pighius¹⁾ und andere geglaubt haben²⁾. Obgleich es bei den Alten an Zeitbestimmungen fehlt, so ergibt sich doch von selbst, daß Pompeius im J. 77 nach dem Feldzuge gegen Lepidus, nach den Unterhandlungen mit dem Senat, welcher die Auflösung seines Heeres verlangte, und nach 40 tägigen Rüstungen nicht noch in Spanien auftreten und hier längere Zeit Sertorius den Besitz von Lauro streitig machen konnte³⁾. Auch verschiebt sich bei jener Annahme die Geschichte der folgenden Jahre; sie ist nicht mehr mit dem Schreiben des Pompeius an den Senat⁴⁾ zu vereinigen, in welchem Sallust zwar die Worte verändert und manches in ein zu glänzendes Licht gestellt, aber die Tatsachen nicht erdichtet hat.

[362]

Pompeius
legt eine neue
Heerstraße
über den
Mont Genève an
77

Pompeius überschritt die Alpen auf einem anderen und bequemeren Wege als Hannibal⁵⁾, nach Appian zwischen den Quellen des Rhodanus und Eridanus (Rhone und Po)⁶⁾, in seinem Jahrhundert ein nicht sehr schwieriges Unternehmen, welches er jedoch in dem erwähnten Berichte als verdienstlich hervorhebt. Auch übrigens spricht er in ihm mit großer Ruhmredigkeit, weil Sallust voraussetzte, daß dies seinem Charakter und dem Zustande angemessen sei, in welchem er schrieb, da man die Ursache seines Mißgeschicks nicht in ihm suchen sollte. Er wurde von den Gebirgsvölkern beunruhigt, welche häufig Reisende und selbst einzelne Abteilungen eines Heeres anfielen oder Tribut für den freien Durchzug erpreßten. Jenseits der Alpen mußte er ebenfalls manchen Kampf bestehen; die freien Stämme bekriegten ihn wie dann den Statthalter M. Fonteius⁷⁾, und es ist sehr wahrscheinlich, daß Sendlinge des Sertorius es beförderten. Pompeius konnte aber nicht behaupten, „er habe Gallien den Römern wieder unterworfen und den Feind von den Grenzen Italiens bis Spanien zurückgedrängt“⁸⁾.

Neuere Geschichtschreiber lassen ihn in Gallien überwintern⁹⁾. Es folgt von selbst, wenn er schon im J. 77 nach dem Westen

Pompeius
überwintert
in Gallia

¹⁾ III 288. — ²⁾ Und mit Recht! Der Beweis liegt in dem Schreiben des Pompeius an den Senat, welches Drumann gerade gegen diese Meinung glaubte verwerten zu können (unten Anm. 4). Dieses Schreiben, nach dem Feldzug des Jahres 75 abgefaßt und nach Rom abgeschickt (unten S. 383), enthält im Eingang § 2 folgenden Vorwurf des Pompeius: *a vobis per triennium vix annuus sumptus datus est*. Folglich hatte Pompeius, der zu jener Zeit mit seinen Mitteln am Ende war, drei Feldzüge hinter sich, als er an den Senat schrieb: die Feldzüge der Jahre 77, 76 und 75. — ³⁾ Das letztere war freilich nicht mehr möglich. Aber die Kämpfe bei Lauro gehören auch nicht in das J. 77, sondern in das J. 76. Unten S. 374. — ⁴⁾ Sallust. hist. II 98 Maur. — ⁵⁾ Epist. ad. senat. (§ 4.) — ⁶⁾ I 109, 509: (ὑπὲρ τῶν πηγῶν τοῦ τε Ῥοδανῶς καὶ Ἐριδανῶς, wobei man nach Mommsen CIL V 809 an deren Zuflüsse Druentia und Duria zu denken hat. Die Richtigkeit dieser Annahme vorausgesetzt, ergibt sich als Weg des Pompeius die Straße von Susa über den Mont Genève nach Briançon (Brigantium).) — ⁷⁾ Cic. Font. 12. — ⁸⁾ Epist. Pomp. § 4. Benecke im Kommentar zu Cic. de imper. Cn. Pomp. 30 p. 200 zieht Plut. Pomp. 8 hierher; die Stelle betrifft eine frühere Zeit, (das J. 82.) — ⁹⁾ De Brosses und die übrigen, welche ihm beistimmen (wie Maurenbrecher Proleg. p. 24.)

ging. Ein Irrtum(!) erzeugt den andern; den Beweis findet man in einer Bemerkung Ciceros, welche sich auf eine spätere Zeit

Narbonensis¹⁾
77/76

¹⁾ (Es gibt zwar keinen sicheren Beweis, daß Pompeius den Winter 77/76 in Gallien zubrachte, aber die Wahrscheinlichkeit spricht dafür; vorausgesetzt, daß das Fragment aus Liv. XCI dem J. 77/76 angehört. Allein das letztere ist so gut wie sicher, seitdem wir wissen, daß Pompeius Italien im J. 77 verließ (oben S. 372 Anm. 2). Wenn Drumann abweichend das Fragment ein Jahr später ansetzte, so lag die Ursache dieses Irrtums darin, daß nach seiner Meinung Pompeius erst im J. 76 nach Spanien aufbrach. Außerdem schließt die Nachricht bei App. I 110, 512, daß Sertorius den Winter nach der Schlacht bei Lauro und vor der Schlacht am Sukro in Lusitanien zugebracht habe, die Möglichkeit aus, ihn in demselben Winter (76/75) in Castra Aelia am Ebro überwintern zu lassen (Liv. XCI).

Die zeitliche
Ordnung der
Begebenheiten:

Der Verfasser der Periochae gibt den Inhalt des Fragments mit den Worten *Sertorius aliquot urbes eripugnavit plurimasque civitates in potestatem suam redegit* wieder und schließt diese Worte unmittelbar an die Mitteilung von der Entsendung des Pompeius an, mit dessen Empfang in Spanien die zweite Hälfte des Fragments sich eingehend beschäftigt. Wenn es dabei heißt: *Perpernum in Ilveaonum gentem misit datis praecceptis, quibus itineribus duceret ad defendendas socias urbes, quas Pompeius oppugnaret, quibusque ipsam agmen Pompei ex insidiis adprederetur* und weiter unten: *Perpernam in maritimam regionem superpositum, ut ea, quae integra adhuc ab hoste sint, tueri posset, und ut Pompeium ab Ilveaonia et Contestania arecat, utraque socia gente*, so finden diese Worte ihre Erklärung dadurch, daß Pompeius damals, *principio veris* (Liv. XCI), die Pyrenäen bereits überschritten hatte und nördlich vom Ebro an der Arbeit war. Gerade so wie die Entsendung von Wegführern seitens der Beronen und Autrikenen *per hiemem, cum (ab Sertorio) oppugnarentur Celtiberiae urbes*, ihre Erklärung in dem Umstande findet, daß Pompeius während des Winters noch in Gallien stand und Führer durch die Pyrenäen brauchte. Daß Sertorius glaubte, Pompeius werde es auf eine Feldschlacht nicht ankommen lassen (Liv. XCI: *neque in aciem descensurum eum credebat*), erklärt sich zur Genüge aus dem beiderseitigen Stärkeverhältnis in diesem Stadium des Krieges: bei Lauro kämpften nach Galba bei Oros. V 23, 9 angeblich 68 000 Sertorianer gegen 31 000 Pompejaner; vgl. Epist. Pomp. § 5.

Sertorius dringt
erobert in
Keltiberien vor
Winter 77/76

Pompeius war sehr bald nach seiner Ernennung zum Oberfeldherrn von Rom aufgebrochen (Epist. Pomp. § 4: *fatcor me ad hoc bellum maiore studio quam consilio profectum, quippe qui nomine modo imperi a vobis accepto diebus quadraginta exercitum paravi hostesque in cervicibus iam Italiae agentes ab Alpibus in Hispaniam summo*), aber er fand beim Alpenübergang und nachher in Gallien so viel zu tun (ebd. u. Caes. b. c. I 35, 4), daß ihm keine Zeit blieb, vor Beginn der schlechten Jahreszeit noch die Pyrenäen zu überschreiten.

Die Ruhe des Winters benutzte Sertorius, um vor der Ankunft des Pompeius durch die Eroberung der keltiberischen Städte seine Stellung zu befestigen (Liv. XCI). Metellus ruhte indessen in Korduba (Sallust. hist. II 28 Maur.: *Metello Cordubae hiemante cum duabus legionibus*) und ließ es geschehen, daß das ganze diesseitige Spanien in die Hand des Feindes fiel und die umfassendsten Vorbereitungen getroffen wurden, Pompeius im kommenden Frühjahr zu empfangen; Hirtuleius allein wäre zu schwach gewesen (Liv. XCI), ihn festzuhalten, wenn er die ernste Absicht hatte, den Aufmarsch des Sertorius zu stören und damit Pompeius in die Hände zu arbeiten. Herennius war bestimmt, im Lande der Ilveaonen Pompeius den ersten Widerstand zu leisten (Liv. XCI). Wo Perperna damals stand, wissen wir nicht. Erst als Pompeius die Pyrenäen überschritt, schloß er sich an Sertorius an (Plut. Sert. 15) und wurde von diesem *principio veris* (Liv. XCI) zur Unterstützung des Herennius nach dem unteren Ebro entsandt (Liv. XCI).

Metellus
in Korduba
Winter 77/76

Im Laufe des Winters fand in Narbo ein *concilium Gallorum* statt (Sallust. hist. II 22 Maur.). Von den Beronen und Autrikenen am oberen Ebro erschienen *per hiemem, cum (ab Sertorio) oppugnarentur Celtiberiae urbes*, Abgesandte, qui

Keltischer
Landtag in Narbo
Winter 77/76

bezieht¹⁾. Pompeius wandte sich vielmehr nach der südlichen²⁾ Küste von Spanien, um den Feind aufzusuchen. Die Lacetaner³⁾ und Indigeten zwischen den Pyrenäen und dem Ebro leisteten keinen Widerstand, weil sie an dem Glück des Sertorius verzweifelten und die Strafe des Abfalls fürchteten⁴⁾.

Sogar Lauro⁵⁾ erklärte sich für ihn, und er verhielt ihm zuversichtlich seinen Schutz, als es nun belagert wurde. Er zog (sein Heer am Pallantias zusammen)⁷⁾, um sich mit einem Gegner zu messen, welcher wie er für unüberwindlich galt. Das erste

Pompeius
bei Lauro
geschlagen⁶⁾
76

[363]

itinera exercitui Romano monstrarent (Liv. XCI). Dieses Angebot hatte nur Sinn, wenn Pompeius damals — im Winter 77/76 — noch jenseits der Pyrenäen stand. Andererseits hatte er die Pyrenäen überschritten, als Perperna nach seiner Vereinigung mit Sertorius (Plut. Sert. 15) *principio reris* ins Land der Ilerkaonen marschierte (Liv. XCI) — so ergibt sich als Zeit des Pyrenäenübergangs der März des Jahres 76.

Mommsen RG III² 30 läßt Pompeius im Winter 77/76 im Lande der Indigeten und Lacetaner „biwakieren“. Aber die Worte des Pompeius in seinem Briefe an den Senat § 5: *hiemenque castris inter saccissimos hostes, non per oppida neque ex ambitione mea egi* sind wegen des unmittelbar vorausgehenden Satzes: *primum impetum Sertorii victoris nostris militibus et multo paucioribus sustinui* von dem Winter zu verstehen, der auf die Niederlage bei Lauro folgte, d. h. von dem Winter 76/75, den Pompeius und Metellus im Pyrenäengebiet verbrachten (App. I 110, 512). Es ist möglich, daß die Worte des Pompeius eine Spitze gegen Metellus enthalten. Von dem Winterlager 77/76 spricht Pompeius nicht, weil keine Veranlassung vorlag, diesen Aufenthalt in befreundetem Gebiet vor der Eröffnung des eigentlichen Feldzugs zu erwähnen.)

¹⁾ Fout. 16: *exercitus Cu. Pompei marinus atque ornatissimus hiemavit in Gallia M. Fonteio imperante*. Im Winter 74/73 (unten S. 386.) — ²⁾ (Vielmehr nach der östlichen) Diese, die Ostküste, *Ilercaonia et Contestania* (Liv. XCI), das Küstenland zwischen Neukarthago und Tarrako, bildete die Operationsbasis des Pompeius (Liv. XCI: *eam mare ab tergo provincieisque omnes in potestate haberet, navibus undique comعات venturos*) und das erste Ziel des Ringens (Liv. XCI von Sertorius: *Perpernam in Ilercaonum gentem misit ad tuendam regionis eius maritimam oram*, weiter unten: *ut Pompeium ab Ilercaonia et Contestania arceat*). Hier wurden die meisten Schlachten geschlagen. Drumann hatte eine falsche Vorstellung von der Lage Spaniens. Bei ihm fließt der Ebro von Norden nach Süden. S. unten S. 376 Anm. 1. S. 385 a. E. III² 409 a. E.) — ³⁾ (Über den Namen dieses Volkes herrscht große Unklarheit. Drumann: Laletaner. Andere Formen: *Lacactoni, Jaectani*. Die Vermutung ist nicht von der Hand zu weisen, daß mit allen diesen verschiedenen Namen ein und dasselbe Volk gemeint ist, dessen Wohnsitze an den Südhängen der östlichen Pyrenäen zu suchen sind.) — ⁴⁾ Epist. Pomp. (§ 5.) — ⁵⁾ Zwischen dem Turia (Guadalaviar) und Sukro (Jukar), nicht weit von Valencia. (Die Lage der Stadt ist nicht mit Sicherheit zu bestimmen. Wahrscheinlich das heutige *Laury* (Forbiger, Handbuch der alten Geographie, Lpz. 1848, III S. 68 Anm. 60).) — ⁶⁾ (Die Schlacht bei Lauro war später zu erzählen. Sie gehört in die Zeit zwischen dem Aufmarsch der Sertorianischen Heere im Frühjahr 76 (unten S. 377) und der Schlacht bei Italika im Hochsommer 76 (unten S. 378).) — ⁷⁾ Oros. V 23, 6: *contracto apud Palantiam exercitu*. Gemeint ist der *Pallantias*, heute *Palancia*, ein Flußchen an der Ostküste Spaniens in der Nähe von Sagunt (Ptolem. II 6, 15). Drumann dachte bei diesem Namen an die Stadt „Pallantia, jetzt Palencia, welches nicht auf seinem Wege lag“; er las daher bei Orosius *Valentiam* statt *Palantiam* und schrieb im Text: er zog „durch das Gebiet von Valentia (Valencia)“. Die Stadt Palantia lag weitab im Gebiete der Vaccäer.)

Zusammentreffen¹⁾ mußte über die öffentliche Meinung und den Besitz von Spanien entscheiden²⁾. Dies sowohl als das Schicksal des Metellus empfahl ihm, vorsichtig zu sein. Bei seinem Selbstvertrauen fand er es überflüssig.

Die Lauronenser vernahmen bald durch seine Kundschafter und sahen mit eigenen Augen, daß die Belagerer auf ihren Höhen vor der Stadt eingeschlossen waren. Der Hunger sollte sie entkräften und dann ein Ausfall einen gleichzeitigen Angriff von außen unterstützen. Manches Witzwort des Sertorius mochte man später ersinnen, unter anderem: er wolle den Schüler des Sulla lehren, daß ein Heerführer mehr hinter als vor sich blicken müsse³⁾. Wie er auch sprach, der Erfolg rechtfertigte ihn.

Seine Truppen zeigten sich nur auf einer nahen Ebene, wo beide Teile Getreide und Futter holten; eine entferntere blieb scheinbar unbeachtet, den Pompejanern, welche dies benutzten, sehr erwünscht. Hier legte Sertorius in der Nacht in einem angrenzenden Walde einen Hinterhalt; zehn Kohorten leicht bewaffneter Spanier hatten die Spitze³⁾; zehn andere mit römischer Rüstung bildeten unter Octavius Graecinus⁴⁾ das zweite Treffen, und hinter diesem hielt Tarquitius Priscus mit 2000 Reitern⁵⁾. Um die dritte römische Stunde wurden die Feinde von den nächsten Kohorten überfallen und, ehe sie sich geordnet hatten, auch von den anderen. Dann brachen die Reiter hervor und verfolgten; 250 sprengten voran, die Flüchtlinge zu empfangen. Als nun D. Laelius mit einer Legion erschien, entwich Tarquitius, aber nicht weit und zur Seite, damit sie vordrang, worauf er sie im Rücken angriff. Wenige retteten sich, und unter den Toten war der Legat⁶⁾. Indessen hatten sich die Heere aufgestellt. Pompeius mochte jedoch die Höhen nicht erstürmen und zog sich in sein Lager zurück⁷⁾.

¹⁾ (Frontin. strat. II 5, 31: *hoc primum proelium inter Sertorium et Pompeium fuit.*) — ²⁾ Plut. Sert. 18. — ³⁾ (Sallust. hist. II 29 Maur.: *quis a Sertorio triplex insidiae per uloncos saltus posita erat: prima, quae forte venientis exciperet.*) — ⁴⁾ (Frontin. strat. II 5, 31 irrig: *Graecinius.* Die Familie scheint aus Tibur zu stammen. CIL XIV 3629: C · OCTAVIVS · C · F · GRAECINVS · TR · MIL. 3664: C · OCTAVIVS · C · F · GRAECHIN.) — ⁵⁾ Frontin. strat. II 5, 31. Dieser Tarquitius ist ohne Zweifel derselbe, welcher früher unter Annius Luseus diente (oben S. 363) und bei dem Tode des Sertorius gegenwärtig war (Sallust. hist. III (81. 83 Maur.)). Er war also übergegangen. — ⁶⁾ (Schol. Bob. zu Cic. Flacc. 14 p. 40 Hildebrandt = Sallust. hist. II 31 Maur.: *opinor ad tempus belli Sertoriani esse referendum, quo Laelius, pater huius, ab Hirtuleianis(!) interfectus est, ut ait Salustius: receptis plerisque signis militibus cum Laeli corpore.* Frontin. strat. II 5, 31. Obseq. 58.) — ⁷⁾ Am ausführlichsten erzählt dies Livius bei Front. strat. II 5, 31. Die Römer verloren aber nicht 10000 Mann — mehr als im Gefecht gewesen waren — und alles Gepäck, welches sich im Lager in Sicherheit befand, sondern nach der richtigeren Angabe Appians I 109, 510 eine Legion außer den Reitern und den Knechten und Lasttieren. Vgl. Plut. Sert. 18. Oros. V 23, 6. Flor. II 10, 7. Obseq. 58: (Mam. Aemilio D. Bruto coss. (im J. 77). Der Irrtum ist dadurch zu erklären, daß Livius schon beim Auszug des Heeres im

[364]

Der Mangel erlaubte ihm nicht, länger zu verweilen, und kaum hatte er sich entfernt, um östlich(!) vom Ebro¹⁾ zu lagern²⁾, als Lauro genommen, geplündert und durch Feuer vernichtet wurde. Sertorius verbreitete, es sei im Angesichte des Feindes geschehen, welcher sich an den Flammen habe erwärmen können. Er wollte ihn lächerlich machen und die Barbaren schrecken. Den Einwohnern gestattete er nicht freien Abzug, wie Plutarch erzählt³⁾, sondern er schickte alle, so viele den Kampf überlebten, als Sklaven nach Lusitanien⁴⁾.

Sertorius
erobert Kontrebia
Ende 77⁶⁾

Ungeachtet der vorgerückten Jahreszeit unterwarf er sich auch Kontrebia⁵⁾. Mit Hilfe der Überläufer, deren Aufnahme ihn am meisten erbitterte, verteidigte es sich 44 Tage; dann wankte der Hauptturm, und man unterhandelte. Die Stadt mußte die Waffen ausliefern, Geiseln stellen und eine mäßige Geldsumme zahlen. Die entlaufenen Sklaven, welche sich ihr anvertraut hatten, wurden getötet. Sertorius ließ L. Insteius mit einer Besatzung zurück und errichtete nicht weit vom Ebro neben der Stadt Castra Aelia⁸⁾ sein Winterlager⁹⁾.

überwintert
in Castra Aelia
77/76⁷⁾

Im folgenden Jahre¹⁰⁾, in welchem die wichtigsten Ereignisse sich drängten, wurde auch Metellus wieder tätig. Er hatte aus Schwäche geruht, deshalb wird er nicht erwähnt. Valerius Maximus findet die Ursache in seiner Eifersucht gegen Pompeius. Um diesem zu schaden, bewilligte er angeblich jedem den Abschied, der ihn begehrte; man durfte sich der Vorräte bemächtigen, die Waffen der Kreter wurden in den Fluß geworfen und den Elefanten die Nahrungsmittel entzogen¹¹⁾. So handelten Statthalter, welche man

J. 77 der Prodigien gedachte und dabei den Tod des Laelius erwähnte (Maurenbrecher Proleg. p. 24.)

¹⁾ App. I 110, 512: <καὶ τότε μὲν χειμῶνος ἐπιόντος (76/75) δέσποσαν, ἀρχομένου δ' ἤρος (75) ἐπήρασαν ἀλλήλοις, Μέτελλος μὲν καὶ Πομπήϊος ἀπὸ τῶν Πορθηναίων ὄρων, ἔνθα διεχειμάζον, Σερτώριος δὲ καὶ Περπένας ἐκ Λουσιτανίας. Pompeius lagerte also zwischen Ebro und Pyrenäen, d. h. nördlich oder allenfalls nordöstlich vom Ebro. Vgl. S. 374 Anm. 2.) — ²⁾ Epist. Pomp. (§ 5): *hiemem castris inter sacrissimos hostes, non per oppida neque ex ambitione mea egi.* —

³⁾ Sert. 18. — ⁴⁾ Oros. V 23, 7. Sallust läßt Pompeius in dem Berichte an den Senat (§ 5) diese Ereignisse nur kurz berühren und die Wahrheit verschweigen: *primum impetum Sertorii victoris novis militibus et multo paucioribus sustinui.* In der Nähe von Lauro starb später sein ältester Sohn (Flor. II 13, 86). —

⁵⁾ <Caput gentis Celtiberorum (Val. Max. VII 4, 5). Nach den Bewegungen des Sertorius ist Kontrebia südlich von Bilbilis im Tale des Jiloka zu suchen (Hübner bei Pauly-Wissowa RE IV 1163). Drumann: „im Lande der Karpetaner (in Neukastilien)“.) — ⁶⁾ (Drumann: Ende 76. S. aber oben S. 373 Anm. 1.) —

⁷⁾ (Drumann: 76/75. S. aber oben S. 373 Anm. 1.) — ⁸⁾ (Über die Lage dieser Stadt ist nichts Näheres bekannt; sie wird nur von Livius erwähnt.) — ⁹⁾ Das Fragment aus Liv. XCI. — ¹⁰⁾ (Drumann: „im folgenden Jahre 75“.)

Unrichtig in bezug auf die Jahreszahl, da die Einnahme von Kontrebia noch in das J. 77 fällt, der Aufmarsch der Sertorianischen Heere aber in das J. 76 gehört, vor die Niederlage des Pompeius bei Lauro.) — ¹¹⁾ Val. Max. IX 3, 7. (Oben S. 314 ist diese Stelle von Drumann richtig auf Q. Pompeius cos. 141

gegen ihren Wunsch durch andere ersetzt. Metellus sollte sein Heer nicht verlieren; er wütete nicht im Wahnsinn gegen sich selbst. Wie wenig die Geschichte dieses Jahres in ihrer zerrissenen Gestalt befriedigt¹⁾, so beweist sie doch, daß er ernstlich darauf dachte, den Nebenbuhler zu verdunkeln, und daß es ihm gelang.

Auch Sertorius rüstete. Er berief im Winter Gesandte der befreundeten Städte nach Castra Aelia, um sie in ihren günstigen Gesinnungen zu bestärken und ihnen seine Befehle mitzuteilen. So verschaffte er sich Kriegsmaterial, und sein Heer wurde neu bewaffnet und gekleidet. Er dankte darauf den Abgeordneten, welche er wieder zu sich beschied, und empfahl ihnen die gemeinsamen Interessen²⁾. Die Legaten wurden im Frühjahr von ihm angewiesen, die offene Feldschlacht mit dem geübteren Feinde zu vermeiden, ihm dagegen unaufhörlich aus dem Versteck Abbruch zu tun, damit er sich weder versorgen noch die festen Plätze erobern könne; durch vorsichtiges Zögern werde man siegen. Dann schickte er M. Perperna mit 20000 Mann zu Fuß und 1500 Reitern zu den Ilerkaonen an der Mündung des Ebro, wo er Pompeius beobachten und verhindern sollte, daß er zur See

[365]

Aufmarsch der
Sertorianischen
Heere
Frühjahr 76

bezogen; sie gehört also nicht in die Zeit des Sertorianischen Krieges, sondern in die Zeit des Krieges mit Viriathus. Vgl. auch oben S. 366 Anm. 2.)

¹⁾ (Mit Berücksichtigung der von Drumann abweichenden, oben S. 372 Anm. 2 u. S. 373 Anm. 1 näher begründeten Auffassung, daß Pompeius bereits im J. 77 Italien verließ und das Fragment Liv. XCI dem J. 77/76 angehört, sei hier eine Übersicht über die Geschichte des Jahres 76 gegeben, soweit das bei der trümmerhaften Überlieferung möglich ist.

März: Pompeius überschreitet die Pyrenäen.

Perperna schließt sich an Sertorius an und marschiert mit 20000 Mann zu Fuß und 1500 Reitern in das Land der Ilerkaonen, Herennius gegen Pompeius beizustehen (Liv. XCI).

Sertorius unterwirft die Völkerschaften am oberen Ebro und wendet sich hierauf, da Metellus, wie es scheint, von Hirtuleius in Baetika festgehalten wird, nach der Ostküste, um diese, die Operationsbasis des Pompeius (oben S. 374 Anm. 2) in seine Gewalt zu bringen und die Seeverbindung des Gegners mit Italien zu unterbrechen.

Neukarthago (Cic. Balb. 5) und Lauro werden belagert.

Pompeius, der trotz Herennius und Perperna den Ebro überschritten und das Land der Ilerkaonen unterworfen hat, sammelt sein Heer am Pallantias (Oros. V 23, 6), um gegen Sertorius selbst vorzugehen und Lauro zu entsetzen. Der Versuch mißlingt, Lauro fällt, Pompeius muß den Rückzug nach dem Ebro antreten.

Juli Aug.: Metellus, durch den Sieg bei Italika frei geworden, verläßt seine Provinz, um sich mit Pompeius zu vereinigen. Sertorius entzieht sich der Entscheidung (Sallust. hist. II 47, 6 Maur.). Metellus und Pompeius über-

Winter
76/75: *hostes* (Epist. Pomp. § 5). Beide verlangen vom Senat Unterstützung (Sallust. hist. II 47, 6 Maur.: *stipendium, milites, arma, frumentum poscunt*). Auch Sertorius rüstet (Sallust. II 35 M.), mit Perperna vereinigt, in Lusitanien (App. I 110, 512).)

²⁾ Liv. XCI.

Zufuhr erhielt. Mehr gegen Westen(!)¹⁾ bewachte Herennius²⁾ die Küste und in noch größerer Entfernung, in Baetika, L. Hirtuleius den Prokonsul Metellus. Sertorius selbst ging am Ebro hinauf gegen Norden(!)³⁾ und verwüstete das Land bis Kalagurris Nassika (Kalahorra) auf dem Gebiete der Vaskonen, welche ihm treu geblieben waren. Hier schlug er sein Lager auf und entsandte den Quästor M. Ma(r)ius⁴⁾ zu den Arevaken⁵⁾ und den benachbarten Stämmen⁶⁾, Mannschaft auszuheben und Getreide zu holen. C. Insteius, der Anführer der Reiterei, mußte nördlich vom Durio (Duero) bei den Vaccäern sich verstärken, und Kontrebia⁷⁾ wurde für alle zum Sammelplatz bestimmt. Auch der Oberbefehlshaber erschien in dieser Stadt nach einem fruchtlosen Versuche, Vareia⁸⁾, den Hauptort der Beronen, im Durchzuge zu nehmen⁹⁾.

Er rechnete darauf, daß seine Untergebenen nichts wagen und im äußersten Falle sich auf ihn zurückziehen würden. Nur der Ehrgeiz des Perperna und Pompeius machte ihn besorgt. Das Unglück ereilte ihn aber da, wo er es nicht erwartete. Metellus verließ plötzlich Lusitanien(!), um Hirtuleius in der vereinzelt

Hirtuleius
von Metellus
bei Italika
geschlagen
Juli/Aug. 76¹⁰⁾
[366]

¹⁾ Liv. XCI: *in isdem locis*. d. h. nach dem Vorhergehenden: im Lande der Herkaonen an der Mündung des Ebro. Nicht in vier Abteilungen teilte sich das Heer des Sertorius, wie Bienkowski S. 212 und Stahl S. 66 mit Drumann annehmen, sondern in drei: eine Abteilung unter Herennius und Perperna sollte Pompeius am Ebro festzuhalten versuchen; eine zweite unter Hirtuleius sollte Metellus in Lusitanien beschäftigen; Sertorius selbst wollte nach Niederwerfung der Beronen im Lande der Karpetaner eine Aufnahmestellung beziehen, um je nach Bedürfnis sich gegen Pompeius oder gegen Metellus zu wenden. Herennius stand schon im Küstengebiet (Liv. XCI: *in isdem locis erat*), als Sertorius *principio veris M. Perpernam cum viginti milibus peditum, equitibus mille quingentis in Iurcaonum gentem misit ad tuendam regionis eius maritimam oram* (Liv. XCI). Der Kriegsplan war also bereits entworfen, ehe Perperna sich mit Sertorius vereinigte. Auch dieser Umstand spricht dafür, das Fragment Liv. XCI dem Winter 77/76 zuzuweisen (vgl. oben S. 373 Anm. 1). Der Brief des Sertorius an Herennius, dessen Inhalt Livius nicht angibt, konnte nur den Zweck haben, Herennius auf die Ankuft des Perperna vorzubereiten und ihm die Unterordnung unter dessen Kommando zur Pflicht zu machen. — ²⁾ Liv. XCI: *Herennuleius*. (Sallust. hist. II 98. 6 Maur.: *C. Herennius* (vgl. ebd. II 21). Plut. Pomp. 18 a. E.: *Herennius*.) — ³⁾ (Vgl. oben S. 374 Anm. 2.) — ⁴⁾ (Er ging später im Auftrage des Sertorius zu Mithridates (oben S. 140). Drumann: *M. Masius*.) — ⁵⁾ In der Gegend von Segovia in Alt-Kastilien. — ⁶⁾ (Als solche nennt Livius die *Cerindones*, von denen wir sonst nichts wissen. Im Quellgebiet des Duero um Numantia saßen die bei Ptolem. II 6, 53 n. 55. Plin. III 26 n. IV 112 erwähnten *Pelondones* als Nachbarn der Arevaken.) — ⁷⁾ (Nicht das oben genannte Kontrebia, die Hauptstadt der Keltiberer, sondern *Kontrebia*, quae *Lucanda appellatur, propter quam urbem opportunissimus ex Beronibus transitus erat, in quamcumque regionem ducere exercitum statuisset* (Liv. XCI), also *in confinio Beronum* in dem Bergland, welches das Tal des oberen Duero von dem Gebiete der Beronen trennt, in der Gegend des heutigen Burgos. Livius unterscheidet die beiden Städte.) — ⁸⁾ (So Liv. XCI. Bei Plin. III 21 schwankt die Überlieferung). Itin. Anton. 393: *Varela*. Strabo III 4, 12: *Ὀβάρα*. Ptolem. II 6, 54: *Ὀβάρα*.) — ⁹⁾ Liv. XCI. — ¹⁰⁾ Frontin. II 1, 2: *fervidissimo tempore anni*. Vgl. III² 802 Anm. 1. Zwischen den Aufmarsch der Sertorianischen Heere im Frühjahr 76 und die Schlacht bei Italika im Hochsommer desselben Jahres fällt die oben S. 374 erzählte Niederlage des Pompeius bei Lauro. Oros. V 23, 7f.: *Sertorius superato*

Stellung bei Italika¹⁾ (nicht weit von Sevilla) anzugreifen²⁾. Dieser versagte sich nicht, wie ihm geboten war, sondern forderte selbst vom frühen Morgen bis zum Mittag den Gegner zum Kampf. Als eine glühende Hitze seine Soldaten ermüdet hatte, rückte Metellus um die sechste römische Stunde mit frischen Kräften aus dem Lager³⁾. Seine Mitte hielt an, weil ihr der Kern des anderen Heeres gegenüberstand; die Flügel warfen die feindlichen zurück und umfaßten darauf die Kohorten der Mitte⁴⁾, welche nun auch von vorn gedrängt mit einem Verluste von angeblich 20000 Mann nach Lusitanien entflo⁵⁾. Die Anführer hatten sich nicht geschont. Metellus' Gewand war durchlöchert und der Legat am Arme verwundet⁵⁾.

Nun fühlte jener sich stark genug, auch Sertorius anzugreifen⁶⁾. Hirtuleius ergänzte sein Heer, soweit es in Eile möglich war, und folgte. Er hatte die Niederlage durch Ungehorsam verschuldet und konnte jetzt nur noch sein Leben einsetzen. Die Verzweiflung ließ ihn finden, was er suchte; er fiel mit seinem Bruder^(?)⁷⁾ bei Segovia⁸⁾, wo Metellus zum zweiten Male siegte¹⁰⁾. Der Flüchtling, durch welchen Sertorius auf dem Schlachtfelde am Sukro Nach-

Hirtuleius fällt
bei Segovia⁷⁾
75

fugatoque Pompeio Lauronem depopulatus est postea Hirtuleius cum Metello congressus apud Italianum in Lusitanium cum paucis refugit.)

1) Oros. V 23, 10. — 2) <Ungenau! Metellus hatte in Korduba, also in Baetika, überwintert (Sallust. hist. II 28 Maur.) und wurde dort von Hirtuleius, der gleichfalls im jenseitigen Spanien überwintert hatte (Liv. XCI, bei Italika angegriffen.) — 3) Frontin. strat. II 1. 2. — 4) Frontin. strat. II 3. 5. — 5) Sallust. hist. II <59 Maur.) = Non. Marcell. SAGVM. <Maurenbrecher bezieht das Bruchstück auf die Schlacht bei Segovia.> — 6) <Nicht „nördlich vom Tagus in der Gegend von Kontrebia“ (Drumann), denn Sertorius stand damals am Sukro, wie Drumann selbst einige Zeilen später sagt. Die Schlachten bei Italika und Segovia gehören zwei verschiedenen Jahren an.>

7) <Die Schlacht bei Segovia kann nicht mehr im J. 76 geschlagen worden sein. Denn nach der schweren Niederlage bei Italika (Juli/Aug. 76) war Hirtuleius nach Lusitanien geflohen, Metellus aber hatte sich nach Nordosten gewandt, um die Vereinigung mit Pompeius herbeizuführen. Der Feldzug des Jahres 75 wurde damit eröffnet, daß Pompeius wie im J. 76 die Ostküste zu gewinnen suchte, während Metellus nach Lusitanien gegen Hirtuleius vorrückte. Der Sieg bei Valentia gab Pompeius den Weg nach Süden frei, der bei Segovia ermöglichte Metellus die erstrebte Vereinigung mit Pompeius, der inzwischen am Sukro durch Sertorius in arge Bedrängnis geraten war und nur durch das rechtzeitige Eintreffen des Metellus gerettet wurde. Irrig setzt Bienkowski, Wien. Stud. 1891 XIII S. 146—148, wegen Flor. II 10, 6 (*prima per legatos habita certamina, cum hinc Domitius et Thorius, inde Hirtulei prohuderent: mox his apud Segoviam, illis apud Anam flumen oppressis*) die Schlacht bei Segovia in das J. 80 und läßt S. 218 Niederlage und Tod des Hirtuleius im J. 75 „in unbekannter Gegend“ erfolgen.> — 8) <So> Oros. V 23, 12. Flor. II 10, 6 <u. [Aur. Viet.] de vir. ill. 63, 2. Nach Maurenbrecher Proleg p. 38 gab es nur einen Hirtuleius, den bei Frontin, Sallust und Livius erwähnten Quästor L. Hirtuleius.> — 9) Flor. II 10, 6. <Im Lande der Arevaken. Es gab noch ein zweites Segovia, *ad flumen Singiliense* (bell. Alex. 57, 6) in Baetika (CIL II 1166).> — 10) Liv. per. 91: <Q. Metellus pro cos. L. Hirtuleium questorem Sertori cum exercitu cecidit.>

richt davon erhielt, wurde getötet, weil diese für den Augenblick geheim bleiben sollte¹⁾.

Pompeius
überwintert
an den Pyrenäen
76/75

Von einem anderen gleich ungünstigen Ereignisse waren die Truppen ohnehin schon unterrichtet. Pompeius hatte nach dem Falle von Lauro im vorigen Jahre in der diesseitigen Provinz überwintert²⁾. Der Senat verstärkte ihn jetzt nicht³⁾. Dennoch ging er wieder über den Ebro durch Keltiberien⁴⁾. Ohne Sertorius aufzusuchen, welcher westlicher stand⁵⁾, wandte er sich nach der Küste gegen C. Herennius und Perperna. Sie hatten sich vereinigt und wurden bei Valentia am Turia⁶⁾ (Guadalaviar) geschlagen. Die Zahl ihrer Toten, unter welchen Herennius war⁷⁾, berechnet Plutarch auf 10000⁸⁾. Die wichtige Seestadt geriet in feindliche Gewalt⁹⁾.

Pompeius
siegt bei
Valentia
75

[367]

Schlacht
am Sukro
75

So mußte Sertorius erwarten, daß seine beiden Gegner zusammenstießen und ihn erdrückten. Um dies abzuwenden, näherte er sich dem Flusse Sukro (Jukar) und der gleichnamigen Stadt, westlich (!) von Valentia⁹⁾, wohin Pompeius nicht in der Absicht vorgedrungen war, sich an Metellus anzuschließen, sondern vor der Vereinigung mit ihm den Krieg zu beendigen¹⁰⁾. Die Wünsche der Feldherren begegneten sich. Es kam am Sukro zur Schlacht, aber erst am Abend¹⁰⁾, weil Sertorius zögerte, damit die Feinde siegend oder besiegt in einer ihnen unbekanntem Gegend durch die Nacht behindert würden. Nur eine kurze Zeit befehligte er den rechten Flügel gegen L. Afranius¹¹⁾. Man meldete ihm, der andere wanke, Pompeius mache immer größere Fortschritte; er eilte hinzu und gab dem Gefechte eine so glückliche Wendung, daß jener nicht ohne die äußerste persönliche Gefahr und verwundet die Flucht ergriff und sein kostbar geschmücktes Pferd den nachsetzenden Mauretaniern überließ, um sich zu retten¹⁰⁾.

¹⁾ Front. strat. II 7, 5. — ²⁾ Epist. Pomp. § 5: *hiemem castris intersacerrimos hostes, non per oppida neque ex ambitione mea egi.* (App. I 110, 512 sagt genauer, daß Pompeius nach dem Fall von Lauro mit Metellus an den Pyrenäen überwinterte.) — ³⁾ De Brosses irrt darin; es geschah später. S. unten (S. 384. Aber Pompeius wie Metellus, die voneinander getrennt an den Pyrenäen überwinterten (App. I 110, 512), suchten beim Senat Verstärkung nach (Orat. Cottae vom J. 75 § 6: *imperatores Hispaniae stipendium, milites, arma, frumentum poscunt.*) Wie es scheint, ohne Erfolg. Metellus erhielt indessen aus Gallien Geld und Getreide (Epist. Pomp. § 9: *Gallia superiore anno Metelli exercitum stipendio francoitque abuit.*) — ⁴⁾ Oros. V 23, 11: *(Pompeius Belgidam, nobilem Celtiberiae urbem, cepit.)* — ⁵⁾ (Drumann legt hier irrig die Kriegslage des Frühjahrs 76 zugrunde. Sertorius und Perperna überwinterten 76/75 in Lusitanien (App. I 110, 512). Aber der letztere scheint auch im J. 75 zum Zusammenwirken mit Herennius vorausgeschickt worden zu sein.) — ⁶⁾ (So Sallust. hist. II 54 u. 98, 6 Maur. Mela II 92 u. Vibius Sequester; Plin. III 20: *Turium.*) — ⁷⁾ Sallust. hist. II (98, 6 Maur.) — ⁸⁾ Pomp. 18 a. E. Zonar. X 2. — ⁹⁾ (Nicht westlich, sondern südlich von Valentia, unweit der Mündung des gleichnamigen Flusses ist die Stadt Sukro zu suchen (Forbiger, Handbuch der alten Geographie III 70 Anm. 65). Zur Zeit des Plinius war sie zerstört (Plin. III 20: *Sucro fluvius et quondam oppidum.*) — ¹⁰⁾ Plut. Pomp. 19. Sert. 19. — ¹¹⁾ Plut. Sert. 19.

Indessen wurde der rechte Flügel von Afranius geschlagen und das Lager genommen¹⁾. Die Römer plünderten. Die einbrechende Nacht machte sie sicher und der Wahn, der Feind sei auf allen Punkten überwunden. Um so weniger vermochten sie zu widerstehen, als Sertorius plötzlich in ihrer Mitte war. Er vermißte wie der andere Teil etwa 10000 Mann²⁾.

Am Morgen sammelte er sein Heer, um es aufzulösen und ihm den Ort zu bezeichnen, wo man sich wieder finden sollte³⁾. „Das alte Weib (Metellus) erlaubte ihm nicht, dem Knaben die Rute zu geben“⁴⁾, zumal da dessen Truppen mehr zerstreut als aufgerieben und die eigenen Kräfte durch die Niederlage der Legaten und durch die letzte Schlacht sehr geschwächt waren. Pompeius lagerte endlich neben Metellus. Bescheiden senkte er seine Fasces vor dem Konsular und entsagte dem Rechte, abwechselnd mit ihm das Losungswort zu geben. Um so mehr erhob sich der jüngere Mann neben dem älteren; denn man mußte doch fühlen, daß dies ein Zugeständnis war und daß es bei übrigens gleichen Ansprüchen nur dem Alter galt⁵⁾.

Was nun aber beginnen? Die Massen konnten nicht lange an einem Orte bleiben, und sich trennen, ohne geschlagen zu haben, war ebenso bedenklich als schimpflich. Man wurde verlegen, weil der Feind nirgends, und bald, weil er überall sich zeigte. Auf seinen Wink erstand ein neues Heer, und die Hirschkuh, welche das Getümmel am Sukro verscheucht hatte, begeisterte es. Sie kehrte zurück, eine günstige Vorbedeutung⁶⁾! Kaum vermochte Sertorius die Kampflust der Barbaren zu zähmen⁷⁾.

Er führte sie gegen die Lager bei Saguntum⁸⁾ und überfiel die Mannschaft, welche die Zufuhr deckte. Wenn die Feinde

Pompeius
begrüßt
Metellus

[368]

Doppelschlacht
am Turia
75

¹⁾ (Plut. Sert. 19. Sallust. hist. II 98, 6 Maur.: *castra hostium apud Sacronem capta.*) — ²⁾ Diese Angabe findet sich bei Oros. V 23, 11. Pompeius spricht in seinem Schreiben an den Senat nur von dem eroberten Lager, ohne zu erwähnen, daß nicht er es eroberte und daß sein Legat es wieder verlor. Auch Cic. de imp. Cn. Pomp. 30 schweigt von seinen Unfällen. Vgl. Balb. 5. Liv. per. 92: (Cn. Pompeius dubio eventum cum Sertorio pugnabit, ita ut singula ex utraque parte cornua vicerint.) Flor. II 10, 7: (ipsi duces apud Lauronem atque Sacronem aequavere clades.) App. I 110, 513 mischt Metellus und Perperna ein, welche hier nicht fochten, Plut. Sert. 19. Pomp. 19. Zonar. X 2. — ³⁾ Plut. Pomp. 19. Sert. 19 vergißt bei der Nachricht, Pompeius habe sich jetzt von neuem aufgestellt, um den Sieg seines linken Flügels zu verfolgen, daß auch dieser zuletzt in völliger Unordnung gewichen war. — ⁴⁾ Plut. Sert. 19 a. E. Pomp. 18. — ⁵⁾ Plut. Pomp. 19. Zonar. X 2. Frontin. strat. II 1, 3 — ⁶⁾ Plut. Sert. 20. App. I 110, 514. — ⁷⁾ Front. strat. II 1, 3. — ⁸⁾ In der Gegend von Murviedro, östlich von Valentia und dem Turia, nach welchem Plut. Sert. 19 die Schlacht benennt, wie Kap. 21 nach Sagunt. Man focht zwischen den Ruinen dieser nur zum Teil wieder aufgebauten Stadt und dem Flusse, (ἐν τοῖς τῶν Σεγοντιῶν πεδίοις (Plut. Sert. 21), wobei man auch an die Stadt Segontia südlich von Numantia gedacht hat. App. I 110, 515: περὶ Μογοντιᾶν.) Bei Plut. Sert. 19 ist Turia statt *Tuttia* zu lesen, bei Cic. Balb. 5 (*proelio Turiensi* statt *Duriensi*. Flor. II 10, 9 gehört nicht hierher, wohl aber Sallust. hist. II 64 u. 65 Maur.)

wegen Mangel in verschiedenen Richtungen abzogen, hoffte er sie einzeln zu besiegen. Man weiß nicht, ob die Römer es absichtlich veranlaßten, daß einst bei dem Aufsuchen der Lebensmittel ein Gefecht durch immer neue Entsendungen sich um die Mittagszeit in ein allgemeines, in eine Doppelschlacht verwandelte. Pompeius wich nach einem blutigen Kampfe, worin er 6000 Mann einbüßte¹⁾ und auch sein Quästor (L.) Memmius²⁾ fiel³⁾, vor Sertorius, welcher 3000 Tote zählte⁴⁾. Metellus dagegen, dessen Truppen durch seine Verwundung noch mehr erbittert wurden⁴⁾, schlug Perperna mit einem Verluste von 5000 Mann¹⁾. So hielt man sich das Gleichgewicht, und beide Teile behaupteten die Walstatt, sehr rühmlich für Sertorius, aber zu wenig, um ihm den Weg nach Italien zu bahnen. Auch sein plötzlicher Angriff auf das Lager des Metellus am folgenden Abende wurde dadurch vereitelt, daß Pompeius hinzukam⁵⁾. Ein Rückzug war unvermeidlich. Alles hing davon ab, wie er sich zurückzog. Der Meister bewährte sich. Seine Hilfsquellen lagen im Westen, besonders in Lusitanien. Wenn die Feinde die Halbinsel überschwemmten, so vermochte er den Krieg nicht fortzusetzen; wenn er sie dagegen nur noch eine kurze Zeit im Osten oder Norden festhielt, so taten dann die Jahreszeit und der Mangel das übrige, denn der Winter war nahe und die diesseitige Provinz erschöpft⁶⁾. Er entließ den größten Teil seiner Truppen, welchen er auch jetzt einen Sammelplatz bestimmte⁷⁾, und machte mit den anderen eine Seitenbewegung gegen Norden. Hier warf er sich nach Klunia, einer Stadt der Arevaken (nicht weit vom Durius⁸⁾).

Metellus und Pompeius sahen ins Leere. Sie konnten nicht vordringen, weil sie in der rechten Flanke bedroht wurden, und

¹⁾ App. I 110, 515. — ²⁾ (Drumann: „sein Quästor Memmius an der Seite des L. Balbus“. Hierbei ist L. Memmius mit seinem jüngeren Bruder Gaius, dem Freunde des L. Cornelius Balbus (Cic. Balb. 5), verwechselt. Gaius war ebenfalls im Sertorianischen Kriege Quästor in Spanien und schlug in dieser Eigenschaft zusammen mit dem älteren Bruder die Münzen mit der Aufschrift: EX · S · C — L · C · MEMIES · L · F · GAL (Mommsen RMW 597. Babelon Memm. 8); er überlebte aber den Krieg und bekleidete im J. 58 die Prätur (Suet. Caes. 23. Cic. ad Q. fr. I 2. 16. Vat. 33.) — ³⁾ Oros. V 23. 12. Plut. Sert. 21. — ⁴⁾ Plut. Sert. 21. Sallust. hist. II (67 u. 68 Maur.) — ⁵⁾ App. I 110, 516. Plut. Pomp. 19 übergeht diese Ereignisse, Sert. 21 erzählt er falsch und verworren. Liv. per. 92: (Q. Metellus Sertorium et Perpernam cum duobus exercitibus proelio fudit, cuius victoriae partem cupiens ferre Pompeius parum prospere pugnavit.) Cic. Balb. 5. Val. Max. V 5. 4 erwähnt einen Soldaten des Pompeius, welcher in einem von seiner Hand erschlagenen Sertorianer seinen Bruder erkannte und sich entlebte. Vielleicht geschah es bei Sagunt. Es ist ferner ungewiß, ob Sertorius in dieser Schlacht die Leichtbewaffneten in das erste Treffen stellte mit dem Befehle, wenn das zweite, der Kern des Heeres, vorrücken werde, sich zurückzuziehen und dann die beiden Flügel des Feindes zu umgehen (Frontin. strat. II 3, 10 u. 11). — ⁶⁾ Epist. Pomp., Sallust. hist. (II 98 Maur. § 9.) — ⁷⁾ Plut. Sert. 21. Front. strat. II 13. 3. — ⁸⁾ Liv. per. 92. Plut. Sert. 21 verwechselt wieder Zeit und Ort, und demgemäß sprechen Freinsheim, De Brosses u. a. von Kalagurris, dessen Belagerung in das nächste Jahr gehört (Liv. per. 93. Unten S. 386).

noch weniger in einer Stellung ohne Zufuhr vereinigt bleiben. Jener bezog nach so vielen siegreichen Gefechten die Winterquartiere zwischen dem Ebro und den Pyrenäen(!¹⁾), und Pompeius rückte vor Klunia. Er erlitt durch häufige Ausfälle, durch Kälte und Hunger großen Verlust²⁾, bis er endlich mit seinen ermüdeten Legionen im Lande der Vaccäer (zwischen dem Durius und den Kantabern an der Nordküste) ruhte³⁾.

Im höchsten Unmut berichtete er an den Senat, daß er zurückkommen und Sertorius ihm folgen werde, wenn man ihm nicht Truppen, Sold, Waffen und Getreide schicke⁴⁾; sein Geld sei verbraucht, sein Kredit⁵⁾ ebenfalls; er wolle den Krieg nicht länger auf eigene Kosten führen⁶⁾. Das Schreiben erreichte Rom vor dem Ende des Jahres 75, wie die Rede des Konsuls C. Cotta bei Sallust beweist⁷⁾, aber erst im folgenden unter dem Konsulat des L. Lucullus wurde darüber entschieden⁸⁾. Den Feinden des Pompeius, welcher ihren Spott über den „zweifachen Prokonsul“

Metellus und
Pompeius
überwintern
an den Pyrenäen
75/74

[370]
Epistola
Cn. Pompei
ad senatum
Jan. 74

1) Nicht in Gallien(!), wie Plut. Sert. 21 erzählt; dort befand sich das andere Heer im folgenden Winter (Liv. per. 93). (Ich sehe keinen Grund, die Nachricht des Plutarch (Sert. 21; vgl. Pomp. 19 a. E.) zu bezweifeln. Vielleicht überwinterte Metellus auch 76/75 in Gallien (Maurenbrecher Prol. p. 26 wegen Epist. Pomp. § 9: *Gallia superiore anno Metelli exercitum stipendio frumentoque abuit*. Vgl. oben S. 377 Anm. 1 u. 380 Anm. 3).) — 2) Liv. per. 92. Epist. Pomp. § 6. — 3) (Nicht im Lande der Vaccäer, sondern, wie) Plut. Sert. 21 (bezeichnend sagt: *περί Βακκαίων*). Die Schwierigkeiten der Verpflegung bei unaufhörlicher Belästigung durch Sertorius zwangen Pompeius, mit dem Winterlager zu wechseln und schließlich bis an den Ebro zurückzugehen (Sallust. hist. II 92. 93 Maur.: *Romanus exercitus frumenti gratia remotus in Vascones*.) Der Legat Titurius blieb mit 15 Kohorten während des Winters in *Celtiberia* (Sallust. hist. II 94 Maur.) — 4) (Diese Forderung stellten Pompeius und Metellus — wohl schon Ende 76 — für den Feldzug des Jahres 75 (Sallust. hist. II 47, 6 Maur.: *imperatores Hispaniae stipendium, milites, arma, frumentum poscunt*. Über die Zeit dieses Antrages s. oben S. 377 Anm. 1 u. S. 380 Anm. 3). In dem Schreiben des Pompeius hören wir nur von *frumentum* und *stipendium* (§ 3. 7. 9), in der Antwort des Senats (Sallust. hist. II 98 D Maur.) von *stipendium* und *supplementum*.) — 5) (Vgl. Sallust. hist. II 97 Maur.) — 6) Sallust. hist. (II 98 Maur.) Plut. Sert. 21. Pomp. 20. Lucull. 5. — 7) (Nicht die Rede des Konsuls Cotta bei Sallust hist. II 47 Maur. beweist, daß das Schreiben des Pompeius vor dem Ende des Jahres 75 Rom erreichte. Denn die in der Rede erwähnten Forderungen des Pompeius und Metellus (§ 6: *imperatores Hispaniae stipendium, milites, arma, frumentum poscunt*) wurden — wohl schon Ende 76 — für den Feldzug des Jahres 75 gestellt (oben S. 377 Anm. 1 u. S. 380 Anm. 3). Aber die von Drumann richtig angegebene Tatsache wird bewiesen durch das Fragmentum Aurelianense, welches an den Brief des Pompeius die Worte knüpft: *haec litterae principio sequentis anni (Jan. 74) recitatae in senatu. Sed consules (des Jahres 75) decretas a patribus provincias inter se paravere: Cotta Galliam citiorem habuit, Ciliciam Octavius. Dein proximi consules (des Jahres 74) L. Lucullus et M. Cotta litteris nuntiisque Pompei graviter perculsi . . . omni modo stipendium et supplementum paravere*. Daß Pompeius bereits vor diesem Briefe sich mündlich und schriftlich an den Senat gewendet hat, zeigen die Worte § 2: *fessus scribendo mittendoque legatos*.) — 8) (Sallust. hist. II 98 D Maur.: *haec litterae principio sequentis anni recitatae in senatu*.) Deshalb meinte Niebuhr, Cic. orat. pro Font. et pro Rabir. fragm. p. 44, das Schreiben sei nicht vor 74 abgegangen.

in seinen Lagern zu hören glaubte, gewährte es eine große Genugtuung und auch Metellus. Dieser war in der letzten Schlacht Imperator geworden und konnte seine Freude nicht verbergen¹⁾. Der Ritter hatte ihn übertreffen sollen und verdankte es nur ihm, daß er noch in Spanien stand. Nur fehlte es auch ihm an Getreide. Während des Feldzuges(!) war er durch M. Fonteius, den Statthalter im narbonensischen Gallien, versorgt worden²⁾, eine Mißernte erlaubte es nicht mehr, der Senat sollte helfen³⁾. In der nächsten Umgebung des Metellus wurde die Not nicht fühlbar. Ungern hatte er bisher manchen Genuß sich versagt; er entschädigte sich.

§ 6.

Im J. 74 empfing man ihn im jenseitigen Spanien auf Veranstaltung des Quästors C. Urbinus und anderer Schmeichler wie einen Gott mit Siegeskränzen, Opfern und üppigen Gastgelagen, bei welchen er im Triumphalschmuck erschien, Viktoria selbst herabschwebte, ihm den Lorbeer um die Stirn zu winden, und Chöre von Jünglingen und Jungfrauen seinen Namen verherrlichten⁴⁾. Auch später hörte er in den Städten, welche er besetzte, die schlechtesten Dichter mit Vergnügen, wenn sie seine Taten besangen⁵⁾.

Pompeius erhält
[371]
Verstärkung
aus Italien
Anf. 74

Pompeius zeigte mehr Ernst. Er übte die Truppen im Winter in der Fechtart, ohne welche man in Spanien nicht siegen konnte⁶⁾. Dann erhielt er aus Italien Geld und zwei Legionen⁷⁾. Seine Forderungen wurden in der Kurie am nachdrücklichsten von den Senatoren befürwortet, welche ihn am meisten haßten oder fürchteten, insbesondere von dem Konsul L. Lucullus, damit er nicht zurückkehrte, wie er gedroht hatte, und ihm den Oberbefehl gegen Mithridates entzog⁸⁾.

¹⁾ Plut. Sert. 22. — ²⁾ Cic. Font. 13: *(maximum frumenti numerum ad Hispaniense bellum tolerandum imperavit.)* — ³⁾ Epist. Pomp. § 9: *(Gallia superiore anno Metelli exercitum stipendio frumentoque aluit et nunc malis fructibus ipsa via agit.)* *Superiore anno*, im Sommer(!). Der Brief wurde im Winter, nach dem Feldzuge geschrieben. (Also Ende 75. Aber eben darum kann *superiore anno* nichts anderes heißen als „im J. 76“, was durch den Gegensatz zu der Mißernte im J. 75 bestätigt wird. Und die Unterstützung aus Gallien erhielt Metellus nicht im Sommer 76, wo er noch ganz im Süden der Halbinsel stand (oben S. 378), sondern gegen Ende des Jahres, als er wie Pompeius am Fuße der Pyrenäen überwinterte (App. I 110, 512). Mommsen RG III⁸ 33 setzt irrig die Mißernte in Gallien in das J. 74, obgleich er, sich selbst berichtend (vgl. RG III⁷ vom J. 1882 S. 34) Pompeius Ende 75 an den Senat schreiben läßt.) — ⁴⁾ Sallust. *(hist. II 70 Maur.)* = Macrob. sat. *(III 13, 7--9 = Donat. zu Terent. Andria II 1, 10.)* Val. Max. IX 1, 5. *(Plut. Sert. 22.)* — ⁵⁾ Cic. Arch. 26. — ⁶⁾ Sallust. bei Veget. I 9 *(a. E. = hist. II 19 Maur.)* — ⁷⁾ App. I 111, 519: *(ἐς Ἰβηρίαν ἔπεμψαν ἄλλα στρατοῦ δύο τέλη.)* Zu den bereits mit Metellus und Pompeius nach Spanien abgegangenen Legionen! Denn das Hilfsgesuch der beiden Oberfeldherren vom J. 76 (oben S. 380 Anm. 3) scheint in Rom unberücksichtigt geblieben zu sein, obwohl der Konsul Cotta im J. 75 seine Dringlichkeit offiziell anerkannt hatte (Sallust. *hist. II 47, 6 Maur.)*. — ⁸⁾ Plut. Pomp. 20. Lucull. 5.

Dem Könige von Pontus war es erwünscht, daß Rom noch immer durch den Bürgerkrieg beschäftigt wurde und nun auch an der Küste des atlantischen Meeres. Er wollte es durch seine Flotten und Heere, durch die Seeräuber und durch Sertorius gänzlich umspinnen und schickte Gesandte nach Spanien. Man einigte sich, denn er fügte sich den Bedingungen; nach dem Siege war er frei¹⁾.

Ein Bund mit dem Feinde des Vaterlandes erschien als ein Verrat. Auch die Partei des Sertorius wurde dadurch gefährdet und Metellus gerechtfertigt, als er einen Preis auf seinen Kopf setzte. Der Römer, welcher ihn ermordete, sollte 100 Talente und 20000 Morgen Land erhalten und, wenn er ein Verbannter wäre, begnadigt werden²⁾. Sertorius war schon von Sulla proskribiert und seine Schuld seitdem in den Augen der herrschenden Faktion vermehrt worden. Man glaubte sich befugt, ihn durch jedes Mittel aus dem Wege zu räumen, und wählte aus Schwäche das bequemste. Niemand beehrte das Blutgeld, und dennoch fiel der Geächtete durch Meuchelmord.

Metellus
setzt einen Preis
auf den Kopf
des Sertorius
74

Das Verbrechen entstand und reifte im Schoße seines Senats durch Perperna. Es gab Optimaten, welche durch die Überlegenheit und das Verdienst des Feldherrn und durch seine entscheidende Stimme bei den Beratungen sich gedemütigt fühlten und in ihrer Verblendung übersahen, daß sie nichts waren ohne ihn. Der Legat erkannte ihre Gesinnungen und schürte das Feuer: gegen Sullas Diktatur hätten sie sich gesträubt und frönten nun einem anderen, der jenem weder an Macht noch an Ruhm vergleichbar sei; er nenne sie den römischen Senat, richtiger werde er sie seine Leibwache oder seine Sklaven nennen; solange er gebiete, seien sie nicht besser gestellt als die Barbaren, aus welchen er sogar sein Gefolge wähle³⁾. Bald fand sich die Gelegenheit, auch die Eingeborenen zu erbittern.

[372]

Bei dieser Stimmung seiner Großen wurde Sertorius im Felde wenig unterstützt. Er konnte nicht überall sein, und da, wo er nicht war, hatte der Feind leichtes Spiel. Metellus, welchem ohne Zweifel Perperna gegenüberstand, bemächtigte sich vieler Städte im Süden(!)⁴⁾ und entführte die Einwohner als Geiseln auf sicheres Gebiet⁵⁾. Im Norden(!)⁶⁾ sah sich Pompeius durch den klügeren Gegner überall getäuscht und bei seinen Unternehmungen gehemmt⁷⁾.

¹⁾ Oben S. 140 u. 360. — ²⁾ Plut. Sert. 22. — ³⁾ Plut. Sert. 25. Vgl. oben S. 359 Anm. 4. — ⁴⁾ (Im Osten! Oben S. 374 Anm. 2. Zu diesen Städten gehörten Segobriga und Bilbilis im Lande der Keltiberer (Strabo III 4, 13).) — ⁵⁾ App. I 112, 523. Sallust. bei Macrob. sat. III 13, 7—9 = hist. II 70 Maur. — ⁶⁾ (Im Westen! Oben S. 374 Anm. 2.) — ⁷⁾ (Da Pompeius, wie es scheint, nur im J. 74 in dieser Gegend tätig war, so dürfte hier die Einnahme der Stadt Kauka nachzutragen sein, deren Frontin. II 11, 2 gedenkt. Der Ort lag im Gebiete der Vaccäer, zwischen Salmantika und Segovia (Hübner bei Pauly-Wissowa RE

Er belagerte Pallantia¹⁾, eine Stadt der Vaccäer, und hatte schon einen Teil der Mauern untergraben, als er bei der Annäherung des Sertorius entwich und sich mit Metellus vereinigte²⁾.

Beide gingen am Ebro hinauf nach Kalagurris im Lande der Vaskonen (Kalaborra), in der zuversichtlichen Hoffnung, Sertorius hier gefangen zu nehmen; denn alles ließ vermuten, daß er nicht fliehen werde, sondern zu einem hartnäckigen Widerstande entschlossen sei. Ihre Vorbereitungen zum Angriff erforderten Zeit. Indessen sammelte sich sein Heer. Er stieß zu ihm und umringte die Römer, welche in täglichen Gefechten an 3000 Mann einbüßten³⁾ und endlich die Belagerung aufhoben, weil sie Hunger litten. Metellus bezog im jenseitigen Spanien die Winterquartiere⁴⁾ und Pompeius, durch den Mangel im diesseitigen gezwungen, zu seinem größten Verdrusse in Gallien⁵⁾, in der Provinz des M. Fonteius⁶⁾.

Nur Sertorius blieb noch in Tätigkeit. Er ging über den Turia und Sukro nach der Südküste(!)⁷⁾ und verhandelte hier in Dianium⁸⁾ auf dem gleichnamigen Vorgebirge mit den Gesandten des Mithridates⁹⁾. Auch untersuchte er in dem Hafen der Stadt den Zustand seiner Flotte; sie hatte auf dem Meere gekreuzt, um zu verhindern, daß der Feind Zufuhr und Verstärkungen erhielt¹⁰⁾.

Die Geschichte der Feldzüge von 73 und 72 erzählt Appian mit wenigen Worten: immer kühner besetzten die römischen Heerführer eine Stadt des Sertorius nach der andern. Sie fürchteten ihn nicht mehr. Nirgends kam es zu einer entscheidenden Schlacht; und übrigens war er in allen Gefechten im Nachteil, denn er verlor seine Zeit im Umgange mit Frauen und bei Trinkgelagen und wurde argwöhnisch und grausam¹¹⁾. Mit welchem Rechte er der Schwelgerei beschuldigt wird, mag hier auf sich beruhen, aber auch Livius bemerkt, daß Pompeius jetzt vom Glücke begünstigt wurde¹²⁾. Vielleicht gelang es ihm, bis in den nordwestlichen Teil der Halbinsel, in das Land der Kallaiker vorzudringen, deren

Metellus
überwintert im
jenseitigen
Spanien,
Pompeius
in Gallien
74/73

Allmähliches
[373]
Vordringen
der Römer
72

III 1800). Drumann las mit den älteren Herausgebern bei Frontin irrig *Catinenses* statt *Caucenses* und dachte an Katana auf Sizilien (oben S. 338 Anm. 15).)

¹⁾ Palencia in (Alt-Kastilien. Drumann: „in Leon.“) — ²⁾ App. I 112, 523. — ³⁾ App. I 112, 524. — ⁴⁾ Liv. per. 93. (Sallust. hist. II 70 Maur.) — ⁵⁾ Liv. per. 93. Cic. Font. 16: *(erereitus Cn. Pompei hiemavit in Gallia M. Fonteio imperante.)* — ⁶⁾ Statt einer Geschichte dieses Feldzuges geben die Quellen nur eine Skizze. App. I 112, 524 bringt einiges Licht in das Chaos. Plut. Sert. 21 irrt in der Zeit (oben S. 382 Anm. 8 u. S. 383 Anm. 1). — ⁷⁾ (Vielmehr nach der Ostküste! Oben S. 374 Anm. 2.) — ⁸⁾ Denia (nordwestlich) vom Kap Martin, (gegenüber den Pityusen.) — ⁹⁾ Cic. Verr. I 87 u. dazu (Ps.-) Ascon. p. 183 Or. Verr. V 146. (154. Diese Verhandlungen haben nach Bienkowski, Wien. Stud. 1891 XIII S. 158, bereits im J. 77 begonnen und im Winter 76/75 zum Abschluß geführt. Vgl. oben S. 140.) — ¹⁰⁾ Strabo III 4, 6. — ¹¹⁾ App. I 113, 525—527. — ¹²⁾ per. 94.

Hauptort Kale(s)¹⁾ Perperna wieder eroberte²⁾. Genaueres weiß man nicht, da die Quellen uns gänzlich verlassen³⁾. Sie beschäftigen sich nur mit der Meuterei, durch welche Sertorius im J. 72 in dem diesseitigen Spanien, dem letzten Schauplatze seiner Taten, unterging⁴⁾.

Metellus hatte den Meuchelmord gegen ihn aufgeboten. Seitdem mißtraute er den Römern, ohne die gefährlichsten unter ihnen zu erkennen, und umgab sich mit einer Wache von Barbaren⁵⁾. Dies wurde auf das gehässigste gedeutet, als habe er sich von seinen Mitbürgern losgesagt. Wenn man ihm nun auch die Provinzialen entfremdete, so stand er allein. Den Vornehmen war es doch immer schmerzlich, daß sie nicht gleiche Rechte mit den Römern erhielten⁶⁾. Böswillige Einflüsterungen fanden bei manchen Gehör, andere entmutigten die Fortschritte des Feindes. Die Menge wurde von den römischen Magistraten und Einnehmern unter dem Vorgeben, daß höhere Befehle sie dazu nötigten, mit Abgaben belastet und, wenn sie nicht zahlte, gemäßhandelt. Auflehnung und Abfall waren die Folgen. Sertorius suchte die Gemüter zu beschwichtigen, aber seine Abgeordneten machten durch schonungslose Härte das Übel noch ärger und wälzten die Schuld wieder auf ihn. Die Gärung nahm zu, und nun wütete er selbst. Sogar die Kinder in Oska wurden getötet oder verkauft⁷⁾.

Dennoch verschworen sich nach Appian⁸⁾ mit Perperna und auf dessen Anstiften nur zehn gegen sein Leben. Und nicht Spanier, sondern Römer, namentlich M. Antonius⁹⁾, Aufidius¹⁰⁾, Octavius Graecinus¹¹⁾, (C.) Tarquinius Priscus¹²⁾ und L. Fabius Hispaniensis, ein römischer Senator und von Sulla geächtet¹³⁾.

Zwist unter den Sertorianern

Verschwörung

[374]

gegen das Leben des Sertorius

¹⁾ (Drumann: *Kale*. Heute) Porto. (Die Stadt wurde nach Bienkowski, Wien. Stud. 1891 XIII 228 im J. 72, nach Maurenbrecher Proleg. p. 27 und Stahl p. 80 Ende 74 erobert.) — ²⁾ Sallust. bei Serv. zu Verg. Aen. VII 728 (= hist. III 43 Maur.) — ³⁾ De Brosses hat die Lücke mit Träumen angefüllt. — ⁴⁾ Strabo III 4, 10. — ⁵⁾ App. I 112, 520; vgl. Plut. Sert. 14. Sallust. hist. I 125 Maur. Vgl. III² 244, 2. — ⁶⁾ Plut. Sert. 22. — ⁷⁾ Plut. 25 a. E. App. I 113, 527. Liv. per. 92. — ⁸⁾ I 113, 527. — ⁹⁾ Liv. per. 96: (M. Antonius.) Sallust. hist. III (83 Maur.: Antonius.) Bei Plut. 26 *Mallius*. Es begegnet den Griechen oft, daß sie Römer nur mit dem Vornamen bezeichnen und diesen entstellen. (Trotzdem ist es höchst unwahrscheinlich, daß in *Mallius* ein Vorname steckt. Zudem ist der Vorname *Manius*, wie Drumann nach dem Vorgange des Sigonius bei Liv. per. 96 las, in der Gens Antonia nicht nachweisbar, *Marcus* dagegen sehr häufig. In der Stammtafel der Antonier I² 42 ist dieser Antonius übergegangen.) — ¹⁰⁾ Plut. 26. — ¹¹⁾ Plut. 26: (Graecinus, Gracina, Graecinus). Frontin. strat. II 5, 31: (Octavius Graecinius. Den richtigen Namen geben die Inschriften aus Tibur CIL XIV 3629 u. 3664. Vgl. oben S. 375 Anm. 4.) — ¹²⁾ Sallust. hist. III (81. 83 Maur.) Frontin. II 5, 31. Oben S. 363 Anm. 4. — ¹³⁾ Sallust. hist. III (83 Maur.: senator ex proscriptis.) Das letztere hat Eckhel V 135 irre gemacht. Er wurde mit dem Sullaner Annius Luscus nach Spanien geschickt (oben S. 363). Wenn er bald nachher, vor dem Tode des Diktators, zu den Feinden überging, so konnte er auch noch von ihm proskribiert werden. Der Zuname bezieht sich nach dem vorigen nicht auf das Vaterland.

Außer Perperna wußte nur Antonius, wer zum Bunde gehörte. Den übrigen war ihr Verhältnis zueinander unbekannt. Auch führte es nicht zur Entdeckung, daß Sertorius mehrere Römer verhaften und hinrichten ließ, weil er sie mit dem Feinde einverstanden glaubte¹⁾. Aber Antonius²⁾ eröffnete seinem Geliebten, um ihn zu fesseln, auf welchem Wege er in wenigen Tagen zu Ansehn und Reichtum gelangen werde. Jener meldete es einem andern seiner Buhler, dem Aufidius, und dieser in der äußersten Bestürzung Perperna mit der Aufforderung, nicht zu zögern³⁾.

Sertorius in
Oska ermordet
W. 73/72⁴⁾

[375]

Nun erhielt Sertorius einen untergeschobenen Brief, worin ein Legat über einen großen Sieg berichtete. Er brachte Dankopfer und erschien nach langem Sträuben mit zwei Schreibern, Versius und Maecenas⁵⁾, bei Perperna, welcher zur Feier des glücklichen Tages in Oska ein Gastmahl gab⁶⁾. Wäre er entartet, so würde er selbst nach der Siegesbotschaft die Seinigen zu einem Trinkgelage versammelt haben. Auch berauschte er sich nicht, wie Appian sagt, die andern Gäste hofften vielmehr ihn dadurch zum Zorn zu reizen, daß sie sich scheinbar im Genusse übernahmen und durch ihre Reden den Anstand verletzten. Als er sich mit Verachtung von ihnen abwandte, ließ Perperna eine Schale mit Wein fallen. Auf dieses Zeichen griffen die Verschworenen zu den Waffen. Antonius, der stärkste und kühnste, durchbohrte Sertorius zuerst; er warf ihn auf das Polster zurück und hielt ihm die Hände, während die übrigen ihn töteten⁷⁾.

Dies also war die Vorfeier zu Metellus' und Pompeius' Triumphen. Der Aberwitz flocht ihnen die Kränze, welche sie hatten erkaufen wollen. In beiden Heeren kannte man Perperna nur durch seine Niederlagen. Er vermochte nicht Befehle zu vollziehen und übernahm den Oberbefehl. Die Soldaten enthielten sich kaum, Sertorius, mit welchem sie jetzt versöhnt waren, an ihm zu rächen, zumal da sie erfuhren, daß er im Testamente des Feldherrn unter den Erben genannt sei. Er mußte durch Geschenke und Versprechungen sie besänftigen. Dann reiste er zu den Städten umher, die Kerker zu öffnen und die Geiseln den Ihrigen zurückzugeben, aber auch dadurch erwarb er sich kein Vertrauen, und

¹⁾ App. I 113, 528; vgl. Liv. per. 92. — ²⁾ (Drumann: „ein leichtsinniger Verschwender“. Aber die Worte des Sallust. hist. III {3 Maur. beziehen sich nicht auf diesen Antonius, sondern auf M. Antonius Creticus.} — ³⁾ Plut. 26. Perperna hatte also Lusitanien bereits räumen müssen und sich auf seinen Feldherrn zurückgezogen. — ⁴⁾ (Unten S. 390 Anm. 2) — ⁵⁾ Sallust. hist. III {83 Maur.} — ⁶⁾ In Oska. Hier wurde Sertorius ermordet. (Die handschriftliche Lesart *Etoscae* bei Vell. II 30, 1 (hat) Puteanus (verbessert,) nach dessen richtiger Bemerkung auch bei Strabo III 4, 10 {ἐτελεύτα δ'} ἐν Ὀσκῳ} für {ἐτελεύτα δὲ} νόσῳ zu lesen ist. — ⁷⁾ Plut. Sert. 26. Pomp. 20. App. Hisp. 101. b. c. I 113, 528. Strabo III 4, 10. Zonar. X 2. Vell. II 30, 1: {inter cenam.} Liv. per. 96: {in convivio interfectus est.} Eutrop. VI 1, 3. Flor. II 10, 9. Oros. V 23, 13. Jul. Exuperant. {Kap. 8: per coniurationem in convivio a suis occisus.}

die Grausamkeit, mit welcher er drei der angesehensten Römer und selbst den Sohn seines Bruders erwürgte, vermehrte den allgemeinen Haß¹⁾.

Es entging ihm nicht, wie wenig er auf sich und auf seine Truppen rechnen konnte, und doch brachte das Morden ohne Sieg ihm keinen Gewinn. Wenn er Pompeius auswich, welcher gegen ihn anrückte, so gab man ihn auf; wenn er geschlagen wurde, ebenfalls. Demnach hielt er stand, ohne sich ernstlich einzulassen. Neun Tage focht er nur gegen die Leichtbewaffneten. Am zehnten bemerkte er eine Legion des Pompeius, welche sich so weit näherte, daß er sie zu überwältigen hoffte. Sie zerstreute sich und lockte ihn in einen Hinterhalt, wo er, von dem ganzen feindlichen Heere empfangen, die Flucht ergriff. Er mochte den Seinigen nicht folgen, weil er sie ebenso sehr fürchtete als die Römer. Man fand ihn in einem Gebüsch. Um sein Leben zu fristen, wollte er die Papiere des Sertorius ausliefern, die Briefe römischer Optimaten, worin sie jenen einluden, nach Italien zu kommen, und ihren Abscheu gegen die Sullanische Verfassung bezeugten. Allein Pompeius weigerte sich, ihn zu sehen. Er ließ ihn töten²⁾ und die Schriften ungelesen verbrennen³⁾.

Auch andere Verschworene wurden auf seinen Befehl hingerichtet. Einige erschlugen die Mauretanier, bei welchen sie Schutz suchten, und nur Aufidius starb im hohen Alter, arm und verachtet, in einem spanischen Dorfe⁴⁾.

Nicht einer unter ihnen konnte auch nur Perperna ersetzen. Ihre Scharen lösten sich auf, aber nicht alle streckten die Waffen. Die römischen Senatoren und die Häuptlinge der Spanier durften keine Begnadigung hoffen. Sie entflohen mit ihrem Gefolge in die Städte, welche nicht begnadigt sein wollten, nach Termes (Term(e)ntia), Uxama (Aux(u)ma) und Klunia im Lande der kriegerrischen Arevaken, nicht weit vom Durius und von Numantia. Im Süden verteidigte sich (Ulia⁵⁾, im Osten) Valentia und an der Grenze der beiden Provinzen die Vaskonen in Kalagurris, (die Hergeten in Oska⁵⁾.) Pompeius selbst legte wohl nicht bloß Uxama in Asche⁶⁾. Auch an anderen Orten mußten die Einwohner dafür büßen, daß sie der Freiheit das größte und letzte Opfer brachten, zugleich ein Beweis, wie wenig sie die Absicht gehabt hatten, sich für Sertorius, für ein fremdes Interesse, aufzuopfern. Am ärgsten wütete L. Afranius⁷⁾ gegen die Kalagurri-

Perperna
von Pompeius
geschlagen
und hingerichtet
72

[376]

Das Ende
des Krieges
72

¹⁾ App. I 114. Plut. Sert. 27. — ²⁾ Liv. per. 96. Vell. II 30, 1. Frontin. strat. II 5, 32. Flor. II 10, 9. Oros. V 23, 13. (Amm. Marc. XXVI 9, 9. App. Hisp. 101 ungenau: Περπέραν ἔκτενε μάχη Πομπήϊου.) — ³⁾ App. I 115. Plut. Sert. 27. Pomp. 20. Apophthegm. Cn. Pomp. 8. (Auch Caesar ließ die Briefe seiner Gegner verbrennen: nach der Schlacht bei Pharsalus die des Pompeius (III² 463, 7), nach der Schlacht bei Thapsus die des Scipio (III² 536, 8). Seinem Beispiel folgte Oktavian (App. V 132, 548).) — ⁴⁾ Plut. Sert. 27. Oros. V 23, 15. — ⁵⁾ Flor. II 10, 9. — ⁶⁾ Oros. V 23, 14. — ⁷⁾ I² 26 Nr. 5.

taner, weil sie am längsten widerstanden und sogar Frauen und Kinder schlachteten, als es am Unterhalt fehlte¹⁾.

Mit der Eroberung und Zerstörung ihrer Stadt, welche wahrscheinlich erst im Winter erfolgte, war der Krieg des Sertorius nach einer Dauer von zehn Jahren beendet²⁾, aber keineswegs

¹⁾ Flor. II 10, 9: *<fame nihil non experta Calagurris.>* Oros. V 23, 14. Sallust. hist. III (86. 87 Maur.) Val. Max. VII 6 ext. 3. Juvenal. sat. XV 93. Jul. Exuperant. (Kap. 8: *postea Pompeius Perpennam subegit, Auxumem, Cluniam, Calagurrim civitates delcivit.*) Plut. Pomp. 21. (Strabo III 4, 10.) — ²⁾ Von der Zeit gerechnet, wo jener in Spanien zuerst auftrat, d. h. vom J. 82 (oben S. 362). Vell. II 90, 3 zählt in Beziehung auf Pompeius fünf; Liv. per. 96 acht; ebenso App. I 108, 505 u. Eutrop. VI 1, 3, weil Sertorius erst im J. 80 eine bedeutende Macht erhielt (oben S. 365). Oros. V 23, 13 setzt das Ende in das zehnte. (Hierzu ist folgendes zu bemerken:

Die Dauer des
Sertorianischen
Krieges

Zunächst ist es zweifelhaft, ob Velleius als Höhepunkt des Krieges die Zeit meint, in der Pompeius ihn führte, von 76—72. Bienkowski, Wien. Stud. 1891 XIII 229, entscheidet sich vielmehr für die Jahre 79—75: „Velleius meint in seinem Berichte über den gefährlichen fünfjährigen Krieg mit Sertorius nicht die fünf Jahre, von denen Appian ausführlich erzählt (76—72) und die mit des Pompeius Eintreffen in Spanien beginnen, sondern vielmehr die fünfjährige Zeitdauer seit der Ankunft des Metellus, welche zutreffend mit den Worten charakterisiert wird: *diudicari non poterit, Hispanis Romanisne in armis plus esset roboris et uter populus alteri pariturus foret.* Es sind dies die Jahre 79, 78, 77, 76, 75; im J. 74 konnte man schon voraussehen, welchen Ausgang der Krieg haben wird.“

Sodann hat Liv. per. 96 nicht eine, sondern zwei verschiedene Zeitangaben, von denen die eine mit Appian und Eutrop, die andere mit Orosius übereinstimmt:
Liv. I: *Sertorius interfectus est octavo ducatus sui anno.*

Liv. II: *Pompeius recepit Hispanias nach dem Tode des Perpenna decimo fere anno quam coeptum est bellum.*

Dieser Widerspruch in den Angaben der Schriftsteller löst sich, wenn man berücksichtigt, daß der Gegenstand ihrer Berechnung ein verschiedener ist, und wenn man der Rechnung nicht das bürgerliche Amtsjahr zugrunde legt, welches seit dem J. 153 mit dem 1. Januar begann, sondern, wie es für Feldzüge angemessen erscheint, das Imperienjahr, welches den älteren Jahresanfang des 1. März beibehielt und bis in die Kaiserzeit das Militär- und Prozeßjahr der Römer blieb (Mommson, die Rechtsfrage zwischen Caesar und dem Senat, S. 12f.).

Im J. 82 war Sertorius rechtmäßiger Statthalter im diesseitigen Spanien. Für das folgende Jahr hatte der Senat C. Annius Luscus als seinen Nachfolger bestellt (oben S. 363). Damit daß Sertorius diesem die Provinz nicht übergab, war der Kriegsfall gegeben. Somit bildet, vom 1. März ab gerechnet, das J. 81 das erste Jahr des Krieges, das J. 72, in dem Kalagurris fiel, das zehnte und letzte, wie Livius II und Orosius richtig angeben. Eutrop dagegen, Appian und Livius I zählen nicht die Jahre des *bellum Sertorianum*, sondern die Jahre des *ducatus Sertorii*, der im J. 80 mit der Übernahme des Oberbefehls über die Lusitanier beginnt (oben S. 365) und mit dem Tode des Sertorius im Winter 73/72 aufhört. Sie rechnen daher am Anfang und am Ende je einen Feldzug ab: den des Jahres 81, den Sertorius ohne die Lusitanier führte, und den des Jahres 72, den er nicht mehr erlebte.

Folgende Übersicht zeigt die Art der Berechnung:

	Quelle	Zeitdauer	Gegenstand
	Eutrop. App. Liv. I	1. Mz. 80 — 28. Febr. 72 = 8 Jahre	ducatus Sertorii
	Oros. Liv. II	„ 81 — „ 71 = 10 „	bellum Sertorianum
Vell.	entweder (Drumann): oder (Bienkowski):	„ 76 — „ 71 = 5 „	Höhepunkt
		„ 79 — „ 74 = 5 „	des Krieges

ganz Spanien den Römern wieder unterworfen¹⁾. Mehrere vornehme Provinziale hatten dem Feinde ihres Vaterlandes schon vorher wichtige Dienste geleistet, weil sie den Ausgang voraussahen. Pompeius belohnte sie mit dem römischen Bürgerrechte — unter anderen Balbus, den Gaditaner, seinen Bruder und dessen Sohn²⁾ — und diese Verfügung wurde nach seinem Wunsche im J. 72 durch ein Gesetz der Konsuln L. Gellius und Cn. Lentulus bestätigt³⁾.

Es gereichte ihm zur größten Genugtuung, daß Metellus seit dem Tode des Sertorius ruhte⁴⁾. So konnte er rühmen, daß der Friede in Spanien⁵⁾ durch ihn, durch seinen Sieg über Perperna, hergestellt sei, und mit Zuziehung der Gesandten des Senats⁶⁾ die Verwaltung neu ordnen. Die Provinzen sahen auf ihn. Der einzelne und ganze Städte wurden ihm durch eine tätige Anerkennung ihrer Treue verpflichtet⁷⁾, und auch in Italien war sein Name bei weitem am meisten gefeiert. Er fragte sich nicht, mit welchem Rechte⁸⁾.

Der Krieg mit Sertorius war ganz geeignet, ihn von einer Überschätzung seiner Kräfte zu heilen, und er bestärkte ihn darin. Ebenso sehr wurde die Menge durch seine scheinbaren Erfolge getäuscht. Sie hielt ihn für groß und unentbehrlich, weil er sich selbst dafür gab, überall, wenn ein Sturm drohte, auf Schleichwegen ihr entgegenkam und, wenn er nichts oder nicht mehr als

[377]

Pompeius ordnet
die Verwaltung
Spaniens
71

Stahl S. 84 nimmt bei Livius I und II einen gemeinsamen Ausgangspunkt, aber einen verschiedenen Endpunkt der Berechnung an: als Ausgangspunkt den Sommer des Jahres 80, als Endpunkt für Liv. I das Frühjahr 72, für Liv. II den Sommer 71. Dem steht entgegen erstens, daß die im 96. Buch des Livius erzählten Ereignisse nicht unter das J. 72 hinabreichen (vgl. oben S. 90—91), Livius also bei der Bestimmung des Endpunktes das J. 72 im Auge hatte; zweitens, daß man das Kalenderjahr nicht willkürlich zerschneiden darf.)

¹⁾ Flor. II 10, 9: *sic recepta in pacem Hispania*. Richtiger Fest. brev. 5, 2: *omnes (propè) Hispaniae . . . in (dicionem) acceptae sunt*. — ²⁾ Cic. Balb. 19. Plin. V 36. Jul. Capitolin. Balbin. 7, 3 = Hist. Aug. XXI 7, 3. — ³⁾ Cic. Balb. 19, 32; (vgl. Mommsen St. R. III 135, 5.) — ⁴⁾ (Dies bezeugt) App. I 115, 534. (Wenn aber Drumann fortfuhr: „und im J. 71 vor ihm nach Italien zurückging“, so wird diese Behauptung durch Appian widerlegt, der I 121, 561 berichtet, daß Pompeius im J. 71 ἀρχὸς τῆς πύκσεως die Rückkehr des Metellus ἐς τὸν Ἰβηρικὸν θρίαμβον erwartete.) — ⁵⁾ (Hier fügte Drumann hinzu: „welches ihm auf den Münzen seines Legaten M. Pobjcius den Palmzweig überreichte“. Ein Irrtum! Der Denar bei Babelon Pobjc. 10 = Pomp. 9 mit der Aufschrift: CN · MAGNVS · IMP. gehört nicht dem Vater, sondern dem Sohne und ist während des zweiten spanischen Krieges Ende 46 oder Anfang 45 geschlagen worden. Das Gepräge stellt den in Spanien ans Land steigenden und von dem Schutzgeist des Landes empfangenen Feldherrn dar, der nach der Schlacht bei Thapsus sich auf dem Mittelmeer umhertrieb und zu Schiffe nach Spanien kam (Mommsen RMW S. 656).) — ⁶⁾ Cic. Balb. 19: (de consilii sententia. Das consilium bestand aus 10 Männern (Cic. ad Att. XIII 6a). Über diese Zehnergesandtschaften zur Feststellung der Friedensverträge und zur Regelung der daraus entspringenden Verhältnisse vgl. Mommsen St. R. II³ 692.) — ⁷⁾ Caes. b. c. I 61, 3: (civitates . . . magnis adfectae beneficiis. Plut. Pomp. 21. — ⁸⁾ Oros. V 23, 13: *postremo ipse Sertorius . . . suorum dolis interfectus finem bello fecit Romanisque victoriam sine gloria dedit*. App. I 115, 538.

andere geleistet hatte, sich aufzublähen wußte. Mit Sehnsucht erwartete sie seine Rückkehr. Er sollte nun auch Italien von Spartakus befreien¹⁾; ja M. Crassus, welcher im Fechterkriege befehligte, verlangte seine Hilfe und bereute es zu spät²⁾.

[378]

Wie sehr er übrigens nach eitler Ehre strebte, so kann man doch nicht beweisen, daß er vor seinem Abgange aus Spanien Pompelon (Pamplona) erbaute; erst im Mithridatischen Kriege erinnerte er durch Städtenamen an seine Taten³⁾. Er errichtete dagegen im pyrenäischen Gebirge Trophäen, nicht weit von der Südküste(!)⁴⁾, dem Portus Veneris⁵⁾ und Rhoda⁶⁾. Gerade hier, wo auch Gallien Zeuge war und die Landstraße vorüberführte⁷⁾. Die Inschrift besagte, daß er 876 Städte von den Alpen bis zu dem äußersten Spanien den Römern unterworfen habe⁸⁾, sie schweig aber von Sertorius, weil man ihm sonst den Triumph verweigern konnte⁹⁾. Auf dem Rückwege nach Italien verpflanzte er einen Teil der Banden, welche unter Sertorius gefochten hatten und jetzt in den Pyrenäen raubten, nach dem aquitanischen Gallien. Ihr neuer Wohnort wurde Lugdunum Convenarum genannt¹⁰⁾.

§ 7.

Pompeius kehrt
nach Rom zurück
71

Nach einer Abwesenheit von fast(!) sechs Jahren¹¹⁾ sollte Pompeius nun Rom wiedersehen und die gewohnten Waffen gegen

¹⁾ Cic. de imp. Cn. Pomp. 30: *(Italia, cum servili bello taetro periculosoque premeretur, ab hoc auxilium absente expetivit.)* — ²⁾ Plut. Crass. 11. comp. Nic. c. Crass. 3. App. I 120, 555. — ³⁾ Neuere spanische Schriftsteller insbesondere haben behauptet, jene vaskonische Stadt sei von ihm gegründet worden (s. Cellar. *(Geogr. antiqu. II 1, 3, 58)*). Strabo III 4, 10 sagt nicht mehr, als daß ihr Name beinahe wie Pompeiopolis laute, und dasselbe gilt von Athen. XIV 75, welcher seine Worte wiederholt: *(πόλις Πομπέλων, ὡς ἂν εἴποι τις Πομπητόπολις.)* Vgl. Plin. III 24: *(Pompelonenscs.* Anderer Meinung ist Hübner, Hermes 1866 I 342: „Die Stadt Pompaelo führte ihren Namen, der eine hybride, halb römische, halb iberische Bildung ist, unzweifelhaft von dem Sieger.“) — ⁴⁾ *(Von der Ostküste! Oben S. 374 Anm. 2.)* — ⁵⁾ *(Port Vendres in der Mitte zwischen Perpignan und dem) Kap Creus.* — ⁶⁾ Rosas *(südlich der Pyrenäen am gleichnamigen Meerbusen.)* — ⁷⁾ Strabo III 4, 9. IV 1, 3. Sallust. bei Serv. zu Verg. Aen. XI 6 *(= hist. III 89 Maur.: de victis Hispanis tropaea in Pyrenaei iugis constituit.)* Dio XLI 24, 3. Jul. Exuperant. Kap. 8: *factis in Pyreneo tropheis Romam regressus est.* Petrus de Marca in Marca Hisp. I 11. 12. — ⁸⁾ Plin. III 18: *(tropaeis suis, quae stangebant in Pyrenaeo, DCCCLXVI oppida ab Alpibus ad fines Hispaniae ulterioris in dicionem ab se redacta testatus.)* VII 96: *(oppida DCCCLXXVI. . . . in dicionem redacta.)* XXVII 15. Nach einer anderen Lesart *(bei Plin. III 18: 876, 877 oder) 846.* (Caesar folgte im J. 49 seinem Beispiele nicht, da ein solches Denkmal nach einem Bürgerkriege Pompeius üble Nachrede brachte; er fügte nur einen Altar hinzu (Dio XLI 24, 3). — ⁹⁾ Plin. VII 96: *(Sertorium tacuit.)* Flor. II 16, 9: *(victores duces externum id magis quam civile bellum videri coluerunt, ut triumpharent.)* — ¹⁰⁾ Hieronym. adv. Vigilant. (§ 4: *(Convenas) Cn Pompeius, edomita Hispania et ad triumphum redire festinans, de Pyrenaei iugis deposuit et in unum oppidum congregavit, unde et Convenarum urbs nomen accepit.*) Caes. b. c. III 19, 2. Strabo IV 2, 1; vgl. Plin. IV 108. — ¹¹⁾ *(Von mehr als sechs Jahren, da Pompeius bereits im J. 77 Italien verlassen hatte (oben S. 371).)*

andere vertauschen. Er brachte weder Neigung noch Talent und Übung zu den Kämpfen in der Stadt. Bisher hatte er, auf sein gutes Schwert gestützt, Beschlüsse geboten und sie dann vollzogen. Ein Sohn des Krieges und aus Sullas Schule hervorgegangen, ahnte er kaum, daß seine Aufgabe in der Kurie und auf dem Markte eine andere sein könne. Er begriff es um so weniger, da er jetzt wie später von den Feldzügen als Fremdling zurückkam, nicht wie Caesar während des Krieges durch Geschäftsträger, Sendlinge und Briefe mit Rom in genauer Verbindung blieb. Statt unmittelbar einzugreifen und vieles vorbereitet zu finden, mußte er einen Standpunkt suchen, die Geister und die Parteien prüfen. Er schwankte, tat falsche Schritte und verlor Zeit, weil er den Zusammenhang verloren hatte. Nun aber wollte er nicht bloß an den Beratungen teilnehmen, sondern als Konsul sie leiten. Es erregte freilich Staunen, daß er Imperator, Triumphator, Statthalter, Prokonsul und endlich Konsul wurde, ohne Quästor gewesen zu sein. Deshalb hatte er sich den städtischen Ämtern bis dahin entzogen. Mit der Bewerbung um das Konsulat beginnen und mit Trophäen und Triumphen seine Würdigkeit beweisen, war ehrenvoll. Eine Befähigung, die Entwicklung des staatsbürgerlichen Lebens zu vermitteln, verbürgte es nicht. Für ihn hatte dies auch wegen seiner äußeren Stellung besondere Schwierigkeiten. Die Optimaten dankten es ihm nicht, daß er ihnen von Anfang an seine Dienste widmete. Der einzelne beneidete, die Partei fürchtete ihn. Man wünschte ihn zur Seite zu schieben. Anders verhielt es sich mit der Menge. Sie war ihm ergeben. Den Sullaner hatte sie längst vergessen, weil Sertorius in Spanien nicht mehr für ihren Freund galt und der Krieg mit ihm, mit einem Römer, welcher seine Barbaren gegen Rom führen wollte, wie man ihr sagte, ihrem Interesse entsprach. Ohne Eifersucht und ohne hinfällige Kunde von den Ereignissen zollte sie dem Sieger in reichem Maße den Tribut der Bewunderung.

Demnach erwartete Pompeius als Aristokraten eine harte Probe, selbst wenn er nicht Konsul wurde. An der Spitze der Verwaltung war er nicht nur genötigt, sich offen zu erklären, sondern auch, seine Worte zu beglaubigen, und in einer verhängnisvollen Zeit. Denn schon seit Jahren handelte es sich zwischen den Parteien um eine Lebensfrage, um die Herstellung der tribunizischen Rechte. Die Gemüter waren erhitzt, und Pompeius sollte entscheiden¹⁾.

Im Gefühle seiner Größe verkannte er die Gefahren und die Wichtigkeit des Augenblicks, von welchem seine ganze Zukunft abhing. Hätte er sich und die Umstände richtig beurteilt, so würde er seine Lorbeeren der Aristokratie zu Füßen gelegt, im engsten Bunde mit ihr eine Macht gebildet und das Emporkommen

[379]

¹⁾ S. unten die Geschichte des Jahres 70.

[380]

eines Caesar verhindert haben. Als er dem Volke anheimfiel, fiel er aus seiner Rolle. Bei seiner Eigentümlichkeit konnte er der Beschützer und Günstling, aber nie der Mann und noch weniger das Haupt des Volkes werden. Als Demokrat leistete er auf die erste Stelle und damit auf die Ausführung aller seiner Entwürfe Verzicht. So bestrafte es sich, daß er nur Soldat war und nur die Feinde und Nebenbuhler seines Ruhmes fürchtete. Ihm entging das Gewebe, mit welchem Caesar ihn und die Aristokratie schon jetzt umspann. Caesar hatte in Asien einige Abenteuer bestanden, bei einer Teuerung Getreide verteilt und war Pontifex und Kriegstribun geworden. Der junge Patrizier wollte sich die Bahn öffnen. Vielleicht auch dies nicht einmal, denn er lebte in den letzten drei Jahren müßig in Rom und verschwendete sein Geld, statt im pontischen, im spanischen oder im Fechterkriege sich bemerklich zu machen. Er konnte höchstens als Werkzeug benutzt werden¹⁾. Aber Crassus focht in Italien gegen Spartacus, L. Lucullus seit dem J. 74 gegen Mithridates²⁾, und die Seeräuber beherrschten das Meer³⁾. Es war nicht zweifelhaft, wohin Pompeius seine Blicke richtete.

Pompeius
bleibt unter den
Waffen
71

Er fand sich nicht veranlaßt, den Gesetzen gemäß nach dem Eintritt in Italien die Truppen in ihre Heimat zu schicken, denn er wußte aus Erfahrung⁴⁾, wie viel man mit einem solchen Rückhalte über den Senat vermochte⁵⁾. Obgleich die Bruchstücke aus der Geschichte des spanischen Krieges nichts darüber besagen, so ersieht man doch aus dem folgenden, daß er von dem Heere zum Imperator erhoben und ihm dann in Rom ein Dankfest beschlossen worden war. Dies führte nicht notwendig zum Triumphe⁶⁾, wohl aber zuweilen zu einer Untersuchung, inwiefern die Ansprüche des Feldherrn begründet seien. In der Mitte seiner Soldaten war er dagegen gesichert. Mit dem Triumphe würde man ihm auch das Konsulat verweigert haben. Seine Bewerbung war gesetzwidrig; nur überschwengliche Taten, welche man daher öffentlich anerkennen mußte, konnten die Gesetze zum Schweigen bringen. Bei der ungünstigen Stimmung der Optimaten hielt er es um so mehr für ratsam, die Waffen nicht niederzulegen, da sie eine Stütze hatten. Crassus stand noch im Felde, und er galt für ihren Freund.

[381]

Eifersucht
zwischen
Pompeius
und Crassus

Übrigens diente eben der Fechterkrieg zu Pompeius' Rechtfertigung. Früher sehnte man sich nach seiner Hilfe, und sie schien auch jetzt nicht überflüssig zu sein. Zwar hatte Crassus auf die Nachricht, daß er aus Spanien heranziehe und auch in

¹⁾ III² 133 § 2 a. E. — ²⁾ Oben S. 142. — ³⁾ S. unten d. J. 67. — ⁴⁾ (Seit dem J. 77. Plut. Pomp. 17.) Oben S. 370. — ⁵⁾ Plut. Pomp. 21. App. I 121, 560. Zonar. X 2. Lucan. I 317: *ille semel raptos numquam dimittit honores?* — ⁶⁾ Cic. ad fam. XV 5, 2: *(neque supplicationem sequitur semper triumphus.)*

Italien zu endigen hoffe, die Entscheidung beschleunigt¹⁾, er konnte aber doch nicht verhindern, daß die Flüchtlinge sich wieder sammelten. Der Überwinder des Sertorius erschlug nun auch 5000 Sklaven bei dem Versuche, sich über die Alpen zu retten, und meldete dem Senat: Crassus habe gesiegt, er aber den Krieg mit der Wurzel ausgerottet²⁾. Das Volk glaubte ihm³⁾, und mancher nahm den Schein an, ihm zu glauben, bald auch Cicero⁴⁾.

Durch diese Anmaßung fühlte Crassus sich tief verletzt. Er haßte ihn ohnehin, weil er bei gleichen oder größeren Verdiensten unter Sulla weniger geehrt worden war. Sein Groll wurde dadurch genährt, daß er ihn nicht äußern durfte und sich sogar genötigt sah, den Einfluß zu benutzen, welchen Pompeius auch auf seine Kosten sich erworben hatte; denn er bewarb sich mit ihm um das Konsulat, nicht erst im Winter(!) nach dem Feldzuge⁵⁾, sondern abwesend, gegen die Gesetze⁶⁾. Nur dem Cornelischen genügte er insofern, als er jetzt⁷⁾ Prätor war⁸⁾, die niederen Ämter nicht übergang und Sulla in unmittelbarer Folge ein höheres anzutreten erlaubte⁹⁾.

Um Pompeius' Kollege zu werden, mußte er um dessen Verwendung bitten, und der Gefeierte bezeugte nun: die Wahl des Mitbewerbers werde ihn wie die eigene verpflichten¹⁰⁾. Den Nebenbuhler beschützen war schmeichelhaft, aber auch der Klugheit angemessen. Die Aristokratie konnte nun gegen den einen nichts unternehmen, ohne auch dem andern zu schaden, welchen sie ihm entgegenstellen wollte; und wenn sie beiden hinderlich wurde, so bedrohten beide sie mit ihren Heeren und mit der noch furchtbareren Macht des Volkes. Eines solchen Gegengewichtes bedurfte Pompeius als Kandidat am meisten. Es ist ungewiß, ob er sich zu rechter Zeit meldete; in jedem Falle aber war auch er als Abwesender zu betrachten¹¹⁾; er war nicht im gesetzlichen Alter und hatte noch nie ein städtisches Amt verwaltet¹²⁾. Da er nun aber auch im Volke verbreiten ließ, er werde dessen Wünsche in Hinsicht auf das Tribunat erfüllen, so blieb der Kurie nichts übrig, als ihn von den betreffenden Gesetzen, namentlich von der Lex Villia und Lex Cornelia, zu entbinden¹³⁾, damit sie wenigstens

Pompeius
und Crassus
versöhnen sich
und werden zu
Konsuln gewählt
71

[382]

¹⁾ App. I 120, 555. Plut. Crass. 11. comp. Nic. c. Crasso 3. — ²⁾ Plut. Pomp. 21. Crass. 11. Oros. V 24, 8. Über Publīpor, welchen man hier nennt, s. oben S. 94 Anm. 7. — ³⁾ Plut. Pomp. 21. — ⁴⁾ Oben S. 94 Anm. 6. — ⁵⁾ (Allerdings nach dem Feldzuge, aber nicht im Winter, sondern zu der gewöhnlichen Zeit der Wahlen, im Juli. Der Feldzug gegen Spartacus hatte bereits im Frühjahr 71 sein Ende gefunden. Oben S. 95 Anm. 2.) — ⁶⁾ Vgl. dazu III² 176f. — ⁷⁾ (Jm J. 71. Oben S. 91 Anm. 5.) — ⁸⁾ App. I 121, 560: (ἔστρατηγηκώς κατὰ τὸν νόμον Σύλλα.) — ⁹⁾ II² 410, 3. — ¹⁰⁾ Plut. Pomp. 22. Crass. 12. Zonar. X 2. — ¹¹⁾ (Über die Wahl Abwesender s. oben S. 138 Anm. 7.) — ¹²⁾ App. I 121, 560. Plut. Pomp. 54. Cic. de imp. Cn. Pomp. 62. Val. Max. VIII 15, 8: *initia magistratuum a summo imperio cepit.* — ¹³⁾ Cic. de. imp.

keine offenbare Niederlage erlitt, als er mit Crassus gewählt wurde¹⁾.

Varro schreibt
für Pompeius
den
commentarius
εἰσαγωγικός
71

Bis dahin hatte er nie an einer Senatssitzung teilgenommen und überhaupt mit Staatsgeschäften sich nicht befaßt. Gleichwohl konnten die Obliegenheiten der Konsuln ihm nicht gänzlich fremd sein; wenn er noch Belehrung wünschte, so genügten einige Unterredungen mit seinen Freunden. Es sollte aber Aufsehn erregen, daß der Ritter, welcher angeblich seine kriegerische Laufbahn als Anführer begann, in der Kurie zuerst als vorsitzender Magistrat erschien; deshalb bat er M. Varro um eine Anweisung für einen angehenden Konsul. So erfuhr er denn, wer den Senat berufen durfte, und manches andere. Das wichtigste, wie leicht man mit den Waffen in der Hand Beratungen leite, sagte er sich selbst. Die Schrift, der *commentarius εἰσαγωγικός*, wie der Verfasser sie nannte, wurde bald vergessen und verloren. Varro trug daher das Ergebnis seiner Untersuchungen in den Briefen an Oppianus von neuem vor²⁾.

[383]

Rom glich einer belagerten Stadt. Die erwählten Konsuln und Metellus Pius standen mit ihren Truppen in der Nähe, um zu triumphieren³⁾. Da Pompeius vom Senat erzwungen hatte, was er brauchte, so konnte er nun die Zeit nicht erwarten, seine politischen Grundsätze öffentlich und feierlich auszusprechen. Der Tribun M. Lollius Palicanus mußte vor dem 10. Dezember, an welchem er niederlegte⁴⁾, das Volk vor den Toren versammeln und ihm das Wort geben⁵⁾. Mit großem Beifall vernahm die Menge aus seinem Munde, daß er die Beschränkung der tribunischen Gewalt nicht dulden werde, und noch lebhafter äußerte sie ihre Freude, als er die Mißhandlungen der Provinzen und die schändliche Rechtspflege erwähnte und sich verpflichtete, diesen Gebrechen abzuhelpfen⁶⁾. Nur die Optimaten erpreßten in den Provinzen, und seit Sulla richtete nur der Senat. Bestechungen und das Bewußtsein eigener Schuld machten ihn nachsichtig. Über ihn selbst also und über die anderen Großen sollte jetzt ein Gericht ergehen.

Zweiter Triumph
des Pompeius:
ex Hispania
29. Dez. 71

Mit bangen Erwartungen sahen die Bedrohten am Ende des Jahres die Feldherrn in der Stadt. Crassus hielt eine Ovation⁷⁾.

Cn. Pomp. 62: (*ex senatus consulto legibus solutus.*) App. III 88, 361; vgl. Cic. Phil. V 46. (Mommmsen St. R. I³ 539, 1 hat die Fälle zusammengestellt, in denen die Bewerbung um das Konsulat mit oder ohne Erfolg versucht wurde, ohne daß vorher die Prätur bekleidet worden war.)

¹⁾ Unten S. 397 Anm. 6. — ²⁾ Gell. XIV 7. — ³⁾ App. I 121, 561 hat nicht beachtet, daß jene für den Augenblick versöhnt waren und daß Metellus früher als Pompeius sich in Italien befand. — ⁴⁾ (Über das Tribunatsjahr des M. Lollius Palicanus s. III² 57, 14.) — ⁵⁾ Ps.-Ascon. p. 148 Or.: (*Pompeius autem pro consule de Hispania Sertorio victo nuper venerat et statim habuerat contionem de restituenda tribunicia potestate Palicano tribuno plebis.*) — ⁶⁾ Cic. Verr. act. I 45. App. I 121, 560. — ⁷⁾ Oben S. 95.

Metellus triumphierte über Spanien¹⁾ und Pompeius am (29.) Dezember²⁾ ebenfalls über diese Provinzen³⁾, denn Sertorius wurde nicht genannt⁴⁾.

Es war nicht Pompeius' Absicht gewesen, die Ehre mit anderen zu teilen; indessen gewann auch er bei einer Vergleichung. Er war der Jüngste, war nicht Prätor und Konsular wie jene, selbst nicht Quästor und Senator, nur römischer Ritter, und schon zum zweiten Male zog er als Sieger auf das Kapitol, von neuem mußte das Gesetz verstummen, welches die höchste Auszeichnung ausschließlich den höchsten Magistraten zugestand, und nur in Asien durfte er noch erobern, damit die Zahl seiner Triumphe der Zahl der Weltteile gleichkam⁵⁾.

§ 8.

Am 1. Januar 70 erschien er mit Crassus wieder auf dem Kapitol, um durch Gebet und Gelübde die erste Pflicht des Konsuls zu erfüllen⁶⁾.

Pompeius
Konsul mit
Crassus
70

[384]

In seinem Leben war alles auf die Wirkung berechnet; auch die Zeit des Triumphes. Die Römer erwachten und sahen den Außerordentlichen auf dem kurulischen Stuhle, den sie am Tage zuvor auf dem Siegeswagen gesehen hatten. Crassus galt für seinen Schützling; kaum bemerkte man ihn. Dennoch wurde er auch in einem zweiten Konsulat und als Triumvir Pompeius' Kollege, wie Bibulus wiederholt der Kollege Caesars wurde. Die Leidenschaften ersticken in ihm ein edles Selbstgefühl. Vor seiner Wahl mußte er jede Veränderung genehmigen. Daher beruhte es auch auf einer Übereinkunft, daß er das Heer nicht auflöste; es war nicht die Folge von der Wortbrüchigkeit des Pompeius, welcher dem Senat versprochen hatte, das seinige nach dem Einzuge zu entlassen und es nun bedenklich fand, weil etwa die Banden des Spartacus noch nicht völlig zerstreut waren⁷⁾.

Beide Konsuln bewarben sich dagegen wetteifernd um die Gunst des Volkes. Crassus befriedigte durch Getreidespenden und Bewirtung seinen Hunger und Pompeius seine Schaulust. Er zeigte

Pompeius
erscheint vor den
Zensoren
70

¹⁾ Vell. II 30, 2. Eutrop. VI 5, 2. — ²⁾ Vell. II 30, 2: (*ante diem quam consulatum iniret.*) In den Acta triumph. Cap. ist hier eine Lücke. (CIL I² p. 178.) — ³⁾ Plut. Pomp. 14. 22. 23. 45. Crass. 11. 12. Cic. de imp. Cn. Pomp. 62. de divin. II 22. Val. Max. VIII 15, 8. Plin. VII 96. Vell. II 30, 2: (*adhuc eques Romanus.*) Lucan. VIII (809f.) Eutrop. VI 5, 2: (*ex Hispania.* Die Inschrift von Chiusi (CIL I 616: G . . . Pompeio Magno imperatori secundo cives Chusini) ist gefälscht oder verderbt.) — ⁴⁾ Flor. II 10, 9: (*victores duces externum id magis quam civile bellum videri voluerunt, ut triumpharent;*) vgl. Val. Max. II 8, 7. — ⁵⁾ Cic. Balb. 9: (*tot habet triumphos, quot orae sunt partesque terrarum.*) Vell. II 40, 4. Plut. Pomp. 45. — ⁶⁾ Plut. Pomp. 22. Crass. 12. App. I 121, 561. Zonar. X 2. Cic. Verr. act. I 45. de divin. II 22. Liv. per. 97. Val. Max. VIII 15, 8. Vell. II 30, 2. 4. 31, 1. 76, 4. Gell. XIV 7, 1. (CIL I² 154.) — ⁷⁾ App. I 121, 561. Plut. Pomp. 21.

demütig-stolz in demselben Augenblicke das Ritterpferd und die Faszis, den Anfang und das Ende, einen Maßstab für seine Schwindel erregende Höhe. Veranlassung gab das Lustrum, das letzte vor dem Jahre 28¹⁾. Die Zensoren Cn. Lentulus²⁾ und L. Gellius³⁾ musterten auch die Ritter. Plötzlich entstand eine ungewöhnliche Stille. Likatoren kamen zum Vorschein, voll Ehrfurcht teilte sich die Menge, der Weg wurde frei, und es näherte sich Pompeius im Konsularschmuck, zu Fuß, sein Pferd an der Hand⁴⁾. Kaum glaubten die Zensoren ihren Augen; sie mußten sich sammeln, um an einen solchen Ritter die Frage zu richten: Pompeius Magnus, hast Du so vielen Feldzügen beigewohnt, als die Gesetze verlangen⁵⁾? Auf seine Antwort: allen und allen unter meinem eigenen Oberbefehl, erbebte der Markt von gewaltigem und endlosem Geschrei, der Zensus ruhte, nur ein Gefühl durchdrang die Versammlung, welche sich jubelnd als Gefolge an den Konsul anschloß⁶⁾.

Er bewies nun aber auch in wichtigeren Dingen, daß er vermochte, was keinem andern möglich war. Die Aristokratie hatte bisher die gänzliche Aufhebung des Cornelischen Gesetzes verhindert, in welchem Sulla den Volkstribunen den größten Teil ihrer Rechte entzog⁷⁾.

Sie widerstand im J. 78 mit ihrem Führer Q. Catulus dem Konsul M. Lepidus⁸⁾ und zwei Jahre später dem Tribunen Cn.⁹⁾ Sicinius. Schon sein Name erinnerte an die Pflicht, das Volk zu beschützen¹⁰⁾. Die Gegner, unter welchen C. Curio den meisten Eifer zeigte, nannten ihn einen wahnsinnigen Meuterer, einen Gracchus und Saturninus, und er vergalt ihnen durch beißenden Spott. Man lachte und ließ die Sache fallen¹¹⁾.

1) III² 557, 10. — 2) Cn. Cornelius Lentulus Clodianus cos. 72. II² 466 Nr. 24. — 3) L. Gellius Poplicola cos. 72. III² 61 Nr. 3. — 4) (Die Szene fand auf dem Forum statt (Plut. Pomp. 22), wahrscheinlich vor dem Kastortempel, dem alten Ritterheiligtum (Mommsen St. R. II³ 398, 2).) — 5) (Während der gesetzlichen Dienstzeit vom 17. bis 46. Jahre war der Legionar zu 16, höchstens 20 Feldzügen, der *equus* zu 10 Feldzügen verpflichtet (Marquardt, Röm. Staatsverw. II² 381 nach Polyb. VI 19, 2). Pompeius hatte seine ersten Waffentaten in Italien in den Jahren 89—87 verrichtet (oben S. 333). Unter eigenem Oberbefehl hatte er von 83—80 in Italien, Sizilien und Afrika gefochten (oben S. 335f.), von 77—71 in Gallien und Spanien (oben S. 371f.).) — 6) Plut. Pomp. 22. Apophthegm. Cn. Pomp. 7; (vgl. Plut. Pomp. 14 a. E. comp. Agesil. cum Pomp. 4.) Zonar. X 2. — 7) II² 410f. — 8) Oben S. 350 Anm. 5 u. 8. — 9) (So bei Cic. Brut. 216. Sall. hist. III 48, 8 Maur. gibt ihm den Vornamen *Lucius*. An den übrigen Stellen fehlt der Vorname, auch bei) Plut. Crass. 7 a. E. — 10) Liv. II 33, 2. — 11) Cic. Brut. 216. (Ps.-) Ascon. zu Cic. div. in Caecil. 8 p. 103 Or. Quintil. XI 3, 129. Obgleich die Nobilität so wenig als früher die Patrizier Bedenken trug, ihre Feinde zu ermorden, so hat man doch aus Sallust. hist. III (48, 10 Maur.) mit Unrecht gefolgert, daß Sicinius auf Anstiften des Curio getötet sei. (Es scheint vielmehr, daß er durch Curio auf gerichtlichem Wege unschädlich gemacht wurde (Lange RA III² 178).)

Zu ihrer größten Empfehlung nahm im J. 75 ein Konsul sie wieder auf, C. Aurelius Cotta, aber nicht unbedingt, um sicher zu gehen und vorerst nur die Bahn zu brechen. Das Tribonat sollte nicht mehr beschimpfen, nicht zu anderen Ämtern unfähig machen¹⁾. Die betreffende Aurelische Rogation wurde von dem Urheber selbst vor dem Volke befürwortet²⁾ und mit Hilfe des Tribunen Q. Opimius, welcher sich deshalb im folgenden Jahre unter einem anderen Vorwande angeklagt sah³⁾, zum Gesetze erhoben⁴⁾, wie sehr auch insbesondere Q. Catulus⁵⁾, Q. Hortensius und C. Curio widersprachen.

Ihre Faktion wich langsam. Es schien sogar, als werde man keine neuen Zugeständnisse erzwingen, obgleich der Kampf nicht ruhte. Denn der Tribun L. Quinctius nannte im J. 74 unter dem Konsulat des L. Lucullus die Sullanischen Einrichtungen, welche sein Amt und die Gerichte angingen, auf der Rednerbühne verderbliche Mißbräuche⁶⁾. Er behauptete nach dem Prozesse des Oppianicus, welcher wegen des Versuches, seinen Stiefsohn Cluentius zu vergiften, angeklagt und bestraft wurde, die Richter — seit Sulla nur Senatoren — und auch der Vorsitzende, C. Junius⁷⁾, seien bestochen⁸⁾. Nach der Verurteilung des Junius glaubte man Quinctius um so mehr, daß das Volk gegen einen solchen Senat des Schutzes bedürfe, das Tribonat daher von den Fesseln befreit werden müsse. Lucullus beschwichtigte ihn, wohl auch mit Geld⁹⁾. Dennoch empfand er später seine Rache¹⁰⁾. Ihm und den Gleichgesinnten fehlte es an Unterstützung. Die Menge regte sich nicht.

74

[386]

Als im J. 73 der Mangel an Zufuhr eine Bewegung fürchten ließ, kaufte der Senat Getreide¹¹⁾. Auch verwies man auf Pompeius, nach dessen Rückkehr aus Spanien das Streitige sich ausgleichen werde. Dies trug dazu bei, daß die Reden des Tribunen C. Licinius Macer¹²⁾ ohne Erfolg blieben. Er empfahl die Verweigerung des Kriegsdienstes, ein Mittel, dessen Wirksamkeit er als Geschichtsforscher kannte. Wenn die Nobilität dem Volke die ihm von Sulla entrissenen Rechte hartnäckig vorenthalte, so möge sie allein gegen Mithridates und Sertorius fechten¹³⁾.

73

Indessen wurde die wichtige Angelegenheit doch immer von neuem zur Sprache gebracht, und M. Lollius Palicanus, welcher

71

¹⁾ Cic. Cornel. bei Ascon. p. 69 K.-S.: *is consul paulum tribunis plebis non potestatis, sed dignitatis addidit.* Ascon. ebd.: *(legem tulit, ut tribunis plebis liceat postea alios magistratus capere, quod lege Sullae iis erat ademptum.)* — ²⁾ Sallust. hist. (II 47 Maur.) — ³⁾ II² 411, 10. III² 83. — ⁴⁾ Ascon. zu Cic. Cornel. p. 59 K.-S. (Ps.-)Ascon. zu Cic. Verr. I 155 p. 200 Or. — ⁵⁾ (Ps.-)Ascon. zu Cic. Verr. I 155 p. 200 Or. Cotta nahm einige andere Gesetzentwürfe von geringerer Wichtigkeit zurück, aber nicht diesen: (Ascon. p. 59 K.-S.) — ⁶⁾ Cic. Brut. 223. Cluent. 77. 110. — ⁷⁾ Oben S. 59 Nr. 59. — ⁸⁾ (Ps.-)Ascon. zu Cic. Verr. act. I 29 p. 141 Or. — ⁹⁾ Oben S. 139. — ¹⁰⁾ Oben S. 173. — ¹¹⁾ Cic. Verr. III 163. (V 52: *cum ex senatus consulto itemque e lege Terentia et Cassia frumentum emi oporteret.*) — ¹²⁾ Oben S. 207 Nr. 9. — ¹³⁾ Sall. hist. III 48, 17 Maur.

[387]

in seinem Tribunat im J. 71 eine gleiche Begeisterung für sie bewies, durfte hoffen, daß Pompeius nun endlich zurückkommen und helfen werde¹⁾. Er bot alles auf, das Volk zu einer tätigen Mitwirkung aufzureizen²⁾, und führte es vor die Tore zu dem Imperator, dessen Zusagen es mit Mut und Vertrauen erfüllten³⁾. Die Gegner aber haßten Palicanus. C. Piso erklärte im J. 67 in den Konsularkomitien, wenn man ihn wähle, so werde er die Wahl nicht bekannt machen⁴⁾.

Der Antrag des
Pompeius
auf Herstellung
der tribunnischen
Rechte
Ant. 70

Ungeachtet der ungünstigen Stimmung des Senats wollte Pompeius ihn nicht übergehen⁵⁾. Sein Antrag erfolgte, ehe Verres im Sextil (August) von Cicero angeklagt wurde⁶⁾, und ohne Zweifel schon im Anfange des Jahres⁷⁾. Q. Catulus, der Angesehenste in der Versammlung, konnte nicht billigen, was er stets verworfen hatte. Nach ihm wagten außer (M.) Lepidus⁸⁾ und M. Lucullus⁹⁾

¹⁾ Den vollständigen Namen des Tribunen gibt (Ps.)Ascon. p. 193 Or. Bei Cic. Verr. II 100: *M. Palicanus*. Meistens erhält er nur diesen letzteren Namen; auf den Münzen nach der älteren Schreibart *Palikanus* (Babelon Loll. 1—4). Bei Quint. IV 2, 2 muß in dem Bruchstück aus Sallusts Historien (IV 43 Maur.) nach den besseren Handschriften *Lollius* statt *Acilius* gelesen werden: (*M. Lollius Palicanus, humili loco Picens, loquax magis quam facundus;*) vgl. Gell. I 15, 13. Er stammte aus dem Picensischen. Die Anhänger der Optimaten machten auf seine niedrige Abkunft aufmerksam, sie nannten ihn einen Schwätzer, weil er ein beliebter Volksredner war, und einen Unruhestifter (Val. Max. III 8, 3). Wahrscheinlich war Lolliä, die Gemahlin des A. Gabinius cos. 58, seine Tochter (III² 57). Pigh. III 308 und Wetzel zu Cic. Brut. 223 zählen ihn zu den Tribunen des Jahres 72, statt ihn in der Geschichte des folgenden zu nennen, in welchem er in jener Eigenschaft dem erwählten Consul Pompeius das Volk berief ((Ps.)Ascon. p. 148 Or.). Man hat Asconius durch falsche Erklärungen Irrtümer und Widersprüche aufgebürdet, unter anderem Gerlach in der Ausgabe des Sallust, (Basel 1831) III p. 28, und Rubino, *De tribunic. potestate* p. 16f. Er sagt im Kommentar zu Cic. Verr. I 122 p. 193 Or. nicht, Palicanus sei schon im J. 74 unter der Prätur des Verres Tribun gewesen, wenn er behauptet, er habe einen Bürger, welcher auf Verres' Befehl, also mit schweigender Genehmigung der Richter, gezeißelt worden war, dem Volke vorgestellt. Denn dies geschah später, als er zur Förderung seines Unternehmens für das Tribunat auch die Ungerechtigkeit und Grausamkeit der Gerichte rügte, da diese damals nur aus Senatoren bestanden. Ebenso wenig setzt er in der Anmerkung zu Verr. act. I 44 p. 148 Or. das Tribunat des Palicanus in das J. 70, (wie neuerdings Maurenbrecher Sallust. hist. rel. IV 43 vorschlägt.) Palicanus konnte schon im J. 72 unter dem Konsulat des Lentulus und Gellius im Dezember, an dessen zehntem Tage er sein Amt antrat, als Tribun über die Verurteilung des Sthenius klagen, welche am ersten des Monats erfolgt war (Verr. II 100; vgl. ebd. 95f.). — ²⁾ (Ps.)Ascon. p. 103 Or. — ³⁾ (Ps.)Ascon. p. 148 Or. — ⁴⁾ Val. Max. III 8, 3. In diesem Jahre konnte er gesetzmäßig sich noch nicht um das Konsulat bewerben, wohl aber das Beispiel, die Gunst und selbst der Wunsch des Pompeius und die Erwartung, daß das Volk, welches Piso zurückschreckte, sich dankbar beweisen werde, ihn dazu ermutigen. Man glaubte, er werde im J. 64 als Mitbewerber Ciceros einen neuen Versuch wagen (Cic. ad Att. I 1, 1). Später zerfiel er mit Pompeius und nun auch mit dessen Schützling L. Afranius cos. 60 (Cic. de dom. 13. ad Att. I 18, 5). — ⁵⁾ Cic. Ver. act. I 44. — ⁶⁾ Cic. Verr. act. I 31. 44. 46. — ⁷⁾ Cic. Verr. act. I 46. — ⁸⁾ (Drumann: *M. Lepidus*. Die Verbesserung der Lesart bei Ascon. p. 52. 53 u. 70 K.-S. stammt von Manutius. Gemeint ist M. Aemilius Lepidus cos. 66. I² 3 Nr. 17.) — ⁹⁾ M. Terentius Varro Lucullus cos. 73. Oben S. 191.

nur wenige seiner Partei, ihre Überzeugung auszusprechen¹⁾, und er selbst begann mit einer Beschwerde über den Senat: nur ihm, seiner schwachvollen Rechtspflege sei die Schuld beizumessen, wenn man die ehemaligen Befugnisse der Tribunen so hartnäckig zurückfordere²⁾.

Man hatte sich von dieser Seite schon vor den Beratungen aufgegeben. Pompeius verdankte es der Nähe der Truppen³⁾, dem Einverständnis mit Crassus⁴⁾ und der Aufregung im Volke, von welchem die Bestätigung seines Gesetzentwurfes unter jeder Bedingung zu erwarten war, daß die Mehrzahl in der Kurie ihn genehmigte. Der Senat verabscheute die tribunizische Rogation⁵⁾, wie sie nach dem Gegenstande genannt wird⁶⁾, und auch die Schriftsteller sind zum Teil der Meinung, sie habe Rom unbesonnenen und verwegenen Menschen preisgegeben⁷⁾. Cicero mag ihren Urheber weder loben noch tadeln. Er entschuldigt ihn mit der Notwendigkeit. „Man konnte nicht ausweichen, es war daher weise, daß man die Ausführung nicht einem Bürger überließ, durch welchen etwas an sich nicht Verderbliches verderblich wurde“⁸⁾.

Dies bestimmte den Konsul nicht, und auch übrigens ist damit nichts zur Sache gesagt, während Catulus die Wahrheit wenigstens andeutete. Seit Sullas Diktatur waren nebst der Verwaltung auch die Gesetzgebung und die Gerichte in der Hand der Optimaten. Es fehlte am Gleichgewicht. Aber nicht deshalb krankte der Staat, sondern wegen der Schlechtigkeit der Optimaten. Auch das Volk war entartet. Die Tribunen, welche aus ihm hervorgingen, leitete nicht die Rücksicht auf das Wohl des Ganzen oder auch nur ihres Standes, sondern sie mißbrauchten ihre Gewalt, um einzelnen, anderen oder sich selbst, zu dienen. Daher wurde durch die Herstellung des Gleichgewichts dem Verfall der Republik nicht gesteuert. Er wurde aber auch nicht dadurch befördert, wie die Gegner behaupteten. Mochten die Vornehmen oder das Volk oder beide gemeinschaftlich herrschen, im wesentlichen änderte sich nichts, die sittlichen Vorzüge, ohne welche weder Aristokratie noch Demokratie Gedeihen bringen, vermißte man bei allen.

¹⁾ Ascon. zu Cic. Cornel. p. 70 K.-S. — ²⁾ Cic. Verr. act. I 44. — ³⁾ Caes. b. c. I 7, 2, (wo jedoch die Lesart unsicher ist. Caesar klagt, daß Pompeius nicht einmal den tribunizischen Einspruch beachte, den selbst Sulla unangetastet gelassen habe. Die Worte *quae superioribus annis armis esset restituta (tribunicia intercessio)* können nicht auf die nachher (§ 4) erwähnte Wiederherstellung durch Pompeius bezogen werden; denn Pompeius kann den tribunizischen Einspruch nicht wiederhergestellt haben, den Sulla hatte bestehen lassen (§ 3). Mit Recht halten daher Nipperdey und Meusel diese Worte für unecht. An der Sache ändert das nichts. Die Nähe der Truppen wird sicherlich die Pläne des Pompeius in der Stadt gefördert haben.) — ⁴⁾ Liv. per. 97: *(M. Crassus et Cn. Pompeius consules tribuniciam potestatem restituerunt. Ps.)* Ascon. zu Cic. divin. in Caecil. 8 p. 103 Or. — ⁵⁾ (Ps.) Ascon. zu Cic. Verr. act. I 44 p. 147 Or. — ⁶⁾ Cic. Verr. act. I 46: *(legem tribuniciam.)* — ⁷⁾ Sallust. Cat. 38, 1. Tac. ann. III 27: *(tribunis reddita licentia, quoquo vellent, populum agitandi.)* — ⁸⁾ de leg. III 22. 26.

[389]

Wenn es also gerügt wird, daß die Tribunen von jetzt an wieder den Staat zerrütteten, daß sie sich an Ehrgeizige verkauften, um das Unrecht zum Gesetz zu erheben, und daß sie dies unter dem Schutze von Banden und Soldaten durch bezahlte Massen bewirkten, welche zum Teil nicht einmal befugt waren, in den Komitien zu erscheinen, so muß man auch die Nobilität in den Provinzen und Gerichten, in der Kurie und auf dem Markte, wo der Unfug meistens von ihr angestiftet wurde, im Auge behalten, dann wird man ihren Unwert erkennen und sich überzeugen, daß auf ihr die größere Schuld lastet. Als Partei schadete sich der Senat durch seine Unfügsamkeit. Hätte er in Betracht, daß er dennoch dem Zwange unterliegen und ein verfassungsmäßiger Einspruch gegen seine Beschlüsse offene Gewalt verhüten könne, nicht den äußersten Zeitpunkt erwartet, so würde er weniger an Ansehen und Vertrauen verloren haben.

lex Pompeia
Licinia
de tribuni-
cia
potestate
Anf. 70

Das Volk bestätigte die Rogation¹⁾. Sie galt ihm für das schönste Geschenk des Pompeius. Dieser büßte aber für seine Verblendung. Der Abfall vom Senat vereinigte ihn mit Caesar. Er wurde jetzt schon von ihm abhängig²⁾ und konnte bald nur durch den gefährlichen Freund auf das Volk wirken, dessen Tribunen den zweiten Schöpfer ihrer Macht zur Freude der Großen verhöhn- und verfolgten³⁾. Der Eifer für ihr geheiligtes Amt diente sogar Caesar zum Vorwande, als er gegen ihn und den Senat die Waffen ergriff⁴⁾.

Die *ludi votivi*
des Pompeius
16. Aug.—1. Sept.
70

Vorerst erntete er nur Dank und Bewunderung. Groß im Felde schien er im Frieden noch größer zu sein. Die Spiele, mit welchen er vom 16. Sextil an fünfzehn Tage hindurch die Römer ergötzte, waren eine gewünschte Zugabe. Er hatte sie im Kriege mit Sertorius gelobt⁵⁾.

Angriff auf die
senatorischen
Gerichte

Dann wurde unter seinem Schutze auch das Cornelische Gesetz aufgehoben, nach welchem nur der Senat richtete⁶⁾. Dieser konnte durch seine Rechtspflege sich und die Sullanische Verfassung zu Ehren bringen, wenn er bewies, daß er einen Verein von wahren Optimaten bilde und fähig und entschlossen sei, seinem Berufe gemäß das Gute in allen Beziehungen anzuregen und zu befördern. Er hatte zur Zeit der Gracchen und später die Tribunen und deren Anhänger als die Träger verwerflicher Grundsätze und als Feinde

[390]

¹⁾ Cic. *Verr. act.* I 46. V 163. 175.) *de leg.* III 22. 26. *de leg. agr.* II 36. *(Ps.-)Ascon.* zu Cic. *div. in Caecil.* 8 p. 103 Or. u. zu *Verr. act.* I 44 p. 147 Or. Sallust. *Cat.* 38. 1. *Caes. b. c. I* 7, 4. *Liv. per.* 97. *Vell.* II 30, 4. *Tac. ann.* III 27. *Suet. Caes.* 5 *(von Caesar: actores restituendae tribuni-
ciae potestatis enricissime iurit. Ascon. p. 67 K.-S.)* *Plut. Pomp.* 21. 22. *App.* II 29, 113. *Dio* *(XXXVI 38, 2.)* XXXVIII 30, 3. *(Schol. Gron. zu Cic. Verr. act. I 44 p. 397 Or.)* — ²⁾ *Suet. Caes.* 5. *Vgl. III*² 133f. — ³⁾ *Dio XXXVIII 30, 3. Vgl. II*² 233, 6. — ⁴⁾ *III*² 364, 5. 367, 1. 374, 4; *vgl. App.* II 29, 113. — ⁵⁾ Cic. *Verr. act.* I 31 u. dazu *(Ps.-)Ascon. p. 142 Or.* — ⁶⁾ *II*² 418, 4. *Vgl. ebd. S. 417 die Bemerkungen über die bezüglichen älteren Bestimmungen.*

der Republik bezeichnet und im Namen der Republik sie sogar gemordet. Jetzt mußte es sich zeigen, ob er in lauterer Absicht handelte, ob der Zweck wenigstens seine blutigen Mittel heiligte und er die große Lehre der Geschichte begriff, daß für das Gedeihen des römischen Staates von ihm, von seiner Weisheit und sittlichen Würde bei weitem das meiste abhing.

Wie bestand er die Probe? „Seit zehn Jahren, in welchen der Senat richtet, sind die Gerichte durch den schändlichsten Frevel entweiht. Ich werde meine Behauptung durch Tatsachen erhärten. Das römische Volk soll durch mich erfahren, daß Calidius nach seiner Verurteilung gesagt hat, einen Prätorier könne man mit Ehren nicht für weniger als (3 000 000) Sesterzen¹⁾ verurteilen²⁾; daß die Senatoren Septimius, Herennius, Popilius und Atilius, als sie wegen anderer Vergehen belangt wurden, der Bestechlichkeit überführt sind; daß es Senatoren gibt, welche ohne Untersuchung verdammten; daß ein Senator von dem Beklagten Geld angenommen hat, um es den übrigen Richtern einzuhändigen, und von dem Kläger, um jenen zu verurteilen. Wo finde ich Worte für meinen Schmerz über die Schande, die Schmach und den kläglichen Zustand des ganzen Senats, über das Unerhörte, daß während der senatorischen Gerichte die Stimmtafeln geschworener Männer verschiedene Farben erhielten³⁾?“

So sprach Cicero, und er durfte Q. Catulus kühn zum Zeugen aufrufen, denn der eifrige Verteidiger des Senats hatte vor kurzem im gleichen Sinne gesprochen⁴⁾. Er leistete den Gegnern der Cornelischen Gesetze einen Dienst, obgleich ihn andere Rücksichten leiteten⁵⁾.

Schon im J. 74 beschloß man in der Kurie, weil harte Rügen es erzwangen, gegen die Bestechungen einzuschreiten, aber nur zum Schein. Weder der Konsul L. Lucullus noch sein Bruder und Nachfolger Marcus brachten das beantragte Gesetz an das Volk⁶⁾. Der Optimat mochte die Vergehen der Optimaten nicht bestrafen,

[391]

¹⁾ Cic. Verr. act. I 38 nach der Lesart des Ps.-Asconius: *HS triciens* = 3 000 000 Sesterzen = 600 000 M. So übereinstimmend die neueren Herausgeber. In den Handschriften bei Cicero liest man verschieden, teils *HS XXX* = 30 000 Sesterzen, teils *HS XXX* bzw. *HS XXII* = 30 bzw. 22 Sesterzen. Die letztere Summe ist ausgeschlossen; aber auch *HS XXX*, nach unserem Gelde 6000 M., erscheint zu gering, obgleich Drumann diese Summe als die bei Cicero gemeinte ansah. Das Zahlzeichen für *HS triciens* ist *HS XXX*. Durch Nichtbeachtung der Striche ist der Fehler entstanden. — ²⁾ Cic. Verr. act. I 38: *honeste*. (Ps.-)Ascon. p. 145 Or. dazu *ironice*. Calidius war Prätor gewesen, die Richter hätten bei seinem hohen Range mehr fordern sollen. — ³⁾ Cic. Verr. act. I 38–40; vgl. ebd. § 17f. 35. 43. 45f. und über die verschiedenfarbigen Stimmtafeln III² 82, 7. — ⁴⁾ Cic. Verr. act. I 44. — ⁵⁾ Der Wunsch, die Alleinherrschaft des Hortensius auf der Rednerbühne zu zerstören und von dieser sich auf den kurulischen Sessel zu schwingen. III² 84. 134. — ⁶⁾ Cic. Cluent. 137: *factum est prim(um) illorum aequitate et sapientia consulum, ut id, quod senatus decreverat ad illud invidiae praesens incensium restinguendum, id postea referendum ad populum non arbitrentur.*

die Unterschlagung öffentlicher Gelder, die Mißhandlung der Provinzen und Bundesgenossen, die Majestätsverbrechen, die Erkaufung der Stimmen bei den Wahlen und die Bestechlichkeit in den Gerichten. Er fürchtete in dem Beklagten den künftigen Richter, oder er hatte sich seiner Nachsicht erfreut und wurde für die seinige bezahlt¹⁾.

lex Aurelia
iudiciaria
Herbst 70

Jetzt aber, im J. 70, als Cicero Verres angeklagt hatte²⁾, während er die zweite Rede gegen ihn schrieb³⁾, folglich nach dem 5. Sextil (August)⁴⁾, entwarf der Prätor L. Aurelius Cotta⁵⁾ eine Rogation, nach welcher die Ritter und das Volk durch die Schatztribunen⁶⁾ gemeinschaftlich mit dem Senat richten sollten⁷⁾.

Cicero macht es geltend, daß dies nicht von einem neuerungssüchtigen Tribunen, sondern von einem Prätor ausging. Um so weniger kann man daran zweifeln, daß Cotta, durch welchen Pompeius und Caesar handelten, dessen Oheim er war⁸⁾, sich zuerst an die Kurie wandte und kein Gehör fand. Er zeigte daher auf dem Markte eine große Erbitterung: „Täglich bestieg er die Rednerbühne, um zu beweisen, daß die Republik nicht bestehen könne, wenn die Ritter nicht wieder Anteil an den Gerichten erhielten. Wenn er auch nur dieses eine hervorhob, es gebe eine Art der Erpressungen, welche den Senatoren gemein sei, fast schon als eine unbestreitbare Befugnis des Senats betrachtet werde, die höchst ungerechte Plünderung der Bundesgenossen; wenn er an die Unmöglichkeit erinnerte, in den senatorischen Gerichten sie auch nur zu rügen, während man nie solche Ungebühr erlebt habe, als die Ritter richteten: wer mochte sich ihm widersetzen, wer mit blinder Vorliebe für den Senat seinem Antrage nicht beistimmen⁹⁾?“

[392]

¹⁾ Cic. divin. in Caecil. 8. Verr. II 77. III 223f. V 177. Cluent. 77. de offic. II 27f. Vgl. II² 430. III² 84. — ²⁾ Verr. act. I 47: *in hoc homine statuetur, possitne senatoribus indicantibus homo nocentissimus pecuniosissimusque damnari.* — ³⁾ II 174: *(legem ab homine nobilissimo promulgatam videmus.)* III 223. V 177. 178. — ⁴⁾ Verr. act. I 31: *(Nonae sunt hodie Sextiles.)* — ⁵⁾ Ascen. in Cornel. p. 59 K.-S.: *M. Cottam significat. Fuerunt autem fratres tres: duo hi, C., M., tertius L. Cotta, qui lege sua iudicia inter tres ordines communicavit, (senatum, equites, tribunos aenarios. Vgl.)* III² 125, 5. — ⁶⁾ Varro de lingua latina V 181: *ab eo quoque quibus attributa erat pecunia, ut militi reddant, tribuni aerarii dicti.* Fest. (ed. Thewrewk p. 2: *Aerarii tribuni a tribuendo aere sunt appellati. Aerarium sane populus Romanus in aede Saturni habuit.*) — ⁷⁾ Cic. Phil. I 20. (ad Att. I 16, 3.) Ascen. zu Cic. Pison. 94 p. 15 K.-S. Scaur. p. 25 K.-S. Milon. p. 47 K.-S. Cornel. p. 59 (u. 70) K.-S. (in toga cand. p. 80 K.-S. Ps.-)Ascen. zu Cic. divin. in Caecil. 8 p. 103 Or. (Schol. Gronov. p. 384 u. 386 Or. Schol. Bob. zu Cic. Flacc. 4 p. 34. 13 p. 39. in Clod. et Cur. p. 29 Hildebrandt.) Die Schatztribunen als die unbedeutendsten unter den Geschworenen übergehen Cic. Verr. II 175. III 223. (Font. 36.) Cluent. 121. (130.) Liv. per. 97. Tac. ann. XI 22. Plut. Pomp. 22. (Ps.-)Ascen. zu Cic. Verr. act. I 2 p. 127 Or. Vell. II 32, 3. (Hier irrt Drumann. Der Grund der Übergangung ist ein anderer. Die Schatztribunen wurden zu den Rittern in weiterem Sinne gerechnet (Schol. Bob. zu Cic. Flacc. 4 p. 34 Hildebrandt: *tribuni aerarii et equites R. eiusdem scilicet ordinis viri*) und deshalb nicht besonders erwähnt (Lange RA III² 198.) — ⁸⁾ III² 125, 5. — ⁹⁾ Cic. Verr. III 223f.

Das Volk bestätigte die Rogation. Die Rechtspflege verbesserte sich nicht¹⁾. Pompeius wurde tiefer verstrickt, und nur Caesar gewann²⁾.

Jener erhielt zwar nach einigen Jahren durch Tribunen den Oberbefehl gegen die Seeräuber und gegen Mithridates. Das Volk begünstigte ihn aber nicht wegen seines Abfalls von den Optimaten, und die Siege förderten ihn nicht, weil er nach der Rückkehr in Rom allein stand. Seine Blicke ruhten schon jetzt auf Asien. Da er jedoch L. Lucullus noch nicht verdrängen konnte, die Zeit noch nicht gekommen war, wo man des Unüberwindlichen bedurfte, und er gleichwohl das Ersehnte herbeiführen und zur Stelle sein wollte, so wurde mit scheinbarer Anspruchslosigkeit die Konsularprovinz von ihm abgelehnt³⁾. Auch entließ er das Heer, als sich für den Senat keine Gelegenheit mehr fand, ihm hinderlich zu werden⁴⁾. Ebenso Crassus, mit welchem er nach neuem Streite — ohne Zweifel auf Caesars Betreiben — sich öffentlich versöhnte⁵⁾.

Pompeius
verzichtet auf
seine Provinz
und entläßt das
Heer
70

§ 9.

Er blieb also in den Jahren 69 und 68 in Rom und zeigte sich selten und nie ohne ein großes Gefolge, wodurch er den gemeinen Bürgern den Zutritt erschwerte, ohne sie zu verletzen, und auf eine Ehrfurcht gebietende Art an sich erinnerte, bis die Not des Volkes ihn wieder ins Feld rief⁶⁾.

Die Eroberungssucht, der Bürgerzwist und die Schwelgerei der Römer begünstigten eine Macht, welche die Herrschaft mit ihnen zu teilen drohte, die Seeräuberei auf dem Mittelmeere. Sie war indessen älter als Rom und scheint von diesen Gewässern unzertrennlich zu sein, denn sie verbinden drei Weltteile und vermitteln durch zahllose Inseln, Buchten, Ankerplätze und Flußmündungen den Übergang. In den ältesten Zeiten bevölkerte sie ein gesetzloser Zustand. Die Massen wogten auf dem Festlande durch- und gegeneinander und stürzten sich auf das Meer, um Wohnsitze oder Unterhalt zu finden. Bei der zunehmenden Gesittung verlangten die Handelsstaaten Sicherheit für ihre Schiffe, die Seemächte erdrückten die Freibeuter, aber nicht alle. Es gab immer noch Menschen, welche der Gefahr Trotz boten, sei es, daß ihr Land sie nicht ernährte oder ein Gewinn ohne Arbeit und ein unstetes, abenteuerliches Leben sie lockte oder endlich verheerende Kriege sie von ihrem Erbe vertrieben. Und nur zu oft duldete man lieber sie als Nebenbuhler im friedlichen Verkehr. Nie also fehlte es auf dem Mittelmeere an solchen „Feinden des

Seeräuberei
im Mittelmeere

[393]

¹⁾ Oben S. 401. — ²⁾ III² 133f. Über die ferneren Schicksale der Gerichte s. unten die Geschichte des Jahres 55, III² 558, 6 (Caesar) u. I² 84 (M. Antonius). — ³⁾ Vell. II 31, 1. Zonar. X 2. — ⁴⁾ App. I 121, 564. — ⁵⁾ Plut. Crass. 12. Pomp. 23. — ⁶⁾ Plut. Pomp. 23.

Die Seeraub
treibenden Völker

Menschengeschlechts¹⁾. Hier hielten die Karier ihre Ernten²⁾, die Griechen³⁾, die Etrusker, deren Fesseln zum Sprichworte wurden⁴⁾, später die Atoler⁵⁾, die Illyrier⁶⁾ und die Kilikier, eine Bezeichnung für viele⁷⁾.

Kilikien als Herd
der Seeräuberei⁸⁾

Im westlichen Kilikien, dem rauhen im Gegensatz zum ebenen und fruchtbaren, weil es von vielen Armen des Taurus durchschnitten wurde⁹⁾, wagten es anfangs nur einzelne und nur in der Nähe der Küste, Schiffe aufzubringen, deren Mannschaft sie verkauften¹⁰⁾. Ihr Land galt für eine syrische Provinz, in der Tat aber waren sie frei, zumal da Syrien bald in seinem Innern zerrüttet wurde. Die Römer suchten dies seit der Mitte des zweiten Jahrhunderts dadurch zu befördern, daß sie Unmündige auf dem Throne der Seleukiden in Schutz nahmen oder Betrüger. Ihrem Beispiele folgte Diodotus, mit dem Beinamen Tryphon, aus Apamea. Er ließ einen Knaben Antiochus, den Sohn Alexanders, als König anerkennen und wurde sein Vormund, worauf er ihn tötete. Auch seine Regierung war von kurzer Dauer, denn er unterlag schon im J. (138)¹¹⁾ im Kriege mit Antiochus Sidetes, dem Sohne des Demetrius¹²⁾. Gegen diesen hatte er insbesondere Kilikier aufgeboten. Sie verheerten in seinem Namen die syrischen Küsten¹³⁾ und raubten von jetzt an vereinigt. Auch in entfernten Gegenden mit gemeinschaftlichen Anführern, unter welchen Isidorus erwähnt wird¹⁴⁾, und nicht bloß auf dem Meere¹⁵⁾. Ihre Menschenjagd erhielt eine größere Ausdehnung, und zwar brachten sie die Gefangenen nach Delos, dem besuchtesten Sklavenmarkte, welchen auch die Römer beschickten¹⁶⁾, und nach Phaselis an der Grenze von Lykien und Pamphylien¹⁶⁾. Aus Eifersucht gegen Syrien glaubte man ihnen am Nil, in Cypern, einer von Ägypten abhängigen Insel, und in Rhodus, dessen Flotte jetzt unter den griechischen die bedeutendste war, daß sie nur mit rechtmäßig erworbenen Sklaven Handel trieben. Man verfolgte sie nicht und gestattete ihnen, in die Häfen einzulaufen, wenn sie gedrängt wurden¹³⁾.

[394]

1) Cic. Verr. IV 21: *(hostes communes omnium.)* Plin. II 117: *(omnium mortalium hostibus.)* Flor. I 41. 1. — 2) Thukyd. I 4. — 3) Thukyd. I 2. 1f. — 4) Hesych. *Τυρρῆνοι δειμοί: (οἱ ἡγστῆρκοὶ καὶ γαλεποί.)* — 5) Polyb. IV 3, 3. 16. 4. 67, 1f. — 6) Polyb. II 4. 8f. 8, 1f. Dio (XII fr. 49. 2 Boissvain.) — 7) <App. Mithr. 92: Πάντες ὀνόματι κοινῶ Κίλικες ἑκαλοῦντο.> — 8) <Vgl. Flor. I 41, 12: ipse Pompeius in originem fontemque belli Ciliciam. App. Mithr. 92. Plut. Pomp. 24. 29.> — 9) Strabo XIV 5. 1. App. Mithr. 92. — 10) Flor. I 41, 1. Dio XXXVI (20, 2). 21, 1. Strabo XIV 5, 2. — 11) <Drumann: im J. 139. S. aber Wilcken bei Pauly-Wissowa, RE I 2478 Nr. 30.> — 12) Makkab. I 11, 54. 12. 39. 15. 1. 3. 11. 25. 37. Joseph. ant. Jud. XIII 131f. 187f. 218f. 224. Liv. per. 55. Justin. XXXVI 1. 7f. <Strabo XIV 5, 2. Das Genauere s. bei Wilcken, Pauly-Wissowa, RE I 2477f. Nr. 29 u. 30.> — 13) Strabo XIV 5, 2. — 14) Flor. I 41, 3: *(primum duce Isidoro contenti.)* vgl. Dio XXXVI (21, 1.) — 15) Dio XXXVI 20, 2. — 16) Cic. Verr. IV 21.

Nicht weniger zögerten die Römer, ihnen Einhalt zu tun. Sie hatten im J. (229)¹⁾ Teuta, die Königin von Illyrien, bekriegt, weil sie die Schiffe plünderte, und damit ihre Eroberungen jenseits des adriatischen Meeres eingeleitet, obgleich der achäische und der ätolische Bund auf die feierliche Anzeige, daß das Meer nun wieder sicher sei, ihre Verdienste priesen²⁾. Gegen die Kilikier entsandten sie endlich im J. (102) M. Antonius, den Redner, aber mit einer zu geringen Macht. Er triumphierte³⁾, und dies bestätigt scheinbar die Nachricht des Obsequens⁴⁾, er habe jene vernichtet⁵⁾. Dennoch wurden sie noch furchtbarer und kühner, besonders seit dem ersten Mithridatischen Kriege. Der König von Pontus verband sich mit ihnen und gab dadurch ihren Unternehmungen einen größeren Schwung⁶⁾. Die Korsaren wurden Kaper, Söldner eines Fürsten in einem offenen Kampfe, und erst spät fanden sie einigen Widerstand, als L. Lucullus für Sulla eine Flotte gerüstet hatte⁷⁾.

Auch die Römer trugen einen Teil der Schuld, wenn sie sich bald nicht mehr auf den Gewässern zeigen durften, welche ihr Gebiet umschloß. Sie waren keine Freunde des Meeres, schon deshalb nicht, weil sie kein Handelsvolk waren. Ihre Eroberungen überhoben sie des Handels, die Unterjochten lieferten und zahlten und wurden die Beute des Wuchers, in welchem das Geld sich höher verzinst als in jedem anderen Verkehr. Während Rom daher nach dem Falle von Karthago seine Seemacht vernachlässigte, bewirkte es zugleich durch unaufhörliche Kriege, daß man auf dem Meere Schutz suchte sowohl gegen seine räuberischen Legionen, Beamten, Pächter und Wucherer als gegen die Forderungen und Grausamkeiten seiner Feinde, besonders des Mithridates. Die Flüchtlinge entschädigten sich für den Verlust ihrer Habe, größtenteils auf Kosten der Unterdrücker⁸⁾, welche dies eine Zeit lang nicht verhindern wollten und konnten. Denn die Optimaten benutzten den Markt in Delos, um sich für ihren schwelgerischen Haushalt mit Sklaven zu versorgen⁹⁾, und dem Staat erschien es als ein Gewinn, wenn die östlichen Reiche belästigt und geschwächt wurden. Der Piraten sich zu entledigen, wenn es nötig sein werde, hielt man für leicht¹⁰⁾.

Nun aber begannen neue bürgerliche Unruhen durch Sulla, Sertorius und Spartacus¹⁰⁾. Die beiden letzteren schlossen Verträge

¹⁾ (Drumann: „im J. 228“. Im Frühling dieses Jahres wurde bereits der Friede geschlossen (Polyb. II 12, 3.) — ²⁾ Polyb. II 12, 4f. — ³⁾ (Plut. Pomp. 24.) — ⁴⁾ (Kap. 44. Vgl. Liv. per. 68. Cic. de or. I 82.) — ⁵⁾ Vgl. I² 44 und außer den dort angeführten Stellen Cic. Brut. 168. (Die Bemerkung des) Tac. ann. XII 62 (bezieht sich nicht auf M. Antonius, den Redner, sondern auf M. Antonius Creticus. Drumann widerspricht sich hier u. I² 46, 4.) — ⁶⁾ App. Mithr. 92. Dio XXXVI 20, 4. Zonar. X 13. Flor. I 41, 2: (audaciam perditis furiosisque latronibus dabat inquieta Mithridaticis procliis Asia.) — ⁷⁾ II² 385, 3. Oben S. 136. — ⁸⁾ Dio XXXVI 20, 2. 4. App. Mithr. 92. 96. Vgl. III² 175, 5, Oben S. 25. — ⁹⁾ Strabo XIV 5, 2. — ¹⁰⁾ Plut. Pomp. 24. Dio XXXVI 20, 4. Strabo XIV 5, 2 a. E.

mit den Kilikiern¹⁾, und selbst römische Statthalter waren mit ihnen einverstanden. Nicht bloß Verres in Sizilien trifft der Vorwurf, daß er zum Schein gegen sie rüstete, unter diesem Vorwande Geld erpreßte und dann gegen einen Anteil an der Beute sie schalten ließ²⁾. Hehler und Helfer fanden sie auch unter den Provinzialen und in Italien, so daß es ihnen nirgends an Lebensmitteln und an Gelegenheit fehlte, ihre Waren zu bergen und abzusetzen. Ohne ihnen befreundet zu sein, war man nicht sicher, und mancher wurde dadurch verlockt, daß der Räuber lieber schnell als teuer verkauft³⁾.

[396] Unter diesen Umständen hatten halbe Maßregeln gegen die Freibeuter um so weniger Erfolg. Nach Sullas Abgang im J. 84⁴⁾ übernahm L. Licinius Murena die Provinz Asien. Ihn gelüstete nach Bereicherung und nach dem Triumph, und so wagte er es, Mithridates aus eigener Machtfülle zu bekriegen. Unzählige Städte wurden von ihm geplündert, und nichts geschah zur Sicherung des Meeres, obgleich Milet und andere Küstenplätze ihm Schiffe stellten⁵⁾. Ohne Zweifel ließ er sich von vielen mit Geld abfinden, angeblich selbst zu rüsten, und auch bei einem redlichen Willen würden seine Mittel nicht ausgereicht haben. Für die Schifffahrt war nichts gewonnen, als er im J. 81 nach Italien zurückging⁶⁾.

Die Entschlossenheit, Tatkraft und Uneigennützigkeit des P. Servilius Vatia cos. 79 berechtigte zu der Hoffnung, er werde das Übel mit der Wurzel ausrotten, und dies war seine Absicht. Er führte im J. 78 Heer und Flotte nach Kilikien, wo Caesar eine kurze Zeit unter ihm diente⁷⁾, und blieb drei(!) Jahre⁸⁾. Nur die Schwierigkeit des Unternehmens wurde ihm deutlich, nicht dessen Umfang, deshalb täuschte er sich über den Erfolg. Das Meer war nicht gereinigt, als er in einem blutigen Gefechte ein Geschwader der Kilikier an deren Küste zerstreute⁹⁾, und am Lande, wohin jene entflohen, erwartete ihn ein gefahrvoller Gebirgs- und

Der Krieg des
P. Servilius
Isauricus
78—74

¹⁾ Oben S. 92 Anm. 3. S. 360 Anm. 3 u. S. 364. — ²⁾ Cic. Verr. IV 116. 60—67. 83—93. — ³⁾ Strabo XIV 5, 2. — ⁴⁾ (Im Herbst. Waddington, Fastes des provinces Asiatiques Nr. 13.) — ⁵⁾ Cic. Verr. I 89. — ⁶⁾ App. Mithr. 93. Vgl. II² 391. Oben S. 198. — ⁷⁾ Suet. Caes. 3. — ⁸⁾ (So) Entrop. VI 3 u. Oros. V 23, 22. Fünf rechnet Cic. Verr. III 211 von dem Konsulat, in welchem ihm die Provinz bestimmt wurde, bis zu dem Triumphe im J. 75(?), — (Hier irrt Drumann. Wenn Cicero Verr. III 211 sagt: *P. Servilius quinquennium exercitui cum praeesset et ista ratione innumcrabilem pecuniam facere cum posset, non statuit sibi licere*, so ist es unmöglich, diese Worte anders zu verstehen, als von der Provinzialstatthalterschaft des Servilius, deren Dauer damit auf 5 Jahre angegeben wird. Sie begann im J. 78 und endete im J. 74, als L. Octavius cos. 75, der Nachfolger des Servilius, in Kilikien eintraf (oben S. 241). Auch Livius berichtet nach der Periocha zum 93. Buch den Abschluß des Krieges unter den Ereignissen des Jahres 74 (vgl. oben S. 139 Anm. 12). Es scheint, daß Entrop und Orosius nur den Landkrieg gegen die Isaurier in den Jahren 77—75 im Auge haben (Maurenbrecher, Proleg. p. 68). Seinen Triumph wird Servilius noch im J. 74 gefeiert haben. (CIL. I² p. 178.) — ⁹⁾ Flor. I 41, 4.

Festungskrieg. Denn der Feind verteidigte seine Schlupfwinkel und Schätze mit großer Hartnäckigkeit, und es wurde ihm durch das Örtliche und durch dessen genaue Kenntnis erleichtert¹⁾. Auf der anderen Seite begriff Servilius, daß er nichts getan hatte, wenn er die Raubburgen nicht zerstörte. Man kämpfte auf Leben und Tod. Wäre die Geschichte hier nicht verstümmelt, so würde der Not der Römer in den Engpässen und auf den rauhen Höhen oft gedacht sein, der Hindernisse bei dem Fortschaffen des Getreides und der Maschinen und namhafter Verluste durch Überfall, Kälte und Hunger.

Der Prokonsul eroberte und verbrannte nach seiner Landung Olympus²⁾, eine Stadt in Lykien auf dem Berge gleichen Namens³⁾, wo Zeniketas, ein feindlicher Anführer, sich mit den Seinigen in die Flammen stürzte⁴⁾. Dann (Korykos⁵⁾ und) Phaselis an der pamphyliischen Grenze⁶⁾ und in Pamphylien im Durchzuge Attalia⁷⁾. Um die Vertilgung der Piraten zu vollenden, (unterwarf er Kilikien⁸⁾, wobei er die) Küstenstadt Korykos⁹⁾ (berührte), überschritt den Taurus, über welchen noch nie ein römisches Heer vorgedrungen war¹⁰⁾, und belagerte (Alt-)Isaura¹¹⁾. Nach vielen fruchtlosen Anstrengungen leitete er einen Fluß ab¹²⁾, wodurch er der Stadt das

[397]

¹⁾ Flor. I 41, 6. — ²⁾ Strabo XIV 5, 7. Cic. Verr. I 56 u. dazu (Ps.-) Ascon. p. 173 Or. (Schol. Gronov. p. 404 Or.) de leg. agr. (I 5.) II 50. Sallust. hist. I 129 Maur. Eutrop. VI 3. Flor. I 41, 5. Oros. V 23, 22. — ³⁾ Strabo XIV 5, 7: ὄρος τε καὶ πρόσθιον ὀμόνομον. — ⁴⁾ Strabo XIV 5, 7. — ⁵⁾ (Nicht Korykos in Kilikien (Drumann), sondern Korykos in Lykien ist hier gemeint. Strabo XIV 4, 1.) Sallust. hist. I (131. 132 M. n. dazu Maurenbrecher Proleg. p. 68. Oros. V 23, 22. Ps.-)Ascon. zu Cic. Verr. I 56 (p. 173 Or. Schol. Gronov. p. 404 Or.) Strabo XIV 5, 7 (verwechselt die beiden gleichnamigen Städte, und) Eutrop. VI 3 (widerspricht sich: *Ciliciam subegit, Lyciae urbes clarissimas oppugnavit et cepit, in his Phaselida, Olympum, Corycum Ciliciae.* Auch Mommsen, Röm. Gesch. III⁸ 47 weist das zerstörte Korykos nach Lykien.) — ⁶⁾ Cic. Verr. IV 21. de leg. agr. II 50. Sallust. Eutrop. Flor. Oros. (Ps.-Ascon. Schol. Gronov.) a. a. O. Vgl. Strabo XIV 3, 9. 4. 1. 5. 7. Lucan. VIII 251. — ⁷⁾ Cic. de leg. agr. (I 5.) II 50. Strabo XIV 4, 1. (Vgl. Fest. brev. 11, 1: *Pamphyliam, Lyciam, Pisidiam Servilius proconsul ad bellum piratarum missus obtinuit.* Der Zusatz Drumanns: „nebst anderen Plätzen“ bedarf der Ergänzung. Cicero erwähnt de leg. agr. II 50 außer Attalia, Phaselis und Olympus das Gebiet von Aperlae, Oroanda und Gedusa(?). Aperlae — so Plin. V 100 u. Ptol. V 3, 2; Cicero: *agrum Agerensem* — war eine Hafenstadt an der Südküste Lykiens. Oroanda dagegen gehörte zu Isaurien, vorausgesetzt, daß der Name richtig überliefert ist. Über den *ager Gedusanus* ist nichts zu ermitteln.) — ⁸⁾ (Eutrop. VI 3: *Ciliciam subegit.* Vell. II 39, 2: *Ciliciam perdomuit.* Fest. brev. 12, 3: *Cilices et Isauros . . . subegit.*) — ⁹⁾ (Berühmt durch ihren Safran (Sallust. hist. II 81 Maur. Strabo XIV 5, 5). Der letztere berichtet XIV 5, 7 irrig, die Stadt sei von Servilius erobert worden; diese Nachricht bezieht sich auf Korykos in Lykien (oben Anm. 5).) — ¹⁰⁾ Eutrop. VI 3: (*primus omnium Romanorum in Tauro iter fecit.*) Oros. V 23, 22: (*primus Romanorum per Taurum duxit exercitum ac litem iteris fecit.*) Fest. brev. (12, 3: *ciam per Taurum montem primus instituit.*) — ¹¹⁾ (Sallust in dem neugefundenen Fragmentum Aurelianense, hist. II 87 Maur.) — ¹²⁾ Frontin. III 7, 1: (*Isauram oppidum flumine. ex quo hostes aquabantur, averso ad deditionem siti compulsi.* Sallust. hist. II 87 Maur.: *egestate aquae coacta deditio est, oppidum incensum et*

Trinkwasser entzog und die Übergabe erzwang¹⁾. (Das Schicksal der Überwundenen veranlaßte die Bewohner von Neu-Isaura, den Römern ihre Unterwerfung anzutragen. Aber die harten Friedensbedingungen reizten die Stadt zum äußersten Widerstande, den Servilius erst brach, nachdem er einen die Stadt beherrschenden, der Mater Magna geweihten Berg besetzt hatte.)²⁾

Diese Tat galt für die glänzendste. Das Heer nannte ihn Imperator³⁾ und Rom Isauricus⁴⁾.

Vor der Ankunft seines Nachfolgers L. Octavius⁵⁾ erhielten Kilikien und die Umgegend durch ihn die Einrichtungen einer römischen Provinz⁶⁾. Dann schiffte er sich ein. Sein Triumph im J. (74)⁷⁾ war ein Volksfest⁸⁾. Man eilte herbei, die reiche Beute zu sehen, welche er in seinen Rechnungen gewissenhaft verzeichnet hatte⁹⁾, besonders aber die furchtbaren Gefangenen, Niko und die übrigen Häuptlinge¹⁰⁾.

Aber der Strom war nur zurückgedrängt, nicht gedämmt. Die Piraten raubten und mordeten nach der Züchtigung mit um so größerer Wut¹¹⁾. So wurde Rom überzeugt, daß es mehr Streitkräfte aufbieten müsse, und jetzt irrte es in der Wahl des Feldherrn. M. Antonius, der Sohn des Redners und Vater des Triumvirs, später Creticus, weil die Kreter ihn besiegten, verdankte es P. Cethegus, einem angesehenen Manne¹²⁾, und dem Consul M. Cotta, daß er im J. 74 als Proprätor den Auftrag erhielt, die Kilikier, wie man die Korsaren im allgemeinen nannte, zu bekriegen. Die ganze Seemacht wurde zu seiner Verfügung gestellt, an allen Küsten sollte man ihm gehorchen. Er verstand es aber nicht zu befehlen, und die Provinzen fürchteten ihn mehr als den Feind, weil er grenzenlos verschwendete und auch auf römischem Gebiete erpreßte. Seine Zuversicht verwandelte sich in Verzweiflung, als er durch Lathenes und Panares den größten Teil seiner Flotte

M. Antonius
Creticus
bekriegt die
Seeräuber
74—71

[398]

cultores renuntiati. Wenn die Ortsbestimmung des Engländers Sterrett richtig und Alt-Isaura auf dem *Assar-Dagh* zu suchen ist, dann bezieht sich die Erzählung des Sallust und Frontin von der Entziehung des Trinkwassers auf die Belagerung von Neu-Isaura, das von zwei Flüssen umgeben war (Maurenbrecher p. 96 f.)

¹⁾ Frontin. strat. III 7, 1. Oros. V 23, 22. Eutrop. VI 3. (Sallust. hist. II 87 Maur. Flor. I 41, 5. Fest. brev. 12, 3.) Amm. Marcell. XIV 8, 2. Strabo XII 6, 2. (welcher zwei Ortschaften des Namens Isaura unterscheidet, τὴν μὲν *Ἰσουλῶν καλομένην*, [τὴν δὲ] *Ἐβερσίην*.) — ²⁾ Oben S. 409 Anm. 11. — ³⁾ Cic. Verr. I 56. — ⁴⁾ Strabo XII 6, 2. Eutrop. VI 3. Flor. I 41, 5. Oros. V 23, 22. Fest. brev. 12, 3: (*Isauricus est cognominatus.* Schol. Gronov. zu Cic. Verr. I 56 p. 404 Or.) Val. Max. VIII 5, 6. — ⁵⁾ Oben S. 240 Nr. 6. — ⁶⁾ Amm. Marcell. XIV 8, 4: (*hae duae provinciae (Cilicia et Isauria) . . . a Servilio proconsole missae sub iugum factae sunt rectigales.*) — ⁷⁾ Drumann: „im J. 75“. S. aber oben S. 408 Anm. 8.) — ⁸⁾ Cic. Verr. V 66. in Pison. 58. Eutrop. VI 3. Fest. brev. 12, 3: (*de Cilicibus et Isauris triumphavit.*) (Claudian. in Eutrop. I (XVIII) 217: (*indomitos curru Servilius egit Isauros.*) — ⁹⁾ Cic. Verr. I 57. — ¹⁰⁾ Cic. Verr. V 79. — ¹¹⁾ App. Mithr. 93. Flor. I 41, 6. — ¹²⁾ II² 478 Nr. 10.

verlor¹⁾. Der Schmerz rieb ihn auf, er sah Italien nicht wieder²⁾).

Jene Anführer der Kreter suchten zu verhindern, daß man sich einigte, was Rom ohnehin nun auch die Ehre nicht erlaubte. Es verschaffte ihm weder Genugtuung noch Sicherheit, daß L. Metellus³⁾, im J. 70 Proprätor in Sizilien, die Kilikier von der Insel vertrieb⁴⁾ und sein Bruder Quintus nach vergeblichen Unterhandlungen seit dem J. 68 als Prokonsul in Kreta eroberte⁵⁾.

Fast in jedem Kampfe mit einem neuen Feinde waren die Römer anfangs im Nachteil. Sie wußten aber auch schneller als andere Völker das Übergewicht wieder auf ihre Seite zu lenken, weil kein anderes das Bewährte in der Kriegskunst und Politik kräftiger und vertrauensvoller festhielt und das Veraltete williger aufgab. So sanken die Reiche, welche mit ihnen in Berührung kamen, bis zur Vernichtung. Ihre Kriege mit den Raubstaaten wurden nicht mit diesem Erfolge gekrönt, weil sie aus den früher erwähnten Gründen das Übel verjähren und zu tief wurzeln ließen.

Mit den Kilikiern, deren Name auf die Genossen übergieng⁶⁾, verbanden sich Bedrückte, Verfolgte und Arbeitsscheue aus allen Umgebungen und Inseln des mittelländischen, ägäischen und schwarzen Meeres, aus Pamphylien, Cypern, Syrien, Rhodus, Pontus und Kreta, „lieber Gewalt zu verüben als zu erdulden“⁷⁾, und bald, aus dem Raube ein Gewerbe zu machen. Ihre wichtigsten Waffenplätze waren in Kilikien und in Kreta⁸⁾. Die Insel anzugreifen bestimmte Rom daher nicht bloß die Eroberungssucht oder das Verlangen, sich für die Unterstützung des Mithridates zu rächen⁹⁾. Mehr als tausend Schiffe¹⁰⁾ verbreiteten sich von Syrien bis zu den Säulen des Herkules¹¹⁾, anfangs nur kleine, leichtgebaute Fahrzeuge¹²⁾, dann auch zwei- und dreirudrige¹³⁾, mit einer verwegenen und geübten Mannschaft. Die Piraten behaupteten im Recht zu sein, weil sie nur den Räubern den Raub wieder entrissen, welchen sie ihren Sold nannten. Auch beobachteten sie eine Art von Kriegszucht. Sie wählten Anführer und Oberanführer, größtenteils an-

Ausdehnung
der Seeräuberei

[399]

¹⁾ App. Sicil. 6. Diodor. Sic. (XL 1.) — ²⁾ I² 46. — ³⁾ II² 46 Nr. 31. — ⁴⁾ Liv. per. 98. Oros. VI 3, 5. — ⁵⁾ II² 41—44. — ⁶⁾ App. Mithr. 92: (πάντες ὀνόματι κοινῶ Κιλίκας ἐκαλοῦντο.) Flor. I 41, 1. — ⁷⁾ App. Mithr. 92: (ἄρᾳν τι μᾶλλον ἢ πάσχειν αἰροῦμενοι.) Dio XXXVI 20, 2. — ⁸⁾ Plut. Pomp. 29: (θευτέρῳ . . . ὄν πειρατηρίων πηγή μετὰ τὴν ἐν Κιλίκίᾳ.) Strabo X 4, 9. — ⁹⁾ Flor. I 42, 1: *Creticum bellum . . . sola vincendi nobilem insulam cupiditas fecit.* *Favisse Mithridati videbatur: hoc placuit armis vindicare.* — ¹⁰⁾ Plut. Pomp. 24. Zonar. X 3; (vgl.) Cic. de imp. Cn. Pomp. 33. Vell. II 31, 2. Unten S. 425. — ¹¹⁾ Eutrop. VI 12, 1: (piratae omnia maria infestabant) ita, ut Romanis toto orbe victoribus sola navigatio tuta non esset. Plut. Pomp. 25. App. Mithr. 93: (ὅ μόνως ἐτι τῆς ἐφ᾽ αὐτῆς θαλάσσης ἐκράτουσιν, ἀλλὰ καὶ τῆς ἐντὸς Ἑρακλείων στήλων ἀπάσης.) — ¹²⁾ Cic. Verr. IV 116. V 89: *piratici myoparones.* Plut. Lucull. 2. 13. App. Mithr. 92. Flor. I 41, 4: (leves et fugaces myoparones.) Non. Marcell. (p. 534 M.: MYOPARO est navicula piratarum.) — ¹³⁾ App. Mithr. 92.

gesehene und erfahrene Männer¹⁾, wodurch ihre Unternehmungen Zusammenhang erhielten, und halfen einander, auch ohne sich zu kennen, mit Schiffen und Geld²⁾. Mit ihren flüchtigen Geschwadern spotteten sie wie Sertorius der kunstgerechten Taktik des Feindes, welchem sie überall nahe waren, ohne auf dem Wasser erreicht oder in ihren Verstecken gefunden zu werden³⁾.

Beutezüge
der Seeräuber

Die Beute auf dem Meere kam nun weniger in Betracht⁴⁾, obgleich manche Stationen sehr ergiebig blieben, wie die Bucht am lakonischen Vorgebirge Malea, in ihrer Sprache die goldene⁵⁾, weil sie hier auffingen, was nach den östlichen Gewässern fuhr oder zurückging. Sie landeten, so daß man an den Küsten nicht mehr wagte, den Acker zu bestellen⁶⁾, und liefen in die Mündungen der Flüsse ein. Vor allem waren die Tempel⁷⁾ und die Reichen gefährdet. Wer sich nicht durch große Summen löste, der verlor mit der Freiheit das Leben⁸⁾.

Italien bedroht

Auch die Römer wurden nicht verschont. Caesar⁹⁾ und P. Clodius¹⁰⁾ gerieten zur See in die Gewalt dieser Feinde und schon früher Antonia, die Tochter des Redners, auf einer Reise in Italien, wahrscheinlich bei Misenum¹¹⁾. Denn so wenig scheuten die Kilikier einen Angriff auf Italien, daß sie es ganz besonders zum Ziel ihrer Streifzüge wählten, weil hier die Schätze der Welt zusammenflossen¹²⁾. Die Schiffe, welche es verteidigen sollten, wurden von ihnen genommen oder zerstreut. Unter anderm überwältigten sie die Prätores Sextilius und Bellienus und trieben mit deren Insignien, mit den Liktoen und Adlern ihren Spott¹³⁾. Gegen ihre Kühnheit sicherte kein Hafen. Sie verbrannten die Schiffe und plünderten die Städte, sogar Caieta, Misenum und Ostia¹⁴⁾. Furchtlos drangen sie auf offener Landstraße in das Innere¹⁵⁾ und beraubten die Villen¹⁶⁾, um dann in Italien, fast vor den Toren von Rom, zu verkaufen, was sie in Italien erbeutet hatten¹⁷⁾.

[400]

Im allgemeinen geboten sie über mehr als 400 Städte¹⁸⁾, und sie behandelten sie des eigenen Vorteils wegen sehr milde, wenn man sie willig aufnahm, wie es aus Furcht oder Gewinnsucht

¹⁾ Plut. Pomp. 24. (Dio XXXVI 21, 1.) App. Mithr. 92. — ²⁾ Dio XXXVI 22, 4. 23, 3. — ³⁾ Plut. Pomp. 24. Lucull. 2. App. Mithr. 93. Dio XXXVI 21, 3. Flor. I 41, 4. — ⁴⁾ Plut. Pomp. 24. Dio XXXVI 21, 2. (22, 1.) — ⁵⁾ Flor. I 41, 3: (simum Maleum, quod a spoliis aureum ipsi vocaverunt.) — ⁶⁾ App. Mithr. 93. — ⁷⁾ Plut. Pomp. 24. Zonar. X 3; (vgl.) Cic. de imp. Cn. Pomp. 32. — ⁸⁾ Cic. de imp. Cn. Pomp. 31. Plut. Pomp. 24. App. Mithr. 92. — ⁹⁾ (Im Winter 75/74.) III² 131. — ¹⁰⁾ (Im J. 67.) II² 174. — ¹¹⁾ Plut. Pomp. 24. App. Mithr. 93 a. E. Cic. de imp. Cn. Pomp. 33. — ¹²⁾ Cic. de imp. Cn. Pomp. 55. Dio XXXVI 22, 1. — ¹³⁾ Cic. de imp. 32. 53. Plut. Pomp. 24. App. Mithr. 93 a. E. — ¹⁴⁾ Cic. de imp. 33. Cotta in der Rede bei Sallust. hist. (II 47, 7 Maur.) Vell. II 31, 2. Dio XXXVI 22, 2. App. Mithr. 93. — ¹⁵⁾ Cic. de imp. 55: (Appia iam via carebamus.) Plut. Pomp. 24. — ¹⁶⁾ Plut. Pomp. 24. Dio XXXVI 21, 3. — ¹⁷⁾ Dio XXXVI 22, 3. — ¹⁸⁾ Plut. Pomp. 24. Zonar. X 3. Es liegt in der Sache, daß man die Zahl nicht genau angeben kann.

meistens geschah, und ihnen gestattete, sich häuslich niederzulassen, die Ankerplätze und Schiffswerften zu benutzen und bis zur neuen Erntezeit innerhalb der Mauern zu überwintern¹⁾. Ihre schön geschmückten Flotten und glänzenden Waffen zeugten von großem Reichtum, und ihr Hohn und ihre Grausamkeit gegen die römischen Gefangenen, besonders gegen die Vornehmen, von ihrem Übermut²⁾.

Dies drückte die Römer endlich mehr als Sklaven- und Gladiatorenkrieg. Schande und Verlust wogen sich auf³⁾, die Herren der Welt waren nicht mehr Herren an ihrem Herde. Schmachvoll mußten die Überbringer ihrer Befehle sich durchschleichen oder loskaufen⁴⁾. Sogar ihre Legionen erwarteten den tiefen Winter, um an den Bestimmungsort zu gelangen⁴⁾, ihre Flotten räumten den Kampfplatz, und die Provinzen und Bundesgenossen wurden irre an einer Stadt, welche stets den höchsten Ruhm darin gesucht hatte, die Völker zu beschützen und Beleidigungen zu rächen, und jetzt einer belagerten gleich⁵⁾.

Die alten Zeiten schienen zurückzukehren, wo Rom am Tiber und am Anio sich mühsam seiner Feinde erwehrte und seine Bürger nur bewaffnet ihr nahes Land bestellten. Daher verminderten sich nun auch die Einkünfte des Reiches. Wenn man nicht gefahrlos von einem Hafen zum anderen fuhr, so konnten die Handelsvölker nicht erwerben, und ein Ausfall in den Zöllen war die Folge. Nur zu oft füllten die Geldsendungen der Statthalter und Pächter den Schatz der Piraten⁶⁾. Die Verwaltung, das ganze Triebwerk des Staates geriet ins Stocken. Auch der Privatmann war mannigfach dabei beteiligt⁷⁾, besonders bei der Zufuhr. Das Meer wurde gesperrt; bei dem unterbrochenen Verkehr konnte man weder aus Sizilien noch aus Afrika sich genügend mit Getreide versorgen⁸⁾.

Allgemeine
Unsicherheit

[401]

§ 10.

Pompeius schien die Not nicht zu bemerken, und doch war seine ganze Seele davon erfüllt. Über Kilikien führte ihn der Weg nach Pontus; nur wenn er die Römer gesättigt hatte, konnte er Lucullus verdrängen. Er beobachtete im stillen und gelangte zu dem befriedigenden Ergebnis, daß weder die Piraten noch Mithridates ihm entgegen würden; denn die Teuerung war unerträglich

Pompeius erstrebt
den Oberbefehl
gegen die
Seeräuber und
gegen Mithridates

¹⁾ Dio XXXVI 21, 3. 22, 3. — ²⁾ Plut. Pomp. 24 a. E. Zonar. X 3. Flor. I 42, 3. — ³⁾ *Miseria ac turpitudine* (Cic. de imp. 56). *Populus Romanus . . . magna ac multo maxima parte non modo utilitatis, sed dignitatis atque imperii caruit* (Cic. de imp. 54; vgl. § 31f. Plut. Pomp. 24. 25. App. Mithr. 94. — ⁴⁾ Cic. de imp. 32. — ⁵⁾ Cic. de imp. 55. — ⁶⁾ Dio XXXVI 23, 1. — ⁷⁾ *Quis navigavit, qui non se aut mortis aut servitutis periculo committeret?* (Cic. de imp. 31). *Ita clausa nobis erant maria omnia, ut neque privatam rem transmarinam neque publicam iam obire possemus* (Cic. de imp. 53). Plut. Pomp. 25. — ⁸⁾ Cic. de imp. 34. 53. Liv. per. 99: *commercium annonae intercluserant.* Flor. I 41, 1: *(sublatiis commerciis.)* Plut. Pomp. 25. App. Mithr. 93. Dio XXXVI 23, 1: *(ἡ αἰτοπομπία παντελῶς ἀπεκλείετο.)* Zonar. X 3.

und das Volk weit entfernt, mit seinem Retter zu dingen. Diesen rechtfertigte außerdem auch bei den ungemessensten Forderungen die Erfahrung. Mit halber Kraft und durch einseitigen Angriff hatte man nichts vermocht. Kämpfte doch jetzt noch Q. Metellus ohne Gewinn für Rom in einem mörderischen Kriege auf Kreta. Und wer durfte es einem großen Feldherrn zumuten, ohne Bürgerschaft für den Sieg seinen Ruhm einzusetzen?

[402]

In der Kurie freilich fürchtete man Pompeius mehr als die Korsaren. Wo es aber Brot und Leben galt, da war man im Bunde mit dem Volke der Stärkere. Der Konsular zog sich gleichwohl bis zur Entscheidung zurück. In dem kaum denkbaren, aber doch möglichen Falle des Mißlingens verweigerte man, was er nicht begehrt hatte, und wenn er seine Absicht erreichte, so war er als der Unentbehrliche gesucht, die beneidete Macht ihm aufgedrungen.

Der Tribun
Gabinus
im Dienste
des Pompeius
67

Es unterliegt keinem Zweifel, daß sein Günstling, der Tribun Aulus Gabinus, im J. 67 von ihm nicht nur angestiftet, sondern auch geleitet wurde, und sein längst entworfener Feldzugsplan nicht nach dem tribunizischen Antrage, sondern dieser nach seinem Plane sich bestimmte¹⁾. Ebenso gewiß war Gabinus erkauft. Die Zweckmäßigkeit und Notwendigkeit seines Verfahrens ist nicht damit gelehnet. Wenn er seinem Beschützer und scheinbar den Römern dienen wollte, so durfte er nicht weniger verlangen. Indessen handelte er, wie ihm eingegeben war; in dieser Hinsicht ist bei ihm weder vom Lobe noch vom Tadel die Rede. Pompeius allein würde man anrechnen müssen, was Cicero rühmend von dem Tribunen sagt²⁾, wenn nicht auch er lediglich den Antrieben der Selbstsucht gefolgt wäre.

Über die Beweggründe des Gabinus äußerte sich Cicero erst nach dem Exil als sein Feind: der Ehrlose würde ohne den Lohn für sein Gesetz selbst Seeräuber geworden sein, da er sich vor den Gläubigern nicht mehr zu bergen wußte³⁾. Er fand im

¹⁾ Dio XXXVI 23, 4 zweifelt daran. Der Antrag erfolgte unter dem Konsulat des Piso und Glabrio (Dio XXXVI 38, 1). Plut. Pomp. 25. App. Mithr. 94. Zonar. X 3. Cic. de imp. 52. Vell. II 31, 2: *(Cn. Pompeius cum consul (im J. 70) perquam laudabiliter irassit se in nullam provinciam ex eo magistratu iturum idque servasset (im Frühjahr 69), post biennium (also im Frühjahr 67) A. Gabinus tribunus legem tulit usw. Es geschah wohl schon im Januar, da Pompeius extrema hieme den Feldzug vorbereitete, incunte vere ihn begann (Cic. de imp. 35) und nondum tempestivo ad navigandum mari Sizilien, Afrika und Sardinien aufsuchte (Cic. de imp. 34). Den Anfang des Frühlings setzten die Alten auf den 7. (Varro de re rust. I 28, 1) oder 8. Februar (Plin. II 122. XVIII 239); den Beginn der Schifffahrt auf den 10. März (Veget. IV 39). Demnach wird der Antrag des Gabinus noch im Januar 67 Gesetzeskraft erlangt und Pompeius Ende Februar den Feldzug eröffnet haben.)* — ²⁾ In den Jahren 66 (Cic. de imp. 52. 54. 56. 57) und 65 (Cic. Corn. bei Acon. p. 63 K.-S.: *neque enim maius est legere codicem usw. — quae vir fortis, A. Gabinus, in re optima fecit omnia.* — ³⁾ post. red. in sen. 11. Sest. 18; (vgl.) Dio XXXVI 23, 4: *(κακίστος ἀνὴρ).*)

Mithridatischen Kriege als Legat des Pompeius Gelegenheit, seine Schulden zu tilgen¹⁾.

Die nach ihm benannte Rogation, welche später Zusätze erhielt, wird bei den Alten meistens nicht von diesen unterschieden. Sie besagte, ohne Pompeius zu erwähnen²⁾: man solle einem Konsular³⁾ auf drei Jahre⁴⁾ mit unumschränkter prokonsularischer Gewalt⁵⁾ und ohne Verantwortlichkeit⁶⁾ den Oberbefehl über das ganze Mittelmeer vom Osten bis zu den Säulen des Herkules⁷⁾ und überall 400 Stadien⁸⁾ weit ins Land hinein übertragen⁹⁾; ihm 15 Legaten¹⁰⁾ aus der Mitte der Senatoren¹¹⁾, 200 Schiffe¹²⁾, so viele Truppen zur Bemannung, als er nötig finden werde¹³⁾, und 6000 attische Talente bewilligen¹⁴⁾. Auf die erste Nachricht von diesem Gesetzentwurf bezeichneter das Volk mit Begeisterung Pompeius als den Konsular, welchen man wählen müsse¹⁵⁾. Sein

Der
Gesetzentwurf
des Gabinus
de bello piratico
Jan. 67

[403]

¹⁾ Cic. de imp. 57f. Sest. 93. (Vgl.) III² 42. — ²⁾ Dio XXXVI 23, 5: (ἄντικρος μὲν γὰρ τὸ τοῦ Πομπηίου ὄνομα οὐκ εἶπεν.) Vell. II 31, 2 läßt den Namen hinzufügen. — ³⁾ Cic. de imp. 52: (de uno imperatore contra praedones constituendo. Vell. II 31, 2. Dio XXXVI 23, 4: (στρατηγὸν ἓνα ἀντικράτορα ἐκ τῶν ὀπατευόμετων ἐλέσθαι; vgl.) 30, 3. 35, 1f. 36, 1. — ⁴⁾ App. Mithr. 94: (ἐπὶ τριετίας.) Dio XXXVI 23, 4. 34, 3. 37, 1: (ἐπὶ τρία ἔτη.) — ⁵⁾ Plut. Pomp. 25. Dio XXXVI 23, 4. (37, 1: ἀντι δπάτω. Vell. II 31, 2: imperium aequum in omnibus provinciis cum proconsulibus. — Die Münzen der beiden Proquästoren M. Terentius Varro und Cn. Calpurnius Piso mit der Aufschrift MAGN · PRO · COS (Babelon Calpurn. 30. Terent. (15) gehören zwar dem Triumvir Pompeius, aber sie gehören nicht in das J. 67, sondern in das J. 49. Die Typen, Adler und Delphin zu beiden Seiten des zum Tropäion bestimmten Pfahls (Varro) und Galeere (Piso), passen vortrefflich auf die Lage der spanischen Pompejaner, die eben auf das Zusammenwirken der Legionen des Westens und der Flotte des Ostens vor allen Dingen sich angewiesen fanden (Mommsen RMW S. 656). Drumann bezog die beiden Denare nach älteren Münzwerken auf den Seeräuberkrieg, teils wegen des Titels pro cos., teils wegen der durch „Adler, Delphin und Zepter“ angedeuteten „Gewalt über Land und Meer.“) — ⁶⁾ Plut. Pomp. 25: (δύναμιν ἀνοπεύθονον.) — ⁷⁾ Plut. Pomp. 25. App. Mithr. 94. Zonar. X 3. — ⁸⁾ (So) Plut. Pomp. 25. 29. Zonar. X 3. (Dio XXXVI 36 a Boissvain und) App. Mithr. 94. Vell. II 31, 2: usque ad quinquagesimum miliarium a mari. Dio XXXVI 17 a: drei Tagereisen weit. (Vgl.) Cic. de leg. agr. II 46. — ⁹⁾ (Auch erhielten die Könige und Fürsten der von Rom abhängigen Völker Befehl, den mit der Führung des Seeräuberkrieges beauftragten Feldherrn auf jede Weise zu unterstützen (App. Mithr. 94).) — ¹⁰⁾ (Mit dem Titel: leg. pro praetore (App. Mithr. 94 u. Inschrift von Kyrene, Dittenberger Syll. inscr. Graec. I² 343). Vgl. unten S. 420 Anm. 9.) — ¹¹⁾ Plut. Pomp. 25: (πεντεκαίδεκα πρεσβευτάς ἐκ βουλῆς.) Zonar. X 3. Dio XXXVI 23, 4. 36, 3. 37, 1. — ¹²⁾ (Dio XXXVI 37, 1: τὰς ναῦς ἀπάσας. App. Mithr. 94: καὶ ναῦς ὅσας εἶχον;) Plut. Pomp. 25 u. Zonar. X 3 geben die Zahl: (ναῦς διακοσίας. Das also war die Stärke der römischen Schlachtflotte im Frühjahr 67 (Kromayer, Die Entwicklung der röm. Flotte, Philol. 1897 LVI 429), zu der App. a. a. O. noch 70 leichte Fahrzeuge hinzurechnet: νῆες δὲ σὺν ἡμιολίαις ἐβδόμηκοντα καὶ διακόσια.) — ¹³⁾ Plut. Pomp. 25. App. Mithr. 94. Dio XXXVI 37, 1. 2. — ¹⁴⁾ So bestimmt App. Mithr. 94 die Summe, (die sofort aus der Staatskasse angewiesen wurde. Außerdem erhielt Pompeius die Ermächtigung, die Staatskasse in Rom und die öffentlichen Kassen in den Provinzen nach Bedürfnis in Anspruch zu nehmen (App. a. a. O. Dio XXXVI 37, 1. Plut. Lucull. 37. Pomp. 25. Zonar. X 3).) — ¹⁵⁾ Cic. de imp. 44: (unum Cn. Pompeium imperatorem depoposcit.) Plut. Pomp. 25. Dio XXXVI 24, 1. Zonar. X 3; vgl. Vell. II 31, 1.

Schweigen galt für Zustimmung. Man verhandelte daher in der Kurie, als habe die Rogation ihn selbst genannt. Auch hier sind die Geschichtschreiber nicht genau. Sie sprechen zum Teil nur vom Volke, als sei der Senat nicht befragt worden, und doch widerlegt sie ihre eigene Erzählung.

Der Senat
bekämpft den
Antrag des
Gabinus
Jan. 67

Den Optimaten mißfiel weniger der Vorschlag als der Mann. Schon zweimal hatte Pompeius an der Spitze der Truppen ihnen Trotz geboten und Zugeständnisse erzwungen¹⁾. Sollte man ihm nun selbst die Waffen in die Hand geben? Und mit einer fast grenzenlosen Vollmacht? Sein Wahlspruch: „alles für das Volk“ war der verrufene der Tyrannen, aller Unruhestifter im römischen Reiche, und das Volk ahnte keine Gefahr. Die Herstellung des Tribunats und seine Zulassung zu den Gerichten²⁾ verleitete es zu einem blinden Vertrauen, und nun warf man ihm, dem hungernden, Brot als Lockspeise hin. Es ging in die Schlingen. Im Jahre 70 stritt man über einzelne Rechte und Sullanische Gesetze, jetzt drohte das ganze wankende Gebäude der Aristokratie zusammenzustürzen, „der Nauarch Monarch zu werden“³⁾.

[404]

Auch persönliche und Familieninteressen kamen in Betracht. Unfehlbar wurden Metellus in Kreta und Lucullus in Asien der Eitelkeit und Herrschsucht des Pompeius aufgeopfert, wenn man ihn nicht bei dem ersten Schritte zurückwies⁴⁾. Die anderen Statthalter verloren Ansehen und Gewinn, wenn sie sich ihm unterordneten und an ihn zahlten. Dies sollte drei Jahre geschehen. Konnte man die Provinzen nicht ausbeuten, so war es nicht mehr der Mühe wert, städtische Ämter zu erkaufen, und wer entschädigte den Konsul Piso und die übrigen Magistrate, welche in Hoffnung sie bereits erkauft hatten⁵⁾?

Solche Bedenken durften nun aber nicht laut werden, und das gewöhnliche Mittel, der Hilferuf für die Republik, war nur mit Vorsicht anzuwenden, da die Menge die Republik für gefährdet hielt, wenn der Vorschlag des Tribunen nicht durchging, und Pompeius sich gegen jeden Angriff der Art zum voraus verwahrte. Machte man es geltend, daß Antonius Creticus im Besitze einer außerordentlichen Gewalt unschädlich gewesen sei, er dagegen das öffentliche Vertrauen verwirkt habe⁶⁾, so konnte er erwidern, er nehme es nicht in Anspruch, die Rogation gehe ihn nichts an. Und ihn aus seinen Verschanzungen herauszutreiben, seine Ränke zu entschleiern, erschien bei einem Blicke auf die Massen, welche die Kurie umlagerten, als sehr gewagt.

¹⁾ Im J. 77 nach dem Siege über Lepidus (oben S. 357) und im J. 70 nach der Rückkehr aus Spanien (oben S. 397 u. 405). — ²⁾ Oben S. 404. — ³⁾ (Plut. Pomp. 25: ἔγραψε δὲ Γαβίνιος νόμον ὃν ναυαρχίαν, ἀντικρὺς δὲ μοναρχίαν αὐτῷ δίδοντα.) Zonar. X 3. — ⁴⁾ (Wie es der Senat verlangte): Dio XXXVI 24, 1. — ⁵⁾ Dio XXXVI 38, 3. — ⁶⁾ Vell. II 31, 4.

Daher sprachen Q. Catulus, Q. Hortensius, der Freund des Metellus in Kreta, und andere mit Mäßigung gegen den Antrag¹⁾, bis im Fortgange der Beratungen die Gemüter sich erhitzen. Denn man vernahm auch beifällige Gutachten. Caesar insbesondere ließ die Gelegenheit nicht unbenutzt, das Volk und dessen Beschützer sich zu verpflichten und diesem die Nobilität noch mehr zu entfremden²⁾. Der Consul Piso rief im Zorne: Pompeius will ein Romulus sein, so wird er auch enden wie Romulus³⁾. Das Wort durch die Tat zu bekräftigen, warf er sich mit den Parteigenossen zunächst auf Gabinius. Die Republik sollte von dem Wahnsinnigen befreit werden. Dieser entfloh aber zu dem Volke, welches auf seinen Bericht, daß man ihn, den Unverletzlichen, morden wolle, die Kurie erstürmte. Nur Piso hielt stand. Er verdankte es der Verwendung seines Gegners, daß er nicht erwürgt wurde⁴⁾.

Ohne sich länger mit dem Senat zu befassen, machte der ^{Gabinius wendet} Tribun seine Rogation durch einen öffentlichen Anschlag bekannt⁵⁾. [405]
Die andere Partei gewann seine neun Kollegen, aber nur zwei ^{sich an das Volk} unter ihnen, L. Roscius Otho, welcher den Rittern die vierzehn Sitzreihen im Theater anwies⁶⁾, und L. Trebellius zeigten Entschlossenheit⁷⁾. Der letztere schwor, er werde eher sterben, als die Bestätigung zulassen⁸⁾.

Der Tag der Abstimmung erschien. Man sah die Häupter der Nobilität sich auf dem Markte einfinden, aber auch Pompeius. Ihm gab Gabinius das Wort zuerst. Er bat, ihm endlich Ruhe zu gönnen und einen Würdigeren zu wählen. Welche Gründe er auch für sich anführen mochte, so waren sie doch von der Art, daß sie ihn empfahlen und seine Feinde in eine noch ungünstigere Stellung brachten. Man sollte den Vorschlag gegen seinen feierlich ausgesprochenen Willen genehmigen, damit es offenbar werde, kein anderer Optimat sei zu dem großen Werke geschickt⁹⁾. Gabinius forderte, wohl vorbereitet, als Pflicht, als Opfer von ihm, was er mit glühendem Verlangen begehrte. Und wenn dies erwartet war, so erregte es Furcht und Zagen, als er anfang, Lucullus zu schmähen und ein Gemälde von dessen prachtvollem Landhause bei Tuskulum emporhob, damit man den räuberischen und verschwenderischen Heerführer darin erkannte; denn es verriet, was man ferner fordern werde¹⁰⁾.

¹⁾ Cic. de imp. 52. 56. — ²⁾ Plut. Pomp. 25. Zonar. X 3. — ³⁾ Plut. Pomp. 25. — ⁴⁾ Plut. Pomp. 25. Dio XXXVI 24, 1—3. Vell. II 31, 3 irrt also; Pompeius befahl gegen die Piraten nicht infolge eines Senatsbeschlusses. Er selbst sagt weiterhin: *dissuadebant optimates, sed consilia impetu victa sunt.* — ⁵⁾ Cic. de imp. 52: *cum is legem promulgasset.* Liv. per. 99: *(lege ad populum lata persequi piratas iussus.)* — ⁶⁾ Liv. per. 99. — ⁷⁾ Dio XXXVI 24, 3—4. 30, 1—3. — ⁸⁾ Ascon. zu Cic. Corn. p. 64 K.-S. — ⁹⁾ Vgl. seine erdichtete Rede bei Dio XXXVI 25—26. — ¹⁰⁾ Cic. Sest. 93. In der Rede, welche Dio XXXVI 27—29 verfaßt hat, wird dies übergangen.

Catulus
und Hortensius
widerraten die
Ernennung
des Pompeius
Jan. 67

Dann fragte er Catulus um seine Meinung, weil er glaubte, daß von ihm und nach dem Vorgange eines so angesehenen Mannes auch von den übrigen nichts mehr zu fürchten sei. Alles schwieg. In dem Konsular erklärte sich der Senat. Mit größter Schonung des Pompeius und unter achtungsvollen Äußerungen über ihn sprach er gegen die Rogation, sofern sie mehr Rechte verleihe als die Diktatur. Auf längere Zeit und nur einem. Dieser eine, fügte er hinzu, ist nun überdies Pompeius. Wer könnte ihn ersetzen, wenn ihm Menschliches begegnete? Der einstimmige Ruf: „Du selbst“, nach Cicero eine Anerkennung seiner Tugenden, belehrte ihn, daß man jene Rechte unter jeder Bedingung und auf jede Gefahr zugestehen werde. Er zog sich zurück¹⁾.

[406]

Auch Hortensius vermochte „mit der großen Fülle seiner Beredsamkeit und seinen seltenen Gaben“ keine Änderung zu bewirken. Von dem einen, dessen ausschließliche Ernennung er widerriet, erwartete man eben alles²⁾.

Die Lex Gabinia
de bello piratico
angenommen
Jan. 67

Nur die Tribunen konnten helfen, und in der Tat versuchte Trebellius durch seinen Einspruch die Abstimmung zu verhindern. Bitten und Drohungen waren vergeblich. Selbst nach dem Antrage des Gabinus, ihn abzusetzen, blieb er fest. Als aber siebzehn Tribus ihn verurteilt hatten und sein Schicksal nur noch von der achtzehnten abhing, legte er sich zum Ziel³⁾. Aber Roscius schien auch jetzt noch wenigstens reden, die Ernennung von mehreren Feldherren empfehlen zu wollen⁴⁾. Er erhob zwei Finger. Da erbebe der Markt von einem so furchtbaren Geschrei, daß nach der Erzählung der Alten ein Rabe betäubt zur Erde fiel⁵⁾. An diesem Tage kam man nun nicht zum Schluß⁶⁾. Pompeius begab sich am anderen Morgen auf sein Albanum⁷⁾, wie gewöhnlich, wenn er parteilos scheinen oder unangenehmen Verwicklungen entgegen wollte. Das Gesetz wurde in seiner Abwesenheit⁶⁾ bestätigt⁸⁾.

Dann erst kehrte er zurück, und zwar in der Nacht⁶⁾. Wenn der Bescheidene sich nun einmal so vieler Ehre und Arbeit nicht entziehen konnte, so sollte es doch kein Aufsehen erregen, das Volk ihn nicht jubelnd empfangen und unter Glückwünschen nach

¹⁾ Cic. de imp. 59. 67. Sallust. hist. V (24 Maur.) Val. Max. VIII 15, 9. Vell. II 32, 1. Plut. Pomp. 25. Dio XXXVI 30, 4. (36a. Seine Rede ebd. Kap. 31—36.) — ²⁾ Cic. de imp. 52: (nam tu idem, Q. Hortensi, ex hoc ipso loco permulta item contra eam legem verba fecisti.) 56: *populus Romanus dolori suo maluit quam auctoritati vestrae obtemperare.* 63: *istis reclamantibus vos unum illum ex omnibus delegistis, quem bello praedonum praeponebatis.* — ³⁾ Cic. Cornel. u. dazu Ascon. p. 63. 64 K.-S. Dio XXXVI 24, 4. 30, 1—2. — ⁴⁾ (Dio XXXVI 30, 3: *ὄσο ἄνδρας ἐκέλευε ἐλέσθαι.*) — ⁵⁾ Dio XXXVI 24, 4. 30, 1—4 läßt die Tribunen vor Catulus auftreten. Er wirft die Dinge untereinander; die Reden der Männer, sein Werk, sind ihm das wichtigste. Plut. Pomp. 25 a. E. beachtet die Zeitfolge, er schweigt aber von Trebellius und erklärt dagegen, wie der Vogel habe fallen können. Vgl. (Coelius Antipater bei) Liv. XXIX 25, 4: *volucres ad terram delapsas clamore militum ait.* — ⁶⁾ Plut. Pomp. 26. — ⁷⁾ Plut. Pomp. 26: *ὑπεξήλθεν εἰς ἀγρόν.* — ⁸⁾ Cic. de imp. 44. 56. 57. 63. Ascon. p. 64 K.-S. Sallust. Cat. 39, 1. Plut. Pomp. 26. Zonar. X 3: (ἐκρωῶθη τὸ ψήφισμα.)

seiner Wohnung begleiten, es sollte ihm nur noch mehr bewilligen. Er trug nicht die Schuld(!¹⁾), daß es am folgenden Tage, als er nach dem Opfer ihm seine Dankbarkeit bezeugte, im Freudentaumel und zum Lohn für die Selbstüberwindung, mit welcher er sich herbeiließ, ihm zu dienen, seinem Beschlusse eine größere Ausdehnung gab, wenn auch Gabinius als Vorsitzender es vermittelte. Demnach stellte man 500 Schiffe, 120000 Mann zu Fuß, 5000 Reiter, 24 Legaten²⁾ und (zwei Quästoren) zu seiner Verfügung³⁾ und ermächtigte ihn, das zum Solde und zu den Kriegskosten erforderliche Geld aus dem Schatze und aus den Kassen der Quästoren und der Pächter in den Provinzen zu entnehmen⁴⁾.

Die Befugnisse
des Pompeius
werden auf
Verlangen des
Volkes erweitert

[407]

„Noch an demselben Tage wurde das Getreide nach dem äußersten Mangel durch die Hoffnung, welche der Name dieses einen Mannes erregte, plötzlich so wohlfeil, wie man es kaum nach der reichsten Ernte und einem langen Frieden hätte erwarten dürfen“⁵⁾. Dies war die beste Rechtfertigung bei den Klagen der Optimaten, „man habe Pompeius zum Herrn aller Länder und Meere erhoben“⁶⁾, aber ohne Zweifel von ihm veranstaltet. Er brachte Vorräte⁷⁾ an den Markt, welche die Preise niederdrückten, obgleich auch andere bei den ungünstigen Aussichten für den Kornwucher ihre Speicher öffnen mochten.

Der Getreidepreis
sinkt
Jan. 67

§ 11.

Er hatte sich so hoch gestellt, daß er sich nur durch eine vollständige Lösung seiner Aufgabe vor einem tiefen Falle und

Der Kriegsplan
des Pompeius

¹⁾ (Im Gegenteil! Plut. Pomp. 26 bezeugt ausdrücklich, daß Pompeius die Erweiterung der Machtbefugnisse veranlaßt hat: *καὶ γενομένης ἐκκλησίας αὐτῶν διεπράξατο προσλαβεῖν ἕτερα πολλά τοῖς ἐψηφισμένοις ἤδη, μικροῦ ὑπὸλασιᾶς τὴν παράουκωσίν.*) — ²⁾ (Mit dem Titel: *leg. pro praetore* (App. Mithr. 94 u. Inschrift von Kyrene, Dittenberger Syll. inscr. Graec. I² 343). Vgl. unten S. 420 Anm. 9.) — ³⁾ Plut. Pomp. 26, wogegen App. Mithr. 94 nur 270 Schiffe und 4000 Reiter, aber 25 Legaten angibt. Weder bei ihm noch bei Flor. I 41, 9—10 finden sich so viele Namen von Unterbefehlshabern; der Prokonsul begnügte sich mit einer geringeren Zahl (s. unten). — (Die Abweichung über die Zahl der Schiffe erklärt sich so, daß Pompeius gesetzlich die Befugnis erhielt, die vorhandene römische Schlachflotte von 200 bezw. 270 Kriegsschiffen (oben S. 415) durch Neubauten auf 500 zu erhöhen. Inwieweit diese Neubauten durchgeführt sind, darüber fehlt es an Nachrichten (Kromayer, Phil. 1897 LVI S. 430). Dasselbe gilt von der Zahl der Fußtruppen. Pompeius hat zu keiner Zeit des Seekrieges 120000 Mann im Felde gehabt. Das Gesetz gab ihm nur die Vollmacht, bis zu 20 Legionen (20 · 6000 = 120000) aufzustellen; eine Vollmacht, von der Pompeius weder im Meerüberkriege noch im Mithridatischen Gebrauch gemacht hat. Nicht einmal die Legatenstellen (24 bezw. 25) sind, wie es scheint, vollständig besetzt worden.) — ⁴⁾ Dio XXXVI 37, 1. Plut. Lucull. 37. (Pomp. 25: *ἐκ τῶν ταμείων καὶ παρὰ τῶν τελωνῶν.*) Zonar. X 3: (*ἐκ τῶν ταμείων καὶ τῶν τελῶν.*) — Diese Ermächtigung wurde vielleicht schon in dem ersten Gesetzentwurf gegeben (oben S. 415).) — ⁵⁾ Cic. de imp. 44. Plut. Pomp. 26. — ⁶⁾ Cic. de leg. agr. II 46. Vell. II 31, 3: (*paene totius terrarum orbis imperium uni viro deferebatur.* Plut. Apophthegm. Cn. Pomp. 12.) — ⁷⁾ (Aus Sizilien, Sardinien und Afrika (Plut. Apophthegm. Cn. Pomp. 12. Cic. de imp. 34).)

einer unauslöschlichen Schande bewahren konnte. Seine Rüstungen wurden im Winter beendet¹⁾, in der Absicht, die Räuber zu überraschen und sie in einem allgemeinen Treibjagen von Spanien bis Kilikien zu drängen. Der Plan war musterhaft. Mit der Hauptmacht bewegte er sich gegen Westen, die Feinde aufzuscheuchen, und seine Legaten verteilten sich auf dem Meere in dreizehn Bezirke²⁾, damit jene nirgends ruhten, sich nicht vereinigten und versorgten. Aber nicht alle Anführer wurden von Anfang an in Tätigkeit gesetzt, da sie im ägäischen und im östlichen Mittelmeere vor der Ankunft der großen Flotte kein Geschäft hatten und nutzlos gefährdet worden wären³⁾.

Das Mittelmeer
in 13 Bezirke
geteilt

[408]

Ihre Namen⁴⁾ gibt Appian richtiger als Florus, welcher auch die Söhne des Pompeius erwähnt, obgleich kaum Gnaeus, der ältere, reif genug war, auch nur zu seiner Übung an Bord zu gehen⁵⁾. Gabinius wurde durch sein Tribunat und an sich schon durch das Gesetz⁷⁾ ausgeschlossen, nach welchem niemand selbst vollziehen durfte, was er beantragt hatte. An Caesar, den tätigen Beförderer der Rogation und nun auch Gemahl einer Pompeia⁸⁾, erging ohne Zweifel die Einladung, an dem Feldzuge teilzunehmen; er blieb aber in Rom, wo er durch die Gunst des Volkes mächtiger wurde als Pompeius durch seine Siege. Man findet dagegen unter den Legaten Männer vom höchsten Range⁹⁾, eifrige Verteidiger der Aristokratie, welche ernannt wurden, weil der Prokonsul ihre Partei dadurch zu besänftigen hoffte, und sich hingaben, damit die Flotte nicht gänzlich in verdächtige Hände geriet. Dahin gehört L. Gellius¹⁰⁾ Poplicola, Konsul im J. 72 und dann einer der Zensoren,

Die Legaten des
Pompeius im
Seeräuberkrig²⁾

¹⁾ Cic. de imp. 35: *bellum extrema hieme apparavit*: vgl. Plut. Apophthegm. Cn. Pomp. 12. (Den Anfang des Frühlings setzten die Alten auf den 7. (Varro de re rust. I 28, 1) oder 8. Februar (Plin. II 122. XVIII 239).) — ²⁾ Plut. Pomp. 26. Zonar. X 3. App. Mithr. 95. Flor. I 41, 9—10; vgl. Dio XXXVI 37, 3. Vell. II 32, 4. (Jeder Bezirk unterstand einem Legaten (Plut. u. Zonar. a. a. O.).) — ³⁾ Cic. de imp. 35: *inde cum se in Italian receperisset* usw. — ⁴⁾ (Und ihre Bezirke.) — ⁵⁾ (Hauptquelle: App. Mithr. 95. Flor. I 41, 9—10. Über die Verteilung der Streitkräfte des Pompeius im Seekriege s. Klio 1910 Bd. X Heft 3.) — ⁶⁾ (Beide Söhne, Gnaeus und Sextus, waren Söhne der Mucia, die um das J. 81 mit dem Triumvir sich verband (oben S. 311). Der ältere zählte demnach im J. 67 höchstens 13 Jahre; der jüngere, Sextus, erst 8, da er im J. 35 in seinem vierzigsten Lebensjahre den Tod fand (App. b. c. V 144, 598).) — ⁷⁾ Durch die Lex Licinia und Aebutia (Cic. de leg. agr. II 21. de dom. 51). — ⁸⁾ Plut. Caes. 5. Suet. Caes. 6. — ⁹⁾ (Die Legaten führten wie später die Legaten Caesars (b. Gall. I 21, 2. b. c. I 30, 2) den Titel *legatus pro praetore*. App. Mithr. 94 sagt es ausdrücklich (*οἷς ὁ Πομπήϊος . . . ἐδίδου . . . στρατηγίας σημεῖα περιεσθῆναι, ἐν αὐτοκράτωρ ἐντελής ὃ πιστεύοιτο μέρους ἕκαστος ὑπάρχου*), und die Inschrift von Kyrene bringt dazu eine erwünschte Bestätigung, indem sie Cn. Lentulus Marcellinus als *πρεσβευτῆς ἀντιστρατήγος* bezeichnet (unten S. 422 Anm. 4). Plut. Pomp. 26: *ἡγεμονικοί δὲ καὶ στρατηγικοί ἄνδρες*. Mommsen St. R. II³ 656. Auch CIL XIV 2218 = Dittenberger Orientis Graeci inscr. sel. II 445 wird ein *legatus pro praetore* aus der Zeit des Mithridatischen Krieges genannt, ein sonst unbekannter C. Salluvius C. f. Naso.) — ¹⁰⁾ App. Mithr. 95.

vor welchen Pompeius als Ritter erschien¹⁾. Er kreuzte im Westen von Italien²⁾ an der Küste von Etrurien³⁾; (im Osten von Italien²⁾ im adriatischen Meere⁴⁾) Cn. Lentulus⁵⁾ Clodianus, einst sein Kollege im Konsulat und in der Zensur. Plotius⁶⁾ stand (bei Sizilien⁷⁾), in den Gewässern des ionischen Meeres⁸⁾ M. Terentius Varro⁹⁾. M. Pomponius bei Ligurien und Gallien¹⁰⁾. Tiberius Nero vor der Meerenge von Spanien, folglich auf dem

[409]

¹⁾ Oben S. 397. — ²⁾ App. Mithr. 95: <περὶ δὲ ἀπὸ τῆν Ἰταλίαν.> — ³⁾ Flor. I 41, 9: <Tusco mari impositus.> — ⁴⁾ (Drumann: „Er (L. Gellius Poplicola) kreuzte an der Küste von Etrurien und in einiger Entfernung, ebenfalls im Westen von Italien, Cn. Lentulus Clodianus“. Das ist unmöglich. App. Mithr. 95 sagt von den beiden Konsularen, sie hätten ihre Stellung περὶ ἀπὸ τῆν Ἰταλίαν gehabt. Kann das heißen: „im Westen von Italien“? Florus schweigt von Lentulus Clodianus; von Gellius sagt er: *Tusco mari impositus*. Diese Angabe in Verbindung mit dem περὶ Ἰταλίαν des Appian kann nur bedeuten, daß Gellius und Lentulus die beiden Meere Italiens bewachten, das *mare inferum* oder *Tuscum* und das *mare superum* oder *Adriaticum*. Wo bleibt in der Aufstellung Drumanns das adriatische Meer, seit alten Zeiten ein Hauptschlupfwinkel der Seeräuber? Als Stützpunkt mögen im tyrrenischen Meer Misenum, im adriatischen Ravenna gedient haben (Suet. Aug. 49. Marquardt, Röm. Staatsverw. II² 501.) — ⁵⁾ App. Mithr. 95. — ⁶⁾ (Auf den Denaren, die er im J. 54 als kurulischer Ädil im Auftrage des Senats prägte, nennt er sich A. P^{LA}V^TI^VS (Mommsen, Röm. Münzwesen S. 628 Nr. 270. Babelon Plaut. 13). Das Gepräge (kniender Barbar mit Hosen und weitem Mantel, ein Kamel am Zügel, einen Ölzweig in der Rechten haltend) und die Umschrift *Bocchius Judaeus*, weisen auf ein Kommando im Osten, wohin Plautius dem Pompeius nach Beendigung des Seeräuberkrieges folgte wie Piso, Metellus Nepos und Lollius. Auch als Volkstribun im J. 56 zeigte er sich dem ehemaligen Oberfeldherrn ergeben (Dio XXXIX 16, 2). Im J. 51 war er Prätor (Cic. ad. Att. V 15, 1.) — ⁷⁾ App. Mithr. 95, wo der Zusatz *Varro* von den Abschreibern aus dem folgenden herübergenommen ist. Flor. I 41, 9: *Siculo (mari impositus)*. Bei Pigh. III 296 unrichtig M. P^{OB}LICIVS, welcher im (Bürger)kriege unter (den Söhnen des) Pompeius (als *legatus pro praetore*) in Spanien diente. (Mommsen RMW S. 656. Babelon P^{OB}LIC. 10 = Pomp. 9.) — ⁸⁾ (Drumann: „Plotius stand in den südlichen Gewässern des ionischen Meeres. Weiter hinab bis Sizilien M. Terentius Varro, Legat und Proquästor“. Vgl. dagegen Klio 1910 Band X Heft 3, wo ausgeführt ist, daß Varro das adriatische Meer zu sperren und die Westküste von Griechenland zu schützen hatte, Plautius dagegen die Meerenge von Sizilien bewachen sollte. Den Stützpunkt Varros bildete die Provinz Macedonien mit Griechenland, den des Plautius die Provinz Sizilien.) — ⁹⁾ Varro de re rust. II proem. (§ 6): *eum piraticio bello inter Delum et Siciliam Gracciae classibus praesens*, nach App. Mithr. 95 und Plin. III 101 näher zu bestimmen. Flor. I 41, 10: <Hadriaticum (mare obsedit).> Varro wurde von Pompeius mit einer Schiffskrone belohnt (Plin. VII 115. XVI 7); diese war aber von der *corona rostrata* des Agrippa verschieden (oben S. 276). — (Die Bemerkung Drumanns: „Florus zeigt sich auch darin unzuverlässig, daß er hier das ägäische und pontische Meer nennt“, beruht auf einer fehlerhaften Interpunktion. Roßbach gibt den Text folgendermaßen: *Hadriaticum (mare obsedit) Varro Terentius. Aegaeum et Ponticum et Pamphylium Metellus*. Auch führte Varro nicht den Titel *pro quaestore* (Drumann), denn die Münzen mit der Aufschrift VARRO · PROQ — MAGN · PROCOS (Babelon Terent. 15) gehören nicht in das J. 67, sondern in das J. 49 (oben S. 415 Anm. 5). — Plin. III 101 schreibt Varro die Absicht zu, er habe wie schon vor ihm König Pyrrhus die Meerenge zwischen Hydruntum und Apollonia, *qua in Gracciam brevissimus transitus . . . L (milia passuum) non amplius*, überbrücken wollen, sei aber durch andere Sorgen an der Ausführung gehindert worden. Es ist undenkbar, daß dieser von vornherein aussichtslose Plan je ernstlich erwogen worden ist.) — ¹⁰⁾ (So) App. Mithr. 95. Flor. I 41, 9 dagegen: *Gratilius Ligusticum sinum*,

äußersten Punkte im Westen¹⁾. Manlius Torquatus²⁾ bei den Balearischen Inseln³⁾. (Cn.) Lentulus Marcellinus⁴⁾ östlicher, zwischen der Provinz Afrika und (Kyrene⁵⁾. Bei Sardinien und Korsika⁶⁾ P. Atilius⁷⁾. L. Cornelius Sisenna⁸⁾ an den westlichen Küsten des ägäischen Meeres⁹⁾. An den östlichen Küsten bis zum Hellespont L. Lollius¹⁰⁾. (M. Pupius) Piso¹¹⁾ bei Mysien und Bithynien in der Propontis bis zum thrazischen Bosphorus,

Pompeius Gallicum obsedit. So erzählt er I 42, 6 von Antonius, was von Octavius gilt. S. unten Anm. 7. (Roßbach nach älteren Herausgebern: *Atilius* (Gronovius, Halm) *Ligusticum sinum*, *Pomponius* (Duker) *Gallicum obsedit.* Die Basis für die Unternehmungen des Pomponius bildete die Provinz Gallia Narbonensis (Dio XXXVI 37, 2).)

¹⁾ App. Mithr. 95. Flor. I 41, 9: (*Gaditanum fretum (obsedit), qua primum maris nostri limen aperitur.* Seinen Stützpunkt bildete das jenseitige Spanien.) — ²⁾ (Vermutlich der auf einer Ehreninschrift von Milet als Wohltäter der Stadt genannte L. Torquatus L. f., *πρεσβευτής και ἀνθρόπατος* (Wiegand, Abhandl. d. Kgl. Preuß. Akad. d. Wiss. 1908, Philos.-hist. Klasse, Anhang Abb. I S. 20).) — ³⁾ App. Mithr. 95. Flor. I 41, 9: (*Balearicum mare obsedit.* Er lehnte sich also an das diesseitige Spanien an.) — ⁴⁾ (Drumann dachte an den Vater P. Lentulus Marcellinus (II² 340 Nr. 26), da dessen jüngerer Sohn Cn. Lentulus Marcellinus cos. 56 (II² 340 Nr. 28) ihm „noch zu jung“ erschien. Appian und Florus nennen den Legaten nur Lentulus Marcellinus; Vornamen, Abstammung und Titel gibt die ihm in Kyrene errichtete Ehreninschrift (Dittenberger Syll. inser. Graec. I² 343: [Γ]ναῖον Κορνήλιον Λέντουλον Ποπλίω υἱὸν Μαρκελλίνου, πρεσβευτὴν ἀντιστράταγον, τὸν πάτρωνα καὶ σωτήρα, Κορναῖου.) — ⁵⁾ App. Mithr. 95 (zusammenfassend: *Λιβύῃ δὲ καὶ Σαρδόνι καὶ Κόρνω, καὶ ὅσαι πλησίον νήσοι, (ὁ Πομπήλιος ἐπέστησε) Λέντουλον τε Μαρκελλίνου καὶ Ποπλίω Ἀτίλιου.*) Flor. I 41, 9: (*Libycum (sinum) obsedit*) *Lentulus Marcellinus.* Daß der Bezirk des Marcellinus bis Kyrene reichte, zeigt die dort gefundene Ehreninschrift (s. d. vor. Anm.). Der Stützpunkt des Marcellinus war die Provinz Afrika, der des Atilius Sardinien und Korsika.) — ⁶⁾ (Drumann: „P. (?) Lentulus Marcellinus östlicher, zwischen der Provinz Afrika und Korsika. In derselben Gegend. aber von ihm getrennt, P. Atilius.“) — ⁷⁾ (So) App. Mithr. 95. Bei Florus *Gratillus* (bezw. *Gratillius*;) er irrt im Namen und in der Station (insofern, als nicht Ligurien, sondern die Provinz Sardinien und Korsika seinen Stützpunkt bildete. S. oben Anm. 5.) — ⁸⁾ (Der bekannte Geschichtsschreiber und Prätor vom J. 78. Peter Hist. Rom. rel. I p. CCCXXIII u. CCCXXVIII.) — ⁹⁾ App. Mithr. 95, wo die älteren Ausgaben *Simas* haben. Er war ein Cornelier (Dio XXXVI 18, 1), obgleich der Zuname sich auch in anderen Geschlechtern findet (III² 58), und starb während dieses Krieges in Kreta (Dio XXXVI 19, 1). Florus übergeht ihn. (Dio XXXVI 18, 1: *Κορνήλιος Σισέννας ὁ τῆς Ἑλλάδος ἄρχων.* — Seine Operationsbasis — die im J. 146 eingerichtete Provinz Mazedonien mit Griechenland (Marquardt Röm. Staatsverw. I² 319 u. 322) mußte er mit M. Terentius Varro teilen (s. oben).) — ¹⁰⁾ App. Mithr. 95, wo er in den besten Handschriften so und nicht *Culleo* heißt. Flor. I 41, 10: *Asiaticum Caepio.* Man kann nicht ermitteln, ob dieser Zuname, welcher mehreren Geschlechtern gemein ist, einen von den anderen verschiedenen Legaten bezeichnet oder ob der Geschichtsschreiber auch hier ein Wort entstellt hat. (Die Basis für die Unternehmungen des Lollius war die Provinz Asien.) — ¹¹⁾ (App. Mithr. 95: *Πομπήλιος Πείσω.* Gemeint ist M. Pupius Piso Frugi cos. 61 (Borghesi VI 401. Mommsen Röm. Münzwesen S. 655). Drumann: „Cn. Piso, Legat und Proquästor wie Varro“. Aber die Münzen der beiden Proquästoren M. Terentius Varro und Cn. Calpurnius Piso mit der Aufschrift MAGN · PRO · C · OS gehören nicht in das J. 67, sondern in das J. 49 (oben S. 415 Anm. 5). Vgl. II² 69.)

um den Eingang in das schwarze Meer zu sperren¹⁾. Q. Metellus Nepos endlich, Konsul im J. 57, an der Südküste von Vorderasien bis Phönizien²⁾. L. Octavius, welcher später Metellus Creticus verdrängen sollte³⁾, führte keine besondere Abteilung der Flotte, wie es scheint; er befand sich im Gefolge des Oberfeldherrn und wird deshalb in diesem Verzeichnisse nicht erwähnt.

Die Winterstürme hatten noch nicht aufgehört⁴⁾. Um so mehr durfte Pompeius hoffen, die Feinde unvorbereitet zu finden. Hätte er die Kühnheit, mit welcher er sie aufsuchte, im Bürgerkriege auch bei Caesar vorausgesetzt, so würde die Geschichte keine Schlacht bei Pharsalus kennen. Er schritt zum Angriff, ehe die Piraten ihn erwarteten, und trieb sie mit Übermacht aus einem Hinterhalt in den anderen. Sein Verfahren ist als zweckmäßig anerkannt worden und hat sich bewährt, soweit es möglich war. Indessen fehlte es dem Bunde der Kilikier auch an einer sittlichen Grundlage. Nur Not und Raubgier vereinigten sie, nicht Liebe zu einem gemeinsamen Vaterlande und nicht Pflichtgefühl oder Begeisterung für eine Idee, wenn auch nur für einen Wahn. Sobald die Aussicht auf Beute verschwand, der einzelne nicht mehr durch das Ganze gewann, fiel alles zusammen.

In vierzig Tagen⁵⁾ reinigte Pompeius das westliche Meer von Afrika und Spanien bis Italien⁶⁾, und jetzt schon war den Getreideschiffen der Weg geöffnet⁷⁾. Seine Erfolge vermehrten den Unmut der Optimaten. Er hörte an der Küste des narbonensischen Galliens von M. Pomponius⁸⁾, daß ihm auf Anstiften des Konsuls C. Piso, welchem die Provinz bestimmt war, die Rüstungen in den Häfen und die Werbungen erschwert würden⁹⁾. Dann benachrichtigte man ihn auch von anderen Umtrieben gegen das Gabinische Gesetz. Ungern verlor er Zeit. Dennoch ließ er die Flotte nach Brundisium vorausgehen und eilte durch Etrurien nach Rom¹⁰⁾. Das Volk wogte ihm entgegen. Es empfand schon

[410]

Pompeius reinigt
in 40 Tagen
das westliche
Mittelmeer
Febr./März
67

¹⁾ App. Mithr. 95. (Auch hier) entfernt sich Florus von der Wahrheit; er bestimmt diese Station Porcius Cato. (Den Stützpunkt Pisos bildete die im J. 74 eingerichtete Provinz Bithynien.) — ²⁾ App. Mithr. 95. Flor. I 41, 10. (Seinen Stützpunkt bildete die im J. 102 eingerichtete Provinz Kilikien mit den Landschaften Lykien, Pamphylien, Pisidien und Isaurien (Marquardt Röm. Staatsverw. I² 375. 379—382).) — ³⁾ Plut. Pomp. 29. Dio XXXVI 18, 1. Liv. per. 99. — ⁴⁾ Cic. de imp. Cn. Pomp. 34: *nondum tempestivo ad navigandum mari*. § 35: *bellum ineunte vere suscepit*. (Den Anfang des Frühlings setzten die Alten auf den 7. (Varro de re rust. I 28, 1) oder 8. Februar (Plin. II 122. XVIII 239); den Beginn der Schifffahrt auf den 10. März (Veget. IV 39).) — ⁵⁾ Plut. Pomp. 26 a. E. App. Mithr. 95. Zonar. X 3. Dies ist mißverstanden worden. Liv. per. 99. Flor. I 41, 15. [Aur. Vict.] de vir. ill. 77, 5 lassen ihn in dieser Zeit den ganzen Krieg beendigen und L. Ampel. Lib. memor. 18, 19 sogar auch den Mithridatischen. — ⁶⁾ Plut. Pomp. 26 a. E. App. Mithr. 95. Zonar. X 3. Cic. de imp. 34. — ⁷⁾ Cic. de imp. 34. — ⁸⁾ Oben S. 421 Anm. 10. — ⁹⁾ Dio XXXVI 37, 2. — ¹⁰⁾ Plut. Pomp. 27. Apophthegm. Cn. Pomp. 12: (ἐσπούδασεν εἰς τὴν Πώμην. App. Mithr. 95).

die Wirkungen seiner Fürsorge und geriet in Zorn, als man ihm einen seiner Konsuln als das Haupthindernis bezeichnete. Eine Rogation des Gabinius bedrohte Piso mit der Absetzung. Pompeius unterdrückte sie aber, weil seine Absicht, die Gegner zu schrecken, erreicht war¹⁾.

[411]

Nach den nötigen Anordnungen, welche besonders die Geldmittel aus dem Schatze und die Verteilung der Legaten im östlichen Meere betrafen, ging er mit 60 Schiffen²⁾ von Brundisium wieder in See³⁾. Fortwährendes Flüchten der Feinde überhob ihn des Kampfes. Indessen überzeugte er sich selbst, daß sie sich nicht in den wichtigen Hafenplätzen von Athen verbargen, und die Stadt, welche sich schon in den Tagen des Kassander und des Demetrius Poliorketes durch Schmeicheleien entehrte, empfing ihn — in Inschriften an der äußeren und inneren Seite des Tores und auf andere Art — als einen Gott⁴⁾. Sein Aufenthalt war von kurzer Dauer. Als er geopfert und zu dem Volke gesprochen hatte⁵⁾, fuhr er nach Rhodus, wo er den Philosophen Posidonius, den Freund Ciceros⁵⁾, begrüßte⁶⁾.

Bis dahin durfte man glauben, daß er den Krieg beenden würde, ohne zu schlagen. Viele Seeräuber ergaben sich mit ihren Schiffen, mit Weib und Kind, und ihre Zahl wurde täglich größer, weil er, eben um dies zu erreichen, sie begnadigte. Seine Legaten waren weniger milde. Man wich ihnen aus. Ihm aber gelang mancher Überfall, weil die Gefangenen ihre Freunde verrieten⁷⁾.

Die Verwegensten und Strafbarsten mochten sich seiner Großmut nicht anvertrauen. Sie schickten ihre Familien, ihre Schätze und den Troß in die Burgen des Taurus und sammelten ihre Schiffe am Vorgebirge Korakesion, an der westlichen Grenze des rauhen Kilikiens, mit einer gleichnamigen Feste, welche schon zur Zeit des Diodotus⁸⁾ als Waffenplatz der Räuber berüchtigt war⁹⁾. Hier galt es nicht, wehrlose Fahrzeuge zu plündern. Pompeius siegte und belagerte die Flüchtlinge in der Stadt, wo sie nach einiger Gegenwehr um Gnade flehten und alle Burgen und Inseln zu räumen gelobten¹⁰⁾.

Seesieg
des Pompeius
bei Korakesion
Mai 67

¹⁾ Plut. Pomp. 27. Dio XXXVI 37, 2. — ²⁾ Plut. Pomp. 26. — ³⁾ Cic. de imp. 35. Plut. Pomp. 27. App. Mithr. 95. — ⁴⁾ Plut. Pomp. 27. Zonar. X 3. — ⁵⁾ Plut. Cic. 4. — ⁶⁾ Strabo XI 1, 6. Er besuchte ihn auch nach dem Mithridatischen Kriege (Cic. Tusc. II 61. Plin. VII 112 = Solin. I 121; Plut. Pomp. 42). — ⁷⁾ Plut. Pomp. 27. Dio XXXVI 37, 4. App. Mithr. 95. — ⁸⁾ (Dieser starb im J. 138 v. Chr. (oben S. 406).) — ⁹⁾ Strabo XIV 5, 2. — ¹⁰⁾ Plut. Pomp. 28. Vell. II 32, 4: <praedones . . . circa Ciliciam classe adgressus fudit ac fugavit.> Flor. I 41, 12f.: vgl. Cic. de imp. 35 u. Liv. per. 99. App. Mithr. 95 a. E. erzählt, der Prokonsul habe das Meer ohne Schwertschlag befreit, und nennt dann auf derselben Seite die Zahl der Piraten, welche in den Gefechten getötet wurden. Alexandria in Syrien, nicht weit von den kilikischen Pässen, führte zum Andenken an diesen Sieg und zu Ehren des Pompeius eine Ära ein, welche vom J. 67 v. Chr. datierte. S. die Kaisermünzen der Stadt aus der Zeit Traians bei Eckh. III 41. (Head Hist. num. S. 598. Kubitschek bei Pauly-Wissowa RE I 645.)

Er verdankte es der Furcht und der Schonung, welche er aus Klugheit sich auch jetzt zur Pflicht machte und früher gegen seine Mitbürger nicht bewiesen hatte, daß er einem schwierigen und gefahrvollen Gebirgskriege entging. Selbst die Raubschlösser auf dem Kragos und Antikragos in Lykien öffneten sich ihm, wodurch er eine große Menge von Waffen erhielt¹⁾. In den Seeplätzen übergab man ihm Schiffe und Schiffsgerät, überall aber viele Gefangene, welche nun ohne Lösegeld ihr Vaterland wieder sahen, zum Teil ihre Kenotaphien fanden und seinen Ruhm verbreiteten²⁾. Er ließ die Burgen vernichten³⁾ und alles, was die Korsaren zur Herstellung einer Flotte benutzen konnten²⁾.

[412]

Wie viel sie verloren, vermochte er selbst bei dieser Art der Kriegführung nicht genau zu bestimmen. Angeblich wurden 1300 Schiffe verbrannt³⁾, 71 genommen⁴⁾ und 306⁵⁾, unter welchen 90 eiserne Schnäbel hatten⁶⁾, ausgeliefert. Die Zahl der Städte und Schlösser, welche die Römer besetzten und größtenteils zerstörten, berechnete man auf 120²⁾. Ebenso unsicher ist die Angabe, nach welcher 10000 Seeräuber im Gefechte getötet²⁾ und mehr als 20000 gefangen wurden⁶⁾.

Die Ergebnisse
des Seekrieges
Mai 67

Pompeius war bis zu dem Ursitze der Freibeuterei in diesen Gewässern zurückgegangen, er wollte nun auch ihre Quelle verstopfen. Dies gebot die Ehre. Er wäre verlacht worden, wenn das Meer sich sogleich von neuem bevölkert hätte. So viele Tausende konnte er weder töten noch sich selbst überlassen⁶⁾. Demnach versetzte er sie in eine Lage, welche ihr bisheriges Gewerbe überflüssig machte oder erschwerte⁷⁾. Die Besseren, deren Verbrechen nur eine Folge der Not gewesen war, versorgte er in Soloi, der kilikischen Stadt, welche von jetzt an Pompeiopolis hieß und früher durch den Armenier Tigranes der meisten Einwohner beraubt wurde, als er nach seiner Wahl zum Könige von Syrien das Seleukidenreich bis zu den alten Grenzen auszudehnen suchte⁸⁾. Andere gingen nach Adana, Mallus und Epiphania in

Ansiedlung
der Seeräuber

1) App. Mithr. 96. Strabo XIV 3, 5. Plut. Pomp. 28. — 2) App. Mithr. 96. — 3) Strabo XIV 3, 3. — 4) App. Mithr. 96, (wo die Lesart zwischen 72 und 71 schwankt.) — 5) App. Mithr. 96: (ἐξ καὶ τριακσίας; Plin. VII 93: *iustius Pompeio Magno tributatur DCCCXLVI naues piratis ademisse*. § 98 in der Siegesinschrift am Minervatempel: *captis navibus DCCCXLVI*. App. Mithr. 117. Plut. Pomp. 45 (u. Zonar. X 5 werden beim Triumph des Pompeius im J. 61 800 Schiffe als erbeutet angegeben, die nach Appian sämtlich gepanzert und nach Plutarch-Zonaras sämtlich den Seeräubern abgenommen waren. Hier ist 800 als runde Zahl für 846 zu verstehen, *χαλκίμυζοιοι*; aber als ein offenbar irriger Zusatz Appians, Plutarch und Zonaras in der Bezeichnung der Schiffe als Seeräuberschiffe.) Nicht bloß die Piraten hatten Schiffe verloren. (S. unten.) — 6) Plut. Pomp. 28. — 7) Liv. per. 99: (*acceptis in deditionem piratis agros et urbes dedit.*) Vell. II 32, 5: (*reliquias eorum contractas in urbibus remotoque mari loco in certa sede constituit.*) Flor. I 41, 14. — 8) Plut. Pomp. 28. App. Mithr. 115. Dio XXXVI 37, 6. Strabo (VIII 7, 5.) XIV 3, 3. (Catal. of Greek coins, Cilicia p. 152f.)

Kilikien¹⁾ und die weniger zuverlässigen nach Dyme in Achaia²⁾ oder nach Kalabrien³⁾.

Dauer
des Seekrieges:
3 Monate

[413]

Dieser zweite Feldzug wurde nach Cicero in neunundvierzig Tagen beendet⁴⁾. Die vierzig des ersten hinzugerechnet⁵⁾, gibt etwa drei Monate, und so bestimmt Plutarch die Dauer des ganzen Krieges⁶⁾. Man geht dann aber nur bis zur Schlacht bei Korakesion, welche allerdings für den Augenblick die letzten Piraten vom Meere verscheuchte⁷⁾. Die Einrichtungen in Kilikien beschäftigten Pompeius viel länger. Seinem Ruhme kann es keinen Eintrag tun. Die Schnelligkeit, mit welcher er ein so weit verbreitetes Übel bekämpfte, verdient Bewunderung⁸⁾. Rom war gerächt, seine Schande getilgt, „die Herrschaft zur See ihm wiedergegeben“⁹⁾. „Jetzt erst schien es sich mit Recht den Gebieter der Welt zu nennen“¹⁰⁾.

Es lag in den Umständen, nicht in den Maßregeln des Siegers, daß die Seeräuberei nicht für immer an ihm, „ihrer Klippe“, scheiterte¹¹⁾. Sie veranlaßte bald neue Klagen, und als nach etwa zehn Jahren Gabinius in Syrien Prokonsul war und sich entfernte, um Ptolemaeus Auletes herzustellen, plünderten die Korsaren so arg, daß die Pächter nach Rom schrieben, freilich auch aus Haß gegen den Statthalter, die Provinzialen könnten die Abgaben nicht entrichten¹²⁾. Die Kaiser waren nicht glücklicher als die Republik.

¹⁾ App. Mithr. 96. — ²⁾ App. Mithr. 96. Plut. Pomp. 28 a. E. Strabo VIII 7, 5. XIV 3, 3. Cic. ad. Att. XVI 1, 3. Serv. zu Verg. Georg. IV 127. — ³⁾ Serv. u. Prob. zu Verg. Georg. IV 127. — ⁴⁾ Cic. de imp. 35. — ⁵⁾ Oben S. 423 Anm. 5. — ⁶⁾ Pomp. 28. Zonar. X 3. — ⁷⁾ *Media aestate confecit* (Cic. de imp. 35). — ⁸⁾ *Bellum tam longe lateque dispersum* (Cic. de imp. 35). App. Mithr. 96: *ὁ λεηστρικός πόλεμος . . . ἀλιγήμερος ἐγένετο τῷ Πομπηίῳ.* Lucan. II 577. Eutrop. VI 12, 2: *bellum . . . intra paucos menses ingenti et felicitate et celeritate confecit.* Oros. VI 4, 1: *mira celeritate.* Flor. I 41, 15. Dio XXXVI 37, 3. — ⁹⁾ Plin. VII 98: *cum imperium maris populo Romano restitisset.* — ¹⁰⁾ Cic. de imp. 56; vgl. 53. Vell. II 32, 4: *terrarium orbem liberavit.*

Ehrungen
des Pompeius

Groß waren die Ehrungen, die dem glücklichen Überwinder der Seeräuber zuteil wurden. Insbesondere zeigten die Handelsstädte sich dankbar für die Herstellung der Sicherheit auf dem Meere. So entstand in Delos τὸ κοινὸν τῶν Πομπηίαστων, ein Verein, der die ständige Verehrung des Pompeius sich zur Aufgabe machte und in Verbindung mit den Athenern ihm ein Standbild auf der Insel errichtete (Dittenberger Syll. inser. Graec. I² 336). Nicht minder dankbar bewiesen sich Milet (Wiegand, Sitzungsberichte der Berliner Akademie 1906 I 257), Demetrias (Lolling, Ath. Mitteil. 1882 VII 239) und Mytilene (s. unten). Wenn auf den Inschriften von Demetrias und Milet, sowie auf einer der Inschriften von Mytilene (Dittenberger I² 337) Pompeius als τρις bzw. τὸ τρίτον αὐτοκράτωρ bezeichnet wird, so scheint daraus hervorzugehen, daß diese Inschriften ebenso wie die von Ilion (Brückner bei Dörpfeld, Troja u. Ilion II 470 Nr. 58 = IG II 3608) erst nach dem Mithridatischen Kriege gesetzt sind (Dittenberger I² 337: *καταλύσαντα τὰς κατάσχεοντας τὰν οὐκ ἐκλήμεναν πόλεμοις καὶ κατὰ γῆν καὶ κατὰ θάλασσαν*). Ein genauer Zeitpunkt, von dem ab Pompeius sich *imp. III* nannte, läßt sich nicht angeben. Den dritten Triumph feierte er am 28. u. 29. September 61 (s. unten). — ¹¹⁾ Petron. sat. 123, (240: *piratarum scopulus.*) Flor. I 41, 15: *quid prius in hac mirere victoria? velocitatem? . . . an vero perpetuitatem? amplius piratae non fuerunt.* — ¹²⁾ Dio XXXIX 59, 2.

An dem rauhen Kilikien und an Isaurien haftete das ehrlose Gewerbe wie ein ewiger Fluch. Ihre unfruchtbaren Berge gaben kein Brot und gewährten zugleich Sicherheit, wenn man es raubte, und übrigens wirkte die Macht der Gewohnheit.

Nach den Berichten des Pompeius war alles getan, und man glaubte ihm. Man sollte aber auch glauben, daß er alles getan habe. Das Gabinische Gesetz stellte die Streitkräfte des Prokonsuls Q. Metellus in Kreta zu seiner Verfügung und ermächtigte ihn, dort anzulegen und zu kämpfen¹⁾. Metellus war aber nicht sein Legat. Er focht nicht unter seinen Auspizien. Man konnte nur seinen Beistand verlangen und ihm dafür danken, daß er den Kilikiern die Insel verschloß, nicht aber diese selbst und den Lohn seiner Taten von ihm fordern. Dennoch nahm Pompeius beides in Anspruch, und nach seiner Behauptung mit um so mehr Recht, da der Ruf seiner Milde, geheime Eingebungen und die Grausamkeiten des Metellus ihm in Pamphylien Gesandte der Kreter zuführten, welche sich ihm unterwarfen²⁾.

Streit mit
Metellus Creticus

[414]

Jenes Recht und die Befugnis der Besiegten, den Feldherrn zu wählen, an welchen sie sich ergaben, wurde von Metellus nicht anerkannt. Er wies L. Octavius zurück, als er die Insel übernehmen wollte, und der Legat, welchen bald ein anderer, Cornelius Sisenna, mit Truppen unterstützte, verband sich mit dem Feinde³⁾. So mußte man den Ausbruch eines Bürgerkrieges erwarten. Indessen ließ Pompeius den Streit vorerst fallen, weil er die Gewißheit erhielt, daß er gegen Mithridates befehligen würde. Er hatte wenigstens einen erwünschten Vorwand gefunden, seinen Aufenthalt in Asien zu verlängern⁴⁾. Seine Ränke konnten nicht verhindern, daß der Nebenbuhler triumphierte, aber doch, daß es in einem der nächsten Jahre geschah und daß die gefangenen Feldherren der Kreter, Lasthenes und Panares, durch ihre Gegenwart den Aufzug verherrlichten⁵⁾.

§ 12.

Von Anfang an hatte er hinter den Flotten der Seeräuber den König von Pontus gesucht. Er durfte jetzt mit Zuversicht hoffen, daß er ihn erreichen werde. Jedes Getreideschiff in der Mündung des Tiber vermehrte die Bereitwilligkeit des Volkes, ihn Mithridates entgegenzustellen. Es kannte seine Wünsche und

1) (Die ganze langgestreckte Insel war nirgends mehr als 100 römische Meilen breit (oben S. 415 Anm. 8), unterstand also nach dem Gabinischen Gesetze dem Oberbefehl des Cn. Pompeius (Plut. Pomp. 29), der nur mit Rücksicht auf Metellus sie keinem seiner Legaten überwiesen hatte.) — 2) Cic. de imp. Cn. Pomp. 35. 46. — 3) Plut. Pomp. 29. Dio XXXVI 18, 1—19, 2. Liv. per. 99. — 4) Cic. de imp. 50: *nunc cum ad ceteras summas utilitates haec quoque opportunitas adiungatur, ut in iis ipsis locis adsit.* — 5) Das Genauere s. II² 42—44.

zweifelte nicht an seiner Befähigung, nun auch den Dingen in Asien eine Wendung zu geben.

Der Krieg des
Lucullus gegen
Mithridates
74—67

[415]

Hier kämpfte L. Lucullus seit seinem Konsulat oder seit dem J. 74, in welchem er Geld und Truppen nach Spanien schickte, damit Pompeius nicht zurückkam und ihm den Oberbefehl gegen den König entzog¹⁾. Er fand in dem Heere eine verwilderte und meuterische Schar, die ehemaligen Legionen des Fimbria, und in den Städten raubsüchtige Pächter. Die Ritter wurden seine Feinde und verleumdeten ihn in Rom, weil er die Provinzen gegen sie in Schutz nahm²⁾. In den ersten Jahren entkräftete er ihre Klagen durch seine Erfolge. Er befreite das vordere Asien durch Zögern und Hunger und drängte Mithridates bis Armenien³⁾, dessen König Tigranes sich weigerte, ihn auszuliefern⁴⁾.

Schlacht
bei Tigranocerta
6. Okt. 69

Ungern begleiteten insbesondere die Fimbrianer ihren Imperator bis zum Euphrat und Tigris gegen den neuen Feind⁵⁾, und doch durfte er sich keine Ruhe gönnen, da der Vertriebene sonst mit fremder Hilfe wieder vordrang. Seine Siege bei Tigranocerta, wo von römischer Seite einer gegen zwanzig (!) focht⁶⁾, und am Arsania⁷⁾ beschwichtigten die Unzufriedenen nicht, weil er ihnen nicht erlaubte, die Völker zu plündern, welche Tigranes aus Zwang gehorchten und ihn öffentlich oder insgeheim als Befreier begrüßten.

Die Ritter schrieben ihren Freunden in Rom, und diese verbreiteten: er endige nicht, weil er nicht endigen wolle. Dasselbe sagte man sich in den Lagern: um einen einzigen zu bereichern, werde der Soldat in der rauhen Jahreszeit, ohne Pflege und ohne Entschädigung durch die Gebirge geschleppt, und nun sehe man sogar einem Kriege mit den Parthern entgegen⁸⁾. P. Clodius, der Schwager des Prokonsuls, aber gegen ihn erbittert, verwies auf Pompeius, welcher zu schlagen, aber auch zu ruhen und zu belohnen wisse und nicht bloß die eigene Kasse fülle; er werde in kurzem erscheinen⁹⁾. So erzwang man in Mesopotamien die Winterquartiere, und Mithridates ging indessen in sein Reich zurück, wo er die römischen Besatzungen überfiel und im J. 67 fast das ganze Heer des Triarius vernichtete¹⁰⁾.

Triarius bei Zela
geschlagen
67

Verstimmungen
gegen Lucullus
in der
Hauptstadt

Lucullus mußte seine Eroberungen aufgeben. Er näherte sich und fand keine Gelegenheit zur Schlacht, weil der König die Armenier erwartete. Und als er aufbrach, ihnen entgegenzugehen, erklärten die Fimbrianer: Rom habe ihm in Acilius Glabrio einen Nachfolger gegeben; ihm sei man nicht mehr zum Gehorsam verpflichtet. Seine Bitten waren fruchtlos, und die Zusprache der

¹⁾ Plut. Lucull. 5. Pomp. 20. — ²⁾ Plut. Lucull. 7. 20. — ³⁾ Oben S. 152. — ⁴⁾ Oben S. 156. — ⁵⁾ Plut. Lucull. 24. — ⁶⁾ (So Livius bei Plut. Lucull. 28. wohl auf Grund des Siegesberichtes des Lucullus. S. aber oben S. 161 Anm. 6. — ⁷⁾ Oben S. 167. — ⁸⁾ Oben S. 168. — ⁹⁾ Plut. Lucull. 34. — ¹⁰⁾ Oben S. 169. 170.

anderen Truppen führte doch nur zu einem schimpflichen Vertrage. Der Senat schickte Gesandte, Pontus als Provinz einzurichten, weil er gemeldet hatte, es sei erobert, und es war wieder in feindlicher Gewalt¹⁾.

[416]

Die Gegner, Quinctius, Gabinius, die Ritter und die übrigen, welche ihn haßten oder Pompeius begünstigten, säumten nicht, dies alles geltend zu machen, seine Verdienste herabzusetzen, ihm aufzubürden, was er nicht verschuldet hatte, und seinem Verfahren die gehässigsten Beweggründe unterzulegen. Auch der Konsul Glabrio, welchem Bithynien und der Mithridatische Krieg bestimmt wurde, vermehrte die Gärung unter den Truppen. Er⁽¹⁾ bewirkte durch die Edikte, worin er sich als Feldherr ankündigte, daß viele Lucullus verließen²⁾, und doch ging er aus Mangel an Mut und Kraft nicht über die Grenzen seiner Provinz³⁾. Die Palme, welche durch jenen gezeitigt war, blieb einem anderen vorbehalten.

Am 10. Dezember 67 übernahm C. Manilius das Tribunat⁴⁾. Er war von Pompeius gewonnen und durfte bei jeder Forderung für ihn auf die Unterstützung des Volkes rechnen. Um aber des Erfolges desto gewisser zu sein, mußte zusammengeräfftes und erkaufte Gesindel am Abend des letzten Dezember den Freigelassenen das Stimmrecht in allen Tribus zusichern⁵⁾. Bei dem

Die Anträge des Manilius:
1. *de libertinorum suffragiis*
29. Dez.
67

C. Manilius
tr. pl. 66

¹⁾ Plut. Lucull. 35. — ²⁾ (Nicht Glabrio erließ diese Bekanntmachung, sondern ὁ τῆς Ἀσίας στρατηγός (App. Mithr. 90). Diese Provinz war bereits im J. 69 dem Lucullus genommen und wieder in die Zahl der prätorischen Provinzen eingereiht worden (Dio XXXVI 2, 2).) — ³⁾ Dio XXXVI 17, 1. Cic. de imp. Cn. Pomp. 5. — ⁴⁾ Die Namen *Manilius*, *Manlius* und *Mamilius* sind in den Handschriften oft verwechselt; daher wird der Tribun auch *Gnaeus* statt *Gaius* genannt, (z. B. Ascon. p. 40 n. 56 K.-S., wo als Eigenname auch *Mallius* in einem Teile der Handschriften sich findet. Dio XXXVI 42, 1. Γάιος Μάλλιος. Dio XXXVI 42, 2. 44, 1. 2. Plut. Pomp. 30: Μάλλιος ohne Angabe des Vornamens. Cic. de imp. Cn. Pomp. 69: *C. Manilius*. Val. Max. VI 2, 4 erwähnt als Günstling des Pompeius einen Manilius Crispus. Es ist möglich, daß damit der Volktribun vom J. 66 gemeint ist; der Prozeß, in dem Pompeius ihn unterstützte, gehört einer späteren Zeit an (II² 73).) — ⁵⁾ Ascon. p. 40 K.-S.: *ut libertinis in omnibus tribubus suffragium esset*. Dio XXXVI 42, 2: τῶ γὰρ εἶθνε τῶ τῶν ἀπελευθέρων . . . ψηφισασθαι μετὰ τῶν ἐξελευθερωσάντων σφᾶς ἔδωκεν. Bisher hatten sie nur in den vier städtischen Tribus Stimmrecht (Mommsen St. R. III 440). Die von Cicero getadelte *celeritas actionis* (Ascon. p. 57) erklärt sich durch die Nichteinhaltung der vorgeschriebenen Promulgationsfrist, des *trinum nundinum*, worunter Mommsen St. R. III 376, 1 im Gegensatz zu anderen Gelehrten einen Zeitraum von $3 \times 8 = 24$ Tagen versteht, von jedem beliebigen Tage ab zählbar. Aber die von Mommsen angeführten Fälle des C. Manilius (10.—29. Dez. 67) und P. Clodius (10. Dez. 59—4. Jan. 58) lassen die Möglichkeit zu, bei *trinum nundinum* an drei Markttage zu denken. Denn zwischen Promulgation und Annahme der lex Clodia lagen in jedem Falle drei Markttage — kalendarisch am 14. Dez., 22. Dez. und 1. Jan. (III² 793) — so daß die Gültigkeit nicht angefochten werden konnte: der Antrag des Manilius dagegen war verfassungswidrig angenommen worden, da zwischen seiner Promulgation und Annahme nur zwei Markttage lagen, am 16. und 24. Dez. 67 (zu erschließen aus III² 780). Unter *trinum nundinum* ohne Rücksicht auf die Lage der Markttage eine Frist von 17 beliebigen Tagen zu verstehen, verbietet der Fall des Manilius.)

Bedeutung des
trinum nundinum

verfassungswidrigen Verfahren in den Komitien fehlte es dem Senat nicht an einem Vorwande, das Gesetz, welches ihm an sich mißfällig war und die Absichten des Pompeius begünstigte, am nächsten Tage aufzuheben¹⁾.

2. *de imperio*
Cn. Pompei
Anf. 66

[417]

Der Tribun wurde nicht dadurch geschreckt. Bald nachher im Anfange des J. 66, als Pompeius an der Südküste von Vorderasien in den Winterquartieren stand²⁾, machte er den Entwurf zu einem anderen Gesetze bekannt, welches von Cicero auch nach dieser Zeit mit Beifall erwähnt wird³⁾ und Pompeius zum Oberfeldherrn gegen Mithridates und Tigranes ernannte, mit einer unumschränkten Vollmacht zur Verwendung des Heeres und der Flotte im Osten und mit den Rechten eines Statthalters nicht nur in Asien, Kilikien und Bithynien an Lucullus', Marcius Rex' und Glabrios Stelle, sondern auch in allen anderen Ländern Asiens bis Armenien⁴⁾.

Der Senat
übergangen

Die Rogation gelangte unmittelbar an das Volk. Nirgends wird darauf hingedeutet, daß der Senat in der Kurie sich mit ihr beschäftigte. Er würde sie verworfen haben; dies ergab sich aus den Verhandlungen über das Gabinische Gesetz. Mit den größten Besorgnissen sah er einer neuen Niederlage entgegen. Wenn man auch ferner ihn gar nicht oder nur zum Schein befragte, so verlor er seinen Anteil an der gesetzgebenden Gewalt und der Staat das Gleichgewicht wie unter Sulla nach der Unterdrückung des Volkes. Es war also verderblich, auch abgesehen von dem Interesse der Parteien, daß Tribunen regierten, und sie standen überdies im Solde des Pompeius. Mit ihrer Hilfe wollte er jetzt seinen Herrschersitz von dem Meere auf das Land verlegen. Dort hatte er einen noch ungeschwächten Feind fast ohne Kampf vernichtet, man konnte daher leicht ermesen, mit welchem Glanze und mit welchen Ansprüchen er von den Schlachtfeldern des Lucullus zurückkehren werde⁵⁾.

Eine immerwährende Diktatur schien Rom bestimmt zu sein, wenn nichts Ärgeres, und eine Diktatur, deren Stütze das Volk war, nicht, wie früher, die Nobilität. Außerdem regte sich der Schmerz über die Vereitelung mancher Wünsche und der Neid. Man kannte Pompeius nicht. Er hatte keinen allgemeinen und

¹⁾ Ascon. p. (40.) 56—58 K.-S. Cic. Muren. 47. Dio XXXVI 42, 2f. Der Gegenstand kam schon im J. 88 durch den Tribunen P. Sulpicius Rufus zur Sprache (II² 370, 11). (Irrig aber scheint mir die auf Ascon. p. 40 K.-S. beruhende Ansicht Drumanns, daß im J. 58 Cn. Manlius als Tribun und Kollege des P. Clodius den Vorschlag erneuert habe, die Freigelassenen sollten in allen Tribus stimmen. Näheres darüber s. III² 19, 9.) — ²⁾ Cic. de imp. Cn. Pomp. 39. 50. — ³⁾ Ascon. Cornet. p. 57 K.-S.: *cum tr. pl. factus duas leges in eo magistratu tulisset, unam perniciosam, alteram egregiam*. Vell. II 33, 1: *Manilius tribunus pl. semper venalis et alienae minister potentiae*. — ⁴⁾ Plut. Pomp. 30. Lucull. 35. Dio XXXVI 42, 4. App. Mithr. 97. Zonar. X 4. Liv. per. 100. Vell. II 33, 1. Eutrop. VI 12, 2. — ⁵⁾ Lucan. I 336. Julian. Caes. p. 322 Spanh. Flor. I 40, 20.

bestimmten Lebensplan. Die Kunst, ohne welche nichts wahrhaft Großes gedeiht, die Kunst, vorzubereiten und warten zu können, war ihm fremd. Das Nächste und leicht Erworbene galt ihm am meisten, der Schein also und der Flitter. Auf diesem Wege erstrebt man das Höchste nicht. Auch in Beziehung auf das Recht genügte ihm der Schein, und er war ihm unentbehrlich. Zwar „wollte er lieber durch Volksgunst der erste sein als Mitherrscher der Aristokratie“¹⁾, ihm fehlte aber der Mut, den Arm nach dem Ruder auszustrecken, er erschrak vor sich selbst, wenn er zum Äußersten erstarkt zu sein glaubte. Dies wußten Sulla und Caesar. Es war also jetzt schon möglich, ihn zu durchschauen.

[418]

Die Optimaten büßten für ihre Kurzsichtigkeit. Sie fürchteten und verzweifelten. Durch ältere Erfahrungen entmutigt, bewarben sie sich nicht einmal um den Beistand eines Tribunen²⁾, und sie selbst verstummten, als das Manilische Gesetz bestätigt werden sollte³⁾, bis auf Q. Catulus und Q. Hortensius⁴⁾. In der Tat durfte man von Gründen nichts erwarten. Das Volk war des Krieges in Asien überdrüssig, es vergötterte Pompeius und hielt ihn allein für fähig, Rom auch von diesem Übel zu befreien. Seine Gegner hatten sich im Kampfe gegen die Gabinische Rogation erschöpft, sie kehrten zu ihrer alten Taktik zurück. Mochten sie die Feldherrngaben und Verdienste des Pompeius anerkennen und zugeben, daß der Krieg mit Mithridates kein gewöhnlicher sei⁵⁾, so rühmten sie doch Lucullus noch mehr, um zu beweisen, daß er die Macht des Feindes gebrochen habe und sich keine Veranlassung finde, „von den Beispielen und Einrichtungen der Vorfahren“ in dem Maße abzuweichen, als Manilius es wolle. In dieser Hinsicht wurde der Antrag besonders von Catulus getadelt⁶⁾, aber mit so geringem Erfolge, daß er voll Erbitterung mit dem Zuruf an die Senatoren endigte: so entflieht denn wie eure Ahnen auf Berge und Felsen, um freie Männer zu bleiben³⁾. Hortensius wiederholte: wenn man einem alles übertragen müsse, so sei Pompeius der würdigste, man müsse aber nicht einem alles übertragen⁵⁾. Auch ihn belohnte nur der stille Beifall seiner Partei, da sogar Crassus sich nicht öffentlich erklärte⁷⁾.

Catulus
u. Hortensius
bekämpfen
den Antrag des
Manilius
66

Wäre aber auch die Menge umgestimmt worden, so würde der Eindruck doch augenblicklich erloschen sein, als andere, nicht Tribunen und unbekannte Männer, sondern Senatoren und, ebenfalls aus den ersten Reihen, angesehene Konsulare das Gesetz empfahlen: P. Servilius Isauricus, Konsul im J. 79 und vor vielen geeignet, über die Taten des Pompeius ein Urteil abzugeben⁸⁾;

Mehrere
Konsulare
unterstützen den
Antrag des
Manilius

[419]

¹⁾ Sallust. hist. III 48, 23 Maur. — ²⁾ Oben S. 418 Anm. 3 u. 5. — ³⁾ Plut. Pomp. 30. — ⁴⁾ Vgl. oben S. 418. — ⁵⁾ Cic. de imp. Cn. Pomp. 52. — ⁶⁾ Cic. de imp. Cn. Pomp. 60: *(ne quid novi fiat contra exempla atque instituta maiorum.)* — ⁷⁾ Sallust. Cat. 17, 7. 19, 1. — ⁸⁾ Cic. de imp. Cn. Pomp. 68.

C. Curio cos. 76¹⁾; C. Cassius (Longinus)²⁾ cos. 73¹⁾ und Cn. Lentulus Clodianus cos. 72¹⁾, im Seeräuberkrige Pompeius' Legat³⁾. Nach seinem Range konnte Caesar sich nicht mit ihnen vergleichen. Er hatte nur die Quästur verwaltet und sprach ohne Zweifel nach Cicero, welcher ihn in seiner Rede nicht erwähnt. Und doch vermochte er mehr als alle, weil er dem Volke am nächsten stand. Jetzt war seine Verwendung überflüssig, indessen blieb er nicht zurück. Je höher der Gefeierte stieg, desto größer wurde die Kluft zwischen ihm und der Nobilität, und desto gewisser verfiel er nach seinen Siegen von neuem der anderen Partei und folglich Caesar⁴⁾.

Auch Cicero
befürwortet den
Antrag

Auch Cicero, der Prätor, fand sich veranlaßt, die Rogation zu befürworten⁵⁾. Es ist in anderen Beziehungen sehr erfreulich, ihr Schicksal war aber schon vorher entschieden und eben deshalb und, weil er in seiner eigenen Angelegenheit auftrat, Pompeius ihm nicht verpflichtet, wie er später behauptete⁶⁾.

Er sagte sich selbst, daß seine Handlung einer ihm nachteiligen Deutung fähig sei. Die Götter, welche er feierlich anrief, sollten ihm die Reinheit seiner Absichten bezeugen. Niemand, beteuerte er, habe ihn durch Bitten bewegt, sich für den Antrag des Manilius zu erheben. Er suche nicht Gunst und Schutz bei Pompeius oder irgend einem anderen, nicht Unterstützung für die Zeit seiner Bewerbung um das Konsulat⁷⁾. Ihn leite nur die Liebe zur Republik, die Teilnahme an dem Unglück der Provinzen und Bundesgenossen und die Dankbarkeit gegen das Volk, von welchem er auf das ehrenvollste zum Prätor gewählt sei. Sonst würde er geschwiegen haben, denn er wisse gar wohl, daß offene und geheime Feindschaft sein Lohn sein werde⁸⁾.

[420]

Die Rede
de imp. Cn. Pomp.
Ciceros
erste Staatsrede

Wenn er einmal in die Schranken trat, so war dieser Tag für Pompeius nicht wichtiger als für ihn, und: „alles oder nichts“ mußte sein Wahlspruch sein. Bisher hatte man ihn nur in den Gerichten gehört, jetzt hielt er die erste Staatsrede⁹⁾. Und als Gegner des Hortensius, seines Nebenbuhlers in der Beredsamkeit, und der Nobilität, welche den Emporkömmling von der höchsten Ehrenstelle auszuschließen hoffte. Es mußte ihn fördern, wenn sie ihm gegenüber und scheinbar von ihm überwunden das Feld räumten, von welcher Art der Gegenstand des Streites sein mochte, und ihre Niederlage war ihm von allen Seiten verbürgt, durch die Stimmung und die Macht des Volkes, durch dessen Begeisterung

Der Erfolg ist
gesichert

¹⁾ Cic. de imp. Cn. Pomp. 68. — ²⁾ (Nicht Varus (Drumann), sondern Longinus (II² 98, 2).) — ³⁾ App. Mithr. 95. — ⁴⁾ Dio XXXVI 43, 3f. — ⁵⁾ Dio XXXVI 43, 4. Über die verschiedenen Titel seiner Rede: *Pro lege Manilia, De imperio Cn. Pompei* usw. s. (Halm) in seiner Ausgabe, (Leipzig 1848, S. 39.) — ⁶⁾ ad fam. I 9, 11: *cuius ego dignitatis ab adulescentia fautor, in praectura autem et in consulatu adiutor castissimem. ad Q. fr. III 4, 2: ille, cum a me singularibus meis studiis ornatus esset, cumque ego illi nihil deberem, ille mihi omnia.* — ⁷⁾ Cic. de imp. 70. — ⁸⁾ § 71. — ⁹⁾ § 1—3.

für Pompeius und durch den Ausgang des Seeräuberkrieges. Dieser rechtfertigte das Gabinische Gesetz. Das Meer war frei, das Volk gesättigt. Habt ihr Ursache, durfte Cicero fragen, die Bestätigung zu bereuen, welche jene widerrieten? Mit diesem Fechterstreiche wurde die Sache verschoben. Man widerriet nicht, weil man an der Tüchtigkeit des Pompeius zweifelte, sondern weil man seinen Ehrgeiz fürchtete, und wenn er überhaupt gefährlich war, so war er es jetzt mehr als je.

Die Menge kannte solche Besorgnisse nicht. Sie wollte ihren Helden nun auch nach Asien schicken, und Cicero hatte nur die Aufgabe, sie zu überzeugen, daß sie durch ihn und er in ihrem Dienste siege. Daher ist seine Rede durchaus demokratisch, sogar anarchisch. Sie ist es nach ihrem Zweck, denn sie sollte bewirken, was verfassungswidrig und deshalb nicht an den Senat gelangt war, weil man wußte, daß er es verwarf. Sie ist es auch nach ihrem Inhalte, da sie den Senat mit allen seinen Blößen preisgibt, seine Mitglieder, nur Pompeius und dessen Freunde ausgenommen, als Menschen schildert, welchen man wegen geistiger Unfähigkeit kein Heer und wegen ihrer Raubsucht keine Provinz anvertrauen könne, da sie ferner nicht bloß auffordert, sondern auch die Mittel zeigt, den Konsuln und dem Senat Trotz zu bieten, und es laut verkündigt, nichts als tribunizischer Einspruch, nichts also als die Stimme des Volkes, werde für ein Hindernis gelten¹⁾, jene Ersten im Staate sollen endlich bekennen, daß sie wie alle anderen gehorchen müssen, wenn das gesamte römische Volk seinen Willen ausspreche²⁾.

Demokratischer
Charakter
der Rede

[421]

Cicero verrückte also den Gesichtspunkt. Die Gegner konnten alles zugeben, was er mit einem großen Aufwande von Kunst über den fraglichen Krieg und über Pompeius äußerte, und dann auf ihre Einwürfe zurückkommen, welche er nicht widerlegt hatte. Sie deuteten an, soweit es die Scheu vor dem Volke erlaubte, daß Pompeius der Freiheit seiner Mitbürger gefährlich sei, daß man ihn zum Herrn von Rom einsetze, wenn man seine außerordentliche Gewalt noch vermehre. Bei diesen Bedenken mußte Cicero verweilen. Wenn es ihm gelang oder wenn er auch nur versuchte, ihre Nichtigkeit darzutun, so hatte er zur Sache gesprochen. Er aber stellte den streitigen Punkt in den Hintergrund, um dann, als er ihn nicht gänzlich umgehen konnte, mit einer durchaus fremdartigen Bemerkung über ihn hinwegzuschlüpfen³⁾. Dagegen verbreitet er sich im ersten Teile seiner Rede über die Eigentümlichkeit des Mithridatischen Krieges⁴⁾, im

Die Einwürfe der
Gegner bleiben
unwiderlegt

¹⁾ § 58: *(neque propter intercessionem quicquam audiam.)* — ²⁾ § 64: *(aliquando isti principes et sibi et ceteris populi Romani universi auctoritati parandum esse fateantur.)* § 69. — ³⁾ § 52. — ⁴⁾ § 6—19.

zweiten über dessen Furchtbarkeit¹⁾ und im dritten über die Wahl des Feldherrn²⁾.

a) *de genere belli*
§ 6—19

So ordnet er den Vortrag. Überall aber lenkt er die Wahl auf Pompeius. Die Hauptsätze des ersten Teiles faßt er im Anfange und am Ende zusammen: es handelt sich in diesem Kriege um die Ehre Roms, um das Wohl der Bundesgenossen, um die wichtigsten Einkünfte des Staates und um das Vermögen vieler einzelner Bürger³⁾.

[422] Mithridates hat einst an einem Tage in ganz Asien Römer gemordet⁴⁾, er hat einen römischen Gesandten, einen Konsular, zu Tode gemartert⁵⁾ und noch nicht nach dem Maße seiner Schuld dafür gebüßt⁶⁾. Weit entfernt, das Alte ins Vergessen zu bringen, hat er sich mit Sertorius verbunden, damit Rom auch an der westlichen Grenze des Reiches beschäftigt würde⁷⁾. Durch Pompeius' unvergleichliche Klugheit und seltene Tapferkeit ist der viel schwierigere spanische Krieg beendet⁸⁾; im asiatischen hat Lucullus, ein ausgezeichnete Mann, sich so hervorgetan, daß man die glänzenden Erfolge im Anfange seinem Verdienste und die Unfälle in der letzten Zeit dem Schicksale zuschreiben muß⁹⁾.

Mit dem Gebiete der Römer werden auch ihre Freunde und Bundesgenossen von den beiden Königen bedroht. Ariobarzanes ist aus Kappadozien vertrieben¹⁰⁾. Ganz Asien und Griechenland sehnen sich nach Hilfe. Sie wagen nicht, einen bestimmten Feldherrn zu fordern, zumal da schon ein anderer abgegangen ist¹¹⁾ und ein solcher Schritt sehr gefährlich werden könnte¹²⁾; aber sie wissen wie das römische Volk, daß nur ein Mann zu helfen vermag, der, welcher alles Große in sich vereinigt, in ihrer Nähe steht und schon durch seine Ankunft und durch seinen Namen, obgleich zu einem anderen Kriege berufen, die Unternehmungen der Könige gehemmt hat¹³⁾. Sie wünschen um so mehr, daß er gewählt werde, da er uneigennützig und milde ist, während Rom meistens Statthalter ernennt, welche in den Städten der Bundesgenossen fast ebenso arg hausen als der Feind¹⁴⁾.

¹⁾ § 20—26. In diesem Sinne gebraucht er hier *magnitudo*; § 4: *bellum grave et periculosum*. § 27: *bellum . . . magnitudine periculosum*. — ²⁾ § 27 f. — ³⁾ § 6 n. 19 a. E. — ⁴⁾ Blutbefehl von Ephesus vom J. 88 (II² 377). — ⁵⁾ M. Aquillius (II² 376). — ⁶⁾ § 7. 11. — ⁷⁾ § 9. — ⁸⁾ § 10. Auch Metellus Pius glaubte mitgewirkt zu haben (oben S. 366. II² 35); den Krieg aber beendigte Perperna durch die Ermordung des Sertorius. — ⁹⁾ § 10. Bei dem allen sind die erschlagenen Bürger nicht gerächt, und neuer Verlust und neue Schmach ist hinzugekommen. Der Redner sagt es nicht, die Zuhörer sollen es sich selbst sagen, und es drängt sich auf. — ¹⁰⁾ § 5. 12. II² 375. — ¹¹⁾ § 5. 12. M. Acilius Glabrio cos. 67 (Dio XXXVI 14, 4). — ¹²⁾ Lucullus und Glabrio sich rächen würden. — ¹³⁾ § 13. Dem es also allein anzurechnen ist, daß Lucullus und Glabrio noch nicht aus Asien verdrängt sind. — ¹⁴⁾ § 13. Wahr, aber nicht schmeichelhaft für die Senatoren in der Versammlung und zunächst ein Vorwurf für die in der vorigen Anm. erwähnten Prokonsuln, von welchen hiernach die Bundesgenossen in Asien befreit sein wollten.

Auch der Schatz kommt in Betracht. In anderen Provinzen decken die Abgaben kaum die Kosten der Verwaltung. Asien übertrifft alle an Reichtum und Fruchtbarkeit. Bei der Annäherung der königlichen Heere ist es aber unvermeidlich, daß sich sowohl der Besteuernten als der Einnehmer eine große Furcht bemächtigt, da man durch einen einzigen Streifzug der Reiterei die Einkünfte eines ganzen Jahres einbüßen kann¹⁾.

Und nicht bloß der Staat, auch viele einzelne sind dabei beteiligt, die Ritter als Pächter²⁾, die Handeltreibenden und die Bürger, welche ihr Geld in den Provinzen angelegt haben³⁾. Wenn sie großen Verlust erleiden, nicht zahlen können, so leidet auch der Kredit in Rom⁴⁾.

[423]

Jetzt von der Furchtbarkeit des Krieges. Lucullus hat sich als ein großer Feldherr gezeigt. Seine Verdienste werden von dem Redner nicht verkannt⁵⁾. Er hebt es noch besonders hervor, daß so Rühmliches ohne Verletzung der Bundesgenossen und ohne Verkürzung der Staatseinkünfte ausgeführt ist. „Doch wahrlich Lob genug und mehr, als die Gegner der Rogation dem Imperator gespendet haben“⁶⁾. Aber, sagt man, wie kann der Kampf dann noch schwierig und gefahrvoll sein? Statt zu verfolgen, haben die Soldaten die Schätze geplündert, welche Mithridates ihnen in den Weg warf⁷⁾. So ist er entkommen und hat in Tigranes eine neue Stütze gefunden. Nun zog Lucullus nach Armenien. Dadurch wurden Völker in Schrecken gesetzt, welche man nach der Absicht des römischen Volkes nie beunruhigen sollte⁸⁾. Überdies entstand der Verdacht, man wolle nur einen reichen Tempel plündern⁹⁾, und der Soldat focht ungern in so weiter Ferne¹⁰⁾.

Daher konnte Mithridates nach seiner Besiegung kräftiger auftreten, als er bei noch ungeschwächter Kraft zu wünschen wagte. Er kehrte in sein Land zurück, und das römische Heer traf ein Unfall¹²⁾ — der Redner bittet, hier schweigen zu dürfen — ein solcher Unfall, daß den Prokonsul früher das Gerücht als der Bote aus der Schlacht erreichte¹¹⁾. Doch hätte er vielleicht den

¹⁾ § 14—16. — ²⁾ § 4. 17. — ³⁾ (§ 18: *ex ceteris ordinibus homines gnaci atque industrii.*) Die Wucherer. Vgl. oben S. 25 (Zinswucher des M. Brutus) u. S. 155 (Maßnahmen des Lucullus gegen die Wuchergeschäfte der römischen Staatspächter in Asien). — ⁴⁾ § 19. — ⁵⁾ § 20 geht er ins einzelne. — ⁶⁾ § 21. — ⁷⁾ § 22, (bestätigt durch) App. Mithr. 82. Plut. Lucull. 17. Memn. 44. — ⁸⁾ § 23. Sie wurden beunruhigt, weil man sie entwaffnen wollte, ehe sie für Mithridates, den Schwiegervater des Tigranes, gerüstet hatten. Die Völker und Fürsten, welche diesem aus Zwang gehorchten, sicherte Lucullus vor Mißhandlungen, soweit dies von ihm abhing (oben S. 159f. 165). — ⁹⁾ § 23. (Mommsen R.G. III⁶ 72 denkt hierbei an den Tempel der persischen Anaitis in der Landschaft Elymais, während Neumann, Gesch. Roms II 143, die ganze Erzählung als unglaubwürdig verwirft.) — ¹⁰⁾ § 23. Cicero wiederholt, nur mit einiger Schonung, was die Ritter Lucullus zum Verbrechen machten, daß er den Krieg suche, weil ihn nach immer größerem Reichtume verlange (Plut. Lucull. 24. 33. 34). — ¹¹⁾ (Die Niederlage des Triarius im Frühjahr 67 (oben S. 170).) — ¹²⁾ § 25.

unglücklichen Folgen einigermaßen vorbeugen können¹⁾, wenn er nicht in Betracht der langen Dauer seines Oberbefehls durch das römische Volk veranlaßt worden wäre, einen Teil seiner Truppen zu verabschieden und andere Glabrio zu übergeben.

[424]
c) *de imperatore*
diligendo
§ 27—50

Und nun die Frage, wer soll unter so dringlichen und gefährlichen Umständen ihn ersetzen²⁾. Möchte Rom an tapferen und uneigennütigen Männern einen solchen Überfluß haben, daß die Wahl schwer würde! Aber nur in Pompeius finden sich die vier Bedingungen, ohne welche kein großer Feldherr gedacht werden kann: Kenntnis des Krieges, die Tugenden, deren ein Heerführer bedarf, Ansehn und Glück³⁾.

Wer ist je mit der Kriegskunst vertrauter gewesen? Als Knabe Soldat, als Jüngling Feldherr, hat er mehr Kriege geführt als andere gelesen, mehr Provinzen erobert als andere begehrt haben. Durch die Fügung des Schicksals ist er in jeder Art von Krieg geübt: im bürgerlichen, afrikanischen, transalpinischen, spanischen, Sklaven- und Seeräuberkrige hat dieser eine nicht nur befehligt, sondern er hat sie auch beendet⁴⁾.

Die Tugenden eines Heerführers, Unermüdlichkeit in Geschäften, Mut in Gefahren, Tätigkeit im Unterhandeln, Schnelligkeit in der Ausführung und Klugheit im Vorhersehen der Zukunft besitzt er in einem solchen Maße, wie kein anderer Befehlshaber in der jetzigen und in der vergangenen Zeit⁵⁾.

¹⁾ § 26: *(aliqua ex parte iis incommodis mederi fortasse potuisset.)* S. dagegen § 13 und 45, wo der Schleier zurückgezogen wird. — ²⁾ § 27. Sofern nämlich die Frage auf sich beruht, welche allein der Redner hätte beantworten sollen: ist Pompeius nicht weit mehr zu fürchten als die Könige Asiens, kann man ohne Gefahr für das Bestehen der Republik seine ohnehin beispiellose Macht vergrößern? — ³⁾ § 28. (Ähnliche Gedanken finden sich bei Dio XXXVI 27, 5. Hier verlangt Gabinius im J. 67 bei der Beratung über die Wahl des Oberfeldherrn im Seeräuberkrige von dem künftigen Feldherrn folgende vier Eigenschaften: Naturanlage, Erfahrung, Übung, Glück.) — ⁴⁾ § 28. Eine starke Zumutung an das Volk, auch darin eine Empfehlung zu finden, daß er gegen seine Mitbürger und überdies gegen die Volkspartei kämpfte, daß Italien nach Sullas eigenem Zeugnisse durch seinen mutigen Beistand von ihr befreit wurde (§ 29). Es soll nur an die durch mannigfache Kriege erweiterten Kenntnisse und Erfahrungen denken oder auch nur bei der Aufzählung der vielen Feldzüge erstaunen, denn Cicero fügt nicht einmal hinzu, was allein die Erwähnung der bürgerlichen Unruhen rechtfertigen konnte, daß Pompeius' Siege über Römer den leichteren über Barbaren verbürgten. Die Bemerkungen über den spanischen und Gladiatorenkrieg mußten Metellus Pius mißfallen, Crassus wurde in seinem Innersten dadurch verletzt, zumal da § 30 jeder Zweifel über den Sinn jener Worte gehoben wird: Zeuge (der großen Eigenschaften des Pompeius) ist Spanien, welches ihn so oft (?) zahlreiche Feinde überwinden und in deu Staub schleudern sah! Zeuge Italien. Von dem scheußlichen und gefährlichen Sklavenkrige bedrängt, verlangte es Hilfe von ihm, dem Abwesenden, durch dessen Erwartung der Krieg entkräftet und durch dessen Erscheinen er vertilgt und begraben wurde. — ⁵⁾ § 29. Oben S. 434 Anm. 14. Dem Zwecke der Rede gemäß wird dies § 31—35 insbesondere durch die Geschichte des populären Piratenkrieges erhärtet. S. unten S. 439 Anm. 7.

Mit diesen Vorzügen müssen in einem vollkommenen Feldherrn Uneigennützigkeit, Mäßigung, Redlichkeit, Gefälligkeit, geistige Kraft und Menschenfreundlichkeit verbunden sein¹⁾. Wie sehr Pompeius sich auch dadurch auszeichnet, erkennt man am deutlichsten, wenn man ihn mit anderen vergleicht. Kann der für einen guten Anführer gelten, in dessen Heere die Stellen der Zenturionen käuflich sind oder der die öffentlichen Gelder, mit welchen er die Kosten des Krieges bestreiten soll, aus Begierde nach einer Provinz unter die Magistrate verteilt²⁾ oder aus Habsucht in Rom auf Wucher zurückläßt³⁾? Eine Bewegung unter dem Volke verrät, daß es den Mann kennt. Der Redner verschweigt seinen Namen; wer ihm zürnt, gesteht seine Schuld⁴⁾. Wer weiß nicht, wie viel Ungemach der römische Soldat eben wegen der Habsucht der Anführer überall erdulden(!) muß?⁵⁾

Nicht besser ist das Los der Bundesgenossen. In den letzten Jahren sind nicht mehr Städte der Feinde durch die römischen Heere als Städte der Bundesgenossen durch die Winterlager zugrunde gerichtet worden; denn ein Feldherr, welcher sich selbst nicht zügelt, kann auch die Truppen nicht zügeln⁶⁾. Musterhaft zeigen sich dagegen die Legionen des Pompeius in den Winterquartieren in Asien⁷⁾. Es erklärt sich ferner nur aus seiner Mäßigung, daß er die Fahrt nach Asien in so kurzer Zeit beendigt hat. Sie ist weder durch Raubsucht noch durch das Verlangen nach Ergötzlichkeiten verzögert⁸⁾. Daher meint man in den östlichen Provinzen, er sei nicht von Rom, sondern vom Himmel

¹⁾ § 36. — ²⁾ Früher gemachte Versprechungen zu erfüllen. — ³⁾ § 37.

— ⁴⁾ § 37. Im vorigen ist an die Untüchtigkeit des Lucullus erinnert, den Mithridatischen Krieg fortzusetzen, und hier an die Nichtswürdigkeit seines Nachfolgers Aecilius Glabrio. — ⁵⁾ § 37 a. E. (Aber hier hat Drumann den Text mißverstanden. Ciceros Worte: *propter hanc avaritiam imperatorum quantas calamitates, quocumque ventum sit, nostri exercitus ferant, quis ignorat* (§ 37) bedeuten vielmehr: wer wüßte nicht, wie viel Ungemach unsere Heere eben wegen der Habsucht der Anführer überallhin tragen! Der Beweis liegt in den beiden unmittelbar folgenden Paragraphen, in denen die strenge Kriegszucht in den Heeren des Pompeius der Zuchtlosigkeit in den übrigen römischen Heeren gegenübergestellt wird,

§ 38: *itinerata quae per hosce annos in Italia per agros atque oppida civium Romanorum nostri imperatores fecerint, recordamini: tum facilius statuetis, quid apud ceteras nationes fieri existimetis. Utrum plures arbitramini per hosce annos militum vestrorum armis hostium urbes an hibernis sociorum civitates esse deletas?*

§ 39: *(Pompei) legiones sic in Asiam perreuerunt, ut non modo manus tanti exercitus, sed ne vestigium quidem cuiquam pacato nocuisse dicatur. Iam vero quem ad modum milites hibernant, cotidie sermones ac litterae perferuntur: non modo ut sumptum faciat in militem, nemini vis adfertur, sed ne cupienti quidem permittitur.* Der leidende Teil war also nicht der römische Soldat, sondern der friedliche Bürger, dem die Truppeneinzüge und Winterlager Schaden zufügten. Damit fällt die Bezugnahme auf „die Sprache der Fimbrianer und der Ritter, von deren Beschwerde über Lucullus, nur gegen sie sei er strenge, um sich allein zu bereichern, freilich jeder in Rom unterrichtet war“ (Drumann). Klagen über Bedrückungen durch römische Beamte begegnen bei Liv. XLII 1, 7—12. (Cic. ad Q. fr. I 1, 33.) — ⁶⁾ § 38. — ⁷⁾ § 39. — ⁸⁾ § 40.

gekommen, man glaubt dort jetzt erst an die ehemalige Enthaltbarkeit der Römer, welche den auswärtigen Völkern bereits erdichtet zu sein schien¹⁾.

[426] Pompeius ist jedermann zugänglich. Über seine geistige Kraft und Beredsamkeit kann das römische Volk nach eigener Erfahrung urteilen. Eine unübertreffliche Redlichkeit bezeugen ihm selbst die Feinde, und schwer ist es zu sagen, ob jene ihn mehr im Kampfe wegen seiner Tapferkeit gefürchtet oder nach ihrer Niederlage wegen seiner Menschenfreundlichkeit geliebt haben²⁾. Man könnte noch anstehn, ihm den wichtigen Krieg zu übertragen, ihm, der nach einem göttlichen Ratschlusse zur Beendigung aller Kriege dieser Zeit geboren zu sein scheint³⁾?

Oft entscheidet bei den Unternehmungen im Felde das Ansehn des Mannes, welcher sie leitet⁴⁾. Wer hat aber einen größeren Ruf als Pompeius? Wer hat Taten verrichtet wie er oder bei dem römischen Volke — und dies verschafft am meisten Ansehn — eine solche Anerkennung gefunden⁴⁾? Einstimmig verlangte es ihn zum Anführer gegen die Seeräuber, und kaum war er ernannt, als die Teuerung aufhörte, lediglich eine Wirkung seines Namens⁵⁾. Seine Ankunft in Asien genügte, um nach jenem unglücklichen Ereignisse⁶⁾ die Bundesgenossen zu beruhigen, die Feinde zu entmutigen und die Provinz Asien zu retten⁷⁾; sein Name, zu bewirken, daß die Kreter Abgeordnete zu ihm schickten und sich ihm ergaben, obgleich ein römischer Imperator auf ihrer Insel stand⁸⁾, und daß schon vorher in Spanien ein Gesandter des Mithridates bei ihm eintraf, welchen andere nur deshalb einen Kundschafter nennen, weil es ihnen unangenehm ist, daß er gerade zu Pompeius kam⁹⁾.

¹⁾ § 41. Vgl. oben S. 434 Anm. 14. — ²⁾ § 42. Vgl. oben S. 424, 7. 425, 8. 427, 2. — ³⁾ (§ 42.) Die Optimaten mußten auch jetzt noch Anstand nehmen, da Cicero seine Streiche in die Luft gerichtet, nur bewiesen oder zu beweisen versucht hatte, daß Pompeius die Kenntnisse und die Tugenden eines großen Feldherrn besitze. Dies war gar nicht der Gegenstand, über welchen man stritt. — ⁴⁾ § 43. — ⁵⁾ § 44. — ⁶⁾ (Der Niederlage des Triarius im Frühjahr 67 (oben S. 170).) — ⁷⁾ § 45. — ⁸⁾ § 46. Nicht sein Ansehn bestimmte sie, sondern seine Milde gegen die Piraten (oben S. 427 Anm. 2) und die Grausamkeit des Metellus Creticus (Plut. Pomp. Flor. I 42, 4—5). Folglich hätte dies im vorigen erwähnt werden sollen, wo von der Menschenfreundlichkeit die Rede ist, und auch dann war zu erwidern, sie sei Pompeius von der Klugheit vorgeschrieben, und er habe seinem Rufe bei den Kretern durch geheime Sendlinge nachgeholfen. Auch in einer anderen Beziehung vergißt Cicero hier seine Aufgabe, freilich nicht ohne Absicht; die Gegner verlangten keine Beweise für das Ansehn des Pompeius, sie kannten es nur zu sehr, sondern für die Unschädlichkeit eines Gesetzes, welches durch neue und größere Vollmachten es vermehren sollte. — ⁹⁾ § 46. Nicht zu Metellus Pius, dem anderen Feldherrn im Kriege mit Sertorius, dessen Ruf daher geringer war. Um das Volk und dessen Günstling sich zu verpflichten, wird Cicero nicht müde, die Ersten Roms anzufinden, was ihm bittere Früchte trug. Die Sache selbst aber ist erdichtet oder doch entstellt. Nach allen anderen Nachrichten unterhandelte Mithridates mit Sertorius, nicht mit Pompeius; man kann höchstens zugeben, daß

In seinem Glück endlich liegt eine neue Aufforderung, ihn zu wählen¹⁾. Es ist ein Geschenk der Götter, und man kann sich nur mit Schüchternheit darüber äußern. Wie aber Rom in früheren Zeiten Fabius Maximus, Marcellus und anderen auch deshalb seine Heere anvertraute, weil sie glücklich waren, so darf man dies ebenfalls für Pompeius geltend machen¹⁾. Niemand hat sich erküht, auch nur im stillen von den Göttern sich so viel zu wünschen, als sie ihm verliehen haben²⁾. Sehr gelegen ist er zur Stelle und ein Heer zu seiner Verfügung oder doch in seiner Nähe. Warum ihm, der bisher nur zum Heile des Staates befehligt hat, nicht auch den Oberbefehl gegen die Könige übertragen³⁾?

[427]

Aber Q. Catulus und Q. Hortensius, Männer, deren Stimme mit Recht bei dem Volke oft sehr viel gegolten hat, erklären sich gegen den Vorschlag⁴⁾. Man könnte das Gutachten ebenso wackerer und berühmter Bürger dem ihrigen entgegensetzen⁵⁾; die Sache spricht indessen selbst, zumal da jene zugeben, daß der Krieg notwendig und gefahrvoll sei und alle großen Eigenschaften sich in Pompeius vereinigen⁴⁾. Hortensius sagt, man müsse auch dem Würdigsten nicht alles übertragen. Ein veralteter Spruch, weit mehr durch die Sache als durch Worte widerlegt⁶⁾; denn auf dieselbe Art suchte Hortensius die Gabinische Rogation zu vereiteln. Wäre es ihm gelungen, so würde das Meer noch jetzt den Römern verschlossen sein⁷⁾.

Es erregt deshalb gerechten Unwillen, daß man Gabinius nicht gestatten mag, Pompeius' Legat zu werden, angeblich, weil er im vorigen Jahre Tribun gewesen ist. Der also, welcher zu einem solchen Kriege einen ihm genehmen Legaten fordert, findet Schwierigkeiten, andere dürfen zur Beraubung der Bundesgenossen und zur Plünderung der Provinzen nach Willkür wählen⁸⁾. Gabinius, durch dessen Gesetz das Heil und die Würde des römischen Volkes und aller Nationen hergestellt ist, soll den Ruhm des Feldherrn nicht teilen, soll bei den begründetsten Ansprüchen zurückstehen, während doch andere im ersten Jahre nach ihrem Tribunat Legaten geworden sind⁹⁾. Der Redner hofft, daß die Konsuln im Senat auf seine

[428]

dieser einen Späher des Königs in seinem Lager ergriff und aus Eitelkeit ihm scheinbar glaubte, er habe Aufträge an ihn. Oben S. 140. 385. 386.

¹⁾ § 47. — ²⁾ § 48. — ³⁾ § 50. — ⁴⁾ § 51. — ⁵⁾ (§ 68 geschieht es.) — ⁶⁾ Vgl. III² 370, 8f. — ⁷⁾ Und das Volk würde hungern, in seinen Augen ein schlagender Beweis, daß es nun auch die Manilische Rogation bestätigen müsse. Deshalb verweilt Cicero wieder am längsten bei dem Seerüberkriege (§ 53—56; oben S. 436 Anm. 5), als entkräfte er damit die Einwürfe der anderen Partei, welche eben in dem neuen Siege des Pompeius einen neuen Grund fand, ihn zu beschränken, die Freiheit des Meeres und die Sicherung der Provinzen in Asien nicht mit der Knechtschaft Roms erkaufen wollte. — ⁸⁾ § 57; vgl. § 13. — ⁹⁾ Demnach soll er Legat im Seekriege werden, weil dieser nicht ohne sein Verdienst glücklich beendigt ist. § 57: *postulat (Pompeius) ad tantum bellum legatum cuius*

Ernennung antragen werden; sonst wird er selbst darauf antragen, durch kein feindliches Edikt, von wem es auch ausgehen möge¹⁾, sich abhalten lassen, im Vertrauen auf den Beistand der Quiriten ihr Recht und ihr Geschenk zu verteidigen, und auf nichts anderes als auf tribunizischen Einspruch hören. Die Gegner, welche drohen, werden vermutlich gar wohl überlegen, wie viel sie sich erlauben dürfen.

Ungeachtet der Klugheit und Redlichkeit des Catulus kann man doch auch ihm nicht beistimmen, wenn er vor Neuerungen warnt²⁾. Das Beispiel der Väter ist gegen ihn, da sie im Kriege stets nach den Umständen handelten³⁾. Und sein eigenes Verfahren! Denn das Neue, Außerordentliche und Unerhörte, welches bei allen anderen seit Menschengedenken sich nicht in dem Maße findet als in dem Leben des einen Pompeius von der Zeit an, wo er als Jüngling ein Heer errichtete, bis zu seinem zweiten Triumphe und seinem Konsulat⁴⁾, ist von Catulus und anderen angesehenen Männern desselben Ranges genehmigt worden und sogar ausgegangen⁵⁾.

[429]

Und wenn man endlich fragt, wer sich für den Antrag erklärt habe, so nennt der Redner Servilius, Curio, Lentulus und Cassius⁶⁾, deren Stimme wohl nicht weniger Gewicht hat. Cicero selbst lobt und billigt ihn. Manilius wird von ihm aufgefordert, auf den Beistand des Volkes gestützt nicht zu wanken und weder Gewalt noch Drohungen zu fürchten. Er weiß, daß es dem Tribunen nicht an Mut und an Beharrlichkeit fehlt. Bei dem Blicke auf die zahlreiche und begeisterte Versammlung verschwindet jeder Zweifel am Gelingen, und Cicero weiht dem Tribunen und dem Volke in dieser Angelegenheit alle seine Kräfte, alles, was er als Prätor vermag⁷⁾.

Der Antrag des
Manilius wird
angenommen

Er gibt hier zu erkennen, daß die Rogation seiner Empfehlung auf dem Markte nicht bedurfte⁸⁾. Gleich überflüssig war das feierliche Gelübde, sie auch ferner in Schutz zu nehmen, da der Ausruf der Verzweiflung, mit welchem Catulus die Rednerbühne verlassen hatte⁹⁾, hinlänglich bewies, daß der Senat nichts gegen sie vermochte. Sie wurde bestätigt¹⁰⁾.

(*Gabinii*) lege salus ac dignitas constituta est. § 58: alter uni (illud) bellum suscipiendum vestris suffragiis detulit, alter delatum susceptumque confecit. Er und Cicero dachten an den Mithridatischen; da aber Pompeius den Oberbefehl gegen die Piraten auf drei Jahre erhalten hatte (App. Mithr. 94: <ἐπὶ τριετίας.>) Dio XXXVI 23, 4. 34, 3. 37, 1), so wird den Quiriten hier eins für das andere untergeschoben. Vgl. oben S. 420 Anm. 7.

¹⁾ Durch kein Verbot der Konsuln als der höheren Magistrate. Gell. XIV 7, 6: *postea scripsit (Varro) de intercessionibus dicitque, intercedendi, ne senatus consultum fieret, ius fuisse iis solis, qui eadem potestate, qua ii, qui senatus consultum facere vellent, maiore esse.* — ²⁾ § 60: <ne quid novi fiat contra exempla atque instituta maiorum.> — ³⁾ § 60. — ⁴⁾ § 61–62. — ⁵⁾ § 60 a. E. 63. — ⁶⁾ § 68. — ⁷⁾ § 69. — ⁸⁾ *Cum tantam multitudinem cum tanto studio adesse videamus* (§ 69). — ⁹⁾ Plut. Pomp. 30. — ¹⁰⁾ Plut. Pomp. 30:

§ 13.

Auf diese Nachricht und den Glückwunsch seines Gefolges beklagte sich Pompeius in Asien unmutig und mit finsternem Blick über seine Feinde, welche nicht aufhörten, ihm Arbeit aufzubürden, in der Hoffnung, er werde irgend einmal unterliegen¹⁾. Aber ohne sich länger mit Kreta zu befassen²⁾, zog er sogleich über den Taurus und „stürzte wie ein Raubvogel auf das von einem anderen erlegte Wild“³⁾.

Pompeius
als Nachfolger
des Lucullus
66

Das Verhältnis zwischen einem abgehenden und dem neuen Statthalter wollte mit Zartheit behandelt sein, weil sie einander vielfach zu beeinträchtigen und zu kränken vermochten. Jener konnte Provinz, Heer, Flotte, Kriegsgerät und Magazine in einen solchen Zustand versetzen, daß der andere überall auf Hindernisse stieß; er konnte einer Zusammenkunft ausweichen, eine große Beleidigung⁴⁾, und über das Land unbefriedigenden Aufschluß geben. Würde der Nachfolger dadurch erbittert, so hielt er die Gesandten der Provinzialen zurück, welche den Vorgänger wegen seiner Verwaltung loben⁵⁾, oder die Zeugen, welche ihn vor Gericht rechtfertigen sollten. Er überließ ihm wenige Truppen zum Triumph, verhinderte, daß man ihn durch Denkmäler ehrte⁵⁾, verhalf ihm nicht zu seinen Zinsen, wenn er etwa das Erpreßte in der Provinz selbst angelegt hatte, und änderte seine Verfügungen, das Ärgste⁵⁾.

[430]

Es war leicht zu erachten, daß die beiden Prokonsuln, von welchen hier zunächst die Rede ist, sich feindlich berühren würden. Lucullus glaubte sich verdrängt und beschimpft. Dem Herkommen gemäß hätte ihn ein Konsul oder ein Magistrat des vorigen Jahres ersetzen sollen, wie es auch anfangs beschlossen war⁶⁾. Und nun erschien Pompeius mit einem außerordentlichen, durch das Volk erzwungenen Auftrage, welchen man unter dem Vorgeben vermittelte, er allein könne wieder einbringen, was durch die Fehler und das Unglück des Lucullus verloren sei. Pompeius hatte Ursache, diesen durch ein schonendes Verfahren zu besänftigen. Er war weit davon entfernt. Seine Edikte geboten den Truppen und den abhängigen Fürsten, sich bei ihm einzufinden und von jetzt an niemandem zu gehorchen als ihm. Auch übrigens kündigte er sich schon auf dem Wege nach Galatien dadurch als Befehlshaber an, daß er die von Lucullus verhängten Strafen erließ und

Die Anordnungen
des Lucullus
werden von
Pompeius
aufgehoben
66

⟨ἐκρωάθη . . . ὁ νόμος, ὡς λέγουσι, πάσαις ταῖς προλαῖς.⟩ Lucull. 35. Dio XXXVI 43, 2. App. Mithr. 97. Zonar. X 4. Vell. II 33, 2. Eutrop. VI 12, 2. Am Ende des Jahres stand Manilius auf Betreiben der Nobilität wegen eines ihm angeschuldigten Vergehens vor Gericht (Dio XXXVI 44, 1. Plut. Cic. 9. Q. Cic. de petit. cons. 51. Vgl. V¹ 375 f.).

¹⁾ Dio XXXVI 45, 1. Plut. Pomp. 30. Zonar. X 4. — ²⁾ Dio XXXVI 45, 2. — ³⁾ (Worte des Lucullus): Plut. Pomp. 31 a. E. — ⁴⁾ (So handelte Ap. Claudius Pulcher cos. 54 als Statthalter von Kilikien im J. 51 gegen seinen Nachfolger Cicero (II² 166).) — ⁵⁾ (Dadurch rächte sich Cicero an Ap. Claudius (II² 167). S. die vor. Anm.) — ⁶⁾ (Oben S. 173 Anm. 7 a. E.)

die Belohnungen und alle anderen Einrichtungen des vorigen Prokonsuls für ungültig erklärte¹⁾, obgleich die zehn römischen Gesandten dabei zugezogen worden waren²⁾.

Solche Anordnungen konnte nur der Senat aufheben, welcher die Kommission ernannte, und wenn Pompeius sich auf unbedingte Vollmachten stützte, so betrafen diese doch nur den Krieg, weshalb er auch später eine Anerkennung seiner eigenen Verfügungen bei der Kurie nachsuchte. Mit nicht größerem Rechte stellte er den Grundsatz auf, nur wer einen Krieg beendet habe, sei zu Maßregeln der Art befugt³⁾. In jedem Falle erforderte der Anstand und eine billige Rücksicht, daß er in den dreißig Tagen, nach welchen Lucullus dem Cornelischen Gesetze zufolge Asien verlassen mußte⁴⁾, sich aller Neuerungen enthielt.

[431]

Zusammenkunft
des Pompeius
und Lucullus in
Danala
66

Jener war erbittert. Die Freunde wollten eine Veröhnung stiften. Sie veranlaßten eine Unterredung zu Danala⁵⁾, einem festen Platze der Trokmer in Galatien⁶⁾, und der Anfang ließ einen günstigen Ausgang hoffen. Die Liktores des Lucullus schmückten arglos, aber bedeutungsvoll die Fasces des Pompeius, deren Lorbeeren verwelkt waren, mit frischen Zweigen der ihrigen. Man schien nach der Arbeit dem Lohne zu entsagen. Die Imperatoren selbst begannen mit Glückwünschen und mit gegenseitigen Äußerungen der Bewunderung und Freude über ihre Taten und Verdienste. Als sie aber zur Sache kamen, folgten Vorwürfe und endlich Schmähungen wegen eines unersättlichen Gelddurstes von der einen und einer schamlosen Zudringlichkeit von der anderen Seite⁷⁾. So war der Groll des Lucullus größer als zuvor, zumal da sein Nebenbuhler ihm nur 1600 Mann zum Triumph bewilligte⁸⁾ — und solche, welche sich ihm am meisten widersetzt hatten⁸⁾ — und dann durch seinen Anhang dahin wirkte, daß er erst im J. 63, im Todesjahre des Königs von Pontus, in Rom seinen Einzug hielt⁹⁾.

Die Alten sind fast ohne Ausnahme darin einverstanden, daß die Macht der Feinde gebrochen war, ehe Pompeius den Kriegsschauplatz betrat¹⁰⁾. Es ergibt sich von selbst und widerlegt

¹⁾ Plut. Pomp. 31. Lucull. 36. — ²⁾ Plut. Lucull. 35. 36. Dio XXXVI (43, 2.) 46, 1. Cic. ad Att. XIII 6a. — ³⁾ Plut. Pomp. 38. — ⁴⁾ Cic. ad fam. III 6, 3: *(triginta dies) . . . ad decedendum lege, ut opinor, Cornelia constituti.* — ⁵⁾ Strabo XII 5, 2. — ⁶⁾ So Strabo XII 5, 2. Plut. Lucull. 36: *ἐν κόμῃ τῆς Γαλατίας.* Pomp. 31: *περὶ τὴν Γαλατίαν.* Dio XXXVI 46, 1 u. XXXVII 49, 4: *ἐν τῇ Γαλατίᾳ.* Die Lage des Ortes ist unbekannt. — ⁷⁾ Plut. Lucull. 36. Pomp. 31. 46. Dio XXXVI 46, 1—2. XXXVII 49, 4. Vell. II 33, 2. Strabo XII 5, 2. — ⁸⁾ Plut. Pomp. 31. Luc. 36. — ⁹⁾ Oben S. 176. (Ebenso verzögerte und schmälerte Pompeius den Triumph des Metellus Creticus (II² 44).) — ¹⁰⁾ Vell. II 33, 1. Plut. Pomp. 30. Lucull. 35 a. E.: *ἔδοκει Λούκουλλος ὃν πόλεμον διαδόχου, ἀλλὰ θριάμβου λαμβάνων.* comp. Cim. c. Lucull. 3. Cato min. 29. App. Mithr. 97: *ὁ γὰρ πόλεμος . . . ἐξήγηστο ἤδη.* Julian. Caes. p. 323 (Spanheim: *Ἀρμενίαν δὲ καὶ τὰ πρόσκινα ταύτης κατεπολέμησε Λούκουλλος, ἐθριάμβουσε δὲ ἀπὸ τούτων Πομπήϊου.*) Flor. I 40, 2. 20: *(adritae iam omnes validissimi regni vires erant.)* 21.

seine hochfahrende Rede: bisher habe man in Scheingefechten gegen Schattenbilder gekämpft, jetzt erst beginne der Krieg, da die Könige nun ernstlich zu den Waffen greifen¹⁾. Dazu kommt, daß er weit größere Streitkräfte hatte als Lucullus und insbesondere eine zahlreiche Flotte, über welche er allein gebot, während jener mehrere Jahre von Cotta abhängig war²⁾. Er ließ sie Vorderasien von der syrischen Küste bis zum thrasischen Bosphorus umkreisen³⁾ und zog seine Truppen zusammen.

Mithridates, welchem er durch Metrophanes eröffnete, daß er eine Einigung wünsche, ging nicht darauf ein, und der Welt war nun bewiesen, daß er nicht besiegt sei, wie die Gegner des Prokonsuls rühmten⁴⁾. Dieser mußte schon seiner Ehre wegen fordern, was Lucullus erobert, wenn auch wieder verloren hatte. Deshalb mochte der König nicht unterhandeln, und außerdem erwartete er Hilfe von Parthien. Allein Phraates, welcher hier seit kurzem regierte, verkannte das gemeinsame Interesse des Orients. Es beunruhigte ihn nicht, daß der Wall zwischen ihm und dem furchtbaren Rom niedersank, wenn er nur mit ihm teilte, und in die Politik der Römer, den Schwächeren zu beschützen, war er wie die meisten Barbaren nicht eingeweiht. Pompeius genehmigte einen Angriff auf Armenien, um ihn zu gewinnen und Tigranes unschädlich zu machen, und erkaufte damit einen Freundschafts- und Bundesvertrag⁵⁾.

Nun bat Mithridates um Frieden. Da er sich aber auf Gnade und Ungnade ergeben und die Überläufer ausliefern sollte, trat er zurück und schwor diesen, größtenteils Marianern aus Fimbrias und Sertorius' Heere, welche ihm durch ihre Kenntnis der römischen Kriegskunst nützlich wurden, daß er sich nie auf ihre Kosten vergleichen werde⁶⁾. Er zählte noch 30000 Mann zu Fuß⁷⁾ und 2000 Reiter⁸⁾. Für einen asiatischen Großkönig nur eine Leibwache! Eine Schlacht genügte, sie zu vernichten, und seitdem traf Mithridates nie wieder mit Pompeius zusammen.

Dieser wandte sich durch Kleinarmenien über den Euphrat nach Akilisene, um ihn von Tigranes abzuschneiden und das vordere Asien ohne Kampf zu befreien. Der König nahm dieselbe Richtung und lagerte auf einem steilen Berge Dastira, wo man

[432]

Pompeius
schließt ein
Bündnis mit
Phraates
66

Die Römer
rücken in
Armenien ein.
Mithridates folgt,

[433]

¹⁾ Plut. Pomp. 31. — ²⁾ Oben S. 141, 7. 155, 3. — ³⁾ Plut. Pomp. 32. 34 a. E. Zonar. X 4. — ⁴⁾ Dio XXXVI 45, 2f. — ⁵⁾ Dio XXXVI 45, 3. 51. 1. XXXVII 5, 2. Liv. per. 100: *⟨cum rege Parthorum Phraate amicitiam renovavit.⟩* Justin. XLII 4, 6. Flor. I 40, 31. 46, 4. — ⁶⁾ So App. Mithr. 98: *ἐάν σωσθόν ἡμῶν ἐπιτρέψῃς*. Über die Sprache der römischen Diplomatie und namentlich über die Aufforderung, *se permittere fidei Romanorum*, s. meine Ideen zur Geschichte des Verfalls der griechischen Staaten S. 96. Dio XXXVI 45, 5 hat den Sinn jener Worte nicht richtig aufgefaßt. Der Marianer in Asien ist oben S. 140 gedacht. — ⁷⁾ Plut. Pomp. 32. *⟨App. Mithr. 97.⟩* — ⁸⁾ *⟨So⟩* Plut. Pomp. 32. *⟨App. Mithr. 97: ἵππεις τριχίλιοι.⟩* Jedenfalls war Mithridates den Römern an Reiterei überlegen (Dio XXXVI 47, 3).

wird aber bald
zum Rückzug
nach Pontus
gezwungen
66

ihn nicht erreichen und nicht verhindern konnte, daß er aus den Gegenden, welche hinter ihm lagen, sich versorgte, nachdem er auf dem Rückzuge das Land verwüstet hatte¹⁾. Der Hunger, hoffte er, werde die Römer aufreiben. Aber ihn selbst vertrieb der Durst. Jene besetzten die Höhen, sie gruben Brunnen, und ihre Erwartung, Wasser zu finden, täuschte sie nicht²⁾.

Nach kurzer Rast verfolgten sie Mithridates, welcher wieder über den Euphrat ging und in Kleinarmenien abermals eine so feste Stellung nahm, daß er sich mehrere Wochen behauptete, obgleich seine Reiterei einst in einen Hinterhalt geriet und großen Verlust erlitt. Die Sieger versuchten mit den Fliehenden in sein Lager einzudringen. Er wies sie zurück und blieb mit dem Fußvolk in den Schanzen³⁾. Die Werke, welche ihn umgaben, ohne ihn völlig einzuschließen, bildeten einen Kreis von 150 Stadien⁴⁾.

Mithridates sucht
zu entkommen

Nach etwa 45 Tagen⁵⁾, als kein Lasttier mehr übrig war, die Soldaten zu sättigen, und die Feinde durch die Legionen des Marcus Rex in Kilikien verstärkt wurden⁶⁾, ließ er im ganzen Lager Feuer anzünden⁷⁾, die Schwachen und Kranken erwürgen⁸⁾ und entfernte sich unbemerkt in der Nacht⁹⁾.

[434]

Mochten die eigenen Provinzen jenseits des Pontus Euxinus oder die armenischen sein Ziel sein, so durfte er hier nicht wie zur Zeit des Lucullus als ein wehrloser Flüchtling anlangen¹⁰⁾. Deshalb dachte er vor allem auf die Erhaltung seiner Truppen. Er führte sie in der Nacht von einem sicheren Lagerplatze zum anderen und ruhte am Tage. Die Römer gaben ihm das Geleit, ohne in der Finsternis und in einem unbekanntem Lande einen Angriff zu wagen. Zuletzt aber wurde dieser dennoch beschlossen, weil der Feind geborgen war, wenn er über den Euphrat entkam. Sie umgingen ihn¹¹⁾ und besetzten auf seiner Straße in der Gegend des später erbauten Nikopolis in Kleinarmenien die beiden Seiten eines Passes¹²⁾. Ihr Verschwinden ermutigte ihn. Er glaubte, die

¹⁾ Bei Strabo XII 3, 28 findet sich der Name des Berges, dessen Lage er auch angibt. Oros. VI 4, 3 nennt ihn *mons Dastracus*. Plut. Pomp. 32 u. Zonar. X 4 sprechen ohne nähere Bezeichnung nur von einem Berge, und App. Mithr. 98 hat dieser Ereignisse nicht gedacht. Sie würden ohne Dio XXXVI 47, 1—2 unerklärlich sein; er allein erwähnt jene Bewegung der beiden Heere, welche also später von dem linken oder östlichen Ufer des Euphrat wieder auf das rechte übersetzten, westlich zogen und, als der König abermals dem Flusse sich zu nähern suchte, in einer entscheidenden Schlacht miteinander kämpften. — ²⁾ Plut. Pomp. 32. Der Berg war also wasserreich, wie Strabo XII 3, 28 bemerkt: (εὐδρόνον ὄρος.) — ³⁾ Dio XXXVI 47, 3—4. Liv. per. 100: (equestri proelio Mithridaten vicit.) Frontin. strat. II 5, 33. App. Mithr. 98 denkt an dasselbe Reitergefecht, aber nicht am rechten Orte. — ⁴⁾ App. Mithr. 99. — ⁵⁾ So Plut. Pomp. 32 u. Zonar. X 4; App. Mithr. 99 sagt: nach kaum 50. — ⁶⁾ Dio XXXVI 48, 2. — ⁷⁾ Frontin. strat. I 1, 7. — ⁸⁾ Plut. Pomp. 32: (κτείνας τοὺς ἀχρήστους καὶ νοσοῦντας.) Zonar. X 4. — ⁹⁾ Dio XXXVI 48, 2. App. Mithr. 99: (νοκτὸς ἀπεδίδρασκας.) Plut. Pomp. 32. Frontin. strat. I 1, 7: (secunda vigilia.) — ¹⁰⁾ Oben S. 152 u. 156. — ¹¹⁾ (Während der Mittagsrast der Barbaren (Dio XXXVI 48, 4).) — ¹²⁾ Über das Örtliche s. hell. Alex. 36, 3.

Verfolgung sei eingestellt, und da ihn bisher kein Unfall getroffen hatte, so zog er in der Nacht sorglos und ohne Ordnung in das Tal.

Pompeius stand bereit. Auf einen Wink gaben die Tuben des ganzen Heeres das Zeichen zum Kampf, die Soldaten erhoben ein Kriegsgeschrei, sie schlugen mit den Waffen auf die Schilde, die anderen mit Steinen gegen ehernen Gefäße, und weithin antworteten die Schluchten durch den Widerhall, welcher die Zahl der Römer zu verdoppeln schien. Bald flogen Pfeile und Wurfspieße von den Höhen herab. Die betäubte Menge wogte hierhin und dorthin, im Dunkel einen Ausweg zu finden, und überall begegnete sie den Geschossen, welche Männer und Frauen, Menschen, Tiere und Wagen untereinander drängten und um so weniger fehlten.

Dies war der Anfang. Die Römer verließen die Berge. Man sah sie nicht, aber man fühlte ihr Schwert. Sofort flüchten aus den äußersten Reihen nach der Mitte, ein Zusammenrollen der Königlichen in einen Knäuel, worin man sie erdrückte und zertrat. Endlich zeigte sich der Mond. Er beleuchtete das gräßliche Nachtstück, ohne dessen Schrecken zu vermindern. Die letzten Kräfte und Waffen wurden an Luftgestalten, an die langen Schatten der Römer verschwendet. Wer nicht nach dem Beispiele des Mithridates in der ersten Stunde entflohen war, konnte nur noch zwischen Tod und Gefangenschaft wählen. Mehr als 10000 vom pontischen Heere wurden erschlagen²⁾ und etwa ebenso viele gefangen, wogegen Pompeius nur wenige vermißte³⁾.

Der König hatte sich gleich anfangs mit 800 Reitern⁴⁾ Bahn gemacht⁵⁾. Bald begleiteten ihn nur noch zwei und Hysikratia,

Nächtliche
Schlacht am
Flusse Lykos¹⁾

[435]

Mithridates flieht
nach Armenien

¹⁾ Dio XXXVI 48—49. Nur sein Bericht ist befriedigend. In einigen wesentlichen Dingen — besonders in der Nachricht von dem Ausgange und den Folgen der Schlacht — sind Plut. Pomp. 32 u. App. Mithr. 100 mit ihm einverstanden, übrigens stimmen sie wenig mit ihm überein. Auch sie selbst weichen voneinander ab. Beide lassen Pompeius gegen das königliche Lager anrücken, aber Plutarch in der Nacht, Appian mit Tagesanbruch. Jener erzählt, der Prokonsul sei von den Legaten mit Mühe zum Angriff überredet worden, nach Appian wurde der König am Tage zuvor ohne Erfolg von den Seinigen zum Kampfe aufgefordert (Kap. 98). Sie verwechseln Zeit und Ort, und nur soweit kann die Darstellung des Dio aus der ihrigen ergänzt werden, als diese offenbar das hier besprochene Gefecht berührt. Vgl. Zonar. X 4. Suid. Πομπηϊός. Liv. per. 101. Cic. Mur. 34. Frontin. II 1, 12. 2, 2. Entrop. VI 12, 2; Flor. I 40, 23 ist der Meinung, das pontische Heer habe den Mond im Rücken gehabt. [Aur. Viet.] de vir. ill. 76, 7. Fest. brev. 16, 1. (Jordanes Rom. § 233 Mommsen.) — ²⁾ Plut. 32. App. 100 a. E.: gegen 10000. Die Zahlen wachsen mit der Zeit. Entrop. VI 12, 2: 40000. Fest. brev. 16, 1 (n. Jordanes § 233): 42000. Suid. Πομπηϊός: 30000. Oros. VI 4, 5 rechnet an Toten und Gefangenen 40000. Vell. II 37, 2 und Dio XXXVI 49, 8 sprechen ohne bestimmte Angaben von einer gänzlichen Auflösung und Plutarch und Appian nach der falschen Ansicht, daß vor dem Lager des Königs gefochten worden sei, von dessen Eroberung. Nur das Gepäck und das Kriegsgerät wurde genommen. — ³⁾ Entrop. VI 12, 2: 20 Legionare und 2 Zenturionen. Oros. VI 4, 5: 1000 wurden verwundet und kaum 40 getötet. — ⁴⁾ Plut. 32. — ⁵⁾ Plut. 32. App. 101. Dio XXXVI 49, 8. Zonar. X 4.

eine seiner Frauen, wegen ihres männlichen Geistes von ihm Hypsikrates genannt¹⁾. Sie war in persischer Reiterkleidung ihm immer zur Seite und verpflegte und tröstete ihn. Indessen vermehrte sich sein Gefolge auf dem Wege nach dem Euphrat durch einige Söldner zu Pferde und durch 3000 Versprengte zu Fuß. Es fehlte ihm noch nicht an Geld, um sie durch Versprechungen zu fesseln; denn nun öffnete sich ihm Sinoria, eine Feste in Kleinarmenien an der Grenze des großen, wo man einen Teil seines Schatzes aufbewahrte²⁾.

[436]

Die Gefährten erhielten kostbare Gewänder und den Sold auf ein Jahr³⁾. Hypsikratia und Drypetine⁴⁾, seine Tochter von Laodike, welche angeblich durch eine doppelte Reihe von Zähnen entstellt wurde und jetzt erst sich an ihn anschloß⁵⁾, versorgte er mit Gift für den Fall, daß sie in Gefangenschaft gerieten⁶⁾. Dann zog er weiter, um bei Tigranes Schutz zu suchen. Schon früher hatte der Gemahl seiner Tochter Kleopatra die verwandtschaftlichen Gefühle gegen ihn verleugnet⁷⁾. 6000 Talente, mit welchen Mithridates von Sinoria aufbrach⁸⁾, sollten ihm eine günstige Aufnahme verschaffen. Jener setzte aber einen Preis von 100 auf seinen Kopf⁶⁾, weil er glaubte, Tigranes, sein Sohn, sei durch ihn veranlaßt worden, sich zu empören. Seine Gesandten wurden in Fesseln gelegt⁶⁾.

Mithridates
von Tigranes
abgewiesen

In die bosporanischen Provinzen, seinen einzigen Zufluchtsort, waren einst Griechen eingewandert, welche sich von dem taurischen Chersones (Krim) über den kimmerischen Bosporus auch auf der östlichen Halbinsel ausbreiteten und eine monarchische Verfassung annahmen. Ihr König Paerisades wurde von den Skythen und von Mithridates bedrängt und sah sich genötigt, diesem sein Land zu übergeben⁹⁾. Man konnte indessen fast nur zur See eine sichere Verbindung zwischen Pontus und den nördlichen Besitzungen unterhalten. Der König eroberte zwar auch an der Ostküste des schwarzen Meeres, seine Herrschaft wurde aber selbst von den Kolchern nicht immer anerkannt. Er mußte nach einem Aufruhr seinen Sohn Mithridates zu ihrem Regenten ernennen und ließ

¹⁾ Bei Plut. 32 *πῶλλαις*, bei Val. Max. IV 6 ext. 2. Eutrop. VI 12, 3 (Jordanes § 233) u. Fest. brev. 16, 1: *uxor*. Suidas a. a. O.: (ἀμα τῆ γαμετῆ.)

— ²⁾ Wegen ihrer Lage nannte man sie nach Theophanes bei Strabo XII 3, 28 Sinoria. Wenn aber diese Schreibart die richtige ist, so hat der Günstling des Pompeius in dessen Geschichte wohl nur gesagt, man könne den Ort in geographischer Hinsicht auch *Σινωρία* nennen. Das Wort ist vielfach verändert und entstellt. App. Mithr. 101 hat *Σινωρηγία*, Plut. Pomp. 32 wohl nur durch die Schuld der Abschreiber *Ἰώρα* (bezw. ὁ ἰώρα. Amm. Marcell. XVI 7, 10: *Synhorium*.) — ³⁾ App. Mithr. 101. — ⁴⁾ (Sie blieb unter der Obhut des Menophilus in Sinoria zurück (Amm. Marc. XVI 7, 10).) — ⁵⁾ Val. Max. I 8 ext. 13. — ⁶⁾ Plut. 32. — ⁷⁾ Oben S. 156 Anm. 5. — ⁸⁾ Dio XXXVI 50, 1; (vgl.) Vell. II 37, 2: (omnibus exutus copiis Armeniam Tigranemque socer generum petiit.) App. Mithr. 101 schweigt. — ⁹⁾ Strabo VII 4, 4.

ihn bald nachher töten, weil er ein geheimes Einverständnis und Abfall fürchtete¹⁾.

Von Armenien zurückgewiesen überschritt er den Euphrat schon am vierten Tage²⁾ nicht weit von dessen nördlichen Quellen. Pompeius konnte ihn nun nicht mehr ereilen. Daher ruhte er drei Tage, zugleich um seine kleine Schar zu mustern und die Mannschaft, welche auf dem Wege zu ihm gestoßen war, mit Waffen zu versehen. Dann ging er nicht ohne manchen Kampf mit den umwohnenden Stämmen über den Apsarus und Phasis³⁾ und überwinterte in der kolchischen Stadt Dioskurias⁴⁾.

Mithridates
überwintert in
Dioskurias
66/65

[437]

Er hatte nicht eine Schlacht, sondern alles verloren, obgleich sein starker Geist ihn noch in Tätigkeit erhielt und die Verzweiflung ihm neue Riesenpläne eingab. Das Schicksal eines Fürsten, der einst die östlichen Meere und fast ganz Vorderasien beherrschte, große Heere und Flotten nach Griechenland entsendete und Rom in Italien selbst zu bedrohen sich vermaß, war so schnell entschieden, daß man fragen konnte, ob dem allein der Ruhm gebühre, von welchem er den Todesstoß empfing. Pompeius fragte nicht. Er gründete als Siegesdenkmal auf der Walstatt in Kleinarmenien Nikopolis⁵⁾, in einer Gegend, wo später Pharnaces, der Sohn des Mithridates, die Römer unter Domitius Calvinus überwand⁶⁾. Der Ort, welcher noch zu Strabos Zeit ziemlich bevölkert war⁷⁾, verschaffte ihm zugleich den Vorteil, daß er sich der Kranken und Verwundeten und des unnützen Trosses entledigte. Außerdem wurden Eingeborene aufgenommen, aber ohne Zwang, wie Dio ausdrücklich bezeugt. Durch den Krieg waren viele verarmt; es erschien ihnen als eine Wohltat, wenn man ihnen einen Wohnplatz und Acker anwies⁸⁾.

Pompeius
gründet
Nikopolis

Demnach wurde der Feind nicht sogleich verfolgt. Der Prokonsul hielt den Krieg für beendet, und in der Tat fand er nur noch bei Völkern Widerstand, welche für den eigenen Herd und nicht für Pontus oder Armenien fochten. Das Bestehen dieser Staaten war lediglich durch die Kraft und das Glück des unumschränkten Herrschers bedingt. Sie krankten oder gingen unter, wenn es ihm an Kraft fehlte oder das Glück ihn verließ; denn ohne Zwang gab es hier keinen Beweggrund und Mittelpunkt und keine Leitung für gemeinsames Wirken. Eine freiwillige und be-

Mithridates
von den Seinigen
verlassen

¹⁾ App. Mithr. 64. — ²⁾ App. Mithr. 101. — ³⁾ (Dio XXXVI 50, 3.) —

⁴⁾ App. Mithr. 101; (vgl.) Plut. Pomp. 35. Dio XXXVI 50, 2. Strabo XI 2, 14. Cic. Mur. 34. Liv. per. 101. — ⁵⁾ Steph. Byz.: Νικόπολις (πόλις . . . τῆς μικρᾶς Ἀρμενίας. Ebenso Strabo XII 3, 28. App. Mithr. 105 u. 115. bell. Alex. 36, 3. Plin. VI 26. Oros. VI 4, 7 (irrig: *inter Euphraten et Araxen*). Ptolem. V 7, 7 (erwähnt eine gleichnamige Stadt im östlichen Kilikien.) — ⁶⁾ III² 495. Durch die Gründung eines Ortes unter demselben Namen verewigte Augustus das Andenken an seine Siege bei Aktium (I² 356) und in Ägypten (I² 369). — ⁷⁾ Strabo XII 3, 28: (ὁλιεῖται καλῶς.) — ⁸⁾ Dio XXXVI 50, 3. XLIX 39, 3. App. Mithr. 105 u. 115. Oros. VI 4, 7.

[438]

sonnene Erhebung für Regenten und Vaterland in Zeiten der Not kann da nicht gedacht werden, wo ein Volk in blindem Gehorsam erstarret, die Person wie ihre Habe ein Eigentum des Fürsten ist und mit diesem nicht anders in Berührung kommt, als wenn er erpreßt, aushebt und strafft, wo also die Hoffnung nahe liegt, ein anderer Besitzer des Volkes werde milder sein.

Auch in der Familie fand der Despot Asiens keine Stütze, wenn der Thron wankte. Seine Söhne waren Sklaven wie alle. Sie fürchteten ihn, aber sie liebten ihn nicht. Nur als seine Erben standen sie in einem besonderen Verhältnisse zu ihm, und die Vielweiberei brachte der Erben gar viele und machte ihre Rechte ungewiß. Man suchte einander vorzuzukommen und sich auszuschließen, auch wohl dadurch, daß man den Vater verdrängte. In dem pontischen Reiche südlich vom schwarzen Meere zeigte sich sehr bald eine große Erbitterung gegen die Römer. Für Mithridates rüstete niemand, und im Norden mußten Söldner ihn einführen, damit die Untertanen ihn duldeten. Zuletzt nahm er Gift, weil sein Sohn Pharnaces ihm das Diadem entriß. Ohne es zu wollen, wurden Söhne der Könige Pompeius' Bundesgenossen. Tigranes, der Armenier, verdankte es nur der Politik der Römer, daß er nicht auf gleiche Art endigte. Feig und knechtisch gesinnt wie vorher voll Übermut und Zuversicht, versuchte er nicht einmal wie Mithridates gegen das Schicksal zu kämpfen¹⁾.

Der jüngere
Tigranes
empört sich
gegen den Vater

Nach den Feldzügen des Lucullus, welcher bei Tigranocerta siegte, diese Hauptstadt eroberte und nur wegen Meutereien unter den Legionen nicht auch Artaxata nahm, war er von dem Wahne zurückgekommen, daß die kleinste Abteilung seines Heeres genüge, das römische zu schlagen. Er fürchtete einen neuen Angriff, zumal da zugleich die Parther und Feinde im Innern ihn bedrohten. Die Großen haßten ihn wegen seiner Grausamkeit. Selbst zwei seiner Söhne von Kleopatra waren getötet und ihre Anhänger verfolgt worden, weil er sich durch sie gefährdet glaubte; den dritten, Tigranes, beschenkte er mit einer Krone, da er einst auf der Jagd nach einem Falle ihm sein Bedauern zu erkennen gab²⁾.

[439]

Dennoch gelang es den Mißvergnügten, den jungen Fürsten zu gewinnen, der an Geist und Gesinnung seinem Vater ähnlich war, ebenso kraftlos und verächtlich, voll Herrschsucht, ohne inneren Beruf zum Herrschen. Man glaubte, daß auch Mithridates, sein Großvater, ihn aufgereizt habe, weil er Beistand gegen die Römer von ihm erwartete³⁾. Indessen wurde die Verschwörung entdeckt, und er rettete sich zu den Parthern⁴⁾. Ihr König Phraates hatte sich schon mit Pompeius geeinigt⁵⁾. Was der Bund gestattete,

¹⁾ Oben S. 158. — ²⁾ App. Mithr. 104. — ³⁾ Dio XXXVI 50, 1. — ⁴⁾ App. Mithr. 104 läßt ihn nach der Niederlage, von welcher sogleich, bei den Parthern Hilfe suchen. Der genauere Bericht des Dio XXXVI 50, 1 u. 51, 1f. sagt das Gegenteil. Vgl. Plut. Pomp. 33 u. Liv. per. 100. — ⁵⁾ Dio XXXVI 51, 1. Oben S. 443.

das schien sich nun selbst anzutragen. Deshalb gab er dem jüngeren Tigranes seine Tochter¹⁾ und begleitete ihn mit einem Heere nach Armenien, wie Griechen und Römer aus gleich eigennützigem Gründen Verbannte unterstützten. Bei ihrer Annäherung entwich Tigranes in die Gebirge. Ungehindert rückten sie vor Artaxata am Araxes, hier aber fanden sie ihr Ziel. Die Belagerungskunst war den Parthern fremd und ihre geübte Reiterei vor Mauer und Graben unbrauchbar. Phraates entfernte sich mit einem Teile der Truppen, weil er bei längerer Abwesenheit für das eigene Reich fürchten mußte, und die übrigen wurden mit seinem Schützlinge von Tigranes besiegt²⁾.

Jener ging nicht nach Parthien zurück. Die Besorgnis, man werde ihn für den Erfolg des Unternehmens verantwortlich machen, und der Unwille über die Verminderung des Heeres mochte gleichen Anteil daran haben. Er beschloß, Mithridates aufzusuchen, und als er auf dem Wege erfuhr, daß der König selbst landflüchtig umherirre, begab er sich in das Lager des Pompeius. So zog er nun mit den Römern, welche schon zwischen dem Euphrat und Araxes standen, gegen Artaxata, wo sein Vater rat- und tatlos sich der Verzweiflung überließ³⁾. Außer dem Prokonsul erwartete dieser auch Phraates. Seine Hauptstadt schien zum Vereinigungspunkte bestimmt zu sein. Sie konnten das Reich unter sich teilen oder den Sohn zum König ernennen, und sein Gewissen sagte ihm, was durch die Verschwörung und durch die Bereitwilligkeit, mit welcher eine Stadt nach der anderen den Feinden die Tore öffnete, bestätigt wurde, daß Vornehme und Volk einen Regierungswechsel wünschten.

Er schickte Abgeordnete zu Pompeius und mit ihnen die Gesandten des Mithridates, diese als Gefangene⁴⁾. Da er den König von Pontus geächtet hatte, so sollte man ihn als dessen Gegner, wohl gar als Bundesgenossen Roms oder doch als parteilos betrachten. Hätte er die Absichten des Imperators gekannt, so würde die Forderung, sich unbedingt zu unterwerfen, ihn weniger geschreckt und ihn nicht verleitet haben, sich vielmehr wegzuerwerfen. Er verlor die Haltung, weil kein edles Selbstgefühl seinen Mut unterstützte. Ob Pompeius seiner gedachte, als er nach der Schlacht bei Pharsalus mit den Worten: „wer zum Tyrannen geht, wird Sklave“ an der ägyptischen Küste sein Schiff verließ?⁵⁾

Pompeius
rückt gegen
Artaxata vor
66

Tigranes
[440]
unterwirft sich

¹⁾ Plut. 33. — ²⁾ Dio XXXVI 51, 2. — ³⁾ Dio XXXVI 51, 3—52. 1. Plut. 33. App. Mithr. 104. Vell. II 37, 3. Die Stadt wurde nicht von Pompeius erobert, wie Flor. I 40, 27 erzählt. — ⁴⁾ Dio XXXVI 52, 1; vgl. 50, 1. — ⁵⁾ (Ὅστις γὰρ ὡς τὸρᾶνον ἐμπαροῦσεται, κείνου ἴσσι θεοῦτος, κἂν ἐλευθερος μὲν ἦ;) Plut. Pomp. 78. Apophth. Cn. Pomp. 16. App. II 85, 358. Dio XLII 4, 3. Zonar. X 9. Val. Max. V 1, 10: *nam qui Tigranis tempora insigni regio tecevat, eius caput nusquam sepulturae locum habuit.*

Tigranes näherte sich mit einem Gefolge von Verwandten und angesehenen Hofleuten seinem Lager¹⁾, 16 000 Schritte von Artaxata²⁾, ohne Purpur, nur mit der hohen Tiara und der königlichen Binde³⁾. Da kein Vertrag ihm auch nur das Leben sicherte, so entflohen die Begleiter bei dem Anblick der Kriegstribunen und anderen römischen Befehlshaber, welche ihm entgegengingen⁴⁾. Am Tore des Lagers ersuchten ihn Liktores, vom Pferde zu steigen, weil es die Sitte verlange. Er gehorchte und übergab ihnen seinen Degen¹⁾. Dies entsprach den Wünschen des Pompeius, welcher einen Auftritt von großer Wirkung vorbereitete. Der König war von Lucullus besiegt, und er empfing ihn auf dem Tribunal als Gebieter. Dann erst, als jener das Diadem zu seinen Füßen niederlegte und im Begriff war, ihn nach orientalischer Art zu begrüßen, reichte er ihm die Hand, worauf er die Insignie ihm feierlich um die Stirn band und ihm einen Sessel neben dem seinigen anwies⁵⁾.

Darin lag eine Anerkennung des Herrschers. Sein Sohn sah sich in seinen Erwartungen getäuscht. Grollend saß er auf der anderen Seite neben Pompeius¹⁾, ohne sich bei der Ankunft des Vaters zu erheben oder ihm auf irgend eine Art seine Achtung zu bezeugen⁶⁾. Tigranes brachte Entschuldigungen vor und endigte mit der Erklärung: nur vor dem Manne möge er sich erniedrigen, der durch die Gunst des Schicksals höher stehe als alle, von welchem besiegt zu werden nicht schimpflich sei, den zu besiegen als ein Vergehen gegen die Götter erscheine. Was auch sein Los sein werde, von einer solchen Hand ihm beschieden, werde es erträglich sein⁷⁾. Pompeius erwiderte, er habe sein Reich nicht verloren und die Freundschaft der Römer gewonnen⁸⁾.

[441]

Mit derselben Mäßigung, welcher Rom zum Teil seine Größe verdankte, nahm er nicht mehr, als er mit Sicherheit nehmen konnte. Demnach beschränkte er Armenien, aber er machte es nicht zur Provinz, damit es Rom von den Parthern trennte und diese beschäftigte und bewachte, ohne selbst gefährlich zu sein. So stellte man einst die Rhodier und Pergamener auf die Vorhut gegen Syrien. Wenn nun aber Gnade für Recht ergehen sollte, so erhielt der ältere Tigranes den Vorzug, weil er Phraates, den Schwiegervater seines Sohnes, tödlich haßte, auch mit Mithridates gänzlich zerfallen und durch sein Unglück so sehr gezähmt war, daß man voraussah, selbst der Beistand dieser Könige werde ihn nicht zu einem neuen Kriege mit Rom ermutigen. Die Jugend und Leidenschaftlichkeit und die Verhältnisse seines Sohnes ließen

¹⁾ Plut. 33. — ²⁾ Eutrop. VI 13. — ³⁾ Dio XXXVI 52, 2. — ⁴⁾ App. Mithr. 104. — ⁵⁾ Plut. Pomp. 33. comp. Agesil. cum Pomp. 3. comp. Cim. cum Lucull. 3. Dio XXXVI 52, 3f. (App. Mithr. 104. Eutrop. VI 13.) Suidas Πομπήϊος. Val. Max. V 1, 9. Cic. Sest. 58; vgl. Suet. Tib. 9. — ⁶⁾ (Dio XXXVI 53, 1.) — ⁷⁾ Vell. II 37, 4. — ⁸⁾ Dio XXXVI 52, 4.

keinen Frieden erhoffen, wenn man nicht alle seine Wünsche erfüllte. Es war leicht, ihn zu durchschauen, ehe er noch in der Mitte der Legionen auch den Prokonsul zu verböhnen wagte. Er erschien nicht bei dem Festmahl, mit welchem dieser die Ankunft seines Vaters feierte, und entgegnete auf die Einladung: gern entbehre er der Ehre; übrigens werde auch er seinen Römer finden¹⁾.

Am anderen Tage erfolgte die Entscheidung. Tigranes, dem Vater, verblieb Armenien nach den alten Grenzen unter der Bedingung, daß sein Sohn, welchem jetzt die Landschaften Sophene und Gordyene²⁾ vorbehalten wurden, einst sein Erbe sei. Dagegen sollte er die von ihm eroberten oder auf eine andere Art erworbenen Länder³⁾, Syrien also, Phönizien und einen Teil von Kilikien, Galatien und Kappadozien, an Rom abtreten⁴⁾ und eine Kriegssteuer von 6000 Talenten entrichten⁵⁾.

Das Werk seines ganzen Lebens wurde durch einen Machtanspruch vernichtet, aber er wurde nicht entthront⁶⁾, und diese Großmut entlockte ihm das Versprechen, nicht nur jene Summe zu zahlen, sondern auch jedem Soldaten eine halbe Mine, dem Zenturio zehn und dem Kriegstribunen sechzig Minen oder ein Talent⁷⁾. Sein Sohn behauptete nun aber, der Schatz in einer Feste in Sophene, ohne welchen er sein Wort nicht lösen konnte, sei mit der Provinz auf ihn übergegangen, und als Pompeius ihm eines anderen belehrte, gebot er den Aufsehern, nicht zu öffnen. Man entdeckte zugleich seine Absicht, sich insgeheim zu entfernen. Er wurde verhaftet und nahm seine Befehle zurück⁸⁾. Die Schatzmeister verlangten, er möge persönlich seinen Willen kund tun. Er kam, wiederholte die Aufforderung, dem Könige zu gehorchen, und sie beharrten bei ihrer Weigerung, weil er nicht frei sei⁹⁾. Nicht ohne Grund dachte man an ein geheimes Einverständnis. Und da er überdies auf Anstiften der Großen, welche Tigranes verlassen hatten und Rache fürchteten, dem Vater nachstellte, so ließ Pompeius ihn fesseln¹⁰⁾, und auf seine unmittelbare Verwendung erhielt jener das Geld¹⁰⁾. Der Quästor nahm es in Empfang, soweit es für die Kriegskasse bestimmt war, und eine genaue An-

Tigranes
behält Armenien
65

[442]

Tigranes
beschenkt die
römischen
Truppen

¹⁾ Dio XXXVI 53, 1. Nach Plut. 33 geschah dies später. Er übergeht vieles, wodurch die Dinge bei ihm verschoben werden. S. oben S. 448 Anm. 4. — ²⁾ Nur von App. Mithr. 105 in dieser Beziehung genannt. — ³⁾ Vgl. oben S. 157. — ⁴⁾ Plut. Pomp. 33. App. Mithr. 105. Dio XXXVI 53, 2. Zonar. X 4. Liv. per. 101. Vell. II 37, 5. Entrop. VI 13. Fest. brev. 16, 2. Flor. I 40, 27. Cie. Sest. 58. Val. Max. V 1, 9. — ⁵⁾ Plut. Pomp. 33. App. Mithr. 104 a. E. Strabo XI 14, 10. Entrop. VI 13; vgl. Dio XXXVI 53, 2. Vell. II 37, 5. Cie. Sest. 58. Val. Max. V 1, 9. — ⁶⁾ App. Syr. 49: <Ἀρμενίας συνελθόντων ἄρχων.> ⁷⁾ <So> Plut. Pomp. 33. Bei App. Mithr. 104 a. E.: 50 Drachmen (1/2 Mine), 1000 Drachmen (10 Minen) und 10000 Drachmen (100 Minen); <Strabo XI 14, 10: ζιένειμεν στρατιώτῃ μὲν κατ' ἄνδρα πενήτηντα δραχμὰς καὶ ἑκατὸν (1), ἑκατοντάρχη δὲ χίλιας, ἱππάρχῳ δὲ καὶ χιλιάρχῳ τάλαντον.> Hier ist das fehlerhafte καὶ ἑκατὸν aus dem folgenden ἑκατοντάρχη zu erklären. — ⁸⁾ <Dio XXXVI 53, 3.> — ⁹⁾ <Dio XXXVI 53, 4.> — ¹⁰⁾ <Dio XXXVI 53, 5.>

gabe des Betrages in den Rechnungen sicherte den Imperator vor jedem schimpflichen Verdachte¹⁾.

Nirgends fanden diese Vorgänge weniger Billigung als am parthischen Hofe. Schon deshalb, weil Tigranes nun unter dem Schutze der Römer regierte, welche das Ansinnen des Phraates, den Schwiegersohn an ihn auszuliefern, mit der Bemerkung zurückwiesen, er stehe dem Vater näher als ihm²⁾. Ein Fürst, der nicht besiegt und nicht Kriegsgefangener war, sondern sich freiwillig und vertrauensvoll hingegeben hatte und nur von dem Vater gerichtet werden konnte, sollte den Glanz des Triumphes vermehren, nach welchem er indessen nicht, wie Appian sagt³⁾, getötet, sondern im J. 58 von P. Clodius befreit wurde⁴⁾.

[443]

Mithridates bekriegte die Römer zum dritten Male. Er hatte ihnen tiefe Wunden geschlagen und ihr Reich zu zerstören gedroht. So wußte er, daß er nichts mehr hoffen durfte, seit man ihn nicht mehr fürchtete, und unterhandelte nicht. Man mußte ihn aufsuchen. Ein Teil der römischen Truppen blieb mit dem Legaten L. Afranius⁵⁾ zwischen dem Euphrat und Araxes⁶⁾. Die übrigen führte Pompeius aus der Gegend von Artaxata gegen Norden, aber noch nicht in die kaukasischen Länder, weil die Jahreszeit zu weit vorgerückt war. Sie bezogen am Flusse Kyros, jetzt Kur, an der südlichen Grenze von Albanien⁷⁾, welches sich bis zum kaspischen Meere erstreckte, drei Winterlager⁸⁾. In dem ersten befehligte Pompeius; in dem anderen L. Flaccus⁹⁾ und in dem dritten Q. Metellus Celer¹⁰⁾.

Pompeius
überwintert
am Kyros
66/65

¹⁾ Vell. II 37, 5. — ²⁾ (Plut. Pomp. 33 a. E.) — ³⁾ Mithr. 105: <ἐπιπραμβεσθήη καὶ ἀνγρῆσθήη> — ⁴⁾ II² 232. — ⁵⁾ L. Afranius cos. 60 (I² 26 Nr. 5). — ⁶⁾ Plut. 34. Zonar. X 4; vgl. Dio XXXVII 5, 4. — ⁷⁾ Plin. VI 39. ⁸⁾ Dio XXXVI 53, 5. Der Kyros (Strabo XI 8, 9. 14, 7. Plin. VI 26. <29.> 39; bei Dio XXXVI 53, 5 <u. ö.> u. bei Plut. Pomp. 34. 35: Κόρυος; bei App. Mithr. 103: Κόρυτος), erhielt den Namen angeblich von dem ersten persischen Könige (Amm. Marcell. XXIII 6, 40. XXVII 12, 16). Wohl nur einer seiner 12 Arme, welche sich in das kaspische Meer ergossen (Plut. Pomp. 34. App. Mithr. 103. Strabo XI 4, 2), nahm den Araxes auf, der von Südwesten her ihm zuströmte (Plut. 34. App. 103. Plin. VI 26; vgl. Eichwald, Reise auf dem kaspischen Meere und in den Kaukasus, 1837). Pompeius lagerte in dem Landstrich zwischen den beiden Flüssen, wie sich aus der Geschichte der nächstfolgenden Ereignisse unverkennbar ergibt. In Anaïtis, sagt Dio. Die Verehrung der gleichnamigen Göttin war weit verbreitet, jene Bezeichnung des Landes findet sich aber in diesem Zusammenhange bei keinem anderen. Vgl. Plin. V 83. Übrigens ist auch hier nur Dio ein sicherer Führer. Appian erzählt, die Römer seien von den Albanern überfallen worden, ehe Tigranes sich unterwarf; sie hätten vor den Gefechten eine Brücke über den Kyros geschlagen, um hinüberzugehen, und jetzt auch mit den Iberern gekämpft. Dies alles ist falsch, zum Teil, weil der Schriftsteller die Geschichte der Jahre 66 und 65 nicht unterscheidet. — ⁹⁾ (Wenn Flaccus der von Cicero im J. 59 verteidigte L. Valerius Flaccus praet. 63 ist (Reinach, Mithridate Eupator S. 394 Ann. 1), so gewinnt die Annahme an Wahrscheinlichkeit, daß dann wie Q. Metellus Celer (II² 21), so auch dessen Konsulatskollege L. Afranius (I² 26. II² 22) im J. 63 die Prätur bekleidete.) — ¹⁰⁾ Dio XXXVI 54, 2. (Als Konsul im J. 60 war Metellus wiederum Kollege des Afranius (II² 22).)

Oroeses¹⁾, der König der Albaner, sah voraus, was ihn erwartete, wenn er nicht bei der Trennung der Legionen durch einen gleichzeitigen Angriff die Gefahr von sich abwandte. Selten sind ungebildete Völker bei solchen Unternehmungen glücklich, weil der Mangel an zweckmäßigen Einrichtungen das Zusammenwirken erschwert. Die meisten Entwürfe der Gallier gegen Caesar wurden dadurch vereitelt. Jetzt fehlte es nun zwar nicht an Pünktlichkeit. 40000 Mann²⁾ überschritten den Kyros und erschienen um die Mitte des Dezember, an den Saturnalien, vor den Werken der Römer, weil sie glaubten, diese würden an dem Freudenfeste nicht wachsam sein⁴⁾. Aber sie ahnten nicht, wie schwer es war, die Römer hinter ihren Schanzen zu überwältigen. Ohne Kenntnis der Belagerungskunst und ohne das erforderliche Kriegsgerät mußten sie alles von der Überraschung, von dem ersten Anlauf hoffen. Wenn dieser mißlang und sie nun mutlos und aufgelöst vor den Linien umherirrten, vermochten sie nichts gegen die Legionen, welche geordnet und in Masse einen Ausfall machten. So wurde Oroeses von Metellus zurückgeworfen. Flaccus, gegen welchen eine andere Schar heranstürmte, überließ ihr den äußeren Wall und Graben, um ihre Zuversicht zu vermehren, sie in die Verschanzungen zu verwickeln und dann über einen Graben im Innern hervorzubrechen, wodurch er augenblicklich den Sieg erhielt. Seine Reiter verfolgten und töteten viele⁵⁾. Die dritte Abteilung, deren Weg der längste war, erreichte nicht einmal ihren Bestimmungsort; denn die Boten des Metellus, welche meldeten, daß er angegriffen sei, gelangten früher zu Pompeius. Dieser traf mit ihr zusammen, als er aufbrach, den Legaten zu unterstützen. Sie selbst wurde überfallen und nach dem Kyros zurückgedrängt, wo sie nebst den übrigen bei dem Übergange noch großen Verlust erlitt⁶⁾.

Oroeses entkam⁷⁾ und bat um Frieden⁸⁾, welcher ihm gegen die Zusage eines freien Durchzuges zugestanden wurde⁹⁾. Nicht

[444]

Die Albaner
überfallen
die Römer im
Winterlager
17. Dez. 66⁷⁾

[445]

¹⁾ Über die verschiedenen Formen seines Namens s. (Boissevain zu Dio XXXVI 54, 1.) — ²⁾ Nach Appian, weil er die Iberer einmischet, 70000. — ³⁾ (Der 17. Dez. 688 entspricht dem 30. jul. Nov. 66. Vgl. III² 780.) — ⁴⁾ Plut. 34. (της Κρονακῆς ἐορτῆς τοῖς Ῥωμαίοις καθ' ἑκάστης.) Dio XXXVI 54, 1. XXXVII 4, 4. Macrob. sat. I 10, 2: *apud maiores nostros Saturnalia die vino jnicbantur, qui erat a. d. XIV Kal. Ianuarias. Sed postquam C. Caesar huic mensi duos addi(x)it dies, tertodecimo coepto celebrari.* — ⁵⁾ Die griechischen Geschichtschreiber der späteren Zeit geben selten ein treues Bild von den Schlachten der Römer. Auch Dio XXXVI 54, 3 befriedigt hier nicht. Während des ungestümen Angriffs konnten jene nicht neue Werke anlegen, wohl aber mochte der Legat, in der Nähe kriegerischer Völker und von den anderen Legionen getrennt, schon vorher im Innern des Lagers einen Graben ziehen, um in einem unglücklichen Falle eine zweite Verteidigungslinie zu haben. — ⁶⁾ Dio XXXVI 54, 4—5. — ⁷⁾ Dio XXXVI 54, 4. — ⁸⁾ Plut. 34 glaubt, er habe ihn bewilligt, ehe er unterlag. — ⁹⁾ Plut. 34. App. Mithr. 103. Zonar. X 4. Liv. per. 101. Flor. I 40, 28: (περὶ τὴν Ἀλβανίαν.) Entrop. VI 14, 1. Oros. VI 4, 8. Fest. brev. 16, 3. Frontin. strat. II 3, 14. [Aur. Vict.] de vir. ill. 77, 6. (Jordanes Rom. § 234 Mommsen.) Zonar. X 4.

wegen einer vermeintlichen Verwandtschaft, weil er sein Volk für eine Kolonie von Alba erklärte¹⁾, sondern weil man einen Winterfeldzug in einer unbekanntenen Gebirgsgegend gern vermied²⁾.

§ 14.

Die gute Jahreszeit kehrte zurück, aber das Land, durch welches der Weg zu Mithridates führte, blieb dasselbe. Pompeius' Glück scheiterte am Kaukasus. Seine Kräfte genügten weder jetzt noch sonst, wirkliche und große Hindernisse zu überwinden, und nun konnte er nicht nach Rom berichten, er habe ein fast fabelhaftes Gebirge überschritten und von dem mäotischen See bis zu dem kaspischen Meere seine Adler aufgepflanzt wie einst am mittelländischen in Afrika und am atlantischen in Spanien. Er sank jenseits des Kyros zum Abenteuerer herab und erwarb sich nur dadurch Dank, daß er zur rechten Zeit seine Unternehmungen aufgab und das Heer erhielt. Durch den Rückzug wurde sein Ruf um so mehr gefährdet, da Mithridates lebte und am kimmerischen Bosphorus seiner zu spotten schien. Als eine schmachvolle Anmaßung hatte er mit seiner Partei an Lucullus getadelt, daß er vor dem Ende des Krieges über Erobertes verfügte, und ihm blieb nichts übrig, als diesem Beispiele zu folgen³⁾.

Den Stämmen am Kaukasus durfte er nicht zürnen. Sie erleichterten ihm die Ausführung seiner Entwürfe. Im vorigen Jahre kämpften die Albaner, in diesem die Iberer und dann wieder jene. So haben auch andere, bei welchen es befremdlicher ist, die gemeinsame Gefahr verkannt, wohl gar über die Demütigung des Nachbarn sich gefreut. Die Iberer, zwischen Albanien im Osten und Kolchis, galten für sehr kriegerisch, obgleich nicht bloß Mut und Freiheitsliebe sie vor dem Joch der Perser und Alexanders des Großen bewahrte⁴⁾. Sie teilten sich in vier Klassen. Aus der ersten wählte man den König, und zwar den ältesten, welcher dem verstorbenen nach dem Grade der Verwandtschaft am nächsten stand. Wer in diesen Beziehungen wieder ihm der nächste war, der wurde Richter und Anführer des Heeres. Die zweite Klasse bildeten die Priester und die dritte die Landbesitzer, welche zugleich im Felde dienten. Die Handwerker oder die vierte Klasse nannte man Sklaven des Königs⁵⁾.

In dieser Zeit regierte Artokes⁶⁾. Auch er hoffte, wie Oroeses, dessen Schicksal ihn hätte warnen können, die Römer zu über-

Pompeius' Kriegszug gegen die Iberer Anf. 65

[446]

Verfassung der Iberer

Artokes bei Harmozika am Kyros geschlagen 65

¹⁾ Justin XLII 3, 4. — ²⁾ Dio XXXVI 54, 5. — ³⁾ Cic. Muren. 34: *quo ex exercitu adire non posset, etiam in extrema fortuna et fuga nomen tamen retinuit regnum. Itaque ipse Pompeius regno possesso ex omnibus oris ac notis sedibus hoste pulso tamen tantum in unius animo posuit, ut, cum omnia, quae ille temerata dierat, sperarat, victoria possideret, tamen non ante, quam illum vita expulsi, bellum confectum indicavit.* — ⁴⁾ Plut. 34. — ⁵⁾ Strabo XI 3, 6. — ⁶⁾ (Flor. I

fallen. Die Gesandten, durch welche er ihnen seine Freundschaft bezeugen ließ, sollten sie sicher machen und kundschaften. Sie aber erschienen vor der Beendigung seiner Rüstungen vor der Stadt Harmozika auf dem südlichen Ufer des Kyros am Eingange eines Passes, welchen sie beschützte wie sechzehn Stadien weiter gegen Norden(!) die Feste Seusamora am Aragos(?)¹⁾, den der Kyros aufnahm. Der König verbrannte die Brücke. Seine Flucht wurde dadurch begünstigt, daß die Stadt erst nach hartnäckigem Widerstande sich ergab²⁾.

Nun versprach er, die Brücke herzustellen und für Lebensmittel zu sorgen. Beides geschah. Aber Pompeius benutzte diese Torheit. Statt zu ruhen und den Feinden Frist zu gönnen, verfolgte er sie jenseits des Kyros und so schnell, daß er in ihrer Mitte war, ehe sie sich ordnen und ihre Bogen gebrauchen konnten. Ihr Heer wurde augenblicklich zersprengt und verlor auf der Flucht nach dem Pelorus mehr als 19000 Mann, unter welchen 9000 Tote waren³⁾. Viele ertranken in dem Flusse. Andere retteten sich in die Wälder und schossen Pfeile von den Bäumen, bis man diese fällte. Obgleich Artokes die Brücke zerstört hatte, so schickte er doch Gesandte und Geschenke⁴⁾, seine Söhne aber als Geiseln erst dann, als die Römer durch die Furten des Pelorus vordrangen⁵⁾.

Pompeius gelangte nun noch bis zu dem südlichen Teile von Kolchis oder bis zu dem Flusse Phasis, in dessen Mündung Servilius, der Befehlshaber der Flotte im Pontus Euxinus, einließ⁶⁾, um die ferneren Maßregeln zur Bewachung des Mithridates

[447]

Pompeius
in Kolchis

40, 28.) Dio XXXVII 1, 2. App. Mithr. 117. Dagegen ist Mithr. 103 der Name von den Abschreibern in *Otocus* verwandelt. Bei Oros. VI 4, 8. (Entrop. VI 14, 1. Fest. brev. 16, 3 u. Jordanes Rom. § 235 Mommsen): *Artaces*. (Suid. Pomp.: ² *Ἀρσάκης*.)

¹⁾ (Hente *Aragwa*. Aber dieser Fluß ist hier mit Unrecht genannt, da nach Strabo XI 3, 5 an einen aus Armenien kommenden Nebenfluß des Kyros gedacht werden muß. Der Aragos entspringt im Kaukasus. Vgl. Reinach-Goetz, Mithridates Eupator, Leipzig 1895, S. 390 Anm. 1.) — ²⁾ Nur bei Strabo XI 3, 5 findet sich einiger Aufschluß über das Örtliche. Er bemerkt, daß auch P. Canidius Crassus durch dieses Tal eingedrungen sei, der Legat des M. Antonius im J. 36 (I² 329). Sein Harm(ozika) ist ohne Zweifel die Akropolis bei Dio XXXVII 1, 3, bei den Griechen eine allgemeine Bezeichnung jedes hoch gelegenen und befestigten Platzes, welche hier aber als Eigenname gebraucht wird. (Die Stadt ist nach Ahuramazda (armen. *Aramazd*) benannt: *Armasi-tsché*. Burg des Ahuramazda (Kiepert, Lehrbuch der alten Geographie, Berlin 1878, § 87).) — ³⁾ Plut. 34 a. E. — ⁴⁾ (Nach Plut. 36 a. E.: *κλίνην καὶ τράπεζαν καὶ θρόνον ἅπαντα χρυσά*. Pompeius überwies die Geschenke dem Staatsschatz: *τοῖς ταμίαις παρέδωκεν εἰς τὸ δημόσιον* (ebenda).) — ⁵⁾ Dio XXXVII 1—2. Wenn der Name des Flusses richtig von ihm angegeben wird, so ist er auf das Wasser zu beziehen, welches sich in den Aragos ergoß, ehe dieser den Kyros erreichte. Vgl. Plut. Pomp. 34. App. Mithr. 103. Zonar. X 4. Suid. *Πομπήρος*. Liv. per. 101. Entrop. VI 14, 1. Flor. I 40, 28. Oros. VI 4, 8. Fest. brev. 16, 3. Lucan. VIII 222. (Jordanes Rom. § 235 Mommsen.) Ein Sohn des Königs, welcher als Geisel zu den Römern kam, hieß Pharnabazus (I² 329, 3).

mit ihm zu besprechen. Durch den Legaten erhielt er Nachrichten über die Küstengegenden, welche vor ihm lagen, und über ihre Bewohner. Seine eigenen Erfahrungen bestätigten sie nur zu sehr. Er würde durch Hunger und Durst und durch das Schwert in den Gebirgen und den zahllosen Engpässen großen Verlust erlitten haben, ehe er den König erreichte, dessen Streitkräfte er nicht kannte; und selbst wenn er mit dem geschwächten Heere den Sieg davontrug, so verhinderte dann der Winter die Rückkehr nach dem vorderen Asien, wo vielleicht in seiner Abwesenheit der Krieg sich erneuerte.

Neue Kämpfe
mit den
Albanern
Sommer 65

Daher unterdrückte er das Verlangen, „über die Argonauten und Dioskuren an Ort und Stelle zu forschen und den Felsen zu sehen, an welchen Prometheus angeschmiedet war“¹⁾. Der Abfall der Albaner gab sehr gelegen einen beschönigenden Vorwand²⁾. Er zog indessen nicht auf der geraden Straße durch Iberien gegen den Feind, sondern nach dem südlichen Ufer des Kyros, wo die Truppen sich erholen und versorgen konnten³⁾. Um die Mitte des Sommers stand er wieder am Kyros. In einigen Furten waren spitze Pfähle eingerammt⁴⁾, aber er fand andere, da der Fluß jetzt wenig Wasser hatte, und um sich noch mehr gegen die Strömung zu sichern, ließ er oberhalb die Reiterei, neben ihr die Lasttiere und, durch sie geschützt, das Fußvolk übersetzen. Da die Albaner sich nicht zeigten, gab er immer am Abend das Zeichen zum Aufbruch, um nicht durch Hitze und Durst belästigt zu werden. Die Führer, Gefangene, wählten aber die schlechtesten Wege und dürre Gegenden, so daß viele nach der Ankunft am Kambyses unmäßig tranken und starben⁵⁾. Man füllte hier (zehn-) tausend Schläuche⁶⁾ und ertrug nun in Kambysene⁷⁾ weniger Beschwerden.

[448]

Die Albaner am
Abas geschlagen
Sommer 65

An dem linken oder östlichen Ufer des Abas⁸⁾ hatten Oroeses und sein Bruder Kosis⁹⁾ 60000 Mann zu Fuß¹⁰⁾ und 12000 Reiter¹¹⁾ zusammengezogen, Truppen ohne hinlängliche Bewaffnung und zum Teil nur in Tierhäute gekleidet⁴⁾. Pompeius täuschte sie durch seine Aufstellung, damit sie stand hielten. Er befahl dem Fußvolk, hinter den Reitern niederzuknien und die glänzenden Helme mit den Schilden zu bedecken¹²⁾. Indessen mochte auch

¹⁾ App. Mithr. 103. — ²⁾ Dio XXXVII 3, 3. Plut. 35. Zonar. X 4. Flor. I 40. 28. — ³⁾ Also nicht, um die Albaner zu überfallen, wie Dio meint. Bei einer solchen Absicht pflegt man die Umwege zu vermeiden. — ⁴⁾ Plut. 35. ⁵⁾ Dio XXXVII 3, 4—6. — ⁶⁾ (Plut. 35: *μυρίους ἄσκούς ὕδατος ἐμπλησάμενος*. Drumann: „tausend“.) — ⁷⁾ Strabo XI 4. 1. — ⁸⁾ So Dio XXXVII 3, 6 u. Plut. 35. Wahrscheinlich der Alazon(ios), welcher vom Norden her sich in den Kyros ergoß (Strabo XI 4, 5). — ⁹⁾ Plut. 35 nennt nur Kosis, weil er erzählen will, daß er von Pompeius getötet worden sei. Nach Dio war der König wie im vorigen Jahre so auch jetzt in der Schlacht. — ¹⁰⁾ Plut. 35. Strabo XI 4, 5. — ¹¹⁾ (So) Plut. 35. (Strabo berechnet die Zahl der Reiter auf 22000.) — ¹²⁾ Frontin. strat. II 3, 14.

der ungleiche Boden dazu beitragen, daß die Albaner nur die Turmen bemerkten, welche nach kurzer Gegenwehr durch die Lücken zwischen den Legionen entwichen. Diese erhoben sich mit dem Schlachtruf: *Io Saturnalia!* — einem Rachegeschrei, denn an jenem Feste waren sie überfallen worden¹⁾ — und erwürgten die Unglücklichen zur Strafe für die Verteidigung ihres Herdes und ihre unvollkommene Kriegskunst. Den Fliehenden warfen sich die Reiter entgegen, welche indessen auf den Flügeln eingeschwenkt waren und sie im Rücken angriffen; und als sie zur Seite sich in den Wäldern zu bergen suchten, zündete man diese an, um sie zu verscheuchen. Den meisten blieb nur die Wahl, in den Flammen oder im Freien durch die Waffen der Römer umzukommen²⁾.

Unter den Toten war Kosis. Er stieß auf Pompeius und streifte ihm den Harnisch. Ebe er einen zweiten Streich führen und dadurch in vieler Hinsicht über die Zukunft Roms entscheiden konnte, wurde er von dem Wurfspieße seines Gegners durchbohrt³⁾.

[449]

Der Imperator zögerte nicht, Oroeses zum zweiten Male den Frieden zu bewilligen⁴⁾. Man sagte ihm, er stehe nur noch drei Tagereisen von dem kaspischen Meere⁵⁾. Für seine Eitelkeit eine verführerische Nachricht! Aber die unwirtbaren Länder, die unsicheren Führer und die erbitterten Stämme, welche sich vielleicht vereinigten und ihm den Rückweg verlegten, empfahlen Mäßigung. Im Süden hoffte er Syrien, die Beute des verächtlichen Tigranes, und Judäa und Phönizien, welche einst die Herrschaft der entarteten Syrer anerkannten, ohne Schwertschlag in Provinzen zu verwandeln. Armenien hatte ihnen bereits entsagt, die Rechte Roms waren nicht zweifelhaft. Seine Günstlinge verbreiteten, giftige Schlangen hätten ihn zur Rückkehr gezwungen⁶⁾; er selbst äußerte, als er den Feldzügen im Norden entsagte, er überlasse Mithridates einem stärkeren Feinde, dem Hunger⁶⁾.

Bei dem allen galt er für den Schiedsrichter der östlichen Welt⁷⁾. Man sah in Kleinarmenien und dann in seinem Winterlager zu Amisus(?)⁸⁾ Gesandte der Könige von Elymais und Medien und viele andere eintreffen, welche sich um seine Gunst

Pompeius
entscheidet als
Schiedsrichter
den Grenzstreit
des Tigranes
und Phraates
anf. 64

1) Oben S. 453. — 2) (Dio XXXVII 4.) — 3) Plut. 35. In so entfernten Gegenden durfte das Wunderbare nicht fehlen. Man fand Rüstungen der Amazonen, weibliche Krieger aber nach Plutarchs eigenem Berichte weder unter den Toten noch unter den Gefangenen. — 4) Dio XXXVII 5, 1. — 5) Plut. 36. — 6) Plut. 39. 41. Zonar. X 5. — 7) (Plut. Pomp. 39: τὴν πλείστην διατριβὴν ἐν τῷ δικασεῖν ἐποιεῖτο.) — 8) Plut. 38. (Dio XXXVII 7, 5: ἐν τῇ Ἀσπίδι καὶ τότε ἐχρίμασε, also nach Dio XXXVI 53, 5 ἐν τῇ χώρᾳ τῇ Ἀναίτιδι καὶ πρὸς τῷ ποταμῷ τῷ Κόρῳ (vgl. oben S. 452). Mommsen Röm. Gesch. III⁸ 144 Anmerkung: „in der Nähe des kaspischen Meeres“. Reinach-Goetz S. 398: „Die Römer . . . bezogen aufs neue ihre Winterquartiere in Akilisene“, nach deren Beendigung „im Frühling des Jahres 64“ zu Amisus eine Königsversammlung von Pompeius abgehalten wurde (ebd. S. 399).)

bewarben¹⁾. Auch Phraates unterhandelte. Die Freundschaft zwischen ihm und den Römern²⁾ war erkaltet, weil sie nach den Ereignissen in Armenien sich seinem Reiche näherten und über Gordyene, jenseits des Euphrat, verfügten, dessen Besitz er Tigranes streitig machte³⁾. Es war dem jüngeren Tigranes und nach seiner Verhaftung dem Vater wieder überwiesen worden⁴⁾, und Gabinius⁵⁾ stand nicht weit vom Tigris, die Parther zu beobachten⁶⁾. Phraates hatte seinen Grundsatz, daß Rom östlich vom Euphrat weder erobern noch entscheiden dürfe, wohl auch in dem Schreiben angedeutet, worin er jene Landschaft forderte⁷⁾. In der Antwort nannte ihn Pompeius nur König, nicht König der Könige⁸⁾. Sein Antrag wurde in einem gebieterischen Tone abgelehnt⁹⁾, und Afranius mußte mit zureichender Mannschaft Gordyene für Tigranes besetzen¹⁰⁾.

[450]

In Kainon
Chorion fallen
die Schätze
und Briefe des
Mithridates
den Römern
in die Hände

Um diese Zeit öffnete Stratonike, die Gemahlin oder Hetäre des Mithridates, die Feste Symphorion¹¹⁾ oder die Neue¹²⁾. Der Ort lag auf einem hohen Felsen und hatte Trinkwasser. Man konnte ihn nicht nehmen und ohne große Beschwerden ihn nicht einmal einschließen, da er von Bergen und Wäldern ohne Quellen umgeben war¹³⁾. Deshalb hatte ihm der König sein Kostbarstes unter der Obhut der Stratonike anvertraut, der Tochter eines armen Zitherspielers¹⁴⁾. Ihr schöner Gesang verschaffte ihr einst seine Gunst¹⁴⁾. Sie glaubte, daß sie jetzt nicht mehr geliebt werde und daß ohnehin alles verloren sei. Unter der Bedingung, daß ihrem Sohne Xiphares, welcher sich übrigens bei dem Vater befand und wegen ihres Vergehens von ihm getötet wurde, kein Leid widerfahren sollte, wenn er in römische Gefangenschaft geriete, übergab sie die Burg¹⁵⁾, nachdem sie den größten Teil der Besatzung unter einem Vorwande entfernt hatte. Pompeius wählte die vorzüglichsten Schätze zur Schaustellung bei dem Triumph und überließ die anderen der Königin¹⁴⁾. Sie schickte ihm auch

¹⁾ Plut. 36. 38. Dio XXXVII 5, 1. — ²⁾ Vgl. oben S. 443. — ³⁾ Dio XXXVII 5, 3. — ⁴⁾ Oben S. 451. — ⁵⁾ (A. Gabinius tr. pl. 67. pr. 61. cos. 58 (III² 42).) — ⁶⁾ Dio XXXVII 5, 2. — ⁷⁾ Dio XXXVII 6, 3. (Plut. Apophthegm. Cn. Pomp. 9 gibt die Antwort des Pompeius.) — ⁸⁾ Plut. 38. Dio XXXVII 6, 1—2. — ⁹⁾ (Von besonderem Interesse ist das Urteil, welches der römische Senator Cassius Dio XXXVII 6, 1 über das rücksichtslose Verfahren des Siegers fällt: „So willkürlich handelte Pompeius auf Grund der ihm zu Gebote stehenden Macht. Ein deutlicher Hinweis, worin die Vorbedingungen jeglichen Aufschwunges zu suchen sind. Nur in den Waffen! Wer die Macht hat, zwingt der Welt seine Gesetze auf.“ Nach Caesar brauchte man zum Herrschen zweierlei: Soldaten und Geld (Dio XLII 49, 4).) — ¹⁰⁾ Dio XXXVII (5, 4.) Plut. 36. — ¹¹⁾ Dio XXXVII 7, 5. ¹²⁾ *Καινὸν προόριον* (Plut. 37) oder *Καινὸν χωρίον* (Strabo XII 3, 31). Weniger als 200 Stadien von Kabira (Strabo); App. Mithr. 107 gibt keine nähere Bezeichnung: *προόριον ἦν τ.* Niese, Hermes 1878 XIII 39, u. Reinach a. a. O. unterscheiden den Ort von Symphorion, welches ersterer mit dem oben S. 446 genannten Sinoria in Kleinarmenien gleichsetzt.) — ¹³⁾ Strabo XII 3, 31. — ¹⁴⁾ (Plut. 36.) — ¹⁵⁾ (App. Mithr. 107.)

Briefe, Urkunden von besonderem Werte, sofern es sich um den Charakter, das Privatleben und die Familienverhältnisse des Mithridates handelt. Die Schreiben seiner Gemahlin Monime und seine Antworten enthielten rohe und ungeziemende Scherze. In anderen wurden seine Träume besprochen und die Träume der königlichen Frauen; auch war ersichtlich, daß er seinen Sohn Ariarathes und Alcaeus aus Sardes hatte vergiften lassen, den letzteren, weil er ihn im Wettrennen besiegte¹⁾.

Man zweifelte so wenig an seinem Untergange, daß Pompeius schon jetzt²⁾ und ohne die Gesandten des Senats zu erwarten, in Pontus die Provinzialverwaltung einführt und auch über andere Länder verfügte³⁾.

Mithridates hatte nach seiner Niederlage wieder einige Mannschaft gesammelt. Er verstärkte sich während des Winters in Dioskurias, der kolchischen Stadt, durch Werbungen, da er Sold zahlen konnte⁴⁾, und rüstete auch ein kleines Geschwader⁵⁾. Im Frühjahr zog er weiter, um sich seines bosporanischen Reiches zu versichern. Die Schiffe blieben ihm an der nordöstlichen Küste des Pontus Euxinus zur Seite. Sein Weg führte ihn zu den Heniochern, welche vielleicht von einer griechischen Kolonie abstammten, aber verwildert waren, zur See und zu Lande raubten und damals vier Häuptlinge hatten. Sie wagten es nicht, ihn anzufinden. Man darf daher vermuten, daß der größte Teil ihrer Krieger zu einem Streifzuge entsendet war⁶⁾. Von den Zygiern wurde er dagegen in den Gebirgspässen so sehr bedrängt, daß er mitunter auf die Schiffe flüchtete⁷⁾. Die Achäer, angeblich ebenfalls griechischen Ursprungs, zur Zeit des trojanischen Krieges in diese Gegenden verschlagen⁷⁾ und nicht weniger räuberisch als jene anderen, scheinen nach einigen Gefechten sich mit ihm vergleichen zu haben, sei es, daß sie sich zu schwach fühlten, oder daß sie mit Geld abgefunden wurden⁸⁾.

So erreichte er sein eigenes Gebiet, die Stadt Phanagoria auf der Halbinsel östlich vom kimmerischen Bosporus. Sein Sohn Machares hatte als Statthalter schon mit Lucullus unterhandelt, weil er den Vater aufgab und diese Provinzen zu retten wünschte. Er hatte den Römern sogar Getreide geliefert⁹⁾ und entschuldigte sich jetzt mit der Notwendigkeit⁷⁾. Die Gesandten, welche den

Einführung
der Provinzial-
verwaltung
in Pontus
Anf. 64

[451]

Mithridates flieht
nach Phanagoria.
Frühjahr 65

Machares
tötet sich selbst

¹⁾ Plut. 37. Theophanes benutzte diese Briefsammlung in seinem Werke über die Feldzüge des Pompeius, aber nicht treu. Die Nachwelt würde ihm Dank wissen, wenn er für ihre Erhaltung gesorgt hätte. — ²⁾ (D. h. im Frühjahr 64 (Niese a. a. O.). Über die Einrichtung der Provinz Pontus vgl. Niese Rhein. Mus. 1883 XXXVIII 577—583.) — ³⁾ Plut. 38. Liv. per. 102: *(in provinciae formam Pontum redegit.)* Vell. II 38, 6. — ⁴⁾ Oben S. 446. — ⁵⁾ Strabo XI 2, 13. — ⁶⁾ Strabo XI 2, 13. App. Mithr. 102. Liv. per. 101. Vgl. Cic. Muren. 34. Amm. Marcell. XXII 8, 24 u. Plut. 35. — ⁷⁾ App. Mithr. 102. — ⁸⁾ Auf eine andere Art kann man die Nachrichten bei Appian u. Strabo nicht vereinigen. Amm. Marcell. XXII 8, 25. — ⁹⁾ Oben S. 153f.

König besänftigen sollten, kamen mit einer trostlosen Antwort zurück. Er entfloh nach dem taurischen Chersones und verbrannte die übrigen Schiffe, um nicht sogleich verfolgt zu werden. Aber statt der römischen Flotte, auf deren Schutz gerechnet sein mochte, erschien die königliche, und er tötete sich selbst¹⁾.

§ 15.

[452]
Pompeius wendet
sich gegen Syrien
Frühjahr 64

Pompeius hielt es für überflüssig, durch Kundschafter Mithridates zu beobachten. Er wußte nicht einmal, ob er noch lebte. Doch untersagte er bei harter Strafe jeden Verkehr mit dem Bosphorus, insbesondere die Zufuhr. Seine Flotte unter Servilius²⁾ sollte darüber wachen³⁾. Sich selbst machte er es zur Aufgabe, nun auch die Völker an der Ostküste des Mittelmeeres und am arabischen und persischen Meerbusen zu unterjochen und dadurch die Bewunderung auf das höchste zu steigern⁴⁾. Eine Abteilung des Heeres unter L. Afranius war zur Vorhut bestimmt und vorausgegangen⁵⁾. In Mesopotamien, wo sie vom Wege abkam, befand sie sich durch Hunger und Kälte in großer Gefahr, bis die Einwohner von Karrhae, einer Kolonie der Mazedonier⁶⁾, sie verpflegten⁷⁾.

Bestattung
der bei Zela
Gefallenen
67

Nach dem Aufbruch aus den Winterquartieren berührte Pompeius die skotischen Höhen nicht weit von Zela, wo Valerius Triarius, der Legat des Lucullus, vor drei Jahren mehr als 7000 Mann gegen Mithridates verlor⁸⁾. Die Gebeine der Erschlagenen lagen noch zerstreut auf dem Felde. Er ließ sie unter feierlichen Gebräuchen begraben, ein Vorwurf für Lucullus und eine Empfehlung bei Heer und Volk⁹⁾.

Antiochus
Asiaticus
abgesetzt

Syrien hatte nach vielen Kriegen, in welchen die Seleukiden miteinander und mit Betrügern um den Thron kämpften, Tigranes zum Könige gewählt¹⁰⁾ und dieser Phönizien, Koilesyrien, Judäa und Kilikien wieder mit dem Reiche zu vereinigen gesucht¹¹⁾. Der Angriff des Lucullus, welcher ihn besiegte¹²⁾ und Antiochus Asiaticus als König von Syrien anerkannte¹³⁾, setzte seinen Unternehmungen ein Ziel¹⁴⁾. Jener erhielt den Beinamen, weil man ihn in Vorderasien erziehen ließ¹⁵⁾. Er war der Sohn des

¹⁾ App. 102 a. E. Nach Dio XXXVI 50, 2 wurde er auf Befehl des Mithridates ermordet. — ²⁾ Plut. 34 a. E. — ³⁾ Plut. 39. — ⁴⁾ Plut. 38. 39. Dio XXXVII 6, 5. App. Mithr. 105. 106. Zonar. X 5. Plin. VII 97. Val. Max. VIII 15, 8. Entrop. VI 14. Flor. I 40, 31. [Aur. Vict.] de vir. ill. 77, 7. Oros. VI 4, 9. — ⁵⁾ Dio XXXVII (5, 4.) Plut. 36. 39. — ⁶⁾ Dio XXXVII 5, 5. Diodor. Sic. XIX 91, 1. — ⁷⁾ Dio XXXVII 5, 5 — ⁸⁾ Oben S. 171. — ⁹⁾ Plut. 39. Aus ähnlichen Gründen befahl Antiochus der Große die Toten auf dem Schlachtfelde von Kynoskephalae zur Erde zu bestatten (Liv. XXXVI 8, 3). — ¹⁰⁾ Oben S. 157. — ¹¹⁾ Joseph. ant. Jud. XIII 419. — ¹²⁾ (Im J. 69 bei Tigranocerta (oben S. 162).) — ¹³⁾ Oben S. 175 Anm. 1. — ¹⁴⁾ Joseph. ant. Jud. XIII 421. — ¹⁵⁾ App. Syr. 70. (Münzen sind von ihm bisher nicht bekannt. Da auch sonst Urkunden über ihn fehlen, so kennen wir seinen offiziellen Beinamen nicht:

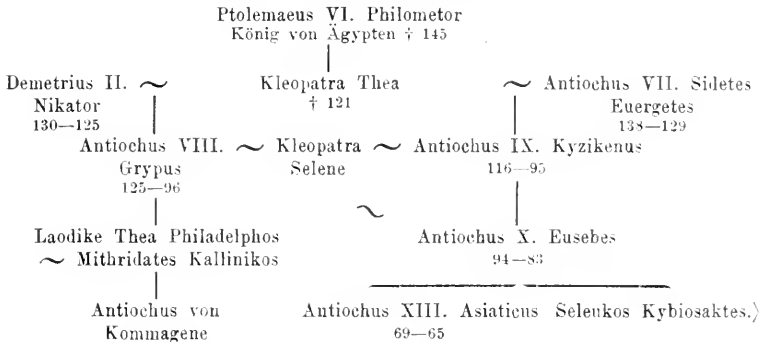
[453]

Antiochus¹⁾ Eusebes und der (Kleopatra) Selene²⁾, einer ägyptischen Fürstin³⁾, der Enkel des Antiochus⁴⁾ Kyzikenus und der Bruder des Seleukos Kybiosaktes, welcher in Ägypten getötet wurde⁵⁾. Während der Regierung des Tigranes in seinem Erbreiche lebte er zurückgezogen in Kilikien⁶⁾. Lucullus konnte seine Herstellung verfügen, aber nicht bewirken, daß man überall gehorchte.

wahrscheinlich hieß er wie sein Vater *Eusebes* (Wilcken bei Pauly-Wissowa RE I 2, 2487). Die Münzen mit der Umschrift Βασιλέως Ἀντιόχου Ἐπιφανοῦς Φιλοπάτορος Καλλινίκου, die bisher dem Antiochus zugeschrieben wurden, gehören nach Babelon, Rois de Syrie, Einl. S. CLXXII, vielmehr Antiochus XII. Damit erledigt sich die Bemerkung Drumanns über Antiochus XIII. Asiaticus: „auf den Münzen heißt er Epiphanes, Philopator und Kallinikos.“)

¹⁾ (Des zehnten seines Geschlechts (Babelon a. a. O. S. CLXVI.) — ²⁾ (Sie war nacheinander die Gattin dreier Könige: des Antiochus VIII. Grypus, des Antiochus IX. Kyzikenus und des Antiochus X. Eusebes (Babelon S. CLXVI). Hier der Stammbaum:

Antiochus
Asiaticus.
der letzte König
von Syrien
69—65



³⁾ (Tochter des Ptolemaeus VIII. Euergetes II. (Physkon) und seiner Nichte Kleopatra (Strack, *Dynastie der Ptolemäer*, S. 141 u. Stammbaum.) — ⁴⁾ (Des neunten seines Geschlechts (Babelon S. CLXI.) — ⁵⁾ Dio XXXIX 57, 1f. Strabo XVII 1, 11. —

App. Syr. 49 u.) 70 und b. c. V 10, 39 nennt Antiochus (Asiaticus) einen Sohn des Eusebes und Joseph. ant. Jud. XIII 367 (in Übereinstimmung mit App. Syr. 69) diesen (Eusebes) einen Sohn des Kyzikenus. Justin. XL 2, 2 irrt in der Nachricht, ein Sohn des letzteren (Kyzikenus) sei von Lucullus wieder auf den Thron erhoben worden, welchen er dann durch Pompeius verloren habe; (er verwechselt dabei Antiochus Asiaticus mit seinem Vater Antiochus X. Eusebes (oben S. 175 Anm. 1).) Vgl. Cic. Verr. IV 61f., wo Zumpt in der Anmerkung leugnet, daß Antiochus Asiaticus und Antiochus Kommagenus derselbe gewesen sei; allein App. Mithr. 106 und Dio XXXVI 2, 5 haben durch die zweite Bezeichnung der Geschichte vorgegriffen, um ihn von anderen seines Namens zu unterscheiden, da jene später, als Pompeius ihn mit Kommagene abfand, die gewöhnliche war. —

(Hier irrt Drumann. Antiochus Asiaticus und Antiochus von Kommagene sind zwei verschiedene Personen. Der erstere regierte als letzter Sproß des Seleukidenhauses von 69—65 in Syrien; letzterer, ein Enkel des Antiochus VIII. Grypus von Syrien, herrschte in Kommagene, das um das J. 100 durch seinen Vater Mithridates Kallinikos ein selbständiges Königreich geworden war (Mommson, *Die Dynastie von Kommagene*, Ath. Mitteil. 1876 I 27—39.) — ⁶⁾ Justin. XL 2, (3 in *angulo Ciliciae*.)

Syrien
römische Provinz
64

Da Syrien durch innere Unruhen zerrüttet wurde, so fehlte es weder hier noch in den Nebeländern an Tyrannen¹⁾, welche von ihren Bergschlössern herab die Umgegend brandschatzten oder sich unterwarfen und kaum von Pompeius vertilgt werden konnten²⁾. Außerdem plünderten und eroberten die Ituräer, die Araber und andere räuberische Nachbarn³⁾. Daher war es als eine Wohltat zu betrachten, wenn Ordnung und Sicherheit zurückkehrten, freilich nicht auf Kosten der Freiheit. Nun aber hatte Syrien selbst die alte Dynastie wegen ihrer Schwäche und Entartung verstoßen und die Fremdherrschaft als Folge eigener Wahl auch kein Heil gebracht. Ein Ausweg war schwer zu finden. Der Prokonsul entschied. Er erklärte das Land für eine römische Provinz⁴⁾. Es vermehrte seinen Ruhm, und davon abgesehen bestimmte ihm das Verdienst des Lucullus, nach dessen Siegen Tigranes in einem Verträge mit Pompeius entsagt hatte⁵⁾, und die Anordnung des Lucullus, nach welcher Antiochus regieren sollte, diesen nicht zu bestätigen und ihm auf sein Gesuch⁶⁾ zu erwidern: der König von Armenien sei nicht von ihm, der sich nicht geregt habe, sondern von den Römern vertrieben; er könne nicht erwarten, daß sie auf das Eroberungsrecht und den Lohn ihrer Taten Verzicht leisteten⁷⁾.

[454]

Das Schicksal
der syrischen
Klientelstaaten
64

(Antiochus von Kommagene⁸⁾ behielt sein Stammland, die fruchtbare Landschaft Kommagene im Norden mit dem Hauptorte Samosata. Dazu bekam er einige angrenzende, von ihm eroberte Gebietsteile Mesopotamiens, darunter die wichtige Festung Seleukia am Euphrat⁹⁾.) Ptolemaeus, dem Sohne des Mennaues,

¹⁾ In der Sprache der Alten. — ²⁾ Plut. 39. Strabo XVI 2, 18. App. Mithr. 117. — ³⁾ Unten S. 463 Anm. 5. — ⁴⁾ App. Syr. 49f. Mithr. 106. (118.) b. c. V 10, 40. Plut. 39: (ἐπαρχίαν ἀπέφθηρε.) Vell. II 37, 5: (Syria quae tum primum facta est stipendiaria.) 38, 6. Justin. XL 2, (5: Syriam in provinciae formam redegit.) — ⁵⁾ (Oben S. 450.) App. Mithr. 106: „Kilikien, soweit es noch nicht zum römischen Reiche gehörte, und ganz Syrien am Euphrat, Killysrien, Phönizien und Palästina, Idumäa, Ituräa und was sonst mit Syrien verbunden war, nahm er ohne Kampf für die Römer im Besitz“. Im Anfang wurde er auch von den Juden nicht angefeindet. — ⁶⁾ App. Mithr. 106: εἰς Ἀντίοχον τὸν Ἐδσσεβῆ, παρόντα καὶ δεόμενον ὑπὲρ ἀρχῆς πατρῴας, (wo entweder Ἐδσσεβῆ für Ἐδσσεβῶς verschrieben oder — wie bei Justin. XL 2, 2 — Antiochus Asiaticus mit seinem Vater Antiochus X. Eusebes verwechselt ist. Das letztere scheint mir wahrscheinlicher. Schweighäuser schreibt: Ἐδσσεβῶς.) — ⁷⁾ (Justin. XL 2, 3. App. Mithr. 106.) — ⁸⁾ Drumann hielt Antiochus von Kommagene und Antiochus Asiaticus, den letzten König von Syrien, für eine und dieselbe Person. So schrieb er hier von dem letzteren irrig: „Doch erhielt er die fruchtbare Landschaft Kommagene im Norden mit dem Hauptorte Samosata und das Kastell Seleukia in Mesopotamien am Euphrat; deshalb wird er Kommagenus genannt“. — ⁹⁾ Strabo XVI 2, 3. App. Mithr. 114: (Σελεύκειαν ἐπίτροψε καὶ ὅσα τῆς Μεσοποταμίας ἄλλα κατέδραμεν.) Er und seine Nachkommen waren abhängig von Rom (Cic. ad Q. fr. II 10, 2. ad fam. XV 1, 2. 3, 1. 2. 4, 3. Caes. b. c. III 4, 5. App. II 49, 202), und sie zeigten sich nicht besser als ihre Vorfahren (mütterlicherseits, die Könige von Syrien): Dio LH 43, 1. (Im Kriege des Antonius gegen die Parther stand Antiochus von Kommagene auf der Seite der letzteren (Dio XXXIX 20—22. Zonar. X 26. Plut. Anton. 34. Joseph. ant. Jud. XIV 439. 447. bell. Jud. I 322).)

verblieb die Stadt Chalkis und was er übrigens in der Ebene des Massyas und auf den ituräischen Bergen besaß¹⁾. Einer besonderen Gunst erfreute sich Ariamnes, ein Fürst arabischer Abkunft und deshalb oft als Araber bezeichnet²⁾, König der Osroener zu Edessa im westlichen Mesopotamien. Er focht für Tigranes gegen Lucullus³⁾. Als die Römer siegten, versöhnte er sich mit ihnen und unterstützte auch Pompeius⁴⁾.

Dagegen traf jetzt die Ituräer in den Gebirgen zwischen Syrien und Arabien eine verdiente Züchtigung⁵⁾. Ihre Häuptlinge waren von Sinnas, Borrama und anderen Burgen am Libanon bis zur Küste des Mittelmeeres vorgedrungen und geboten selbst über Gigartos, Botrys, Berytos⁶⁾ und Byblos in Phönizien; in der letzteren Stadt herrschte Kinyras, welchen Pompeius enthaupten ließ⁷⁾. Dieser zerstörte ferner die Burg von Apamea⁸⁾. Dem stark befestigten pierischen Seleukia, nicht weit von der Mündung des Orontes, gab er die Freiheit, weil es Tigranes nicht aufgenommen hatte⁹⁾. So auch außer anderen Städten Antiochia an jenem Flusse. Er schickte ihm überdies die Geiseln zurück¹⁰⁾ und beschenkte Daphne, in der Nähe der Hauptstadt, mit Ländereien zur Vergrößerung des Hains, dessen Schönheit er bewunderte¹¹⁾.

Nur in Palästina erwartete ihn ein ernstlicher Kampf. Die Juden hatten sich vor etwa hundert Jahren gegen die Syrer empört und dann den Makkabäern das Hohepriestertum und die weltliche Regierung übertragen, weil sie ihrem Vorgange und ihrem Mute am meisten verdankten.

Aristobulus, der Sohn des Johannes Hyrkanus, war der erste, welcher sich (im J. 104¹²⁾) König nannte. Aber schon jetzt wetteiferte die junge Dynastie mit den Seleukiden und Ptolemäern in ruchlosen Handlungen. Sie wütete gegen sich selbst und gegen ihre Feinde. Man sah schwache und grausame Fürsten, ehrgeizige Frauen, schlaue und herrschsüchtige Günstlinge, Priester, Pharisäer und Sadducäer den Staat zerrütten. So tötete Aristobulus seine Mutter, weil Hyrkanus ihr die Regierung bestimmt hatte. Die

[455]

Palästina
unter den
MakkabäernAristobulus I
104—103

¹⁾ Strabo XVI 2, 10, 18. Joseph. ant. Jud. XIV 39. (126.) 330. (bell. Jud. I 185.) — ²⁾ Über die verschiedenen Formen seines Namens: Akbar, Abgar usw. vgl. (Boissevain zu Dio XL 20, 1.) — ³⁾ Plut. Lucull. 29. — ⁴⁾ Plut. Crass. 21. Dio XL 20, (1: ἐνσπονδός τοις Ῥωμαίοις ἐπὶ τοῦ Πομπηίου γενομένου.) Später beförderte er den Untergang des Crassus. Oben S. 111, 3. 113. — ⁵⁾ Eutrop. VI 14, 1: (Ituraeos et Arabas cicit.) Oros. VI 6, 1: (Ituraeos unum Arabasque perdonavit orbemque eorum, quam Petram nominant, cepit.) — ⁶⁾ (Heute Beirut.) — ⁷⁾ Strabo XVI 2, 18. — ⁸⁾ Joseph. ant. Jud. XIV 38: (τὴν τε ἄγρον ἐν παρόδῳ τῆν ἐν Ἀπαμείῳ κατέσκαψεν.) — ⁹⁾ Strabo XVI 2, 8. Eutrop. VI 14, 2: (Seleuciam, vicinam Antiochiae civitatem, libertate donavit, quod regem Tigranem non recepisset.) — ¹⁰⁾ Eutrop. VI 14, 2: (Antiochensibus obsides reddidit.) — ¹¹⁾ Eutrop. VI 14, 2: (aliquantum agrorum Daphnensibus dedit, quo locus ibi spatiosior fieret, delectatus loci amoenitate et aquarum abundantia. Darnach Fest. brev. 16, 4.) — ¹²⁾ (Dru-mann: 107. S. aber Schürer, Geschichte des jüdischen Volkes, Bd. I 4. Aufl. 1901, § 8 S. 257.)

Brüder warf er ins Gefängnis; nur Antigonos nicht, den er liebte, bald aber hinrichten ließ, weil seine Gemahlin Salome, bei den Griechen Alexandra, ihn verleumdete. Doch bereute er diesen Mord und starb, vom Schmerz aufgerieben, schon (103)¹⁾.

Alexander
Jannaeus
103—76

Sein Bruder und Nachfolger Alexander Jannaeus beschränkte die Pharisäer, und sie reizten die Menge gegen ihn auf, ohnehin unzufrieden, daß die Makkabäer die höchste weltliche und priesterliche Würde in sich vereinigten. Er wurde öffentlich beschimpft, der Anfang eines sechsjährigen Bürgerkrieges, in welchem 50000 Juden fielen²⁾ und zuletzt 800 der Angesehensten in Jerusalem am Kreuze starben, nachdem der König ihre Frauen und Kinder vor ihren Augen hatte töten lassen³⁾.

Alexandra
76—67

Ogleich das Volk nun nichts mehr gegen ihn unternahm, so empfahl er doch seiner Gemahlin Alexandra, auf welche er (76)⁴⁾ das Reich vererbte, die Pharisäer zu schonen. Als Hoherpriester ersetzte ihn sein älterer Sohn Hyrkanus⁵⁾, dessen Trägheit seiner geistigen Stumpfheit gleichkam. Der jüngere, Aristobulus, gefürchtet, weil er kühn und kräftig war, wurde übergangen⁶⁾. In der Tat regierten die Pharisäer. Sie gelangten durch die Königin wieder in den Besitz der Rechte, welche der erste Hyrkanus und Alexander ihnen entzogen hatten, und verfolgten ihre Feinde. Viele verloren das Leben, wogegen ihre Anhänger aus dem Exil zurückkehrten und die Kerker verließen. Um die Mißvergnügten unter den Großen zu beschwichtigen und sie zu entfernen, ernannte man sie zu Befehlshabern in den festen Plätzen, nur nicht in Hyrkania, Alexandrium⁷⁾ und Machaerus⁸⁾, wo das Wertvollste aufbewahrt wurde⁹⁾.

[456]

Thronstreit zwi-
schen Aristobulus
und Hyrkannus
67—64

Dadurch beförderte man, was verhütet werden sollte. Alexandra erkrankte¹⁰⁾, Aristobulus sah voraus, daß die herrschende Sekte seinen schwachen Bruder auf den Thron erheben und dann mit noch größerer Verwegenheit schalten werde. Er griff zu den Waffen. In etwa 15 Tagen überlieferten ihm die Anführer der Besatzungen 22 Plätze¹¹⁾, und er wurde als König anerkannt. Auf Betreiben der Pharisäer schickte man in Jerusalem seine Gemahlin mit ihren Kindern in das Kastell Baris oder nach einer späteren Benennung Antonia neben dem Tempel¹²⁾. Die Königin, welche noch im J. (67) der Krankheit erlag¹³⁾, ließ nur den Namen, auch bei der

¹⁾ Joseph. ant. Jud. XIII 318: (ἀποθνήσκει βασιλεύσας ἐνωπτόν) = bell. Jud. I 184. (Drumann: 106. S. die vorige Anmerkung.) — ²⁾ Joseph. ant. Jud. XIII 372. 376. — ³⁾ Ebd. § 380. — ⁴⁾ (Drumann: 70; Alexander starb aber βασιλεύσας ἔτη ἑπτὰ καὶ εἴκοσι: (Joseph. ant. Jud. XIII 404), also im J. 76.) — ⁵⁾ Joseph. ant. Jud. XIII 408. — ⁶⁾ Joseph. ant. Jud. XIII 407. bell. Jud. I 109. — ⁷⁾ (Im nördlichen Judäa unweit Koreä (Joseph. ant. Jud. XIII 49).) — ⁸⁾ (Im südlichen Peräa (Joseph. bell. Jud. III 46), östlich des toten Meeres.) — ⁹⁾ (Joseph. ant. Jud. XIII 417.) — ¹⁰⁾ (Ebd. § 422.) — ¹¹⁾ (Ebd. § 427.) — ¹²⁾ bell. Jud. I 118. — ¹³⁾ (ant. Jud. XIII 430: ἐτελεύτησεν βασιλεύσασα ἔτη ἑννέα, also — vom J. 76 an gerechnet — im J. 67.)

Verfügung, nach welcher sie die Regierung dem älteren Sohne hinterließ¹⁾. Er mußte aber (im J. 67) bei Jericho²⁾ vor seinem Bruder das Feld räumen und im Tempel einen Vertrag beschwören, worin er seinen Würden entsagte³⁾.

Ein friedliches Privatleben entsprach seinen Neigungen, aber nicht den Absichten des Idumäers Antipas oder Antipater. Dieser, der Vater des Herodes, hoffte als sein Beschützer Aristobulus zu stürzen und dann das königliche Haus zu verdrängen. Sein Vater Antipas hatte als Statthalter Alexanders in Idumaea mit den Arabern Verbindungen angeknüpft. Er wollte dies benutzen. Auch fürchtete er die Rache des Königs, ein Beweis, daß er schon in dem letzten Kriege gegen ihn aufgetreten war. Es verging indessen eine lange Zeit, ehe Hyrkanus seinen Einflüsterungen Gehör gab: er sei der ältere; ihm gebühre das Diadem. Nicht einmal das Leben sei ihm durch seine Entsagung gesichert, denn man habe Mörder gegen ihn gedungen. Das letztere machte endlich Eindruck. Beide entflohen nach Petra zu Aretas, dem Häuptlinge der nabatäischen Araber, und versprachen ihm die zwölf Städte, welche Alexander Jannaeus ihm entrissen hatte. Für diesen Preis rüstete Aretas ein Heer. Aristobulus wurde besiegt und in Jerusalem auf dem Tempelberge eingeschlossen⁴⁾.

[457]

Gerade jetzt, als Antipater sich am Ziele glaubte, näherten sich die Römer. Er hatte die Ereignisse im Norden nicht in Rechnung gebracht, und doch konnte er leicht erachten, daß der römische Imperator zufolge seiner Verträge mit Tigranes außer Syrien auch das ehemalige Nebenland Palästina fordern oder doch den Bürgerzwist durch einen Machtspruch beendigen werde. Lollius und Q. Metellus Nepos⁵⁾ besetzten Damaskus⁶⁾, wo sich bald auch der Quästor des Pompeius, M. Aemilius Scaurus⁷⁾, mit A. Gabinius⁸⁾ einfand. Jenem versprachen die Kriegführenden 400 und diesem

Aemilius Scaurus
begünstigt
Aristobulus
64

¹⁾ bell. Jud. I 120: <κληρονόμος μὲν ἦν τῶν ὄλων Ἰγρκανός, ὃ καὶ ζῶσα τὴν βασιλείαν ἐνεχείρισεν. Das Hohepriestertum verwaltete Hyrkanus bereits seit dem J. 76 (ant. Jud. XIII 408). Seinen Regierungsantritt, sowie die Schlacht bei Jericho setzt Joseph. ant. Jud. XIV 4 irrig in das J. 69, Q. Hortensio Q. Metello Cretico coss., anstatt in das J. 67 (Schürer § 8 S. 257 Anm.). Ebenso irrig sprechen an derselben Stelle einige Handschriften von der Übernahme des Hohenpriestertums (ἀρξαμένον τοῦτον τῆς ἀρχιερωσύνης Ἰγρκανοῦ) anstatt von der Übernahme der Königsherrschaft (παρалаβόντος γὰρ τὴν βασιλείαν Ἰγρκανοῦ). Damit erledigt sich die Bemerkung Drumanns: „Nicht erst jetzt übernahm er das Hohepriestertum, wie Josephus sagt (ant. Jud. XIV 4) — er verwaltete es längst (ebd. XIII 408) — sondern er wurde König (bell. Jud. I 120). Josephus widerspricht sich auch in anderen Dingen, z. B. in den Mitteilungen über Pompeius. S. Anm. 4 S. 466. — ²⁾ (Drummann, Josephus folgend: „im J. 69“. S. aber die vorige Anmerkung.) — ³⁾ Joseph. ant. Jud. XIV 4—7. bell. Jud. I 120—122. — ⁴⁾ Joseph. ant. Jud. XIV 8—20 = bell. Jud. I 123—126. App. Mithr. 106. Dio XXXVII 15, 2. Hegesipp. I 14, 1. Augustin. de civ. dei XVIII 45: <Aristobulus et Hyrcanus inter se de imperio dimicantes vires adversus Israeliticam gentem provocare Romanas>. — ⁵⁾ Konsul 57. Vgl. II² 24, 6. — ⁶⁾ Joseph. ant. Jud. XIV 29 = bell. Jud. I 127. — ⁷⁾ Prätor 56. Näheres über ihn I² 20. — ⁸⁾ Konsul 58. Näheres über ihn III² 43.

300 Talente für ihre Hilfe¹⁾, und die gleichen Summen gaben gleiche Rechte: aber Scaurus überzeugte sich nach seiner Ankunft auf dem Kampfplatze, daß Hyrkanus nicht zahlungsfähig war, daß Aristobulus dagegen ihn befriedigen und im Falle einer ungünstigen Entscheidung auf einer stark befestigten Höhe sich lange verteidigen konnte. Er nahm sein Geld und gebot Aretas und Hyrkanus, die Feindseligkeiten augenblicklich einzustellen, sonst werde Rom seine Legionen schicken. Dann ging er wieder nach Damaskus. Aristobulus verfolgte seine Gegner, obgleich ihr Abzug sie hätte sichern sollen, und tötete ihnen bei Papyron, wo auch Phallion, der Bruder des Antipater, erschlagen wurde, mehr als 6000 Mann²⁾.

Bereits früher (!) hatte Pompeius einen goldenen Weinstock von ihm erhalten, welcher zu 500 Talenten geschätzt wurde und dessen Inschrift verriet, daß er von Alexander Jannaeus im Tempel geweiht war³⁾. Jetzt erschienen Antipater, um sich für Hyrkanus zu verwenden, und Nikodemus als Gesandter des Aristobulus. Sie durften ihre Gründe vorbringen. Antipater beklagte sich sogar über die Bestechlichkeit des Gabinus und Scaurus, eine Entscheidung erfolgte aber nicht, vielmehr wurden sie aufgefordert, sich im nächsten Jahre wieder einzufinden⁴⁾.

[458]

Pompeius als
Schiedsrichter⁵⁾
zwischen
Tigranes und
Phraates.

Man sieht, Pompeius wollte nicht einschreiten, bis er die Kräfte und Verhältnisse der Parteien genauer kannte. Es war ihm übrigens nicht zweifelhaft, daß sein Richterspruch den Streit beendigen werde. In diesem Wahne bestärkten ihn die Huldigungen der Fürsten in Ägypten und in anderen nahen und fernen Ländern, welche ihn durch Abgeordnete in Syrien begrüßten⁶⁾. Nur die parthischen und armenischen waren ihm nicht willkommen. Phraates zürnte, weil er Gordyene den Armeniern überwies

¹⁾ Joseph. ant. Jud. XIV 30. 37. Zonar. V 6. — ²⁾ Joseph. ant. Jud. XIV 31—33 = bell. Jud. I 128—130. Hegesipp. I 14, 2. Zonar. V 6. — ³⁾ Joseph. ant. Jud. XIV 34—36. (Der Weinstock wurde aber nicht „bereits früher“, sondern erst im Frühjahr 63 in Damaskus überreicht. Josephus hat die Bemerkung über den Weinstock aus einer anderen Quelle (Strabo) entnommen und nicht ganz am richtigen Orte in den Zusammenhang der Haupterzählung eingefügt; denn die Ankunft des Pompeius in Damaskus, wo der Weinstock überreicht wurde (Joseph. XIV 34), wird erst später erzählt (Joseph. XIV 40). Vgl. Niese Hermes 1876 XI 471.) — ⁴⁾ Joseph. ant. Jud. XIV 37—38. In seiner Erzählung herrscht große Verwirrung, jedoch so, daß man ihn durch ihn selbst berichtigen kann. Er läßt Pompeius nach Damaskus gehen, mit dem Weinstocke beschenkt werden, jene jüdischen Gesandten hören, sie auf das folgende Jahr wieder zu sich entbieten, dann aus den Winterquartieren aufbrechen und in Damaskus anlangen (§ 40). Diese Stadt erreichte der Prokonsul erst 63. Die Verhandlungen, von welchen die Rede ist, fanden nicht in Koilesyrien statt, sondern in Syrien. Dio XXXVII 7, 5 faßt die Geschichte von zwei Jahren zusammen und bemerkt, Pompeius habe den Winter in Aspis verlebt. (Über Aspis vgl. oben S. 457 Anm. 8.) — ⁵⁾ (Plut. Pomp. 39: τὴν πλείστα τὴν διατριβὴν ἐν τῷ δικάζειν ἐπαίρει.) — ⁶⁾ Joseph. ant. Jud. XIV 34.

hatte¹⁾, und versuchte jetzt, da er die Römer nicht mehr fürchtete, auf Kosten des Tigranes zu erobern. Dieser siegte, in einer zweiten Schlacht wurde er überwunden²⁾. Nun sollte Pompeius helfen. Seinen Gesandten folgten parthische nach Syrien, wo der Imperator ihm eröffnen ließ, ohne einen Auftrag von Rom dürfe er sich nicht mit einem neuen Kriege befassen, und beiden Teilen, er werde durch drei Bevollmächtigte ihre Grenzstreitigkeiten schlichten³⁾. Eine solche Antwort befriedigte keinen. Sie schlossen einen Vergleich, ohne seine Einmischung zu erwarten, und er verhinderte es nicht, weil er sich und sein Heer in den Steppen von Mesopotamien und am Tigris keiner Gefahr aussetzen mochte⁴⁾.

Mithridates war nicht die Ursache seiner Mäßigung. Er glaubte ihn für immer beseitigt zu haben und erstaunte, als er noch ein Lebenszeichen gab, nachdem er im vorigen Jahre den Rückzug nach dem taurischen Chersones beendet hatte⁵⁾. Denn auch von ihm traf eine Botschaft ein, des Inhalts: man möge ihm das väterliche Reich nach den alten Grenzen zugestehen, er werde Tribut zahlen. Das Ansinnen, selbst zu kommen wie Tigranes, fand er weder mit seiner Würde noch mit seiner Sicherheit verträglich. Söhne und vornehme Hofleute zu schicken war er bereit. Die Unterhandlungen wurden abgebrochen⁶⁾.

Der König, scheint es, wollte nur kundschaffen. Wie sehr er die Forderungen beschränkte, so konnte er doch bei seinem hochstrebenden Geiste und der Gewohnheit zu herrschen mit sich selbst nicht dingen: er mußte alles wiedergewinnen oder untergehen. Kaum durfte er das erstere hoffen. Die Menschen verachteten ihn so sehr, daß sein Hauptland als römische Provinz verwaltet wurde, ehe er in Verträgen es abgetreten hatte, und die Götter bewiesen ihm ihre Ungunst durch ein Erdbeben, welches begann, als er an einem Feste opferte, und einen großen Teil seiner Städte und Dörfer zerstörte⁷⁾. Das Unglück erzeugte in ihm den Entschluß, durch Skythien, Thrazien, Mazedonien, Pannonien und Germanien längs der Donau und dann durch Gallien über die Alpen vorzudringen, Italien gegen Rom zu bewaffnen und am Tiber seinen Thron aufzurichten, während Pompeius am Orontes feierte⁸⁾.

Mußten solche Entwürfe in den Tagen seines Glanzes Bedenken erregen, als er gefürchtet wurde, über einen gefüllten Schatz und

Mithridates' letzter Plan, Italien von Norden [459] anzugreifen

¹⁾ Im J. 64 (oben S. 458). Die Konsuln nennt Dio XXXVII 6, 4: er wechselt aber diesen Feldzug mit einem früheren in der Nachricht, Tigranes, der Sohn, jetzt in römischer Gefangenschaft, habe für die Parther gefochten. Oben S. 449. — ²⁾ Dio XXXVII 6, 4. — ³⁾ Dio XXXVII 7, 3. Plut. Pomp. 39. App. Mithr. 106 a. E. — ⁴⁾ Dio XXXVII 7, 3 f. — ⁵⁾ Oben S. 459. — ⁶⁾ App. Mithr. 107. — ⁷⁾ Dio XXXVII 11, 4. Aus dem Zusammenhange geht hervor, daß dies in das J. 64 gehört. Oros. VI 5, 1. — ⁸⁾ Dio XXXVII 11, 1. App. Mithr. 102. 109. Plut. Pomp. 41. Flor. I 40, 25. (Strabo VII 4, 3.)

[460]

über Tausende von Kriegeren gebot, so noch weit mehr jetzt. Indessen unterhielten ihn römische Überläufer von Brennus, Hannibal, dem Marsischen Kriege und von Spartakus und bestärkten ihn dadurch in falschen Voraussetzungen¹⁾. Er hoffte im Gehen zu wachsen und nach dem ersten Anstoß Rom durch eine Völkerwanderung zu erdrücken. Zu dem Ende befreundete er sich die Fürsten der umwohnenden Stämme und verlobte ihnen seine Töchter²⁾; zugleich aber rüstete er mit der höchsten Anstrengung, um im Bundesheere das Haupt zu sein. Freien und Sklaven wurde das Schwert aufgedrängt, zahllose Werkstätten lieferten Waffen und Maschinen, die Stiere am Pfluge Riemen und Sehnen, und auch von den Ärmsten erpreßte man Geld. Ohne Schonung, aus Habsucht und um sich in der Gunst ihres Herrn zu befestigen, vollzogen die Diener dessen Befehle. Er war in Pantikapaeum auf dem taurischen Chersones wegen eines Geschwürs im Gesichte eine Zeit lang nur den Ärzten, drei Eunuchen, zugänglich³⁾. Nach seiner Herstellung fand er 36 000 Mann in Abteilungen zu 600, viele unregelmäßige Truppen und eine Flotte gerüstet⁴⁾. Ein Teil des Heeres sollte zurückbleiben und besonders den kimmerischen Bosporus als den Eingang zum mätischen See bewachen, sowohl auf der westlichen oder europäischen Küste als ihr gegenüber in Phanagoria⁵⁾.

Die taurischen
Städte fallen von
Mithridates ab.

Aber das Volk war erbittert und der Soldat nicht geneigt, bei dem letzten Wurf eines gefallenen Despoten Glück und Leben einzusetzen. So durfte man nur noch die Fackel in den Brennstoff schleudern. Kastor in Phanagoria war einst von Tryphon, einem Eunuchen des Mithridates, gemißhandelt worden und erschlug ihn, als dieser ihn jetzt mit einer Besatzung in die Stadt schickte⁴⁾. Die Einwohner sahen in der Privattrache das Zeichen zu ihrer Befreiung. Sie griffen zu den Waffen und drohten, die Burg in Asche zu legen, wo die Kinder des Königs sich ergaben: Artaphernes, etwa vierzig Jahre alt, Darius, Xerxes, Oxathres und Eupatra, alle jung und schön⁶⁾. Nur Kleopatra widerstand und wurde auf Veranstaltung des Vaters durch die Schiffe gerettet⁷⁾. Sofort empörten sich auch mehrere Städte auf der taurischen Halbinsel, unter anderen Theodosia⁴⁾ und der gleich wichtige Hafenplatz Nymphaeum⁸⁾, nur eine Stunde (!) von Pantikapaeum⁹⁾.

¹⁾ App. Mithr. 109. Diodor. Sic. XXXVII (2, 11 Dindorf.) — ²⁾ App. Mithr. 102. — ³⁾ App. 107 a. E. — ⁴⁾ App. 108. — ⁵⁾ App. 108. Die Stadt lag nicht unmittelbar an der Meerenge, sie war aber nicht weit von ihr entfernt. — ⁶⁾ App. 108. Oros. VI 5, 2. — ⁷⁾ App. 108. (Kastor erhielt als Lohn den Titel *amicus populi Romani*.) App. 114 a. E. — ⁸⁾ App. 108. (Strabo VII 4, 4.) — ⁹⁾ (Nach Latyschew, Inscr. ant. orae septentrionalis Ponti Euxini II (1890) Einl. S. X u. Karte, bei dem heutigen *Eltephen*, etwa 15 km südlich von Pantikapaeum.)

§ 16.

Oft hat das Unglück Fürsten und Untertanen fester verbunden. Mithridates fehlte dieser Hebel, er brauchte Hilfe gegen seine Völker und suchte sie bei den Häuptlingen, welchen er früheren Zusagen gemäß¹⁾ mit vertrauten Eunuchen und 500 Mann seine Töchter schickte. Auch diese Hoffnung wurde vereitelt; die Bedeckung tötete die Eunuchen und überlieferte die Jungfrauen den Römern²⁾.

Mithridates von
allen verlassen

[461]

Von allen Seiten drängte den König Abfall und Verrat. Wer ihm schaden konnte, war verdächtig, und der Verdächtige starb³⁾. Die Auflehnung gegen ihn erschien daher als Notwehr. Auch in der eigenen Familie; hatte er doch seine Mutter, einen Bruder, drei Söhne und drei Töchter gemordet oder sich den Tod zu geben gezwungen⁴⁾. Seinen Sohn Pharnaces, welcher von ihm zum Nachfolger bestimmt und stets vorgezogen worden war, machte die Furcht nicht allein zum Vaternörder. Er stellte sich an die Spitze der Empörung⁵⁾, um die völlige Auflösung des Staates zu verhindern und von den Römern seine Anerkennung und die Rückgabe des Verlorenen oder doch eines Teiles zu erkaufen; denn sie waren ihm verpflichtet, wenn er ihren gefährlichsten Feind aus dem Wege räumte und scheinbar Italien vor einem Angriff sicherte. Auf die Anzeige der Kundschafter wurden seine Mitschuldigen gefoltert. Ihn selbst begnadigte der König, weil ein Günstling Menophanes bemerkte, man dürfe die Gärung nicht vermehren⁶⁾.

Pharnaces stellt
sich an die Spitze
der Empörung

Indessen wußte Pharnaces, daß sein Vater die Kunst verstand, Gift zu mischen, er also nicht zögern durfte. In einer Nacht schilderte er den römischen Verbannten und Flüchtlingen die ihnen nicht unbekanntenen Beschwerden einer Unternehmung gegen Italien. Sie möchten bleiben, fügte er hinzu, und sich an ihn anschließen, er werde sie belohnen und Rom sie zurückrufen, wenn sie durch die Erfüllung seiner Wünsche den Frieden beförderten⁷⁾. Man hörte ihn gern. Zu gleicher Zeit gewannen Sendlinge die übrigen Truppen bei Pantikapaeum. Als der Tag anbrach, erhoben die Römer ein Aufruhrgeschrei. Es pflanzte sich fort durch die anderen Lager bis zur Flotte. Alle Krieger stimmten ein, wenn sie auch nicht im Geheimnis waren⁷⁾. Den Abgeordneten des Mithridates, welche fragten, was man begehre, wurde die Antwort: einen jungen, kräftigen Herrscher statt eines abgelebten Greises, der von Eunuchen gegängelt werde, Heerführer, Freunde und Kinder ermorde⁷⁾.

[462]

1) App. 102. Oben S. 468 Anm. 2. — 2) App. 108 a. E. Dio XXXVII 11, 4. — 3) Dio XXXVII 12, 1. Eutrop. VI 12, 3. Oros. VI 5, 3. — 4) App. 112. Memnon 30, (2. FHG III 541 Müller.) — 5) Plut. Pomp. 41 a. E. Oros. VI 5, 4. — 6) App. 110. Dio XXXVII 12, 1 f. — 7) App. 110.

Während der König die Stadt verließ, um die Meuterer selbst anzureden, meldeten sich bei diesen viele Überläufer von der Besatzung. Sie sollten Bürgerschaft geben für ihre Aufrichtigkeit, und sogleich waren sie mit sich einig, Mithridates zu töten. Doch entging er ihren Geschossen, nur sein Pferd wurde durchbohrt¹⁾. Er sah von der Zinne der Burg in Pantikapaeum, wohin er sich zurückzog, daß man Pharnaces in Ermangelung eines besseren ein Diadem von Papier um die Stirn band, und schickte einen Boten nach dem andern, um freien Abzug zu erbitten. Sie kamen aber nicht wieder¹⁾.

Mithridates' Ende
Anf. 63

Da entließ er sein Gefolge, damit es nicht bei längerem Verweilen für seine Treue büßte. Das Schrecklichste konnte ohnehin nur er von sich abwenden, die Auslieferung an die Römer und die Schaustellung bei dem Triumph. Er öffnete die Werkstätte, worin er Unzähligen den Tod bereitet hatte. Auch jetzt reichte er den Giftbecher zunächst seinen Töchtern Mithridatis und Nyssa, welche angeblich ihm voranzugehen wünschten, wahrscheinlich aber dazu genötigt wurden, weil ein asiatischer Fürst sich entehrt glaubte, wenn die Frauen seines Hauses in Gefangenschaft gerieten²⁾.

Seit langer Zeit hatte er aus Furcht vor Nachstellungen täglich und in immer größeren Gaben Gift genommen. Für ihn war daher der Trank zu schwach, wie er ihn auch verstärkt haben mochte. Mit schnellen Schritten ging er neben den Leichen seiner Kinder umher, die Wirkung des Mittels zu beschleunigen, und mit ängstlichen Blicken nach außen, denn er mußte erwarten, daß Pharnaces früher kam als der Tod. Man sagt, er habe jenem den Fluch hinterlassen: mein Sohn gebietet mir zu sterben; möge er einst, ihr Götter, wenn es Götter gibt, ein gleiches Gebot von seinen Kindern hören³⁾! Ein neuer Gifttrank würde seine Qualen vielleicht nur verlängert oder doch nicht verhütet haben, daß er ergriffen wurde. Er stieß sich das Schwert in die Brust. Aber in dem Arme war nicht mehr Kraft genug, die Wunde nicht tief. Auf seine Bitte endigte Bituitus⁴⁾ den Todeskampf, ein Gallier⁵⁾ und Anführer seiner gallischen Söldner, welcher sich zufällig oder, um den Ausgang zu erwarten, in der Nähe befand⁶⁾.

[463]

¹⁾ App. 111. — ²⁾ Oben S. 152. — ³⁾ Oros. VI 5, 5. — ⁴⁾ (Denselben Namen führte der König der Arverner, der im J. 121 von den Römern bei Vindalium geschlagen wurde (III² 206).) — ⁵⁾ (Drumann: ein Galater. App. 111: ἤγερμόνα Κελτών. Liv. per. 102: a milite Gallo . . . interfectus est. Oros. VI 5, 6: Gallum quendam militem.) — ⁶⁾ Bistocus bei Galen, Sithocus bei [Aur. Vict.] de vir. ill. 76, 8. (Bitocus bei) Liv. per. 102. (Βιτότος bei App. 111.) Er war nach Appian nicht zu Pharnaces übergegangen und nicht mit den Empörern in die Stadt eingedrungen. Dio XXXVII 12, 4: Pharnaces tötete seinen Vater. (Ebenso Comment. Bern. zu Lucan. I 337.) Plut. 41: (τέθνηκε στασιάζαντος Φαρνάκου τοῦ οὐδὲ διαχωρησάμενος αὐτόν. — Erwähnt wird der Tod des Mithridates ferner bei) Galen. XIV p. 284 Kühn (ad Pison. de theriaca 16). Joseph. ant. Jud. XIV 53.

Etwa 68 Jahre hatte er gelebt¹⁾ und 57 regiert²⁾. Dennoch starb er vor der Zeit, da er nicht nur groß, sondern auch sehr stark war, wie schon die Waffen bewiesen, welche er zu Nemea und Delphi weihte. Noch zuletzt konnte er an den kriegerischen Übungen teilnehmen und an einem Tage mit immer frischen Pferden an tausend Stadien zurücklegen, ohne zu ermüden³⁾.

Pompeius war von dem wichtigen Ereignisse noch nicht unterrichtet, als er im Frühjahr aus Syrien⁴⁾ weiter gegen Süden vordrang, um nun auch in Phönizien, Koilesyrien und Palästina das Erforderliche anzuordnen und die Araber zu bekriegen. Er ging über Apamea am Orontes⁵⁾ — als mazedonische Kolonie Pella⁶⁾ — Heliopolis und (Chalkis) im libanesischen Phönizien nach Damaskus⁷⁾. In dieser Hauptstadt Koilesyriens, welche die Vorhut seiner Truppen schon früher in Besitz genommen hatte⁸⁾, erschienen

Pompeius nach
Damaskus
Frühjahr 63

[464]

bell. Jud. 138. Hegesipp. I 15, 3. Zonar. X 5. Val. Max. IX 2 ext. 3. Vell. II 40, 1. Eutrop. VI 12, 3. Flor. I 40, 26. Gell. XVII 16, 5. Oros. VI 5, 6. Lucan. (I 337.) II 581: *indomitum regem . . . ad mortem ire . . . cogit* (Pompeius). [Aur. Vict.] de vir. ill. 76, 8. 77, 5. Fest. brev. 16, 1. (Suidas Pomp.: *καταστυγασθεῖς ὑπὸ τοῦ παιδὸς Φαρνάκου παρὰ τοῖς οἰκείαις στρατιωταῖς καὶ πρὸς θάνατον ἀναγκάσιον ἐλαθεῖς, φάρμακον δηλητηρίων ἐκπιῶν τελευτᾷ περὶ τὸν Βόσπορον.*)

¹⁾ App. 112: 68 oder 69; Eutrop. VI 12, 3 u. Oros. VI 5, 7: 72. — ²⁾ App. 112; Plin. XXV 6 dagegen: LVI (bezw. LIII, vielleicht infolge eines Schreibfehlers.) Eutrop. 60. Für Appian spricht die Angabe Strabos X 4, 10, er habe die Regierung im elften Jahre — Memn. 30, (2 FHG III 541 Müller): 13 J. alt — übernommen. — ³⁾ App. Mithr. 112 a. E. Justin. XXXVII 2, 4–9. Sallust. hist. (II 77 Maur.: *Mithridates corpore ingenti, perinde armatus.*) — ⁴⁾ (Pompeius hatte den Winter 64/63 in Antiochia zugebracht (Niese Hermes 1876 XI 471 Anm. 2).) — ⁵⁾ Joseph. ant. Jud. XIV 38. — ⁶⁾ Strabo XVI 2, 10. Joseph. ant. Jud. XIV 40 (kann die überlieferte Lesart ἀπὸ τῆς πέλλης nicht richtig sein. Den Sinn trifft die von Niese aus der besten Handschrift (cod. Palat.) aufgenommene Lesart ἄλλης statt πέλλης: *διεθδὼν δὲ τὰς πόλεις τῆν τε Πικρόποκον καὶ τῆν Χαλκίδα καὶ τὸ διείργον ὄρος ὑπερβαλὼν τῆν κοίτην προσαγορευομένην Συρίαν ἀπὸ τῆς [ἄ]λλης* — das Gebirge überschreitend, welches Koilesyrien von dem übrigen Syrien trennt — εἰς Δαμασκὸν ἦκεν. Vgl. Schürer § 12 S. 296 Anm. 15. Damit erledigt sich die Bemerkung Drumanns bezüglich des Namens Pella: „so nennt es auch Joseph. ant. Jud. XIV 40, nur nicht am rechten Orte.“ — ⁷⁾ Joseph. a. a. O. (Dieses Chalkis ὑπὸ τῷ Λιβάνῳ ὄρει: Joseph. § 126) ist natürlich ein anderes als das Chalkis am Belos (Plin. V 81 u. 89; vgl. Benzinger bei Pauly-Wissowa RE III 2090 f. Nr. 14 u. 15), einem Gebirge im nördlichen Syrien (Tümpel bei Pauly-Wissowa RE III 259 Nr. 2), das wiederum von dem gleichnamigen Küstenfluß in Phönizien (Plin. V 75. XXXVI 190. Joseph. bell. Jud. II 189) unterschieden werden muß (Tümpel a. a. O. Nr. 1). Damit erledigt sich die Bemerkung Drumanns: „Josephus verwechselt Zeit und Ort; er läßt Pompeius schon auf dem Wege nach Damaskus Chalkis am Belos erreichen, welcher am Karmel entsprang (Plin. V 81. XXXVI 190. Joseph. bell. Jud. II 189).“ — Oros. VI 4, 9 irrt in der Nachricht, Pompeius sei am fünfzigsten Tage nach dem Anbruch aus Pontus, also im vorigen Jahre, nach Ekbatana in Parthien gelangt; und App. Mithr. 106 erzählt sogar, durch den Namen verleitet, die Römer hätten auf diesem Zuge Darius, den König von Medien, geschlagen, der nicht einmal ihr Feind war. Nur von Ekbatana am Karmel, nach welchem es jetzt und schon früher selbst so genannt wurde (Plin. V 75. Strabo XVI 2, 27), konnte hier die Rede sein; dahin gelangte aber das Heer erst später. — ⁸⁾ Joseph. ant. Jud. XIV 29 = bell. Jud. I 127.

Pompeius unter-
stützt Hyrkanus
gegen
Aristobulus
63

Hyrkanus und Aristobulus¹⁾ nebst vielen ihrer Anhänger und Gegner, denn ein Teil der Juden verwarf das Königtum unter jeder Bedingung als unverträglich mit der Theokratie²⁾. Der ältere Bruder klagte, er sei durch den jüngeren der Würde eines Oberpriesters, welche ihm als dem Erstgeborenen zustehe, beraubt und aus dem Lande vertrieben worden³⁾. Sein Gesuch wurde auf Anstiften des Antipater von mehr als tausend der Vornehmsten unterstützt⁴⁾. Aristobulus⁵⁾ bemerkte dagegen, daß ihm bei der Unfähigkeit des Hyrkanus nichts übrig geblieben sei als einzuschreiten, weil sonst andere — Antipater und die Pharisäer — sein Haus gänzlich vom Ruder verdrängt haben würden. Wenn er sich König nenne, so sei dies keine Neuerung, sondern ein von Alexander, seinem Vater, ererbter Titel⁶⁾. Für ihn verwendete sich kühner, als ratsam war, eine kriegerische Jugend⁷⁾.

Ihre Zuversicht, ihre glänzenden Waffen und geschmückten Pferde erregten Mißfallen. Auf der andern Seite wurde Hyrkanus durch seine geistige Schwäche und durch das Bedürfnis einer äußeren Hilfe empfohlen. Die Zerrüttung des Landes durch Faktionen machte es um so gewisser zur Beute der Römer. Aristobulus erhielt die Weisung, gegen seinen Bruder nichts zu unternehmen; nach der Beendigung des Feldzuges gegen die Nabatäer werde Pompeius in Palästina selbst die Verhältnisse genauer untersuchen⁸⁾.

Man wollte Aristobulus für den Augenblick beschwichtigen, damit er während jenes Krieges nicht hinderlich würde, und auch nur aus diesem Grunde erwies man ihm fürstliche Ehren. Was geschehen würde, wenn die Legionen im Herzen seines Landes standen, war leicht zu erachten. Er entwich daher über (Dium)⁹⁾ nach (Judäa¹⁰⁾, wo er sich in) Alexandrium, einer von seinem Vater erbauten Bergfeste nicht weit von Koreae an der nördlichen Grenze

1) Joseph. ant. Jud. XIV 41 = bell. Jud. I 131. (Diodor. Sic. XL 2.) —
2) Joseph. ant. Jud. XIV 41. Zonar. V 6. — 3) (Joseph. XIV 42.) Vgl. oben
S. 466 Anm. 2. — 4) (Joseph. XIV 43.) — 5) (Der jetzt erst in Damaskus
Pompeius den goldenen Weinstock seines Vaters Alexander Jannaeus überreichte (oben
S. 466 Anm. 3).) — 6) (Joseph. XIV 44.) — 7) (Joseph. XIV 45.) — 8) (Joseph.
XIV 46. Diodor. Sic. XL 2.) Bei Dio XXXVII 15, 2 und bei Oros. VI 6, 1
findet sich die falsche Nachricht, Pompeius habe Aretas, den Nabatäer, besiegt und
dann in Palästina Krieg geführt. — 9) (So Schürer Gesch. des jüd. Volkes II⁸
140 § 23 nach dem Vorgange Dindorfs. Drumann auf Grund einer älteren Lesart
bei Joseph. ant. Jud. XIV 47: „über Lydda (Diospolis)“. In den Handschriften ist
der Name der Stadt entsetzt; Dindorf und Bekker: εἰς Δίον πόλιν ἤλθε. Niese: εἰς
Δεῖλον πόλιν ἤλθεν κακείθεν εἰς τὴν Ἰουδαίαν ἀπήρην. Jedenfalls ist an eine Stadt
außerhalb Judäas zu denken, zwischen Damaskus und Jerusalem. Lydda lag in Judäa
selbst, an der Straße von Jerusalem nach Joppe, kommt also gar nicht in Betracht.
Die Lage von Dium bestimmt Ptolem. V 14, 18.) — 10) (Joseph. XIV 47: εἰς
Δίον πόλιν ἤλθε κακείθεν εἰς τὴν Ἰουδαίαν ἀπήρην. Drumann, durch die falsche
Lesart Δεῖσπολιν verleitet (s. d. vor. Anm.): „nach der Hauptstadt.“ Aristobul wandte
sich vielmehr von Dium unmittelbar nach Alexandrium (Joseph. ant. Jud. XIV 49
= bell. Jud. I 134).)

von Judäa, (verborgen hielt.)¹⁾ Bald überraschte ihn die Nachricht, der Feind ziehe nicht gegen die Araber, sondern gegen ihn; er stehe bei Bethsan (Skythopolis) südlich vom See Genezareth am Jordan, dann, er habe bereits Koreae besetzt¹⁾. Da entschloß er sich, ihm entgegenzugehen²⁾. Wie eine unwiderstehliche Gewalt das Insekt in immer engeren Kreisen zur Flamme treibt, so nahte er mit innerem Widerstreben dem Verderber³⁾. Er fürchtete sein Volk und die überlegene Macht der Römer. Feige und Bestochene warnten. So folgte er wiederholt der Einladung des Pompeius, in dessen Lager zu kommen, wo man scheinbar den eiligen Rückzug von Damaskus⁴⁾ entschuldigte und seine Ansprüche unparteiisch erwog; nur sollte er durch die Räumung seiner Schlösser Vertrauen und Aufrichtigkeit beweisen. Kaum hatte er in der Mitte der Legionen die Befehle an die Besatzungen eigenhändig ausgefertigt, als er es bereute und nach Jerusalem entflo⁵⁾.

[465]

Bei Jericho erhält Pompeius die Nachricht vom Tode des Mithridates
63

Pompeius rückte weiter vor und lagerte bei Jericho. Während er hier außerhalb des Walles umherritt, zeigten sich Boten von Pontus. Die Lorbeeren an ihren Lanzen ließen erwünschte Nachrichten erwarten. Sie überbrachten einen Brief von Pharnaces, worin dieser den Tod seines Vaters meldete und sich und sein Land zur Verfügung stellte. Die Soldaten umringten den Prokonsul, sie drangen in ihn, das Schreiben vorzulesen, der Krieg galt für beendet, und Dankopfer und Gastgelage bezeugten die allgemeine Freude⁶⁾.

Nicht weit von Jerusalem kam Aristobulus wieder in das Lager. Er versprach, Geld zu zahlen und die Römer in die Stadt aufzunehmen. Da er als Geisel zurückblieb, so ist es nicht wahrscheinlich, daß man auf seine geheime Veranstaltung vor Gabinius, welcher einrücken und das Geld empfangen sollte, die Tore verschloß. Indessen fehlte es nun nicht an einem Vorwande, ihn zu verhaften⁷⁾. Die Freunde des Hyrkanus in Jerusalem konnten die Übergabe der Stadt und der königlichen Burg erst dann erzwingen, als man Vorbereitungen zur Belagerung bemerkte. Zum

¹⁾ (Joseph. ant. Jud. XIV 49 = bell. Jud. I 134.) — ²⁾ (D. h., nachdem er von Pompeius aufgefordert worden war, die Festung zu übergeben. — Durch die falsche Lesart *Διόσπολιν* bei Joseph. XIV 47 verleitet, ließ Drumann den Aristobul „über Lydda (Diospolis) nach der Hauptstadt“ entweichen und dann Pompeius auf die Kunde von dessen Anmarsch „bis Alexandrium entgegengehen“. Durch Umstellung einiger Satztheile und eine geringfügige Änderung des Textes ist der richtige Zusammenhang hergestellt.) — ³⁾ Dio XXXVII 15, 2 erzählt, Pompeius habe die Juden angegriffen, weil sie Phönizien anfeindeten. — ⁴⁾ (Oder von Dium, wenn es richtig ist, daß Aristobul den Pompeius auf seinem Zuge gegen die Natabäer bis Dium begleitet und erst hier sich entfernt hatte (Schürer I⁴ 296 § 12).) — ⁵⁾ (Joseph. ant. Jud. XIV 50--52 = bell. Jud. I 134--137.) — ⁶⁾ Plut. 41 nennt hier Petra, Joseph. bell. Jud. I 138. ant. Jud. XIV 53--54 Jericho; vgl. App. Mithr. 113. Zonar. V 6. X 5. Cic. Mur. 34. Oros. VI 6, 1. — ⁷⁾ (Joseph. ant. Jud. XIV 55--57 = bell. Jud. I 139--141.)

[466] Anführer der Besatzung wurde (M. Pupius) Piso ernannt¹⁾. Nun aber steigerte sich die religiöse Begeisterung der andern Partei bis zur Wut. Zugleich erbittert über die Gefangenschaft des Königs und von den Priestern noch mehr aufgeregt, zog sie sich auf den Tempelberg zurück und zerstörte die Brücke, welche ihn mit der Stadt verband²⁾. Die Friedensanträge des Pompeius fanden kein Gehör; er ließ daher Belagerungsmaschinen von Tyrus herbeibringen. Aber selbst auf der Nordseite, wo er angriff, weil sich hier die wenigsten Schwierigkeiten zeigten, konnte man sich nicht ohne große Anstrengung dem Berge nähern und den tiefen Graben ausfüllen, um dann die Maschinen mit Erfolg gegen Türme und Mauern zu gebrauchen. Fast ohne eigene Gefahr töteten die Juden den Feind von oben herab mit ihren Wurfgeschossen. Zugleich aber beobachteten sie mit blindem Gehorsam das Gesetz, nach welchem sie am Sabbath sich nur gegen einen unmittelbaren Angriff verteidigen und übrigens nicht kämpfen durften³⁾.

Der Tempelberg
von Jerusalem
erobert.
Herbst 63⁵⁾

Die Römer wurden durch Hyrkanus, Antipater und deren Anhänger sehr bald über die Ursache dieser Erscheinung belehrt, welche sie anfangs befremdete. Sie richteten ihre Waffen an den Ruhetagen nicht gegen die Belagerten, aber sie benutzten die Frist, den Wall zu erhöhen, Türme zu erbauen und die Maschinen aufzustellen. In dem übrigen Teile der Woche machten sie um so schnellere Fortschritte. Dennoch erstürmten sie den Berg erst im dritten Monat⁴⁾.

Faustus Cornelius Sulla, der Sohn des Diktators⁶⁾, erstieg die Mauer zuerst⁷⁾. Neben ihm gingen die Zenturionen Furius und Fabius mit ihren Soldaten voran⁷⁾. Auch in diesen furchtbaren Stunden beteten die Priester wie im tiefsten Frieden an den Altären⁸⁾. Sie wurden von Römern und Glaubensgenossen er-

¹⁾ Joseph. ant. Jud. XIV 59. bell. Jud. I 143. Hegesipp. I 16, 3. Dio XXXVII 16, 1. (Josephus nennt den Legaten des Pompeius nur mit seinem Beinamen Piso. Gemeint ist M. Pupius Piso cos. 61 (II² 70, 1), nicht ein sonst unbekannter Cn. Calpurnius Piso (Drumann).) — ²⁾ Joseph. ant. Jud. XIV 58. bell. Jud. I 143.) — ³⁾ Joseph. ant. Jud. XIV 63. bell. Jud. I 146. Hegesipp. I 16, 4. Dio XXXVII 16, 2. Plut. de superst. (§ a. E.) — ⁴⁾ Joseph. ant. Jud. XIV 66. bell. Jud. I 149: (επιτω μνη: της πολιορκιας. Suidas. Pomp.) Hegesipp. I 16, (5: tertius iam mensis anceps adhuc certamen tenebat.) Zonar. V 6. Oros. VI 6, 3: (sic tertio mense cepimus.) Eutrop. VI 14, 2: (tertio mense cepit.) Ohne allen Zweifel an einem Sabbath, am Tage des Kronos, wie Dio XXXVII 16, 4 sagt, an welchem Jerusalem mehrmals genommen wurde (Dio XLIX 22, 4. LXVI 7, 2. Joseph. ant. Jud. XII 4). Nach Josephus in der 179. Olympiade unter dem Konsulat des C. Antonius und M. Cicero an einem Fasttage. Die letztere Bezeichnung hat er offenbar von Strabo XVI 2, 40 entlehnt, welchen er auch nennt. Es konnte ihm aber nicht unbekannt sein, daß die Juden in der Regel am Ruhetage nicht fasteten. Wenn ihm also die Nachricht keinen Anstoß gab, so gehörte der Tag der Eroberung zu den Ausnahmen. (Vgl. dazu Schürer I⁴ 298 Anm. 23.) — ⁵⁾ (Schürer I⁴ 298 § 12.) — ⁶⁾ Vgl. II² 434, 2. — ⁷⁾ Joseph. ant. Jud. XIV 69. bell. Jud. I 149. — ⁸⁾ (Joseph. ant. Jud. XIV 67. bell. Jud. I 148.)

schlagen. Im ganzen zählte man an 12000 Tote¹⁾. Doch starben nicht alle durch das Schwert, da viele sich in die Abgründe stürzten oder anzündeten und sich verbrannten. Unter den Gefangenen war Absalom, der Oheim und Schwiegervater des Aristobulus²⁾.

Pompeius, welcher weit weniger Menschen verlor³⁾, betrat zu gleichem Entsetzen für Freund und Feind mit seinem Gefolge das Allerheiligste⁴⁾, wo nur der Hohepriester und auch dieser nur am Versöhnungsfeste erscheinen durfte. Vergebens suchte er eine Statue der Gottheit⁵⁾, etwa des Bacchus⁶⁾. Er fand dagegen viel kostbares Gerät und 2000 Talente⁴⁾. Auch in anderen ähnlichen Fällen bewies er eine große Enthaltbarkeit. Hier wurde es ihm überdies durch die Rücksicht auf Hyrkanus und dessen Partei zur Pflicht gemacht, das Heilige nicht zu berühren⁷⁾.

Als er Faustus und die übrigen Tapferen im Heere belohnt und die Urheber des Krieges zum Tode verurteilt hatte⁸⁾, befahl er, die Stadtmauern niederzureißen⁹⁾. Hyrkanus wurde wieder Oberpriester und weltlicher Regent ohne den Königstitel¹⁰⁾. Palästina war aber seitdem abhängig von Rom, denn es mußte einen jährlichen Tribut zahlen¹¹⁾. Auch beschränkte es Pompeius auf die alten Grenzen, er vereinigte das Gebiet, welches die Makkabäer erobert hatten, mit dem römischen¹²⁾. Seine Vorliebe für den

[467]

Pompeius betritt
das Allerheiligste
Herbst 63

Das Schicksal des
jüdischen Landes

¹⁾ So Joseph. ant. Jud. XIV 71. bell. Jud. I 151. Hegesipp. I (17, 1. Eutrop. VI 14, 2.) Oros. VI 6, 3: 13000. — ²⁾ (Joseph. ant. Jud. XIV 71. bell. Jud. I 154.) — ³⁾ (Joseph. ant. Jud. XIV 71: πόνον ἔλιγος. bell. Jud. I 151.) — ⁴⁾ (Joseph. ant. Jud. XIV 72. bell. Jud. I 152.) — ⁵⁾ Joseph. ant. Jud. XIV 72. bell. Jud. I 152. Hegesipp. I 17, 2. Tac. hist. V 9. Flor. I 40, 30. — ⁶⁾ Tac. hist. V 5 a. E. Plut. quaest. conviv. IV 6; vgl. Lucan. II 593. Diod. Sic. XXXIV 1. — ⁷⁾ Dies wird von Joseph. ant. Jud. XIV 72. bell. Jud. I 153. Hegesipp. I 17, 2. Zonar. V 6. Suidas Πομπήιος u. auch von Cic. Flacc. 67 bezeugt, welcher ihn übrigens ad Att. II 9, 1 spottend *Hierosolymarius* nennt. Dio XXXVII 16, 4 sagt das Gegenteil: <πάντα τὰ γρόμματα διηρώσανθη>. M. Crassus schonte diesen Tempel so wenig als andere (oben S. 110). — ⁸⁾ (Joseph. ant. Jud. XIV 73. bell. Jud. I 154. Oros. VI 6, 4.) — ⁹⁾ Tac. hist. V 9: <moxi Hierosolymorum diruti, delubrum mansit>. Oros. VI 6, 4. App. Syr. 50. — ¹⁰⁾ Joseph. ant. Jud. XIV 73. bell. Jud. I 153. (Photius Bibl. p. 53 Bekker.) Hegesipp. I 17, 2: <Hyrcano principatum sacerdotii dedit>. Zonar. V 6. Dio XXXVII 16, 4 spricht vom Königtum, weil er die Verhältnisse nicht kannte, und Flor. I 40, 30 sagt im allgemeinen: *regnare iussit Hyrcanum*. Die Geschäfte leitete Antipater. Deshalb wird er <ἐπιμελητής> genannt (Euseb. Chron. (II 134 Schöne = Chron. Pasch. I 351 Dindorf; Sulpic. Sever. Chron. (II 26, 6. Corp. Script. eccl. lat. I p. 81: *Judaicis . . . procuratorem Antipatrum quendam Aesalonitem praeposuit*)). Keineswegs war er römischer Prokurator, und das Land wurde nicht Provinz, wie Amm. Marcell. XIV 8, 12 berichtet. — ¹¹⁾ (Joseph. ant. Jud. XIV 74. bell. Jud. I 154.) — ¹²⁾ (Die Grenzen des jüdischen Landes wurden stark beschnitten. Sämtliche Küstenstädte von Raphia am Anfang der Wüste bis Dora am Fuße des Karmel wurden den Juden abgenommen; ebenso alle nichtjüdischen Städte im Ostjordanlande wie Hippos, Gadara, Pella, Dium und andere; ferner Skythopolis und Samaria mit ansehnlichem Gebiete. Alle diese Städte wurden unmittelbar dem Statthalter der neugegründeten römischen Provinz Syrien unterstellt.

Das Verzeichnis der Städte bei Joseph. ant. Jud. XIV 74—76. bell. Jud. I 155—157 ist nicht vollständig. Er nennt nur die wichtigsten. Ohne Zweifel haben

Freigelassenen Demetrius bestimmte ihn, Gadara, dessen Geburtsort, wieder aufzubauen. Es war vor kurzem im Kriege von den Juden zerstört worden¹⁾.

[468]

Pompeius
überwintert in
Amisus
63 62

Von einem Feldzuge gegen die Nabatäer, deren König Aretas ihm ohnehin durch Gesandte Treue gelobte²⁾, konnte wegen Mangel an Zeit nun nicht mehr die Rede sein, zumal da der Tod des Mithridates seine Gegenwart in Vorderasien dringend machte. Aristobulus begleitete ihn als Gefangener mit zwei Töchtern und zwei Söhnen, Alexander und Antigonus, unter welchen der ältere auf dem Wege entkam³⁾. Er ging durch Syrien, wo er M. Aemilius Scaurus⁴⁾ mit zwei Legionen als Statthalter zurückließ⁵⁾, und durch Kilikien nach Pontus⁶⁾.

§ 17.

Mehrere Burgen des Mithridates wurden jetzt erst von den Besatzungen geräumt, weil die Befehlshaber wegen eigener Verantwortlichkeit die ihnen anvertrauten Schätze nur Pompeius übergeben wollten⁷⁾. Dieser erhielt unter anderm aus Talaura in Kappadozien 2000 Becher von Onyx und so viel mit Gold und Edelsteinen verziertes Gerät, daß der Quästor zur Empfangnahme und Aufzeichnung dreißig Tage brauchte. Der König hatte, es teils ererbt, teils auf den Feldzügen erbeutet oder selbst verfertigen lassen; denn er liebte solche Arbeiten, und zwar nach dem Geschmacke der Orientalen weniger die Kunst als den Stoff⁸⁾. Auch fand man Schriften von seiner Hand über die Bereitung der Gifte und Gegengifte. Sie wurden als wichtige Beiträge zur Naturkunde von Linaeus, dem Freigelassenen des Pompeius, in die lateinische Sprache übersetzt⁹⁾.

nicht nur sämtliche Küstenstädte ihre Freiheit erhalten, sondern auch alle diejenigen Städte des Ostjordanlandes, welche seitdem die sogenannte Dekapolis bildeten. Pompeius ist also der Begründer der Dekapolis. Alle zu ihr gehörigen Städte, ferner Samaria und sämtliche Küstenstädte, verdankten ihm die Wiederherstellung ihrer kommunalen Freiheit, die ihnen einst von den Juden geraubt worden war (Schürer Gesch. des jüd. Volkes I⁴ 299 § 12.)

¹⁾ Joseph. ant. Jud. XIV 75. bell. Jud. I 155. Hegesipp. I 17, 3. —
²⁾ Flor. I 40, 29. Zonar. X 5: <ὁ δὲ τῶν περὶ τὴν Ἡετραν Ἀράβων βασιλεὺς δείσας ἔγραψε Πομπηῖῳ πάντα πείθεσθαι.> — ³⁾ Joseph. ant. Jud. XIV 79. bell. Jud. I 158. Hegesipp. I 17, 3. Dio XXXVII 16, 4. Zonar. V 6. Flor. I 40, 30. Sulpic. Sever. Chron. <II 26, 6: Aristobulum vincitum Roman mittit.> Oros. VI 6, 4. App. Syr. 50. (Suidas Pomp. verwechselt die Rollen des Hyrkanus und Aristobulus.) — ⁴⁾ Prätor 56. I² 20 Nr. 2. — ⁵⁾ Joseph. ant. Jud. XIV 79. bell. Jud. I 157. App. Syr. 51. — ⁶⁾ Joseph. ant. Jud. XIV 79. bell. Jud. I 157: <διὰ Κιλικίας εἰς Πόνον ἤπειρετο.> Hegesipp. I 17, 3: <Ciliciam et inde Roman petivit.> Plut. 42: <ταχὺ τὰς ἐν μέσῳ διεξελθὼν ἐπαρχίας εἰς Ἀμισὸν ἤπειρετο.> Dio XXXVII 20, 1: <πρὸς τὸν Πόντον αὐθις ἤλθε.>. Zonar. X 5. Eutrop. VI 14, 2. — ⁷⁾ Dio XXXVII 14, 3. — ⁸⁾ App. Mithr. 115. — ⁹⁾ Plin. XXIII 149. XXV 5—7.

Ferner schickte Pharnaces auf die Nachricht, daß der Prokonsul in Amisus angelangt sei, vom Bosphorus Geschenke¹⁾, viele Geiseln, Griechen und Barbaren, die Mörder des Manius Aquilius²⁾ und den einbalsamierten Körper seines Vaters³⁾, welcher aber im Gesichte schon entstellt war, weil man das Gehirn nicht aus dem Kopfe genommen hatte, und nur noch an den Narben erkannt werden konnte⁴⁾. Pompeius mochte ihn nicht sehen und befahl, ihn mit den üblichen Ehren in der königlichen Gruft in Sinope beizusetzen⁴⁾. Mit Erstaunen betrachtete er die prachtvolle Kleidung und die großen Waffen des Verstorbenen. Indessen war manches entwendet. Das Degengehenk, 400 Talente an Wert, hatte Publius, ein römischer Überläufer, an Ariarathes verkauft und den Kopfschmuck Gaius, ein Jugendfreund des Königs, welcher auch nicht näher bezeichnet wird, auf dringendes Bitten Faustus Sulla überliefert¹⁾. Die Räuber wurden später von Pharnaces bestraft¹⁾.

Mithridates in Sinope beigesetzt

[469]

Dieser sah sich zur Belohnung für den Vatermord zum Freunde und Bundesgenossen Roms erhoben und im Besitze des bosporanischen Reiches bestätigt, welchen man ihm ohnehin nicht streitig machen konnte⁵⁾. Phanagoria wurde indessen für frei erklärt⁶⁾, weil es sich zuerst gegen Mithridates aufgelehnt hatte⁷⁾, und aus demselben Grunde durfte Kastor sich Freund der Römer nennen⁸⁾. Er heiratete eine Tochter des Königs in Galatien, Deiotarus⁹⁾, und verstärkte Pompeius bei dem Ausbruch des Bürgerkrieges mit Reiterei unter seinem Sohne Kastor¹⁰⁾, welcher dann den Großvater bei Caesar anklagte¹¹⁾. Deiotarus tötete ihn und die eigene Tochter, seine Gemahlin, und verwüstete sein Gebiet¹²⁾. Schon nach dem Feldzuge des J. 65¹³⁾ war jener wegen seiner treuen Dienste im Kriege mit Mithridates ausgezeichnet worden. Er wurde aber nicht erst jetzt galatischer Tetrarch¹⁴⁾. Auch erhielt er nicht Sophene¹⁵⁾ oder, wie Eutrop sagt, Kleinarmenien¹⁶⁾, welches der Senat ihm später gab¹⁷⁾. Pompeius vergrößerte vielmehr sein Gebiet¹⁸⁾ durch Gadilonitis, eine Landschaft zwischen

Die Einrichtungen des Pompeius in Vorderasien.
W 63, 62

1) Plut. 42. — 2) Vgl. II² 377, 1. — 3) Dio XXXVII 14, 1. App. Mithr. 113. — 4) Plut. 42. App. Mithr. 113. — 5) App. Mithr. 113. Dio XXXVII 14, 2. XLI 63, 4. XLII 45, 2. Über seine ferneren Schicksale vgl. III² 494. — 6) App. 113: (Φαναγορέων, οὗς ἐλευθέρους καὶ ἀπονομῶν ἀρήκων.) — 7) Ebenda u. Kap. 108. — 8) App. Mithr. 114 a. E.; vgl. oben S. 468. — 9) Cic. Deiot. 29 f. Strabo XII 5, 3. — 10) Cic. Deiot. 28; vgl. III² 429, 2. — 11) Cic. Deiot. 29. 31; vgl. III² 603, 12. — 12) Strabo XII 5, 3. — 13) Der Übersicht wegen werden hier die Einrichtungen des Pompeius in Vorderasien zusammengestellt. — 14) App. Mithr. 114 im Widerspruch mit Kap. 75 a. E. (Wohl aber erhielt er erst jetzt den Königstitel auf Grund der neuen, von Pompeius ihm verliehenen Erwerbungen (Strabo XII 3, 13).) — 15) Es wurde Ariobarzanes überwiesen. S. unten. — 16) VI 14, 1. (Ebenso Suidas Pomp.) — 17) Cic. de divin. II (79.) Phil. II 94. bell. Alex. 34, 1. 67, 1: (rex Armeniae minoris ab senatu appellatus.) Dio XLI 63, 3. — 18) (Τὴν πατρῴαν τετραρχίαν τῶν Γαλατῶν, τοὺς Τολιστοβοργίου (Strabo XII 3, 13).)

Amisus und dem Halys, und durch die Städte Pharnacia und Trapezus¹⁾. Mithridatium, ein fester Platz der Trokmer, wurde dem Galater Brogitarus, einem Schwiegersohne des Deiotarus, bestimmt²⁾. Größere Vorteile versprach ihm P. Clodius im J. 58 als Volkstribun gegen Geldverschreibungen³⁾.

[470]
Die Einrichtun-
gen des Pompeius
in Vorderasien
W. 63/62

Archelaus, den Sohn des Archelaus, welcher im ersten Mithridatischen Kriege gegen Sulla befehligte⁴⁾, ernannte Pompeius zum Priester und Herrscher im pontischen Komana, dessen Tempelgebiet er an sechzig Stadien zulegte⁵⁾. Er verlieh ferner einen Teil von Paphlagonien Attalus, dessen Abkunft unbekannt ist, und Pylaemenes⁶⁾, welchen Mithridates und Nikomedes früher vertrieben hatten⁷⁾. Aristarchus erhielt eine Anweisung auf Kolchis⁸⁾. Ariobarzanes endlich, der König von Kappadozien, wurde nach der Schlacht bei Nikopolis im J. 66 wieder in sein Reich eingesetzt; überdies sollten die Landschaften Sophene und Gordyene, mit welchen der jüngere Tigranes abgefunden worden war⁹⁾, die Stadt Kastabala in Kilikien und mehrere andere ihm zufallen¹⁰⁾. Er übergab die Regierung in Gegenwart des Pompeius seinem Sohne Ariobarzanes¹¹⁾.

Alle diese Gunstbezeugungen wurden als Beweise einer uneigennütigen Großmut gepriesen und dem Prokonsul teuer bezahlt.

¹⁾ (Nebst dem dazu gehörigen Gebiet bis zu den Grenzen von Kolchis und Kleinarmenien:) Strabo (XII) 3, (1 u.) 13. — ²⁾ Strabo XII 5, 2: (Μιθριδάτιον ὃ ἔδωκε Πομπήρου) Βρογδιατάρῳ. (Daß hier Brogitarus gemeint ist, darf als wahrscheinlich gelten, denn Brogitarus war als Stammesfürst der Trokmer der Grenz- nachbar des pontischen Königs, und vom Königreich Pontus wurde Mithridatium abgetrennt (Strabo: τῆς Ποντικῆς βασιλείας ἀγορίσας). Vielleicht ist bei Strabo zu schreiben Βρογιτάρῳ Δηϊοτάρῳ. So heißt Brogitarus auf der im J. 1896 gefundenen Stele von Didyma (Haussoullier, Études sur l'histoire de Milet et du Didymeion, Paris 1902, S. 209 Nr. 10 Z. 36) und auf der bei Dittenberger, Orientis Graeci inser. sel. I 349, abgedruckten Inschrift, die nach einer Mitteilung Hepding in der Mauer der Hauptmoschee von Güselhissar, 20 km nördlich Menemen, sich befindet. Die Lage von Mithridatium ist ungewiß; vgl. darüber Stähelin, Gesch. der kleinasiatischen Galater, 2. Aufl. 1907, S. 88 Anm. 9.) — ³⁾ II² 231 f. (Wer damals die Herrschaft über den dritten galatischen Stamm, den der Tektosagen, erhielt, ist nicht sicher; vielleicht der Vater des Kastor Tarkondarios (Stähelin S. 89).) — ⁴⁾ Strabo XII 3, 34. (XVII 1, 11.) Dio XXXIX 57, 2. — ⁵⁾ Strabo XII 3, 34. XVII 1, 11. (Ob) im bell. Alex. 66, 3 die Stadt mit der gleichnamigen kappadozischen verwechselt ist, (muß bei der Unsicherheit der Textüberlieferung an jener Stelle dahingestellt bleiben (III² 498, 2).) In beiden Städten verehrte man dieselbe Göttin (Strabo XII 3, 32). Die Alten vergleichen diese mit griechischen und römischen und nennen sie demnach Aphrodite (Strabo XII 3, 36), Artemis (Dio XXXVI 11, 1) oder auch Bellona (bell. Alex. 66, 3). Über die Schicksale des Archelaus in späterer Zeit s. III² 48. 503 Anm. 5. — ⁶⁾ App. Mithr. 114 (nennt nur Attalus,) Strabo XII 3, 1 (nur Pylaemenes, Suid Pomp. und) Eutrop. VI 14, 1 (beide.) — ⁷⁾ II² 375, 2. — ⁸⁾ App. 114. Eutrop. VI 14, 1. (Suidas Pomp.: Κόλχοις ἐπίστρον ἰγερμόνα.) Fest. (brev.) 16, 3 (irrig: *Bosporanis et Colchis Aristarchum regem imposuit*. Er prägte Münzen mit der Umschrift Ἀριστάρχου) τσδ ἐπὶ Κόλχιδος[ε]: Head Hist. num. S. 423.) — ⁹⁾ Oben S. 451 Anm. 2. — ¹⁰⁾ App. Mithr. 105. 114. Fest. brev. 11, 3: (Ariobarzanes, rex Cappadocum, . . . Romanorum armis est restitutus.) — ¹¹⁾ App. 105. Val. Max. V 7 ext. 2.

Mit Schuldscheinen beladen kehrte er nach Italien zurück. Vor anderen litt auch dadurch Kappadozien wie vorher durch die Erpressungen des Mithridates und Tigranes¹⁾. Der Tempelraub war schimpflich und konnte zu Anklagen führen. Erbeutetes unterschlagen und Rechnungen verfälschen ebenfalls. Aber die Privatverträge entschädigten. Auch aus diesem Grunde wünschte Pompeius die Bestätigung seiner Einrichtungen in Asien. Wenn sie nicht erfolgte, so durfte er nicht fordern.

Er wollte aber nicht bloß gewinnen, sondern auch in neu geschaffenen oder wiederhergestellten Reichen und Städten²⁾ Denkmäler seines Ruhmes und seiner Macht hinterlassen, immer zugleich in der Absicht, Lucullus zu verdunkeln und dessen Anordnungen aufzuheben. Bei dem Triumph nannte er 39 Städte, welche er im Seeräuberkrige und im Mithridatischen erbaut oder bevölkert habe³⁾. Nikopolis in Kleinarmenien zeugte durch den Namen selbst von seiner Bestimmung⁴⁾. Ebenso Pompeiopolis in Paphlagonien⁵⁾ und *Magnopolis* in Pontus, am Zusammenflusse des Lykas und Iris, von Mithridates gegründet und nach dessen Beinamen Eupatoria genannt. Der Prokonsul gab dem Orte mehr Einwohner und vergrößerte sein Gebiet⁶⁾. Dieser schickte auch eine Kolonie nach Phazemon, östlich von Halys in Pontus; er nannte die Stadt *Neapolis* und die Landschaft *Neapolitis*⁷⁾, ohne dadurch die alten Bezeichnungen zu verdrängen⁸⁾. Den Flecken Kabira erweiterte er zu einer Stadt unter dem Namen *Dio(s)polis*⁹⁾. Zela erhielt ebenfalls mehr Umfang und Gebiet¹⁰⁾, und Mazaka in Kappadozien, welches durch den Krieg fast zerstört war, wurde wieder aufgebaut¹¹⁾.

Städtegründun-
[471]
gen des Pompeius
in Asien

Der Triumph des Pompeius beweist mehr als alles andere, wie er selbst über seine Taten dachte. Durch die Tafeln, welche er umhertragen ließ, erfuhren die Römer, wie viele Könige er besiegt, wie viele Städte und Schiffe er genommen und wie er den Schatz durch Beute und Zölle bereichert habe¹²⁾. Vom mäotischen

Das Urteil der
Alten über die
Verdienste des
Pompeius

¹⁾ Cic. ad Att. VI 1, 4: *nihil illo regno spoliatus, nihil rege egentius*. Vgl. oben S. 26. — ²⁾ (Als *κτίστης* wurde Pompeius mehrfach in der Stadt Mytilene gefeiert (Fabricius Ath. Mitt. 1884 IX S. 88. Petersen Ath. Mitt. 1886 XI S. 266. Dittenberger Syll. inser. Graec. I² 337 u. 338).) — ³⁾ Plut. 45 = Zonar. X 5: *κατοικίας δὲ πόλεων μίας δεύουσαι τετταράκοντα.* Dio XXXVII 20, 2 spricht nur von acht, App. Mithr. 117 dagegen von acht in Kappadozien, von zwanzig in Kilikien und Koilesyrien und einer in Palästina. Aber auch seine Angabe ist nicht vollständig, er übergeht namentlich an dieser Stelle Nikopolis und Gadara. — ⁴⁾ Oben S. 447. — ⁵⁾ Strabo XII 3, 40. — ⁶⁾ Strabo XII 3, 30. App. 115. Plin. VI 7 (irrig: Pompeiopolis,) § 8 (richtig: Magnopolis.) — ⁷⁾ (Drumann nach der handschriftlichen Überlieferung bei Strabo XII 3, 38: „Phasemonitis Megalopolis“). Die Verbesserung ergibt sich aus Strabo selbst in Verbindung mit Steph. Byz. unter *Φαμεζώνων*. — ⁸⁾ Strabo XII 3, 38. (Steph. Byz. unter *Φαμεζώνων*.) — ⁹⁾ Strabo XII 3, 31. — ¹⁰⁾ Strabo XII 3, 37. — ¹¹⁾ App. Mithr. 115; (vgl.) Strabo XII 2, 9 a. E. — ¹²⁾ Unten S. 494 f.

See bis zum roten Meere waren die Völker besiegt¹⁾, und Asien, einst die äußerste Provinz im Osten, war durch ihn in eine mittlere verwandelt²⁾.

[472]

Die Wahrheit kam dabei wenig in Betracht. Er nannte auch Skythen, Kreter und andere, welche gar nicht oder doch nicht von ihm überwunden worden waren. So unterscheiden nun auch die Geschichtschreiber nicht immer, wenn sie rühmend seiner Taten gedenken, eine große Bescheidenheit darin finden, daß er jeden Beinamen verschmähte, obgleich er so viele sich hätte beilegen können³⁾, und ihn wegen seiner Unternehmungen in den entferntesten Ländern mit Alexander und selbst mit Herkules und Liber Pater vergleichen⁴⁾. Sie wiederholen, was er über den Umfang seiner Eroberungen in der Inschrift eines Weihgeschenktes sich bezeugte⁵⁾, und nennen in dieser Verbindung auch noch das kaspische Meer⁶⁾. Oder sie erzählen, er sei im Norden bis zum schwarzen Meere vorgedrungen, im Süden bis zur Grenze von Ägypten⁶⁾ und im Osten bis zum Euphrat⁷⁾ oder bis Oruros in Mesopotamien, 250 000 Schritte von Zeugma an jenem Flusse⁸⁾, und loben seine zweckmäßigen Anordnungen⁹⁾.

Dennoch wird es von den meisten nicht verkannt, daß die Erschöpfung der Feinde durch früheren Kampf, der Zwist in ihren fürstlichen Familien, der Bürgerkrieg, die Entartung der Völker und eine große Übermacht ihm den Sieg erleichterte, daß er mehr in Besitz nahm als eroberte¹⁰⁾. Daher äußerte Caesar nach der Niederlage des Pharnaces bei Zela, Pompeius habe viel Glück gehabt; seinen größten Ruhm verdanke er den Feldzügen gegen unkriegerische Feinde¹¹⁾; und M. Cato, in dem ganzen Mithridatischen Kriege habe man nur mit alten Weibern gefochten¹²⁾.

So urteilte er in diesem Jahre, in welchem er und die übrigen Optimaten mit immer größerer Furcht an die Rückkehr des Pompeius dachten. Caesar nährte ihre Besorgnisse. Er wurde jetzt zum Oberpontifex und Prätor gewählt und durfte auf den Schutz

Die
Rückwirkung
der Erfolge des
Pompeius
auf Rom

¹⁾ Plin. VII 97. — ²⁾ Plin. VII 99. Cic. de prov. cons. 31. Flor. I 40, 31. — ³⁾ Dio XXXVII 21, 1. — ⁴⁾ Plin. VII 95. — ⁵⁾ [Aur. Vict.] de vir. ill. 77, 6. Flor. I 40, 31. L. Ampel. lib. memor. 18, 19: <magnum partem Asiae inter Oceanum, Caspium Rubrumque victoriis suis triumphisque peragravit.> Cic. Sest. 67: qui omnibus bellis terra marique compressis imperium populi Romani orbis terrarum terminis definisset. App. Mithr. 114. Dio XXXVII 20, 2. Vell. II 38, 6 u. 40, 4 bemerkt nur, daß er Syrien und Pontus zur Provinz gemacht und über drei Weltteile triumphiert habe (Plut. 45 a. E.). — ⁶⁾ App. 114: <τῶν ἀρχαῶν ὀρίσαστο Ῥωμαίοις μέχρι Ἀγύπτου.> 121 a. E. — ⁷⁾ App. 116 (u. 121 a. E.) — ⁸⁾ Plin. VI 120: <terminis Romani imperii Oruros, a Zeugmate CCL.> — ⁹⁾ Dio XXXVII 20, 3. — ¹⁰⁾ Oben S. 175 Anm. 6. — ¹¹⁾ Suet. Caes. 35, 2. App. b. c. II 91, 384. Lucan. I 336:

post Cilicasne vagos et lassæ Pontica regis
proclia, barbarico vix consummata veneno,
ultima Pompeio dabitur provincia Caesar?

¹²⁾ Cic. Mur. 31: <bellum illud omne Mithridaticum cum mulierculis esse gestum.>

des Volkes rechnen. Dennoch bewarb er sich fortwährend auch um die Gunst des Prokonsuls in Asien, weil er zum Kampfe mit ihm und mit der senatorischen Partei noch nicht erstarkt war und bis zu diesem Zeitpunkt die natürlichen Bundesgenossen trennen und sie durch einander schwächen wollte. Es förderte ihn, daß Pompeius ihn für seinen Klienten und Geschäftsträger hielt¹⁾ und auch der Senat seine wahren Absichten und seine Stellung verkannte.

[473]

Sogleich im Anfange des Jahres veranlaßte er heftige Reibungen durch das Servilische Ackergesetz. Die Kurie wurde dadurch geschreckt, die Menge gegen sie erbittert und Pompeius dem Urheber verpflichtet. Jener trat zwar als Abwesender nicht in die Kommission, welche zur Vollziehung bestimmt war, aber ihm allein unter den Statthaltern erließ man die Beisteuer von der Beute und vom Kronengolde²⁾, und um ihn noch mehr auszuzeichnen, schonte man Hiempsal in Numidien³⁾. Sein Name wurde in diese Angelegenheit verflochten. Die Gegner der Rogation mußten auch ihn anfeinden. Cicero, als Konsul ihr Wortführer, suchte die Klippe zu umgehen. Er rühmte die Taten des Gewaltigen und fand in dem Gesetze einen versteckten Angriff auf ihn, einen Beweis, daß man ihn nicht ehren, sondern beschimpfen wollte⁴⁾.

Caesar zog sich zurück, da sein Wunsch erfüllt war, aber er ruhte nicht. Er bewährte sich auch durch den Prozeß des C. Rabirius als Beschützer des Volkes und sicherte zugleich die Tribunen, seine Werkzeuge, vor einem Senatsbeschlusse, welcher sie der Willkür der Konsuln überlieferte⁵⁾.

Bei den Verhandlungen über die Mitschuldigen des Catilina leugnete er die Befugnis des Senats, einen Bürger am Leben zu strafen⁶⁾. Er wurde selbst verdächtigt und auch Crassus. Viele Vornehme waren entschieden in die Verschwörung verwickelt. Pompeius pries sich glücklich, daß er im Felde stand; bei seinem Ansehen hätte er sonst eingreifen müssen, und ihm fehlte die Gewandtheit, sich durchzuwinden. Man beschäftigte sich ohnehin auch mit ihm. Catilina hoffte, er werde erst nach der Umkehr mit den Truppen zurückkommen. P. Lentulus Sura wollte sich seiner Familie bemächtigen, um Geiseln zu haben⁷⁾. Crassus, sagte man, sei mit den Verschworenen einverstanden, um ihn, den Beneideten, zu stürzen⁸⁾. Einige meinten sogar, Caesar habe sich eingelassen, um ihm einen Königssitz zu erbauen⁹⁾.

[474]

Im allgemeinen kannte er diese Vorgänge, aber nicht genug, um sich entschieden auszusprechen. Er schwieg. Sein Bericht

¹⁾ Oben S. 432 Anm. 4. — ²⁾ III² 142, 12. 144, 3. — ³⁾ III² 142, 5. 144, 7. 148, 4. Oben S. 340 Anm. 8. — ⁴⁾ III² 144, 3 f. 147, 3. 148, 2. — ⁵⁾ III² 150 f. — ⁶⁾ III² 159 u. 164. — ⁷⁾ Plut. Cic. 18. — ⁸⁾ Oben S. 98. ⁹⁾ III² 157.

an den Senat¹⁾, worin er anzeigte, daß der Krieg zur See und zu Lande beendet und Mithridates gestorben sei²⁾, „gereichte Cicero zu unglaublicher Freude“, denn er hatte sich in der Rede über das Manilische Gesetz für den Imperator verbürgt und war nun durch den ruhmvoll errungenen Frieden gerechtfertigt, durch Taten, „welche die Hoffnungen der alten Feinde und der neuen Freunde, Caesars also und der andern Männer von der Volkspartei, zerstörten“³⁾.

Man las aber kein Wort über Catilina. Auch in dem Briefe an Cicero fand sich kaum eine schwache Spur, daß dessen vielfach betätigtes Wohlwollen erwidert werde, kein Glückwunsch zur Rettung des Staates, mit welchem doch auch der Prokonsul gerettet war. Fürchtete dieser, jemanden zu verletzen? Aber der ganze Erdkreis billigte das Verfahren gegen die Verschworenen. „Cicero durfte sich der Hoffnung überlassen, er werde nach seiner Ankunft in Rom und besser unterrichtet, obgleich weit größer als Africanus, ihn dennoch im öffentlichen und Privatverkehr als einen zweiten Laelius betrachten“⁴⁾.

Der Inhalt der Schreiben beleidigte die Eitelkeit des Redners und machte ihn besorgt. Durch die Verfolgung der Catilinarier waren viele seine Feinde geworden. Pompeius, der erste der Republik, sollte ihn beschützen und ihm jetzt schon seinen Beifall bezeugen, damit jene nicht wagten, sich zu rächen; und er ging nicht aus sich heraus. Es blieb zweifelhaft, welcher Partei er sich anschließen werde.

Um so mehr mußte man indessen darauf bedacht sein, ihn zu gewinnen, zumal da Catilina noch lebte (!⁵⁾). Der Senat zitterte vor beiden (!⁶⁾). Er bewilligte dem Prokonsul auf Ciceros Antrag (etwa im März des J. 62⁷⁾) nach dem zehntägigen Dankfest vom J. 63⁸⁾) ein (zweites) Dankfest von (zwölf) Tagen⁹⁾. Bisher hatte (von dem Fall des Pompeius im Vorjahre⁸⁾) abgesehen

Dankfeste für
Pompeius
63 u. 62

¹⁾ (Dieser Bericht traf erst im Frühjahr 62 in Rom ein und veranlaßte die zweite, zwölftägige Supplikation, der im J. 63 schon eine zehntägige vorausgegangen war (Sternkopf Rhein. Mus. 1892 XLVII S. 468—472). S. unten Anm. 5.) — ²⁾ Cic. de prov. cons. 27. — ³⁾ Cic. ad fam. V 7, 1. — ⁴⁾ Cic. ad fam. V 7, 2—3. ad Att. I 19, 7: *nimum diu de rebus nostris tacerat*. — ⁵⁾ (Zur Zeit der ersten, zehntägigen Supplikation, die auf die Nachricht vom Tode des Mithridates um die Mitte des J. 63 *consule referente* beschlossen wurde (Cic. de prov. cons. 27), war Catilina in Rom und die Verschwörung noch gar nicht enthüllt (Sternkopf S. 471). Die zweite, zwölftägige Supplikation vom März 62 (Sternkopf S. 470) erlebte Catilina nicht mehr. Drumann unterscheidet die beiden Supplikationen nicht; er kennt nur eine zehntägige vom Ende des J. 63. Der Grund seines Irrtums liegt in dem Mißverständnis des Textes bei Cic. de prov. cons. 27 (unten Anm. 9).) — ⁶⁾ S. d. vor. Anm. — ⁷⁾ (Sternkopf S. 470.) — ⁸⁾ (S. oben Anm. 1 u. 5.) — ⁹⁾ (So) Cic. de prov. cons. 27 (nach der handschriftlichen Überlieferung: *mihī enim estis adseusi, cum eiusdem Pompei litteris recitatis, confectis omnibus maritimis terrestribusque bellis, supplicationem dierum duodecim decreveristis*. Drumann: „zehn“ infolge eines Mißverständnisses der vorausgehenden Worte Ciceros: *duplicata est supplicatio*. Das kann nicht heißen: *duplicatus est numerus dierum supplicationis*, sondern nur: die Supplikation wurde verdoppelt, d. h. es wurde nicht statt einer fünftägigen eine zehntägige beschlossen, sondern statt einer zwei (Sternkopf S. 469).)

[475]

die Dauer höchstens fünf betragen¹⁾. Jener behauptete daher, er habe sich auch als Konsul große Verdienste um Pompeius erworben und sei zur Zeit seiner Verbannung mit Undank belohnt worden²⁾.

Der Beschluß der Kurie stimmte nicht zu Caesars Entwürfen, da sie nur verweigern sollte. Er wußte jedoch, daß sie den Irrtum des Gefeierten teilte, äußere Auszeichnung vermehre dessen Macht, daß sie weder selbst weiter gehen, noch es anderen gestatten mochte. Demnach setzte er zwei Tribunen in Tätigkeit, T. Labienus, welcher ihm in allem gewärtig war³⁾, und T. Ampius Balbus. Ein Plebiszit erlaubte Pompeius, bei den Zirkusspielen mit dem Lorbeerkranz⁴⁾ und dem ganzen Triumphschmuck und bei den Bühnenspielen mit dem Kranz und der Prätexta zu erscheinen⁵⁾. Der Einspruch Catos war erwünscht⁶⁾. Er verriet wie der Triumph des L. Lucullus⁷⁾ die Gesinnungen der Optimaten gegen dessen Nebenbuhler, welche dagegen Pompeius zu hören glaubten, als Q. Metellus Nepos, noch vor kurzem sein Legat, am letzten Dezember als Volkstribun die Hinrichtung der Catilinarier öffentlich als ein Verbrechen bezeichnete. Der Senat und der abgehende Konsul vernahmen es mit Schrecken⁸⁾.

Öffentliche Auszeichnung des Pompeius
63

Metellus Nepos
wird Volkstribun
10. Dez. 63

¹⁾ Liv. XXXIII 24, 4 (zum J. 197: *in dies quinque supplicationes decretae*. Marquardt, Röm. Staatsverw. II² 581 3. übergeht die Zahl fünf.) — ²⁾ ad fam. I 9, 11: *cum in re publica Cn. Pompeius princeps esset <ciui> . . . cuius ego dignitatis ab adulescentia factor, in praetura autem et in consulatu diutior etiam existissem*. ad Q. fr. III 4, 2: *ille cum a me singularibus meis studiis ornatus esset cumque ego illi nihil deberem, ille mihi omnia, tamen in re publica me a se dissentientem non tulit*. Plut. Pomp. 46. Die Ursachen seines Eifers waren freilich bekannt. — ³⁾ Als Ankläger des C. Rabirius (III² 151) und bei der Bewerbung um die Würde des Pontifex Maximus (III² 152. 156, 4). — ⁴⁾ (Der Kranz bestand aus Gold. S. d. folg. Anm.) — ⁵⁾ Vell. II 40, 4: (*ut ludis circensibus corona aurea et omni cultu triumphantium uteretur, scaenicis autem praetexta corona aurea*.) Dio XXXVII 21, 4: (*δαφνηφόρειν τε αὐτὸν κατὰ πάσας ἀεὶ τὰς πανηγύρεις καὶ τὴν σολίην τὴν μὲν ἀρχικὴν ἐν πάσαις ὁδοῖς, τὴν δὲ ἐπιπέδιον ἐν τοῖς τῶν ἵππων ἀγῶσιν ἐνδύσσειν*). In beiden Fällen handelte es sich um einen goldenen Lorbeerkranz (Borghesi I 452), der auf einem Denar des Faustus Sulla vom J. 54 sich abgebildet findet (Mommsen Röm. Münzwesen S. 629 Anm. 475. Babelon Cornél. 61 u. 62.) Ursin. Fam. Rom. p. 204 findet den Kranz auf einer (Gold)münze des Sextus Pompeius, welche dieser in Sizilien prägen ließ: (Babelon Pomp. 24. Mit Unrecht! Denn erstens ist der Kranz kein Lorbeerkranz, sondern ein Eichenkranz, der den belohnte, der als Bürger in der Schlacht einem Bürger das Leben rettete, den Feind tötete und seinen Platz behauptete (Fiebigger bei Pauly-Wissowa RE IV 2, 1639), und zweitens ist der von dem Kranz umgebene Kopf der Münze nicht der des Cn. Pompeius Magnus, sondern der seines jüngeren Sohnes Sex. Pompeius.)

Der goldene Lorbeerkranz des Pompeius

Wenn der Vater nicht immer von allen ihm verliehenen Rechten Gebrauch machte, so wird doch die Bemerkung jener Geschichtschreiber, es sei nur einmal geschehen, in betreff der Toga durch Cic. ad Att. I 18, 6 widerlegt: (*togulam illam pictam silentio tuctur suam*.)

⁶⁾ Dio XXXVII 21, 4. — ⁷⁾ Oben S. 176. — ⁸⁾ II² 24.

§ 18.

Cicero verteidigte sich am ersten Januar in der Kurie, und Nepos drohte ihm hier und auf dem Markte, um den Vorschlag zu einem neuen und außerordentlichen Auftrage für Pompeius einzuleiten¹⁾.

Caesar sucht
[476]
Pompeius und die
Senatspartei zu
entzweien

In derselben Zeit behauptete Caesar, welcher jetzt Prätor war, bei der Herstellung des Kapitols sei Geld unterschlagen worden; und überdies habe Q. Catulus das Werk nicht beendigt, man müsse es Pompeius anvertrauen und statt Catulus' Namen den seinigen eingraben. Die Nobilität war entrüstet. Es gelang ihr, von ihrer treuen Stütze, von dem kühnen Gegner der Gabinischen und Manilischen Rogation die Schmach abzuwenden²⁾. Sie fühlte indessen, daß sie bei dem ewigen Hin- und Herzerren immer mehr Boden verlor, und ließ Caesar als Mitverschworenen des Catilina angeben. Aber Cicero bezeugte seine Unschuld, das Volk tobte, die Angeber büßten, und Pompeius war dem Freunde abermals näher gerückt, da dieser allein unter den Großen seine unvergleichlichen Verdienste würdigte und keinen Anstand nahm, sich für ihn aufzuopfern³⁾. Der Senat konnte nicht einmal verhindern, daß der Triumph des Metellus Creticus sich bis zum Mai dieses Jahres verzögerte und die Feldherren der Kreter später Pompeius als Gefangene begleiteten⁴⁾.

Metellus Nepos
beantragt, zum
Schutze der
Bürger Pompeius
mit dem Heere
zurückzurufen
Jan. 62

Auch erhielt Nepos durch die Untersuchungen, welche nach Catilinas Tode nicht aufhörten und sich sogar auf einen Prätor ausdehnten, einen Vorwand zu der Rogation: man müsse den Imperator mit dem Heere aus Asien zurückrufen, damit er den Staat und die Bürger beschütze⁵⁾. Caesar war mit ihm einig. Er kannte die Wünsche des Prokonsuls und dessen Unfähigkeit, eine solche Vollmacht zu benutzen. Für ihn hatte das Unternehmen keinen anderen Zweck, als daß man widersprach. Es kam zum Handgemenge, der Prätor und der Tribun verloren ihr Amt⁶⁾. Dieser Beschluß wurde bald wieder aufgehoben, weil das Volk sich regte. Nun aber mußte es sich zeigen, was Pompeius wagte. Nepos suchte Schutz in seinem Lager⁷⁾.

Pompeius versagt

Als im J. 49 die Tribunen Rom verließen, war Caesar gerüstet, die Unverletzlichen zu rächen. Alles griff ineinander, und der Krieg begann. Pompeius machten die Berichte seines Schützlings verlegen. Mit Lorbeeren beschwert hatte er einen freiwilligen und unbegrenzten Tribut der Bewunderung und Dankbarkeit er-

¹⁾ II² 25. — ²⁾ III² 166. — ³⁾ III² 171. — ⁴⁾ II² 44. — ⁵⁾ III² 167. (Seinen ursprünglichen Plan, Pompeius abwesend zum Konsul wählen zu lassen (Schol. Bob. zu Cic. Sest. 62 p. 96 Hildebrandt), hatte Metellus selbst, wie es scheint, vor der Abstimmung aufgegeben.) — ⁶⁾ (D. h. sie wurden vom Senat mit Gewalt an der Ausübung ihrer Amtstätigkeit gehindert, worauf Caesar *dimissis victoribus abiectaque praeterea* sich in sein Haus zurückzog und Metellus Rom verließ. Näheres darüber III² 169 Anm. 2.) — ⁷⁾ Dio XXXVII 43, 4.

wartet. Und nun sah er und sollte sehen, daß der Senat darauf dachte, ihn um jeden Preis von seiner Höhe herabzuziehen, daß er auch bei dem Volke nichts erreichen werde ohne Caesar, daß er also die Waffen gegen das Vaterland richten oder selbst für seine Anordnungen in Asien fürchten müsse. Der Bürgerkrieg schreckte ihn nicht, wie er vielfach bewiesen hatte, aber der Vorwurf, er strebe nach der Alleinherrschaft, der Name zur Sache, eine ihm nicht angetragene, nicht durch sein Ansehen begründete, sondern mit dem Schwerte erzwungene Gewalt. Ein anderes ist es, auf Befehl einer als rechtmäßig anerkannten Behörde oder doch im Dienste eines dritten, ein anderes, unter eigener Verantwortlichkeit gegen die Mitbürger kämpfen. Aus einer drohenden Stellung zum Angriff überzugehen, wenn jene nicht zum Ziele führte, fehlte dem Prokonsul der Mut. Seine Hoffnungen sanken. Nur seine Anordnungen wollte er retten, damit man nicht in zwei Weltteilen ihn verlachte. Deshalb bestimmte er seinem Legaten M. Piso das Konsulat für das folgende Jahr. Er bat die Konsularkomitien zu verschieben, bis er selbst vor Rom eintreffen werde. Cato erlaubte es nicht, doch wurde Piso gewählt¹⁾.

[477]

Im Anfange des Frühjahrs schiffte Pompeius von Amisus²⁾ nach Lesbos, wo er Mytilene, den Geburtsort seines Günstlings Theophanes³⁾, mit der Freiheit beschenkte⁴⁾ und die Dichter in einem Wettstreite seine Taten besangen⁵⁾. Das Theater der Stadt gefiel ihm so sehr, daß er sich einen Riß verschaffte, nach welchem er ein ähnliches, nur nach einem größeren Maßstabe, in Rom erbauen wollte⁶⁾. Dann reiste er nach Ephesus, welches für Heer und Flotte zum Sammelplatze bestimmt war⁷⁾. Während die Truppen nach der Küste zogen, begrüßte er Posidonius in Rhodus wie schon im Seeräuberkerrie⁸⁾. Da der Philosoph krank war, so durften die Liktoren, sowohl deshalb als um ihn zu ehren, nicht nach römischer Sitte an seine Thür schlagen⁹⁾. Die Gegenwart des großen Mannes, der sein Bedauern äußerte, daß er ihn nun nicht hören könne, lieh ihm Kräfte, auf seinem Lager den Gedanken auszuführen, nur das sittlich Gute sei gut. Als der Schmerz in seinen Gliedern ihn zu widerlegen schien, beschwichtigte er ihn mit den Worten: nie wirst du mich zu dem Geständnisse zwingen, daß du ein Übel seist. Ein Vortrag über die Kunst, Tyrann ohne Leibwache zu werden¹⁰⁾, eine Herrschaft ohne den verhassten Königsnamen zu gründen¹¹⁾, würde willkommener

Pompeius' Rückkehr über Mytilene, Ephesus, Rhodus u. Athen

[478]

¹⁾ II² 70. — ²⁾ Plut. 42. Vgl. oben S. 476. — ³⁾ Strabo XIII 2, 3. — ⁴⁾ Plut. 42. Vell. II 18, 3. (Zahlreich sind die Ehrungen der Stadt Mytilene, die Pompeius als Wohltäter, Retter und Gründer preisen (Dittenberger Syll. inscr. Graec. I² 337, 338. Fabricius Ath. Mitt. 1884 IX S. 88. Petersen Ath. Mitt. 1886 XI S. 266 u. 275. Cichorius Ath. Mitt. 1888 XIII S. 68.) — ⁵⁾ Plut. 42. — ⁶⁾ App. Mithr. 116. — ⁷⁾ Strabo XI 1, 6. — ⁸⁾ Plin. VII 112 = Solin. I 121. — ⁹⁾ *Μοναρχία ἀδορυφόρητος*. — ¹⁰⁾ (Wie Aristides nach dem Ausspruch des Themistokles bei Plut. Aristid. 7.)

gewesen sein. Indessen besuchte Pompeius die Schulen der Philosophen und gab jedem dieser Griechlein ein Talent¹⁾.

Pompeius
beschenkt die
Truppen
62

Vor der Einschiffung in Ephesus belohnte er den Legionar mit 6000 Sesterzen²⁾ oder 1500 Drachmen³⁾ und den Anführer nach Verhältnis⁴⁾. Die Summe wird zu 16 000 Talenten berechnet⁵⁾.

¹⁾ Cic. Tusc. II 61 widerspricht der Nachricht des Plut. Pomp. 42, Posidonius habe in Gegenwart des Prokonsuls mit dem Rhetor Hermagoras einen gelehrten Streit gehabt und die Verhandlung nachher bekannt gemacht. — ²⁾ Plin. XXXVII 16: *«militibus singulis HS sena milia.»* — ³⁾ Plut. 45. App. Mithr. 116. — ⁴⁾ App. 116: *«τοῖς ἰγρομένοις αὐτῶν ἀνάλογον.»* Plin. XXXVII 16 (berechnet diesen Posten — vorausgesetzt, daß die Zahlen richtig überliefert sind — mit 100 000 000 HS *«legatis et quaestoribus, qui oras maris defendissent. HS M»*) = 25 Mill. Drachmen. Die Liste der Empfänger läßt sich noch ziemlich vollständig aufstellen. Im Seeräuber- kriege hatte Pompeius zwei Quästoren (oben S. 419), im Mithridatischen vermutlich drei: je einen für die Provinzen Asien, Bithynien und Kilikien (oben S. 430). Dem Namen nach bekannt sind nur zwei Quästoren:

1. M. Aemilius Scaurus pr. 56 (oben S. 465).
2. P. Plautius Hypsaeus (Ascon. p. 31 K.-S.).

Die Legaten des
Pompeius

Von den Legaten im Mithridatischen Kriege kennen wir:

- | | | |
|---|--|-------------------------|
| 3. Q. Metellus Celer cos. 60 | } oben S. 452 | |
| 4. L. Afranius cos. 60 | | |
| 5. L. Valerius Flaccus praet. 63 | | |
| 6. A. Gabinus cos. 58 | } zugleich im Seeräuber- kriege (oben S. 421 f.) | } oben S. 465 u. 473 f. |
| 7. Q. Metellus Nepos cos. 57 | | |
| 8. A. Plautius praet. 51 | | |
| 9. L. Lollius | | |
| 10. M. Pupius Piso Frugi cos. 61 | | |
| 11. Servilius praef. class. (oben S. 455) | | |

Dazu kommen aus dem Seeräuber- kriege (oben S. 420 f.):

12. Cn. Lentulus Clodianus cos. 72
13. L. Gellius Poplicola cos. 72
14. M. Terentius Varro
15. L. Manlius Torquatus cos. 65
16. Ti. Claudius Nero
17. Cn. Lentulus Marcellinus cos. 56
18. P. Atilius
19. L. Octavius
20. M. Pomponius

L. Cornelius Sisenna praet. 78 war während des Seeräuber- krieges im J. 67 in Kreta gestorben (Dio XXXVI 19, 1.) —

Die Truppen-
macht des Pom-
peius am Schluß
seiner Feldzüge

⁵⁾ App. Mithr. 116: *«καὶ παρὰ γενέσθαι τάλαντα μύρια καὶ ἑξακισχίλια.»* Aus dieser Gesamtsumme der ausgezahlten Beträge läßt sich mit einiger Wahrscheinlichkeit be- rechnen, wie stark das Heer des Pompeius am Schluß der Feldzüge gewesen ist. 16 000 Talente sind 96 Mill. Drachmen. Davon erhielten nach Plin. XXXVII 16 die Legaten und Quästoren 25 Mill. Drachmen (s. d. vor. Anm.). So blieben zur Verteilung an die Soldaten, Zenturionen und Kriegstribunen 71 Mill. Drachmen. Bei dem Truppengeschenk des Tigranes im J. 66 erhielt der Zenturio das Zwanzigfache, der Kriegstribun das Hundertzwanzigfache des Betrages, der auf den gemeinen Soldaten entfiel (oben S. 451). War das Verhältnis im J. 62 das gleiche und die Legion durch die Feldzüge auf zwei Drittel ihrer Normalstärke (6000: Marquardt, Röm. Staatsverw. II² 335, 1) herabgesunken, so ergibt sich folgende Rechnung:

Auch Athen erfreute sich seiner Freigebigkeit; er bestimmte 50 Talente zur Herstellung der öffentlichen Gebäude¹⁾ und bedachte die Philosophen²⁾. Sein Aufenthalt in dieser Stadt ist ein neuer Beweis, daß er sich Zeit gönnte. Die Reibungen in Rom sollten einen Ausgang gewinnen, ehe er zurückkam, damit er nicht genötigt würde, Partei zu nehmen und dadurch die Erfüllung seiner Wünsche zu vereiteln. Er wollte die Zahl seiner Feinde nicht vermehren. Aus diesem Grunde insbesondere schickte er jetzt ungern Mucia den Scheidebrief, welche ihm in seiner Abwesenheit untreu geworden war³⁾. Doch konnte die Rücksicht auf die Meteller und ihre anderen vornehmen Verwandten ihn nicht davon abhalten; denn alles vermochte er leichter zu ertragen als Spott. Die Trennung erfolgte, als er schon in Brundisium angelangt war. Sie gehörte am 1. Januar 61 zu den Ereignissen der neuesten Zeit⁴⁾.

Mucia erhält den
Scheidebrief
Dez. 62

Nach der Landung beschäftigte er sich mit der Auflösung des Heeres. Überdies wünschte er die Stimmung und die Kräfte der Parteien in Rom in der Nähe zu beobachten, ehe er sich zu einer Erklärung genötigt sah. Deshalb konnte er sich nicht sogleich von der Küste entfernen. Am ersten Januar stand er noch nicht vor Rom⁵⁾. Hier erschien er erst mehrere Tage vor dem (fünf)undzwanzigsten⁶⁾. Cicero durfte am 13. Februar sich auf einen älteren Brief beziehen, in welchem die Rede des Prokonsuls an das Volk erwähnt war⁷⁾. Dieser hatte Ursache, vorsichtig zu sein. Er war den Römern als Retter und als Tyrann bezeichnet.

[479]

4000 legionarii	= 4000 • 1500	= 6 000 000	Drachmen
60 centuriones	= 60 • 1500 • 20	= 1 800 000	"
6 trib. mil.	= 6 • 1500 • 120	= 1 080 000	"
<hr/>			
1 Legion zu 4000 Mann		= 8 880 000	Drachmen
8 Legionen zu 32 000 Mann		= 71 040 000	"

Das also war die Truppenmacht, die Pompeius heimführte. Daß die Legionen nach den langen Feldzügen in Pontus und in Armenien, am Kaukasus und in Syrien stark zusammengeschmolzen waren, versteht sich von selbst. Lucullus zählte vor der Schlacht bei Tigranocerta am 6. Okt. 69 in der Legion 4166 Mann (oben S. 162 Anm. 2). So dürfte die Zahl 4000 nicht zu hoch gegriffen sein, auch wenn man annimmt, daß zur Heimkehr und bei der Verteilung sich alles wieder einfand, was noch am Leben war. —

¹⁾ Plut. 42: (ἐπιδοῦς εἰς ἐπισκευὴν πεντήκοντα τάλαντα. Die Summe scheint nach einer im J. 1884 auf der Akropolis gefundenen Inschrift zum Wiederaufbau des von Sulla zerstörten Deigma im Piraeus verwendet worden zu sein (Γεωβύνας, Ἐφημερίς ἀρχαιολογική 1884 S. 170 Z. 47: τοῦ Δέγματος τοῦ ἀνατεθέντος ὑπὸ Μάρκου). Das Deigma diente als eine Art Musterbasar und Kaufförse für die einheimischen und fremden Kaufleute, die sonst getrennte Stände gehabt zu haben scheinen, überhaupt als der Verkehrsmittelpunkt des Emporion, den wir deshalb wohl auch räumlich annähernd in der Mitte des Freihafengebietes, etwa hinter dem Diazeugma, annehmen dürfen (Judeich, Topographie von Athen S. 394).) — ²⁾ Plut. 42. — ³⁾ Suet. Caes. 50, 1. Plut. 42 a. E. Zonar. X 5. Dio XXXVII 49, 3. Ascon. Scaur. arg. p. 17 K.-S. — ⁴⁾ Cic. ad Att. I 12, 3. — ⁵⁾ Cic. ad Att. I 12, 1. — ⁶⁾ Cic. ad Att. I 13, 4. — ⁷⁾ ad Att. I 14, 1.

Ein Teil forderte ihn auf, nicht auf halbem Wege stillzustehen, nach der Vernichtung der äußeren Feinde die übermütigen Optimaten zu zügeln; der andere bewachte ihn mit so großem Mißtrauen, daß bei einem Antrage schon sein Name für eine üble Vorbedeutung galt. Und mancher heuchelte Furcht, um den Vorstand hervorzurufen. M. Crassus verließ die Stadt¹⁾.

Pompeius entläßt
in Brundisium
das Heer
Dez. 62

Bereits vor seiner Ankunft in Italien war in Pompeius der Entschluß gereift, den Oberbefehl niederzulegen²⁾. Er schickte die Truppen unter Danksagungen in ihre Heimat³⁾. Die Scheu vor der öffentlichen Meinung und die Eitelkeit entwaffneten ihn. Seine Handlung war von den Gesetzen vorgeschrieben und dennoch unerwartet und außerordentlich, wenn man sie mit dem Verfahren Sullas und mit seinem eigenen in früheren Zeiten verglich⁴⁾. Sie erregte Freude und Bewunderung und wurde von ihm selbst vor dem Volke gepriesen⁵⁾. Aber er bereute sie bald⁶⁾. Denn die Nobilität wurde nicht dadurch versöhnt, und in der Volkspartei, welcher er nicht ohne die Schuld unverständiger Optimaten von neuem verfiel, war er der zweite, der Schützling eines anderen. Auch als Triumvir.

§ 19.

Pompeius vor
Rom
Jan. 61

Statt der Truppen begleitete ihn um die Mitte des Januar⁷⁾ ein friedliches Gefolge⁸⁾ von Brundisium nach seinem Garten vor Rom⁹⁾.

Ein Privatmann schien von einer Reise zurückzukehren, Italien war vor Bürgerkrieg und Proskriptionen gesichert, und man konnte fragen, ob sie seinen Sieg über die Könige Asiens oder den Sieg über sich selbst feierten, als die Einwohner der umliegenden Ortschaften sich jubelnd und dankend an den Zug angeschlossen¹⁰⁾ und der größte Teil der Bevölkerung Roms ihn entgegengehend¹¹⁾. Vor den Toren empfing ihn der Senat¹¹⁾. Seine Antwort auf dessen Begrüßung und Glückwunsch ist unbekannt, man darf aber voraussetzen, daß sie allgemein gehalten und nichtsagend war wie die erste Rede an das Volk, welche niemanden befriedigte, weil er sich über die wichtigen Ereignisse im Innern

[480]

1) Plut. Pomp. 43. Vgl. oben S. 99. — 2) Oben S. 484f. — 3) App. Mithr. 116: (ἐν Βρεντεσίῳ.) Dio XXXVII 20, 6: (εὐθὺς ἐπειδὴ τάχιστα ἐς τὸ Βρεντεσίον ἐπεραιώθη, τὰς δυνάμεις πάσας αὐτεπάγγελτος. μήτε τῆς βουλῆς μήτε τοῦ δήμου φηρισαμένου τι περὶ αὐτῶν. ἀγῆκεν.) XLI 13, 2: (ἵνα μὴ τι τοὺς πολίτας λυπησῆ.) Plut. Pomp. 43. Zonar. X 5. Vell. II 40, 3. (Über die politische Bedeutung dieses Schrittes vgl. Mommsen Röm. Gesch. III⁸ 204f.) — 4) Im J. 77 nach der Niederwerfung des Lepidus (oben S. 357) und im J. 71 nach dem spanischen Kriege (oben S. 394). — 5) Plut. Pomp. 54. Apophthegm. Cn. Pomp. 15. — 6) Dio XXXVII 50, 6 (zum J. 60: μετεμέλετο ὅτι τὰ τε στρατόπεδα προαφῆκε καὶ ἐναντὶν τοῖς ἐχθροῖς ἐξέδωκε.) — 7) Cic. ad Att. I 13, 4. (geschrieben am 25. Jan. 61.) — 8) Vell. II 40, 3: (cum privato comitatu . . . in urbem rediit.) — 9) Hier verweilte er bis zum Triumph (Plut. Pomp. 44. Cato min. 30). — 10) Plut. Pomp. 43 a. E. Zonar. X 5. — 11) App. Mithr. 116.

des Staates nicht offen aussprach, seine Gesinnungen und Grundsätze verbarg¹⁾ und nur seiner Taten²⁾ und der Entlassung des Heeres rühmend gedachte³⁾).

Er kam spät und dennoch für seine Interessen zu früh. Catilina und die angesehensten seiner Anhänger waren tot, aber noch nicht vergessen. Die Strenge des Senats war von vielen getadelt worden. Caesar hatte mildere Maßregeln empfohlen, seine Stimme war die Stimme des Volkes, wie Pompeius glauben mußte, und dieser sollte nun richten, die Verfolger beschützen und die Verfolgten und deren Freunde rächen, während er nirgends Anstoß geben mochte, damit man die Einrichtungen in Asien genehmigte und seinen Veteranen die Ländereien anwies, welche er ihnen versprochen hatte.

Zweideutige Haltung des Pompeius in den Fragen der inneren Politik
61

Die Aufgabe, sich bis dahin mit Schweigen durchzuwinden, wurde dadurch noch schwieriger, daß kurz vor seiner Ankunft, im Dezember des vorigen Jahres, P. Clodius das Fest der Bona Dea entweihte⁴⁾. Bei der Aufregung der Gemüter erhielt das Vergehen eine Bedeutung. Da der Senat fürchtete, daß die ordentlichen Richter bestochen würden, so ließ er in einer Rogation der Konsuln M. Piso und M. Messalla den Prätor ermächtigen, die Richter zu wählen. Aber Piso selbst begünstigte Clodius, und der Tribun Q. Fufius Calenus führte Pompeius vor das Volk, in der Hoffnung, er werde den Senatsbeschluß verwerfen. „Sehr aristokratisch und mit vielen Worten beteuerte der Prokonsul, er halte dafür und sei stets der Meinung gewesen, daß man in allen Dingen den Willen des Senats ehren müsse“⁵⁾. Dann forderte Messalla im Senat sein Gutachten über das Verbrechen und die Rogation, und auch hier lobte er die Beschlüsse des Kollegiums im allgemeinen, ohne Catilina oder auch nur Clodius zu nennen⁶⁾. Nach einer Äußerung gegen Cicero, welcher neben ihm saß, hatte er auch über diese genug gesagt⁷⁾.

[481]

Cicero nahm, was mit karger Hand geboten wurde. Es war doch etwas. Seine Feinde waren wenigstens nicht ermutigt. Freilich hatte er in der ersten Senatsversammlung, welcher der Imperator beiwohnte, weit mehr erwartet als eine überdies versteckte Billigung. Die Verwendung für das Manilische Gesetz⁸⁾ und (die Anträge) auf eine ehrenvolle Supplikation⁹⁾ gaben ihm nach seiner Überzeugung Ansprüche, obgleich er sich selbst gedient hatte. Es überraschte ihn, daß Crassus, der Gekränkte, dessen Taten zugunsten des Prokonsuls von ihm herabgesetzt worden waren⁸⁾,

¹⁾ Cic. ad Att. I 14, (1 vom 13. Febr. 61: *prima contio Pompei qualis fuisset, scripsi ad te antea: non iucunda miseris* (dem Gesindel), *inanis improbis* (den Demokraten), *beatis* (den Vermögenden) *non grata, bonis* (den Aristokraten) *non gravis: itaque frigebat.*) — ²⁾ Oros. VI 6. 4. — ³⁾ Plut. Pomp. 54. Apophthegm. Cn. Pomp. 15. — ⁴⁾ II² 176. — ⁵⁾ Cic. ad Att. I 14. 2. — ⁶⁾ Oben S. 432–440. — ⁷⁾ (Drumann: „der Antrag“. S. aber oben S. 482.) — ⁸⁾ Oben S. 436 Anm. 4.

ihm überschwengliches Lob spendete, um jenen zu beschämen und seine Verlegenheit zu vermehren. Pompeius war merklich bewegt¹⁾. Dann nahm Cicero selbst das Wort. „Ihr Götter, wie verherrlichte ich mich vor dem neuen Zuhörer!“ Catilina wurde noch einmal besiegt, so laut und voll tönte die Rede, daß sie in die Ferne bis zu Atticus hindurchdringen mußte²⁾.

Pompeius erstaunte. Er verließ Cicero als einen eifrigen Demokraten und als Emporkömmling und fand ihn wieder als den bewunderten Wortführer der Aristokratie. In seiner Abwesenheit hatten auch andere Eroberungen gemacht. Asien und die Veteranen mahnten und auf der andern Seite Catilina und Clodius. Die Konsulare verständigten sich, sie wurden Freunde. „Dem elenden, hungrigen Pöbel, der sich wie ein Blutegel an den Schatz hängte, schien Cicero wie kein anderer von Pompeius geliebt zu werden, und in Wahrheit sahen sie sich so oft, ihr Verhältnis wurde so ansprechend und innig, daß die nächtlichen Schwelger von der Rotte der Verschworenen, die milchbärtige Jugend Pompeius Cn. Cicero nannte.“ Der Held des Friedens fühlte sich geborgen. So oft er sich bei den Spielen zeigte, „begrüßte man ihn mit gewaltigem Beifallgeschrei, keine Hirtenpfeife wurde hörbar“³⁾.

Indessen zeugte er gegen Clodius⁴⁾, welcher dennoch der Strafe entging⁵⁾. Die Furcht vor dem tollkühnen Gegner fesselte ihn noch mehr an Pompeius. Er vermochte ihn, im Senat nicht einmal, sondern oft und ausführlich zu erklären, daß er das römische Reich und den ganzen Erdkreis gerettet habe⁶⁾, und damit die Hoffnungen der schlechten Bürger zu zerstören, welche glaubten, die Verschiedenheit der Ansichten über die Verschwörung werde ein Zerwürfnis zwischen ihnen nach sich ziehen⁷⁾. Noch am Ende des Jahres äußerte er gegen Atticus, er lebe mit Pompeius sehr vertraut. „Ich weiß, was du sagst, ich werde vorsichtig sein⁸⁾.“ Und schon früher: „dein Freund — errätst du, wen ich meine? — von welchem du mir schreibst, er habe angefangen, mich zu loben, seit er nicht mehr wagte, mich zu tadeln, beweist mir äußerlich viel Gewogenheit, er ist eins mit mir, liebt mich, lobt mich vor den Leuten. Insgeheim, jedoch so, daß es sich nicht verkennen läßt, beneidet er mich. Man vermißt bei ihm das Gefällige, Biedere und in Beziehung auf den Staat den Sinn für das Rechte und Gute. Es ist keine Offenheit, keine Kraft und Freimütigkeit in ihm. Doch ein anderes Mal mehr darüber; denn ich habe noch kein volles Licht und mag diesem unbekanntem Menschen ein Schreiben über so wichtige Dinge nicht anvertrauen“⁹⁾.

¹⁾ ad Att. I 14, 3. — ²⁾ ad Att. I 14, 4. — ³⁾ ad Att. I 16, 11. — ⁴⁾ II² 182, 7. — ⁵⁾ II² 184. — ⁶⁾ ad Att. I 19, 7. Gewiß geschah es nicht schon bei dem ersten Wiedersehn (Phil. II 12: *ut me primum decedens ex Syria vidit*). — ⁷⁾ ad Att. I 19 7. — ⁸⁾ ad Att. I 17, 10. — ⁹⁾ ad Att. I 13, 4.

Obgleich also Pompeius sich Cicero näherte, so verbarg er sich doch nicht, daß dieser allein die gewünschte Bestätigung nicht verbürgen konnte und nicht geneigt war, sich für ihn aufzuopfern. Caesar begab sich in seine Provinz Spanien und wollte ihm noch nicht helfen¹⁾. Cato lehnte es ab, sich mit ihm zu verschwägern²⁾, mit dem unglücklichen Erfolge, daß er nach einigen Jahren Caesars Schwiegersohn wurde³⁾. Auch viele andere hielten es für einen Verrat an der Republik, wenn sie nicht alles zurückwiesen und bekämpften, was von ihm ausging. M. Crassus⁴⁾, L. Lucullus⁵⁾ und Metellus Creticus⁶⁾ waren seine persönlichen Feinde.

Allgemeines Mißtrauen gegen Pompeius

Ohne einen festen Anhalt in der Nobilität und im Volke setzte er für das folgende Jahr zwei Hebel in Bewegung, die Wahl seines ehemaligen Legaten L. Afranius⁷⁾ zum Konsul und den Triumph.

Pompeius erstrebt für L. Afranius das Konsulat, für sich den Triumph
61

„Erwartungsvoll sieht man den Komitien entgegen, in welchen Magnus aller Welt zum Trotz den Sohn des Aulus⁸⁾ emporzubringen sucht⁹⁾. Seine Waffen sind nicht Ansehen und Volksgunst, sondern er wendet das Mittel an, von welchem Philippus sagte, daß man dadurch alle Burgen zu erobern vermöge, welche nur ein mit Gold beladener Esel ersteigen könne¹⁰⁾. Man erzählt sich, ein Konsul, das Ebenbild des Schauspielers Doterion (2)¹⁰⁾, habe sich dem Geschäfte unterzogen und die Geldverteiler in sein Haus aufgenommen, was nicht glaublich ist¹¹⁾. Doch wurden auf Betreiben des Cato und seines Schwagers¹²⁾, des L. Domitius Ahenobarbus¹³⁾, in der Kurie zwei Beschlüsse gefaßt, welche Mißfallen erregten, weil man glaubte, sie seien gegen den Konsul gerichtet. Der eine erlaubte Nachsuchungen bei den Magistraten, der andere erklärte jeden, in dessen Wohnung Geld verteilt würde, für einen Feind des Reiches¹⁴⁾.

[483]

Ja der Senat verfügte, die Lex Aelia und Fufia¹⁵⁾ solle den Tribunen M. Aufidius Lurco nicht hindern, ein Gesetz gegen Be-

L. Afranius erlangt durch Bestechungen das Konsulat
27. Juli 61

1) III² 173. — 2) Plut. Pomp. 44. Cato min. 30 u. 45. Zonar. X 5. — 3) Unten S. 506. — 4) Oben S. 394. — 5) Vell. II 40, 5: *memor acceptae iniuriae.* — 6) Vell. II 40, 5: *non iniuste querens, quippe ornamentum triumphae captivos duces Pompeius subduerat.* Näheres über sein Verhältnis zu Pompeius s. II² 44. — 7) I² 26—28. — 8) (So nennt Cicero den) Afranius (spöttisch ad Att. I 16, 12. 18, 5. 20, 5; II 3, 1 geht die Lesart *A(ul) filio* auf Tunstall zurück, die Handschriften haben *Apilio* bezw. *Hatilio* oder *Katilio.*) — 9) Cic. ad Att. I 16, 12. — 10) (So Drumann nach dem Vorschlage des Bosius zu Cic. ad Att. I 16, 12. Der Name des Schauspielers ist nicht genannt, in den Handschriften heißt es: *consul autem ille deterioris histrionis similis.* Sternkopf: *deterior.* M. Seyffert: *δευτεροβουτος.* Gemeint ist) M. Pupius Piso (cos. 61, der Legat des Pompeius im Seeräuberkrige und im Mithridatischen Kriege.) — 11) Cic. ad Att. I 16, 12. Nach Plut. Pomp. 44 u. Cato min. 30 wurden die Tribus im Garten des Pompeius erkaufte. Cicero bestätigt es nicht, auch handelte jeuer in solchen Fällen gern durch andere. — 12) Plut. Cato min. 41. — 13) Konsul 54. III² 18 Nr. 8. — 14) Cic. ad Att. I 16, 12: *uivm ut apud magistratus inquiri liceret, alterum cuius domi divisores habitarent, adversus rem publicam.* — 15) Über dieses Gesetz vgl. III² 188. Seine Aufhebung bewirkte P. Clodius als Volkstribun im J. 58 (II² 204).

stechungen bei den Wahlen durch das Volk bestätigen zu lassen, niemand sollte Einspruch tun und der Antrag an jedem Tage gestattet sein. „Der lahme Tribun machte seine Rogation unter günstigen Auspizien bekannt“¹⁾. Darnach blieb unbestraft, wer den Tribus Geld versprach und nicht zahlte; wer aber zahlte, war jeder Tribus jährlich, solange er lebte, mit 3000 Sesterzen verpflichtet²⁾. So untergruben die Optimaten in jenen Gesetzen, welche P. Clodius bald gänzlich aufhob³⁾, eine Schutzwehr gegen tribunizische Willkür, damit Pompeius seine Absicht nicht erreichte, und stießen diesen zur Volkspartei zurück. Sie verschoben die Konsularkomtien bis zum 27. Juli, um für das Aufidische Gesetz Zeit zu gewinnen²⁾. Es wurde aber nicht bestätigt⁴⁾, und Afranius wurde gewählt⁵⁾.

[484]

Zweitägiger
Triumph des
Pompeius de bello
piratico et Mithri-
datico⁶⁾
28. u. 29. Sept. 61

Wenn Pompeius durch ihn zu fordern gedachte, so wollte er nun durch einen unvergleichlichen Triumph beweisen, wie viel er geleistet hatte, wie sehr er also zu fordern berechtigt war⁷⁾. Die Eifersucht selbst sollte sich in Bewunderung verwandeln oder doch die Begeisterung des Volkes, die öffentliche Meinung den Ränken der Kurie ein Ziel setzen. Sehr erwünscht fiel die Feier mit seinem Geburtstage zusammen, welchen sie zu einem Nationalfeste erhob, und bei der Wahl der Tage kam dies unverkennbar in Betracht. Doch bestimmte es ihn nicht, so lange zu zögern. In den ersten Monaten nach seiner Rückkehr mochte er nicht in Rom sein, und die unermeßliche Beute konnte nicht sogleich aus Asien herbeigeschafft oder zur Schaustellung geordnet und eingerichtet werden.

Die Truppen nahmen nicht teil, obgleich Plutarch es behauptet⁸⁾. Dio tadelt sogar den Einzug ohne die Kampfgenossen als einen Verstoß gegen das Herkommen⁹⁾, und Appian erwähnt in der ausführlichen Beschreibung nur die Legaten und Kriegstribunen¹⁰⁾. Auch ein Schein von Gefahr, die Furcht vor einem Hinterhalte würde den Eindruck geschwächt haben. Harmlos sollte man der Freude sich hingeben und die Verdienste des Triumphators anerkennen. Gingen doch schon gute Anzeichen

¹⁾ Unter ungünstigen, weil er lahm war (ad Att. I 16. 13). — ²⁾ ad Att. I 16. 13. — ³⁾ II² 204. — ⁴⁾ ad Att. I 18, 3. — ⁵⁾ Dio XXXVII ind. u. 49, 1. Plin. II 170. Flor. II 13, 8. Cie. ad Att. I 18, 8. 19. 4: *ille alter (consul) nihil ita est, ut plane quid emerit nesciat.* 20, 5: *Auli filius ita se gerit, ut eius consulatus non consulatus sit, sed Magni nostri ὑπόπιον.* — ⁶⁾ (So kurz Eutrop. VI 16; ausführlicher Plin. VII 98 (unten S. 494 Anm. 2).) — ⁷⁾ App. Mithr. 116. Eutrop. VI 16: *(nulla unquam pompa triumphi similis fuit.)* — ⁸⁾ (Weder bei Plut.) Pomp. 43 (noch bei Zonar. X 5 findet sich eine derartige Behauptung. Beide erzählen nur, Pompeius habe bei der Entlassung in Brundisium den Soldaten eingeschärft, ἀσθεις ἐπι τὸν θρίαμβόν αὐτῶ συνελθεῖν. Die Absicht, die Truppen am Triumph teilnehmen zu lassen, ist offenbar im Laufe des Jahres 61 aufgegeben worden.) — ⁹⁾ XXXVII 21, 1. — ¹⁰⁾ Mithr. 117: *(εἴποντο δὲ . . . οἱ συστρατεύσασθαι τῶν ἡγεμόνων, οἱ μὲν ἐπι ἕπαυον, οἱ δὲ περὶ οἱ.)*

voran! Durch ihn war dem Mangel abgeholfen¹⁾, und ihm verdankte man es, daß Rom das *Augurium salutis* hatte feiern können, welches nur im Frieden gestattet war²⁾.

Man konnte auch nicht übersehen, daß er zum dritten Male³⁾ mit Lorbeeren bekränzt durch die Tore zog als Überwinder der Seeräuber und des Mithridates oder, wie man in Beziehung auf seine Siege in Afrika⁴⁾ und in Spanien⁵⁾ sagte, als Überwinder des dritten Weltteils⁶⁾, in einem Alter von nur 45 Jahren⁷⁾ und mit einer Fülle von Schätzen, welche es ihm unmöglich machte, in zwei Tagen mehr als die vorzüglichsten zu zeigen⁸⁾.

[485]

Wegen dieses Reichtums brachte der (acht)undzwanzigste September den Römern eine Vorfeier, der Tag, an welchem Pompeius später getötet wurde⁹⁾. Er selbst erschien auf dem Triumphwagen am (neunundzwanz)igsten, seinem Geburtstage¹⁰⁾. Doch hielt er nur einen Triumph¹¹⁾. Es wird als rühmlich hervorgehoben, daß er nach der Unterjochung so vieler Völker nicht auf mehrere Anspruch machte¹²⁾ wie Caesar im J. 46. Auch verwöhnte er die Menge nicht durch einen schwelgerischen Triumphalschmaus¹³⁾ und durch prachtvolle Spiele¹⁴⁾. Der Grund lag aber nicht in der Absicht, ihre Vergnügungssucht zu beschränken; denn er ergötzte sie im J. 55 bei der Einweihung seines Theaters mit Spielen aller Art, und in den höheren Kreisen wurde der Aufwand größer, seit man durch ihn mehr als je den kostbaren Schmuck der orientalischen Höfe kennen lernte¹⁵⁾.

Das beste war von griechischer Hand, von Mithridates erbeutet oder erkauft, und das übrige — im Geschmack der Asiaten — wertvoll durch den Stoff, nicht durch die Form. Alles aber bewies nur, als man es in Rom sah, daß die Römer vor anderen die Kunst aller Künste verstanden und deshalb der Werk-

¹⁾ (Oben S. 419.) — ²⁾ (Im J. 63:) Dio XXXVII 24, 1. — ³⁾ Cic. Sest. 129. Balb. 9 u. 16. Pison. 58. de divin. II 22. Plut. 40 u. 45. Val. Max. V 1, 10. VIII 15, 8. Plin. XXXVII 13. Lucan. VII 685. VIII 553. 814. IX 178. 599. — ⁴⁾ Oben S. 345. — ⁵⁾ Oben S. 396. — ⁶⁾ Cic. Sest. 129. Plut. 45: (τὸν τρίτον θρίαμβόν ἀπὸ τῆς τρίτης ἡπείρου κατήγαγεν; vgl.) Dio XXXVII 21, 2. Lucan. VI 817. — ⁷⁾ Es wird von mehreren unrichtig angegeben (oben S. 332). Von den drei Trophäen auf seinem Siegelringe s. unten. — ⁸⁾ Plut. 45. App. 116: (ὄσο ἐπέεῃς ἡμέραυτ.) Zonar. X 5. Vell. II 40, 3: (per biduum egit triumphum.) — ⁹⁾ Vell. II 53, 3. Plut. quaest. conviv. VIII 1, 1. — ¹⁰⁾ Plin. XXXVII 13: (tertio triumpho, quem M. Pisone M. Messalla cos. pr. K. Octobres, natali suo egit.) Verhängnisvoll genug! Dennoch hat man die Ereignisse noch mehr häufen wollen. Bei Pharsalus wurde nicht an diesem Jahrestage gefochten, (sondern am 9. August (III² 457)). Plinius nennt VII 98 den (28.) und XXXVII 13 den (29.) September. In den Acta triumph. Cap. fehlt bei dem J. 693 die Angabe der Tage, und Eutrop. VI 16 irrt in dem Jahre: *D. Junio Silano et L. Murena consulibus*, d. i. 62 v. Chr. — ¹¹⁾ Val. Max. VIII 15, 8: (de Mithridate et Tigraue, de multis praeterea regibus plurimisque civitatibus et gentibus et praedonibus unum durit triumphum.) — ¹²⁾ Dio XXXVII 21, 2. — ¹³⁾ III² 553. — ¹⁴⁾ III² 591f. — ¹⁵⁾ Plin. XXXVII 12: *victoria illa Pompei primum ad margaritas gemmasque mores inclinavit.*

-stätte großer Meister und des Handels entbehren konnten¹⁾. Es mußte zugleich in Lucullus schmerzliche Gefühle erregen. Wenn er hätte zurücknehmen dürfen, was man ihm verdankte, Gold und Silber, Steine und Perlen, so würde der Aufzug ein treues Bild von Pompeius' Taten gewesen sein.

Programm des
Festes
28. Sept. 61

[486]

Am ersten Tage trug man zunächst große Tafeln umher, das Programm des Festes²⁾. Sie nannten außer den Seeräubern und den Königen Mithridates und Tigranes die Länder, über welche Pompeius triumphierte³⁾, und unter diesen auch Kreta, wodurch der Triumph des Metellus Creticus für eine Posse erklärt wurde⁴⁾. Ferner besagten sie, er habe 1000 feste Schlösser⁵⁾, beinahe 900 Städte⁶⁾ und 800 Schiffe genommen⁶⁾, 39 Städte bevölkert⁷⁾, die Zölle von 50 Millionen auf (135) erhöht⁸⁾ und den Schatz mit

¹⁾ Verg. Aen. VI 847:

Roms Beruf

*Excident alii spirantia mollius aera
(cedo equidem), rivos daudent de marmore coltus,
orabunt causas melius caelique meatus
describent radio et surgentia sidera dicent:
tu regere imperio populos, Romane, memento
(haec tibi erunt artes) pacique imponere morem,
parcere subiectis et debellare superbos.)* —

²⁾ Plin. VII 98: *Triumphū praefatio (haec fuit: CVM ORAM MARITIMAM PRAEDONIBVS LIBERASSET ET IMPERIVM MARIS POPVLO ROMANO RESTITVISSET EX ASIA PONTO ARMENIA PAPHLAGONIA CAPPADOCIA CILICIA SYRIA SCYTHIS IYDAEIS ALBANIS HIBERIA INSVLA CRETA BASTRENIS ET SVPER HAEC DE REGE MITHRIDATE ATQVE TIGRANE TRIVMPHAVIT.* Abweichend CIL I² p. 179 und mehr noch Diodor. Sic. XL 4, wo Kreta ausgelassen ist.) — ³⁾ *(Quattuordecim nationes, deren Standbilder von Coponius gearbeitet und im Theater des Pompeius aufgestellt wurden (Plin. XXXVI 41; vgl. Jordau-Hülsen, Topogr. d. Stadt Rom I 3, 525). Ihre Namen geben) Plut. 45 u. Zonar. X 5. Plin. VII 98 (gibt fälschlich dreizehn.) Andere erwähnen nur einzelnes. Die Acta triumph. Cap. zum J. 693, weil hier eine Lücke ist (CIL I² p. 50). Dio XXXVII 21, 2. XLII 5, 5. Flor. II 13, 8. Entrop. VI 16. Val. Max. VIII 15, 8. — ⁴⁾ Vell. II 34, 2. 40, 5. Dio XXXVI 19, 3. Flor. I 42, 6. — ⁵⁾ (So) Plut. 45. Zonar. X 5. (In der Siegesinschrift am Minervatempel (unten S. 498 Anm. 4): *oppidis castellis MDXXXVIII in fidem receptis* (Plin. VII 97).) — ⁶⁾ Plut. 45. Zonar. X 5: *(νήρες πειρατικοί: ὀκτακόσια.)* App. Mithr. 117: *(νήρες ἰάλωσαν χάλκισβόλοι(!) ὀκτακόσια.)* Anders Kap. 96 a. E. (Genauer Plin. VII 93: *iustius Pompeio Magno tribuatur DCCCXLVI naves piratis ademisse.* § 98 in der Siegesinschrift am Minervatempel: *captis navibus DCCCXLVI.* Aber Pompeius rechnete bei seiner Aufzählung alles mit, was aus ein Paar Brettern zusammengeagelt war und schwamm (Kromayer Philol. 1897 LVI S. 431).) Nicht bloß die Piraten hatten diese Schiffe verloren. Vgl. oben S. 425 Anm. 5.*

(Dio XLII 5, 3 zum J. 48 erzählt, allerdings mit dem Ausdruck des Zweifels, Pompeius habe einst 1000 Schiffe befehligt: *χιλίων ποτὲ νεών, ὡς ὁ λόγος ἔχει, ἄρξας.* Wenn auf diese Zahl überhaupt etwas zu geben ist, so kann sie nur so verstanden werden, daß die erbeuteten Schiffe der Schlachtflotte des Pompeius zugezählt sind, die beim Beginn des Seeräuberkrieges aus 200 Schlachtschiffen bestand (oben S. 415 Anm. 12 u. S. 419 Anm. 3).) — ⁷⁾ Oben S. 479 Anm. 3. — ⁸⁾ (Drumann: „auf 85“. Aber der Text bei) Plut. 45 u. Zonar. X 5 (ist nicht mißzuverstehen. Darnach rühmte sich Pompeius, daß er die Zölle, die vorher 50 Millionen betragen hätten, um 85 Millionen — Zonaras irrig: um 185 Millionen — erhöht habe: *ἔρραξε διὰ τῶν γραμμάτων, ὅτι πεντακισχίλια μὲν μοριάδες ἐκ τῶν τελῶν ὑπήρχον*

Erhöhung der
Zölle von 50 auf
135 Mill.
Drachmen

20 000 Talenten bereichert¹⁾, die 16 000 nicht gerechnet, welche in Ephesus unter die Truppen verteilt worden waren²⁾.

Eine unzählige Menge von Wagen führte die übrige Beute vorüber: Waffen, Schiffsschnäbel, Kunstwerke und kostbares Gerät³⁾. Es bedarf keines anderen Zeugnisses über die Verwaltung des Mithridates. Ein solcher Überfluß kann nur aus einer Blut- und Tränensaat hervorgehen, ein Hof mit solchen Goldbergen nur mit Öde und Tod umgeben sein⁴⁾.

Pompeius weihte das meiste auf dem Kapitol⁵⁾. Dahin gehörte die Daktyliothek des Königs von Pontus, nicht die erste, aber bis dahin die vorzüglichste in Rom⁶⁾. Ein Brettspiel mit Würfeln, nur aus zwei Edelsteinen gefertigt und dennoch drei Fuß breit und vier Fuß lang, so daß man es mit einem goldenen Monde von 30 Pfund an Gewicht hatte verzieren können⁷⁾. Drei Speisebänke von großem Wert⁸⁾. Gefäße von Gold und Edel-

Die
Schaustellung
der Beute

ἐκ δ' ὧν αὐτὸς προσεκτίηται τῇ πόλει μυριάδας (Zonaras: μυρίας) ὑπακισχυρίας πεντακοσίας λαμβάνουσιν. Diese 85 Millionen Drachmen stellen also den Zuwachs an Zolleinnahmen dar, der durch die Einrichtung der neuen Provinzen Bithynien-Pontus und Syrien der Staatskasse jährlich zugeführt wurde. Ferrero, Größe u. Niedergang Roms I (1908) 17 S. 332, spricht irrig von einer Erhöhung auf 80 Millionen.)

Dio XXXVII 20, 2 (sagt nur: προσόδους τε σολῆας τοῖς Ῥωμαίοις ἀπέδειξε, und noch allgemeiner äußert sich) Cic. ad Att. I 19, 4: (huc adventicia pecunia.) II 16, 2: er hat den Antilibanus tributpflichtig gemacht. (Die Stelle bei Cic. ad Att.) II 17, 3 (gehört nicht in diesen Zusammenhang, denn in der besten Handschrift, dem Mediceus, steht hier nicht) Alabarches. (sondern Arabarches, ein Spottname von der gleichen Bedeutung wie der kurz zuvor (§ 1 u. 2) auf denselben Pompeius angewendete Ausdruck Sampsiceramus. Hiernach ist II² 194, 5 zu berichtigen.

Über Alabarches und Arabarches vgl. Seeck bei Pauly-Wissowa RE I 1271 und Brandis ebenda II 342f.)

¹⁾ Ἐναφέρεται δ' εἰς τὸ δημόσιον ταμίειον ἐν νομισματικῇ καὶ κατασκευατικῇ ἀργυρίων καὶ χρυσίων διαμύρια τάλαντα = 120 Millionen Drachmen.) Plut. 45 u. Zonar. X 5. (Zu den Geräten, von denen hier die Rede ist, gehörten z. B. die Geschenke des iberischen Königs Artokes (oben S. 455 Anm. 4): ein goldenes Ruhebett, ein goldener Tisch und ein goldener Stuhl. Plut. 36 a. E. sagt ausdrücklich, daß Pompeius diese Geschenke τοῖς ταμίαις παρέδωκεν εἰς τὸ δημόσιον. Der Minerva machte er aus der Beute ein Geschenk von 12060 Goldstücken und 307 Silber-talenten = 12060 • 25 + 307 • 6000 = 301 500 + 1 842 000 = 2 143 500 Drachmen (Diodor. Sic. XL 4: τοῖς τε ἀνδριάνταις καὶ τὰ λοιπὰ ἀφειρόματα τῶν θεῶν καὶ τὸν λοιπὸν κόσμον τῶν πολεμίων ἀφελόμενος ἀνέβηκε τῇ θεῷ χρυσοῦς μυρίους καὶ ἑξήκοντα. ἀργυρίων τάλαντα τριακόσια ἑπτὰ. — Plin. XXXVII 16 und) App. Mithr. 116 (a. E. geben nur die Summe des geprägten Geldes an, das durch Pompeius der Staatskasse zugeführt wurde; der erstere mit 200 Millionen Sesterzen = 50 Millionen Drachmen (HS MM v. p. datum), der letztere mit 75 100 000 Drachmen: παρέγγε καὶ ἐπιστήμου ἀργυρίου μυριάδας ἑπτακισχυρίας καὶ πεντακοσίας καὶ δέκα. Hier gehört natürlich μυριάδας zu allen drei folgenden Zahlen; es ist daher falsch, wenn Drumann übersetzt:) 70 Millionen 510 Drachmen. — Vell. II 40, 3. Eutrop. VI 16 u. Dio XXXVIII 5, 2 (sprechen ganz allgemein von der Bereicherung des Staatsschatzes. Suidas Pomp. berechnet den Ertrag der armenischen Kriegsbeute allein mit 5000 Talenten = 30 Millionen Drachmen.) — ²⁾ Oben S. 486. — ³⁾ App. 116. Plut. 45. Dio XXXVII 21, 2. — ⁴⁾ Vgl. oben S. 476. ⁵⁾ Strabo XII 3, 31. Plin. XXXVII 11. — ⁶⁾ Plin. XXXVII 11. — ⁷⁾ Plin. XXXVII 13. — ⁸⁾ Plin. XXXVII 14.

Bereicherung des
Staatsschatzes

[487]

steinen für neun Schenktsische¹⁾. 33 Kronen von Perlen¹⁾. Drei goldene Statuen der Minerva, des Mars und Apollo¹⁾. Ein vier-eckiger goldener Berg mit Hirschen und Löwen und mit Früchten aller Art, von dem goldenen Weinstock, dem Geschenk des Aristobulus²⁾, überschattet¹⁾. Ein kleiner Musentempel mit einer Uhr im Giebel¹⁾. Ein Ruhebett, angeblich einst das Eigentum des Darius, des Sohnes des Hystaspes³⁾. Murrhinische Gefäße⁴⁾. Die silberne Statue des pontischen Königs Pharnaces I.⁵⁾, des Eroberers von Sinope⁶⁾ und Zeitgenossen von Philipp III. von Mazedonien⁷⁾. Die silberne Statue des letzten Mithridates⁸⁾ und dessen kolossales, acht Ellen hohes, goldenes Brustbild (!)⁹⁾ nebst seinem Thron und Zepter¹⁰⁾. Dann das Brustbild des Pompeius selbst von Perlen, „geeignet, das Fest in einen Triumph des Luxus zu verwandeln, und unwürdig des Allgefeierten, welcher den Weiberschmuck nicht verschmähte, vielleicht aber ein Zeichen vom Zorn der Götter, daß jetzt schon, getrennt vom Körper und in der Pracht des Orients, das Haupt erschien, welches im Orient fallen sollte“¹¹⁾.

Auch das Pflanzenreich mußte seinen Beitrag liefern. Zum ersten Male sah man bei dem Einzuge eines Feldherrn Bäume und zum ersten Male in Rom einen Ebenholzbaum¹²⁾ und die Balsamstaude¹³⁾.

Als lebendige Zeugen seiner Siege gingen vor dem Wagen des Pompeius, folglich am zweiten Tage, die Gefangenen und Geiseln¹⁴⁾ in ihrer Landestracht¹⁰⁾ und ohne Fesseln¹⁰⁾, Fürsten, Fürstinnen und Anführer, im ganzen 324¹⁴⁾. Die Kreter Lathenes und Panares, welche dem Triumphe des Metellus Creticus entzogen waren¹⁵⁾. Tigranes der Jüngere¹⁶⁾, auf den Tafeln gegen die Sitte als Gefangener König der Könige genannt¹⁷⁾, mit seiner Gemahlin

Der Zug der gefangenen Fürsten
29. Sept. 61.

¹⁾ Plin. XXXVII 14. — ²⁾ Oben S. 466 Anm. 3. — ³⁾ App. 116 a. E.
⁴⁾ Plin. XXXVII 18. — ⁵⁾ Plin. XXXIII 151: (*Pharnacis qui primus regnavit in Ponto.*) — ⁶⁾ Strabo XII 3, 11. — ⁷⁾ Polyb. XXIII 9, (1 ed. Büttner-Wobst.) — ⁸⁾ Plin. XXXIII 151. — ⁹⁾ App. 116 (a. E.: *εἰκόνα ὀκτάπηχρον ἀπὸ στεροῦ χρυσοῦ παρῳγγε.* Bei diesen Größenverhältnissen (3,70 m) wird man nicht an ein Brustbild, sondern nur an ein Standbild denken dürfen. Es war ein ins Doppelte vergrößertes Gegenstück zu dem Goldbilde des Mithridates, das beim Triumph des Lucullus gezeigt wurde (oben S. 177) und den König stehend in Lebensgröße (Plut. Luc. 37: *ἐξἑπταπυος* = 1,85 m) darstellte. — Ein viertes Standbild des Mithridates befand sich in Rhodus (Cic. Verr. II 159.) — ¹⁰⁾ App. 116 a. E. — ¹¹⁾ Plin. XXXVII 14—16 sagt mehr, als er sagen will. Das Leben des Pompeius, sein Wort und seine Tat war auf Täuschung und äußeren Glanz berechnet. Ihn selbst täuschte das Glück, da es ihm lange gestattete, Schein für Wahrheit zu geben. Er kannte sich nicht und hielt es für überflüssig, auf eine ernste Probe seiner Größe sich vorzubereiten. Desto gewisser und desto schrecklicher war sein Fall. In diesem Pompeius von Perlen, „welche für die Weiber erfunden sind“, wetteiferten Geschmackslosigkeit und kindische Eitelkeit. — ¹²⁾ Plin. XII 20 = Solin. 52, 52. — ¹³⁾ Plin. XII 111. — ¹⁴⁾ App. 117. — ¹⁵⁾ Dio XXXVI 19, 3. Vell. II 34, 2. 40, 5. Flor. I 42, 6; (vgl. Plut. 45. Zonar. X 5. — ¹⁶⁾ App. 117. Eutrop. VI 16. Liv. per. 103. — ¹⁷⁾ Dio XXXVII 6, 2.

und Tochter¹⁾ und mit Zosime, einer Gemahlin seines Vaters²⁾. Fünf Söhne und zwei Töchter des Mithridates, Artaphernes, Kyros, Oxathres, Darius, Nerxes, Orsabaris und Eupatra³⁾. Olthakes, ein Häuptling der Kolcher⁴⁾. Aristobulus, der jüdische Fürst⁵⁾, mit seinem Sohne Antigonus und zwei Töchtern⁶⁾. Menander aus Laodicea, Befehlshaber der pontischen Reiterei⁴⁾. Drei iberische und zwei albanische Heerführer⁴⁾. Mehrere Tyrannen, deren sich Pompeius in Kilikien¹⁾, Phönizien und sonst bemächtigt hatte, Geiseln des Anti(ochus) von Kommagene und andere⁷⁾.

Die besiegten Könige, so viele abwesend oder gestorben waren, wurden in Gemälden vorgestellt, wie sie kämpften und die Flucht ergriffen, insbesondere Tigranes und Mithridates⁴⁾; der letztere auch, wie er mit seinen Töchtern Gift nahm⁴⁾. Außerdem waren seine Kinder abgebildet, welche vor ihm mit Tod abgingen, und die Götter der Barbaren in ihrem Schmuck⁴⁾.

Dann folgte Pompeius auf einem mit Edelsteinen verzierten Wagen⁸⁾ und in einem Gewande, welches angeblich Alexander dem Großen gehört hatte und mit der anderen Habe der ägyptischen Königin Kleopatra von den Koern an Mithridates ausgeliefert worden war⁴⁾. Den Beschluß machten seine Legaten und Kriegstribunen zu Fuß und zu Pferde⁴⁾.

Das Volk erklärte ihn einstimmig durch freudigen Zuruf für Pompeius „den Großen“⁹⁾, und es hätte ihn auch als den milden preisen können, da er nach der Rückkehr vom Kapitol die Gefangenen nicht tötete, wie es sonst wohl zu geschehen pflegte⁴⁾ und zum Teil auch später geschah¹⁰⁾, sondern sie mit Geschenken auf Kosten des Staates in ihre Heimat entließ⁴⁾, Aristobulus aus-

Der Einzug des
Siegers
29. Sept. 61

¹⁾ Plut. 45. Zonar. X 5. — ²⁾ Zosime erwähnen nur Plutarch und Zonaras a. a. O. Aber eben weil sie namentlich aufgeführt wird, kann man an der Richtigkeit der Angabe nicht zweifeln. Wie wenig man geneigt war, sie aus Rücksicht auf Tigranes den Vater zu schonen, beweist das folgende. Arsinoë war demnach im J. 46 nicht die erste gefangene Fürstin, welche in Rom erschien; (wohl aber die erste Fürstin, die bei einem römischen Triumphe in Fesseln erschien. Nur das will Dio XLIII 19, 3 sagen: καὶ ἡ Ἀρσινόη γυνὴ τε οὐσα καὶ βασιλὶς ποτε νομισθεῖσα ἔν τε δεσμοῖς, ὃ μῆρώποτε ἔν γε τῇ Πώμῃ ἐγερόμεν, ὁρθεῖσα πάμπολον οἶκτον ἐπέβαλε. Man darf daher nicht mit Drumann einen Irrtum Dios annehmen. Hiernach ist III² 552, 15 zu berichtigen.) — ³⁾ App. 117. Zonar. X 5: (συγγενεῖς Μιθριδάτου.) Eutrop. VI 16: (filii Mithridatis.) Liv. per. 103; Plut. 45 spricht von fünf Kindern und einer Schwester des Mithridates. — ⁴⁾ App. 117. — ⁵⁾ App. 117. Plut. 45. Zonar. X 5. Eutrop. VI 16. — ⁶⁾ Sein älterer Sohn Alexander war auf der Reise nach Rom entkommen (oben S. 476 Anm. 3). — ⁷⁾ Plut. 45: (τῶ Κομμαργηνῶν βασιλέως. Den Namen nennt App. 117: Ἀντίοχος Κομμαργηνός. Drumann irrig: „Antigonus“.) — ⁸⁾ Aber nicht von Elefanten gezogen! Plin. VIII 4 spricht von seinem ersten oder afrikanischen Triumph (am 12. März 79.) Oben S. 345 Anm. 5. — ⁹⁾ Liv. per. 103: (Magnusque a tota contione consalutatus est.) Dio XXXVII 21, 3. — ¹⁰⁾ So starb im J. 46 Vercingetorix nach dem Triumph über Gallien (III² 552, 9).

[489]
Pompeius erbaut
einen Tempel der
Minerva
61

genommen¹⁾ und Tigranes²⁾, weil er fürchtete, daß sie im Vaterlande neue Unruhen erregten. Um sich auch in Rom ein allgemein sichtbares und bleibendes Denkmal zu stiften, erbaute er von der Beute einen Tempel der Minerva³⁾ mit einer Inschrift, welche seine Taten verkündigte⁴⁾.

§ 20.

Nach dem Triumph erwartete er nun unter dem Konsulat des L. Afranius einen günstigen Beschluß über seine Einrichtungen in Asien und eine Landverteilung für seine Soldaten. Doch schien er in den ersten Tagen des Jahres zu ruhen und auch Rom sich mit anderen Dingen zu beschäftigen. Man sprach von der Scheidung des M. Lucullus, dessen Gemahlin durch C. Memmius „die Weihe erhalten hatte“⁵⁾, und von der Absicht des P. Clodius, Plebejer zu werden⁶⁾. Pompeius schwieg, als Cicero im Senat „Clodius so empfing, wie er pflegte“⁶⁾, und hüllte sich in seine gestickte Toga⁷⁾. Vorsichtig hütete sich Crassus, jemanden zu verletzen⁷⁾. Hortensius und die übrigen dachten an ihre Fischteiche⁸⁾. So Cicero. „Nur einer wachte über die Republik, M. Cato. Er zeigte aber mehr Festigkeit als Verstand. Denn schon im dritten Monat quälte er die armen Pächter und hinderte

¹⁾ App. 117 a. E. hat die falsche Nachricht, Aristobulus sei nach dem Triumph gefötet worden. (Er lebte, von einer kurzen Unterbrechung im J. 56 abgesehen (III² 46), noch bis zum J. 49 in Rom, wo Caesar ihn im Bürgerkriege gegen Pompeius zu benutzen gedachte (III² 400, 4). Dieser Plan wurde von den Anhängern des Pompeius durch die Vergiftung des Aristobulus vereitelt (Joseph. ant. Jud. XIV 124 = bell. Jud. I 184).) — ²⁾ Auch er wurde nicht im Gefängnis ermordet, wie App. 117 a. E. sagt, sondern dem Senator L. Flavius zur Aufsicht anvertraut (Dio XXXVIII 30, 1). Er lebte noch im J. 58 (II² 232 f.). — ³⁾ Plin. VII 97: *in delubro Minervae, quod ex mamibus dicabat.* P. Victor de reg. urbis Romae 9. (Über den Ort des Heiligtums wird nichts überliefert (Jordan-Hülsem, Topogr. der Stadt Rom, I 3 S. 573 Anm. 37). Aus der Beute erhielt die Göttin ein Geschenk von 12060 Goldstücken und 307 Talenten Silber = 12060 • 25 + 307 • 6000 = 301 500 + 1 842 000 = 2 143 500 Drachmen (Diodor. Sic. XI 4: τὸς τε ἀνδριάντας καὶ τὰ λοιπὰ ἀριδρόματα τῶν θεῶν καὶ τὸν λοιπὸν κόσμον τῶν πολυεμίῳ ἀρελόμενος ἀνέθηκε τῇ θεῷ χρυσοῦς μυρίους καὶ διαχιλίους ἐξήκοντα, ἀργυρίου τάλαντα τριακόσια ἐπτά).) — ⁴⁾ Plin. VII 97:

CN. POMPEIUS MAGNVS IMPERATOR
BELLO XXX ANNORVM CONFECTO FV-
GATIS OCCISIS IN DEDITIONEM ACCEPTIS HO-
MINVM CENTIENS VICIENS SEMEL
LXXXIII (= 12 183 000) DEPRESSIS AVT CAP-
TIS NAVIBVS DCCCXLVI (= 846) OPPIDIS
CASTELLIS MDXXXVIII (= 1538) IN FIDEM
RECEPTIS TERRIS A MAEOTIS AD RVBRVM
MARE SVBACTIS VOTVM MERITO MINERVAE.

Vgl. dazu Mommsen Röm. Gesch. III⁵ 156.) — ⁵⁾ Cic. ad Att. I 18, 3. — ⁶⁾ Cic. ad Att. I 18, 4. — ⁷⁾ Cic. ad Att. I 18, 6. — ⁸⁾ Cic. ad Att. I 18, 6. 19, 6. 20, 3. II 1, 7. (9, 1.)

den Senat, sie zu bescheiden“¹⁾, obgleich dieser nach Ciceros Meinung nur in der engsten Verbindung mit den Rittern bestehen konnte²⁾.

Noch weit mehr schadete er den Optimaten durch sein Verfahren gegen Pompeius, weil es ihm entging, daß es sich nur noch um die Befriedigung seiner Eitelkeit und um die Sicherung seiner Einkünfte aus Asien handelte³⁾ und er dadurch nicht an Macht gewann, wohl aber die Kurie an Einfluß verlor und die Freiheit gefährdet wurde, wenn er aus Not sich zu Caesar und dem Volke wandte. Dies beschleunigte die Schlawheit und gänzliche Untüchtigkeit des Afranius, „eines feigen Kriegers, welchen man nicht ohne Seufzer anzusehen vermochte“⁴⁾. Da er nicht half, so mußte Caesar helfen.

Der Senat versagt die Bestätigung der Einrichtungen des Pompeius in Asien

[490]

Die Gegner des Pompeius

Der Konsul brachte die Angelegenheiten Asiens im Senat zur Sprache, ohne mit Kraft und Klugheit seinen ehemaligen Imperator zu vertreten, dessen persönliche Feinde sich nun rächen: M. Crassus⁵⁾, L. Lucullus⁶⁾, welcher jedoch jetzt ruhen und genießen wollte⁷⁾ und mehr im Dienste seiner Partei als aus eigenem Antriebe sich einmischte⁸⁾, und Q. Metellus Creticus⁹⁾. Mit ihnen verband sich der Konsul Q. Metellus Celer, obgleich einst Pompeius' Legat, nicht sowohl im Zorn über Mucias Verstüßung¹⁰⁾ als aus Eifer für die Nobilität¹¹⁾. Cicero lobt ihn¹²⁾ und tadelt Afranius, aber nur in Briefen an Atticus. Weder er noch ein anderer berichtet, daß er selbst im Senat gesprochen habe. Am heftigsten widersetzte sich Cato. Er beförderte dadurch die Einigkeit zwischen Pompeius und Caesar, von welcher er später sehr richtig sagte, sie habe dem Staate mehr Nachteil gebracht als ihr Zwist¹³⁾. Wie er in der Kurie sich oft so vernehmen ließ, „als lebte er in Platos Republik und nicht unter den Hefen des Romulus“¹⁴⁾, so auch jetzt¹⁵⁾.

Es war kein Mittel, sich gegen Pompeius zu sichern, daß man ihn durch die Vereitelung seiner Wünsche vor der Welt lächerlich machte. Und wenn man dadurch, daß seine Ohnmacht

¹⁾ Cic. ad Att. I 18, 7. — ²⁾ Cic. ad Att. I 19, 6: *(vidi nostros publicanos facile a senatu diiungi.)* II 1, 7: *(cum equitatus senatum deseruerit.)* § 8: *(fuit tamen retinendi ordinis causa facienda iactura.)* Das Genauere darüber s. III² 193. — ³⁾ Vgl. oben S. 478. — ⁴⁾ Cic. ad Att. I 18, 3 u. 5; vgl. 19, 4, 20, 5. Dio XXXVII 49, 3. — ⁵⁾ App. b. c. II 9, 32. — ⁶⁾ App. b. c. II 9, 32. Dio XXXVII 49, 4. Vell. II 40, 5: *(memor acceptae iniuriae.)* — ⁷⁾ Plut. Lucull. 38 a. E. — ⁸⁾ Plut. Lucull. 42. Pomp. 46. Cato min. 31. — ⁹⁾ Vell. II 40, 5: *(non iniuste querens, quippe ornamentum triumphii eius captivos duces Pompeius subduerat.)* Flor. II 13, 9: *(ob imminutum Cretae triumphum.)* — ¹⁰⁾ *(Wie)* Dio XXXVII 49, 3 *(behauptet.)* Vgl. oben S. 487. — ¹¹⁾ II² 23. — ¹²⁾ ad Att. I 18, 5: *(Metellus est consul egregius.)* 19, 4 *(a. E.: sane bonus.)* 20, 5: *(egregius consul; vgl. Vell. II 40, 5. 44, 2. 47, 3. Dio XXXVII 49, 3. 50, 1. 5. — ¹³⁾ Plut. Pomp. 47. Caes. 13. — ¹⁴⁾ Cic. ad Att. II 1, 8. — ¹⁵⁾ Dio XXXVII 50, 1. Plut. Cato min. 31. Lucull. 42. Flor. II 13, 9: *(aduersus potentes semper obliquus.)**

offenkundig wurde, die Neuerungssüchtigen hindern wollte, sich an ihn anzuschließen, so bewirkte man nur, daß er im Gefühl seiner Schwäche und durch die Kränkung erbittert, sich um so gewisser an die Neuerungssüchtigen anschloß.

[491]

Der erste Angriff war Lucullus vorbehalten als dem zunächst Beteiligten. Er bemerkte, der Consul wolle, daß man die Verfügungen in Asien im allgemeinen bestätige, als sei Pompeius der Beherrscher von Rom, dessen Handlungen der Senat ohne Prüfung billigen müsse. Damit könne er um so weniger einverstanden sein, da jener viele seiner Einrichtungen aufgehoben habe. Vielmehr verlange er, daß man ins einzelne gehe und nach genauer Untersuchung entscheide¹⁾. Sein Gutachten wurde von den Metellern, von Cato und den übrigen Gleichgesinnten lebhaft unterstützt²⁾, und Pompeius sah sich gegen seinen Willen in den Wortwechsel hineingezogen. Unter anderm sagte ihm Lucullus, er habe sich stets vor der Zeit zum Oberbefehl gedrängt. Pompeius erwiderte: besser im unreifen Alter befehlen als im überreifen schwelgen³⁾. Der Streit endete mit seiner Niederlage⁴⁾.

Das Ackergesetz
des Tribunen
Flavius scheidert
an dem Wider-
stande der
Senatspartei
Jan.—März 60

Dasselbe gilt von dem Versuche, den Truppen, welche unter ihm gefochten hatten, durch ein Gesetz des Tribunen L. Flavius⁵⁾ seiner Zusage gemäß Acker zu verschaffen⁶⁾. Demnach sollte man den Acker, welcher unter dem Consulat des P. Mucius Scaevola und L. Calpurnius Piso — 133 v. Chr.⁷⁾ — öffentlich gewesen und seitdem verkauft war, gegen Erstattung der Kaufsumme einlösen und ihn nebst den von dem Diktator Sulla eingezogenen und niemandem angewiesenen Ländereien der Volaterraner und Arretiner in Etrurien⁸⁾ unter die armen Bürger verteilen⁹⁾, zum Kauf aber den fünfjährigen Betrag der Einkünfte aus den von Pompeius eroberten Provinzen verwenden¹⁰⁾.

Flavius machte diesen Entwurf, in welchem er vieles aus einer übrigens nicht erwähnten Lex Plotia entlehnte¹¹⁾, schon im Januar bekannt¹²⁾ und veranlaßte dadurch eine große Aufregung¹³⁾.

¹⁾ Dio XXXVII 49, 4–5. — ²⁾ Dio XXXVII 50, 1. — ³⁾ Plut. Apophth. reg. et imper., Cn. Pomp. 10. Lucull. 38. — ⁴⁾ Dio XXXVII 49, 2: (δίκημαρτε δὲ σφῶν τότε, die Landverteilung an die Veteranen und die Bestätigung der Anordnungen in Asien.) Vell. II 40, 5. 44, 2. Suet. Caes. 19, 2. Plut. Pomp. 46. Lucull. 42. — ⁵⁾ Flavius wurde im vorigen Jahre nach dem Triumph Tigranes der Jüngere zur Bewachung übergeben (Dio XXXVIII 30, 1). Prätor im J. 58 (Cic. ad Q. fr. I 2, 10. Ascou. p. 41 u. 42 K.-S.). Im Bürgerkriege für Caesar (Cic. ad Att. X 1, 2). — ⁶⁾ Cic. ad Att. I 19, 4. — ⁷⁾ CIL I² p. 148.) ⁸⁾ Vgl. II² 408. — ⁹⁾ Pigh. III 348 hat Dio XXXVII 50, 1 mißverstanden; er glaubt, es sei darauf angetragen worden: uti civibus omnibus suffragium esset. — ¹⁰⁾ Cic. ad Att. I 19, 4: (ut ager hae adventicia pecunia emeretur, quae ex novis vectigalibus per quinquennium reciperetur. Diese nova vectigalia der Provinzen Bithynien-Pontus und Syrien betragen jährlich 85 Millionen Drachmen (oben S. 494 Anm. 8).) — ¹¹⁾ ad Att. I 18, 6: (eadem fere quae fuit Plotia.) — ¹²⁾ ad Att. I 18, 6. — ¹³⁾ Huic toti rationi agrariae senatus adversabatur suspiciens Pompeio novam quamdam potentiam quaeri: ad Att. I 19, 4.

Den Optimaten war jedes Ackergesetz verhaßt. Kaum hatten sie sich des Servilischen erwehrt¹⁾, als man das Sempronische des Tiberius Gracchus vom J. 133 zu vollziehen drohte, nach welchem keiner über ein gewisses Maß²⁾ an öffentlichen Ländereien besitzen und, was darüber hinausging, unter das Volk verteilt werden sollte³⁾. Man mochte sich bei der Abrundung und Vergrößerung der Landgüter nicht beschränkt sehen. Häufte doch mancher Schulden auf Schulden, um es dem Nachbar gleich zu tun, und die Rogation des Tribunen griff sogar in die Vergangenheit zurück. Unzählige, welche seit dem Tribunat des Scaevola und Piso durch Kauf oder als Anhänger Sullas durch Scheinkauf Acker erworben hatten, gerieten in Gefahr, nach vieljährigem Besitze ihn zu verlieren und mit Geld abgefunden zu werden. Dies schreckte die Reichen im Senat. Eben deshalb wurde der Senat nicht befragt — ein neuer Verstoß — und man glaubte, es sei die Absicht, nach Sullas Beispiel⁴⁾ Rom mit Militärkolonien einzuschließen, den Staat auf Kosten des Staates zu untergraben, bei weitem das ärgste.

[492]

Allein der Urheber und Verteidiger des Gesetzes⁵⁾ war nicht so furchtbar, als es schien. Es bewies Mangel an Takt, daß er den Entwurf nicht ruhen ließ, bis über die Anordnungen in Asien entschieden war, und daß er auf diese Art über Land zu verfügen hoffte. Ihm fehlte die leitende Hand Caesars, welcher erst später aus seiner Provinz Spanien zurückkam, und sie fehlte ihm auch auf dem Markte. Seine Annäherung an die Menge war Herablassung und ihr Gefühl für ihn Bewunderung, wogegen Caesar mit einer seltenen Geschmeidigkeit eins mit ihr wurde und sich immer gleich blieb. Sie war überzeugt, daß er nur für sie lebe, und unterstützte ihn deshalb, was er auch beginnen mochte. Eines solchen Vertrauens konnte Pompeius sich nicht rühmen, und jetzt mußte auch der Kurzsichtigste bemerken, daß er das Volk nur vorschob, nicht für die Armen, sondern für die Veteranen sorgte⁶⁾.

Doch das Haupthindernis lag im Senat. Cicero wünschte einen völligen Bruch⁷⁾ zu verhüten, weil er sonst Partei nehmen und sich dem Angriff der feindlichen aussetzen mußte, welcher in seinem Konsulat ein willkommener Vorwand und in Clodius ein rüstiges Werkzeug sich darbot. Die reichen Optimaten, „sein Heer“⁸⁾, das Volk, Pompeius und dessen Gegner, der Consul Metellus, zugleich der Gegner des Clodius, alle sollten befriedigt werden⁹⁾. Die Freisprechung des Clodius, die Beleidigung der

[493]

¹⁾ III² 141. — ²⁾ App. b. c. I 11, 46: (ἐκάστῳ πεντακισίων πλῆθρων καὶ παισίν. οἷς εἰσὶ παῖδες, ἐκάστῳ καὶ τούτων τὰ ἡμίσεα.) Liv. per. 58: (ne quis ex publico agro plus quam ∞ iugera possideret.) — ³⁾ App. b. c. I 11, 46. Plut. T. Gracch. 8. Vell. II 2, 3. — ⁴⁾ Vgl. II² 407f. — ⁵⁾ Pompeius: Cic. ad Att. I 19, 4. — ⁶⁾ ad Att. I 18, 6: *agraria sane levis*. 19, 4: *nilhil populare habe(ba)t praeter auctorem*. — ⁷⁾ *Dis(c)idium optimatum*: de har. resp. 45. — ⁸⁾ ad Att. I 19, 4. — ⁹⁾ ad Att. I 19, 4. II 1, 4.

Ritter, der Neid der Fischteichbesitzer und der Haß der Schlechtgesinnten machten es ratsam, daß er sich um stärkere Stützen bemühte¹⁾. Er trug die Freundschaft des Pompeius wie einen Schild gegen die Pfeile der Ruchlosen zur Schau, welche ihn wegen seines Sieges über Catilina verfolgten. „Aber er blieb auch seiner Würde eingedenk, er verzweifelte nicht an der eigenen Kraft und wurde nicht der Schützling eines anderen, in dessen Charakter nichts Großes und Erhabenes, nur Kleines und Gemeines sich zeigte. Wenn der Mann in einer glänzenden Stellung, bei seinem Ansehen und seinem Einflusse auf das Volk durch ein beifälliges Urteil die schwankende Meinung über Cicero befestigte, so gewann er selbst am meisten an Achtung“²⁾.

„Übrigens vermochte nichts Cicero von der Kurie loszureißen“³⁾. Da er indessen in seinen Briefen die Catilinarische Jugend und besonders Clodius oft mit Besorgnis erwähnte, so schrieb ihm Atticus, die Freundschaft mit Pompeius bezwecke doch wohl nur seine Sicherheit. Er wurde belehrt: durch dieses Verhältnis zu dem Konsular werde großes Unheil von der Republik abgewendet. Ohne die mindeste Untreue gegen die Aristokratie suche er Pompeius zu bessern und von seiner Hinneigung zum Volke zu heilen. Wenn es gelang, auch Caesar zu bessern, welchem jetzt ein günstiger Wind wehte, so konnte der Staat sich wahrlich nicht über ihn beklagen⁴⁾.

Nach dem allen sprach er vor dem Volke nicht unbedingt gegen die Flavische Rogation wie früher gegen die Servilische, sondern er trug nur darauf an, in ihr zu tilgen, was den Privatpersonen zum Nachteil gereichte⁵⁾. Man sollte also den Acker, welcher unter dem Konsulat des Scaevola und Piso Eigentum des Staates gewesen und seitdem verkauft war, zum Behuf der jetzigen Ackerverteilung nicht wieder einlösen⁵⁾ und die Sullaner, die Volaterraner und Arretiner in ihrem Besitze nicht beunruhigen⁵⁾, sondern andere Ländereien kaufen, und zwar mit dem Gelde, dessen der Gesetzentwurf gedenke⁵⁾.

[494] Dieser Vorschlag wurde günstig aufgenommen, nur nicht von dem Senat, da jede von Pompeius gegründete Kolonie ihm verdächtig war⁶⁾. Cicero meldete es Atticus am 15. März⁷⁾. Und zugleich, daß man einen Krieg in Gallien fürchte, mit welchem man sich mehr beschäftige als mit der Rogation⁸⁾. Bald gingen bessere Nachrichten ein, und nun suchte der Konsul Metellus durch die Ankündigung, daß er den Himmel beobachten werde⁹⁾,

¹⁾ ad Att. I 19, 6. — ²⁾ ad Att. I 20, 2. — ³⁾ ad Att. I 20, 3 (a. E.: *a curia nulla me res direrit.*) — ⁴⁾ ad Att. II 1, 6. — ⁵⁾ ad Att. I 19, 4. — ⁶⁾ *Huic toti rationi agrariae senatus adversabatur suspicans Pompeio novam quandam potentiam quaeri:* ad Att. I 19, 4. — ⁷⁾ (ad Att. I 19, 11: *Idibus Martiis.*) — ⁸⁾ ad Att. I 19, 2: (*Galliei belli versatur metus.*) § 4: (*haec tota res interpellata bello refrirerat.*) — ⁹⁾ (Weder bei Dio XXXVII 50, 1 noch bei Cic. ad Att. II 1, 8 ist von einer derartigen Ankündigung die Rede.)

die Abstimmung zu verhindern. Er beharrte dabei, von Cato und anderen ermutigt¹⁾, bis Flavius ihn ins Gefängnis schickte²⁾. Hier wollte er die Senatoren versammeln³⁾ und, als jener seinen Sessel vor den Eingang stellte, durch eine Öffnung in der Wand ihnen den Weg bahnen⁴⁾, damit das Verfahren der Gegner desto mehr Aufsehen und Unwillen erregte. Deshalb wies er auch den Beistand der anderen Tribunen zurück.

In der Tat hatte dieses Mittel den Erfolg, daß Pompeius aus Scheu vor dem Gerede seinem Helfer Ruhe gebot⁵⁾ und die Sache aufgab⁶⁾, zumal da der Konsul auch durch die Drohung des Flavius, er werde ihm nicht gestatten, eine Provinz zu übernehmen, nicht eingeschüchtert wurde⁷⁾.

Das ganze Räderwerk in dem politischen Leben des Pompeius geriet ins Stocken, als er durch einen dritten Triumph zu einer unerreichbaren Höhe emporzusteigen glaubte. Wer keine Ansprüche kennt als die seinigen, die Rechte und die billigen Wünsche anderer verachtet, der wird statt einer aufrichtigen und tätigen Teilnahme Hindernisse finden, wenn er anderer bedarf. Die Selbstsucht wohnt allein. Aber selten entdeckt der Mensch mit dem Wahne, daß nur er Auszeichnung verdiene und unentbehrlich sei, in sich selbst die Ursache, wenn bei den Wechselfällen des Glücks sich alles von ihm wendet oder spottend seinen Fall befördert.

Pompeius dachte nur an den Neid seiner Standesgenossen und an den Undank der Menge, und doch hatte er jene durch Dünkel und Übermut mannigfach verletzt und das Volk durch Kälte und eine nur scheinbare oder eigennützige Fürsorge zurückgestoßen, so daß es für ihn eine Waffe war ohne Griff, ein Instrument, welches zu seinem Befremden jeder andere und nur er nicht zu spielen vermochte.

Seine Feinde kannten ihn ebensowenig. Sie vermuteten, daß er jetzt die Entlassung der Truppen bereue und sich nach einem neuen Oberbefehl sehne⁸⁾. Auch aus diesem Grunde hörten sie nicht ohne Bestürzung: die Helvetier rüsten, ihr Angriff auf das transalpinische Gallien habe bereits begonnen, das narbonensische sei in Gefahr⁹⁾. Rom wurde mit einem zweiten cimbrischen Kriege bedroht. Wenn man Pompeius wieder außerordentlich zum Heere schickte, so war es nach der Meinung des Senats um die Republik geschehen, wer auch siegte. Daher überwies man sogleich beide Gallien den Konsuln¹⁰⁾. Und als bei der Wahl der Konsulare, welche vorausgehen und insbesondere eine Verbindung zwischen den Helvetiern und Galliern verhindern sollten¹¹⁾, das Los Cicero

Pompeius
vereinsamt

[495]

Beunruhigende
Gerüchte aus
Gallien
März 60

¹⁾ Plut. Lucull. 42. Cato min. 31. — ²⁾ Dio XXXVII 50, 1. Cic. ad Att. II 1, 8. — ³⁾ Dio XXXVII 50, 1. — ⁴⁾ Dio XXXVII 50, 2. — ⁵⁾ Dio XXXVII 50, 3. — ⁶⁾ Dio XXXVII 50, 5: (κατέβλεπε τὴν ἀξίωσιν.) — ⁷⁾ Dio XXXVII 50, 4. — ⁸⁾ Dio XXXVII 50, 6. — ⁹⁾ Cic. ad Att. I 19, 2.

und Pompeius traf¹⁾, erklärte man beide für unentbehrlich in Rom¹⁾ und ersetzte sie durch Metellus Creticus, L. Flaccus und Lentulus Clodianus²⁾. Eine überflüssige Vorsicht! Pompeius verlangte nicht nach einem Kriege, dessen Ausgang zweifelhaft war, und die Helvetier gingen erst später nach Gallien, wo sie dann Caesar fanden.

Dieser hatte nach der Prätur das jenseitige Spanien verwaltet und war im Juni wieder vor Rom³⁾. Seine Gegenwart veränderte alles. Die Nobilität verlor ihre Vorteile. Schon seine ersten Schritte brachten sie zum Weichen, und seitdem war sie im Rückzuge bis zum Tage von Pharsalus. Der Plan, nach welchem er sie aus einer Stellung in die andere trieb, blieb den meisten vor dem Bürgerkriege verborgen. Sie wußten nur, weil sie es mit ihren Augen sahen und mit ihren Ohren hörten, daß er bei dem Volke galt und für Pompeius wirkte, daß er bei Gelegenheit der Manilischen Rogation sich für ihn verwendete⁴⁾, in der Servilischen ihn schonte und auszeichnete⁵⁾, nach dem Mithridatischen Kriege Ehrenbeschlüsse für ihn vermittelte⁶⁾ und sogar darauf antrug, in der Inschrift am Kapitol ihn statt Catulus zu nennen⁷⁾. Jetzt bewarb er sich um das Konsulat, und Pompeius und Crassus sammelten Stimmen für ihn, wie sehr sie sich haßten⁸⁾.

[496]
Caesar n. Bibulus
zu Konsuln
gewählt
Juli 60

Der Senat widersetzte sich seiner Wahl. Der Günstling des Volkes und Schildträger des Pompeius sollte nicht zu einer verfassungsmäßigen Gewalt gelangen. Aber Caesar überwand die Hindernisse und ließ sich auch dadurch nicht beirren, daß man ihm Bibulus, die Stütze der Aristokratie, zum Kollegen gab. Er verschaffte sich bessere Stützen. Das Konsulat war nichts in schwacher Hand, wie Bibulus bewies, und alles, wenn man der öffentlichen Meinung wegen nur noch des Scheines der Gesetzlichkeit bedurfte.

Das erste
Triumvirat
Ende 60/Anf. 59

Caesar erstarkte durch das Volk, und er vermehrte seine Macht durch einen Bund mit Pompeius und Crassus. Es förderte ihn schon, wenn er sie dem Senat entzog, dessen Häupter zu sein sie berufen und geeignet waren. Die Optimaten hatten Pompeius tiefe Wunden geschlagen. Er versprach, sie zu heilen, nur vermöge er es nicht, wenn Crassus nicht helfe, und dieser wurde leicht gewonnen, weil die Erfahrung ihm sagte, daß sein Schiff, obgleich mit Gold beladen, ohne Schlepptau nicht weiter kam. So entstand das Triumvirat⁹⁾.

Die Folgen des
Triumvirats

Vorerst verlautete nicht mehr, als daß Caesar ein Ackergesetz durchzubringen hoffe¹⁰⁾. Bedenklich genug! Man erinnerte sich an das Servilische, Caesars Werk, und an das Flavische und dessen

¹⁾ Cic. ad Att. I 19, 3. — ²⁾ Cic. ad Att. I 19, 2. — ³⁾ Cic. ad Att. II 1, 9. — ⁴⁾ Oben S. 432. — ⁵⁾ Oben S. 481. — ⁶⁾ Oben S. 483. — ⁷⁾ Oben S. 484. — ⁸⁾ Plut. Caes. 13. 14. Pomp. 47. Crass. 14. App. b. c. II 9, 33. — ⁹⁾ III² 178—179. — ¹⁰⁾ Cic. ad Att. II 3, 3.

Zweck. Cicero hatte versucht, das letztere zur Zufriedenheit aller zu verändern, nun sah er sich in neuer Bedrängnis. Er wollte sich hinter Pompeius und Caesar verschanzen und doch auch mit den Optimaten und mit seinen Grundsätzen nicht zerfallen. So widerfuhr es ihm oft, daß dasselbe Begegnis ihm zugleich erwünscht und lästig war, weil es ihm in irgend einer Beziehung nützte und ihn doch auch nach einer Seite lenkte, wo er nach seiner Überzeugung nicht sein sollte. In der Mitte zu bleiben schien ihm für Ruf und Sicherheit das heilsamste, und daraus folgte, daß er den Frieden empfahl, weil man bei Reibungen in der Mitte am leichtesten erdrückt wird.

Was konnte erfreulicher sein, als daß Pompeius durch öffentlich gespendetes Lob seine Feinde geschreckt hatte und jetzt — nach einem Schreiben vom Dezember — Cornelius Balbus, der Vertraute Caesars, ihm beteuerte, der künftige Consul werde nur nach seinem und Pompeius' Rat handeln und diesen mit Crassus versöhnen?¹⁾ Dann verschwand alle Gefahr, und man suchte ihn, er durfte sich nur hingeben. In welcher Gestalt zeigte sich aber in dieser Verbindung der Consul des Jahres 63, der Retter des Vaterlandes? Das widerwärtige Agrargesetz war bereits im Anzuge. Er sah voraus, daß man schon in den nächsten Tagen eine Erklärung, ein Unterpfand der Freundschaft fordern werde. „Die Sache verdiente reife Überlegung. Mutig Widerstand leisten hieß einem harten, wenn auch rühmlichen Kampfe entgegengehen. Ruhensich freiwillig auf das Land verbannen und helfen? Caesar rechnete darauf¹⁾. Und wenn er sich fügte und jener seine Feinde und die Menge beschwichtigte, so war ihm ein ruhiges Alter gewiß²⁾.

[497]

Doch dies konnte er besser mündlich mit Atticus besprechen. An den Kompitalien also!³⁾

§ 21.

Caesar wurde nicht Consul, um sich in einer Provinz zu bereichern, einen Triumph zu halten und dann unter den Consularen, den ersten in der Kurie, zu stimmen. Was er jetzt unternahm, war in einer langen Reihe von Jahren vorbereitet und sollte über seine Zukunft entscheiden³⁾.

Das Julische
Ackergesetz.
Apr. 59

Fortwährend mußte er vieler Wünsche erfüllen, damit sie ihm wieder dienen und seine Absichten nicht errieten. In der Reihe seiner Klienten stand auch Pompeius, obgleich er sich der Größere zu sein dünkte. Er erwartete von dem Julischen Ackergesetz die Befriedigung seiner Veteranen und auf eine für ihn rühmliche Art, da es das Geld in Anspruch nahm, welches der Staat ihm verdankte⁴⁾. Nach einem lebhaften Streite im Senat, wo Cicero nicht war⁵⁾ und Cato vorankämpfte, wurde er in der

¹⁾ Cic. ad Att. II 3, 3. — ²⁾ ad Att. II 3, 4. — ³⁾ III² 179f. — ⁴⁾ III² 182f. — ⁵⁾ III² 185.

Volksversammlung aufgefordert, zwischen dem Senat und dem Konsul zu richten, und er erklärte sich für diesen, in der eigenen Sache und unter Drohungen, eine nach seiner Ansicht ehrenvolle, aber höchst gehässige Rolle¹⁾.

[498] Die Schlingen blieben ihm verborgen, zumal da Caesar ihm seine Tochter Julia gab¹⁾. Es war nun in der Ordnung, daß der Schwiegervater nicht nur von jetzt an ihn statt Crassus in der Kurie zuerst fragte¹⁾, sondern auch in allen anderen Dingen ihm hilfreich und teilnehmend entgegenkam. Empörend für Cato, welcher die Heirat hätte verhindern können²⁾.

Am Tage der Abstimmung über das Ackergesetz fand man auf dem Markte Veteranen und Bewaffnete vom Volke. Das Gesetz wurde nach einem Handgemenge bestätigt und vom Senat beschworen³⁾. Eine Kommission von zwanzig sollte es vollziehen⁴⁾. Unter diesen war auch Pompeius⁴⁾. Er verteilte Ländereien in Kampanien⁴⁾, wodurch er seinen Soldaten bewies, daß es ihm nicht an der Macht fehlte, sein Wort einzulösen. Freilich hatte er über die Optimaten gesiegt, in deren Mitte allein sich ein Asyl für ihn zeigte, und unter fremden Befehlen. Manchem schien dies bedenklich und schimpflich zu sein. Als frevelhaft bezeichnete es M. Bibulus, der Konsul, in seinen Edikten. Eine Bürgerschaft für Caesar, daß eine Einigung zwischen den Feinden und dem Geschmähten nun um so später erfolgen werde, für Pompeius dagegen sehr schmerzlich, da er den Mantel der Gerechtigkeit ungerne entbehrte. Er verteidigte sich am 25. Juli vor dem Volke, eine Selbstanklage in Form einer Rechtfertigung, „ein beweinsenswertes Schauspiel“⁵⁾.

Die Einrichtungen
des Pompeius
in Asien bestätigt
Apr. 59

Man rügte nicht nur die Mitwirkung bei dem Julischen Gesetze, sondern fast noch mehr seinen Anteil an dem Volksbeschlusse vom April, welcher den Rittern ein Drittel der für Asien bestimmten Pachtsumme erließ⁶⁾. Nur der Senat war befugt, die Forderung zu ermäßigen, und er hatte es verweigert. Er wurde zwiefach gedemütigt und „seine alte Leibwache“⁷⁾ nach Caesars Absicht ihm gänzlich entfremdet⁸⁾. Pompeius vernahm von seinem Freunde, welcher ihm klüglich in der wichtigsten Angelegenheit nicht früher half, bis er selbst geholfen und sich gebunden hatte, nun, da man der Ritter gewiß sei, könne man das Volk über seine Einrichtungen in Asien befragen. Sie wurden bestätigt⁹⁾.

Ptolemaeus
Auletes als König
von Ägypten
anerkannt

Er hatte auch die Genugtuung, daß Rom Ptolemaeus Auletes als König von Ägypten anerkannte¹⁰⁾. Denn er war ihm seit dem

¹⁾ III² 187. — ²⁾ Oben S. 491 Anm. 2. — ³⁾ III² 188. — ⁴⁾ III² 189.
⁵⁾ Cic. ad Att. II 21, 3. — ⁶⁾ III² 192. — ⁷⁾ Die Ritter. — ⁸⁾ Oben S. 499
Anm. 2. — ⁹⁾ III² 194. — ¹⁰⁾ Caes. b. c. III 107, 2: *(et lege et senatus consulto
societas facta.)* Cic. Rab. Post. 6.

Feldzuge in Syrien¹⁾ durch namhafte Geschenke verpflichtet²⁾ und ließ ihm seinen Schutz angedeihen¹⁾. Von jetzt an sah er sich durch sein eigenes Interesse gezwungen, in den einzelnen ihn betreffenden Gesetzen Caesars alle zu vertreten³⁾.

Dieser hatte seine Feinde getrennt und ihre Kräfte gelähmt. Um sie zu stürzen, brauchte er Geld und Truppen. Eine Rogation des Tribunen P. Vatinius überwies ihm das cisalpinische Gallien und Illyrikum mit drei Legionen auf fünf Jahre⁴⁾ und stellte ihn damit auf die Vorhut gegen die gefürchteten Helvetier und Gallier⁵⁾. Die Nähe der Länder und die Dauer der Verwaltung konnte auch bei den Kollegen im Triumvirat Besorgnisse erregen. Dennoch stimmten ihre Veteranen und Klienten für das Gesetz⁴⁾, und Pompeius unterstützte den Antrag im Senat, daß man das jenseitige Gallien und eine vierte Legion hinzufügen möge⁶⁾. Er war nicht frei und hoffte in Caesars Abwesenheit mit der gemeinschaftlich errungenen Macht zu wuchern und durch Senat und Volk, über welche er gebieten werde, ihm Einhalt zu tun. Ein solcher Fall war aber kaum denkbar, da Caesar seine Abhängigkeit zu fühlen schien und ihm daher auf jede Art huldigte, auch dadurch, daß auf seine Veranstaltung Komum im transpadanischen Gallien, welches Pompeius Strabo, der Vater des Magnus, hergestellt hatte, neue Kolonisten mit dem Bürgerrecht erhielt⁷⁾.

Der Konsul wollte zugleich anderes und Höheres dadurch erreichen. Er trieb mit Pompeius dem Großen und Feierlichen sein Spiel. Um ihn der Nobilität noch mehr zu verfeinden, ließ er durch den Ritter L. Vettius die Anzeige machen, daß mehrere Optimaten sich gegen sein Leben verschworen hätten. Die Beschuldigung war erdichtet und verfehlte ihren Zweck, weil Vettius von seinem Führer, dem Tribunen Vatinius, schlecht geleitet und nun vor beendiger Untersuchung im Gefängnis getötet wurde⁸⁾. In allem einverstanden dachten die Triumvirn auf Mittel, ihre Anordnungen gültig zu erhalten. Sie mußten sich insbesondere der künftigen Konsuln versichern. Ein Gerücht sagte sogar, Pompeius und Crassus würden sich selbst bewerben⁹⁾.

Bibulus suchte nach Kräften zu steuern. Er verschob die Komitien bis zum 18. Oktober¹⁰⁾, aber ohne Gewinn, denn das Volk wählte L. Piso, Caesars Schwiegervater, und A. Gabinius, welcher Pompeius den Oberbefehl gegen die Seeräuber verschafft hatte und sein Legat gewesen war. Man beschäftigte Cicero bei der Abstimmung, um jeden Gedanken an Betrug zu verbannen¹¹⁾, und C. Cato fand kein Gehör, als er Gabinius wegen Bestechung

[499]

Caesars gallische
StatthalterschaftPiso u. Gabinius
zu Konsuln
gewählt

[500]

18. Okt. 99

¹⁾ Joseph. ant. Jud. XIV 34. — ²⁾ Suet. Caes. 54. Dio XXXIX 12, 1. — ³⁾ III² 194. — ⁴⁾ III² 198. — ⁵⁾ Oben S. 503. — ⁶⁾ Cic. ad Att. VIII 3, 3: *ille Galliae ulterioris adductor*. — ⁷⁾ III² 200. Oben S. 329. — ⁸⁾ II² 200. III² 200. — ⁹⁾ Cic. ad Att. II 5, 2. — ¹⁰⁾ ad Att. II 15, 2. 20, 6. 21, 5. — ¹¹⁾ Cic. post red. in sen. 17. Pison. 11.

belangen wollte, weshalb er voll Erbitterung Pompeius, den vermeintlichen Urheber aller Umtriebe, einen Diktator nannte¹⁾. Jener spottete seiner Ohnmacht und verstärkte sich durch L. Flavius, welcher jetzt schon zum Prätor gewählt wurde, obgleich er im vorigen Jahre Tribun gewesen war²⁾.

Ciceros vergeblicher Kampf gegen das Triumvirat
59

M. Cato äußerte offen und ohne Schonung seinen Unwillen auch über die Besetzung der Ämter. Cicero dagegen mochte den Schutz der Machthaber nicht verwirken. Er grollte im stillen, und man belästigte ihn nicht. Als er in einer Rede für C. Antonius, den Kollegen im Konsulat, bei der Vergleichung seines früheren und des jetzigen Zustandes von schmerzlichen Gefühlen überwältigt wurde und den Staat beklagte, „in welchem ihm das Ruder entrisen war“³⁾, durfte Clodius an demselben Tage zu den Plebejern übergehen⁴⁾. Und als er die Anträge ablehnte, wodurch Caesar ihn zum Schweigen verpflichten und sichern wollte⁵⁾, wurde Clodius zum Volkstribunen gewählt⁶⁾.

Die Rachgier war entfesselt und suchte ihr Opfer⁷⁾. Pompeius beruhigte. Nach Dio in arglistiger Absicht⁸⁾. Cicero zweifelte und hoffte. Er überließ sich dem Wahn, daß jener als der Mächtigste unter den Mächtigen ihn retten könne, wenn er wolle, und doch hätte nur er selbst sich retten können. Man verlangte, daß er gegen die jetzige Ordnung der Dinge sich nicht auflehnte und seine Fügsamkeit auch für die Zukunft verbürgte. Als man sich in dieser Erwartung getäuscht sah, kam sein Schicksal bei Caesar nicht mehr in Frage.

Anders verhielt es sich mit Pompeius. Er wußte nicht, ob jener sich nicht begnügen würde, den Konsular zu schrecken, wenn er bereute, und nährte deshalb Hoffnungen, welche nicht erfüllt wurden. Die Verbannung war beschlossen und er außer stande, sie zu verhindern. Seine Abhängigkeit von Caesar tritt nirgends deutlicher hervor als hier. Ohne Erlaubnis aus den Lagern in Gallien wagte er es später nicht einmal, den Verbannten zurückzurufen, obgleich er seiner bedurfte und der Zweck der Züchtigung erreicht war.

[501]

Pompeius' zweideutige Haltung im Kampfe der Parteien

Wie sehr also Cicero die Stellung des Triumvirs und damit seine Beweggründe verkannte, so gewährt es doch ein hohes Interesse, in der Seele eines solchen Zeitgenossen die großen Erscheinungen und namentlich die Gestalt des Pompeius sich spiegeln zu sehen. Die Entschuldigungen seines Beschützers über seine öffentlichen Handlungen erklärt er für leere Ausflüchte: „er billige

¹⁾ Cic. ad Q. fr. I 2, 15: *(Pompeium privatam dictatorem appellavit.)* —

²⁾ Cic. ad Q. fr. I 2, 10: *(praetor designatus.)* — ³⁾ ad Att. II 7, 4: *(cum cogar exire de navi non abiectis, sed creptis gubernaculis.)* — ⁴⁾ (Im März 59:) II² 191. — ⁵⁾ Eine Legatenstelle in Gallien oder auch eine *libera legatio voti causa* (ad Att. II 18, 3). Vgl. II² 198. — ⁶⁾ (Vor den Consulwahlen, also Anfang Oktober 59:) II² 200. — ⁷⁾ ad Att. II 22, 1: *(volitat. furit.)* — ⁸⁾ XXXVIII 15, 4.

Caesars Gesetze, für sein Verfahren sei er nicht verantwortlich. Das Ackergesetz habe seinen Beifall. Ob man habe Einspruch tun können oder nicht, gehe ihn nichts an. Auch er sei der Meinung gewesen, daß man mit dem alexandrinischen Könige endlich zum Schluß kommen müsse. Zu fragen, ob Bibulus den Himmel beobachten werde oder nicht, sei nicht seines Amtes. Was die Ritter betreffe, so habe er ihnen gern einen Dienst erwiesen und nicht voraussehen können, was geschehen werde, wenn Bibulus auf den Markt komme¹⁾. „Aber, wie nun, Sampsikeramus!²⁾ glaubst du, der Tribut vom Antilibanus entschädige uns für die Einkünfte vom kampanischen Acker und wir werden uns damit abfinden lassen? Mit Caesars Heer, antwortet er, will ich euch schon dazu zwingen.“

Seine Hingebung an den Konsul betrübte Cicero am meisten. Mit dem Senat sollte er sich verbinden und mit ihm den Häuptern der Volkspartei widerstehen, dann konnte der Feind des Clodius sich mit Ehren an ihn anschließen, während jetzt die Optimaten von Verrat sprachen, wenn er ihm anhing, und er auch mit sich selbst zerfiel, als Staatsmann den Einfluß des Triumvirs verderblich fand und in seinen Verhältnissen zu Clodius — von den Großen, wie er meinte, beneidet und verlassen — wünschen mußte, daß er mächtig blieb. „Unser Freund, welcher den Stachel der üblen Nachrede nicht kannte, stets gepriesen wurde und im Ruhme schwelgte, ist jetzt ein Bild des Elends. Sein Mut ist gebrochen, er weiß nicht, wohin er sich wenden soll, denn er sieht, daß er ohne Gefahr nicht weiter gehen und, ohne für unbeständig zu gelten, sich nicht zurückziehen kann. Die Guten sind seine Feinde, die Schlechtgesinnten nicht seine Freunde³⁾. So ist er seines Zustandes überdrüssig, er bereut gar sehr und möchte die vorige Stellung wiedergewinnen. Sein Schmerz ergießt sich in Klagen gegen mich, offenbar sucht er mitunter ein Heilmittel⁴⁾).

[502]

In Rom mußte man freilich anfangs schweigen, aber auf den Villen schwieg man nicht. Selbst dem Landmann wurde diese Königsherrschaft unerträglich. „Und hier, auf den Gütern bei Formiae, welches Murren, welche Erbitterung, wie verhaßt unser Magnus, dessen Beiname dahinwelkt⁵⁾! Einst fürchtete ich, die Verdienste des Sampsikeramus um das Vaterland würden der Nachwelt größer erscheinen als die meinigen. Von dieser Sorge bin ich nun befreit. Er ist so tief gesunken, daß der Verächtlichste höher steht“⁶⁾).

Allgemeine Miß-
stimmung gegen
Pompeius

Dann äußerte sich das Mißvergnügen auch in Rom. Cicero erkannte in dem Lärmen der Optimaten und ihrer besoldeten

¹⁾ ad Att. II 16, 2. — ²⁾ Pompeius als Eroberer von Syrien. II² 194. — ³⁾ ad Att. II 21, 3. — ⁴⁾ ad Att. II 22, 6. 23, 2. — ⁵⁾ ad Att. II 13, 2; (vgl.) 14, 1. — ⁶⁾ ad Att. II 17, 2.

Banden die Stimme des Volkes. Man zischte bei Gabinus' Fechterspielen¹⁾ und ließ bei den Apollinarspielen im Juli die Worte: „Durch unser Unglück bist du groß“ unzählige Male wiederholen²⁾. Bei der Stelle: „Was dir jetzt als Auszeichnung schmeichelt, darüber wirst du einst schmerzlich seufzen“ erhob sich im ganzen Theater ein lautes Beifallgeschrei³⁾.

Sofort flogen Briefe Caesars nach Kapua, wo Pompeius Ländereien anwies¹⁾. Cicero sah diesen am Scheidewege und wußte nicht, ob er sich dem Senat zuwenden oder in der Verzweiflung über die Ungunst der Nobilität mit Caesar fortstürmen und das Äußerste unternehmen würde⁴⁾. Er sann auf ein Mittel, den Geängstigten von seiner Krankheit zu heilen, und fand keins⁵⁾. Doch war er auch wieder überzeugt, daß der Kranke nicht geheilt sein wolle, daß er weder an den Abgrund noch an den Rückzug denke. „Ganz unverkennbar rüstet Sampsikeramus zur Tyrannis⁶⁾. Was könnte sonst die plötzliche Verschwägerung, der Beschluß über den kampanischen Acker und die Verschwendung des Schatzes bezwecken“⁷⁾? Und Cicero fühlte sich so entkräftet, daß er lieber in der ihm aufgedrängten Muße unter einem Tyrannen leben als mit der besten Hoffnung sich in einen Kampf einlassen mochte⁸⁾.

[503]

Pompeius
verbürgt sich für
Ciceros Sicherheit
59

Auch über sein Privatverhältnis zu Pompeius hatte er keine feste Ansicht. „Er beweist mir eine nicht geringe Teilnahme und versichert, Clodius werde kein Wort gegen mich vorbringen. Darin täuscht er mich nicht, aber er selbst wird getäuscht⁹⁾. Er liebt mich, hält mich wert. Das glaubst du? wirst du sagen. Ich glaube es, er hat mich davon überzeugt. Da aber staatskluge Männer raten, vorsichtig zu sein und niemandem zu glauben, so beobachte ich das erstere, das andere geht über meine Kräfte. Clodius droht mir noch immer. Pompeius beteuert, es sei keine Gefahr. Er beschwört es und fügt sogar hinzu, ehe ich verletzt werde, müsse man ihn ermorden“¹⁰⁾.

Auch später und wiederholt verbürgte er sich für Ciceros Sicherheit¹¹⁾, und als dieser gleichwohl immer mehr Ursache hatte, einen gewaltsamen Angriff und eine gerichtliche Anklage zu fürchten, erzählte er ihm — einen anderen Zeugen gab es nicht — er habe sehr nachdrücklich mit Clodius gesprochen und ihm eröffnet, man werde ihm, Pompeius, die schändlichste Treulosigkeit vorwerfen, wenn Cicero sich durch den gefährdet sehe, der durch ihn selbst, durch die Zulassung seiner Aufnahme unter die Plebejer, bewaffnet sei. Indessen habe er sein und seines Bruders Appius

¹⁾ ad Att. II 19, 3. — ²⁾ ad Att. II 19, 3: *(nostra miseria tu es magnus.)* — ³⁾ ad Att. II 19, 3: *(eandem virtutem istam veniet tempus cum graviter gemes.)* — ⁴⁾ ad Att. II 14, 1. — ⁵⁾ ad Att. II 23, 2. — ⁶⁾ ad Att. II 17, 1: *(ὁμολογουμένως τυραννίδα συσκευάζεται.)* — ⁷⁾ ad Att. II 17, 1. — ⁸⁾ ad Att. II 14, 1. — ⁹⁾ ad Att. II 19, 4. — ¹⁰⁾ ad Att. II 20, 1–2. — ¹¹⁾ ad Att. II 21, 6.

Wort. Wenn Clodius sein Versprechen nicht halte, so solle die ganze Welt erfahren, daß ihm nichts heiliger sei als Ciceros Freundschaft¹⁾.

Dem bedrängten Konsular wurde das Herz immer schwerer, obgleich Pompeius nicht aufhörte, ihn zu beruhigen²⁾. Atticus sollte Theophanes ausforschen, den Vertrauten „des A(r)abarches“³⁾, damit man über dessen Absichten und Gesinnungen Gewißheit erhielt⁴⁾. „Wenn man wortbrüchig wird, so bin ich im Himmel. Dann mag dieser unser Hierosolymer⁵⁾, welcher die Patrizier in Plebejer verwandelt, erfahren, wie er mir für meine schönen (?) Lobreden⁶⁾ dankt. Rechne darauf, daß ein göttlicher Widerruf folgen wird“⁷⁾.

§ 22.

[504]

Den Julischen Gesetzen stand die Feuerprobe bevor, als Caesar aufhörte, Konsul zu sein. Er kannte die Stimmung der Optimaten und die Unfähigkeit des Pompeius, die Faktionen zu zügeln. Deshalb blieb er vor Rom, bis die Absicht seiner Feinde vereitelt und Cicero verbannt war, welcher sie weder mit seiner Beredsamkeit unterstützen, noch Pompeius zu ihnen hinüberlocken sollte⁸⁾. Dieser wurde durch geeignete Gründe überzeugt, daß man nicht mehr schonen dürfe. Der Angriff der Nobilität auf die Beschlüsse vom vorigen Jahre, von deren Erhaltung seine Ehre abhing, gab ihnen Gewicht, und seine Zusagen galten für kein Hindernis. Er willigte ein.

Pompeius läßt
Cicero im Stich
58

Caesar hatte Cicero die Wahl gelassen zwischen Krieg und Frieden und alles versucht, ihn der Schmach zu überheben. Anders handelte Pompeius. Er warnte Clodius, wenn man seinen Versicherungen glauben darf, und beruhigte dessen Gegner durch das Versprechen, ihn zu beschützen. Übrigens unternahm er nichts für ihn, auch nicht, als er noch nicht wußte, daß seine Kräfte nicht ausreichten. Die Verfolgung begann. Konnte er sie nicht verhindern, so genügte doch ein Wink, der Wut und Raubsucht des Gabinus⁹⁾ Schranken zu setzen. Er ließ ihn aber schalten und begab sich mit seiner Gemahlin Julia auf das Albanum¹⁰⁾, wo er lästigen Bitten und peinlichen Geständnissen zu entgehen hoffte. L. Lentulus Crus und die übrigen, welche ihn dennoch zur Vermittlung aufforderten, erhielten eine hoch-

1) ad Att. II 22, 2. — 2) ad Att. II 24, 5. ad Q. fr. I 2, 16. — 3) (ad Att. II 17, 3, wo in der besten Handschrift, dem Medicus, *Arabarches* überliefert ist, nicht *Alabarches*. Damit erledigt sich die Bemerkung Drumanns zu dem Worte *Alabarches*: „Pompeius, weil er sich rühmte, die Einkünfte des Staates vermehrt zu haben“. Über *Alabarches* und *Arabarches* vgl. Seeck bei Pauly-Wissowa RE I 1271 und Brandis ebenda II 342f.) — 4) ad Att. II 5, 1. 12, 2. 17, 3. — 5) Pompeius als Eroberer von Jerusalem. — 6) (ad Att. II 9, 1: *meis putissimis orationibus*. Turnebus: *putidissimis*.) — 7) ad Att. II 9, 1. — 8) II² 203. — 9) II² 210 u. 229, 11. — 10) Cic. Pis. 77. Plut. Cic. 31. Dio XXXVIII 17, 3.

fahrende und ablehnende Antwort: sie sollten sich an die Werkzeuge der Triumvirn, an die Konsuln wenden¹⁾. Denn jetzt war nicht die Zeit für ihn, außerordentlich einzugreifen, wie er es liebte.

Ciceros Kniefall
vor Pompeius
März 58

Da der Rückzug vom Kampfplatze ihn nicht vor widrigen Erörterungen schützte, so verbreitete man, er sei in Gefahr, Cicero und dessen Freunde hätten sich gegen ihn verschworen²⁾. Jeder Zudringlichkeit schien damit gewehrt und jede Rechnung geschlossen zu sein. Er war daher auf das äußerste überrascht, als Cicero nach einer fruchtlosen Unterredung mit dem Konsul Piso sich ihm zu Füßen warf. Ohne ihn aufzurichten, verwies er ihn an Caesar, gegen dessen Willen nichts für ihn geschehen könne³⁾, und an die Diener erging der Befehl, ihn nicht wieder vorzulassen⁴⁾.

[505]

In der scheinbaren Verhöhnung zeigt sich die größte Verlegenheit. Er konnte den Anblick des Bedrängten nicht ertragen, welchem er zu helfen gelobt hatte und nicht zu helfen vermochte. Die Kunst, durch Schwieriges leicht hindurchzugleiten, beschönigende Worte standen ihm nicht zu Gebote. Sein Ausweg war Schweigen und Fliehen. Gern wirkte er in bedenklichen Lagen unsichtbar, weil er im Versteck weder zu verwunden noch verwundbar zu sein glaubte. Man vermißte ihn im Flaminischen Zirkus, als Clodius hier Caesar und andere vor dem Volke bezeugen ließ, daß in den Catilinariern Bürger ohne Urteil und Recht getötet seien⁵⁾. Unmöglich konnte er öffentlich verdammten, was er auf Ciceros Betreiben in der Kurie und auf dem Markte wiederholt als ein preiswürdiges Verdienst bezeichnet hatte.

Cicero geht in die
Verbannung
20. März 58

Cicero ging im Anfang des April (!) ins Exil⁵⁾. Auch waren Maßregeln genommen, Cato durch eine für ihn schimpfliche Sendung nach Cyprien zu entfernen, und nun erst reiste Caesar nach Gallien. Da dieser wegen der geistigen Verwandtschaft unter allen Optimaten Cicero am meisten achtete und ihm, soweit es irgend mit seinen Entwürfen verträglich war, eine lebhaftere Teilnahme bewies, so ist es ohne Zweifel ihm und nicht Pompeius zuzuschreiben, daß Clodius seinen Feind nur auf <500> Millien⁶⁾ verbannen

¹⁾ II² 212. Cic. ad Q. fr. I 4, 4: *subita defectio Pompei*. — ²⁾ II² 212, 4. — ³⁾ II² 213. — ⁴⁾ Cic. Pis. 76. — ⁵⁾ (Nicht Anfang April, sondern vorher; wahrscheinlich am 20. März. Vgl. II² 551.) — ⁶⁾ (Drumann: „auf 400 Millien“.) Dem stehen die Zeugnisse des Plutarch und des Dio entgegen. Ersterer sagt Cic. 32 ausdrücklich: *εἰς τὸς μιλίων πεντακοσίων ἵταλίας*. Letzterer spricht XXXVIII 17, 7 von 3750 Stadien. Das sind, da Dio erwiesenermaßen $7\frac{1}{2}$ Stadien auf eine römische Meile rechnet (vgl. XLVI 44, 4 u. LI 21, 2, wo 750 Stadien = 100 *milia* Millien⁶⁾ gesetzt sind, und dazu Hultsch *Metrologie* ² § 50, 3), genau 500 römische Meilen. Drumann irrt, wenn er bei Dio das Achtelmeilenstadion der römischen Schriftsteller zugrunde legt (Hultsch § 12, 2). Seit dem zweiten Jahrhundert n. Chr. findet sich bei griechischen Schriftstellern keine Spur dieses attischen oder Achtelmeilenstadions mehr, dagegen seit Plinius viele Nachweise eines Stadions, welches $7\frac{1}{2}$ mal in der Meile enthalten war (Hultsch § 50, 3). Demgegenüber steht bei Cic. ad Att. III 4 die Zahl *quadringenta milia*. Aber Sternkopf, *Philol.* 1902 LXI S. 62—64, hat gezeigt, daß nicht bloß die übereinstimmende Angabe der beiden Historiker, sondern

Die Banngrenze
der *lex Clodia de
exilio Ciceronis*
Ende Apr. 58

durfte(!)¹⁾. Pompeius hinderte nicht einmal Gabinius, die Habe des Verfolgten zu plündern²⁾.

Aber auch sein eigener Zustand war nicht beneidenswert. Durch ehrgeizige Entwürfe hatte er das Vertrauen des Senats ver- wirkt. Und für alle Zeiten, wie der Feldzug von Pharsalus be- weist. Unter dem Volke fühlte er sich abhängig und fremd. Er mußte wenigstens versuchen, sich ihm zu nähern, in seinem Kreise nicht bloß dem Namen nach an der Spitze zu stehen. Caesar war abwesend, Clodius allen besonnenen und ruhigen Bürgern ver- haßt. Dies wurde aber nicht benutzt. Der ersten Verkehrtheit, dem Abfalle von der Partei, für welche er unter Sulla gefochten hatte, folgte die zweite, ein verderbliches Halbhandeln. Das Volk sah sich von ihm verlassen. Er lebte meistens zurückgezogen auf dem Albanum, als erwartete er, man werde vor den Toren seine Befehle einholen und die Frucht der städtischen Kämpfe ihm zu Füßen legen. Mochte er nicht einschreiten, weil er bei Berührungen mit der Menge und im Straßentumulte eine Verletzung seiner Würde, den Optimaten gegenüber neue Mißgriffe und be- schämende Geständnisse fürchtete, so blieb nichts übrig als die Rückkehr zum Senat. In der Mitte zwischen Kurie und Markt trieb sein Schiff auf einem hafenenlosen Meere, einsam, ohne Leit- stern und ohne Ziel, und sein Untergang wurde gewiß, als er zu- letzt — wie nach dem Mithridatischen Kriege — bei dem Neben- bühler im Lager zu Luca Rat und Hilfe suchte.

Durch Clodius konnte er nicht wirken. Der Tribun hatte die Triumvirn gegen Cicero gebraucht wie sie ihn. Jetzt brauchte er ihren Beistand nicht mehr, wohl aber Geld für seine Bande.

Pompeius' schiefe politische Stellung

[506]

Pompeius zerfällt mit Clodius und wünscht Ciceros Rückkehr
58

auch eine Bemerkung in Ciceros Briefen selbst — ad Att. III 7, 1: *veremur ne interpretentur (nostri hostes) illud quoque oppidum (Athen) ab Italia non satis abesse* — gegen die Richtigkeit der Zahl 400 spricht.

Ebenso irrig behauptet Drumann, die Entfernung sei von Rom aus zu rechnen. So sagt allerdings Dio XXXVIII 17, 7: *ὑπὲρ τὴν Ῥώμην ὑπερῶρισθη*. Aber dem widerspricht Plut. Cic. 32 (*ἐν τῷς μιλίωσι πεντακοσίων Ἰταλίας*) und vor allem Cicero selbst, der es am besten wissen mußte, daß *ab Italia* (ad Att. III 7, 1) zu rechnen war. Vgl. Sternkopf, Philol. 1900 LIX S. 291f. und zum Inhalt des ganzen Gesetzes II² 219.)

¹⁾ (Die Abänderung des ursprünglichen Gesetzentwurfes brachte keine Straf- milderung, sondern eine Strafverschärfung. Die Meilenzahl, die darin vorkommt, ist keine Banngrenze, sie bezeichnet nicht den Umkreis, jenseits dessen die Acht anhört, sondern sie steht in enger Verbindung mit dem Aufnahmeverbot und umgrenzt den Bezirk, innerhalb dessen römische Bürger und Bundesgenossen sich selbst strafbar machten, wenn sie dem Geächteten Aufnahme, Schutz oder Förderung gewährten. Welche Erwägungen Clodius zur Abänderung seines ursprünglichen Gesetzentwurfes veranlaßten, darüber kann man nur Vermutungen haben. Jedenfalls ist der Gedanke Drumanns gänzlich abzuweisen, die angebliche „Einschränkung des Bannkreises“ sei auf den Einfluß der Triumvirn, insbesondere Caesars, zurückzuführen. Eber kann man umgekehrt das rücksichtslose Vorgehen des Clodius damit erklären, daß das Haupt des Dreibundes, Caesar, vor dem der Tribun doch noch eine gewisse Scheu hatte, bereits zu seinem Heere abgegangen war, also nicht mehr unmittelbar eingreifen konnte. Sternkopf, Philol. 1902 LXI S. 70.) — ²⁾ II² 229, 11.

Die Abänderung des ursprünglichen Gesetzentwurfes der *lex Clodia de exilio Ciceronis*

Tigranes der Jüngere machte ihm Versprechungen, und er befreite ihn. Den Gefangenen des Pompeius¹⁾, dessen Freund M. Papirius in dem Gefechte, welches dadurch veranlaßt wurde, das Leben verlor²⁾. Ein erwünschtes Schauspiel für die Großen! Vergebens unterdrückte Pompeius seinen Zorn aus Besorgnis für die Julischen Gesetze, da sie auch seine Anordnungen in Asien und die Versorgung der Veteranen betrafen. Clodius überhäufte ihn mit Schmähungen, so oft er es wagte, sich zu zeigen, und bedrohte ihn mit der Zerstörung seines Hauses³⁾. Den Konsul Gabinus, welcher ihn endlich züchtigen sollte, schlug er in die Flucht³⁾.

Dadurch beförderte er aber, wenn auch nur entfernt, die Herstellung des Verbannten. Vom Schmerz aufgerieben schrieb dieser im Mai dem Triumvir aus Thessalonich⁴⁾, und auch andere wurden aufgefordert, das vermeintliche Haupt im Herrscherbunde umzustimmen⁵⁾. Atticus meldete seinem Freunde, um ihn zu beruhigen, der Erfolg sei unter den jetzigen Umständen nicht zweifelhaft. Er sprach von einer nahen, großen Bewegung, als werde Pompeius den kühnen Gegner entwaffnen⁶⁾. Aber Cicero antwortete, der Streit gehe eher alles andere an als ihn⁷⁾, und dann, man habe ihn getröset, nach den Wahlkomitien wolle Pompeius im Senat über ihn verhandeln. Die Zeit der Wahlen sei vorüber und, so viel er wisse, nichts geschehen⁸⁾. Da man indessen von mehreren Seiten auf eine zu hoffende Veränderung hindeute, so bleibe er in Thessalonich⁹⁾, obgleich es seine Absicht gewesen sei, weiter nach Kyzikus zu reisen¹⁰⁾.

[507]

Die Hilfe kam in der Tat nicht so bald und zunächst nicht durch Pompeius, welcher deshalb von ihm der Heuchelei beschuldigt wurde¹¹⁾, aber von neuem gestehen mußte, daß er ohne Caesar nichts unternehmen könne¹²⁾. Varro äußerte, und auf sein Zeugnis auch Atticus in Briefen nach Thessalonich, der Prokonsul von Gallien werde nicht hinderlich sein und Pompeius tätig werden, wenn jener ihn günstig bescheide¹³⁾.

Für den Triumvir in Rom war durch Clodius, aber auch dadurch, daß er nicht folgerecht handelte, alles verschoben. Der Verteidiger der Optimatenrechte sollte ihn, den Bundesgenossen Caesars und Beschützer des Volkes, gegen einen Volkstribunen vertreten. Auch die Freunde empfahlen ihm, Cicero herbeizuziehen,

¹⁾ Oben S. 496. — ²⁾ II² 233. — ³⁾ II² 234. — ⁴⁾ ad Att. III 8, 4. — ⁵⁾ (M. Terentius Varro und der Ädil P. Plautius Hypsaenus: Cic. ad Att. III 8, 3.) — ⁶⁾ ad Att. III 8, 3. — ⁷⁾ ad Att. III 10, 1: (significatis discordiam istorum: quae tamen inter eos de omnibus potius rebus est quam de me.) — ⁸⁾ ad Att. III 12, 1: (spem ostendis secundum comitia.) 14, 1. 13, 1. — ⁹⁾ ad Q. fr. I 4, 2. ad Att. III 14, 2. (13, 1.) 15, 6 (vom 17. August: exspecto Thessalonicae acta kal. Serl.) — ¹⁰⁾ ad Att. III 14, 2: (in Asiam:) 13, 2. 15, 6. 16: (Cyzicum.) — ¹¹⁾ Pompeium simulatorem puto: ad Q. fr. I 3, 9. — ¹²⁾ II² 235. — ¹³⁾ ad Att. III 15, 3. 18, 1.

unter anderen Q. Terentius Culleo¹⁾, dessen Rat, sich von Julia zu trennen, jedoch von ihm verworfen wurde²⁾. Wie sehr der Verbannte geneigt war, die Redlichkeit seiner Gesinnungen zu bezweifeln, so erwartete er doch mehr von ihm als von Crassus, dem tief gekränkten³⁾, und von Caesar, welcher ihm schon genügte, wenn er seine Herstellung zuließ. Er hoffte, der erwählte Konsul Lentulus Spinther werde ihm Pompeius noch mehr gewinnen⁴⁾. Besonders aber rechnete er auf die neuen Tribunen⁵⁾.

Er durfte sich Glück wünschen, daß andere sich für ihn erhoben, denn Pompeius befand sich bald in noch größerer Not als er selbst. Man ergriff am 11. August einen Sklaven des Clodius, welcher bekannte, daß er abgeschickt sei, ihn zu töten. Seitdem verbarg er sich in dem übrigen Teile des Jahres in seiner Wohnung, und der Tribun verwandelte sie sogleich in ein Gefängnis. Er umgab sie mit Wachen, und diese trieben unter Blutvergießen die Anhänger zurück, welche ihn befreien wollten⁶⁾. Caesar beeilte sich nicht, dem Kollegen aufzuhelfen, am wenigsten mochte er ihm jetzt schon Cicero wieder zuführen. Die Anträge, welche dies bezweckten, wurden abgelehnt, weil er glaubte, der Konsular sei noch nicht genug eingeschüchtert, er werde zwischen Pompeius und der Kurie eine Brücke bauen oder sich gegen die Verfügungen des Jahres 59 auflehnen. Daher blieb es auch ohne Erfolg, daß der erwählte Tribun P. Sestius selbst sich nach Gallien begab⁷⁾.

Ciceros Freunde wurden durch Clodius ermutigt. Es vermehrte seine Erbitterung gegen Caesar, welcher nicht sofort sich mit ihm gegen Pompeius verbunden hatte, daß er nach einem Gerüchte bei jenen Unterhandlungen sich nachgiebig zeigte⁸⁾. Um sich an beiden Triumvirn zu rächen, eröffnete er dem Senat, er werde die Rückkehr seines Feindes gestatten, wenn man die Julischen Gesetze aufhebe⁹⁾. Seine Zustimmung galt aber schon für überflüssig. Im Oktober entwarfen acht Tribunen eine Rogation zugunsten des Verbannten⁹⁾, und dieser ging ungeachtet des Einspruchs der anderen Partei einen Monat später von Thessalonich nach Dyrrachium, weil er nun dem Ende seines Exils entgegenschah¹⁰⁾.

Auch jetzt noch war Caesar der Meinung, daß man zu früh mit ihm Frieden schließe. Doch mochte er sich nicht länger widersetzen, damit Pompeius nicht aus Verzweiflung von der ohnehin in sich zerrissenen Volkspartei abfiel¹¹⁾.

Pompeius von
Clodius in seiner
Wohnung
belagert
Herbst 58

[508]

¹⁾ Cic. ad Att. III 15, 5. VIII 12, 5 (Er war in diesem Jahre Volkstribun.)
— ²⁾ Plut. Pomp. 49. — ³⁾ *Crassum metuo*: ad fam. XIV 2, 2. — ⁴⁾ ad Att. III 22, 2. 23, 1. 24, 2. ad fam. XIV 1, 2. — ⁵⁾ ad fam. XIV {2, 2.} 1, 2. 3, 3: (*spes reliqua est in novis tr. pl.*) — ⁶⁾ II² 236. — ⁷⁾ II² 238. — ⁸⁾ Cic. ad fam. XIV 1, 2. — ⁹⁾ II² 239. — ¹⁰⁾ II² 240. — ¹¹⁾ Cic. de prov. cons. 43. Pison. 80.

§ 23.

Streit um Ciceros
Rückkehr
Jan.—Aug. 57

[509]

Triumvirn und Senat hatten sich demnach in dieser Angelegenheit geeinigt, und Pompeius beschwichtigte auch den Konsul Metellus Nepos, Ciceros Feind¹⁾. Er bemerkte aber, als nun der andere Konsul Lentulus Spinther am 1. Januar im Senat die Herstellung des Verbannten beantragte, man dürfe das Verbannungsgesetz nicht als an sich ungültig betrachten, wie Cotta wollte, sondern es müsse vom Volke aufgehoben werden. Das erstere Verfahren konnte man auf die Julischen ausdehnen, bei welchen er beteiligt war, obgleich er andere Gründe angab²⁾. Der Senat fügte sich, um der guten Sache nicht zu schaden. Einen Beschluß verhinderte der Tribun Atilius Serranus³⁾.

Am (23.) Januar sollte der Tribun Fabricius das Volk in Tributkomitien befragen und die Gegner mit Gewalt vertreiben. Aber Clodius war der stärkere und reinigte den Markt⁴⁾. Ihm fehlte zum endlichen Siege nur die Besonnenheit. Er zwang Sestius und Milo, Kollegen des Fabricius, gegen ihn zu rüsten, weil ihr Leben in Gefahr geriet. Unter dem Schutze ihrer Banden entwarf der Senat ein Gesetz über Ciceros Rückkehr, und Pompeius bezeugte, dieser habe durch die Bestrafung der Verschworenen sein Vaterland gerettet. Kaum hatte er gesprochen, als auf seine Veranstaltung nach der größten Teuerung das Getreide plötzlich wohlfeil wurde. Die Menge mußte sich überzeugen, daß sie sich selbst eine Wohltat erweise, wenn sie den Senatsbeschluß genehmige. Auch wurde am anderen Tage auf seinen Antrag jeder Einspruch verpönt⁴⁾. Er erschien sogar am 4. August auf dem Marsfelde, da Milos Fechter und die Fremden, welche man aufgeboten hatte, Clodius in Schranken hielten, und machte es den Römern zur heiligsten Pflicht, an den Retter der Republik jetzt ihre Schuld abzutragen. Die Rogation wurde bestätigt⁵⁾.

Ciceros Rückkehr
nach Rom
4. Sept. 57

Cicero verweilt gern bei seinem ehrenvollen Empfange vor Rom, welches er am 4. September wiedersah. Sein Schweigen beweist, daß Pompeius ihn nicht begrüßte⁶⁾. Dennoch rühmte er in den Dankreden an Senat und Volk seine Verdienste um ihn⁷⁾. Die unfreundliche Aufnahme im Albanum schien vergessen zu sein, denn der Feind lebte⁸⁾.

Nach den widrigen Erfahrungen in der letzten Zeit war das Lob zwiefacher Wohlklang für den Triumvir. Er verlangte aber mehr. Ohne zu bedenken, daß selbst das Diadem nur durch den Bedeutung erhält, welcher es trägt, und daß dieselben Mittel in verschiedenen Händen sehr ungleich wirken, verfolgte er einen Plan, bei dessen Ausführung Cicero eine Hauptrolle zufiel. Eifer-

¹⁾ II² 27 u. 243. — ²⁾ II² 245. — ³⁾ II² 246. — ⁴⁾ II² 250. —
⁵⁾ II² 251. — ⁶⁾ II² 253f. — ⁷⁾ in sen. 5. 29. 31. ad Quir. 16. 18. —
⁸⁾ II² 213. Oben S. 512.

süchtig hörte er von Caesars Taten gegen die Belgier, welche ein fünfzehntägiges Siegesfest belohnte, eine Auszeichnung ohne Beispiel¹⁾. Er erinnerte sich an seine ehemalige Macht in Asien und an den unglücklichen Augenblick, wo er dem Oberbefehl entsagte. Seine Niederlagen durch einen Raufer machten ihn lächerlich, die mißgünstigen und argwöhnischen Großen freuten sich seiner Demütigung. Diesen Zustand konnte er nicht länger ertragen, ein Heer sollte ihn wieder zu Ehren bringen. Wie aber dazu gelangen? Auf dieselbe Art wie früher, jedoch so, daß er die Piraten ersetzte. Demnach mußte er durch Teuerung die Menge aufregen, durch diese den Senat schrecken, dann durch einen dritten einen außerordentlichen Auftrag fordern, der Not abzuhelpfen, und endlich, wenn es dahin gediehen war, als unentbehrlich bei dem schwierigen Geschäfte Heer und Flotte.

Das Volk klagte über Mangel, und Clodius schrie: die Ursache sei Cicero, durch ihn sei die Stadt mit Menschen überfüllt²⁾. So drohte das Gewitter sich über einem Unschuldigen zu entladen, „welcher sich bewußt war, daß er die Vorräte nicht zurückhielt³⁾.“ Es machte ihn zugänglicher für die Unterhändler des Pompeius. Diesem war es ebenso erwünscht, daß Clodius die Senatoren mit einem Steinregen verfolgen ließ⁴⁾, weil sie sich nicht beraten, dem Übel nicht steuern sollten. Um so mehr schienen sie in jedes Opfer willigen zu müssen. Dennoch fanden die Konsuln kein Gehör, als sie in einer Sitzung im Kapitol Pompeius nannten, Metellus wegen seiner Verbindung mit ihm, Lentulus Spinther in der Hoffnung, die Sorge für die Zufuhr werde ihn beschäftigen und er selbst indessen Ptolemaeus Auletes nach Ägypten zurückführen⁵⁾.

Auf ihr dringendes Verlangen kam Cicero, nachdem die Clodianer vom Kapitol entfernt waren. Er empfahl, Pompeius die Oberaufsicht über die gesamte Zufuhr außerordentlich auf fünf Jahre zu übertragen⁶⁾ und den Beschluß durch das Volk bestätigen zu lassen. Die Zeitbestimmung war aus Vatinius' Gesetz über Caesars Provinzen entlehnt⁷⁾, denn Pompeius lernte von seinem Schwiegervater. Er wählte ihn, der vom Glücke begünstigt wurde, bei den Unternehmungen zum Muster, wodurch er sich wieder über ihn erheben wollte. Es konnte niemandem entgehen, und bald erhielt man auch Aufschluß über den Zusatz, welcher das Volk betraf.

Anfangs entdeckte der Senat die Schlingen ebensowenig als Cicero. Er genehmigte die Forderung, weil sie gemäßiger war,

[510]

Pompeius erhält die Oberaufsicht über die Getreidezufuhr
Sept. 57

[511]

¹⁾ Caes. b. G. II 35, 4. Dio XXXIX 5, 1. Plut. Caes. 21. Cic. de prov. cons. 26. — ²⁾ ad Att. IV 1, 6. — ³⁾ de domo 14; vgl. 11. — ⁴⁾ de domo 12: *(facta lapidatio est.)* — ⁵⁾ II² 258. — ⁶⁾ *(An diesen Auftrag erinnert der Denar des Faustus Sulla vom J. 54 mit Schiffszierrat und Ähre (Mommson Röm. Münzw. S. 629 Nr. 269 = Babelon Cornel. 61).)* — ⁷⁾ III² 198.

als er erwartet hatte, und bewilligte auch fünfzehn Legaten¹⁾, unter welchen Cicero der erste wurde²⁾. Ehe nun die Konsularrogation an das Volk gelangte, versuchte der Tribun C. Messius eine andere unterzuschieben, welche Pompeius ein Heer und eine Kriegsflotte zugestand und ihn ermächtigte, über den Schatz und über die Provinzen als Oberstatthalter zu verfügen. Dies erregte aber so großes Mißvergnügen, daß Pompeius fürchtete, der Senat werde zurücktreten. Er gab sich daher das Ansehn, als habe man ohne sein Wissen gehandelt³⁾.

Das wichtigste war verfehlt. Cicero, welcher die Legatenstelle seinem Bruder überließ, beunruhigte der Gedanke, daß der Senat im Zorn über die Vermittlung ihn für die Zerstörung seines Eigentums durch Clodius nun nicht entschädigen werde, zumal da jener öffentlich verkündigte, er sei im Dienste des Triumphs an Senat und Republik zum Verräter geworden⁴⁾. Nur das Volk fühlte sich befriedigt, weil die Preise sanken⁵⁾. Pompeius reiste nach Sizilien⁶⁾ und entsandte seine Legaten, Rom mit Getreide zu versorgen. Folglich unterstützte er Cicero nicht, welcher für seine Verluste Ersatz forderte und von Clodius fortwährend angefeindet wurde. In seiner Abwesenheit, im Dezember, beantragte der neue Tribun P. Rutilius Lupus die Aufhebung des Julischen Ackergesetzes, nicht ohne auch ihn zu tadeln. Die Verhandlungen hatten indessen keinen Fortgang, weil der Senat wenig Mut zeigte und der erwählte Konsul Lentulus Marcellinus es nun schicklich fand, daß man Pompeius' Rückkehr erwarte⁶⁾.

In dieser Zeit waren die Konsuln schon nach ihren Provinzen abgegangen, Lentulus Spinther nach Kilikien mit dem Wunsche, Ptolemaeus Auletes in Ägypten wieder einzusetzen⁷⁾. Der König war von seinem Volke vertrieben worden. Ungeachtet der Warnung des M. Cato, welcher seinen Bruder Ptolemaeus der Insel Cypern beraubte und in Rhodus mit ihm zusammentraf, begab er sich nach Rom. Hier wohnte er im Albanum des Pompeius⁸⁾. Es schien in der Ordnung zu sein, da er zum Mithridatischen Kriege beigesteuert hatte. Man wußte aber, daß jener im Auftrage des Senats ihn herzustellen hoffte, und verbreitete sogar, er habe durch Theophanes, seinen Günstling, die Flucht veranlaßt. Ihn bestimmte nicht wie Lentulus die Aussicht auf Geldgewinn, sondern das Verlangen nach dem Oberbefehl über eine Land- und Seemacht. Sein Gut glich einer Wechslerbude,

Streit um die
Wieder-
einsetzung des
Ptolemaeus
Auletes
57—56

[512]

¹⁾ <App. II 18, 67 irrt in der Zeit des Gesetzes (55) und in der Zahl der Legaten (20).> — ²⁾ ad Att. IV 1, 7. — ³⁾ de domo 4. — ⁴⁾ de domo 17. App. II 18, 67. Plut. Pomp. 50. Dio XXXIX 24, 1. — ⁵⁾ <Sowie nach Sardinien und Afrika. Als bei der Rückkehr ein gewaltiger Sturm ausbrach und die Schiffer die Abfahrt verschieben wollten, überwand Pompeius ihre Bedenken mit dem Ausruf „πλεῖον ἀνάγκη, ζῆλον ὄνα ἀνάγκη.“> Plut. Pomp. 50. Apophthegm. Cn. Pomp. 12. — ⁶⁾ Cic. ad Q. fr. II 1, 1. — ⁷⁾ Das folgende ist weiter ausgeführt II² 457—459. — ⁸⁾ Dio XXXIX 14, 3.

da Auletes hier borgte, zahlte und verschrieb, damit die Optimaten nicht hinderlich wurden. Gleichwohl verfügte der Senat, der künftige Prokonsul von Kilikien solle nach Ägypten gehen. Pompeius wurde nicht dadurch entmutigt, auch nicht durch die Weigerung, ihm zum Behuf der Zufuhr eine Kriegsmacht anzuvertrauen. Die Gegner machten aber die Entdeckung, als er schon in Sizilien und Auletes in Ephesus war, daß die Sibyllinischen Bücher in dem fraglichen Falle die Waffen ausschlossen.

Im Anfang des Januar 56 befand er sich wieder in Rom¹⁾ und äußerte sowohl im Privatgespräch als im Senat, daß er erfreut sein werde, wenn man Lentulus Spinther nach Ägypten schicke²⁾. Er wechselte sogar Briefe mit ihm, und beide Teile bezeugten einander viel Freundschaft und Dienstbeflissenheit³⁾. Auch Cicero täuschte den Prokonsul von Kilikien durch die Versicherung, daß er sich mit dem größten Eifer für ihn verwende⁴⁾. Die Furcht vor Clodius erlaubte es nicht. Pompeius erschien selten in der Kurie⁵⁾, wo man seine Anhänger nicht ohne Nachteil auch für den Nebenbuhler auf den Sibyllinischen Spruch verwies⁶⁾. Eine Sendung ohne Heer hatte keinen Wert für ihn. Er verschaffte sich aber die Genugtuung, daß Gabinius im folgenden Jahre Ägypten seinem Könige wieder unterwarf⁷⁾.

Zunächst beschäftigte ihn ein neuer Streit mit Clodius, welcher am (20.) Januar kurulischer Ädil wurde⁸⁾ und dadurch der Gefahr entging, für seine Verbrechen zu büßen⁹⁾. Sofort stellte er selbst in den ersten Tagen des Februar Milo wegen verübter Gewalt vor Gericht. Pompeius verteidigte den Beklagten mit dem Erfolge, daß Clodius sein unlauteres Treiben öffentlich entschleierte und ihm dem Gelächter preisgab. Der Auftritt endete mit einem Handgemenge. Im Senat wurde Pompeius von dem Tribunen C. Cato angegriffen und besonders wegen seiner Treulosigkeit gegen Cicero geschmäht. Durch den stillen Beifall der Zuhörer noch mehr erbittert, überließ er sich dem heftigsten Zorn. Er sprach von Nachstellungen, bezeichnete Crassus als den Urheber und drohte, seine Maßregeln zu nehmen. Dahin war es also gekommen, daß er als Bandenführer Clodius den Sieg streitig machen wollte. Dieser ließ jedoch die Klage fallen¹⁰⁾.

Gegen die Mitte des März kam er von dem Albanum in die Stadt, um für P. Sestius, den Tribunen des vorigen Jahres, welcher bald nach Milo wegen Bestechung bei den Wahlen und als Ruhe-

Milo *de vi*
angeklagt und
von Pompeius

[513]

verteidigt
Febr. 56

¹⁾ Cic. ad fam. I 1, 2. — ²⁾ ad fam. I 1, 2, 3. ad Q. fr. II 2, 3. — ³⁾ ad fam. I 7, 3. — ⁴⁾ ad fam. I 1f. — ⁵⁾ ad fam. I 7, 3: (*Pompeium scis temporibus illis non saepe in senatu fuisse.*) — ⁶⁾ *Non tam ut te (Lentulum) impediret, quam ut ne quis propter exercitus cupiditatem Alexandriam vellet ire* (ad fam. I 4, 2). — ⁷⁾ II² 461. III² 47. — ⁸⁾ II² 271. — ⁹⁾ (Wenigstens war durch die Wahl die Gefahr für Clodius erheblich gemildert. Vgl. II² 169, 6.) — ¹⁰⁾ II² 271—274.

störer belangt worden war¹⁾, die übliche Lobrede zu halten²⁾. Vielleicht verdankte er es einem zahlreichen Gefolge, daß er an diesem Tage nicht in einen neuen Kampf verwickelt wurde. Er hatte das Vertrauen und die Gunst aller Stände verloren und war sich dessen bewußt³⁾. Cicero glaubte sogar, die Freisprechung des Sex. Clodius⁴⁾, des Mitschuldigen von P. Clodius, komme zum Teil auf Rechnung dieses Hasses⁵⁾.

Der Senat
bewilligt
für
40 Millionen die
Verpflegung
der Hauptstadt
5. Apr. 56

Aber die Ursache suchte er in anderen. Statt einzulenken, was ihm freilich die Nobilität auf alle Art erschwerte, sann er nur auf Mittel, die Gegner zu unterdrücken. In den Augen des Volkes erwarb er sich durch das Getreidegeschäft weit weniger Verdienst als im Kriege mit den Seeräubern. In diesem eroberte er die Vorräte, jetzt kaufte er sie, und die Kosten trug der Schatz. Der Senat bewilligte ihm am 5. April 40 Millionen Sesterzen⁶⁾. Dem Feinde, welcher mit dem Gelde bei der Menge zu wuchern gedachte und gerade in dieser Zeit die Preise steigerte, um die Forderung zu begründen! Indessen konnte man nach einer solchen Auslage mit gutem Scheine untersuchen, ob die Vollziehung des Julischen Ackergesetzes⁷⁾ möglich sei. An demselben 5. April beschloß der Senat, über diesen Gegenstand am 15. Mai zu verhandeln⁸⁾. Den Optimaten war es unleidlich, daß man für die Veteranen und Klienten der Triumvirn Ländereien kaufte, und Cicero wagte, was der Tribun Rutilius Lupus im vorigen Jahre unternommen hatte⁹⁾, weil die Nobilität vergessen sollte, daß Pompeius auf seinen Vorschlag die Zufuhr besorgte¹⁰⁾. Seine Verbannung brachte also keine Früchte mehr. Das Triumvirat, die ganze Julische Gesetzgebung war durch ihn erschüttert. Pompeius, welchen er am 7. April besuchte, um sich zu rechtfertigen, verbarg seinen Zorn, obgleich er in Verzweiflung war¹¹⁾. Er hatte seine Kräfte im Kampfe mit Clodius und C. Cato erschöpft. Crassus, durch einen Bund an ihn gefesselt, schien sich mit den Häuptern des Pöbels gegen ihn verschworen zu haben. Der Senat haßte und fürchtete ihn, und nun ging auch Cicero zu den Feinden über: so gab es keinen Zufluchtsort als Luka, das Winterlager Caesars, wo Crassus schon vor ihm eintraf¹²⁾.

[514]

Pompeius Caesar
in die Arme
getrieben

Der Prokonsul versöhnte die Kollegen um die Mitte des April und schloß mit ihnen einen geheimen Vertrag, worin er nicht nur genehmigte, daß sie im nächsten Jahre Konsuln wurden und

Vereinbarungen
der Machthaber
zu Luka
Apr 56

1) (Am 10. Februar): ad Q. fr. II 3, 5. — 2) ad fam. I 9, 7. (Sestius wurde am 11. März einstimmig freigesprochen): ad Q. fr. II 4, 1. Vgl. III² 93. — 3) ad Q. fr. II 3, 4. — 4) II² 323. — 5) ad Q. fr. II 4, 6: *ea ipsa in re Pompeio offensio nobis obstilit.* — 6) ad Q. fr. II 5, 1: (*Non. Apr. senatus consulto Pompeio pecunia decreta in rem frumentariam ad HS CCCC = 8 Millionen Mark.*) — 7) III² 182. — 8) ad fam. I 9, 8; vgl. ad Q. fr. II 5, 1, 6, 2. — 9) (Im Dezember 57): ad Q. fr. II 1, 1. Oben S. 518. — 10) ad fam. I 9, 8: *num potui magis in arcem illius causae invadere aut magis oblivisci temporum meorum, meminisse actionum?* — 11) ad Q. fr. II 5, 3. — 12) ad fam. I 9, 9.

Provinzen und Heere erhielten, sondern auch seinen ganzen Einfluß bei dem Volke für sie zu verwenden gelobte und sie ihm eine Verlängerung der Statthalterschaft auf fünf Jahre (!)¹⁾ und Sold für die Truppen zusicherten.

Demnach traten sie von neuem in seine Dienste. Was er dagegen gab, war so viel, daß es Verdacht erregte, einmal weil er es geben konnte, und dann weil er es antrug. Es ließ ahnen, daß das Übergewicht schon auf seiner Seite war und, wenn er es dem Bunde verdankte, die Erneuerung seine Freunde noch mehr in Nachteil bringen würde. Die Bereitwilligkeit ferner, ihnen so viel zu geben, verriet die Überzeugung, daß sie mit dem Gegebenen ihm nur zu nützen und nicht zu schaden vermochten, und diese Wahrheit mußte sich Pompeius ohnehin bei einem Blick in die Vergangenheit aufdrängen.

[515]

Kein guter Genius warnte ihn vor den Geschenken der Danaer, welche sich in seiner Hand in Waffen für den Nebenbuhler verwandelten, da sie neuen Streit zwischen ihm und dem Senat erzeugten, ihm die Verpflichtung auferlegten, die Beschlüsse von Luca zu vollziehen, ihm daher vorzugsweise das Gehässige aufbürdeten und die Nobilität in dem Wahne bestärkten, daß von ihm, nicht von Caesar, die größte Gefahr drohe. Er eilte nun nach Sardinien und Afrika²⁾, um die Speicher in Rom zu füllen, die wirksamste Bewerbung um das Konsulat. Caesar hatte sich gegen ihn über Ciceros Angriff auf sein Ackergesetz beklagt, ein Vorwurf für ihn, wie sehr er geschont wurde, da er die gemeinsamen Interessen wahrnehmen sollte. In Sardinien machte er wieder seinen Legaten Q. Cicero verantwortlich, welcher sich für den Bruder bei dessen Herstellung verbürgte. Auch ließ er diesen durch einen Freund benachrichtigen, daß Caesar unzufrieden sei, und ihn ersuchen, bis zu seiner Rückkehr sich aller Weiterungen zu enthalten. Cicero war schon einige Tage nach jener Anregung im Senat auf das Land gegangen: die Sache ruhte³⁾.

Pompeius nach
Sardinien
11. Apr. 56

Dennoch sehnte sich Pompeius nach Rom, wo er Großes zu vollbringen gedachte. Mit dem Aufruf: „Besser sterben als bleiben!“⁴⁾ befahl er der Mannschaft seiner schwer beladenen Schiffe, bei einem Sturme die Anker zu lichten⁵⁾. Schwach und verzagt entfernte er sich von der Stadt, übermütig kam er zurück.

¹⁾ (Ein Endtermin wurde, wie es scheint, nicht festgesetzt, sondern vielmehr bestimmt, daß über die Wiederbesetzung der gallischen Statthalterschaft vor dem 1. März 50 im Senat nicht verhandelt werden dürfe (Hirschfeld Beitr. z. alt. Gesch. 1904 IV 84). Tatsächlich kam das bei den z. Zt. geltenden Vorschriften für die Besetzung der Provinzen einer Verlängerung bis zum 1. Jan. 48 gleich.) — ²⁾ ad fam. I 9, 9: (in Sardiniam et in Africam profectus est. Am 11. April (ad Q. fr. II 5, 3).) — ³⁾ III² 241. — ⁴⁾ (Plut. Pomp. 50 = Apophth. Cn. Pomp. 12: πλεῖν ἀνάγκη, ἤνυ ὄν ἀνάγκη.) — ⁵⁾ Plut. Apophth. Cn. Pomp. 12 ist der Zeitpunkt richtig angegeben, Pomp. 50 nicht.

Dies bewiesen seine Antworten im Senat, als der Konsul Marcellinus ihn fragte, ob er sich um das Konsulat bewerben werde. Weder er noch Crassus hatten sich zu rechter Zeit gemeldet ¹⁾.

Auch Cicero zeigte sich wieder in der Kurie. Und ebenfalls umgewandelt. Auf seinen Vorschlag bewilligte man Caesar zehn Legaten und Sold. Die Besorgnisse der Optimaten und die Leere des Schatzes waren kein Hindernis für ihn ²⁾. Er beförderte ferner die Vollziehung des Vertrages von Luca durch das Gutachten, nach welchem man den Konsuln des künftigen Jahres nicht die beiden Gallien, sondern die Provinzen des Piso und Gabinius, seiner Feinde, anweisen sollte ³⁾. Pompeius war es nur mißfällig, daß er sich zugleich an Gabinius zu rächen suchte, welchem man schon das Siegesfest verweigert hatte ⁴⁾. Denn die Nobilität kränkte ihn in seinen Günstlingen und ließ deshalb auch L. Balbus das Bürgerrecht absprechen. Dieser verdankte es ihm und wurde von ihm, von Crassus und Cicero verteidigt ⁵⁾.

[516]

Die Konsul-
wahlen kommen
nicht zustande
56

Für beide Teile blieben indessen die Wahlen das wichtigste. Die Kandidaten des Konsulats zogen sich zurück. Nur L. Domitius Ahenobarbus wollte auf M. Catos Betreiben sich für die Freiheit aufopfern. Da die Triumvirn voraussahen, daß sie nicht durchdringen würden, solange Marcellinus im Amte war, so verhinderten sie die Wahlkomitien durch die Tribunen Nonius Sufenas und C. Cato, welcher sie jetzt unterstützte, weil der Konsul durch die Ankündigung von Feiertagen es ihm unmöglich machte, mit dem Volke zu verhandeln und seinen Feind Lentulus Spinther aus Kilikien abzurufen ⁶⁾. Clodius hielt Pompeius Lobreden in der Hoffnung, er werde ihm behilflich sein, als Ehrengesandter nach Asien zu gehen, wo man ihm zur Zeit seines Tribunats für gewisse Dienste Geld versprochen und noch nicht gezahlt hatte ⁷⁾.

§ 24.

Pompeius strebt
nach der Allein-
herrschaft
55

Pompeius glaubte sich nun auf dem rechten Wege. Sein Ziel war die erste Stelle in der Republik. Um dahin zu gelangen, wollte er als Konsul seine Gegner in Rom unterdrücken und dann auch Caesar entwaffnen, dessen vermeintliche Kurzsichtigkeit ihn förderte. Zwar konnte er bei der Stimmung der Nobilität seine Absicht nur auf eine gewaltsame Art erreichen, nur dadurch, daß er einen erkaufte Pöbel, die Krieger, welche mit dem Legaten P. Crassus im Winter aus Gallien eintrafen ⁸⁾, und auch wohl die eigenen Veteranen in Tätigkeit setzte. Aber wie auch gewählt, war er doch als Konsul ein von der Verfassung anerkannter Magistrat. Caesars Anhänger und die seinigen, welchen er die

¹⁾ III² 246. — ²⁾ III² 247. — ³⁾ III² 249. — ⁴⁾ (Am 15. Mai): ad Q. fr. II 6, 1. — ⁵⁾ II² 515. — ⁶⁾ III² 250. — ⁷⁾ ad Q. fr. II 7, 2. — ⁸⁾ Dio XXXIX 31, 2.

anderen Ämter für dieses Jahr vorbehielt, waren Magistrate, mochte ihre Wahl immerhin ebenfalls erzwungen werden. Und wenn er ihr Ansehn und den Arm kampflustiger Scharen benutzte, um sich durch Senats- und Volksbeschlüsse die höchste Macht zu verschaffen, so durfte er sich auf Gesetze beziehen, worin sie ihm übertragen wurde. Er hatte Rom nicht erobert und unterjocht wie Sulla.

[517]

Sein Plan war fehlerhaft, denn er war an sich verkehrt und unter jeder Bedingung unvollständig. Ihn bedrohten zwei einander feindliche Parteien, die Senats- und die Volkspartei. Die letztere galt für die stärkere. Und mit Recht! Rom verband sich stets mit der schwächeren, deren Schicksal sich von selbst ergab, wenn es mit ihrer Hilfe die andere besiegt hatte. Pompeius schloß sich dagegen an Caesar an, weil dieser am meisten vermochte, und erschütterte dadurch zu dessen Vorteil das Gleichgewicht noch mehr. Aber auch davon abgesehen umfaßten seine Entwürfe wieder nur das nächste. Er wollte Konsul werden, um gegen Caesar und Senat eine Stellung zu gewinnen und als Prokonsul sie dadurch zu behaupten, daß er vor Rom blieb, über die Stadt und über ein Heer in der Provinz zugleich gebot. Was dann aber weiter unternehmen, da er doch nicht immer mit dem Schwerte in der Hand vor den Toren lagern konnte? Darüber gab er sich keine Rechenschaft. Die Zukunft mochte es lehren.

Die fehlerhafte
Politik des
Pompeius
55

So geriet der römische Staat — wie in Zeiten der Gärung jeder andere, dessen Häupter nicht entschieden handeln, weil sie nicht deutlich denken — in einen Zustand, der nicht Krieg und nicht Friede war. Man rüstete und nannte ihm nicht seinen Feind. Man nahm ihm seine Gesetze und Einrichtungen und begründete nicht eine neue Ordnung der Dinge. Man schaltete in größter Ungebundenheit und entwickelte keine Kraft. Sicherheit, Vertrauen und Freudigkeit verschwanden. Ein ganzes Volk wurde in banger Erwartung des Schrecklichsten jahrelang auf die Folter gespannt.

M. Cato beklagte die Verirrungen des Pompeius, das Zerwürfnis zwischen ihm und den Optimaten, und doch verhinderte er ganz besonders, bei der Schroffheit seines Charakters und dem gänzlichen Mangel an einem richtigen politischen Takt, daß man sich einigte¹⁾. Es war nicht schwer, dem eitlen Manne beizukommen, zumal da das Verhältnis zu Caesar und zu den Niedrigsten im Volke ihm in dem Maße drückender wurde, als jener im Felde glänzte und diese auf dem Markte ihn abwechselnd vergötterten und verhöhnten. Seine Taten schienen ihm nun einmal unvergleichlich, seine Ansprüche auf Einfluß und Ansehn wohl

[518]

¹⁾ *Amīssa (dignitas consularis) culpa est eorum, qui a senatu et ordinem coniunctissimum et hominem clarissimum (Pompeium) abalienarunt: ad fam. I 8, 4.*

begründet zu sein. Durch die Auflösung des Heeres nach dem Mithridatischen Kriege glaubte er auch bewiesen zu haben, daß er die Verfassung ehrte: und keins seiner Verdienste wurde anerkannt, keine seiner Forderungen beachtet, der heftigsten seiner Leidenschaften auch nicht der kleinste Spielraum gegönnt. Es freute die Nobilität, wenn er in die Enge geriet und die Rotte des Clodius ihn mißhandelte. Argwöhnisch bewachte und hemmte sie ihn bei jedem seiner Schritte. In der Verbindung mit Caesar, welcher ihm in der Not hilfreich entgegenkam, fand sie nicht einen Wink, einzulenken, sondern eine Rechtfertigung ihres Verfahrens, so daß sie den Bund befestigte, bis der Prokonsul von Gallien zum Bürgerkriege erstarkt war.

Pompeius und
Crassus zu Kon-
sula gewählt
Jan. 55

Vorerst suchte Cato die Wahl des Domitius zu erzwingen, damit man wenigstens einen Triumvir vom Konsulat ausschloß und den andern beschränkte. Wie trügerisch diese Hoffnungen waren, ergab sich aus der Geschichte des Jahres 59. Der Begünstigte eignete sich nicht mehr als Bibulus zum Widerstande. Er empfahl sich nur durch Reichtum und einen glühenden Haß gegen Caesar. Die Bewaffneten des Pompeius und Crassus empfangen ihn und Cato auf dem Marsfelde mit Säbelhieben, und jene wurden gewählt¹⁾. Um so mehr wünschte Cato als Prätor ihnen Einhalt zu tun. Sie aber verteilten Geld unter seine Mitbewerber und veranlaßten am 11. Februar durch L. Afranius einen Senatsbeschluß, daß die zu wählenden Magistrate ihr Amt sogleich übernehmen sollten, weil man sie sonst wegen Bestechung anklagen konnte. Auch unterbrach Pompeius die Komitien durch ein erdichtetes Anzeichen. Die Prätur erhielt für dieses Jahr P. Vatinius statt Cato²⁾.

[519]

Bei der Wahl der Ädilen fand Pompeius die Optimaten gerüstet. Er scheute als ein mutiger Krieger keine Gefahr, wie sein blutbeflecktes Gewand bewies, und auch jetzt trug er den Sieg davon³⁾. Die Bahn war frei. Nun konnte er einen andern vorschieben, den Tribunen C. Trebonius. Sowohl darin als in den Rogationen⁴⁾, welche dieser⁴⁾ mit Übergangung des Senats an das Volk bringen mußte, erkennt man eine Nachahmung Caesars. In der ersten wurden den Konsuln Syrien und beide Spanien überwiesen mit der Befugnis, nach eigenem Ermessen Krieg zu führen und ihre Heere zu verstärken. Trebonius ließ Cato gewaltsam entfernen, als er mit Favonius durch lange Reden die Abstimmung

¹⁾ III² 252. — ²⁾ III² 253. Es ist hier also nicht an eine *Lex Pompeia de ambitu* zu denken. Dio verwechselt XXXIX 37, 1 das zweite Konsulat des Pompeius mit dem dritten im J. 52. Pighius hat ihm nachgeschrieben. Auch das Gesetz gegen Verwandtenmord (Dig. XLVIII 9) gehört in das J. 52. — ³⁾ III² 253. — ⁴⁾ (Trebonius beantragte nur ein Gesetz, das Gesetz über die konsularischen Provinzen. Die Verlängerung der gallischen Statthalterschaft wurde von den Konsuln selbst beantragt (III² 254, 3).)

verhinderte. Ebensowenig nützte der Widerstand der Tribunen Ateius und Aquillius, da die Waffen entschieden. Ein anderes Gesetz verlängerte Caesar die Statthalterschaft in Gallien auf fünf Jahre (1)¹).

Clodius und Cicero blieben jenen Vorgängen fremd. Den Konsular sah Pompeius jetzt auf dem Lande bei Kumae, wo sie Güter hatten. Er ließ ihn am 21. April bei seiner Ankunft begrüßen und empfing am andern Morgen seinen Besuch²), welchen er erwiderte³). Die Unterredungen betrafen den Zustand der Republik, die Provinzen Syrien und Spanien, die künftigen Wahlen und auch das Theater des Pompeius³). Dieser schien indessen ungeachtet seiner lebhaften Freundschaftsversicherungen nicht auf richtig zu sein. Am (27.) April wollte er auf der Rückkehr nach Rom im Albanum mit Crassus zusammentreffen⁴).

Unerwartet nahmen sie Ordnung und Sitte in Schutz. Crassus steuerte den Sodalizien⁵), und beide entwarfen eine Rogation gegen den Aufwand. Sie mißfiel besonders Hortensius und wurde auf seinen Antrag zurückgenommen⁶). Das Volk bestätigte dagegen ein Gesetz des Pompeius über die Gerichte⁷). Sulla hatte sie im J. 80 ausschließlich dem Senat übertragen⁸), welcher dieses Recht infolge des Aurelischen Gesetzes vom J. 70 mit den Rittern und dem Volke teilte⁹). Darin wurde jetzt nichts geändert¹⁰), nur sollte man die Richter aus den Reichsten¹¹) in den drei Ständen wählen¹²).

Es ist schwer zu sagen, was der Konsul erreichen wollte. Gewiß nicht eine unparteiische Rechtspflege, denn niemand suchte sie mehr zu verhindern als er, auch würde das Mittel bei der Entartung der Begüterten nicht zum Ziel geführt haben. Vielleicht sollte es jene besänftigen, da sein Versuch, ihrer Schwelgerei Schranken zu setzen, einen ungünstigen Eindruck gemacht hatte. Er verlor aber dadurch in eben dem Maße bei den unteren Volksklassen. So war stets jeder seiner Fortschritte zugleich ein Rückschritt, weil seine Unternehmungen nicht in einen höheren Plan

Lex Pompeia
iudiciaria
55

[520]

1) (Die *rogatio Pompeia-Licinia* verlängerte nicht Caesars Statthalterschaft auf 5 Jahre, sondern sie untersagte dem Senat, über die Wiederbesetzung dieser Statthalterschaft vor dem 1. März 50 zu verhandeln. Damit war ausgesprochen, daß der Nachfolger frühestens am 1. Jan. 48 zu erwarten war, wofern die Bestimmungen der *lex Sempronia de provinciis consularibus* eingehalten wurden. Hirschfeld Beitr. z. alt. Gesch. 1904 IV 84.) — 2) ad Att. IV 10, 2. — 3) ad Att. IV 9, 1. — 4) ad Att. IV 11, 1. — 5) (D. h. dem Stimmenverkauf durch die politischen Wahlvereine (*collegia sodalicia*)). Oben S. 104. — 6) Dio XXXIX 37, 3. — 7) Cic. Phil. I 20. — 8) II² 418. — 9) Oben S. 404. — 10) (Abgesehen von dem Wahlverfahren.) Ascon. p. 15 K.-S. zu Cic. Pison. 94: (*ex centuriis aliter atque antea lecti iudices, aequae tamen ex illis tribus ordinibus*). Sallust. ad Caes. de re publica II 3, 3: (*iudicia sicut antea tribus ordinibus tradita*). — 11) Sallust. II 7, 11: (*iudices ex pecunia legi inhonestum*). Ascon. p. 15 K.-S.: (*amplissimo ex censu*). — 12) Caesar ließ im J. 46 die Schatztribunen oder die Beisitzer vom Volke ausscheiden (III² 558), und Antonius errichtete nach dem Tode des Diktators im J. 44 wieder eine dritte Dekurie, jedoch ohne Rücksicht auf das Vermögen (I² 84).

eingriffen und darnach bestimmt wurden. In Caesars Gesetzen, was sie auch betreffen und wie weit sie der Zeit nach auseinanderliegen mögen, ist Einheit und Zusammenhang.

Die Bauten des
Pompeius
35

Pompeius fühlte sich indessen wieder frei und mächtig. Daß er es Caesar verdankte und eine Erhebung durch den Nebenbuhler ihn mit größeren Nachteilen bedrohte als eine Demütigung durch Clodius, beirrte ihn nicht. Und nun konnte er sein Theater einweihen und dadurch, wie er hoffte, seinem Glück einen noch höheren Schwung geben¹⁾. Die Alten erwähnen jenes Gebäude stets mit Bewunderung. Strabo zählt seinen Urheber zu den Römern, welche die Hauptstadt am meisten verschönert haben²⁾. Cassiodor glaubte sogar, er sei deshalb *Magnus* genannt worden³⁾. Eine Jupiterstatue hieß wegen der Nachbarschaft des berühmten und allbekannten Theaters die pompejanische⁴⁾, und Caesar hielt es als Herrscher für eine seiner würdigen Aufgabe, auch in seinen Bauwerken den ehemaligen Gegner zu übertreffen⁵⁾.

1. Das Theater⁶⁾

Man sagte, dieser habe zuerst im J. 62 bei dem Anblick des Theaters in Mytilene ein ähnliches in Rom aufzuführen beschlossen⁷⁾. Bei der Verschiedenheit des griechischen und römischen konnte er es jedoch nicht unbedingt zum Muster nehmen. Die Feinde erdichteten, um die strafbare Nachsicht des Herrn und die Raubsucht seiner Diener auf eine augenfällige Art zu beweisen, Demetrius⁸⁾, sein Freigelassener, sei der Erbauer, er habe nur den Namen hergeliehen⁹⁾. Die Kosten trug Asien. Dort hatte er das Geld erworben. Das Theater wurde außerhalb der Stadt¹⁰⁾ auf dem Marsfelde¹¹⁾, in der nachmaligen neunten Region¹²⁾, nicht weit von dem Säulengange des Cn. Octavius cos. 165¹³⁾ erbaut¹⁴⁾. Es war das erste bleibende¹⁵⁾ und, die Bühne ausgenommen, von Stein errichtet¹⁶⁾. Sehr fest¹⁷⁾, so groß, daß es 40 000 (!) Plätze umfaßte¹⁸⁾,

[521]

¹⁾ Lucan. I 133. Claudian. XXII 403: *⟨Pompeiana dabunt quantos proseaenia plausus!⟩* — ²⁾ V 3, 8. Amm. Marc. XVI 10, 14 *⟨erwähnt das Theater des Pompeius inter decora urbis aeternae.⟩* — ³⁾ Plut. 13. Lamprid. Sever. Alex. (5, 5): *recusavit et Magni nomen ei quasi Alexandro oblatum senatus iudicio*. Man findet indessen den Zunamen *Magnus* schon früher in dem Postumischen Geschlechte (Fasti Cap. 606) und sonst. *⟨Daß derartige politische Benennungen nicht von dem Gefeierten ausgingen, bestätigt die in den Fasten ständige Formel qui appellatus est (Mommsen St. R. III 213, 1).⟩* — ⁴⁾ Plin. XXXIV 40. P. Victor (u. Sex. Rufus) de reg. urbis Romae, reg. 9: *⟨Juppiter Pompeianus.⟩* — ⁵⁾ III² 555. 607. — ⁶⁾ *⟨Genauerer über die Geschichte des Theaters bei Jordan-Hülsem Topographie der Stadt Rom I 3 (1907) S. 524–530.⟩* — ⁷⁾ Plut. 42. — ⁸⁾ *⟨Aus Gadara.⟩* Unten S. 559. — ⁹⁾ Dio XXXIX 38, 6. — ¹⁰⁾ Dio XL 50, 2: *⟨ἐξω τῆς πόλεως.⟩* Ascon. p. 46 K.-S. — ¹¹⁾ Plin. XXXIV 40. Strabo V 3, 8. — ¹²⁾ Sex. Ruf. de reg. urb. Romae, reg. 9. *⟨Curiosum u. Notitia urbis regionum XIV bei Jordan Topographie der Stadt Rom II 555.⟩* — ¹³⁾ Oben S. 238. — ¹⁴⁾ Fest. *Octaviae* (p. 194 ed. Thewrewk de Ponor.) — ¹⁵⁾ Tac. ann. XIV 20. — ¹⁶⁾ Fasti Amit. *⟨CIL I² p. 244 zum 12. August: in theatro marmoreo.⟩* — ¹⁷⁾ Cassiod. Var. IV 51: *⟨aedificium alta cogitatione conceptum magnanimitate mirabili.⟩* — ¹⁸⁾ *⟨So⟩* Plin. XXXVI 115. *⟨Curiosum u. Notitia urbis regionum XIV bei Jordan a. a. O. II 555 geben als Fassungsvermögen die Zahl 17 580: theatrum Pompei capit loca*

von ausgezeichneter Schönheit¹⁾ und mit vielen Statuen verziert²⁾, deren Aufstellung Atticus leitete³⁾.

Augustus ließ es ausbessern, ohne sich wegen dieses Verdienstes in einer Inschrift zu nennen⁴⁾, und versetzte die Statue des Pompeius aus der Kurie, in welcher Caesar ermordet worden war, in das Theater, der Bühne gegenüber⁵⁾. Als diese unter Tiberius abbrannte⁶⁾, befahl der Kaiser, sie herzustellen⁷⁾. Er weihte sie aber nicht, weil das Werk nicht beendet wurde, obgleich Tacitus das Gegenteil sagt. Noch Caligula⁸⁾ und Claudius bauten, und unter diesem erfolgte nun auch die Weihe⁹⁾. Nero vergoldete das Innere¹⁰⁾ und erschien selbst auf der Bühne¹¹⁾. Im Anfange der Regierung des Titus vernichtete eine große Feuersbrunst außer dem Kapitol und anderen Tempeln die Bühne des Pompeius. Er ließ sie wieder aufbauen¹²⁾. Auch im dritten Jahrhundert wurde sie durch Feuer verheert, als Philippus Kaiser war¹³⁾. Sie erhob sich zwar von neuem aus der Asche, bald aber verfiel das Theater wie die übrigen Prachtgebäude, und die Bemühungen Theodorichs, des Ostgoten, es der Nachwelt zu erhalten, waren ohne bleibenden Erfolg¹⁴⁾.

[522]

Pompeius fügte einen Säulengang hinzu¹⁵⁾, welcher nicht nur bei großer Hitze und ungünstiger Witterung Schutz gewährte¹⁶⁾, sondern auch viele Gemälde griechischer Meister in sich aufnahm¹⁷⁾: des Polygnotus¹⁸⁾, Pausias¹⁹⁾, Nikias²⁰⁾, Antiphilus²¹⁾ u. a. In der Kurie, einem von den Auguren geweihten Saale dieses Neben-

2. Die *porticus Pompeianae*

XVIIIDLXXX. Diese Zahl bezeichnet aber keineswegs die Kopfzahl der Zuschauer, sondern vielmehr die Länge der Sitzstufen nach römischen Fuß. An Sitzplätzen hatte das Theater höchstens 10000 (Hülsem Bull. com. 1894 XXII 321.)

¹⁾ Plut. Pomp. 40. — ²⁾ (Darunter befanden sich — vielleicht in einem eigenen Bau (Plin. XXXVI 38. Serv. Aen. VIII 721: *porticus ad Nationes*) — die von Coponius gearbeiteten Statuen der *quattuordecim nationes*, über die Pompeius triumphiert hatte): Plin. XXXVI 41. Suet. Nero 46, 1. (Vgl. oben S. 494 u. Jordan-Hülsem I 3 S. 525.) — ³⁾ Cic. ad Att. IV 9, 1. — ⁴⁾ Mon. Ancyr. 4, 9: (*Pompei theatrum . . . refeci sine ulla inscriptione nominis mei.*) — ⁵⁾ Suet. Aug. 31, 5. — ⁶⁾ (Euseb. chron. II 147 Schoene: *Pompei theatrum incensum.*) — ⁷⁾ Vell. II 130, 1. Suet. Tib. 47. Tac. ann. III 72. VI 45. Dio LX 6, 8. Seneca ad Marc. de consol. 22, 4. — ⁸⁾ Suet. Calig. 21. — ⁹⁾ Suet. Claud. 21, 1. Dio LX 6, 8. — ¹⁰⁾ Plin. XXXIII 54: (*Pompei theatrum operuit auro in unum diem.*) Dio LXIII 6, 1; vgl. Suet. Nero 13, 2. Tac. ann. XIII 54. — ¹¹⁾ Plin. XXXVII 19. — ¹²⁾ Dio LXVI 24, 2 u. 4. — ¹³⁾ Euseb. chron. (II 181 Schoene: *theatrum Pompei incensum.*) — ¹⁴⁾ Cassiodor. Var. IV 51. — ¹⁵⁾ Cic. de off. II 60. Dio XLIV 16, 2; vgl. Vell. II 48, 2. — ¹⁶⁾ Ovidius amat. III 387: (*at licet et prodest Pompeias ire per umbras.*) Catull. 55, 6: *in Magni ambulatione.* (Nach Propert. III 32, 11—16 war die Halle mit Gartenanlagen und Springbrunnen verbunden. Von der Schattenwirkung sprechen) Propert. V 8, 75 u. Martial. II 14, 10. (V 10, 5. XI 47, 3.) Vitruv. V 9, 1: (*ut cum imbres repentini ludos interpellaverint, habeat populus quo se recipiat ex theatro choragique lamentum habeant ad comparandum.*) — ¹⁷⁾ Plin. VII 34: (*mirabiles fama posuit effigies.*) — ¹⁸⁾ Plin. XXXV 59. — ¹⁹⁾ Plin. XXXV 126. — ²⁰⁾ Plin. XXXV 132. — ²¹⁾ Plin. XXXV 114.

gebäudes¹⁾, wo die Römer dem Erbauer zum Dank für die Verschönerung der Stadt eine Statue errichteten²⁾, versammelte sich mitunter der Senat, damit Pompeius als Prokonsul von Spanien den Sitzungen beiwohnen konnte³⁾. Nach der Ermordung Caesars, welcher hier sein Leben endigte, ließ Octavian sie vermauern⁴⁾.

3. Der Tempel
der Venus Victrix

Pompeius beschenkte Rom auch mit einem Tempel der Venus Victrix⁵⁾. Er setzte ihn mit dem Theater in Verbindung, dessen Sitzstufen zu dem Eingang führten⁶⁾, und nannte ihn allein in der Ankündigung der Weihe mit dem Zusatze, er habe neben ihm Sitze zum Behuf der Schauspiele erbaut⁷⁾. Dadurch wollte er das Theater heiligen und sichern und dem Vorwurf entgehen, daß er der Vergnügungssucht des Volkes huldige. Während Plinius die betreffenden Worte des Edikts beibehält⁸⁾, erzählt Varro, bei der Abfassung einer Inschrift für sein Theater sei Pompeius im Zweifel gewesen, ob man richtiger *CONSVL TERTIVM* oder *TERTIO* schreibe, und Tiro, Ciceros Freigelassener, sagt dasselbe in Beziehung auf einen Tempel der Victoria⁹⁾. Da nun überdies Sueton *superiores aedes* erwähnt¹⁰⁾, so sind einige der Meinung, der Triumvir habe auch ein Heiligtum der Victoria gegründet und es im J. 52 in seinem dritten Konsulat geweiht. Es war aber von jenem anderen nicht verschieden, denn es stand neben dem Theater, welches Varro als das Hauptgebäude statt des Tempels nennt. Die Sitzstufen bildeten den Aufgang¹¹⁾. Tiro bezeichnete die Göttin nur nicht genau, als er Victoria für Venus Victrix schrieb, und endlich deutet der Ausdruck bei Sueton auf die Größe und Pracht des Gebäudes. Offenbar ist von einem und demselben die Rede. Nun ergibt sich auch bei der bestimmten Mitteilung des Varro und Tiro, Pompeius habe Cicero befragt, ob *TERTIVM* oder *TERTIO* vorzuziehen sei, und dieser habe empfohlen, *TERT.* zu schreiben, daß die Weihe erst im J. 52, im dritten Konsulat, erfolgte, weil der Bau im J. 55 noch nicht beendet war. Wenn

[523]

¹⁾ Dio XLIV 16, 2. Plut. Brut. 14. Gell. XIV 7, 7; vgl. III² 649, 7 (u. Jordan-Hülser I 3, 531.) — ²⁾ Plut. Brut. 14. Suet. Aug. 31, 5. (Cic. de div. II 23.) — ³⁾ Dio XL 50, 2. — ⁴⁾ Dio XLVII 19, 1. Suet. Caes. 88: *curiam. in qua occisus est. obstrui placuit.* Unrichtig erzählt App. II 147, 613, die Kurie sei vom Volke verbrannt worden. — ⁵⁾ Plin. VIII 20. (Porphyrr. u. Ps.-Acro zu Hor. sat. I 2, 94. An die Weihe des Tempels erinnert der Venuskopf auf dem Denar des Quästors Faustus Sulla vom J. 54 (Babelon Cornel. 63. Mommsen Rom. Münzwesen Nr. 269).) — ⁶⁾ Suet. Claud. 21, 1. Gell. X 1, 7: *cuius gradus vicem theatri essent.* — ⁷⁾ Tertull. de spect. 10: *cum illam arcem omnium turpitudinum extruxisset, veritus quandoque memoriae suae censoriam animadversionem. Veneris aedem superposuit et ad dedicationem edicto populum vocans non theatrum, sed Veneris templum nuncupavit, „cui subiecimus“, inquit, „gradus spectaculorum.“* Vgl. Plin. VIII 20: *dedicatione templi Veneris Victricis.* — ⁸⁾ VIII 20: *Pompei altero consulatu. dedicatione templi Veneris Victricis.* — ⁹⁾ Gell. X 1, 6 u. 7. — ¹⁰⁾ Claud. 21, 1. — ¹¹⁾ Tiro bei Gell. X 1, 7: *cum Pompeius aedem Victoriae dedicaturus foret, cuius gradus vice(m) theatri essent.*

die Zeit drängte, so mußte man sich besonders mit dem Theater beschäftigen, weil es für die Menge den meisten Wert hatte und bei den Spielen benutzt werden sollte.

Als Pompeius im April auf das Land reiste, war fast alles zu den Festen vorbereitet¹⁾. Aus Gefälligkeit gegen ihn erschien auch Cicero im Theater und im Zirkus²⁾. Im November³⁾ lebte er meistens wieder auf den Villen. Es wird ferner berichtet, der Konsul habe durch herbeigeleitetes Wasser die Luft abgekühlt⁴⁾. Obgleich nun die Witterung im November des unverbesserten Kalenders noch günstig war⁵⁾, so erhellt doch aus dem vorigen, daß das Theater nicht erst in einem der letzten Monate des Jahres nach Crassus' Abgang von Rom⁶⁾, wie Plutarch meint⁷⁾, sondern früher geweiht wurde, nachdem Cicero kurz zuvor gegen Piso gesprochen⁸⁾ und Hortensius das Aufwandgesetz vereitelt hatte⁹⁾.

In der Beschreibung der Feier bei Cicero vermißt man die Zeitangabe¹⁰⁾, aber auch einen heiteren, unbefangenen Sinn. Ihm war alles verhaßt, was von den Triumvirn ausging. Daher spricht er von Possen, bei welchen man sich des Schlafes nicht erwehren¹¹⁾ und nur das ungebildete Volk Befriedigung finden konnte¹²⁾. Doch fügt er hinzu, es sei nichts gespart, um den größten Glanz zu entfalten¹³⁾.

Die Spiele dauerten mehrere Tage¹⁴⁾. In den szenischen mußten auch Aesopus und andere berühmte Mimen auftreten, welche sich Pompeius nicht versagen mochten, jetzt aber im Alter nichts mehr leisteten¹⁵⁾. Jener schien überhaupt von der theatralischen Kunst weniger zu erwarten als von der äußeren Zurüstung. Es fehlte an einer geschmackvollen Anordnung und Auswahl. Die Menge und Mannigfaltigkeit des Gegebenen sollte Staunen erregen¹⁵⁾.

Einweihung des
Pompeius-
theaters
Aug. 55

[524]

Die Spiele

¹⁾ Cic. ad Att. IV 9, 1. 11, 1. — ²⁾ ad fam. VII 1, 4. — ³⁾ (Drumann: „und Dezember.“ S. aber III² 257, 9.) — ⁴⁾ Val. Max. II 4, 6: (ante omnes aquae per semitas decursu aestivum minuit fervorem. Bei Ausgrabungen im J. 1891 fand man unter anderem einen Wasserkanal aus Marmor (Jordan-Hülsen I 3, 532).) — ⁵⁾ (Der erste November des unverbesserten Kalenders fiel auf den 23. jul. September, der letzte November auf den 21. jul. Oktober (III² 801).) — ⁶⁾ (Mitte November.) Oben S. 107. — ⁷⁾ (Oder wenigstens zu glauben scheint): Pomp. 52 a. E. — ⁸⁾ Cic. Pis. 65: (instant ludi.) Ascon. p. 1 u. 14 K.-S. — ⁹⁾ Dio XXXIX 38, 1: (κἄν ταῖς ἀνταῖς ἡμέραις ὁ Πομπήϊος τὸ θέατρον, ᾧ καὶ ὄν λαμπροῦσμένα, καθάρωσεν.) — ¹⁰⁾ (Die neueren Herausgeber setzen den Brief Ciceros (ad fam. VII 1) übereinstimmend in den Oktober. Gegen Ende des Sommers 55 (Cic. Pis. 97: nulla ex trinis aestivis gratulatio) war Piso nach dreijähriger Verwaltung (Cic. Pis. 55. 86. 97, wonach II² 55, 5 zu berichtigen) aus Mazedonien zurückgekehrt. Als Festspieltag der späteren Zeit geben die Fasti Amit. und Allif. den 12. August (CIL I² p. 324: Veneri Victrici, Hon(ori) Virt(uti), Felicitati in teatro marmoreo.) — ¹¹⁾ ad fam. VII 1, 1. — ¹²⁾ ad fam. VII 1, 2. — ¹³⁾ ad fam. VII 1, 2. Pison. 65: (instant post hominem memoriam apparatissimi magnificentissimique ludi, quales non modo nunquam fuerunt, sed ne quo modo fieri quidem posthac possint, possum ullo pacto suspicari.) de off. II 57. — ¹⁴⁾ (ad fam. VII 1, 1 u. 3: per eos dies. 4: his diebus.) — ¹⁵⁾ (ad fam. VII 1, 2: apparatus spectatio tollebat omnem hilaritatem.)

So etwa wie bei dem Triumph. Demnach sah man in der „Klytämnestra“ des A(cc)ius eine endlose Zahl von Maultieren¹⁾ und in dem „trojanischen Pferde“ des Livius Andronikus²⁾ 3000 Mischkrüge³⁾. Die Gefechte wurden durch Scharen von Fußvolk und Reitern³⁾ mit verschiedenen Waffen vorgestellt⁴⁾. Dann folgten griechische und oskische Spiele⁴⁾, Athleten- und Gladiatorenkämpfe⁵⁾ und endlich fünf Tage hindurch⁶⁾, täglich zweimal⁴⁾, Tierhetzen im Zirkus⁷⁾, wo 500 afrikanische Löwen⁸⁾ und am letzten Tage⁴⁾ 18 Elefanten⁹⁾ von Gätulern¹⁰⁾ angegriffen und zum Teil erlegt wurden. Doch waren diese Elefanten nicht die ersten, welche man in den Zirkus schickte¹¹⁾.

[525]

Das Volk zeigte eine freudige Teilnahme, wenn sie mit großer Kraft die Waffen ihrer Feinde in die Luft schleuderten¹²⁾ oder die Menschen spießten und mit den Füßen zertraten¹³⁾. Als sie aber ein klägliches Geschrei erhoben, regte sich sein Mitleid, und dies verwandelte sich in Unwillen gegen Pompeius, als sie im heftigsten Schmerz mit Gewalt durchzubrechen versuchten und die Zuschauer dadurch selbst in Gefahr gerieten¹⁴⁾. Die 410 Panther, deren Plinius gedenkt, scheinen nicht gejagt worden zu sein¹⁵⁾. Auch ein Rhinoceros und andere fremde Tiere gewährten ein harmloseres Schauspiel¹⁶⁾. Selbst eine Frau von ungewöhnlich hohem Alter wurde vorgeführt¹⁷⁾.

Pompeius läßt
Spanien durch
seine Legaten
verwalten

Kurz vor der Schlacht bei Pharsalus versetzte ein Traum Pompeius in sein Theater, wo man ihn mit Freudengeschrei empfangt, und in den Tempel der Venus, welchen er mit Beute

¹⁾ ad fam. VII 1, 2. — ²⁾ Oder Naevius, von welchem man ein Trauerspiel unter demselben Titel erhielt. Cicero nennt den Verfasser nicht. S. Non. Marcell. p. 475 M. unter OPITVLA u. Macrob. sat. VI 1, 38. — ³⁾ (Nach der Angabe des Chron. Paschal. I 352 Dindorf kämpften 800 Mann zu Fuß und 300 Reiter.) — ⁴⁾ ad fam. VII 1, 3. — ⁵⁾ Cic. ad Att. IV 11, 1. (Chron. Paschal. (I 352 Dindorf). — ⁶⁾ ad fam. VII 1, 3. Dio XXXIX 38, 2. — ⁷⁾ Dio XXXIX 38, 1: <ζάν τῷ ἵπποδρόμῳ καὶ ἵππων ἀμιλλᾶν καὶ θηρίων πολλῶν καὶ παντοδαπῶν σφαγᾶς ἐποιήσεν.> — ⁸⁾ Dio XXXIX 38, 2. Plut. Pomp. 52 a. E. Plin. VIII 53 nennt 600. Ein ähnliches Schauspiel veranstaltete Sulla im J. 93 (II² 366), Domitius im J. 61 (III² 19) und Caesar im J. 46 (III² 557). — ⁹⁾ Dio XXXIX 38, 2. Seneca de brev. vit. 13, 6. Bei Plin. VIII 20 haben die meisten Handschriften (an der zweiten Stelle) 17: <viginti pugnare in circo aut. ut quidam tradunt, XVII.> Plut. Pomp. 52 a. E. übergeht die Zahl, welche im Chron. Paschale (I 352 Dindorf) übertrieben zu 40 angegeben wird. — ¹⁰⁾ So Plinius, und es ist das wahrscheinlichste, da sie die Tiere zu behandeln wußten; Dio: von Bewaffneten; Seneca (nach der handschriftlichen Überlieferung); von Verbrechern. — ¹¹⁾ Eine irrige Angabe bei Seneca de brev. vitae 13, 6 u. Ascon. p. 14 K.-S. Die ersten kämpften hier im J. 99. als C. Claudius Pulcher Ädil war (II² 157, 5). L. u. M. Lucullus stellten ihnen im J. 79 Stiere entgegen (oben S. 138, 10). — ¹²⁾ Plin. VIII 20. — ¹³⁾ Seneca a. a. O. Cic. ad fam. VII 1, 3: <quae potest homini esse politico delectatio, cum aut homo imbecillus a valentissima bestia laniatur aut praeclara bestia venabulo transcruberatur?> — ¹⁴⁾ Plin. VIII 21. Dio XXXIX 38, 3. — ¹⁵⁾ Plin. VIII 64. — ¹⁶⁾ Plin. VIII 70. 71. 84. Solin. 30, 21. — ¹⁷⁾ Plin. VII 158: <anus pro miraculo reducta.>

schmückte¹⁾. Auch früher war es nur ein Wahn, wenn er durch Bau und Spiele das Volk dauernd zu fesseln und etwas anderes zu bewirken hoffte, als daß er es in seinen verderblichen Neigungen bestärkte²⁾. Es äußerte seine Unzufriedenheit, als er in Italien und auch im cisalpinischen Gallien³⁾ für seine Provinzen Truppen aushob, ohne den Einspruch der Tribunen Ateius und Aquillius zu beachten⁴⁾, und sie mit den Legaten L. Afranius und M. Petreius nach Spanien schickte⁵⁾.

Den Senat erbitterte die Herstellung des Ptolemaeus Auletes durch Gabinius, den Prokonsul von Syrien, auch gegen ihn, da man wußte, daß er insgeheim zu dem Vergehen ermutigt und ermächtigt hatte⁶⁾. Syrien war Crassus bestimmt. Pompeius und Caesar, welcher in diesem Jahre die ersten Feldzüge in Germanien und Britannien unternahm und mit einem Siegesfeste von zwanzig Tagen belohnt wurde⁷⁾, vermittelten seinem Wunsche gemäß eine Versöhnung zwischen ihm und Cicero, ehe er im November unter dem Schutze des Pompeius sich von Rom entfernte⁸⁾. Dieser hielt nach der Abreise des Kollegen Konsularkomtien, wahrscheinlich im Dezember (!)⁹⁾, als von Caesar nach der Beendigung seiner Feldzüge ein Schreiben einging, worin er nun, da man ihm die Statthalterschaft verlängert hatte, die Wahl seines Feindes, des L. Domitius Ahenobarbus, genehmigte¹⁰⁾.

Crassus nach
Syrien
Nov. 55

[526]

Die Wahlen für
das J. 54
Nov. 55

§ 25.

Der Prokonsul von Gallien ging im J. 54 zum zweiten Male nach Britannien. Er unterdrückte einen gefährlichen Aufruhr in der transalpinischen Provinz und erhielt von seinem Schwieger-
sohne nach großen Verlusten eine Legion¹¹⁾. Um einst über Rom zu herrschen, mußte er Streitkräfte sammeln und sie üben. Ohne Heer konnte er der Republik nicht den Todesstoß versetzen, wie sehr sie sich auch überlebt hatte.

Pompeius begehrte nicht ein Königtum, sondern das höchste Ansehen in der Republik. Sein Ziel war ein anderes, und er

Pompeius strebt
nach der Diktatur
54

¹⁾ Plut. Pomp. 68. Caes. 42. Zonar. X 8. Lucan. VII 9. Flor. II 13, 45. Obseq. 65. — ²⁾ Cic. de off. II 56: *delectatio multitudinis ad breve eriguntque tempus. ad fam. II 3, 1: (munera) quorum neque facultatem quisquam admiratur — est enim copiarum, non virtutis — neque quisquam est quin satietate iam defessus sit.* Tac. ann. XIV 20. — ³⁾ (Aus dieser Provinz stammte die Legion, welche Caesar im Winter 54/53 von Pompeius lieh (Caes. b. G. VI 1. 2. VIII 54, 2). Sie führte bei Pompeius die Nummer I, bei Caesar die Nummer VI (III² 214, 1).) — ⁴⁾ Dio XXXIX 39, 1. 3. — ⁵⁾ Dio XXXIX 39, 4. Plut. Pomp. 53 App. II 18, 65. — ⁶⁾ III² 47. — ⁷⁾ Caes. b. G. IV 38, 5. Dio XXXIX 53, 2. — ⁸⁾ Cic. ad Att. IV 13, 2. — ⁹⁾ (Nicht im Dezember, sondern wahrscheinlich noch im November (ad Att. IV 13, 1 u. dazu III² 257, 9). Lange Röm. Alt. III² 342 verlegt die Wahlen der kuralischen Beamten in den Oktober.) — ¹⁰⁾ Manutius zu Cic. ad Att. IV 13, 1 u. ad Q. fr. II 11, 3 spricht wie nach ihm Mongault von einem Zwischenreiche, von welchem sich nirgends eine Spur findet. Die niederen Magistrate konnten aber erst im folgenden Jahre gewählt werden. — ¹¹⁾ III² 282.

wählte einen anderen Weg. Mochte er seine Absicht erreichen, über Kurie und Markt gebieten, so war doch für sein Verhältnis zu dem Nebenbuhler und folglich für die letzte Entwicklung der Dinge nichts entschieden, wenn ihm die Macht fehlte, die erlisteten und erzwungenen Rechte gegen Caesar auf dem Schlachtfelde zu behaupten. Es sicherte ihn nicht, daß man ihm Heer und Provinzen bewilligte, denn er blieb vor Rom, angeblich wegen des Getreidegeschäftes, in der Tat aber, weil er Caesar ohne Schwertschlag durch Senat und Volk zu entwaffnen gedachte.

Die Truppen sollten diese fügsam machen, als Rückhalt die Anträge seiner Werkzeuge unterstützen. Zum Kampfe, zu einem Angriff von Westen her waren sie zunächst nicht bestimmt. Deshalb trug er kein Bedenken, sich von ihnen zu trennen und eine ungünstig gelegene Provinz zu übernehmen.

Pompeius' Ein-

[527]

griffe in die
Rechtspflege
54

Den Senat beunruhigte seine Nähe weniger, weil er in die Rechtspflege eingriff, die Wahlen zu verhindern suchte und die Parteiungen nährte, als weil er von der Zerrüttung des Staates eine diktatorische Machtfülle erwartete wie früher von der künstlich gesteigerten Teuerung einen Oberbefehl¹⁾. Dies war jahrelang der Mittelpunkt seiner Bestrebungen.

Er bewirkte im Juli die Freisprechung des C. Cato und Nonius Sufenas, welche ihm vor zwei Jahren gedient hatten²⁾, damit man ihm ferner, auch in jener wichtigsten Angelegenheit, furchtlos und mit ganzer Hingebung diene³⁾. Für M. Scaurus dagegen, den Kandidaten des Konsulats, dessen Wahl er bei seinen eigenen Entwürfen nicht wünschte, verwendete er sich nur zum Schein⁴⁾. Dann wurde Gabinus im Oktober wegen seines Feldzuges gegen Ägypten als Majestätsverbrecher belangt. Obgleich Pompeius von einer Reise in Italien, welche der Mangel an Getreide veranlaßte, noch nicht zurückgekehrt war, so hatte er doch den meisten Anteil daran, daß sein ehemaliger Legat der Strafe entging⁵⁾. Dieser sah sich nun aber auch wegen Erpressungen angeklagt, und die vereinigten Anstrengungen des Pompeius, Caesar und Cicero konnten ihn nicht retten⁶⁾; denn auch Cicero, von dem Prokonsul von Spanien zum Ehrenlegaten ernannt⁷⁾, verteidigte seinen Feind aus Furcht vor Clodius⁸⁾. Indessen erkaufte Scaurus und seine Mitbewerber die Stimmen. Zwei unter ihnen schlossen sogar einen Vertrag mit den Konsuln, welcher auf Anstiften des Pompeius bekannt gemacht wurde⁹⁾. Ein neues Hindernis für die Konsularkomitien und daher jenem sehr erwünscht! Seine Freunde empfahlen eine Diktatur. Von ihm selbst vernahm man widersprechende Äußerungen¹⁰⁾. Er hatte wenigstens die Genugtuung, daß man keine Konsuln wählte¹⁰⁾.

1) III² 283. — 2) Oben S. 522. — 3) Cic. ad Att. IV 15, 4. — 4) Ascon. p. 17, 24. 25 K.-S. — 5) III² 52. — 6) III² 55. — 7) Cic. ad fam. VII 5, 1. 17, 2. — 8) III² 287. — 9) ad Att. IV 17, 2. — 10) III² 285.

Julia †
Sept. 54

Im September starb seine Gemahlin Julia. Gegen den Willen seiner Feinde wurde sie auf dem Marsfelde begraben¹⁾. Er hatte sie geliebt; aber der Antrag ihres Vaters, die verwandtschaftlichen Bande wieder anzuknüpfen, fand kein Gehör²⁾.

Das Zwischenreich, mit welchem das neue Jahr begann, dauerte bis in den siebenten Monat³⁾. Sowohl Pompeius als der Senat verkannten ihre wahren Interessen. Jener sah kein Heil, wenn er nicht Diktator wurde, dieser, wenn er seine Absicht nicht vereitelte. Man stritt über ein Schattenbild. Als höchster außerordentlicher Magistrat gewann der Prokonsul unter den damaligen Umständen nicht an Macht, und eben deshalb wurde er auch der Freiheit nicht gefährlich. Er hätte den Titel nicht in Anspruch nehmen, und der Senat hätte ihn nicht verweigern sollen. Die Reibungen verzögerten nur den Bund gegen Caesar, gegen das Haupt der Volkspartei, den Eroberer von Gallien, welcher mit einem siegreichen, ihm ganz ergebenen Heere in wenigen Tagen Rom erreichen und den Diktator ohne Heer mit dem gleich wehrlosen Senat überwältigen konnte.

Pompeius setzte voraus, der Gegner werde handeln wie er. Nach dem Mithridatischen Kriege hatte er aus Scheu vor der öffentlichen Meinung die Truppen entlassen. Er zweifelte nicht, daß Caesar noch viel mehr einem ausdrücklichen Befehle gehorchen würde. Nun war er aber selbst den Optimaten verdächtig. Vielleicht mochten sie den entfernten Feind nicht stürzen, weil sie den Feind vor den Toren mehr fürchteten als ihn und einer dem andern das Schwert in der Scheide hielt. Auf das Volk durfte er nicht rechnen, wenn er mit dem Kollegen im Triumvirat zerfiel. Er sehnte sich daher nach einer diktatorischen Gewalt.

Die Tribunen (Lucilius) Hirrus⁴⁾ und Coelius Vinicianus, an welche Pompeius Rufus sich angeschlossen, kamen seinen Wünschen gern entgegen, da sie sich freier bewegten, wenn Rom keine kurulischen Magistrate hatte. Sie verhinderten die Wahlen unter dem Vorwande ungünstiger Anzeichen. Dann empfahlen sie ein Militärtribunat und zuletzt die Ernennung des Pompeius zum Diktator⁵⁾. Nun mußte dieser aus dem Hintergrunde hervortreten. Er trat aber zurück, weil der Senat, welcher hier allein zu handeln befugt war, und insbesondere M. Cato mit der äußersten Entzündung den Antrag verwarfen⁶⁾. Seine Freunde bezeugten, daß man ihn mit Unrecht sträflicher Umtriebe beschuldige⁵⁾, und das Volk wählte im Juli in den Konsularkomitien für das laufende Jahr Domitius Calvinus und Valerius Messalla⁵⁾.

[528]
Die Anarchie in
Rom
53Calvinus u.
Messalla
zu Konsuln für
das J. 53 gewählt
Juli 53

Es fehlt an genaueren Nachrichten, weil Cicero uns hier verläßt. Er spottet über die große Zahl der Zwischenkönige⁶⁾.

[529]

¹⁾ III² 685. — ²⁾ Suet. Caes. 27, 1. — ³⁾ III² 301. — ⁴⁾ (Drumann: *Luceius Hirrus*. S. aber III² 8, 4.) — ⁵⁾ III² 302. — ⁶⁾ ad fam. VII 11, 1: (tot interregnis.)

Die Nachricht vom Tode des Crassus trifft in Rom ein Ende 53

Übrigens enthalten seine Briefe aus dieser Zeit, soweit sie den Staat berühren, fast nur Klagen über dessen trostlosen Zustand; und nur im allgemeinen, wie es die Rücksicht auf Pompeius gebot¹⁾. Sein Beschützer Milo bewarb sich um das Konsulat und Clodius um die Prätur. Sie suchten einander in einem Straßenkriege zu beseitigen; mit dem Erfolge, daß am Ende des Jahres weder Konsuln noch Prätoren gewählt waren²⁾. Dies berechtigte Pompeius zu neuen Hoffnungen. Sein Verhältnis zu Caesar, welcher ungeachtet der Gärung in Gallien abermals über den Rhein ging, wurde durch den Tod des Crassus²⁾ weniger verändert, als man behauptet hat³⁾.

Tod des Clodius 18. Jan. 52

Um verdachtlos aus der Ferne zu wirken, begab er sich in der ersten Hälfte des Januar 52 auf sein Gut bei Alsium in Etrurien⁴⁾. Der Tribun T. Plancus Bursa verhinderte indessen die Ernennung eines Zwischenkönigs und dadurch die Wahlen⁵⁾. Nicht erfreulich für Milos Mitbewerber Metellus Scipio, den Schwiegervater, und Plautius Hypsaeus, den ehemaligen Quästor des Pompeius. Dieser kam seinem Ziele näher, als Milo, von welchem er keine Unterstützung erwarten durfte, wenn er Konsul wurde, am (18.) Januar Clodius tötete⁶⁾ und dadurch den Gerichten und der Rache einer blutigeren Faktion verfiel.

Pompeius erhält den Auftrag, die Ordnung herzustellen

[530]

Es war an sich schon ein Gewinn, daß nun neue Unruhen entstanden. Die Clodianer verbrannten bei der Leichenfeier die Hostilische Kurie und erschienen endlich nach der Rückkehr des Pompeius in dessen Garten vor der Stadt, um ihm das Konsulat oder die Diktatur aufzudrängen. Nach seiner Absicht sollten sie nur den Senat einschüchtern. Milo nützte ihm auch ferner gegen seinen Willen. Er zeigte sich wieder in Rom, wo er an der Spitze seiner Gladiatoren und unter Kämpfen mit den Banden der Tribunen T. Plancus und Pompeius Rufus die Bewerbung fortsetzte. Man hatte Zwischenkönige ernannt, um die Wahlen zu beschleunigen. Der Senat mußte aber vor allem für Ordnung und Sicherheit sorgen, und da er es nicht vermochte, so wandte er sich an Pompeius, für welchen nun der ersehnte Augenblick gekommen war. Er erhielt den Auftrag, Truppen zu sammeln und den Unfug zu beendigen. Nach den Werbungen beschloß der Senat in der Kurie neben seinem Theater und in seiner Gegenwart, daß man die zerstörte Kurie wieder aufbauen und die Asche des Clodius sammeln solle.

Pompeius war nun im Besitze des Mittels, welches er allein zu gebrauchen verstand, er hatte Soldaten. Mit ihrer Hilfe wollte

¹⁾ ad fam. II 5. (Die Briefe) V 17 u. 18 (enthalten zwar ebenfalls Klagen über den Zustand des Staates, gehören aber in eine andere Zeit: V 17 in das J. 57, V 18 in das J. 52.) — ²⁾ III² 303. — ³⁾ M. Brutus entwarf eine Deklamation *de dictatura Cn. Pompei* (Quintil. IX 3, 95). Auf diese Deklamation scheint sich Suet. Caes. 49, 1 zu beziehen. — ⁴⁾ Cic. Milon. 54. — ⁵⁾ Ascen. p. 27 K.-S. — ⁶⁾ II² 288.

er zunächst Milo beseitigen, dessen Pläne die seinigen durchkreuzten. Er verbreitete das Gerücht, daß der Mörder des Clodius auch ihm nachstelle, damit es nicht befremdete, wenn er seinen Besuch nicht annahm und zu den Gerichten wie zu einer Schlacht rüstete. Seit seiner Landung in Brundisium hatten die Optimaten nichts mehr gefürchtet und zu verhüten gesucht, als daß er von neuem Truppen befehligte. Jetzt war ihm die Aushebung nicht nur erlaubt, sondern auch zur Pflicht gemacht.

Ein Zugeständnis zog das andere nach sich, und da Pompeius unter keiner Bedingung Diktator werden sollte, so wurde er am 25. Februar (!)¹⁾ zum dritten Male Konsul, er allein und als Abwesender, als Prokonsul von Spanien. Die Verfassung gestattete, ihm die Diktatur zu übertragen. Sein Konsulat war eine vielfache Abweichung von den Gesetzen. Aber eben darin fand er einigen Ersatz, in dem außerordentlichen. Es bewies, wie wenig man ihn entbehren und wie viel er fordern konnte. Um sich von Milo und dessen Fechttern zu befreien, gab er Gesetze gegen Gewalt und gegen Bestechungen bei den Wahlen²⁾, auch veränderte er das gerichtliche Verfahren mit der Drohung, wenn man nicht genehmige, so werde er die Republik mit den Waffen beschützen, also ohne Urteil und Recht sich seiner Feinde entledigen. Die Soldaten umringten das Gericht, welches Milo auf eine Anklage wegen verübter Gewalt für schuldig erklärte. Obgleich auch M. Saufeius an der Ermordung des Clodius teilgenommen hatte, so wurde er doch freigesprochen. Er war unschädlich. Die Freunde des Clodius ließ Pompeius fallen. Er bedurfte ihrer nicht mehr. Es verletzte ihn nicht, daß die Richter seine Lobschrift für T. Plancus nicht beachtetten³⁾.

Auch Plautius Hypsaeus wurde verurteilt. Seinen Mitbewerber Metellus Scipio, welcher offenkundig nicht weniger als er durch Bestechungen gewirkt hatte, nahm der Konsul gegen die Kläger in Schutz⁴⁾. Er ernannte ihn am 1. (!) August zu seinem Kollegen⁵⁾ und hielt dann Wahlkomitien für das folgende Jahr.

Die Stadt fühlte sich ihm für die Herstellung der Ruhe verpflichtet, der Senat für die Herstellung einer verfassungsmäßigen Ordnung. Für ihn selbst lag aber der größte Vorteil darin, daß die Bandenführer ihn nicht mehr belästigten, denn nun konnte

Pompeius Konsul
sine collega
v. K. Mart.
52

[531]

Beginn der Angriffe gegen
Caesar
52

¹⁾ (Ascon. p. 31: *I Kal. Mart. mense intercalario consul creatus est*, also am 25. oder viertletzten Tage des Schaltmonats.) — ²⁾ (Vgl. dazu Lange Röm. Alt. III² 369f.) — ³⁾ II² 305. — ⁴⁾ II² 37. — ⁵⁾ Dio XL 51, 2. App. II 25, 95: *τὸν Σκιπίωνα συναρξῶν ἐς τὸ λοιπὸν τοῦ ἔτους ἐποιεῖτο.* Plut. Pomp. 55: *εἰς τοὺς ὑπολοιπούς πέντε μῆνας.* Daß es gerade am 1. August geschah, ist nirgends gesagt. Inschriftlich steht fest, daß am 13. Juni Pompeius noch allein Konsul war, während am 13. September Scipio sein Amt bereits angetreten hatte. CIL I 734 (tessera consularis): PHILEMO • CAECILI • SP • ID • IVN • CN • POMP • COS • III, Ephem. epigr. III p. 204 (tessera gladiatoria): PHILONICVS • ALBANI • SP • ID • SEP • CN • POM • Q • ME.)

der Angriff gegen Caesar beginnen. Pompeius, der als Abwesender das höchste städtische Amt verwaltete, ließ das Gesetz erneuern, nach welchem kein Abwesender sich um ein Amt bewerben sollte, damit Caesar genötigt war, den Oberbefehl niederzulegen und sich den Gerichten erbitterter Feinde preiszugeben, wenn er auf ein zweites Konsulat Anspruch machte. Dem Ansinnen, auch der Prokonsul von Spanien möge entsagen, begegnete dieser zum voraus durch einen Senatsbeschluß, welcher ihm die Statthalterschaft auf fünf Jahre verlängerte. Für den Fall endlich, daß Caesar dennoch Konsul wurde, mußte der Senat (!) nochmals verfügen, daß niemand berechtigt sei, früher als fünf Jahre nach dem städtischen Amte eine Provinz zu übernehmen¹⁾.

Dies alles war schlaue ersonnen und in der Meinung, der Imperator jenseits der Alpen werde die Schlingen nicht bemerken oder sich unterwerfen. Ihm mißfiel aber besonders die Ausschließung der Abwesenden von der Bewerbung. Auf seine Beschwerde wurde er, dem es allein gegolten hatte, in dem Gesetze ausgenommen²⁾. Er wußte, daß man sich nicht an die Zusage binden und ihm dadurch einen Vorwand und Gelegenheit geben werde, von Klagen zu offenem Kampfe überzugehen. Die Zeit des Bürgerkrieges war ohnehin nicht mehr fern, da die Anstrengungen der Gallier gegen das römische Joch auch in diesem Feldzuge fruchtlos blieben. Dem Sieger wurde ein zwanzigtägiges Dankfest beschlossen³⁾.

§ 26.

51*)
[532]

Er hatte ein großes Land erobert, dessen Bewohner Italien stets zu seinen furchtbarsten Feinden zählte, und auf dieser Seite zugleich einen Wall gegen die Germanen errichtet. Der Unbefangene mußte ihm unter den Kriegern seiner Zeit den ersten Rang zugestehen. Mit kräftiger Hand hielt er auch fest, was er genommen hatte. In diesem Jahre vereitelte er die letzten Versuche der Gallier, sich zu befreien.

Verblendung des
Pompeius u. der
Aristokratie

Die Gegner legten einen kleinen Maßstab an den Riesenbau. Sie wollten ihn durch Senatsbeschlüsse vernichten und im äußersten Falle den gefeiertsten Helden entsenden, an dessen Sieg sie nicht zweifelten. Pompeius teilte den Wahn der Optimaten und eben deshalb auch ihr Los. Dazu kam, daß er nur ihr Feldherr wurde

¹⁾ (Nicht der Senat erneuerte seinen diesbezüglichen Beschluß vom vorigen Jahre, sondern der Senatsbeschluß wurde durch Pompeius zum Gesetz erhoben (III² 324, 5).) — ²⁾ III² 326. — ³⁾ Caes. b. G. VII 90, 8. Dio XL 50, 4 nennt sechzig Tage. Es ist bereits früher erwähnt, daß Pompeius in diesem Jahre den Tempel der Venus Victrix weihte. Oben S. 528. — ⁴⁾ Die Darstellung der Unternehmungen und Schicksale des Pompeius in den Jahren 51—48 fällt gänzlich mit der Geschichte Caesars zusammen und findet sich im dritten Bande S. 334—471. In der hier folgenden kurzen Übersicht werden die Ereignisse einander näher gerückt, welche Pompeius unmittelbar angehen.

und nicht ihr Haupt. Er sollte mit seinem Namen und, wenn es sein mußte, mit einem Heere den Beschlüssen Nachdruck geben, aber selbst nicht an Macht gewinnen. Man beschränkte ihn sogar in den Lagern. Zum Teil war es durch ihn verschuldet, daß es dem Bunde auch an Einheit fehlte. Er hatte sich oft verdächtig gemacht und die Rollen gewechselt. Nur in der Verstellung und Zurückhaltung blieb er sich immer gleich; zumal jetzt, da er nicht vor aller Welt bekennen mochte, daß er mit Caesar in Luka Verträge geschlossen, das Trebonische (1) Gesetz¹⁾ und das Privilegium in betreff des zweiten Konsulats²⁾ für ihn erzwungen habe und der Senat nun die Folgen abwenden, Verträge und Gesetze als ungültig verwerfen solle.

Als der Konsul M. Marcellus, ein kurzsichtiger, aber eifriger Verteidiger seines Standes, im Begriff war, Verhandlungen über Caesars Provinzen einzuleiten, entfernte er sich. Er reiste nach Tarent⁴⁾ und dann zu seinen Truppen nach Ariminum⁵⁾. Dadurch entmutigte er den Senat, welcher ohne seine Mitwirkung nicht über Gallien zu verfügen wagte, wie ihm zugemutet wurde, und daher an den Tagen, wo man einem Antrage der Art entgegensah, nie vollzählig war⁶⁾. Endlich beschloß man⁷⁾ in seiner Gegenwart nach einem durch ihn veranlaßten Gutachten des Metellus Scipio⁸⁾, am 1. März des folgenden Jahres über die Konsularprovinzen zu entscheiden⁹⁾. Dann waren freilich Ser. Sulpicius, der Kollege und Gegner des Marcellus, und die feindlich gesinnten Tribunen nicht mehr im Amte. Caesar ließ aber die ihm erwünschte Frist nicht unbenutzt¹⁰⁾.

Beginn des
Streites um die
Wiederbesetzung
der gallischen
Statthalter-
schaft³⁾
Ende Mai 51

[533]

50

Die Nachrichten aus Rom setzten es außer Zweifel, daß man Rüstungen für überflüssig hielt, weil man ihn mit Worten zu schlagen hoffte. Niemand wußte besser als er, wie sehr seine Feinde sich täuschten. Sie sollten aber nicht auf eine gültige Art, sondern willkürlich mit roher Gewalt die Beschlüsse aufheben, welche seine Ansprüche begründeten. Dann erschien der Krieg auf seiner Seite als Notwehr, als Verteidigung gegen eine Faktion.

Außer vielen anderen gewann er mit großen Summen den Konsul Aemilius Paullus und den Tribunen C. Curio. Dieser hemmte den Konsul C. Marcellus und Pompeius. Er war nicht nur bestochen, sondern auch über seine Aufgabe belehrt und ihr gewachsen. Sie besagte, er solle die Republik, nicht Caesar, vertreten und mit einer einfachen Taktik nur dadurch, daß er die Pfeile des Pompeius gegen ihn selbst richtete. Demnach zeigte

C. Curio, vertritt
Caesar in Rom

¹⁾ (Nicht Trebonius war der Urheber des Gesetzes über die Dauer der gallischen Statthalterschaft, sondern die Konsuln Pompeius und Crassus. III² 219, 9. 256.) — ²⁾ III² 326, 4. — ³⁾ III² 335. — ⁴⁾ (Cic. ad Att. V 5, 2. 6, 1. 7 (Mai 51).) — ⁵⁾ (Cic. ad fam. VIII 4, 4. ad Att. V 19, 1.) — ⁶⁾ (ad fam. VIII 5, 3 (Aug. 51).) — ⁷⁾ (Am 29. Sept. 51.) — ⁸⁾ III² 339. — ⁹⁾ III² 340. — ¹⁰⁾ III² 345.

er sich einverstanden, als Marcellus im März darauf antrug, Caesar einen Nachfolger zu geben. Der Grundsatz, niemand dürfe eine Provinz zu lange verwalten, erhielt seinen Beifall, er verlangte nun aber, daß man ihn auch auf Pompeius anwende¹⁾. Dieser war nicht gegenwärtig, weil er das Ungestüm seiner Partei und die Vorwürfe der Caesarianer fürchtete. Er reiste sogar nach Campanien und bezeugte dem Senat in einem Schreiben seine Bereitwilligkeit, Spanien vor der Zeit einem andern zu überlassen²⁾. Da er bald nachher in Neapel erkrankte, so entstand neuer Verzug. Man bewies ihm bei seiner Herstellung eine lebhaftere Teilnahme und bestärkte ihn dadurch in einem blinden Vertrauen. Vor den Toren von Rom wiederholte er, was er geschrieben hatte. Curio nahm ihn beim Worte, und er zog sich grollend in den Garten zurück.

Dem gallischen
Heere werden
zwei Legionen
entzogen

[534]

Indessen fand sich eine Gelegenheit, das Heer in Gallien wenigstens zu schwächen. Die Parther drohten, und der Senat verfügte, daß jeder der beiden Nebenbuhler zu dem Kriege in Asien eine Legion abgeben solle. Pompeius wählte die Legion, welche er Caesar geliehen hatte. Dieser verlor also zwei, und sie blieben in Italien³⁾. Gleichwohl stimmten zuletzt die meisten Senatoren in betreff der Provinzen mit Curio. Nicht alle waren erkaufte. Manchen schreckte der Ehrgeiz des Statthalters von Spanien oder die Nähe des Bürgerkrieges und die träge Sicherheit, mit welcher man ihm entgegen ging. So geschah nun, was Caesar voraussah und wünschte. Der Konsul Marcellus und seine Freunde überreichten Pompeius aus eigener Machtfülle das Schwert mit der Aufforderung, die Republik zu verteidigen⁴⁾, und er nahm es an für den Fall, daß man seiner bedürfe. Curio sprach vor dem Volke von Hochverrat. Er beteuerte, daß niemand verpflichtet sei, dem Rufe eines solchen Feldherrn zu folgen, und eilte im Dezember, als er das Tribunat niedergelegt hatte, zu Caesar⁵⁾.

Pompeius zur
Verteidigung der
Republik
aufgefordert
4. Dez. 50

Bei der Kriegspartei erregte es großes Mißvergnügen, daß um dieselbe Zeit Pompeius sich abermals entfernte⁵⁾. Denn die Reise, welche ihn mit Cicero bei dessen Rückkehr von Kilikien zusammenführte, hatte nicht den Zweck, die Rüstungen zu beschleunigen. Er fürchtete die ersten Angriffe der neuen Tribunen Q. Cassius und M. Antonius und mit Recht. Man schickte ihm bald die Abschrift einer Rede, worin der letztere schonungslos alle seine Umtriebe rügte⁶⁾. Am Ende des Jahres war er wieder vor Rom⁷⁾.

Curio überbringt
Caesars
Ultimatum
1. Jan. 49

Auch Curio kam zurück und überbrachte ein Schreiben Caesars an die Konsuln und den Senat mit sehr gemäßigten Forderungen, welchen jedoch die Erklärung folgte, daß er sich nicht fügen werde, wenn man nur ihm Heer und Provinzen entziehe⁷⁾. Dies

1) III² 348. — 2) III² 351. — 3) III² 353. — 4) III² 355. — 5) III² 356. — 6) III² 358. — 7) III² 359.

bezeichneten die Konsuln C. Marcellus und L. Lentulus als eine Auflehnung gegen den Senat. Man beschloß unter dem Einspruch der Tribunen Antonius und Cassius, daß Caesar als Reichsfeind zu ächten sei, wenn er vor einem bestimmten Tage die Truppen nicht entlasse¹⁾.

Pompeius schickte Bewaffnete in die Stadt²⁾. Nach neuen Beratungen in seinem Garten wurden die öffentlichen fortgesetzt, die Tribunen am (7.) Januar aus dem Senat verwiesen und die Konsuln, Konsulare u. a. ermächtigt, die Republik zu beschützen³⁾.

Der Krieg war erklärt, und nun trat auch Pompeius auf, um der Versammlung zu eröffnen, daß er sich dem Auftrage unterziehe und gerüstet sei. Seine Soldaten standen aber größtenteils in Spanien, und die Optimaten, welche für ihn ausheben sollten, betrieben dieses Geschäft gar nicht oder sehr lässig. Daher überschritt Caesar die Grenzen der cisalpinischen Provinz⁴⁾, obgleich seine ganze Macht noch nicht vereinigt war. Er unterhandelte, bezeugte unaufhörlich seine Friedensliebe und rückte vor.

Rom wurde von den Gegnern aufgegeben, ehe er es erreichte. Ihr Zorn ergoß sich in Schmähungen gegen Pompeius, an dessen Einsicht und Glück sie verzweifelten, und auch er sah sich in allen Erwartungen getäuscht, die feindlichen Legionen gingen nicht zu ihm über, und die Werbungen hatten geringen Erfolg. Dies nötigte ihn, den Krieg an die Ostküste des adriatischen Meeres zu verlegen. Er besetzte am (25.) Februar Brundisium⁵⁾. Dahin kamen auch die Konsuln, welche den heiligen Schatz in Rom zurückgelassen und dann aus Furcht sich geweigert hatten, das Geld zu holen. L. Domitius erfuhr zu spät, daß der Oberfeldherr Italien räumen wollte. Er wurde mit seinen Kohorten in Korfinium gefangen. Doch verursachte dies für Caesar einigen Aufenthalt. Als er vor Brundisium eintraf, waren die Konsuln mit einem Teile des Heeres bereits in Dyrrachium, und Pompeius folgte am 17. März⁶⁾.

Italien war befreit, wie die Sieger rühmten. In Sizilien entfloh M. Cato und in Sardinien M. Cotta, ohne ihnen standzuhalten⁷⁾. Attius Varus behauptete sich zwar mit Hilfe der Numider in Afrika⁸⁾, aber Caesar selbst brachte die Legaten Petreius, Afranius und Varro in Spanien ohne Schlacht zur Unterwerfung⁹⁾. Hier

Senatusconsultum ultimum
7. Jan. 49

[535]

Caesar überschreitet den Rubikon
10. Jan. 49

Pompeius gibt Rom
(17. Jan.)
und Italien
(17. März)
preis

Spanien für Pompeius verloren
2. Aug. 49

¹⁾ III² 361. — ²⁾ III² 363. — ³⁾ III² 364. — ⁴⁾ III² 374. — ⁵⁾ (Nicht am 22. Februar (Drumann). Am Morgen des 21. Februar brach Pompeius erst von Canusium auf (Cic. ad Att. VIII 14, 1: *Feralibus . . . mane*. IX 1, 1: *Canusio IX Kal. profectus erat Gnaeus*). Nach Ciceros Berechnung konnte Pompeius am 25. in Brundisium eintreffen (ad Att. VIII 9, 4: *V Kalend. Pompeius iam Brundisium venisse poterat; expeditus enim antecesserat legiones XI K. Luceria*; vgl. IX 10, 8: *K. Mart., cum ille quintum iam diem Brundisi esset*). Die Strecke von Canusium bis Brundisium betrug 122 *milia passuum* (CIL IX p. 596—598). Horaz brauchte im Frühjahr 37 vier Tage, um sie zurückzulegen (sat. I 5, 91—104).) — ⁶⁾ III² 394. — ⁷⁾ III² 401. 402. — ⁸⁾ III² 405. — ⁹⁾ (Am 2. Aug. 49): III² 415.

verlor Pompeius die besten Truppen. Man hatte anfangs geglaubt, daß er sich an ihre Spitze stellen würde. Seinen Rückzug hinter die Flotte billigten wenige, und doch konnte man nur die Fehler tadeln, nach welchen ihm nichts anderes übrig blieb. Auch fand er im Osten, wo vielfache Verbindungen ihm die Rüstungen erleichterten, bedeutende Hilfsquellen, besonders für seine Seemacht und für die Reiterei¹⁾.

Caesar landet in
Epirus
5. Jan. 48

[536]

Caesar gönnte ihm aber nur eine kurze Frist, sie zu benutzen. Er landete in den ersten Tagen des Januar nach dem unberichtigten Kalender in (Epirus)²⁾, als die feindliche Flotte an die Küsten zurückgezogen und das Heer in die Winterlager verteilt war. Doch erschien Pompeius noch früh genug, um Dyrrachium, seinen Hauptwaffenplatz, zu sichern und den Gegner, welcher nun Verstärkungen aus Italien erwarten mußte, am Apsus zu beobachten³⁾. Hier wollte man seine Truppen zum Abfall verleiten. Sie blieben ihm treu. Desto schwieriger wurde sein Verhältnis zu den Großen. Ein Teil tadelte es, daß er den Frieden nicht annahm, welchen Caesar nicht müde wurde ihm anzubieten, ein anderer, daß er nicht schlug.

Festungskrieg bei
Dyrrachium
Ende Apr. bis
Mitte Juli 48

Nach seinem Plane sollten Hunger und Kälte die Feinde schwächen und ihn der Schlacht überheben. Neue Truppen- sendungen aus Italien schienen unmöglich zu sein, da Scribonius Libo den Hafen von Brundisium bewachte⁴⁾. Aber M. Antonius fand mit seinen Kohorten dennoch den Weg zu Caesar⁵⁾. Pompeius wurde von Dyrrachium abgeschnitten und, als er einem ernstlichen Kampfe noch immer auswich, mit Linien umgeben. Dies veranlaßte endlich ein blutiges Treffen, in welchem Caesar unterlag.

Er wandte sich nach Thessalien⁶⁾. Seinen Verlust ersetzte Domitius Calvinus, welcher bisher Metellus Scipio in Mazedonien beschäftigt hatte. Im Lager des Siegers sprach man von der Rückkehr nach Italien. Pompeius bewies, daß man zuvor in Griechenland endigen müsse. Nun sollte er aber unverzüglich angreifen, weil nach den glänzenden Erfolgen jede Vorsicht für überflüssig galt. Als er auch nach der Vereinigung mit Scipio bei dem Entschlusse beharrte, den Feind durch Hunger aufzureiben, geriet die Nobilität in Aufruhr. Es wurde ihr unleidlich, daß er aus Ehrgeiz den Krieg verlängerte, da man nur noch die Güter und Ämter der Überwundenen in Besitz nehmen durfte⁷⁾.

Schlacht bei
Pharsalus
9. Aug. 48

Caesar kannte diese Stimmung. Er brach auf, als wollte er entfliehen, und erzwang dadurch im Bunde mit den feindlichen Optimaten am 9. August die Schlacht bei Pharsalus⁸⁾.

Auch nach diesem unglücklichen Tage konnte Pompeius noch über große Streitkräfte gebieten. Vom Schmerz gelähmt schiffte

¹⁾ III² 427—430. — ²⁾ III² 432. — ³⁾ III² 436. — ⁴⁾ III² 438. —
⁵⁾ III² 440. — ⁶⁾ III² 449. — ⁷⁾ III² 454. — ⁸⁾ III² 455—462.

er nach Lesbos, um seine Gemahlin und seinen jüngeren Sohn aufzunehmen, welche er früher zu ihrer Sicherheit nach der Insel geschickt hatte¹⁾. Theophanes, der Günstling, riet ihm, in Ägypten Schutz zu suchen, dessen König, ein Sohn des Ptolemaeus Auletes, ihm verpflichtet war, aber als Knabe unter der Leitung der Höflinge stand. Diese fanden es gleich gefährlich, sich für und gegen den Fremden zu erklären. Sie schickten ihm am (28.) September ein schlechtes Fahrzeug entgegen, welches er lebend nicht wieder verließ, denn es trug seine Mörder²⁾.

Pompeius bei der
Landing
in Ägypten
[537]
ermordet
28. Sept. 48

§ 27.

Als ein reicher Erbe konnte Pompeius im ersten Bürgerkriege aus eigenen Mitteln für Sulla rüsten³⁾ und auch im Kriege mit Sertorius einen Teil der Kosten von seinem Vermögen bestreiten⁴⁾. Er selbst erwarb. Im Frieden von Misenum bot man seinem Sohne Sextus zur Entschädigung für die eingezogenen Güter 17¹/₂ Millionen Denare⁵⁾.

Reichtum
des Pompeius

Das väterliche Haus, nicht weit vom Tempel der Tellus⁶⁾ in den Karinen, einer Gegend in der nachmaligen vierten Region⁷⁾, war einfach und nicht groß⁸⁾. Nach den Feldzügen gegen die Seeräuber und gegen Mithridates ließ er es neu bauen, erweitern⁹⁾

Wohnhaus
in den Karinen

1) III² 466. — 2) III² 469. — 3) Oben S. 335. — 4) Oben S. 383. — 5) Dio XLVIII 36, 5. — 6) App. II 126, 525. Serv. Verg. Aen. VIII 361. (Suet. de gramm. 15.) — 7) Dio XLVIII 38, 2. Plut. Ant. 32. Vell. II 77, 1. [Aur. Vict.] de vir. ill. 84, 3. Suet. Tib. 15, 1. de gramm. 15. Serv. Verg. Aen. VIII 361: *carinae sunt aedificia facta in carinarum modum, quae erant circa templum Telluris*. P. Vict. u. Sex. Ruf. de reg. urb. Rom., reg. 4: *(Carinae domus Pompei*. Das Haus lag am Abhange der *Carinae* hinter der Konstantinsbasilika: Gilbert, Gesch. u. Topographie der Stadt Rom III 355. Jordan-Hülsen, Topographie der Stadt Rom I 3 (1907) 262.) — 8) Plut. Pomp. 40: *ἄχρι τοῦ τρίτου θριάμβου* (im J. 61) *μετρίως καὶ ἀπειλῶς ᾤκησεν.* — 9) Plut. Pomp. 40 sagt nicht, er habe neben seinem Theater, sondern, er habe außer diesem und gleichzeitig das Haus gebaut, wie schon Donat. gesehen hat, de urbe Roma III 8 (p. 295 =) Graev. Thes. III p. 767. — Plutarch schreibt: *Πομπήιος αὐτὸς ἄχρι τοῦ τρίτου θριάμβου* (61) *μετρίως καὶ ἀπειλῶς ᾤκησεν. Ὑστερον δὲ, Ῥωμαίοις τοῦτο δὴ καλὸν καὶ περιβόητον ἀνιστάς θέατρον* (55), *ὡςπερ ἐφθλιόν τι παρετεκτήνατο λαμπροτέρην οἰκίαν ἐκείνης, ἀπεπίφθορον δὲ καὶ τωτέτην usw.* Hier ist von Anfang bis zu Ende vom Wohnhaus des Pompeius in den Karinen die Rede, das ursprünglich einfach und schmucklos, im J. 55 durch einen glänzenden Anbau (*ὡςπερ ἐφθλιόν τι*) erweitert wurde (*παρετεκτήνατο*). Die Worte *Ῥωμαίοις τοῦτο δὴ τὸ καλὸν καὶ περιβόητον ἀνιστάς θέατρον* bilden die Ergänzung und Erklärung zu der ungenauen Zeitangabe *ὑστερον*. Auch Hülsen verwirft die Annahme, daß das zweite Haus des Pompeius neben dem Theater gestanden habe (Jordan-Hülsen I 3, 492 Anm. 58). Anders Becker, Handbuch der röm. Altertümer, Leipzig 1843, I 616: „Bei dem Theater hatte Pompeius, dessen städtische Wohnung in den Karinen war, auch sich eine Privatwohnung erbaut (Plut. 40), und das sind wahrscheinlich die einen *horti Pompei* (Plut. 44). Wenn eine andere Besingung ausdrücklich als *horti superiores* unterschieden wird (Ascon. p. 32. 45. 46 K.-S.) und diese in der Ebene nicht gedacht werden können, so läßt sich kaum eine andere Lage als auf dem Pincius denken, obgleich es eine bestimmtere Andeutung dafür nirgends gibt.“)

Das Wohnhaus
des Pompeius
durch einen An-
bau erweitert
55

und mit Schiffsschnäbeln verziern¹⁾. Aber auch jetzt vermißte man in dem Gebäude Prunksäle und andere prachtvolle Einrichtungen, ohne welche ein römischer Optimat nicht anständig zu wohnen glaubte²⁾. Es erhielt sie erst durch M. Antonius, als es nach dem Tode des Besitzers sein Eigentum wurde³⁾.

Garten vor der
Stadt

Pompeius benutzte es nur eine kurze Zeit. Als Prokonsul von Spanien lebte er meistens in seinem Garten vor Rom wie früher, wenn er den Tag des Triumphes erwartete⁴⁾. Die Anlagen bedeckten einen beträchtlichen Raum, welcher sich von der Höhe in ein Tal hinabsenkte⁵⁾. Dort stand die Villa⁶⁾. Sie gewährte eine schöne Aussicht und war mit vielen Nebengebäuden umgeben. Daher konnte Pompeius in dem Garten eine große Zahl von Bewaffneten unterbringen⁷⁾. Auch dieses Grundstück verschaffte sich Antonius durch Kauf. Da er wahrscheinlich nie zahlte, so sagt Appian, es sei ihm von Caesar geschenkt worden⁸⁾.

[538]

Besitzungen
in Picenum

Von dem Vater überkam der Triumvir große Besitzungen im Lande der Picenter⁹⁾. Sie sicherten ihm nicht nur bedeutende Einkünfte, sondern auch treue Klienten, welche stets bereit waren, auf seinen Wink die Waffen zu ergreifen¹⁰⁾.

Landgüter

Er hatte außerdem mehrere andere Güter. Dahin gehört das Albanum¹¹⁾, südöstlich von Rom, am Fuße des albanischen Berges, nicht weit von dem alten Alba Longa und von Aricia¹²⁾. Hier verweilte er, wenn er die Dinge in der Hauptstadt in der Nähe sehen und zugleich Vorwürfen und lästigen Gesuchen sich entziehen wollte wie bei Ciceros Verbannung¹³⁾. Das Volk vereitelte seine Absicht, Julia auf diesem Gute zu begraben¹⁴⁾, wo dann seine letzte Gemahlin Cornelia seine eigene Asche beisetzen ließ¹⁵⁾. Unter Caesars Diktatur kaufte es P. Dolabella¹⁶⁾. Es wird auch in der Kaiserzeit erwähnt, besonders in der Geschichte des Domitian¹⁷⁾,

¹⁾ Cic. Phil. II 68. Jul. Capitol. Hist. Aug. XX 3, 6. — ²⁾ Plut. Pomp. 40: <ἀνεπίφθονον δὲ καὶ ταύτην (παρετεκλήνατο).> — ³⁾ (Im J. 47): III² 509. — ⁴⁾ Plut. Pomp. 44. Cato min. 30. — ⁵⁾ (Jordan-Hülsem a. a. O.: „man pflegt aus dem Ausdrücke *horti superiores* (Ascon. p. 32 u. 45 K.-S.) zu schließen, daß die Besitzungen des Pompeius auf und unterhalb des Pincius gelegen hätten.“ „Eine unbewiesene Vermutung!“) — ⁶⁾ (Ascon. p. 45 K.-S.) — ⁷⁾ Ascon. p. 32 u. 45 K.-S. — ⁸⁾ III 14, 50. Cic. Phil. II 15. 67 a. E. (XIII 11. Andere Gärten des Antonius auf dem rechten Tiberufer παρὰ τῷ Τιβέριδι: neben den Gärten Caesars erwähnt Dio XLVII 40, 2.) — ⁹⁾ (Patron der Stadt heißt Pompeius auf der Inschrift von Auximum in Picenum, CIL IX 5837: Cn. Pompeio Cn. f. Magno imp. cos. ter patrono publice.) — ¹⁰⁾ Vell. II 29, 1. bell. Afr. 22, 5. Plut. Pomp. 6. Dio XXX—XXXV fr. (107, 1 Boissvain.) App. I 80, 366. — ¹¹⁾ Cic. ad Att. IV 11, 1. VII 5, 3. Milon. 54. (Rabir. Post. 6.) — ¹²⁾ (In der Gegend von Castel Gandolfo am Westrande des Albaner Sees. Die Stadt Alba Longa lag am Ostrande des Sees unterhalb des Monte Cavo (Nissen Italische Landeskunde II 2, 587).) — ¹³⁾ Cic. Pison. 77. Plut. Cic. 31. Dio XXXVIII 17, 3. — ¹⁴⁾ Plut. Pomp. 53; (vgl.) Caes. 23. Dio XXXIX 64. Liv. per. 106. III² 685, 5. — ¹⁵⁾ Plut. Pomp. 80 a. E. — ¹⁶⁾ Cic. Phil. XIII 11. — ¹⁷⁾ Tac. Agric. 45. Plin. ep. IV 11, 6.

welcher es allen anderen vorzog und mit Benutzung der Villa des P. Clodius¹⁾ so sehr vergrößerte, daß er sich hier an Tierhetzen und szenischen Spielen ergötzen konnte²⁾.

Das Formianum³⁾, an der Küste von Latium zwischen Kaieta und Minturnae, kaufte ebenfalls Dolabella⁴⁾ in der Hoffnung, daß Caesar die Zahlung erlassen werde. Er war nun Ciceros Nachbar.

Antonius bemächtigte sich des Tuskulanums und Falernums. Das letztere erhielt ein Dichter mit dem Beinamen Anser, welcher sich das Verdienst erwarb, ihn zu besingen⁵⁾.

In Kampanien besaß Pompeius außer der Falernischen eine Villa bei Kumae⁶⁾ und eine andere bei Baiæ auf einer Höhe⁷⁾, in Kalabrien bei Tarent⁸⁾ und in Etrurien bei Alsium⁹⁾.

[539]

Auch in Lukanien hatte er Besitzungen¹⁰⁾.

Selten besuchte er die Güter zu seinem Vergnügen. Er vergrößerte sie nicht durch Kauf angrenzender Felder¹¹⁾ und enthielt sich auf dem Lande kostspieliger Bauten, welche Glanz und Wohlleben bezweckten und nach seiner Ansicht den Römer entehrten¹²⁾.

Ihm wird bezeugt, daß er sich nie zum Nachteil des Staates bereichert habe. Da er mitunter Anleihen machte, bei Cicero¹³⁾ und anderen, besonders während seines dritten Konsulats im J. 52, wo Ser. Sulpicius Galba sich für ihn verbürgte¹⁴⁾, so scheint auch daraus seine Redlichkeit hervorzugehen. Indessen befand er sich meistens nur in einer augenblicklichen Verlegenheit, weil man ihn selbst nicht befriedigte oder öffentliche Bauten und Spiele seine Kasse erschöpft hatten.

Geldgeschäfte
des Pompeius

Ein römischer Feldherr konnte sich viele Vorteile verschaffen, ohne mit dem Gesetze zu zerfallen. Zumal Pompeius. Man gab ihm ausgedehnte Vollmachten, als er die Seeräuber und den König von Pontus bekriegte, wodurch Unzählige von ihm abhängig wurden. Sie huldigten ihm durch Ehrenerweisungen und durch Geschenke und mußten für Gunstbezeugungen zahlen oder Schuld-

¹⁾ Cic. Milon. 46. — ²⁾ Suet. Dom. 4, 4. 19. Juvenal. 4, 100. Dio LXVII 1, 2. 14, 3. (Daß die *arx Albana* des Domitian aus den Landgütern des Pompeius und Clodius hervorgegangen sei, ist eine Vermutung, die sich nicht beweisen läßt. „Es ist nicht möglich, die zahlreichen Ruinen bei Castel Gandolfo und Albano zu sondern und bestimmten Eigentümern anzuweisen, zumal da in der Kaiserzeit große Veränderungen vorgenommen wurden“ (Nissen a. a. O.) — ³⁾ Cic. ad Att. VII 8, 4. — ⁴⁾ Phil. XIII 11. ad Att. XV 13, 5. — ⁵⁾ Phil. XIII 11: *(de Falerno Anseres depellantur.)* Serv. Verg. Ekl. IX 36: *alludit ad Anserem quandam, Antonii poetam, qui eius laudes scribebat . . . ipsum agrum (Falernum) ei donarat Antonius.* Vgl. (Teuffel-Schwabe Gesch. d. röm. Lit. I⁵ § 233, 3.) — ⁶⁾ ad Att. IV 9, 1. 10, 2. — ⁷⁾ Seneca ep. 51, 11: *(summis iugis montium.)* — ⁸⁾ ad Att. V 5, 2. 6, 1. 7. — ⁹⁾ Milon. 54. Hier befanden sich auch Landsitze anderer Optimaten (ad fam. IX 6, 1. ad Att. XIII 50, 4). — ¹⁰⁾ Cic. Phil. XIII 12. — ¹¹⁾ Plin. XVIII 35: *(numquam agrum mercatus est conterminum.)* — ¹²⁾ Plin. IX 170. — ¹³⁾ ad Att. XI 13, 4. — ¹⁴⁾ Cic. ad fam. VI 18, 3. erklärt durch Val. Max. VI 2, 11.

scheine ausstellen. Unter anderen war ihm Ariobarzanes, der unglückliche König von Kappadozien, mit großen Summen verpflichtet¹⁾. Wenn er ferner schlechtes asiatisches Geld, Cistophoren, prägen ließ und seine Auslagen dem Schatze in gutem römischen berechnete²⁾, so mußte dies ebenfalls einen bedeutenden Gewinn abwerfen³⁾.

Gestalt

[540]

Er durfte sein Bild nicht auf die Münzen setzen⁴⁾. Man findet es aber auf dem Gelde der Stadt Pompeiopolis⁵⁾ und seiner Söhne Gnaeus und Sextus⁶⁾. Eine edle Gestalt⁷⁾ und der Ausdruck von Majestät und von Ernst ohne Härte in seinen Gesichtszügen⁸⁾ forderten Achtung und Vertrauen. Das Haupthaar war struppig, es fiel nicht glatt herab, sondern erhob sich etwas über der schön geformten Stirn⁹⁾. Seine lebhaften Augen verrieten ein stolzes Selbstgefühl. Wenn er gereizt war, wußte er durch einen stechenden Blick zu verwunden¹⁰⁾. Man verglich ihn wegen seiner

¹⁾ Cic. ad Att. VI 1, 3. 3, 5. — ²⁾ ad Att. II 6, 2. 16, 4. — ³⁾ <Der Kurswert der Cistophorendrachme (= $\frac{1}{4}$ Cistophorus) war nach dem Bericht des Festus = $\frac{3}{4}$ Denar (Mommsen Röm. Münzwesen S. 49). Die Unrechnung ergab also einen Reingewinn von 25 %o. — ⁴⁾ III² 597, 7. — ⁵⁾ <Catalogue of Greek coins, Lycœonia, Isauria, Cilicia p. 152—153. — ⁶⁾ <Babelon Pomp. 10—14. 16—18. 24—30. — Bei dem gleichen Vornamen des Vaters und des älteren Sohnes haben hier Verwechslungen stattgefunden. <Auch von seiten Drumanns. So gehört der Denar des M. Publius (Babelon Pomp. 9) nicht, wie Drumann glaubte, dem Vater, sondern dem Sohne (oben S. 391, 5). Die Denare des M. Minatius Sabinus (Babelon Pomp. 10—14) gehören ebenfalls dem Sohne, und auf dem Goldstück des Sex. Pompeius (Babelon Pomp. 24) ist auf der Vorderseite dieser selbst, auf der Rückseite Vater und Bruder dargestellt (vgl. oben S. 483, 5).>

Das Bild
des Pompeius

Visconti, Ikonogr. Rom. I 2 § 18, Tafel V gibt den Kopf des Pompeius nach elf Münzen aus verschiedenen Zeiten.

Man hat auch manche nnechte Monumente hierher gezogen (Caylus Rec. d'antiq. I Blatt 67). Zu diesen rechnet Fea, Osservazioni (intorno) alla (celebre) statua detta di Pompeo, (Roma 1812), eine im 16. Jahrhundert entdeckte Statue. Die Gründe, mit welchen Visconti ihn zu widerlegen sucht, befriedigen nicht.

<Bernoulli, Röm. Ikonographie, Stuttgart 1882, I 120, gelangt zu folgendem Ergebnis: „Die Statue . . . hat einen aufgesetzten Kopf, und wir sind nicht mehr imstande zu entscheiden, ob er die ursprünglich gemeinte Person darstellt oder nicht. Gehört er einer anderen Person an, so müssen wir darauf verzichten, die Statue zu benennen, weil unser einziges Hilfsmittel, die Münzvergleichung, kein Resultat liefert. Ist aber die Person dargestellt, die von Anfang an gemeint war, dann ist auch die traditionelle Namengebung etwas mehr als eine willkürliche Konjektur; es ist dann eine zwar nicht erwiesene, aber durch manche Wahrscheinlichkeitsgründe gestützte Annahme, die, soweit sie auf dem Fundort beruht, aufs innigste verflochten ist mit der anderen, wonach es die Statue, zu deren Füßen Caesar ermordet wurde. Über die Standbilder des Pompeiustheaters sind aber so viele Schicksale hinweggegangen, daß es verlorene Mühe ist, die heute an einem von ihnen sichtbaren Beschädigungen und Ausbesserungen, soweit es nicht aus Stilgründen geschehen kann, zeitlich bestimmen zu wollen.“ — ⁷⁾ Vell. II 29, 2: <forma excellens. — ⁸⁾ Plin. VII 53: <eximiae frontis. — XXXVII 14: <probi oris venerandique. — ⁹⁾ Plut. Pomp. 2: τὴν δὲ τῆς καὶ ἀναστροφῆς τῆς κομῆς ἀπρέμα, erklärt durch Lucan. VIII 679: illa reverenda Regibus hirta coma et generosa fronte decora Caesaries und durch Sil. Ital. Pun. XIII 861. — ¹⁰⁾ Plut. Pomp. 2: <τῶν περὶ τὰ ὄμματα βροθμῶν ὑγρότης τοῦ προσώπου, ποιοῦσα μᾶλλον λεγομένην ἢ φαινομένην ὁμοιότητα πρὸς τὰς Ἀλεξάνδρου τοῦ βασιλέως εἰκόνας. — Cic. ad Att. IX 7, 3.

Taten und dann auch wegen der Augen mit Alexander, obgleich sein Äußeres übrigens nicht dazu berechnete, und er hörte es gern¹⁾. Die Gegner spotteten. Sie bemerkten, daß er vielmehr dem Plebejer Vibius und dem Freigelassenen Publicius ähnlich sei²⁾.

Gesundheit

Da er sehr mäßig war und in den Feldzügen und durch Waffenübungen sich abhärtete, so bedurfte er selten des Arztes. Nach dem Mithridatischen Kriege wurde er durch ein Geschwür am Fuße belästigt³⁾. Um dieselbe Zeit oder doch vor Lucullus' Tode befahl ihm eine leichte Unpäßlichkeit. Er entsagte einer ihm empfohlenen Speise⁴⁾, weil er sie nicht dem Schwelger verdanken wollte⁵⁾. Das Jahr 50 ausgenommen, scheint er nie lebensgefährlich erkrankt zu sein⁶⁾. Jenes Übel veranlaßte ihn, Binden an den Beinen zu tragen. Als Schutz- und Heilmittel konnten sie keinen Anstoß geben, aber ihre glänzend weiße Farbe erregte Mißfallen. Einige tadelten seine Eitelkeit. Auch C. Licinius Calvus in einem Spottgedichte⁷⁾. Favonius sprach von Diadem und zitterte für die Republik⁸⁾. Kaum wußte man es aber zu erklären, daß er wie Caesar⁹⁾ mit einem Finger das Haupthaar durchwühlte, er, ein Konsular und Triumphator, der stets darauf bedacht war, mit Würde aufzutreten und seinen guten Ruf zu erhalten¹⁰⁾. Von einer solchen Ziererei schloß man auf unreine Sitten und insbesondere auf ein strafbares Verhältnis zu Personen des eigenen Geschlechts¹¹⁾, und Clodius ließ durch seine Banden bezeugen, daß man in diesem Falle zu einer gleichen Deutung berechtigt sei¹²⁾.

[541]

Pompeius beschämte durch ein regelmäßiges und einfaches Privatleben die meisten Zeitgenossen¹³⁾. Üppigkeit und Völlerei waren ihm verhaßt¹⁴⁾. Sein Haus unterschied sich wenig von den Wohnungen anderer reicher Bürger¹⁵⁾, und dem entsprach die innere Einrichtung. Man fand weder wollüstige Bäder noch große

Einfachheit der Lebensweise

¹⁾ Plut. a. a. O. und Kap. 46. Sallust. hist. III (88 Maur.: *a prima adulescentia sermone fautorum similem fore se credens Alexandro regi, facta consultaque eius quidem aemulus erat.*) — ²⁾ Plin. VII 53. Val. Max. IX 14, 1. Solin. 1, 81. — ³⁾ Amm. Marc. XVII 11, 4; vgl. Cic. ad Att. II 3, 1. Val. Max. VI 2, 7.

⁴⁾ (Krammetsvögel.) — ⁵⁾ Plut. Pomp. 2. Luc. 40. — ⁶⁾ III² 350. — ⁷⁾ Seneca controv. VII 4, 7. — ⁸⁾ Val. Max. VI 2, 7. Amm. Marc. XVII 11, 4. Cic. ad Att. II 3, 1: (*fasciae cretatae non placebant.*) Clodius trug rote Binden (Cic. de har. resp. 44). Ein unmännlicher Schmuck, mit welchem Caligula Frauen und Kinder beschenkte (Suet. Calig. 17, 2). — ⁹⁾ III² 662, 5. — ¹⁰⁾ Julian. Caesares p. 323 Spanh. Amm. Marc. XVII 11, 4: (*gemino quodam more caput digito uno scalpebat.* Licinius Calvus bei) Seneca controv. VII 4, 7: (*digito caput uno Scalpit.*) X 1, 8. Plut. Pomp. 48 a. E. praeccepta gerendae rei publ. 4, 9. — ¹¹⁾ Seneca ep. 52, (12: *impudicum et incessus ostendit et manus mota . . . et relatus ad caput digitus et flexus oculorum.*) Juvenal. 9, (133.) Lamprid. Heliog. (Hist. Aug. XVII 10, 7: *cum et digitis impudicitiam ostentaret.* Lucian. rhet. praec. § 11.) — ¹²⁾ Plut. Pomp. 48 a. E. Einige Jahrhunderte früher würde man ihn nicht verstanden haben. — ¹³⁾ (Cic. Phil. II 69: *cum foris clarus, tum domi admirandus neque rebus externis magis laudandus quam institutis domesticis.*) — ¹⁴⁾ Cic. Phil. (II 69.) XIII 11. Plut. Pomp. 1 a. E.: (*σοφροσύνη περι διαίταν.*) 2 a. E. 48. Lucull. 40. Anton. 21. — ¹⁵⁾ Plut. Pomp. 40.

Tafelzimmer¹⁾. Im Felde aß er sitzend, ohne Polster. Die Nachtstunden wurden zum Teil zur Arbeit benutzt²⁾. Doch vergaß er auch nicht, was er seinem Range und dem Anstande schuldig war. Er hinterließ ein geschmackvolles Hausgerät, selbst Silbergeschirr, kostbare Gewänder und Purpurdecken, und in seinem Keller fehlte es nicht an Wein. „Alles verriet Überfluß, nichts Schwelgerei“³⁾.“

Ringe

[542]

Die von ihm erbeutete Daktyliothek des Mithridates war ein Eigentum des Staates geworden⁴⁾. Ohne Zweifel besaß er selbst geschnittene Steine, auch in Ringen, einem allgemein beliebten Schmuck⁵⁾, obgleich nicht anzunehmen ist, daß er alle Finger und sogar denselben mit mehreren beschwerte⁶⁾. Ein Gesetz untersagte, mehr als einen Siegelring zu haben, weil dies Irrungen und Betrug veranlaßte⁷⁾. Man bezog es bald auf einen gleichzeitigen Gebrauch, und wie Sulla⁸⁾ und später Oktavian⁹⁾, so konnte Pompeius darin wechseln. Nach Plutarch siegelte er mit einem Löwen, welcher ein Schwert hielt¹⁰⁾, nach Dio mit drei Trophäen¹¹⁾ wie Sulla (?). Dies widerspricht sich nur insofern, als beide erzählen, ein solcher Ring sei in Ägypten nach seiner Ermordung bei ihm gefunden worden. Da man die Trophäen mit Recht auf die drei Weltteile deutet, über welche er triumphierte, so scheint es, daß er sie erst im J. 61 nach dem letzten Triumph auf einen Stein eingraben ließ und diesen gegen einen älteren mit dem Bilde des Löwen vertauschte.

§ 28.

Verhältnis
zu Flora

In der Jugend stand er eine Zeit lang mit Flora, einer Buhlerin, in Verbindung, welche so schön war, daß Caecilius Metellus¹²⁾ mit ihrem Gemälde den Tempel der Dioskuren verzierte. Sie rühmte sich seiner Zuneigung noch im Alter mit der

¹⁾ Plut. Pomp. 40. — ²⁾ Diod. Sic. fr. XXXVIII u. XXXIX (9 Müller: διατέλει καὶ μεθ' ἡμέραν καὶ νύκτωρ ἀσὶ τι πράττων τῶν εἰς τὸν πόλεμον χρησίωνων διαίτη μὲν γὰρ ἐχρήστο λιτή, λουτρῶν δὲ καὶ συμπεριφορᾶς τροφῆν ἐχοῦσης ἀπέχετο. Καὶ τῆν μὲν τροφῆν καθ' ἡμέρας προσετίετο, πρὸς δὲ τὸν ὕπνον ἀπεμέριζε χρόνον ἐλάττονα τῆς ἐκ τῆς φύσεως ἀνάγκης· τὸν δὲ ἐν νυκτὶ πόνον παρεδίδου τῆ μεθ' ἡμέραν ἐπιμελεία, ἐπαγρυπνῶν τοῖς τῆς στρατηγίας ἐντεύγμασι.) — ³⁾ Cic. Phil. II 66: (maximus vini numerus fuit, permagnum optimi pondus argenti, pretiosa vestis, multa et lauta supeller et magnifica multis locis non illa quidem hurrivosi hominis, sed tamen abundantis.) 67: (conchyliatis Cu. Pompei peristromatis.) XIII 11. — ⁴⁾ Plin. XXXVII 11. — ⁵⁾ Plin. XXXIII 22. — ⁶⁾ Plin. XXXIII 24 f. — ⁷⁾ Ateius Capito bei Macrob. sat. VII 13, 12: (nec plus habere quam unum licebat.) ⁸⁾ II² 432, 1. — ⁹⁾ Oben S. 297 f. — ¹⁰⁾ Pomp. 80: (ἦν δὲ γλυφῆ λέων ξιφίρητος.) — ¹¹⁾ XLII 18, 3. (Babelon Cornel. 63 (Denar des Quästors Faustus Sulla vom J. 54 mit drei Trophäen). Daß der Diktator Sulla das gleiche Siegel geführt (Dio a. a. O.), beruht wohl auf einer Verwechslung, da er nur imp. iterum war, auch anderweitig wohl bezeugt ist, daß er mit dem Jagurthabild siegelte (Mommson Röm. Münzwesen S. 629 Anm. 473).) — ¹²⁾ (Welcher Metellus, ist unbekannt. Metellus Delmaticus cos. 119 ist ausgeschlossen (Jordan, Topogr. d. Stadt Rom I 2, 371 Anm. 79). Sein Neubau des Kastortempels gehört in eine viel frühere Zeit.)

Bemerkung, daß sie alle anderen Anträge abgelehnt habe. Als indessen Geminus¹⁾ sich um ihre Liebe bewarb, trat Pompeius zurück²⁾. Lactantius berichtet, sie sei durch ihre Buhlschaften reich geworden und habe das römische Volk unter der Bedingung, ihren Geburtstag zu feiern, zum Erben eingesetzt; dies sei der Ursprung der Floralien. Bald habe man es für schimpflich gehalten, auf Grund eines solchen Vermächtnisses Spiele zu geben, und deshalb eine Göttin Flora erdichtet³⁾. Nur im Eifer gegen das Heidentum konnte man verkennen, daß das Fest lange zuvor eingeführt war⁴⁾.

Pompeius befreite sich von den unwürdigen Fesseln und gehörte seitdem zu den wenigen Optimaten, welche sich durch Reinheit der Sitten auszeichneten⁵⁾. Nur Clodius wagte es, sie in Zweifel zu ziehen⁶⁾. Wenn er von Natur nicht zu Ausschweifungen geneigt war⁷⁾, so ist es doch ehrenwert, daß er bei einer allgemeinen Entartung und im Felde⁸⁾ den Versuchungen widerstand. Unter seinen Gemahlinnen liebte er Julia am meisten⁹⁾, stets aber war ihm die Ehe heilig. Mit einer übertriebenen Ängstlichkeit fürchtete er den Verdacht der Untreue. Er behandelte deshalb die schöne Gattin seines Freigelassenen Demetrius mit einer abstoßenden Kälte¹⁰⁾. Auch in einer anderen Beziehung wird seine Enthalttsamkeit gepriesen, sofern er seine Habe nicht durch Raub und Erpressungen und auf Kosten des Schatzes vermehrte, folglich nicht durch Gewalttätigkeiten und Betrug¹¹⁾. Denn übrigens wußte er seinen Vorteil wahrzunehmen¹²⁾.

Enthalttsamkeit

[543]

Cicero beurteilte ihn sehr verschieden, je nachdem er durch den augenblicklichen Eindruck gestimmt wurde oder die Umstände es erforderten¹³⁾, wogegen Livius in dem Teile seines Werkes, welchen wir nicht mehr besitzen, ihn so sehr lobte, daß Augustus ihn einen Pompejaner nannte¹⁴⁾. Auch Velleius behauptet, den Ehrgeiz ausgenommen, sei Pompeius fast von allen Fehlern frei gewesen¹⁵⁾. Jedes Blatt seiner Geschichte zeugt von seiner Selbstsucht, Kälte und Verstellung. Um sich selbst zu rechtfertigen, beschuldigt ihn Caesar, er habe niemanden neben sich dulden

Ehrgeiz

1) Vielleicht Servilius Geminus. — 2) Plut. Pomp. 2. 53. — 3) Lactant. divin. inst. I 20, 6—7. — 4) (Im J. 240 (Vell. I 14, 8) oder 238 (Plin. XVIII 286).) Vgl. Varro de lingua lat. V 74. de re rust. I 1. 6. (Marquardt-Wissowa Röm. Staatsverw. III² 378 u. 502.) — 5) Cic. Phil. (II 68. 69.) XIII 12. ad Att. XI 6, 5: *integrum et castum et gravem cognovi (Pompeium).* Vell. II 29, 3: *innocentia erimius. sanctitate praecipuus.* 37, 5. Plut. Pomp. 1. 18. 36. 53. Diodor. Sic. fr. XXXVIII u. XXXIX (20 Müller.) — 6) Plut. Pomp. 48 a. E. — 7) Plut. 18. — 8) Plut. 36. — 9) Plut. 53. — 10) Plut. 2. — 11) Cic. de imp. Cn. Pomp. 13. 39 (*innocentia*). 40 (*temperantia*). 64—67. ad Att. XI 6, 5: *integrum et castum et gravem cognovi (Pompeium).* Vell. II 29, 3. 37, 5. Diodor. Sic. fr. XXXVIII u. XXXIX (20 Müller.) Oben S. 452, 1. 475. 476. — 12) Oben S. 478. — 13) S. das folgende u. III² 370. — 14) Tac. ann. IV 34: *(Cn. Pompeium tantis laudibus tulit, ut Pompeianum eum Augustus appellaret.)* — 15) II 29, 4.

wollen¹⁾. Der Vorwurf ist aber deshalb nicht weniger begründet²⁾. „Es war nichts Großes und Erhabenes in ihm“³⁾. „Er sah und dachte alles nur in Beziehung auf sich selbst“⁴⁾. „Ein Marius und Sulla, nicht besser, nur versteckter“⁵⁾. „Ebenso herrschsüchtig als Caesar, nur sollte Rom sich ihm freiwillig unterwerfen, die Herrschaft als Tribut der Liebe und Bewunderung ihm antragen“⁶⁾.

[544]

Dies durfte er nicht hoffen, wenn er den Staat nicht zerrüttete und gleichzeitig sich ihm als Retter aufdrängte. Demnach beugte er Recht und Gesetz, auch die eigenen Gesetze. Er beförderte Meutereien, führte Bewaffnete in die Stadt, verhinderte und erzwang die Wahlen, untergrub das Ansehn des Senats und der Magistrate und ermutigte seine Anhänger und leitete sie an, Senats- und Volksbeschlüsse zu umgehen. Weder der einzelne noch Parteien konnten auf ihn rechnen, wenn ihre Interessen nicht mehr die seinigen waren. Die vollgültigsten Ansprüche der Mitbürger auf öffentliche Anerkennung wurden von ihm verachtet, und Handlungen, welche er sich selbst erlaubt hatte, an ihnen als Hochverrat gehandelt.

Eitelkeit

Und doch war die Eitelkeit mächtiger in ihm als der Ehrgeiz. Sie trug dazu bei, daß er die rechten Mittel verfehlte, und täuschte ihn über die Wirkung. Ihn verlangte nach äußerer Auszeichnung, nach Ehrenbezeugungen, Denkmälern, Prunkfesten und glänzenden Aufzügen. Das Schwierige schreckte ihn zurück. Nur das Blendende und Außerordentliche hatte Reiz für ihn, und da das Glück es ihm gewährte, so dünkete er sich der Allgewaltige zu sein⁷⁾.

Kälte und
Verschlossenheit

Schon vor ihm machte Marius die Erfahrung, daß Schlachten allein keinen bleibenden Einfluß sichern. Pompeius war weder bei den Optimaten noch bei dem Volke beliebt. Er hatte keine Partei. Wenn die Menge ihn anstaunte, weil sich viel Ungewöhnliches in seinem Leben vereinigte, oder ihn mit Beifallsgeschrei empfing und sogar an den Kämpfen gegen seine Feinde teilnahm, weil er sie sättigte und mit Triumphen und Spielen ergötzte, so wurde er doch nie eins mit ihr, obgleich es so gedeutet wird⁸⁾. Seine Kälte und Verschlossenheit gestattete es nicht und ent-

¹⁾ b. c. I 4. 4: *(neminem dignitate secum exaequari volebat.)* — ²⁾ III² 370 (Ciceros Urteil). Vell. II 29, 3. 4. 33, 3. Seneca ad Marc. de consol. 14. 3. Lucan. I 126. V 662. Flor. I 47, 13: *(principatus et dominandi cupido.)* II 13, 14: *(nec ferebat parem.)* Plut. Brut 29. Dio XLI 54, 1. — ³⁾ Cic. ad Att. I 20, 2: *(nihil habet amplum, nihil excelsum.)* — ⁴⁾ Plut. comp. Ages. cum Pomp. 2. — ⁵⁾ Tac. hist. II 38: *(occultior, non melior als Marius und Sulla.)* — ⁶⁾ Dio XLI 54, 1: *(παρ' ἐχόντων τε τιμᾶσθαι καὶ ἐθειόντων προσδοκᾶν φιλοδοξῆσαι τε ἐσπώδασε.)* — ⁷⁾ *Epicrates* (ad Att. II 3, 1). Cicero spottet auch durch andere ähnliche Bezeichnungen über den Stolz, mit welchem er seiner Taten gedachte: *(Hierosolymarius, Sampsicranus, Arabarches, Megabocchus* (II² 194).) — ⁸⁾ Plut. Apophth. Ch. Pomp. 1: *(ὅπως Ῥωμαίων ἡγαπήθη τοσοῦτον ὅσον ὁ πατήρ ἐμισήθη.)*

fremdete ihm auch die Nobilität. Die Güte, mit welcher er anderen entgegenkam¹⁾, gewann ihm die Herzen nicht. Sie war Herablassung und verletzte. Man entdeckte in ihr das Erkünstelte und Berechnete²⁾, in seiner Hingebung den Zwang und die Besorgnis, durch Mangel an Zurückhaltung seiner Würde Eintrag zu tun³⁾.

Velleius rühmt seine Treue in der Freundschaft⁴⁾. Die Geschichte erwähnt nur Günstlinge und Klienten⁵⁾.

Seine Reden konnten nicht für ihn begeistern, weil er selbst nichts fühlte⁶⁾, und ebensowenig seine Briefe. Auch nach dem Ausbruch des Bürgerkrieges enthielten sie nur kurze amtliche Mitteilungen im Geschäftsstil⁷⁾. Freilich kannte er die Lauheit der Großen und namentlich Ciceros, welcher sich über diese Vernachlässigung beklagt⁸⁾, aber um so mehr war ein ergeifendes und verbindliches Wort an seiner Stelle. Die Gleichgültigkeit verwandelte sich in Bitterkeit und Hohn, wenn man ihm durch zudringliche Bitten beschwerlich wurde oder ihn beleidigte. Seine lakonischen Antworten trugen dann einen Stachel, welcher tief verwundete, zumal da er keine leidenschaftliche Aufwallung verriet und folglich die Entschuldigung, er habe sich übereilt, ihm nicht zustatten kam⁹⁾. Nur insofern kann man von ihm sagen, daß er bei Schmähungen ruhig blieb¹⁰⁾.

In den Kriegen mit den Marianern zeigte er auch eine empörende Härte¹¹⁾. Carbo¹²⁾, Brutus¹³⁾, Scipio Aemilianus¹³⁾ und mehrere andere wurden auf seinen Befehl ermordet¹⁴⁾. Schandtaten, an welche man ihn oft erinnerte¹⁴⁾. Nichts vermochte sein Mitleid zu erregen. Man sah, welcher Greuel er fähig war, und dachte mit Schrecken an ihn, als er im zweiten Bürgerkriege unter Drohungen Italien verließ¹⁵⁾.

Er fand kein Vertrauen und nicht einmal Glauben, weil er anders sprach, als er handelte¹⁶⁾. Die Verstellung war tief in seiner Eigentümlichkeit begründet: in dem Mangel an Kraft, das Höchste zu erstreben, welches er gleichwohl begehrte, in dem Bewußtsein, daß er das Unrecht wollte, und in der Scheu auch vor

[545]

Härte

Verstellung

¹⁾ Cic. de imp. Cn. Pomp. 41. 42. Plut. Pomp. 1. 2. 53. — ²⁾ Cic. ad Att. I 13, 4. — ³⁾ Plut. Crass. 7. Pomp. 53. — ⁴⁾ II 29, 3: *(amicitiarum tenax.)* — ⁵⁾ *Neminem tene(n)t voluntate* (ad Att. II 19, 2). — ⁶⁾ ad Att. I 14, 1: *(contio Pompei . . . non iucunda miseris, inanis improbis, beatis non grata, bonis non gravis: itaque frigebat.)* — ⁷⁾ ad Att. VIII 11a. 11c. 12a—d. — ⁸⁾ ad Att. VIII 11, 6. — ⁹⁾ Val. Max. IX 5, 3. Plut. Pomp. 51 a. E. — ¹⁰⁾ Val. Max. VI 2, 4: *(hominum licentiae ludibrio esse quicta fronte tulit.)* — ¹¹⁾ *(Val. Max. VI 2, 8: adulescentulus carnifer.)* — ¹²⁾ Oben S. 338. — ¹³⁾ Oben S. 355. — ¹⁴⁾ Val. Max. VI 2, 8. — ¹⁵⁾ III² 394. — ¹⁶⁾ Cic. ad fam. VIII 1, 3: *solet aliud sentire et loqui.* ad Att. I 13, 4: *nos. ut ostendit, admodum diligit.* ad Att. II 20, 1: *Pompeius amat nos carosque habet.* „Credis?“ inquit. ad Att. II 22, 2: *ut ad me ipse referbat, alium enim habeo neminem testem.* ad Att. IV 9, 1: *ut loquebatur, sic est enim in hoc homine dicendum.* ad Att. IV 15, 7: *Pompeius fremit, queritur, Scauro studet: sed utrum fronte an mente dubitatur.*

dem leisesten Tadel, weil er für seinen Ruf fürchtete und sich nicht zu verteidigen wußte.

[546] Im Felde maßte er sich fremde Verdienste an, und auch in Rom gab er sich stets anders, als er war. Wenn er bei einem Unternehmen alle Werkzeuge in Tätigkeit setzte, etwa um nach Ägypten zu gehen oder Diktator zu werden, so stand er in der Ferne, als sei es ihm unbekannt oder verhaßt¹⁾, und wenn es gelang, so fügte er sich zögernd und erwartete Dank für den schweren Entschluß, dem Gemeinwohl ein Opfer zu bringen²⁾. Blendwerk und Nebenwege wurden ihm zum Bedürfnis. Aber er spielte seine Rollen schlecht. Er stieß an und warnte, wenn er sich durchzuwinden oder etwas zu erschleichen hoffte. Es fehlte ihm an Klugheit und Gewandtheit³⁾.

§ 29.

Geistige Anlagen

Über seine geistigen Anlagen haben selbst die meisten Zeitgenossen kein sicheres Urteil. Er war an Ruhm und Einfluß lange der erste unter den ersten und in einem Jahrhunderte, wo man bedeutend hervorragenden mußte, um sich nicht in der Menge zu verlieren. Dies, glaubte man, bekunde eine Größe, für welche es kaum einen Maßstab gebe⁴⁾. Auf der andern Seite wurde ihm vieles vom Glück zugeworfen, und die Grenzlinie zwischen Zufall und Verdienst war nicht jedem sichtbar. Deshalb erschien sein Untergang als ein Rätsel, dessen Lösung man in dem blinden Walten des Schicksals suchte.

Die Geschichte Roms und der Welt knüpft sich eine Reihe von Jahren an seinen Namen. An Taten, sagt Dio, übertraf er alle Helden der Vorzeit⁵⁾. Plinius benutzte sie als Epochen⁶⁾ und benannte den Bürgerkrieg nach diesem Triumvir⁷⁾. Nicht wie man die persischen und punischen Kriege nach dem Überwundenen benannte. Ihn würdig zu schildern, bezeichnet Velleius als Aufgabe für ein büdereiches Werk⁸⁾. Plutarch fand außerordentlich, was er unter Sulla tat, wollte es aber nur kurz berühren, weil das Spätere noch größer und wichtiger war⁹⁾. Und auch Cicero schreibt, er sei geschaffen, jedes Höchste zu erreichen¹⁰⁾.

¹⁾ ad fam. I 1, 2, 2, 3. ad Q. fr. II 2, 3. III 8, 4. — ²⁾ Dio XXXVI 24, 5: (ἡ βουλή τῆθ ῥοσειν ἀναγκάζεσθαι.) 45, 1. Plut. Pomp. 30. Zonar. X 4. Vell. II 29, 3: (potentiae, quae honoris causa ad eum deferretur, non vi ab eo occuparetur, cupidissimus.) Tac. hist. II 38. — ³⁾ Cic. ad fam. VIII 1, 3: neque tantum valere ingenio (solut), ut non appareat, quid cupiat. ad Att. I 13, 4: occulte, sed ita, ut perspicuum sit, invidet. — ⁴⁾ (Vell. II 31, 1. 37, 4. 40, 2: per omnia fortunam hominis egressus. 53, 3: praestantissimi viri in id erecti, super quod ascendere non potest.) — ⁵⁾ XXXVII 20, 3. — ⁶⁾ XVIII 307: (a Pyrrhi regis actate usque ad piraticum Pompei Magni bellum.) XX 144. XXII 128. XXVI 7 u. 12. XXXIII 130 u. 156: (Pompei Magni actas.) — ⁷⁾ IX 173. X 110: (bellum civile Pompeianum.) XVII 243. — ⁸⁾ II 29, 2: (cuius viri magnitudo multorum roburum instar erigit.) — ⁹⁾ Pomp. 8 a. E. — ¹⁰⁾ Brut. 239: (vir ad omnia summa natus.)

Er zeigte sich als ein vollkommener Soldat. Man vermisse keine Eigenschaft oder Fertigkeit an ihm, deren der Krieger bedarf. Unübertrefflich im Springen, Laufen, Reiten, im Heben schwerer Lasten¹⁾, besonders aber im Lanzenwerfen, nahm er nicht nur teil an den Waffenübungen und noch im Alter²⁾, sondern er kämpfte auch voran³⁾, gleich unerschrocken zu Lande⁴⁾ und zur See⁵⁾. Selbst seine Vergnügungen zeugten von Mut, die Löwen- und Elefantenjagden in Afrika⁶⁾. Im Altertum kam diese Tugend auch bei dem Befehlshaber weit mehr in Betracht als in den neueren Zeiten, weil man öfter in der Nähe focht.

Pompeius
[547]
als Krieger

Cicero erhob Pompeius bis zum J. 49 über alle andern Feldherren. Er entdeckte in ihm, was irgend gefordert werden kann: Klugheit, Kenntnis, Erfahrung, Tapferkeit, Glück, Ruf, Mäßigung und Uneigennützigkeit⁷⁾. Indessen hat er keine gültige Stimme, da er dem Zwecke seiner Reden gemäß übertrieb. Als er sah, daß der Gefeierte zum Kampfe mit Caesar nicht vorbereitet war und er dadurch in Verlegenheit geriet und — nicht ohne seine Schuld — wenig beachtet wurde, nahm er keinen Anstand, ihn ebenso sehr zu tadeln⁸⁾. Gleich ungünstig äußerte sich M. Caelius, weil er seinen Abfall zu Caesar rechtfertigen wollte⁹⁾. Von diesem ist ein unbefangenes Urteil nicht zu erwarten. In der Bemerkung, er werde in Spanien ein Heer ohne Anführer und im Osten einen Anführer ohne Heer finden, liegt eine ehrende Anerkennung¹⁰⁾. Dann aber erklärte er nach den Gefechten bei Dyrrachium, Pompeius verstehe nicht zu siegen¹¹⁾, und, als Pharnaces die Flucht ergriff, mit Beziehung auf den Mithridatischen Krieg, die verweichlichten Asiaten zu schlagen sei nicht schwer¹²⁾.

als Feldherr

So hat auch die Nachwelt Pompeius, „welchen zu überwinden nur Caesar würdig war“¹³⁾, über die Gebühr gelobt oder seine wahren Vorzüge verkannt¹⁴⁾. Plinius vergleicht ihn nicht nur mit Alexander, sondern auch mit Herkules und Liber Pater¹⁵⁾. Wenn

[548]

1) Sallust bei Veget. de re mil. I 9: *(cum alacribus saltu, cum velocibus cursu, cum validis vecte certabat.)* — 2) App. II 49, 200 (zum J. 49: *τόν τε στρατόν ἐγύμναζε συντρέχων καὶ συνπιπέθων καὶ παντός ἐξάρχων πόνου παρ' ἡλικίας.*) Plut. Pomp. (1: *ἄσκησις ἐν ὄπλοις.*) 41. 64. Diodor. Sic. fr. XXXVIII u. XXXIX 9. — 3) Plut. Pomp. 19. Zonar. X 2. — 4) Plut. Pomp. 7. 12. — 5) Plut. Pomp. 50. Apophthegm. Cn. Pomp. 12. — 6) Plut. Pomp. 12 a. E. — 7) de imp. Cn. Pomp. 10. 13. 27—48. 63—67. Flacc. 30. Balb. 9. 10. Vgl. oben S. 436 f. — 8) ad Att. VII 13a, 1 (vom Jan. 49: *dur ἄστρατήγητος . . . sine consilio.*) VIII 16, 1 (vom März 49: *quem ego hominem ἀπολιτικώτατον omnium iam ante cognoram, nunc vero etiam ἀστρατήγητότατον.*) ad fam. IV 7, 2. 9, 2. VI 1, 4. Vgl. III² 380. — 9) ad fam. VIII 15, 1. — 10) Suet. Caes. 34, 2. — 11) Suet. Caes. 36: *(ad Dyrrachium pulsus, non instante Pompeio negavit eum vincere scire.)* App. II 62, 260; vgl. Caes. b. c. III 70, 1. — 12) Suet. Caes. 35, 2. Lucan. VII 277. — 13) Val. Max. IV 5, 5: *(non dignus qui vinceretur, nisi a Caesare esset superatus:* vgl. Vell. II 37, 4.) — 14) Val. Max. VIII 15, 8: *(hinc adensione favoris, illinc fremitu invidiar.)* — 15) Plin. VII 95: *(acquato non modo Alexandri Magni rerum fulgore, sed etiam Herculis prope ac Liberi patris.)* vgl. Sallust. hist. III

dagegen gezeigt werden soll, daß er eine unbedingte Bewunderung nicht verdiente, so rügt man vor allem den Rückzug aus der Hauptstadt und aus Italien¹⁾.

Die Tatsachen entscheiden, man braucht nur auf sie zu verweisen. In keiner anderen Hinsicht ist das Bild des Pompeius so deutlich ausgeprägt. Neigung und Anlage führten ihn wie Marius in das Feld. Seine Truppen waren gut gerüstet, geübt und an Mannszucht gewöhnt. Der Glaube an Anzeichen hinderte ihn nicht, zu rechter Zeit sich mit dem Feinde zu messen²⁾. Er verstand es, den Lagerplatz zu wählen und zu befestigen, und leistete überhaupt im Verteidigungskriege am meisten, wie sich aus seinem Verfahren bei Brundisium³⁾ und an der Ostküste des adriatischen Meeres⁴⁾ ergibt. Ohne die störenden Eingriffe der Optimaten würde er noch weit mehr dadurch erreicht haben. Es lag in seinem Charakter, hinter Mauern und Wällen dem Feinde Trotz zu bieten, Hunger und Krankheiten für sich wirken zu lassen und die Gelegenheit zu erspähen.

Die Ursachen der
Erfolge des
Pompeius

Die gepriesensten Erfolge verdankte er aber Ereignissen, welche mit der Kriegskunst nichts gemein hatten oder nicht durch ihn veranlaßt worden waren: der Übermacht, den Anstrengungen seiner Vorgänger oder der Unfähigkeit der Gegner. Von Sertorius befreite ihn ein Mord. Die Seeräuber verschwanden vor der Menge seiner Schiffe. Mithridates hatte seine Kräfte im Kampfe mit Lucullus erschöpft, und Tigranes wagte nichts mehr, als er auftrat. Nur mit vielem vermochte er viel und nur, wenn die Dinge im allgemeinen und im einzelnen sich nach seiner Erwartung entwickelten. Bei plötzlichen Zwischenfällen wurde er verwirrt und aus der Bahn gelenkt. Er verlor deshalb die Schlacht bei Pharsalus und ließ die Mittel unbenutzt, durch welche er sich wieder aufhelfen konnte.

[549]

Mit dem Scharfblick und dem raschen und sicheren Entschlusse fehlte ihm die Tatkraft, welche sich nach allen Seiten mitteilt und niemandem, dessen Mitwirkung erforderlich ist, zu rasten oder Hindernisse zu schaffen gestattet. Daher wurden im Bürgerkriege die Anordnungen des Oberfeldherrn von Consuln und Konsularen verachtet, und er, der gebieten sollte und für den Ausgang verantwortlich war, unterwarf sich dem Willen einer unverständigen und von niedrigen Leidenschaften verblendeten Faktion. Das Schicksal führte ihn auf Blumen an den Abgrund. Sein

⟨88 Maur.: *similem fore se credens Alcivando regi facta consultaque eius quidem aemulus erat.*⟩ Plut. Pomp. 2. (Nach Photius, Bibl. p. 151 Bekker, war Agamemnon sein Vorbild: ζῆλωτῆς ὡν ἸΑγαμέμνωνος.)

¹⁾ S. darüber III² 380. — ²⁾ Cic. de divin. II 53: *(admodum extis et ostentis movebatur.)* 99. Val. Max. I 5, 6. 6, 12. — ³⁾ III² 393. — ⁴⁾ III² 442f.

geistiges Vermögen war nicht gewogen und gestärkt, als endlich nicht mehr ein geebener Weg zum Triumph sich vor ihm öffnete¹⁾.

Die fast ununterbrochenen Feldzüge von seiner Jugend an bis zum J. 62 erlaubten ihm nicht, sich in anderen Beziehungen hinlänglich auszubilden. Cicero rühmte ihn als einen trefflichen Bürger, welcher alles vorsah und bedachte²⁾. Zwei Jahre nachher, als er vor Caesar aus Rom entfloh, war er ihm unter den Staatsmännern der schlechteste³⁾. Seine Niederlage erklärt Lucanus aus der langen Ruhe von 62 bis 49. In der Toga, welche er indessen auch in dieser Zeit nicht immer trug, habe er den Krieg verlernt⁴⁾. Umgekehrt wurde er während des frühen und langen Kriegsführens zur Staatsverwaltung untüchtig. Er ging erst durch die Schule der Erfahrung, als es zu spät war. Bis dahin kam er nur nach Rom, um zu triumphieren oder um Konsul zu werden, ehe er sich um die niederen Ämter beworben hatte, sein Stolz und sein Verderben.

Das städtische Leben blieb ihm fremd. Er besaß weder die erforderliche Kenntnis noch Gleichmut und Biegsamkeit genug, um auf eine wirksame Art einzugreifen, zumal da er stets in die Mitte der Verhandlungen hineingeworfen wurde und seine Siegesfeste, der Beifall und das Erstaunen der Menge den Glauben in ihm nährten, daß er nur noch mehr Schlachten zu gewinnen brauche, um über Rom zu gebieten.

Die Gewohnheiten des Lagers verpflanzte er in die Stadt. Auch hier forderte er Gehorsam, und wenn man sich widersetzte, so verwies er auf sein Schwert⁵⁾. Caesar bemächtigte sich einer Partei. Mit ihr unterdrückte er die andere. Dann herrschte er über alle. Auch Pompeius war für ihn, als er sah, daß er von seinen Lorbeeren keine Früchte erntete. Er verließ den Senat, erschien als Überläufer bei dem Volke und wollte ohne den Namen das Oberhaupt des Staates sein, bevor er das Haupt einer Partei war. Endlich fürchtete er den Klienten. Bei seinem Rufe und der gleichen Gefahr wurde er der Feldherr, aber auch der Sklave der Optimaten, und dies beschleunigte seinen Fall.

(Bereits im J. 81 war Pompeius Augur.)⁶⁾

Pompeius
als Staatsmann

[550]

Augur

¹⁾ Lucan. I 134: *Nec reparare novas vires, multumque priori Credere fortunae.* II 727: *lassata triumphis Des(civ)it fortuna tuis.* VIII 21: *poenus longi fortuna favoris Exigit a misero.* VIII 701: *Hac fortuna fide Magni tum prospera fata (Per)tulit, hac illum summo de culmine rerum Morte petit cladesque omnes cregit in uno Saeva die, quibus immunes tot praestitit annos. Pompeiusque fuit, qui nunquam mixta videret Lacta malis: felix nullo turbante decorum Et nullo parcente miser.* — ²⁾ ad fam. II 8, 2 (vom Juli 51: *ad omnia, quae providenda sunt in re publica, et animo et consilio paratum.*) — ³⁾ ad Att. VIII 16, 1 (vom März 49: *hominem ἀπολιτικώτατον omnium iam ante cognoram.*) — ⁴⁾ I 129: *(revertentibus annis In senium longoque togae tranquillior usu Dediticit iam pace duccm.)* — ⁵⁾ (So im J. 82 gegenüber den Einwohnern von Messana (Plut. Pomp. 10) und im J. 59 in der Volksversammlung (Plut. Pomp. 47. Caes. 14. Dio XXXVIII 5, 4).) — ⁶⁾ (Cic. Phil. II 4. XIII 12. ad Att. VIII 3, 3. Mommsen Röm. Münzwesen S. 609 Nr. 240 = Babelon Pomp. 6 u. S. 628 Nr. 269 = Babelon Cornel. 63. Bardt Priesterkoll. S. 23 Nr. 44.)

Pompeius
als Redner

Durch Überredung zu wirken war er weder geneigt noch geschickt¹⁾. Cicero gibt dies auf eine schonende Art zu erkennen: er würde als Redner sich einen größeren Ruhm erworben haben, wenn er nicht den Kriegsruhm vorgezogen hätte²⁾. Die Natur verlieh ihm eine kräftige und wohltonende Stimme, und im Gebärdenspiel zeigte sich die ihm eigene Würde und Feierlichkeit³⁾. Da ihm aber Talent und Übung fehlten, weder Reichtum der Gedanken noch Fülle der Worte ihm zu Gebote standen, so schwächte eine an Verlegenheit grenzende Schüchternheit den Eindruck seiner äußeren Erscheinung⁴⁾. Nur da war er an seiner Stelle, wo er in kurz gefaßter Rede Befehle geben und keinen Widerspruch zu fürchten brauchte⁵⁾, und dies bestätigen seine Briefe⁶⁾. Daß er im Vergleich mit Sestius gut zu schreiben wußte, ist ein sehr bedingtes Lob⁷⁾.

Seine Reden haben sich nicht erhalten. Wir kennen nur erdichtete⁸⁾. Nach einer Andeutung Quintilians verschmähte er es nicht, mitunter zu Ciceros Kunst seine Zuflucht zu nehmen⁹⁾. Der Umgang mit Theophanes hatte ohne Zweifel mehr Anteil daran als Unterricht und Studien, daß er mit der Literatur der Griechen ziemlich vertraut war¹⁰⁾ und selbst griechisch schreiben und sprechen konnte¹¹⁾.

[551]

Er wünschte auch für einen Beschützer der Wissenschaften zu gelten und hörte und belohnte deshalb gelegentlich griechische Dichter, Rhetoren und Philosophen¹²⁾. Vor anderen würdigte er Posidonius in Rhodus seiner Aufmerksamkeit¹³⁾.

§ 30.

Die römischen Großen wurden dadurch erbittert, daß sie den Griechen in seiner Umgebung und anderen Günstlingen schmeicheln

Günstlinge
des Pompeius:
Theophanes
von Mytilene

¹⁾ (Obgleich) Plut. Pomp. 1 (es behauptet: *παρανότης λόγου*). — ²⁾ Brut. 239: (*maiores dicendi gloriam habuisset, nisi cum maioris gloriae cupiditas ad bellicas laudes abstraxisset.*) Vell. II 29, 3: (*eloquentia medius.*) Quintil. XI 1, 36: (*abunde disertus rerum suarum narrator.*) Tac. dial. 37. — ³⁾ Cic. Brut. 239: (*erat oratione satis amplus, rem prudenter vitchat: actio vero eius habebat et in voce magnum splendorem et in motu summam dignitatem.*) de imp. Cn. Pomp. 42: (*quantum dicendi gravitate et copia valeat.*) Balb. 2: (*quae gravitas in dicendo, quae facultas, quae copia.*) — ⁴⁾ Seneca ep. 11, 4: (*nilhil erat mollius ore Pompei: nunquam non coram pluribus rubuit, utique in contionibus.*) — ⁵⁾ *Quantum dicendi gravitate et copia valeat, in quo ipso inest quaedam dignitas imperatoria, vos . . . saepe cognovistis:* Cic. de imp. Cn. Pomp. 42. — ⁶⁾ Cic. ad Att. VIII 11a, 11c. 12a—d. — ⁷⁾ Cic. ad Att. VII 17, 2, (wo Pompeius als *scriptor luculentus* bezeichnet wird.) — ⁸⁾ Dio XXXVI 25—26: (im J. 67 in der Volksversammlung;) Val. Max. VIII 14, 3: (während des Mithridatischen Krieges;) Dio XXXVIII 5, 1—2: (im J. 59 in der Volksversammlung;) App. II 50, 205—51, 211: (in Mazedonien im Winter 49/48;) App. II 72, 299—302. Dio XLI 57, 1. Lucan. VII 342f.: (vor der Schlacht bei Pharsalus am 9. Aug. 48). — ⁹⁾ III 8, 50. — ¹⁰⁾ (So las er nach Photius, Bibl. p. 151 Bekker, vor jedem Feldzuge das 11. Buch der Ilias, die *Ἀγαμέμνωνος ἄριστεια*: *ὅτι . . . οὐδ' εἰς πόλεμον προΐσι πρὶν ἂν τὸ λ τῆς Ἰλιάδος ἀναγνώσειε, ζήλωτός ὢν Ἀγαμέμνωνος.*) — ¹¹⁾ Plut. Pomp. 79. Apophthegm. Cn. Pomp. 16. Dio XLII 4, 3. Zonar. X 9. — ¹²⁾ Plut. Pomp. 42. — ¹³⁾ Oben S. 424 u. 485.

mußten, welche ihn leiteten und seine Nachsicht mißbrauchten, um sich zu bereichern¹⁾.

Theophanes aus Mytilene vermochte am meisten über ihn²⁾. Er gehörte nicht zu den Freigelassenen des Pompeius³⁾. Dieser lernte ihn vielmehr während des Mithridatischen Krieges kennen und fühlte sich so sehr zu ihm hingezogen, daß er ihm in Gegenwart des Heeres und nach einer Rede, worin er seine Verdienste erwähnte, das Bürgerrecht schenkte⁴⁾ und nach dem Kriege Mytilene, obgleich es einst Manius Aquillius an den König von Pontus ausgeliefert hatte⁵⁾, die Freiheit⁶⁾.

Zur Vergeltung schrieb Theophanes in Rom ein Werk über seine Feldzüge⁷⁾, zwar als Augenzeuge⁸⁾ und mit Benutzung der Briefe und Urkunden, deren sich die Römer bemächtigten⁹⁾, aber wohl gänzlich zum Vorteil seines Helden, wie Plutarch andeutet, daß er Rutilius verleumdet habe, weil dieser in seiner Geschichte den Vater des Pompeius nicht schonte⁹⁾. Ehe ihm ein Sohn geboren wurde, adoptierte er L. Cornelius Balbus, den Schützling der Triumvirn, welcher bei Reichen und Vornehmen sich beliebt zu machen wußte¹⁰⁾.

Andere huldigten ihm ungerne, um die Absichten des Pompeius zu erforschen oder ihn günstig zu stimmen. Cicero äußerte im J. 59 gegen Atticus, er möge ihn nicht zurückweisen, wenn er etwa einer Gesandtschaftsreise zu Ptolemaeus Auletes gedenke¹¹⁾. Der König war jetzt unter Caesars Konsulat als Freund und Bundesgenosse der Römer anerkannt worden¹²⁾, und Cicero entging den Verfolgungen des Clodius und wurde zugleich nach dem Wunsche der Machthaber auf eine ehrenvolle Art entfernt, wenn

[552]

Der Einfluß
des Theophanes

¹⁾ Cic. ad Att. IX 11, 3: *tota Graecia*. Plut. Pomp. 39. 40. — ²⁾ ad Att. V 11, 3: *ergo Graecus incumbet. Valet autem auctoritas eius apud illum plurimum*. Caes. b. c. III 18, 3: *adhibito L. Luceio et Theophano, quibuscum communicare de maximis rebus Pompeius consueverat*. Strabo XIII 2, 3. — ³⁾ Jul. Capitolin. (Hist. Aug. XXI 7, 3 mit der Verbesserung von Cichorius: *familiae vetustissimae, ut ipse (Balbinus) dicebat, a Balbo Cornelio et a Theofane originem ducens, qui per Gnaeum Pompeium civitatem meruerat, eum esset suae patriae nobilissimus idemque historicus scriptor*.) — ⁴⁾ Cic. Arch. 24: *nooster hic Magnus nonne Theophanem Mytilenaeum scriptorem rerum suarum in conitione militum civitate donavit?* Darnach Val. Max. VIII 14, 3. (Seitdem hieß Theophanes Cn. Pompeius Theophanes, wie die Inschrift von Mytilene zeigt (Fabricius, Athen. Mitt. 1884 IX 87. Dittenberger Syll. inscr. Graec. I² 341).) — ⁵⁾ Vell. II 18, 3. — ⁶⁾ Vell. II 18, 3. Plut. Pomp. 42: *τὴν δὲ πόλιν ἡλευθέρωσε διὰ Θεοφάνη.* Strabo XIII 2, 3. (Zahlreich sind die Ehrungen der Stadt Mytilene, die Pompeius als Wohltäter, Retter und Gründer preisen (Dittenberger Syll. inscr. Graec. I² 337. 338. Fabricius Ath. Mitt. 1884 IX S. 88. Petersen Ath. Mitt. 1886 XI S. 266 u. 275. Cichorius Ath. Mitt. 1888 XIII S. 68.) — ⁷⁾ Cic. Arch. 24. Val. Max. VIII 14, 3. Jul. Capitolin. (Hist. Aug. XXI 7, 3: *historiae scriptor*.) Plut. Pomp. 37. Strabo XI 5, 1. XII 3, 28. XIII 2, 3. — ⁸⁾ (Strabo XI 5, 1: *σοφροτέους τῶ Πόμπη.*) — ⁹⁾ Plut. Pomp. 37. — ¹⁰⁾ Cic. Balb. 57. Jul. Capitolin. (Hist. Aug. XXI 7, 3.) — ¹¹⁾ ad Att. II 5, 1. — ¹²⁾ III² 194.

er den Beschluß nach Alexandrien überbrachte¹⁾. Da er besonders von Pompeius Beistand erwartete, so bat er Atticus wiederholt, durch den Günstling sich von dessen Gesinnungen zu unterrichten²⁾. Man glaubte, daß jener als Grieche und im Dienste des Triumvirs der schlechtesten Handlungen fähig sei, und daher im J. (58)³⁾, er habe die Flucht des Auletes veranlaßt, damit Pompeius mit Heer und Flotte und gegen angemessene Geldverschreibungen ihn wieder einsetzte⁴⁾.

Bei der Annäherung des Bürgerkrieges hoffte Cicero durch ihn zu verhindern, daß Pompeius nach Spanien ging, wo dessen Legionen standen. Theophanes versprach mit höfischer Geschmeidigkeit eine Maßregel abzuwenden, welche nun auch nach seiner Meinung der guten Sache nur schaden konnte⁵⁾. Allein Cicero wollte ebensowenig einen Rückzug nach Illyrien. Als er im J. 49 die Vorbereitung zur Einschiffung bemerkte, schrieb er an Atticus: bekriegen wir also Italien zur See und zu Lande, die Pläne des Luceius und Theophanes auszuführen⁶⁾. Weiterhin liest man bei ihm: alle, welche im Lager des Pompeius gewesen sind, bezeugen, daß man dort die schrecklichsten Drohungen ausstößt. Wahre Sulla! Wie spricht Luceius, wie die ganze Schar von Griechen und besonders Theophanes⁷⁾!

Wenn dieser zum Aufseher über die Zimmerleute ernannt wurde, so beschränkte sich sein Geschäft doch nur auf eine Abteilung der Bundesgenossen, denn man durfte ihn den Römern nicht aufdrängen⁸⁾. Die Nobilität beobachtete ihren Feldherrn ohnehin mit Argwohn, vorzüglich M. Cato. Man einigte sich daher im engeren Rate, in welchem Theophanes die erste Stimme hatte⁹⁾, nicht diesem, sondern M. Bibulus die Flotte anzuvertrauen¹⁰⁾. Sie leistete nichts, Caesar landete und siegte im J. 48.

Nach der Schlacht bei Pharsalus sah Theophanes mit Pompeius seine Vaterstadt wieder¹¹⁾ und empfahl dann nicht in böser Absicht, aber nach falschen Voraussetzungen als sichersten Zufluchtsort Ägypten¹²⁾. Da die Gesandten des Ptolemaeus ihn nicht in das Fahrzeug aufnahmen, welches dem unwillkommenen Gast entgegen ging, so rettete er sich nach Italien. Caesar begnadigte ihn. Übrigens blieb ihm nur das Andenken an bessere Tage. Auch Cicero mochte sich nicht mehr mit ihm befassen, wie aus

[553]

1) (Vgl. II² 549.) — 2) ad Att. II 12, 2. 17, 3: (*velim ex Theophane erpiscere quoniam in me animo sit Arabarches.*) VIII 12, 5. — 3) (Drumann: „im J. 57.“. Ptolemaeus Auletes verließ aber Ägypten bereits im J. 58 (Strack, *Dynastie der Ptolemäer* S. 209, 42).) — 4) Plut. Pomp. 49 a. E. — 5) ad Att. V 11, 3. — 6) ad Att. IX 1, 3: (*cedamus igitur et . . . bellum Italiae terrae marique inferamus et . . . Lucei consilia ac Theophani persequamur.*) — 7) ad Att. IX 11, 3. — 8) Plut. Cic. 38: (*ἔν ἐν τῷ στρατοπέδῳ τεκτόνων ἑπαρχος.*) — 9) Caes. b. c. III 18, 3. — 10) Plut. Cato min. 54. Vgl. III² 430. — 11) (Er war unter den vier Freunden, die Pompeius auf der Flucht nach Larissa begleiteten (App. II 81, 343; vgl. Plut. Pomp. 73).) — 12) III² 467.

einem Briefe an Atticus vom J. 44 erhellt¹⁾. Vielleicht war Balbus seine einzige Stütze.

Die Lesber erwiesen ihm nach seinem Tode göttliche Ehre²⁾. Sein Sohn, welcher sich Pompeius³⁾ nannte, weil die Familie dem ehemaligen Triumvir das Bürgerrecht verdankte, wurde von Augustus als Prokurator nach Asien geschickt⁴⁾. Auch Tiberius begünstigte ihn⁴⁾, verfolgte aber später seine Nachkommen, weil Theophanes der Freund des Pompeius gewesen war⁵⁾.

Lucius Luceius, welchen dieser ebenfalls zu seinen Vertrauten wählte, stand schon früher mit Cicero in enger Verbindung. Sie wurde dadurch unterhalten, daß auch er bei Tusculum und Puteoli Landgüter hatte⁶⁾. Aus unbekannter Ursache glaubte er sich (im J. 67)⁷⁾ durch Atticus beleidigt⁸⁾, welcher Cicero in Briefen und durch einen Freund Sallustius⁹⁾ — nicht den Geschichtschreiber — ersuchte, ihn zu besänftigen. Dies gelang aber vorerst nicht⁹⁾, und bald mußte Sallustius selbst die Erfahrung machen, daß er sich leicht verletzt fühlte und schwer vergab¹⁰⁾. Kurz (!) zuvor¹¹⁾, ehe er sich im J. 60 mit Caesar und Bibulus um das Konsulat bewarb, wurde Cicero von ihm aufgefordert, zwischen ihm und Atticus eine Versöhnung zu stiften (!)¹²⁾, welche nun auch erfolgte, da des Streitens nicht weiter gedacht wird und Atticus den Anlegenheiten des bisherigen Feindes seine Teilnahme schenkt¹³⁾.

Als Kandidat wünschte dieser auch durch ihn zu wirken, obgleich es ihm nicht an Mitteln fehlte, die Stimmen zu erkaufen. Er verteilte Geld für sich und für Caesar¹⁴⁾, welcher sich dagegen bei dem Volke für ihn verwenden wollte¹⁵⁾. Dennoch wurde er nicht gewählt¹⁶⁾.

Seitdem lebte er eine Zeit lang ausschließlich den Wissenschaften. Er schrieb eine Geschichte des Marsischen und des ersten Bürgerkrieges, welche im J. 56 fast beendet war¹⁷⁾. Eine Darstellung der späteren Ereignisse sollte folgen¹⁸⁾. Cicero fürchtete,

L. Lucecius

[554]

¹⁾ XV 19, 1. — ²⁾ Tac. ann. VI 18: *⟨Theophani caelestes honores Graeca adulatio tribuerat.⟩* — ³⁾ ⟨Strabo XIII 2, 3: *Μάρκον Πομπήϊον*. Ebenso Drumann. Wahrscheinlich ist jedoch bei Strabo *Μάρκον Πομπήϊον* zu schreiben (Nipperdey-Andresen zu Tac. ann. VI 18. von Röhdén Prosop. imp. Rom. III 67 Nr. 472.) — ⁴⁾ Strabo XIII 2, 3. — ⁵⁾ Tac. ann. VI 18. — ⁶⁾ ad fam. V 15, 2: *⟨cum essemus vicini in Tusculano, in Puteolano.⟩* — ⁷⁾ ⟨Drumann: „um 68^u. S. aber die folg. Anm.⟩ — ⁸⁾ ad Att. I 5, 5, ⟨geschrieben Anfang 67.⟩ 10, 2. — ⁹⁾ ad Att. I 11, 1. — ¹⁰⁾ ad Att. I 3, 3, ⟨geschrieben Ende 67.⟩ — ¹¹⁾ ⟨Im Februar 61 (ad Att. I 14, 7).⟩ — ¹²⁾ ⟨So Drumann nach der handschriftlichen Überlieferung bei Cic. ad Att. I 14, 7, wo die Herausgeber nach Madvigs Vorgang (Adv. crit. II p. 234) *redii* statt *redi* schreiben: *cum Luceio in gratiam redii. Video hominem valde petitorire. Navabo operam*. Also Cicero teilt Atticus mit, daß er sich mit Luceius ausgesöhnt habe.⟩ — ¹³⁾ ad Att. II 1, 9. — ¹⁴⁾ ⟨Mit dem er durch Vermittelung des Arrius eine *coitio* geschlossen hatte (ad Att. I 17, 11 u. dazu II² 81, 2).⟩ — ¹⁵⁾ Suet. Caes. 19, 1; vgl. Cic. ad Att. II 1, 9. — ¹⁶⁾ ⟨Sondern Caesar und Bibulus⟩: III² 177. — ¹⁷⁾ Cic. ad fam. V 12, 2: *⟨videbam Italici belli et civilis historiam iam a te paene esse perfectam.⟩* — ¹⁸⁾ ⟨ad fam. V 12, 2.⟩

daß dann nicht früh genug und nur im allgemeinen von ihm die Rede sein werde. Er bat ihn daher, die Geschichte seines Lebens von der Catilinarischen Verschwörung bis zur Rückkehr aus dem Exil ¹⁾ sogleich und als ein besonderes Werk zu verfassen ²⁾. Auf eine günstige Antwort ³⁾ schickte er ihm Material ⁴⁾. Atticus wollte antreiben ⁵⁾. Man findet aber nicht, daß Lucceius sein Versprechen erfüllte. Da seine Schriften nicht auf uns gekommen sind, so ist es erfreulich zu wissen, wie der große Redner über sie urteilte. Er bezeugt ihren vorzüglichen Wert ⁶⁾ und erinnert nur mit einer feinen Wendung an die Feile ⁷⁾.

Die Freundschaft des Mannes war ihm ohnehin wegen seiner Verbindungen nicht gleichgültig. Pompeius äußerte (im J. 58) ⁸⁾ eine lebhaftere Freude, als Culleolus, der Statthalter von Illyrien, an welchen Cicero in dieser Angelegenheit Empfehlungsbriefe abgehen ließ ⁹⁾, bei einer Geldforderung in der Provinz Lucceius unterstützte ¹⁰⁾. (Zwei) Jahre später ¹¹⁾ wurde dieser auch in der Rede für M. Caelius gerühmt ¹²⁾ und seine Aussage hervorgehoben, daß Dio, der alexandrinische Gesandte, welcher in seinem Hause wohnte ¹³⁾, nicht auf Anstiften des Beklagten ermordet worden sei ¹⁴⁾. Er reiste um diese Zeit ¹⁵⁾ nach Sardinien (!) ¹⁶⁾. Nicht um die Zufuhr zu beschleunigen, da Q. Cicero als Legat des Pompeius mit diesem Geschäfte beauftragt war, aber vielleicht als dessen Nachfolger (!) ¹⁷⁾. Wenn Schulden ihn nötigten, vor dem Bürgerkriege das Tusculanum und selbst Grundstücke in Rom zu verkaufen ¹⁸⁾, so konnte nur ein unregelmäßiges Leben die Ursache sein, und er verdiente dann in dieser Hinsicht nicht, von Cicero gelobt zu werden ¹⁹⁾. Da er indessen in der Gunst des Pompeius sich immer mehr befestigte, so legte man ihm und Theophanes manche Maß-

[555]

¹⁾ ad fam. V 12, 4: *(a principio coniurationis usque ad reditum nostrum.)*
 — ²⁾ (ad fam. V 12, 2, 4: *modicum quoddam corpus.*) 6. — ³⁾ ad Att. IV 6, 4.
 — ⁴⁾ ad Att. IV 11, 2 (vom Apr. 55: *Luceio nostrum librum dabis.*) — ⁵⁾ ad Att. IV 9, 2; (vgl. 6, 4.) — ⁶⁾ ad fam. V 12, 1, 4, 7. Cael. 54. — ⁷⁾ ad fam. V 12, 10: *(ca. quae habes instituta, perpolies.)* — ⁸⁾ (Drumann: „um das J. 59“). S. aber die folg. Anm.) — ⁹⁾ ad fam. XIII 42 u. 41 (vom J. 58.) — ¹⁰⁾ ad fam. XIII 41, 1. — ¹¹⁾ (Drumann: „drei Jahre später“). S. aber oben Anm. 8 u. 9.)
¹²⁾ § 24 (?) 51. 54. — ¹³⁾ Cael. 51. — ¹⁴⁾ Cael. 54. 55. — ¹⁵⁾ (Im J. 56): II² 315, 7. — ¹⁶⁾ (So nach der handschriftlichen Überlieferung bei Cic.) ad. Q. fr. II 5, 3. (Allein hier ist nach Mommsens Vermutung *Luci eum* statt *Luceium* zu schreiben und an Pompeius zu denken, von dem der ganze Abschnitt handelt: *eo die* (7. April) *cenavi apud Crassipedem. Cenatus in hortos ad Pompeium lectica latus sum. Luci* (am Tage, im Gegensatz zu *cenatus*) *eum conuenire non potueram, quod afeerat: videre autem volebam, quod eram postro die Roma exiturus* (Cicero am 8. April) *et quod ille* (Pompeius) *in Sardiniam iter habebat* (vgl. oben S. 521). Damit fällt die Reise des Luceius nach Sardinien und die von Drumann daran geknüpfte Vermutung über den Zweck dieser Reise.) — ¹⁷⁾ (S. die vor. Anm.) — ¹⁸⁾ ad Att. VI 1, 23 u. VII 3, 6. Hier ist die Lesart ungewiß. Da aber die erste Stelle kaum eine andere Erklärung zuläßt, als daß Luceius Güter veräußerte, so wird man auch an dieser lieber mit den Handschriften *vici* als mit Tunstall *vicini* lesen. Vgl. Sueton. Caes. 19, 1. — ¹⁹⁾ Cael. 52. 54.

regel zur Last, welche für verderblich galt, besonders im J. 49 die Räumung Italiens¹⁾. Die Lauen und Abtrünnigen fürchteten ihn²⁾, denn auch jenseits des Meeres hatte seine Stimme ein großes Gewicht³⁾. Caesar gestattete ihm den Aufenthalt in Rom, und er versöhnte sich mit der neuen Ordnung der Dinge leichter als Cicero, welchen er im J. 45 nach Tullias Tode zu beruhigen und der Einsamkeit zu entreißen suchte⁴⁾. Aus dem Antwortschreiben erhellt, daß seine Gesundheit um diese Zeit gelitten hatte⁵⁾.

Unter den Freigelassenen des Triumvirs, welche als solche sich *Pompeius* nannten, verriet Demetrius aus Gadara in der Dekapolis östlich vom galiläischen Meere eine so schamlose Anmaßung und Raubsucht, daß dadurch die Vermutung bestätigt wird, er sei ein Jude gewesen⁶⁾. Er hatte eine schöne Gattin⁷⁾. Dies war aber nicht die Ursache seines Glücks. Der Patron fühlte sich geschmeichelt, wenn man seinem Günstlinge große Ehre erwies, den ehemaligen Sklaven in den Städten — unter anderm während des Mithridatischen Krieges in Antiochien — feierlich empfing⁸⁾, ihn vor den römischen Optimaten auszeichnete und diese durch Mittelspersonen oder selbst sich ihm näherten⁹⁾. Auf seine Verwendung ließ er Gadara wieder aufbauen¹⁰⁾. Er rügte es nicht, daß Demetrius bei Gastgelagen und auch sonst in seiner Gegenwart jede achtungsvolle Rücksicht überflüssig fand¹¹⁾, und erlaubte ihm, in den Provinzen und in den eroberten Ländern Schätze zu sammeln. Demetrius unterhielt in Rom ein Heer von Sklaven¹²⁾. Er kaufte Villen und Gärten, um den Reichsten in der Nobilität nicht nachzustehen¹³⁾, und hinterließ ein bares Vermögen von 4000 Talenten¹⁴⁾. Doch wurde weder das Theater des Pompeius von seinem Gelde aufgeführt¹⁴⁾, noch nahm er nach dem Tode seines Gönners dessen Güter in Lukanien in Besitz, welche vielmehr Demetrius, der Freigelassene Caesars, sich zu verschaffen wußte¹⁵⁾.

Lenaeus oder Pompeius Lenaeus aus Athen war in der Naturkunde und in den Sprachen so erfahren¹⁶⁾, daß er deshalb die Freiheit erhielt¹⁷⁾. Er begleitete seinen Patron fast in allen Feld-

Die
Freigelassenen
des Pompeius:
Demetrius
von Gadara

[556]

Lenaeus

¹⁾ ad Att. IX 1, 3: *(cedamus igitur et bellum Italiae terra marique inferamus et Luccei consilia ac Theophrasti persequamur.)* — ²⁾ ad Att. IX 11, 3. — ³⁾ Caes. b. c. III 18, 3. — ⁴⁾ ad fam. V 14. — ⁵⁾ ad fam. V 15, 5. — ⁶⁾ Joseph. ant. Jud. XIV 75. Plut. Pomp. 2. Dio XXXIX 38, 6. Plin. XXXV 200. — ⁷⁾ Plut. Pomp. 2. — ⁸⁾ Plut. Pomp. 40. Cato min. 13. — ⁹⁾ Cic. ad Att. IV 11, 1. — ¹⁰⁾ Joseph. ant. Jud. XIV 75: *(καὶ Γάδαρα μὲν μικρὸν ἔμπροσθεν καταστραφείσαν ἀνέκτισεν Δημητρίῳ χαριζόμενος τῷ Γάδαρσι ἀπελευθέρῳ αὐτοῦ.)* bell. Jud. I 155. Hegesipp. I 17, 3. — ¹¹⁾ Plut. Pomp. 40. — ¹²⁾ Seneca de tranquill. animi 8, 6. — ¹³⁾ Plut. Pomp. 2. — ¹⁴⁾ Dio XXXIX 38, 6. — ¹⁵⁾ Cic. Phil. XIII 12. — ¹⁶⁾ Plin. XXV 5. 7. Suet. de gramm. 2. 15. — ¹⁷⁾ Suet. de gramm. 15: *(ob ingenium atque doctrinam gratis manumissus.)*

zügen¹⁾ und übersetzte auf dessen Befehl die Schriften des Mithridates über die Gifte ins Lateinische²⁾. Als Pompeius getötet war, nährte er sich in den Karinen vom Unterricht. Ein Beweis, daß er sich nicht auf eine unrechtmäßige Art bereichert hatte! Und stets ehrte er das Andenken seines Wohltäters, welchen er besonders gegen die Verleumdungen des Sallustius mit Wärme in Schutz nahm³⁾.

Vindullus

Ein anderer Freigelassener, Pompeius Vindullus, war begütert und starb im J. 50 in Laodicea⁴⁾.

Es stand nur bei den Günstlingen des Triumvirs, sich seiner Hilfe zu bedienen, denn er versagte sich ihnen nie und unterstützte sogar Tullianus bei einer Erbschleicherei⁵⁾. Auch schlechte Sitten, wodurch man lächerlich und verächtlich wurde, bestimmten ihn nicht, Menschen aus seiner Nähe zu verbannen, welche das Glück gehabt hatten, ihm zu gefallen, wie das Beispiel des P. Vedius beweist⁶⁾.

Pompeius' Frauen:

Pompeius war fünfmal verheiratet. Seine Frauen waren:

Antistia
86—82a) Antistia⁷⁾.

Tochter des P. Antistius⁸⁾ und der Calpurnia⁹⁾. Vermählt 86¹⁰⁾ und verstoßen 82¹¹⁾.

Aemilia
82b) Aemilia¹²⁾.

Tochter des M. Aemilius Scaurus cos. 115¹³⁾ und der Caecilia Metella¹⁴⁾. Stieftochter des Diktators Sulla. Mit Pompeius verheiratet 82¹¹⁾ und zu dem Ende von Manius Glabrio getrennt, von welchem sie schwanger war¹¹⁾. Sie starb bald nachher an den Folgen ihrer Entbindung¹¹⁾.

[557]

Mucia
81—Dez. 62

c) Mucia.

Tochter des Q. Mucius Scaevola cos. 95. Auch *Tertia* genannt¹⁵⁾, was nicht beweist, daß sie zwei ältere Schwestern hatte¹⁶⁾. Geschwisterkind mit Q. Metellus Celer cos. 60 und Q. Metellus

¹⁾ Suet. de gramm. 15: (*paucis omnium expeditionum comes.*) — ²⁾ Plin. XXV 7; vgl. XV 127. XXIV 67. Gell. XVII 16. 2. — ³⁾ Suet. de gramm. 15. — ⁴⁾ Cic. ad Att. VI 1, 25. — ⁵⁾ Val. Max. VII 7, 2: (*Tullianus, Pompei Magni familiaris, ipso quidem Pompeio signatore heres scriptus.*) — ⁶⁾ Cic. ad Att. VI 1, 25: (*P. Vedio, magno nebulone, sed Pompei tamen familiari.* Vgl.) oben S. 54 zu Nr. 49. — ⁷⁾ I² 40 Nr. 8. — ⁸⁾ I² 39 Nr. 7. — ⁹⁾ II² 79 Nr. 28. — ¹⁰⁾ Plut. Pomp. 4. — ¹¹⁾ Plut. Pomp. 9. Sulla 33: (*Πομπήιον γὰρ τοι βουλόμενος (Sulla) οἰκείωσατο αὐτὸν Μάγνον ἣν μὲν εἶχε γαμετὴν ἀρξίνοι προσέταξεν, Αἰμιλίαν δὲ Σκαύρον θυγατέρα καὶ Μετέλλης τῆς ἐαυτοῦ γυναικός, ἀποσπάσας Μανίου Γλαβρίωνος ἐργάσιονα συναφίσειεν αὐτῶν ἀπέθανε δὲ ἡ κόρη παρὰ τῷ Πομπήϊῳ τίκτουσα.)* — ¹²⁾ I² 24 Nr. 6. — ¹³⁾ I² 18 Nr. 1. — ¹⁴⁾ II² 30 Nr. 21. — ¹⁵⁾ Ascon. Scaur. arg. p. 17 K. S. — ¹⁶⁾ II² 313, 10.

Nepos cos. 57¹⁾). Pompeius heiratete sie bald nach dem Tode der Aemilia, denn unter den drei Kindern, welche er mit ihr zeugte²⁾, wurde der jüngere Sohn Sextus schon im J. 75 v. Chr. geboren³⁾.

Während seiner langen Abwesenheit im Kriege mit den Seeräubern und mit Mithridates wurde sie ihm untreu. Sie buhlte mit Caesar, welchen Pompeius deshalb Aegisthus nannte⁴⁾, ohne ihn anzufeinden, da er seines Beistandes bedurfte. Er trennte sich von seiner Gemahlin (am Ende des) J. 62 nach der Beendigung jener Kriege, ehe er noch vor Rom eintraf⁵⁾, und alle billigten es⁶⁾, nur ihre Verwandten nicht.

Mucia verband sich nun mit dem Bruder seiner zweiten Gemahlin, mit M. Aemilius Scaurus, einem Stiefsohne des Sulla, Prätor 56⁷⁾, dessen Sohn Marcus als Bruder der Kinder des Pompeius bezeichnet wird, weil sie dieselbe Mutter hatten⁸⁾. Diese begab sich im J. 39 auf Verlangen des Volkes zu ihrem Sohne Sextus Pompeius nach Sizilien, um zwischen ihm und Oktavian eine Versöhnung zu stiften⁹⁾. Ungeachtet ihrer widrigen Schicksale erreichte sie ein hohes Alter, denn sie lebte noch zur Zeit der Schlacht bei Aktium und wurde von Oktavian mit Achtung behandelt¹⁰⁾.

d) Julia.

Tochter des C. Julius Caesar, welcher sie im J. 59 mit Pompeius verheiratete. Sie starb im J. 54 und bald nachher auch ihr Sohn¹¹⁾.

Julia
59—54
[558]

e) Cornelia.

Tochter des Q. Metellus Pius Scipio cos. 52. Vermählt mit P. Crassus, dem Sohne des Triumvirs, und nach dessen Tode im J. 52 mit Pompeius, welchen sie überlebte¹²⁾.

Cornelia
52—48

¹⁾ Cic. ad fam. V 2, 6: *cum vestra sorore*. Dio XXXVII 49, 3, (wo Mucia als Schwester des Q. Metellus Celer cos. 60 bezeichnet ist.) *Soror* und *frater* bedeuten oft Geschwisterkind. So werden jene Meteller Brüder des P. Clodius genannt, weil ihr Vater und Clodius' Mutter Geschwister waren (II² 20, 9 (u. dazu die Stammtafel II² 14)). In dem hier besprochenen Falle kann die Art der Verwandtschaft nicht näher ermittelt werden. Vermutungen gibt Manutius zu Cic. ad fam. V 2, 6. — ²⁾ Suet. Caes. 50, 1: (*tres liberos*. Dio XXXVII 49, 3: *παίδας ἑξ αὐτῆς ἔχων*.) — ³⁾ App. V 144, 598 (zum J. 35: *Πομπήϊον τεσσαρακοστὸν ἔτος βιωῶντα ἐν Μελέριτῳ κατέκτανεν*.) — ⁴⁾ Suet. Caes. 50, 1. — ⁵⁾ Suet. Caes. 50, 1. Plut. Pomp. 42 a. E. Zonar. X 5. Dio XXXVII 49, 3. Ascon. Scaur. arg. p. 17 K.-S. Hieronym. adv. Jovin. I 48: (*Cn. Pompeio Muciam uxorem impudicam, quam Pontici spadones et Mithridaticae ambiebant catervae, cum cum putarent ceteri scientem pati, indicavit in expeditione commilito et victorem totius orbis tristi munio consternavit*.) — ⁶⁾ Cic. ad Att. I 12, 3 (vom 1. Jan. 61: *divortium Muciae vehementer probatur*.) — ⁷⁾ I² 20 Nr. 2. — ⁸⁾ Ascon. p. 17 K.-S. Dio LI 2, 4: (*Μάρκος τις Σκαῦρος ἀδελφός τοῦ Σέξτου ὁμομήτρως ὄν.*) LVI 38, 2. — ⁹⁾ App. V 69, 291. Dio XLVIII 16, 3. — ¹⁰⁾ Dio LI 2, 5. — ¹¹⁾ III² 685. — ¹²⁾ II² 40.

Cn. Pompeius

24. Gnaeus Pompeius Cn. f. Magnus¹⁾.

Ältester Sohn des Triumvirs²⁾ von Mucia³⁾. Zwischen 80 und 75 v. Chr. geboren⁴⁾, konnte er im J. 67 im Seeräuberkrige noch nicht befehligen, sondern nur zu seiner Belehrung an dem Feldzuge teilnehmen⁵⁾.

Admiral
im J. 48

Im Kriege mit Caesar wurde er im J. 49 nach Alexandrien geschickt, die Rüstungen für seinen Vater zu beschleunigen. Angeblich suchte Kleopatra ihn zu fesseln, weil sie für ihre Zukunft fürchtete⁶⁾. Er erhielt außer 500 Reitern, welche Gabinius nach der Herstellung des Ptolemaeus Auletes am Nil zurückgelassen hatte, 50⁷⁾ Schiffe⁷⁾ und vereinigte sich im J. 48 im adriatischen Meere mit der Flotte, deren Untätigkeit seinen Unwillen erregte, da Caesar im Anfange des Jahres ungehindert nach Illyrien übergesetzt war. Die Folgen konnte er nicht mehr abwenden; mochte er mit den ägyptischen Schiffen mehrere feindliche bei Orikum und bei Lissus verbrennen⁸⁾, so entschieden doch nun die Heere, und sein Geschwader ging nach der Niederlage seines Vaters in Thessalien nach Alexandrien zurück¹⁰⁾. Die übrigen stießen größtenteils bei Corcyra zusammen, wo auch er sich einfand und mit Recht behauptete, daß man mit einer so bedeutenden Seemacht nicht verzweifeln dürfe. Cicero war anderer Meinung und geriet durch ihn in Lebensgefahr¹¹⁾.

Krieg in Spanien
45

[559]

Auf dem Wege nach Afrika, welches er im Frühjahr 47 erreichte, erfuhr er durch seinen Bruder Sextus den Tod des Vaters¹²⁾, dessen Vermögen eingezogen wurde¹³⁾. Die Häupter der Aristokratie hatten andere Wünsche als er und sahen ihn ungern in ihrer Nähe. Sie veranlaßten ihn wahrscheinlich noch in jenem Jahre, nach Spanien zu schiffen, wo er rüsten und sie aufnehmen sollte, wenn sie unglücklich fochten¹⁴⁾. Nach einem mißlungenen Versuche, sich der Stadt Askurum in Mauretaniën zu bemächtigen, besetzte er einige Inseln an der spanischen Küste. Erst im J. 46 ging er an das Land¹⁵⁾, und nach der Schlacht bei Thapsus erschien auch Sextus mit anderen Flüchtlingen¹⁶⁾.

¹⁾ Der Beiname vererbte sich auf ihn: Lucan. IX 121. 145. (Babelon Pomp. 9, von Drumann irrig auf Cn. Pompeius, den Vater, bezogen (oben S. 391, 5), 10—15. CIL I 681 = Eph. epigr. 1885 VI 49 (Schleuderblei von Munda): CN · MAG — IMP. CIL I 1078 (Grabchrift eines Freigelassenen): Cn. POMPEIUS · CN · MAGNI · l . . . HEIC · SITVS · est.) — ²⁾ Lucan. II 631. — ³⁾ Suet. Caes. 50. 1. — ⁴⁾ Sein jüngerer Bruder Sextus war 35 v. Chr. in seinem vierzigsten Jahre (App. V 144, 598). — ⁵⁾ Flor. I 41, 9 zählt die Söhne des Pompeius irrig zu den Legaten im Seeräuberkrige. — ⁶⁾ Plut. Anton 25. — ⁷⁾ (So) Caes. b. c. III 111, 3; App. II 71, 296: (νῆες ἐξήκοντα.) — ⁸⁾ Caes. b. c. III 4, 4, 5, 3. Plut. Pomp. 62. — ⁹⁾ Caes. b. c. III 40. — ¹⁰⁾ Caes. b. c. III 111, 3. Dio XLII 12, 4. — ¹¹⁾ Plut. Cic. 39. Cato min. 55. — ¹²⁾ III² 513, 4. — ¹³⁾ III² 509. — ¹⁴⁾ III² 518. — ¹⁵⁾ III² 566. Über das Geld, welches er in Spanien prägen ließ, s. (Mommsen RMW S. 656. Babelon Pomp. 9—15. Um diese Zeit nahm Pompeius den Imperatorftitel an, den ihm die Münzen und das Schleuderblei von Munda (CIL I 681) geben.) — ¹⁶⁾ III² 567.

Er zählte bald 13 Legionen¹⁾ und durfte hoffen, für sich und sein Haus, nicht für die Optimaten zu siegen, seit Scipio und Cato nicht mehr waren. Caesar hielt ihn für einen unbedeutenden Abenteurer. Er schickte nur den Legaten C. Didius gegen ihn²⁾, gegen Ende des Jahres folgte er selbst. Auf beiden Seiten zeigte sich eine gleiche Erbitterung; daher war die Schlacht bei Munda am 17. März 45 die blutigste in diesem Bürgerkriege. Pompeius wurde an der Schulter und dann auf der Flucht durch einen Zufall auch am linken Fuße verwundet. Den Plan, sich zur See zu retten, vereitelte Didius. Er wandte sich deshalb nach dem Innern, aber der Feind ereilte und tötete ihn vor dem 12. April nicht weit von Lauron im tarrakonensischen Spanien³⁾.

imp. 46

Munda
17. März 45

† Anf. Apr. 45

Die Römer, welche seinen Vater verlassen oder nicht treu unterstützt hatten, dachten mit Zittern an seine Rückkehr, wie sehr sie auch Caesars Untergang wünschten⁴⁾. Von Natur leidenschaftlich und heftig⁵⁾, wurde er durch sein Mißgeschick argwöhnisch und grausam⁶⁾. Das Los des Vaters und das eigene entflammte seine Rachgier⁷⁾, Rom durfte nur Proskriptionen von ihm erwarten. Er schonte sich selbst nicht, wie seine Wunden beweisen⁸⁾. Seine Tapferkeit war aber wilde Wut und Verzweiflung⁹⁾.

[560]

Die Gemahlin des Cn. Pompeius war Claudia, die Tochter des Appius Claudius Pulcher cos. 54 und Schwester der Gemahlin des M. Brutus, welcher Caesar tötete¹⁰⁾. Kinder aus dieser Ehe werden nicht erwähnt.

Sextus Pompeius Cn. f. Magnus¹¹⁾.

Sex. Pompeius

Auf den Münzen auch *Pius*¹²⁾, nicht wegen seiner Liebe gegen das Vaterland und gegen die geächteten und besiegten Mitbürger, welche er aufnahm¹³⁾, sondern weil er den Vater und dann auch den Bruder rächen wollte. Aus demselben Grunde wählte dieser *Pietas* zum Feldgeschrei¹⁴⁾; und im perusinischen Kriege las man das Wort auf den Münzen des L. Antonius, weil er angeblich für die Rechte seines Bruders kämpfte¹⁵⁾. Man findet es auf derkehr-

Pius

¹⁾ bell. Hisp. 7, 4. 30, 1. — ²⁾ Dio XLIII 14, 2. 28, 1. 31, 3. Flor. II 13, 75. — ³⁾ III² 568—576. — ⁴⁾ III² 567f. — ⁵⁾ Plut. Cic. 39. Cato min. 55. — ⁶⁾ Cic. ad fam. XV 19, 4. bell. Hisp. 21, 3. — ⁷⁾ III² 568. 574. — ⁸⁾ Dio XLII 12, 3. bell. Hisp. 38, 2: *umero et sinistro crure vehementer erat saucius.* — ⁹⁾ *Idemque hic (Sex. Pompeius) vixit superstes optimo fratri, quem fortuna in hoc e(v)ererat, ne minus alte eum deiceret quam patrem deiecerat.* Seneca consol. ad Polyb. 15, 1. — ¹⁰⁾ Cic. ad fam. III 4, 2. 10, 10, wo Cn. Pompeius als Schwiegervater der Claudia bezeichnet wird. Daß der ältere Sohn des Triumvirs gemeint ist, wird zwar nicht ausdrücklich gesagt, aber Sextus, sein Bruder, war nur einmal verheiratet, mit Scribonia. Vgl. Dio XXXIX 60, 3. — ¹¹⁾ *Magnus*: Cic. Phil. V 41. XIII 8. 50. (Babelon Pomp. 16f.) — ¹²⁾ (Mommsen RMW S. 657. Babelon Pomp. 16. 17. 19—27.) — ¹³⁾ Vaillant Pomp. 21. — ¹⁴⁾ App. II 104, 430. — ¹⁵⁾ (Babelon Anton. 43 46. Diese Münzen bestätigen die Angabe des Dio XLVIII 5, 4: ὁ τε Λούκιος διὰ τὴν πρὸς τὸν ἀδελφὸν εὐσιβείαν καὶ ἐπιωνυμίαν ἐκωτῆσεν Πιέταν ἐπέθετο.)

seite einiger Denare des Sextus¹⁾ oder an seiner Stelle das Bild des Amphinomos und Anapias aus Katania, welche ihre Eltern auf den Schultern forttrugen, als die Lava des Ätna sich heranzwälzte²⁾. Sextus war der jüngere Sohn des Triumvirs³⁾ von Mucia⁴⁾ und wurde im J. 75 geboren⁵⁾.

Geb. 75

§ 1.

Zur Zeit des Seeräuberkrieges 67 hatte er ein Alter von 8 Jahren erreicht; folglich nennt Florus ihn mit Unrecht unter den Legaten⁶⁾. Er focht auch nicht in Thessalien, wie Lucanus annimmt⁷⁾, sondern der Vater schickte ihn im J. 49 mit der Stiefmutter Cornelia nach Mytilene⁸⁾, wo er im nächsten Jahre sie aufsuchte, als er geschlagen war⁹⁾. Sie begleiteten ihn nach Ägypten und waren Zeugen seiner Ermordung¹⁰⁾. In eiliger Flucht entkamen sie (über Tyrus) nach Cypern¹¹⁾. Dann trafen sie auf dem Meere, nicht in Kyrene, mit Cn. Pompeius und Cato zusammen¹²⁾.

In Mytilene
49/48

[561]

In Spanien
46—44

Nach der Schlacht bei Thapsus im J. 46 begab sich Sextus mit Labienus und anderen nach Spanien zu seinem Bruder, welcher den Oberbefehl nicht mit ihm teilte¹³⁾. Er wurde gegen Ende des Jahres in Korduba von Caesar angegriffen; Gnaeus näherte sich zum Entsatz, und jener zog sich zurück¹⁴⁾. Als man ihm im März 45 den Ausgang der Schlacht bei Munda meldete, entfernte er sich in der Nacht von Korduba und lebte nun eine Zeit lang unerkannt und unbeachtet im Lande der Lacetaner zwischen dem Iberus und den Pyrenäen vom Raube¹⁵⁾. Bald fanden sich so viele Verarmte, Mißvergnügte und Versprengte bei ihm ein, daß er nach Baetika zurückkehren konnte, dessen Gebirge den Parteigängerkrieg begünstigten; denn offenen Kampf wagte er auch jetzt noch nicht¹⁶⁾.

Munda
März 45

Caesar wurde endlich aufmerksam; er ersetzte im Anfang des J. 44 den Proprätor des jenseitigen Spaniens C. Carrinas, welcher unaufhörlich beunruhigt wurde und nichts leistete, durch C. Asinius Pollio¹⁷⁾. Das diesseitige Spanien und das narbonensische Gallien bestimmte er M. Lepidus, doch blieb dieser vorerst in

¹⁾ (Babelon Pomp. 16—18.) — ²⁾ (Babelon Pomp. 25—27.) Strabo VI 2, 3. Cic. Phil. V 39: *duos Cn. Pompei . . . filios incolumes haberemus, quibus certe pietas fraudi esse non debuit.* — ³⁾ App. II 105, 439. IV 83, 348: (νεώτερος ὢν ἕδὲ τῶν Μάρκου Πομπηίου παίδων.) Plut. Cato min. 56. — ⁴⁾ App. V 69, 291. Dio XLVIII 16, 3. — ⁵⁾ App. V 144, 598 (zum J. 35: *τεσσαρακοσίων ἕτος βιωδόντα.*) — ⁶⁾ I 41, 9. — ⁷⁾ VI 420. 827. — ⁸⁾ Plut. Pomp. 66. App. V 133, 550. — ⁹⁾ Plut. Pomp. 74. Dio XLII 2, 3. — ¹⁰⁾ Nicht auch der ältere Sohn. Flor. II 13, 52: *ut . . . sub oculis uxoris suae liberorumque moveretur.* — ¹¹⁾ Liv. per. 112: (Cornelia uxor et Ser. Pompeius filius Cyprum refugerunt.) Lucan. IX 117: (*prima ratem Cypros spumantibus accipit undis.* Nicht ganz genau, denn vorher wurde Tyrus berührt (Cic. Tusc. III 66. Dio XLII 49, 2.) — ¹²⁾ Plut. Cato min. 56; abweichend Dio XLII 5, 7. 13, 3. Lucan. IX 120 u. 297. — ¹³⁾ Dio XLIII 30, 4. — ¹⁴⁾ bell. Hisp. 3—4. Dio XLIII 32, 3. — ¹⁵⁾ III² 576. — ¹⁶⁾ Dio XLV 10, 1f. App. IV 83, 348f. V 143, 596. — ¹⁷⁾ App. IV 84, 352. Dio XLV 10, 3. Cic. ad fam. X 31.

Italien. Um so freier bewegte sich Sextus. Er nahm Karteia und andere Städte. Die Eingeborenen, welche die Gegenden genau kannten, unterstützten ihn¹⁾, und im Gefechte waren die Veteranen des Vaters und die Reiter, mit welchen Arabio, der Sohn des numidischen Königs Masinissa zu ihm stieß, weil Caesar ihn seines Landes beraubt hatte²⁾, den Feinden überlegen. Auch die Nachricht von dem Tode des Diktators vermehrte seinen Anhang³⁾. Asinius war kein Feldherr, obgleich Velleius ihn wegen seiner Taten rühmt⁴⁾, und suchte ihm auszuweichen. Als er einst in der Meinung, Sextus habe sich entfernt, die abgefallenen Städte plünderte, wurde er plötzlich angegriffen. Die Soldaten fanden seinen Mantel, welchen er zurückließ, um sich schneller zu retten, und hielten ihn für tot, zumal da sie hörten, Pollio sei erschlagen, ein anderer, aber im Getümmel nicht von ihm unterschieden. Alles wandte sich zur Flucht. Der Sieger nannte sich Imperator und beherrschte von jetzt an fast ganz Baetika und auch einen Teil des tarrakonensischen Spaniens⁵⁾.

In Italien fürchteten ihn die Optimaten, welche seinen Vater verlassen hatten, und doch waren auch sie erfreut, daß die Caesarianer, Antonius und Oktavian, von Westen her bedroht wurden. Wir kennen nur Ciceros Äußerungen über ihn, aber viele andere dachten wie er. Nach Caesars Ermordung spricht er anfangs von Sextus' Unternehmungen ohne ein besonderes Interesse⁶⁾. Er weiß nicht, ob sie ernstliche Folgen haben werden und welche⁷⁾. Dann aber wird sein Verlangen, Näheres zu erfahren, immer größer, je mehr er den Frieden in Italien durch ihn gefährdet sieht⁸⁾. Ungern möchte er in sein Lager entfliehen, weil er den Krieg nicht liebt, und auch aus anderen Gründen⁹⁾. Ebensowenig kann er wünschen, daß Pompeius nach Italien kommt, weil Antonius ihm dann nicht gestatten wird, parteilos zu bleiben¹⁰⁾. Unter keiner Bedingung will er ihn erwarten¹¹⁾.

In den ersten Tagen des Juli wurde ihm von Scribonius Libo ein Schreiben des Sextus, seines Schwiegersohnes, an die Konsuln zur Begutachtung mitgeteilt; es war mit Würde abgefaßt und enthielt nichts, was verletzen konnte. Die Überbringer erzählten, er sei nur mit einer Legion in Neu-Karthago gewesen und am Tage der Eroberung einer anderen Stadt¹²⁾ von Caesars Tode be-

Pompeius setzt
den Krieg nach
Caesars Tod fort

[562]

imp. 44

Verhandlungen
mit den Macht-
habern in Rom

1) Cic. ad Att. XV 20, 3. XVI 4, 2. — 2) App. IV 83, 349. — 3) ad Att. XVI 4, 2. ad fam. XI 1, 4. Dio XLV 10, 3. — 4) II 73, 2. — 5) Dio XLV 10, 4—5. (So auch auf einem sizilischen Schleuderblei: *May(mus) imp(erator)*.) Auf den Münzen erscheint er später als *imp(erator) iter(um)*: (Babelon Pomp. 21—27; im J. 44 als *imp(erator)*, bezw. *imp(erator) sal(utatus)*: Babelon Pomp. 16—20.) — 6) ad Att. XIV 1, 2. — 7) ad Att. XIV 4, 1. — 8) ad Att. XIV 8, 2. — 9) ad Att. XIV 13, 2. — 10) ad Att. XIV 22, 2. XV 20, 3: (*utra ergo castra? Media enim tollit Antonius.*) — 11) ad Att. XV 21, 3. 22. — 12) *Borea* nach einer fehlerhaften Lesart (ad Att. XVI 4, 2. Der richtige Name ist nicht *Ebora* (Drumann), sondern *Baria*. CIL II 5947: RES • PVBLICA • BARIENSIVM.)

nachrichtigt worden; dann habe er die sechs Legionen wieder aufgesucht, welche in der jenseitigen Provinz standen. Er selbst sagte in einem Briefe an Libo, es habe nichts Wert für ihn, wenn er nicht an den väterlichen Herd zurückkehren könne; seine erste Bedingung sei die Entlassung aller Heere¹⁾.

[563]

Cicero wollte nicht, daß er den Schild wegwarf²⁾, sondern daß er und die Caesarianer einander vertilgten, da die Befreier sich schwach und mutlos zeigten und zum Teil in Spanien Schutz zu finden hofften³⁾. „Wenn Sextus sich verglich, so war Rom vor einem Bürgerkriege gesichert, aber auch der Sklaverei preisgegeben⁴⁾.“ Ihn verlangte nicht nach der Herrschaft. Der Krieg war Notwehr für ihn, ein Mittel, die Aufnahme in Rom und den Besitz seiner Güter zu erzwingen. Die meisten unter diesen hatte M. Antonius, der Konsul des J. 44, durch Scheinkauf erworben, und er mußte ohnehin verhindern, daß der Senat oder auch Oktavian, mit welchem er zerfiel, in dem Erben eine Stütze fand. Daher wurde Lepidus bei dem Abgange in seine Provinz Gallien beauftragt, ihn und die Optimaten durch einen Vergleich zu täuschen⁵⁾. Man einigte sich leicht, Sextus sollte nach Italien zurückkehren und für sein Vermögen Ersatz erhalten, wogegen er die Feindseligkeiten einzustellen versprach⁶⁾.

Lepidus stiftet
einen Vergleich
zwischen
Sex. Pompeius
u. Antonius
44

Den Senat befremdete die Friedensliebe des Antonius, welcher auf Bestätigung drang. Er beschloß, Pompeius mit einer namhaften Summe aus dem Schatze zu entschädigen⁷⁾, und am 28. November unter Antonius' Vorsitz, Lepidus als Vermittler mit einer Supplikation zu belohnen⁸⁾.

Der Konsul führte seine Truppen nach dem cisalpinischen Gallien, wo er Decimus Brutus bekriegte. Sofort suchte Cicero alle Kräfte des Reiches gegen ihn aufzubieten. Er wußte, wie viel Lepidus ungeachtet seiner persönlichen Unbedeutsamkeit jetzt

¹⁾ ad Att. XVI 4. 1 - 2; vgl. Phil. II 75. — ²⁾ ad Att. XV 29, 1: (*Sextum scutum abicere nolebam.*) — ³⁾ ad fam. XI 1, 4. — ⁴⁾ ad Att. XVI 1, 4. — ⁵⁾ (Ob Lepidus bereits bei seinem Abgange in die Provinz einen derartigen Auftrag mitnahm oder ihn erst später schriftlich erhielt, muß dahingestellt bleiben. Die Wiederherstellung des Pompeius scheint der Senat am 1. August 44 beschlossen zu haben (Groebe, De legibus et senatusconsultis a. 710, p. 27-31). Ed. Schwartz, Hermes 1898 XXXIII 205. 1, setzt den Vertrag zwischen Lepidus und Pompeius in den September.) — ⁶⁾ Dio XLV 9, 4. 10, 6. XLVIII 17, 1. App. III 4, 11. 12, 42. 36, 142. 57, 235. IV 84, 352. 94, 394. Cic. Phil. V 40f. XIII 8. Vell. II 73. 2. Flor. II 14, 3. — ⁷⁾ App. III 4, 11 nennt 50 Millionen Denare (vgl. ebd. 57, 235. IV 94, 394), Cic. Phil. XIII 12: 700 Millionen Sesterzen, *septiens miliens*. Man hat vorgeschlagen, *bis miliens* = 200 Mill. Sest. zu lesen, was mit der Summe bei Appian ziemlich übereinstimmen würde; aber die Worte der Philippika sind auf den Schatz im Tempel der Ops zu beziehen, welcher vor der Plünderung durch Antonius angeblich 700 Mill. Sest. enthielt (Cic. Phil. II 93. V 11. VIII 26. XII 12. XIII 12). Der jüngere Pompeius wurde auf ihn angewiesen, also in der Tat auf den Konsul. Im Frieden bei Misenum bewilligte man jenem nur 17½ Mill. Denare (Dio XLVIII 36, 5). Dies läßt vermuten, daß Appian nicht genau unterrichtet war. — ⁸⁾ Cic. Phil. III 23f.

[564]

Sex. Pompeius
nach Massilia
Anf. 43

vermochte, und bewirkte in den ersten Tagen des J. 43, daß der Senat ihm auch eine vergoldete Statue zu Pferde zugestand, weil er Sextus mit der Republik versöhnt hatte¹⁾. Wenn dieser zurückkam, so war er ohne Schwertschlag entwaffnet. Antonius würde nach einem Siege über Brutus ihn nicht geduldet und noch weniger ihm gezahlt haben. Deshalb ging er mit Heer und Flotte nach Massilien, um die Entwicklung der Dinge in Italien in der Nähe zu beobachten und nach den Umständen zu handeln²⁾. Folglich legte er sich nicht zum Ziele, wie Cicero versicherte³⁾. Das Belobigungsdekret, welches jener in der zweiten Hälfte des März für ihn in Vorschlag brachte, damit er desto williger auf den Ruf des Senats zum Entsatz von Mutina herbeieilte, machte keinen Eindruck. Er fürchtete Caesars Veteranen, die Treulosigkeit des Lepidus und die Absichten der Optimaten selbst⁴⁾.

Gleichwohl schadete er sich durch seine Untätigkeit am meisten. Sie verschaffte ihm weder Dank noch Ansehn, wie es seine Macht nicht vermehrte, daß der Senat ihn mit unbeschränkter Gewalt zum Oberbefehlshaber der Flotte ernannte, als Antonius im April bei Mutina unterlag und nun auch Oktavian, der Sieger, beseitigt werden sollte⁶⁾.

PRAEF · CLAS
ET · ORAE
MARIT · EX
S · C⁹⁾

Der Erbe Caesars durchschaute das Spiel seiner Feinde und kam ihnen zuvor. Er eilte nach Rom. Im August übernahm er das Konsulat. Pompeius, obgleich ohne Schuld, wurde infolge der *lex Pedia* mit den Befreiern vorgeladen und verurteilt⁷⁾ und im Oktober nach der Errichtung des Triumvirats geächtet (!)⁸⁾. Die Flotte schützte ihn. Da aber die Statthalter in Spanien und Gallien sich mit Antonius verbanden, so kreuzte er eine Zeit lang ohne einen sicheren Haltepunkt auf dem Meere und plünderte — aus Not und um den Triumvirn zu schaden — Schiffe und Küsten, was ihm zugleich Gelegenheit gab, Proskribierte, Verschuldete und Sklaven an sich zu ziehen⁹⁾. Der Zulauf wurde noch größer, als er über Sizilien gebot¹⁰⁾ und den Rettern der Verfolgten höheren Lohn zusagte, als den Mördern versprochen war¹¹⁾. Er ehrte sich deshalb

Verurteilt durch
die *lex Pedia*
Sept. 43Plündert die
Küsten Italiens

[565]

¹⁾ Phil. V 41: *(in rostris aut quo alio loco in foro vellet.)* XIII 9: *(in rostris cum inscriptione praeclara.)* ad Brut. I 15, 9. — ²⁾ App. IV 84, 353: *(ἐν Μασσαλίᾳ γενόμενος περιεσκόπει ἔτι τὰ ἐν Πώμῃ.)* Dio XLV 10, 6. XLVIII 17, 1. Cic. Phil. XIII 13. — ³⁾ Phil. V 41. XIII 8. — ⁴⁾ Phil. XIII 13. 50. ⁵⁾ *(Babelon Pomp. 21—27.)* — ⁶⁾ Dio XLVI 40, 3. 51, 5. XLVII 12, 1f. XLVIII 17, 1. App. IV 70, 298. 84, 353. 94, 394. 96, 404: *(Ἐλασσονόρατος.)* Zonar. X 15. Vell. II 73, 2. *(Zu früh angesetzt von App. III 4, 11.)* — ⁷⁾ Dio XLVI 48, 4. XLVII 12, 2. XLVIII 17, 1. App. V 61, 259. *(Vgl. I² 474.)* — ⁸⁾ *(So)* Dio XLVII 12, 2. XLVIII 17, 3: *(ἐν τῷ λεωκόματι τὸ ὄνομα αὐτοῦ ἔξετέθη.)* App. IV 96, 404: *(προεγράφη.)* Zonar. X 16. 17. 21. Oros. VI 18, 19: *(se in proscriptorium numerum relatum comperit.)* Vgl. aber I² 247, 7. — ⁹⁾ Liv. per. 123. Vell. II 73, 3. Lucan. VI 421. Flor. II 18, 2. Oros. VI 18, 19. Strabo V 4, 4. — ¹⁰⁾ Dio XLVIII 19, 1. App. IV 85, 355. Liv. per. 123. Oros. VI 18, 19. Flor. II 18, 1. Strabo V 4, 4. Zonar. X 17. — ¹¹⁾ Dio XLVII 12, 3: *(διπλάσιον τῶν τοῖς φονεύουσιν προκειμένων ἐπαγγελιόμενος.)* App. IV 36, 151.

selbst durch einen Eichenkranz auf seinen Münzen¹⁾ und würde auch in der öffentlichen Meinung sehr gewonnen haben, wenn er nicht die Sklaven zugelassen hätte; denn Italien erlitt dadurch einen so bedeutenden Verlust, daß die Vestalinnen die Götter anflehten, dem Übel zu steuern²⁾.

§ 2.

Sex. Pompeius
unterwirft
Sizilien
Ende 43

Aulus Pompeius Bithynicus, welchen Caesar kurz vor seinem Tode zum Proprätor von Sizilien ernannt hatte, konnte nicht verhindern, daß Sextus am Ende des J. 43 Mylae und Tyndaris besetzte. Desto hartnäckiger verweigerte er die Übergabe von Messana, wo man ihn so eng einschloß, daß es ihm bald an Lebensmitteln fehlte. Von außen durfte er keinen Beistand erwarten, denn seine Truppen in anderen Plätzen wurden durch Angriff oder Drohungen zur Unterwerfung gezwungen, und auch sein Quästor geriet mit der Kriegskasse in feindliche Gewalt. Als daher die Proskribierten (Hirtius) und Fannius bei ihm erschienen, um zu unterhandeln, öffnete er die Tore unter der Bedingung, daß er den Oberbefehl in Sizilien mit dem Gegner teilte. Wenn dies zugestanden wurde, wie Dio erzählt, so war es Täuschung und die Rache nur verschoben.

Nun fielen auch Syrakus und andere Städte. Die ganze Insel mußte die Herrschaft des Sextus anerkennen³⁾. Er bildete hier gleichsam die Vorhut für den Statthalter in der alten Provinz Afrika, Q. Cornificius, welcher ihm auf die Nachricht, daß Afrika, Sizilien, Sardinien und die umliegenden Inseln Oktavian bestimmt seien, Hilfstruppen schickte⁴⁾. Jener war vorerst mit den Angelegenheiten in Italien beschäftigt und seine Seemacht zu gering, als daß er mit Nachdruck hätte einschreiten können, und doch drängte es ihn, Sizilien zu erobern, da Brutus und Cassius im Osten rüsteten und Rom infolge der unterbrochenen Zufuhr von Hunger und Krankheiten heimgesucht wurde⁵⁾. Seine Schiffe bei Regium sollten im J. 42 nur den Übergang der Legionen nach der Insel decken, in einer Landschlacht schien ihm dann der Sieg gewiß zu sein. Der Legat Quintus Salvidienus Rufus reinigte nun zwar die italische Küste⁶⁾ und erbaute Fahrzeuge von Tierhäuten, wurde aber in der Meerenge mit Verlust zurückgewiesen⁷⁾.

[566]
Hungersnot
in Rom

¹⁾ (Babelon Pomp. 24.) — ²⁾ Dio XLVIII 19, 4. — ³⁾ Dio XLVIII 17, 4—6. App. IV 84, 354. Liv. per. 123. Vell. II 72, 4. 73, 3. Flor. II 18, 1. — ⁴⁾ Dio XLVIII 17, 6. — ⁵⁾ App. V 143, 596. Suet. Aug. 16, 1. Oros. VI 18, 19. — ⁶⁾ (Auf die glückliche Abwehr des pompejanischen Landungsversuches in Italien beziehen sich die bei Leukopetra gefundenen Schleuderbleie mit der Aufschrift: Q • SAL • IMP. Daß Salvidienus damals zum Imperator ausgerufen wurde, bestätigt der Denar bei Babelon Jul. 92: C • CAESAR • III • VIR • R • P • C — Q • SALVIVS • IMP • COS • DESIG. Vgl. Mommsen Ztschr. f. Numism. 1884 XI 71f. Zangemeister Ephem. epigr. 1885 VI 50f.) — ⁷⁾ Nach App. IV 85, 359 bei dem Felsen *Scyllaeum*, von welchem er nach dem Hafen *Balarus* entfloh (App. IV

Man focht vor den Augen Oktavians, welcher nach einigen mißlungenen Versuchen, unbemerkt zu landen, den Einwohnern von Vibo und Regium, deren Treue eine besondere Wichtigkeit für ihn hatte, die Versicherung gab, daß er ihre Häuser und Felder nicht unter die Soldaten verteilen werde¹⁾, und dann sich entfernte, um die Befreier mit Antonius in Mazedonien anzugreifen²⁾. Salvidienus blieb zurück. Sextus verhöhnte ihn durch ein Scheingefecht in der Meerenge, worin Schiffe von Häuten gegeneinander kämpften, und tötete unter dem Vorwande einer Verschwörung Pompeius Bithynicus, weil er sich jetzt sicher glaubte³⁾. Im Übermut nannte er sich Sohn des Neptun. Er opferte diesem Stiere mit vergoldeten Hörnern, Pferde und nach einigen selbst Menschen und trug ein meerfarbnes Gewand⁴⁾.

Aber den Feldzug von Philippi benutzte er nicht, so wenig als früher den mutinensischen Krieg. Er bewaffnete weder Italien, noch unterstützte er die Verschworenen, und doch war nichts gewisser, als daß ihre Schlachten auch über ihn entschieden. Die Flüchtlinge belehrten ihn bald über den Ausgang⁵⁾. Mehrere unter ihnen, Cassius Parmensis und andere⁶⁾, vereinigten sich mit L. (Staius) Murcus, welcher als Legat der Befreier im ionischen Meere eine Abteilung der Flotte befehligte und mit 80 Schiffen, 2 Legionen, 500 Bogenschützen und vielem Gelde sich nach Sizilien wandte⁷⁾, wohin Cn. Domitius Ahenobarbus, der Anführer eines anderen Geschwaders in denselben Gewässern, ihm nicht

Blockadekrieg
gegen Italien

[567]

85, 361. Dio XLVIII 18, 1f. Liv. per. 123: ⟨*Q. Salviliennum legatum Caesaris narali proelio vicit.*⟩ Oros. VI 18, 22. ⟨Der Hafen *Balarus* entspricht wahrscheinlich dem heutigen *Bagnara*, 9 km nordöstlich von *Σκόλλαιος ἄκρον πρὸς τὸν πορθμόσ* (Appian). Nissen Ital. Landeskunde II 2, 961. Daß der Name des Hafens entstellt sei (Drumann), konnte man nur annehmen, solange die Übersetzer und Herausgeber des Appian hierbei an die balearischen Inseln dachten.⟩

¹⁾ App. IV 86, 362. Strabo VI 1, 6 a. E. berichtet, nach der Vertreibung des Pompeius habe er Kolonisten von der Schiffsmannschaft nach Regium geschickt, weil der Ort während des Krieges entvölkert sei. — ²⁾ Dio XLVIII 18, 5. App. IV 82, 347. 86, 362. — ³⁾ Dio XLVIII 19, 1. Liv. per. 123. App. V 70, 296. — ⁴⁾ Dio XLVIII 19, 2. App. V 100, 416f. Hor. epod. 9, 7: ⟨*Neptunius dux.*⟩ Plin. IX 55. [Aur. Vict.] de vir. ill. 84, 2: ⟨*Neptuni se filium confessus est eumque bubus auratis et equo placavit.*⟩ Babelon Pomp. 21. 22. 25—31.) Daß er sich den Namen vor dem J. 40 beilegte, erhellt aus Dio XLVIII 31, 5. Es geschah aber nicht schon in Spanien (!). Seine Denare mit der Inschrift SAL, welche Vaillant Pomp. 20, 21 und Eckhel VI 27 auf *Salacia*, die Wassergöttin, deuteten, wurden zu Salduba (!) in Baetika (!) geprägt (Jobert Science des médail. II 165. Visconti Ikonogr. Rom. I 1, 164), jedoch ohne Beziehung auf Neptun in Bildwerk und Schrift. ⟨Babelon Pomp. 17. 18 bezieht die Denare auf die Kämpfe mit Asinius Pollio in Spanien im Frühjahr 44 und liest: *imperator salutatatus*). Sallet hält mit Vaillant und Eckhel an der Auflösung *Salacia* fest und vermutet, daß die gleichnamige Stadt in Lusitanien von Sex. Pompeius gegründet oder doch umgenannt sei (CIL II Suppl. p. 802).) — ⁵⁾ Dio XLVIII 19, 3. Zonar. X 21. Vell. II 72, 4f. Eutrop. VII 4. — ⁶⁾ App. V 2, 4. 9. — ⁷⁾ App. V 25, 100; vgl. Dio XLVIII 19, 3. Vell. II 72, 4. 77, 3.

folgen mochte¹⁾. Sextus versuchte es nicht, auch diesen an sich zu ziehen, obgleich der letzte Teilungsvertrag zwischen Oktavian und Antonius keinen Zweifel übrig ließ, daß er nur als Sieger nach Rom zurückkehren und seine Güter besitzen werde²⁾.

Um zu siegen, mußte er sich verstärken und sich nicht länger auf die Verteidigung von Sizilien beschränken, sondern in das Gebiet des Gegners eindringen, ihm tödliche Wunden versetzen und die Meinung verbreiten, daß er die einzige Stütze der Republik sei und mit den Caesarianern, den Erben der Monarchie, sich nie versöhnen wolle. Er kämpfte aber, wie man sah, nur für sein persönliches Interesse und unter den ungünstigsten Vorbedingungen; denn er führte einen Festungskrieg. Sizilien war seine Burg, jede Unternehmung seiner Schiffe und jede Landung in Italien nur ein Ausfall, welcher den Feind in seinen Fortschritten aufhalten und selbst zu einem Waffenstillstande, aber nie zur gänzlichen Aufhebung der Belagerung und zu einem endlichen und festen Verträge zwingen konnte. Ihm erschien Oktavian selbst als der Belagerte, da er Italien mit seinen Flotten umringte und ihm die Zufuhr abschnitt. Er glaubte, daß er die Einwohner nur noch mehr durch den Hunger stacheln dürfe, damit sie eine Versöhnung mit ihm, die Erfüllung seiner Wünsche, gebieterisch forderten.

Die Verhältnisse des Triumvirs waren jedoch von anderer Art. Mochte das römische Volk ihm für den Augenblick Zugeständnisse abdringen, so hatte er doch unerschöpfliche Hilfsquellen. Er war nicht auf eine Insel angewiesen, sondern verfügte über das ganze Reich, solange er mit Antonius einig blieb. Mit seinen Legionen konnten die feindlichen sich nicht messen, und bei seiner Ausdauer und nachhaltigen Kraft mußte es zuletzt unfehlbar gelingen, auch die hölzernen Wälle zu vernichten, wie die stärkste Festung übergeht, wenn kein Entsatz sie rettet.

Zu dieser Hoffnung berechtigte außerdem die Untüchtigkeit des Sextus. Er eignete sich nicht zur Leitung des Krieges, und die Männer, welche fähig waren, ihn zu vertreten, wurden von ihm in den Hintergrund geschoben oder getötet. Seine Flotte führten Freigelassene: Menodorus, wie Appian ihn nennt, oder mit einer Verkürzung des Namens Menas³⁾, ein Verräter; Menekrates, dessen Feind, beide Freigelassene seines Vaters⁴⁾; Demochares und Apollophanes⁵⁾.

Unter ihrem verderblichen Einflusse begnügte er sich im J. 41 und im Anfange des folgenden während des perusinischen Krieges zwischen Oktavian und Fulvia, der Gemahlin des Antonius, mit Domitius Ahenobarbus, obgleich unabhängig von ihm, die

Einfluß der Freigelassenen auf Pompeius

¹⁾ App. V 2, 9. Vell. II 72, 3: *(semet ipso contentus duce partium.)* — ²⁾ I² 282. — ³⁾ S. Fabric. zu Dio XLVIII 30, 4. — ⁴⁾ Vell. II 73, 3; Dio XLVIII 30, 4 bezeichnet Sextus als Patron des Menas. — ⁵⁾ Vell. II 73, 1: *(Sertus) libertorum suorum libertus (servorumque servus.)*

Zufuhr nach Italien zu verhindern, die Küsten der Bruttier zu verheeren, was Oktavian durch einige Reiterscharen nicht abzuwenden vermochte¹⁾, und die Vertriebenen zu beschützen²⁾. Mehrere unter diesen blieben nur eine kurze Zeit, weil er auf Anstiften seiner eifersüchtigen Günstlinge sie vernachlässigte; besonders Tiberius Claudius Nero. Er kam mit seiner Gemahlin Livia, erhielt sehr spät Zutritt und mußte als Prätor seine Fasces abgeben, weshalb er weiter zu Antonius ging³⁾.

Nur die Mutter dieses Triumvirs, Julia, wurde aus Rücksicht auf ihren Sohn, dessen Beistand wünschenswert war, mit Auszeichnung empfangen⁴⁾ und, als jener im J. 40 sich endlich von Kleopatra trennte, um sich in Person von der Lage der Dinge in Italien zu unterrichten, ihm auf eine ehrenvolle Art mit Scribonius Libo, Sentius Saturninus und anderen bis Athen entgegengeschickt⁵⁾. Indessen wollte er sich nicht durch bestimmte Zusagen binden, da er die Absicht hatte, die Parther anzugreifen, seine Legionen größtenteils im Osten standen und sein Bruder Lucius im Dienste der Fulvia besiegt und gefangen war. Er dankte auch für den Antrag, ihn gegen Oktavian zu unterstützen, und erklärte, daß er die Hilfe gern annehmen werde, wenn er zum Kriege genötigt sei, und daß man in jedem Falle auf seine Vermittelung rechnen dürfe. Dann schiffte er mit Domitius, welcher ihn als Oberfeldherrn anerkannte, nach Italien. Hier hatte die Versorgung der Veteranen in Kolonien und der Mangel an Getreide die Gemüter erbittert. Octavian fürchtete bei einer noch engeren Einschließung der Halbinsel einen Aufruhr. Er wußte, daß man in Sizilien nach der ausweichenden Antwort des Antonius mit gleicher Besorgnis an eine Verbindung zwischen den Triumvirn dachte, und heiratete gegen seine Neigung Scribonia, die Schwester des Libo, mit dessen Tochter Sextus vermählt war⁶⁾. Als Antonius bei der Landung Schwierigkeiten fand, weil man in seine Absichten Mißtrauen setzte, so ließ er Sextus zu einer tätigen Mitwirkung auffordern⁷⁾. Dieser belagerte Thurii in Lukanien, wo sein Angriff abgeschlagen wurde, und Konsentia in Bruttium, ohne die Verwandtschaft zu beachten. Die Umgegend litt durch die Verwüstungen seiner Reiter⁸⁾.

Indessen starb Fulvia. Ihr Gemahl unterhandelte und veranlaßte Sextus, um ein Hindernis des Friedens zu beseitigen, zur Rückkehr nach Sizilien. Das Versprechen aber, ihn in die Verträge aufzunehmen, erfüllte er nicht, als er sich in Brundisium mit seinem Kollegen einigte und von neuem mit ihm teilte⁹⁾.

Pompeius bietet
Antonius ein
Bündnis gegen
Oktavian an
40

[569]

Pompeius wird
im Verträge von
Brundisium
übergangen
40

¹⁾ App. V 19, 77. — ²⁾ App. V 25, 99. — ³⁾ Suet. Tib. 4, 3. Dio XLVIII 15, 3. — ⁴⁾ Dio XLVIII 15, 2. App. V 52, 217. 122, 505. 134, 557. Plut. Anton. 32. — ⁵⁾ App. V 52, 217. Dio XLVIII 15, 2. — ⁶⁾ App. V 53, 222. Dio XLVIII 16, 3. Zonar. X 21; vgl. Tac. ann. II 27. Propert. V 11, 55. — ⁷⁾ App. V 56, 238. — ⁸⁾ App. V 56, 239. 58, 244. — ⁹⁾ App. V 63, 271. Dio XLVIII 29, 1.

[570]

Hungersnot und
Aufuhr in Rom
Nov. 40

Menas plünderte nun die Küste von Etrurien und ergriff im narbonensischen Gallien M. Titius, einen Freibeuter, dessen Vater proskribiert war und in Sizilien diente, weshalb er von Pompeius begnadigt wurde¹⁾. In Sardinien verteidigte sich Oktavians Legat M. Lurius mit zwei Legionen gegen vier unter Menas, welcher anfangs gedrängt bei einer übereilten Verfolgung sich plötzlich wandte und Sieger blieb. Er belagerte die Flüchtlinge in Karalis und zwang sie nach einiger Gegenwehr zur Übergabe. Dennoch verzweifelte er an dem Glück seines Herrn und schickte Helenus, den Freigelassenen und Günstling des Oktavian, und andere Gefangene ohne Lösegeld nach Rom zurück, um in ihnen Fürsprecher zu haben²⁾. Man sollte ihn fürchten und um jeden Preis zu gewinnen suchen. Das römische Volk erwartete aber sein Heil nicht von dem Abfall der feindlichen Feldherren, sondern vom Frieden. Es hatte kein Brot, weil Sextus Sizilien, Sardinien und Korsika beherrschte und die Schiffe nahm oder verscheuchte, welche aus den afrikanischen Provinzen und vom Osten Getreide brachten. Nach den bisherigen nutzlosen Anstrengungen sah es in der Fortsetzung des Krieges nur eine Verlängerung seiner Leiden, zumal da man nun auch eine außerordentliche Beisteuer zu den Kosten forderte. Diese Stimmung verriet sich durch den freudigen Zuruf, mit welchem es im September bei den römischen Spielen (!)³⁾ die Statue des Neptun begrüßte, und bald durch offenen Aufstand⁴⁾.

Um es zu beschwichtigen, ließ Oktavian durch Antonius mit Scribonius Libo unterhandeln, und auf dringendes Verlangen der Menge erschien Mucia im J. 39 als Vermittlerin in Sizilien⁵⁾. Ihrem Sohne waren die Anträge erwünscht, und noch mehr den Großen in seiner Umgebung. Nur Menas warnte in einem Schreiben aus Sardinien, weil er beiden Teilen überflüssig wurde, wenn man sich versöhnte: man möge die Entscheidung den Waffen überlassen oder wenigstens zögern, bis der Hunger bessere Bedingungen sichere. Zugleich verleumdete er (Staius) Murcus, welcher als Friedensstifter sich bei dem Feinde in Gunst zu setzen und Einfluß zu erhalten hoffe. Murcus war ohnehin nicht beliebt. Klüger als Sextus, tadelte er dessen Hingebung an treulose Freigelassene und die planlose Kriegführung; er glaubte, daß man kräftiger und besonnener auftreten oder sich zum Ziele legen müsse. Unverkennbare Zeichen der Ungnade bewogen ihn jetzt, sich nach Syrakus zurückzuziehen. Als seine Erbitterung über

¹⁾ Dio XLVIII 30, 4—6. — ²⁾ Dio XLVIII 30, 7—s. 45, 5; App. V 56, 238 u. 66, 277 verlegt dieses Ereignis in verschiedene Zeiten und erzählt auch übrigens nicht genau. Flor. II 18, 1. 2. — ³⁾ (Nicht im September bei den römischen Spielen, sondern im November (Dio XLVIII 32, 1: ἐπὶ ἐξόδῳ τοῦ ἑτοῦς) bei den *ludi plebei*. CIL I² p. 335. Kromayer Hermes 1894 XXIX 557.) — ⁴⁾ Dio XLVIII 31. — ⁵⁾ App. V 69, 291. Dio XLVIII 16, 3 irrt in der Zeit.

den Undank und den unverdienten Argwohn des Pompeius, dessen Kundschafter ihn auch hier bewachten, sich endlich in Schmähungen ergoß, wurde er von einem Kriegstribunen und einem Zenturio seiner eigenen Mannschaft getötet. Man beschuldigte seine Sklaven und schlug sie an das Kreuz. Der wahre Urheber des Mordes blieb aber dennoch nicht verborgen¹⁾.

Übrigens fand der Rat des Menas kein Gehör. Sextus sah seine Gegner im J. 39 bei Misenum. Sie verweigerten ihm die Aufnahme in ihren Bund, gleichwohl beschwor er den Frieden, welcher ihm außer Sizilien, Sardinien und Korsika auch noch Achaia überwies, das Konsulat und Augurat und eine Entschädigung von 17^{1/2} Millionen Denaren für sein Vermögen ihm zusicherte und den Vornehmen in seinem Gefolge mit Ausschluß der Mörder Caesars die Rückkehr nach Rom. Er gelobte dagegen, Italien mit Getreide zu versorgen, freien Handel zu gestatten und seine Tochter mit M. Marcellus, dem Sohne der Oktavia, der Schwester des Triumvirs und Gemahlin des Antonius, aus ihrer früheren Ehe, zu verheiraten²⁾.

[571]

Einigung im
Frieden zu
Puteoli²⁾
(Misenum)
39

§ 3.

Nur scheinbar hatte man sich geeinigt, als Sextus nach Sizilien ging³⁾. Antonius verweigerte ihm Achaia, weil er dort Schuldforderungen habe und entweder Zahlung oder Bürgschaft erhalten müsse⁴⁾, und Oktavian bewies durch die Scheidung von Scribonia, wie wenig er die Fortdauer des Friedens wünschte⁵⁾.

Daher ließ Sextus seine Schiffe wieder kreuzen. Das Vorgehen, daß sie ihm nicht gehörten, wurde durch die Aussage der Mannschaft widerlegt, welche man ergriff und auf die Folter brachte⁶⁾. Die Neider des Menas und auch rechtliche Männer erinnerten an Helenus und an die Gefahr, daß bei dem Ausbruche eines neuen Krieges Sardinien durch Verrat übergehe. Menas wurde im J. 38 vorgeladen, um sich wegen der Verwaltung zu rechtfertigen; aber schon war Philadelphus, der Freigelassene des Oktavian, auf seiner Insel unter dem Vorwande, Korn zu kaufen. Nach einer vorläufigen Besprechung mit ihm schickte er Mikylio, seinen Vertrauten, nach Italien, worauf er Sardinien, Korsika, drei Legionen und viele römische Optimaten Oktavian übergab⁷⁾. Dieser erhob ihn in den Ritterstand⁸⁾ und zog ihn zur Tafel⁹⁾.

Erneuerung
des Seekrieges
38

[572]

Verrat des Menas

¹⁾ App. V 70, 293—296. Vell. II 77, 3. Dio XLVIII 19, 3. — ²⁾ (Hier fand nach App. V 72, 303 der Friedensschluß statt, nicht bei Misenum (Plut. Anton. 32. Dio XLVIII 36, 1. Vell. II 77, 1). Vgl. Gardthausen Aug. u. s. Zt. II 1 S. 105.) — ³⁾ S. das Genauere I² 313f. — ⁴⁾ App. V 74, 314. — ⁵⁾ App. V 77, 326. Dio XLVIII 46, 1. — ⁶⁾ Dio XLVIII 34, 3. Suet. Aug. 62, 2. — ⁷⁾ App. V 77, 327—329. — ⁸⁾ Auch hier stimmen Dio XLVIII 45, 5f. und App. V 78, 330f. nicht völlig überein. Oros. VI 18, 21: (Mena libertus Pompei cum sexaginta navium classe ad Caesarem defecit.) Zonar. X 23. — ⁹⁾ Dio XLVIII 45, 7: (ἐς τὸ τῶν ἱππέων τέλος ἐσεργραψε.) App. V 80, 338. — ¹⁰⁾ Suet. Aug. 74.

Die Aufforderung, ihn auszuliefern, blieb ohne Erfolg, da man gegen die Verträge in Sizilien rüste, die Kastelle in Italien nicht räume, kein Getreide schicke, die nach Rom bestimmten Schiffe aufbringe und fortwährend entlaufene Sklaven zulasse. Ihm wurde erwidert, jeder Vorwurf falle auf ihn und auf Antonius zurück, denn sie zuerst hätten die Friedensbedingungen nicht erfüllt¹⁾; und bald steigerte sich die Erbitterung bis zu dem Grade, daß der Gegner mit Beziehung auf gewisse schimpfliche Gerüchte ihn in Schmähschriften ein Weib nannte²⁾.

Antonius verweigert Oktavian die erbetene Unterstützung
38

Er verlangte Hilfe von Lepidus und Antonius. Jener ruhte, weil er bei den Unterhandlungen mit Pompeius nicht befragt und überhaupt seit dem Feldzuge von Philippi zurückgesetzt war. Antonius kam ungern von Athen nach Brundisium. Der Krieg mit Sizilien beschäftigte den Nebenbuhler, und er fürchtete nicht, daß dieser auch zum Kampfe mit ihm darin erstarken werde. Als er ihn nicht fand, weil er sich in Etrurien aufhielt, riet er ihm schriftlich, den Verträgen treu zu bleiben und nicht auf die Einflüsterungen des Menas zu hören, welchen er in Anspruch nehme, weil er ihn mit den Gütern des Pompeius gekauft habe. Ungünstige Anzeichen und der parthische Krieg mußten es entschuldigen, daß er die Küste sogleich wieder verließ³⁾.

Man rühmte in Sizilien, er habe sich mit der ungerechten Sache des Oktavian nicht befassen wollen, welcher nun auf sich angewiesen war. Er ernannte C. Calvisius Sabinus zum Anführer seiner Seemacht und Menas zu dessen Legaten mit dem Befehle, die Schiffe aus den westlichen Häfen von Etrurien bis Puteoli zusammenzuziehen, und begab sich nach Tarent, wohin L. Cornificius mit einem Geschwader aus Ravenna folgte. Daß ein Sturm gerade das Schiff zerstörte, welches ihn aufnehmen sollte, erschien vielen als eine unglückliche Vorbedeutung. Den Legionen aus Gallien, Illyrien und dem Innern von Italien bestimmte er Regium zum Sammelplatze, denn auch jetzt hoffte er nach Sizilien überzusetzen und in einer Landeschlacht zu siegen⁴⁾.

[573]

Die Insel wurde von zwei Seiten bedroht. Menekrates ging Calvisius entgegen und verheerte Kampanien. Am meisten litt die Kolonie Volturnus an der Mündung des gleichnamigen Flusses. Sogleich forderte Oktavian von den Vestalinnen die Urkunde über den Frieden von Misenum, durch eine feierliche Handlung zu bezeugen, daß er nicht der Angreifende sei⁵⁾. Die Flotten erblickten einander am Abend auf der Höhe von Kumae. Calvisius entwich in die Bucht bei dieser Stadt. Menekrates legte sich in der Nähe an die Insel Aenaria. Am anderen Morgen fand er die Feinde

Seeschlacht bei Kumae
38

¹⁾ Dio XLVIII 45, 7. (46, 1.) Liv. per. 128. Eutrop. VII 6. — ²⁾ Suet. Aug. 68. — ³⁾ Dio XLVIII 46, 2—3. App. V 78, 333—79, 336. Zonar. X 23. — ⁴⁾ App. V 80, 337—81, 342. — ⁵⁾ Dio XLVIII 46, 1—2. (App. V 80, 341; vgl.) Dio XLVIII 37, 1. App. V 73, 308.

in einer halbmondförmigen Stellung hart am Lande, wodurch es ihm unmöglich wurde, sie zu umgehen, aber sie konnten sich nun auch nicht frei bewegen und nicht wechseln, während er mit immer frischen Kräften sie angriff und gegen die Küste drängte.

Er suchte Menas. Der Verhaßte sollte den Tag nicht überleben. Endlich erkannte er ihn auf dem linken Flügel. Bei einem heftigen Anlauf zerbrach er sein Steuerruder, ihm selbst wurde eine ganze Reihe von Rudern abgestreift. Sie waren indessen überflüssig, man warf die Enterhaken und focht mit Pfeilen, Steinen und Spießeln. Dann senkten sich die Brücken. Menas begünstigte der höhere Bord und eine kühnere Mannschaft. Er ging auf das Schiff des Gegners hinüber und verbreitete Wunden und Tod, ohne es zu beachten, daß ihm ein Arm durchbohrt wurde; denn die Rachgier entflamte auch ihn wie Menekrates, der, von einem spanischen Speere mit Widerkaken in der Hüfte getroffen, nach vergeblichen Versuchen, das Eisen aus dem Körper zu ziehen, die Seinigen ermutigte, nicht ungestraft von dem Verräter sich morden zu lassen, bis er von der letzten Planke des Verdecks sich in die Wellen stürzte und ertrank.

Dies schien zu entscheiden. Seine Linie schwankte; sie wurde durchbrochen und verfolgt, als Calvisius von dem rechten Flügel herankam. Dadurch wurde aber hier der Freigelassene Demochares der stärkere, ein Unterbefehlshaber des Menekrates. Er trieb die Schiffe, welche ihm gegenüberstanden, auf die Felsen und zerstörte sie durch Feuer. Calvisius konnte nach seiner Rückkehr nur wenige retten. In der Nacht behaupteten beide Teile ihre vorige Station. Demochares wagte es nicht, die feindliche einzuschließen oder die Schlacht zu erneuern, obgleich er nur Angefangenes zu vollenden, nach dem Siege die Beute zu nehmen brauchte. Er glaubte sich in seinen untergeordneten Verhältnissen nicht dazu befugt und führte die Flotte zu Sextus nach Messana. Nichts hinderte Calvisius, die beschädigten Schiffe herzustellen und wieder in See zu gehen¹⁾.

Man empfahl Oktavian, welcher mit Cornificius von Tarent in Regium angelangt war, einen Angriff auf die 40 Schiffe bei Messana, da er sie leicht überwältigen werde. Seinem Wahlspruche gemäß: Übereilung bringe Gefahr²⁾, wollte er zuvor Calvisius an sich ziehen und dann, auf die Nachricht von dem Gefechte bei Kumae, ihn auf halbem Wege empfangen. Schon lag die sogenannte Säule von Regium hinter ihm³⁾, als Demochares nicht weit von dem Vorgebirge Skyllaeum, dem sizilischen Pelorum gegenüber, seine Nachhut überfiel und zugleich ihm die Straße sperrete. Er suchte die Küste zu gewinnen und richtete dann das

[574]

Seeschlacht
bei Skyllaeum

¹⁾ App. V 81, 343 — 84, 353. Dio XLVIII 46, 4—6. Oros. VI 18, 21. Zonar. X 23. — ²⁾ Suet. Aug. 25: *sat celeriter fieri quicquid fiat satis bene*. App. V 84, 355. — ³⁾ App. V 85, 357; vgl. Strabo VI 1, 5, 2, 3. Plin. III 73.

Vorderteil der Schiffe gegen den Feind. Diese hatten aber keinen sicheren Stand. Sie stießen aufeinander. Das einzelne mußte sich gegen mehrere verteidigen, der Legionar ermüdete in dem nutzlosen Kampfe, und Oktavian entwich auf die nahen Höhen.

Da beschloß Cornificius mit den Anführern in seiner Umgebung, den Tod so vieler Braven zu rächen. Er kappte die Ankertaue, und in kurzem war das Schiff des Demochares, welchen ein anderes aufnahm, in seiner Gewalt. Die Pompejaner fanden sich bald nachher zum Rückzuge veranlaßt. Sie bemerkten die Annäherung des Calvisius und Menas, sie allein, weil sie sich weiter ausdehnten, und überdies ging die Sonne unter¹⁾.

Oktavians Flotte

[575]

vom Sturme ver-
nichtet
Ende 38

Für Oktavian folgte eine schreckliche Nacht. Er gab auf den Bergen den Seinigen Feuerzeichen; mehr vermochte er nicht. Selbst von allem entblößt, konnte er ihnen weder Obdach noch Nahrung bieten. Doch schien sein Zustand sich schnell zu verbessern. Die Feuer zogen die dreizehnte Legion herbei, welche einige Zelte und Lebensmittel brachte, und mit Tagesanbruch kam auch Calvisius zu ihm. Aber ein Blick auf das Meer ließ ihn die Größe seines Verlustes ermessen, es war mit den Trümmern seiner verbrannten oder zerschlagenen Schiffe, mit Rudern und Segeln bedeckt. Die Zimmerleute gingen an die Arbeit und mußten sie fortsetzen, obgleich sich ein Sturm erhob, ein gewöhnlicher, unbedeutender Frühjahrswind, wie man meinte²⁾. Menas wußte, was geschehen werde, und entfernte sich von der rauhen Küste.

Der Sturm wurde heftiger. Man konnte ihm nicht mehr entinnen. Er riß die Schiffe von den Anknern und schleuderte sie gegeneinander und an die Felsen. Niemand achtete auf die Stimme der Befehlshaber, welche auch bald in dem Heulen des Orkans und im Jammerschrei der Mannschaft erstarb. Keine Kunst vermochte sie zu retten. Überall, in der Brandung und auf dem Meere, gähnte den Unglücklichen der Tod entgegen, und willenlos, ein Spiel der empörten Elemente, halfen sie selbst einen den andern in die Tiefe versenken. Nun kam die Nacht, und ärger tobte der Sturm. Man sah seine Opfer nicht mehr, aber man vernahm ihr Stöhnen und das Krachen der Balken und Bretter, wenn er einen Augenblick schwieg. Wie im Wahnsinn lief alles am Lande durcheinander und starrte in den finsternen, siedenden Strudel, Gefährten, Freunde und Verwandte mit Namen rufend und dann wieder lauschend, weil man den eigenen zu hören glaubte, bis eine Welle zu den Bergen hinaufstieg und oft mit den Klagen das Leben endigte.

¹⁾ App. V 85, 357—86, 362. Dio XLVIII 47. — ²⁾ (App. V 89, 371: οὐδέποτε ταχέως τὸ πνεῦμα ἐνδύσσειν ὡς ἐν ἔαρι. Der Frühling war also noch nicht gekommen, man befand sich im Spätherbst des J. 38. Dio XLVIII 48, 2: ὁ γὰρ Μηνάς . . . τὸν χειμῶνα προσεδετο; vgl. 49, 2.)

Gegen Morgen beruhigte sich die Luft, nicht aber sofort auch das Wasser. Oktavian war in Vibo. Er hatte sich zurückgezogen, ehe es tagte, um nicht zu sehen, was er nicht abwenden konnte, und Truppen an der Küste zu verteilen, denn er erwartete den Feind¹⁾.

Allein Sextus zeigte sich nicht. Er ließ es geschehen, daß die Flotte des Gegners, welche kaum noch die Hälfte ihrer Schiffe zählte, mit günstigem Winde nach der Bucht von Vibo fuhr, und auch die Stimmung der Italier, das Geschrei nach Brot und Frieden, wurde nicht benutzt²⁾.

Pompeius nützt
seinen Vorteil
nicht aus

[576]

Desto tätiger war Oktavian. Durch die Legionen sicherte er die Ruhe. Die Optimaten, voll Verlangen, dem Herrscher zu huldigen, steuerten scheinbar freiwillig zu seinen Rüstungen und andere gezwungen. Senatoren, Ritter und reiche Bürger stellten ihm Sklaven zur Bemannung der neu erbauten Schiffe. Die Liparenser wurden nach Neapolis verpflanzt, damit sie nicht zu Pompeius abfielen wie die übrigen Bewohner der äolischen Inseln nördlich von Sizilien, und Menas, mehr kühn und kriegserfahren als treu, besiegte sogar Apollophanes auf dem Wege nach Afrika, wo ohne Zweifel beide mit Lepidus unterhandeln sollten³⁾.

§ 4.

Die größten Anstrengungen versprachen ohne eine zweckmäßige Leitung keinen lohnenden Erfolg. Es war aber ebenso notwendig, daß Oktavian Sizilien eroberte, als daß Antonius und Lepidus nur als Hilfsmächte mitwirkten, da er die Absicht hatte, nach Pompeius auch sie zu unterdrücken. Deshalb erhielt M. Vipsanius Agrippa im J. 37 mit dem Konsulat den Auftrag, die Flotte herzustellen. Er hatte in Gallien die Aquitanier zur Unterwerfung gebracht und seit Caesar zum ersten Male den Rhein überschritten. Jetzt wurde er zurückgerufen⁴⁾.

Agrippa mit der
Herstellung der
Flotte beauftragt

Zunächst beschäftigte er sich mit der Anlegung des Julischen Hafens, in welchem man ohne Belästigung durch den Feind bauen und üben konnte. Er wählte den Lukriner⁵⁾ und den Averner⁶⁾ See bei Baiae in Kampanien zwischen Puteoli und Misenum. Der Damm, welcher den ersteren vom tyrrhenischen Meere trennte, wurde verstärkt, der Eingang erweitert und der See dann mit dem tiefer im Lande liegenden Averner durch einen Graben in Verbindung gesetzt, nicht ohne einen großen Aufwand von Zeit und

Portus Julius
37

¹⁾ App. V 87, 363—91, 382. Dio XLVIII 48, 1—5. Suet. Aug. 16, 1. Plin. VII 148 = Solin. 1, 49: *(naufragia Sicula.)* Oros. VI 18, 22: *(victicem (!) classem paene universam apud Scylaceum (!) naufragio amisit.)* — ²⁾ App. V 91, 383. — ³⁾ Dio XLVIII 48, 6—49, 1. App. V 92, 384. — ⁴⁾ Dio XLVIII 49, 2—3. App. V 96, 400. — ⁵⁾ Strabo V 4, 6. — ⁶⁾ Diodor. IV 22, 1.

Kraft, da man einen Berg durchstechen mußte¹⁾. Das Holz zu den Schiffen lieferte der Wald über dem Avernus²⁾, und 20000 Sklaven, von Oktavian mit der Freiheit beschenkt, übten sich im Winter täglich im Seedienst³⁾.

[577]

Neuer Verrat
des Menas

Bei guter Jahreszeit durfte man Antonius erwarten, mit welchem Maecenas unterhandelte⁴⁾, und auch Lepidus beschloß endlich, am Kriege teilzunehmen⁵⁾. Alles ließ voraussehen, daß Sextus sich nicht behaupten werde. Gleichwohl ging Menas im Anfang des J. 36 mit sieben Schiffen wieder nach Sizilien, weil er sich nicht unterordnen mochte und die Drohungen des Antonius ihn schreckten⁶⁾. Dieser brachte Ersatz. Zwar erwachte in Oktavian das alte Mißtrauen, aber seine Schwester stiftete bei Tarent einen Vergleich, worin ihr Gemahl ihm gegen die Zusicherung einiger Legionen 120 Schiffe lieh⁷⁾ und darein willigte, daß Pompeius weder Augur (!) noch Konsul wurde⁸⁾.

Vertrag zu Tarent
Herbst 37

Die Rüstungen waren beendet. Oktavian weihte unter den üblichen Opfern und Gebeten die Flotte und führte sie am 1. Juli aus den Häfen. Der Abrede gemäß verließ an demselben Tage Statilius Taurus mit 102 Schiffen des Antonius Tarent — mehr konnte man wegen Krankheit unter den Ruderern nicht bemannen — und Lepidus mit 70 Kriegs- und 1000 Lastschiffen, mit 12 nicht vollzähligen Legionen und 5000 numidischen Reitern Afrika. Um einem Angriff von drei Seiten zu begegnen, besetzte Sextus die Inseln Kossyra im Süden und Lipara im Norden von Sizilien und die wichtigsten Küstenplätze, namentlich Lilybaeum mit einer Legion und leichten Truppen unter Pl(i)nius⁹⁾. Die

Dreifacher An-
griff auf Sizilien
1. Juli 36

¹⁾ Dio XLVIII 49, 5. 50. Verg. Georg. II 161 u. dazu Serv. u. Philargyr. (bei Peter, Hist. Rom. fr. p. 261.) Plin. III 61. XXXVI 125. (Cassiod. Chron. ed. Mommsen z. J. 717/37: *his cons. (M. Agrippa et L. Caninius) lacus Lucrinus in portum conversus est.* Flor. II 18, 6: *interciso Herculanae vias limite refossisque litoribus Lucrinus lacus mutatus in portum eique interrupto medio additus est Avernis.* Vgl. Gardthausen, Aug. u. s. Zt. I 1, 255f. II 1, 131f.) — ²⁾ Strabo V 4, 5. — ³⁾ Suet. Aug. 16, 1. Vell. II 79, 2. — ⁴⁾ App. V 92, 385. — ⁵⁾ Dio XLIX 1, 1. — ⁶⁾ App. V 96, 400. Dio XLVIII 54, 7. Oros. VI 18, 25: (*Mena libertus cum sex navibus ad Pompeium rediit.*) — ⁷⁾ (Hierauf bezieht sich das Fragment aus einem Briefe des Augustus, App. II p. 1187, 15 ed. Mendelssohn: *ὡς δὲ ἐχρησάμεν παρά Ἀντωνίου ναῶς.*) — ⁸⁾ Dio XLVIII 54, 6: (*καὶ τὸν μὲν Σέξτον τῆς τε ἰερωσύνης ἕμα καὶ τῆς ὑπατείας ἐς ἣν ἀπεδόδευτο ἔπαυσαν.* Nur auf das Konsulat bezieht sich der Zusatz: *ἐς ἣν ἀπεδόδευτο.* Daß Pompeius Augur war, beweisen die Auguralabzeichen — Krug und Krummstab — auf seinen Münzen (Babelon Pomp. 25. 26) und die kürzlich in Lilybaeum gefundene Inschrift (s. d. folg. Anm.). — ⁹⁾ (App. V 97, 405. 98, 408. 122, 505f. nennt ihn *Plinius*. Den richtigen Namen gibt eine im J. 1894 in Lilybaeum gefundene und von Salinas, Notizie degli scavi 1894 S. 389, veröffentlichte Inschrift:

MAG • POMPEIO • MAG • F • PIO • IMP • AVGVRE

COS • DESIG • POR ta M • ET • TVRRES

I • PLINIIVS • L • F • RVFVS • LEG • PRO • PR • DES • F • C

Salinas las anfangs PORTVM, bestätigt mir aber jetzt auf Grund erneuter Prüfung des Steines, daß die von Mommsen, Hermes 1895 XXX 460, vorgeschlagene Lesung PORTAM die richtige ist.)

Hauptmacht blieb unter seinen unmittelbaren Befehlen bei Messana¹⁾.

Am dritten Tage nach dem Aufbruch der Feinde zerstörte der Südwind viele Schiffe des Lepidus; doch erreichte er Lilybaeum und belagerte Pl(ä)nius. Andere Städte trugen sich ihm an, oder er nahm sie mit Gewalt. Die bedeutenden Streitkräfte und der Ort der Landung ließen vermuten, daß er selbst erobern und sich rächen wollte, da die Kollegen im Triumvirat ihm wenig Achtung bewiesen. Statilius Taurus rettete sich nach Tarent, als die ersten Anzeichen des Sturmes ihn warnten, wogegen Oktavian an dem Iukanischen Vorgebirge (des) Palinuru(s) großen Verlust erlitt. Seine Nachhut unter Appius Claudius befand sich noch an der kampanischen Küste am Vorgebirge der Minerva und wurde fast gänzlich zerstreut oder auf den Strand geworfen. Er selbst flüchtete gegen Norden in die Bucht von Velia. Nur ein Schiff zerschellte bei dem Umfahren der Klippen. Die Bucht schützte, bis der Wind sich gegen Südwesten umsetzte und nun die Flotte weder auslaufen noch vor Anker bleiben konnte. Sechs große Schiffe, 26 kleinere und noch mehr liburnische gingen unter; die übrigen trieben auf dem Meere umher und wurden zum Teil von Menas verbrannt. Oktavian begrub die Toten und sorgte für die Verwundeten. Er brauchte aber dreißig Tage, um wieder segelfertig zu sein, und schon näherte man sich dem Ende des Sommers²⁾.

Ein Sturm zerstört Oktavians Flotte
[578]
3. Juli 36

Da die Teuerung in Italien ihm nicht erlaubte, den Feldzug bis zum folgenden Jahre zu verschieben, wie er anfangs beschloß, so eilte er durch die Kolonien, um die Gemüter zu beruhigen, nach Tarent zu Taurus, welchem er die Ruderer seiner gescheiterten Schiffe überwies. Er entsandte Maecenas nach Rom, weil er Ausbrüche der Gärung fürchtete, und erschien dann in Vibo, wo er den Legionen mit einem zuversichtlichen Tone eröffnete, in kurzem werde er in Sizilien sein und den Feind schlagen³⁾.

Pompeius vertraute dem Gott, dessen Sohn er sich nannte. Da er indessen erfuhr, daß der Plan, ihn anzugreifen, nicht aufgegeben sei, sollte Menas kundschaften. Dieser sann bereits auf neuen Verrat, denn sein Wunsch, Menekrates zu ersetzen oder wenigstens gegen Lepidus zu befehligen, war nicht erfüllt worden. Um den Wert seiner Freundschaft fühlbar zu machen, stürzte er sich wiederholt wie ein Blitz auf die feindlichen Wachtschiffe und auf andere, welche Getreide brachten. Dann gab er sich wieder das Ansehen, als sei er auf eine Sandbank geraten, und teilte mit Hohngelächter, wenn man ihn ergreifen wollte⁴⁾.

Dritter Verrat des Menas

¹⁾ App. V 97, 403—98. 406; vgl. Strabo VI 2. 3. — ²⁾ App. V 99, 412. — ³⁾ App. V 98, 408—99, 415. Dio XLIX 1. 2f. Vell. II 79, 3. Suet. Aug. 16, 1. Oros. VI 18, 25: (Mena Caesaris classem incendit.) — ⁴⁾ App. V 100, 416—101, 421.

Unter seinen Gefangenen befand sich der Senator Caninius Rebilus. Er entließ ihn mit der Bitte, Mindius Marcellus zu schicken¹⁾, mit welchem er nach seinem früheren Abfall ein näheres Verhältnis angeknüpft hatte. Den Seinigen bezeichnete er Marcellus als einen Überläufer, damit es nicht befremdete, daß er auf einer kleinen Insel mit ihm zusammentraf. Hier beklagte er sich über Calvisius, dessen Anmaßungen ihn verschuecht hatten; jetzt, da Agrippa ihm gefolgt sei, biete er von neuem seine Dienste an und verlange nur von Valerius Messalla, dem Stellvertreter des abwesenden Feldherrn, sicheres Geleit; bis dahin werde er zum Schein die Feindseligkeiten fortsetzen, um nicht Verdacht zu erregen. Nach einigem Zögern willigte jener in sein Gesuch. Er wurde aufgenommen, aber insgeheim beobachtet und nicht befördert. Die Anführer seiner Schiffe durften sich entfernen²⁾. Es bestärkte ihn in dem Entschlusse, Sextus zu verlassen, daß nicht er, sondern Demochares nach dem Süden ging, wo er auf dem Meere wie dann (Tisienus Gallus)³⁾ an der Küste von Sizilien einen Teil der Legionen aufrieb, welche später als Lepidus aus Afrika eintrafen⁴⁾.

Seeschlacht bei
Mylae
Anf. Aug. 36

Demochares war nach Messana zurückgekehrt, als Oktavian in der Absicht, diese Stellung von zwei Seiten anzugreifen, die eigene Flotte unter Agrippa nach Strongyle und Lipara, den äolischen Inseln, schickte und mit drei Legionen unter Messalla von Vibo zu Statilius Taurus aufbrach, welcher von Tarent bis zu dem Vorgebirge Skylacium, südlich von Kroton, vorgedrungen war und die Truppen nach Tauromenium, an der Ostküste von Sizilien im Rücken des Pompeius, übersetzen sollte⁵⁾.

Dieser erfuhr fast zu gleicher Zeit, daß Lipara und dann auch Hiera genommen seien und Demochares jetzt bei Mylae, einer Stadt an der nördlichen Küste von Sizilien, den Feind

¹⁾ App. V 102, 422; vgl. Cic. ad fam. XV 17, 2. — ²⁾ App. V 102, 422—426. Dio XLIX 1, 3f. — ³⁾ (Drumann hier: *Gallus Tisienus*, unten S. 585 Anm. 1: *Gallus Tisienus*. Darnach wäre *Tisienus* das Kognomen des Legaten. „Dies ist jedoch ein Irrtum; man weiß jetzt, daß die Namen auf — *enus* wie *Alfenus*, *Labienuus*, *Matienuus*, *Sabrienuus* usw. reine Familiennamen sind, welche am häufigsten bei den aus Umbrien und Picenum stammenden Personen vorkommen.“ Klein, Verwaltungsbeamte I 1, 137; vgl. Mommsen, Die unterital. Dialekte. Lpz. 1850, S. 362, S.) — ⁴⁾ Dio XLIX 8, 2 nennt hier *Demochares*, App. V 104, 430f. *Papias*. Beide Namen bezeichnen offenbar dieselbe Person, da dasselbe von dieser erzählt wird. Appian fand den zweiten in seinen Quellen, wie er von Römern nach dem Vorgange verschiedener Führer bald den Gentilnamen, bald den Familien- oder auch nur den Vornamen gebraucht. (Die Verschiedenartigkeit der Benennung ist nicht sicher zu erklären (Münzer bei Pauly-Wissowa RE IV 2. 2867 Nr. 7). *Demochares* war zweifellos der ursprüngliche Sklavename. Ein AELIVS • PAPIAS • LIBERTVS findet sich CIL X 1. 5687.) — ⁵⁾ App. V 103, 427—105, 436 folgt verschiedenen Quellen, ohne ihre Nachrichten ineinander zu verarbeiten (Dio XLIX 1, 6). Es unterliegt keinem Zweifel, daß Oktavian in diesem entscheidenden Zeitpunkt sich überall zeigte, Heer und Flotte musterte, da er, er allein, die Seele von allem war, wie viel auch der einzelne bei der Ausführung seiner Entwürfe leistete.

erwarte. Deshalb verstärkte er seinen Legaten, der nur 40 Schiffe hatte, mit 45 unter Apollophanes und folgte mit 70. Alle waren von mittelmäßigem Umfange, leicht, beweglich und mit geübten Ruderern bemannt; die feindlichen dagegen groß, hoch und fest, furchtbar durch ihre unwiderstehlichen Schnäbel, durch Türme von eigentümlicher Bauart auf dem Verdeck und durch die Zahl und den Mut der Legionare¹⁾.

[580]

Agrippa verließ Hiera vor Tage mit der Hälfte der Flotte, um Demochares zu überfallen. Er fand ihn aber mit bedeutenden Kräften zum Kampfe bereit und zog sogleich seine ganze Macht zusammen. Seine Schiffe schwammen wie Riesen heran. Mit einem Stoße versenkten sie, was ihnen nicht auswich, oder sie erfaßten es mit den eisernen Händen, worauf der Soldat seine Wurfaffen schleuderte. Es war aber schwer, die Pompejaner zu erreichen, welche die unbehilflichen Maschinen umschwärmten, die Steuerruder von der Seite und die anderen im schnellen Vorüberfahren zerbrachen und, von Kähnen umgeben, bei einem unglücklichen Zusammentreffen sich retteten. Dadurch entkam auch Demochares, als Agrippa sein Schiff bis auf den Grund zerschmettert hatte. Er bestieg ein anderes und unterhielt das Gefecht.

Allein Sextus befahl den Rückzug, da er von einer Höhe am Lande bemerkte, daß die Seinigen keine Fortschritte machten und ihre Reihen sich lichteten. Sie verloren zwar nur dreißig Schiffe, viele waren aber beschädigt und dem Feinde nicht mehr als fünf zerstört. Sie wichen in Ordnung gegen die Küste, wo Untiefen und Sandbänke und bald auch die Nacht sie vor den Verfolgenden schützten. Dies, sagte ihnen Sextus, heiße nicht zur See schlagen, sondern Mauern erstürmen. Er lobte und belohnte ihren Mut und versprach, den Bord der Schiffe zu erhöhen, deren große Beweglichkeit übrigens in der Meerenge und überhaupt in der Nähe des Landes den Sieg verbürge²⁾.

Pompeius von
Agrippa
geschlagen

Es konnte Besorgnisse erregen, daß Agrippa in seiner ersten Schlacht auf dem Meere so viel leistete und mehrere Küstenplätze in Sizilien zu ihm übergingen. Indessen wurde er in Tyndaris, westlich von Mylae, von der Besatzung wieder vertrieben, als die Einwohner ihm die Tore geöffnet hatten³⁾, und Oktavian traf wieder großes Mißgeschick. Er begleitete die Flotte des Antonius unter Statilius Taurus von Skylacium nach Leukopetra, einem

[581]

¹⁾ App. V 106, 439f. Dio XLIX 3, 2. Serv. Verg. Aen. VIII 693: *Agrippa primus hoc genus turrium invenit, ut de tabulatis subito erigerentur, simul ac ventum esset in proelium, turres hostibus improvisae in navigando essent occultae.* — ²⁾ App. V 106, 437—108, 448. Dio XLIX 2—4. Liv. per 129. Vell. II 79, 4: *(navali primo proelio apud Mylas ductu Agrippae pugnatum prospere.)* Suet. Aug. 16, 1: *(Pompeium inter Mylas et Naulochum superavit.)* Oros. VI 18, (26: *Agrippa inter Mylas et Liparas adversus Democham (!) et Pompeium navale proelium gessit ac vicit ibique tunc naves triginta aut demersit aut cepit reliquis laceratis.*) — ³⁾ App. V 109, 450.

Oktavian landet
bei Tauromenium
Aug. 36

Vorgebirge im südlichsten Teile von Bruttium, und erhielt günstige Nachrichten, Sextus sei in Mylae, und dann, er sei besiegt. Da er sich also sicher glaubte, ging er gegen seinen früheren Entschluß erst am Morgen unter Segel und nur mit 3 Legionen, 500 Reitern ohne Pferde, 1000 Leichtbewaffneten und 2000 Freiwilligen aus den Kolonien. Die Schiffe sollten nach der ersten Fahrt die übrigen Truppen mit Messalla nachholen.

Die Pompejaner in Tauromenium verweigerten die Übergabe. Deshalb landete er südlich von der Stadt, nicht weit von der Mündung des Onobalas¹⁾, in der Gegend, wo nach der Sage die Naxier einst eine Statue des Apollo Archegetas errichtet hatten. Plötzlich erblickte man die Flotte des Sextus und an der Küste Reiterei und Fußvolk. Der Soldat arbeitete noch an den Schanzen, nur ein Teil des Heeres war zur Stelle und auch der Kühnste bestürzt. Wenn man auf der andern Seite die Gelegenheit nicht entschlüpfen ließ, so konnte mit dem Tage der Krieg endigen. Aber nur die Reiter unternahmen einen Angriff. Die Legionen mochten gegen die Nacht nicht fechten und auch den Feind nicht einmal einschließen, und auch die Flotte blieb in der Ferne.

Cornificius bleibt
mit dem Land-
heere in Sizilien

So wurde es möglich, daß Oktavian sein Lager umwallte und am anderen Morgen mit Zurücklassung des Heeres unter L. Cornificius sich an Bord begab. Die Schlawheit des Sextus bestärkte ihn in der Meinung, er werde zur See nur die Flüchtlinge von Mylae finden und ohne Hindernis Messalla an sich ziehen. Doch vernachlässigte er nichts, um zum Kampfe vorbereitet zu sein. Titinius führte den rechten Flügel und ein anderer Legat den linken²⁾.

Seeschlacht bei
Tauromenium

Sextus konnte es nicht entgehen, wie sehr er durch seine Übermacht im Vorteil war und ein Seesieg gerade jetzt auf das Land zurückwirken mußte. Zweimal traf er bis zur Nacht mit dem Gegner zusammen, dessen Schiffe er mehr zerstreute als vernichtete³⁾. Die Mannschaft der zerstörten rettete sich zum Teil nach Sizilien. Die meisten wurden aber von den Reitern erschlagen, ehe sie Cornificius erreichten.

[582]

Oktavian
entflieht nach
Italien

Oktavian trieb der Wind gegen die italische Küste⁴⁾. Trostlos und fast verschmachtend stieß er auf einige Wachtposten, mit

¹⁾ (Nicht der *Akesines (Alcantara)*, sondern eine sonst nicht bekannte „Fiumara“ bei Tauromenium. Holm, Geschichte Siziliens im Altertum, Lpz. 1870 I 339.) —

²⁾ App. V 111, 463: <ἐπέτρπη . . . τὸ λαόν> Καρχίω. Der Name ist nicht römisch und von Appian oder den Abschreibern entstellt, vielleicht auch nur aus dem vorigen, wo der Fluß *Carcines* erwähnt sein mag, der sich in den Meerbusen von Skylacium ergoß, irrig hierher versetzt. (Nach einer ansprechenden Vermutung von Gardthausen, Aug. u. s. Zt. II 1, 138, ist *T. Carisius* gemeint, der bekannte Münzmeister aus der Zeit Caesars (Babelon I 312f.).) — ³⁾ Siebzig, sagt App. V 139, 577, kehrten später zu Antonius zurück. — ⁴⁾ App. V 112, 466: in den Hafen *Abalus*; wieder ein verfälschter Name. (Nissen Ital. Landesk. II 2, 968 denkt an den *portus Balarus (Bagnara)*, Hülsen bei Pauly-Wissowa RE I 1, 12 an die Station *ad Mallias* der Küstenstraße.)

deren Hilfe er zu Messalla gelangte. Sogleich erhielt ein liburnisches Schiff den Auftrag, Cornificius zu melden, daß er lebe und ihn befreien werde; es scheint aber genommen worden zu sein. Dann eilte er mit Messalla nach der Säule von Regium zu Carrinas¹⁾. Er schickte ihn mit seinen drei Legionen²⁾ nach Lipara, wohin er folgen wollte, und an Agrippa den Befehl, unverzüglich Laronius mit leichten Truppen zu Cornificius nach Sizilien zu entsenden. Messalla beschied die erste Legion von Puteoli nach Vibo, und Maecenas reiste nach Rom, gegen die Unruhestifter einzuschreiten, unter welchen mehrere mit dem Leben büßten³⁾.

Obgleich Sextus sich von neuem Imperator nannte⁴⁾, so wurde er doch durch den Sieg wenig gefördert. Er versagte sich, so oft Cornificius aus dem Lager rückte, weil der Hunger ihn des Kampfes überheben sollte. Ohne Zufuhr und ohne Aussicht auf Entsatz beschloß der Legat, sich nach der Nordküste durchzuschlagen. Die Wehrlosen von den Schiffen in der Mitte, brach er auf⁵⁾. In der Ebene belästigten ihn die Reiter und in den Bergen und Wäldern die leichtbewaffneten Numider, welche seine Soldaten töteten und entflohen, wenn er gegen sie vorging. Das größte Hindernis zeigte sich aber am vierten Tage in einer mit heißer Asche bedeckten Gegend, welche die Eingeborenen wegen des erstickenden Staubes nur bei Nacht zu berühren wagten. Es galt, so schnell als möglich hindurchzukommen. Die Feinde erschwerten es durch Angriffe aus dem Hinterhalt und besetzten jenseits die Engpässe, durch welche man sich nun ebenfalls Bahn machen mußte.

Das Landheer
unter Cornificius
rettet sich nach
Mylae
Mitte Aug. 36

[583]

¹⁾ (Nicht *Albius Carrinas* (Drumann). Der Name *Carrinas* ist Gentilname und kommt als solcher wiederholt auf Inschriften vor, z. B. CIL VI 2, 14433—14436. VI 3, 17651. X 2, 8397. Not. degl. scavi 1900 S. 575 Nr. 12.) — ²⁾ App. V 103, 427. 112, 469. — ³⁾ App. V 109, 449—112, 470. Dio XLIX 5. Liv. per. 129. Vell. II 79, 4: (*inopinato Pompeianae classis adventu gravis sub ipsius Caesaris oculis circa Tauromenium accepta clades.*) Oros. VI 18, 27: (*in Italianam Caesarem aufugit.*) Suet. Aug. 16, 1. 96, 2. Plin. IX 55. — ⁴⁾ IMP · ITER auf den Münzen: (Babelon Pomp. 21—27.) Die Denare erwähnen die Veranlassung nicht, und die Schriftsteller schweigen, weil kein Dankfest und kein Triumph folgte. Mit Recht sucht man jene in den Gefechten auf der Höhe von Tauromenium. (Zur Zeit, als Plinius Lilybaeum besetzte, war Pompeius noch nicht *imp. iter.* Oben S. 578, 9.) — ⁵⁾ „Der Marsch, dessen Linie Aiello erforscht hat, war höchst beschwerlich, besonders deswegen, weil ein Ausbruch des Ätna, der nach Norden gerichtet war, kaum sein Ende gefunden hatte Besonders beschwerlich war am vierten Tage der Marsch über einen erst seit kurzem festgewordenen Lavastrom, der noch an seiner Oberfläche heiß war. Cornificius muß in dem Tale des Alcantara aufwärts gezogen sein, und zwar auf dem linken, nördlichen Ufer desselben“ (Holm, Gesch. Siziliens 1898 III 210).

Der Landmarsch
des Cornificius

Die Zeit des Marsches ergibt sich aus App. V 114, 475: *οἱ δ' ἄμφοι τὸν Κορνικίσιον οὔτε νοκτὸς ἐθάργουον, ἐν ἀσελήνῳ μάλιστα, ἵνα διὰ ἀπειρίαν ὁδῶν καὶ ἐνέδρας, οὔτε ἡμέρας ὀπέμνον.* Gemeint kann nur der Neumond vom 15. August sein. Der vom 17. Juli wäre zu früh, da Oktavian nach den ersten Unfällen im Anfang des Juli (App. V 97, 404. 98, 408) dreißig Tage brauchte, um wieder kampfbereit zu sein (App. V 99, 412); der vom 13. September zu spät, da bereits am 3. September, nach der Seeschlacht bei Naulochus, das Heer des Lepidus sich ergab (CIL I² p. 328.)

In dieser Not verwies Cornificius auf eine nahe Quelle, und die Soldaten rafften sich noch einmal zusammen, von den Anstrengungen erschöpft, mit verbrannten Füßen und von Durst und Hitze gequält. Aber auch die Quelle umlagerten die Pompejaner. Mit dem Mute entschwanden die letzten Kräfte: da sah man in der Ferne einen Heerhaufen im Anzuge. Ob Freund oder Feind, war zweifelhaft. Man hoffte das erstere, und es wurde zur Gewißheit, als die Truppen des Sextus in der Meinung, Agrippa komme mit der ganzen Macht, das Wasser verließen. Wie von Wut ergriffen, stürzte alles herzu, um zu trinken, und mancher starb nach unvorsichtigem Genusse in der Stunde der Rettung. Indessen näherte sich Laronius mit drei Legionen. Er wurde mit einem Freudengeschrei empfangen und führte seine neuen Gefährten, unter welche er Lebensmittel verteilte, zu Agrippa¹⁾.

Die Verdienste des Cornificius belohnte Oktavian im folgenden Jahre mit dem Konsulat²⁾. Auch erlaubte er ihm, in Rom nach Gastgelagen auf einem Elefanten in seine Wohnung zurückzukehren, eine seltene Auszeichnung³⁾.

§ 5.

Sextus empfand die Nachteile des Verteidigungskrieges. Mochte vorerst der Plan vereitelt sein, von Norden und von Süden, von Mylae und Tauromenium, gegen ihn vorzudringen und ihm in Messana seinen letzten Zufluchtsort zu entreißen, so mußte er doch seine Kräfte zersplittern und wurde eben dadurch verwundbar, daß er sich überall decken wollte. Die Stärke des Feindes lag in den Legionen, und gegen diese gab es keine Waffe als die Flotte. Sie hatte den Verlust der Außenwerke, der äolischen Inseln, nicht verhindert, und auch in Sizilien war die Linie der Küstenplätze bereits durchbrochen. Agrippa nahm Tyndaris⁴⁾, einen der wichtigsten, welchen er früher nicht hatte behaupten können⁵⁾, und sogleich landete hier Oktavian mit Fußvolk und Reiterei. Er fand die Pässe auf dem Wege nach Mylae verlassen, weil Sextus in Erwartung eines Angriffs von Agrippa die Truppen an dem nordöstlichen Vorgebirge Pelorum sammelte, und besetzte jene Stadt und auch die kleinere Artemisium mit einem Tempel der Diana (Phacelitis)⁶⁾.

Agrippa besetzt
Tyndaris.

Oktavian
Mylae und
Artemisium
[584]

¹⁾ App. V 113, 473—115, 481. Dio XLIX 6—7. Vell. II 79, 4: *(legiones, quae cum Cornificio erant, legato Caesaris, expositae in terram paene a Pompeio oppressae sunt.)* — ²⁾ Dio XLIX 18, 6. (33. 1. CIL I² p. 160.) — ³⁾ Dio XLIX 7, 6. — ⁴⁾ App. V 116, 481. — ⁵⁾ App. V 109, 450. — ⁶⁾ App. V 116, 481—484. Dio XLIX 8, 1. Sil. Ital. XIV 260: *(Thoanteae sedes Phacelina Dianae. Vibius Sequester p. 8 Bursian: Phacelinus Siciliae iuxta Peloridem, confinis templo Dianae.)* Serv. Verg. Aen. II 116: *(Facelitis dicitur. Valer. Probus Verg. ecl. p. 3 Keil: appellavit Facelitim. Drumanu: Faeclina.)*

Als nun auf Sextus' Befehl (Tisienus Gallus)¹⁾ aus dem Westen der Insel zurückkehrte, wo er bisher Lepidus beobachtet hatte²⁾, ging er ihm entgegen. Er verfehlte ihn, da er von der rechten Straße abkam, und wurde in der Nacht durch ein heftiges Gewitter sehr belästigt³⁾, doch vereinigte er sich in der Nähe von Messana mit Lepidus⁴⁾.

Ihr Gegner sah sich immer mehr in die Enge getrieben. Die Schlacht, welcher er auswich, drängte sich ihm auf, auch durch die Unzufriedenheit seiner Truppen und durch den Mangel an Geld und an Unterhalt, da er auf der Insel fast eingeschlossen war und Agrippa in den nördlichen Gewässern kreuzte wie Statilius Taurus in den östlichen. Eine geheime Einigung mit Lepidus und ein gleichzeitiger Angriff auf das Heer des Oktavian hätte vielleicht seinen Zustand verbessern können: außer Dio⁵⁾ bezeugt aber niemand, daß jener mit ihm unterhandelte, und es ist auch nicht wahrscheinlich, da Lepidus in seiner Verblendung keiner Hilfe zu bedürfen glaubte. Oktavian kannte indessen die Gesinnungen seines Kollegen. Er wünschte bald zu schlagen, und zwar zu Lande, weil er angeblich über 21 Legionen, 20 000 Reiter und mehr als 5000 Mann leichter Truppen gebot⁶⁾, wogegen Sextus auf dem Meere kämpfen wollte, wenn nun einmal der Kampf überhaupt nicht zu vermeiden war. Eben deshalb erscheint die Nachricht bei Appian⁷⁾ als ungereimt, man habe nach Verabredung zur See gefochten und an einem zuvor bestimmten Tage.

Pompeius sucht der Entscheidung auszuweichen

Die Heere standen in Schlachtordnung am Lande, und hinter ihnen sammelte sich der Troß, als die Flotten am 3. September 36 bei Naulochus, einer Seestadt zwischen Mylae und dem Vorgebirge Pelorum⁸⁾, zusammentrafen⁹⁾, 300 Schiffe unter Demochares und etwa ebenso viele unter Agrippa. Dieser warf fünf Ellen lange, mit Eisen beschlagene Enterbalken mit Maschinen und

Seeschlacht bei Naulochus Ende Aug. 36

¹⁾ (Drumann irrig: *Gallius Tisienus*. Über den richtigen Namen vgl. oben S. 580, 3.) — ²⁾ App. V 104, 432. — ³⁾ (Über die Jahreszeit bemerkt App. V 117, 485: ὄμβρου τε πολλοῦ καταρρέοντος, αἶος ἐν φθινοπώρῳ γίνετα. Der Herbst begann mit dem Frühaufgang des Arktur (Ideler, Handbuch der math. u. techn. Chronologie I 250), d. h. mit dem 15. oder 22. August (Hesych. φθινοπώρον).) — ⁴⁾ App. V 117, 485—487. Dio XLIX 8, 1—3. — ⁵⁾ XLIX 8, 3. — ⁶⁾ App. V 116, 481. — ⁷⁾ V 118, 489. (Gardthausen, Aug. u. s. Zt. II 1, 140 Ann. 31, betrachtet die Nachricht Appians als glaubwürdig.) — ⁸⁾ („Wahrscheinlich in der Nähe von Spadafora“: Holm, Gesch. Siziliens III 211.) — ⁹⁾ III • NON • SEPT. (Feriae) et supplicationes apud omnia pulvinaria, quod eo die Caesar) Divi f. vicin in Sicilia.) Fasti Amitern., wo aber irrig die Konsuln des J. 39 genannt werden. (Fasti Arval.: q(uod) e(ito) d(ie) Caesar August(us) in Sicilia vicin.) Zu der Zeit zwischen dem 19. August und 23. September bemerkt das Festverzeichnis von Kumae, CIL I² p. 229: [exer]citus Lepidi tradidit se Caesari. Suppl[ic]atio] Es ist wahrscheinlich, daß die Festfeier wegen des sizilischen Sieges (App. V 130, 541. Dio XLIX 15, 1) an ein und dasselbe Ereignis anknüpfte, d. h. an die Unterwerfung des Lepidus (Mommsen Hermes 1882 XVII 633). Diese fiel also auf den 3. September, der Sieg bei Naulochus ungefähr in die letzten Tage des August.) Am 13. November hielt Oktavian eine Ovation (CIL I² p. 180).

[585] Tauen auf den Feind, welcher keine Sicheln hatte, die Tauc abzuschneiden, aber seiner Übung im Seedienst und der Leichtigkeit seiner Schiffe vertraute. Von beiden Seiten flogen Steine, Spieße und Brandpfeile, während die Ruderer die größten Anstrengungen machten, um durch die Schiffe selbst zu siegen. Bald aber geriet alles so sehr durcheinander, daß man bei der im ganzen gleichen Rüstung und Sprache Freunde und Feinde nur noch an der Bauart der Flotte und an der Farbe der Türme unterschied, das Lösungswort ein offenkundiges Geheimnis wurde und die Truppen an der Küste, deren Schicksal nicht weniger an diesem Tage hing, dem Gange der Schlacht nicht mehr zu folgen vermochten. Man bemerkte nur, wie die Schrecken des Land- und Seekrieges sich vereinigten, der Tod in zwiefacher Gestalt seine Ernte hielt und neben den Schiffen, welche die Wut ihrer Mannschaft zu beflügeln schien, Trümmer, Waffen und Leichen auf den Wellen trieben. Der Rauch verschwand, seit man ohne eigene Gefahr nicht anzünden konnte. Als Agrippa an den Türmen ersah, daß er im Vorteil war, führte er ein Geschwader, welches er zu dem Ende geschont hatte, gegen einen Flügel des Feindes und drängte ihn so heftig, daß nur siebzehn die Meerenge erreichten. Die übrigen Pompejaner ergaben sich, weil sie umringt wurden; auch Apollophanes, obgleich er hätte entfliehen können. Demochares tötete sich in der Gefangenschaft. Achtundzwanzig seiner Schiffe waren in den Grund gebohrt und viele andere gescheitert oder verbrannt. Das Entscheidende lag aber in jener Bewegung des Agrippa, wodurch er zugleich die Flotte von dem Lande trennte und es ihr unmöglich machte, bei den Truppen Schutz zu suchen.

Pompeius flieht
nach Asien

Sextus eilte nach Messana, Sizilien zu verlassen. Wie später Antonius bei Aktium entsagte er der Hilfe des Heeres, welches zum Teil mit (Tisienus Gallus) die Waffen streckte¹⁾. Er hatte schon vor der letzten Schlacht in Messana Vorkehrungen zur Flucht getroffen. Der Schatz und was sonst zu dem Wertvollsten gehörte, folgte ihm nebst seiner Tochter in der Nacht an Bord jener 17 Schiffe, mit welchen er Antonius im Osten aufsuchen wollte, da dessen Mutter Julia einst von ihm beschützt worden war²⁾.

[586]

¹⁾ App. V 118, 490—122, 504. Dio XLIX 9—10. L 19, 1. Zonar. X 25. Liv. per. 129. Vell. II 79, 5. Suet. Aug. 16. 4. [Aur. Vict.] de vir. ill. 84, 4: *(Sextus ab Augusto per Agrippam navali proelio victus.)* Flor. II 18, 7: *in Siculo fracto iuvenis oppressus est.* Oros. VI 18, 29: *(Agrippa entium seraginta et tres naves aut demersit aut cepit. Pompeius cum decem et septem navibus riv elapsus evasit.* „Wenn diese Zahl von 163 Schiffen richtig ist, kann sie sich nur auf die großen Schlachtschiffe beziehen, da Pompeius die Schlacht bei Nauochus mit 300 Schiffen begonnen hatte“: Gardthausen, Aug. u. s. Zt. II 1, 141 Anm. 35. Auf den Sieg bezieht sich eine im J. 1899 oberhalb Narona am linken Ufer der Narenta gefundene Inschrift, CIL III Suppl. 2, 14625: IMP • CAESARI • DIVI • F • SICILIA • RECEPTA • C • PAPIVS • CELSVS • M • PAPIVS • KANVS • FRATRES.) — ²⁾ App. V 122, 505; vgl. 52, 217. Dio XLVIII 15, 2. Plut. Anton. 32.

Bei dieser Eile befand er sich bald außer dem Bereich der Feinde. Zu größerer Sicherheit ließ er auf seinem Schiffe das Licht auslöschten¹⁾, auch legte er die Ringe ab²⁾ wie schon vorher am Lande den Feldherrnmantel³⁾, um nicht erkannt zu werden.

Oktavian mochte ihm indessen nicht nachsetzen, weil er ihn nicht mehr fürchtete und andere Ereignisse seine Aufmerksamkeit von ihm ablenkten⁴⁾. Denn Pl(i)nius kam mit seiner Legion⁵⁾ von Lilybaeum nach Messana, wohin Sextus ihn beschieden hatte. Sieben andere aus dem Lager bei Naulochus vereinigten sich mit ihm; sie ergaben sich aber an Lepidus unter der Bedingung, die Stadt plündern zu dürfen. Der Triumvir wollte Oktavian den Besitz der Insel streitig machen, ein Unternehmen, welchem er nicht gewachsen war. Nach dem Abfall seiner Truppen ging er als Begnadigter nach Italien⁶⁾.

Abfall und Be-
strafung des
Lepidus

Nach dem sizilischen Kriege beherrschte jener das ganze westliche Reich, und er konnte nun darauf denken, auch das östliche zu erobern. Antonius beunruhigte es nicht; er hatte ihm einen Teil seiner Flotte geliehen und sich dann mit Kleopatra und mit den Parthern beschäftigt. Sein Feldzug jenseits des Euphrat war noch nicht beendet, als Sextus auf der Fahrt nach Asien am Vorgebirge Lacinium südlich von Kroton den reichen Tempel der Juno plünderte und dann über Korcyra und Kephallenia nach Mytilene schiffte, wo man ihn schon früher aufgenommen und nach der Schlacht bei Pharsalus auch seinen Vater als Flüchtling wiedergesehen hatte⁷⁾.

Pompeius
in Mytilene

Da nun aber Antonius durch die Parther großen Verlust erlitt und kaum das eigene Leben rettete, so beschloß Pompeius, sich seiner Provinzen zu bemächtigen. In dieser Absicht unterhandelte er mit den Fürsten in Vorderasien, in Thrazien und an der Nordostküste des schwarzen Meeres und selbst mit Parthien, weil er hoffte, es werde ihm, dem Manne mit dem berühmten Namen, ein Heer anvertrauen wie vor wenigen Jahren dem (Q.) Labienus⁸⁾.

Seine Rüstungen in Lesbos während des Winters waren angeleglich gegen Oktavian gerichtet. Dies versicherten auch die Abgeordneten, durch welche er Antonius in Alexandrien Freundschaft und Bündnis antrug⁹⁾. Man wußte nicht, ob man ihm glauben

[587]

Neue Rüstungen
W. 36/35

¹⁾ Flor. II 18, 9. Dio XLIX 17, 2. — ²⁾ Flor. II 18, 9. — ³⁾ App. V 122, 504. — ⁴⁾ App. V 122, 506. 127, 525. Dio XLIX 11, (1: ὁδὸς ἐπεδίωξι τῷ ἄπτόν; vgl.) Strabo III 2, 2. VI 1, 6. Vell. II 79, 5: (pene omnibus erutus navibus Pompeius Asiam fuga petivit.) Flor. II 18, 8: (perditis rebus profugit Asiamque celis petit.) Seneca quaest. nat. IV praef. § 22. — ⁵⁾ App. V 122, 505 spricht hier unrichtig von acht; die richtige Zahl findet sich V 97, 405. — ⁶⁾ I² 15 f. — ⁷⁾ App. V 133, 550. Dio XLIX 17, 2—5. — ⁸⁾ App. V 133, 551. (Q., nicht T. Labienus (Drumann). Der Vorname Quintus ist gesichert durch die in Asien geprägten Münzen mit der Aufschrift: Q • LABIENVS • PARTHICVS • IMP (Babelon I 225, 2). Sein Vater hieß T. Labienus.) — ⁹⁾ App. V 134, 556—135, 563 berichtet, wie sie nach seiner Meinung gesprochen haben.

durfte. M. Titius, früher sein Gefangener in Sizilien und aus Rücksicht auf den Vater von ihm geschont¹⁾, erhielt Befehl, mit den Truppen und Schiffen, welche er von L. Munatius Plancus, dem Statthalter in Syrien²⁾, bekam, ihn zu beobachten. Auch als jene Gesandten auf dem Wege nach Parthien ergriffen wurden, beschwichtigte Antonius die Entschuldigung, aus Not habe man den Entschluß gefaßt, sich den Barbaren in die Arme zu werfen; seit man seine Gesinnungen kenne, sei nicht mehr die Rede davon. So sah sich Sextus bei der Verfolgung seiner Pläne durch nichts behindert. Auf jede Anfrage und Warnung erfolgte dieselbe Antwort: er fürchte Oktavian; auch Antonius werde bedroht, man müsse sich zum Kampfe vorbereiten.

Kampf mit
C. Furnius, dem
Statthalter von
Asien
Anf. 35

Im J. 35 landete er in Vorderasien. Der Statthalter C. Furnius³⁾ fand es bedenklich, daß er fortfuhr, Mannschaft auszuheben und seine kleine Flotte zu verstärken. Er zog die Truppen des Cn. Domitius Ahenobarbus⁴⁾ und des Königs Amyntas zusammen und veranlaßte dadurch Beschwerden über unverdientes Mißtrauen. Indessen gewann der gekränkte Bundesgenosse Curius⁵⁾, den Freund des Domitius, um den Legaten gefangen zu nehmen. Es wurde entdeckt, Curius starb und auch Theodorus, der Freigelassene und Unterhändler des Sextus, welcher ihn der Treulosigkeit beschuldigte. Dieser konnte nun nicht länger täuschen. Er öffnete sich Lampsakus durch Verrat und bewog hier die Italier, eine von Caesar gegründete Kolonie, durch hohen Sold, sich an ihn anzuschließen. Vor Kyzikus wurde er dagegen von der Besatzung, welche Gladiatoren des Antonius bewachte, zurückgewiesen. Er führte seine Schiffe, 200 Reiter und 3 Legionen wieder nach dem Hafen der Achäer in Troas⁶⁾, wo Furnius ihm zu Lande die Zufuhr abschnitt, aber durch einen Angriff im Rücken das Lager verlor.

[588]

Man verfolgte ihn in der skamandrischen Ebene, soweit es auf einem vom Regen durchweichten Boden und mit wenigen Reitern möglich war. Sextus schickte Geld nach Mazedonien, die Reiter zu erkaufen, welche Oktavia für ihren Gemahl Antonius bestimmt hatte. Es geriet aber in feindliche Hände. Desto größer war der Zulauf in Asien. Sein Sieg und die Eroberung von Nicaea und Nikomedia verschafften ihm Ruf, und die Provinzialen entgingen in seinem Dienste dem Wucher und den Erpressungen der Römer. Bald wurde er auf den Landkrieg beschränkt. Als die Schiffe des Antonius von Sizilien eintrafen und Titius mit

¹⁾ Dio XLVIII 30, 5f. App. V 142, 589. — ²⁾ App. V 144, 599. — ³⁾ Dio XLIX 17, 5. App. V 137, 567. (Vgl. III² 27, 7. Dessau Prosop. Imp. Rom. II 102, 414.) — ⁴⁾ Cos. 32. — ⁵⁾ (Vielleicht der bei Cic. Phil. V 13f. VIII 27 erwähnte Freund des Antonius. Sein Vorname ist unsicher; nur die jüngeren Handschriften bei Cic. Phil. V 13 haben: *cum M. Curio*.) — ⁶⁾ (Die 30 Stadien breite Bucht zwischen den Vorgebirgen Sigeion und Rhoiteion in der Troas, wo man das Schiffslager der Griechen suchte“: Hirschfeld bei Pauly-Wissowa RE I 1, 205.)

120 aus den Häfen von Syrien bei Prokonnesus, einer Insel in der Propontis, sich mit ihnen vereinigte, ließ er die seinigen anzünden und ergänzte mit der Mannschaft das Heer¹⁾.

Der Rat der Freunde, sich zu vergleichen, blieb unbeachtet. Mehrere gingen daher zum Feinde über: Cassius Parmensis²⁾, (Q.) Nasidius³⁾, C. Sentius Saturninus⁴⁾, Antistius (Labeo)⁵⁾, Minucius Thermus⁶⁾ und sogar C. Fannius, welchen er ausgezeichnet hatte⁷⁾, und sein Schwiegervater Scribonius Libo⁸⁾. Er entwich in der Nacht in das Innere von Bithynien. Furnius, Titius und Amyntas folgten, um ihm den Weg über den Euphrat zu verlegen. Sie erreichten ihn am Abend und lagerten einzeln und sorglos ohne Wall und Graben. Dies benutzte er nun zwar zu einem Überfall. Da er sie aber nur zerstreute, um einen Vorsprung zu gewinnen, und in derselben Richtung weiter zog, so waren sie ihm bald wieder auf den Fersen und beengten ihn so sehr, daß der Hunger seinen Unternehmungen ein Ziel setzte.

Pompeius, von seinen Freunden verlassen, flieht nach Bithynien

Furnius, der Freund seines Vaters, wurde von ihm ersucht, sich am Ufer eines Flusses einzufinden, wo er ihm sagte: wenn Antonius geboten habe, ihn zu bekriegen, so verkenne er seinen Vorteil, wenn nicht, so möge man die Rückkehr seiner Gesandten von Alexandrien erwarten; unter keiner Bedingung werde er sich mit einem anderen als mit Furnius einigen. Dieser erwiderte: er allein sei der Urheber des Krieges; jetzt wolle er unter den Legaten Unfrieden stiften; an Titius habe er sich zu wenden, welcher angewiesen sei, ihn auf eine ehrenvolle Art nach Ägypten zu führen, wenn er die Waffen niederlege, sonst aber ihn und die übrigen Meuterer bis auf den letzten zu vertilgen.

[589]

Mit Titius mochte er sich nicht befassen. Er fürchtete und haßte ihn als einen Undankbaren, da es schien, daß er ungeachtet seiner Begnadigung in Sizilien für eine Beleidigung aus früherer Zeit sich rächen wollte. Deshalb beteuerte er von neuem, nur an Furnius werde er sich ergeben oder, wenn dieser zurücktrete, an Amyntas⁹⁾.

1) App. V 137, 567—139, 578. — 2) (Den Vornamen *Gaius* gibt Cic. ad fam. XII 13.) — 3) (So auf Silbermünzen der J. 38—36 v. Chr. (Babelon Nasid. 1—4). Wahrscheinlich ein Sohn des L. Nasidius, der im Bürgerkriege die pompejanische Flotte befehligte (im J. 49 vor Massilia: Caes. b. c. II 3—7; 47/46 in Afrika: bell. Afric. 64, 2. 98, 2. Cic. ad Att. XI 17a, 3), nicht, wie Drumann glaubte, dieser selbst. Q. Nasidius wurde im J. 31 von Agrippa bei Patrae geschlagen (Dio L 13, 5).) — 4) App. V 52, 217. 139, 579. Hiernach hatte er Sextus nach dem Frieden von Misenum nicht verlassen, oder er war zu ihm zurückgekehrt. (Über Persönlichkeit und Vornamen des Saturninus vgl. Viereck zu App. V 52, 217.) — 5) I² 41, 2. (Willems, Le sénat de la répub. Rom. I 529, denkt an C. Antistius Reginus, der im J. 43 geächtet wurde (App. IV 40, 168).) — 6) (Nach Willems I 518 zu unterscheiden von Q. Minucius Thermus. tr. pl. 62, Proprätor Asiens 51—50.) — 7) Vgl. Cic. Phil. XIII 13. — 8) App. V 139, 579. — 9) App. V 140, 580—142, 591.

Pompeius in
Milet getötet
Ende 35

In der Nacht meldete sein Stiefbruder M. Aemilius Scaurus als Überläufer, daß er mit leichtem Fußvolk insgeheim aufgebrochen sei, und zwar auf dem Wege, welcher nach der Küste führe. In seinem Lager war alles in Ordnung. Die Feuer brannten, und den Wachen wurden die gewöhnlichen Zeichen gegeben. Selbst die Begleiter ahnten seine Absicht nicht, die Flotte des Titius anzuzünden. Er hatte sie noch nicht erreicht, als Amyntas mit 1500 Reitern ihm nacheilte und ihn zur unbedingten Unterwerfung zwang, da die Soldaten teils übergingen teils entliefen¹⁾. Sein Heer mußte Antonius Treue schwören. Noch in diesem Jahre 35 wurde er auf Befehl des Titius in Milet²⁾ getötet.

Antonius vernachlässigte die Geschäfte, um mit Kleopatra zu schwelgen. Es ist sehr wahrscheinlich, daß Plancus in Syrien unter seinem Namen und mit seinem Siegel die ihm kurz angedeuteten Verfügungen für die Legaten in Vorderasien ausfertigte³⁾, daß Titius auf diese Art ermächtigt war, Sextus hinrichten zu lassen, wenn er ihn mit den Waffen in der Hand ergreife, und Antonius dann ihm oder Plancus vorwarf, sie hätten ihre Vollmachten überschritten, weil viele, wenn auch nur des Vaters wegen, das Schicksal des Ermordeten beklagten⁴⁾.

[590]

Wie sehr Oktavian den Sieg seines Kollegen feierte⁵⁾, so rügte er doch später den Tod des Sextus als ein großes Verbrechen⁶⁾, und das römische Volk empfing Titius, als er die Frechheit hatte, im Theater des Pompeius Spiele zu geben, mit so argen Verwünschungen, daß er sich zurückzog⁷⁾.

Charakter des
Pompeius

Es entscheidet weder über Sextus' Charakter noch über seine Fähigkeiten, daß er den Krieg unternahm. Caesar raubte ihm Vater, Bruder, Vermögen und Vaterland. Oktavian ächtete ihn. Ohne seinen Willen wurde er in einen Kampf auf Tod und Leben hineingeworfen. Wenn also nur die Kriegführung in Betracht kommt, so erregt es ein günstiges Vorurteil, daß ein von allen verlassener Flüchtling in kurzem über eine bedeutende Land- und Seemacht gebot.

¹⁾ App. V 142, 592—595. — ²⁾ So App. V 144, 598. Strabo III 2, 2. In der Übersicht bei Dio XLIX 18, welche auch in anderen Beziehungen nicht genau ist, wird § 4 *Midacion* in Phrygien genannt; (aber wohlverstanden, als der Ort, in dem Pompeius gefangen wurde. App. V 140, 580 bezeichnet Armenien als Ziel des Marsches; ein Widerspruch ist also nicht vorhanden.) — ³⁾ App. V 144, 599. — ⁴⁾ App. V 144, 600 begnügt sich, die verschiedenen Nachrichten nebeneinander zu stellen. Nach Dio XLIX 18, 4 sprach Antonius das Todesurteil und bereute es; das erste Schreiben gelangte später als das letzte an Titius, welcher entweder jenes für das letzte hielt oder den Zufall benutzte, sich an seinem Feinde zu rächen. Zonar. X 25. Liv. per. 131. Vell. II 79, (5: *iussuque M. Antonii a Titio iugulatus est.*) Seneca consol. ad Polyb. 15, 1. Eutrop. VII 6, 1. Oros. VI 19, (2: *a Titio et Furmo Antonianis ducibus saepe terrestri navalique bello victus et captus ac post paululum interfectus est.*) — ⁵⁾ Dio XLIX 18, 6. — ⁶⁾ Dio I 1, 4. — ⁷⁾ Vell. II 79, 6.

Er verdankte es aber nur den Umständen: seinem Namen, welcher in Spanien Veteranen des Vaters und verarmte Provinziale herbeilockte; den erneuerten bürgerlichen Unruhen, wodurch er Frist gewann, eine der größten und fruchtbarsten Inseln zu besetzen, und Gelegenheit, Proskribierte und andere Verfolgte aufzunehmen; der Schwäche Oktavians, da dieser eine lange Zeit zur See nichts gegen ihn vermochte, und den Stürmen, welche die feindlichen Flotten zerstörten.

Fast ohne eigenes Verdienst wurde er emporgetragen, und auch die Art, wie er seine Streitkräfte gebrauchte, zeugt von geistiger Beschränktheit. Die Einschließung Italiens hatte keinen Zweck für ihn als es ihm zu öffnen, ihm eine Heimat und das väterliche Erbe zu verschaffen. Er forderte zu viel, weil er zu wenig forderte. Der Sohn Caesars kämpfte um die Herrschaft und konnte mit dem Sohne des Pompeius sich nicht befreunden, nicht mit ihm dingen. Für diesen war keine Rückkehr nach Rom denkbar als auf dem Siegeswagen, und doch versuchte er nie, dem Kriege eine großartige Wendung zu geben, denn selbst von der Verbindung mit Antonius erwartete er nur seine Her- [591] stellung auf dem Wege des Vertrages.

Was er auch erstreben mochte, so durfte er es doch im Felde nicht an sich fehlen lassen. Persönliche Gefahr schreckte ihn nicht. In Spanien und in Asien grenzte seine Tapferkeit oft an Tollkühnheit. Wohl aber vermüßte man bei ihm den sittlichen Mut, weil er seine Untüchtigkeit fühlte. Und dieses Bewußtsein, welches ihn abhielt, bei Mylae und Naulochus zu befehligen, machte ihn zugleich mißtrauisch und grausam.

Nach Velleius war er so ungebildet, daß er nicht richtig zu sprechen wußte¹⁾. Dies ist indessen übertrieben, wenn sein Brief an die Konsuln des Jahres 44 von ihm selbst verfaßt wurde. Cicero fand an der Schreibart wenig auszusetzen²⁾.

Verheiratet war Pompeius mit Scribonia, der Tochter des L. Scribonius Libo³⁾, welcher im J. 34 Konsul wurde⁴⁾. Ihre Tochter begleitete Sextus Pompeius auf der Flucht nach Asien. Sie selbst wird weder bei dieser Gelegenheit noch später erwähnt und scheint daher im J. 36 oder schon vorher gestorben zu sein⁵⁾.

Familie des
Sex. Pompeius:
Gattin

26. Pompeia.

Tochter des Sextus Pompeius von Scribonia. Im Frieden von Misenum im J. 39 mit M. Claudius Marcellus, Oktavians

Tochter

¹⁾ II 73, (1: *sermone barbarus.*) — ²⁾ ad Att. XVI 4, 1. In der Ausgabe des Velleius von Jani und Krause wird irrig auf Val. Max. II 6, 8 verwiesen, wo von einem anderen Sex. Pompeius die Rede ist, dem Konsul des J. 14 n. Chr. — ³⁾ App. V 52, 217. 53, 222. 69, 290. 71, 298. 73, 312. 139, 579. Dio XLVIII 16, 3. — ⁴⁾ App. V 73, 313. Dio XLIX 38, 2. CIL I² p. 160. — ⁵⁾ Dio XLIX 11, 1. Zonar. X 25.

Schwestersohne, verlobt, aber nie mit ihm vermählt¹⁾. Sie entfloh im J. 36 mit ihrem Vater von Sizilien nach Asien²⁾.

27. Pompeia.

Pompeia, die
Tochter des
Triumvirs

[592]

Verheiratet mit
Faustus Sulla

Tochter des Triumvirs Pompeius von Mucia³⁾. Sie wurde im J. 59 Servilius Caepio bestimmt zum Ersatz für seine Verlobte Julia, Caesars Tochter, welche dieser ihrem Vater gab⁴⁾. Dennoch heiratete sie einem früheren Versprechen gemäß Faustus Sulla, den Sohn des Diktators⁵⁾. Nach Julias Tode im J. 54 bewarb sich Caesar selbst um ihre Hand. Er trug auf ihre Scheidung an und wollte Calpurnia verstoßen. Es wurde aber nicht ausgeführt⁶⁾. Ihr Gemahl starb im J. 46 im afrikanischen Kriege. Florus und Orosius irren in der Nachricht, Caesar habe auch sie und ihre Kinder töten lassen⁷⁾. Man empfahl Cicero, sich mit ihr zu verbinden, als er sich von Terentia getrennt hatte, aber ohne Erfolg⁸⁾.

u. L. Cinna
pr. 44

Obleich das Schicksal des Faustus sie gegen Caesar erbittern mußte, wurde dessen Schwager L. Cornelius Cinna⁹⁾ ihr zweiter Gemahl. Ihr Sohn Cn. Cinna Magnus, welcher sich gegen Augustus verschwor, wird ein Tochtersohn des Triumvirs Pompeius genannt, und dieser hatte nur eine Tochter¹⁰⁾. Während des sizilischen Krieges war sie eine Zeit lang bei ihrem Bruder Sextus in Sizilien, wo sie den nachmaligen Kaiser Tiberius beschenkte, als seine Eltern auf der Insel Schutz suchten¹¹⁾. Da Sextus sie überlebte¹²⁾, so starb sie vor dem J. 35¹³⁾. Mit Faustus zeugte sie zwei Kinder¹⁴⁾ und mit Cinna, so viel wir wissen, nur jenen Sohn¹⁵⁾.

¹⁾ App. V 73, 312. Dio XLVIII 38, 3. Zonar. X 22. — ²⁾ Dio XLIX 11, 1. Zonar. X 25. Vielleicht heiratete sie später einen *Scribonius Libo* und zeugte mit ihm *L. Scribonius Libo Drusus*, von welchem Tacitus sagt, ein falscher Freund habe ihn an seinen Ältervater Pompeius (den Triumvir) und an Scribonia, Oktavians Gemahlin, seines Vaters (Großvaters) Schwester, erinnert, so daß sein Großvater ein Bruder von Libo, dem Schwiegervater des Sextus war (ann. II 27; vgl. Sueton. Tib. 25. Vell. II 130, 3. Dio LVII 15, 4); denn die Vermutung Gronovs zu Tacitus a. a. O., Sextus habe vor Scribonia eine andere Gemahlin gehabt und diese ihm Pompeia, die Mutter des Libo Drusus, geboren, ist durch nichts begründet. (Über die verwandtschaftlichen Beziehungen der *Scribonii Libones* s. d. Anhang zu S. 308, 9.) — ³⁾ Sueton. Caes. 50, 1. Tiber. 6, 3: (*Ser. Pompei soror.*) Oros. VI 16, 5. — ⁴⁾ Suet. Caes. 21. Plut. Caes. 14. Pomp. 47. Dio XXXVIII 9, 1. App. II 14, 50. — ⁵⁾ bell. Afr. 95, 3. Plut. Caes. 14. Pomp. 47. comp. Agesil. cum Pomp. 1. Dio XLII 13, 3. Entrop. VI 23, 2. Flor. II 13, 90. Über die Denare des Faustus, welche Vaillant Cornel. 84. 85 u. a. auf dieses Verhältnis deuten, s. (Mommmsen RMW 628, 269. Babelon I 422 f.) — ⁶⁾ Suet. Caes. 27, 1, wo *Sullae destinatum* nicht der richtige Ausdruck ist. — ⁷⁾ Flor. II 13, 90. Oros. VI 16, 5. bell. Afric. 95, 3. App. II 100, 416. — ⁸⁾ ad Att. XII 11: (*de Pompei Magni filia tibi rescripsi nihil me hoc tempore cogitare.*) — ⁹⁾ (Prätor im J. 44: II² 508 Nr. 4.) — ¹⁰⁾ Dio LV 14, (1: *Ἐναὶος Κορνέλιος θυγατρίδος τοῦ μεγάλου Πομπηίου.*) Seneca de clem. I 9, 2 u. 6 (mit dem falschen Vornamen *Lucius.*) — ¹¹⁾ Suet. Tib. 6, 3. — ¹²⁾ Seneca consol. ad Polyb. (15, 1: *Sextus Pompeius primum sorori superstes.*) — ¹³⁾ Dio XLIX 18, 6. App. V 144, 598. — ¹⁴⁾ App. II 100, 416. Vgl. II² 435, 7. — ¹⁵⁾ II² 510 Nr. 8.

28. Pompeia.

Schwester des Triumvirs Pompeius. Gemahlin des (L.)¹⁾ Memmius, welcher im J. 81 während des Feldzuges gegen Cn. Domitius Ahenobarbus in Afrika im Auftrage ihres Bruders Sizilien verwaltete²⁾ und dann im Kriege mit Sertorius als sein Quästor nach Spanien ging, wo er im J. 75 getötet wurde³⁾.

Pompeia, die
Schwester des
Triumvirs

[593]

29. (A. Pompeius.)

(Nur bekannt als Vater der drei folgenden⁴⁾. Er verdankte das Bürgerrecht wohl einem der Nachkommen des A. Pompeius tr. pl. 102 (Nr. 11), in dessen Familie die Vornamen *Aulus* und *Quintus* begegnen.)

30. (A. Pompeius A. f.)

(Ältester Sohn des vorigen.)

31. (Q. Pompeius A. f.⁴⁾.)

(Sohn von Nr. 29. Weihte in der Zeit des Augustus mit seinen beiden Brüdern Aulus (Nr. 30) und Sextus (Nr. 32) in Eleusis⁵⁾ ein Standbild der Ewigkeit (Aion) *εἰς καίαιος Ῥώμης καὶ διαμονῆν μυστηρίων*⁴⁾.)

32. (Sex. Pompeius A. f.)

(Bruder des vorigen.)

33. Pompeius Phrygio.

Ein reicher Mann, dessen Vermögen M. Aemilius Scaurus cos. 115 durch Erbschleicherei an sich brachte⁶⁾.

34. M. Pompeius.

(Legat) unter L. Lucullus im dritten Mithridatischen Kriege. (Er verfolgte den fliehenden Mithridates nach Armenien⁷⁾.)

¹⁾ (Mommsen RMW 597. Drumann: *Gaius*. Hiernach ist II² 512, 5 zu berichtigen.) — ²⁾ Plut. Pomp. 11. — ³⁾ Plut. Sertor. 21. Oros. V 23, (12: *Memmius, quaestor Pompei idemque vir sororis eius, occisus est*): Cic. Balb. 5 (spricht von dem jüngeren Bruder C. Memmius, der gleichfalls „Quästor in Spanien im Sertorianischen Kriege vor und in dem J. 77“ war (Mommsen RMW 597 Anm. 389) und in dieser Eigenschaft zusammen mit dem älteren Bruder Münzen schlug (Babelon Memm. 8: EX • S • C — L • C • MEMIES • L • F • GAL). *Gaius* überlebte den Krieg und bekleidete im J. 58 die Prätur (Suet. Caes. 23, 1. Cic. ad Q. fr. I 2, 16. Vat. 33).) — ⁴⁾ (Inscription von Eleusis bei Dittenberger Syll. inscr. Graec. II² 757.) — ⁵⁾ (Ebenfalls in Attika ansässig war der IG III 1, 1179 genannte *P[ompe]ius Magnus*, dessen Name wohl auf den Triumvir Pompeius zurückzuführen ist.) — ⁶⁾ Cic. de or. II 283. Über *Bestia* und *Memmius*, deren Cicero in dieser Verbindung gedenkt, s. II² 78 Nr. 26 u. II² 95 Anm. 4. — ⁷⁾ Memn. 45, (FHG III p. 549 Müller. Der von App. Mithr. 79 u. Plut. Lucull. 15 erwähnte Reiterführer, welcher bei Kabira verwundet und gefangen wurde, hieß nicht *Pompeius*, wie Appian schreibt, sondern *Pomponius*. Drumann hielt den Reiterführer *Pomponius* und den Legaten M. Pompeius für eine und dieselbe Person. Vgl. oben S. 150 Anm. 13.)

L. und
C. Memmius

35. Cn.¹⁾ Pompeius (Trogius).

(Ältester Sohn von Nr. 58. Vater des Historikers Pompeius Trogius (Nr. 59)²⁾.) Im J. 54 (als Privatsekretär des Oberfeldherrn)³⁾ im Heere Caesars in Gallien. Der Legat Q. Titurius schickte ihn als Dolmetscher und Unterhändler zu Ambiorix, als er von diesem überfallen war⁴⁾).

36. Pompeia.

Gemahlin des P. Vatinius, welcher im J. 59 Volkstribun war. Cicero erwähnt sie als noch lebend in einem Briefe vom J. 45⁵⁾).

37. Q. Pompeius Niger.

Ein römischer Ritter aus Italika in Spanien, wo er im J. 45 an Caesars Feldzug gegen die Söhne des Pompeius teilnahm⁶⁾).

38. (Pompeius Rufus.)

(Ein Pompejaner, in der Schlacht bei Thapsus am 6. April 46 von seinen eigenen Soldaten verwundet⁷⁾).

39. Cn. Pompeius (Q. f.)⁸⁾.

Konsul im J. 31 vom 1. Oktober ab⁷⁾).

40. Cn. Pompeius Magnus.

Sein Schwiegervater⁸⁾, der Kaiser Claudius, erlaubte ihm, sich wieder *Magnus* zu nennen⁹⁾, was Caligula untersagt hatte¹⁰⁾, weil ehrende Beinamen ihm verhaßt waren. Er wurde auf Anstiften der Messalina getötet¹¹⁾).

41. Pompeius Varus.

Ein Italer. Focht im J. 42 bei Philippi für die Befreier und ging dann nicht wie Horaz, sein Kampfgenosse, nach Rom, sondern zu Sextus Pompeius nach Sizilien. Italien sah er erst im J. 39 wieder, als die Rückkehr in Folge des Friedens von Misenum gestattet war¹²⁾).

¹⁾ Caes. b. G. V 36, 1. — ²⁾ Justin. XLIII 5, 12: *Trogus ait patrem sub C. Caesare militasse epistularumque ac legationum, simul et anuli curam habuisse.* — ³⁾ ad fam. V 11, 2. — ⁴⁾ bell. Hisp. 25, 4. — ⁵⁾ (bell. Afr. 85, 7.) — ⁶⁾ (Fasti Amit. 723, CIL I² p. 61. Nach Mommsen, Ephem. epigr. 1881 IV p. 193, ein Sohn des Q. Pompeius Rufus tr. pl. 52 (Nr. 7) und durch dessen Mutter Cornelia ein Urenkel Sullas. Eher möchte man ihn nach dem Zeitverhältnis für gleichalterig mit Nr. 7 halten, also für einen jüngeren Bruder oder Vetter desselben. Vgl. von Rohden, Prosop. imp. Rom. III 64 Nr. 444—447.) — ⁷⁾ Fasti Venus. (723, CIL I² p. 66: K · OCT · CN · POMPEIVS.) — ⁸⁾ Dio LX 5, 7, 9. (21, 5.) Suet. Claud. 27, 2, 29, 1. Seneca Lud. de morte Claudii (11, 5.) — ⁹⁾ Dio LX 5, 9; vgl. Suet. Claud. 27, 2. Seneca a. a. O. — ¹⁰⁾ Suet. Calig. 35, 1: *ademit Cn. Pompeio stirpis antiquae Magni cognomen.* Dio LX 5, 8. — ¹¹⁾ Dio LX 31, 7. Zonar. XI 9. Suet. Claud. 27, 2, 29, 1. Seneca Lud. de morte Claudii (11, 5. Tac. hist. I 48. Vgl. von Rhoden Prosop. imp. Rom. III 69 Nr. 477.) — ¹²⁾ Schol. Hor. e. II 7.

42. T. Pompeius Reginus¹⁾.

Er lebte im jenseitigen Gallien und wurde von seinem Bruder im Testament übergangen²⁾.

43. Pompeius Grosphus.

(Römischer Ritter) aus Sizilien, Freund des Horaz³⁾.

Mehrere Sikuler nannten sich nach dem Triumvir Pompeius, weil sie ihm das römische Bürgerrecht verdankten. Ohne Zweifel gilt dies von Grosphus oder dessen Vater wie von den zunächst folgenden.

[594]

44. Cn. Pompeius Theodorus.

Ein Sikuler, 70 v. Chr.⁴⁾.

45. Sex. Pompeius Chlorus.

Zeitgenosse und Landsmann des vorigen⁵⁾.

46. Cn. Pompeius Basiliscus.

Ein begüterter Mamertiner, 70 v. Chr.⁶⁾.

47. Pompeius Percennius.

Ebenfalls in Messana und in derselben Zeit⁶⁾.

48. (Cn. Pompeius Philo.)

(Ein Sikuler aus Tyndaris. Zeitgenosse und Landsmann des vorigen⁷⁾.)

49. M. (? Pompeius Macer⁸⁾.

Der Sohn des Theophanes aus Mytilene, welcher von Pompeius im Mithridatischen Kriege das römische Bürgerrecht erhielt⁹⁾.

50. Pompeius Demetrius aus Gadara¹⁰⁾51. Pompeius Lenaeus aus Athen¹¹⁾52. Pompeius Vindullus¹²⁾

53. (Pompeius Macula.)

(Einer der Liebhaber von Sullas Tochter Fausta¹³⁾.)

Freigelassene und
Günstlinge
des Triumvirs
Pompeius ¹⁴⁾

¹⁾ (Varro de re rust. III 12, 2: *T. Pompeius*. Val. Max. VII 8, 4: *Pompeius Reginus* bezw. *Reginus*.) — ²⁾ Val. Max. VII 8, 4. Varro de re rust. III 12, 2. — ³⁾ Porphyr. Hor. c. II (16.) epist. I 12, 22. — ⁴⁾ Cic. Verr. II 102. — ⁵⁾ Cic. Verr. II 23. 102. — ⁶⁾ Cic. Verr. IV 25. — ⁷⁾ (Cic. Verr. IV 48.) — ⁸⁾ (Drumann: *M. Pompeius Theophanes*. Strabo XIII 2, 3: *Μάρκον Πομπήτην*, wofür vielleicht *Μάρκρον Πομπήτην* zu schreiben ist. Näheres bei Kaibel, Eph. epigr. II 19f. Nipperdey-Andresen zu Tac. ann. VI 18. von Rohden Prosop. imp. Rom. III 67 Nr. 472. Vgl. oben S. 557 Anm. 3.) — ⁹⁾ Strabo XIII 2, 3. — ¹⁰⁾ Joseph. ant. Jud. XIV 75. Plut. Pomp. 2. Dio XXXIX 38, 6. Plin. XXXV 200. — ¹¹⁾ Suet. de gramm. 2. 15. Plin. XXV 5f.; (vgl. XV 127. XXIV 67. XXV 63 u. die Quellenverzeichnisse zu Buch XIV. XV. XX—XXVII.) — ¹²⁾ Cic. ad Att. VI 1, 25. — ¹³⁾ (Macrob. sat. II 2, 9. Daß der Zuname *Macula* in der Gens Pompeia gebräuchlich war, beweist die Inschrift von Pompeji CIL X 1, 896: Q • POMPEI • MACVLAE. Auch Cic. ad fam. VI 19, 1 erwähnt einen *Macula*.) — ¹⁴⁾ Oben S. 559 f.

54. <A. Pompeius.>

<Starb zu unbestimmter Zeit eines plötzlichen Todes *in Capitolio. cum deos salutasset*¹⁾. Er ist von A. Pompeius tr. pl. 102 (Nr. 11) zu unterscheiden, denn dieser starb nach vorausgegangener Krankheit am dritten²⁾ oder siebenten³⁾ Tage. Vielleicht ist der Sohn oder der Vater gemeint⁴⁾.>

55. <T. Pompeius T. f. Longinus⁵⁾6)>

56. <C. Pompeius C. f.⁶⁾7)>

57. <Pompeius.>

<Ging im J. 168 als Gesandter nach Illyrien und geriet dabei in die Gefangenschaft des Königs Gentius⁸⁾.>

58. <Cn. Pompeius Trogus.>

<Ein Gallier aus dem Stamme der Vokontier⁹⁾. Von Cn. Pompeius Magnus zur Zeit des Sertorianischen Krieges mit dem Bürgerrecht beschenkt⁹⁾. Großvater des folgenden¹⁰⁾.>

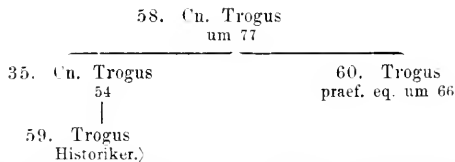
59. <Pompeius Trogus.>

<Sohn von Nr. 35. Historiker zur Zeit des Augustus, Verfasser der im Auszuge des Justinus erhaltenen philippischen Geschichten.>

60. <Pompeius Trogus.>

<Zweiter Sohn von Nr. 58¹¹⁾. Reiterführer des Cn. Pompeius Magnus im Mithridatischen Kriege¹¹⁾.>

¹⁾ Plin. VII 182. — ²⁾ Diodor. Sic. XXXVI 13, 3. — ³⁾ Plut. Mar. 17. — ⁴⁾ <Oder auch der Großvater (oben S. 313 Anm. 2).> — ⁵⁾ <Joseph. ant. Jud. XIV 229, 238.> — ⁶⁾ <Im J. 49 als Zeuge aufgeführt in einem Dekret des Konsuls L. Lentulus Crus über die Befreiung der jüdischen Gemeinden von der Aushebung.> — ⁷⁾ <Joseph. ant. Jud. XIV 239.> — ⁸⁾ <Val. Max. III 3, 2.> — ⁹⁾ <Justin. XLIII 5, 11: *Trogus ait maiores suos originem a Vocontiiis ducere, avum suum Trogum Pompeium Sertoriano bello civitatem a Cn. Pompeio percepisse.*> — ¹⁰⁾ <Das Verwandtschaftsverhältnis der oben S. 311 in der Stammtafel ausgelassenen Pompeii Trogi ist folgendes:



¹¹⁾ <Justin. XLIII 5, 12: *Trogus ait patrum Mithridatico bello turmas equitum sub eodem Pompeio durisse.*>

Zusätze
des
Herausgebers

Die Bezeichnung der gewählten Beamten vor dem Amtsantritt¹⁾.

[75, 9] Kann die Amtsbezeichnung auch ohne den Zusatz *designatus* den erst gewählten Beamten bezeichnen?

Drumann GR II¹ 97, 55²⁾ u. IV¹ 65³⁾ bejahte diese Frage, gestützt auf Sall. Cat. 43, 1. Cic. ad Att. I 2, 1. Andere Stellen, die dafür geltend gemacht werden, sind: Cic. Phil. XIII 16. XIV 8. ad Att. VI 8, 2. Wir wollen prüfen, ob und inwieweit die angeführten fünf Stellen einen Beweis zulassen.

Phil. XIII 16 spricht Cicero von dem ruchlosen Kriege, den Antonius gegen 4 Konsuln führt. Die 4 Konsuln sind: Hirtius, Pansa, L. Plancus, D. Brutus. Von ihnen waren zur Zeit der 13. Philippika nur die beiden ersten im Amte. Plancus und Brutus waren *consules designati*. Diesen Unterschied hebt Cicero ausdrücklich hervor. Und wenn er dann im weiteren Verlauf von einem Kriege gegen 4 Konsuln spricht, so ist der Ausdruck zusammenfassend gebraucht. Ein Mißverständnis konnte nicht entstehen: *duo fortissimi consules adsunt cum copiis; L. Planci, consulis designati, varia et magna auxilia non desunt; in D. Bruti salute certatur; unus furiosus gladiator cum taeterrimorum latronum manu contra patriam, contra deos penates, contra aras et focos, contra quattuor consules gerit bellum*. Diese Stelle beweist nichts für die vorliegende Frage.

Ebensowenig Phil. XIV 8: *bellum inexpiabile infert quattuor consulibus unus omnium latronum taeterrimus*. Auch hier konnte ein Zweifel an der Beamteneigenschaft nicht aufkommen, wengleich Cicero vorher nicht ausdrücklich die Verschiedenheit betont, wenigstens nicht mit der Schärfe wie Phil. XIII 16. Er hebt nur im § 6 die beiden amtierenden Konsuln als solche im Gegensatz zu Oktavian heraus: *imbuti gladii sunt. . . . duobus duorum consulum, tertio Caesaris proelio*. Der Redner spricht von einem Kriege gegen 4 Konsuln, um das Verbrechen möglichst scheußlich hinzustellen.

Ad Att. VI 8, 2 schreibt Cicero am 1. Oktober 50 von Ephesus an seinen Freund: *Batonius autem miros terrores ad*

¹⁾ Abgedruckt zuerst im Philol. 1901 XL S. 158—160 und mit einigen Änderungen übernommen.

²⁾ = II² 79, 4. — ³⁾ = IV² 75, 9.

me attulit Caesarianos, cum Lepta etiam plura locutus est, spero falsa, sed certe horribilia, Caesarem exercitum nullo modo dimissurum, cum illo praetores designatos, Cassium tribunum pl., Lentulum consulem facere, Pompeio in animo esse urbem relinquere. Q. Cassius war im J. 49 Volkstribun, L. Lentulus in demselben Jahre Konsul. Batonius brachte die Tagesneuigkeiten aus Rom: den Ausfall der Wahlen, die jüngsten Gerüchte über Caesars Pläne und Nachrichten über die vermutliche Stellungnahme der neugewählten Beamten. Er macht von den künftigen Beamten diejenigen namhaft, von denen er glaubt oder gehört hat, daß sie Caesars Partei ergreifen werden. Bezüglich des Lentulus irrte er dabei; denn Lentulus gehörte auch als Konsul zu Caesars Feinden. In diesem Zusammenhange genügte es, wenn Cicero bei der zuerst genannten Beamtenklasse, den Prätores, zum Ausdruck brachte, daß es sich um die Beamten des kommenden Jahres handelt¹⁾. Die Wiederholung, die in einer amtlichen Urkunde natürlich trotzdem erforderlich wäre, könnte in einem Briefe nur lästig empfunden werden. Und Atticus war ohnehin über die Personalverhältnisse genau unterrichtet. Auch diese Stelle beweist nichts, und Drumann hat sie mit Recht ebenso außer acht gelassen wie die beiden Stellen aus den Philippiken.

Ad Att. I 2, 1 lesen wir: *L. Julio Caesare C. Marcio Figulo consulibus filiolo me auctum scito salva Terentia.* Caesar und Figulus bekleideten im J. 64 das Konsulat; es steht aber fest, daß der Brief noch im J. 65 geschrieben ist. Folglich, so hat man geschlossen, kann „*consulibus*“ hier nichts anderes bedeuten als „*consulibus designatis*“. Der Schluß ist zweifellos richtig, aber er hat zur Voraussetzung, daß der Text des Briefes im Original so gelautes habe, wie wir ihn jetzt vor uns haben. Daß das aber nicht der Fall sein kann, hat Gurlitt Berl. phil. Wochenschr. 1900 S. 1179 überzeugend nachgewiesen. Erstens rechnet man nicht nach Jahren designierter Konsuln. Zweitens gibt man in Briefen bei Geburtsanzeigen nicht das Jahr an, sondern Tag und Monat; bei regem Briefverkehr dürfte die Angabe des Tages allein schon ausreichen. Und drittens macht eine Reihe von Parallelstellen aus Ciceros Briefen es wahrscheinlich, daß derartige Angaben nicht aus Ciceros Feder stammen, sondern auf einen Irrtum des Redaktors zurückzuführen sind. Cicero dürfte den Brief begonnen haben mit den Worten: *filiolo me auctum scito.* Damit scheidet auch diese Stelle aus, und es bleibt als letztes Beweisstück nur Sall. Cat. 43, 1 übrig.

Hier heißt es: *At Romae Lentulus cum ceteris, qui principes coniurationis erant, paratis, ut videbatur, magnis copiis, constituerant, uti cum Catilina in agrum Faesulanum cum exercitu venisset, L. Bestia tribunus plebis contione habita quere-*

¹⁾ Ganz ähnlich liegt die Sache bei Cic. ad Q. fr. I 2, 16.

retur de actionibus Ciceronis bellique gravissimi invidiam optimo consuli imponderet; eo signo proxima nocte cetera multitudo coniurationis suum quisque negotium exsequeretur. Katilina verließ Rom in der Nacht vom 8. zum 9. November (v. Stern Katilina, Dorpat 1883, S. 109). Er muß trotz seines Aufenthaltes bei C. Flaminius (Sall. Cat. 36, 1) unter allen Umständen noch im November in Faesulae eingetroffen sein. Denn erst auf die Nachricht von seinem Eintreffen in Faesulae und von der Übernahme des Konsulats und des Oberbefehls über das aufständische Heer erfolgte in Rom seine Ächtung (Sall. Cat. 36, 2), und außerdem gingen der Verhaftung der Verschworenen in Rom am 3. Dezember die Verhandlungen mit den Allobrogern voraus, welche mehrere Tage in Anspruch nehmen. L. Bestia trat aber sein Amt erst am 10. Dezember an. Folglich, hat man geschlossen, kann hier nur von dem designierten Volkstribunen die Rede sein.

Der Schluß an sich ist richtig. Aber die Bemerkung des Sallust *cum Catilina in agrum Faesulanum cum exercitu venisset* ist so zu verstehen, daß der Ton auf den Worten *cum exercitu* liegt (Ed. Schwartz Hermes 1897 XXXII S. 604). Katilina ging im November *sine exercitu* zu Manlius nach Faesulae und ward daraufhin geächtet (Sall. Cat. 36, 2). Dann trennte er sich von Manlius, um durch Werbungen ein zweites Heer aufzubringen. Die Vereinigung dieses zweiten Heeres mit dem des Manlius bei Faesulae und der sich anschließende Marsch beider Heere gegen Rom sollte das Signal zum Losschlagen in der Stadt bilden (Sall. Cat. 32, 2. 44, 6. 48, 4. Cic. Cat. III 8).

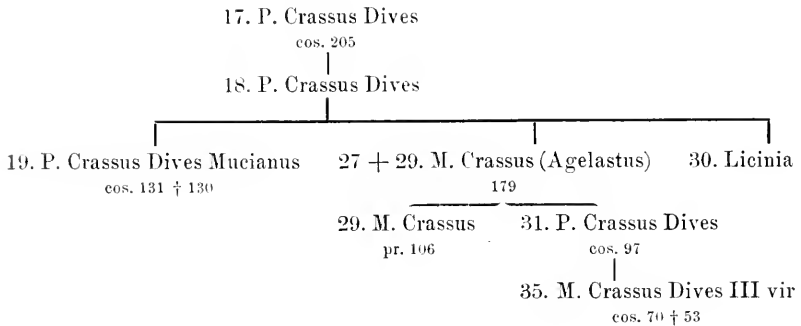
Demgemäß warteten die Verschworenen in der Hauptstadt, denen es an Selbständigkeit im Handeln gebrach, fortgesetzt auf die Vereinigung des Katilina und Manlius und auf den verheißenen Anmarsch des Heeres, der durch die Truppen der Regierung vereitelt wurde. Endlich entschied man sich auf das Drängen des Cethegus, am Feste der Saturnalien, dem 17. Dezember, loszuschlagen (Cic. Cat. III 10), vielleicht in der Erwartung, daß Katilina bis dahin vor den Toren Roms sein könne. Am Vorabend, also am 16. Dezember, sollte Bestia als Volkstribun mit einem Angriff auf Cicero den Kampf einleiten. Diese einfache Lösung der Schwierigkeit ergibt sich aus einem Vergleiche von Cic. Cat. III 10 mit Sall. Cat. 43, 1, wenn man an der letzteren Stelle die Erklärung von Ed. Schwartz zugrunde legt. Eine Textänderung bei Sallust ist ausgeschlossen, da Appian II 3, 11 die Angabe des Sallust bestätigt: *τοῖς συννομίοις ἔδοξεν, ὅτι Καυλίαν ἐν Φαισούλαις πνυθάνοινο γενεῖσθαι, Ἀένιλον μὲν ἀνὸν καὶ Κέθηγον ἐφάρδοεῖσαι τῆς Κικέρωνος θύραις.*

Aus keiner einzigen der angeführten Stellen läßt sich demnach der geforderte Nachweis erbringen, und wir haben daran festzuhalten, daß der Zusatz *designatus* unentbehrlich ist, wenn es sich um einen gewählten Beamten handelt, der sein Amt noch nicht angetreten hat.

Zum Stammbaum des Crassi Divites¹⁾.

I. Die Vorfahren des Triumvirs.

[81, 3] Über die Vorfahren des Triumvirs Crassus gibt Drumann folgende Stammtafel:



Dagegen ist folgendes einzuwenden:

1. Der zum J. 179 bei Liv. XL 51, 7 erwähnte M. Licinius Crassus kann nach dem Zeitverhältnis nicht der Großvater des Triumvirs und Vater des P. Licinius M. f. P. n. Crassus Dives cos. 97 sein, ist also von M. Crassus Agelastus zu unterscheiden.

2. Der bei Cic. de or. I 166 erwähnte Prätor M. Crassus war nicht im J. 106 Prätor, — so Drumann ohne Beweis nach Pigh. III 141: *C. Atilio Serrano Q. Servilio Caepione coss.* — sondern, da Cicero an derselben Stelle von den Konsuln der Jahre 128 (Cn. Octavius) und 125 (M. Plautius Hypsaeus) nur den ersteren als *consularis* bezeichnet, bereits im J. 127 oder 126. Er ist also nach dem Zeitverhältnis nicht ein älterer Bruder des P. Crassus Dives cos. 97, sondern vielmehr dessen Vater, d. h. mit Agelastus eine und dieselbe Person. Vgl. Dittenberger Ephem. epigr. 1872 I 106, 1.

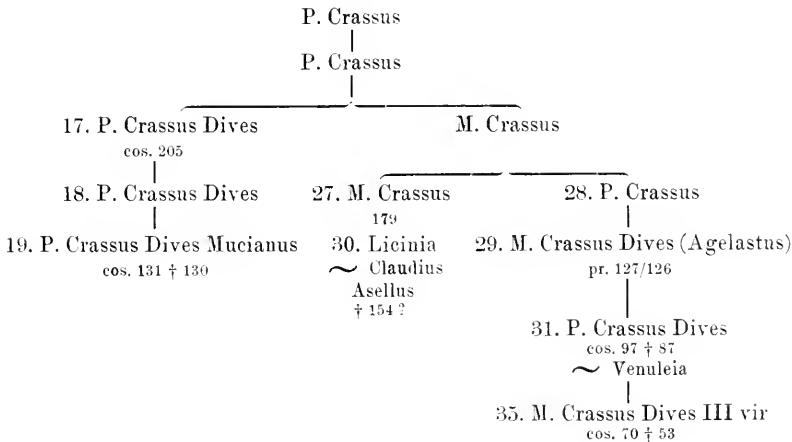
3. M. Crassus Dives Agelastus praet. 127/126 für einen jüngeren Bruder des P. Crassus Dives Mucianus cos. 131 zu halten, wäre nach dem Zeitverhältnis zwar denkbar. Da aber Agelastus mit Mucianus ungefähr gleichalterig, nach Drumann sogar erheblich älter war, so würde man in diesem Falle nicht verstehen, weshalb Mucianus überhaupt adoptiert wurde. Es muß daher neben dem Adoptivvater des Mucianus und mit ihm gleichzeitig als Großvater des P. Licinius M. f. P. n. Crassus Dives cos. 97 ein zweiter P. Crassus angenommen werden, vielleicht ein jüngerer Bruder des M. Crassus vom J. 179 und Neffe des P. Licinius P. f. P. n. Crassus

¹⁾ Die Nummern der einzelnen Crassi sind der Stammtafel dieses Geschlechts entnommen (oben S. 61).

Dives cos. 205¹⁾. Licinia (Nr. 30) kann ebensogut eine Schwester des Mucianus wie eine Schwester des Agelastus oder Tochter des M. Crassus vom J. 179 gewesen sein. Daß sie nicht einem sonst unbekanntem Zweige der Gens Licinia angehörte, bezeugt Liv. per. 48, der sie zu den Damen der römischen Aristokratie zählt (*nobiles feminae*).

Welcher Crassus zuerst den Beinamen *Dives* angenommen hat, läßt sich nicht entscheiden. Sicher ist nur, daß der Konsul des J. 205 so hieß²⁾.

Sind die gemachten Voraussetzungen richtig, so ergibt sich für die Vorfahren des Triumvirs Crassus folgende Stammtafel:



2. Die Brüder des Triumvirs.

Als Geschwister des Triumvirs Crassus verzeichnet Drumann zwei ältere Brüder:

P. Crassus Dives	Crassus Dives
† 87	† nach 87

Diese Angabe ist richtig, soweit sie Zahl und Vornamen der beiden Brüder betrifft; unrichtig, soweit sie die Zeit und Art ihres Todes betrifft.

Hülßen, Neue Heidelb. Jahrb. 1896 VI 56, nennt als ältere Brüder des Triumvirs:

Crassus Dives	P. Crassus Dives
† vor 87 ?	† 87

¹⁾ Dieser Großvater des P. Crassus cos. 97 war ferner ein Zeitgenosse des P. Crassus cos. 171 (oben S. 67 Nr. 11), kann aber nicht mit ihm eine Person sein, da der Konsul des J. 171 nicht der Familie der Crassi Divites angehörte.

²⁾ Fasti Cap. 549. Liv. XXVII 21, 5. Plin. XXXIII 133 glaubt irrig, P. Crassus, der Verschwender, der Neffe des Triumvirs, sei zuerst so genannt worden.

Diese Angabe ist richtig, soweit sie die Lebensschicksale der beiden Brüder betrifft; unrichtig, insofern der jüngere von beiden Publius genannt wird. Publius war der älteste Sohn des P. Crassus cos. 97 und starb vor dem Vater. Der Vorname des zweiten Sohnes, der mit dem Vater im J. 87 starb, ist unbekannt.

Für die Erkenntnis des Sachverhalts sind drei, wenn man will, vier Quellen vorhanden:

Cic. ad Att. XII 24, 2
 Hieronym. epist. 60, 5
 Plut. Crass. 4
 Plut. Crass. 1.

a) Cic. ad Att. XII 24. 2

Als im Februar 45 Tullia dem Vater im Tode vorangegangen war, las Cicero, um sich zu trösten, was nur je *de maerore minuendo* geschrieben worden war. Aber das alles genügte nicht, und so verfiel der tiefgebeugte Vater auf einen ganz seltsamen Gedanken. Er schuf etwas noch nie Dagewesenes: eine Trostschrift an sich selbst¹⁾. Bei dieser Gelegenheit durchblätterte er die Akten der römischen Aristokratie²⁾ auf der Suche nach Eltern, die den Tod von Kindern mit Fassung ertrugen. Nicht immer hielt das eigene Gedächtnis³⁾ stand, und der in der römischen Genealogie wohlbewanderte Atticus⁴⁾ mußte helfen. Es ergingen Anfragen⁵⁾ an ihn über:

*Cn. Caepio*⁶⁾, *Serviliae Claudi pater*
Rutilia, Mutter des C. Cotta cos. 75⁷⁾
Clodia, Mutter des D. Brutus cos. 77⁷⁾
P. Crassus, *Venuleiae filius*, Sohn eines Konsulars P. Crassus
*Regillus*⁸⁾, *Lepidi filius*.

Ciceros Trost-
 schrift an sich
 selbst

¹⁾ ad Att. XII 14, 3: *nihil de maerore minuendo scriptum ab ullo est, quod ego non legerim: sed omnem consolationem vincit dolor. Quin etiam feci, quod profecto ante me nemo, ut ipse me per litteras consolaret afirmo tibi nullam consolationem esse talem.* Von Atticus, wie es scheint, belehrt, sah Cicero schließlich selbst das Törichte seines Beginnens ein, ad Att. XII 24, 2: *ut ad meas ineptias redeam.* Tusc. IV 63: *in Consolationis libro, quem in medio — non enim sapientes erant — maerore et dolore conscripsimus.*

²⁾ de divin. II 22: *clarissimorum hominum nostrae civitatis gravissimos exitus in Consolatione collegimus.*

³⁾ ad Att. XII 24, 2: *meminisse videor quaero rectene meminim.*

⁴⁾ Nep. Att. 18, 2: *quod difficillimum fuit, sic familiarum originem subterruit, ut ex eo clarorum virorum propagines possimus cognoscere.* Näheres über „Atticus als Geschichtschreiber“ s. bei Münzer, Hermes 1905 XL 50—100.

⁵⁾ ad Att. XII 20, 2. 22, 2. 24, 2.

⁶⁾ Vielleicht ein Bruder des Q. Caepio qu. 100 † 90, Urenkel des Cn. Caepio cos. 169 und Schwiegervater des Ap. Claudius Pulcher cos. 54.

⁷⁾ Oben S. 12 Anm. 9.

⁸⁾ Entweder ein vierter Sohn des M. Lepidus cos. 78 † 77 (Borghesi IV 73) oder = *Scipio*, *Lepidi filius*, † 77 (Oros. V 22, 17).

Die Frage nach Crassus lautete: *velim me certiozem facias, P. Crassus, Venuleiae filius, vivone P. Crasso consulari, patre suo, mortuus sit, ut ego meminisse videor, an post* (ad Att. XII 24, 2).

Die aus dem Briefwechsel Ciceros nicht ersichtliche Antwort hängt ab von der Entscheidung folgender Vorfrage:

Wer war der *P. Crassus consularis*, der seinen gleichnamigen Sohn Publius in jungen Jahren verlor?

Die Fasti consulares verzeichnen folgende Konsuln des Namens P. Crassus:

P. Licinius P. f. P. n. Crassus Dives cos. 205 (Nr. 17)

P. Licinius C. f. P. n. Crassus cos. 171 (Nr. 11)

P. Licinius P. f. P. n. Crassus Dives Mucianus cos. 131 (Nr. 19)

P. Licinius M. f. P. n. Crassus cos. 97 (Nr. 31).

Von diesen vier Konsuln scheiden Nr. 11 und 19 von vornherein aus. Denn Mucianus scheint außer zwei Töchtern¹⁾ keine Nachkommen gehabt zu haben; und von Nr. 11 wissen wir nicht, ob er überhaupt Kinder hatte (oben S. 67).

Der Vater des P. Crassus cos. 205 (Nr. 17) gelangte nicht zum Konsulat, denn er fehlt in den Listen der Konsuln, die für die in Frage kommende Zeit vollständig vorliegen. Ein Sohn Publius wird erwähnt als Vater des Crassus Mucianus (Nr. 19). Demnach könnte Nr. 17 der bei Cic. ad Att. XII 24, 2 erwähnte Konsular P. Crassus sein, wenn es genügte, einen Konsular P. Crassus ausfindig zu machen, der einen gleichnamigen Sohn besaß. Aber die Bedingung ist, daß der Sohn vor dem Vater gestorben sein muß, und diese Bedingung bleibt im vorliegenden Falle unerfüllt.

P. Crassus (Nr. 17) war

211 kurulischer Ädil²⁾

208 Prätor²⁾

205 Konsul³⁾,

hat also die Staffel der kurulischen Ämter mit Innehaltung der gesetzlich vorgeschriebenen Zwischenzeit von zwei Jahren glatt durchlaufen. Darf man dieselbe Regelmäßigkeit für die Bekleidung der niederen Ämter voraussetzen, so war er im J.

214 Quästor,

und zwar im 28. Lebensjahre (Mommsen St. R. I³ 565). Nimmt man ferner an, daß Crassus so früh als möglich, sagen wir: mit zwanzig Jahren, heiratete, so konnte der älteste Sohn Publius, der spätere Adoptivvater des Crassus Mucianus, im J. 214 sieben, im J. 183, dem Todesjahre des Vaters⁴⁾, 38 Jahre zählen. Das aber ist kein Lebensalter, in dem man in Ermangelung männlicher Erben zur Adoption greift.

¹⁾ Verheiratet mit C. Sulpicius Galba und C. Sempronius Gracchus (oben S. 72).

²⁾ Oben S. 69. — ³⁾ Oben S. 70. — ⁴⁾ Oben S. 70.

Zu demselben Ergebnis gelangt man, wenn man von der Familie des Adoptierten ausgeht. Mucianus, der leibliche Sohn des P. Scaevola cos. 175, war 131 Konsul; sein älterer Bruder P. Scaevola 136 Prätor, 133 Konsul. Da der Sohn des letzteren, Q. Scaevola, erst im J. 95, 38 Jahre nach dem Vater, das oberste Gemeindeamt bekleidete, so müssen die beiden Brüder so früh wie möglich die Staatslaufbahn begonnen haben und etwa um das J. 170 geboren sein:

P. Scaevola		P. Crassus Mucianus	
Konsul	133	131	im 37. Lebensjahre
Prätor	136	134	„ 34. „
Ädil	139	137	„ 31. „
Quästor	142	140	„ 28. „

Also geboren: 170 168 .

Keinesfalls ist es zu glauben, daß der jüngere Bruder, P. Crassus Mucianus, bereits im J. 183, als sein Adoptivgroßvater starb, in die Gens Licinia übergetreten war. Erfolgte aber die Adoption erst nach dem J. 183, so überlebte P. Crassus, der Adoptivvater des Mucianus, seinen Vater P. Crassus cos. 205 (Nr. 17). Der letztere kann daher nicht der *P. Crassus consularis* gewesen sein, der seinen gleichnamigen Sohn Publius in jungen Jahren verlor.

Somit bleibt von den vier Konsuln des Namens P. Crassus nur der jüngste übrig:

P. Crassus cos. 97.

Dieser Crassus stand Cicero auf Grund persönlicher Erinnerung¹⁾ als ein Mann von ganz besonderer Standhaftigkeit²⁾ vor Augen, und dieser Crassus wird wohl auch der P. Crassus sein, von dem Tertullian de anima 52 sagt, er sei lachend (*per risum*) in den Tod gegangen³⁾. Der Zusatz *Venuleiae filius* bei dem Sohne beweist, daß es in Ciceros Zeit noch andere P. Crassi gab, die in Frage kommen konnten, wenn die Persönlichkeit nicht genau bezeichnet war⁴⁾. Daß zur Bestimmung der Persönlichkeit nicht der Name des bekannteren Triumvirs gewählt wurde, hat

¹⁾ Sest. 48: *ipse meminisse*, vgl. mit ad Att. XII 24, 2: *ut ego meminisse video*.

²⁾ de orat. III 10: *maximi animi*. Sest. 48, wo er mit dem durch seinen Mordversuch gegen Porsena bekannten C. Mucius Scaevola und mit den beiden P. Decius Mus zusammengestellt wird.

³⁾ Andernfalls könnte man hierbei an P. Crassus Mucianus cos. 131 denken. Oben S. 71 Anm. 10.

⁴⁾ z. B. P. Crassus (Nr. 42), Adoptivvater des P. Crassus Junianus (ad Q. fr. III S. 4. Babelon Licin. 19—22) und älterer Zeitgenosse des Triumvirs. Das Geschlecht war weit verbreitet und der Vorname Publius darin nicht selten. Auch gegen das Ende der Republik gab es P. Crassi, z. B.:

P. Crassus praet. 57 (Cic. post red. in sen. 22).

P. Crassus, Sohn des Triumvirs, † 53.

seinen Grund darin, daß es für Ciceros Zweck nicht auf die Geschwister, sondern auf die Eltern ankam; er fragte auch nach Rutilia und Clodia (ad Att. XII 20, 2. 22, 2). Zudem ließ der seltene Name der Mutter¹⁾ wohl keinen Zweifel an der Persönlichkeit übrig.

Aus Cic. ad Att. XII 24, 2 ergibt sich also:

P. Crassus cos. 97 hatte einen Sohn Publius.

b) Hieronym. epist. 60, 5

schreibt an Heliodorus: *praetermitto Maximos, Catones, Brutos, Crassos, quorum orbitates in Consolationis libro Tullius explicavit.* Stellt man diese Bemerkung der Anfrage Ciceros ad Att. XII 24, 2 gegenüber, so folgt, daß des Atticus Antwort bejahend ausgefallen ist:

P. Crassus, der Sohn des P. Crassus cos. 97, ist vor dem Vater gestorben.

c) Plut. Crass. 4

schreibt zum J. 87 von dem späteren Triumvir M. Crassus:

ἀπέθνησκον καὶ ὁ παῖς Κράσσου καὶ ὁ ἀδελφός, αὐτὸς δὲ νέος ὢν παρῖόντων τὸ μὲν αὐτίκα δεινὸν ἐξέφυγε.

Demnach lebten zu der Zeit, als P. Crassus cos. 97 geächtet wurde, von seinen Söhnen noch zwei: M. Crassus und ein älterer Bruder von ihm, dessen Vorname Plutarch unbekannt oder gleichgültig war. Dieser Bruder des M. Crassus starb mit dem Vater im J. 87; er kann also nicht der bei Cic. ad Att. XII 24, 2 erwähnte P. Crassus gewesen sein, der nach Cicero + Hieronymus vor dem Vater starb, d. h. vor dem J. 87.

Folglich hatte P. Crassus cos. 97 drei Söhne:

P. Crassus, † vor 87

.. Crassus, † 87

M. Crassus III vir, cos. 70.

d) Plut. Crass. 1

schreibt: *Μόρχος δὲ Κράσσος ἦν αἰμητικοῦ καὶ θριαμβικοῦ παιδός, ἐπιγραφή δ' ἐν οἰκίᾳ μικρῆ μετὰ δνεῖν ἀδελφῶν. Καὶ τοῖς ἀδελφοῖς αὐτοῦ γυναῖκες ἴσαν ἔτι τῶν γονέων ζώντων, καὶ πάντες ἐπὶ τὴν αὐτὴν ἐφοῖτιον ἰράπεξαν ἀποθανόντος δὲ τοῦ ἐτέρου τῶν ἀδελφῶν τῇ γυναικὶ συνῆρχισε καὶ τοὺς παῖδας ἐξ ἐκείνης ἔσχεν.*

¹⁾ Aus republikanischer Zeit sind nur drei Vertreter der Gens Venuleia bekannt, darunter zwei Zeitgenossen des Triumvirs:

Venuleius *triumvir* † 82 (Oros. V 21, 8. Flor. II 9, 26)

Venuleius, Zehntenpächter in Sizilien z. Z. des Verres (Cic. Verr. III 99)

Venuleius, 45/44 Legat (?) des Calvisius Sabinus in Afrika (ad fam. XII 30, 7).

Hierin liegt zunächst die Bestätigung, daß P. Crassus cos. 97 drei Söhne hatte. Von diesen drei Söhnen war Marcus nach Plut. Crass. 4 der jüngste. Der älteste pflegte den Vornamen des Vaters fortzusetzen, mußte also im vorliegenden Falle Publius heißen. Über den Vornamen des dritten ist nicht einmal eine Vermutung gestattet, da in der Familie der Crassi Divites nur die Vornamen *Publius* und *Marcus* begegnen. De Vit Onom. IV 138 nennt ihn ohne Beweis *Gaius*.

Über das Lebensalter des Vaters und der Söhne ist wenig zu sagen. Da M. Crassus im Frühjahr 54 das 60. Lebensjahr überschritten hatte (Plut. Crass. 17 u. dazu oben S. 84, Anm. 6), so wurde er spätestens in den ersten Monaten des J. 114 geboren. Der Altersunterschied zwischen den drei Brüdern kann aber nur gering gewesen sein, da der Großvater M. Crassus Agelastus erst 127 oder 126 Prätor, der Vater P. Crassus erst 97 Konsul war; denn in der Zeit vor Sulla seit der Lex Villia annalis vom J. 180 bildete, die Bekleidung der wahlfreien kurulischen Ädilität eingerechnet¹⁾, für die Prätur das 34., für das Konsulat das 37. Lebensjahr die untere Grenze (Mommsen St. R. I³ 565). Wenn also Plutarch sagt, daß M. Crassus mit zwei Brüdern im elterlichen Hause erzogen wurde, so dürfte diese Erziehung ungefähr im Konsulatsjahre des Vaters ihren Abschluß erreicht haben.

Des weiteren ergibt sich aus Plut. Crass. 1, daß zu Lebzeiten der Eltern die beiden Brüder des M. Crassus bereits verheiratet waren, aber ohne eigenen Hausstand, da die ganze Familie aus Sparsamkeitsrücksichten *ἐν οἰκίᾳ μικροῦ* zusammenwohnte und gemeinsamen Haushalt führte. Das war vermutlich in den Jahren 93—91: nach dem Konsulat des P. Crassus im J. 97, nach der Verwaltung Spaniens vom J. 96 bis Anfang 93, vor dem Ausbruch des Bundesgenossenkrieges im J. 90, an dem P. Crassus als Legat teilnahm (App. I 40, 179. Cic. Font. 43).

Da starb der eine der beiden verheirateten Brüder des M. Crassus, und dieser nahm die Witwe zu sich (Plut. Crass. 1). Welcher Bruder ist gemeint, der vor dem J. 87 verstorbene Publius oder der im J. 87 getötete?

Drumann denkt an den letzteren, Hülsen an den ersteren. An sich sind beide Möglichkeiten gegeben. Auch wenn der spätere Triumvir nach Ablauf des für die Wiederverheiratung der Witwen vorgeschriebenen Trauerjahres²⁾ erst im J. 86 heiratete, so konnte sein ältester Sohn Marcus am 5. Dezember 55, als er die Quästor übernahm³⁾, doch bereits das 30. Lebensjahr vollendet haben.

¹⁾ P. Crassus cos. 97 war Ädil (Cic. de off. II 57: *functus est aedilicio maximo munere*).

²⁾ Vgl. I² 478.

³⁾ III² 697. Der Antrittstag der Quästoren war der 5. Dezember (Mommsen St. R. I³ 606). Bei M. Antonius ist III² 698 der Antrittstag der Quästoren und Tribünen verwechselt: das Richtige s. I² 48.

Die Entscheidung hängt von der Beantwortung folgender zwei Fragen ab:

1. Muß man nach den Worten des Plutarch Crass. 1: *τοῖς ἀδελφοῖς αὐτοῦ γυναῖκες ἴσαν ἔτι τῶν γονέων ζώντων* annehmen, daß M. Crassus nach dem Tode des Vaters geheiratet hat?

2. Ist Plut. Crass. 1 und 4 derselbe Bruder des M. Crassus als verstorben erwähnt?

Drumann hat beide Fragen bejaht. Bezüglich der ersten Frage ist dieser Schluß nicht zwingend, da *γονέων* Vater und Mutter einschließt und man nicht weiß, wie lange Venuleia gelebt hat; bezüglich der zweiten Frage ist er nicht einmal wahrscheinlich. Denn da aus Plut. Crass. 4 in Übereinstimmung mit Cic. ad Att. XII 24, 2 und Hieron. epist. 60, 5 sich ergeben hat, daß im J. 87 nur noch zwei Söhne des P. Crassus cos. 97 am Leben waren, von denen der eine mit dem Vater eben in diesem Jahre starb, während der andere, Marcus, dem Blutbade entging, so ist die natürliche Erklärung die, daß Plut. Crass. 1 der Tod des dritten Sohnes (Publius) gemeint ist¹⁾. Andernfalls müßte man annehmen, daß Plutarch den Tod des einen Bruders des M. Crassus ohne sichtbaren Grund zweimal erzählt, über den des andern sich ausschweigt, trotzdem es gewiß ist, daß keiner von beiden nach dem J. 87 gelebt hat.

Aber selbst wenn man mit Drumann die erste Frage bejaht, so kann dennoch bei den Worten *ἀποθανόντιος δὲ τοῦ ἐτιέρου τῶν ἀδελφῶν* (Plut. Crass. 1) der älteste Bruder Publius gemeint sein. Denn wir wissen nur, daß er vor 87 starb, nicht, wie lange vorher; und wir wissen ferner nicht, wie viel Zeit zwischen seinem Tode und der Wiederverheiratung der Witwe liegt.

Demnach hat M. Crassus, der nachmalige Triumvir, die Witwe seines ältesten Bruders Publius geheiratet, und als Söhne des P. Crassus cos. 97 (Nr. 31) sind in die Stammtafel der Crassi Divites einzureihen:

32. P. Crassus Dives ‡ vor 87 ~ Tertulla	34. . . Crassus Dives ‡ 87	35. M. Crassus Dives III vir cos. 70 ‡ 53 ~ Tertulla
--	-------------------------------	--

Von den beiden Brüdern des Triumvirs scheint der ältere keine Nachkommen hinterlassen zu haben. Denn man hört oft von den leiblichen Söhnen des Triumvirs Marcus und Publius, aber nie von einem Stiefsohne; und Plutarch berichtet nur, daß Crassus nach dem Tode des Bruders dessen Witwe heiratete und von ihr die bekannten zwei Söhne erhielt: *ἀποθανόντιος δὲ τοῦ*

¹⁾ Hülsen, Neue Heidelb. Jahrb. 1896 VI 57, hat das erkannt und mit Recht auch darauf hingewiesen, daß die Verheiratung des M. Crassus in den Zeiten des Bürgerkrieges nicht gerade wahrscheinlich ist. Das Jahr 87 wäre als Trauerjahr der Witwe ohnehin ausgeschlossen, und im J. 85 lebte M. Crassus als Flüchtling in Spanien.

κτερον των ἀδελφῶν ἢ γυναικὶ συνώκησε καὶ τοὺς παῖδας ἐξ ἐκείνης ἔσχευ (Crass. 1). Der bei Cic. Tusc. I 81 erwähnte *P. Crassi* (Nr. 31), *et sapientis et eloquentis et primi hominis, nepos* muß daher ein Sohn von Nr. 34 gewesen sein. Den Vornamen gibt weder Cic. Tusc. I 81 noch Val. Max. VI 9, 12 noch Plin. XXXIII 133; und da auch der Vorname des Vaters unbekannt ist (s. oben S. 608), so gehen alle Vermutungen ins Leere. Drumann nannte ihn *Publius*, da er ihn für einen Sohn von Nr. 32 hielt; ebenso Orelli, Onom. Tull. p. 349. De Vit Onom. IV 142.

3. Die ältere Nebenlinie der Crassi Divites.

Daß die Familie der Crassi Divites sich nicht auf das Haus des Triumvirs beschränkte, erkennt man daraus, daß gleichzeitig und später Familienangehörige mit den Vornamen *Publius* und *Marcus* auftreten, die entweder sehr entfernt oder überhaupt nicht mehr mit dem Triumvir verwandt waren. Besondere Schwierigkeit macht es, die gleichnamigen Konsuln der Jahre 30 und 14 v. Chr. in der Stammtafel der Crassi unterzubringen.

M. Crassus cos. 30 (Nr. 37) war nach den Acta triumph. Cap. 727¹⁾: M • F • M • N,

M. Crassus cos. 14 (Nr. 38) war nach den Fasti Colot. 740²⁾ und nach der Überschrift zu Dio LIV: M • F.

Die Bezeichnung des M. Crassus cos. 30 als *M. f. M. n.* legt die Vermutung nahe, ihn mit Drumann für einen Enkel des Triumvirs zu halten. Nach dem Zeitverhältnis ist das wenig wahrscheinlich. Aber geradezu ausgeschlossen ist es, den Consul des J. 14 wiederum mit Drumann für einen Sohn des Konsuls vom J. 30 und sonach für einen Urenkel des Triumvirs zu halten, denn dann ergibt sich bei Annahme einer normalen Ämterlaufbahn folgende kaum denkbare Altersabstufung:

Nr. 35. M. Crassus IIIvir cos. 70, geb. im J. 115 oder in den ersten Monaten des J. 114 (oben S. 84 Anm. 6)

Nr. 36. M. Crassus qu. 54, ältester Sohn des Triumvirs, geb. um das J. 85

Nr. 37. M. Crassus cos. 30, geb. um das J. 73

Nr. 38. M. Crassus cos. 14, geb. um das J. 57.

Die Schwierigkeit löst sich, wenn man Nr. 37 aus der Reihe herausnimmt und Nr. 38 zu einem Sohne von Nr. 36 macht. Dann war Nr. 36 dreißig Jahre jünger als der Triumvir, Nr. 38 achtundzwanzig Jahre jünger als der Quästor vom J. 54: für die erstgeborenen Söhne ein normales Verhältnis.

¹⁾ Aufgefunden im J. 1546 (CIL I² p. 50), von Pighius und Drumann übersehen. M • F heißt Crassus auch auf der Inschrift von Athen, Ephem. epigr. 1872 I p. 106, und in der Überschrift zu Dio LI.

²⁾ CIL I² p. 64.

Somit gehörte M. Crassus cos. 30 (Nr. 37) nicht zum Hause des Triumvirs, sondern zu der älteren Nebenlinie. Da er M · F · M · N war, so könnte der Vater ein älterer Bruder des P. Crassus pr. 57 (Nr. 41) und Vetter des P. Crassus Junianus tr. pl. 54/53 (Nr. 43) sein; der Großvater ein Enkel des M. Crassus Agelastus pr. 127/126 (Nr. 29) und als solcher ein Vetter des Triumvirs oder ein Urenkel des M. Crassus vom J. 179 (Nr. 27). Denn Crassus Junianus war, nach der Zeit seines Tribunats zu schließen, ein älterer Zeitgenosse des Quästors vom J. 54 (Nr. 36) und ein jüngerer Zeitgenosse des Prätors vom J. 57 (Nr. 41). Dieser letztere gehörte dann ebenfalls zur Nebenlinie der Crassi Divites und war nicht, wie Borghesi I 421 glaubt, ein Enkel des P. Crassus cos. 97 (Nr. 31) und Sohn von Nr. 32 oder 34.

Aus derselben Zeit — zum J. 59 — erwähnt Cic. ad Att. II 24, 4 einen Crassus Dives als Untersuchungsrichter in dem bekannten Prozeß des L. Vettius: *reus erat apud Crassum Divitem Vettius de vi*. Drumann macht ihn zum „Prätor im J. 59“. „Aber in den beiden wichtigen Quästionen *de vi* und *sodalicio* tritt nie ein Beamter als Vorsitzender auf, sondern immer leitet sie der Vormann der Geschworenen“¹⁾. Damit ist die Möglichkeit, vielleicht besser die Wahrscheinlichkeit gegeben, daß dieser Crassus Dives der Prätor P. Crassus vom J. 57 (Nr. 41) ist; andernfalls könnte er dessen älterer Bruder gewesen sein und Vater des M. Crassus cos. 30 (Nr. 37) mit demselben Vornamen *Marcus*.

Fassen wir die Ergebnisse der vorausgehenden Untersuchung zusammen, so war der Ahnherr der Crassi Divites vermutlich ein P. Crassus, der erste nachweisbare Träger des Zunamens *Dives*:

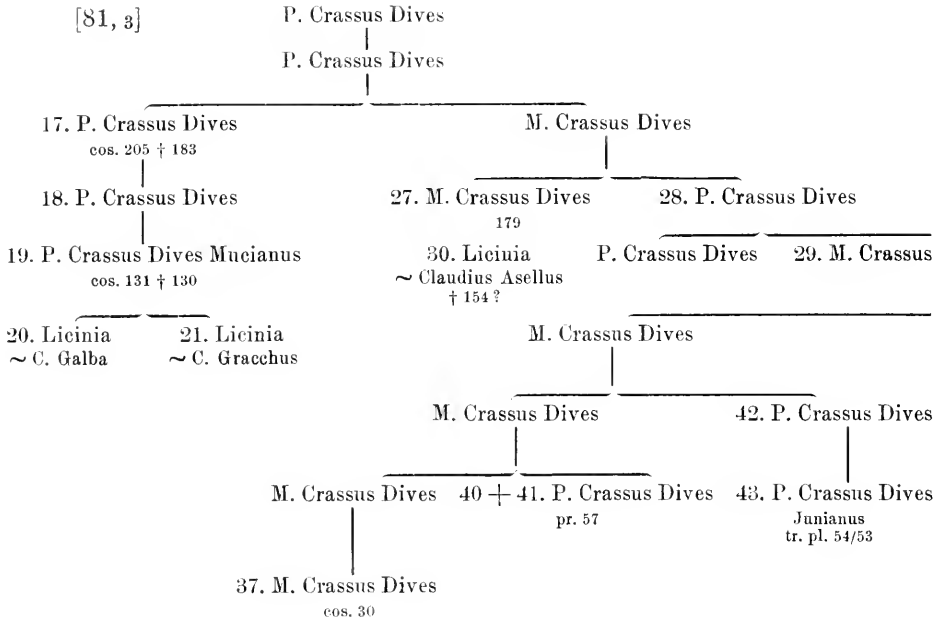
P. Licinius P. f. P. n. Crassus Dives cos. 205 (Nr. 17),
von dem die ältere Linie der Crassi Divites abstammte, die mit P. Crassus Mucianus cos. 131 (Nr. 19) im J. 130 erlosch.

Stammvater der jüngeren Linie war ein M. Crassus, wahrscheinlich ein jüngerer Bruder von Nr. 17. Zu dieser Linie gehörten M. Crassus vom J. 179 (Nr. 27) und M. Crassus Agelastus pr. 127/126 (Nr. 29). Spätestens in der Zeit der Gracchen teilte sich die jüngere Linie in zwei neue Linien: in eine ältere Nebenlinie²⁾, die entweder von Nr. 27 oder von Nr. 29 ihren Ursprung herleitete, und in die jüngere Hauptlinie des Triumvirs. Nehmen wir an, daß die erstere M. Crassus Agelastus (Nr. 29) zum Stammvater hatte, so ergibt sich für die gesamte Familie der Crassi Divites folgender Stammbaum:

¹⁾ Mommsen St. R. II³ 584.

²⁾ In dieser Nebenlinie begegnen nur die Vornamen *Marcus* und *Publius*: sie gehörte also zur Familie der Crassi Divites. Bezeugt ist der Name *Dives* in ihr nur einmal, bei dem Quäsitor des J. 59 (Cic. ad Att. II 24, 4).

Stammbaum der



Der erste Gegner des Spartakus.

[87, 9] IV¹ 75 schrieb Drumann im Text:

„Die Sklaven in der Umgegend gerieten in Gärung, viele entwichen, da sich ihnen ein Zufluchtsort zeigte, und der Prätor P. Varinius Glaber sollte sie entwaffnen. Auf seinen Befehl erschien der Legat C. Claudius Pulcher, der Oheim des P. Clodius, mit 3000 Mann.“

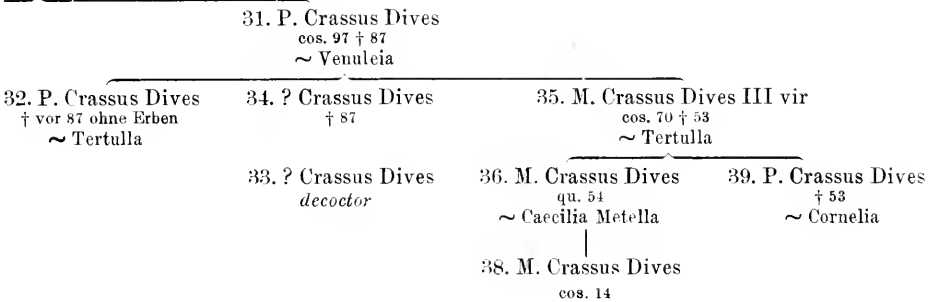
Dazu machte er folgende Anmerkung:

„Über die Namen dieser Anführer vgl. II 185¹⁾ Nr. 33. Die Form *Varinius* hat auch Frontin. strat. I 5, 22; Liv. per. 95 nennt ihn Prätor und Claudius Legat. Dieser heißt bei Plut. 9 *σικαρηγός*, was hier — wie bei den griechischen Historikern sehr oft — nur im allgemeinen einen Befehlshaber bezeichnet und von den lateinisch schreibenden, wenn sie jene benutzen, unrichtig durch *praetor* wiedergegeben wird; sie denken an einen bestimmten

¹⁾ = II² 160.

Crassi Divites

Dives (Agelastus)
pr. 127/126



Magistrat, nicht an die ursprüngliche Bedeutung des Wortes, in welcher es freilich mit dem griechischen zusammenfällt.“

Hierzu ist zu bemerken, daß in dem ersten Abschnitt des Sklavenkrieges — d. h. im J. 73, ehe die Konsuln des folgenden Jahres, Gellius und Lentulus, den Kampf aufnahmen — nach den übereinstimmenden Berichten der vorliegenden Quellen zwei Heerführer tätig waren, in selbständiger Stellung und nacheinander (App. I 116, 541: ἐπὶ δ' ἐκεῖνον). Über Namen, Reihenfolge und Rangstellung dieser beiden Heerführer herrscht in den Quellen Verwirrung. Es kämpften im ersten Kriegsjahre als

	1. Feldherr	2. Feldherr
nach App. I 116, 541:	Varinius Glaber	P. Valerius
„ Plut. Crass. 9:	Clodius praetor	P. Barinus praetor
„ Oros. V 24, 1:	Clodius praetor	
„ Flor. II 8, 4:	Clodius Glaber	Varenius
„ Liv. per. 95:	Claudius Pulcher legatus	P. Varenus praetor
„ Frontin. strat. I 5, 22:	Clodius	P. Varinius pro cos.

Name und Rangstellung des zweiten Feldherrn läßt sich leicht feststellen: gemeint ist der Prätor P. Varinius. Das Schwanken in der Überlieferung des Gentilnamens hat seinen Grund in der Ähnlichkeit verwandter Bildungen. Die Inschriften bieten die Formen *Varinius*, *Varinus*, *Varenius*, *Varenus*¹⁾. Aber nirgends findet man bei diesem Geschlecht den Zunamen *Glaber*²⁾, der nur für die Gens Cluvia (CIL VI 1, 1063. 1064) und für die Gens Claudia (Senatusconsultum de Oropiis, Dittenberger Syll. inscr. Graec. I² 334, 7) bezeugt ist. Appian hat somit das Kognomen des ersten Feldherrn und das Nomen des zweiten zu einem Namen verschmolzen.

Bei Claudius, dem ersten Feldherrn des Sklavenkrieges, sind Zweifel möglich sowohl hinsichtlich des Titels wie hinsichtlich des Vor- und Zunamens.

Daß Claudius Legat war, berichtet nur Liv. per. 95 und ist an sich nicht wahrscheinlich; denn dann müßte er einem Oberfeldherrn unterstellt gewesen sein, dessen Namen wir nicht kennen, der aber nicht Varinius gewesen sein kann, da dieser erst später in den Kampf eingriff (*ἐπὶ δ' ἐκείνῳ*: Appian). Noch unsicherer ist die Angabe des Epitomators über den Zunamen, die weder mit dem Bericht des Appian noch mit dem des Florus in Einklang zu bringen ist, die übereinstimmend Glaber als ersten Gegner des Spartacus nennen.

War aber Clodius Glaber nicht Legat, so wird man ihn mit Plutarch und Orosius als „Prätor“ oder, da diese Ausdrücke nicht immer streng geschieden werden³⁾, als „Proprätor“ betrachten

¹⁾ Letztere Form auch bei Plin. ep. V 20, 1 u. ö. Näheres hierüber bei Schulze, Zur Gesch. lat. Eigennamen, Berlin 1904, S. 248, wo als Feldherr im Kriege mit Spartacus irrig *P. Varinius Glaber* pr. 73 aufgeführt ist.

²⁾ Andere Zunamen finden sich wiederholt: *Canaces*, *Fortunatus*, *Probus*, *Pudens*, *Rufus*, *Sabinianus*; weiblich *Probina*.

³⁾ *Practor* war zur Zeit der Republik die eigentliche, allgemein gebräuchliche Titulatur aller Statthalter *pro praetore* und *proconsulari potestate* (Bienkowski Wiener Studien 1891 XIII 154). Sie entsprach der ursprünglichen Bedeutung des Wortes insofern, als der militärische Oberbefehl für den Provinzialstatthalter die Grundlage seiner Stellung bildete. *In re militari*, sagt Varro de lingua lat. V 87, „*practor*“ *dictus qui praevect exercitui* (Herzog!) Aber nicht bloß bei der Prätur, wieweil hier am häufigsten, und bei den Schriftstellern, sondern auch bei den übrigen Ämtern, soweit sie einer Prorogation fähig sind (Konsulat und Quästur), und auf Urkunden — wenigstens in den ältesten uns vorliegenden Dokumenten aus dem 6. Jahrhundert der Stadt — wurde die prorogierte Gewalt von der regulären nicht unterschieden (Mommsen St. R. I³ 638). Daß insbesondere die Griechen in der Wiedergabe der Titel oft ungenau waren, zeigt Magie, *De Romanorum iuris publici sacrique vocabulis sollemnibus in Graecum sermonem conversis*, Leipzig 1905, S. 83f.; vgl. Klein, *Verwaltungsbeamte von Sizilien und Sardinien*, Bonn 1878, S. 4f. Aber auch die Römer unterschieden nicht scharf. Hier einige Beispiele, deren Zahl sich leicht vermehren läßt!

müssen. Im letzteren Falle könnte er der in dem Senatsbeschuß über die Oropier (Dittenberger Syll. inscr. Graec. I² 334, 7) an zweiter Stelle genannte

C. Claudius C. f. Glaber

sein, der nach seinem Platz in der Reihe spätestens im J. 75 die Prätur bekleidet haben muß; vor oder gleichzeitig mit dem an vierter Stelle genannten C. Licinius C. f. Sacerdos praet. 75; nicht erst im J. 73, wie Münzer, Philol. 1896 LV S. 388 annimmt. Denn erstens sind die 15 Beisitzer des Senatsausschusses, der über den Rechtsstreit der Oropier entscheiden sollte, in dem Senatsbeschuß „ohne Zweifel in der Rangfolge aufgeführt“ (Mommsen, Hermes 1885 XX 278), und zweitens ist es gar nicht denkbar, daß die vom Senat mit der Untersuchung des Rechtsfalles beauftragten Konsuln in ihr Konsilium amtierende Beamte aufnehmen konnten. Soweit eine Prüfung der Personalien möglich ist, ergibt sich aus der Liste der Beisitzer kein Widerspruch, weder gegen die Rangordnung noch gegen die Ausschließung der amtierenden Beamten:

1.	M. Claudius M. f. Marcellus	aed. cur. 91?
2.	C. Claudius C. f. Glaber	praet. spätestens 75
3.	M. Cassius M. f.	praet. „ „
4.	C. Licinius C. f. Sacerdos	praet. 75
5.	L. Voluscus L. f.	quaest. „ „
6.	L. Lartius L. f.	„ „ „
7.	C. Annaeus C. f. (Brocchus?)	„ „ „
8.	M. Tullius M. f. Cicero	quaest. 75, geb. 106, 32 J. alt

quaestor statt pro quaest. L. Lucullus q. 87 im J. 86 in Asien: Cic. Acad. pr. II 4. Arch. 11. Oben S. 135. 6.

praetor statt pro praet.	Sex. Pompeius	„ 117 „	Mazedonien: Dittenberger, Syll. inscr. Graec. I ² 318	<i>praetor statt pro praet.</i>
„ „ „ „	L. Lucullus pr. 77	„ 76 „	Afrika: [Aur. Vict.] de vir. ill. 74, 3. Oben S. 139, 6.	
„ „ „ „	C. Verres pr. 74	„ 73-71 „	Sizilien: Cic. Verr. IV 76. 77 u. ö.	
„ „ „ „	L. Metellus pr. 71	„ 70 „	Sizilien: Cic. Verr. act. I 27. Oros. VI 3, 5. Liv. per. 98.	
„ „ „ „	Pompeius Bithynicus pr. 45	„ 44 „	Sizilien: Liv. per. 123. Oben S. 322 Nr. 13	
„ „ pro cos.	T. Didius cos. 98	„ 97 „	Spanien: Plut. Sert. 3	
„ „ „ „	M. Domitius Calvinus pr. 80	„ 79 „	Spanien: Entrop. VI 1, 2. III ² 3 u. 31	
praetor statt pro cos.	T. Aufidius pr.	„	Asien: Cic. Flacc. 45. Val. Max. VI 9, 7	
„ „ „ „	L. Lucullus cos. 74	„	Asien: Hor. ep. II 2, 34	
„ „ pro praet. od. pro cos.	P. Varinius pr. 73	„	Asien: Cic. Flacc. 45	
cos. „ pro cos.	T. Quinctius Flamininus cos. 198	im J. 195 „	Griechenland: Dittenberger, Syll. inscr. Graec. I ² 275.	

9. Q. Axius M. f.			
10. Q. Pompeius Q. f. Rufus	praet. 63	} qu. 75 oder 74; wahrscheinlich 74, da Cicero <i>suo</i> <i>anno</i> Quästor wurde	
11. A. Cascellius A. f.			
12. Q. Minucius Q. f. Thermus	tr. pl. 62		
13. M. Poplicius M. f. Scaeva			
14. T. Maenius T. f.			
15. L. Claudius L. f.			

Daß antierende Beamte von diesen Ausschüssen ausgeschlossen waren, geht fernerhin auch daraus hervor, daß die Ausschüsse, wie es scheint, das ganze Jahr hindurch in Tätigkeit blieben (Mommsen *Hermes* 1885 XX 281. St. R. I³ 312).

War also der in dem Senatsbeschluß über die Oropier genannte C. Claudius Glaber der erste Gegner des Spartakus, so war er im J. 73 nicht Prätor, sondern Proprätor. Andernfalls müßte man an einen jüngeren Bruder dieses C. Claudius Glaber denken, von dem wir sonst nichts wissen. Es leuchtet ein, daß die zuerst genannte Möglichkeit — C. Claudius Glaber, Proprätor im J. 73, — die größere Wahrscheinlichkeit für sich hat.

Unter diesem Proprätor C. Claudius Glaber auf das Zeugnis des Livius-Epitomators hin einen Geschlechtsgenossen mit dem bekannteren Beinamen *Pulcher* als Legaten im Sklavenkriege anzunehmen, ist zwar nicht geradezu unmöglich (vgl. Münzer *Philol.* 1896 LV 388), aber bei dem Mangel an anderweitiger Bestätigung bedenklich.

Hiernach ist II² 160 zu berichtigen.

Q. Numerius Rufus tr. pl. 57.

[217, 6] Über den Namen des Volkstribunen vom J. 57 geben folgende Stellen Aufschluß:

Cic. Sest. 72: *ineunt magistratum tribuni pl. ex iis princeps emittur ab inimicis meis is, quem homines in luctu irridentes Gracchum vocabant.* Schol. Bob. p. 97 Hildebrandt erklärend zu d. St.: *sine dubio Q. Numerius Rufus.*

Cic. Sest. 82: *adeo vim facinoris sui perhorruerunt, ut Gracchum illum suum occidere cogitarint. Cum quaerereut alii Numerium, alii Quintium, gemini nominis errore servatus est.*

Cic. Sest. 94: *omitto iam Numerium, Serranum, Aelium.* Ascon. p. 10 K.-S. zu Cic. Pison. 35: *Sex. Atilium Serranum et Q. Numerium* (Hss.: *numerum*) *significat.*

Hiernach kann es als sicher gelten, daß der Tribun des J. 57 den Erklärern Ciceros Q. Numerius Rufus hieß.

Bei Cic. Sest. 82 könnte man zunächst mit Drumann sich veranlaßt fühlen, *Numerius Quintius Rufus* als den Namen des Volkstribunen anzusehen, wobei *Numerius* sowohl Vorname als Geschlechtsname sein könnte. Im letzteren Falle hätte Rufus zwei Geschlechtsnamen geführt, eine Erscheinung, die meines Wissens für die republikanische Zeit nicht nachweisbar ist; im ersteren Falle wäre als Gentile des Tribunen *Quintius* zu betrachten, eine Annahme, der verschiedene Bedenken entgegenstehen.

Erstens ist die besser beglaubigte Form des Geschlechtsnamens *Quinctius*. So erscheint der Name ausschließlich auf den Münzen (Babelon Quinctia). Die Inschriften und die Schriftsteller schwanken zwischen *Quintius* und *Quinctius*.

Zweitens scheint Cicero selbst nach Sest. 94 *Numerius* als das Gentile des Tribunen angesehen zu haben; denn bei der Zusammenstellung mit Serranus und Aelius konnte der dritte nicht mit dem bloßen Vornamen genannt werden.

Drittens begegnet unter den bekannten Quinctiern weder der Vorname *Numerius*¹⁾ noch der Zuname *Rufus*; wohl aber findet sich umgekehrt auf einer Inschrift der republikanischen Zeit (CIL I 605) ein Numerius mit dem Vornamen *Quintus* und mit dem Zunamen *Rufus*:

Q · NVMERIVS · Q · F · VEL
RVFVS · LEG · PATRON
PORTIC · REFICIVND
DE · SVA · PECVN · COER
IDEMQVE · PROB.

Die Angabe der Scholiasten über den Namen des Volkstribunen vom J. 57 erweist sich somit als richtig und der in der Inschrift genannte Q. Numerius Rufus ist möglicherweise der Tribun selbst oder sein Sohn.

Keinesfalls darf bei Cic. Sest. 82 der Text geändert werden, denn der *error gemini nominis* beruht ja gerade darauf, daß die Häscher teils einen *Numerius Rufus* teils einen *Quintius Rufus* suchten. Fragte man nach *Quintius Rufus*, so konnte der Gesuchte die Frage mit Recht verneinen; fragte man nach *Numerius Rufus*, so konnte er, *Numerius* als Vornamen auffassend, ausweichend antworten, er heiße nicht *Numerius Rufus*, sondern *Quintus Rufus*. Fragte man hingegen nach *Quintus Rufus*, so gab es kein Ausweichen und kein Entrinnen.

Hiernach ist II² 31. 241. 243 u. 259 *Quintus Numerius* statt *Numerius Quintius* zu schreiben.

¹⁾ Der Vorname *Numerius* kam in keinem anderen Patriziergeschlechte als bei den Fabiern vor (Münzer bei Pauly-Wissowa RE VI 1747 Nr. 27).

Grattius.

[217, 6] Im J. 62 wurde der Dichter Licinius Archias in einen Prozeß verwickelt. Als Ankläger verzeichnen die Handschriften zu Cic. Arch. 12 einen sonst unbekanntem Mann, namens *Grattius*. An diesem Namen hat Drumann IV¹ 202 Anstoß genommen, da es nach seiner Meinung „eine Gens Gratia nicht gab.“

Diese Behauptung ist unzutreffend. Es gab eine *Gens Grattia*, deren Name auf Inschriften, bes. in Spanien¹⁾ und in Oberitalien²⁾, sehr zahlreich erscheint. Noch im J. 1900 fand man an der Via Salaria eine Marmorplatte (Gatti Notizie degli scavi 1900 p. 578), deren Aufschrift zugleich die Tribus des Geschlechts angibt:

P • GRATTIVS • SP • F • COL • CELER.

Die gewöhnliche Schreibung des Namens ist die mit doppeltem T: *Grattius*³⁾; nur zweimal findet sich die Form *Grattius*:

CIL II 4970, 219 (instrum. dom.): G • GRATI

CIL IX 5920 (Ankona): M • GRATIO • CORONARIO.

Die von De Vit Onom. III 274 angeführten Inschriften, welche die Form *Grattius* als Zunamen erweisen sollen, sind gefälscht (CIL VI 5, 3046*. XI 1, 403*); wohl aber findet sich eine CALEDIA • GRATTIA auf einer Inschrift von Circa (CIL VIII 1, 7261).

Aus republikanischer Zeit sind zwei Vertreter des Geschlechtes der Grattier bekannt: der Verfasser des Jagdbuches und Zeitgenosse des Ovid (ex Ponto IV 16, 34) und der Ankläger des Archias (Cic. Arch. 8. 12). Als Namensform des letzteren geben die Handschriften zu Arch. 12 übereinstimmend: *Grattius* (§ 8: *gratis*). Ebenso heißt der Verfasser des Jagdbuches in der Überschrift (Bährens Poet. lat. min. I p. 31: *incipit Gratti cyngeticon lib. I*). Nur bei Ovid. ex Ponto IV 16, 34 findet sich die ältere Form *Grattius*, die vor der um das J. 114 v. Chr. durchgeführten Konsonantenverdoppelung (Ritschl Opusc. IV 166) die übliche war.

Zur Stammtafel der Oktavier.

[234] Zu den in der Stammtafel S. 234 aufgeführten Oktaviern sind nachzutragen:

21. L. Octavius.

Im Seeräuberkerriege im J. 67 *legatus pro praetore* des Cn. Pompeius und von diesem nach Kreta geschickt, die Insel von

¹⁾ CIL II p. 723.

²⁾ CIL V 2 p. 1115.

³⁾ Auch Bücheler Rhein. Mus. 1880 XXXV 407 tritt für die Schreibung Grattius ein.

Q. Metellus zu übernehmen. Die Weigerung des Metellus veranlaßte Octavius, die Kreter in ihrem Kampfe gegen Metellus zu unterstützen¹⁾. Vielleicht = Nr. 10²⁾.

22. L. Octavius.

Von C. Memmius beim Ehebruch ertappt und bestraft³⁾.

23. L. Octavius Reatinus.

Zeitgenosse des Q. Pompeius Bithynicus (quaest. 75⁴⁾). Starb als Anwalt in jungen Jahren⁵⁾.

Zur Stammtafel der Scribonii Libones.

[308, 9] Über die verwickelten verwandtschaftlichen Beziehungen der *Scribonii Libones* vgl.

Mommsen, Ephem. epigr. I 146. V 125. CIL III Suppl. I 7043.

Hirschfeld, CIL III Suppl. I 9864a.

Klebs, Prosop. Imp. Rom. I 144, 929. 145, 936. 146, 942.

Dessau, Prosop. Imp. Rom. II 276, 130—132. 291, 210. III 184, 210—212. 214;

über den Stammbaum der *Livia Drusilla* II² 546f.

L. Arruntius Camillus Scribonianus cos. 32 n. Chr. muß als der leibliche Sohn eines Scribonius betrachtet werden, der seinerseits von einem *Furius Camillus* adoptiert worden war. Bei *M. Livius Drusus Libo* cos. 15 und *M. Scribonius Libo Drusus* pr. 16 n. Chr. sind die Beinamen wohl nicht durch Adoption zu erklären. Ob der Erklärungsversuch Mommsens, Ephem. epigr. I 146, 1, das Richtige trifft, muß dahingestellt bleiben. Daß in der Zeit des Augustus die Annahme eines Kognomens von mütterlicher Seite möglich war, zeigt das Beispiel des *Cn. Cornelius L. f. Magni Pompei n. Cinna Magnus* cos. 5 n. Chr. (Fasti Cap. 758, CIL I² p. 29).

Als Stammtafel der *Scribonii Libones* darf mit einiger Wahrscheinlichkeit die folgende betrachtet werden:

¹⁾ Plut. Pomp. 29. Dio XXXVI 18, 1—19, 2. Liv. per. 99. Vgl. II² 43.

²⁾ Oben S. 242.

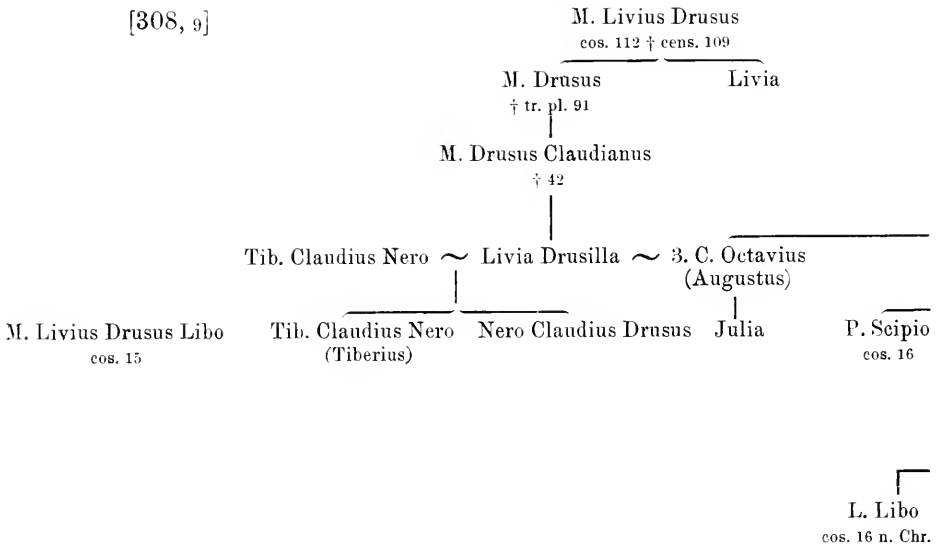
³⁾ Val. Max. VI 1, 13.

⁴⁾ Oben S. 321.

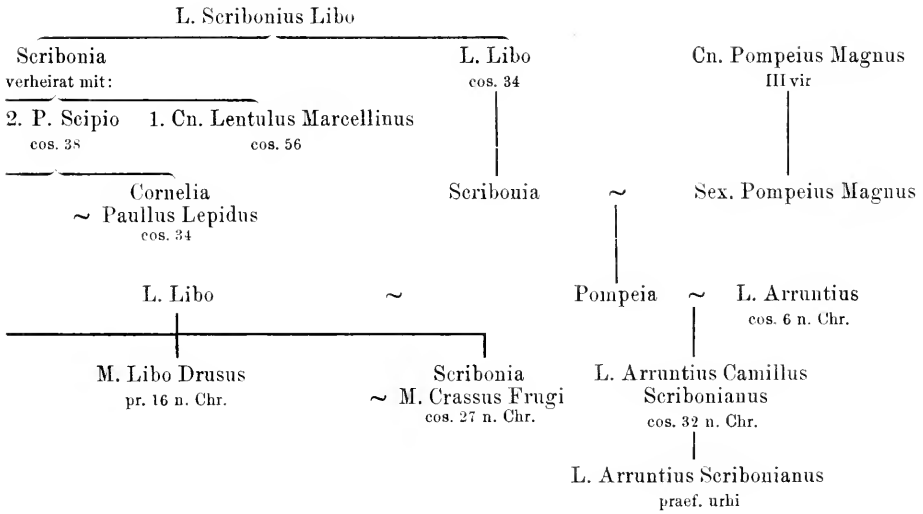
⁵⁾ Cic. Brut. 241.

Stammtafel der

[308, 9]



Scribonii Libones



Inhaltsverzeichnis der Zusätze.

	Seite
Die Bezeichnung der gewählten Beamten vor dem Amtsantritt	599
Zum Stammbaum der Crassi Divites	602
Der erste Gegner des Spartakus	612
Q. Numerius Rufus tr. pl. 57	616
Grattius	618
Zur Stammtafel der Oktavier	618
Zur Stammtafel der Scribonii Libones	619

Italien. Ansichten und Streiflichter. Zehnte, sorgfältig durchgesehene Auflage mit Lebensnachrichten über den Verfasser. Elegant gebunden 7 Mk. 50 Pfg.

Gedanken über Goethe. Siebente — Neunte Auflage. In elegantem Ganzleinenband 9 Mk.

Das Salz. Eine kulturhistorische Studie. Zweite Auflage mit einem Nachwort von Prof. Dr. O. Schrader. Geh. 2 Mk.

Kulturpflanzen und Haustiere in ihrem Übergang aus Asien nach Griechenland und Italien sowie in das übrige Europa. Siebente Auflage, neu herausgegeben von Prof. Dr. O. Schrader. Mit botanischen Beiträgen von Prof. Dr. A. Engler. Großoktav. In elegantem Halbfranzband 14 Mk. 50 Pfg.

Werden und Vergehen. Eine Entwicklungsgeschichte des Naturganzen in gemeinverständlicher Fassung von Carus Sterne. Achte Auflage bearbeitet von Wilhelm Bölsche. Mit vielen Farbendrucktafeln, zahlreichen Vollbildern in Kunstdruck und über 700 Textabbildungen. In zwei eleganten künstlerisch ausgestatteten Prachtbänden 25 Mk.

Wald- und Feldkulte von Wilhelm Mannhardt.

Zweite Auflage, besorgt von Dr. W. Heuschkel.

Erster Band: **Der Baumkultus der Germanen und ihrer Nachbarstämme.** Mythologische Untersuchungen. Preis geheftet 14 Mk.

Zweiter Band: **Antike Wald- und Feldkulte** aus nord-europäischer Überlieferung erläutert. Preis geheftet 10 Mk.

Die Gefährdung der Naturdenkmäler und Vorschläge zu ihrer Erhaltung. Denk-

schrift, dem Herrn Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten überreicht von H. Conwentz.

Dritte Auflage. In Leinen gebunden 2 Mk.

Die Heimatkunde in der Schule. Grundlagen

und Vorschläge zur Förderung der naturgeschichtlichen und geographischen Heimatkunde in der Schule von H. Conwentz. Zweite, vermehrte Auflage. In Leinen

gebunden 3 Mk. 50 Pfg.

Grundprobleme der Naturwissenschaft.

Briefe eines unmodernen Naturforschers von Dr. Adolf Wagner. Elegant gebunden 5 Mk.

Kleinasiens Naturschätze, seine wichtigsten Tiere,

Kulturpflanzen und Mineralschätze von Karl Kannenberg.

Gr. 8°. Mit 81 Vollbildern und 2 Plänen. In vornehmen Leinenband gebunden Preis 14 Mk.

DG Drumann, Wilhelm Karl August
254 Geschichte Roms
 .2
D76
1899
Ed.4

PLEASE DO NOT REMOVE
CARDS OR SLIPS FROM THIS POCKET

UNIVERSITY OF TORONTO LIBRARY

